4° Eph. pol. 51 (3,10/12

Digitized by Google

<36613550730015

<36613550730015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Vierteljährl. Abonnementspreis: 1 fl. 48 kr; halbjährig: 3 fl. 24 kr.; monatlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Entfernung 5 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 24 kr., im III. 7 fl. 24 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 275. Samstag. Nürnberg, den 1. Oktober 1836.

In allen K. Postämtern und in der Expedition dieser Zeitung werden auch für das IV. Quartal Bestellungen angenommen. Die ermunternde Theilnahme, welche dieß Blatt in seiner gegenwärtigen Tendenz gefunden hat, setzte den Verleger in den Stand, künftig die neuesten Nachrichten aus dem Gebiete der Politik in Verbindung mit interessanten Originalaufsätzen zu liefern, was dem Blatte bei seinem niedrigen Preise gewiß zur Empfehlung gereichen wird.

Inland.

München. Bei der am 26. Sept. stattgehabten Wahl wurden Nachstehende als bürgerliche Magistratsräthe gewählt: 1) B. Langlmayr, Weinwirth; 2) G. Leßmiller, Apotheker; 3) M. Dr. Zaubzer, Apotheker; 4) J. Bromberger, Pinselfabrikant; 5) L. Knorr, Kaufmann; 6) J. Wittenberger, Hofmachlichterfabrikant; — als Ersatzmänner: 1) J. B. Oettl, Buchbinder; 2) J. A. Ritter v. Maffei, Fabrikbesitzer; 3) L. Negrioli, Großhändler; 4) F. Lindauer, Kaufmann, welche Wahl noch der Allerhöchsten Bestätigung bedarf. Gestern ward Herr v. Teng zum ersten Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt erwählt.

— Nächsten Samstag trifft der Königliche Hof dahier ein.

— Am 26. Sept. sind J. K. Hoh. die Frau Herzogin Max nach Bamberg zu Ihrem Durchlauchtigen Gemahl abgereist.

— Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank macht in hiesigen Blättern bekannt, daß das Reglement für die verzinsliche Uebernahme der Depositen und Pupillengelder von Königlichen Behörden und Privaten, wozu die Bank nach §. 12. Nro. 4. und §. 46. Nro. 7. der Statuten ermächtigt ist, unentgeldlich verabreicht wird.

— Am 26. Sept gab man auf dem Königl. Hof- und Nationaltheater das ausgezeichnet schöne Melodram „Ariadne auf Naxos." Ueber die geniale Musik Benda's, so wie über die treffliche Bearbeitung durch Herrn Ritter von Spengel [illegible] nach der ersten Vorstellung dieses Melodrams am Schlusse des Jahres 1832 die Blätter des In- und Auslandes fast günstig ausgesprochen, und wir können darum unsere gestrigen Urtheile über den Werth dieses klassischen Werkes heute, wo es nach so langer Pause auf unserer Hofbühne wieder, und zwar sehr würdevoll erschien, nur mit Vergnügen neuerdings bestätigen.

Augsburg. Se. K. H. der Prinz Karl Theodor, Herzog von Bayern, haben geruht, dem Hrn. Domkapitular Lichtenthaler für dessen meteorologisch-astronomisches Jahrbuch für das Jahr 1832, welchen Jahrgang derselbe Sr. K. Hoh. mit [illegible] Erlaubniß dediziren durfte, als großmüthigsten Beweis Höchstihrer Würdigung dieses wissenschaftlichen Produkts eine goldene Medaille mit Höchihrem wohlgetroffenen Portrait gnädigst übersenden lassen.

Bei der am 27. September stattgefundenen Gemeindewahl wurden erwählt: Als Magistratsräthe: Die Herren Graßhey, K. Poststallmeister; Weiß, Privatier; Gustav v. Frölich, Privatier; Pedrone, Kaufmann; Paul v. Stetten, Banquier; Kühbacher, Kreishilfskassa-Rendant. — Als Ersatzmänner: Die HH. Drexel, Privatier; Reichenbach, Kaufmann; Math. Kremer, Kaufmann; v. Hillenbrand, Banquier. — Bei der hierauf schließlich vorgenommenen Wahl eines zweiten Bürgermeisters fiel dieselbe auf den rechtskundigen Magistratsrath Hrn. Konrad Heinrich.

Ausland.

England.

London, 23. Sept. Hr. Isturiz, General Cordova und mehrere andere Personen, welche kürzlich die Halbinsel verlassen haben, sind, wie wir vernehmen, des Treibens der ultra-liberalen Faktion so überdrüßig, daß sie ihre förmliche Absicht erklärt haben: Don Karlos bei der Eroberung des Spanischen Thrones unterstützen zu wollen.

— Man ist in England sehr zufrieden über die Ernennung Mendizabals zum Finanzminister, da man weiß, daß er sich möglichst bemühen wird, die Gläubiger des Staates zu befriedigen.

— Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. Sept. erhalten. Es wurde das Gerücht von mehreren Treffen zwischen den Cirkassiern und Russen verbreitet, in denen die ersteren vernichtende Verluste erlitten hatten. Es wird hinzugefügt, den Russen sei es gelungen, die Cirkassier von allen Seiten einzuschließen, und ihnen alle ihre Kommunikationen mit Konstantinopel abzuschneiden. — Der Sultan hat befohlen, von nun an sein Bildniß auf alle Türkische Münzen zu prägen.

Spanien.

In einer Nachschrift, unter der Rubrik Madrid, sagt der „Phare de Bayonne:" Man trifft Vorbereitungen, um die Königin nach Badajoz zu führen, im Falle Rodil den Kürzern gegen die Karlistische Armee ziehen würde, die in Folge

Digitized by Google

der Vereinigung aller Streitkräfte der Insurgenten ziemlich stark seyn soll.

— Briefe aus Bayonne vom 21. melden, daß sich Don Karlos noch immer in Estella befand. Man versichert, daß er von seinen Anhängern auf den beiden Ebro-Ufern dringend aufgefordert wird, über diesen Fluß zu gehen, daß er sich aber noch nicht dazu hat entschließen können.

— Im „Memorial des Pyrenées" vom 20. lesen wir: Das Gerücht verbreitet sich, daß es den Kolonnen unter Gomez, Quilez, Cabrera gelungen sei, mit überlegenen Streitkräften die Truppen San Miguels, des Generalkapitäns von Arragonien einzuschließen, und daß sie denselben eine ansehnliche Niederlage beigebracht hätten. Da diese Nachricht von Orten herkömmt, die von den Karlisten okkupirt werden, so verdient sie Bestätigung.

— Die Junta von Saragossa hat sich aufgelöst. Die von Barcelona hat energische Maaßregeln getroffen, um die Eintreibung der ausserordentlichen Steuern zu beschleunigen. — Oraa beobachtet Villareal.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Hr. Sebastiani wird, wie wir vernehmen, Ende dieser Woche nach London auf seinen Posten zurückkehren.

— Sir Robert Peel ist, nachdem er sich zwei Tage in Paris verweilt hatte, am 21. nach Turin abgereist.

— Seit einigen Tagen bemerkt man eine außerordentliche Bewegung bei allen nordischen Botschaften. Die Preußische Legation sandte im Laufe der vergangenen Woche fünf Kouriere nach Berlin ab.

— Seit der Ankunft der Madame Murat in Paris spricht man viel von einer Unterhandlung, die mit den Gliedern der Napoleonischen Familie angeknüpft wäre, um ihnen unter gewissen Beschränkungen den Aufenthalt in Korsika zu gestatten. Diese Unterhandlung wäre unter der Administration des Hrn. Thiers angeknüpft worden. Prinz Joseph hätte zuerst in diese Bedingungen eingewilligt. Man weiß noch nicht, ob das doktrinaire Ministerium hierin mit den Ansichten des Kabinets vom 22. Februar übereinstimmt. Da aber die Unterhandlungen mit Genehmigung des Königs angeknüpft worden, so ist es wahrscheinlich, daß das Exil der Napoleonischen Familie bald aufgehoben seyn wird.

— Die Londoner Consols sind heute en hausse eingetroffen. Dieß veranlaßte eine steigende Bewegung auf der kleinen Tortonibörse. Es wurde dort das Gerücht verbreitet, General Rodil wäre aus Madrid ausgerückt, um gegen Gomez zu ziehen; dieser hätte eine rückgängige Bewegung gemacht. Alle Welt jedoch schien einen entscheidenden Kampf zwischen den Truppen der Königin und denen des Generals Gomez zu erwarten.

— Es sind auch heute weder über London, noch auf dem Landwege neuere Nachrichten aus Lissabon eingetroffen. Die Nachrichten von der Gränze Spaniens bestätigen nicht das Gerücht von dem Tode Minas. Es melden inzwischen die Briefe aus Bayonne, daß man am Datum der letzten Berichte keine Hoffnung mehr hatte, ihn zu retten.

Oesterreich.

Wien, 20. Sept. Se. Durchl. der Fürst Metternich ist gestern Abends hier eingetroffen.

— An der ganzen Österreichisch-Türkischen Gränze wird in diesem Augenblick die dritte Kontumazperiode, und der zweite Grad des Kontumazkordons beobachtet. Indessen ist die Pest noch nicht so nahe an unserer Gränze, daß sie große Besorgnisse erregen könnte. Bosnien kann höchstens als verdächtig angesehen werden, obwohl in Priedor und Dubicza einige Pestfälle vorgekommen seyn sollen. Hingegen wüthet die Seuche fortwährend weiter gegen Süden in Macedonien und Rumelien. In Köprili und Baskinosello ist sie im Abnehmen. Eine andere bisher unbekannte Krankheit, die von den Aerzten noch keinen Namen erhalten hat, zeigte sich im August längs der Kroatischen Gränze auf Türkischem Gebiete. Sie tödtet binnen wenigen Stunden, und ergreift selbst die größeren Hausthiere, namentlich das Hornvieh. Nebstdem kommen in Bosnien und in einem Theile von Serbien Cholerafalle vor, so daß drei tödtliche Seuchen zu gleicher Zeit die Einwohner der Europäischen Türkei bedrohen. Hinsichtlich der Absperrung der von der Pest ergriffenen Ortschaften zeigen diesmal die Türkischen Behörden mehr Energie und Sachkenntniß, zugleich aber auch weniger Eigennutz, als in früheren Zeiten, wo es nicht selten geschah, daß habsüchtige Pascha's Ortschaften für infizirt erklärten, und ihre Isolirung anordneten, blos um die Einwohner zu zwingen, sich von der drückenden Last einer Absperrung mit beträchtlichen Summen loszukaufen. Auch dieser Mißbrauch scheint der Macht der beginnenden Civilisation gewichen zu seyn.

— In Ungarn hat die Cholera sich nun beinahe in allen Komitaten entwickelt.

Wien, 24. Sept. Der Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich reiste heute auf die gräflich Zichy'sche Herrschaft Karlsburg bei Preßburg ab, um der Vermählung seiner Nichte, der jungen Fürstin Odescalchi, mit dem Grafen v. Redern, aus Preussen, beizuwohnen. Am 27. d. wird Se. Durchlaucht wieder hier zurück erwartet. — Der Staatsminister Graf v. Kolowrat verweilt noch auf seinen Herrschaften in Böhmen. Er hat von Sr. Maj. dem Kaiser auf dringendes Ansuchen behufs der Herstellung seiner geschwächten Gesundheit einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten. Se. Exc. wird übrigens im Laufe des Novembers hier erwartet. — Der früher durch viele Jahre als Kais. Russischer Gesandter hier akkreditirt gewesene Fürst von Rasumowski ist vorgestern in hohem Alter hier gestorben. Man erzählt, daß er wenige Stunde vor seinem Tode noch ein Schreiben an Se. Maj. den Kaiser von Rußland verfaßt habe, und hierauf sanft und fast unbemerkt eingeschlummert sei.

Preussen.

Berlin, 27. Sept. Der Geheime Hofrath Dr. Harleß zu Bonn, ist von der Griechischen medizinischen Gesellschaft (Hetairias) zu Athen zu ihrem korrespondirenden Mitgliede erwählt worden.

In Berlin ist am 18. September die dießjährige große Kunstausstellung in dem neuen Anbau des Königlichen Akademiegebäudes eröffnet worden. Die Kunstgegenstände füllen zwölf geräumige Gemächer, und ihre Zahl beläuft sich auf 1455, also 150 weniger, als auf der Ausstellung von 1834; Vieles ist aber noch nicht eingegangen. Einige werthvolle Arbeiten der Mitglieder der Akademie können, ihrer kolossalen Größe oder anderer Ursachen wegen, nicht zur Ausstellung gebracht werden, darunter die vom Professor Wichmann gearbeiteten Modelle mehrerer, das Aeußere der St. Nikolaikirche zu Potsdam schmückenden Figuren und Gruppen, und das große bronzene Denkmal des Königs Max Joseph von Bayern, eine sitzende Statue von 30 Fuß Höhe, erfunden und modellirt vom Professor Rauch, und gegossen vom Königl. Bayerischen Gießerei-Inspektor Stiglmaier. Das große Gemälde des Professors Begas: „Kaiser Heinrich IV. vor Gregor VII. im Schloßhofe zu Canossa" wird indessen wahrscheinlich für

Digitized by Google

die Ausstellung noch gewonnen werden. Unter den Gemälden befindet sich auch eine größere Anzahl Originalgemälde Französischer Künstler.

— Der Justizminister v. Kamptz ist aus den Rheinprovinzen, wo er durch sein humanes Betragen sich neuerdings viel Liebe erworben hat, hierher zurückgekehrt, und man sieht baldigst neuen Gesetzen über verschiedene sehr praktische Materien entgegen. — Ob die Reise des Justizministers Mühler nach Stralsund und jener Gegend auf die Einführung der Preussischen Gerichtsverfassung in jenem Bezirk hindeutet, läßt sich noch nicht ganz gewiß bestimmen.

— Man schreibt aus Danzig: Das hiesige Schiff „der Kourier," geführt von Kapitain Hoppenrath, ist, von l'Orient mit Ballast kommend, im Kattegat von einem Rundgatt, wie der Kapitain glaubt, übersegelt worden. Die Nacht war so dunkel und der Regen fiel in solchen Strömen, daß selbst die Feuer nicht zu erkennen waren. Die Mannschaft hat sich gerettet und ist bereits in Helsingör ans Land gekommen. Das Schiff trug etwa 150 Lasten und soll nur sehr gering versichert seyn. Seit mehreren Tagen und Nächten wüthen heftige Stürme auf der Ostsee, und es stehen Nachrichten von zahlreichen Unglücksfällen zu befürchten.

— Nachdem die erste Theilzahlung auf die Aktien der Magdeburg-Halle-Leipziger Eisenbahn vollständig eingegangen ist, hat der Magdeburger Komité eine erste Generalversammlung der stimmenfähigen Aktionärs auf den 20. Okt. festgesetzt, deren Zweck darin besteht, einen Ausschuß von 24 dort ansäßigen Aktionärs zu wählen, welcher nächstdem die Gesellschaft vollständig vertreten und die zu ihrer Konstituirung erforderlichen weitern Einleitungen treffen wird.

Italien.

Ueber Malta erfährt man, daß in Kalabrien ein Erdbeben die Distrikte von Rossona und Krosia verwüstet habe. Es soll fast kein Haus stehen geblieben seyn; auch sagt man, daß dabei 192 Menschen das Leben verloren hätten, und 240 andere schwer verletzt worden seyen.

Nachrichten aus Verona vom 14. Sept. melden das gänzliche Aufhören der Cholera daselbst, weßhalb auch das Choleraspital geschlossen worden war. Aehnliche Nachrichten erhält man aus Mailand und Venedig. In Ankona zählte man am 7. September 128 Neu-Erkrankte, 33 Genesene, 70 Gestorbene. Seit Ausbruch der Seuche 987 Erkrankte, Genesene 269, in Behandlung 264, Gestorbene 472.

Man schreibt aus Ankona vom 8. September: General Cubieres wendet Alles an, um den Cholerakranken beizustehen, und wird durch den Muth seiner Truppen unterstützt.— Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere jeden Ranges gehen von Haus zu Haus, um Rath und Beistand zu ertheilen und die Mittel, die sie in Frankreich anwenden sahen, zu empfehlen. Die Gemeindebehörden beschränken sich darauf, die Todten begraben zu lassen und die Angesteckten abzusondern; an Aerzten und Arzneien dagegen fehlt es. Sonderbare Anschläge sieht man, in welchen dem armen Volke, das ohne Brod und Verdienst ist, empfohlen wird, mehr geröstetes als gesottenes Fleisch, und mehr Geflügel als Fische zu essen. Der letzte Artikel dieser Anschläge befiehlt, daß die Familien, sobald eines ihrer Mitglieder krank wird, alsbald sich von demselben zu entfernen haben; könnte Einer sich nicht schnell genug von dem Todtkranken losmachen, so hätte er an dessen Bette Kontumaz zu halten!

Rußland.

Aus Petersburg schreibt man: Als der Kaiser in Moskau am 25. v. M. auf dem Exerzierfelde nach Petrowsky eine Spezialrevüe hielt, wurden die Husaren kommandirt, einen ziemlich steilen Berg zu besetzen, auf dem viele Zuschauer standen, denen noch Zeit genug zum Retiriren in die Weite übrig blieb; ein alter Mann jedoch — nicht geringen Standes — der vor Schreck und Altersschwäche wie gelähmt stehen blieb, wurde überritten. Se. Maj. befahlen sogleich dem Polizeimeister, einen Arzt zu jenem Manne zu schicken und genaue Erkundigungen von dessen Stande ꝛc. einzuziehen. Obgleich die leichte Wunde am Knie unbedeutend war, und der Mann sich wohl befand, erhielt derselbe doch ein bedeutendes Kaiserliches Geschenk, wie man behauptet, von 2000 Rubeln an Werth.

Warschau, 23. Sept. Am Dienstag begannen zwischen Warschau, Marymont und Powonsk vor dem Feldmarschall Fürsten von Warschau die Manöver des 4. Armee-Korps, welches unweit Warschau im Feldlager steht. Gestern defilirten die Truppen in Parade auf dem Sächsischen Palast.

— Der Wirkliche Geheime Rath und Senator, Kaiserl. Russische Botschafter am Oesterreichischen Hofe, Graf Tatischtscheff, und der Kaiserl Oesterreichische Kämmerer, Graf Palfi, der sich nach Rußland begiebt, um dem Russischen Monarchen die Nachricht von der in Prag stattgehabten Krönung des Kaisers Ferdinand zu überbringen, sind aus Prag hier eingetroffen. Sie wohnten Beide der gestrigen Parade bei und speisten dann beim Fürsten Statthalter.

Griechenland.

Athen, 18. August. Das Militär-Hospital ist bereits fertig; es ist unstreitig das schönste und zweckmäßigste Gebäude der Hauptstadt. Man sagt, der Oberstlieutenant Gardikiotis Grivas erhalte mit seinem Korps Athen zur Garnison. — Die Akropolis wird mehr und mehr von dem unklassischen Schutte gereinigt. Der Tempel der ungeflügelten Siegesgöttin ist aufgerichtet. — Die Schule des Waisenhauses in Andros nimmt täglich an der Zahl ihrer Zöglinge zu; es zählt unter diesen nicht bloß Griechen aus allen Provinzen, sondern auch Fremde aus Odessa, aus Konstantinopel u. s. f.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Sept. Lord Ponsonby hat einen erbetenen Urlaub erhalten, und Hr. Urquhart wird in seiner Abwesenheit seine Stelle versehen.

— Einige Gegenden der Wallachei, namentlich die Stadt Slatina, sind neuerdings von der Cholera, welche denselben Weg, auf dem sie nach Europa gekommen, wieder zurückgehen zu wollen scheint, heimgesucht. In Bucharest war man wegen ihres Eindringens in diese Hauptstadt in großer Besorgniß.

Allerlei.

Die merkwürdige Dampfschneidemühle bei Köln.

Etwa eine Viertelstunde südlich von der Stadt sieht man schon von Weitem den hohen Schornstein des unmittelbar am Rheinufer erbauten neuen Gebäudes, das in der Nähe durch seine Größe überrascht, indem es außer den verschiedenen großen Werkstätten auch eine geräumige hübsche Wohnung umfaßt. Die Dampfmaschine, ein sehr gelungenes Werk aus der „Guten-Hoffnungs-Hütte" steht so frei und hell, daß man jeden einzelnen Theil genau betrachten kann; sie hat nur einen Cylinder, und niederen Druck mit Expansion, so daß die Kraft von 16 Pferden auf 21 gesteigert werden kann. Sie ist nicht nur mit gehörigen Ventilen, sondern auch mit Sicherheitshähnen und sogenannten Schwimmer wohl versehen. Der Ueberfluß an Dampf wird nochmals komprimirt und wirkt durch eine besondere Hebstange auf den

Digitized by Google

großen Wegebalken mit einer für das Pumpenwerk ausreichenden Kraft, so daß die eigentliche Maschinenkraft ganz zum Sägen verwandt werden kann; bis jetzt sind aber noch einige Pferde Kraft disponibel, und dennoch wird — für das Auge des Laien — unglaublich viel geleistet: 1) Holt die Maschine an langen Tauen die größten Eichenstämme aus dem Wasser an's Ufer, und zieht sie bis an den Eingang des weiten Sägeraums, wo sie auf große schwere Gerüste gebracht werden, die sich auf einer Art von Eisenbahn vorwärts bewegen, und das Holz gegen die Sägen drücken. 2) Setzt sie zum Schneiden von Brettern, Dielen und Bauholz, von jeder beliebigen Dicke und bis zu 100 Fuß Länge, drei mit Sägeblättern bespannte eiserne Rahmen in Bewegung (senkrecht auf und nieder). Auf diese Weise können 48 Sägen zugleich in Thätigkeit gesetzt werden. 3) Treibt sie eine kreisrunde Scheibensäge in einer Minute 800mal um ihre Achse, die mit merkwürdigee Geschwindigkeit den Abfall vom größeren Holz in Latten von beliebiger Dicke zerschneidet, bei welcher Arbeit man sich freilich die Ohren verstopfen muß. 4) Endlich treibt sie eine Fournir-Maschine, die ganz allein, ohne menschliches Zuthun, dicke Bohlen feinen Holzes in die schönsten Fournir-Blätter verwandelt, wenn ein Blatt gelöst ist, von selbst wieder zurückgeht, und unmittelbar ein neues von ganz gleicher Dicke zu schneiden beginnt, und so schnell, daß die senkrecht rotirende Scheibensäge 2 Quadratfuß in der Minute liefert, eben so fein wie die besten Brüsseler Fournir-Blätter.

— Warschauer Blätter enthalten folgende Veröffentlichung, unterschrieben von dem Regimentsarzte Czerwinski: „Das von dem Doktor Spilsbury erfundene Heilmittel gegen die Lungenschwindsucht, welches in den Englischen medizinisch-wissenschaftlichen Journalen so sehr angepriesen und schon früher bekannt gemacht wurde, ist von mir an einem hiesigen Kranken, vom günstigsten Erfolge gekrönt, angewendet worden. Der Kranke war bereits von der Febris lenta auf das Heftigste ergriffen; sein Puls ging 120—160mal in einer Minute, er konnte nur auf der linken Seite liegen, war an Lebenskräften erschöpft, körperlich gänzlich vermagert, wurde von Bruststechen und fortwährendem Husten gequält, hatte einen gräßlichen und übelriechenden Auswurf, verbunden mit Durchfall, welcher ihm seine Kräfte immer mehr raubte. Alle diese Symptome ließen das traurigste Ende für den Kranken erwarten. Bei diesem Krankheitszustande schritt ich zu jener Methode; dem Kranken wurden nämlich zweimal täglich eine halbe Stunde lang die Brust, die Seiten und der Rücken mit Speck gerieben und innerlich empfahl ich ihm ein Decoctum album Sydenhami nebst einer stärkenden Diät. Schon nach einigen Tagen ließen die Symptome der Krankheit in ihrer Heftigkeit nach, und nach 16 Tagen verminderte sich nicht nur der Brustschmerz, so wie das Fieber bedeutend, sondern der Kranke kam überdieß zu Kräften, konnte auf beiden Seiten liegen und wurde von dem quälenden Husten gänzlich befreit."

— Die neuen aus Hanfpapier gemachten Kassen-Anweisungen, deren Anfertigung 22,000 Thaler kostete, werden wieder eingezogen und vernichtet, indem man erst jetzt die Entdeckung machte, daß in den 4 Reichsadlern (in den 4 Ecken der Thalerscheine) nur die Buchstaben F. R. anstatt F. W. R. (Fried. Wilh. Rex) sich befinden.

— In Leipzig hat man auf das Wohl der Konstitution wieder einmal gegessen, getrunken, getanzt und gemusizirt, und das war das „Konstitutionsfest" vom 4. September. Das „Bürgerglück" aber, nämlich ein neues, so betiteltes Stück, welches man an diesem Abende gab, muß wenig taugen, da man es auszischte.

— Zu Paris hat sich jetzt eine ansehnliche Gesellschaft etablirt, welche die Todten einbalsamirt, um solche zu Aegyptischen Mumien zu machen. Die Gesellschaft hat bekannt gemacht, daß sie jeden, der Lust habe, sich einbalsamiren zu lassen, prompt und höchst billig bedienen werde, die Person bei gewöhnlichem Format für 600 Franken, Standespersonen zahlen nach Belieben, Kinder unter 8 Jahren zahlen die Hälfte. — Wer sich nur theilweise will einbalsamiren lassen, z. B. sein Herz, sein Gehirn oder dergleichen, zahlt pro rata, das heißt, nach dem Werth und der Größe; z. B. wer ein kleines Gehirn hat, zahlt weniger, als der mit großem Kopfe, und die Kleinherzigen weniger als die Großherzigen.

Theater.

Sonntag den 2. Oktober 1836: „Der Mann mit der eisernen Maske." Schauspiel in 5 Abtheilungen von Lebrün. Als Gast: Hr. Baumeister vom Stadttheater zu Leipzig: „Gaston."

Abhandengekommenes.

Aus einem hiesigen Hause wird seit etwa 14 Tagen ein Federmesser mit silbernem Heft vermißt. Wer darüber Auskunft zu geben weiß, wird ergebenst ersucht, Anzeige hievon bei der Redaktion d. Blattes zu machen. Sollte dasselbe jedoch verkauft seyn, so ist man erbötig, die Auslage dankbar zu erstatten.

Zur Notiz.

Wider den Hrn. Anfertiger der Inserate in der Allgemeinen Zeitung von und für Bayern, Nr. 174, 180, 196 u. 241, Essigsiederei betreffend, habe ich bereits Klage, Punkto Injurien, durch einen K. Herrn Appellations-Gerichts-Advokaten einleiten lassen.

Kirchröttenbach, am 30. September 1836.

Joh. Bapt. Ulrich, Volksschullehrer.

Angekommene Fremde vom 29. Sept. 1836.

(Bayer. Hof.) Hr. Rocholl, Kfm. aus Kassel. Hr. Basel, Kfm. aus Bremen.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Dürkheim, K. K. Hofrath aus Wien. Hr. Morandi, Prof. a. Livorno. Mad. San Feliee a. Mailand.

(Witt Hof.) Frdr. v. Truchseß aus Wizhausen. HH. Köstlin, Rgas.-Rath, u. Köstlin, Meyer u. Rieke, Kfte. aus Stuttgart HH. v. Köstler, Rgts.-Quartiermste.; Steinbauer u. Neumüller, Kand. med., u. Frhr. v. Schaumberg aus Ansbach. Frhr. v. Bibra aus Irmelshausen. Hr. Thomas, Hofmaler aus München. Hr. Müller, Professor aus Straubing. Hr. Lohr, Kfm. a. Frankft. Hr. Steiner, Kfm. aus Regensburg.

(Zum Strauß.) Hr. Hößner, Kaufm. aus Frankfurt. He. Maier, Pfarrer aus Bärngau. Hr. Steinheil, Kfm. aus Paris. Hr. Mittage, Kfm. aus Bernau. Hr. Dürges, Kfm. aus Solingen. Hr. Hochstätter, Kfm. aus Darmstadt. Hr. Reloff, Stud. aus Mirow. Hr. Brückner, Stud. aus Neubrandenburg. Hr. Baßlee, Brauereibes. a. Neustadt. He. Deubold, Kfm. a. Frkfrt.

(Bl. Glocke.) Hr. Dr. Schmidt aus Donauwörth. Hr. Rößler, Stud. phil. aus Berlin. HH. Wolff, Bibliothekar, u. Edler Mckanski v. Menk aus Wien. Hr. Grünewald, Fabrikant aus Bayreuth. Hr. Steger, Pharmac. aus Kronach. Mad. Ambrosi aus Passau. Hr. Kaiser, Oberlieut. aus Würzburg. Fräul. Hammer aus Egee.

(Rothe Hahn.) HH. Dr. Sieger, Justiz-Komm., u. Bener, Stud. aus Neustadt. He. v. Diskau, Hauptm. aus Heilbronn. HH. Schmidt, Aechitekt, u. Hesse, Künstlee aus Leipzig. Hr. Träger, Präparand aus Ansbach. Hr. Michaelis, Schauspieler aus Mittelstreu.

(Mondschein zu Gostenhof.) Hr. Wolfrum, Apotheker aus Würzburg. Hr. Heider, Oekonom aus Büchenbach.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 6 fl. 7 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 276. Sonntag. Nürnberg, den 2. Oktober 1836.

Inland.

München, 25. Sept. Die Zahl der Bevollmächtigten, welche den regelmäßigen Konferenzen des Münchner Zoll-Kongresses beiwohnten, belief sich auf eilf. Unter den mancherlei Gegenständen, die zur Berathung kamen, verdient eine Uebereinkunft über die Erfindungs-Patente erwähnt zu werden. Dergleichen Patente, in einem einzelnen Staate ertheilt, sollen in Zukunft für den Zollverband in seinem ganzen Umfange Gültigkeit haben. Es sollen jedoch nur solche neue Erfindungen im Gewerbswesen Anspruch auf Patente haben, welche nicht schon in irgend einem Journale des Auslandes oder Inlandes durch den Druck bekannt gemacht worden sind. Bei den Berathungen über die so wünschenswerthe Einführung eines gleichförmigen Münzfußes in den Vereins-Ländern, handelte es sich um die Frage, ob der 21- oder 24 Guldenfuß angenommen werden sollte. Da der erstere, welcher dem Preussischen Kourante zu Grunde liegt, in den Nordteutschen Theilen des Vereins bereits allgemeine Verbreitung erlangt hat, und insbesondere auf den dortigen Zollstätten und bei den Zoll-Administrationen die Berechnung nach Preussischem Gelde stattfindet, was denn auch den Preussischen Tresor-Scheinen einen so starken Umlauf verschafft hat; so wurde Preussischer Seits erklärt, daß gleiche Einrichtung wegen Annahme und Cirkulation der Münzsorten, die auf dem Fuße des Preussischen Kourants geschlagen wären, auch in den Südteutschen, dem Zollverbande angehörenden Staaten beliebt und getroffen werden möge. Es kam gleichwohl in dieser Beziehung zu keinem Resultate, da Bayern, Württemberg und Baden übereinstimmend sich für die Beibehaltung des 24 Guldenfußes erklärten und zu Gunsten dafür auch den Umstand geltend machten, daß im Kaiserthume Oesterreich die in ganz Südteutschland kursirenden Münzsorten cirkuliren. Die Preussischen Bevollmächtigten hoffen indessen, daß die Sache, bei dem nächstkünftigen Kongresse von neuem aufs Tapet gebracht, mehr Anklang finden dürfte. — Die von mehreren Seiten in Anregung gebrachte und wirklich erfolgte Gestattung der Einführung des Rob-Zuckers auch für die Nichtfabrikanten jedoch gegen einen höheren Zoll, als ihn die Fabrikanten bezahlen, erschien darum nicht unwichtig, weil sich die Eingangs-Gefälle von Zucker und Kaffee nach amtlichen Angaben des Central-Bureaus in Berlin allein auf mehr als 42 Prozent der Gesammt-Zoll-Einnahme belaufen. Die Einfuhr von Zucker aber bestand in den letzten Jahren zum bei weitem kleinsten Theil in fremden Raffinaden, sondern meistens in Rohzucker, welcher in Siedereien des Vereins gesotten wird. Zur Zeit aber befinden sich fast alle nur einigermaßen bedeutenden Zuckersiedereien innerhalb des Vereins-Gebietes im Preussischen, daher die Preussischen Raffinaden, begünstigt durch den Zoll-Tarif, ihren Markt auf die nächstliegenden Vereins-Länder ausgedehnt hatten und eine beträchtliche Quantität des in Preussischen Fabrikationsstätten verarbeiteten Rohzuckers in den Vereins-Staaten konsumirt wurde. Das Verbot der Einfuhr des Rohzuckers für die Nichtfabrikanten gereichte daher vorzüglich blos Preussischen Fabrikanten zum Vortheil. Diesem Uebelstande ist jetzt abgeholfen.

— Der Magistrat der K. Haupt- und Residenzstadt zu München macht folgendes Programm bekannt. Während der heurigen Oktoberfeste werden an einem noch zu bestimmenden Tage unter der Leitung des Turnlehrers Lorenz Gruber folgende gymnastische Spiele von 41 Gesellen der hiesigen Bäckermeister und Schäfflermeister auf der Theresienwiese ausgeführt: 1) Sobald der Zug, bestehend aus einem Musikchor, den Trägern der Preisesahnen und den Kämpfern, alle in altteutümlicher Tracht gekleidet, vor dem K. Paoillon angekommen ist, beginnt der Wettkampf im Schleudern, Ringen und Wegtragen, immer von zweien einzelnen Kämpfern der Reihe nach vorgenommen. 2) Hierauf folgt ein allgemeiner Ringkampf mit vier verschiedenen Gruppirungen. 3) Zwölf Kämpfer werfen sodann mit 6 Schuhe langen Speeren auf eine zwölf Schritte entfernte Statue, deren Brust der Treffpunkt ist. (Wegen dem möglichen Abprallen der scharfen Speere haben die Zuschauer von der Statue wenigstens 15 Schritte weit entfernt zu bleiben.) 4) Die Kämpfer wiederholen das Lanzenwerfen im Laufe. 5) Zwölf andere Kämpfer werfen sodann Felsenstücke, wovon jedes einen Zentner schwer ist, mit freien Händen. 6) Alle Bäckergesellen vollbringen einen Wettlauf in einer Bahn von 200 Schritten, die dreimal durchlaufen wird. 7) Sodann folgt ein Seil-Laufen der Schäfflergesellen auf 150 Schritte, welche Bahn dreimal durchlaufen wird, und wobei jeder von ihnen fortwährend ein Seil über den Kopf und unter den Füßen durchschwingen muß. 8) Den Schluß macht eine Gruppirung aller Kämpfer. 9) Bei den Spielen Nr. 3, 5, 6 und 7 werden die Sieger mit Preisen belohnt. Die Preise-Richter sind: Hr. Karl Lauser, b. Bäckermeister, Hr. J. Eberl, b. Schäfflermeister und Hr. Lorenz Gruber, Turnlehrer.

In der Bayerischen Nationalzeitung vom 29. Sept. befindet sich ein aus Straubing datirter Artikel, die bekannte Agnes-Bernauer-Kapelle daselbst betreffend. Es wird darin der Vorschlag gemacht, am 12. Okt., als dem Tage, an welchem Agnes vor 400 Jahren starb, das bekannte, zum Andenken derselben verfaßte und ihren Namen führende Trauerspiel auf den vaterländischen Bühnen aufzuführen, und einen Theil der Einnahmen zur Restauration erwähnter Kapelle

Digitized by Google

zu bestimmen, die mit Riesenschritten ihrer Zerstörung entgegen eilen soll.

Bamberg, 29 Sept. Ihre Königl. Hoh. die Frau Herzogin Louise in Bayern sind gestern Abends 6½ Uhr mit Höchst ihren Kindern Prinzen Louis und Prinzessin Helene dahier eingetroffen, und im Gasthaus zum Teutschen Hause abgestiegen. Heute früh haben Se. Königl. Hoh. der Herzog Wilhelm in Bayern der Frau Herzogin einen Besuch abgestattet.

Am 18. Sept. stieß in Weißbach (Pfronten) ein Bruder dem andern das Messer tödlich in die Brust. Der Thäter wurde sogleich dem K. Landgericht Füßen überliefert.

Ausland.

England.

London, 23. Sept. Vorgestern wurden Se. Maj. dem Könige in St. James der General-Major Sir H. F. Bouverie, wegen seiner Ernennung zum Statthalter von Malta, und Sir James Cockburn, wegen Anstellung im Hannoverschen Dienst, vorgestellt.

— Der Herzog, die Herzogin und der Prinz George von Cambridge werden erst zum Frühjahr hier erwartet.

— Der König der Belgier ist gestern wieder von Dover nach Calais abgesegelt.

— Die Ostindischen Direktoren haben gleichfalls beschlossen, den Zins von ihren Obligationen von 2½ auf 3½ pCt. zu erhöhen.

— Die Blätter beschäftigen sich vornehmlich mit O'Connells Drohung gegen die Times. Dieses Blatt selbst erklärt, es überlasse dem „Irischen Münchhausen," zu thun, was ihm beliebe.

— Mit dem [illegible] von Kaiser von Rußland erbauten Lokomotiv ist in London ein Versuch angestellt worden; es lief 65¼ Engl. Meilen in der Stunde! — Der Kaiser von Rußland hat in London die prachtvolle Gemäldesammlung des Herrn Crosvelt für 14.000 Louisd'or ankaufen lassen, welche über Hamburg und Lübeck nach St. Petersburg geschickt werden soll.

— Die Irischen Dampfschiffe sind gegenwärtig gefüllt mit Irischen Schnittern, welche aus Brittanien heimkehren. Manche dieser armen Geschöpfe haben so wenig verdient, daß sie sich vorher das Ueberfahrts-Geld zusammenbetteln müssen.

London, 24. Sept. Der „Morning Chronicle" bestätigt, daß die ausgewanderten Spanier gemeinschaftliche Sache mit Don Karlos zu machen entschlossen sind.

— Der Bankstatus zeigte am 20. Sept eine Notenzirkulation von achtzehn Million Pf. St. und einen Depositenbelauf von 14 Millionen, so daß die Passiva der Bank zwei und dreißig Millionen betragen. Dagegen sind Aktiva für fünf und dreißig Millionen vorhanden, nämlich 29.406.000 Pf. St. in Stocks und Wechseln, und 5.719.000 Pf. St. in Barren und Souvereigns.

Spanien.

Madrid, 19. Sept. Die Ruhe der Hauptstadt, ausschließlich der Wachsamkeit der Nationalgarde anvertraut, welche ihren Dienst mit vielem Eifer versieht, ist seit dem Abgange der gegen Gomez ausgeschickten Regimenter nicht gestört worden; einiges aufrührerische Geschrei, das zuweilen auf der Plaza Major und vor dem neuen Kaffehaus gehört wird, kann noch nicht eine Emeute genannt werden. Es wird aber sehr daran gezweifelt, daß diese Ordnung von langer Dauer seyn könne. Die Parteien sind zu getheilt; und gegen ein kaum erst vervollständigtes Ministerium sind drei feindliche Lager, die Junten, die Karlisten und die Enthusiasten der Konstitution von 1812, zu viel; und diese Gegner muß das Ministerium doch überwinden, wenn es sich erhalten will. Das Sequesterdekret vom 16. hat schon energische Vorstellungen veranlaßt. Ein wichtigerer Umstand ist die Weigerung der Regierung, der patriotischen Gesellschaft die verlangte Autorisation zu ertheilen. Einige versichern, die Auflösung des Kabinets werde die Folge dieses Mißverständnisses zwischen dem Ministerium und dieser Volksgesellschaft seyn können. Mendizabal soll förmlich erklärt haben, er werde sich zurückziehen, wenn diese Gesellschaft sich gegen die Entscheidung des Ministeriums organisiren werde, zu welchem willkührlichen Schritte sie nun schreiten muß, wenn sie sich konstituiren will. Die ernsteste Verwickelung würde durch einen neuen Erfolg Gomez's entstehen; er würde alles Vertrauen lähmen. Die seit einiger Zeit im Schlosse zur Abreise der beiden Königinnen getroffenen Vorbereitungen scheinen zu zeigen, daß man wenigstens auf den Erfolg der Karlistischen Waffen zählt — Die Distriktswahloperationen haben begonnen. Die Resultate sind noch nicht bekannt.

— Ganz Andalusien scheint, wie dem „Phare de Bayonne" gemeldet wird, dem Beispiele der Junta von Malaga folgen, und die vor dem Falle des Ministeriums Isturiz erwählten Volksautoritäten beibehalten zu wollen. Es ist die Rede von einer Centraljunta, die in Kadix errichtet würde. Die Leiter der Bewegung haben in dieser Stadt den Civilgouverneur abgesetzt, der sich doch allen ihren Forderungen gutwillig gefügt hatte. Die Junta von Malaga, um sich Geld zu schaffen, hat für dreißig Tage die Einfuhr der auswärtigen Wollenfabrikate gegen eine Abgabe von 16 pCt. freigegeben, was Katalonien in Besorgnisse versetzt und aufregt.

— Ueber Mendizabal erfährt man, daß er, weit entfernt, Herr der Bewegung in Madrid zu seyn, nicht genug Gewalt besitze, um die geheimen Gesellschaften aufzulösen, und daß er und seine Kollegen austreten werden, wenn ihr Vorhaben, jene Gesellschaften zu stürzen, mißlingt.

Frankreich.

Paris, 26 Sept. Es bestätigt sich, daß der König und die Königliche Familie das Lager von Compiegne besuchen werden. Das ganze Reisegepäck des Hofes ist gestern nach Compiegne abgegangen.

— Auf außerordentlichem Wege aus Lissabon vom 12 Sept. eingetroffene Briefe melden, daß es eine der ersten Maaßregeln des neuen Ministeriums war, dem Prinzen Ferdinand das Kommando über die Armee zu entziehen, welches ihm nur durch die Königin, seine Gemahlin, übertragen worden war. Es ist auch die jährliche Apanage des Prinzen aufgehoben worden. Die Königin, welche sich mit ihrem Gemahl und dem ganzen Hofe im Palaste de las Necessidades eingeschlossen hält, möchte sich an Bord eines Englischen Kriegsschiffs einschiffen. Der Prinz Ferdinand widersetzt sich, weil er Nachrichten aus London, vom Könige Leopold, seinem Oheim, abwarten will.

— Die Fremdenlegion in Pau hat den Befehl erhalten, sich aufzulösen. Die, welche nicht in ihre Heimath zurückkehren wollen, werden nach Algier geschickt.

— Hr. Campuzano, der Spanische Geschäftsträger, konnte noch nicht dazu kommen, sein Beglaubigungsschreiben abzugeben, obschon ihn Hr. Molé bei sich gesehen. Außer Lord Granville hat keiner der hier anwesenden Diplomaten den Hrn. Campuzano empfangen.

— Es heißt allgemein, die Angelegenheiten der Halbinsel sollen von einem Europäischen Kongreß in Ordnung gebracht werden.

Digitized by Google

— Der Artikel des „Journal des Debats“ über die finanzielle Lage Frankreichs hat an der Börse die erwartete Wirkung hervorgebracht. Das Steigen der 3 pCt. und aller Effekten im Allgemeinen war ansehnlich. Die Gemüther waren viel ruhigee; man fing einzusehen an, daß kein ernstes Ereigniß den panischen Schrecken der letzten Tage rechtfertige. Die Spanischen und Portugiesischen Fonds folgten dieser Bewegung.

Marseille, 21. Sept. Durch eine Nachricht erfährt man so eben, daß der Gegenadmiral Hugon, von der Levante kommend, mit den Schiffen Jena, Montebello, Santi-Petei, Ville de Marseille ꝛc. gestern Abend auf der Rhede von Toulon angelangt ist. Diese Fahrzeuge sind zum Transport der Truppen bestimmt, die man nach Afrika sendet. Zu gleichem Zwecke sind bereits der Jupiter, der Suffren, die Fregatte la Dryade ꝛc. nach Port-Vendres abgegangen. Man schätzt die Zahl der einzuschiffenden Truppen auf 30,000. (??) Ein Theil deeselben soll zur Expedition gegen Konstantine verwendet werden. Zugleich wird man in den drei Provinzen Algier, Bona und Oran gegen den Feind agiren. Marschall Clauzel, General Trezel nebst Jussuff Bey und General Dubinot sollen diese kombinirten Züge befehligen. Der Marschall soll entschlossen seyn, nicht eher zurückzukehren, als bis er vollständige Resultate errungen. Das wäre freilich gut und wünschenswerth. Indessen soll — nach den Berichten einiger mit dem Phocéen, der bekanntlich auch Algier berührte, hier angekommener Passagiere — der Zustand der Kolonie keineswegs erfreulich seyn. „Es fehlt dort, sagte mir einer derselben, an den ersten Bedingungen des Gedeihens. Die Unternehmer sind in der Regel von dem niedrigsten und schmutzigsten Spekulationsgeiste beseelt, und untergraben das Zutrauen, das sie erwerben konnten, durch einen fast durchgangigen Mangel aller Rechtlichkeit und Loyalität. Wehe den armen, betrogenen Fremdlingen, die unter die Vormundschaft und unter den Schutz dieser Entrepreneurs gerathen! Die Umgestaltungs- und Verschmelzungslust derer, die am Ruder stehen, geht dagegen so weit, daß sie z. B. die den Moslemin so heiligen Begräbnißplätze in der Stadt ohne alle Rücksicht in Promenaden ꝛc. verwandeln, und die dabei ausgegrabenen menschlichen Gebeine zu einem Gegenstande des Handels herabwürdigen zu lassen nicht erröthen.“ Diese Notizen, welche ein nüchterner Beobachter giebt, stehen freilich in scharfem Gegensatze mit dem, was uns viele Französische Journale von dem herrlichen Aufblühen der Kolonie rühmen. Wir wollen jene nicht geradezu verbürgen, aber es sei uns erlaubt, einige leise Zweifel zu hegen gegen Grund und Wahrheit dieser Lobreden.

Niederlande.

Die Taufe des neugebornen Sohnes des Prinzen Friedrich der Niederlande wird erst am 26. Sept. stattfinden, und der Preuss Thronfolger der feierlichen Handlung beiwohnen. Se. K. H. wird also einen längern Aufenthalt im Haag nehmen, und die Gegner des Status quo wollen vermuthen, der Kronprinz von Preussen sei auch mit einer politischen Mission bei seinem K. Oheim beauftragt. Es soll sich von nichts Geringerem handeln, als den Bemühungen zu einer Einverständigung unseres Königs, bezüglich der Holländisch-Belgischen, oder speziell bezeichnet, Luxemburg-Limburgischen Angelegenheit.

Preussen.

Berlin, 20. Sept. Alle Staatspapiere waren, bei geringem Verkehr, sehr flau, und selbst die sonst so festen Preuss. Papiere waren um ein volles Prozent gefallen. Die Span. Papiere stehen 25½, aber blos Briefe ohne Geld. Ein solcher Zustand der Ungewißheit ist kaum früher da gewesen; jeder zittert für seine Geldkatoulle, und ist von der Besorgniß beherrscht, daß wir vielleicht größern Ereignissen, als wir glauben, entgegen gehen. Im sonstigen Verkehr ist jedoch keine Unterbrechung zu bemerken; alle Fabriken sind jetzt vollauf, und mit ihren Vorberitungen zu der Leipziger Messe beschäftigt. — Der „Preussische Volksfreund“, der von einem Studenten der Medizin redigirt wird, zählt bereits 15.000 Abonnenten, und 40 Reisende sind stets beschäftigt, noch mehrere zu sammeln. Der ganze Jahrgang kostet nicht mehr als 1 Thlr. 6 Gr., und die Abnehmer erhalten noch 12 Stahlstiche obendrein. Der großen Abonnentenanzahl ungeachtet ist die Redaktion in keiner Art originell, und begnügt sich in der Regel mit bloßem Abschreiben, wie der „Voleur“ in Paris. Seit dem 1. Sept. giebt auch der alte Kriegsrath Wüchler einen „Neuigkeitsboten“, der besonders für Zeitungsanzeigen berechnet ist, heraus. Mit dem 1. Okt. erscheint der „Telegraph“ des Hrn. v. Rödern, und die „Iduna“, ein Journal für Humor, Laune und Satyre. Der erste Artikel des Probeblattes ist nicht ohne Anlage geschrieben und führt die originelle Ueberschrift: Friede, Finanzen und Frauen, oder das dreifache F des Lebens.

Berlin, 23. Sept. Es ist in verschiedene öffentliche Blätter die Nachricht übergegangen, daß der Kais. Russ. Generaladjutant Graf von Benkendorf bei dem Unfall, der Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland unlängst begegnete, schwer beschädigt worden sei. Diese Angabe ist, wie wir glauben versichern zu können, völlig ungegründet, da nicht Graf Benkendorf, sondern der General Graf Adlersberg bei dem Kaisee im Wagen saß, als letzterer umgeworfen wurde. Graf Adlersberg hat aber nicht die mindeste Beschädigung erlitten.

Sachsen.

Dresden, 26. Sept. Bei den mehrfach sich wiederholenden Besuchen Fürstlicher Personen in unserer Residenzstadt ist der Plan, ein neues Theatergebäude aufzuführen, wieder aufgenommen worden. Der König selbst interessirt sich bei der lebhaften Liebe für Kunst und theatralische Unterhaltung um so mehr für dessen Ausführung, als die Prinzessin Auguste durch eine namhafte Summe dazu beizutragen sich erklärt hat.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 28. Sept. Heute hat eine große Anzahl hiesiger Bürger, aus gleichen Gründen, wie sie der Gemeinde-Rath Ernst Emil Hoffmann angegeben, gegen die Gültigkeit der Bürgermeisterwahl Beschwerde eingelegt.

Schweiz.

Bern, 25. Sept. Das Unternehmen einer Bank in Zürich rückt seiner Ausführung nahe. Der Regierungsrath hat dem von der Handelskammer eingereichten Entwurfe seine vorläufige Genehmigung ertheilt.

St. Gallen, 20. Sept. In Beziehung auf das ziemlich verbreitete Gerücht von Truppenbewegungen im Vorarlbergischen nach der Schweizergranze hin, sagt der Erzähler: „Wir hören hier an der Oesterreichischen Gränze noch keine Trommeln, welche die in vielen Blättern besprochenen Truppenbewegungen gegen die Schweiz bekräftigen. So viel uns bekannt ist, finden alle Jahr zur Herbstzeit im Vorarlbergischen theils Zusammenzüge zu einzelnen Manövers, theils Truppen-Ablösungen statt, was dann auch alle Jahre einen kleinen Kriegslärm durch die Schweizergauen verbreitet.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Sept. Eine im Jahre 1835 nach dem nördlichen Bergwerks-Distrikt abgefertigte Expedition hat

Digitized by Google

an den Ufern der Flüsse Uspenskaja und Kamenki ein ansehnliches Lager von goldhaltigem Sande entdeckt.

— Folgendes ist das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers:

„Tschembar, 4. (16.) Sept., um 8 Uhr Abends.

Se. Maj. der Kaiser fühlen Sich vollkommen wohl. Der Schmerz und die Geschwulst an der gebrochenen Stelle sind ganz verschwunden, und das Zusammenwachsen des Schlüsselbeins wird immer fester. (Unterz.) Arendt, Leibarzt.

Zwerner, Kreisarzt."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Sept. In einem am vorgestrigen Tage gehaltenen Norwegischen Staatsrath haben Se. Maj. der König folgende Ernennungen beschlossen, mit denen heute ein Kurier nach Christiania abgesandt wurde, nämlich: zum Reichs-Staathalter im Königreiche Norwegen den Staatsrath, Prokanzler der Universität Christiania, Grafen Joh. v. Wedel-Jarlsberg, und zum Justitiarius in Norwegens höchstem Gerichte den Staatssekretär, Ritter G. J. Bull.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Sept. Der Sultan hat in Betreff der Beschwerden des erhöhten Seidenzolls, welche die Minister von England und Frankreich überreichten, den Befehl an den Mauthdirektor erlassen, solche Klagen abzustellen.

Allerlei.

Emmerich, 24. Sept. Aus Auftrag der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft wird bekannt gemacht, daß vom 1. Oktober a. c. an, die Preise der Personen-Frachten auf den Niederländischen Dampfschiffen bei der Bergfahrt auf die Hälfte der jetzt bestehenden herabgesetzt werden.

Madame Malibran-Beriot hat sich bei dem großen Musikfest zu Manchester in dem Konzert am 14. Sept. übersungen. Sie sollte an dem Abend 4 Piecen vortragen, wurde aber nach der 2ten vor Erschöpfung ohnmächtig und mußte weggebracht werden. Nachdem sie zuerst in dem Quartett aus Fidelio die Zuhörer entzückt hatte, kam, nach kurzer Pause, ein Duett von Mercadante mit Madame Caradori-Allan. Dieses ward da Capo verlangt; die Künstlerinnen ließen sich bewegen; es war aber zu viel! Während noch der Beifall das Haus erschütterte, erblaßte Madame Malibran und konnte sich nicht mehr aufrecht halten; man hat ihr gleich eine Ader geschlagen. Die Freude des Abends war gestört. Nach den letzten Berichten ging es der Kranken etwas besser.

Der zum Spanischen Gesandtschafts-Sekretär zu Paris ernannte Don Juan Hernandez ist zu Brüssel, das er erst vor ungefähr zwei Jahren verließ, sehr bekannt. Er verkaufte dort Havannah-Cigarren in einem Hause der Straße Montagne de la Cour, das jetzt ein Schneider bewohnt.

Ein Gewürzkrämer in Paris verlor neulich seine Brieftasche mit 9000 Frcs. in Banknoten. Er machte sogleich seinen Verlust bekannt, und versprach 1000 Frcs. Belohnung für Denjenigen, der die Brieftasche zurückbrächte. Wirklich wurde sie ihm, nebst den Banknoten durch einen Unbekannten zugestellt. Der Gewürzkrämer will ihm eine Banknote von 1000 Frcs. geben; dieser aber bittet, ihm die Belohnung in Fünffranes-Thalern zu zahlen. Der vergnügte Gewürzkrämer thut es, und der Unbekannte entfernt sich unter vielen Dankbezeigungen. Als aber Jener am Abend eine der Banknoten wechseln lassen wollte, fand sich, daß sie alle falsch waren. Er hatte demnach, um seine 9000 Fr. nicht wieder zu erhalten, dem Dieb eine Belohnung von 1000 Fr. gegeben.

Theater.

Sonntag den 2. Oktober 1836: „Der Mann mit der eisernen Maske." Schauspiel in 5 Abtheilungen von Lebrün. Als Gast: Hr. Baumeister vom Stadttheater zu Leipzig: „Gaston."

Vereins-Versammlung.

Künftigen Montag den 3. Oktober, Abends 7 Uhr, findet eine allgemeine Versammlung der Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins statt, wobei zur zweckmäßigen Einrichtung des in diesem Monat noch stattfindenden Vereinsfestes, die Aktien-Ziehung der 3 Hauptpreise für die Anstalt der Pferdezucht, so wie der 8 Aktien für die Fohlenhois-Anstalt, und endlich die Ziehung der Preise als Andenken für die Mitglieder obiger Anstalt, geschehen wird.

Es werden daher nicht nur alle verehrliche Mitglieder des Vereins, sondern auch alle Herren Aktionäre ergebenst eingeladen, bei dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Das Direktorium.

Musikalien.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung ist so eben angekommen und zu haben:

Die Neapolitaner.
Walzer
von
Joseph Lanner.

Für Pianoforte 2händig 54 kr., 4händig 1 fl. 12. kr.; für Flöte 18 kr.; für Guitarre 36 kr.

Zur Nachricht.

Der unter der Rubrik: „Beleuchtung" eingesandte Aufsatz wird nur dann berücksichtigt, wenn die Einsender desselben sich bei der Redaktion genannt haben werden.

Angekommene Fremde vom 30. Sept. 1836.

(Rothe Ros.) Hr. Thomas, Apotheker von Warmbrunn. Hr Schell, Kfm. v. Erfurt. Hr. Hofmann, Hofrath v. Ansbach.

(Bayer. Hof.) HH. Frhrn. v. Sablukoff, Gen.-Major, u. v. Peterson, Marine-Offizier v. Petersburg. Hr. Vernet, Kfm. von Hamburg. Hr. Zimmern, Kfm. von Frankf. HH. Weingarz u. Fochem, Partikuliers von Köln.

(Wirt. Hof.) Frau Gräfin v. Bray, von Passau. Hr. Bar. v. Busek, Lieut von Brünn. Hr. v. Brandt, Kammersekretär von Schwarzenberg. Frau Hofräthin v. Bartenstein von Hildburghsn. Hr. Boudof, Missionär von Basel. Hr. Hüttner, Buchhndl. von Berlin. HH. May u. Reichert, Stud. von Bamberg. Hr. Soldan, Appellations-Ger.-Rath von Neuburg.

(Bl. Glocke.) Hr. Frhr. v. Kottwitz, Ober-Landesger.-R. von Breslau. Hr. Schmid, Professor von Jena. Hr. Oberndorfer, Prof. von München. Hr. Pscherer, Stadtschreiber von Eichenbach. Hr. Blutt, Stud. von Aschaffenburg. HH. Ch. u. Th. Oberndorfer, Stud. v. Eschenbach. Hr. Bardiri, Partikulier von Bamberg.

(Strauß.) Hr. v. Rotenhan, Regs.-Assessor v. Bayreuth. GH. Deubold u. Schilling, Kfte. von Frankfurt. Hr. Ester, Kfm. von Koblenz. Hr. Pruckendahl, Privatier von Pest. Hr. Dr. Zimmermann von Berlin. Fräul. Beserer von Ulm. Hr. Dr. Schäfer von München. Hr. Kroszewsky, Stud. von Greifswald. Hr. Bulling, Stud. von Stralsund. HH. Selbie, Toel, Tammeil u. Werent, Stud. von Heidelberg. HH. Warmuth, Hofmusikus; v. Horadam, Lieut., u. v. Elme, Kadet von Bamberg. Mad. Schuler von Amberg. Hr. Herrlein, Gastw. von Wassermungenau. Hr. Albrecht, Pharmac. von Rothenburg. Hr. Leube, Geistlicher von Knetzberg. Hr. Matestus, Geistl. von Mariaweiher. Hr. Kunz, Geistl. von Gößweinstein. Hr. Klubertoni, Geistl. von Hammelburg. Hr. Amanuensen, Bibliothekar von Stockholm.

(Rothe Hahn.) Hr. Kornburger, Gastw. v. Neumarkt.

(Mondschein zu Gosteuhof.) Hr. Hartung, Pferdehndl. von Wechmar. Hr. Fischer, Privatier von Bayreuth. HH. Hochstädter, Fabrikant, u. Schmidt, Lehrer von Oberhausen. Hr. Ebermeier, Kfm. von Köln.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeil 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 277. Montag. Nürnberg, den 3. Oktober 1836.

Inland.

Bamberg, 28. Sept. Die Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, die man nicht nur als erste, sondern auch als Mustereisenbahn in Teutschland betrachtet, verdient diesen Ruf mit vollstem Rechte. Seit nun 10 Monaten im Betriebe, hat das Lokomotiv derselben bis jetzt im Ganzen 2000 Teutsche Meilen Weges gemacht, und zwar mit 400,000 Personen, ohne nur einer namhaften Reparatur zu unterliegen. — Eben so wenig ist die Bahn selbst oder ihr Schienenlager beschädigt, und noch kein Unfall von Bedeutung vorgekommen. Das bereits aus England angelangte zweite Lokomotiv wird nun auf dem Platze der Bahn selbst in einer dazu erbauten Werkstätte erst nach allen einzelnen Theilen genau untersucht, dann zusammengesetzt, so daß man hoffen kann, alsbald im Inlande dieselben Maschinen herstellen zu können. Zur Fabrikation der Schienen werden, wie wir hören, bereits zwei Hüttenwerke des Staates mit Walzenwerken versehen und auch bei Neunkirchen am Brand hat ein Hüttenherr sein Hammerwerk dafür eingerichtet. So hebt sich denn auch dieser wichtige Zweig unserer inländischen Industrie mächtig empor, und bald werden wir diese neuen Zauber- und Wunderstrassen des geselligen und gewerblichen Verkehrs auch unser Vaterland fruchtbar durchziehen sehen. Der erste Quartalabschluß der erwähnten Bahn gab über 10,000 fl., der zweite über 15,000 und der eben gemachte über 18,000 fl. Einnahme. — Ihre Aktien stehen fest zu 325. (Fränk. M.)

Würzburg, 29. Sept. Die Gesellschaft, welche sich im vorigen Jahre zur Verbesserung Fränkischer Weine konstituirte, hat jetzt das 2. Heft ihrer „Jahebücher in zwanglosen Heften erscheinend veröffentlichet. Das ganze Werkchen ist ein schätzenswerther Beitrag zur Veredlung der Fränkischen Weine.

Ausland.

England.

London, 24. Sept. Die Gesandten der großen Europäischen Mächte eilen von allen Seiten nach London. Pozzo di Borgo wird in drei Wochen, Sebastiani in 14 Tagen, Fürst Esterhazy noch früher, und Baron Bülow jeden Augenblick erwartet. Dieses gleichzeitige Zusammentreffen der Diplomaten in London ist sehr bedeutungsvoll.

— Verschiedene reiche Familien aus Triest und Odessa hatten sich seit Kurzem zu Athen niedergelassen, und man erwartete deren noch mehr aus anderen Europäischen Städten.

— Man hat Briefe aus Athen vom 27. Aug. Man kannte dort den Beschluß der Brittischen Regierung in Betreff des dritten Termins der Griechischen Anleihe und der öffentliche Kredit hatte sich dadurch wieder hergestellt.

Durch ein von Falmouth am 22. abgefertigtes Dampfboot soll Lord Howard de Walden den Befehl erhalten haben, den Personen, welche mit der executiven Gewalt in Portugal beauftragt sind oder es werden können, zu erklären, daß die bis jetzt zwischen den beiden Ländern bestehenden Allianz- und Freundschafts-Verträge und Verbindlichkeiten als gebrochen angesehen werden würden, vom Augenblicke an, wo die organischen Gesetze Portugals eine solche Modifikation erhielten, daß sie der Königin nicht gestatten würde, an der Spitze der Regierung zu bleiben.

Da der Ueberschuß der Staatseinnahme über die Ausgabe in dem mit dem 5. Juli d. J. beendigten Jahre 1,796,003 Pfd. 2 Shill. 5½ Pence betragen hat, so wird der vierte Theil davon (mit Ausnahme von 27,000 Pfd. zum Ankauf von 3½ pCts.) im Verlauf der Zeit vom 12. Okt. d. J. bis zum 5. Jan. 1837 zum Ankauf von Schatzkammerscheinen verwendet werden.

— Durch eine Parlamentsakte vom 19. Mai d. J. wird verfügt, daß alle Schiffs-Kapitäne, die vom Auslande in irgend einen Hafen des Vereinigten Königreichs Großbrittanien und Irland ankommen, den Ober-Zollbeamten anzuzeigen haben, ob und was für Ausländer sie an Bord haben, bei Strafe von 20 Pfd.

— In Folge einer während der letzten Parlamentssession passirten Bill, sind Wechsel, welche an einem Sonntag, Weihnachtstage oder Charfreitage fällig werden, erst am Tage nachher, und nicht, wie früher, am Tage zuvor zahlbar.

— In Folge der heftigen und anhaltenden Regengüsse ist die Waizen-Aernte im Norden Englands, mehr aber noch in Schottland, sehr übel ausgefallen.

— Auf den westlich von Schottland gelegenen Inseln herrscht beinahe Hungersnoth.

— Die Berichte über den Gesundheitszustand der Madame Malibran lauten etwas beruhigender.

Spanien.

Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche aus Bayonne: Es wird gemeldet, daß der Brigadier Alair am 21. Gomez bei Villarabledo angegriffen, 1360 Gefangene gemacht und zwei Kanonen und Bagage weggenommen hat. Rodil ist am 21. aus Madrid ausgerückt.

— Don Karlos hat Wichtigeres zu thun, als über den Ebro zu gehen. Ein Dekret vom 14. befiehlt, daß, da Se. Maj. wünsche, in seinem tapfern Heere die Frömmigkeit zu vermehren und dessen Geist mit dem Vertrauen auf die sehr heilige Jungfrau zu beleben, welche die Generalissima und Schützerin aller seiner Truppen sei, am dritten Sonntage des Monates

Digitized by Google

Sept. das Fest der Schmerzensjungfrau von allen Truppen, denen der Dienst es erlaubt, auf das feierlichste begangen werde.

— Wir haben die Journale aus Madrid vom 18. Sept. Die Madrider Gaceta enthält ein Dekret, welches die Sequestration der Güter aller derjenigen verfügt, welche seit dem 1. Okt. 1833 ihren Aufenthaltsort verlassen haben, um die Sache des Prätendenten direkt oder indirekt, sei es im Innern des Königreiches oder außerhalb durch öffentliche oder geheime Missionen zu unterstützen; es werden alle Verkäufe und Cessionen, die mit diesen Gütern gemacht worden wären, als fraudulös annullirt; ihre Verwaltung wird von der Regierung, aber getrennt, geführt; der Ueberschuß, nach Bestreitung aller auf den Gütern haftenden Lasten, soll zur Entschädigung der Patrioten verwandt werden, welche in Folge ihrer Anhänglichkeit an die nationale Sache Nachtheile erleiden sollten. — Die von den Karlisten ausgesprengte Nachricht von der Einnahme Requena's durch Gomez bestätigt sich nicht. Es hat diese Stadt im Gegentheile einem Handstreiche widerstanden, den die Insurgenten in der Nacht vom 12. auf den 13. unternahmen, um sie zu überfallen. Nach dem Berichte des Obristen Albornoz, des Militärkommandanten von Requena, war die Expeditionsdivision Gomez's am 7. in Utiel, das 2 Requena entfernt ist, angekommen. Er hielt die ganze Umgegend bis zum 15. besetzt, ohne von Alaix beunruhigt zu werden. Cabrera, Quilez und Serrador stießen hier zu Gomez. Am 13. um 1 Uhr Nachts griffen 7800 Insurgenten Requena auf drei Punkten an. Die Stadt jedoch, eine Festung zur Zeit des Bürgerkrieges, ist jetzt noch durch seine alten Bastionen geschützt, die übrigens vor Kurzem erst mit Kanonen versehen worden. Die Karlisten hatten nur zwei kleine Feldstücke bei sich. Sie zogen sich bei den ersten Kanonenschüssen mit einem unbedeutenden Verluste zurück. Sie scheinen nicht einen ernstlichen Angriff, sondern nur einen Ueberfall oder eine Demonstration, um den Platz zu einer Kapitulation zu veranlassen, beabsichtigt zu haben. Die Garnison hatte nicht einmal einen Verwundeten. Sie bestand fast ganz aus Nationalgardisten; nur eine einzige Kompagnie Linientruppen lag dort. — Uebelwollende haben am 16. in Madrid das Gerücht von dem Falle Requenas verbreitet. — Der nämliche Bericht des Obristen Albornoz meldet, daß am 16. Morgens Gomez, Cabrera, Quilez und Serrador sich auf den Marsch nach Casa-Ibanes, ein Dorf in der Mancha zwischen Requena und Chinchilla, machten.

— Der Abmarsch der Insurgenten aus Utiel und der Umgegend von Requena, welcher nun die große Straße von Valencia nach Madrid wieder frei läßt, giebt Grund anzunehmen, daß sie durch die Manövres der aus Aragonien, Valencia und Kastilien anrückenden konstitutionellen Truppen zum Rückzuge genöthigt wurden.

— Die Fremdenlegion unter den Befehlen des Generals Lebeau rückte am 17. in Pampeluna wieder ein.

— Villareal soll schwer krank und mit Blutspeien behaftet seyn.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Der Botschafter Rußlands ist gestern nach Fontainebleau abgereist. Mehrere Russische Obeeoffiziere haben in den letzten Tagen Paris verlassen, um sich in das Lager von Compiegne zu begeben.

— Gestern schon sollte Se. Maj. der König nach Compiegne abgehen. Im Augenblicke aber, wo die Abfahrt stattfinden sollte, wurden plötzlich Gegenbefehle gegeben. Der König wird heute abreisen. Er wird sich nur drei Tage in Compiegne verweilen. Unmittelbar nach der Rückreise Sr. Maj. wird das Lager aufgehoben.

— General Alava hat gestern dem König seine Abberufungsschreiben, und gleich darauf Graf von Campuzano, ausserordentlichee Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer kathol. Maj., seine Kreditive überreicht. — Hr. Campuzano stattete gestern den Gliedern des diplomatischen Korps seine Besuche ab. Es scheint, daß er überall nicht sehr gut aufgenommen worden ist.

— Zwischen Frankreich und dem Großherzogthume Meklenburg-Schwerin ist ein Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden. Er soll für wenigstens zehn Jahre in Kraft seyn und stipulirt, daß die Französischen Schiffe in den Häfen Mecklenburgs hinsichtlich der Schifffahrts- und Tonnenabgaben den nationalen Schiffen, welche auf das Gleiche in Frankreich Anspruch haben, gleichgestellt seien, und daß die Französischen Erzeugnisse in Mecklenburg frei von jeder Nachsteuer, ohne daß die gegenwärtigen Abgaben erhöht werden können, und den nationalen unter allen Verhältnissen gleichgestellt seyn sollen. Die Ratifikationen sollen innerhalb zwei Monaten in Paris ausgewechselt werden.

Preussen.

Düsseldorf, 23. Sept. In unserer Zeitung liest man folgende telegraphische Depesche, eingegangen in Salzkotten den 22. Sept. 7½ Uhr Abends: „Des Königs Maj. an den kommandirenden General des VII. Armeekorps: Ich habe nach dem Berichte Meines Sohnes, des Kronprinzen, mit ganz besonderm Wohlgefallen gesehen, daß die bei Salzkotten versammelten Truppen sich in vorzüglichem Zustande befunden haben. Ich will daher nicht säumen, Ihnen Meinen Dank zu sagen, und beauftrage Sie, allen Befehlshabern und allen Truppen Meine besondere Zufriedenheit bekannt zu machen. Berlin, den 22 Sept. 1836. (gez.) Friedrich Wilhelm. (Abgegangen von Berlin um 4 Uhr 28 Minuten.) — Ein Bericht aus Salzkotten erzählt, daß bei dem am 21. daselbst stattgehabten Korpsmanöver (an welchem Tage nur wenige regenfreie Stunden waren, wodurch der Boden aufgeweicht, und die gewöhnlichen Furchen zwischen den verschiedenen Ackerstücken in wasserreiche Gruben umgewandelt wurden), die Infanterie oft, um ihre geschlossene Ordnung nicht zu unterbrechen, bis über die Knie im Lehmwasser watete, so daß am Ende des Manövers die weißen Beinkleider der Soldaten wie gelber Ranking aussahen. Auf Befehl des Kronprinzen trat die Landwehr nach dem 22. Sept. den Rückmarsch an, ohne den weiteren Feldmanövers am 23. und 24. Sept. beizuwohnen.

Hannover.

In Markoldendorf, Hannöverischen Amts Hunnesrück, ereignete sich am 23. Sept. der merkwürdige Fall einer Vierlings-Geburt. Alle vier Kinder, sämmtlich Mädchen, sind wohlgebildet und gesund zur Welt gekommen und leben fort, indessen die Mutter einige Stunden nach der Entbindung ein Opfer des Todes wurde.

Würtemberg.

Stuttgart, 28. Sept. Seit wenigen Tagen befindet sich Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preussen mit seiner Gemahlin K. H. zum Besuch beim hiesigen Hofe. In den letzten Tagen fanden demselben zu Ehren mehrere Revuen statt, und heute wohnten JJ. KK. HH. in Gesellschaft der ganzen Königlichen Familie dem landwirthschaftlichen Feste zu Kannstadt bei, das, längst zum wahren Volks- und Landesfeste geworden, sich der herrlichsten Witterung erfreute.

Digitized by Google

Morgen finden die Rennen des Wettrennvereins statt, denen der Hof gleichfalls beiwohnen wird.

Sachsen-Meiningen.

Das kleine Städtchen Sonneberg am südlichen Abhange des Thüringer Waldes ist binnen Jahresfrist fast um die Hälfte angewachsen, und neben den altgebirgstädtischen Holzhäusern erheben sich elegante Villen ganz von Stein und in modernem Geschmack, die von einem schnell gestiegenen Reichthum Zeugniß ablegen. Hier hat Berlin mitgeholfen, denn ein großer Theil der Spielsachen, welche wir unter dem Namen der Nürnberger erhalten, kommt von hier, wo sie zum Theil selbst verfertigt, theils von Kaufleuten, die hier ansässig, bei den Gebirgsbewohnern bestellt werden. Auch wird hier und in benachbarten Orten aus dem Koburgischen der größte Theil von dem Bier gebraut, das wir als ächt Bayerisches zugesandt erhalten. — Da die Thüringischen und namentlich die Koburger Brauer jetzt, was ihre Produkte anlangt, dem Bayerischen sehr nahe sind, so ist diese Täuschung zu verzeihen. Um die kleine, jetzt sehr nahrhafte Stadt Neustadt sind hunderte von Felsenkellern, deren nach der Straße zu gelegenen Thore wie eine Reihe antiker Grabmäler aussehen; sie sind sämmtlich mit Bier angefüllt, von dem der größte Theil nach Sachsen und Preussen verfahren wird.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 27. Sept. Der fürstl. Thurn- und Taxissche Generalpostdirektor, Freih. v. Brints-Berberich, wird in den nächsten Tagen hier erwartet; wie man vernimmt, wird nach dessen Rückkunft der Vicegeneralpostdirektor, Freih. v. Dörnberg, nach Regensburg abreisen. Bezüglich der Erbauung eines neuen geräumigen Lokals für die Postanstalten dahier ist es fortwährend stille, und der seit geraumer Zeit zu diesem Zweck angekaufte „Weidenhof" steht, trotz dem, daß er eine bedeutende Summe kostete, nach wie vor leer. — An der Stelle des verstorbenen Dr. Fiedler besorgt interimistisch, Dr. Thomas, Auditeur der Linie und der Stadtwehr, die Censur. Wahrscheinlich erfolgt die definitive Ernennung eines diesigen Censors erst nach Rückkunft des Syndikus Schöff Dr. Thomas, des ersten Mitglieds der obern Censurbehörde.

Schweiz.

Basel. In Basel-Landschaft ist der von den Gebrüdern Wahl ausgestellte Annahmeakt des, zwischen Hrn. Gutzwiller und Blarer Namens des Kantons Basel-Landschaft einerseits, und dem Herzog von Montebello andererseits abgeschlossenen Vergleichs am 2. Sept. eingetroffen. Sie treten dadurch gegen die ihnen bezahlte Entschädigung von 25,000 Fr., die von ihnen in Basellandschaft angekaufte Liegenschaft an den Kanton ab.

Türkei.

Von der Serbischen Gränze, 16. Sept. Eine wunderliche Geschichte hat sich in dem an Serbien angränzenden westlichsten Theile Bulgariens zugetragen. Man erzählt sie mit verschiedenen Versionen; wir theilen sie mit, wie wir sie von glaubwürdigen Reisenden erfahren. „Unerwartet war dort ein als im Dienste des Fürstrn Milosch stehend bekannter Beamter erschienen, und hatte einen Aufruf an die Bewohner erlassen, worin er ihnen verkündete, jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, gleich den Serben das Türkische Joch abzuwerfen. Hiezu sei er von Seite der Serbischen Regierung allen Beistand zuzusagen ermächtigt, nicht nur Infanterie, sondern auch Kavallerie und Artillerie werde dieselbe senden. Auf dieses hin versammelten sich schnell beiläufig 10,000 Mann mit den verschiedenartigsten Waffen, die ohne Verzug unter Führung des Serbischen Beamten gegen den mit einer Türkischen Besatzung versehenen Ort Sarkoi (Scheherkoi) marschirten, und denselben unter Androhung des Sturmes zur Uebergabe aufforderten. Unterdessen hatte aber die Serbische Regierung Kunde von diesen Vorgängen erhalten, und griff in dieselben ein. Sie gab sich den Schein, als sei sie in der That geneigt, den Aufstand zu unterstützen, jedoch müsse, erklärte der eiligst abgeschickte Bevollmächtigte des Fürsten, gewartet werden, bis die auf dem Marsche befindliche Hülfe aus Serbien angelangt sei, bevor man ein ernstliches Unternehmen ausführe. Dadnech gelang es, die Insurgenten vorläufig zur Unthätigkeit und zum Rückzuge von Sarkoi zu bewegen. Die begeisterten Köpfe wurden unterdessen Andiger, und ein Theil kehrte jetzt schon nach Hause zurück mit dem Versprechen, wenn man sie brauche, wieder zu erscheinen. Der fürstliche Kommissär aber hatte nichts eiliger zu thun, als über die Veranlassung und Leiter des Aufstandes genaue Kundschaft einzuziehen, und als endlich wirklich einige hundert Mann Infanterie und Reiter aus Serbien eintrafen, so befahl er diesen, sich der inzwischen bezeichneten und zu einer Unterredung einberufenen Häupter zu versichern, was vollkommen gelang. Man brachte sie nach Kragujevatz, wo die meisten mit Schlägen abgestraft wurden. Der Serbische Beamte aber, welcher den Aufstand veranlaßte, soll gespießt worden seyn. Das insurgirte Volk lief auf diese Nachricht eilig nach Hause, und jede Spur eines Aufstandes ist verschwunden. Weislich waren während dieser Vorgänge auch die benachbarten Türkischen Garnisonen von der Serbischen Regierung vermocht worden, sich auf der Defensive zu halten, da sie dafür sorgen werde, die Ruhe ohne Blutvergießen herzustellen.

Der Korrespondent der Times schreibt aus Konstantinopel unterm 31. Aug., in Bestätigung der vor zwei Tagen aus Französischen Blättern mitgetheilten Nachrichten: Seit meinem Letzten sind sehr beunruhigende Nachrichten aus Tscherkassien eingelaufen. Es heißt, die Russen hätten, durch das Feuer ihrer Flotte gedeckt, Sudschut Kale genommen, den einzigen Hafen längs der Küste, der noch in den Händen der Abbassiener war, und der das Land in den Stand setzte, längs dem Euxinus mit Konstantinopel und den Türken Verbindung zu unterhalten. Ist diese Nachricht gegründet, so würde der Verlust dieses Hafens dem ganzen noch gegen die Russen in Waffen stehenden Lande höchst nachtheilig seyn, indem er der Bevölkerung die nach ihrem Begriffe härteste Entbehrung — die des Salzes — auflegte. Seit einigen Tagen sind hier keine Boote aus Tscherkassien angekommen, weßhalb es unmöglich ist, etwas Näheres zu erfahren. Aus Trapezunt wird geschrieben, daß mehrere jener nach diesem Hafen bestimmten Boote von dem Russischen Geschwader genommen worden seien. Ohne sich durch diese Nachricht einschüchtern zu lassen, schicken sich mehrere Tscherkassische Häuptlinge, die seit einiger Zeit hier lebten, zur Abreise in ihr Vaterland an. Einem derselben, Namens Seser Bey, schenkte der Sultan in vergangener Woche eine prächtige mit Diamanten besetzte Tabakdose."

Allerlei.

Aus Eßlingen. Die 15jährige K. M. von U. B., O. A. N. war als Kindsmädchen bei dem hiesigen Weingärtner B. Als von ihrer Dienstherrschaft Niemand zu Hause war, goß sie dem ihrer Obhut anvertrauten 2jährigen Kind eine Quantität Schwefelsäure durch den Mund ein, die sie Tags zuvor um einen Kreuzer in einer hiesigen Apotheke unter dem Vorwand, sie zur Stiefelwichse benützen zu wollen, sich zu verschaffen gewußt hatte. Das Kind lebte unter den entsetz-

Digitized by Google

lichsten Qualen noch 3 Stunden. Die Triebfeder dieses abscheulichen Verbrechens scheint Heimweh gewesen zu seyn.

— Glasgow und seine Vorstädte besitzen in diesem Augenblick 310 Dampfmaschinen, davon werden 176 in Manufakturen und Fabriken, 59 in Kohlengruben, 7 in Steinbrüchen und 68 auf Dampfschiffen angewendet. Ihre Kraft zusammengenommen ist derjenigen von 6406 Pferden gleich.

— Am Tage vor der Schlacht bei * *, der Ort will mir gerade jetzt nicht einfallen, als es um die Angelegenheiten Friedrichs des Großen eben nicht zum besten stand, ward ihm ein Grenadier vorgeführt, welcher desertiren wollte, den man aber erwischt hatte. „Warum wollte Er fort?" fragte der König. „Ei," entgegnete der Grenadier, „Ew. Majestät Angelegenheiten stehen gar zu schlecht; da wollte ich mein Glück einmal anderswo versuchen." „Da warte Er bis morgen," versetzte Friedrich; „steht es nach der Schlacht um mich nicht besser, so wollen wir zusammen davonlaufen."

— Ein junger Mensch, der nichts Rechtes gelernt hatte, und doch für was Rechtes gelten wollte, befand sich einst in einer Gesellschaft, in welcher nur Französisch gesprochen wurde. Er hatte schrecklich Langeweile und faßte endlich den Entschluß, davon zu gehen. Um aber der Gesellschaft zu zeigen, daß er auch etwas Französisch verstehe, drehte er sich, mit dem Hute in der Hand, eine Abschiedsverbeugung machend, im Kreise herum und sprach die Worte: „Parterre noble."

Theater.

Montag, den 3. Oktober 1836: „Der Doppelgänger." Lustspiel in 4 Akten von Franz von Holbein.

Konzert.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, das musikliebende Publikum zu benachrichtigen, daß er gesonnen ist, Dienstag den 4. Oktober ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Saale des goldenen Adlers zu veranstalten, worin er mehrere Pieçen auf der Oboe und dem Englischen Horn vortragen wird. Subskriptions-Billets, einzeln zu 36 kr., bei Abnahme von mehreren zu 30 kr, sind in der Riegel und Wirßner'schen Buchhandlung und bei Hrn. Naw auf der Schütt zu haben. An der Kasse ist der Eintrittspreis 48 kr. Anfang 6 Uhr. Das Nähere besagt der Anschlagzettel. Nürnberg, den 2. Oktober 1836.

H. Reuther,
Großherz. Bad. Hof- und Kammermusikus

Benachrichtigung.

Der Fränkische Merkur hat nunmehr seit zwei Monaten bethätigt, dass die neue Redaktion unermüdlich bestrebt ist, die Grundsätze, welche sie bei Uebernahme des Blattes als ihre leitenden aussprach, überall durchzuführen. Die Redaktion glaubt sich rühmen zu dürfen, dass sie nicht hinter ihren Zusagen geblieben, und ihr Blatt schon jetzt den gediegensten Teutschen Zeitungen beizuzählen seyn möchte. Sie wird in gleichem Geiste und mit noch erweiterter Wirksamkeit diese Bahn verfolgen. Ausgezeichnet tüchtige Mitarbeiter, darunter Schriftsteller von anerkanntestem Rufe, sind in allen Theilen Teutschlands dafür gewonnen, verlässige Originalkorrespondenzen an den namhaftesten Plätzen des In- und Auslandes fortlaufend besorgt, kein für die Tagsgeschichte wichtiger Punkt bleibt unberücksichtigt, und neu eingeleitete Verbindungen der achtbarsten und gewichtigsten Art werden immer mehr den Werth des Blattes erhöhen. Ganz besonders ist all diess auch in Betreff des öffentlichen Lebens in Bayern der Fall, und schon jetzt Anstalt getroffen, dass die Verhandlungen der Ständeversammlung auf das Schnellste, Zuverlässigste und Vollständigste dem Fränkischen Merkur zukommen. Ueberhaupt wird die Redaktion keinen Aufwand scheuen, alle intellektuellen und pekuniären Mittel möglichst aufbieten, ihrem Blatte eine Stelle in der ersten Reihe der politischen Zeitschriften zu verschaffen. — Gleiche Sorgfalt wird die Redaktion dem Beiblatte, der Biene, unausgesetzt zuwenden, damit auch dieses fern von alltäglicher Unterhaltung vorzugsweise belehrende Mittheilungen über Länder- und Völkerkunde, Statistik, Industrie, Kunst und Literatur darbiete. Desto sicherer rechnet sie auf gleichmässig erhöhte Theilnahme und Anerkenntniss des gebildeten, sachkundigen Publikums, und desto vertrauensvoller ladet sie dieses zu solcher bei dem alsbaldigen Beginne eines neuen Quartalabonnements hiermit ein.

Bamberg, im September 1836.

Die Redaktion des Fränkischen Merkur.

Zu Vorstehendem bemerken wir: Der Fränkische Merkur erscheint täglich, das davon nicht getrennte Beiblatt: „Die Biene, Bamberger Sonntagsblatt", jeden Sonntag; von Zeit zu Zeit finden ausserordentliche Beilagen statt. Die Hauptexpedition für auswärts besorgt das Kgl. Postamt Bamberg, Bestellungen darauf auswärts werden bei jedem löbl. Postamte, hier zu Bamberg bei der Unterzeichneten, ganz-, halb- und vierteljährlich angenommen, und zwar bei der Kgl. Bayer. Post im I. Rayon vierteljährlich 1 fl. 38 kr., im II. Rayon 1 fl. 46 kr., im III. Rayon 1 fl. 54 kr., bei der Unterzeichneten zu 1 fl. 45 kr. Anzeigen und Ankündigungen jeder Art, welche grosse Verbreitung erhalten, werden schleunigst besorgt, den verehrlichen Gerichtsstellen und andern öffentlichen Behörden, dann resp. Privaten zu vier Kreuzer für die Zeile oder deren Raum, den löbl. Buch- und Kunsthandlungen aber nach Maasgabe der besonders ergangenen Circulare berechnet. Beiträge für den Fränkischen Merkur und die Biene werden an die Redaktion, alle Zusendungen von Inseraten etc. franko an die Expedition adressirt. Bestellungen auf das Blatt wollen wegen Bemessung der Auflage unverzüglich geschehen, da später vollständige Exemplare nicht mehr nachzuliefern wären. Bamberg, 6. September 1836.

Expedition des Fränkischen Merkur.

Musikalien.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung ist so eben angekommen und zu haben:

Die Neapolitaner.
Walzer
von
Joseph Lanner.

Für Pianoforte 2händig 54 kr., 4händig 1 fl. 12. kr.; für Flöte 18 kr.; für Guitarre 36 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pünktlich Beiträge werden unfehlbar honorirt.

Nr. 278. Dienstag. Nürnberg, den 4. Oktober 1836.

Inland.

München, 30. Sept. Die Nachrichten über den Verlauf der Brechruhr werden mit jenem Tage beruhigender.

In Mittenwald fängt die Krankheit allmählig an, auch an Intensität zu verlieren; der Zeitraum vom 23. bis 29. blieb ohne alle Sterbefälle; auch eine neuerliche ziemlich akute Erkrankung zu Krün wich dem rechtzeitigen Erkennen und der zweckmäßigen Behandlung und das Wiedererscheinen der gewöhnlichen Krankheitsformen dürfte mit Bestimmtheit auf das Erlöschen der Epidemie schließen lassen.

Die übrigen Südgegenden des Isar- und Oberdonau-Kreises erfreuen sich laut eben eingelangter Meldungen der ärztlichen Kommissäre Dr. Reiter und Dr. Gietl eines durchaus befriedigenden Gesundheitszustandes, und die vermehrte Sterblichkeit in der Gegend des Waichensee's, namentlich in Fischen, läßt durchaus keine Brechruhr ähnliche Veranlassung entdecken.

Zu Alt- und Neuötting endlich hat die Sterblichkeit von dem Augenblicke an beinahe gänzlich aufgehört, wo die Verwirklichung der Allerhöchst gebotenen Maßregeln, namentlich des Neutralisirens der Exkremente, der Suppenanstalt und der ärztlichen Besuchsanstalt den mindbemittelten Klassen eine präservirende Lebensweise möglich gemacht, auch dem Aermsten rechtzeitige ärztliche Hilfe gesichert hat.

Uebrigens bewähren die nunmehr vorliegenden amtlichen Erhebungen und namentlich die eben so gründlichen als vollständigen Ermittelungen des von der Königl. Regierung des Unterdonaukreises alsbald abgeordneten Kreismedizinalrathes Dr. Hofmann, daß der erste entschiedene Brechruhrfall zu Altötting schon in die letzten Tage des Augusts fällt, und wenig beachtet blieb, weil die allgemeine Instruktion noch nicht erschienen war, und die Behörde Anstand nahm, die Leiche des krank aus Wien angelangten Ausländers ohne Einwilligung seiner Verwandten der Obduktion zu unterwerfen, daß auch das Umsichgreifen und die steigernde Bösartigkeit galliger Brechdurchfälle vom 1. bis 15. September den behandelnden praktischen und Landärzten als keine bestimmten Vorboten der Brechruhr erschienen und sonach der Polizeibehörde, so wie dem kranken Gerichtsaezte nnangemeldet blieben, und daß der Schleier erst durch das plötzliche Dahinsterben von 5 Individuen in den Tagen vom 16. und 17. gelüftet wurde.

Ferner konstatirt aus jenen Erhebungen, daß selbst den Sterbfällen vom 16. bis 17. mehrtägige Leiden vorangingen, daß der eigentliche akute Verlauf sich erst gegen den 18. und 19. entwickelte, und daß bei der ausgezeichneten Thätigkeit und Tüchtigkeit der dortigen Polizei- und Sanitätsbehörden dem Hervortreten der Epidemie zu Alt- und Neuötting unfehlbar vorgebeugt worden wäre, hätte die schleichende Entfaltung der Epidemie nach Erscheinen der Allerhöchsten Instruktion stattgehabt.

Die Arbeiten am Ludwigs-Donau-Main-Kanal.

(Auszug aus dem Fränkischen Merkur.)

An der Altmühl werden die für die Schiffbarmachung derselben nothwendigen 14 Durchstiche angefangen, und werden vielleicht noch in diesem Jahre ausgegraben werden. — Bei Dietfurt beginnt der eigentliche Kanal durch das Ottmaringerthal. Die Ausgrabung einer Länge desselben von ungefähr 20,000 Fuß ist angefangen, sie geschieht größtentheils durch die Bewohner des Donaumooses. — Bei Neumarkt ist eine 5000 Fuß lange Kanalstrecke größtentheils vollendet, eine andere von 17,000 Fuß Länge, welche zum Theil über 30 Fuß tief eingeschnitten werden muß, und die Ausgrabung von mehr als 40 Millionen Kubikfuß Erde erfordert, ist angefangen, und soll binnen 4 Jahren vollendet werden. — Bei Nürnberg ist eine Kanallinie von 45,000 Fuß in Akkord gegeben, und 500 Arbeiter sind seit einem Monate damit beschäftigt. Man hofft in diesem Herbste noch ungefähr 12.000 Fuß vollenden zu können. — Von Erlangen über Baiersdorf hinaus ist eine Kanallänge von 27,000 Fuß in Akkord gegeben und angefangen, und auch hier wird vor dem Winter vielleicht noch die Länge von einer Stunde vollendet. — Bei Bamberg ist ein mehr als 8600 Fuß langer Kanaltheil größtentheils vollendet. Bereits sind die Böschungen der Dämme desselben mit Lucernerklee befäet, und sie werden noch diesen Herbst mit Obstbäumen bepflanzt werden. Man wird wahrscheinlich dort noch vor Winter eine gleich große Länge vollenden können. Wenigstens sind dort noch 16000 Fuß einem sehr thätigen Unternehmer übertragen, dessen eigenes Interesse es ist, damit sobald wie möglich fertig zu werden. An der Legung der Fundamente einer Schleuse am Buchhofe wird gearbeitet, und sie werden mit denen mehrerer anderer sowohl hier als in den Umgebungen von Nürnberg noch vor Winter zu Stande kommen, um dann im nächsten Jahre den Bau dieser Schleusen selbst vollenden zu können. Ebenso wird im nächsten Sommer der mit einem dazu vollkommen fähigen Maurermeister bereits akkordirte Bau der 60 Fuß weiten Brücke über die Pegnitz zwischen Fürth und Nürnberg ausgeführt werden, über welche dann der Kanal geführt werden wird. — An der Verwandlung des Nonnengrabens in einen Kanal von 5 Fuß Tiefe und 54 Fuß Breite mit Uferböschungen von Stein wird mit aller Thätigkeit gearbeitet, und man hofft sie noch vor Winter zu Stande zu bringen. Im folgenden Jahre wird die Schleuse, welche die Bahn aus dem Nonnengraben in die Regnitz öffnet, gebaut werden, und dann ist die Fahrt von dem Krahnen in Bam-

Digitized by Google

berg bis zum Kanale an dem Buchhofe geöffnet. Die Arbeiten in der Regnitz selbst bis dahin, sind dem zukünftigen Winter vorbehalten.

Ausland.

England.

London, 26. Sept. Am 24. d. ist das Dampfboot „Tyrien" von Lissabon, welches es am 12. verlassen hatte, eingetroffen. Unsere Korrespondenzen, die uns auf diesem Wege zugekommen sind, sagen die „Times", enthalten Details über die Revolution vom 12., die als durchaus nicht populär geschildert wird. Die Königin, heißt es, ist unwohl. Der „Sun" berichtet: Wir haben Berichte aus Lissabon, welche neue Unordnungen in der Hauptstadt als wahrscheinlich verkünden. Alle fremden Botschafter am Hofe Dona Marias, mit Ausnahme des Geschäftsträgers Spaniens, haben gegen die letzten Aenderungen protestirt, und ihre Beziehungen zu der Königin suspendirt. Insubordinationssymptome hatten sich in den Kasernen der Jäger gezeigt. Andere Briefe versichern, daß, wenn Carvalho nur noch eine Stunde Stand gehalten und sich nicht an Bord des Englischen Schiffes „Malabar" geflüchtet hätte, die Portugiesische Revolution nicht stattgehabt haben würde. Wir erfahren, daß viele der vormaligen öffentlichen Beamten sich an Bord der Englischen Schiffe im Tajo geflüchtet haben. Die Mehrheit der achtbaren Bewohner hielt sich von den Handlungen der Demokraten entfernt, welche Ihre Maj. so ungestüm gezwungen hatten, die Konstitution von 1820 zu unterzeichnen. Die Truppen erklärten fast alle laut, daß sie zu jenen gewaltthätigen Handlungen verführt und fortgerissen worden wären. Der reiche Tabakhändler, Herr Pinto Basto, ist der Mann, der, wie man versichert, die zur Bewerkstelligung der Bewegung nöthigen Fonds hergegeben hatte.

Die Revolution, sagt der „Kourier", hat sich noch nicht außerhalb Lissabon ausgedehnt. Am 11. war Oporto noch ruhig. — Wenn auch diese Mittheilungen das Gerücht entkräften, Donna Maria habe sich auf ein Englisches Kriegsschiff geflüchtet, so ist es doch, wie ein anderer sicherer Bericht uns meldet, allerdings wahr, daß die Königin lebhaft bestürmt wurde, dieß zu thun. Außer Carvalho haben sich auch der Herzog von Terceira, dessen Gemahlin und noch andere Mitglieder des vorigen Kabinets an Bord des „Malabar" gerettet. Eben dieser Bericht bestätigt es, daß beim Abgange des „Tyrien" eine Kontrerevolution ihrem Ausbruche nahe war, um die Kortes und das vorige Ministerium aufrecht zu erhalten.

— Nuri Efendi, der Türkische Gesandte, ist nach Paris abgegangen. Salut Efendi agirt einstweilen als Geschäftsträger.

— Der Stadt-Sekretair des kleinen Ortes Sandwich hat in Folge der Munizipal-Akte auf eine Entschädigung von 7620 Pfd. Sterling Anspruch gemacht.

— Als eine Probe von der durch die Spanische Verfassung von 1812 begründeten Gewissens- und Preßfreiheit hebt die Times Folgendes daraus hervor: „Der zweite Artikel setzt fest, daß jeder Versuch, in Spanien einen anderen Glauben, als die katholisch-apostolische und Römische Religion einzuführen, mit dem Tode bestraft werden soll. Der dritte Artikel erklärt, daß jeder Spanier, zu welcher Volksklasse er auch gehören und welches auch sein Rang seyn mag, wenn er entweder schriftlich oder mündlich zu beweisen sucht, daß die Konstitution nicht vollständig in Spanien oder in irgend einer der Provinzen beobachtet zu werden brauche, in einer Stadt der benachbarten Inseln unter Aufsicht der Civil-Behörden achtjährige Gefangenschaft erleiden und aller seiner Stellen, Gehalte oder Ehren, und wenn er ein Geistlicher ist, seiner zeitlichen Einkünfte beraubt werden soll."

— Den Nord-Amerikanischen Nachrichten vom 25. August zufolge, war die Wahl eines Präsidenten, Vice-Präsidenten und der Senatoren der Vereinigten Staaten ausgeschrieben worden. Die Gegner van Buren's gaben vor, gewiß zu seyn, daß dieser durchfallen werde. Die Einwanderung aus Europa war fortwährend im Wachsen. In den letzten 3 Monaten rechnete man die Zahl der in New-York eingetroffenen Einwanderer auf wenigstens 60,000. Als Theilnehmer an den Rathbunschen Wechselfälschungen war ein gewisser Rathbun Allen in New-York festgenommen.

Spanien.

Wir lesen im „Journal de Paris:" Die Nachrichten aus Spanien nehmen eine günstigere Wendung. Gomez's Niederlage war so vollständig, daß General Rodil, welcher in Eilmärschen, der Hauptstadt zu Hülfe, herbeigeeilt war, die Truppen, welche er aus Madrid gezogen hatte, wieder dahin zurückkehren ließ und sich auf der Stelle zur Nordarmee auf den Weg machte. Die Nachrichten aus Madrid sind nicht weniger gut, als die von der Armee. Obschon nach dem Gesetze von 1822 reorganisirt, dessen Fehler alle bekannt sind, scheint die Nationalgarde von einem bessern Geiste belebt, als man es zu hoffen wagte; die Wahl, welche sie für ihre Offizierstellen getroffen hat, ist wegen der Ausschließung aller derjenigen bemerkenswerth, welche an den Unordnungen theilgenommen haben. Es scheint übrigens, daß die Kontribution (wohl das Zwangsanlehen) ansehnliche Summen in die öffentlichen Kassen bringt; die Franz. und die Engl. Legion haben ihren ganzen Rückstand erhalten, und die Bezahlung der Spanischen Armee ist für drei Monate gesichert.

— Villareal hat sein Hauptquartier dem Ebro genähert; er verlegte es am 19. Sept. noch Aguilar. Am 18. Sept. hielt Don Karlos in Estella Revue über die Brigade des Pablo Sanz. Der Prätendent will seine militärische Promenade auf der Seite von Vittoria fortsetzen.

— Die Gesellschaft der „Wiedererzeuger" hat sich nach dem Madrider „Castillan" vom 14. Sept. am Abende des 13. Sept. organisirt. Zum Präsidenten wurde erwählt Don Lorenzo Calvo de Rosas, Intendant der Armee und ehemaliger Finanzminister; zum Vicepräsidenten Don Miguel Luis Septien, einer der 78 Oppositionsmitglieder gegen Isturiz.

— General Maroto, der nämliche, welcher das Vertrauen des Spanischen Konsuls in Bayonne getäuscht hatte, und über die Gränze zu Don Karlos entwichen war, von dem er das Oberkommando über die Karlistischen Truppen in Katalonien erhalten, wurde am 19. Sept. bei Prats-de-Lluenes geschlagen; er selbst wurde verwundet. In Folge dieses Treffens ist Katalonien von den Karlistenbanden gesäubert.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Das neue ministerielle Journal, welches an die Stelle des „Journal de Paris" zu treten bestimmt ist, ist unter dem Titel: „Charte von 1830" erschienen.

— Gestern Nachmittag um 4½ Uhr sind der König und die K. Familie nach Compiegne abgereist.

— Der Streit zwischen den Journalen zu 80 und zu 40 Franken nimmt ein merkwürdiges Ende. Hr. Kapo Feuillide, Verfasser der Feuilletons im Bon Sens, worin die Unternehmung der neuen Journale als unmöglich und fraudulös geschildert ward — eine Anklage, die bekanntlich zum Zweikampfe zwischen Carrel und Girardin führte — ist jetzt einer

Digitized by Google

der Redakteure des Siècle, Journals zu 40 Franken. Jetzt beginnt aber ein anderer Streit zwischen den Jouenalen. Die Poix, welche zum Theil der Regierung gehört, erscheint seit etlichen Tagen im mächtigen Format der Londoner Blätter; die Presse, die Debats ꝛc. werden dieß nachahmen. Die Pair enthält viele halbamtliche Annoncen, die Presse und die Debats verdienen an sonstigen Annoncen eine bedeutende Summe, und werden also um so mehr gewinnen, je mehr Raum ihnen zu Insertionen bleibt. Dagegen giebt es unter den Oppositionsblättern nur eins oder zwei, welche viele Annoncen enthalten; wenn sie also demselben Beispiele folgen müssen, werden sie verlieren, vielleicht zum Theil zu Grunde gehen.

— General Alava vermeidet so viel möglich jede Berührung mit seinem Nachfolger, Hrn. v. Campuzano, der in sehr vertrautem Verhältnisse mit Hrn. Mendizabal steht, dem er seine Ernennung verdankt. Hr. Alava verläßt Paris im Laufe dieser Woche.

— Der Messager schreibt aus Pau vom 22. Sept.: „Madame Rayneval ist diesen Morgen mit ihrer ganzen Familie abgereist. Der ältere Sohn des unglücklichen Generals Quesada ist gestern zu Oleron angekommen. Dieser junge Offizier hat eine Freistätte in Frankreich gesucht und den Spanischen Dienst seit dem Tode seines Vaters verlassen."

Niederlande.

Brüssel, 27. Sept. Die Kunst hat einen unersetzlichen Verlust erlitten. Die unvergleichliche Madame de Beriot-Malibran ist am 23. Sept. zu Manchester gestorben. Uebergroße Anstrengungen hatten eine zu frühe Entbindung veranlaßt, in deren Folge die große Künstlerin hinweggerafft wurde. Hr. de Beriot ist in tiefem Schmerze in Brüssel angekommen.

Oesterreich.

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, oberste Schutzfrau des hochadeligen Sternkreuz-Ordens, haben bei Gelegenheit des am 14. September d. J. eingetretenen Kreuzerhöhungs-Festes, nachstehende hochadelige Damen zu Mitgliedern dieses hohen Ordens Allergnädigst zu ernennen geruhet: Die Frauen Gabriela Fürstin von Arsoli, geborne Prinzessin von Savoyen-Carignan; Blanka Contessa Ardizzoni-Calvi-Calcati, geborne Gräfin Settala; Leopoldina Gräfin v. Attems, geb. Gräfin Gilleis; Agnes Gräfin Batthyany, geb. Gräfin Batthyany; Maria Aglaé Gräfin Batthyany, geb. Gräfin Batthyany; Cäcilia Gräfin Berchtold, geb. Gräfin Ledron; Antonia Freifrau von Bornemißa, geb. Freiin von Jöstka; Juliana Vanda Gräfin Caboga, geb. Gräfin Potocka; Sophia Gräfin Coudenhove, Hofdame Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter; Philippina Gräfin Dubsky v. Trzebomislitz, geb. Freiin Bartenstein; Rothburga Gräfin Egger, geb. Gräfin Ledron; Johanna Gräfin Festetics v. Tolna, geb. Freiin Koß v. Dobrsch; M. Anna Josepha Gräfin Forgacs, geb. v. Lipthay; Christiana Freifrau v. Gudenus, geb. Gräfin Hoyos; Josephina v. Horvath, geb. Freiin v. Jöstka; Agnes Gräfin Kinsky, geb. Gräfin Schaffgotsche; Julia Gräfin Krasicka, geb. Gräfin Starzenska; Josepha verwittwete Freiin v. Kulmer, geb. Gräfin Orßich; Gräfin Meffray, geb. Gräfin de la Tour en Voivre; Rosalia Gräfin Mikes, geb. Freiin Bornemißa; Maria Anna Gräfin v. Montbel, geb. Gräfin Sigray; Julia Gräfin Radasdy, geb. Freiin Forral v. Soberstin; Ihre Erlaucht Josephina Gräfin Neipperg, geb. Gräfin Grisoni; Maria Anna verwittwete Gräfin Niczky, geb. Gräfin Schmidegg; Paulina Gräfin Paar, geb. Gräfin Andrasy; Sidonia Franziska Agatha Gräfin Revitzky, geb. v. Szumlanska; Leontina Gräfin Sandor, geb. Fürstin Metternich; Marie Gräfin Saint-Julien, geb. Gräfin Khevenhüller-Metsch; Maria Barbara Gräfin Saint-Marsan, geb. Gräfin Sigray; Amalia Gräfin Schall-Riaucour, geb. Gräfin Seinsheim; Rosalia Gräfin Sermage, geb. Gräfin Csaky; Regina Gräfin Sermage, geb. Gräfin Orßich; Amalia Gräfin Sermage, geb. Gräfin Sermage; Ihre Erlaucht Kunigunde Gräfin Stadion, geb. Gräfin Kefelstadt; Antonia Gräfin v. Sternberg, geb. Gräfin Dönhof; Louise Gräfin de la Tour, geb. Sangro e Caraffa; Julia Gräfin v. Vecsey, Hofdame Ihrer Kais. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marianne; Erwine Gräfin v. Wallis, geb. Gräfin Sternberg-Manderscheid; Zoé Gräfin Wallmoden-Gimborn, geb. Gräfin Grünne; Maria Gräfin v. Wenkheim, geb. Gräfin Niczky.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 30. Sept. Endlich ist der mit so großer Aengstlichkeit dahier erwartete Ultimo September vorübergegangen. Ohnerachtet der im Laufe dieses Monats stattgehabten großen Veränderungen der Kourse ist die heutige Liquidation über alle Erwartung gut abgelaufen. Vor der Börse, und zwar auf die Nachricht, es sei ein Handelskourier mit höheren Kouvsen von Paris eingetroffen, giengen 5% Ardoins von 22½ auf 26%. An der Börse zeigte sich das Geld häufiger und es erfolgte eine starke Kauflust in allen Effekten. 5% Metall. gingen von 100 auf 100¼; 4% von 97¼ auf 98; 3% von 71⅝ auf 72¼; Bankaktien 1505. Integr. fingen mit 49½ an und schlossen mit 49⅝; Polnische 500 fl. Loose von 72¼ auf ⅜. Aed. 25½. — Nach 1 Uhr: Die Kauflust hielt an; theils wegen der Geldanlage, theils um für die noch à découvert versprochenen Effekten zu decken, stiegen alle Effekten schnell. Metall. von 101 auf 101¼; 4pCt. 98¼; 3pCt. 72¼; Integr. von 49¼ auf 50⅜; Poln. 500 fl. Loose 72¾; Bankaktien von 1570 auf 1577. In Oesterreichischen Effekten war sogar Mangel. Es ist bei dem Anhalten des Steigens auswärtiger Kourse auch auf unserer Börse ein ferneres Steigen zu erwarten.

Allerlei.

Das Prager Volksfest.

Prag, 16. Sept. Das oft und viel besprochene Böhmische Volksfest, an dessen Gelingen, ja sogar, daß es begangen werde, man so vielfach gezweifelt hatte, fand — wie es voraus bestimmt war — vorgestern statt, und übertraf in mancher Hinsicht auch die kühnsten Hoffnungen. Schon am frühen Morgen bewegte sich eine lange Wagenreihe zum Neuthore hinaus, und auf drei verschiedenen Wegen zogen die Fußgänger in Prozessionen auf die Ebene hinter dem Invalidenhause. Schon diesseits desselben hatten sich Restaurateurs angesiedelt, und Hunde- und Affenkomödien, Karoussels und Schaukeln ausgebeitet, gleichsam als Menschenableiter, damit auf dem eigentlichen Schauplatz das Gedränge nicht zu sehr überhand nehme. Während die Hochzeitszüge aus den einzelnen Kreisen sich längs der Königgrätzer Straße aufgestellt hatten, belustigten sich die Prager damit, die Tanzplätze abzuwandeln, nächst denen, für jeden Kreis abgesondert, sich die Boutiquen erhoben, aus denen die Lebensmittel vertheilt werden sollten. Dazwischen waren Schaukeln, Ringelspiele und Spielplätze von Seiltänzern, Marionetten und Policinellen verstreut. Der Adel und das Militär hatten sich auf der Tribune nächst dem geschmackvoll erbauten und dekorirten Kaiserlichen Pavillon versammelt, als eine allgemeine Bewegung die Ankunft des Hofes verkündigte. Der Oberstburggraf trat der Kaiserin voran — der Kaiser war noch immer unwohl, und konnte dieser Feier abermals nicht

Digitized by Google

beiwohnen — gleichsam ihre Erscheinung anzuzeigen, und ein Vivatruf der nächsten Umgebung empfing die Monarchin, welche das Volk begrüßte, und Platz nahm, nach ihr die Erzherzoge und Erzherzoginnen. Der Zug der Brautpaare begann, und jedes derselben hielt an der Tribune, und empfing im Angesichte der Monarchin die bestimmte Aussteuer von 200 fl. Konventionsmünze, so wie an derselben Stelle den Ortsrichtern, welche die Brautzüge begleiteten, goldene Denkmünzen überreicht wurden. Die vier Prager Brautpaare, von den Zünften mit flatternden Fahnen begleitet, eröffneten den Zug, worauf sich an dieselben der Vorreiter des Berauner Kreises, ein junger Bauer auf einem ländlich geschirrten Schimmel, anschloß, an einem rothen Bandelier die Kreisfahne tragend; ihm folgten zu Pferde zwanzig Bauerburschen mit Fähnchen in den Landesfarben und vier Richter mit den geschmückten Abzeichen ihres Amtes in der Rechten. Vier vierspännige Wagen enthielten die Hochzeit. In dem ersten, mit dem fürstlich Lobkowitz'schen, dem Landeswappen und auf zwei Fahnen die Namenszüge JJ. MM., saßen sechszehn Musikanten. Auf dem zweiten Wagen befand sich das Brautpaar, von Kranzjungfern umgeben; auf dem dritten die Ausstattung, die Mutter der Braut und des Bräutigams, der Redner und Spaßmacher, Brautführer und Kranzjungfer; auf dem vierten die Hochzeitgäste. Auf einem fünften Wagen versinnlichte eine Gruppe von Schäferinnen, mit der Schur von Lämmern beschäftigt, die in diesem Kreise blühende Schaafzucht, während ein mit Körbchen aller Art ausgezierter Wagen von der Herrschaft Königsaal acht Mädchen enthielt, welche Körbe flochten, und der letzte von Hurzowitz eine vollständige Nagelschmiede mit Kamin, Feuerherd und Blasbalg zeigte. Vorwärts stand der Meister, und die Gesellen schmiedeten während der Fahrt Nägel mit dem Buchstaben F, die sie an die Umstehenden austheilten. An den Hochzeitzug des Bidschower Kreises schlossen sich mit Netzen und Fischergeräthen die Fischer von Kopidlno an, den berühmten Hauptkarpfen der dortigen Teiche zur Schau tragend. (Schluß folgt.)

Oeffentlicher Dank.

Die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung erachtet es für Pflicht, ihre Dankbarkeit hiedurch gegen alle Diejenigen auszusprechen, welche bei dem unglücklichen Brand in der Nacht vom 27. auf den 28. v. M., durch welchen 12 Haupt- und Nebengebäude vernichtet wurden, so thätige und erfolgreiche Hilfe geleistet haben. Insbesondere ist die Anerkennung durch die Löschmaschinen der Städte Nürnberg und Fürth, der Ortsgemeinden Schnepfenreuth, Schnaggling und Wetzendorf, welche auch die nachfolgende Nacht noch Hilfe leisteten, und der übrigen umliegenden Ortschaften auszusprechen, die Anwesenheit des Polizei-Vorstandes der Stadt Fürth, des K. Rentbeamten daselbst und die anhaltende Thätigkeit der Gend'armerie der Station Fürth, rühmlichst zu erwähnen. Möge Gott alle unsere Nachbarn vor einer so traurigen Ereignung, als wir erlitten, stets bewahren.

Poppenreuth, den 1. Oktober 1836.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Nieß, G.-Vorsteher. Pfann, G.-Pfleger. Pfann, Stiftungspfleger. Konrad Küffner. Joh. Wening. Joh. Bauer.

Rüge.

In der gegenwärtigen durch ungesunde Witterung und dadurch veranlaßte Krankheiten bemerkbaren Zeit ist Vorsicht in der Wahl und dem Genusse von Speisen und Getränken nicht überflüssig, und es wur[illegible] auch deßhalb von oberen Behörden polizeiliche höchst löbliche Vorscheisten erlassen und Maßregeln zur Sicherung der Gesundheit getroffen. Um so mehr muß man sich über die Frechheit wundern, mit der der Wirth H—gn in Mödrendorf bei der dießjäheigen Kirchweih seinen Gästen nicht etwa geringhaltiges, sondern geradezu aller polizeilichen Verordnung entgegen, schlechtes, verdorbenes, der Gesundheit nachtheiliges Bier versetzen konnte, das wohl den Geschmack einer Arznei hatte, aber bei manchen eine der Bestimmung der Arznei entgegengesetzte Wirkung gehabt haben mag. Um so lauter und allgemeiner mußte die Klage hierüber werden, da man wußte, daß der Wirth sein Bier von einem Bräuer beziehe, dessen Bier, sowie hier, auch in Nürnberg unter der Firma „Jammerthal" längst seiner vorzüglichen Güte wegen bekannt ist — und von diesem noch einige Fässer im Felsenkeller auf dem Lager hatte, dagegen aber jenes schlechte Getränk aus irgend einem unbekannten Winkel aufgetrieben haben mochte, um die Geduld seiner Gäste damit auf die Probe zu stellen. Diese bekam wohl hier und da einen Riß, und man äußerte sich laut genug, aber zum Ausschütten oder Versiegeln des Bieres konnte es leider nicht kommen, weil auffallender Weise kein Gensd'arme, die sonst gewiß bei keiner Kirchweih fehlen, hier zu sehen war. Es verdient um so mehr öffentlich gerügt zu werden, da nicht zufrieden, dieses ganz verdorbene Getränk los zu werden, der Wirth noch dazu nur halbvolle Krüge hergeben ließ, wahrscheinlich doch für die Gesundheit seiner Gäste wohlmeinend, damit diese für 7 kr. nicht zuviel des Schlechten zu genießen hätten. Respekt vor den gebackenen Fischen groß und klein, vor dem Stühlwein, der Abends die Wirkung des genossenen Bieres aufheben sollte, aber nieder mit dem unverschämten Bier und Schande für den, der es verbreitet.

Erlangen, am 30. Sept. 1836.

— — —

Angekommene Fremde vom 1. u. 2. Okt. 1836.

(Bayer. Hof.) HH. Graf v. Isenburg, K. B. Gen.-Major, u. Fuchs, Lieut. u. Adjutant von Augsburg. Freife. v. Reitzenstein von Wien. Hr. Licht, Kfm. von Hanau. Hr. Ballin, Kfm. von Augsburg. He. Fügner, Kfm. v. Magdeburg. Hr. Weiler, Kfm. von Augsburg. Hr. Turnbull, Partikulier von London. He. Wies, Prof. v. Bamberg. Ht. Bärtenfels, Kfm. v. Bielefeld. Hr. Reissig, Kfm von Hof. He. de Crianis, Kfm. von Augsburg. Hr. Silbermüller, Kfm. von Bamberg. Mad. Gebrath von Amberg.

(Rothe Roß.) He. Baue v. Eissenbeck, K. K. Ingenieurs-Obristlieut. von Verona. Hr. Frhr. Rüdt v. Collenberg, K. K. Oberlieut. von Gitschin. Frau Regs.-Räthin Weiß von Dresden. Mad. Platzmann von Leipzig.

(Wite. Hof.) S. D. der Fürst v. Gallitin, K. Russ. Gesandter von Bern. Frau Gräfin v. Crosnowsky von Warschau. Gräfin v. Wottar von Paris. HH. Franzking, Kingd u. Kirton, Rentiers von Innsbruck. Hr. Lorenz, Professor von Kleve. Hr. Schwingstein, Forstgehilfe von Roth. Hr. Fissel, Kfm. von Wellendorf. Hr. Kohn, Kfm v. Augsbg. Hr. Promart, Kfm. v. Randek. Hr. v. Maindorf, Russ. Gesandter von Stuttgaer. He. Stubenrauch, Oberlieut. von Bamberg. Hr. Sonnenthal, Förster von Kulmbach. Hr. Julius, Stallmeister von München. Frau Majorin Metz von Passau.

(Strauß.) Frau Gräfin v. Dembowska von Warschau. Frau Generalin v. Uttendofen u. Frau v. Meckel von Naumburg. Hr. Schellbruck, Buchhndl. von Ellwangen. Hammermeister, Sek. von Obrdruf. Hr. Grimm, Kfm. von Regensburg. He. Zwack, Kreis Ger.-Assessor von Würzburg. Hr. Biedermann, Stud. jur. von Jena. Demois. de la Rue von Paris. Hr. Smith, Kfm. von London. Hr. Aupert, Apotheker von Marienwerder. He. Spenner, Professor von Freiburg. Hr. Schnürlein, Kfm. von Ansbach. HH. Langenreich u. Büchler, Kflte. von Hof. Hr. Buchner, Kfm. von Bayreuth. Hr. Hertlein, Kfm. von Augsburg. Hr. Kleemann, Pfarrer von Röthenbach. Hr. Beitl, Forstkand. von Ströstendorf.

(Mondschein zu Gostenhof.) Hr. Frhr. v. Waldenfels, App.-Ger.-Assessor von Ansbach. Hr. Mühlenkamp, Stud. von Berlin. Hr. Ott, Stud. von Hochstädt. HH. Zimmermann u. Pfaumer, Fabrikanten von Weissenburg. Hr. Seidel, Stallmstr. von Gotha. Hr. Lippe, Revierförster von Ottmannsfeld. Hr. Dorner, Brauereibesitzer von Thalmessig. Hr. Hufcher, Stud. von Ansbach.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Abpränumerations-Preis: 6 fl. 48 kr.; halbjährig: 3 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet. Pränumerando Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 279. Mittwoch. Nürnberg, den 5. Oktober 1836.

Inland.

München, 2. Okt. Heute hat das Oktoberfest auf die sonst stattgehabte Weise begonnen. Ihre Majestäten der König, die Königin, König Otto von Griechenland, JJ. KK. HH. Kronprinz Maximilian, Prinz Karl von Bayern und alle Mitglieder der K. Familie, dann JJ KK HH. Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt und Erbgroßherzogin, und das K. Gesammtministerium, das diplomatische Korps ꝛc. verherrlichten den ersten Tag des Oktoberfestes durch Ihre Anwesenheit auf der Theresienwiese. Gegen 2 Uhr erschienen dort JJ. MM., und wurden mit freudigem Jubel begrüßt, wobei die Musikchöre von hier und der Vorstadt Au die Nationalhymne spielten. Trotz dem unfreundlichsten Regenwetter hatte sich eine solche Volksmasse eingefunden, wie wir sie nur in vorigen Jahren sahen. Auch mehrere ländliche Festwagen, dann Landleute zu Pferde mit Fahnen waren anwesend. — Das Rennen begann bald nach 2 Uhr, wobei Hr. Krenkl den ersten und vierten Preis erhielt, und Hr. Bergmaier aus Ajaden zweiten; das Nähere über die Preise im nächsten Blatte. — Die feierlichen Preisvertheilungen, sowohl für die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, als der Viehstücke und des Rennens mußten des schlechten Wetters wegen verschoben werden. — Um ein Viertel vor drei Uhr verließ der Allerhöchste Hof die Festwiese.

Bamberg, 1 Okt. Das erste Werk des Kanalbaues ist ein steinerner Damm (Molo), dessen erste Abtheilung in wenigen Tagen fertig wird. Der Besuch von hohen und niedrigen Fremden nimmt täglich zur größten Freude der Gastwirthe zu. Sowohl in der Stadt, als außer derselben haben die Grabenden Münzen, Ringe und andere Seltenheiten gefunden, welche zur General-Inspektion des Kanals nach Nürnberg gesendet wurden, wo wahrscheinlich ein neues Kabinet für diese Sammlung errichtet wird.

Die Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Verfasser eines in Nr. 253 des Fränkischen Merkurs erschienenen Aufsatzes über die projektirte Nürnberger Feuer Versicherungs-Anstalt, benützte diesen Anlaß, um die Münchener und Aachener Gesellschaft in eine ihr unvortheilhafte Parallele mit der Gothaer Bank zu stellen. Was er zu Unterstützung dessen anführt, ist ohne Ausnahme unrichtig, wie ich sogleich darlegen werde.

Als allgemeine Behauptung ist es falsch, daß das Gesuch von Seiten der Gesellschaft gestellt worden, in mehreren Staaten eine besonders bevorzugte Stellung zu erhalten. Es ist dieß nur bei einigen der betreffenden Teutschen Regierungen geschehen, andere dagegen haben aus freien Stücken der Gesellschaft das Begehren ausgedrückt, mit ihr in eine nähere Verbindung zu treten. Dem Verfasser des Aufsatzes wird es interessant seyn, zu vernehmen, daß zu denselben auch die Großherz. Oldenburgische Regierung des Fürstenthums Birkenfeld gehört, und daß die ersten Einleitungen dazu von dem Herrn Staatsrath Fischer ausgegangen sind, dem bekannten Verfasser der Vertheidigungsschrift der Gothaer Bank: „Unpartheiische Beurtheilungen ꝛc.“

Es ist falsch, daß die inländischen Rechte in mehreren Staaten der Gesellschaft deßhalb ertheilt wären, weil sie das Erbieten gemacht habe, diese Staaten an ihrem Gewinn zu betheiligen. Sondern jene Rechte, und andere gewährte Vorzüge beruhen zunächst auf mehreren anderen, wichtigeren und genugsam öffentlich bekannt gemachten Gründen. Der Verfasser des Aufsatzes konnte darüber nicht mehr im Zweifel seyn, da sie, was das Königreich Bayern anbelangt, in der Allerhöchsten Entschließung vom 10. Febr. 1834 namentlich aufgeführt sind.

Es ist ferner von dem Verfasser erfunden, daß das Erbieten der Gewinnbetheiligung Behufs der zu erlangenden Vorrechte gemacht sei, denn es beruht schon in den Statuten, daß der Gewinn mit gemeinnützigen Anstalten getheilt werde, und wenn die Gesellschaft sich auch die Bewilligung dessen vorbehalten hat, so ist doch nicht minder bekannt, daß diese Bewilligung auch ohne erlangte Vorrechte da erfolgt ist, wo die Gesellschaft ihre Geschäfte angemessen ausgedehnt hatte.

Dem Verfasser ist es aber nicht genug gewesen, den Gegenstand der Gewinnbetheiligten so darzustellen, als wären dadurch die der Gesellschaft verschiedenartig bewilligten Vorzüge erkauft worden, sondern er trachtet auch die Meinung zu erzeugen, daß die Versicherten zu dem Behuf Opfer bringen müßten. Denn er behauptet, daß die Münchener und Aachener Gesellschaft dasjenige zwischen ihren Aktionären und den gemeinnützigen Anstalten theile, was bei der Gothaer Bank den Versicherten selbst als Dividende zukomme. Auf den Gewinn einer solchen Summe leistet aber die Gesellschaft im Voraus Verzicht, denn wie es Jedermann bekannt ist, betragen ihre Prämien, gegen diejenigen der Gothaer Bank, gerade so viel weniger, als die Gothaer Dividende im Durchschnitt ausmacht. Der Versicherte der Münchener und Aachener Gesellschaft zahlt aber so viel weniger, als der Versicherte der Gothaer Bank möglicherweise an Dividende zurückerhalten kann, und es kostet dem ersteren nicht das geringste Opfer, wenn der alsdann noch verbleibende Ueberschuß zwischen den Aktionären und gemeinnützigen Anstalten getheilt wird.

Der Verfasser nennt die Agentenprovision der Münchner und Aachener Gesellschaft hoch, weil sie 10 Proc. von den Prämien betrage. Es ist richtig, daß die Gothaer Pro-

Digitized by Google

vision nur 5 Proc. beträgt, aber sie wird von dem fast doppelten Prämienbetrage berechnet, auch wird sie noch um 1½ Proc. von der Dividende vermehrt. Die Bilanz ist hiernach leicht zu ziehen.

Mit den Worten, daß die angeblich hohe Provision ꝛc. „die Zahl der Versicherungslustigen eben nicht vermehre", soll angedeutet werden, daß die Münchener und Aachener Gesellschaft sich der öffentlichen Theilnahme nicht zu erfreuen habe. Obwohl unter andern in dem Orte selbst, wo der Fränkische Merkur erscheint, der schlagendste Gegenbeweis zu finden ist, so will ich doch dem Verfasser noch einen andern Grund für sein Unrecht anführen, der ihn gewiß überzeugen wird. Die Gothaer Bank nämlich hatte im Jahre 1830, als dem zehnten ihres Bestehens, überhaupt 100,461,139 Rthlr. Versicherungen geschlossen; die Münchener und Aachener Gesellschaft dagegen hatte am Schluß des Jahres 1835, ebenfalls dem zehnten ihres Bestehens 116,062,109 Rthlr. Versicherungen laufen. Warum ist nun dasjenige Faktum, was doch gewiß in den Augen des Verfassers das öffentliche Vertrauen zur Gothaer Bank beweist, ihm nicht auch der Beweis des Vertrauens zur Münchener und Aachener Gesellschaft, zumal da der Beweis bei dieser noch um 16 Proc. stärker ist als bei jener? — des Unterschiedes zwischen der Summe der während eines ganzen Jahres geschlossenen Versicherungen, und der am Schlusse des Jahres davon noch laufenden, nicht zu gedenken.

Dieselben Dinge, welche der Verfasser des Aufsatzes vorbringt, sind seit drei Jahren schon oft vorgebracht, in allen Gegenden und unter allen Gestalten. Jedesmal habe ich sie widerlegt, zum Theil in Zahlen und sehr ausführlich, und noch nie hat man mir eine Unrichtigkeit nachgewiesen, vielmehr ist immer tiefes Schweigen darauf eingetreten. Dennoch erscheinen die gleichen unwahren Behauptungen immer wieder, und werden stets mit einer bewundernswerthen Zuversicht von neuem hingestellt. Sollte der Verfasser der oben erwähnten nicht geneigt seyn, mich endlich einmal zu widerlegen? Als Anerkennung seiner Mühe verspreche ich ihm dagegen die bündigsten Gegenbeweise.

Brüggemann,
Bevollmächtigter der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Ausland.

England.

London, 27. Sept. Aus Lissabon wird vom 12. geschrieben, als Lord Howard de Walden der Königin eine Zufluchtsstätte am Bord des „Hastings" angeboten, habe ihn die Herzogin von Ficalho gefragt, ob er der Königin in diesem Falle den Thron garantire; der Botschafter habe erwidert, er könne sich hierüber nicht verbindlich machen, Ihre Maj. würde aber allen Schutz erhalten. Am 10. Morgens schickte Admiral Sage drei bewaffnete Barken in die Nähe von Belem. Dieß gab zu dem Gerüchte Anlaß, die Königin wolle sich flüchten. Der Vicomte Sa da Bandeira sandte den Truppen den Befehl zu, sich im Lager von Durigue zu versammeln. Am Abend wurde die Königin genöthigt, unter einer starken Kavallerie-Eskorte sich nach dem Stadthause zu verfügen und die Konstitution von 1820 zu beschwören. Die Königin weinte. Prinz Ferdinand war sehr niedergeschlagen. Donna Maria kehrte, so wie es ihr nur möglich war, wieder in den Palast zurück. „Es ist unmöglich, sagen die „Times", die Resultate vorauszusehen, welche in den Provinzen alle diese Aenderungen haben werden. Es besteht dort eine ansehnliche Partei zu Gunsten Don Miguels, namentlich in der Provinz Tras-os-Montes und im Königreiche von Algarbien, wo der berüchtigte Remeschdo nicht verfehlen wird, die gegenwärtigen Umstände zu benützen. — Das neue Ministerium ist auf folgende Weise zusammengesetzt: Graf Lemiares, Konseilpräsident und Kriegsminister; Manoel da Silva Passos, Minister des Innern; Manoel Lopez Vieira, Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz; Vicomte Sa da Bandeira, Finanzminister und ad interim Minister des Auswärtigen; Antonio Cesar de Vasconcellos Correa, Marineminister. Graf Lumiares und Manoel da Silva Passos haben, obschon sie in das Ministerium eingetreten sind, beide öffentlich erklärt, daß das gegenwärtige System ihren Gesinnungen entgegen sei, und daß sie nur des allgemeinen Wohles wegen die ihnen angebotenen Portefeuilles angenommen hätten.

Spanien.

Madrid, 21. Sept. Die Gesellschaft der Wiedererzeuger des Volks hat eine vom 19. datirte Adresse an die Königin Regentin gerichtet, worin sie, dem Art. 373 der Konstitution gemäß, als welcher nur durch die Kortes abgeschafft werden könne, die höchste Unterstützung und Protektion verlangt; die Presse sei unzureichend geworden; die drohende Gefahr des Landes, der schlechte Gebrauch, welchen die Minister von ihrer Gewalt machen, und die Sicherheit Ihrer Maj. verlange also gebieterisch die Installation patriotischer Gesellschaften; innigst davon überzeugt, daß es nothwendig sei, daß eine Tribune bestehe, von der herab man dem Volke die Fehler der Mandatare der Gewalt denunciren, die konstitutionellen Akte der Regierung, so wie die Regentschaft Ihrer Maj. unterstützen, den öffentlichen Geist beleben könne, wende man sich (mit dem oben angeführten Gesuche) an die Königin; die Mitglieder der Gesellschaft seien nur von dem Wunsche belebt, die Interessen ihres Vaterlandes, ihrer Königinnen und die beschworne Konstitution zu vertheidigen und zu unterstützen. Die Gesellschaft zeigt darin auch an, daß sie, den Verfügungen des erwähnten Gesetzes gemäß, den politischen Chef der Provinz von ihrer Installation schon in Kenntniß gesetzt habe. Zur gleichen Zeit ist der Regierung ein Gesuch des Municipalrathes zugekommen, welcher sie inständig bittet, die verlangte Autorisation zu verweigern. Die Regierung soh sich so in großer Verlegenheit. Glücklicher Weise trat ein Umstand ein, welcher zur Ueberwindung dieser inneren Verwickelung viel beitragen muß. Zwietracht ist im Lager der Gesellschafter (Societare). Ein völliges Schisma ist zwischen Hrn. Calvo de Rosas, dem Präsidenten der Gesellschaft, dem mehrere einflußreiche Mitglieder unterstützen, und anderen Personen, wie Hrn. Gumindez, dem früheren Sekretär der Gesellschaft, der sich jetzt in ehrgeizigen Absichten getrennt hat, ausgebrochen. Man versichert, daß Gumindez vom Ministerium die Legation in Brüssel zu erhalten hoffte. Diese Intrigue lähmt die Opposition der Gesellschaft. Nichts desto weniger sind diese Gesellschaften weit davon entfernt, allen Einfluß verloren zu haben. Die Resultate der Wahlcperationen werden ohne Zweifel hinreichende Beweise davon liefern. Die allgemeine Meinung ist, daß die Zusammenkunft der Kortes schwerlich am 21. Okt. stattfinden wird.

— Die Journale aus Madrid vom 21. Sept. enthalten noch nicht den offiziellen Bericht über Gomez Niederlage.

— General Rodil, Kriegsminister, hat auf das Kommando über die Nordarmee verzichtet. General Espartero ist dazu berufen worden; er erhält ausserdem das Vicekönigthum von Navarra und die Generalkapitänschaft der Baskischen Provinzen.

Digitized by Google

— Don Karlos hat Navarra eine außerordentliche Steuer von 50,000 Piastern, in Form eines Anlehens, auferlegt.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Wir haben das Lissaboner Diario do Governo vom 14. d. erhalten. Es enthält im Ganzen nur Dekrete und Ordonnanzen, und spricht durchaus nicht von der Gährung, die nach den gestern über London eingetroffenen Berichten in der Hauptstadt Portugals herrschen soll. — Eben dies Diario do Governo giebt eine pomphafte Lobpreisung auf die angebetete Königin, welche sich als die würdige Tochter des Befreiers Portugals zu erweisen fortfahre; alle Namen der Mitglieder des neuen Kabinettes seien populär und wohl bekannt. Mehrere Ordonnanzen reguliren, der Konstitution von 1820 gemäß, verschiedenes im Administrationsfache; unter den höheren Civilbeamten in Lissabon und Oporto haben Aenderungen stattgehabt. Eine Ordonnanz befiehlt dem Generaladministrator von Oporto, in der kürzesten Frist zur Bewaffnung und Equipirung der Nationalgarde zu schreiten. Ein Dekret der Königin fordert auf, die Namen aller Derjenigen zu ihrer Kenntniß zu bringen, welche sich am 10. Sept. am meisten ausgezeichnet, und deren Patriotismus und Muth zur glücklichen Wiederherstellung der politischen Konstitution der Monarchie beigetragen hätten. Ein anderes Dekret scheint anzudeuten, daß die Königin eine Amnestie zu verkünden beabsichtige; es sollen ihr die ihrer Königlichen Gunst würdigsten Verurtheilten bezeichnet werden: die militärischen Verurtheilten sollen eben ebenfalls ihrer Gnade theilhaftig seyn.

— Sir Robert Peel hat sich zwei Tage lang in Paris aufgehalten und sich dann nach Tours begeben. Während seines hiesigen Aufenthaltes hatte er mehrere Konferenzen mit Herrn Guizot.

— Bekanntlich ist man schon seit geraumer Zeit mit dem Bohren eines artesischen Brunnens auf dem Schlachthause vor der Barrière Grenelle beschäftigt; am 22. d. M. war man bereits bis zu einer Tiefe von 1098 Fuß gelangt, ohne daß das Wasser herausgesprudelt wäre. Herr Mulot, der das Unternehmen leitet, will bis auf 1200 Fuß bohren.

— Aus dem Journal de Paris wird das Teutsche Theater-Publikum nicht ohne Verwunderung erfahren, daß das bekannte kleine Französische Lustspiel: „Die Rosen des Hrrrn von Malesherbes" vor Kurzem ins Teutsche übersetzt und am 17. Sept. zum Erstenmale auf dem Theater zu Potsdam aufgeführt worden sei.

Niederlande.

Aus dem Haag, 26. Sept. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland wird im Laufe des nächsten Monats hier erwartet. Der Prinz Heinrich, dritter Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, denkt binnen Kurzem die von ihm beabsichtigte Reise nach Ostindien anzutreten. Die zu dieser Fahrt bestimmten vier Kriegsschiffe, von denen die „Bellona" den Prinzen selbst aufnehmen wird, sollen sich bereits zum 10. Okt. segelfertig halten. — Herr Cousin ist fortwährend mit dem Besuche unserer Unterrichts-Anstalten beschäftigt und befindet sich gegenwärtig auf der Universität Utrecht.

Amsterdam, 27. Sept. Die Regierung hat bekannt gemacht, daß die Briefe nach Württemberg, Bayern, Baden, der Schweiz ꝛc. vom 1. Okt. d. J. an nicht mehr bis an die Gränze frankirt zu werden brauchen.

Lüttich, 28. Sept. Höchst merkwürdig ist die dermalige Thätigkeit in dem Etablissement des Hrn. Cockerill zu Seraing. Man arbeitet jetzt an 27 Dampfmaschinen für die Runkelrübenzuckerfabriken und an 30 Lokomotiven für die Russischen Eisenbahnen.

Preussen.

Berlin, 21. Sept. Unser literarisches Leben verfällt von Tag zu Tag mehr; kaum daß ein gesundes Urtheil, ein heiteres Lied auftaucht. Von einem publicistischen Wirkungskreise, wie er zu allen Zeiten hier gewesen, kann nicht die Rede seyn. Gienge das so fort, so drohte die literarische Bedeutsamkeit Berlins und sein Einfluß auf die Entwickelung der Teutschen Intelligenz und Kultur sich mehr und mehr zu verlieren. Wie es heißt, soll ein hiesiger Publicist, dem reiche Verbindungen, ein weiter Blick und sehr genaue Kenntniß der Verhältnisse zu Gebote stehen, damit umgehen, hier ein großes politisches Blatt, nach Art der Französischen Zeitungen, zu gründen. Dieß wäre ein Evenement! Da aber jener Autor viel zu gewandt und tiefblickend ist, um nicht das Schwierige und fast Unmögliche bei der Angelegenheit zu übersehen, so handelt es sich blos um eine Idee, die er vielleicht schon wieder aufgegeben haben wird. (F. J.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 12. Sept. Es tritt im Augenblick eine Veranstaltung hier in's Leben, die in ihrem Erfolge sehr wohlthätig einwirken kann auf die Gesammtheit der Einwohner. Ich meine den sogenannten „Holz-Verein." Wir wohnen, wie Sie wissen, in einer holzarmen Gegend, und beziehen unsern Bedarf größtentheils aus Franken, besonders aus den Waldungen des Spessart. Die hohen Holzpreise nehmen aber seit einiger Zeit so überhand, daß für den Unbegüterten dieses nöthige Material fast unerschwinglich wird! Man glaubt nun, der Grund davon liege in lokalen Verhältnissen, besonders in der Neigung für die Holzspekulation, die für die Spekulanten äußerst ergiebig seyn soll, aber für den armen Konsumenten ein Unheil ist, gegen das sogar die Behörde, da freier Verkehr herrscht, nichts thun kann! Unter diesen Umständen glaubte man einen andern Weg einschlagen zu müssen, um dem Holze für alle Zeiten einen Mittelpreis zu erhalten. Es trat nämlich eine Gesellschaft hiesiger Bürger aus allen Ständen zusammen mit dem Entschlusse, einen „Holz-Verein" zu bilden, aus dessen Mitte eine Kommission zu ernennen, die sich mit dem Ankaufe des Holzes für alle Mitglieder an Ort und Stelle (in Bayern) befassen soll; das angekaufte Holz soll in einen gemeinschaftlichen Bürgerholzhof untergebracht, und den Betheiligten in beliebigen Quantitäten ohne allen Gewinn verabreicht werden. Man ließ zu dem Zwecke alsbald eine Liste zirkuliren, worauf jeder seinen Holzbedarf notiren konnte, und sah mit Ueberraschung, welchen ungewöhnlichen Anklang die Sache fand; denn schon am ersten Tage waren viele tausend Klafter Holz unterzeichnet. Bei diesem Anklange hat sich die Gesellschaft rasch konsolidirt, und sie ist bereits um ihre Legalisirung bei der Regierung eingekommen, die ihr nicht fehlen wird. Somit wäre die Zukunft allem Holzwucher Schranken gesetzt, und der arme Mann dürfte nicht mehr in die Lage kommen, wie im vergangenen Jahre, einen „Stecken" Holz um den horrenden Preis von 15 fl. zu kaufen.

Rußland.

Aus guter Quelle wird versichert, der Kaiser von Rußland habe befohlen, daß in allen Militäretablissements seines Reiches das Bildniß des K. Niederl. Generals Chassé, des Helden von Antwerpen, aufgestellt werde.

St. Petersburg, 24. Sept. Folgendes ist das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers:

„Tschembar, 7. (19.) Sept., um 8 Uhr Abends.

Se. Majestät der Kaiser fühlen Sich vollkommen wohl.

Die gebrochene Stelle wächst immer fester zusammen. Se. Maj. haben heute das warme und heitere Wetter benutzt und sind einigemale spazieren gegangen.

(Unterz.) Arendt, Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

Türkei.

Nachrichten aus Bucharest zufolge hat am 12. Sept. die gänzliche Räumung der Türkischen Festung Silistria Statt gefunden. Die Agenten von Frankreich und England, welche sich dahin begeben hatten, und dem Abzuge der Russischen Truppen beiwohnten, wurden von dem bereits in Silistria eingetroffenen Türkischen Festungskommandanten sowohl, als von den Russischen Stabsoffizieren mit Auszeichnung behandelt. Die Russischen Truppen werden auf dem Rückmarsch in ihre Heimath nächstens in Jassy erwartet. Die Gesammtzahl derselben soll sich auf 1600 Mann belaufen, welche an den Gränzpunkten Leowa und Skuleni ihre Quarantaine halten werden. (Oesterr. Beob.)

Allerlei.

Die so eben erschienenen „Rückblicke auf Personen und Zustände von Eduard Gans (Universitätsprofessor in Berlin), bringen jenen Besuch, den Se. Majestät unser König Ludwig dem Dichterfürsten Göthe im Jahr 1827 an dessen Geburtstage (28. Aug.) abstattete und dadurch den Glanz des in Weimar veranstalteten Festes erhöhte, uns wieder ins Gedächtniß zurück. Wir geben die darauf bezüglichen Stellen des genannten Werkes im Auszuge: Nachdem Gans seinen Entschluß erzählt hatte, bei der Feier von Göthes Geburtstag in Weimar anwesend zu seyn, fährt er fort: Ich traf den Kanzler Müller nicht, und sah mich daher genöthigt, mich auf den Weg nach dem Göthe'schen Hause zu machen, um den Kanzler herausrufen zu lassen und ihm meine Bitte vorzutragen. Eben, als ich im Hause angekommen war, fuhr ein Wagen vor; der König von Bayern sprang aus demselben und mit der Hestigkeit eines Jünglings verlangte er, bei Göthe gemeldet zu werden. — Der König von Bayern, von dem Wunsch getrieben, dem Herrn der Teutschen Dichter eine eigene Geburtsfeyer zu bereiten, war des Tags zuvor von Brückenau abgereist, hatte die Nacht im Wagen zugebracht, und war denselben Morgen in Weimar angekommen. Die Originalität der ganzen Erscheinung, die unerhörte Thatsache, daß ein Königlicher Herr sich auf die Reise begeben, um den Nestor der Schriftsteller mit dem Großkreuze des Civilverdienstordens zu schmücken, machte ein Aufsehen, wie selten eine Begebenheit in Zeiten des Friedens. Die Worte, welche der König Göthe im kleinen Kabinette, in welches er ihn herausnahm, gesagt haben soll, wurden freilich verschieden erzählt, so viel war indessen gewiß, daß nicht dem Großherzog, sondern dem Dichter der Besuch gegolten habe, daß es eine persönliche und eitterliche Aufmerksamkeit sey, die mit der Gedankenrichtung des Königs wohl zusammenstimmte, und daß, wenn im Mittelalter ein solches Faktum würde verzeichnet worden seyn, es heute wenigstens verdiente, bemerkt zu werden. Ich war entzückt über die Thatsache des Besuchs; ich sah darin eine große und würdige Anerkennung der höchsten, menschlichen Leistung und freute mich, daß Glück und Zufall mir vergönnt hatten, einer Scene, wie dieser, näher ins Auge zu sehen.

Des Abends wurde zur Feyer des Tags, wohl aber auch zu Ehren des Königs von Bayern ein Ball im Schützenhause, unfern von der Stadt, gegeben. Der König erschien, verweilte mehrere Stunden und hinterließ, als er sich entfernt hatte, den Ruf der ausnehmendsten Liebenswürdigkeit. Ich sah ihn mit allen ausgezeichneten, sowohl durch Rang als durch Anmuth hervorragenden Damen sprechen; den Saal durchflogen große und vortreffliche Aeußerungen, die er nicht allein in Beziehung auf Göthe, sondern auch rücksichtlich Schillers gemacht haben sollte; man freute sich allgemein, daß die Literatur an diesem Tage eine so große Anerkennung erhalten hatte, und Weimar, welches den Ruf des Teutschen Athens schon beinahe einzubüßen glaubte, erhob sich während dieser Vorfälle noch einmal stolz, und in dem Bewußtseyn, daß es die einzige Stadt sey, der so Großes geboten werden könnte.

— Zu Liverpool ereignete sich letzthin ein sonderbares Ereigniß. Sieben nach Havannah adressirte Briefe waren dem dortigen Postamte übergeben worden. Da sie nicht, wie es bei Briefen dorthin erforderlich ist, frankirt waren, wurden sie am 24. in zwei Packete gepackt, um nach London geschickt, dort geöffnet und an die Schreiber zurückgestellt zu werden. Das erste Packet mit vier Briefen lag bereits gestempelt in dem Londoner Felleisen. Als jedoch einer der Sekretäre das andere stempelte, entstand ein furchtbarer Knall und die Briefe zerstäubten. Jener Sekretär, so wie zwei andere Personen, wurden verletzt, und der schwere Stempel fortgeschleudert. Es ist klar, daß die Schreiber der Briefe das Verderben derer, an welche sie schrieben, beabsichtigten. In der Verwirrung gieng das Felleisen mit dem ersten Packete ab; es wurde jedoch alsbald ein Kurier abgefertigt, um den Behörden in London Vorsicht zu empfehlen.

Auf den Preußischen Telegraphenlinien werden, um das Differiren der Telegraphen-Uhren bei dem Meridian-Unterschied der einzelnen Stationen zu beseitigen, die Uhren aller Telegraphen-Stationen nach der Berliner Zeit gestellt. Das Zeichen, wonach die Uhren auf sämmtlichen Stationen gerichtet werden, durchläuft die Entfernung von Berlin nach Koblenz in anderthalb Minuten.

Angekommene Fremde vom 3. Okt. 1836.

(Rothe Roß.) Hr. Rardes-West, Partikulier von London. Hr. Stiebet, Kfm. von Roth.

(Bayer. Hof.) Freifr. v. Reinhard von Stuttgart. Hr. Frenk, Partikulier von London. Hr. Fridou, Professor von Dresden. Hr. Habie, Kfm. von Bremen. He. Oetscher, Kfm. von Ingendruck. Hr. da Silva, Stud. von Brasilien.

(Wtt. Hof.) Hr. v. Pfander, Professor von Stuttgart. Hr. Fischer, Advokat von Sulzbach. He. Löge, Banquier von Dresden. Mad. Edel von Bamberg. Hr. Hausmann, Kfm. von Philadelphia. He. Hackemann, Hofagent von Koburg.

(Bl. Glocke.) HH. Keitel, Gutsb., u. Keitel, Priv. von Rothenburg. Hr. Hofmann, Kfm von Bayreuth. Hr. Reichel, Fabrikant von Oberröslau. Hr. Schambrucker, Kfm. von Augsburg. Hr. Gruß, Kfm. von Dessau.

(Strauß.) Hr. Junel, Prof. v. Münster. Frau Pfarrer Kleemann von Röthenbach. Mad. Kleinettee von Rezensburg. Hr. v. Schmärfeld, Partikulier von Hanau. Hr. Gädi, Apotheker von Weissenfels. Fräul. Wich von Kronach. Hr. Prell, Kfm. von München. HH. A. u. B. Schlesinger, Kfte. von Schönlinde. HH. Gräf u. Geddeimer, Kfte. von Koburg. Hr. Weinrich, Lehrer von Roth. Demoif. Noeb u. Schmidt von München. Hr. Hesbach, Partikulier, u. Demoif. Hesbach von Bamberg.

(Mondschein zu Goßenhof.) H. Seitz, Kfm. von Roth. Hr. Schmidt, Kfm. von Ansbach.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 280. Donnerstag. Nürnberg, den 6. Oktober 1836.

Inland.

Berchtesgaden, 27. Sept. Gestern Vormittags war Hirschjagd zu S. Bartlme am Königsee. Ihre beiden Königl. Majestäten und Se. K. Hoh. der Kronprinz waren Morgens 9 Uhr dahin gefahren. Die Hirsche wurden von dem, den Königsee umgürtenden, Gebirge in der Gegend am Fuße des Watzmanns in den See gejagt. Die Allerhöchsten Herrschaften fuhren nun auf einem mit Ruderern wohlbesetzten Schiffe den schwimmenden Hirschen nach, und schossen dieselben, noch ehe sie wieder ein Ufer erreichen konnten, auf dem See. Ein wahrhaft Königl. Vergnügen! Es wurden auf diese Art 9 Stücke erlegt. Se. Maj. der König geruhten, dem Kgl Hrn. Forstmeister die Allerhöchste Zufriedenheit über diese gelungene Jagd Allergnädigst auszudrücken. Mittags 12 Uhr fuhren J. M. die Königin mit J. K. H. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde und den übrigen hohen Herrschaften ebenfalls nach St. Bartlme, wonach sämmtliche Allerhöchste Herrschaften in dem Schlosse dortselbst speisten. Nach der Tafel fuhren Dieselben zu dem trockenen Holzsturz an der Burgstallwand, und von selbem zurück zu dem Königsbach, woselbst der nasse Holzsturz gehalten wurde. Auf der ganzen Fahrt spielte auf einem Schiffe eine wohlbesetzte Musik und auf einem andern Schiffe wurden beim Echo die Pöller gelöst. Das schönste Wetter begünstigte die ganze Exkursion. Es war ein herrlicher Anblick, vom Ufer aus die aus einer Menge größerer und kleinerer Schiffe, und in deren Mitte das große und stattliche Königsschiff, bestehende Flottille auf dem spiegelglatten See umherrudern zu sehen. Der Jubel der Schiffenden mengte sich fortwährend unter die Musik und den Knall der Pöller.

Ueber den Verfassungs-Entwurf der in Nürnberg auf Gegenseitigkeit zu begründenden Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Ruhig waren unsere Bemerkungen über den obigen Gegenstand, leidenschaftlich und ungerecht, auch ungenügend ist deren Beantwortung in Nr. 253 ff. des Fränkischen Merkurs. Mit der Nürnberger Anstalt sprachen wir, die Gothaer Bank aber antwortet uns.

Bevor wir auf die Sache selbst eingehen, ist Folgendes zu erwähnen. Man will finden, daß unsere Bemerkungen an Ernst Wahrhold erinnern; es ist leicht möglich, daß man an ihn durch Alles erinnert wird, was einen Tadel gegen die Gothaer Bank ausspricht, dafür können wir aber nicht. Man rügt diesen Tadel und zeigt sich sehr böse darüber, doch wolle man nicht außer Acht lassen, daß wir blos gewisse, allerdings tadelnswerthe Thatsachen angeführt haben, um zu beweisen, daß die Einrichtungen, aus denen sie bei der Gothaer Bank entstanden sind, nicht auf die Nürnberger Anstalt übergehen dürfen. Hätte man uns widerlegen wollen, so mußte man diese Thatsachen in Abrede stellen, das hat man aber nicht gethan, vielmehr ihre Richtigkeit schweigend eingestanden, folglich auch die Richtigkeit unserer Folgerungen zugegeben. — Endlich nennt man uns einen Verbündeten der Münchner-Aachener Gesellschaft, indem wir sie als Vorbild aufstellten. Wir erwiedern darauf, daß uns die Einrichtungen dieser Gesellschaft am nächsten lagen, erstens weil sie durch das Regierungsblatt bekannt gemacht, zweitens weil sie theilweise bereits in dem Verfassungsentwurf der Nürnberger Anstalt zum Vorbilde genommen sind. Wir haben einige weitere dieser Einrichtungen anempfohlen, weil sie uns gut dünken, auch haben wir unsere Gründe für diese Meinung klar angegeben; unser Gegner aber hat das Gegentheil nicht bewiesen, es nicht einmal zu beweisen versucht, sondern daraus nur Anlaß genommen, uns jenen Tadel anzuhängen, ohne seinerseits den Tadel irgend zu begründen.

Was die Sache selbst anbelangt, so ergießt der Beantworter seine Bitterkeit zuerst über die einzuführende Generalversammlung. Er nennt sie unmöglich, den rohen Begriffen von Volkssouveränetät entsprechend, die Intelligenz Nürnbergs hemmend u. s. w. Gründe aber für alle diese Meinungen führt er nicht an. Wir entgegnen also nur, daß die Vorgänge solcher Generalversammlung bei der Stuttgarter und der Schweizerischen gegenseitigen Anstalt bereits mit Nutzen bestehen, daß uns nachgewiesen werden muß, warum sie nicht bestehen können, und daß der ganze Punkt darum schon gar nicht zu diskutiren ist, weil der Verfassungsentwurf bereits das Vorhandenseyn einer Generalversammlung voraussetzt.

Zweitens hält man unsern Rath, den Verwaltungsrath jährlich neu wählen zu lassen, für schlecht, weil dadurch niemand Zeit habe, sein Amt lieb zu gewinnen, kaum sich im Geschäft einzuweihen. Die Generalversammlung selbst wird dieß genug würdigen, und wer ihr Vertrauen verdient, den wird sie von Neuem wählen. Sogar der Vorstand der Gothaer Bank wird ja alljährlich gewählt.

Drittens behauptet man, die Stelle eines Bevollmächtigten bei einer Aktiengesellschaft sei verschieden von diesem Amte bei einer gegenseitigen Anstalt. Wolle der Beantworter uns diesen Unterschied gütig klar machen, wir begreifen ihn nicht. Nach Vergleichung der Statuten beiderlei Anstalten ist vielmehr das Amt ein und dasselbe. Die ganze Behauptung wird übrigens gemacht, um darzustellen, daß die bei den Münchner-Aachener Gesellschaften bestehenden Sicherheitsmaaßregeln nicht für den Bevollmächtigten einer gegenseitigen Anstalt passen, wie aber dieß aus der erwähnten Behauptung

Digitized by Google

folgen könne, ist man uns zu sagen schuldig geblieben. Wir verlangten, der Bevollmächtigte solle wegen „Veruntreuung, unrechtlicher, nachlässiger, unordentlicher Geschäftsführung" abgesetzt werden können, und unsee Gegner antwortet: dieß würde das Nürnberger Unternehmen zum Stillstand beingen! Soll denn der Bevollmächtigte wegen jener Gründe nicht abgesetzt werden können? Kann wohl das Unternehmen dadurch in Stillstand kommen, daß er sich jene schlechte Handlungsweise nicht ungestraft erlauben darf? — Wir müssen bekennen, einigermaßen erstaunt über die Logik des Beantworters zu seyn.

Viertens will man unsern Rath wegen Beschränkung des Beamtenwesens nur für Aktiengesellschaften, nicht für Gemeinwesen, wie das in Nürnberg, anwendbar finden. Wir aber haben zu wünschen, daß man über dem Zauber dieses großen Wortes die nüchterne Beurtheilung der Sache nicht verliere. Wir denken, daß eine Aktiengesellschaft wohl eben so scharfe Rechnung legen muß, als eine gegenseitige, und sind der Meinung, daß die hervorgehobene Berechnung des Antheils eines jeden Mitgliedes sehr einfach ist, da sie füe alle gleich bleibt. „Verwirrung, beklagenswerthe Erscheinungen" setzt man voraus, wenn unser Rath befolgt würde, welcher doch lediglich darin besteht, die Anstalt nicht gleich unwiderruflich an so viele Beamte zu binden, sondern sich die Disposition darüber vorzubehalten. Erst beweise man uns, warum aus dieser klug bewahrten Selbstständigkeit die besagten Uebel folgen müssen, ehe man ungerechterweise voraussetzt, daß wir darüber ins Fäustchen lachen würden.

Fünftens soll die Nürnberger Anstalt, wenn sie meinen Ansichten folgt, keine Beamten finden können, wie man sie wünschen muß. Meine Ansichten aber gehen ganz allein darauf hinaus, daß die Beamten die wirklichen Diener dee Anstalt werden sollen, nicht ihre Herren; daß ihr Einkommen geregelt seyn soll; daß sie nicht wie bei der Gothaer Bank die Bureaukosten in eine Art von Pacht bekommen und dadurch im Stande seyn sollen, die Administrationskosten auf die ungeheuere Summe von 28,977 Rthlr. zu schrauben. Denn Thaler sind es, und nicht 28,000 Gulden, wie der Beantworter sagt, auch sind darin nicht, wie er ebenfalls sagt, die Agentengebühren begriffen, sondern letztere bestehen noch außerdem. — Warum soll man mit meinem billigen Begehren keine gute Beamten finden können? Welcher Staatsbeamte macht auf mehr Anspruch, als gut bezahlt und einer gehörigen Verantwortung unterworfen zu seyn.

Da der Beantworter nicht anstebt, uns bei unsern Rathschlägen der übelsten Absichten zu zeihen, und auf uns hinzudeuten als einen Wolf im Schaafpelze, so stehen auch wir nicht an, einige Muthmaaßungen über seine Absichten zu äußern. Zwölf Rathschläge haben wir gegeben, und sieben davon läßt unser Gegner unbeantwortet; die fünf aber, worauf er sich beschränkt, betreffen sämmtlich die Beamten. Es soll keine Generalversammlung da seyn, damit man nur mit dem Verwaltungsrath zu thun hat; dee Verwaltungsrath soll nicht alljährlich neu gewählt werden, damit er recht Zeit hat, die Gewöhnung an die Stelle der Aufsicht treten zu lassen; der Bevollmächtigte soll nicht durch die Generalversammlung absetzbar seyn, damit er unabhängig bleibe; das breite Beamtenwesen soll da seyn, damit genug Leute versorgt werden, um kompakt dazustehen und eine Autorität zu bilden; die Beamten sollen nicht durch Gehalt, sondern durch Tantiemen versorgt werden, damit sie mit der Zeit den möglichst großen Gewinn erzielen; die Unterbeamten sollen in ihrem Brode stehen, damit sie den Beamten allein ergeben sind, und nicht der Anstalt.

Der Beantworter warnt vor unseen Rathschlägen, damit das Nürnberger Unternehmnn emporkomme: wir warnen vor den seinigen, damit es nicht in einer Beamten-Aristokratie untergehe. Wir erlauben uns, der Meinung zu seyn, daß, wenn Beamte an dem Orte, wo man sie sucht, nur mit solchen Prärogatioen zu finden sind, es besser seyn dürfte, sie anderswo zu suchen, als auf ihre Forderungen einzugehen.

Ausland.

England.

Londoner, 27. Sept. Der König hat sich gestern in Begleitung der Herzogin von Glouceſter von Schloß Windsor nech Bagshot begeben.

— Die Brighton-Gazette sagt: „Wir können, nach Erkundigungen, die wir eingezogen, bestätigen, was eine Nottinghamer Zeitung gemeldet hatte, daß nämlich Se. Majestät, sobald Höchstdieselben vernommen, daß der Herzog von Bedford zu dem Entschädigungs-Fonds für O'Connell unterzeichnet, Befehl gegeben haben, das Standbild Sr. Gnaden von dem Orte, wo es bisher im Schlosse zu Windsor gestanden, fortzunehmen."

— Der Inverneß Kourier publizirt einen bisher noch nicht in Druck erschienenen Brief Walter Scott's aus dem Jahre 1825, woraus sich ergiebt, daß Sir Walter schon drei Jahre vor der Einbringung der katholischen Emanzipations-Bill durch den Herzog von Wellington von der Zweckmäßigkeit diesee Maaßregel überzeugt war, und daß er ein versöhnendes Regierungs-System in Bezug auf Irland, so wie die Einführung eines allgemeinen Unterrichts-Planes ohne Rücksicht auf den verschiedenen religiösen Glauben der Bewohner von Irland für räthlich hielt.

Spanien.

Die „Pair" berichtet: Die Nachrichten von der Spanischen Gränze melden, daß Don Karios, der sich mit seinem Generalstabe in die Stadt Estella zurückgezogen, von 13,000 Mann unter dem Kommando Oraa's und von einem Genie-Bataillon des Generals Lebeau eingeschlossen wird.

— Vier Thäler Navarras haben sich aus eigenem Antriebe gegen Don Karlos erhoben und Nationalmilizen organisirt

— Aus Madrid wird vom 21. Sept. geschrieben, daß alle Regimenter der Königl. Garde von Madrid abmarschirt sind, um die Centralarmee zu verstärken, welche gegen die Karlistische Armee in Valencia und Aragonien, die sich kürzlich unter Gomez versammelt hat, operiren soll. Der Dienst in Madrid ist der Nationalgarde anvertraut.

— General Oraa hat von der Nordarmee eine starke Division detaschirt, die ebenfalls zur Centralarmee stoßen soll. Villareal benützte diesen Umstand, und ließ zwei Karlistenkorps unter Sanz und Garcia über den Ebro gehen, mit dem Auftrage, Quilez und Gomez in ihren Operationen gegen Madrid zu unterstützen.

— Die Madrider Journale enthalten drei, das Finanzwesen betreffende Dekrete: das erste bestimmt einen Abzug an dem Gehalt der öffentlichen Beamten, und zwar von 3 bis 25 Proc. je nach der Größe der Besoldung; das zweite verfügt, daß die auf die Erhebung der 200 Millionen bezüglichen Bons auch für die rückständigen Steuern zugelassen werden sollen; das dritte betrifft die Ausgabe von 25,500,000 Realen in 6 Serien von Bons zu 50 bis 2000 Realen, welche mit dem 25. v. M. in Umlauf gesetzt werden sollen.

Digitized by Google

— Ein nach London gehender Spanischer Kurier hat in Paris Briefe des Hrn. Mendizabal hinterlassen, woraus hervorgeht, daß die Dividende der innern Schuld am 1. Okt. und die der auswärtigen Schuld am 1. November bezahlt werden wird.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Zuverlässige Berichte aus dem Lager von Compiegne berichten von einem Unglücksfalle, der ohne allen Zweifel zu den gestern verbreiteten Gerüchten Anlaß gegeben hatte. Beim Laden einer Kanone, wobei ein Kanonier unvorsichtig zu Werk gieng, wurden drei Artilleristen und eine Frau schwer verwundet. Auffallender Weise veröffentlichen weder der „Moniteur", noch das „Journal des Debats" die Details über dieß unglückliche Ereigniß. Die Revue, welche der König am 29 über die im Lager von Compiegne versammelten Truppen hielt, war glänzend und gieng aufs beste von Statten.

Schweiz.

Der Konstitutionnel Neufchatel vom 27. Sept. meldet: „Hr. v. Belleval, von Paris zurückkommend, ist gestern hier durchgereist. Briefe aus Paris melden, daß er die schlimmsten Berichte für die Schweiz mitbringe, welche wahrscheinlich eine unverzügliche Zusammenberufung der Tagsatzung veranlassen werden."

Allerlei.

Das Prager Volksfest.

(Schluß des in Nr. 278 abgebrochenen Berichtes.)

Auch bei dem Budweiser Hochzeitszug erschien ein Fischerzug von der Herrschaft Wittingau, den Reichthum der Teiche jener Gegenden zu bezeichnen. Den Zug des Bunzlauer Kreises eröffnete ein alterthümlich in die Landesfarben gekleideter Herold mit der Kreisfahne, dem ein allegorischer Festwagen folgte, von 4 Schimmeln gezogen, welche 4 Männer in weiß u. rother Altböhmischer Tracht führten. Auf drei mit grünem Tuche bezogenen Stufen erhob sich eine Säule mit dem Böhmischen Löwen. Die wichtigsten Artikel der Industrie dieses Kreises wurden durch den Wagen der Stadt Reichenberg, die Gradation von der rohen Schaafwolle bis zu den feinsten Wollenzeugen an einer Pyramide dargestellt, den Leitenberger'schen Wagen, von acht Arbeitern begleitet, der eine in Bewegung gesetzte Maschine mit allen Abstufungen der Baumwollenfabrikation darstellte, dann durch einen von sechs Arbeitern getragenen, aus den Glaserzeugnissen des Kreises zusammengesetzten Tempel repräsentirt. 21 Richter von eben so vielen Herrschaften, jeder von zwei Insassen seiner Gemeinde begleitet, alle zu Pferde, waren dem Zuge einverleibt, und jeder derselben trug auf einer zweifarbigen Fahne den Namen seiner Herrschaft oder Gemeinde. Der Chrudimer Kreis ist bekanntlich der Hauptsitz der Böhmischen Pferdezucht, weßhalb die männlichen Begleiter des Brautzugs in ihrem vaterländischen Kostum auf stattlichen Rossen mit reichem Riemzeug und Pistolenhaftern einherzogen. Ihnen folgte der Bräutigam mit behänderten Rosmarinzweigen und einer weißen Schärpe geschmückt, der Hochzeitsredner ihm zur Linken. Vier Wagen mit Hochzeitsgästen folgten, und erst im fünften saß die Braut in einem weißen gestickten Mantel, das Haar rückwärts in ein mit Flittern verziertes netzartiges Geflecht gewunden. Hinter dem Wagen ritt der Hochzeitsnarr in rother Jacke und einem mit Bändern verzierten Spitzhute. Den Zug des Czaslauer Kreises eröffnete ein Richter zu Pferde mit der ausgezeichnet schönen Kreisstandarte in der Hand, welchem acht Amtsvorsteher in vierspännigen Wagen und sodann der Strecker Hochzeitszug (mit ganz eigenen Gebräuchen) folgten. An seiner Spitze erschienen sechs Musikanten mit einer Baßgeige und fünf Holzfideln (eine Art kleiner Geigen mit zwei bis drei Saiten). Die wichtigste Auszeichnung des Bräutigams war ein rothes Halstuch, welches ihm die Braut, wenn sie zur gemeinsamen Beichte abgeholt werden, schenken muß, wogegen er ihr ein Paar rothbaumwollene Strümpfe und Stekkelschuhe mit Schnallen verehrt. Der Kranz, welcher die Braut ziert, ist ein mit Blumen geschmücktes kronenartiges Geflecht aus Silberdraht, unter welchem die mit einer Spindel durchstochenen Zöpfe der Braut sich durchziehen. Die Braut trägt einen Radmantel, den sie nachher nur als Pathin oder bei dem ersten Kirchgange wieder anziehen darf. Unter dem Vortritte der Spielleute (ein Dudelsackpfeifer, zwei Geiger, ein Trompeter und ein Klarinettist) begann eine Egersche Bauernhochzeit den Reigen des Elbogner Kreises, nach der Sitte des Landes ernst und feierlich einherschreitend; der Bräutigam mit dem männlichen Personal in dunkeln Gewändern mit weiten Pumphosen, dann nach einem kurzen Intervalle die Braut, auf dem Haupte eine Krone aus Golddraht mit glänzenden Steinen besetzt, mit ihren Kranzjungfern und den weiblichen Hochzeitgästen, alle gleichfalls in schwarzen Gewändern, auf dem Kopfe goldene Stirnbinden mit goldenen Tropfen und Gehängen, die ihnen beinahe die Augen zudecken. Der Prokurator oder Hochzeitredner geht in der Mitte des Zuges, welchem der sogenannte Plunderwagen mit der Ausstattung der Braut folgte; auf diesem saßen vorne und rückwärts zwei schwarz gekleidete Frauen, gleichsam die Geräthschaften der Braut bewachend. An den Brautzug schlossen sich acht Paar Hopfenleser von der Herrschaft Falkenau, lauter hübsche junge Leute, die Burschen in kurzen Jacken, rothen Hosenträgern und Handschuhen mit spitzen grauen Filzhüten, die Mädchen in netten Korsetten und flache Goldhauben auf dem Kopfe. Die vier Hochzeitswagen des Kaurzimer Kreises begleiteten drei andere, jeder ein Tableau des Feld- und Gartenbaues, der Obst- und Weinzucht darstellend; einer derselben enthielt eine komplete Bauernwirthschaft, und auf dem letzten ruhte eine Schnittergesellschaft im Schatten eines kolossalen Strohhutes. Der Hochzeitszug des Klattauer Kreises, von Geigern und Pfeifern begleitet, zog theils zu Fuße, theils zu Wagen daher, und stellte uns das Kostum des Böhmerwaldes dar, während der Königgrätzer Hochzeitszug, aus der Gegend von Braunau gewählt war, die ebenfalls eine ganz eigenthümliche Tracht hat; hier trat noch der seltne Fall ein, daß sich dem jungen Brautpaare auch ein hochbetagtes Ehepaar zur Feier der goldnen Hochzeit anreihte. Unter den Richtern, welche die Leitmeritzer Hochzeit begleiteten, war der erste aus Stadit, dem Geburtsorte Herzog Przemisls erwählt. Ein Winzerzug mit Harmoniemusik trug Attribute seines Gewerbes, und ihm wurde die Ehre zu Theil, daß die Kaiserin ein ihr dargereichtes Glas Wein annahm, und daraus unter Vivatruf die Gesundheit des Böhmischen Volkes trank. Den Schluß des Zugs bildete ein Winzerwagen von vier Pferden gezogen. Der Prachiner Kreis brachte einen lokalen Hochzeits- und Erntezug, und reich ausgestattet war jener des Pilsener Kreises, so wie auch der Rakonitzer sich durch originelle Trachten auszeichnete, ganz verschieden jene in der Nachbarschaft Prags von den entfernteren Gegenden. Die beiden letzten Kreise, der Saazer und Taborer, waren von den vorigen wenig verschieden. Der ganze Zug nicht minder interessant durch ländlichen Prunk als charakteristische Nationalität, ein Bild der Sitten und Hochzeitsgebräuche der einzelnen Gegenden Böhmens darbietend, war in

Digitized by Google

der That großartig. Allgemein sah man mehr schöne junge Männer als Mädchen, von den letztern gehörten die hübschesten dem Prachiner Kreis und den obristburggräflichen Gütern an, und die reizendste aller 20 Bräute war Theresia Altmutter aus Pfaffendorf, im Czaslauer Kreise. Den Schluß des Zugs machten 450 Bergleute, als Repräsentanten des Gold-, Silber-, Zinn- und Eisenbergbaues, wie der Kobalt- und Schmaltbereitung, nebst einer Abtheilung des Prager Schützenkorps mit jenen Schützen, welche auf dem von den Ständen veranstalteten Krönungsschießen die Preise errungen hatten, die ihnen gleichfalls vor den Augen der Kaiserin gereicht wurden. Wie die Hochzeitszüge die Hoftribune passirt hatten, begab sich jeder Kreis zu dem für ihn bestimmten Tanzplatze, die Kaiserin umfuhr, bevor sie in die Hofburg zurückkehrte, den ganzen Raum des Festes; bis jetzt war das Fest nur anständig und lobenswerth zu ernennen; doch jetzt begann die Partie honteuse mit der Vertheilung der Speisen, die aus gebratenen Schöpsen und Gänsen, Schinken, Brod und Bier bestanden, welches letztere trotz des Pachtpreises von 3 kr. K. M. per Maaß, doch recht gut und wohlschmeckend war. Die mit der Bewirthung der ländlichen und Stadtgäste Beauftragten machten sich ihr Geschäft nämlich dermaaßen leicht, daß sie Brod und Bratenstücke in Bogenschüssen aus den Boutiquen herausschleuderten, so daß es galt, etwas im Fluge zu erhaschen. Die Bauern, meist wohlhabende Leute, die daheim ohne Fest besser essen und trinken, blieben ruhig auf ihren Tanzplätzen; manche Züge begaben sich auch in benachbarte Wirthshäuser, um sich mit Trank und Speise zu laben, und die vorhandenen Braten, Brode und Bier wurden ein Raub des niedrigsten Pöbels der Hauptstadt, der sich um ein Stück Gans raufte, im Bier besoff, so daß gegen Abend Prügeleien keine Seltenheit waren, und ein Trunkenbold ein geleertes irdenes Trinkgefäß jubelnd in die Luft warf, welches im Herunterfallen eine Frau aus den Zuschauern gefährlich an der Nase verwundete. Wie die Lebensmittel zu Ende gingen, wurde eine Bude gestürmt, und der Spund aus einem noch übrigen vollen Bierfasse gezogen, so daß alle Anwesenden mit den Füßen im Biere standen. Auf diese Weise endete ein Fest, welches so schön und vielversprechend begonnen, auf eine ziemlich prosaische Weise. Indessen darf man solche Scenen, wo die wilde Lust des Pöbels sich bis zur Bestialität ausspricht, nicht zu vornehm und sentimental beurtheilen. Es ist einmal dem Nordländern eigen, bei solchen Gelegenheiten die Gränzen zu überschreiten, und ein Englisches Volksfest würde noch tollere Auftritte herbeigeführt haben, als dieses im fröhlichen, sanglustigen Böhmen begangene. Bei einem Französischen Volksfeste kommen solche Dinge nicht vor; der Franzose betrinkt sich fast nie, und doch sind die Franzosen so häufig berauscht.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 43. Woche vom 27. Sept. bis 3. Okt. inklusive:

Den	27. Sept.	1221	Pers.
„	28. „	1969	„
„	29. „	1415	„
„	30. „	1413	„
„	1. Oktober	1217	„
„	2. „	3555	„
„	3. „	2795	„
		13,585	Pers. Ertrag 1805 fl. 3 kr.

Theater.

Donnerstag, den 6. Oktbr. 1836: Auf vieles Verlangen: „Der Ball zu Ellerbrunn.“ Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum.

Literatur.

Bei L. F. Rieger u. Comp. in Stuttgart ist erschienen und in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg zu haben:

Erzherzog Karl
und der
Weltstreit
von
1792 bis 1815.
Vaterländisches Geschichtsbild
von
Dr. A. J. Groß-Hoffinger.

1ste Lieferung Dieses Werk erscheint in 5, höchstens 6 Lieferungen von je 8 Bogen zu 54 kr., und wird noch vor Ablauf dieses Jahres vollständig geliefert.

(Liedertafel.) Freitag den 8. Oktober ist im Saale des goldenen Adlers die IV. Monatsversammlung der Nürnberger Liedertafel, deren Vorträge um 8 Uhr beginnen. — Eintrittskarten für Fremde können die verehrl. Mitglieder bei dem Vorstands-Mitgliede Buchhndl. Mainberger nächst dem Rathhause erhalten.

Der Vorstand der Nürnb. Liedertafel.

Einladung.

Künftigen 15. Oktober, Abends 8 Uhr, beginnt das Vereins-Jahresfest des Industrie- und Kultur-Vereins in seinem eigenen Lokale mit der Jahresberichtserstattung und Preisevertheilungen, und hierauf findet am Sonntag den 16. Oktober, Vormittags 11 Uhr, in Gegenwart Sr. Excellenz des Hrn. Regierungs-Präsidenten von Stichaner die Einweihung des durch die Huld und Gnade Sr. K. Majestät gestifteten, in diesem Jahre neu erbauten Gebäudes für das technisch-ökonomische Knaben-Erziehungs-Institut, verbunden mit einer Kreislandwirthschaftsschule, auf eine feierliche Weise statt. Es werden daher alle verehrl. Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins, so wie alle edle Beförderer und Unterstützer dieses wohlthätigen Instituts, deren sich in und um Nürnberg so Viele befinden, ergebenst eingeladen, an diesen Feierlichkeiten Theil zu nehmen, um hiedurch ihre Theilnahme an dieser menschenfreundlichen, aus dem erhabensten Herzen eines für Seine Unterthanen liebevoll väterlich sorgenden Königs entsprungenen Anstalt noch mehr zu bethätigen, was die Unternehmer und Vorstände derselben mit innigstem Danke erkennen werden.

Das Direktorium des Industrie- und Kultur-Vereins.

Zu verkaufen.

Ein ganz gut beschaffener eiserner Ofen, mit Aufsatz von Hafner-Arbeit, ist zu verkaufen.

Angekommene Fremde vom 4. Okt. 1836.

(Bayer. Hof.) Hr. Baron v. Münchhausen, Großherz. Braunschweig. Kämmerer von Würzburg. Hr. Bar. v. Zobel, K. K. Kämmerer von Wien. Hr. Schmidt, Ministerialrath von München. Hr. Rartholl, Partikulier von Kopenhagen. Hr. Unger, Partikulier von Wertheim.

(Rothe Roß.) Hr. Gutterodt, Kfm. von Triest. Frau v. Günzburg von Schnatelhof.

(Witt. Hof.) Hr. Frhr. v. Podstatzky, Gutsbesitzer von Brünn. Hr. Graf v. Finkenstein von Berlin Hr. Graf v. Zedwitz, K. K. Sekretär von Brünn. S. D. der Prinz v. Löwenstein, K. K. Lieut. aus Ungarn. Hr. Dichtel, Obrist von Bamberg. Hr. Schön, Hofrath von Wien. Hr. v. Schönberg, Offizier von Dresden. Hr. Dr. Herd, Prof. von Regensburg. Hr. Frhr. v. Bellersheim, Oberlieut. von Darmstadt.

(Strauß.) Hr. v. Sonnenberg, Lieut. von Mainz. Hr. Häberli, Professor von München. Hr. Emmerling, Privatier von Hof. Hr. Bodollet, Rentier von London.

(Bl. Glocke.) Hr. v. Ammon, Dir. von München. Hr. Weiske, Prof. von Leipzig.

(Rothe Hahn.) Hr. Dr. Fischer von Ansbach.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Kgl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 7 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 281. Freitag. Nürnberg, den 7. Oktober 1836.

Inland.

München, 3. Okt. Das Wetter scheint seit heute früh unserm Nationalfeste günstiger zu werden. Heute Vormittag um 11 Uhr bewegte sich der imposante Zug der Feuerschützen mit den Fahnenträgern in schöner alterthümlicher Tracht wie im vorigen Jahre auf die Festwiese, wo sogleich das Schiessen begann.

München, 4. Okt. Die nach dem Programm vom 28. v. M. (s. Nro. 276 d. Bl.) vom Magistrat der K. Haupt- und Residenzstadt München unter Leitung des Herrn Turnlehrers Lorenz Gruber angekündigten gymnastischen Spiele der hiesigen Bäcker- und Schäfflergesellen auf der Theresienwiese werden morgen Nachmittags statt finden. Der Zug der Kämpfer, mit Musikchor und Trägern der Preisefahnen voran, wird ½ über 12 Uhr sich vom Rathhause aus durch die Dienersgasse in die Königl. Residenz und von da aus durch mehrere Straßen der Stadt auf den Kampfplatz begeben. JJ. KK. MM. ꝛc. werden, wie man hört, sich bald nach 1 Uhr auf die Theresienwiese begeben, um diese Spiele mit anzusehen.

Augsburg. Bei der am 27. Sept. vorgenommenen Wahl eines zweiten Bürgermeisters fiel die Wahl auf den rechtskundigen Magistratsrath, Hrn. Konrad Heinrich.

Bamberg, 5. Okt. In Bayreuth wurde am 2. die vierte Generalsynode für den protestantischen Konsistorialbezirk Bayreuth eröffnet. Hr. Konsistorialrath Dr. Gabler deutete in einer nach dem feierlichen Vorgottesdienste gehaltenen Rede auf die hohe Wichtigkeit dieser Allerhöchsten Veranstaltung, und auf ihren Werth in kirchlicher Beziehung hin. Die Zahl der anwesenden Deputirten beträgt 52. —

— Das Physikat Eschenbach will die Bemerkung gemacht haben, daß der jetzt so häufige Genuß von Schwämmen (Pilze) vorzüglich mit zur Erzeugung der Ruhr beitrage. Die K. Regierung will hierauf im allgemeinen aufmerksam machen, und die Physikate haben sämmtliche praktische Aerzte aufzufordern, in ihren an dieselben zu erstattenden Gesundheitsberichten anzugeben, ob sie ähnliche Erfahrungen hierüber gemacht haben. (Reskript der K. Regierung des Obermainkreises, K. d. Inn.)

Ausland.

England.

London, 29. Sept. Es sind ansehnliche Geldsummen nach St. Sebastian für die Englische Hülfslegion abgeschickt worden. — Mendizabal hat versprochen, durch Vermittelung des Hauses O'Shea u. C. 16,000 Pf. St. für den 1. Okt., wie für den 1. Nov. herzusenden. — Die Zahl der Schiffe, welche die Regierung an die Portugiesischen Küsten zur Verstärkung der Station des Admirals Sage abschicken wird, beläuft sich auf zehn. Darunter befinden sich zwei Linienschiffe, „die Prinzessin Charlotte" und der „Howe."

Der Präsident des Kabinetsraths, Marquis von Lansdowne, ist nach Berlin abgereist.

Portugal.

Ein Schreiben aus Paris vom 22. Sept. enthält folgende Notizen über Dona Maria und die Portugiesen: Die Konstitutionserklärung in Portugal wird in Teutschland um so mehr Verwunderung erregen, als die wahre Stellung der Portugiesischen Regierung im Auslande wenig bekannt geworden ist. Seit Dona Maria's Thronbesteigung bestehen drei Partheien in jenem Lande: die der Marquise v. Loulé, Schwester Don Miguels, welche der exaltirten Liberalismus affektirende Marquis v. Loulé leitet; ferner diejenigen, welche der Tochter Don Pedro's und ihrer Mutter, der Herzogin von Braganza (unter der letzteren Vormundschaft) die Regierung wünschen, und endlich die reinen Miguelisten. Dona Maria's oder die Don Pedristische, eigentlich vierte Parthei, wenn man diese so nennen kann, hatte seit dem Tode des Herzogs von Leuchtenberg manche von ihren Vertheidigern verloren. Die Königin selbst, welche schon als Kind ihrer ganzen Umgebung, so wie denen, welche sie später in Paris in der Nähe und in vertrauten Kreisen erblickten, als eine äußerst eigensinnige, leicht aufbrausende, wenig für sich einnehmende Erscheinung bekannt war, ist in Portugal, seit sie die Gewalt in ihren Händen fühlte, noch bei Weitem launiger und willkührlicher geworden. Eine nach keiner Seite vollendete und doch Vieles in sich fassende Erziehung, ein frühzeitiges Reifwerden, eine große Sucht nach Ungebundenheit, nebst einer großen Dosis Selbstvertrauen, hatte sich bei der jungen Fürstin, so wie sie die Krone auf dem Haupt fühlte, nur noch mehr entwickelt, und Prinz Ferdinand von Koburg z. B. übt nicht den mindesten Einfluß auf sie aus; die Königin dominirt ihren Gemahl in jeder Hinsicht. Unendlich weiblicher in allen Beziehungen, auch weit schöner, äußerst sanft und liebenswürdig, und doch damit einen gewissen ererbten Adel des persönlichen Auftretens verbindend, anmuthig und wahrhaft welterfahren, mußte die hohe Gestalt der würdigen Herzogin von Braganza einen ganz anderen Eindruck in Portugal hervorbringen, als die kleine, dicke, etwas kavaliere junge Königin, die von ihrem Vater nichts geerbt zu haben schien, als den Leichtsinn seiner Jugend (erst Alter und Unglück machten ihn weise) und sein breites ausdrucksloses Gesicht. Die beiden Damen lebten äußerst gespannt. Die Königin entfremdete sich durch allerlei Mißgriffe und durch ihr ganzes von zu jugendlicher Ausgelassenheit geleitetes Benehmen die Herzen ihrer Anhänger. Sie imponirte Niemand, beleidigte vielmehr oft

Digitized by Google

durch launische Hoffärtigkeit. So mußten sich natürlich Parteien gegen sie bilden, die selbst unter einem verständigen Herrscher nicht ausgeblieben wären, die aber jetzt ihr Spiel durch die Königin selbst befördert sahen. Jedermann sah, daß die junge Fürstin nicht zu regieren verstand, und unter solchen Umständen schadete es ihrem Ansehen nur noch mehr, daß sie die Geschäfte oftmals mit wahrhaft possirlicher Grandezza behandelte. Das Hin- und Herzerren der Partheien ist nun von den geheimen Gesellschaften benützt worden, welche die Unmacht der Regierung kennend, eine günstige Gelegenheit wahrnahmen und die Königin zwangen, eine veränderte rein radikale Regierungsform zu unterschreiben. So kam die Gewalt, welche in unpraktische, weibisch-kindische Hände gefallen war, in revolutionäre Fäuste, welche den Spanischen Demagogen, mit denen längst die Sache abgekartet war, die Rechte bieten. Die Herzogin von Branganza hat sich bei dieser Gelegenheit wieder eben so taktvoll als edel benommen, wie in ihrer ganzen feüberen politischen Laufbahn. Obgleich mit Dona Maria gespannt, hat sie der jungen Königin sogleich ihre Ergebenheit bezeugen lassen und den ersten Schritt zu einer Annäherung gethan. Dona Maria soll aber ihre nächste Umgebung mit großem Mißtrauen behandeln, und sich durchaus verlassen fühlen. So steht denn diese junge, noch nicht 20jährige Königin allein, und, was noch schlimmer, ungeliebt zwischen den Partheien, zu spät einsehend, daß der Scepter kein Spielzeug in den Händen sorgloser Jugend werden kann. (Aisch. Z.)

Spanien.

Madrid, 23. September. Der offizielle Bericht des Siegs des Brigadiers Alaix hat die Einwohner der Hauptstadt wieder etwas beruhigt. Rodil, der vorgestern von hier abgieng, um das Kommando über die Centralarmee zu übernehmen, die auf 20,000 Mann gebracht werden soll, könnte nun bei einiger Thätigkeit großen Nutzen aus Alaix's Erfolg ziehen, um endlich den zahlreichen Banden, welche so lange schon die an die Hauptstadt angränzenden Provinzen ungestraft verwüsten, einen entscheidenden Schlag beizubringen. Der über Gomez errungene Vortheil ist für das Ministerium nicht blos ein Sieg über die Karlisten, sondern auch über die exaltirte Parthei. Diese hatte nur auf einen ungünstigen Schlachtbericht gewartet, um einen Angriff auf das Ministeeium zu machen. Die Regierung, durch ihre neue Stellung ermuthigt, hat ihre Genehmigung für die Gesellschaft der Wiedererzeuger förmlich und offiziell verweigert. Die Regierung zählt auf die Nationalgarde, deren Geist sich in Folge der Befürchtungen, welche die drei oder vier Schreckenstage nach den Ereignissen von la Granja rege gemacht hatten, sehr geändert hat. Das Ministerium scheint fest entschlossen, nöthigenfalls Gewalt anzuwenden. Die Führer der Exaltados glauben dagegen, auf die wenigen Truppen, die noch hier sind, rechnen zu dürfen. Die Artillerie-Kompagnien, welche hier geblieben sind, haben in ihr Quartier konsignirt werden müssen, in Folge einer Insurrektion, bei der es sich um nichts weniger gehandelt hatte, als die Offiziere zu ermorden, und sie durch Sergeanten zu ersetzen; und ohne die Festigkeit, die General Seoane in diesen letzten Tagen zeigte, hätte man nicht zwei Gardebataillone aus der Stadt entfernen können, welche den Befehl erhalten hatten, sich auf den Marsch zur Centralarmee zu begeben.

— Der Sieg, welchen General Alaix davon getragen hat, ist von unberechenbarer Wichtigkeit, indem er zugleich dem Geiste der Truppen und der Bevölkerung einen neuen Aufschwung gab, und für das Ministerium eine moralische Stütze gegen die Exaltirten ist. Gomez hat mit den Trümmern seiner Bande Despenaperros erreicht und scheint sich nach Andalusien werfen zu wollen.

— Unmittelbar nach dem Sieg bei Villa-Robledro erließ Alaix einen Aufruf an die Nationalgarde jener Gegend, ihm zu besserer Verfolgung des Feindes berittene Freiwillige zu schicken. Der Enthusiasmus der Bevölkerung war so groß, daß die umliegenden Dörfer sogleich 300 Reiter stellten, und man vernimmt so eben, daß dieser Trupp bereits 600 Gefangene gemacht habe. — Die Vertheilungsliste der 18 Millionen Realen, welche an dem gezwungenen Anlehen von 200 auf unsere Provinz fallen, ist seit zwei Tagen öffentlich angeschlagen, hat aber vielfache Gegenvorstellungen veranlaßt, in deren Folge wesentliche Abänderungen in der Umlage auf die Einzelnen eintreten dürften. — Es herrscht fortwährend ungestörte Ruhe in der Stadt.

— Die Briefe von der Spanischen Gränze sind nur mit der Niederlage Gomez's und der günstigen Wendung beschäftigt, welche die militäeischen Operationen in den Centralprovinzen nehmen. Was die Nordarmee betrifft, so hat man keine wichtigen Nachrichten über deren Operationen. Man observirt sich auf beiden Seiten, ohne an einander zu kommen. Die Karlistische Armee ist durch die Absendung mehrerer Truppenabtheilungen nach den Centralprovinzen, um die Plane Gomez's zu begünstigen, bedeutend geschwächt worden. Dieser Augenblick sollte wohl zu einem kräftigen Angeiffe gegen die Karlisten benützt werden. General Lebeau und die Fremdenlegion haben auch wieder angefangen, die Offensive gegen die Karlisten zu ergeeifen.

Frankreich.

Paris, 1. Okt. Gestern um 5 Uhr sind der König und die Königl. Familie von Compiegne im Schloß von Neuilly wieder angekommen. Mit ihnen kehrten der Konseilpräsident, die Minister des Kriegs und des öffentlichen Unterrichts zurück. — General Sebastiani, Botschafter Frankreichs in London, ist heute abgereist, um auf seinen Posten zurückzukehren.

— Graf Toreno ist gestern in Paris angekommen.

— Die der Sache des Ministeriums befeeundete „Presse" sagt, es sei eine voreilige Nachricht gewesen, daß die Französische Regierung die Auflösung der in den Umgegenden von Pau zusammengezogenen Hülfskorps, welche vor einem Monate in Spanien einrücken sollten, um die Operationen der konstitutionellen Truppen zu unterstützen, befohlen habe; die Regierung habe die Wendung, welche die politischen Ereignisse in Spanien nehmen würden, abwarten müssen, und warte sie noch ab; schon sei dort eine gewisse Modifikation eingetreten, welche diese weise Zögerung und dieses vorsichtige Benehmen rechtfertige; der Spanische Botschafter, Campuzano, bestehe noch immer darauf, daß die an der Gränze gebildeten Korps einen thätigen Antheil an den militärischen Operationen nähmen; allein es werde ihm entgegnet, daß diese Demonstration dem Benehmen der Spanischen Regierung und der größeren oder geringeren Festigkeit untergeordnet sei, mit welcher sie streben werde, die Ordnung zu befestigen, und eine Wiederkehr der anarchischen Agitationen unmöglich zu machen; jedenfalls sei ihm jedoch die Versicherung gegeben worden, daß diese Korps nur in dem Falle wieder getrennt oder aufgelöst werden würden, wenn die Madrider Behörde die anarchischen Parteien nicht bemeistern könnte; die Karlisten müßten sowohl einsehen, daß die Franz. Regierung sich von den Grundsätzen des Vertrags der Quadrupelallianz nicht losgesagt habe.

— Mehrere Journale berichten, es sei im Konseil entschie-

Digitized by Google

den worden, daß bald eine Revue über die Nationalgarde von dem Könige vorgenommen werde.

— Die Pariser Blätter geben sehr ausführliche Beschreibungen von den Vorgängen im Lager von Compiegne. Das Journal des Debats schreibt dorther vom 29. Sept.: „Heute besuchte der König die beiden von den Herzogen von Orleans und Nemours befehligten Lager. Er besah zu Fuß die Zelte der Soldaten, wo überall Inschriften die Anhänglichkeit derselben an den König und seine Person verkündeten; überall seine Büste mit Blumen bekränzt, Verse zu seinem Preise, Inschriften, welche oft mit burleskee Naivetät des Königs Verdienste rühmten. Ueberall zeigte sich Ergebenheit und Französischer Frohsinn. Häufig aber bemerkte man an diesen kleinen Denkmalen wahrhaften Kunstsinn. So erblickte man darunter eine Nachahmung des Triumphbogens de l'Etoile, des Pantheon, eine gothische Kirche, Festungen, ein Blockhaus mit Gräben und einem bedeckten Wege. Fast alle diese Arbeiten bringen ihren Urhebern Gewinn; der Herzog v. Orleans hat mehrere gekauft, andere bleiben zu Compiegne bei reichen Privatleuten. Manche sind dem Andenken Napoleons geweiht, so die Vendômesäule und des Kaisers Grab auf St. Helena. Auch sieht man Muhameds Sarg, zwischen Himmel und Erde schwebend. Die Teufel und Zauberer spielen bei allen diesen Skulpturen eine bedeutende Rolle. Mitten in der Aufregung, als Alles um den abgehenden König sich drängte, ihn mit freudigem Zuruf begrüßend, ertönte, von Niemand erwartet, dee Generalmarsch. Anfangs stutzte Alles, bald aber stürzten die Soldaten in ihre Zelte, holten ihre Waffen, und in wenigee als zwei Minnuten standen die 8000 Mann vor dem Lager Nemours, mit Waffen und Gepäcke, in einer imposanten Linie, unbeweglich zum Marsche fertig. Um 6 Uhr kehrte Se. Maj. in den Palast zurück."

— Es heißt, der Herzog von Orleans werde nach Aufhebung des Lagers von Compiegne sich nach Afrika begeben.

— Die Gräfin von Lipano, Madame Murat, ist erkrankt. Der Hof läßt sich täglich nach ihrer Gesundheit erkundigen. Der Oesterreichische Gesandte erschien am Donnerstag in Staatskleidung, bekleidet von seinem ganzen Botschaftspersonal, in ihrem Hotel, um der Schwester Napoleons seine Hochachtung zu bezeugen.

— Ein Journal spricht diesen Morgen von einem neuen Anleben von 60 Millionen, welches die Regierung Sardiniens mit einem Amsterdamer Banquerhaus unterhandelt hätte.

— Am Schlusse der Börse hieß es, General Rodil habe seine Vereinigung mit dem Brigadiee Alaix bewerkstelligt. — Aus Bordeaux wird mitgetheilt, daß die Marquise d'Alcaguisa, Grandin von Spanien erster Klasse, Tochter des Marquis von Santa-Cruz, erste Ehrendame der Infantin Dona Luisa Charlotta, Schwester der Königin Christine, in jener Stadt angekommen ist. Sie begiebt sich nach Paris. Diese Dame, berühmt wegen ihrer Reize und Talente, soll mit einer jener Privatmissionen beauftragt seyn, die man in ausserordentlichen Umständen nur Personen ihres Ranges und ihrer Eigenschaft anvertraut. Ihre Mutter, die Marquise von Santa-Cruz, ist die Gouvernante Isabellens II. — Einer der Söhne des Herzogs von Banano ist heute mit Depeschen aus Madrid in Paris eingetroffen. — Graf Toreno hat schon zahlreiche Konferenzen mit mehreren Gliedern der Diplomatie gehabt, unter andern mit Lord Granville. Auch von Hrn. Molé wurde er empfangen. — Die Nachricht von der Vermählung des Herzogs von Orleans mit der Prinzessin Helene von Mecklenburg scheint sich zu bestätigen. Die Arrangements sollen ihrem Abschlusse nahe und der Kontrakt gegen Anfang des nächsten Monats November unterzeichnet seyn können.

— Die Regierung hat zwei telegraphische Depeschen vom 29. Sept. und 1. Okt. erhalten. Die erstere, aus Perpignan vom 29. datirt, meldet, daß am Tage zuvor um 7 Uhr Abends Maroto an der Spitze einer 3000 Mann Kavallerie und 2000 Mann Infanterie starken Kolonne Karlisten, Alp, bei Puycerda, wo die Thurmglocke geläutet wurde, okupirte. Die Einwohner der Spanischen Sardagne flüchteten sich auf das Franz. Gebiet. Die zweite Depesche berichtet, daß Maroto Alp wieder räumte, als Gurrea mit 2000 Mann und 2 Kanonen anrückte. Gurrea befreite eine von den den Karlisten Anfangs zurückgeschlagene Abtheilung Christinos. Er verfolgte Maroto bis Molina. — Privatbriefe aus Madrid melden uns, daß am 20. Sept. in einem Ministerkonseil der Beschluß gefaßt wurde, daß alle Aufmerksamkeit ausschließlich auf Arragonien und Valencia gerichtet, 8 bis 10,000 Mann von der Nordarmee getrennt und nach diesen Königreichen gezogen werden sollen. Rodil hat das Kommando über die Truppen übernommen, die dort zusammengezogen werden sollen.

— Wir haben die Journale aus Madrid vom 22. Sept. Fortwährend herrscht Ruhe dort. Der Sieg des Brigadiers Alair ist jetzt officiell bestätigt durch den in einem außererordentlichen Supplement dee Madrider Zeitung vom 22. Sept. veröffentlichten Bericht des Brigadiers Alair, datirt aus Villa-Robledo vom 20. Das Treffen hatte am 20., und nicht am 21., wie eine telegraphische Depesche berichtet hat, statt. Ein rascher Kavallerie-Angriff entschied die Schlacht. Die Karlisten verloren 1275 Gefangene, worunter 55 Officiere, ihre Munitionen und einen großen Theil ihrer Bagage. Die Christinos hatten nur 66 Verwundete und 4 Todte.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 4. Okt. Briefe aus St. Petersburg vom 24. Sept. melden, daß der Kaiser nach den neuesten Berichten wieder so weit hergestellt ist, daß er an diesem Tage Tschembar verlassen sollte, um direkt nach St. Petersburg zurückzukehren, wo er in etwa 15 Tagen erwartet wurde.

Schweiz.

Bern, 28. Sept. Heer v. Bellval ist der Ueberbringer einer neuen, sehr starken und feindlichen Note des neuen Französischen Kabinets, als Erwiederung auf die von der Tagsatzung erlassene Antwort in Betreff der Flüchtlingsangelegenheit. (Wir geben sie jetzt nur den ungefähren Inhalt.) Frankreich würde sich bei dem gefaßten Konklusum beruhiget und die Beleidigungen, welche in dee Schweizerischen Note enthalten seyn sollen, aus alter Freundschaft mit Stillschweigen übergangen haben, wenn nicht ein neuee Incidenzfall, die Angelegenheit Konseil, dazwischen gekommen wäre. Darin sieht das Französische Kabinet eine große Beleidigung der Französischen Ehre; die Note stellt die Behauptung auf, die Konseilsche Geschichte sei eine Intrigue der Flüchtlinge; schildert die Schweizerischen Regierungen als von Faktionen beherrscht, appellirt an das freie Schweizervolk und verlangt Genugthuung für seinen Gesandten, der allen diplomatischen Verkehr mit der Schweizerischen Eidgenossenschaft abbrechen soll, bis diese erfolgt ist. (Verfassungsfreund.)

Briefe aus Bern vom 28. Sept. bringen die Nachricht, daß an diesem Tage eine von der Schweizerischen Eidgenossenschaft an die Französische Gesandtschaft gerichtete Depesche von dieser zurückgewiesen worden ist. — Ein anderer Brief sagt: die Kanzlei der Französischen Ambassade ist geschlossen und werden weder Päße noch andere Aktenstücke mehr visirt,

Digitized by Google

in Folge eingetroffener Befehle von der Französischen Regierung und der von Hrn. v. Belleval überbrachten Note, welche gestern Abends 5 Uhr dem Präsidenten der Tagsatzung übergeben worden ist.

Basel, 30. Sept. Depeschen unserer Regierung an die Franz. Gesandtschaft in Bern sind heute durch die Post mit der Aufschrift „refusé" zurückgekommen.

Die Tagsatzung ist durch den Vorort auf den 17. Okt. einberufen.

— Die Dorfzeitung enthält über die neuesten Schweizerangelegenheiten folgenden gelungenen Scherz: Man kommt nun dahinter, daß die Schweiz in der Stille mit einer ganzen Familie von jungen Ländern gesegnet worden ist, und nach amtlichen Berichten bereits sechs hat, nämlich ein junges Europa, ein junges Polen, ein junges Italien, ein junges Frankreich, ein junges Teutschland, eine junge Schweiz, die sich bisher sämmtlich bei der armen Mutter heimlich aufhielten. Die Schweiz, der jetzt ihre sechs Kinder viel Verdrießlichkeit zuziehen, hat nun, da die Sache zur Untersuchung kommt, als gemeinschaftlichen Vater den Europäischen Zeitgeist angegeben, der billigerweise für seine Rangen selbst sorgen und es der Schweiz nicht übel nehmen solle, daß sie dieselben aus mütterlicher Schwäche bisher heimlich großgezogen habe. Doch hat sie nunmehr im Aerger beschlossen, die sämmtlichen Kinder fortzujagen und dem angeblichen Vater ins Haus zu schicken, der sie aber nicht als ächt anerkennen, sondern nach Amerika schicken will."

Schweden.

Stockholm, 23 Sept. Die Staatszeitung giebt nach Briefen aus St. Petersburg vom 14. d. folgende nähere Nachrichten über den, den Kaiser betroffenen Unfall: „Der Wagen des Kaisers war mit sechs Pferden bespannt, und wurde von dem gewöhnlichen Kutscher Sr. Maj. gefahren, so wie einem Postillon, der auf einem der Vorderpferde ritt. Die Pferde gingen durch und da der Kutscher sie nicht mehr zügeln konnte, rief er dem Postillon zu, gerade auf die sogenannte Trieza zuzulenken, die von einem Feldjäger gefahren wurde, der stets zur Nachtzeit vor des Kaisers Wagen mit Fackeln voranfährt. In diesem Augenblicke fiel der Postillon vom Pferde; die beiden vordersten Pferde wichen zur Rechten ab, und der Kutscher, der ihnen folgen mußte, lenkte so die Wagendeichsel gegen einen Erdwall zur Seite des Weges. Der Stoß kam in schiefer Richtung und war so heftig, daß die Kalesche ganz umgeworfen ward. Der Kaiser, welcher eingeschlafen, wurde zuerst vom Falle geweckt, blieb unter dem Wagen liegen und brach das linke Schlüsselbein. Der General Graf Benkendorf (Y) ward aus dem Wagen geworfen in einige Entfernung hin und kam mit einigen geringen Blessuren davon. Allein der Kammerdiener und insonderheit der Kutscher wurden schwer verletzt. Glücklicherweise folgte ein anderer Wagen ganz nahe, so daß Hülfe erlangt werden konnte. Der Kaiser versuchte, die Reise in dem letztern Wagen fortzusetzen, konnte aber die Erschütterung nicht aushalten, und hatte Kraft genug, zu Fuß die noch übrigen vier oder fünf Werst bis zu der kleinen Stadt Tschembar zurückzulegen. Da der Arzt Se. Maj. etwas zurückgeblieben war, wurde der erste Verband von dem Ortsarzte bewerkstelligt. Se. Maj. ließen sogleich einen Feldjäger abfertigen und einige Stunden später einen andern, mit Briefen, von Ihrer eigenen Hand geschrieben, an die Kaiserin.

Türkei.

Bucharest, 16. Sept. Vorige Woche begaben sich viele Notabilitäten von hier nach Silistria, um der Uebergabe von Silistria von Seite der Russen an Mustapha Pascha von Ruschtschuk beizuwohnen. Es rückten 3000 Mann reguläre Türkische Truppen alldort ein. Die Konsuln von England und Frankreich, am Hofe des hiesigen Fürsten, haben in Silistria Vice-Konsulate errichtet. General Murawieff begiebt sich nach Jassy, und die abgegangenen Russen müssen eine 20tägige Quarantäne aushalten.

China.

Es ist schon aus Engl. Blättern angeführt worden, daß am 7. Febr. d. J. seit 70 Jahren zum ersten Male in Kanton Schnee gefallen war, und daß die Einwohner ihn für Zucker-Regen hielten. Aus der Free-Preß nun erfahren wir, daß mehrere nach ihrer Enttäuschung diese kuriose Substanz in Kistchen aufzuheben suchten, und nachher ihren Augen nicht trauen wollten, als sie gewöhnliches Wasser darin fanden.

Theater.

Freitag den 7. Okt. 1836: Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Norma." Oper in 2 Akten von Felix Romani, übersetzt von J. Ritter von Seyfried. Musik von Vincenz Bellini. Als Gast: Demois. Hanal vom K. K. Städtischen Theater zu Brünn: „Norma."

Dienstgesuch.

Eine ordentliche Magd, welche schon bei mehreren Herrschaften und zwar mehrere Jahre als Köchin diente, sich auch jede häuslichen Arbeit unterzieht, wünscht nächstes Ziel — Allerheiligen — bei einer Familie ohne Kinder in dieser Eigenschaft unterzukommen.

Angekommene Fremde vom 5. Okt. 1836.

(Rothe Roß.) Mad. Mumm-Rübel u. HH. Höbel, Partikulier, u. Mumm, Banquier von Frankfurt. Hr. Borne, Partikulier von London. Hr. Meyer, Kfm. von Worms. Hr. Berding, Stud. von Oldenburg. Hr. Bartels, Kfm. von Bremen.

(Bayer. Hof.) Hr. Frhr. v. Seufferheld von Maundrim. Hr. Oelbermann, Kaufm. von Lennep. Hr. Künzel, Kaufm. von Heilbronn.

(Wirt. Hof.) Hr. Winneberger, Hauptm. von Amberg. Hr. Lips, Professor von Marloffstein. Hr. Hentschütz, K. Preuss. Lieut. von Eusel. Hr. Fischer, Accessist von München. Hr. Krenz, Kfm. von Bamberg. Hr. Sax, Kand. jur. von München. Hr. Dejanon, Stud. von Erlangen. Hr. Bieling, Stud. theol. von Würzburg.

(Bl. Glocke.) Strupf, Privatier von Bayreuth. Hr. Zitelmann, Stud. jur. von Bonn. Hr. Boormann, Mechanikus von Aschaffenburg. Demois. Kaiser von Regensburg. Hr. Schell, Lithograph von München. Hr. Fassbinder, Fabrikant von Wien. Hr. Schaif, Stud. jur. von Kronach. Hr. Schütz, Privatier von Bamberg. Hr. Eisele, Juwelier von Regensburg.

(Strauß.) HH. Heinrich, Rechnungs-Revisor, u. Daumüller, Lotto-Beamter von Eichstädt. HH. Müller u. Stempel, Stud. von Sprier. Fräul. Hitzberger von Donauwörth. Hr. Voß, Kfm. von Bremen. Hr. Waßmann, Kfm. von Ellwangen.

(Mondschein zu Gostenhof.) Hr. Uebeleisen, Brauereibesitzer von Herrieden. HH. Lorle, Kand. theol., u. Meurer, Apotheker von Königsee. Hr. Gevers, Stud. phil. von Hannover.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Pränum. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postgranz 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 30 kr., im III. 7 fl. 1 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 282. Samstag. Nürnberg, den 8. Oktober 1836.

Inland.

München, 5. Okt. Se. Maj. der König haben gestern die neue Pinakothek, deren Säle ihrer Vollendung nunmehr sehr nahe gebracht sind, in Augenschein genommen. Se. Maj. waren unendlich erfreut, die Hoffnungen, zu denen dieser in seiner Art einzige Bau berechtigte, so glänzend verwirklicht zu sehen. Während die architektonische Anordnung und Ausstattung des Gebäudes das Werk des geheimen Rathes v. Klenze ist, verdient nicht weniger ruhmvoll erwähnt zu werden, daß der Gedanke der Eintheilung in Säle und Kabinete, die so schwierige Austheilung der Gemälde an den Wänden, dieses An- und Untereinanderreihen der verschiedenartigsten Darstellungen, wodurch die Menge zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen ist, das Werk unsers sehr verdienstvollen Central-Gallerie-Direktors v. Dillis ist, welcher in seinem hohen, aber noch kraftvollen Alter diese Einrichtung eben so sinnvoll angeordnet, als mit Freude geleitet hat. Auch geruhten Seine Majestät, demselben bei dieser Gelegenheit Allerhöchstihre ausgezeichnete Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

— Folgendes sind die von Sr. Maj. dem Könige genehmigten Fundamental-Bestimmungen für sämmtliche Eisenbahn-Statuten in Bayern. I. Die Allerhöchst genehmigten Eisenbahnen in Bayern sollen als gemeinnützige Anstalten sich des besondern Schutzes des Staats erfreuen. II. Die Bayerischen Eisenbahn-Gesellschaften erhalten die Rechte konstituirter Korporationen, und können hiernach von dem Augenblicke ihrer wirklichen Konstituirung an alle den Korporationen gesetzlich zustehenden Privatrechte ausüben und erwerben. III. Die Eisenbahn-Gesellschaften vermitteln sich ihr nöthiges Kapital durch Aktien, deren Ausstellung auf Namen oder Inhaber jeder einzelnen Gesellschaft nach ihrem Ermessen freisteht. Eine Aktie soll nicht unter 600 Gulden betragen, jedoch dürfen nach Vollendung des Baues der Eisenbahn auch geringere Aktien, jedoch nicht unter 100 Gulden, gebildet werden. IV. Jede Bayerische Eisenbahn-Gesellschaft ist gehalten: a) sofort bei Unterzeichnung der Subskriptionssumme, je nach Ermessen der Gesellschaft, resp. ihrer Komités ein bis fünf Prozente des subskribirten Aktienbetrages zur Deckung der Initiativkosten, und b) unmittelbar nach statutenmäßig erkannter Ausführbarkeit des Unternehmens und beschlossener Bauführung, weitere zehn Prozente der subskribirten Aktien-Gesammt-Summe sogleich baar einzahlen zu lassen, die weitern Einzahlungen, je nach Bedarf, bis zur Vervollständigung der ganzen Summe auf statutenmäßiges Verlangen der Gesellschaft einzuheischen, und zu sorgen, daß vom Beginne bis zur Vollendung der Bahn immerhin mindestens fünf Prozente des Gesammt-Aktien-Kapitals als Reservefonds in Kasse sich befinden. Wer innerhalb des in den Statuten festzusetzenden Termins die Einzahlung irgend einer Rate unterläßt, verliert alle bis dahin gezahlten Raten zum Besten des Gesellschafts-Vermögens, und das Recht auf die unterzeichneten Aktien, und die Gesellschaft ist befugt, für diese ihr heimfallenden Aktien neue, in gleichem Betrage zu emittiren. V. Die Statuten jeder Gesellschaft haben die Größe des für das Unternehmen erforderlichen Gesammt-Aktien-Kapitals zu bezeichnen. VI. Jede Aufnahme von Darlehen und jede Emission von Aktien über den ursprünglich genehmigten Gesammtaktienbetrag, den Fall der Ziffer IV. ausgenommen, bedarf der Genehmigung der Staatsregierung. VII. Die Wahl der die Gesellschaften leitenden Organe, dann der Zeitpunkt dieser Wahl bleibt den, längstens binnen zwei Monaten zur Genehmigung vorzulegenden Spezialstatuten jeder einzelnen Gesellschaft vorbehalten. VIII. Die Beschlüsse jeder Gesellschaft werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Das Stimmenrecht ist von den einzelnen Statuten so zu vergeben, daß es nicht nach arithmetischer Berechnung des Aktienbesitzes, sondern nach Quoten desselben festgesetzt, und nicht einem Einzelnen ein arithmetisches Uebergewicht an Stimmen in die Hände gelegt werde. IX. Wechselseitige Streitigkeiten der Bayerischen Eisenbahngesellschaften, dann Streitigkeiten der einzelnen Gesellschaftsmitglieder unter sich, oder mit der Gesellschaft über Gesellschaftsverhältnisse sollen nur durch Schiedsgerichte, deren Bildung den einzelnen Gesellschaftsstatuten überlassen bleibt, geschlichtet werden. X. Der Staat wird zur Wahrung der öffentlichen Interessen bei den Eisenbahngesellschaften und Unternehmen Königl. Kommissäre in den Eisenbahnangelegenheiten ernennen, und sich durch diese von der steten Festhaltung der statutenmäßigen Bestimmungen überzeugen. XI. Zur Herbeiführung und Erhaltung möglichst übereinstimmender Grundsätze und Verfahrungsweisen in ihren Angelegenheiten, dann zur Regulirung der gegenseitigen Verhältnisse der einzelnen Bahnen zu Bewirkung der Abrechnungen über die Bahngelder, überhaupt zur beförderlichsten Erledigung aller allgemeinen Vorkommnisse kann unter dem Beitritte der Königl. Kommissäre alle Jahre einmal, nach Bedarf auch öfter, eine Konferenz von Bevollmächtigten der Bayerischen Eisenbahngesellschaften statt finden, und zwar abwechselnd in den Städten, in welchen dieselben ihren Sitz haben. XII. Die von dem Staate etwa nöthig erachteten polizeilichen Anordnungen rücksichtlich der Eisenbahnen werden seiner Zeit der Gesellschaft näher bezeichnet werden. XIII. Der Staat behält sich bevor, die Eisenbahnen zum Betriebe der Postanstalt nach einem, mit den Gesellschaften zu treffenden Abkommen auf den Grund der bereits von Se. Maj. festgesetzten Bestimmungen zu benützen. XIV. Die Regulirung des Tarifs erfolgt in den ersten drei Jahren jährlich, nach Verlauf der-

Digitized by Google

selben alle drei Jahre, unter Genehmigung der Staatsregierung. XV. Abänderungen in den Statuten der einzelnen Gesellschaften können nur mit Genehmigung des Staates in dem Falle stattfinden, wenn drei Viertheile der persönlich versammelten, respektiv durch persönlich anwesende Spezial-Bevollmächtigte dabei vertretenen Aktionäre sie beschließen. XVI. Die Spurweite soll auf allen Bayerischen Eisenbahnen vollkommen gleich seyn, und zwar zu dem Maaße von 4 Fuß 8½ Zoll Englischen Maaßes im Lichten zwischen den Schienen. Dasselbe wird nach Bayerischem Maaße berechnet, sofort in ein Mutter- (Normal-) Maaß zu München gebracht werden, wovon ein Exemplar bei dem Königlichen Staatsministerium hinterlegt bleiben muß, und welches allen Bahnen sofort zu Grunde zu legen ist. XVII. Bei jeder Bayerischen Eisenbahn müssen die Schienen von solcher Tragkraft konstruirt und die Bauart der Bahn selbst so beschaffen seyn, daß sie auch Schwer-Transporte von Waaren und andern Lasten aufnehmen und fortschaffen können. XVIII. Bei den Bayerischen Eisenbahnen soll in der Regel, und wo die Verhältnisse es nur immer gestatten, die Dampfkraft zur Anwendung kommen, ausnahmsweise jedoch jeder Gesellschaft unbenommen bleiben, falls die Umstände, Terrain-Hindernisse u. dgl. es nothwendig oder räthlich machen, auch der Pferde- oder anderer Kraft, so wie überhaupt jeder im Laufe der Zeit sich ergebenden durch die Erfahrung bewährten Verbesserung oder Abänderung hiebei sich zu bedienen. XIX. Für rechtsbegründete, aus Anlaß des Unternehmens entstandene Entschädigungsansprüche haftet die Gesellschaft. XX. Die Statuten der einzelnen Gesellschaften erhalten die Genehmigung erst, nachdem a) die zur Anlage der Bahn erforderliche Summe durch Subscription völlig gedeckt, und b) das Verhältniß der Gesellschaft zu der Königlichen Post-Anstalt und die der letztern zu leistende Entschädigung durch besonderes Uebereinkommen mit der Königlichen Post-Anstalt, respektive dem Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern förmlich und rechtsverbindlich regulirt ist. München, den 28. Sept. 1836. (L. S.)

Passau, 3. Okt. Nachdem durch die Allerhöchste Gnade Sr. Maj. unsers Königs ein Filial-Institut der Englischen Fräulein in der Kreishauptstadt Paßau zur Uebernahme der weiblichen Elementar- und Industrieschulen gegründet, und zur Aufnahme derselben ein Theil des ehemaligen Nonnenklosters Niedernburg bestimmt worden war; so können wir dem hiesigen Publikum hiemit die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß die dieses Institut bildenden Genossinnen bereits eingetroffen sind. In den nächsten Tagen wird auch die Lehrerin der Französischen Sprache, Fräul. Elise Kuhn eintreffen, und somit der Unterricht in den weiblichen Elementar- und Industrieschulen mit dem Beginne des Schuljahres 183⅞ durch dieselben eröffnet werden; worüber wir seiner Zeit das Weitere mitzutheilen uns vorbehalten.

Bayreuth, 5. Okt. Die in der zweiten Hälfte des vorigen Monats stattgehabte öffentliche Industrie-Ausstellung gab einen überaus erfreulichen Beweis von der zunehmenden Gewerbthätigkeit im Obermainkreis, und es läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß so mancher Gewerbtreibende, der aus mangelhafter Kenntniß des eigentlichen Zweckes dieser Anstalt, Bedenken trug, von den Erzeugnissen seiner Betriebsamkeit und seines Fleißes Proben einzusenden, bei der nächsten Industrie-Ausstellung gewiß nicht fehlen wird. Als ein sprechender Beweis von dem Gehalt des Vorhandenen und von dessen Würdigung mag wohl der Absatz in den wenigen Tagen und bei dem dermaligen beengenden Raum gelten, da für circa 900 Gulden verkauft wurde. Ein Publikandum in dem K. Kreis-Intelligenzblatt für den Obermainkreis macht nun auch bekannt, daß, um einerseits dem ausgesprochenen Wunsch einer Verloosung der Industrie-Gegenstände entgegen zu kommen, andererseits aber auch der dießjährigen Kreis-Industrie-Ausstellung einen noch höhern Werth zu verleihen, die K. Regierung des Obermainkreises entschlossen ist, eine öffentliche Verloosung der ausgezeichnetern Fabrikate stattfinden zu lassen, und zwar in der Art, daß 1) der Preis eines Looses einen Gulden beträgt; 2) auf acht Loose, mit Einrechnung der Kosten, ein Treffer fällt; 3) der Werth des geringsten Gewinnstes wenigstens einen Gulden beträgt. Es werden die schönen vorhandenen Silberwaaren, die Herren- und Damenpelze, die durch Güte und Feinheit sich auszeichnenden Baumwollentücher zu Kleidern und Mänteln für Damen, die geschmackvollsten Damastwebereien zu Ueberzügen für Kanapée's und Sessel, die durch Güte und Billigkeit hervorragenden Wollentücher (zu einzelnen Kleidungsstücken für Herren abgetheilt), die schönen Tafel- und Kaffeetücher, die Linnenwaaren, die Blech-, Zinn- und Drechslerwaaren zu schönen und brauchbaren Gewinnsten benützt werden.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 24. Sept. Die Wahlen haben begonnen oder sind vielmehr beendigt; nachstehende Vergleichung wird die Wahrheit dieser Behauptung darthun. Bei den letzten Wahloperationen hatten 2000 Wähler oder besteuerte Bürger an den Wahlen theilgenommen; jetzt, bei dem allgemeinen Stimmrechte, haben sich nicht mehr als 357 Wähler eingefunden, um in den Gemeindeversammlungen mitzustimmen. Wir können also wohl sagen, daß die Wahlen beendigt sind; die exaltirte Partei, welcher politische Gleichgültigkeit und Furchtsamkeit das Feld überlassen, trägt einen leichten Triumph davon. Dieß Resultat charakterisirt die Lage. Die Regierung verfolgt inzwischen aufs strengste die des Karlismus verdächtigen Bürger; 5 bis 6000 Royalisten, oder die für solche gelten, und unter ihnen eine große Zahl ehemaliger Freiwilliger, haben den Befehl erhalten, die Hauptstadt zu verlassen. — Das Zwangsanleyen beschäftigt alle Gemüther. Ueberall werden Beschwerden über parteiische Vertheilung laut. — Eine officielle Korrespondenz aus Grenada vom 20. Abends meldet, daß in dieser Stadt eine Emeute gegen den General Quiroga ausgebrochen war. Das 2. Bataillon der Nationalgarde, bekannt unter dem Namen „Bomberos" (Artilleristen), erhob aufrührerisches Geschrei und stieß Todesdrohungen gegen Quiroga aus; fünfzig Karabiniers jedoch, welche den Meuterern mit Entschlossenheit entgegentraten, stellten die Ordnung wieder her. Auf Quiroga's Anordnung wurde eine Militärkommission niedergesetzt, um die schuldigen Ruhestörer zu strafen. — Nach dem „Castillan" bekommen die Mönche der aufgehobenen Klöster seit dem letzten 3. Mai nichts mehr von ihren Pensionen. So werden sie gewiß nicht für die Sache der Königin Isabella gewonnen.

— Nach der Niederlage bei Villa-Robledo trennten sich die Karlistenhäuptlinge Quilez, el Serrador und Espiranza von dem Hauptkorps und schlugen verschiedene Straßen ein, um sich wieder auf die Gebirge zurückzuziehen. Die von diesen Häuptlingen befehligten Banden sind alle sehr schlecht bewaffnet. Gomez hat noch 6 bis 7000 Mann und etwa 800 Pferde unter seinen Befehlen; diese Truppen sind aber schlecht organisirt und ohne Disciplin.

Digitized by Google

Die für Entbindungen von dem neuesten Rekrutirungsgesetze eingelaufenen Summen haben den Betrag von 1,100.000 Realen erreicht. Die Minister beabsichtigen, da diese Hülfsmittel nicht hinreichen, nun auch die Wagen, Pferde und überhaupt alle Luxusgegenstände zu besteuern.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Die eilige Abreise des Generals Sebastiani soll, nach einem Morgenblatte, einigen Differenzen nicht fremd seyn, die sich zwischen der Regierung Frankreichs und dem Kabinete von St. James erhoben hätten.

— Man scheint seit dem Wiedereintritte der Doktrinäre in das Ministerium an der Börse überzeugt, daß keine Rede mehr von der Herabsetzung der 5pCt. Rente seyn und das Kabinet vom 6. Sept. sich auf die Bedeutsamkeit der Ereignisse in Spanien stützen werde, um sich einer Maaßregel zu widersetzen, welche für den Schatz höchst ansehnliche Summen erfordern würde, zur Befriedigung derer, welche ihre Renten nicht konvertiren möchten. Wir können inzwischen auf positive Weise mittheilen, daß man sich im Finanzministerium mit den nöthigen Vorbereitungen zur Ausführung dieser Maaßregel thätig beschäftigt; und daß das Ministerium entschlossen ist, die Initiative bei dieser Gelegenheit zu ergreifen, und selbst ein Reduktionsprojekt in Vorschlag zu bringen. — Es heißt, Don Miguel und Bourmont hatten sich auf den Weg gemacht, um eine Landung in Portugal zu bewerkstelligen. Wir glauben wenig an diese Nachricht, die jedesmal wiederholt wird, wann die Angelegenheiten Portugals ein ernstes Aussehen annehmen. Ein Schreiben aus Rom theilt uns jedoch mit, daß seit Kurzem die Portugiesen in Italien angekommen sind, und daß man in Rom die Schwägerin des Don Karlos, die Prinzessin von Beira, mit den Söhnen des Spanischen Prätendenten erwartet. — Das Generalkonseil von Korsika hat verlangt, daß diese Insel in zwei Departements getheilt werde. — Die Briefe aus Toulon vom 28. Sept. berichten, daß sich die Division Hugon vorbereitet, mit Lebensmitteln für sechs Monate wieder in die See zu gehen. Man glaubte, daß sie sich an die Küsten Kataloniens begeben würde.

* Der National widerspricht der frühern Angabe anderer Blätter, daß die Expedition nach Konstantine von dem Franz. Kabinet definitiv beschlossen worden sei. Marschall Klausel habe 6000 Mann Truppen Verstärkung als unentbehrliche Bedingung der Ausführung begehrt, welche ihm abgeschlagen worden seien, eine Weigerung, welche ihn bestimmen dürfte, dem Plan der Ausführung mit schwächeren Mitteln zu entsagen. Indessen werde die Regierung dennoch nicht umhin können, auf die Ausführung zurückzukommen, da der Besitz von Konstantine für die Erhaltung der Afrikanischen Kolonie unerläßlich sei. — Konstantine, bemerkt der National, ist das in den Numidischen Kriegen der Römer berühmte Cirta, und erhielt den neuen Namen unter Konstantin dem Großen. Dasselbe liegt auf einem hohen Plateau und ist ringsum von einem Fluß umgeben, welcher in einer tiefen Schlucht vorbeiläuft, über welche eine Brücke führt. Die Stadt zählt 20 bis 25,000 Einwohner. Sie enthält, so wie die Gegend, noch viele Römische Ruinen. — Die Franz. Garnison von Bona steht dermalen in einem verschanzten Lager, 7 Franz. Lieues von Konstantine, und sieht dem Operationsplan entgegen, über dessen Ausführung das Ministerium noch zweifelhaft seyn soll. — Von Bona nach Konstantine rechnet man nur 35 Lieues, und dessen Eroberung wäre auch schon in der Hinsicht wichtig, weil es der Hauptstapel-Ort für die Karavanen der Barbarei war

* Mehrere Pariser Journale veröffentlichen diesen Morgen folgende Nachricht: M. de Bassano. Attaché der Franz. Gesandtschaft zu Madrid, ist heute angekommen mit Depeschen vom 24. Sept. Man glaubt den letztern die unerwartet schnelle Rückkehr des Königs nach Neuilly zuschreiben zu können, da er vermuthlich seit zwei Tagen durch den Telegraphen auf ihre Ankunft vorbereitet war. Es scheint, daß die Spanische Regierung im Begriff stand, sich in eine entscheidende Stellung gegen die Charges d'Affoires der verschiedenen absolutistischen Regierungen zu setzen, welche die betreffenden Ambassadeure derselben bei ihrer Abreise aus Spanien zurückgelassen hatten, und daß diese Stellvertreter gerade umgekehrt dermalen ihre Reisepässe erhalten hätten, welche, ihre Prinzipale zu verlangen, sich bevorrechtet geglaubt hatten. Diese Nachrichten haben die gesammte Diplomatie in Bewegung gesetzt. Unter den durch diese rasche Maaßregel zurückgesendeten Agenten nennt man offenkunden den Agenten der Neapolitanischen Regierung. Das Journal de Paris widerspricht dieser Nachricht, und bemerkt, daß diese Maaßregel lediglich gegen den Agenten der Neapolitanischen Regierung ergriffen worden sei, weil er die Partei des Don Karlos zu offen begünstigt und sich wahrhafte Beleidigungen gegen die Königin Christine erlaubt hatte. —

* Man kündigt die Ankunft des Königs von Neapel als nahe bevorstehend an; seine Verheirathung mit einer Tochter Ludwig Philipps soll entschieden seyn. — Mr. Mollacq, einer der alten Redakteure des Pair, ist zum Chef im Bureau des Hrn. v. Remusa und Staatssekretär im Departement des Innern ernannt worden.

* Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1. Okt. meldet: Gomez hat sich in die Sierra d'Alcarez zwischen Murcia und der Mancha zurückgezogen. — Die neue Karlistische Expedition unter dem Anführer Sanz, welche anfangs nach Kastilien bestimmt war, hat sich nach Asturien gewendet. Um diese Bewegung zu decken, hat Villareal eine Demonstration in das Thal von Mena gemacht. — Am 28. Sept. haben sich zu St. Sebastian 2 Bataillone nach Gyon eingeschifft, um diesem Karlistischen Einfall zu widerstehen.

† Paris, 3. Okt. Die neuesten Londoner Journale vom 1. d. melden aus Lissabon vom 25. Sept: „Gestern (24.) wurde der Jahrestag des Todes des Kaisers Don Pedro durch ein feierliches Todtenamt in der Klosterkirche von St. Vicent de Fora gehalten, welchem die Königin, Prinz Ferdinand, die Kaiserin-Mutter, in Gegenwart der Minister und des Hofstaates beiwohnten, und wobei das Militair und die Kriegsschiffe die herkömmlichen Begrüßungen, namentlich die letzteren die üblichen Salutschüsse von Viertelstunde zu Viertelstunde darbrachten. — Nach einer im Diario di Goberno vom selbigen Tage publizirten Ordre hat Prinz Ferdinand in Folge der Bestimmung der Charte von 1820 seit dem 10. September das Generalkommando über die Armee niedergelegt, welchem zufolge die Königin auch den bisherigen Generalstab aufgelöst hat. Folgendes ist eine Uebersetzung eines angeblichen Briefes ohne Datum an die Königin, worin Prinz Ferdinand die Gründe angiebt, welche ihn zur Niederlegung des Generalkommando's und der Obristenstelle des 5. britischen Jägerregiments bewogen haben: Die Auftritte, deren Augenzeuge ich am 9. Sept. im Beiseyn Ew. Maj. gewesen bin, der Mangel an Manneszucht von Seiten der Truppen, welche, ohne meine Befehle abzuwarten, ihre Standarte verließen, sich auf den öffentlichen Plätzen sammelten und in Masse gegen den Palast Ew. Maj. marschirten; die gewaltthätige und subordinationswidrige Weise, mit welcher sich die Soldaten angemaßt hatten, ihre Offiziere zu verlassen, legen mir die Pflicht auf, Ew. Majestät zu er-

Digitized by Google

klären, daß ich unter den obwaltenden Umständen außer Stande bin, ohne Pflichtverletzung gegen Ew. Majestät das Generalkommando über die Armee und die Obristenstelle des 5. berittenen Jägerregiments fortzuführen, und lege somit diese Resignation in Ew. Majestät Hände nieder. (Unterz.) Ferdinand. — Die Armee ist bis auf einen Monat vollständig bezahlt worden. Den Ministern scheinen ihre Versuche, ein Anleben zu machen, mißlungen zu seyn. Oporto scheint die Konstitution noch nicht beschworen zu haben. Auch der Patriarch und der von ihm abhängige Klerus hat die Eidleistung verweigert.

Niederlande.

Brüssel, 2. Okt. Der König hat den General von Mercx, welcher in den Jahren 1832 und 1833 unser Gesandter in Berlin war, beauftragt, sich nach Aachen zu begeben, um, im Namen Sr. Maj., Se. Kgl. Hoh. den Kronprinzen von Preussen, welcher am 4. Okt. in dieser Stadt eintreffen wird, zu bekomplimentiren. — Se. Maj. ist gestern Abend von Beverloo wieder eingetroffen.

Preussen.

Minden, 28. Sept. Die Gesellschaft zur Ausführung der Rhein-Weser-Eisenbahn hat sich so eben konstituirt, und die Stiftungsurkunde gerichtlich aufnehmen lassen.

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 30. Sept. Gestern war auf dem Großherzoglichen Schlosse große Kour, bei welcher Ihre Hoh.. die Herzogin Amalia, und Se. Herzogl. Durchl., der Prinz Peter, die Glückwünsche des Hofes und der Landeskollegien, so wie der Stadtgeistlichkeit, des Magistrats und der Schulvorsteher, zu Ihren bevorstehenden Vermählungen entgegenzunehmen geruhten. Der König Otto wird zu Anfange des November hier erwartet. Der Prinz Peter wird in wenig Tagen nach St. Petersburg zurückkehren, indem seine Vermählung mit der Prinzessin von Nassau erst im kommenden Frühjahre vollzogen werden wird.

Italien.

Rom. Am 21. dieß hieß es plötzlich, Don Karlos sei hier. Diese Nachricht war falsch; es war Don Sebastian, der im Hotel de l'Europe abgestiegen war, und sich nur einen halben Tag hier aufhielt. — Nach Briefen aus Ankona ist die Cholera daselbst merklich im Abnehmen; sie behaupten, daß die in der ersten Bestürzung gezogene Kordon, der nichts herein und nichts heraus ließ, in der überraschten, nicht mit Lebensmitteln versehenen Stadt den Hungertod vieler Armen verursacht habe.

Rußland.

Petersburg, 19. Sept. Man ist gegenwärtig mit Verfertigung eines bequemen Reisewagens beschäftigt, in welchem Sich Se. Maj. der Kaiser früher, als man anfangs geglaubt hatte, erst nach Tamboff und dann nach Moskau begeben werden, wohin Ihre Maj. die Kaiserin Ihrem erlauchten Gemahle entgegen zu reisen Willens ist.

Allerlei.

Die Anwendung unbelebter Kräfte zu Bearbeitung des Bodens muß nothwendiger Weise von Praktikern bisher als nicht ausführbar betrachtet worden seyn, sonst wäre sonder Zweifel die Dampfkraft schon lange an der Stelle der Pferde und Ochsen zur Verrichtung der landwirthschaftlichen Arbeiten benutzt worden. Endlich ist es dem Talente und der Ausdauer des Herrn Heathcoat, Parlaments-Mitgliedes für Tiverton, gelungen, sich das Verdienst der Lösung dieses Problems zu erwerben. Diese Erfindung ist nach Jahre langen, kostspieligen Versuchen durch die unternehmende Liberalität des Hrn. Heathcoat, unterstützt durch die Geschicklichkeit des Mechanikus Hrn. Josias Parkes, dem die Ausführung der Idee übertragen worden, jetzt als vollendet zu betrachten. Der erste Dampfpflug ist eigens zur Bearbeitung von sumpfigem Grund und Boden gebaut. Zwei Pflüge von verschiedener Bauart wurden in Thätigkeit gesetzt, zum großen Erstaunen der Zuschauer; vorzüglich wurde der eine, zuletzt erbaute, bewundert, welcher doppelte Wirkungskraft hat, d. h. mit zwei Pflugscharen an demselben Pfluge versehen ist, so daß er am Ende eines Stückes umkehrt und ohne Zeitverlust eine neue Furche ergreift. Der vollkommene Mechanismus dieses Pfluges, die Wirkung des arbeitenden Pflugeisens und der Vorschneidemesser, welche alle im Wege stehenden Wurzeln des Moores zertheilen, die Breite und Tiefe der umgestürzten Fuche, die Anwendung eines neuen bewundernswerthen Zugmittels, an der Stelle von Ketten oder Seilen, verbunden mit der Leichtigkeit, mit welcher die Maschine gehandhabt wird und die treibende Kraft auf den Pflug einwirkt, nahmen das Interesse aller Anwesenden besonders in Anspruch. Der Pflug arbeitete mit einer Geschwindigkeit von 2½ Meilen in der Stunde und warf Furchen von 18 Zoll Breite und 9 Zoll Tiefe auf, indem er die Oberflächen vollständig umkehrte. Jede Furche von 220 Yards Länge wurde in etwas weniger als drei Minuten vollendet, so daß diese einzige Maschine mit zwei Pflügen in einem Werktage von 12 Stunden 10 Acres (der Acre beträgt 283⅓ rheinl. Quadrat-Ruthen) Moorgrund umpflügen könnte. Die Dampfmaschine ist zugleich Lokomotio; da die Pflüge jedoch im rechten Winkel zu ihrer Richtung bewegt und nicht von ihr hinter sich hergezogen werden, so hat die Maschine nur um die Weite einer Furche, oder 18 Zoll fortzurücken, während die Pflüge einen Raum von einer Viertelmeile zurückgelegt haben; mit andern Worten, die Maschine braucht nur 11 Yards fortzurücken, in der Zeit, daß die Pflüge einen Raum von fünf und einer halben Engl. Meile zurücklegen und ein Acre Land umarbeiten.

Theater.

Sonntag, den 9. Okt. 1836: Zum Erstenmale: „Die Drachenhöhle bei Röthelstein, oder: Der Hammer um Mitternacht." Schauspiel in 4 Akten von Kollmann.

Angekommene Fremde vom 6. Okt. 1836.

(Bayer. Hof.) Frhr. Knore v. Roienberg, K. K. Major von Wien. Frhr. v. Bredow, Gutsbesitzer von Zenstow. Frau Gräfin v. Milezinska von Posen.

(Rothe Roß.) Hr. Dr. Rebfeld mit Familie v. Prenzlow.

(Strauß.) Hr. Dr. Heerwagen von Bayreuth. Mad. Lehmann von Griechenland. He. Ehrismann, Kfm. v. Pforzheim. Hr. Schellbruck, Buchhdl. von Ellwangen. Hr. Plebst, Kfm. v. Memmingen. Frau Sek. Wenning von Würzburg.

(Bl. Glocke.) He. Bierlein, Kfm. von Bamberg. Hr. Schwed, Kfm. von München. Mad. Ratte von Forchheim. Fräul. Flunngee von Aschaffenburg. Hr. Moor, Kfm. von Dechingen. Hr. Doesch, Bau-Inspektor von Schleitz. Hr. Bomeisler, Kfm. von Bayreuth. Hr. Lilienthal, Kfm. von Regensburg. Hr. Wochner, Stud. phil. von Leipzig. Hr. Honeck, Maler von Dresden. Hr. Beer, Kfm. von Würzburg. Hr. Scheller, Kfm. von Kissingen. Hr. Rosenfeld, Kfm. von Ubstadt.

(Mondschein zu Goldenhof.) Hr. Fränkel, Pferdehndl. von Ursprungen. Hr. Bischoff, Kand. math. von Regensburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflichtmäßige Beiträge werden unentgeldlich besorgt.

Nr. 283. Sonntag. Nürnberg, den 9. Oktober 1836.

Inland.

München, 6. Oktbr. Morgen werden Ihre Majestät, die verwittwete Königin von Bayern wieder von Allerhöchst Ihrer Reise zurück in Biederstein erwartet. — Gestern produzirten sich bei dem heitersten Wetter vor der gesammten Königlichen Familie und einem sehr zahlreichen Publikum die Bäcker und Schäffler in der Gymnastik: Ringen, Häckeln, Zentnersteine und Spieße werfend, dann im Wetttaufe. Es wurde diesen durchaus muskulösen, schönen Leuten der ehrendste Beifall von allen Seiten gespendet, und mit Preisen unterstützt. — Heute Abends halb 7 Uhr wird das große Feuerwerk auf der Wiese abgebrannt. Die gesammte Anordnung des heurigen Oktoberfestes, namentlich aber die Erfindung der Preisfahnengemälde, gereicht dem Hrn. Magistratsrathe Lesmüller zur besondern Ehre. — Gestern wurde die „weiße Frau" im Königl. Hoftheater gegeben. Herr Breiting (George) erntete den einstimmigsten Beifall und bewies, daß er die Gewalt seiner Stimme auch zu mäßigen, zu schmelzen und darum die Hörer hinzureißen vermag. Das schöne Wetter mochte Ursache gewesen sein, daß das Haus minder voll war. Dem. Deißenrieder verdient ehrende Erwähnung. — Die Königliche Familie hat gestern gegen Abend die Wiese noch einmal mit Allerhöchstihrem Besuche beehrt. — Man hört, daß der als Priester und Mensch gleich hochgeachtete hochwürdige Hr. Dr. Hofstätter zum Domherrn in München erwählt worden ist. — Die Verlassenschaft des hochseligen Herrn Bischofs von Augsburg, Ignaz Albert v. Riegg, wird am 17. Oktober d. Jahr in Augsburg öffentlich versteigert. — Hrn. Musikmeisters Widder Festball im Prater war sehr zahlreich von Fremden besucht, und sowohl die vortreffliche Musik, wie die wirklich ausgezeichnete Dekorirung des Saales und die Billigkeit und Güte der Speisen und Getränke ernteten allgemeinen Beifall. — Verschiedene Gerüchte über die Abtretung eines Hoftheater-Intendanten ꝛc. sind falsch. (B. N. Z.)

— Am 28. Sept. ist der Bräuknecht Bitzl bei dem Probstbräu auf dem Anger zu München unvorsichtiger Weise in die Sudpfanne gestürzt, und kurze Zeit darauf in Folge erlittener Beschädigung gestorben.

Die Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg und Sachsen.

Nürnberg, 29. Sept. Dem guten Geiste großartiger, zeitgemäßer Unternehmungen ist zu allen Zeiten der böse Geist der Kleinlichkeit und Spießbürgerlichkeit an die Seite gegangen. Dieser böse Geist will den guten immer zurückhalten; will dieser voraus, hilft alles Halten und Hemmen nichts, so wird er von jenem wenigstens noch mit Koth beworfen, und mit Gelächter verfolgt. Dieses Jahrtausend alte Zerren und Verfolgen fängt nun auch hier neuerdings wieder an: es handelt sich nämlich ernsthaft darum, ob die Eisenbahn von hier nach Bamberg über Fürth oder nicht über Fürth, geführt werden sollte; im ersten Fall würden Nürnberg, Fürth, Erlangen und Bamberg verbunden werden, im zweiten Falle Fürth, samt der nun schon bestehenden Bahn von Nürnberg nach letzterer Stadt ausgeschlossen bleiben und es müßte eben benannte Bahn eine spezielle für sich allein bilden und ihre Interessen auf eigenem Wege zu wahren suchen. Da es nun, namentlich nach den in München stattgehabten Privatverhandlungen in Bezug auf die Eisenbahnanlagen, allen Anschein hat, daß die Bahn Fürth nicht ausschließen werde, so regt sich nun obengenannter böser Geist gewaltig und scheint sich allenthalben zu seiner Hemmungsexpedition zu rüsten; vorerst nimmt er die Backen voll böser Worte und läßt sie sogar gegen den Vorstand der Stadt, Herrn Bürgermeister Binder, los, welcher zufällig an der Spitze der Komité der Nürnberg-Fürther Bahn steht und mit dem ehemaligen Hrn. Bürgermeister Scharrer die Gesammtverbindung der benannten Städte im Auge hat und darum fast des Verrathes an der Sache der Stadt Nürnberg bezüchtigt wird. Wer weiß, wie groß die Eifersucht einer gewissen Klasse von handeltreibenden Nürnbergern ist, wird dergleichen sehr natürlich finden. Uebrigens wird die rechte Sache ihren bestimmten Weg nehmen, und das allgemeine Interesse wird besondere Interessen und kleinliche Rücksichten besiegen: wenigstens ist es in der Ordnung, daß im vorliegenden Falle der staatswirthschaftliche Grundsatz befolgt werde: (in so weit Staatswirthschaft über Eisenbahnen sich zu verbreiten hat) „durch Eisenbahnen so viel als möglich bedeutende Orte zu verbinden und bei Befahrung mit Dampf wegen der so außerordentlich schnellen Kommunikation aus mehrern Orten (Städten, Märkten, Dörfern) gleichsam nur einen einzigen zu bilden", d. h. so lange dieß der technische Grundsatz, die Bahnlinie so gerade als möglich zu machen, zuläßt. In letzter Hinsicht wird durch die Verbindung der Bahn mit der Fürther nur eine Viertelstunde (!) Zeit mehr erfordert werden, um nach Bamberg zu kommen. Immerhin könnte man sagen, die Nürnberg-Fürther Bahn entspreche ihrem Zwecke und ihren Interessen vollkommen allein, d. i. als einzelne Bahn; aber der allgemeine Grundsatz würde durch Ausschließung eben dieser Bahn bei Seite gesetzt und einer erhöhten Frequenz in jeder Beziehung Eintrag getan, geschweige der Lächerlichkeit, die noch mit unterlaufen würde. Diejenigen, welche auf Fürth eifersüchtig sind und obendrein noch fürchten, Augsburg werde, im Fall die Nürnberg-Augsburger Bahn zu Stande kömmt, direkt Fürth die Hand bie-

Digitized by Google

ten, bedenken nicht, daß nur der allgemeinste Verkehr ihre eigene Bahn begünstige und so vortheilhafte Resultate erzeige, wie sie der Engherzige gar nicht zu ahnen vermag. Die Unpartheiischen sind begierig, wie sich die Sache gestalten werde; nach so vielen Analogieen der Geschichte läßt sich aber hoffen, daß der gute Geist seinen Weg vorangehen und den bösen Geist hinter sich lassen werde, der dann nur spotten, oder vielleicht, wenn es bei weitem besser geht, als er glaubte, verwundert und verblüfft höchst alltäglich ausrufen kann: „ei, ei, das hätte ich halt doch nicht gedacht!“

(Fränk. Merk.)

Ausland.

England.

* London, 1. Okt. Der Morning-Chronikle behauptet fest, daß der Prinz von Koburg den Eid auf die Portugiesische Konstitution nicht geleistet habe und gibt zum Beweis folgendes Dokument, welches übrigens nicht offiziell publicirt worden: „Tages-Ordre. Portugiesische Soldaten! Mit Bedauern nehme ich Abschied von Euch. Mit Stolz habe ich die Ehre angenommen, diese brave Armee zu kommandiren, welche ihr Blut für die Eroberung der konstitutionellen Charte vergossen hat — diese Charte, welche freiwillig von der Krone erlassen wurde, und welche der Nation sichere Garantie anbot — diese Charte, für welche der Vater Eurer Königin, der Held von Oporto, ruhmvoll gestorben ist — diese Charte, welche das Losungswort war in den Tagen des Leidens und in den Schlachten, wo sie die sterbenden Helden bei den Azoren, von Cordello, von Almester und Asseßeira anriefen, und welche Euch den Muth und die Ergebenheit einflößte, die nöthig war, um die gerechte Sache der Königin, durch die höchsten Waffenthaten, über die sie bedrohende Unterdrückung und Tyrannei triumphiren zu lassen. Diese Charte ist in der Nacht vom 9 mit Füßen getreten, und am Abend des zur Versammlung der Kortes und der National-Repräsentation bestimmten Tages eine andere durch Machtspruch an ihre Stelle gesetzt worden. Ich werfe mich nicht zum Richter auf über die verschiedenen Konstitutionen, aber es widersteht meinem Herzen, zu glauben, daß die Charte Don Pedro's, welche bisher mit dem einmüthigen Beifall eines dankbaren Volkes begrüßt wurde, für das Glück Portugal's nicht hinreichend seyn sollte. Ich werde warten, bis die Nation sich wird ausgesprochen haben, und nicht eher wieder das Kommando dieser braven Waffengefährten des Kaisers übernehmen, welche sich bei Oporto unter Ihm Lorbeeren erkämpft haben, die unsterblich und ohne Tadel bleiben werden, bis die Mannszucht, der Gehorsam und die Ordnung in der Armee wieder hergestellt sein werden und bis sie das Vermächtniß Don Pedro's wieder anerkannt haben wird. Ferdinand.“

Frankreich.

* Paris, 4. Okt. Ein Brief aus Ernani vom 27. Sept. giebt die Nachricht, daß der General Evans, in der Meinung, daß die größte Stärke der Karlisten sich auf Anuzaga konzentrirt, eine starke Kolonne, seitwärts Lasaete abgeschickt hätte, und daß Arana, welcher diesen Punkt mit einigen Kompagnien besetzte, den Feind verhindert hätte, weiter vorwärts zu rücken. — Ein Journal hatte diesen Morgen angekündigt, daß ein Brief aus Madrid vom 25. Sept. eines zweiten Sieges erwähnt, welchen der General Alair über Gomez davon getragen haben soll, wobei demselben 600 Gefangene in die Hände gefallen seien. Diese Neuigkeit wurde auf der Börse durch mehrere Korrespondenzen bestätigt. — Man sprach auch von einem andern Vortheil, welchen Rodil persönlich über die Karlisten errungen haben soll, welche Neuigkeit durch einen Kourier am 27. Sept. nach Madrid gebracht worden seyn soll. — Man meldet aus Corogne, daß der Karlistenchef Ramos geschlagen worden, und ihm 18 Gefangene und die Bagage abgenommen worden seien. — Man schreibt von der Spanischen Gränze unterm 25. Sept.: Die Karlisten scheinen auch in Navarra zahlreiche Punkte befestigen zu wollen. Die Arbeiten haben zu Elissonte begonnen, woselbst Ibarola zum Kommondanten ernannt worden ist; auch Uetach fängt man an zu befestigen, woselbst 120 Karlisten angekommen sind, um Retranchements aufzuwerfen.

* Briefe aus Manresa melden, daß eine Verschwörung entdeckt worden ist, deren Zweck war, den Karlisten das Schloß Corone in die Hände zu spielen. — Nach dem Memorial des Pirenees wäre Martinez de la Rosa noch zu Madrid.

* Die Madrider Zeitungen vom 25. Sept. enthalten ein Königl. Dekret, welches die Nothwendigkeit aus einander setzt, strenge Maaßregeln gegen diejenigen Geistlichen zu ergreifen, welche das Königreich verlassen haben, und im Auslande leben; worin folgendes gegen dieselben verordnet wird: Die Temporalien solcher Geistlichen sollen sequestrirt, und die Einkünfte zum Besten des Staats verwendet werden. Ausgenommen sind diejenigen, welche nach den 31. December 1835 die Erlaubniß erhalten haben, sich im Ausland aufzuhalten. — Der Minister der Justiz hat gleichfalls ein Präjudiz gegen sämmtliche Justiz-Beamten gestellt, welche sich von ihrem Posten entfernt haben, und ihnen einen Termin von 20 Tagen zur Rückkehr auf ihrem Posten gegeben. — Die neuesten Verhältnisse mit der Schweiz hatten den Geldmarkt gedrückt. — Am Sonntag Abend hatte der König mit dem Minister der Marine gearbeitet, dann den Dänischen Minister, den Präsidenten der Pairs-Kammer und den Grafen de la Tour Maubourg empfangen. Montags kamen Se. Maj. nach den Tuilerien, begleitet von der Königin, Mad. Adelaide und der Prinzessin Marie.

Oesterreich.

Wien, 29. Sept. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat unserm hochverehrten Monarchen eine Sammlung der in Rußland einheimischen Mineralien überreichen lassen, welche unter Andeem ein Stück am Ural gefundenes gediegenes Gold von 31½ Loth und ein ähnliches Stück Platina von 16½ Loth enthält. Man ist im Mineralien-Kabinet beschäftigt, alle diese aus Rußland gekommenen Pracht-Exemplare zu ordnen und erwartet Se. Maj. den Kaiser und den höchsten Hof, um sie zu besichtigen.

— Der berühmte Naturforscher Natterer hat seine für das K. Naturalien-Kabinet in Brasilien gesammelten Schätze ebenfalls bereits aufgestellt, und erwartet gleichfalls den Besuch der Majestäten. — Heute Vormittag traf Se. Maj. der Kaiser von Schönbeunn in der Burg ein, und begab sich unmittelbar darauf in den Thronsaal, um den dießjährigen jährigen Landtag der Stände Nieder-Oesterreichs mittelst einer Anrede vom Throne zu eröffnen.

— Zu Oedenburg in Ungarn ist am 20. Sept. die erste in der Monarchie erbaute Dampfmühle in Gang gesetzt worden. Sie verspricht den befriedigendsten Erfolg. Sie ist auf Aktien, mit acht Pferdekraft und auf drei Gänge erbaut. Sie soll eigentlich nur die Probe einer Anwendbarkeit von derlei Mühlen liefern, um sodann, wenn der Nutzen derselben sich bewährt hat, ein großes Werk dieser Art zu erbauen. Die Wassernoth für alle Mühlen in dieser Gegend ist seit den

Digitized by Google

aufeinander gefolgten trockenen Jahren so ausserordentlich groß, daß die Landleute des Oedenburger und Eisenburger Komitats schon seit mehreren Monaten nach dem benachbarten Oesterreich und Steiermark, sogar bis in das Mürzthal, ihr Getreide zur Mühle führen müssen.

Peag, 3. Oktbr. Am 15. Sept. feierte die K. Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften mit einer öffentlichen Sitzung das Erinnerungsfest ihrer Gründung nach Verlauf der ersten 50 Jahre ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit. Se. Maj. der Kaiser und König hatten die Gesellschaft bereits früher Ihres Allergnädigsten Wohlwollens zu versichern geruht, und wollten diese Feier mit Allerhöchstdero Gegenwart beglücken, welches leider durch Unwohlseyn unmöglich wurde. Als Stellvertreter Seiner Majestät erschienen Seine Kaiserliche Hoheit der Durchlauchtigste Bruder unseres allgeliebten Monarchen, Erzherzog Franz Karl; überdieß wurde die Feier durch die Gegenwart Ihrer Kaiserl. Hoheiten, der Erzherzoge Johann und Ludwig, Oheime Sr. Majestät, Albrecht und Karl, Söhne des Erzherzogs Karl, und der Erzherzoge Ferdinand und Maximilian von Oesterreich Este Königl. Hoheiten verherrlicht. Außer diesen Gliedern des Allerdurchlauchtigsten Erzhauses waren die meisten der bei den Krönungsfeierlichkeiten anwesenden höchsten Würdenträger des Staates, sehr viele ausgezeichnete Gäste von hohem Range und eine Menge angesehener Freunde und Verehrer der Wissenschaften zugegen. Se. Excellenz Graf Franz von Kollowrat-Liebsteinsky, Staats- und Konferenzminister Sr. Maj., eröffnete als Präsident der Gesellschaft die Sitzung durch eine treffende Rede über den Zweck dieser Versammlung; hierauf trug der Sekretair der Gesellschaft, Dr. M. Kalina von Jätbenstein einen geschichtlichen Ueberblick des bisherigen Wirkens der Gesellschaft vor, nach welchem Professor J. F. M. Zippe über Böhmens Edelsteine; der dießjährige Direktor der Gesellschaft, F. Palacky, über die älteste Epoche der schönen Kunst in Böhmen; Bibliothekar W. Hanka, über Böhmens Krönungsmünzen, und Prof. A. Pleischl, über Kristallbildung durch Sonnenwärme wissenschaftliche Vorträge hielten, welche durch Vorzeigung ausgezeichneter Edelsteine im natürlichen und im geschliffenen Zustande, mehrerer wohlerhaltenen Gemälde aus dem 14. Jahrhunderte, einer vollständigen Sammlung Böhmischer Krönungsmünzen, und einer Reihe schön kristallisirter chemischer Produkte erläutert wurden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfuet, 4. Oktbr. Vorgestern hat der K. Preussische General und Bundestags-Gesandte, Frhr. v. Schöler, sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum dahier gefeiert. v. Schöler ist 1786, noch unter Friedrich dem Großen, in die militärische Laufbahn eingetreten, nahm Theil an den Feldzügen 1814 und 1815, und war eine Reihe von Jahren K. Preussischer Gesandter am Hofe von St. Petersburg. Der Vice-Gouverneur von Mainz, v. Müffling, überreichte dem Jubilar, Namens des Königs, ein huldvolles Kabinetschreiben nebst Sr. Maj. Portrait. Das diplomatische Korps, die Bürgermeister, die Offiziere des Linien-Bataillons, und eine Deputation der Offiziere der Besatzung von Mainz, brachten dem General ihre Glückwünsche dar.

Italien.

Unter der Aufschrift: „Gegenwärtige Organisation der Landmacht des Königreichs beider Sizilien," enthält das Mailänder Echo folgenden Artikel: Zufolge gegenwärtig bei der Verwaltung des Kriegsdepartements geltender Grundsätze soll die Landmacht in Friedenszeiten 60,000 Mann betragen, in Kriegszeiten aber bis auf 80,000 Mann vermehrt werden. Die Dienstzeit dauert 10 Jahre. Sämmtliche Infanterie besteht gegenwärtig aus drei Garde- und zwölf Linienregimentern und sechs Jägerbataillons. Nationaltruppen, wozu vier Infanterieregimenter Schweizer kommen, welche acht Bataillons, 6043 Mann, stark sind. Somit würde der Effektivstand der Königl. Sizilianischen Infanterie mit Einschluß der Stabsoffiziere 29,700 Mann betragen. Die Kavallerie auf dem Friedensfuße besteht aus sieben Regimentern, jedes zu vier Eskadronen, im Ganzen 28 Eskadronen mit 4463 Mann und 3612 Pferden; auf dem Kriegsfuße ist sie acht Regimenter, jedes zu fünf Eskadronen mit 7864 Mann und 6344 Pferden stark. Die Artillerie besteht aus zwei Regimentern zu Fuß, einer Kompagnie reitender Artillerie, einer Schwelzerbatterie, einer Brigade Arbeitee, einem Korps Küstenartillerie. Der Train wurde mit der Artillerie vereinigt, und die reitende Artillerie ist einem der beiden Regimenter einverleibt. Die Gensdarmerie besteht aus 7859 Mann und 850 Pferden. Die Zahl der Generallieutenants ist auf 6, dee Marechaux-de-Champ auf 14, und der Brigadiers auf 30 festgesetzt. Zur Erhaltung des ganzen Landheeres und der dahin einschlagenden Dienste ist die jährliche Summe von 6,907,674 Dukaten angewiesen.

Amerika.

Dänische Blätter schreiben: Es scheint, als ob die Verminderung des Verbrauchs von Branntwein in den Vereinigten Staaten in Folge der dort überall errichteten Mäßigkeitsvereine schon eine bedeutende Vermehrung dee Konsumtion von Kolonialwaaren, namentlich von Kaffee und Zucker, zur Folge gehabt habe. Denn das Steigen der Zuckerpreise in diesem Jahre ist wohl zum größten Theile den vermehrten Versendungen von Zucker nach Nordamerika, die sogar von Europäischen Häfen aus geschafft wurden, zuzuschreiben und spätee hat man von Rio erfahren, daß die Nordameeikaner dort fast allen Kaffee und zu hohen Preisen aufkaufen, daß es mit Verlust verbunden ist, diesen Artikel von dort nach Europa zu versenden.

Allerlei.

Man kann sich nichts Bequemeres denken, als eine Fahrt auf der Belgischen Eisenbahn. Die Unsicherheit, die man nach einer frühern Schilderung in Bezug auf die Effekten befürchten könnte, ist nicht vorhanden. Eine halbe Stunde vor dem Abgange der Wagen (sie geben sechsmal des Tages, von 7 Uhr Moegens bis 7 Uhr Abends, mit Intervallen von 2 Stunden) durchziehen sogenannte Omnibüs die ganze Stadt und nehmen die Reisenden und ihre Gepäcke auf; am Orte der Bestimmung holen ähnliche Wagen die Reisenden und ihr Gepäck ab. Man zahlt in Brüssel 50, in Antwerpen oder Mecheln 30 Centimes. Platz ist auf den Wagen immer, aber natürlich nicht auf allen Soeten von Wagen. Es giebt vier Abtheilungen. Die erste Abtheilung ist ein Wagen, wie ein trefflicher Paradewagen eingerichtet, die Berline, man zahlt 3½ Fr. von Brüssel nach Antwerpen, 11 Lieues. Der zweite Platz ist ein Wagen, wie die Schnellposten eingerichtet, ee heißt die Diligence, man zahlt 3 Fr. für die angegebene Entfernung. Dee ganze Unterschied der Berline und der Diligence besteht darin, daß die Berline ganz, die Diligence nur zur Hälfte mit Tuch ausgeschlagen ist. Dann folgen mehrere Chaisbancs, mit Leinwand gedeckte Wagen, welche gepolsterte Sitze haben, gleich den Journalieren. Auf der Chaisbanc ist der Preis von Brüssel nach Antwerpen 2 Fr. Dann folgen

Digitized by Google

die Waggons, offne Wagen, wo man allein ganz freie Aussicht hat. Man zahlt für diese Plätze 1 Fr. 20 Cent. Die Reihenfolge der verschiedenen Wagen richtet sich nach den Umständen. Oft macht die Berline den Anfang, oft findet sich die Berline in der Mitte des Wagenzuges. Anlangend den Preis der Plätze, so ist klar, daß die Preise der Berline und Diligence verhältnißmäßig sehr hoch sind. In Belgien fährt man auf den trefflichen Straßen eben so wohlfeil als schnell mit den gewöhnlichen Wagen. Die Personenfracht von Lüttich nach Brüssel kostet nur 10 Fr., obgleich die Distanz doppelt so groß ist als von Aachen nach Lüttich, wofür in Aachen 2½ Rthlr. zu zahlen ist. Von Brüssel nach Paris zahlt man auf dem besten Platze der Messagerie gar nur 25 Fr.! Man zahlt also auf der Berline und auf der Diligence von Brüssel nach Antwerpen gerade so viel, als auf der Messagerie für eine ähnliche Entfernung gezahlt werden muß. Indessen ist die Theuerung dieser Plätze nicht empfindlich, da ohnehin nur vornehm sich absondernde Engländer und Ausländer überhaupt diese Prachtplätze begehren. Die Belgier nehmen entweder einen Platz auf der Charabanc oder auf den Waggons, je nachdem die Witterung ungünstig oder günstig ist; die Wohlfeilheit stellt sich hier schon sehr auffallend heraus. Für 10 Sgr. acht Teutsche Meilen fahren zu können, ist auf den wohlfeilsten Messagerien unmöglich! Die Schnelligkeit der Fahrt ist zwar nicht so groß, als man nach jener früheren Schilderung glauben muß; man kann allerdings entferntere Gegenstände lange genug im Auge behalten, aber diese Schnelligkeit ist doch so groß, daß ganz nahe liegende Objekte so gut wie gar nicht ausgenommen werden können. Der Weg von Brüssel nach Antwerpen wird in nicht ganz 4 derthalb Stunden zurückgelegt, so daß auf die Teutsche Meile wenig über zehn Minuten kommen. Ganz leise fährt der Wagen nicht; man spürt vielmehr eine beständige Erschütterung, wie in einer Mühle, aber so viel ist doch zuzugeben, daß man in den besten Eilwagen auf den besten Chausseen eine eben so starke, wo nicht noch stärkere Erschütterung wahrnimmt. Das Geräusch der Maschine und der Wagen ist öfters für so furchtbar ausgegeben worden, daß in England einige Gutsbesitzer ihre Güter verkauften, wenn eine Eisenbahn darüber hinwegführen sollte. Dieß ist nun ganz falsch; in Belgien fühlt man sich glücklich, seine Besitzung an der Eisenbahn zu haben. In der Nähe der Städte legte man neue Kafé's und Estaminets an, und selbst einige Gutsbesitzer führten ihre Gärten bis zu der Bahn, die ihnen durch die bunte Gesellschaft ihrer Besaheer einen großen Genuß verleiht. An Gefahr denkt kein Reisender mehr. Man kann wirklich kaum begreifen, wie Huskisson verunglücken konnte. Man sieht beständig Leute aus- und einsteigen, wenn die Station naht, ohne daß je ein Unglück geschieht. Nur ein unglücklicher Sprung aus dem Wagen, während des schnellsten Laufes desselben, läßt eine Lebensgefahr zu. Dagegen findet bei starkem Winde ein Umstand statt, der für die angränzenden Häuser, wenn sie mit Stroh gedeckt sind, bedenklich scheinen kann. Als ich einen Ausflug nach Mecheln machte, war die Witterung sehr stürmisch und ich sah eine Menge glühender Kohlen aus dem Dampfkessel fliegen und auf den Weg niederfallen. Als man 1832 das Privilegium zur Errichtung dieser Eisenbahn nachsuchte, rechnete man auf 92,000 Passagiere monatlich. Allein es befuhren im Mai, wo sie eröffnet wurde, 101,000 Personen selbe, im Juni 98,000, im Juli 112,000, im August 117,000. Auf einem Wagenzug der Liverpool-Manchester-Bahn fahren durchschnittlich 80 Personen, auf einen Wagenzug der Brüssel-Antwerpner Bahn kommen jedoch 200 Personen. Da eine Menge Personen nicht die ganze Tour zurücklegen, sondern nur nach Vilvorde oder Malines (Mecheln) fahren, so ist die Einnahme pro Person nur etwas über einen Franken anzusetzen. Dennoch hat der Ertrag in den ersten vier Monaten eine Dividende abgeworfen, die einem Zinse von 5 pCt. von einem Kapital von 20 Millionen Fr. entsprechen würde, ungeachtet die Anlage der Bahn, mit Einschluß des Ankaufs der Materialien, von 11,000,000 Fr. nur 4,500,000 Fr. gekostet hat!

— Don Tomaso Isturiz, der zur Rettung seines Lebens nach Lissabon, und von da nach England zu flüchten genöthigt war, scheint manchen Wechsel des Geschicks erfahren zu haben. Zur Zeit des Kriegs auf der Halbinsel war er Kaufmann in Kadix und wurde während der denkwürdigen Belagerung durch Soult, in die Junta gewählt. Er machte im Mai 1814 in den Kortes den Vorschlag, daß Ferdinand der Regierung unwürdig erklärt werden solle, wenn er sich weigere, die Konstitution von 1812 anzunehmen und zu beschwören. Bei der Rückkehr Ferdinands war er genöthigt, sich zu flüchten. Er ging nach London, wo viele seiner Gefährten ihr Leben mit dem dürftigen Zuschuß von monatlich 15 Schilling fristeten. Hier erzählt man folgende Anekdote von ihm: Er ging im Jahre 1815 eines Tages an der Börse vorüber, als eben die Lotterie gezogen wurde, und da er Lust hatte 20 Pfd. zu wagen, so begab er sich in das Komptoir des Hrn. Martin u Komp.; wo er mit Hülfe seines Taschenbuchs die Zahl der Tage seit seinem unglücklichen Entkommen von Madrid zusammenzählte, und deren 261 fand. Er forderte hierauf das Loos von dieser Nummer, allein es dauerte wohl eine halbe Stunde, ehe man nach genauen Nachsuchungen in den Lotteriebureaux der City das Verlangte auffinden konnte. Um 2 Uhr wurde endlich ein halbes Loos von Nr. 261 herbeigeschafft, das um 5 Uhr 40,000 Pfd. gewann — der einzige Gewinn von solchem Betrag, der je in England gezogen wurde. Der glückliche Don legte sich in jener Nacht um 20,000 Pfd. reicher nieder, als er aufgestanden war.

Theater.

Montag, den 10. Okt. 1836: Zum Vortheil der Unterzeichneten: „Der Glöckner von Notre-Dame." Romantisches Drama in 6 Tableaux von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Nanette Geißler.

Angekommene Fremde vom 7. Okt. 1836.

(Rothe Roß.) Mad. Kleinfellner von Mainstockheim. Hr. Frhr. v. d. Kettenburg, Kammerherr, mit Gemahlin, von Schwetzin. Hr Cuno, Kfm. von Frankfurt.

(Bayer. Hof.) Hr. Münz, Hofrath und Professor, mit Gemahlin von Würzburg. Hr. Spring, Kfm. von Stuttgart. Hr. Kunz, Kfm. von Lahr. Hr. Freres, Kfm. von Hamburg. Hr. Rehbach, Kfm. v. Regensburg. Hr. Falla, Kfm. von Bremen. Hr. Hürlein, Kfm. von Augsburg.

(Strauß.) Hr. v. Merko, Obristlieut. von Greifswalde. Hr. Fried, Kfm. von Ludwigsburg. Hr. Egger, Kfm. von Grinsbach. Hr. Berg, Kand. theol. aus Liefland. Hr. Lemberger, Inspektor von Sternberg. Hr. Gätert, Stud. jur. von Lübeck. Hr Schwarze, Stud. von Osnabrück. Hr. Hötzel, Stud. von Graudenz. Hr. Storiez, Stud. von Magdeburg. Hr. Mohr, Privat von Heilbronn. Hr. v. Bärensprung, Stud. von Berlin. Hr Heinefetter, Maler von Mainz. Hr. Meyer, Kfm. von Frankfurt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Vierteljährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Region der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 284. Montag. Nürnberg, den 10. Oktober 1836.

Inland.

Das Regierungsblatt vom 6. Okt. enthält eine Königl. Allerhöchste Verordnung, die Vorbedingungen zum Staatsbaudienste betreffend (wir werden dieselbe unsern Lesern morgen mittheilen), und folgende Diensteskachrichten: Se. Majestät haben an die bei der Lotto-Administration zu Nürnberg erledigte Revisorsstelle den quiesz. Zoll-Unterinspektor Ant. Neumayer zu reaktiviren; den Reg. R. bei d. Fin. K. d. U. M. Kr. Chr. v. Harsdorf, zur Regierung des Rez. Kr., K. d. Fin., und auf das erled. Rentamt Kadolzburg den Rentbeamten J. Chr. Körpel zu versetzen; dem bish. prakt. Arzte zu Hammelburg, Med. Dr. F. J. Müller, das erledigte Physikat d. Ldg. Hammelburg im U. M. Kr. in prov. Eigenschaft zu verleihen; den Reg. Assessor b. d. Reg. Fin. K. d. Rez. Kr., E. L. Vetter, zum Reg. Rath bei d. Reg. Fin. K. d. U. M. Kr. in prov. Eigenschaft, und auf das in Erledigung gekommene Forstrevier Schnaittach im Forstamte Laurenzi den bish. Forstamtsaktuar Frhrn. v. Crailsheim zum provisor. Revierförster zu ernennen geruhet.

München, 6. Okt. Von der Weiterreise Sr. Majestät des Königs Otto verlautet nunmehr, daß sie vor 9 Tagen nicht stattfinden, und dann vorläufig nach Wien gehen werde. — Man hat wohl wenig die bisher allgemein übliche Hofetikette berücksichtiget, wenn man von einer persönlichen Trauung in Oldenburg, und sogar von einer gemeinschaftlichen Reise beider Könige dahin mit Zuversicht allgemein sprach. (F. M.)

— Se. Majestät der König haben, dem Vernehmen nach, den zum Bischof von Augsburg ernannten bisherigen Bischof von Speier, Titl. Herrn Dr. Richarz, zugleich zum Reichsrathe zu ernennen geruht.

München. Die ersten Tage unsers Oktoberfestes sind vorüber. Am Sonntage, als am Hauptfesttage regnete es den ganzen Nachmittag unausgesetzt; demohngeachtet war die Festwiese mit Zuschauern gefüllt, welche, bis auf die Haut durchnäßt, gleich nach dem Pferderennen der Stadt zueilten. Aus den Hütten erschallte der Chor der Wirthe:

„Einsam sind wir, ganz alleine,
Geht Gendarmen, geht nach Haus,
Es bleibt ohnedem bis Neune *)
Heut' Niemand bei uns heraus!

Was wir denken, was wir treiben,
Alles wird zu Wasser heut';
Selbst am edlen Kegelscheiben
Hat man heute keine Freud'!

*) Bekanntlich hatten die Wirthe auf der Festwiese die Erlaubniß, am Sonntage bis 9, an den andern Tagen aber nur bis 1 Uhr ihre Schänkhütten offen zu lassen.

Zu Dippach, Kgl. Landgerichts Burgebrach, ward neulich ein Handwerksbursche bei einer Rauferei im Wirthshause erstochen.

Ausland.

Spanien.

Unter den Officieren, welche viel zum Siege bei Villa-Robledo beigetragen haben, werden zwei Ausländer genannt, General von Orholm, ein Däne, und der Oberstlieutenant von Rechteritz, aus einer alten Sächsischen Familie. Der erstere hat unter dem Kaiser mit der größten Auszeichnung im dänischen Hülfskorps gedient. Beide gehören zur Kavallerie.

Frankreich.

* Paris, 4. Okt. Die leitenden Artikel sämmtlicher Pariser Journale drehen sich natürlich noch immer um die Schweizer Angelegenheit, um so mehr, als in den Spanischen und Portugiesischen Angelegenheiten kein neues Stadium eingetreten ist. — Das ministerielle Journal la Pair macht die Einberufung der Schweizerischen Tagsatzung durch den Berner Vorort für den 20. Oktober bekannt, und obwohl diese Maßregel in der Lage der Sache selbst begründet ist, da der Vorort in einer so kitzligen Lage nicht für sich allein handeln kann, so wollen doch die Doktrinaire bereits in dieser Maßregel die Vorboten von Einschüchterung und versöhnenden Maßregeln erkennen, als Folge der vortrefflichen Note des Herrn Molé, welche mit so viel Mäßigkeit und Würde verfaßt sei und gegen die unklugen und beleidigenden Provokationen des Hrn. Thiers so glänzend hervorleuchten. Hr. Thiers habe, sagt der National, seinerzeit nur gedroht und nicht, wie die der Mäßigung sich rühmenden dermaligen doktrinairen Minister mit totaler Absperrung der Kommunikationen begonnen; sie möchten sich vor dem gedrohten hermetischen Verschluß beidee Länder hüten. Die Schweiz habe nach statistischen Zusammenstellungen in 14 Jahren nur für 11 Mill. Fr. nach Frankreich an Landesfabrikaten importirt, während Frankreich für 27 Millionen exportirt habe.

* Das Journal du Commerce spricht von einem unverbürgten Gerücht, nach welchem die Regimenter, welche dermalen die Garnison von Paris bilden, in ihre Standquartiere zurückkehren und durch die Regimenter ersetzt werden sollen, welche jüngst die Revue vor dem König zu Compiegne passirt haben. Diese Maaßregel soll von Seiten des Kriegsdepartements Gegenvorstellungen verursacht haben, in sofern dadurch ein verdächtiger Schatten auf die übrige Armee geworfen werden würde, welche bekanntlich nach dem bisherigen Grundsatz abwechslungsweise den Garnisonsdienst der Hauptstadt zu besorgen die Ehre haben soll. Hr. Guizot soll diese Maaßregel in Vorschlag gebracht und gegen den Kriegsminister Bernard mit der Königlichen Genehmigung zur Ausführung derselben

Digitized by Google

durchgedrungen haben. — Man schreibt aus Toulon vom 30. Sept.: Der Contre-Admiral Gallois, Major-General der Marine zu Toulon, dessen Abreise nach Paris wir bereits gemeldet haben, wird nicht in unsern Hafen zurückkehren, sondern durch einen andern ersetzt werden. — Zu Oetrönugl, Arondissement Cambray, lebt ein Greis von 83 Jahren, Namens Augustin Grison, aus den Vogesen gebürtig, welcher die früheren Feldzüge in Indien und alle Feldzüge der Revolutionskriege als Sergeant in der 154. Halbbrigade mitgemacht hat. Er war es, welcher mit Hülfe des Sergeant-Majors Romane und des Korporals Binon am 10. April 1793 im Holz von Raismes den General Dampierre, als er von der unglücklichen Kugel getroffen wurde, in seinen Armen auffing und an einen Baum hinlegte. Dieser brave, alte Krieger, welcher sich noch lebhaft an Alles erinnert, was ihm in den vielen Feldzügen begegnete und zuletzt mit Napoleon auf St. Helena war, interessiet sich besonders dafür, wenn er als Zeuge den Tod Dampierre's erzählt und erregt das Mitleid jedes Fühlenden, wenn er dabei nicht verhehlen kann, daß er dermalen in seinem 83sten Jahre nach gemachten 18 Feldzügen ohne militairischen Grad und Gehalt von Almosen leben muß.

Paris, 4. Oktbr. An der Börse herrschte heute einige Entmuthigung. Die Französische Rente setzte ihre rückgängige Bewegung fort. Man beschäftigte sich lebhaft mit dem Stande der Schweizer Angelegenheiten. Es hieß, Hr. Tschann, der der Geschäftsträger der Konföderation, habe seine Pässe verlangt. Es ist kein neuerer Kourier aus Madrid eingetroffen. Es hieß jedoch nach Briefen von der Gränze, Villareal sei über den Ebro gegangen, sowie er Kunde von dem Treffen bei Villa-Robledo erhalten, und die ganze Karlistische Armee in Navarra habe eine Bewegung vorwärts gemacht. In der legitimistischen Ecke auf der Börse hieß es, Villareal beabsichtige, den General Rodil anzugreifen, bevor dieser Zeit gehabt hätte, seine neue Centralarmee zu organisiren; es scheint in der That, daß er nur erst 6 oder 8000 Mann indisciplinirter Truppen zur Verfügung hat, die in den Umgegenden von Madrid und Guadalaxara in aller Eile ausgehoben worden sind. Die Portugiesischen Fonds waren ebenfalls en baisse, doch hatte man keine neueren Nachrichten. — Wir haben heute Briefe aus Toulon vom 30. d. erhalten, die das Gerücht widerlegen, daß die Flotte des Admirals Hugon wieder die Richtung nach Neapel einschlagen werde. Es scheint im Gegentheile positiv, daß diese Flotte nach dem Tajo bestimmt ist. — Hr von Toreno ist seit seiner Ankunft mehreremal von Hrn. Mplé empfangen worden. Er will, seine Gemahlin aus Madrid erwartend, zwei oder drei Monate in Paris zubringen und dann eine Reise nach Italien antreten. Es wird uns versichert, Hr. von Toreno habe, bei seiner Ankunft in Bordeaux die Einladung erhalten, nach Paris zu kommen, um den Konferenzen beizuwohnen, welche gegenwärtig von den Spanischen Flüchtlingen von der Nuance des Hrn. v. Toreno hier gehalten werden. Graf von Latour-Maubourg ist am 30. in Bordeaux angekommen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 30. Sept. Gestern hat Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Heinrich, dritter Sohn des Prinzen von Oranien, in Gegenwart der Königl. Familie und des Hofstaates sein Glaubensbekenntniß abgelegt, worauf Höchstderselbe in die Gemeinschaft der reformirten Kirche aufgenommen wurde. — Mittags war bei Hofe großes Diner, welchem auch die hier anwesenden Preussischen und Russischen hohen Gäste beiwohnten.

Amsterdam, 5. Okt. Im „Handelsblad" lesen wir: In Brüssel und in Antwerpen sei gestern und vorgestern ein sonderbares Gerücht verbreitet gewesen; es sei nämlich von nichts wenigerem die Rede gewesen, als von dem Einrücken der Holländischen Truppen zu Sas van Gent und von einem Einfalle, mit dem Belgien aufs neue durch die Niederlage bedroht werde; es (das „Handelsblad") wisse nicht, was Anlaß zu diesem Gerüchte gegeben haben könne; doch das glaube es mit Zuversicht versichern zu können, daß auf keinem Holländischen Gränzpunkte Truppenbewegungen stattgehabt haben, die auf irgend einen feindseligen Schritt von Seiten Hollands schließen lassen.

Oesterreich.

Prag, 29. Sept. Der Oberstburggraf Graf Chotek hat sich mit seiner Familie nach Teplitz begeben; er hatte noch eine größere Reise an den Rhein im Sinne, die jedoch dem Vernehmen nach unterbleibt, da die Gerüchte von einer Seuche im tiefen Ungarn immer drohender werden, und seine Anwesenheit nöthig sein könnte, um energische Maaßregeln zu ergreifen, falls dieselbe sich den Gränzen Böhmens nähern sollte. Der Staats- und Konferenzminister, Graf v. Kollowrat, kommt in einigen Tagen von seinen Herrschaften nach Prag; es heißt, er habe einen mehrmonatlichen Urlaub genommen. — Karl X. begiebt sich vor der Hand von Kirchberg nach Linz, wo er Nachrichten von der Herzogin von Angouleme abwarten will, die voraus nach Görz geht. Man behauptet, daß er nächstes Jahr wieder nach Böhmen zurückkommen werde. —

Schweiz.

Bern, 3. Okt. Die etwa 3000 Mann betragenden K. K. Oesterreichischen Truppen in Vorarlberg sind wirklich durch 1200 Kaiserjäger von Innsbruck, die von Feldkirch bis Dornbirn verlegt sind, verstärkt worden. Es dürfte nicht befremden, wenn bei drohender werdenden Verhältnissen zwischen Frankreich und der Schweiz eine bedeutende Truppenvermehrung auf jener Seite zur Beobachtung stattfände.

Neuenburg, 1. Okt. Wenn man einige Vermuthungen wagen dürfte über den Weg, welchen die Schweizerkantone, in der ernsten Krisis, die sie bedroht, einschlagen werden, so würden wir sagen: man werde viel sprechen von Unabhängigkeit, Würde, Kraft, Widerstand, und damit enden, daß man nachgibt; woran man, beiläufig gesagt, recht thun wird.

Aus dem Jura, 1. Okt. Das Wichtigste, was wohl in diesem Augenblicke in der Schweiz sich ereignen konnte, ist unstreitig die Verwerfung des Tagsatzungs-Beschlusses hinsichtlich der Flüchtlinge und die damit verbundene Weigerung, ein Mitglied in den Eidgenössischen Repräsentantenrath zu wählen, durch den Kanton Waadt. Dieser Beschluß, welcher bei den jetzigen Verhältnissen unberechenbare Folgen für die Schweiz nach sich ziehen dürfte, ist nach langen und eifrigen Verhandlungen den 27. v. M. mit 65 gegen 62 Stimmen gefaßt worden.

Zürich, 1. Okt. Die Tagsatzung, welche über die neue Note des Herzogs von Montebello berathen soll, tritt am 17. Okt. zusammen, nicht, wie es Anfangs hieß, am 20. Okt. Indessen ist jetzt schon voraus zu sehen, daß sich schwerlich eine Mehrheit für die geforderte Satisfaktion bilden wird. Diejenigen Stände, welche dem Beschlusse wegen Konseil nicht beigetreten sind, werden sich wohl kaum dazu verstehen, nun statt der andern Abbitte zu leisten. Die beistimmenden Stände aber, in ihrer Mehrheit, werden den gethanenen Schritt nicht zurücknehmen. Somit wird das von Frankreich angedrohte Zerwürfniß noch bestimmter hervortreten, und wir werden erfahren müssen, welcher Art dann die Zwangsmaaß-

Digitized by Google

regeln seien, deren sich die große Macht bedienen will, um der kleinen ihre Ueberlegenheit fühlbar zu machen. — Der Vorort hat den Schweizerischen Geschäftsträger in Paris ebenfalls beauftragt, den Verkehr mit der Französischen Regierung abzubrechen. Es ist das indessen nur die natürliche Folge desselben Schrittes der Französischen Gesandtschaft in der Schweiz. Nur in einem Fall will diese eine Ausnahme machen, nämlich in Bezug auf die fremden Flüchtlinge, welche nach Frankreich geschickt werden sollen.

Zürich, 4. Okt. Die vom hiesigen Staatsrathe entworfene (von Hrn. E. Sulzer redigirte) und vom Regierungsrathe, als vorberathender Behörde, zum Antrag an den Gr. Rath genehmigte Instruktion für die Gesandtschaft zu der auf den 17. Okt. vom Vororte einberufenen außerordentlichen Tagsatzung geht in ihrem ersten Punkte dahin: den Beschluß der Tagsatzung vom 9. Sept. (betreffend die Konseil'sche Angelegenheit) aufrecht zu erhalten.

Italien.

Rom, 24. Sept. Es ist hier wieder in Anregung gekommen, die Municipalitätsverwaltung unter den Senat zu stellen, und nur die obere Leitung der Geschäfte dem Ministerium vorzubehalten. Der Prinz Corsini, als Senator von Rom, verlangte unter Papst Pius VII. mehrere Rechte zurück, die dem Senate nach und nach entzogen worden; da aber sein Begehren nicht bewilligt wurde, so nahm er seinen Abschied, und lebt seitdem beinahe immer in Florenz. Sein Nachfolger, der Prinz Altieri, war mit der Würde zufrieden; allein der gegenwärtige Senator, Fürst Orsini, ein geborner Neapolitaner (die Stelle soll dem Gesetze nach eigentlich immer von einem Ausländer bekleidet werden), hat bei dem Papste um die verlornen Rechte angesucht, und sein Vorschlag ist gnädig aufgenommen worden. Wie man vernimmt, so ist das Ministerium derselben Ansicht, und eine Kardinal-Kongregation soll das Ganze in reifliche Erwägung ziehen. Die Absicht der Regierung, alles Mögliche zum Wohle der Unterthanen zu thun, ist unzweifelhaft, und wenn auch nicht auf Einmal alles Verlangte erreicht wird, so steht doch eine bedeutende Munizipalitätsverwaltung Roms zu erwarten.

Rußland.

Petersburg, 28. Sept. Aus dem von der Handelszeitung publizirten Bericht des Departements der Bergwerke und Salinen für das Jahr 1835 ergiebt sich, daß die zur Aufsuchung von Minen abgesandte Kommission 32 Goldsand-Gruben am Ural und 13 dergleichen am Altai entdeckt hat. Außerdem hat man Spuren von Silber-, Kupfer- und Eisenminen aufgefunden. Die Privatgruben am Ural sind durch die Auffindung von 36 neuen Goldsandgruben, einer Platingrube, einer Silber- und 13 Kupferminen bereichert worden. In Sibirien befinden sich 500 Goldsandgruben. Im Allgemeinen haben die Besitzer von Privatwerken am Ural weniger Thätigkeit entwickelt, als in früheren Jahren, während die Privatgrubenbesitzer im Altai stets sich weiter ausdehnen. Im Jahre 1835 haben 38 Personen die Erlaubniß erhalten, in Sibirien Bergwerke auf edle Metalle zu bebauen; im Jahre 1834 erhielten nur 13 Personen diese Erlaubniß. Im Jahre 1835 gaben die Kron- und Privatwerke am Ural und Altai eine Ausbeute von 392 Pud 37 Pfund 33 Solotnik Gold, 1212 Pud 18 Pfund 36 Solotnik Silber und 105 Pud 16 Pfund 8 Solotnik Platina.

Aus dem Flecken Wolotshisk im Wolhynischen Gouvernement meldet man Folgendes über einen am 30. August dort eingetretenen heftigen Sturm: „Am Morgen und Mittage dieses Tages war die Luft schwül und still; keine Wolke verfinsterte den Himmel; aber um 3 Uhr Nachmittags erhob sich ein heftiger Westwind, und schwarze Wolken bedeckten unter Blitz und Donner den Horizont. Der Wind wurde immer heftiger, und beständige Donnerschläge, welche die ganze Umgegend betäubten, bildeten mit den das Dunkel erleuchtenden blendenden Blitzen eine furchtbare Scene. Durch einen starken Windstoß wurden die Dächer von dem Zoll- und Packhause, von zwei Wassermühlen und von allen Gebäuden des Post-Comtoirs abgerissen, eine steinerne Mauer im Zollgebäude wurde zerschmettert, ein Theil des Postgebäudes, die Hälfte eines Privathauses nebst mehreren Nebengebäuden wurden bis auf den Grund zerstört, und eine in der Nähe des Flusses Sbrutscha stehende Wagenremise wurde mit der darin befindlichen Equipage in den Fluß geworfen. Die Heftigkeit des Sturmes war so groß, daß Bretter und Dachziegel durch die Luft fortgetragen wurden.

— Folgendes ist das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers:

„Se. Maj. der Kaiser sind in befriedigendem Gesundheitszustande in der Stadt Rjäsan angekommen; das zusammengewachsene Schlüsselbein hat von der fünftägigen Reise nicht im mindesten gelitten. (Unterz.) Arendt, Leibarzt."

Amerika.

In mehreren Staaten von Nordamerika sind jetzt große Vereine thätig, um der Teutschen Sprache, welche die Muttersprache so vieler Tausende von Bürgern jener Freistaaten ist, gleiche Rechte mit der Englischen Sprache zu erstreben; vorzüglich in Pensilvanien ist man mit dieser wichtigen Angelegenheit eifrig beschäftigt. Folgende Aufforderung in der zu Philadelphia erscheinenden Zeitschrift; Alte und neue Welt, gibt über den Standpunkt der Sache näheren Aufschluß: Teutsche Mitbürger in Pensilvanien! Indem wir euch theure Mitbürger nennen, sind unsere Herzen voll von Hochgefühl und bürgerlicher Zuneigung. Ihr seid das Mark und die Kraft Pensilvaniens! Euer Teutscher Muth und Fleiß, eure unbesiegbare Ausdauer schuf aus den wilden Urwäldern diesen schönen, reichen und kräftigen Staat! Noch nach Jahrhunderten wird Pensilvanien als das schönste Beispiel Teutschen Fleißes und Teutscher Ausdauer gerühmt werden. Eben dieses aber veranlaßt uns, euch aufmerksam zu machen, daß während eure Teutschen Tugenden von jedem Menschen gerühmt und geachtet werden, euer Teutscher Volkscharakter und eure schöne und unersetzliche Teutsche Sprache allmählig in Nacht und Nichts zu versinken drohen. Ihr seid die Mehrheit der Bürger dieses Staates, und doch ist eure Sprache weder die Sprache eurer Gesetze, noch eurer Gerichte. Selbst eine Konstitution ist nicht in eurer Muttersprache geschrieben. Daß dieses nicht so seyn sollte, wird jeder von euch einsehen und fühlen; und doch kann die Schuld, daß unsere Sprache so sehr zurückgesetzt ist, Niemand anders als euch selbst zugeschrieben werden. Unsere Teutschen Schulen haben wir zu sehr vernachlässigt, und da wir nun einmal Teutsche sind, so kann keine andere Sprache uns das ersetzen, was unsere Muttersprache ist. Daher laßt uns streben, unsere Teutsche Sprache wieder mehr zu Ansehen und zur Gültigkeit zu bringen. Vor Allem laßt uns danach trachten, daß unsere Gesetze und alle Verhandlungen und Angelegenheiten unseres Staates uns in unserer Muttersprache bekannt gemacht werden, gerade so, wie dieses in der Englischen Sprache geschieht. Unsere Gesetzgebung wird dieses mit Vergnügen thun, wenn wir sie nur darum bitten. — Es folgt hierauf die Bittschrift selbst an den „achtbaren Senat und das Haus der Repräsentanten des Staats Pensilvanien" mit dem Antrage: Anstalt

Digitized by Google

zu treffen, daß nicht nur die Tagebücher des Senats und der Repräsentanten, sondern auch alle deren Verhandlungen, Beschlüsse und Gesetze, so wie auch alle Verhandlungen, Beschlüsse und Verordnungen aller übrigen Staatsbeamten auf dieselbe Weise und in derselben Anzahl amtlich in der Teutschen Sprache bekannt gemacht werden, wie dieses in der Englischen Sprache geschieht.

Allerlei.

Die Pinakothek

enthält den Bilderschatz, welchen die Fürsten des Wittelsbachischen Hauses nach und nach gesammelt haben, und vereinigt die ausgesuchten Werke aus den früheren Bildersammlungen von München, Schleißheim und mehreren Provinzialstädten. Das Gebäude ist von Klenze entworfen und ausgeführt; der Grundstein zu demselben wurde am 7. April 1826 gelegt. Die Richtung des Gebäudes geht von Aufgang nach Untergang; im Erdgeschosse sind: das Stiegenhaus mit der großen Marmortreppe; in die einzelnen Säle wird vertheilt werden die Sammlung antiker Malereien auf Gefäßen, Mosaiken und Wandgemälden; die Sammlung der Handzeichnungen, der Holz- und Kupferstiche, die Bibliothek und die Registratur.

Im ersten Stocke links öffnet sich der große 400 Fuß lange Bogengang, die Loggia, mit den hohen Bogenfenstern und der Aussicht über Gärten nach der Glyptothek und der Bonifaziuskirche. Die Decke ist mit Fresken nach den Entwürfen des Ritters Kornelius von Zimmermann gemalt, welche die wichtigsten Perioden der Kunstentwicklung in den verschiedenen Schulen versinnlichen. Im großen Vestibul sind die Bildnisse der Stifter der Sammlung: Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz, gestorben 1716; Maximilian Emanuel, Kurfürst von Bayern, gest. 1725; Karl, Herzog von Zweibrücken, gest. 1795; Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz und von Bayern; gest. 1799; Maximilian Joseph, König von Bayern, gest. 1825; Ludwig I., König von Bayern.

Darauf kommen sieben große Säle, als Klostergewölbe in vollem Zirkel geformt, mit Stukaturarbriten und Vergoldungen geziert. Sie erhalten ihr Licht von oben. Neben diesen Sälen, welche nur für die großen Bilder bestimmt sind, ist eine Reihe von 23 Kabinetten angebracht, in welchen die Bilder kleineren Umfanges aufgehängt sind. Sie erhalten ihr Licht durch hohe, gegen Norden gerichtete Fenster. In den ersten drei Sälen sind die Bilder der Altteutschen Schule, vorzüglich aus der Boisserée'schen Sammlung; der vierte, oder mittlere große Saal, enthält lauter Bilder von dem Niederländer Rubens selbst gemalt. In der Mitte: das große Bild, das jüngste Gericht. Als vorzügliche Bilder erscheinen noch: der Sturz der Engel; die Amazonenschlacht; die Sendung des heil. Geistes; Knaben mit einem Blumengewinde; das Porträt des Rubens und seiner Frau; Verwandlung der Bauern in Frösche; der Bethlehemitische Kindermord (auf der Westseite) und eine Eberjagd; ein großes Bild aus der Apokalypse, im Hintergrund Freising; der Raub zweier Frauen; der heil. Laurentius wird auf den glühenden Rost gelegt; ein Faun belauscht eine schlafende Nymphe; das Portrat des Kaisers Karl V.

In dem darauf folgenden Saale sind die Werke aus der Rubens'schen Schule aufgehängt, darunter mehrere von van Dyk: eine heil. Familie; Porträte.

In dem folgenden Saale sind die Gemälde der Franzosen und Spanier aufgestellt; von Murillo: Scenen des gewöhnlichen Lebens; von Claudio, Coello: pilgernde Mönche.

— Die Kolonisirungs-Unternehmungen am Schwanenflusse auf Neuholland scheinen auf ähnliche Schwierigkeiten zu stoßen, wie die Auswanderungen in Gesellschaften, die zu Einer Kolonie sich vereinigen sollen, nach Nordamerika. Hr. Peel, ein Vetter von Sir Robert, hatte 500,000 Acres Land am Schwanenflusse angewiesen erhalten. Um sie anzubauen, warb er etwa 300 Personen an, führte sie auf seine Kosten übee, und steckte in Sämereien, Vieh, hölzerne Häuser ꝛc. ein groses Kapital. Sechs Monate nach seiner Ankunft hatte er Niemand mehr, der ihm Feuer angezündet oder Wasser geholt hätte. Alle hatten ihn verlassen. Seine Schafheerden zerstreuten sich, da kein Schäfer sie hütete, und wurden durch die Kolonisten odee durch die eingebornen Hunde und Menschen verzehrt, seine Sämtreien gingen zu Grunde, seine hölzerne Häuser blieben unzusammengefügt und verfaulten. Die Arbeiter, die er mitgebracht, hatten sich beeilt, sich unabhängig anzusteteln; sogar die einzelnen Familien sonderten sich ab und hatten sich ausgedehnte Güter angeeignet. Hierüber kamen sie, da es ihnen an den nöthigstrn Bedürfnissen fehlte, bald ins Unglück; sie kehrten zu Heern Peel zurück. Als dieser ihnen sagte: „Mein Kapital ist hin, ihr habt mich zu Grunde gerichtet," wollten sie ihn hängen, und er mußte sich verbergen. Endlich wurden sie nach Vandiemensland gebracht.

— Ein Pole, der eines der Landgüter der Gräfin Malachowska bewohnt, ist jetzt 105 Jahre alt, und hat voe 4 Jahren ein 22jähriges Mädchen geheiratbet, mit der er einen Sohn zeugte, der gegenwärtig 2 Jahre alt ist.

Theater.

Montag, den 10. Okt. 1836: Zum Vortheil der Unterzeichneten: „Der Glöckner von Notre-Dame." Romantisches Drama in 6 Tableaux von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein Nanette Geißler.

Dienstag, den 11. Oktober 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Zweitenmale: „Norma." Oper in 2 Akten. Musik von Vincenz Bellini. Als Gast: Dem. Haual vom K. K. stadtischen Theater zu Brünn: „Norma."

Angekommene Fremde vom 7. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Liebmann, Kfm. v. Kannstadt; Gräff und Vorweek, Kfte. von Baemen; Mad. Schröder von Bremen; HH. Fensterer, Partikulier von München; Handeln, Kand. jur. v. München; Thierich u. Ottenbrimer, Kfte. v. Nancy; Mathewst, Paetikulier u. Knigh, Offiziee, v. London.

(Rothe Roß.) Frhr. v. Palm, mit Gemahlin von Stuttgart. HH. Jacquet, Kfm. von Regensbueg; Kleinfellner, Partik. von Kitzingen; v. Hugo, Justizrath v. Hildesheim.

(Bl. Glocke.) Dr. Seufferheld, Reg. Kommissair v. Ansbach; Caetasch, Partikulier v. Cdue; Bar. v. Seefurd, v. Koburg; Schedel, Kfm. v. Bambeeg; Fedul. Viktorie, von Gitzen.

(Steauß.) HH. Bar. v. d. Tann, Lieut. von München; v. Salotareff, Partikulier von Petersburg; Fedul Böener, Schauspielerin, von Deesden; Bar. v. Fandel und Fräul. Molque von München; HH. Mohr, Kfm. von Dinkelsbühl; Ivanides, Kfm. v. Getrcenland; Fischingrr u. Müllee, Privatiers v. Kulmbach; Aufhammer u. Peselmann, Reg.-Diueniſten; Strinbauer, Privatier; Gebe. Heermann, Inweliece; Haugk, Apv.-Ger.-Diurnist; Schäbera, Sekretair; Adelsberner, Fabrikant; Meyer, Kuch und Wolfinger, Privattees, von Ansbach.

(Rothe Hahn.) Hr. Jans, Kfm. v. Augsburg.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Weigand, Sekretair von Eichstädt; Bertel, Peivatier von Mitterteich; Horchler, Gastwirth v. Wien, u. Fedul. Gehauf v. Ipsheim.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pränumerando Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 285. Dienstag. Nürnberg, den 11. Oktober 1836.

Inland.

*Soll die Eisenbahn nach Bamberg gerade, oder über Fürth, geführt werden?

Einsender dieses ist weit entfernt, hierüber entscheiden zu wollen, da ihm die technischen Verhältnisse, welche die eine oder die andere Bahnlinie vorziehen machen können, ganz unbekannt sind; glaubt aber zwei ziemlich verbreitete irrige Ansichten berichtigen zu müssen. Sehr allgemein herrscht die Meinung, die Fürther Bahn würde durch die Bamberger leiden. Dieß ist aber ganz ungegründet. Der geschäftliche Verkehr zwischen Nürnberg und Fürth, den die Eisenbahn hauptsächlich unterhält, besteht nach wie vor, ja er wird noch größer werden, wenn die Bamberger Bahn da ist, und noch größer, wenn außer der Bamberger auch eine Bayreuther, Amberger, Regensburger, Schwabacher Bahn existirte. Dieß ist wohl so klar, daß es keiner weitern Auseinandersetzung bedarf. Es könnte also blos der Luxusverkehr, d. h. die Zahl der Spazierenfahrenden, abnehmen. Aber auch hier ist jede Befürchtung ohne Grund; denn 1) genügt die Fürther Bahn, wie sie jetzt ist, ja nicht einmal für das Bedürfniß, das sich besonders an schönen Tagen kund giebt, und dann glaubt man 2) wohl im Ernste, daß die Hunderte Einzelne oder Familien, die jetzt 18 kr. bis 1½ fl. darauf wenden, um eine Spazierfahrt auf der Fürther Bahn zu machen, ebensowohl 1—6 fl. zu ihrem Wochen- oder Sonntagsvergnügen übrig haben, um nach Erlangen oder gar nach Bamberg zu fahren Wenn es daher auch Spazierenfahrende nach Erlangen und Bamberg geben wird, so werden diese doch nicht dieselben seyn, welche die wohlfeilere Reise nach Fürth machen. Uebrigens hat die Fürther Bahn kein Monopol und ist wahrlich an sich schon einträglich genug, um keines zu bedürfen. Ueber Fürth geführt, wird die Eisenbahn 1¼ Stunden um machen, welche ungefähr ¼ Stunde Zeit kosten würden. Durch diesen Umweg würde aber der Vortheil erreicht, daß Fürth auch in die neue Bahnlinie käme, und die bisherige Bahn (welche dann aber doppelt gebaut werden müßte, da sie jetzt kaum für den Verkehr zwischen Fürth und Nürnberg genügt) benutzt werden könnte. Dieser Punkt ist wichtig; es fragt sich aber, ob er nicht wolfeiler durch eine Seitenbahn nach Fürth gegen die neue Bahn erreicht werden könnte. Denn man darf wohl annehmen, daß zehn Personen von Nürnberg nach Erlangen und Bamberg, oder von Erlangen und Bamberg nach Nürnberg fahren werden, bis eine von Fürth nach Erlangen und Bamberg, oder umgekehrt, fährt. Nach diesem Verhältniß müßten also in einer gegebenen Zeit 100,000 Personen die 1¼ Stunden Umweg über Fürth machen (und bezahlen), damit 10,000 Fürth Besuchende oder Verlassende nicht den Umweg über Nürnberg zu machen haben, wenn sie auf die Bamberger Bahn gelangen wollen. Dieser Umweg beträgt 1¾ Stunden, und von dieser Seite betrachtet, stellt sich die Frage also so: Sollen 100,000 Personen 1¼ Stunden ummachen, oder 10,000 Personen 1¾ Stunden, und muß wol verneint werden, besonders da der Umweg den 10,000 Personen durch eine Seitenbahn großentheils erspart würde.

Folgendes ist die (gestern erwähnte) im Regierungsblatt vom 6. Okt. enthaltene Königl. Allerhöchste Verordnung, die Vorbedingungen zum Staatsbaudienste betreffend: „Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern" ꝛc. Bisher war die Anstellbarkeit im Baufache überhaupt, in Ermangelung technischer Schulen, durch das vollständige Absolvirthaben eines wissenschaftlichen Gymnasiums und die Zulaßbarkeit zum höhern Baudienst, noch insbesondere durch das gleichmäßige Gehörthaben aller allgemeinen Wissenschaften an einer Universität bedingt. Nachdem aber nunmehr die technischen Schulen zufolge Unserer Allerhöchsten Verordnung vom 16. Febr. 1833 und die darauf gefolgte Vollzugsvorschrift über das ganze Königreich sich darbietet, und in ihrem raschen gediegenen Aufschwunge Unsern Erwartungen vollständig entsprochen haben, so finden Wir Uns hiemit bewogen, zu verordnen, was folgt: I. Die Bestimmungen des §. 4 der Instruktion über die Prüfungen zum Baudienste sind aufgehoben. II. Als Vorbedingniß der Admission zu den Prüfungen für den Baudienst überall wollen wir von nun an a) die mit Erfolg vollendete lateinische Schule, b) das Absolvirthaben der den Jünglingen der gewerblichen und technischen Richtung vorgeschriebenen Unterrichtsgegenstände an einem vollständigen technischen Gymnasio, sonach an einer vereinigten, vollständigen Landwirthschafts- und Gewerbeschule mit gehöriger Berücksichtigung ihres speziellen Berufs bei den dießfälligen Lehrverträgen und mit dem in der Ziffer XII. Unserer Allerhöchsten Verordnung vom 16. Febr. 1833 und in darauf gefolgter Vollzugsinstruktion näher bezeichneten Hören der Realien an einem wissenschaftlichen Gymnasio oder bei einem zum wissenschaftlichen Gymnasial-Lehramte befähigten Lehrer; c) das Absolvirthaben einer polytechnischen Schule mit gleichmäßigem im Auge Behalten ihres speziellen Berufes festgesetzt wissen. Ausnahmen sind nur bezüglich jener Jünglinge gestattet, welche bei Erscheinung gegenwärtiger Verordnung die dritte Gymnasialklasse bereits erreicht oder überschritten haben. III. Als Vorbedingung zu der Prüfung für den höhern Staatsbaudienst soll noch insbesondere das Gehörthaben der entsprechenden allgemeinen und besonderen Gegenstände an der technischen Hochschule nach

Digitized by Google

Maaßgabe der mehrerwähnten Vollzugsinstruktion hinzutreten. Unser Staatsministerium des Innern wird hiernach das weiter Gesagte verfügen, und insbesondere Sorge tragen, daß so lange der mit unserer Akademie der bildenden Künste verbundene Bauzeichnungsunterricht nicht in eine förmliche Bauschule verwandelt wird, und Wir sonst nicht anders verfügen, jene Jünglinge, welche während des Besuches der technischen Hochschule nicht zugleich Antheil an dem höhern Bauzeichnungs-Unterrichte Unserer Akademie der bildenden Künste genommen haben, über die vollständige Ausbildung in dem Zeichnungsfache dem strengsten Ausweise unterworfen werden. Gegenwärtige Verordnung ist durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. München, den 3. Oktober 1836. Unterschriften.

München, 3. Okt. Dem Vernehmen nach dürfte der Hr. Staatsminister v. Mieg den König Otto wieder nach Griechenland begleiten.

Regensburg, 4. Okt. Die Wahl eines rechtskundigen Bürgermeisters unserer Stadt fiel auf den Fürstl. Thurn und und Taxis'schen Domainen-Assessor, Hrn. Gottlieb Frhrn. v. Thon-Dittmer.

Ausland.

England.

London, 30. Sept. Sir Charles Metcalfe hat das Amt eines Gouverneurs der westlichen Provinzen von Ostindien, der neuerrichteten Präsidentschaft Agra, angenommen und bereits angetreten. Er ist am 14. März durch den General-Gouverneur von Indien, Lord Auckland, mit dem ihm vom Könige verliehenen Civil-Großkreuze des Bath-Ordens bekleidet worden. Nach späteren Nachrichten aus Kalkutta bis zum Ende des Monats April, waren ernste Unruhen in Ballywalla, einem Orte in dem Territorium von Dschibed, welches neuerdings durch den Tod des Radschah der Ostindischen Kompagnie zugefallen ist, ausgebrochen. Zwei Infanterie-Regimenter, eine Kompagnie Artillerie und zwei Schwadronen Kavallerie waren unter dem Befehle des Obersten Faithful dahin abgesandt worden. Die Unruhen in Arrakan dauerten fort; die Bergbewohner von Symro hatten sich den Insurgenten angeschlossen und die alte Stadt Arrakan angegriffen, bei welcher Gelegenheit viele Bewohner derselben verwundet oder getödtet und hundert Häuser verbrannt worden waren. Zur Unterdrückung des Aufstandes wird fast ein ganzes Regiment Infanterie verwendet.

— Der Russische Admiral Greigh ist in London angekommen, um mit dem großen, für Se. Majestät den Kaiser von Rußland hier gebauten Dampfschiffe abzugeben. Der Baron von Krüdener, bisheriger Russischer Gesandter in Washington, ist nach Paris abgereist.

— Gestern fand eine Versammlung des Londoner Gemeinde-Rathes statt, um die Wahl eines neuen Lord-Mayors für das mit dem 9. November beginnende Amtsjahr vorzunehmen. Die Majorität entschied sich zu Gunsten des Alderman Kelly.

London, 3. Okt. Madame Malibran ist am 1. Okt. auf die würdevollste Weise zu Manchester zur Erde bestattet werdrn. Man hat dabei alle Gebräuche der Römisch-katholischen Kirche sorgfältig beobachtet. Sechzig der angesehensten Einwohner von Manchester folgten dem Leichenwagen als Leidtragende. Im Gefolge waren sechs Trauerwagen, jeder mit vier Pferden bespannt; dann kamen viele Wagen der Honoratioren; eine unzählige Menschenmenge begleitete den Zug. Marie Malibran-Beriot ruht nun in der Collegiatkirche zu Manchester in einer Gruft, die der Familie Fitzherbert angehört.

— Von dem häufigen Verfassungs-Wechsel in Portugal seit der Konstitution von 1820 giebt ein hiesiges Blatt folgende gedrängte Uebersicht: „Als König Johann VI. am 4. Juli 1821 von Rio-Janeiro nach Lissabon zurückkehrte, nahm er gezwungen die neue Verfassung an, hob sie aber am 27. Mai 1823 wieder auf. Dom Pedro gab dann im Jahre 1826 dem Lande eine nach der damaligen Französischen Charte zugeschnittene gemäßigte liberale Verfassung. Dom Miguel aber führte von 1828 bis zum Juli 1834 eine im Wesentlichen unumschränkte Herrschaft, bis Dom Pedro endlich von da an seine Konstitution wieder einsetzte, die nunmehr abermals durch die Verfassung von 1820 verdrängt ist."

* London, 4. Okt. In den Effekten hielt ein unmerkliches Schwanken an. Die stürmische See verhinderte das Einlaufen der Schiffe, und waren somit keine auswärtigen Neuigkeiten eingegangen. — Der König wollte am 5. d. nach der Stadt kommen, und wie man glaubte, eine Kabinetssitzung halten, worin, wie behauptet wird, das Parlament auf weitere sechs Wochen prolongirt werden wird.

Baron Maltitz, Russ. Minister am Brasil. Hofe, ist vor wenigen Tagen angekommen.

Der Englische Minister ist jetzt der einzige fremde Diplomat in Madrid.

Spanien.

* Das Madrider Blatt „der Espanol" vom 27. Sept. enthält den Protest, welchen die patriotische Gesellschaft in Madrid bei dem Minister des Innern hinterlegt hat. Die Mitglieder versichern darin ihre unterthänigste Ergebenheit für Ihre Maj. die Königin, berufen sich jedoch auf die Krönung der Kortes vom 21. Okt. 1820 und das von dem verstorbenen König sanktionirte Gesetz vom 1. Nov. 1822, kraft welcher die Gründung dieser Gesellschaft erlaubt sei. Was die Gesellschaft weiter zu thun gedenkt, erhellt nicht aus der Adresse.

Das Memorial der Pyrenäen bestätigt, daß die Auflösung der neuen Fremdenlegion unter den Freiwilligen große Unzufriedenheit erregt hat.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Der heutige, für die Zahlung der Differenzen der Liquidation festgesetzte Tag ist ebenfalls gut vorübergegangen. Einige Spekulanten haben in diesem Monate enorme Differenzen zu zahlen gehabt; so hat in den letzten Tagen ein großes Banquierhaus 1,600,000 Fr. für Differenzen ausgezahlt. Die Spekulanten, ganz mit der Regulirung der Liquidation beschäftigt, machten heute wenig Geschäfte an der Börse. Das Geld ist weniger selten geworden, als im vergangenen Monate. Die Spanische Rente erfuhr wenig Variationen. Man hatte Nachrichten aus Madrid vom 27. Die Hauptstadt Spaniens war ruhig. Mendizabal soll mit jedem Kurier schreiben, er werde das Semester zahlen, was auch kommen möge; die Spanische Regierung soll eine Tratte von 70.000 Pfd. Sterl. acceptirt haben. Andererseits wurde behauptet, die Zahlung wäre noch nicht so gewiß, wie man vorgebe. Mehrere Provinzen sollen Adressen an Mendizabal geschickt haben, worin sie ihn ersuchen, die Zahlung der Semester der Schuld für ein Jahr einzustellen, und alles Geld, über welches die Regierung nur verfügen könne, auf die Beendigung des Bürgerkrieges zu verwenden. Man fügte hinzu, diese Demonstrationen könnten wohl durch Mendizabal selbst hervorgerufen worden seyn, um einen Vorwand zu haben, nicht zu zahlen, nachdem er es doch verspro-

Digitized by Google

chen. Die Portugiesische Rente, die gestern ohne Nachrichten gesunken war, stieg heute wieder in die Höhe. Alle übrigen Effekten blieben ebenfalls gefragt.

* Paris, 6. Okt. Alle Effekten, mit Einschluß der Spanischen Consols und der Portugiesischen 3prozentigen hatten sich am Geldmarkt allmählig gehoben. Vorgestern empfing der König den Portugiesischen und Brasilianischen Minister, die Generale Bajot und Guilleminot. Gestern war Ministerkonseil. — Um 5 Uhr Rückkehr des Königs nach Neuilly. — Se. Maj. tritt heute in sein 64. Jahr, da er am 6. Okt. 1773 geboren ist. — Graf Molé gab heute sein erstes ministerielles Diner mit 168 Couverts. Alle Minister und die gesammte Diplomatie waren geladen sammt zahlreichen vornehmen Fremden, unter welchen Prinz Schönburg, Graf Pozzo, Robert Peel und der berühmte Teutsche Hellenist He. Thiersch. An demselben Abend gab der Graf sein erstes Soiree, worin er die Honneurs ganz allein machte, da seine Gemahlin, die Gräfin, abwesend ist. — Durch Königl. Ordonnanz vom 5. d. ist der neue Polizeipräfekt He. Gabriel Delessert zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt worden, und wird als solcher den Staatsrathssitzungen beiwohnen. — Fürst Esterhazy ist Dienstags in Paris angekommen, und wird sogleich auf seinen Gesandtschaftsposten nach London weiter gehen. — Der Messager versichert, daß die Abberufung des Schweiz. Chargé d'Affaires Hrn. Tschann allerdings gegründet sei, und er bereits seine Päße verlangt habe, jedoch wegen einer plötzlichen Unpäßlichkeit nicht abreisen könne.

* Eine telegraphische Depesche vom 3. Okt. meldet, die Geschäftsträger von Neapel, Oesterreich und Sardinien haben Madrid verlassen und sind am 29. Sept. in Sarragossa angekommen. Diejenigen von Preussen und Rußland werden denselben unmittelbar folgen. — Der Karlistische Partheigänger Sanz setzt seinen Marsch nach den Asturien fort, und kam mit dem Bataillon von St. Sebastian, was ihn zu kreuzen versuchte, zum Handgemenge. — Villareal ist nach Selinas zurückgekehrt.

* (Depesche vom 4. Okt.) Die Karlisten haben heute in der Absicht, die Verbindung zwischen den Engländern und den Christinos zu unterbrechen, einen Angriff auf die Position von Alza, zwischen dem Passage-Hafen und St Sebastian, gemacht, wurden aber zurückgeworfen. Der Verlust von beiden Theilen war bedeutend und wird auf 5—600 Mann angegeben. — General Rodil kam am 25. Sept. zu Ruendia an. — Brigadirr Alair war am 24 Sept. noch zu Villarobledo, und schickte sich an, seine Gefangenen nach Carthagena eskortiren zu lassen. — Der Franz. Gesandte passirte am 5. Okt. durch Bayonne und setzte seine Reise nach Madrid fort.

Marseille, 29. Sept. Heute früh hatte sich die Frau Großherzogin-Wittwe von Toskana, nebst ihren Prinzessinnen Töchtern, so wie der Prinz Max von Sachsen mit seiner Gemahlin, welche den 27. mit einem bedeutenden Gefolge hier angelangt waren, auf dem Dampfboote Leopold II. nach Livorno eingeschifft. Sie hatten das ganze Fahrzeug um die Summe von 8000 Fr. gemiethet. Die hohen Herrschaften haben in irgend einer unsrer vielen Kirchen die Messe gehört, und später die, auf einer ziemlich steilen Anhöhe liegende, mit den verschiedenartigsten Weihgeschenken ausgeschmückte Kapelle de Notre Dame de la Garde besucht. Durch eine sonderbare Verwechselung hielten viele Personen des Volkes Ihre K. K. Hoheit die Großherzogin — steif und fest für Napoleons zweite Gemahlin; Prinz Max dagegen wurde selbst von solchen, die tagtäglich ihre zwei Dutzend Journale lesen, für den längst verstorbenen König Friedrich August von Sachsen angesehen, der sich so brav gezeigt habe gegen die Franzosen und gegen Napoleon. Selbst unsere hochgelehrte Gazette spricht in der heutigen Numer von dem Prinzen Max als ancien roi de Saxe, und von seiner langen Regierung.

Oesterreich.

Wien, 1. Okt. Gestern erschien seit mehreren Monaten zum erstenmal auf der täglich erscheinenden Todtenliste Niemand als an der Cholera gestorben. — Aus den südlichen Provinzen des Reichs lauten die Nachrichten eben so erfreulich. Ueberall vermindern sich die Krankheitsfälle.

Preussen.

Berlin, 6. Oktbr. Se. Majestät der König haben dem Königl. Bayerischen wirklichen geheimen Rath, Ritter v. Wiebeking, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Oekonomie-Inspektor und Kassen-Kurator an den Frankeschen Stiftungen zu Halle, Hofrath Kirchner, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schiffs-Kapitain Bluhm zu Stettin die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Großherzogthum Weimar.

Weimar, 5. Okt. Ihre Kaiserl. Hoh., die Frau Großherzogin, und der Erbgroßherzog, Königl. Hoh, haben am 2. d. M. eine Reise über Würzburg in den Süden Teutschlands angetreten, und werden einen Besuch in Württemberg abstatten.

Rußland.

Petersburg, 21. Sept. Der Kreisarzt des Städtchens Tschembar, Dr. Zwerner, welcher bei dem Sturz des Kaisers Allerhöchstdemselben den Verband anlegte, hat die Zufriedenheit des Kaisers in hohem Grade erworben, so daß demselben ein größerer Wirkungskreis zugewiesen werden wird. Als Pathe zur Taufhandlung eines ihm in diesen Tagen gebornen Kindes gebeten, geruhte Se. Maj. der Wöchnerin zum Pathengeschenk ein kostbares brillantnes Fermoir, 3000 Rubel an Werth, zustellen zu lassen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Sept. Es wird die im Aftonblad geäußerte Vermuthung, daß der Kronprinz zur Eröffnung des Storthings nach Cheistiania abreisen werde, von unsern übrigen Blättern nicht bestätigt. Es scheint dieses auch durch die Ernennung eines Reichsstatthalters unwahrscheinlich geworden zu seyn.

Stockholm, 30 Sept. Die Schwedische Staatszeitung vom 30sten d. enthält in ihrer offiziellen Abtheilung die Erklärung Sr. Majestät des Königs in Bezug auf die von dem Norwegischen Storthing ausgegangene Anklage gegen den Staats-Minister Löwenfield und das am 9. Sept. vom Reichsgerichte über denselben gefällte Urtheil. Wir behalten uns vor, diese wichtige Erklärung ausführlicher mitzutheilen und geben einstweilen nur folgendes Endresultat derselben: „Nach allen oben angeführten Gründen", heißt es am Schlusse, „empfiehlt der König Seiner Norwegischen Regierung, diejenigen Aenderungen des Reglements für das Reichsgericht vom 18. Sept. 1815 in Erwägung zu ziehen, welche besonders in Hinsicht auf die Verantwortlichkeit der Reichsgerichts-Mitglieder und der Oeffentlichkeit ihrer Abstimmungen vorgeschlagen werden sollen. Ferner das Gesetz vom 7 Juli 1828 zu revidiren, welches die Straf-Bestimmungen für Amtsvergehen der Mitglieder des Staatsrathes und des höchsten Gerichtes, so wie für Vergehen, welche als solche von den Mitgliedern des Storthings und des Reichsgerichts begangen werden können, enthält; desgleichen auch die Verdeutlichung der verschiedenen Paragraphen im Grundgesetze vorzunehmen, welche

Digitized by Google

erfordert werden könne, um den Rathgebern Sr. Majestät, den Staats-Beamten, so wie der Nation im Allgemeinen die nöthige Bürgschaft gegen willkürliche Behandlung zu verleihen.

Türkei.

Von der Bosnischen Gränze, 24. Sept. Endlich sind wieder aus dem Innern Bosniens Nachrichten eingetroffen, welche den Zustand dieser Provinz für den jetzigen Augenblick nicht so beunruhigend schildern, als die seit 3 Wochen umlaufenden Gerüchte befürchten ließen. Dem klugen Wessir war es gelungen, theils durch List, theils durch Gewalt Zwietracht im Lager der Türkischen Kapitäne zu erzeugen, so daß mehrere Rotten nach Trasnik abzogen und sich mit dem dortigen Pascha vereinigten, andere von ihm mit Gewalt unterworfen wurden. So wird der Streit in Bosnien geführt! Wer Sieger ist, dem fällt Alles so lange zu, bis sein Glück erbleicht, und dann verläßt ihn sogleich Alles wieder. Der Wessir selbst hat in den ersten Tagen des Sept. gegen 5000 Mann Verstärkung erhalten.

Amerika.

Die projektirte Eisenbahn von Quebek nach St. Andrews, die von der Englischen Regierung durch eine Bewilligung von 10,000 Pf. St. so freigebig unterstützt ward, wird in den Vereinigten Staaten sowohl in politischer als kommerzieller Hinsicht als ein höchst wichtiges Unternehmen betrachtet. Ein Artikel im New-York Expreß sagt hierüber: „Die Länge der Bahn beträgt nicht über 250 Englische Meilen, der Kostenanschlag 4 Millionen Dollars, was im Durchschnitt 16,000 Dollars auf die Meile ausmacht, ein wahrer Tropfen in einen Eimer für eine reiche und mächtige Regierung wie die Englische. „Sie wird, fährt jener Artikel fort, durch dieselbe in den Stand gesetzt, alle ihre Truppen, Kriegsbedarf u. s. w. auf das schleunigste von dem wichtigen Marineposten Halifax aus, wo die Brittische Regierung jetzt eine der stärksten Befestigungen in der Welt aufführen läßt — nach Quebeck, Montreal, Toronto, den Seen und längs unsers ganzen südlichen und nordwestlichen Gebiets hin zu befördern. In 5 oder 6 Tagen können Soldaten aus dem großen Militair- und Marinedepot zu Halifax auf dem St. Lorenzstrom eingeschifft, und von Quebeck nach dem Ontariosee versetzt werden. Die schwierige und gefährliche Schifffahrt auf dem Golf von St. Lorenz wird auf diese Weise vermieden. Da St. John hinsichtlich seiner Bevölkerung und seines Reichthums der große Hafen des weiten See's ist, so wird das Gebiet des St. Lorenz bald mit New-York rivalisiren. Die Britten werden nun auch einen Hafen haben, von dem aus sie ihre Erzeugnisse nach den Westindischen Inseln senden und von daher beziehen können. Militärische und Handelsvortheile vermögen die Englische Regierung zu einer Ausgabe nicht nur von 4, sondern wenn es seyn muß, von 40 Mill. Dollars; denn mit dem Hafen von Halifax kann, bei seiner Nähe von Europa, in der kürzesten Zeit ein Kordon von Brittischen Bajonnetten um dasselbe gezogen, und die Erzeugnisse der Canadas, die jetzt in Amerikanischen Schiffen einen Markt in New-York suchen, können St. John und St. Andrews auf Brittischem Grund und Boden zugewendet werden."

Miszelle.

Statistik. Eine ausführliche Schilderung der ehemaligen und gegenwärtigen statistischen Verhältnisse von Glasgow, von J. Cleland, verdient in Teutschland vollständig bekannt zu werden. Im Jahr 1821 untersuchte er die Menge von Plätzen in den Kirchen, und fand, daß 73,425 oder 20,291 weniger sitzen konnten, als nach dem Gesetze Platz in den Kirchen seyn sollte, nämlich für zwei Dritttheile der examinationsfähigen Bevölkerung. Dieser Umstand veranlaßt eifrige Subskriptionen zur Erbauung neuer Kirchen, und bereits sind 24,000 Pfund unterschrieben, und sechs neue Kirchen im Bau. Im J. 1836 wird die Bevölkerung von Glasgow zu 235 000 angenommen, nach welchem Verhältniß noch 61,594 Sitze in den Kirchen zu schaffen, oder 61 Kirchen zu bauen wären. Die Zahl der Katholiken war im Jahr 1830 = 26,965, und ist 1836 = 46,238. Welch außerordentliche Zunahme der Bevölkerung! In gleichem Verhältniß hat der Handel zugenommen. 1812 war die Douanenrente in Glasgow = 3124 Pfd., 1825 = 41,154 und 1836 = 314,701 Pfund Sterl. Die Dampfboot-Schifferei hat hier ihren Gipfel erreicht. Im J. 1835 zählte Glasgow 8401 Einläufe von Dampfbooten, worunter sechs von der allergrößten Bauart. Am 15. Dez. 1834 verließ das Dampfboot Manchester den Hafen von Liverpool, kam in Glasgow, das 240 Englische Meilen entfernt ist, an, lud aus und ein, und war wieder in demselben Deg zu Liverpool zurück, in der kurzen Zeit von sechzig Stunden! Glasgow ist durch 61 regelmäßige Stage-Coaches (Eilwägen im Teutschen Sinne) mit dem Lande in Verbindung; jeder führt täglich 12 Passagiere, im Durchschnitt jährlich 456,232. Die 37 Dampfboote führen 579,050. Mit den Passagieren auf den Booten in der Navigation des Forth und Clyde, des Paisley Kanals u. s. w. steigt die Zahl der jährlichen Passagiere auf 1,587,198. Die Mortalität ist 1 auf 39. Eine Geburt kommt auf 29½, eine Verheirathung auf 105 Personen. Auf jede Verheirathung kommen $3\frac{51}{100}$ Geburten. An der Cholera starben 3005, oder Einer auf 67⅔; und erkrankten 6208, oder 1 auf 32¼. Glasgow hat den größten Baumwollenhandel und die größten Fabriken mit diesem Material. In Lanarkshire, worin Glasgow liegt, sind 74 Kattunfabriken.

Theater.

Dienstag, den 11. Oktober 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Zweitenmale: „Norma." Oper in 2 Akten. Musik von Vincenz Bellini. Als Gast: Hem. Hanal vom K. K. städtischen Theater zu Brünn: „Norma."

Angekommene Fremde vom 7. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) Hr. Fabr. v. Mandl, von München. HH. Kfte. Beck von Frankfurt, Stolzenhof von Stollberg, Höpken u. Bindernagel von Bremen, u. Jung von Kolmar. HH. Kieffel u. Kühne, Stud. von Bonn.

(Rothe Roß.) HH. v. Wertheimstein, Partikulier u. Dr. Joel von Wien; Klee, Kfm. v. Frankfurt; Philipp, Partikulier v. New-York.

(Bl. Glocke.) HH. Vetter, Regierungs-Rath v. Ansbach, Weyß, Forstmeister. HH. Reber, Administrations-Rath, u. Reber, Stud., und Fräul. Weiß von Eichstädt. Hr. Hampf, Privatier v. Kitzingen.

(Strauß.) HH. Kfte. Bobitsch von Magdeburg, Meyer v. Berlin, Fischer und Küller von Solingen. HH. Niderle, Kand. math. v. Augsburg; Graf v. Joner, von Passau; Lurtz, Privatier, von Bamberg; Eggel, Assessor v. Kosel; Speck, Advokat von Reichenbach; v. Petrickowsky-Lindenau, K. S. Major v. Schneeberg.

(Mondschein zu Gostenhof.) Hr. Kaufmann Remshardt von Göppingen. HH. Kfte. Gerber u. Benner, u. Fräul. Ehrhardt, von Gmünd. Hr. Lang, Fabrikant von Zweibrücken.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postregal 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pränumerando Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 286. Mittwoch. Nürnberg, den 12. Oktober 1836.

Ausland.

England.

* Die Londoner Journale vom 5. melden, daß an diesem Tage der König, begleitet von Hrn. Taylor und einem Detachement leichter Dragoner, um 1 Uhr von Windsor in London ankam und in öffentlicher Audienz die Großbeamten des Reichs, die fremden Gesandten und Minister empfing, hierauf Kabinetskonseil hielt und nach diesem mehrere vornehme Englische Lords zur Audienz ließ, worauf derselbe zur Tafel nach Windsor zurückkehrte. An demselben Nachmittage giengen Lord Melbourne, Russell und Palmerston nach ihren Landsitzen ab.

— Es soll der Plan entworfen seyn, auf den durch Eisenbahnen durchzogenen Strecken, insbesondere zwischen London, Birmingham und Liverpool, Telegraphen für den Dienst bei Tag und bei Nacht zu errichten. Die kommerziellen Vortheile dieser Einrichtung, wodurch die zwei größten Märkte des Brittischen Reichs, Liverpool und London, binnen wenigen Minuten in Verbindung miteinander gebracht werden könnten, sind unberechenbar. — In der letzten Parlamentssitzung wurden Genehmigungsbills für Eisenbahnen in der Gesammtlänge von 1100 Meilen Wegs ausgewirkt, wofür 220.000 Tonnen Eisen erfordert werden. Dazu kommen noch 70,000 Tonnen für die Bahnen, welche bereits früher genehmigt waren, und 750.000 für die in den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten im Plane oder in der Ausführung befindlichen, welche eine Gesammtlänge von 3000 Meilen einnehmen werden und für die das Eisen ebenfalls aus England bezogen wird.

— Der Sohn des im Jahre 1833 in England verstorbenen Gesandten des Königs von Delhi, Radschah Rammohun Roy, ist zur Anglikanischen Kirche übergetreten und spricht das Englische ganz vollkommen.

— Am Freitage wurde auf dem Liverpooler Kirchhof, wo Huskisson beerdigt ist, das diesem Staatsmanne zu Ehren errichtete Monument enthüllt; es besteht aus einem runden, offenen, von zehn Korinthischen Säulen getragenen Tempel, in welchem sich auf einem Piedestal die 7 Fuß 9 Zoll hohe, aus schönem weißen Marmor gearbeitete Statue des Verstorbenen erhebt, die denselben im Kostüm eines Römischen Senators mit einer Rolle in der Hand darstellt. Das Gebäude hat 1400 und das Standbild 1500 Pfd. Steel. gekostet.

Spanien.

* Die Madrider Gaceta vom 28. Sept. enthält eine Depesche des Generals Rodil aus seinem Hauptquartiee zu Buendia vom 25. Sept., worin er die von ihm getroffenen Dispositionen meldet, um die Hauptstadt, Toledo und Cuenca zu decken. Er drückt seine Zufriedenheit mit dem physischen und moralischen Zustand der Truppen aus und hofft den Erwartungen der Nation zu entsprechen, wenn es ihm gelungen seyn wird, die im Fortschreiten begriffene Mannszucht vollkommen herzustellen.

Ein Schreiben aus Madrid vom 28. Sept. meldet, daß die Hauptstadt fortwährend ruhig sei, und führt zum Beweis der beschwichtigten Leidenschaften an, daß Tags vorher Hr. Martinez de la Rosa unangetastet auf dem Prado spazieren gieng. Uebrigens waren die Finanzverlegenheiten der Minister noch gleich groß und die Vorstellungen gegen die ungleiche und persönlich drückende Vertheilung des Zwangsanlehens dauerten fort. Es wurden Vorschläge gemacht, statt des Zwangsanlehens Vorschüsse subskribiren zu lassen, welche in 2—3 Jahren zurückbezahlt werden sollten.

Das Gerücht gieng in der Hauptstadt, Gomez sei Meister der Sierra Morena. In diesem Falle würde die Lage Quiroga's bedenklich seyn. Malaga hat sich abermals von dem Gehorsam gegen die Regierung losgesagt.

Der Englische Kurier meldet aus Madrid: Man ist hier einer Sache auf der Spur, über welcher zwar noch große Dunkelheit schwebt, welche jedoch wahrscheinlich ans Tageslicht kommen wird. Vor 12 Jahren nämlich, im J. 1824, wurde eine junge schöne Engländerein in einem Kloster zu Madrid eingemauert, unter dem Vorwande, daß sie geistesabwesend sei. Für jetzt weiß man nur so viel, daß sie in dieses Kloster auf Befehl der Prinzessin von Beira gebracht wurde, welche sie anfangs persönlich, in der Folge aber durch eine Vertraute versorgen ließ. — Weitere Aufklärung verspricht der Kurier nachzubringen.

Portugal.

Man schreibt aus Lissabon vom 16. Sept.: „Unter dem vorigen Ministerium war die hiesige patriotische Gesellschaft aufgelöst worden. Jetzt schreibt das offizielle Diario do Governo: „Wir erklären mit lebhafter Befriedigung den würdigen Mitgliedern der patriotischen Gesellschaft, daß ihr ausgezeichneter Präsident sie zur ersten öffentlichen Versammlung am 18. Mittags einladet. Wir haben die schriftliche Mittheilung des Hrn. Ribeira Saraiva darüber vor Augen. Die in die Versammlung zugelassenen Fremden werden bezeugen können, wie unschuldig dieselbe ist. Die Verhandlungen werden wieder öffentlich seyn.“ — Liberato Freire de Carvalho, Redakteur des Nazional, ist zum Generaladministrator der Nationaldruckerei ernannt worden.“

Lissabon, 19. Sept. Die letzte Revolution zu Lissabon wird in der Geschichte einen wahrhaft seltsamen Namen tragen; sie kann und darf nicht anders genannt werden, als die Tabaksrevolution. Gewiß ist, daß der Hauptleiter der stattgehabten Veränderungen Hr. Ferreira Pinto Bastos war, ein

Digitized by Google

Kaufmann, dessen Ehrgeiz seinem Reichthume gleichkommt. Eifersüchtig auf die von der Regierung zu Oporto dem Hrn. Quintella, Grafen v. Farrobo, kürzlich durch Uebertragung des Tabakpachtes auf zwölf Jahre bewilligten Vortheile, hatte Hr. Bastos, dem seine Bewerbung fehlgeschlagen war, weil er sich nicht zu so starken Vorschüssen herbeiließ, als sein Nebenbuhler, den Plan gefaßt, den zwischen der Regierung und Quintella geschlossenen Kontrakt um jeden Preis ungültig zu machen. Von da an war sein ganzes Streben darauf gerichtet, ein Ministerium zu stürzen, das seinen persönlichen Wünschen nicht günstig gewesen war. Die Bewegung gieng weiter, als er vielleicht selbst wünschte oder dachte, und der Ungestüm einiger Soldaten, der dem in seinen Interessen verletzten Handelsmanne zu Hülfe kam, hat einem politischen Ereigniß die Weihe gegeben, dessen erste Triebfeder Egoismus war. Dieß ist die wahre Ursache dieser durch einen unzufriedenen Spekulanten und die Soldaten des 15. Bataillons der Nationalgarde (des am schlechtesten organisirten der ganzen Bürgermiliz) unter Leitung der Unteroffiziere bewirkten Revolution.

— Das Benehmen der Herzogin von Beaganza, an dem Morgen, wo die Königin sich bewegen ließ, das Dekret zur Annahme der Konstitution von 1820 zu unterzeichnen, war wahrhaft würdevoll und edel. Offen wieß sie jede Mitwissenschaft um einen Plan, die von ihrem beweinten Gemahle, D. Pedro, verliehenen Institutionen zu stürzen, von sich ab, und erklärte vielmehr, daß sie fest an ihnen halte, und sagte der Königin, sie werde sie niemals verlassen, sondern was auch da kommen möge, ihr Geschick mit ihr theilen. Zugleich unterzeichnete sie eine schriftliche Erklärung dieses Inhalts. Eine ähnliche Verwahrung und Erklärung unterzeichnete später J. K. Hoh. die Infantin Donna Isabella Maria.

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Joseph Bonaparte hat die Nachricht widerlegen lassen, daß er die Französische Regierung um die Erlaubniß angegangen sei, sich nach Korsika begeben zu dürfen. — Privatbriefe aus Toulon vom 2. d melden, daß aus diesem Hafen auf den Linienschiffen Eqerien, Suffren, Bergere, Indienne, Marne, Fortune und Durance schon an 4000 M. zur Expedition von Constantine abgegangen sind. — Vor einigen Tagen ist ein Agent des Handelsministeriums abgegangen, um mit der Sardinischen Regierung über einen neuen, den beiden Ländern vortheilhafteren Handelsvertrag zu unterhandeln. — Seit einigen Tagen hat man das Gerücht verbreitet, die Bank von Frankreich werde dem Beispiele der Banken von London und Amsterdam folgen und ihr Diskonto auf 5 pCt. erhöhen.

* Paris, 7. Okt. Gestern und vorgestern war große Tafel zu Neuilly, wozu sehr viele Diplomaten geladen waren. Auch die Herzoge von Orleans und Nemours waren von Compiegne dort angekommen.

Oesterreich.

Wien, 3. Oktbr. Der Türkische Botschafter Ferik Fethi Ahmed Pascha, welcher vor einigen Tagen hier eingetroffen war, stattete heute Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich seinen ersten Besuch ab. Der Botschafter war in Gala, gerade so gekleidet wie bei seinem ersten hiesigen Erscheinen vor einem Jahre, als er dem Kaiser die Glückwünsche des Sultans zur Thronbesteigung überbrachte, und nur der Bart, welcher sein früher glattes Kinn bedeckte, fiel auf. Dagegen zeigte sich an seinem Gefolge eine außerordentliche Pracht. Zwei reich kostumirte Laufer meldeten die Ankunft des Pascha's mit drei Kutschen im Fürstlichen Palaste; sechs in goldbordirte Livreen gekleidete Diener, so wie die eben so reich gekleideten Kutscher fesselten die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Ahmed Pascha verweilte bei dem Staatskanzler, von dem er auf's ausgezeichnetste empfangen wurde, etwa eine halbe Stunde, und gleich nach seiner Entfernung, wobei ihn Fürst Metternich über die Treppe begleitete, schickte sich dieser an, dem Botschafter den Gegenbesuch zu machen. — Aus Schlesien, so wie aus vielen Gegenden Böhmens und einem Theile Galiziens, laufen bedauerliche Nachrichten über die zunehmende Verbreitung der Cholera ein.

Wien, 5. Okt. Dem Vernehmen nach werden für die Krönung Sr. M. des Kaisers im Lombardisch-Venetianischen Königreiche solche Vorkehrungen getroffen, daß am 1. März k. J. Alles zur Reise nach Mailand gerüstet seyn muß. — Der Türkische Botschafter versendet seit gestern an das diplomatische Korps, die ersten Hof- und Staatsbeamten und den hohen Adel moderne Visitenkarten, worauf einfach steht: Ferik Ahmed Pascha. Seine feierliche Audienz beim Kaiser ist auf morgen festgesetzt.

Baden.

Konstanz, 3. Oktbr. Vorgestern ist der Fürst von Montfort (Hieronymus Bonaparte) aus Florenz über Tyrol bei der Frau Herzogin von St. Leu in Arenenberg zum Besuch eingetroffen. Er wird in einigen Tagen über Rotterdam nach London weiter reisen, aber noch vor dem Winter wieder über Arenenberg nach Florenz zurückkehren.

Schweiz.

Bern, 4. Okt. Man spricht hier viel von der gegenwärtigen Lage der Dinge, und spart dabei die großen hochklingenden Phrasen in keiner Weise. Die Eifrigsten reden sogar davon, man sollte jetzt schon an die Grenze marschiren, mit Vorbehalt jedoch, daß gerade ihnen gestattet sei, zu Hause zuzusehen, wie dann der Wind geht. Die Gemäßigten, die jedoch die größere Zahl ausmachen, glauben, man werde einlenken. Indessen sind die Radikalen äußerst thätig, die drei Wochen, die noch gegeben sind, zu benützen, um die Sache, wo möglich, aufs Aeußerste zu treiben. Wie es verlautet, so giebt das diplomatische Departement sein Gutachten dahin ab, vor der Hand die Französische Note gar nicht zu beantworten. Die Sache wird künftigen Montag im großen Rath zur Entscheidung kommen, wo die Parteien der Schnellen und der sog Nationalen sich messen werden. Je nachdem die Eine oder die Andere Oberhand gewinnt, wird Friede oder Krieg erfolgen.

— Unter den einflußreichsten Regierungsmitgliedern in Bern sollen drei Meinungen über den in Bezug auf Frankreich einzuschlagenden Weg herrschen, wovon die eine, Stockmar, nichts nachgeben; die andere, Tscharner, die geforderten Konzessionen machen, und die dritte, Tavel, die Vermittlung Englands anrufen will. Man glaubt, die Burgdorfer Partei werde den Ausschlag geben. Die Gesandtschaft soll sehr ausgedehnte Instruktionen erhalten. — Man schreibt von Bern nach Zürich und Lausanne, daß die Gegenwart der Verfasser des Spionenberichts an der Tagsatzung einer Verständigung mit Frankreich hinderlich seyn dürfte. An Gerüchten fehlt es nicht. Der Text der unerläßlichen Erklärung, die Hr. Molé von der Tagsatzung verlangt, soll schon auf dem Wege seyn. Eben so einige Begleitnoten zur Französischen von den nordi-

Digitized by Google

schen und östlichen Höfen, so wie auch eine Note des Nuntius wegen Absetzung des Hrn. Cuttat.

— Der Berner „Verfassungsfreund", ein im Sinne der dortigen Regierung geschriebenes Blatt, sagt in einem größeren Artikel: „Der Zollbeamte von Boncourt, Hr. Saunier, berichtet vom 2. Okt. amtlich, daß seit gestern kein Fuhrwerk die Französische Gränze passiren könne. Aehnliche Nachrichten bringen Privatbriefe aus der Waadt und der Féderal von Genf. Die Französische Sperre gegen die Schweiz ist also eingetreten. Die Schweiz muß ebenso nach strengen Repressalien greifen und allen Französischen Waaren den Eingang verweigern. Passives Zusehen ist in diesem Augenblicke das Schädlichste. Daß einzelne Interessen leiden, daß Einzelne bedeutende Verluste erleiden werden, ist keinem Zweifel ausgesetzt; aber wenn das Vaterland in Gefahr ist, so darf kein Opfer in Anschlag gebracht werden. Uebrigens ist eine solche Sperre, wenn die Schweiz ungesäumt Repressalien ergreift, für das Französische Volk drückender, als für die Schweiz. Der Absatz Schweizerischer Roh- und Industrie-Produkte nach Frankreich ist durch das drückende Mautbsystem von Jahrzehnt zu Jahrzehnt schwächer geworden; viele Kunstprodukte dürfen gar nicht über die Französische Gränze, und sie geben nur als Kontrebande in das Land. Der Transport der Schweizerwaaren nach den Französischen Häfen ist den lästigsten und unsinnigsten Hemmungen ausgesetzt. Dagegen bezieht die Schweiz eine große Menge von Waaren aus Frankreich: Wein aus dem Elsaß und aus Burgund, Eisen, Farbestoffe, Salz, Hüte u. s. w.; Gegenstände, die sie größtentheils aus andern Ländern eben so gut und eben so preiswürdig und billig beziehen kann; verliert die Französische Industrie diesen Absatz nach der Schweiz, der auf 50 Mill. Fr. d. J. berechnet wird, so ist dieser Verlust gewiß groß genug, um bedeutend empfunden zu werden. Dagegen bleibt der Schweiz für ihren überseeischen Handel die Rheinstraße und die Häfen Belgiens und Hollands offen. Auf dieser Straße sind die Schweizerischen Waaren nicht den Plackereien Französischer Douanen ausgesetzt, und der Transport ist vermöge der Dampfschifffahrt auf dem Rhein eben so schnell und sicher. Durch Anlegung von Kanälen und Eisenbahnen würden mit der Zeit auch die westlichen Kantone dieser Straße näher gebracht werden; und was von Frankreich zur Bedrängung der Schweiz unternommen worden, möchte in kurzer Zeit ihr mehr zum Nutzen — Frankreichs Industrie aber zum größten Nachtheile gereichen."

Italien.

Neapel, 24 Sept. Nach Briefen aus Malta vom Ende Augusts hat der Englische Generalkonsul Warrington in Tripoli berichtet, daß er von den Arabischen Häuptlingen in Misurata angegangen worden sei, die Vermittlung zwischen ihnen und dem Kapudan Pascha zu übernehmen, um den Feindseligkeiten ein Ende zu machen. Die Hauptbedingung, welche dem Türkischen Oberbefehlshaber vorgelegt wurde, ist die unverzügliche Abberufung des Türkischen Geschwaders längs der Küste, gegen Bezahlung einer sehr bedeutenden Summe in baarem Gelde. Bis jetzt war noch keine Uebereinkunft zu Stande gekommen; auch schien wenig Hoffnung dazu vorhanden. — Es kam neulich ein Englisches Schiff aus London hier an, das vier sehr schöne Pferde für den Prinzen Karl von Kapua an Bord hat. Der Kapitain hatte in England die Weisung erhalten, die Pferde in Abwesenheit des Prinzen an die Königin-Mutter abzuliefern, was aber Se. M. der König nicht zugeben will. Der Kapitain befindet sich nun in größter Verlegenheit und fürchtet in Schaden zu kommen, da er sonst die Ausladung seines Schiffes vollendet hat und keine neue Fracht annehmen kann, so lange er die Pferde an Bord hat. Er hat sich nun an den Brittischen Gesandten gewendet, der mit der hiesigen Regierung darüber konferirt. Man kann daraus schließen, daß die beiden Brüder sich noch nicht ausgesöhnt haben.

Rußland.

Petersburg, 1. Okt. Se. Majestät der Kaiser sind auf der weiteren Reise von Rjäsan hierher am 24. Sept. in Kolomna, am 25. in Moskau und endlich vorgestern um 6 Uhr Morgens wohlbehalten im Palaste von Zarskoje-Selo eingetroffen. Die gebrochene Stelle des Schlüsselbeins ist nunmehr wieder so zusammengewachsen, daß fast keine Spur mehr von der Verletzung wahrzunehmen ist. Demzufolge werden auch seit dem vorgestrigen Tage keine ärztlichen Bulletins mehr ausgegeben.

Auf Seiner letzten Reise hat Se. Maj. der Kaiser auch wieder wie gewöhnlich die Unterrichts-Anstalten des Reiches Seiner besondern Aufmerksamkeit gewürdigt. Sowohl in Nishny-Nowgorod, als in Simbirsk und in Penza besuchten Se. Majestät die Gymnasien, wo sich Allerhöchstdieselben mit dem größten Antheil für Alles interessirten, was die Jugendbildung und die Verbreitung humaner Gesinnungen befördern kann. Ganz besonders nahm jedoch die neue Universität Kasan, wo auch unseren Asiatischen Nachbarvölkern die Gelegenheit dargeboten wird, sich die Kenntnisse und die Kultur Europas anzueignen, die Aufmerksamkeit des Kaisers in Anspruch. In einem Saale dieser Universität, in welchem das orientalische Museum aufgestellt war, fanden Se. Majestät auch einen Altar des Buddha, bei welchem in seiner geheiligten Priestertracht ein Lama stand, der mit mehreren seiner Glaubensgenossen von den fernen Steppen der Buriäten nach Kasan gekommen war, um hier an den Wohlthaten eines großartigen Unterrichts-Systemes Theil zu nehmen. Der Kaiser richtete durch Vermittlung des Professors der Mongolischen Literatur, Herrn Popoff, der hierbei das Amt eines Dollmetschers verrichtete, einige Fragen an den Lama, die dieser auf gleiche Art beantwortete. Se. Maj. waren mit der ganzen Einrichtung der Universität auf das vollkommenste zufrieden und ertheilten bei dieser Gelegenheit den Befehl, daß auf dem großen Hofraume derselben ein Denkmal zur Erinnerung an den auf gleiche Weise als Russischer Dichter wie als hochgebildeter Staatsmann berühmten Derschawin aufgestellt werden soll. Am folgenden Tage befahl der Kaiser, daß sämtliche Studirende der Universität auf dem von dem Adel zur Feier der Anwesenheit Sr. Maj. veranstalteten Ball ebenfalls erscheinen sollten. Hier ließen Sich Allerhöchstdieselben über mehrere anwesende Studirende genauere Auskunft ertheilen und ertheilten zugleich dem Kurator der Universität, Wirklichen Staatsrath Mussin-Puschkin, den Auftrag, in seinem Berichte an den Minister des öffentlichen Unterrichts ausdrücklich zu erwähnen, daß der Kaiser sowohl mit der Universität als mit den Studirenden sehr zufrieden gewesen sei.

Amerika.

New-Yorker Blättern zufolge ist die Cholera zu Charleston ausgebrochen. Am 24. und 29. Aug. erkrankten 45 Personen, wovon 15 starben. Die Krankheit beschränkte sich bisher auf Neger und auf Personen, welche unregelmäßig leben.

— Peru hat sich in drei Föderativstaaten mit vereinigten Kongressen getheilt. Der eine hat seinen Siz in Bolivia, der andere zu Sicuani, der dritte zu Huaura, und die drei Staa-

Digitized by Google

ten zusammenheißen die Südamrikanische große Konföderation. Der Kongreß zu Sicuani hat Santacruz zum obersten Protektor des Staats ernannt.

Miszelle.

Abd-el-Kader.

Aufs neue bereiten sich für Afrikas Zukunft entscheidende Ereignisse vor; die Expedition nach Constantine soll der Sicherheit und der Macht der Französischen Besitzungen an der Nordküste jenes Welttheiles, und ihrer möglichen Vergrößerung, ausgedehntere Garantien geben. Abd-el-Kader jedoch wird dem Stoße, welcher allen seinen kühnen Plänen ein Ende machen soll, sich nicht unthätig und wehrlos darbieten. Darüber, was er zu thun vermag und bereit ist, giebt nachstehende Charakteristik Abd-el-Kaders, die freilich aus Quellen geschöpft ist, deren völlige Authenticität wir nicht ganz verbürgen können, vielen nicht unwesentlichen Aufschluß.

Abd-el-Kader stammt aus einer sehr alten Marabouts-Familie, die ihren Ursprung bis auf die Fatimitischen Kalifen zurückführt. Er wurde in der Guetna von Sidi-Machidin, in der Umgegend von Mascara, auf dem Gebiete der Hachems geboren. Es ist diese Guetna eine Art Seminar, wo die Marabouts, seine Vorfahren, junge Leute aufnahmen, um sie in den Wissenschaften, der Theologie und der Gesetzkunde zu unterrichten. Sie liegt an einen hohen Berg angelehnt, in einer lachenden und pitoresken Lage, wo alles zum Frieden der Seele und zu ernsten Betrachtungen stimmt. Abd-el-Kader wurde von seinem Vater, der hier einen eindringenden Verstand und einen kraftvollen Charakter zu bilden fand, so gut erzogen, wie ein Araber es nur werden kann. Noch sehr jung konnte er durch keine Stelle des Koran mehr in Verlegenheit gebracht werden; seine Erklärungen übertrafen die der geschicktesten Ausleger. Mit Eifer gab er sich auch dem Studium der Beredsamkeit und der Geschichte hin. So ist er denn auch jetzt der beredteste Mann seines Landes, ein unermeßlicher Vortheil bei den Arabern, und vollkommen vertraut ist er mit der Geschichte seines Volkes und den Punkten, wo die unsrige mit ihr zusammenfließt. Aber deßhalb vernachlässigte er nicht die körperlichen Uebungen; auch in ihnen zeichnet er sich aus; er gilt allgemein für den besten Reiter der Barbarei. Kurz, in seinem zwanzigsten Jahre schon ragte er durch alle die herrlichen Eigenschaften hervor, welche die Menschen gerne an denen bewundern, die sie an ihre Spitze stellen.

Abd-el-Kader ist jetzt acht und zwanzig Jahre alt. Seine Gestalt ist von mittelmäßiger Größe und wenig beleibt; seine Physiognomie sanft, geistreich und blendend; seine Augen sind schön, sein Bart schwarz, aber nicht sehr dicht; seine Zähne sind weder regelmäßig gereiht, noch rein von Flecken; seine Hände sind schön geformt, und auf sie verwendet er eine besondere Sorgfalt. Den Kopf trägt er ein wenig nach der linken Schulter geneigt. Seine Manieren sind liebreich, abgerundet und voll Würde. Dem Zorne überläßt er sich selten. Stets ist er Herr seiner selbst. Sein ganzes Wesen ist gewinnend. Nicht leicht möchte jemand ihn kennen lernen, ohne ihn zu lieben. — Abd-el-Kader ist tapfer. Doch ist sein Geist mehr zum Schaffen und Ordnen geneigt, als kriegerisch. Obschon seine Seele in den mißlichen Lagen, worin er sich oft befunden, abgehärtet worden, war er doch zuweilen schon niedergeschlagen. Seine Sitten sind rein, aber streng. Er hat nur eine Frau, die jedoch liebt er zärtlich. Seine Familie besteht aus einer Tochter von vier- bis fünf Jahren, und aus einem Sohne, der ihm einige wenige Tage vor dem Einzuge der Franzosen in Mascara geboren wurde. War er in Mascara, so bewohnte er mit seiner Familie ein schönes Haus, das jedoch nicht der Palast war. Keine Wachen umgaben ihn; er lebte wie ein einfacher Privatmann. Jeden Tag, zu früher Stunde begab er sich in den Palast oder das Bevlik, um hier den Geschäften obzuliegen und Audienzen zu ertheilen. Am Abende kehrte er wieder nach seiner Wohnung zurück und hier wieder in das Geleise seines stillen Lebens. (Schluß folgt.)

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 44. Woche vom 4. bis 10. Okt. inklusive:

Den	4.	Oktober	1434 Pers.
„	5.	„	3248 „
„	6.	„	1827 „
„	7.	„	1445 „
„	8.	„	1004 „
„	9.	„	4056 „
„	10.	„	2737 „
			15,751 Pers. Ertrag 2100 fl. 12 kr.

Theater.

Donnerstag, den 11. Sept. 1836, zum Erstenmale: „Die Tochter des Geizigen." Schauspiel in 3 Akten, nach „La fille de l'avare" von Kurländer.

Ball im Museum.

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer Allergnädigsten Königin ist Sonnabend den 15. d. M. großer Ball im Museum. Anfang um 8 Uhr Abends.

Nürnberg, am 11. Okt. 1836.

Der Vorstand des Museums.

Angekommene Fremde vom 7. Okt. 1836.

(Bayer. Hof.) Freifrau v. Reding und Hr. Texter, Hofrath u. Prälatee von Würzburg. HH. Kfte. Ebart von Berlin, Landmann u. Schneider von Frankfurt.

(Württ. Hof.) HH. von Dennistoun, Rentier von Schottland; Graf v. Grafenreuth, Lieut. v. Regensburg; Bedall, Landrichter, von Sulzbach; Schmidt, Landrichter von Weissenburg; Mecker, Polizeirath von Berlin; Schäfer, Dominikalrath v. Wallerstein; v. Hofstetten, Lieut. u. Laichile, Gutsbesitzee, von Kempten; Rückert, Oberstlieut. u. Dr. Vohika, Stabs-Auditor v. München; Keeblanf, Kfm. v. Frankfurt; Görnee, Kfm. v. Stuttgart; Hartmann, Krauß u. Schürer, Privatiees, und Brügel, Brauereibesitzer, von Augsburg. Hr. Bar. v. Aretin, Kammerjunker und Frau App.-Ger.-Präsidentin v. Aretin, von Münchshofen. Hr. v. Trotha, Reg.-Referendair, von Wergeburg. Mad. Schlotter und Hr. Schlotter, Stud. von Passau. Hr. Hiesching, Kfm. v. Paris. Hr. Dietz. Hofrath u. Oberpost-Kommissäre von Regensburg. Hr. Oschatz, Kfm. v. Schönbaidr. Hr. v. Lutz, Lieut. von Amberg.

(Bl. Glocke.) HH. Schuh, Pharmac. von Regensburg, Schwab, Schauspieler von Ansbach; Kfte. Otto von Annaberg u. Altmann von München; Bossrr, Lehrer von Bamberg.

(Strauß.) HH. Werthmann, Kfm. v. Markbreit; Renkin, Privatiee von Frankfurt; Löwenstein, Großhändlee von Wien; Graf v. Renesse von Bonn; Mad. Braun von Kitzingen; Wich, Magistrats-Offiziant und Mad. Pausch, von Bayreuth.

(R. Hahn.) HH. Kfte. Würzbach von Aschaffenburg, und Wolfram, von Hof.

(Mondschein zu Gostenhof.) Herr Edler von Romer, Gutsbesitzer von Wien. HH. Stiegler, Kand. phil.; Niedergesäß, Kfm. u. Dem. Schmidt, von Augsburg. HH. Partikuliers Bar. v. Flottow von Balow, und Bogner von Ansbach.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zeitung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 287. Donnerstag. Nürnberg, den 13. Oktober 1836.

Inland.

In dem Bayerischen Gr[illegible]-zorte Nordheim vor der Rhön, 6 Stunden von Meinungen, brach am 4. Oktober Feuer aus, welches 4 Wohnhäuser und 13 mit Früchten gefüllte Scheunen, die Nebengebäude nicht mitgerechnet, verzehrte. Ein Mann fiel von der Höhe herab und brach den Hals; ein anderer wurde durch den Einsturz einer Wand lebensgefährlich verwundet. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit von Kindern veranlaßt worden seyn. Von Meinungen waren auf der Stelle Feuerspritzen nach Nordheim geeilt.

Ausland.

Portugal.

Da der Staatshaushalt die strengste Sparsamkeit und die Aufhebung aller nicht unerläßlich nöthigen Aemter erheischt, so ist das Diario do Governo mit gegebenen oder genommenen Entlassungen angefüllt. Viele hohe Administrativ- und Justizbeamten sind unter denen, die freiwillig resignirten: Jose da Silva Carvalho, der Präsident des obersten Handelsgerichts; A. V. F. Vasconcellos, Präsident des obersten Justizhofes von Lissabon ꝛc. Alle Staatsräthe sind entlassen, weil ihre Stellung mit der Charte von 1820 unverträglich; bis die Kortes etwa das Gegentheil beschließen, gehören ihre Attribute den Ministern. Die Generaladministratoren der Zölle wurden schon vorher im ganzen Reiche aufgehoben, und ihre Funktionen den Direktoren des Zollwesens überwiesen. Ein Dekret vom 19. Sept. beklagt, daß, trotz der Sorgfalt der Legislatur, die hinsichtlich des Unterhaltes der Pfarrgeistlichen ergriffenen Maaßregeln sich als unzureichend erwiesen, da viele derselben dem äußersten Mangel preisgegeben seyen, und befiehlt hierauf die Bildung von Parochial-Juntas in jeder Pfarrei, welche einen anständigen Gehalt der diensthuenden Kleriker auszuwerfen haben, der von den Eingepfarrten entweder in Geld oder in Natura erhoben, und nöthigenfalls gesetzlich, wie eine Kronabgabe, beigetrieben werden soll. Die Annahme dieser Maaßregel wird dem Staatsschatze wenigstens 100,000 Pfd. Sterl. jährlich ersparen. Es ist dieß in der That eine Wiederbelebung des Zehntsystems, welches Don Pedro, von Terceira aus, unkluger Weise aufhob, wiewohl ohne Zweifel in der guten Absicht, sämmtliche Landbesitzer für seine Sache zu gewinnen; aber die falsche Politik, den Geistlichen das ihnen Gebührende zu entziehen, war den Fortschritten der konstitutionellen Sache ganz gewiß sehr hinderlich. Die Minister hoffen durch die im Gange begriffenen Aufhebungen und Beschränkungen von Aemtergehalten 250,000 Pfd. Sterl. jährlich zu ersparen. Hiezu die erwähnten 100,000 Pfd., die dann der Staat an der Besoldung der Pfarrer erspart, so wird dieser um eine Last von 350,000 Pfd. Sterl. jährlich erleichtert — eine Summ, die für eine in solcher Finanzklemme steckende Nation von hohee Wichtigkeit ist.

— Ein Korrespondent der Morning-Post meldet aus Lissabon folgenden von den dortigen Zeitungen unerwähnt gebliebenen Angriff auf das Leben des Prinzen Ferdinand bei dessen Rückkehr von Oporto: Der Prinz verließ Leyria sehr früh Morgens; er war aber kaum außer der Stadt, als etwa vierzig Mann, die im Hinterhalte lagen, auf ihn und sein Gefolge schoßen; nur die Schnelligkeit ihrer Pferde rettete die Reisenden, jedoch nicht ohne verschiedene Unfälle. Maerschall Saldanha wurde an einem Schenkel verwundet, dem Herzoge von Terceira ward ein Pferd unter dem Leibe getödtet, und Kapitain Pimenez und Mello Breyner wurden stark verletzt, ersterer indem er stürzte, letzterer durch ein Flintenkugel.

Spanien.

* Madrid, 29. Sept. Der Finanzminister hat mehreren Notabeln von Madrid, welche gegen die Vertheilung der 18 Millionen Realen reklamirt hatten, welche Neukastilien an dem allgemeinen Anlehen der 200 Millionen treffen, aus Auftrag der Königin erwidert, daß diese Reklamation auf sich zu beruhen habe, da ihrem Begehren schon durch eine allgemeine Entschließung an die Kommission der allgemeinen Bewaffnung und Landesvertheidigung abgeholfen sei. Der Hauptbeschwerde sei bereits durch die Instruktion abgeholfen, daß die Geldzuschüsse nicht als Zwangssteuer, sondern als patriotisches Anlehen der Vermöglicheren zu betrachten sei, welches jährlich 5 pCt. Interessen trage und feierlich vom Staat garantirt sei.

Ein Königl. Dekret vom 26. Sept. errichtet für jede Provinz der Monarchie eine Intendanz des öffentlichen Schatzes, insofern die nächsten Kortes nichts anderes beschließen. Ein anderes Dekret vom 24. Sept. verordnet, daß alle Schuldscheine, welche der Staatsschatz hiernächst ausgeben wird, ein Siegel tragen sollen, worauf sich das Bildniß der Königin befinden wird, mit der Legende: „Durch die Gnade Gottes und die Konstitution Königin von Spanien.“

Der Espanol meldet, in diesem Augenblick gehe das Gerücht in der Hauptstadt, daß der Karlistenchef Cabrera den Truppen der Königin in die Hände gefallen sei. Laut Bericht des Generalkommandanten der Mancha sind die dem Gomez bei Villa-Robledo abgenommenen Musketen unter die Nationalgarden der verschiedenen Städte der Mancha vertheilt worden, welche damit gegen die Karlisten zu marschiren im Begriff sind.

Die Portugiesische Regierung hat ihre in Spanien stehenden Hülfstruppen beordert, sich an die Nordarmee der Königin anzuschließen.

Digitized by Google

Der Generalkapitain von Valencia meldet, daß die Karlistenbande des Luna u. Conf. auf der Straße nach Kanales, bestehend aus 1200 Mann Infanterie u. 150 Mann Kavall., von ihm geschlagen worden ist, wobei sie 30 Todte und 8 Munitionswagen verloren haben.

Seit dem 19. Februar bis Ende August sind an Nationalgüteen 195 Liegenschaften um 64 Millionen Realen verkauft worden. Sie waren zu 27 Millionen Realen taxirt.

Nach einem Briefe eines Karlisten vom 1. Okt. gestehen die Karlisten nun selbst, daß sie bei dem letzten Angriff auf die Anglo-Christinische Linie nächst dem Passage-Hafen 400 Mann Todte und Verwundete gehabt haben. Sie waren den Wällen von St. Sebastian zu nahe gekommen, daß ihnen die Handgranaten des Feindes großen Schaden brachten. Ein anderer Brief von Behobia giebt den Verlust auf 1000 Mann an.

In einem Brief aus Bayonne vom 3. Okt. heißt es, Don Karlos verließ am 30. Sept., begleitet von dem Infanten Don Sebastian sein Hauptquartier Estella, und begab sich nach dem Fort St. Gregorio, um es zu besichtigen, speiste zu Serlata Mittags und kam Abends in Zuniga an. Tags darauf besichtigte er das Fort zu Santa Barbara bei Puente la Reyna sammt der ganzen Linie an der Orga. Brigadier Sanz ging in Eilmärschen mit 4000 Mann Infanterie und 700 Mann Kavallerie durch das Thal von Mena in der Richtung nach den Asturien, passirte den 27. Torrevago und gedachte den 28. Sept. Oviedo zu erreichen.

Frankreich.

* Paris, 8. Okt. Alle Papiere standen gut und auf dem Geldmarkt war kein Mangel. Der König kam gestern mit der Königin und den Prinzessinen um 11 Uhr nach den Tuilerien. Nachmittag war Kabinetsrath. Reschid Bey Effendi, der Türkische Gesandte, hatte seine Abschiedsaudienz, und überreichte bei dieser Gelegenheit das Portrait des Sultans sammt Beglückwünschungsschreiben, daß der König dem jüngsten Mordanfalle glücklich entgangen war. Reschid Bey erhielt bei dieser Gelegenheit den Orden der Ehrenlegion. Gleich darauf hatte dessen Nachfolger, Nurry Effendi, zuletzt Türkischer Gesandter in London, seine Antrittsaudienz als künftiger Gesandter für Frankreich.

Das ministerielle Abendblatt bestätigt, daß an alle Französischen Gränzbehörden der Befehl ergangen ist, diejenigen Schweizer die Gränze passiren zu lassen, welchen zur Zeit des Abbruchs der diplomatischen Verbindungen bereits Eingangspässe zugestellt waren.

Italien.

Rom, 27. Sept. Am 24. wurde das Urtheil über den Prinzen von Canino gefällt. So sehr man auch auf dessen Bekanntmachung gespannt ist, so ist doch bis heute nichts darüber veröffentlicht worden. Man behauptet, die Todesstrafe sey über den Prinzen verhängt, doch zweifelt man nicht, daß der Papst Gnade üben wird. Die Geheimhaltung des Urtheils geschieht wohl aus besondern Rücksichten für die Familie. Derselben Rücksicht mag es zuzuschreiben seyn, daß der Prinz nicht, wie es sonst gebräuchlich ist, in dem Gerichtssaal persönlich gegenwärtig seyn mußte, als das Urtheil abgelesen wurde. Was übrigens Französische Blätter melden, daß der K. K. Oesterreichische Botschafter Graf v. Lutzow sich im Namen seines Hofes für den Prinzen verwendet habe, ist wohl eine Erfindung.

Rom, 1. Okt. Gestern in der Frühe ist Hr. Thiers mit seiner Familie von hier über Florenz nach Paris abgereist, wo er so schnell als möglich einzutreffen gedenkt. Er hat während seines hiesigen Aufenthaltes dem heiligen Vater seine Aufwartung gemacht, und mit dem Kardinal-Staatssekretär Lambruschini so wie mit dem Monsignore Cappaccini mehrere Konferenzen gehabt, woraus man schließen will, daß er mit besonderen Missionen von Seite des Königs Ludwig Philipp beauftragt gewesen. Seine plötzliche Abreise soll durch Briefe aus Paris veranlaßt worden seyn. Er hat hier die Werkstätten mehrerer Künstler besucht und bedeutende Ankäufe und Bestellungen bei den hiesigen Französischen Künstlern gemacht, welche in ihm schon zur Zeit, als er noch Minister war, einen großen Verehrer und Beförderer der Kunst hatten. In Anerkennung dessen brachten ihm dieselben vor seiner Abreise eine Nachtmusik, die ihn sehr erfreute. — Don Miguel feierte seinen Namenstag vorgestern in seinem Palaste, wo er die Glückwünsche entgegen nahm, und seine ihm treu gebliebenen Anhänger zum Handkuß ließ. — Briefe aus Neapel sprechen davon, daß das dortige Ministerium eine Veränderung erleiden dürfte.

Schweiz.

Man kann sich kein anschaulicheres Bild von den bunt durcheinander gewürfelten Zuständen und Verhältnissen der Schweizerischen Eidgenossenschaft machen, als wenn man einer Sitzung der Tagsatzung beiwohnt. Aristokratie und Demokratie, Fabrikstaat und Hirtenvolk, Provinzialgeist und Unitarismus, Ideen aus dem 19., 18. und selbst aus dem 17. Jahrhundert — Alles findet seine Repräsentanten daselbst. Es ist gewissermaßen eine Musterkarte verschiedener Ansichten und Denkungsarten, welche sich in dieser Versammlung ein Stelldichein gegeben haben. Basellandschaft und Uri, Wallis und Genf, Appenzell und Bündten bieten Gegensätze dar, welche in ganz Europa nicht mehr so grell neben einander gefunden werden. Sind die Ansichten und Gedanken auf diese Weise buntfaebig und babylonisch gemischt, so sind es die Mundarten nicht minder. Jeder Tagsatzungsgesandte spricht nämlich die eigenthümliche Sprache des Kantons, welchen er repräsentirt, und er würde von seinen Komittenten auf der Stelle heimberufen werden, wenn er diesem alten Standesrechte jemals etwas zu verbergen beikommen ließe. Tessin spricht italienisch, Bündten romanisch, Genf, Waadt und Neuenburg französisch, und so drücken sich denn auch ihre Gesandten in gleicher Speache aus. Die vierte Sprache, welche in der Tagsatzung gesprochen wird, ist die teutsche, hochteutsch, wenn der Gesandte damit zurecht kömmt, schweizerteutsch in allen Dialekten und bis zur Unverständlichkeit, wenn dem Gesandten die Schriftsprache nicht geläufig ist. Zur Zeit der helvetischen Konföderation bediente man sich eines Dolmetschers: jetzt besteht dieser Gebrauch nicht mehr, und es macht einen eigenen Eindruck auf den Zuhörer, wenn er eine teutsche Frage italienisch beantworten, oder eine französische Argumentation in romanischer Sprache widerlegen hört. Eines Dolmetschers wäre übrigens der Fremde wenigstens oft genug bedürftig, denn die schweizerischen Dialekte sind nicht immer leicht zu verstehen, und Wallis z. B. hat einen Gesandten bei der Tagsatzung, bei dessem ersten Auftreten die Schweizer selbst sich einige Augenblicke erstaunt angesehen, und sich besonnen haben sollen, was das wohl für eine Sprache seyn möchte. Dieser Gesandte ist Hr. v. Riedmatten, ein Mann, der noch 1834 mit einem ehrbaren Zopf auf der Tagsatzung erschien, und erst 1835 den „Reichsanzeiger", wie seine Kollegen den Zopf zu nennen pflegten, zum Opfer

Digitized by Google

brachte. „Hochgeachde Hären, strüzze Dinge sind hier zu beachten!“ dieß war der Anfang einer der Reden des Hrn. v. Riedmatten, und wenn man sich dazu ein schnarrendes Organ, eine röchelnde Aussprache der Gurgel-Laute denkt, und das fremdartige Wort „strüzze“, welches vier bedeutet, in Betrachtung zieht, so wird man wol ermessen können, daß seine Rede einem Teutschen so gut als unverständlich seyn mußte. — Andere Ausdrücke, welche in der Schweiz gangbar sind, lassen sich mit einiger Kommentationsgabe eher auffassen. So ist der in den kirchlichen Wirren aufgekommene Parteiname „Krautstirzler“ eigentlich eine Bezeichnung der Bauern des Freienamtes im Aargau, wo sehr viel Kohl gebaut wird (Stirzel bedeutet Strunk), und wurde sodann auf die Vertheidiger der klösterlichen Rechte überhaupt übergetragen. Im Freienamte liegt nämlich das Kloster Muri. Sind dergleichen neugemachte Parteiworte, wie man sieht, nicht zum Besten gerathen, so ist dagegen der Reichthum an guten, alten, Teutschen Ausdrüken, welche in Teutschland selbst zum Theil längst abgekommen sind, von hohem Interesse, und ihr Gebrauch alterthümlich ansprechend, sobald sie nicht aus einem Munde kommen, der sie fremdartig mit Neuem mischt und sich unnatürlich hinaufschrauben will. — Auffallend war mir der charakteristische Unterschied zwischen den beiden Universitäten Bern und Zürich. In Bern fehlt der wissenschaftliche Sinn, die wissenschaftliche Ader möcht' ich sagen, um das Durchgreifende dieses Mangels recht auszudrücken. Die Studenten werden angenommen, ohne daß man Beurkundung der gehörigen Vorbildung von ihnen verlangte; daher ihr rüdes Wesen und die Neigung zu Tumult und politischen Umtrieben. Auch wird es in Bern selbst allmählig vorherrschende Stimmung, daß die Universität sich nicht heben werde und wieder eingehen müsse. Zürich dagegen blüht sichtbar auf und gewinnt das Wesen und den Charakter unserer Teutschen Hochschulen. Seit einiger Zeit sieht man auch Teutsche Studirende daselbst, welche die erforderliche spezielle Ermächtigung ihrer Regierung dazu erhalten haben; namentlich einige Braunschweiger, wie man mir sagte. Einigen Hannoveranern dagegen soll die nachgesuchte Ermächtigung abgeschlagen worden seyn; indessen hoffen die Züricher, daß nach und nach mehrfache Vergünstigungen zum Besuch ihrer Universität für Teutsche Studirende erfolgen dürften. (Fränk. M.)

Türkei.

Konstantinopel, 15. Sept. Zwischen den Ulemas und dem Sultan ist fast offener Krieg ausgebrochen. Die Aufregung der gelehrten Korporation ist auf einen solchen Grad gestiegen, daß sie alle Rüksichten bei Seite geschoben hat und direkte Opposition macht. Offenbar hat die Feindschaft zwischen den Ulemas und dem Staatsoberhaupt dieselbe Höhe erreicht, wie seiner Zeit die zwischen dem Letzteren und den Janitscharen. Diese Spaltung kann nicht lange dauern und wir stehen am Vorabende einer schweren Katastrophe. Man sieht einer allgemeinen Enthauptung und Strangulirung der Häupter des Gesetzes und der Kirche entgegen, denn als solche sind die Ulemas zu betrachten. Eine solche blutige Maaßregel kann aber die gefährlichsten Erschütterungen hervorbringen. — Der Sultan behauptet, man habe ihn vergiften wollen. Ein Sclave soll Sr. Hoheit eine Schaale Kaffee dargereicht, dabei aber so gezittert haben, daß der Großherr Verdacht schöpfte und den Kaffee untersuchen ließ, wobei sich herausstellte, daß er Gift enthielt. — Eine andere, besser bestätigende Anzeige der bevorstehenden Krisis ist folgende: Abdurahmon Effendi, einer der vornehmsten Ulemas, kam in den Appellationssaal der Serails, betrachtete lange — sei es nun aus Absicht, oder aus augenblicklicher Eingebung seines Religionseifers — das in den letzten Tagen dort installirte Bild des Sultans, und brach dann plözlich in die heftigsten und derbsten Ausfälle gegen den Großherrn aus, wobei er das Aufstellen von Bildnissen als eine Ketzerei und als einen Gräuel, als eine Verletzung des muhamedanischen Glaubens bezeichnete. Mit Mühe brachte man den eifernden Schriftgelehrten aus dem Pallaste weg, er aber setzte seinen leidenschaftlichen Reden vor dem Volke fort, das durch diesen Vorfall sehr ergriffen zu seyn schien. Das geschah schon vor einigen Tagen und noch ist Abdurahman Effendi unbestraft. Aber daraus folgt nur, daß der Sultan über einer allgemeinen Rachemaaßregel brütet. Es soll sich jetzt herausgestellt haben, daß die Ulemas die Truppen zur Empörung zu reizen suchten, als des Sultans Bildniß in den Kasernen aufgestellt wurde. Ist einmal beschlossen, die Ulemas zu vernichten, so wird es nicht an Verbrechen fehlen, deren man sie bezüchtigt. — Mehmed Ali hat dem Schwiegersohne des Sultans 23,000 Piaster als Geschenk überschickt. — Die Brittische Flotte liegt zu Vurla, die Französische Flotte ist nach Syrien abgesegelt. — Admiral Roussin hat seine Abschiedsaudienz beim Sultan gehabt und Hr. v. Butenieff reist nach Brussa.

Allerlei.

Abd-el-Kader.

(Beschluß.)

Abd-el-Kader ist stets sehr einfach gekleidet; seine Kleidung ist die eines gewöhnlichen Arabers, ohne irgend eine Verzierung oder ein Zeichen seiner Würde. Nur für seine Waffen und seine Pferde entfaltet er einigen Luxus. Eine Zeitlang hatte er einen Bournous getragen, dessen Quasten von Gold waren. Als aber einer seiner Schwäger, den er zum Kaid eines mächtigen Stammes ernannt hatte, eine Pracht um sich her verbreitete, die Mueren erregte, beschied er ihn zu sich, und sprach, nachdem er ihn Vorwürfe über sein Benehmen gemacht: „An mir nehme ein Beispiel; ich bin reicher und mächtiger als Du; doch sehe, wie ich gekleidet bin; ich will nicht einmal diese elenden Goldquasten mehr tragen.“ Und auf der Stelle riß er sie ab, und seitdem trägt er nichts mehr von Gold oder Silber an sich. — Abd-el-Kader ist sehr dem Studiren ergeben, er weiht ihm die wenigen ruhigen Augenblicke, die ihm sein bewegtes Leben läßt. Er besitzt eine kleine Bibliothek, die ihm auf allen seinen Zügen nachgeführt wird. Zieht er ins Feld, dann umgiebt er sich mehr, als in seiner Residenz, mit einem Königlichen Glanze; er bewohnt dann ein prachtvolles, bequemes und gut eingetheiltes Zelt; auch hier ist ein kleines, sehr elegantes Asyl angebracht, wo er arbeitet. Im Lager verbringt er seine Zeit, wenn nicht der Tag von militärischen Operationen in Anspruch genommen wird, auf folgende Weise. Sowie er nach dem Marsche in seinem Zelte anlangt, behält er nur einen Diener bei sich, und widmet einige Minuten der Pflege der Reinlichkeit. Sodann läßt er seine Sekretäre und nacheinander seine Oberoffiziere kommen und arbeitet mit ihnen bis um 4 Uhr. Nach dem erscheint er am Eingange seines Zeltes und verrichtet das öffentliche Gebet, und predigt eine halbe Stunde etwa, wobei er Sorge trägt, einen religiösen Text zu wählen, der ihm erlaubt, die ihm dienlich scheinenden Ideen über den Krieg und die Politik zu verbreiten. Niemand ist übrigens verbunden, seinen Predigten beizuwohnen. Einige Augenblicke darauf geht er zu Tisch; er speist zusam-

Digitized by Google

men mit seinem ersten Sekretär, Milloud-Ben-Arach, seinem innigsten Vertrauten, mit seinen Brüdern, wann sie sich bei dem Heere befinden, und noch meistentheils mit einem seiner Agas. Nur wenig Gerüchte werden aufgetragen, doch sind sie gut und sorgfältig zubereitet. Er raucht und schnupft nicht und trinkt wenig Kaffee. — Abd-el-Kader hängt an den Vorschriften seiner Religion, aber er ist kein Fanatiker. Er scheut es nicht, mit Christen über religiöse Fragen zu diskutiren; er thut es ohne Bitterkeit und mit Anstand. Er ist ein rechtschaffener Mann, von guten moralischen Grundsätzen. Streng befolgt er sein Wort, doch ist er fein und listig, in der diplomatischen Bedeutung des Worts. Nichts ist seinem Charakter fremder als Grausamkeit. Er beherrscht die Araber mit Gerechtigkeit und Milde; stets zeigte er sich, wann er es konnte, sanft und edelmüthig gegen seine Feinde. — Seine Unterhaltung ist lebhaft und zuweilen glänzend. Hr. Allegro, damals Ordonnanzoffizier des Generals Trezel, gab, als er sich kurze Zeit vor der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bei ihm befand, den Rath, von einem Theile seiner Ansprüche in Betreff des mit dem General Desmichels abgeschlossenen Friedensvertrages abzustehen, und stellte ihm vor, er möge sich nicht durch die Liebkosungen des Glückes so weit verlocken lassen, daß er nach einem vielleicht außer seinem Bereiche liegenden Ziele strebe. „Allegro, sagte der Emir zu ihm, vor drei Jahren war ich nur noch einer der vier Söhne meines Vaters, gezwungen, wenn ich einen Feind im Kampfe getödtet habe, mich seines Pferdes und seiner Ausrüstung zu bemächtigen, um meine Mittel zu mehren. Du siehst was ich jetzt bin, und willst, daß ich kein Vertrauen auf mich habe?“ — Abd-el-Kader hört gerne von Bonaparte reden; was er am meisten bewundert, sind nicht dessen militärische Triumphe, sondern die Ordnung, deren Herrschaft er in seinen Staaten nach einer allgemeinen Umwälzung sicherte.

Der Hofrath, Ritter Dr. Faust, der mit seinem edlen Freunde, dem Baurathe Dr. Vorherr zu München, den Sonnenbau lehrte, hat neuerlichst statt der Dächer, der Erbsünde der Häuser, ebene, wasserdichte Decken erfunden, die wohlfeiler als Dächer sind, bei Erhaltung im besten Zustande die längste Dauer haben, den Häusern die größte Festigkeit und die schönste, herrlichste Gestalt geben, Feuersgefahr abwenden, und über dem ganzen Hause, sub dio, einem mit Blumen und Zierpflanzen geschmückten, durch Treppe mit übergebautem Häuschen zugänglichen, von steinerner Brustwehr umschlossenen nur nach einer Seite, wo der Wasserabfluß ist, unmerklich um wenige Zolle geneigten Saal bilden, welcher Saal mit Schirmen und Zelten, im Sommer auch Gelegenheit zu Sonnen-, Luft- und Gewitterbädern, gelobt und gebilligt von Römern, Franklin und Monboddo, darbietend, zum Leben im Freien, zu Gesellschaften, Beschäftigungen, nächtlicher Erleuchtung, Gesang, Musik, Tanz und Freude einladet, die Menschen über irdische Sorgen erhebt, und den das Haus bewohnenden Menschen Sonne und Sternenhimmel öffnet. — Die Beschreibung dieser Häuserdecken mit einer Tafel-Abbildung, und Schrift und Aufruf zum Sonnenbau, zu Sonnen-Vereinen und Sonnenstädten, mit zwei Tafeln von dem Zeichnenlehrer Hrn. J. E. Heilmann bereits trefflich gezeichnet, werden nächstens durch die Güte des genannten edlen Freundes öffentlich in Druck erscheinen.

Vom Gewöhnen der Thiere an einander findet sich in der Revue de deux mondes folgendes Beispiel. In dem Marstalle des letzten Königs von England, damals Prinz-Regent, zeigten ein Stammpferd und ein kleiner Hund, von der (aus England stammenden) Race der griffons die engste Anhänglichkeit für einander. So lange das Pferd aufrecht stand, saß ihm der Hund auf dem Rücken, sobald es sich aber niederlegte, so verließ der Hund den Stall und schweifte außen herum, ohne sich ans Wiehern seines ihn rufenden Freundes zu kehren. Das arme Pferd, welches seinem Gefährten nicht nachkonnte, sah sich daher, um ihn zurückzuhalten, gezwungen, beständig zu stehen. Natürlich hatte dieß üble Folgen; die Beine schwollen, und die Stallknechte, welche die Ursache davon einsahen, glaubten dem Uebel durch Entfernung des Hundes abzuhelfen. Von nun an fraß das Pferd nicht mehr, und man sah wohl ein, daß man ihm, um es zu erhalten, seinen Gefährten wieder geben müsse; dieß geschah, und das Thier wurde sogleich munter und bekam wieder Appetit, aber es konnte nicht mehr zum Fahren und Reiten gebraucht werden.

Theater.

Donnerstag, den 13. Sept. 1836, zum Erstenmale: „Die Tochter des Geizigen.“ Schauspiel in 3 Akten, nach „La fille de l'avare“ von Kurländer.

Freitag, den 14. Oktober 1836, am Vorabend der Feier des glorreichen Namensfestes Ihrer Maj. unserer Allergnädigsten Königin, bei beleuchtetem Hause:

Ein Prolog,
gedichtet von J. F. Negges, gesprochen von Mad. Geißler.
Hierauf:
Elvira,
oder:
Ehre und Mutterliebe.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von J. F. Negges.

Dienstgesuch.

Eine ordentliche Maad, welche schon bei mehreren Herrschaften und zwar mehrere Jahre als Köchin diente, sich auch jeder häuslichen Arbeit unterzieht, wünscht nächstes Ziel — Allerheiligen — bei einer Familie ohne Kinder in dieser Eigenschaft unterzukommen.

Angekommene Fremde vom 11. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) Hr. Smith, Partikulier mit Gemahlin, u. Miß Kuter, von London. HH. Kflte. Schöning von Viotho, Sassard v. Lyon, u. Quinard von Paris.

(Wilt. Hof.) Hr. Duschl, Auditor von Bamberg, Mad. Leichtweis, von Darmstadt. HH. Pachten, Kaufm. von Koblenz; Frankenfeld, Stud. jur. v. Göttingen; Klett, Kfm. von Würzburg; Buntland-Lott u. Wanstan-Neale, Partikuliers von London.

(Bl. Glocke.) HH. Leibhaide, Bürgermeister v. Bayreuth; Scheffler, Kammer-Assessor von Berlin; Bauer, Kfm. v. Heidelberg. Mad. Rieß und Hr. Rieß, Fabrikant von Schwäb Gmünd. HH. Kflte. Leissner von Schönhaide, und Polipptan aus Griechenland; Hr. Hemig, Thierarzt von Großau.

(Strauß.) Herr Kiefhaber, Amtmann von Dürrwangen, HH. Hilger, Privatier von Mainz; Göden, Stud. von Halle; v. Zink, Assessor v. Neuburg; Privatiers Wutz von Heidenbach und Deugler von Wellendorf. Mad. Beer u. Mad. Knörlein von Bamberg. HH. Vincenz, Stud. v. Bonn; Bühl, Privatier v. Aschaffenburg. HH. Kflte. Baur von Wallerstein, Herrlein von Augsburg, Bühl v. München, v. Schwarzenbach von Konstanz, Wünsch von Würzburg, Eckenbrecher von Berlin, Güllich von Pforzheim, Neustädter von Bayreuth, Schindler von Leipzig, Pfirsching von Würzburg.

(Rothe Hahn.) Hr. Pindle, Hammergutsbesitzer u. Mad. Pindle, von Edenhausen. HH. Buchner, Kand. von München; Reis, Brauereibesitzer von Windsheim.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Ignatz u. Norgott, Schüler von Mornsheim. Mad. Grandjean von Regensburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 6 fl. 48 kr; halbjährig: 3 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zeitung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gekrankte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäßige Beiträge werden ansländig honorirt.

Nr. 288. Freitag. Nürnberg, den 14. Oktober 1836.

Inland.

München. Das Königl. Staatsministerium des Innern hat am 27. v. M. das Folgende von allgemeinrm Interesse an die Königl. Regieeung des Rezatkreises, Kammee des Innern, erlassen: „Mehrere vorgekommene Fälle haben gezeigt, daß ansässige Familienväteein der Absicht, mit ihrer Familie nach Nordamerika auszuwandern, ihre Besitzungen veräußert und ihre örtlichen Erwerbsverhältnisse aufgegeben hatten ohne voegängige hinreichende Kenntniß dee nnentbehrlichen Geldmittel zu einer vernünftigen und zweckmäßigen Ausführung ihres Voehabens, und ohne irgend zuvor erlangte Gewißheit, daß dasselbe zugelassen werden könne. Abgesehen davon, daß die meisten diesee Auswanderungen durch unrichtige Voestellungen von den Verhältnissen jenes Landrs veranlaßt zu seyn scheinen und abgesehen von der Pflicht der Behörden und namentlich der Gemeindeverwaltungen, diesem, für das Wohl der Betheiligten gefährlichen Irrthume durch sachgemäße Belehrung zu begegnen, sind diese Behörden besonders verbunden, dee unbedachtsamen Aufgebung bestehender Ansässigmachungen in jenen Fällen berathend entgegenzuwirken, wo nicht die Gewißheit vorliegt, daß den Familien die Erlaubniß zur Auswandrrung ertheilt werden könne, wo sonach durch diese Aufgebung eben sowohl die einzelnen betheiligten Familien als die betreffenden Gemeinden gefährdet werden können.

* Ansbach, 10. Okt. Das Tagesgespräch in unseeer Stadt nimmt gegenwärtig die hire versammelte protestantische Generalsynode in Anspruch. Es ist uns neu und erregt unseee Aufmerksamkeit besonders, daß dieses Mal ein Drittheil der Abgeordneten aus weltlichen Mitgliedern besteht; so daß mitten unter den geistlichen Herren hie und da Schnurrbärte und selbst eine militärische Uniform bemerkbae sind. Es ist bekanntlich ein lange gehegter Wunsch der Protestanten Bayerns, ihre kirchlichen Angelegenheiten nicht in die Hände dee Geistlichen allein gelegt zu seben, ein Wunsch, dee nach protestantischen Grundsätzrn eben so gerecht, als seine Gewährung billig ist. Nun ist man höchsten Orts diesem Wunsche in so weit nachgekommen, daß man zur Generalsynode ein Dritttheil weltlicher Mitglieder berufen hat. Man sagt, diese Einrichtung sei nicht von dem protestantischen Oberkonsistorium, sondern von dem Königl. Staatsministerium ausgegangen, und man hegt mancherlei Veemuthungen über die Gründe, durch welche sich genannte Stelle zu dieser Maaßeegel habe bestimmen lassen; denn es sind in dieser Beziehung keine Petitionen von Seiten nichtgeistlicher Peotestanten mehr eingelaufen; der denkende Theil der Protestanten hatte sich im Gegentheile, bei dem immer weiter um sich greifenden Pietistenwesen, das sich so ziemlich die Herrschaft in Kiechensachen angemaßt hatte, von der Theilnahme an kirchlichen Angelegenheiten fast gänzlich zurückgezogen. Hat nun das Königl. Ministerium diese Einrichtung nicht auf Veranlassung von Petitionen nichtgeistlichee Protestanten getroffen, so fragt es sich allrroings, warum nun jetzt diese Einrichtung, deren Nothwendigkeit voe mehreren Jahren in einer verfolgten Kirchenzeitung so dringend dargethan wurde? Wir wissen nicht, lin wie weit diejenigen Recht haben, welche glauben, man habe es für nöthig, um etwaigen üblen Folgen der Sektirerei in politischer Beziehung zu begegnen, weltliche Mitglieder zur Theilnahme an den Synoden zu berechtigen. Wie dem auch sei, jedenfalls ist diese Einrichtung zweckmäßig, nur in so fern einer Abänderung bedürftig, daß bei der ungleich stärkeren Anzahl nichtgeistlicher Protestanten diese gewiß znm wenigsten auf die Stellung der Hälfte der Mitglieder Anspeuch haben, und zwar so, daß nicht, wie es jetzt geschieht, die weltlichen Mitglieder von den Geistlichen gewählt werden, sondern virlmehr von den Gemeinden.

In der Synode selbst unterscheiden sich, wie allenthalben untee den Protestanten, zwei Parteien, die sogenannten Mystiker und Rationalisten. Beide Rawen freilich bezeichnen die Ansichten derselbrn nicht genau; man könnte sie deutlicher so charakterisiren, daß erstere dee Ansicht sind, das Lutherthum sei unverbesserlich, in Luther habe dee menschliche Geist in Bezug auf religiöse Forschung das Höchste erreicht, Niemand könne je die Ansichten Luthers und seinee Zeitgenossen verbrssern, es müßten daher die von diesen Männern verfaßten symbolischen Schriften für alle Ewigkrit in derselben Gestalt Geltung haben. Letztere dagegen halten eine vernunftgemäße Verbesserung für möglich und nothwendig. So muß es denn freilich kommen, daß sich bei der Prüfung des Entwurfes einer neuen Kirchenagende ꝛc. ganz entgegengesetzte Ansichten begegnen, die sich nicht wohl vereinigen lassen, so daß hier nicht sowohl Debatten zue Entscheidung beitragen, denn Jeder hat schon, seiner Richtung gemäß, seine feste Ansicht zuvor, sondern die Stärke der Anzahl von Mitgliedern dee einen oder der andern Partei bestimmt hier die Entscheidung. Welche Partei an Mitgliederzahl nun die stärkrre ist, wissrn wie nicht zu sagen; jedrnfalls wäre die rationalistische im Nachtheile gewesen, fühlte sie sich nicht durch die weltlichen Mitglieder bedeutend verstärkt; ein Umstand, den die Mystikee wohl voransseben, weßhalb sie von jeher gegen die Theilnahme weltlicher Mitglieder waeen; der Gräurl eines Schnurrbarts nun gar möchte Manchen außee Fassung bringen.

Ausland.

England.

London, 6. Okt. Der Großfürst Michael von Rußland wird in dirsen Tagen hier erwartet. — Graf Sebastia-

Digitized by Google

ni, der Botschafter Frankreichs, ist gestern in Dovres angekommen.

— Der Globe theilt die Antworten der Russischen Regierung auf die Klagen des Lords Durham in Betreff einiger willkürlichen, gegen die zu Kronstadt und Archangel ladenden Schiffe verübten Maaßregeln mit. Aus diesen Antworten scheint hervorzugeben, daß Rußland, weit entfernt, mit England brechen zu wollen, von einem großen Gerechtigkeits- und Friedens-Geiste beseelt ist.

— O'Connell läßt dem guten Glauben, dem vorzüglichen Bestreben des Whigministeriums Gerechtigkeit widerfahren. So erklärt er denn auch, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, demselben einen eifrigen, aber gewissenhaften Beistand zu leisten. Auf die nämliche Weise spricht er sich in Betreff des Vicekönigs, Lord Mulgraves, aus, dessen Verwaltung nur Lobsprüche verdiene. Jedoch, bemerkt das Mitglied für Kilkenny, vor allem entschlossen, den reinen Grundsazen des Radicalismus getreu zu bleiben, bin ich dem Ministerium nicht blindings nachgefolgt, habe ich es nicht, ohne stets den Gegenstand und meine Ueberzeugung zu prüfen, unterstützt. So habe ich, in Opposition mit ihm, für die Abschaffung der Peitschenstrafe in der Armee, für die Revision der Pensionatsliste, für die Einführung des geheimen Scrutiniums gestimmt. Ungeachtet dieser partiellen Meinungsverschiedenheiten erklärt O'Connell dennoch, daß er die Aufrechthaltung Lord Melbourne's und seiner Kollegen im Besitze der Gewalt als wesentlich für den Frieden und das Gedeihen Irlands betrachte. Bei dieser Gelegenheit enthüllt O'Connell einen Theil seines Operationsplanes. „Die Richtschnur, und die unveränderliche Richtschnur meines Verhaltens war stets die: für Irland völlige und ungetheilte Gerechtigkeit durchzusetzen, wenn ich es vermöchte, aber, wäre dieß nicht der Fall, alle möglichen Abbestellungen von Beschwerden zu verwirklichen. Mit anderen Worten, eine Nationalschuld von Gerechtigkeit ist gegen unser Land kontrahirt; nun gut, ich will, daß sie ganz und gar gezahlt werde, und nur eine solche integrale Tilgung kann mich zufrieden stellen. Inzwischen werde ich jedoch jede Abschlagzahlung, wie geringfügig sie auch seyn mag, annehmen, jedesmal, wenn ich weiß, daß ich nicht mehr bekommen kann. Wird doch so immer etwas wenigstens von unserer Passivschuld abgehen! Ich gehöre nicht zu jenen Leuten, die, dem Hunde in der Fabel gleich, die Wirklichkeit für einen Schatten fahren lassen. Ich effektuire alles, was und wo es nur geht, zu Gunsten Irlands, und in dem Maaße, als ich etwas erhalte, befinde ich mich in einer besseren Stellung für die Eintreibung weiterer Rückzahlungen." Dieser Grundsaz hat O'Connell bei den Gesezentwürfen der Regierung über die Zehnten und das Gemeindewesen Irlands geleitet.

— So eben ist von dem Parlaments-Mitglied für Marylebone in Form eines Briefes eine Flugschrift, unter dem Titel: „Die Lords, die Regierung und das Land," herausgegeben worden, worin eine Ausgleichung der Spaltungen zwischen den Whigs und den Radikalen versucht wird, und die bei dem Talente des Verfassers, dem Gegenstande, den er behandelt, und dem Zeitpunkte der Publikation des Schreibens, großes Aufsehen erregt. Ueber die Reform des Oberhauses spricht Herr Bulwer keine entschiedene Ansicht aus, glaubt aber, daß die Prüfung dieser Frage im Parlamente nicht ausbleiben werde.

— In ganz Irland finden Truppenverlegungen statt, und mehrere Regimenter werden nach Schottland versezt.

— Jemand, der kürzlich die südlichen Theile von Irland durchreiste, versichert, der elende Zustand des dortigen Landvolks sei noch weit unter dem, den er vor zwei Jahren in Süd-Afrika unter den Kaffern vorgefunden habe.

— Die Ausfuhren von der Clyde und von Liverpool in den lezten neun Monaten überschreiten die der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres um 12 Millionen Ellen Baumwollengewebe und 1½ Million Pfund Baumwollengarn, und an Werth dieser beiden Artikel um 365,000 Pfd. Sterlinge.

— Ein furchtbarer Sturm hat vorgestern an unsern Süd-Küsten gewüthet, und man hört bereits von mehreren Schiffbrüchen. Trotz der Witterung ist Lord Lyndhurst über den Kanal nach Frankreich gereist.

— Im nördlichen Schottland hat es zwischen dem 20. und 21. v. M. stark geschneit und gefroren.

— Man meldet aus Kanada, es sei dem Gouverneur Sir Francis Head gelungen, durch Unterhandlungen mit den Indianern die Abtretung des Landes nördlich vom Huron-See zu erlangen. Diese Strecke umfaßt etwa eine halbe Million Acres; es wird vorgeschlagen, diese neue Besitzung in Parcellen von 50 bis 200 Acres Brittischen Ansiedlern zu niedrigen Preisen zu überlassen. Es ist der Plan, eine Eisenbahn längs dem südlichen Ufer des St. Lorenzstroms durch die Herrschaft Beauharnois nach dem See St. Francis anzulegen; die Länge derselben würde ungefähr 15 Engl. Meilen seyn; das vorläufig von einer Gesellschaft aufzubringende Kapital für diese Anlage wird zu 50,000 Pfd. angegeben, wozu ein Mitglied derselben, Hr. Ellice, gleich 10,000 unterschrieben hatte.

— In Nord-Amerika ist ein riesiges Eisenbahnprojekt entworfen worden, und die Unterzeichnungen sind bereits fast vollzählig, nämlich von Brunswick-Harbour an der Georgischen Küste nach Apalachicola-River in Florida. Auf diese Weise würden 12—1400 Engl. Meilen gefährlicher Schifffahrt erspart werden, und man würde New-Orleans von New-York aus in 6 Tagen erreichen können.

Spanien.

* Madrid, 30 Sept. Die Königin-Regentin hat den Don Franzisko de Vera, einen der obersten Beamten zu Requena, wegen seines standhaften Verhaltens bei dem jüngsten Angriff der Karlisten auf diesen Ort, den Titel eines Auditors von Abacete verliehen. Der Engl. Gesandte, Hr. Villiers, ist seit vier Tagen bedeutend krank. — Der Kourier von Andalusien ist, wie er sollte, vorgestern hier nicht angekommen. Man sagt, daß seine Depeschen durch die Bande des Gomez verbrannt und die Kommunikation überhaupt gesperrt worden ist. Auch aus Valencia und Karthagena sind gestern Abend die Kouriere nicht eingetroffen. Der Kommandeur der Nord- u. Reserve-Armee, Baldomero Espartero, hat unterm 25. Sept. d. d. Logrono, folgende Proklamation an die Soldaten erlassen: „Kameraden, ich übernehme das Armeekommando in einem Augenblicke, wo meine Gesundheit noch nicht vollkommen hergestellt ist, und leicht dürfte diese Last meine Kräfte übersteigen. Die Umstände sind kritisch, und was mich am meisten drückt, ist, daß ich Euch leiden sehe, ohne im Stand zu seyn, allen Bedürfnissen der Armee in ihrem ganzen Umfange zu genügen. Es war der Wille Ihrer Majestät der Königin-Regentin, der Mutter des Volkes und Beschützerin der Truppen, was mich bestimmt, im Vertrauen auf Eure Anhänglichkeit und Eure heroische Entsagung dieses Kommando zu übernehmen. Nur durch Eure fortdauernde Anhänglichkeit und Eure

Digitized by Google

militairische Tugenden werde ich in Stand gesetzt werden, etwas zu unternehmen und auszuführen. Soldaten! Gefährten unserer gemeinschaftlichen Fatiguen, laßt uns eine neue Zeitrechnung für unsern Ruhm eröffnen. Meine Standhaftigkeit soll der Eurigen gleichkommen und ich werde mein Leben an die Vertilgung der Rebellen setzen. Ueberzeugt, daß alle bisherigen Verhandlungen, um sie aus ihrer verbrecherischen Laufbahn zu ziehen, nur dazu gedient haben, die Reihen des rebellischen Prinzen zu verstärken und den Uebermuth zu nähren, der so viele Schlachtopfer gekostet hat, werde ich von nun an allen Mitteln der Begütigung abhold seyn; ich werde durch entgegengesetzte Maaßregeln Euren und den Wünschen der Nation entsprechen, welche den Verlust so vieler Kinder des Vaterlandes beweint, hingeopfert durch diese räuberischen und fanatischen Banden und egoistischen Feinde freier bürgerlicher Entwickelung. Soldaten der Nord- und Reservearmee! glaubt nicht, daß Eure Standhaftigkeit in Ertragung der Mühseligkeiten und Eure brennende Begierde, sich mit dem Feinde zu messen, Euch allein zum Ziele führen können. Die strengste Ordnung und Manneszucht müssen von Euch noch ferner beobachtet werden, wenn sie Euren militairischen Vorzügen die Krone aufsetzen sollen. Persönlicher Muth u. Stärke vermögen nichts ohne Manneszucht; die Manneszucht allein ist die unentbehrliche Bedingung, ohne welche wir nicht über die Feinde unserer konstitutionellen Rechte triumphiren können, worauf das Glück und die Zukunft der Spanier beruht."

* Madrid, 1. Okt. Die Baisse in den Fonds zu Paris hat auch auf den Kurs der Madrider Börse nachtheilig gewirkt; indessen sind doch die Zahlungsordres für die innere Schuld gegeben worden, wenigstens sieht man schon Acceptations cirkuliren, welche von der Amortisationskasse für den 12. d. M. und für spätere Verfallstermine ausgegeben worden sind. Was jedoch Hrn. Mendizabal für die nächste Zukunft am meisten beschäftigt, ist die Bezahlung der Koupons der auswärtigen Schuld. Hr. Mendizabal und der größte Theil unserer Finanziers scheinen allerdings noch vor der Hand vorzüglich auf dem problematischen Erfolg einer auswärtigen Anlehens-Negociation zu rechnen. Voeläufig rechnet der Minister auf 100 Mill. Realen von dem neuen Zwangs-Anlehen der 200 Mill. und 25 Mill. aus dem Ertrag der Rekruten-Ablösungsgelder. Wie weit der Minister hierin sicher rechnet, ist zweifelhaft; wenigstens befindet sich zu Madrid mehr als ein Kapitalist, welcher sich lieber auspfänden läßt, als den repartirten Anlehens-Voeschuß zu zahlen. Eben so läßt sich nicht läugnen, daß sich sehr viele junge vermögliche Leute loskaufen, während andere minder Bemittelte sich in die Reihen der mobilen Nationalgarde einschreiben lassen, wobei sie wenigstens ihren Lebensunterhalt finden. Ihr Sold beträgt 1 Fr. täglich, einschließlich 2 Realen für Fleisch. Morgen, den 2. Okt, ist große Revue der Nationalgarde für die neuen Bataillons 5. 6. 7. angesagt. In Folge K. Dekrets vom 28. Sept. wird das Ministerium der Marine, des Handels und der überseeischen Provinzen künftig 2 Sektionen bilden. Durch ein anderes Dekret wird das Admiealitätskollegium wieder hergestellt. Der K. Geheime-Rath für Spanien und Indien mit seinem Bureaur und Dependenzen ist durch Dekret von gleichem Dato aufgehoben worden. — Der Oesterr. Geschäftsträger, welcher auf Befehl seines Hofes Madrid verlassen hatte, soll angeblich nicht nach Wien zurückkehren, sondern in einem der Pyrenäischen Bäder zu Barèges oder Bagnères die weiteren Befehle seines Hofes abwarten.

Madrid, 1. Okt. Der Bürgerkrieg gewinnt täglich mehr an Intensität, der Sieg der Sache der Civilisation wird mehr und mehr problematisch. Villareal (ohne allen Zweifel Sanz) ist an der Spitze von 12 Bataillonen Infanterie und 3 Schwadronen Kavallerie über den Ebro gegangen, und hat sich in die Provinz Santander geworfen. Man glaubt, daß er sich Gomez vereinigen oder doch dessen Rückzug nach den insurgirten Provinzen erleichtern will. Aengstliche Leute befürchten, Villareal möchte die Kühnheit so weit treiben, und das von Linientruppen entblößte Madrid selbst angreifen. — Der neue Obergeneral der Nordarmee ist noch nicht wieder hergestellt, was auf die Operationen höchst nachtheilig wirkt. Seine Ernennung hat in der Armee großen Enthusiasmus hervorgerufen. — Die mobilisirten Nationalgarden sammeln sich in den Hauptstädten der respektiven Provinzen in großer Anzahl. In Madrid sind schon über 800 Mann zusammengekommen. Im Allgemeinen sind es kräftige und zum Krieg tüchtige Leute. — Die Distriktswahlen sind schon fast auf der ganzen Halbinsel beendigt. Die mit der Wahl der Deputirten beauftragten Wähler finden im Allgemeinen den öffentlichen Beifall. — In Madrid herrscht die vollkommenste Ruhe. Viele Leute, die im Geruche des Karlismus oder des Republikanismus stehen, sind von hier entfernt worden.

Frankreich.

Paris, vom 8. Okt. Der Moniteur veröffentlicht eine Reihe von Begnadigungen für politische und andere Verbrecher. Die Zahl jener beläuft sich auf 63; doch findet sich unter ihnen kein einziger hervorspringender Name. In dem Bericht des Justizministers Herrn Persil heißt es: „Die Gerechtigkeit des Landes hat ihren Lauf gehabt; die gesellschaftliche Moral ist befriedigt worden; die öffentliche Ordnung hat sich befestigt, und Alles läßt hoffen, daß sie nicht mehr durch jene verbrecherischen und ohnmächtigen Angriffe gegen eine Regierung gestört werden wird, die sich auf die allgemeinen Interessen stützt, und durch die nationalen Sympathieen stark ist. Sire, der moralische Zustand des Landes und die Gesinnungen einer großen Zahl politischer Verurtheilter selbst gestatten heute, von dem Rechte der Begnadigung eine weite und unparteiische Anwendung zu machen. Nicht eine allgemeine, ununterschiedlich bewilligte Amnestie schlage ich ihnen zu proklamiren vor. Eine solche Maßregel würde von den Faktionen als die Desavouirung jener muthigen Magistratur, welche sich inmitten der bürgerlichen Zwistigkeiten so groß gezeigt hat, betrachtet weeden. Sie würde den großen Nachtheil haben, die moralische Wirkung der Urtheilssprüche zu schwächen, die (zur Begnadigung) bezeichneten Individuen mit den stets noch drohenden Verurtheilten gleich zu behandeln, den Unglücklichen, welcher Gnade verlangt, und den Schuldigen, welcher der Gerechtigkeit des Landes noch trotzt und sie verhöhnt, auf die nämliche Linie zu stellen."

Niederlande.

Antwerpen, 4. Okt. Im Widerspruche mit den duech öffentliche Blätter in dem Betreff ertheilten Versicherungen, will man hier aus ganz zuverlässiger Quelle wissen, daß nur die Hälfte von dem Betrage der am 1. Nov. fälligen Spanischen Zinskoupons in Baarem werde ausbezahlt, dagegen aber für die andere Hälfte derselben ein späterer Termin bestimmt werden möchte. Diese Nachricht nun, deren Glaubwürdigkeit mehr, als jene anderen, ziemlich vagen Versicherungen, verbürgt zu seyn scheint, hat eben keinen ungünstigen Eindruck auf unser bei der Spanischen Staatsschuld so bedeutend betheiligtes Handelspublikum gemacht, weil solches in dieser Thatsache selbst wenigstens ein Merkmal des redlichen Willens der jetzigen Spanischen Finanzverwaltung gewahrt.

Digitized by Google

Preussen.

Berlin, 6. Oktbr. Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält folgende Allerhöchste Kabinetsordre: „Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 8. v. M. setze Ich zur Beseitigung der Mißverhältnisse, welche in den Kreisen Paderborn, Büren, Warburg und Höxter, des Regierungsbezirks Minden, aus der Ansiedelung der Juden auf dem platten Lande und deren Verkehr mit den Landbewohnern bäuerlichen Standes entsprungen sind, Folgendes fest: 1) Zur Erwerbung bäuerlicher Grundstücke in den genannten vier Kreisen sollen Juden künftig nur unter der Bedingung zugelassen werden, daß sie dieselben selbst und mit jüdischem Gesinde bewirthschaften. Kommen sie dieser Verpflichtung nicht nach, so sind die Grundstücke auf den Antrag der Regierung gerichtlich zu subhastiren und einem qualificirten Erwerber zuzuschlagen. — Die Gerichte sind schuldig, einem solchen Antrage Folge zu geben, ohne auf eine materielle Prüfung desselben einzugehen. 2) Wenn von Personen bäuerlichen Standes, welche im Bezirke der gedachten vier Kreise wohnen (§. 1. Tit. 7. Thl. II. Landrecht,) Schuldbekenntnisse an Juden, diese mögen in jenen Kreisen oder anderswo ihren Wohnsitz haben, ausgestellt werden, so findet daraus ohne Unterschied des Geschäfts, auf welches sie Bezug haben, eine gerichtliche Klage nur in so fern statt, als sie vor dem persönlichen Richter des Schuldners aufgenommen worden sind. — Der Richter ist verpflichtet, die Aufnahme zu versagen, wenn sich bei der jederzeit vorzunehmenden Prüfung des Geschäfts der Verdacht eines Wuchers ergiebt. 3) Die vor Bekanntmachung dieser Ordre von einer der unter Zwei erwähnten Personen an einen Juden ausgestellten Privatschuldbekenntnisse müssen binnen drei Monaten nach jener Bekanntmachung dem persönlichen Richter des Schuldners vorgelegt werden; der Richter hat dieselben in ein besonders fortlaufendes Register einzutragen und die geschehene Eintragung auf der Schuldurkunde unter Beidrükkung des Gerichtssiegels zu vermerken. Unterbleibt diese Vorlegung, so liegt dem Juden, welcher eine Schuldforderung an eine der vorgedachten Personen auf ein früheres Privatschuldbekenntniß gründet, der Beweis ob, daß die Ausstellung desselben bereits vor Bekanntmachung der gegenwärtigen Ordre erfolgt ist. Die Eintragung in das Schuldenregister, und der darüber auszufertigende Vermerk geschehen sportel- und stempelfrei. Berlin, 29. Sept. 1836. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium."

— Das neulich in Leipzig erschienene Buch „Ansichten aus der Kavalier-Perspektive" ist eine unerwartete Erscheinung; es redet der alten Zeit auf eine Weise das Wort, die bei Allen, Hohen und Niedrigen, wenn sie nicht von denselben Vorurtheilen befangen sind, wie der Verfasser, den von dem beabsichtigten entgegengesetzten Eindruck hervorbringen muß; ja, an vielen Stellen kommt es Einem fast vor, als wenn der Verfasser dieses gewollt hätte, und statt ein über alle Begriffe exaltirter Freund der Aristokratie zu seyn, in Wahrheit ein Verkappter, und deßwegen um so gefährlicherer Demagoge wäre.

— Wie es sich unlängst erwiesen haben soll, waren bis jetzt noch Nomaden in Preussen vorhanden. Sie zogen indeß nicht in Stämmen mit großen Heerden auf dem Lande umher, sondern nomadisirten mit Weib und Kindern in langschnäbeligen Kähnen auf dem Strome der Weichsel, der Oder ꝛc. Es waren mithin die Kahnschiffer, von welchen der größte Theil die Firma „aus Bromberg", „aus Thorn" u. s. w. führte, ohne aber einen festen Wohnwort zu besitzen. Sie heiratheten auf dem Wasser, ließen ihre auf demselben Elemente geborenen Kinder in der ihrem Landungsplatze gerade am nächsten liegenden Kirche taufen, überwinterten und erwuchsen auch wohl in dem Kahne, und wußten auf diese Weise ihre Söhne der Militärpflicht und sich selbst jeder Kontrolle und Abgabe zu entziehen. Aus Bromberg sollen allein über 20 solcher Firmaträger den Nomaden angehören. Wie es heißt, sind sie nun ernstlich angehalten, sich einen festen Wohnort zu wählen, und die meisten von ihnen haben hierbei Bromberg und Graudenz den Vorzug gegeben.

Koblenz, 10. Oktbr. Ihre K. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Albert werden ihre Reise von Münstermaifeld über Kaisersesch nach Trier, Saarbrück, von dort über den Hundsrücken zum Schlosse Rheinstein, wo seit dem 8. Okt. Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich aus Düsseldorf residirt, und alsdann Ihre Rückreise über Bieberich nach Berlin antreten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 11. Okt. Se. Durchl. der Fürst Radziwill, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist aus Petersburg gestern dahier eingetroffen.

Theater.

Freitag, den 14. Oktober 1836, am Vorabend der Feier des glorreichen Namensfestes Ihrer Maj. unserer Allergnädigsten Königin, bei beleuchtetem Hause:

Ein Prolog,
gedichtet von J. F. Negges, gesprochen von Mad. Geißler.

Hierauf:

Elvira,
oder:
Ehre und Mutterliebe.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von J. F. Negges.

Literatur.

So eben ist in unserm Verlage erschienen:

Lehrbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie, mit einem Anhange trigonometrischer Aufgaben. Zum Gebrauch für Gymnasien und technische Lehranstalten von Dr. L. Wöckel, Professor der Mathematik am K. Gymn. zu Nürnberg. Mit 1 Kpft. 8. geh. 12 gr. oder 48 kr., gebunden 14 gr. oder 1 fl.

Ohne auf Kosten der strengen Wissenschaftlichkeit stellt der Verfasser in obiger Schrift die gesammten Lehren der ebenen und sphärischen Trigonometrie in passender Kürze auf eine leicht fassliche Weise dar, wie es in einem Schulbuche der Fall sein muss, als welches wir dasselbe auch wegen des geeigneten Preises allen Anstalten zur geneigten Abnahme empfehlen.

Riegel und Wiessner.

Tanzmusik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit bekannt zu machen, daß mit nächsten Sonntag den 16. d. M. die gewöhnlichen Tanzmusiken ihren Anfang nehmen und bittet daher um recht zahlreichen Besuch

Hochachtungsvoll

H. Zitzmann,
zum goldnen Schwan in Wöhrd.

Mit einer Beilage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zeitung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertion wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Billigmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 289. Samstag. Nürnberg, den 15. Oktober 1836.

Inland.

München, 13. Okt. Zum Gedächtniß des zeitlichen Hintritts Sr. K. Maj. Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc. wird heute Donnerstag den 13. d. in der Hofkirche zum h. Kajetan Nachmittags um halb 3 Uhr die Virgil, und am Freitag den 14. um 11 Uhr das feierliche Seelenamt gehalten.

Augsburg, 9. Okt. Ob die neugewählten Gemeinde-Bevollmächtigten und Magistraths-Räthe, wie man erwartet, unsern sehr zahlreichen Ehrstands-Adspiranten holder sind, als die abtretenden, wird sich nach deren Bestätigung bald zeigen. Was die Gemeindewahlen selbst betrifft, so giengen sie auch dießmal wieder im Wirken und Hoffen unserer beiden Parteirn vor sich. Die getroffene Wahl des zweiten Bürgermeisters hat, was die Trefflichkeit der Person betrifft, allerdings Anklang gefunden; allein, da dahier billig der Sinn vorherrscht, daß der Bürgermeister aus der Mitte der Bürgerschaft hervorgehen soll, und da sich unsere Bürgerschaft zahlreicher Kapacitäten rühmen kann, so hat die Wahl eines der rechtskundigen Magistratsräthe zum zweiten Bürgermeister im Allgemeinen keine angenehme Sensation erregt. Dazu kommt noch, daß der neu Erwählte der höheren Besoldung wegen seine bisherige Sparte als Magistrats-Rath beibehalten will, und daß daher die Gemeinde, wie die Nicht-Einverstandenen meinen, nur einen halben Bürgermeister und einen halben Rath bekommen würde, obschon beide Stellen ihres umfangreichen Wirkungskreises wegen an und für sich einen sehr tüchtigen und rüstigen Mann erheischen. Andere Opponenten bedauern, daß auf diese Weise der Verlust einer Stimme im Rathe erwachsen müsse, indem der doppelt Gestellte ja doch nur in einer Person stimmen könnte, während er in Krankheitsfällen in doppelter Eigenschaft an das Bett gefesselt werden würde. Wieder andere endlich haben die irrige Ansicht, daß durch die Wiederherstellung einer Quadrupel-Familien-Verwandtschaft das Wirken und Entscheiden im Rathe eine eigene Richtung bekommen könnte, und daß dadurch die Beaufsichtigung über das so vielfach verzweigte Administrativ-, Bau-, Kassen- und Kämmerei-Wesen in eine wahre Lethargie verfallen dürfte. Einige zweifeln aus diesen Gründen auch an der Allerhöchsten Bestätigung dieser Wahl. Wer könnte es Allen recht machen? darf man wohl auch hier ausrufen!

— Man schreibt aus Rheinbayern 10. d.: Die schönen Tage, welche wir mitunter in der letzten Zeit hatten, brachten die Trauben merklich vorwärts, so daß die Hoffnungen theilweis aufs Neue erwacht sind, und es doch einen trinkbaren Wein geben dürfte, besonders wenn die günstige Witterung nur noch einige Zeit anhält. — Die Weinbesitzer sind mit den Preisen aufgeschlagen. Da es aber doch immer noch sehr an Käufern fehlt, so werden sie ihre Forderungen wohl wieder herabsetzen müssen. — Die Weinlese selbst ist noch nirgends bei uns begonnen worden.

Ausland.

England.

London, 6. Oktbr. Die Universität von London ist zum Theil der Raub einer Feuersbrunst geworden, doch wurde das Museum und die Bibliothek gerettet. Der Schaden wird auf 5000 Pfd. Sterling angeschlagen, allein die Universität war für 10,000 Pfd. versichert. Von den Schulgebäuden stehen nur noch die Mauern. Doch wurden sogleich andere Säle für die Vorlesungen eingerichtet, und diese nicht unterbrochen.

— Das Chronicle mißbilligt auf das Entschiedenste die letzte Französische Note an die Schweiz.

— Zu Limerick wurden vor einiger Zeit zwei Pferde und ein Wagen um 8 Pfund öffentlich zum Verkauf ausgeboten. Ein ältlicher Mann, mit grauem Backenbart, drängte sich vorwärts, war aber, außer einem von dem Verkäufer aufgestellten Individuum, der Einzige, welcher darauf bot. So blieben ihm die Pferde und der Wagen um 9 Pfd. 8 Sh. Als er seine Pferde in das Wirthshaus brachte (er war nicht von Limerick), wünschte ihm der Hausknecht, der etwas von einem Schalke an sich hat, Glück zu seinem Kaufe, mit dem Beisatze, wenn seinen Pferden die Brine abgebrochen werden, könne er bei der Grafschaft um Ersatz einkommen, oder wenn hinter einer Hecke auf Se. Ehren eine Kugel abgefeuert werde, so werde sicherlich der Lord-Lieutenant eine Belohnung auf die Entdeckung der Thäter setzen und sie zur Strafe ziehen. Der ehrliche Käufer fragte erstaunt, was das heißen solle. Nun erfuhr er, zu seinem Schrecken, daß die verkauften Gegenstände von einer Beschlagnahme wegen nicht bezahlten Zehntens herrühren, wovon er nicht die entfernteste Idee gehabt hatte. Alsbald begab er sich zu dem ursprünglichen Eigenthümer und gab ihm dieselben zurück, unter vielen Entschuldigungen wegen seines unglücklichen Irrthums.

London, 7. Oktbr. Die Journale, ohne Ausnahme, scheinen zu glauben, daß die Differenz zwischen Frankreich und der Schweiz auf freundschaftlichem Wege arrangirt werden wird.

— Die Regierung beabsichtigt die im Tajo befindliche brittische Seestreitmacht auf sechs Linienschiffe zu bringen. Das letzte der zu diesem Zwecke bestimmten Schiffe verläßt heute Falmouth. Die Franz. Mittelländische Flotte, über deren Bestimmung so viele Gerüchte seit Kurzem verbreitet worden sind, hat den Befehl erhalten, sich, nachdem sie in den Häfen der Ostküste Spaniens angelegt, nach Lissabon zu begeben.

Digitized by Google

— Den Bemühungen des General-Postamtes ist es gelungen, den Urheber des Attentats ausfindig zu machen, durch welchen der Liverpooler Postbeamte Barnard fast seiner Lebens beraubt worden wäre. Er ist ein Spanier, Namens Gomez Pelayo, welcher, erst am 21. v. M. mit einem Amerikanischen Packetboote in Liverpool angekommen, sich dort bis 23. aufgehalten hatte und dann nach London abgereist war. Hier wuede er durch die Polizei verhaftet, welche ihn glücklicherweise so überraschte, daß kein Widerstand möglich war, denn man fand in jeder seiner Hosentaschen eine geladene Pistole; auch führte er einen Dolch bei sich. Ein Brief, der sich bei ihm vorfand, hatte ganz dasselbe Siegel, wie die beiden noch unversehrten Briefe, welche zugleich mit dem mit Knallpulver gefüllten in Liverpool auf die Post gegeben worden waren. In der Wohnung des Pelayo wurden noch zwei Kisten gefunden, von denen die größere, nur mit Mühe geöffnet, einen mit 18 Kugeln geladenen Blunderbuß, einen Vorrath Pulver und Kugeln und einen besonders zierlich gearbeiteten Dolch enthielt; die kleinere wagte man nicht zu öffnen, weil man fürchtete, sie möchte mit Knallpulver gefüllt seyn. Mehrere mit Knallpulver gefüllte Packete, welche sich ebenfalls in der Wohnung des Angeklagten vorfanden, waren an verschiedene Personen in Matanzas adressirt und dem Anscheine nach bestimmt, auf die Post gegeben zu werden. Bei dem Verhör, welches gestern auf dem Polizei-Bureau in Bow-Street vorgenommen wurde, erklärte der Angeklagte, daß sein vollständiger Name José Gomez Pelayo sei, und gestand ein, daß er die Ueberfahrt von New-York nach Liverpool in dem Packetschiffe „Virginia" gemacht habe, und dann nach London gereist sei. Daß er in Liverpool Briefe auf die Post gegeben habe, gab er zu, wollte jedoch nur einen Brief an den Gouverneur von Havanna, General Tacon, in welchem er denselben bittet, ihm 1500 Dollars zu übersenden, als von ihm herrührend, anerkennen; von den übrigen, mit Knallpulver gefüllten Briefen, obgleich sie dasselbe Siegel haben, wie der von ihm an den General Tacon geschriebene Brief, wollte er durchaus nichts wissen und erklärte auch die Personen, an welche sie addressirt sind, nicht zu kennen. Ueber seine Lebensverhältnisse gab er an, daß er aus Havanna sei und dort vor etwa drei Jahren eine junge Dame habe heirathen wollen, deren Vater, ein gewisser Salvador Martialto, aus Widerwillen gegen die Heirath ihm zu verschiedenen Malen nach dem Leben getrachtet und ihn dadurch genöthigt habe, seine Heimath zu verlassen, worauf er denn während der drei letzten Jahre sich in verschiedenen Theilen von Amerika und zuletzt in New-York aufgehalten zu haben scheint.

* London, 7. Okt. Das Schiff Morison, welches am 15. Sept. von New-York abgesegelte, bringt Briefe und Journale aus dirser Stadt, welche melden, daß die gegen Texas im Felde stehende Mexikanische Armee durch Desertion auf 2200 Mann zusammengeschmolzen ist. Eine Fortsetzung des Kriegs von Seite Mexikos wird daher als sehr problematisch geschildert. Auch wird die Nachricht von einer im Innern ausgebrochenen Revolution bestätigt, wodurch General Valencia durch das Militair zum Diktator ausgerufen worden ist. General Filisola ist wegen seines feigen und ungeschickten Benehmens im Feldzug gegen Texas von einem Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden. — Briefe aus Quebek berichten von einem furchtbaren Brande, welcher diese Stadt am 14. Sept. betroffen hat. Sechs Schiffe verbrannten unter anderm, weil sie wegen eingetretener Ebbe nicht flott gemacht werden konnten. Die „Minerva", welche vor wenigen Tagen aus Bombay in Liverpool angekommen ist, bringt die Nachricht mit, daß das Dampfschiff Hugh Lindsay, welches am 1. Juni aus dem rothen Meere absegelte, mit Briefen aus England vom 1. April am 18. Juni in Bombay glücklich angekommen war. Der Erfolg, den Weg nach Ostindien durch das rothe Meer zu machen, ist nun außer Zweifel gesetzt.

Spanien.

Madrid, 1. Okt. Ein Gerücht, welches jedoch wenig Glauben zu verdienen scheint, läßt Gomez in Kordova einziehen. Dagegen läßt der Umstand, daß nun schon zweimal hintereinander die Post aus dem Süden hier ausgeblieben ist, kaum zweifeln, daß er sich in Andalusien ohne Widerstand ausdehnt und die Kommunikation gesperrt hält. Gen. Alaix ist zu langsam und zu regelmäßig für diesen kecken und unternehmenden Parteigänger. Die Märsche desselben sind so rasch, daß ihn seine Soldaten nicht mit Unrecht den „Beschwingten" nennen. Nach dem Treffen bei Villa-Rodledo machte er 50 Wegstunden in 3 Tagen, und erschien in der Sierra-Morena wie aus den Wolken geschneit. Wenn die Bevölkerung Andalusiens dem Karlismus nicht so erklärt feindselig wäre, so könnte Gomez gefährlich werden; aber so wird das Ende seiner abenteuerlichen Züge allem Anschein nach Tod oder Gefangenschaft seyn. Was die angeblichen Entwürfe Villareal's betrifft, einen Zug direkt gegen Madrid zu unternehmen, so glaubt hier kein Mensch daran; die Karlisten sind zu schlecht mit Reiterei versehen, um sich in diese endlosen Ebenen wagen zu können.

— Eine Ordonnanz vom 28. Sept. setzt die Verfügungen des Dekrets vom 19. Aug. 1811, die verschiedenen Waffengattungen und Korps betreffend, wieder in Kraft. Es kann nun wieder jeder, einer achtbaren Familie angehörende Spanier in die Militairschulen und die Klasse der Kadetten aufgenommen werden, ohne daß es nöthig wäre, daß er eine adelige Abstammung beweise.

* Briefe aus Madrid vom 1. Okt. wollen der plötzlichen Erkrankung des Englischen Gesandten, Hrn. Villiers, einen verdächtigen Grund unterlegen, indem nämlich der Gesandte gleich nach dem ersten Besuch seines Arztes einen seiner Köche entlassen haben soll. — Laut Nachrichten aus Bayonne soll Gomez eine Proklamation an die Einwohner von Madeid erlassen haben, worin er ihnen ankündigt, daß er demnächst vor der Hauptstadt erscheinen werde und sie unter Bedrohung der strengsten Folgen auffordert, sich gutwillig der Oberherrschaft des Don Karlos zu unterwerfen. — Unter den durch die strengen Maaßregeln der jetzigen Regierung aus Madrid vertriebenen verdächtigen Personen wird zur Belustigung der Franz. Blätter der Franz. Haarkräusler Brlloi angeführt, welcher seit langer Zeit zu Madrid etablirt ist, und, wie sie sagen, mehr als ein gekröntes Haupt frisirt hat. Sein Verbrechen bestand darin, daß er einem seiner Landsleute, einem Republikaner, den Kopf glatt geschoren hat. — Eine Polizei-Ordonnanz befiehlt jedem Einwohner von Madeid bei schwerer Strafe, von jedem Fremden, den er in sein Haus aufnimmt, binnen vier Stunden Anzeige zu machen. Ist der Aufgenommene ohne Paß, oder notorisch relegirt, so soll der Hauswirth gleichfalls aus Madrid verwiesen und nöthigenfalls schärfer bestraft werden. Den Gastwirthen, welche sich der Uebertretung schuldig machen, soll die Wirthschaft geschlossen werden.

Frankreich.

* Paris, 8. Okt. Die K. Familie war von Fontainebleau wieder in Neuilly eingetroffen. Das schlechte Regenwetter hatte ihnen gar nicht gestattet, das K. Schloß zu verlassen. — Gen. Schramm, jüngst ernannter General-Direktor des Kriegs-Departements, hat seine Stelle niedergelegt, in Folge eines

Digitized by Google

heftigen Auftritts, den er mit Hrn. Guizot über die Algierische Frage gehabt haben soll. — Der Konstitutionnel behauptet, daß Gen. Damremont nach Algier gesendet werde, um den Marschall Clausel zu ersetzen, im Fall dieser, unzufrieden über die versagten Hülfsmittel zur Eroberung Constantine's, seine Demission geben sollte.

* Hr. Pagnot geht als Gesandter nach den Verein. Staaten von Amerika, eigentlich als Stellvertreter des Hrn. Pontois, welcher gegenwärtig in Brasilien ist. — Der Minister des Innern hat die Präfekten ermächtigt, zur Beschleunigung des Geschäftsganges die Statuten der künftig sich bildenden Ackerbaugesellschaften in den Provinzen ohne weitere Anfrage an das Ministerium zu revidiren und zu genehmigen. — Das minist. Abendblatt theilt folgende, der Französischen Regierung zugekommene Berichterstattung aus Perpignan vom 7. Okt. mit: In der Nacht vom 5. Okt. ist der Karlistische General Marrota, der Intendant Labanero, zwei Obristen, drei Obristlieutenants, ein Kapitain und zwei andere Spanier in dem kleinen Französ. Dorfe Err, am Fuße des Col de Fenestrell in den östl. Pyrenäen, von der Französ. Gendarmerie und einem Detaschement des 21. leichten, arretirt worden. Sie wurden nach Montlouis geführt und den Civilbehörden übergeben. Marrota war erst vor wenigen Tagen von Don Karlos nach Katalonien gesendet worden, um das Kommando über die dortigen Karlistischen Streifkorps zu übernehmen; da ihm jedoch seine Operation mißlang, war er genöthigt, nach Frankreich zu flüchten.

Oesterreich.

Wien, 5. Okt. Se. Maj. der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. v. M., den K. K. wirklichen Kämmerer, Hofrath und geheimen Staats-Offizialen bei der K. K. geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, Friedrich Freiherrn Kreß von Kreßenstein, zum bevollm. Minister bei den Großherzogl. Höfen von Mecklenburg und Oldenburg und bei den freien Städten Lübeck, Bremen und Hamburg Allergnädigst zu ernennen geruhet. — Se. Kaiserl. Maj. haben ferner den General der Kavallerie und seitherigen Oberstho fmeister Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Karl, Grafen von Grüne, welcher das besondere Zutrauen dieses großen Kriegers in hohem Grade genießt, zu der Würde eines geheimen Raths erhoben. Graf Grüne hat seit vielen Jahren mit dem Erzherzog Karl Freuden und Leiden getheilt.

Kur-Hessen.

Kassel, 7. Okt. Ein Gegenstand von vielfachem Interesse für uns, der bereits im Jahre 1833 die damals versammelten Landstände beschäftigte, hat neues Leben erhalten. Er betrifft die Kreirung einer bestimmten Summe von Kassenscheinen, wie wir solche in andern Staaten, und namentlich im Königreiche Preussen, mit dem günstigen Erfolg eingeführt finden. Bekanntlich übergaben den im Jahre 1833 hier versammelten Ständen zwei hiesige Privaten, der bekannte Dr. Schreiber und ein ehemaliger Banquier Louis, ein ausführliches Memoire über die Kreirung Kurhessischer Kassenscheine, womit zugleich genaue Amortisations-Pläne, über die allmählige Tilgung der auszugebenden Scheine verbunden waren. Die Grundzüge des Plans, dessen Sicherheit sich hauptsächlich auf das Staatsvermögen stützte, fanden bei der damaligen Ständeversammlung Anklang; allein die höchst lästigen Bedingungen der beiden Herren Proponenten, die einen zu unverhältnißmäßigen Gewinn (40,000 Rthlr.) mit der Ausführung jener Finanzoperation in Anspruch nahmen, und daran auch die Mittheilung gewisser Geheimnisse, in Beziehung auf den Plan, knüpften, ließen die Sache leider fallen. Mit grosser Uneigennützigkeit hat nun in neuerer Zeit ein hiesiger Partikulier, Hr. S. Goldschmidt, den Gegenstand aufgefaßt, und nach einer eigenen Idee (von dem Louis Schreiber'schen Plan völlig verschieden) verfolgt. Die deßfalls der betreffenden höchsten Behörde von ihm überreichte Denkschrift spricht sich dahin aus, wie im Interesse des Staates eine Erweiterung der Landes-Kreditkasse höchst wünschenswerth sei, und damit gleichzeitig eine bestimmte Summe von Kassenscheinen kreirt werden möge. Die Ausführung des Plans ist mit Berücksichtigung aller Nebenumstände detaillirt, und zeugt das ganze Werk von eben so vielem Scharfsinn des Verfassers, wie von einer genauen Kenntniß unserer finanziellen Verhältnisse und der dahin einschlägigen Legislatur. Wir haben Gründe zu glauben, daß, zum allgemeinen Vortheil, die Verwirklichung des Plans nicht mehr fern liegt.

Freie Stadt Frankfurt.

— Die Frankfurter Börsenzeitung enthielt kürzlich folgenden Artikel, den die Allg. Augsb. Zeitung wiedergiebt, weil, wie sie sagt, Woche auf Woche, Monat auf Monat vergeht, ohne daß die längst erwartete Beschleunigung der Französischen Post zur Ausführung kame: „Die Posten sind die natürlichen Verbündeten der Zeitungen. Beide haben mit dem indiskreten Phantome von Geschwindigkeit zu kämpfen, welches seit dem Gespräch über die Eisenbahnen die Phantasie des Publikums beherrscht. Man will die Nachrichten aus der politischen und Handelswelt telegraphirt haben, und in der That strengen sich die Zeitungen in unsern Tagen so regsam an, daß es bald von den Posten heißen wird, sie wären die Nachbleibenden. Wenigstens wird man auf diesen Gedanken geführt, wenn man den heldenmüthigen Kampf verfolgt, welchen seit einiger Zeit die Allgemeine Zeitung gegen die Direktion der Würtembergischen Posten führt. Die Französische Post bringt seit dem 1. Juli die Briefpackete um beinahe 24 Stunden früher an die Teutsche Gränze, als ehemals. Die Badische Post griff schnell zu, beflügelte die Tour von Straßburg nach Karlsruhe, ja auch die Stuttgarter Postbehörde eilte, sich der Packete zu versichern, welche an sie adressirt in Karlsruhe lagen. In Stuttgart aber hält plötzlich diese neue lobenswerthe Eilfertigkeit inne; Ulm, Augsburg, München und Wien wissen, daß in Stuttgart für ihre Adressen Packete bereit liegen, und müssen sich dem Gedanken hingeben, daß die Expedition derselben volle zwanzig Stunden liegen bleibt. Die Allgemeine Zeitung läßt sich ihre Briefe und Zeitungen durch eine besondere Estafette von Stuttgart kommen, protestirt aber mit einer solchen Festigkeit gegen diese Selbstbedienung, die eine Pflicht der Post seyn sollte, und weiß ihre Behauptungen mit so triftigen Gründen zu unterstützen, daß alle Teutschen Zeitungen aufstehen sollten, um das Echo dieser Beschuldigungen zu vermehren und die Ehre des Teutschen Postwesens zu retten. Wir wollen uns hier nur darauf beschränken, daran zu erinnern, daß eine Frage der Verwaltungspolitik durch diesen Kampf angeregt zu werden scheint. Die Stuttgarter Post erkennt zuerst den Satz an, daß sie von der Würtembergischen Staatsbehörde abhängig ist; denn sie behauptet, eines Abendkurses zu bedürfen, weil sie die Expedition aller der Beziehungen zu besorgen hätte, welche in der Würtembergischen Staatsmaschine eintreten, oder mit andern Worten, weil die Briefe der Regierungsbehörden in Stuttgart an die Aemter des Landes erst des Abends fertig liegen. Hiermit erklärt sich die Würtembergische Post für eine speziell Würtembergische Anstalt, und behauptet, die große Postenströmung von Paris bis Konstantinopel sei für sie eine Zufälligkeit, am wenigsten eine Thatsache, der gegenüber sie

Digitized by Google

irgend eine Verpflichtung zu übernehmen hätte. Es handelt sich in der That hier um die Beantwortung der Frage: Ist die Post ein Mittel oder ein Zweck? oder, da Jedermann sagen wird: Sie ist ein Mittel: um die andere Frage: Ist sie ein absolutes oder ein relatives Mittel? Kann eine Postbehörde, die für ein bestimmtes Terrain gesetzt ist, behaupten, eine fremde Post, die ihr Terrain bestreicht, höre damit auf, die fremde Post zu seyn, sondern werde die Post des Terrains? Ueber diese Frage sollte es völkerrechtliche Bestimmungen geben. Es ist eine Frage, die viel Aehnlichkeit mit der Expropriation hat. Ist die Pariser Post eine Thatsache, deren Verzögerung das postalische Gewissen (es dreht sich dasselbe immer um die Geschwindigkeit) belastet, so wird sie nicht mehr zwanzig Stunden in Stuttgart liegen bleiben, sondern das Interesse einer, fast möchte man sagen kosmopolitischen Verpflichtung dem patriotischen Interesse vorziehen. Und wir glauben, kein Rechtslehrer wird Anstand nehmen, die Post ein absolutes Mittel zu nennen, d. h. ein Mittel, dessen sich Jeder bedienen kann, der es anzuwenden versteht oder sich nach seinem Wesen richtet. Die Post ist etwas, das die Gebiete nur bestreicht. Sie da aufzuhalten, wo sie keiner Regulirung, wie zum Beispiel in Frankfurt (?) unterworfen ist, heißt die Post anfallen, heißt, ihr des Nachts einen Block in den Weg legen, daß die Pferde stürzen, die Achse bricht und der Schmied im Lande etwas zu verdienen bekommt. Die Post ist deßhalb in Deutschland zum großen Theil einer Separatverwaltung, in Frankreich zum Theil Privatunternehmungen überlassen worden, damit die Idee festgehalten würde, sie sei etwas Absolutes. Sie ist es selbst für die Regierungen; die Regierungen sind der Post gegenüber in keine größeren Rechte zu setzen, als das übrige Publikum. Hr. v. Klüber hat über das Postwesen geschrieben. Er könnte wohl über diese Streitfrage seine Meinung sagen.

Schweiz.

Schaffhausen, 6. Okt. In Folge des Deutschen Zollvereins werden alle, auch die kleinsten, Pakete (und jeder irgend etwas einschließende Brief ist ein solches) auf dem Zollbureau geöffnet, und wenn sich irgend etwas nicht ganz genau Erklärtes darin vorfindet, so wird dem Adressaten eine Anzeige zugesandt, daß er die den Mauthern zugesicherten Prämien, den vierfachen Werth des nicht genau Angegebenen, als Strafe und Eingangsgebühr zu erlegen habe, widrigenfalls wird dieß Alles auf dem Urbrigen erhoben und der Gegenstand konfiscirt.

Griechenland.

Athen, 6. Sept. Wir haben nunmehr in kurzer Zeit mehrere wichtige, in alle Verhältnisse der Gesellschaft tief eingreifende legislative Akte erlebt. Es wurden in kurzen Unterbrechungen das Bankgesetz, das Viehsteuer- und Weidegesetz, das Häusersteuergesetz, das Gewerbsteuergesetz, das Stempelgesetz und das Hypothekengesetz publizirt. Auch der revidirte Straf-Codex ist bereits veröffentlicht, und das Civilgesetzbuch geht rasch vorwärts. Wenn nun dieser reiche Katalog von der Thätigkeit und Energie des Gouvernements zeugt, so ist auf der andern Seite nicht zu verkennen, daß der Schwierigkeiten nicht wenige sind, die zur Durchführung der Besteuerungsgesetze überwunden werden müssen. So richtig auch das System der Regierung hiebei ist, nämlich gleichheitliche Vertheilung der Steuern, die bis jetzt fast ausschließend von dem Landmanne und den Hirten bezahlt wurden, so schwierig wird dessen strengkonsequente Durchführung in einem Lande, wo noch so manche von den Momenten fehlen, die diesem Systeme zur Basis dienen, und die Richtigkeit und Gerechtigkeit seiner Anwendung sichern. Wenn übrigens in jedem Lande die Regirungen bei der Auferlegung einer neuen Steuer mehr oder minder die öffentliche Meinung zu bekämpfen haben, so ist dieß noch mehr in dem Lande der Fall, das erst vor wenigen Jahren in Folge einer großen Revolution zu seiner Selbstständigkeit gelangte.

Theater.

Sonntag, den 16. Okt. 1836: „Der Freischütz." Oper in 3 Akten. Musik von K. M. v. Weber. Als Gast: Dem. Hanal vom K. K. städtischen Theater zu Brünn: „Agathe."

Montag, den 17. Okt. 1836, zum Benefiz für Mad. Atmer: „Meister Martin und seine Gesellen." Altdeutsches Lustspiel in 5 Akten, von Franz von Holbein. (Der, bei Anwesenheit Sr. Maj. des Königs auf dem Ludwigsfeld ausgeführte National-Wettrennen wird aus besonderer Gefälligkeit von denselben Herren während des zweiten Aktes, bei der Dekoration: die Allerwiese, dargestellt werden.)

Einladung.

Künftigen Montag ladet zur Metzelsuppe ergebenst ein, und bittet um zahlreichen Zuspruch

J. M. Winter,
Gastwirth in St. Leonhard.

Angekommene Fremde vom 12. u. 13. Okt. 1836.

(Bayer. Hof.) Freifrau v. Geos, mit Familie von Bamberg. HH. Thieriet u. Hirtenheimer, Kflte. von Nancy. — HH. Graf v. Pisch, K. B. Kämmerer u. Graf v. Pisch, K. B. Lieut. von München: v. Hofstetter, Partikulier v. Hamburg; Brinkmann, Kfm. v. Iserlohn; Münnich, Partikulier; v. Schuckmann, Lepell u. Seeberoh, Stud. u. Müller, Reg.-Rath, von Berlin; Haas, Kfm. v. Elberfeld; Belling, Arzt v. Kissingen; Glorin, Kfm. von Straßburg; List, Partikulier von Spalt.

(Rothe Roß.) HH. Huber, Kfm. von Augsburg; Behrschmidt, Lehrer von Bamberg; Unterholzner, Prof. von Breslau; Bar. v. Richthofen, K. Pr. Landrath, und Bar. Ulrich v. Karl v. Richthofen, Partikuliers, von Brechelshof; Asverus, Hauptmt. v. Eisenach.

(Wirt. Hof.) HH. Graf v. Pölnitz u. Konn, Banquier von Wien; v. Czudnochowsky, Rittergutsbesitzer, u. Wilde, Partikulier von Königsberg; v. Knorr, General-Zolladministrator von München. HH. Davey, Vice Admiral; Green, Edelm.; Bennett, Offizier; Blank, Oberst, und v. Vlich, Kapitain, von London. Hr. Ferari, Kfm. v. Mailand. — HH. Tann, Kreis- u. Stadtgerichts-Rath von Bayreuth; Marold, Partikulier v. Altenburg; Meister, Partikulier von Bayreuth; Dr. Lille von Rußland; Döhler, Rechnungs-Kommissär, Dr. Heyser, Reg.-Arzt, und Stark, Gastwirth von Regensburg; Bodenbach, Kfm. v. Hardt; v. Weiß, Staatsrath von München; Beuschl und Bockshammer, Kandidaten von Württemberg.

(Strauß.) HH. Graf v. Joner, Lieutenant von Passau; Ramm, Partikulier von Reval; Schör u. Bartsch, Stud. v. Beeren; Raub, Privatier, u. Rausch, Kfm. von Bayreuth. Fräulein Seidel von Regensburg. HH. Ott, Reg.-Rath mit Gemahlin von Ansbach; Bösner, Studiosus von Aschaffenburg. — Hr. Häberlin, Prof. von München; Hr. Erbs, Kfm. v. Hanau; Hr. Obermeyer, Kfm. von Trier.

(Bl. Glocke.) HH. Vincenz u. Ant. v. Janckovich, Gutsbesitzer; Stepdan und Franz v. Janckovich, Edelleute von Ungarn. Mad. Benzel v. Regensburg. Hr. Mertenthaler, Kand. v. Wallerstein. Dem. Eisenberg von Ansbach. Hr. Fretscher, Chirurg von Kempten. — Hr. Dr. Selinger von Wien; Mad. Conti von Linz; Dem. Kirländer, Sängerin von München; Hr. Beer, Kfm. von Würzburg; Mad. Blümlein von Wien.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Wester, Kfm. von Nördlingen; Altmann, Kfm. von München. — Frau Bürgermeist. Wucherer von Gunzenhausen. HH. Zinkler, Fabrikant von Dinkelsbühl; Neupert, Kfm. v. Gmünd.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 6 fl. 48 kr; halbjährig: 3 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Monat der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 290. Sonntag. Nürnberg, den 16. Oktober 1836.

Inland.

München, 11. Okt. Heute wurde die Leiche des berühmten Baß-Buffo Vincenz Santini unter zahlreicher Begleitung zur Erde bestattet. Der Verstorbene war zu Pisa im Jahre 1798 geboren und in München eingebürgert, da er ein Zierde der hier bestandenen Italienischen Oper war, nach deren Auflösung er bei der Ital. Oper zu Paris in vortheilhaftes Engagement trat, die Ferienmonate derselben aber alljährlich in München zubrachte, bei welcher Gelegenheit er uns noch öfter durch seine unvergleichlichen Leistungen erfreute. Sanft ruhe seine Asche neben der seiner würdigen Kunstgenossen, der großen Harlas, der unvergeßlichen Clara Vespermann und des herrlichen Spitzeder.

— Die Druckschrift unter dem Titel: „Des Großherzogl. Badenschen Hofgerichts zu Mannheim vollständig motivirtes Urtheil über die in dem Roman: „Wally, die Zweiflerin" angeklagten Preßvergehen, nebst zwei rechtfertigenden Beilagen und dem Epilog des Herausgebers, Aktenstücke und Bemerkungen, herausg. von Dr. H. F. G. Paulus. Heidelberg 1836" wurde mit Beschlag belegt.

— Die Kgl. Baugewerksschule dahier wird auch in diesem Jahre unter der Direktion des K. Baurathes Hrn. Dr. Vorherr, wieder eröffnet. Hr. Dr. Vorherr ist schon der Lehre des Sonnenbaues wegen, dessen unermüdlichen Verbreiter man ihn mit vollstem Danke nennen kann, berühmt genug, um von seiner Leitung neuerdings Gediegenes zu erwaeten. Derselbe wird in seinen ehrenvollen Bestrebungen von acht Lehrern unterstützt, welche in achtzehn verschiedenen Gegenständen Unterricht ertheilen. Das Institut hebt sich von Jahr zu Jahr mehr und wird von inländischen und ausländischen Bau-Individuen mit den schönsten Erfolgen besucht. Hrn. Dr. Vorherrs Name wird darum auch im In- und Auslande mit hoher Achtung genannt.

München, 13. Okt. Heute fand in der Hofkirche zum heil. Michael der feierliche Trauergottesdienst für die verstorbenen Max-Josephs-Ritter statt. Se. Maj. der König von Griechenland, Se. Königl. Hoh. der Kronprinz Maximilian, Se. K. Hoh. der Prinz Karl von Bayern und die gesammte Generalität wohnten dem Gottesdienste bei. Die hier garnisonirenden Regimenter hatten Kiechenparade. Zum Andenken der verstorbenen Mitgliedee dieses Ordens wurde den ganzen Tag hindurch von Viertelstunde zu Viertelstunde eine Kanone gelöst. — Gestern, als am Maximiliansstage, fand man das Monument des höchstseligen Königs Max Joseph mit Kränzen aus frischen Blumen geschmückt.

— Ueber die neulich zu München stattgehabten Verhandlungen der Konferenzbevollmächtigten erfährt man, daß die Protokolle gedruckt, aber der Oeffentlichkeit noch nicht übeegeben worden sind. Füe mehrere Hauptberathungsgegenstände wurden besondere Protokolle aufgenommen, die übrigen in einem einzigen Hauptprotokoll, vom 13. Sept. datirt, zusammengefaßt, nebst einer Uebersicht aller Verhandlungen. Folgende summarische Angabe der besonderen Protokolle deutet den Gang der Thätigkeit jener Versammlung an. Ein Protokoll vom 21. Aug., den Zolltarif betr.; eines vom 22. Aug., das Zollgesetz und die Zollordnung; eines vom 24. Aug., die Zollstrafgesetzgebung; eines vom 29. Aug., die Zollabfertigung dee Waaren auf dem Rhein und dessen konventionellen Nebenflüssen; eines vom 6. Sept., das Münzwesen; eines vom 8. Septbr., die Grundsätze über die Verwendung der Bauschsummen; eines vom 12. Sept., die Etats über die gemeinschaftlichen Zollverwaltungsausgaben betreffend. Separat wurden die Verhandlungen der folgenden Gegenstände gepflogen: 1) die definitive Abrechnung über die Zolleinnahmen der Jahre 1834 und 1835 betr.; 2) die Beschlußnahme über die Grenz-, Zoll-Erhebungs- und Aufsichtskosten füe dieselben Jahre; 3) über die Feststellung der Entschädigungsansprüche einzelner Staaten für das durch die neueren Zollanschlußverträge dienstlos gewordene Grenz-, Zoll-, Erhebungs- und Aufsichtspersonal. Das Hauptprotokoll enthält folgende Berathungsgegenstände: 1) die in der Berliner Registratue vom 21. Mai 1835 für weitere Erörterung vorgemerkten Punkte (als die Begünstigung der Neufchateller Fabrikate, die Erfindungspatente, den Salzdebit, das Chausseegeld in Bayeen, die Konstruktion und Beeite der Radfelgen) betr.; 2) die aus den Vollzugsverhandlungen über den Anschluß von Baden, Nassau und Frankfurt hervorgehenden anderweiten Vorbehalte und 3) die Anträge einzelner Vereinsregierungen.

— Der provisorische Satz des Winterbiers ist in München auf 5 Kreuzer 1 Pfennig festgesetzt. — In Augsburg bei den Brauern und unter dem Reif auf 4 Kreuzer 1 Pf., Schenkpreis bei den Brauern und Platzwirthen 4 Kreuzer 3 Pf. die Maaß.

— Laut amtlicher Bekanntmachung der K. Regierung des Unterdonaukreises, Kammer des Innern, ist nach übereinstimmendem ärztlichen Ausspruche in den Orten Alt- und Neu-Oetting und deren Umgebung jede Spur epidemischer Brechruhr bereits verschwunden und es heerscht daselbst der beste Gesundheitszustand.

Bamberg, 13. Okt. Nach Briefen aus München werden Ihre Majestäten der König und die Königin, König Otto und Se. Königl. Hoh. der Kronprinz dieser Tage nach Wien und später nach Oldenburg abreisen. — Das General-Nivellement der München-Salzburger Eisenbahn hat von Grünwald aus begonnen, und man kann dabei größtentheils der s. g. Römer-

Digitized by Google

straße folgen, woraus sich ergiebt, daß auch die Römer bei Anlegung ihrer Straßen nivellirten.

* Zu Gunzenhausen, im Rezatkreise, hat sich eine abscheuliche That zugetragen. Ein Ehrenmann, der wegen 38jähriger Amtsführung und stets bewiesener Humanität allgemein geliebte Landrichter Dr. Klingsohr sollte den 11. Okt., als er Abends vom dortigen Kasino nach Hause ging, meuchelmörderischer Weise erschossen werden. Aber Gottes wunderbare Hand leitete den Schuß so, daß von den Kugeln nur die Kleider ganz durchlöchert wurden und er selbst nur eine leichte Wunde erhielt. Der Verdacht kann nur auf einige Bösewichter dieser Stadt fallen, welche bis jetzt von den Gesetzen nur allzu schonend behandelt wurden, da sie schon lange durch nächtliche Einbrüche und jüngst erst durch Brandlegung im Rathhause ihre zunehmende Bosheit zu erkennen gegeben haben.

Ausland.

Spanien.

Ein Dekret der Königin Regentin verordnet, alle Minister, Geschäftsträger, Konsuln, Vicekonsuln und andere Agenten der Spanischen Regierung außerhalb des Königreiches davon in Kenntniß zu setzen, daß sie für keinen Spanier, der sich im Auslande befindet und der von den allgemeinen Kortes im Jahr 1812 dekretirten, politischen Konstitution der Spanischen Monarchie nicht den vorgeschriebenen Eid geleistet hat, einen Paß auszustellen oder zu visiren. — Das „Journal de Paris" theilt weiter mit: Nach dem Berichte des Generals Espartero vom 28. September besteht die Karlistendivision, die unter dem Brigadier Sanz in der Provinz Santander eingefallen ist, aus drei Bataillonen und zwei Schwadronen; sie wird von dem General Pean mit 5 Bataillonen und 150 Pferden verfolgt. — Die Faktion unter Gomez ging am 25. gegen Jaen; sie war seit der Niederlage bei Villarobledo sehr demoralisirt und ohne Plan. In ihrer Begleitung waren die Chefs Cabrera, Mirables, Guilet, Marquez de Robeda, Villalobas, Aerogo, Moreda, Duzan und von dem portugiesischen General Pinegro. Der General Alair verfolgt sie mit der dritten Division der Nordarmee; er wollte am 2. in Infantes übernachten, nachdem er beschlossen hatte, in Mancha zu bleiben, um die Abführung seiner Gefangenen nach Alicante zu sichern. — General Rodil war am 30. Sept. in Villarejo de Fuentes. Am 1. d. wollte er seinen Marsch fortsetzen, um der Reservearmee, welche er befehligt, eine Position zu geben, die Madrid deckt und das Centrum der Halbinsel gegen die Einfälle der Rebellen wahrt.

— Die „Sentinelle des Pyrenees" meldet, daß der General Serrano zum Generalkapitain Kataloniens an die Stelle Minas, den der Zustand seiner Gesundheit zum Rücktritte nöthigt, ernannt worden ist. General Serrano verließ am 26. Madrid mit Post. — In dem letzten Treffen vor St. Sebastian (am 1.) wurde General Evans leicht verwundet und dem General Jaureguy ein Pferd unter dem Leibe getödtet. Der Verlust der Karlisten soll sich auf 1300 Mann belaufen. Irun und Fontarabia sind mit verwundeten Karlisten angefüllt.

— Als etwas Außerordentliches wird aus Madrid vom 1. d. mitgetheilt: An einem der letzten Tage begegnete die Königin Christine, als sie beim Einbruche der Dämmerung vom Pardo in ihrer Kalesche, und wie gewöhnlich, ohne irgend eine Eskorte zurückkehrte, auf der Straße de la Bola einem Priester, der das Viaticum trug. Alsbald stieg Ihre Maj. aus, ließ den Priester einsitzen, und begab sich einstweilen mit ihrer Kamarera Mayor in die Boutique eines Schneiders, um hier die Rückkunft des Wagens abzuwarten. Endlich, als der Wagen längere Zeit ausblieb, entschloß sie sich, zu Fuß nach dem Palaste zurückzukehren, und viele Leute folgten ihr, entzückt von diesem Beweise der natürlichen Güte der Fürstin, und von dem Vertrauen, welches sie zu der Bevölkerung Madrids hegt.

— Als Gomez in Valencia streifte, führte er von Mouzon den Pfarrer, einen Liberalen, fort. Dessen Schwester erhielt das Versprechen, daß er um ein Lösegold von 10,000 Realen freigegeben werden solle. Nach Mouzon zurückgekehrt, bringt sie diese Summe zusammen, und reist dann Gomez auf allen seinen Hin- und Herzügen auf einem schlechten Pferde und von einem einzigen Diener begleitet, nach. Die edle Schwester mußte binnen 21 Tagen 189 Stunden Wegs machen, bis sie endlich Gomez erreichte. Sie begegnete unterwegs keinem einzigen Soldaten der Königin — so ungestört zog Gomez, dem sie folgte, umher.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Briefe aus Rom vom 26. Sept. widerlegen völlig das Gerücht von dem Verschwinden Don Miguels. Er hat Rom zwar verlassen, ist aber aufs Land gegangen, wo er, wie jedes Jahr, den Herbst zubringen will. — Ein Theil der Ammestirten (40) war dem Könige schon von dem Ministerium vom 22. Febr. zur Begnadigung vorgeschlagen worden. — Auf außerordentlichem Wege aus Bayonne eingegangene Nachrichten berichten, daß Hr. v. Latour-Maubourg sich am 6. auf dem Dampfboote „Meteore" eingeschifft hat, welches ihn nach Santander bringen soll.

— An der Londoner Börse scheint man über die ansehnliche Vermehrung der Engl. Flotte im Tajo und über die Absendung des Admirals Hugon mit einer Franz. Flotte nach dem nämlichen Bestimmungsorte beunruhigt zu sein. Während die Einen behaupten, diese Maßregel habe keinen andern Zweck, als die Englischen und Französischen Unterthanen im Falle einer Contre-Revolution in Portugal zu schützen, und die projektirte Landung Don Miguels in den Algarvien zu verhindern, glauben die meisten, dazu würde es so ansehnlicher Streitkräfte nicht bedürfen, die Anwesenheit der Engl.-Franz. Flotte habe im Gegentheile zum Zweck, diese Contre-Revolution zu erleichtern und der Königin darin beizustehen, daß die alte Ordnung der Dinge ohne Blutvergießen wieder hergestellt werde. Aus sicheren Quellen wissen wir, daß das Londoner Cabinet, welches sich die Revolution in Spanien gefallen läßt, ihr in Portugal abgeneigt ist, und es wäre nicht zu verwundern, wenn es sich mit dem Kabinette der Tuilerien verbündete, um das Werk vom 10. Sept. zu zerstören. In Spanien sind die Liberalen alle günstig gestimmt für England. In Portugal findet das Gegentheil statt; hier waren die Anhänger der Konstitution von 1820 stets feindselig gegen England. — Die Regierung hat telegraphische Depeschen aus Bayonne erhalten. Sie melden, daß Gomez am 27. in Bayen war. Durch das Defilé von Despenaparros könnte er in Andalusien eindringen: wahrscheinlicher ist es aber, daß er die Richtung von Toledo einschlagen wird. Zur nämlichen Zeit hatte Rodil seine Verbindung mit Ribero bewerkstelligt. Es war ihm jedoch Gomez's Bewegung nach Andalusien ohne Zweifel noch unbekannt.

Preussen.

Berlin, 6. Okt. Seit einiger Zeit wird sowohl hier als in auswärtigen Blättern häufig davon gesprochen, daß die

Digitized by Google

östlichen Mächte einen Kongreß in einer Teutschen Stadt beabsichtigen, um die Spanischen Angelegenheiten in Erwägung zu ziehen. Diese Nachricht ist indessen als völlig ungegründet zu betrachten, und Preußischer Seits wird wohl in keinem Falle irgend eine Einmischung Statt finden. Preussen hält sein Nicht-Interventions-Princip, dem es seit 1830 mit Segen gefolgt ist, hier eben so fest, wie in Beziehung auf die orientalischen Angelegenheiten. Man sagt, daß dieses Princip, den schon beschlossenen Abgang einer Anzahl von Preussischen Offizieren nach Konstantinopel wieder rückgängig zu machen, als Grund gedient habe. Das Nähere dieser Sache ist übrigens Folgendes: Diese Offiziere sollten Lehrer an einem in Konstantinopel zu gründenden Institute werden; nach dem Bericht des daselbst anwesenden Preussischen Hauptmanns, v. Moltke, aber ist die Gründung einer solchen Kriegsschule vorläufig eine Unmöglichkeit in der Ottomanischen Hauptstadt, da die Türken in allen geistigen Elementen noch zu sehr zurück sind. Daher sollten die gedachten Offiziere jetzt als Adjutanten und Rathgeber an die verschiedenen Oberkommandeurs der Türkischen Armee abgesendet werden. Eine solche Stellung aber würde diese jungen Männer aber gewissermaßen der Willkühr einzelner Türkischer Großen preisgegeben haben. Dieß schien Sr. Maj. dem Könige bedenklich und vorzüglich deshalb, also aus Rücksicht für das Loos der Offiziere, wurde die ganze Sache rückgängig gemacht. Die Neutralität wäre durch diese anderweitige Benutzung der Kenntnisse unserer Offiziere wohl nur höchst indirekt verletzt worden.

Sachsen.

Leipzig, 7. Oktbr. Auch unser Michaelis-Meßkatalog fällt in diesem Jahre wieder stärker, als gewöhnlich aus. Er umfaßt 324 Seiten. 509 Buchhändler zeigen 3467 fertige Bücher und 59 Land- und Himmelskarten an; 356 Bücher werden für die Zukunft versprochen, darunter auch Wagenfelds Ausgabe des Sanchuniathon. Von jenen 3467 Werken kommen auf Nordteutschland (mit 19 Mill. Bewohnern) 1904, auf Südteutschland (ebenfalls mit 19 Mill. Bewohnern) 1201, auf die Schweiz 112, auf andeee auswärtige Staaten 250 Werke. In Nordteutschland lieferten Preussen 934 (Berlin allein 340), Sachsen 561 (Leipzig allein 465), die Herzogthümer Sachsen 125, Hamburg, Lübeck und Bremen 70, Hannover 81, die kleinen Fürstenthümee 30, Holstein-Lauenburg 16, Braunschweig 21, Kurhessen 39, Mecklenburg 22 und Oldenburg 5. In Südteutschland lieferten Oesterreich 251 (Wien allein 113), Bayern 395, Württemberg 292, (Stuttgart allein 242), Baden 114, Großh. Hessen 75, Frankfurt a. M. 55 und Nassau 19.

— Unsere diesjährige Michaelismesse hat sehr zeitig begonnen. Einige unzählige Menge Waaren wurden aus aller Herren Länder herbeigebracht. Man kann sie eine Europäische Kunstausstellung der Industrie mit vollem Rechte nennen. Die Messe wurde von Englischen, Französischen, Amerikanischen, Griechischen und Polnischen Einkäufern besucht. Der Absatz im Geschäft en gros, wie auch en detail war sehr bedeutend, und man erklärt sie als eine gute Messe. Die Königl. Sächsischen Fabriken haben allein 66,000 Centner Fabrikate hieher geliefert. Die Prinzessin von Oldenburg, die künftige Gemahlin des Königs von Griechenland, hat einen Theil ihrer Ausstattung (Trousseau) eingekauft, und mag wohl gegen 20.000 Rthlr. ausgegeben haben. Im Tuch-, Leder- und Seidenwaaren-Absatz hat sich diese Messe besonders ausgezeichnet. Im Rauchhandel ist nicht viel gethan worden. Die Manufakturen der weißbaumwollenen Strümpfe haben eine brillante Messe gemacht; die Amerikaner und Engländer kauften auf, was sie vorfanden, und hinterließen starke Aufträge für die Ostermesse. Es waren viel Pferde hier, wurden aber davon wenig verkauft, weil die Revüen und Manövres des Militairs vorbei waren, und die Offiziere ihre Pferde lieber verkaufen, als kaufen. Die Engl. Waarenhändler haben beträchtlichen Absatz nach der Moldau und Wallachei gehabt. Mit den Polnischen Einkäufern waren die Fabrikanten unzufrieden, indem die Polen kein Geld hatten. Nach Krakau waren beträchtliche Sendungen gemacht worden. Man giebt an, daß 2000 Centner Waaren ebendahin geschickt worden sind. Da die Konkurrenz der Verkäufer zu groß war, so konnten sie alle die Messe loben.

Griechenland.

Athen, 6. Sept. Der vielbesprochene Prozeß des „Sauveur" ist nunmehr entschieden. Die Vertreter des verantwortlichen Redakteurs waren die Advokaten Petsalis und Scuffos, welch letzterer bekanntlich der eigentliche Redakteur dieses Journals ist. Die Hauptanklage des Staatsprokurators lautete dahin, daß das Journal eine Königl. Stelle — das Staatskanzleramt — beschimpft, und durch Verbreitung beunruhigender Nachrichten die Ruhe des Landes gefährdet habe. Die Verhandlungen dauerten von früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr. Nachdem das Gesuch der Vertreter des Journals um Rekusation zweier Mitglieder des Gerichtes von diesem verworfen worden war, entwickelte der Staatsprokurator in einer ausführlichen Rede seine Anklage. Da Hr. Scuffos in seiner Erwiderung zu wiederholten Malen in Analysirung Königlicher Verordnungen, und namentlich der über die Ernennung des Staatskanzlers, einging, so wurde ihm von dem Gerichte diese Art der Vertretung, als den bestehenden Gesetzen zuwider, untersagt, worauf denn die beiden Anwälte des verantwortlichen Redakteues, die jene Analysirung oder vielmehr die Untersuchung über die Gesetzmäßigkeit dieser Königl. Verordnung, als mit ihrer Vertheidigung nothwendig zusammenhängend erklärten, den Gerichtssaal verließen. Es wurde sodann letzterer zu einem Jahre Gefängniß und 2000 Drachmen Geldstrafe verurtheilt; Hr. Scuffos aber wurde wegen Ueberschreitung seiner Anwaltsbefugnisse auf einen Monat von seinen Funktionen suspendirt. Das Journal ist seitdem nicht erschienen; es sind aber sowohl in Athen als in den übrigen Städten des Königreiches Subscriptionen für dasselbe eröffnet, so daß man glaubt, es werde dasselbe bald wieder erscheinen. Man sagt, es werde dieser Gegenstand demnächst durch Hrn. Scuffos vor den obersten Gerichtshof gebracht werden, um wegen verletzter Form seine Annullirung zu erwirken. Bemerkenswerth ist, daß, während das Appellationsgericht drm Hrn. Scuffos in Folge des richterlichen Erkenntnisses des Tribunals I. Instanz das Auftreten vor ihm untersagte, der höchste Gerichtshof durch einen Gerichtsbeschluß ihm diese Erlaubniß für dieses Gericht ertheilte, also den Beschluß des Tribunals I. Instanz als für sein Forum nicht anwendbar erklärte.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Sept. Wer Einfluß auf die Pforte ausüben will, muß ihr imponiren, und zwar nicht allein durch die Macht des Staats, den er vorstellt, sondern durch seine Persönlichkeit und Energie. Daher kommt es, daß gegenwärtig England einer bessern Stellung im Orient sich erfreut, als es seither der Fall war, ohne gerade deßhalb das Uebergewicht auf seine Seite gebracht zu haben. Das Ottomannische Reich ist ein zum Kinde gewordener Greis; nur durch

Digitized by Google

Drohworte läßt er sich in gehörigem Respekt erhalten. Sein Hauptcharakterzug ist eine jeden Glauben übersteigende Indolenz, seine Handlungsmotive sind entweder Furcht oder stupide Bewunderung. Fruchtlos werden gewiß alle Bemühungen Englands bleiben, die wankenden Kräfte dieses allmälig schwindenden Reichs aufzurichten, das eben nur noch durch die Eifersucht der Europäischen Mächte vor einer schnellen Auflösung gesichert wird. Doch fühlt die Pforte ihre precaire Existenz, sie ist nicht ohne Ahnungen für die Zukunft, sie fühlt das Bedürfniß einer Vormundschaft, nur scheint sie unentschlossen, an wen sie sich halten, wem sie eigentlich trauen dürfe. Selbst in dem Falle, daß England und Frankreich in ihren Tendenzen dieselben Uebereinstimmung zeigten, wie noch vor sechs Monaten, würde die Pforte sich schwer entscheiden, Jemand einen ausgesprochenen Vorzug zu geben, da sie das schwankende Benehmen des Königs der Franzosen recht gut in Anschlag zu bringen weiß und überzeugt ist, daß von Seiten des Kabinets der Tuilerieen eine bestimmte, anhaltende Handlungsweise sich nicht erwarten läßt. Dieß ist der Grund, warum der Sultan auf die gemeinschaftlichen Erklärungen der Höfe von England und Frankreich nie mehr Gewicht legen zu müssen glaubte, als wenn sie nur von einer dieser zwei Mächte ausgegangen wäre. Mithin stehen sich jetzt in der Orientalischen Frage Rußland und England allein entschieden entgegen. Oesterreich wird wohl seine Neutralität nicht aufgeben, die Pforte wird von den Ereignissen sich beherrschen lassen; was Frankreich thun wird, steht zu erwarten. Indessen scheint hier Alles die tiefste Ruhe zu athmen, und sich einen kurzen Waffenstillstand gönnen zu wollen, da die Haupt- und Nebenpersonen des Drama's im Begriffe sind, Konstantinopel zu verlassen. Lord Ponsonby soll den hiesigen Posten behalten, und scheint, so wie Hr. v. Butenieff, nur eine Urlaubsreise machen zu wollen. Admiral Roussin geht dieser Tage ab, Graf Königsmark erwartet auch von Berlin die Urlaubs-Bewilligung, der Internuncius, Baron v. Stürmer, will eine Exkursion nach Brussa machen, wohin sich der Sardinische Gesandte bereits begeben hat, um die dortigen Bäder zu gebrauchen.

Miszelle.

Wir entlehnen dem 29. Hefte des Portfolio vom 3. September d. J. nachstehende

Instruktion des Russischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten für Herrn v Severin, Russischen Gesandten in der Schweiz. (14 Jan. 1827.)

„Mein Herr! Das Vertrauen des Kaisers beruft Sie zu der Ehre, Höchstdenselben in der Schweiz zu vertreten, und Sie finden in der Anlage Ihre Beglaubigungsschreiben für die Behörden jenes Landes. Diesem Schreiben wüßten wir keine Verhaltungbefehle beizufügen. Ihre langjährigen Arbeiten auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die Dienste, die Sie dort geleistet, die Kenntniß der Grundsätze, welche die Politik des Russischen Kabinetts leiten, die Sie dort erlangt haben, überheben uns der Mühe, Ihnen die allgemeinen Grundsätze zu entwickeln, von denen Sie seit langer Zeit durchdrungen sind, und die Sie überdieß in ihrer speziellen Anwendung auf die Schweiz seit dem Tage erforscht haben, wo ich das Vergnügen hatte, Ihnen Ihre neue ehrenvolle Bestimmung anzuzeigen. Wenn wir Ihnen also im Augenblick Ihrer Abreise einen kurzen Ueberblick der Ansichten Sr. Kaiserl. Maj. in Betreff seiner Verhältnisse zur Eidgenossenschaft entwerfen, so geschieht es weniger, um Ihnen Anleitungen zu geben, als um Ihnen, durch den Ausdruck der Wünsche unseres erhabenen Gebirters, einen Beweis der wohlwollenden Sorgfalt zu geben, die Sie ihm stets einflößen. Die Schweiz ist durch ihre geographische Lage der Schlüssel dreier großen Länder. In der Europäischen Civilisation nimmt sie durch Kenntnisse und Sitten einen ausgezeichneten Rang ein. Durch die Akten des Wiener und Pariser Kongresses endlich hat sie die Bürgschaft ihrer gegenwärtigen Organisation, ihrer Neutralität und ihrer Unabhängigkeit erhalten. Diese wenigen Worte genügen, um die Interessen zu bezeichnen, über welche Sie in der Ausübung Ihrer Funktionen zu wachen haben. Von dem Augenblicke, an welchem die Diplomatie, in ihrer Theilnahme an den Verbesserungen aller Art, die in Europa vor sich gingen, bei den tiefsten und nützlichsten Kombinationen die Herstellung eines die Dauer des Friedens verbürgenden Gleichgewichts bezweckte, wurde die Unabhängigkeit der Schweiz einer der ersten Lehrsätze der Politik.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Sonntag, den 16. Okt. 1836: „Der Freischütz." Oper in 3 Akten. Musik von K. M. v. Weber. Als Gast: Dem. Hanal vom K. K. städtischen Theater zu Brünn: „Agathe."

Montag, den 17. Okt. 1836, zum Benefiz für Mad. Atmer: „Meister Martin und seine Gesellen." Altdeutsches Lustspiel in 5 Akten, von Franz von Holbein. (Der, bei Anwesenheit Sr. Maj. des Königs auf dem Ludwigsfeld ausgeführte National-Büttnertanz wird aus besonderer Gefälligkeit von denselben Herren während des zweiten Aktes, bei der Dekoration: die Alleiwiese, dargestellt werden.)

Abhandengekommenes.

Seit etwa einem Monat wird aus einem hiesigem Hause ein Federmesser mit silbernem Heft vermißt. Da dem rechtmäßigen Eigenthümer an der Wiedererlangung desselben gelegen ist, so wird Demjenigen, welcher der Redaktion genügende Auskunft unter Adresse G. F. mittheilen wird, nebst Verschweigung seines Namens, der volle Werth desselben zugesichert.

Angekommene Fremde vom 14. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Frhr. v. Graf von Häringsnode; Frhr. v. Taschmembeck von Petersburg; Brune, Kfm. von Baltimore; v. Nieszkowski, Partikulier von Berlin; Beckmann, Kaufm. von Elberfeld.

(Rothe Roß.) HH Bunaer, Satorius, Hänel u. Schüttinger, Kflte., und Lauterbach, Lehrer, von Kulmbach. HH. Müller, Gastw. von Ebenfeld; Enoch, Kfm. von Frankfurt; Graf von Erdödy von Wien; Bar. v. Jurtisch von Triest; Roter, Reg.-Rath von Ansbach.

(Wirt. Hof.) HH. Lord Nanney von London; Bar. v. Wedell von Dänemark; v. Wrangel, Hauptmann von Petersburg. Fräul Kestner von Hannover.

(Bl. Glocke.) HH. Schöller, Partikulier u. Hösen, Kfm. von Düren; v. Zech, Partikulier v. München; Quinard u. Ebert, Kflte. von Paris.

(Strauß.) HH. Hattenbusch, Kfm. von Hückerswagen; Linnemeyer, Privatier von Ansbach; Himpelmann, Kaffetier von Altdorf; Zinner, Fabrikant von Bayreuth.

(Rothe Hahn.) HH. Radausch, Lehrer von Hirschbach; Wittan u. Koschak, Sänger von Grätz.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Ganter, Kfm. von Stuttgart; Moser, Verwalter von Ansbach; Hirsch, Kaufm. mit Gattin, und Goldschmidt u. Constam, Kflte. von Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pünktliche Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 291. Montag. Nürnberg, den 17. Oktober 1836.

Inland.

Bayreuth, 15. Okt. Der aufsteigende Rauch verkündete gestern Vormittag ein abermaliges Brandunglück in unserer Gegend. Morgens 8 Uhr brach in Weidenberg auf dem obern Markt, in der Nähe der Kirche, Feuer aus; noch ist es nicht ausgemittelt, ob es in einem Mulzhause oder in dem daranstoßenden Stadel auskam. Nur der größten Anstrengung gelang es mit Gottes Hülfe die Kirche zu retten; 11 Häuser und 2 Städel wurden ein Raub der Flammen.

Ausland.

Spanien.

Die Regierung hat Depeschen aus Perpignan und Bayonne erhalten. Sie lauten, wie folgt:

1. Perpignan, 6. Okt. Man schreibt aus Valencia vom 1. Okt., daß Gomez am 22. Sept. durch einen Gegenmarsch in die nördlichen Bergabhänge der Sierra Morena gekommen ist; am 23. zog er mit 5000 Mann nach Jaen zu; die Division Alair hat die Straße nach Alicante eingeschlagen, um ihre Gefangenen dort abzugeben. Der Erzpriester Mova bedroht Kastilien und Valencia; er giebt den Generalen San Miguel und Nogueras viel zu thun. Man sagt, Cabrera sei mit zwanzig Reitern in die Hände der Christinos gefallen und nach Tarragona gebracht worden.

2. Bayonne, 9. Okt. Man schreibt aus Madrid vom 3. Okt., daß Gomez am 27. Sept. zu Baylen war und den Engpaß von Despennaperros besetzt hielt. Man glaubt, er werde nicht in Andalusien bleiben, sondern sich auf Toledo zurückwenden. Alair hat seine Gefangenen nach Alicante gebracht. Rodil hat sich am 27. bei Huete mit der Division Ribero vereinigt. Er hatte 10.000 Mann unter seinem Befehl und war entschlossen, gegen die Karlisten in Valencia und Aragonien zu operiren; von des Gomez Bewegung nach Andalusien wußte er nichts.

— Die Gazette sagt: „König Karl V. ist am 3. Okt. von Zuniga zu Escoriaga angekommen und wollte sich am 4. nach Duranzo begeben. Sanz ist am 29. Sept. zu Oviedo eingerückt und Gomez war an demselben Tage zu Ubeda, wo die Sierra Morena angeht. Er hatte 8000 Mann bei sich.

— Man versichert, daß eine Unterhandlung zwischen Hrn. Mendizabal und fünf großen Englischen Banquierhäusern für ein Anlehen von 50 Mill. Fr., dessen partielle Rückzahlung erst in 2 Jahren beginnen würde, angeknüpft ist.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. General Cordova ist vorgestern in Paris angekommen. — Die Linienschiffe Suffren u. Jupiter, die Lastkoroetten Caravane, Egerie u. Fortune und die Gabarre Durance sind am 9. d. von Toulon nach Oran unter Segel gegangen. Sie haben Truppen an Bord. — Der Jupiter war am 6. in Toulon von Oran mit Nachrichten bis zum 29. Sept. eingetroffen. Es wurden Vorbereitungen zu einer Expedition von großer Wichtigkeit gemacht. Das Heer, mit Einschluß der beiden Bataillone, welche der Jupiter hinübergeführt hatte, und der Arabischen Hülfstruppen, beläuft sich auf 15,000 Mann. Die verschiedenen Expeditionskorps werden über den Cheliff gehen und ihre Operationen mit dem Heere unter Marschall Clausel, welches in der Richtung von Miliana steht, kombiniren. Wenn, wie Alles vermuthen läßt, die Expedition gegen Constantine zu gleicher Zeit statt findet, so wird ein furchtbarer Schlag Abd-el-Kader und Achmed-Bei, den zwei Hauptführern der feindlichen Araber, zugleich versetzt. Abd-el-Kader ist von einigen Stämmen, die er mit Gewalt unter seine Herrschaft beugen wollte, zurückgetrieben worden. In Oran ist ein seltsames Gerücht verbreitet. Es heißt, Abd-el-Kader, welcher seit einiger Zeit damit beschäftigt war, die ihm ergebenen Stämme im Innern des Landes zu konzentriren, wolle, vier Tagereisen von Maskara entfernt, am Saume der großen Wüste, eine neue Stadt gründen und die Gegenden der Regentschaft Algier Frankreich überlassen. — Briefe aus Tanger zeigen, daß die Regierung von Marocco entschlossen ist, ihre gegen Frankreich übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen und sich von den Intriguen zu befreien, mit denen sie umgeben ist. Maaßregeln waren getroffen worden, dem Schmuggeln mit Kriegsvorräthen zu Gunsten Abd-el-Kaders im Distrikte von Calah el Quad, der an das Beilik von Oran angrenzt, ein Ende zu machen. Ferner sind drei Kavalleriekorps an die Grenzen von Tazerga, Oudada und der Küste gesendet worden, um alle Verbindungen zwischen den Arabern dieser Provinzen und dem zum Lande von Tremesen gehörigen Andad zu verhindern.

Preussen.

Berlin, 6 Okt. Der „Hamb. Korrespondent" schreibt: „Der politische Horizont erhellt sich wieder. Man soll dieser Tage hier sehr beruhigende Nachrichten über Spanien und seine Verhältnisse zum Auslande erhalten haben. Das jetzige Ministerium in Madrid soll die begründete Zuversicht äußern, der auftauchenden demagogischen und föderalistischen Elemente Herr zu werden und in Zustände einzutreten, welche sowohl finanziell als administratio Garantie geben. Ein besserer Geist scheint in Spanien aufzutauchen; die Würde der Nation weist aus Stolz die auswärtigen propagandistischen Provokationen von sich und das junge Europa, dessen Emissaire auf Madrid spekulirten, haben sich verrechnet. Die Doktrin wendet ihre Gunst wieder einem Lande zu, dessen jetziges Gouvernement

Digitized by Google

ihr Beweise einer gemäßigten Gesinnung gegeben zu haben scheint, und die drohende Wahrnehmung einer entgegengesetzten Partei hat sich verloren. Man hofft, daß die Modifikationen, welche mit der Konstitution von 1812 vorgenommen werden, dem Zustande Spaniens das Revolutionaire und Beunruhigende nehmen. So viel ist gewiß, daß vor der Hand eine Abwickelung der Zerwürfnisse im Sinne der Verständigung vor sich geht, da Mendizabal und Calatrava ihre Erklärung dahin abgegeben haben sollen, sie würden Alles daransetzen, die Herrschaft der Demagogen und Klubbs zu vernichten. — Ziemlich unklar sind indessen die Mittheilungen aus Portugal, in welchem Lande sich Miguelistische Momente auf dem platten Lande zu regen anfangen. Es scheint, als wenn die junge Königin ihre Lage nicht kannte, und im Augenblicke der Verwirrung von militairischen Hülfsmitteln, die im Stande waren, die unerhörte Rebellion zu bändigen, Gebrauch zu machen sich scheute. Jetzt, nachdem die Feindseligkeit des neuen Ministeriums sich gegen ihren Gemahl herausgestellt und nachdem von England aus keineswegs die Billigung des Vorgefallenen eingetroffen ist, scheinen andere Ansichten aufzutauchen. Man bringt hier die Reise des Königs Leopold nach England mit der Angelegenheit in Verbindung, weil die Auftritte in Lissabon vorauszusehen waren, und man hat die Ueberzeugung, daß die Meinungen und Rathschläge jenes verständigen und in manchfache Beziehungen eingeweihten Monarchen einflußreich auf dasjenige wirken werden, was die junge Königin und ihr erlauchter Gemahl für ihre Person zu thun gedenken."

Berlin, 12. Oktbr. Der Präsident des K. Großbrittanischen geheimen Raths, Pair von England, Marquis von Landsdowne, ist von London dahier eingetroffen.

Sachsen.

Leipzig, 10. Oktbr. Die Errichtung von Zwangssparkassen, besonders in unserm gewerbfleißigen Erzgebirge, dürfte wohl ein der ernstesten Berathung würdiger Gegenstand für unsere Ständeversammlung seyn, welche auf den nahenden 8. November nach Dresden zusammenberufen worden ist. — Es darf nicht mit Stillschweigen übergangen weeden, daß man auf unserer Messe einen ziemlichen Mangel an baarem Gelde verspüren wollte. Neben verschiedenen allgemeinen Ursachen scheint wesentlich die Zersplitterung der Geldkräfte durch die im Werke seienden mannichfaltigen Aktienunternehmungen dazu beigetragen zu haben. Keine von diesen Aktienunternehmungen zieht in unserer Stadt in diesen Tagen die allgemeine Aufmerksamkeit mehr auf sich, als die Konstituirung der Maschinen-Baukompagnie, und wir müssen, der obschwebenden, auch das Ausland interessirenden Debatten wegen, etwas ausführlicher uns über diesen Gegenstand verbreiten.

— Die Sächsische Maschinenbau-Kompagnie, an deren Spitze bis jetzt die HH. Frege und Brockhaus standen, beabsichtigt den Bau von Maschinen aller Art, um dadurch zu der Unabhängigkeit der vaterländischen Industrie von dem Auslande beizutragen. Zur Erreichung dieses Zweckes sind von derselben die mechanischen Werkstätten der HH. Haubold in Chemnitz und Wieck in Harthau angekauft worden, und sollen nach Befinden erweitert, oder auch neue Werkstätten an andern geeigneten Oeten errichtet werden. Trotz aller Anfeindungen, welche dieses Unternehmen erfuhr, gedieh dasselbe so weit, daß am 8. Oktbr. im Saale der Teutschen Buchhändlerbörse die erste Generalversammlung der Aktionäre eröffnet werden konnte, vorzüglich zu dem Zwecke, um den Statutenentwurf zu prüfen.

— Viel Aufsehen erregt das Schicksal eines jungen, zur Messe hier anwesenden Kaufmanns, welcher vor einigen Tagen, gefährlich durch eine Kugel verwundet, in das Spital geschafft wurde. Noch lebt er, und soll Andeutungen gegeben haben, als ob er seine Wunde in einem Duell empfangen hätte. Während Einige damit eine zärtliche Intrigue in Verbindung bringen, die er bei einem frühern Aufenthalte in Mejico angesponnen und welche jetzt Rachsucht mit in's Spiel gebracht haben soll; so glauben Andere an einen intendirten Selbstmord, der unter jenen Andeutungen verborgen gehalten werden soll. Wie dem auch sei, so viel ist gewiß, daß die Behörde mit der Erörterung dieses in ein mystisches Dunkel gehüllten Vorfalls beschäftigt ist.

Schweiz.

Bern, 8. Okt. Durch Beschluß des Regierungsraths wird der Redakteur der in Biel erscheinenden Nationalzeitung, Hr. Meier, in Zeit von 8 Tagen fortgewiesen; ebenso der verantwortliche Redakteur der allgemeinen Schweizerzeitung, Hr. v. Buch.

Genf, 8. Okt. Gestern war der Repräsentantenrath unsers Kantons außerordentlich versammelt zur Berathung einer Instruktion für die Gesandtschaft zur außerordentlichen Tagsatzung. In Bezug auf die Mißhelligkeit mit Frankreich schlug der Staatsrath vor: „Die Gesandten haben Vollmacht zu allen Beschlüssen, welche die Würde und Unabhängigkeit der Schweiz, und die Vertheidigung ihrer Neutralität gewährleisten können, so wie zu den Maaßregeln, welche die Wiederherstellung des früher zwischen Frankreich und der Schweiz bestandenen Verkehrs bezwecken, so lang diese Maaßregeln nichts mit der Ehre der Eidgenossenschaft Unverträgliches enthalten." — In Bezug auf das Flüchtlingskonklusum lautet der Instruktionsentwurf: Die Gesandten werden erklären, daß der Kanton Genf, obschon er dem Tagsatzungsbeschluß vom 23. August nicht beigestimmt, nichts desto weniger glaubt, dieser Beschluß müsse vollzogen werden, von dem Augenblick an, wo derselbe von einer bundesgemäßen Mehrheit angenommen worden ꝛc.

Basel-Landschaft, 10. Oktbr. Unser Landrath hat in seiner heutigen Sitzung der E. Gesandtschaft auf die bevorstehende ausserordentliche Tagsatzung, betreffend die Augnst Konseil'sche Geschichte, nach einer von Morgens 9 bis Abends 4 Uhr ununterbrochen angedauerten Berathung, folgende Instruktionen ertheilt: 1) Die Gesandtschaft wird in Festhaltung des Tagsatzungs-Konklusums vom 9. Sept. abhin, und mit Rücksicht auf das, in der Franz. Note gestellte Satisfaktionsgesuch, bezüglich auf die Angelegenheit des A. Konseil, erklären, daß diesem Gesuch schon aus dem Grunde keine Folge gegeben werden könne, als Frankreich noch nicht auf offiziellem Wege von dem dießfälligen Tagsatzungsbeschluß vom 9. Sept. in Kenntniß gesetzt worden sei, somit auch von keiner nachgewiesenen Beleidigung die Rede seyn könne; vielmehr anzunehmen sei, daß Frankreich, nach einmal gewonnener Ueberzeugung über die Sachlage, die rechtliche Stellung und das Verfahren der Tagsatzung anerkennen werde; daher gemäß einer in diesem Sinne abzufassenden Note dasselbe zu behelligen sei, unter Mittheilung aller auf diesen Gegenstand bezüglichen Akten. 2) Sollte dieser Antrag von Ständen keine Mehrheit erhalten, so ist die Gesandtschaft angewiesen, zu referiren, und neue Instruktionen einzuholen.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Oktbr. Das Journal de St. Petersbourg enthält Nachstehendes: „Die Ottomanische Pforte hat

Digitized by Google

die Verpflichtungen, die sie durch den in Konstantinopel am 15. (27) März d. J. geschlossenen Vertrag übernommen hatte, und die sich auf die Liquidation der an Rußland, in Folge des Traktats von Adrianopel, schuldigen Summe beziehen, treu erfüllt. Den Bestimmungen des erwähnten Vertrages gemäß ist die letzte Zahlung an dem bestimmten Termin, am 15. August, erfolgt. Herr von Butenieff hat den Kommandanten von Silistria direkt davon benachrichtigt, welcher im Voraus den Befehl erhalten hatte, sogleich den Platz zu räumen, wenn er durch unseren Gesandten die Nachricht von der Zahlung der letzten Rate erhalten würde. Ein Ottomanischer Kommissär, begleitet von einem Beamten der Kaiserlichen Gesandtschaft, wurde von der Pforte abgesendet, um bei der Uebergabe der Festung gegenwärtig zu seyn. Sie wurde den 30. August (11. September) in dem vollständigen Vertheidigungs-Zustande, in welchem sie während der Occupation gesetzt worden war, übergeben. Das auf unsere Verträge mit der Pforte gegründete System der Erhaltung und der Allianz wird in dieser Thatsache eine neue Bürgschaft und Europa ein sicheres Unterpfand des Vertrauens finden, welches uns die Erhaltung des Friedens im Orient einflößt. Nachdem die Garnison am 30. August (11. September) Silistria geräumt hat, hat sie an demselben Tage zu Kalarasch, auf dem linken Donau-Ufer, die Quarantaine bezogen. In Uebereinstimmung mit den Sanitäts-Regeln wird sie hier sieben Tage unter Aufsicht bleiben; nach Ablauf dieser Zeit wird sie ihren Marsch durch die Fürstenthümer Wallachei und Moldau antreten, um in die Gränzen des Reiches zurückzukehren."

— Se. Maj. der Kaiser haben den Fürsten Alexander Urussoff zum Ober-Hofmeister und zum Präsidenten des Moskauischen Hof-Komptoirs ernannt.

— Ein Verein von jungen Literaten in St. Petersburg beabsichtigt, ein „Biographisches und kritisches Lexikon sämmtlicher Russischen Schriftsteller" herauszugeben. Bereits hat der Druck dieses für die Russische Literatur so interessanten Werkes begonnen und wird 2 Bände, jeden von 25 Bogen, umfassen. Dem Lexikon sollen die Bildnisse der bekanntesten Schriftsteller beigegeben werden.

Griechenland.

Athen, 6. Sept. Nach Nachrichten aus London sollen bereits drei Fünftel der Aktien für die Griechische Nationalbank unterzeichnet sein, und der Bevollmächtigte der Bank in wenigen Wochen von London hier eintreffen. Die Griechische Staatskasse hat in diesen Tagen eine bedeutende Summe in Wechseln auf Rechnung der dritten Serie erhalten. — Die Ruhe und Sicherheit des Landes ist fortwährend ungestört. Es hatten sich zwar einige Räuber an der Türkischen Gränze gezeigt, sie flüchteten sich jedoch bald wieder über die Gränze als der Obrist Tzavellas Miene machte, sich ihnen zu nähern.

Süd-Amerika.

Bogota, 24. August. Der Präsident von Neu-Granada, Franzisko de Paula Santander, hat neuerdings Dekrete über die Staats-Finanzen, die Militär-Organisation, über die Verbindung der beiden Ozeane durch die Land-Enge von Panama, über die Anweisung von Kloster-Gütern zu lokalen gottesdienstlichen Zwecken, über die Errichtung von Handels-Gerichten ꝛc. erlassen. Alle diese Dekrete sind ein Beweis von der Thätigkeit der Regierung und dem zunehmenden Wohlstande des Landes.

Allerlei.

Instruktion des Russischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten für Herrn v Severin, Russischen Gesandten in der Schweiz. (14. Jan. 1827.)

(Fortsetzung.)

Der Westphäl. Friede stellte ihn auf, und man kann leicht mit der Geschichte in der Hand beweisen, daß er nie verletzt wurde, ohne daß Europa unter Kriegen und allgemeiner Bedrängniß schmachtete. Bei Ausbruch der Französischen Revolution empfand die Schweiz heftig den Stoß, der die alte wie die neue Welt erschüttert hatte. Ihr Gebiet wurde erobert, Armeen überschritten es, und der Boden, den die Zerwürfnisse der Staaten lang respektirt hatten, wurde durch das Blut der Schlachten geröthet. Unter der Herrschaft Bonaparte's mußte die Schweiz ihren Theil an dem Despotismus tragen, der auf dem Kontinente lastete. Endlich erschien die Allianz mit ihren edlen Siegen, und die Schweiz, die während des revolutionären Sturms von oberst zu unterst gekehrt, und während der Eroberungszeit unterjocht worden war, erlangte ihre Unabhängigkeit und ihre Neutralität an dem Tage wieder, wo die Rechte der Völker ihre Geltendmachung wieder erlangten, und der Friede im Wunsche des Monarchen lag, als dessen segensreiches Werk diese Veränderung zu betrachten ist. Damals beschäftigte die Schweizerische Eidgenossenschaft die Gedanken des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, und damals erhielt auch deren Unabhängigkeit, durch die Akten von 1814 und 1815, eine feierliche Sanktion, welche die feste Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe vollendete und sicherte. Demnach ist die Schweiz als einer der Punkte zu betrachten, auf welchen das Europäische Gleichgewicht beruht: die politischen Verhältnisse, deren sie sich erfreut, bilden ein Element des Konservativsystems, das nach 30 stürmischen Jahren folgte, und Rußland muß wünschen, daß dieser Zustand von keinem andern abhänge und influenzirt werde. Rußland ist dabei betheiligt, weil seine Grundsätze und das Erkenntniß Dessen, was für es selbst wünschenswerth ist, den Frieden erheischen. Es hat auch einen Rechtsanspruch darauf, als Unterzeichner der Verträge von 1814 und 1815. Aber die Akten dessen Kongresses von 1814 und 1815 haben nicht blos nach außen die Unabhängigkeit der Schweizerischen Eidgenossenschaft festgestellt. Wie alle übrigen Länder konnte auch die Schweiz sich nicht von dem Kampfe frei halten, den die Französische Revolution zwischen den alten und den neuen Ideen eröffnet hatte. Die Urgrundlagen ihrer Regierung hatten die Folgen davon empfunden. Eine nothwendige Folge dieses Einflusses war die gleichere Vertheilung der Gewalt zwischen den verschiedenen Kantonen, und als sich die Schweiz im Jahr 1813 den Befreiungsfahnen der Alliirten anreihte, war es augenscheinlich, daß die ehemals dort bestandene innere Organisation nicht mehr anwendbar sei, daß die letzten 20 Jahre Interessen erzeugt hatten, welche billige Berücksichtigung erheischten, und daß nur eine weise Uebereinkunft zwischen Vergangenheit und Gegenwart diesem Lande Ruhe und Glück wieder geben könne. Eine solche fand auch wirklich statt; die Grundlagen eines neuen Bundesvertrags wurden gelegt, und dieser Vertrag, der in der Kongreßakte von 1815 eine förmliche Bürgschaft erhielt und also eben so unverletzlich ist, wie diese, muß sonach als ein integrirender Theil des neuen Europäischen Systems betrachtet werden. Rußland ist demnach verpflichtet, so viel wie möglich — aber ohne je ein Einmischungsrecht zu üben, das es sich nie in Angelegenheiten, die es nicht unmit-

Digitized by Google

telbar berühren, zuschreiben wird — zur Stabilität der gegenwärtigen Regierungsweise in der Schweiz beizutragen, und es wird Ihre erste Sorge seyn, zu beweisen, daß Rußland diese Verpflichtung anerkennt und erfüllt. Ihre Erläuterungen in dieser Beziehung mit Ihren Kollegen, den Repräsentanten der andern Mächte, werden eben so bestimmt seyn, wie es die Artikel sind, deren Autorität Sie anrufen können. Sie werden keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß es die Absicht des Kaisers ist, daß die Schweizerische Eidgenossenschaft, so wie die Verträge von 1814 und 1815 dieselbe definitiv konstituirt haben, sich erhalte und gedeihe. Es giebt aber für sie (die Schweiz) zwei Klippen, auf die wir — von dem Wunsche geleitet zu ihrer Wohlfahrt beizutragen — dieselbe mit völliger Offenheit durch Ihre Vermittlung aufmerksam machen müssen. Zwischen Staaten gelegen, wo noch revolutionärer Sauerteig gährt, zwischen Piemont, wo die Ereignisse von 1821 nur zu sehr das Geheimniß und die Macht einer aller legitimen Ordnung feindseligen Sekte darlegten, Frankreich, wo zahlreiche Aufruhrstifter sich bemühen, die Unruhe, die sie bewegt, weiter zu verbreiten, und dem Süden von Teutschland, wo sich Verzweigungen desselben Komplotts wieder finden, muß die Schweiz, mit ihren republikanischen Formen, stets befürchten, daß diese Männer des Unglücks in ihrer Mitte den Heerd ihrer strafbaren Thätigkeit aufzurichten suchen, daß sie auf die dort herrschenden Institutionen und auf die Neutralität des Gebiets rechnen, um sich mit der Hoffnung zu schmeicheln, von der Schweiz aus unbehelligt die Vollziehung der Plane, die sie gegen die Völker und gegen die Könige im Werk haben, vorbereiten zu können.

(Schluß folgt.)

— Beim letzten Musikfeste in Braunschweig unterhielt sich an der Table d'hôte ein Pachtamtmann mit seinem Tischnachbar, einem Herrn in schwarzem Frack, über die Pferde im Herzoglichen Marstalle. „Ja, — sprach der Gast in schwarzem Fracke — es sind hübsche Pferde, aber mein Bruder hat sie schöner!" — „Nun, mein Bester," entgegnete der dicke Pächter und klopfte ihm zutraulich auf die Achsel, „wer sind denn der Herr Bruder mit den schönen Pferden?" — „Der König von England" lautete die Antwort freundlich und unbefangen. Und so war's auch — der Herr in schwarzem Fracke war nämlich der Herzog von Cambridge, Vice-König von Hannover.

Räthsel.

Von Stein, Stahl und Eisen,
Von Holz, Glas und Blei —
Will ich euch jetzt weisen,
Wie kunstreich ich sei —
Ich flieg' ohne Flügel, ich lauf' ohne Beine,
Bin zahnlos, doch fresse ich Menschen, Vieh, Steine.
Mein Fuß ist mein Kopf, und mein Kopf ist mein Fuß —
Nun rathet, ihr Freunde, was ich wohl seyn muß?

Theater.

Montag, den 17. Okt. 1836, zum Benefiz für Mad. Atmer: „Meister Martin und seine Gesellen." Altdeutsches Lustspiel in 5 Akten, von Franz von Holbein. (Der, bei Anwesenheit Sr. Maj. des Königs auf dem Ludwigsfeld ausgeführte National-Büttnertanz wird aus besonderer Gefälligkeit von denselben Herren während des zweiten Aktes, bei der Dekoration: die Allerwiese, dargestellt werden.)

Literatur.

So eben ist in unserm Verlage erschienen:

Lehrbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie, mit einem Anhange trigonometrischer Aufgaben. Zum Gebrauch für Gymnasien und technische Lehranstalten von Dr. L. Wöckel, Professor der Mathematik am K. Gymn. zu Nürnberg. Mit 1 Kpft. 8. geh. 12 gr. oder 48 kr., gebunden 14 gr. oder 1 fl.

Ohne auf Kosten der strengen Wissenschaftlichkeit stellt der Verfasser in obiger Schrift die gesammten Lehren der ebenen und sphärischen Trigonometrie in passender Kürze auf eine leicht fassliche Weise dar, wie es in einem Schulbuche der Fall sein muss, als welches wir dasselbe auch wegen des geeigneten Preises allen Anstalten zur geneigten Abnahme empfehlen.

Riegel und Wiessner.

Einladung.

Heute, Montag, ladet zur Metzelsuppe ergebenst ein, und bittet um zahlreichen Zuspruch

J. M. Winter,
Gastwirth in St. Leonhard.

Abhandengekommenes.

Seit etwa einem Monat wird aus einem hiesigem Hause ein Federmesser mit silbernem Heft vermißt. Da dem rechtmäßigen Eigenthümer an der Wiedererlangung desselben gelegen ist, so wird Demjenigen, welcher der Redaktion genügende Auskunft unter Adresse G. F. mittheilen wird, nebst Verschweigung seines Namens, der volle Werth desselben zugesichert.

Angekommene Fremde vom 15. Okt. 1836.

(Bayer. Hof.) Se. Exc. der K. Staatsrath, General-Kommissair u. Reg.-Präsident, Herr von Stichaner, von Ansbach. Alt-Gräfin Auguste zu Salm, Stiftsdame von Mähren. Hr. v. Beckh, Rittmeister von Ansbach. Mad. Leiduer v. Feuchtwangen. Hr. Leckebusch, Kfm. von Barmen.

(Witt. Hof.) HH. Endres, App.-Ger.-Rath u. Endres, Kadet v. Ansbach; Blomeyer, Architekt von Meiningen; Schelling, Stud., Frhr. v. Zech; Stud theol. u. Frhr. v Zech, Stud. med. von Tübingen; Düll, Revierförster von Thalmessing; v. Wenzler, Landrath v. Salzburg; Frhr. v. Crailsheim, Lieut. u. Steinbauer, Stud. von Neumarkt.

(Bl. Glocke.) HH. Dr. Meier, Pfarrer, K. Meier, Stud. theol. u. F. Meier, Stud. Kam., von Wallsdorf; Renner, Kaufm. von Augsburg; Seidl, Landrichter von Pottenstein; Suddendorf, Stud. von Heidelberg; Münch, Kand. jur. von Koblenz; Rolle, Maler von Dresden. Mad. Auberle von Stuttgart. HH. Fleischmann u. Beer, Kflte. von Würzburg; Rindskopf, Kfm. von Forchheim; Bar. v. Zu Rhein, von Burgthall; Beier, Partikulier von Frankfurt.

(Strauß.) HH. Scharnagel, Prof. von Bamberg: Zeiler, Assessor von Kadolzburg; Nußwunn, Stud. v. Stregeburg; Litsch, Kfm. von Oberweiler; Schmidt, Kfm. von Frankfurt; Söhner, Kfm. v. Bamberg.

(R. Hahn.) HH. Erb, Rentamtmann von Oettingen; Vitzthum, Kfm. von Bamberg.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Meier, Kfm. von von Bamberg; Schalkhauser, Kfm. v. Schwabach; Simoni, Kfm. von Augsburg; Durst u. Vollmeier, Privatier von Dinkelsbühl.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse.
S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 292. Dienstag. Nürnberg, den 18. Oktober 1836.

Inland.

Augsburg. Eine Weibsperson, die ganz von Almosen lebte, hat sich am 30. v. M. aus Verdruß, daß jetzt auf den Bettel so scharfes Auge gehalten wird, wodurch ihr dann ihre Sustentationsquelle versiegte, weil sie keinen andern Erwerb wußte, an der Sägmühle beim Schwibbogen in den Lechkanal gestürzt; der brave Kunstgärtner Ignaz Hafner, der selbige von seinem Hause aus den Lechkanal hinabschwimmen sah, kam zu ihrer Rettung herbei, sprang ins Wasser und brachte sie, eben als sie unterzusinken begann, ans Gestade, wo sie sich bald wieder erholte.

Altenbenz. Besondere Aufmerksamkeit jedes Kunstfreundes verdient ein auf hiesigem Kirchhofe unlängst errichtetes Kruzifix. Dasselbe ist von Stein und ward von Heinrich Lenz aus Lahin theils nach Rubens, theils nach eigener Komposition gefertigt. Dieser junge Künstler verdankt seine erste Bildung den Herren Burgschmitt und Heideloff an der polytechnischen Schule zu Nürnberg. Er hat sich zu seiner weiteren Ausbildung nach München begeben, und es läßt sich, wenn er fortfährt wie er begonnen, von ihm nur Treffliches erwarten.
(Fr. M.)

Ausland.

England.

* London, 11. Okt. Die Span. Effekten waren wegen fortdauernder Ungewißheit über die nächste Dividenden-Zahlung von 24 auf 23 zurückgegangen. Sr. Maj. Packetboot Espoir war von Lissabon angekommen, und hatte diese Stadt am 3. Okt. verlassen. Die Lage der Dinge war noch dieselbe, wie sie die letzten Berichte gemeldet hatten, sowohl in Beziehung auf das Ministerium als auf die Parteien. Sr. Maj. Schiffe Hastings, Malabar, Cornwallis, Endymion und Pearl lagen in Achtung gebietender Stellung vor Anker. Die Granden von Portugal haben der Königin einen feierlichen Protest gegen die letzte revolutionaire Bewegung zu Lissabon überreicht, worin sie sich im Angesichte Europas gegen die Folgen dieser Vorfälle und die Beeinträchtigung ihrer Vorrechte verwahren. Dieser Protest ist vom 18. v. Monats, und lautet: „Madame! Die unterzeichneten Granden des Königreichs Portugal haben mit großem Erstaunen und Schmerz das Dekret gelesen, welches Ew. Maj. am 10. d. M. gezeichnet und dadurch die politische Konstitution vom September 1822 als künftiges Staatsgesetz anerkannt wissen wollen. Die konstitutionelle Charte dieser Monarchie, durch den Allerdurchlauchtigsten Vater Ew. Maj. als eingebornen Portugiesischen Souverain verliehen, von den Ständen des Staats angenommen und feierlich beschworen, sowie von Ew. Maj. selbst, zweimal vertheidigt durch die Portugiesische Armee, kann nicht widerrufen oder vernichtet werden durch einen Augenblick gröblicher Verirrung von Seiten eines abtrünnigen Theils besagter Armee, während es dem größern Theil derselben selbst nach den Bestimmungen der neuerdings proklamirten Konstitution, sowie keiner andern Armee Europas zustehen kann, ihren militairischen Gehorsam aufzukünden, und eine berathende Stellung in Staatsangelegenheiten anzunehmen. Madame! den Granden des Königreichs gebührt nach der Charte ihr Antheil an der National-Repräsentation; es kömmt ihnen insbesondre zu, über die Aufrechthaltung der Konstitution zu wachen, und ohne Einwilligung der ersten Kammer kann keine Aenderung in konstitutionellen Artikeln gemacht werden. Dieß sind in der That große Vorrechte und erhabene Pflichten, welche zu vernachlässigen oder beeinträchtigen zu lassen, die Ehre der Granden, die Heiligkeit ihres Eides und langjährige Erduldungen nicht gestatten. Aus diesem Grunde halten sie sich verpflichtet, bei Ew. Majestät diesen Protest gegen dieses ungesetzliche Dekret, welches nur von einem einzigen Minister gegengezeichnet ist, einzulegen, in der Hoffnung, daß Ew. Maj. den geeigneten Gebrauch davon machen werden, um die Portugiesische und fremde Nation in Kenntniß setzen, daß die Granden dieses Königreichs zu keiner Zeit Revolution weder billigen noch befördern helfen, und daß Ehre und Eid ihnen keine leere Namen sind. Geruhen Ew. Maj. den Handkuß der Granden anzunehmen. (Unterz.) Der Herzog v. Palmella, Präsident. Graf Lavradio u. s. w. (im Ganzen 41 Pairs).

* Nach Privatbriefen vom 22 Juni war die Hauptstadt von Mozambique (Küstenstrecke Afrika's) am 26. Mai der Schauplatz einer Insurrektion, durch welche die Portugiesischen Beamten der Königin Donna Maria von ihren Stellen verjagt und die Einwohner mit Plünderung und Mord bedroht waren. Glücklicherweise lief am 14. Juni die Englische Brigg Leveret, Lieut. Bossanquet, welche gegen Sklavenschiffe kreuzte, in den Hafen ein, mit deren Hülfe die alte Ordnung der Dinge wiedee hergestellt und der Portugiesische Gouverneur wieder eingesetzt wurde. Dem Engl. Kapitain wurden als Retter der Stadt Danksagungen votirt.

— Der Morning-Chronicle vom 8. d. meldet: „Die Russ. Regierung hat auf die Vorstellungen des Lords Durham die Körperschaft der Ladung-Schichter zu Kronstadt aufgehoben und auf diese Weise den Brittischen Handelsstand in dieser Stadt von den Wirkungen eines Systems befreit, das ihm bis jetzt viele Auslagen und Verzögerungen verursachte. Lord Durham hat die Danksagungen einer großen Anzahl Brittischer Schiffspatrone für seine Vermittlung in dieser Sache empfangen."

— Die Regierung hat nach dem Standard den Befehl ge-

Digitized by Google

geben, für die Königin von Spanien 100,000 Flinten, 20 Kanonen und 4 Mörser einzuschiffen.

— Das Englische Staatseinkommen hatte sich nach den jüngsten Quartalabschlüssen äußerst günstig dargestellt.

Spanien.

* Briefe aus Madrid vom 4. Okt. melden, die Wahlen zu Madrid seien geschlossen. Die gewählten Deputirten gelten für eifrige Anhänger der Konstitution von 1812 und der Regierung. Ihre Namen sind: Arguelles, Manuel, Kantaro, Kalderon de la Barca, Firmin Kavallero, Diego de Argornosa, Dionij Valdez und Rodriguez Leal. Die Hauptstadt ist ruhig, und wird es wahrscheinlich in Folge der glänzenden Revüe der Nationalgarde durch General Labera bleiben, welche mächtigen Eindruck machte und von ganz Madrid mit Beifallzeichen beschaut wurde. Die Presse überschreitet ihre Schranken minder; übrigens spricht man von Modifikationen im Ministerium. Die finanzielle Krisis dauert fort. Seit der Abreise des Generals Kordova hat die Armee keine Zahlungen erhalten. General Rodil steht mit 8 Bataillons von der Garnison zu Madrid zu Huete. Seine Unthätigkeit erklärt sich durch Mangel an Disciplin, Entmuthigung seiner Truppen und die Leere der Kriegskassen. Der General-Kapitain von Sevilla hat seine ganze Provinz unter das Kriegsgesetz gestellt, da der Schrecken groß ist, nachdem der unermüdliche Gomez nunmehr Herr der Gebirge von Toledo und der Defileen der Sierra Morena ist, und von seiner Stellung aus drei reiche Provinzen und die Hauptstadt des Königreichs bedroht. Diese Stellung ist um so furchtbarer, als dieser geschickte Partheigänger nach allen Richtungen Kontributionen von der reichen Bevölkerung Andalusiens erheben und sich alsdann mit seiner Beute in die unzugänglichen Gebirge zurückziehen kann. Aragonien, vom General San Miguel und seinen 8000 Mann vertheidigt, hat neuerdings Verstärkung erhalten und ist gegen Handstreiche gesichert.

Frankreich.

* Paris, 13. Okt. Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche vom 11. aus Bayonne erhalten: „Gomez ist zu Ulieva am Guadalquivir eingerückt, wo er Vorräthe aller Art für seinen Bedarf vorfand. Die Generalkapitains von Sevilla und Grenada ziehen ihre Truppen bei Ecija zusammen. Rodil steht noch bei Huete, Alaix hat Ofeja passirt. Die Karlisten künden an, daß Sanz am 29 v. M. in Oviedo eingerückt ist, was jedoch noch sehr der Bestätigung bedarf. General Lebeau ist am 9. Okt. wieder nach Pampelona zurückgekehrt. Die Engländer machten am 8. einen Angriff auf Amezagana, jedoch ohne Erfolg."

* Das Journ. des Deb. bemerkt, daß Gomez, nachdem er Andujar besetzt hatte, welches 12 Lieues über Ulieda hinausliegt, auf der dortigen Brücke am Ende der Stadt den Guadalquivir passirte und nach Arjona marschirte, einem Dorfe, 2 Lieues weiter unten auf der Straße nach Jaen gelegen, von welcher Stadt es 6 Lieues entfernt ist. — Das Journal des Debats versichert ferner als bestimmt, daß die Truppen des Gen. Alaix auf Wägen nach den Gebirgen von Andalusien transportirt worden sind, um auf solche Weise den Vorsprung von 6 Tagen auszugleichen, welchen Gomez gewonnen hatte. Die Stellung des Letzteren setzt ihn dermalen allerdings in den Stand, den ganzen nördlichen Theil von Andalusien ohne Hinderniß zu überziehen; sollte er aber zu Jaen so lange verweilen, als er jüngst in der Stellung bei Requena that, so dürfte es ihm schwer werden, über den Guadalquivir zurückzugehen und würde zwischen die Division des General Alaix und die Kolonnen, welche von Sevilla und Ecija auf Kordova losmarschiren, in die Mitte kommen.

* Die Franz. Fonds waren am gestrigen Tag bedeutend gefallen, in Folge des Abschlags auf dem Londoner Markt. Der König hatte den Fürsten Esterhazy, den Span., Beasil. und Belg. Gesandten empfangen, sowie den Prinzen und die Prinzessin von Schombueg. Rury Bey, Obristlieutenant in der Türkischen Armee, ist nach Konstantinopel abgereist. Er hat die Kriegswissenschaften zu Paris förmlich studirt und den Franz. Felddienst in Baracken mitgemacht. Er nimmt eine große Sammlung von Planen, Karten und Büchern über Kriegswissenschaft mit.

— Die Ottomanische Pforte hat, wie man versichert, von dem Admiral Roussin eine gewisse Zahl Obeeoffiziere der Land- und Seearmee verlangt, um den Unterricht der Truppen des Großteren zu vervollkommnen. Da diesen Offizieren die günstigsten Bedingungen gemacht werden, so hat die Regierung gestattet, daß der Botschafter mit dem Divan ein Arrangement in Betreff dieses Gegenstandes abschließe. Acht Land- und See-Offiziere sollen in den Dienst des Sultans treten, jedoch mit Beibehaltung der Vortheile ihres Grades und ihrer Anciennetät in ihrer resp. Waffengattung. Adm. Roussin bringt auch 30 Griechische Sklaven mit, die auf Kosten der Civilliste von der Sklaverei losgekauft worden sind.

— Aus Toulon wird vom 7. d. geschrieben, daß die Gabarren im dortigen Hafen das Material für die Expedition von Konstantine einzuschiffen anfangen.

Oesterreich.

Wien, 9. Okt. Dem zeither im Namen der Königin Isabella hier akkreditirten Spanischen Geschäftsträger, Hrn. Chevalier de Noelli, sind gestern seine Päße zugestellt worden, und er steht im Begriffe, Wien zu verlassen. Alle diplomatischen Verbindungen zwischen dem Kaiserlichen Hofe und dem Madrider Kabinet sind demnach abgebrochen. He. v. Noelli begiebt sich nach Paris, wo in diesem Augenblick Graf Kampuzano als Botschafter der Königin Isabella fungirt, derselbe, welcher mehrere Jahre hindurch unter der Regierung Ferdinands VII. als Spanischer Gesandter in Wien akkreditirt war. Man ist hier auf die Entwickelung der Spanischen Angelegenheiten sehr gespannt, und schenkt allen übrigen Verhältnissen verhältnißmäßig wenig Aufmerksamkeit, so zwar, daß die letzte Erklärung der Französischen Regierung an den Schweizer Vorort vom Publikum fast unbeachtet blieb. Es ist daher erklärbar, daß, da die Ereignisse im Westen alle Gemüther und alle Interessen in Anspruch nehmen, man mit großem Bedauern die Verzögerung sieht, welche die Postverwaltung zu Stuttgart in den Postenlauf bringt. Unser Handelsstand fühlt dieß tief; es bleibt ihm nichts übrig als die Hoffnung, daß unsere Regierung, im Verein mit der Kgl. Bayerischen, bald Abstellung dieses Uebelstandes bewirken werde. Mit der letzten Post aus Konstantinopel ist nichts eingegangen, was Erwähnung verdiente. Es scheint, daß die in den Englischen Journalen enthaltenen Berichte über Persien der Wahrheit wenig getreu sind, indem man zu Konstantinopel von einer großen militairischen Expedition nichts wußte, die der Schah zu einem Angriffe auf die Brittisch-Indische Gränze angeordnet haben sollte. Man muß sehr irrige Begriffe von den Verhältnissen Persiens und seiner militairischen Macht haben, um glauben zu können, daß es einem solchen Unternehmen gewachsen sei.

Digitized by Google

Preussen.

Berlin, 8. Oktbr. Die energische Note, welche die Französische Regierung durch ihren Gesandten, den Herzog von Montebello, der Eidgenossenschaft hat übergeben lassen, hat auch hier einen tiefen Eindruck gemacht. Man erkennt in demselben ein wichtiges Dokument, das den Willen des Königs der Franzosen auf das Deutlichste an den Tag legt, ganz im Einklange mit den Maaßregeln der übrigen großen Europäischen Mächte, durch die Erhaltung der innern Ruhe den allgemeinen Frieden, der zwischen den Weltmächten herrscht, zu erhaltrn und zu befestigen; ein Umstand, der als Gegenstück zu dem innern Zwiespalt, der Spanien, Portugal und in vielen Beziehungen auch die Schweiz und deren Bewohner erfüllt, um so tröstender dem Beobachter der Weltereignisse in die Augen fällt.

— Nachrichten vom Rheine melden die Rückkehr eines höheren Offiziers des Generalstabes und einiger andern Offiziere unsrer Armee aus dem Lager von Kompiegne. Sie haben sich daselbst einer ausserordentlich freundlichen Aufnahme von Seiten der Französischen Offiziere und der größten Huld und Auszeichnung der beiden Königlichen Prinzen, der Herzöge von Orleans und v. Nemours, zu erfreuen gehabt.

— Die schon in öffentlichen Blättern angedeutete Veränderung in Hinsicht der Referate bei Sr. Maj., scheinen sich zu bestätigen. Es ist viel davon die Rede, daß von dem neuen Jahre an jeder Minister den Vortrag der Angelegenheiten seines Departements oder Portefeuilles bei der Allerhöchsten Stelle haben wird.

Griechenland.

Athen, 19. Sept. Die Regierung hat offizielle Nachricht darüber erhalten, daß die Cholera nicht nur in Ankona und andern Theilen des Kirchenstaates herrscht, sondern daß sie bereits bis Ragusa vorgedrungen ist. Das Gouvernement ergreift darum alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln. Es hat zwei besondere provisorische Quarantaine-Anstalten für Schiffe und Passagiere errichtet, die von Orten kommen, wo die Cholera herrscht, und es müssen dieselben daselbst eine 17tägige Quarantaine machen; diese Punkte sind Hagia bei Patras und Delos; Schiffe und Passagiere, die von verdächtigen Orten kommen, machen in den gewöhnlichen Quarantaine-Anstalten eine Quarantaine von 11 Tagen. Da in Wolos in der Türkei die Pest ausgebrochen ist, so hat die Regierung auch an der Türkischen Gränze alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln angeordnet. — Vor einigen Tagen gedieh eine Streitigkeit, die in einer Griechischen Schenke zwischen zwei Teutschen Soldaten und dem Wirthe und hierauf zwischen den ersteren und Gendarmen sich entspann, so weit, daß Allarm geschlagen wurde. Die Ordnung wurde übrigens auf dem Platze des Streites alsbald wieder hergestellt. Zu bedauern ist, daß auf beiden Seiten Mehrere verwundet wurden, wooon Einige schwer. Ein Gendarme blieb auf dem Platze. — Vorgestern marschirte das Korps des Obristen Gardikiotis Grivos von hier nach Chalkis ab, nachdem es einige Tage vorher auf seinem Marsche von Megara hier eingetroffen war. Es ist dieses eines der beiden Korps, welche den taktischen Dienst erlernen; ihr Instruktions-Offizier ist der wackere Hauptmann Stephan. — Seit einigen Tagen geht das Gerücht von einem Ministerwechsel, der bei der Rückkehr Sr. Maj. des Königs vor sich gehen würde. Man nennt unter andern auch unter den Minister-Kandidaten Hrn. Trikupis, Griechischen Gesandten in London. Die Wahrheit ist, daß die jetzigen Minister nicht die höchste Befähigung und Intelligenz des Landes repräsentiren. — Man hat in der Eparchie Phtiotis Erdkohlen- und Eisenminen entdeckt. Die Regierung hat hierüber einen Bericht von dem Hauptmann Fortenbach erhalten, worin derselbe sagt, daß dieselben sehr mächtig, und die Qualität eine vorzügliche sei. — Man hat vor einigen Tagen in der Nähe des Hafens von Piräus etwa 50 antike Gräber entdeckt, in denen man interessante Gegenstände zu finden hofft. Die Regierung soll eine neue Summe zur Fortsetzung der Nachgrabungen angewiesen haben. — Die Austrocknung der Sümpfe und stehenden Wasser beim Piräus geht rasch vorwärts. Auch die sumpfigen Ebenen von Phoneas und der Nymphalidische See in Sikyonia, so wie auch der von Mustos bei Argos sollen ausgetrocknet werden. — Der Gesundheitszustand der Hauptstand ist fortwährend befriedigend. Nur sind wir sehr geplagt von den Staubwolken, welche die Nordwinde in den Straßen und Umgebung Athens herumpritschen; wir sehnen uns daher sehr nach dem ersten Regen. — Der Staatskanzler Hr. Graf v. Armansperg erfreute sich, zwei kleine Fieberanfalle ausgenommen, den ganzen Sommer über einer guten Gesundheit. — Der Konservator der Alterthümer, Hr. Roß, hat seine Entlassung aus dem Griechischen Staatsdienste genommen. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Allerlei.

Instruktion des Russischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten für Herrn v Severin, Russischen Gesandten in der Schweiz. (14. Jan. 1827.)

(Beschluß.)

Schon auf dem Kongresse von Verona haben die Beschwerden der Sardinischen Regierung die Aufmerksamkeit der ersten Kabinette Europas auf diese Gefahr gerichtet. Es wurden die schweren Mißstände nachgewiesen, welche daraus entstehen, wenn Männer, die genöthigt sind, ein Vaterland zu fliehen, für dessen Untergang sie sich verschworen, ihren Aufenthalt in der Schweiz nehmen, und die Protokolle des Kongresses, so wie die spätern Entschreidungen der Konferenz zu Paris, haben in dieser Beziehung Grundsätze aufgestellt, welche die Schweizer Behörden mit nie allzugroßer Sorgfalt und Pünktlichkeit anwenden können. Wir müssen den Schweizerischen Behörden dabei die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß die Schritte, die in Folge des von dem Turiner Hofe dargelegten Wunschrs bei ihnen geschehen sind, vom besten Erfolge waren, daß die Vorstellungen Ihres Vorgängers bei dieser Gelegenheit und in mehreren ähnlichen Fällen günstig aufgenommen wurden, und daß die uns von demselben zugeschickten Antworten auf die Mittheilung in Betreff der Entdeckung, des Urtheils und der Bestrafung des gräuelvollen Komplotts, das in Rußland gebildet worden war, von Gesinnungen zeugten, deren Ausdruck den Ansichten und dem Geiste der Eidgenössischen Regierung zur Ehre gereicht. Allein wir müssen auch sagen, daß die Besorgnisse der friedlich gesinnten Staaten in Betreff der revolutionären Umtriebe, die in der Schweiz genährt werden, noch nicht völlig gehoben sind, und wenn gleich noch kein materieller Beweis dafür spricht, daß die Schweiz, vielleicht ohne ihr Wissen, der Mittelpunkt geheimer Gesellschaften ist, welche Aufruhr und Königsmord im Schilde führen, es deßhalb nicht minder wahr ist, daß wiederholte Anzeigen und Verdachtsgründe von mehr als Einer Art diese Ansicht nicht als völlig grundlos ansehen lassen dürfen. Sie, mein Herr, werden nicht ermangeln, den Spuren dieser neuen Gefahr aufmerksamen Auges zu folgen. Sie werden nicht ermangeln, dieselben der Wachsamkeit derjenigen Be-

Digitized by Google

hörden zu bezeichnen, welche berufen sind, ihr zuvorzukommen. Sie können hinzufügen, daß die Schweiz unter diesen Bedingungen darauf zählen kann, bei dem Kaiser Nikolaus die wohlwollenden Gesinnungen des Kaisers Alexander zu finden, dieselbe Unterstützung in Tagen der Gefahr, denselben Willen, ihr den friedlichen Genuß der Rechte zu verbürgen, welche die Verträge ihr gewähren. Es ist dem Kaiser auch nicht unbekannt, daß in einigen Kantonen Symptome einer andern drohenden Reaktion bemerklich werden, und es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß daselbst eine Partei besteht, welche die Gegenwart zwar nicht zur Einführung von Neuerungen, wohl aber zur Wiederherstellung der Vergangenheit ändern, und Verfassungs- und Verwaltungsformen wieder ins Leben rufen will, welche vor beinahe 40 Jahren in der Schweiz herrschten. Se. Kaiserl. Maj. wollen derartige Absichten so wenig begünstigen, als Höchstdieselben je die obenerwähnten Versuche begünstigen werden. Rußlands Politik beruht ganz und gar in seinen Verträgen und in einer richtigen Mitte zwischen den extremen Ansichten. Die Verträge aber geben diesen rückschreitenden Gang nicht zu, der in den Verhältnissen, in welchen die Schweiz sich befindet, ebenfalls eine Revolution wäre, und überdieß würde man sich vergeblich verhehlen, daß solche Plane, daß der Mißbrauch zu deren Verbreitung mit dem Heiligsten für den Menschen, mit einer wesentlich erhaltenden Religion, daß die Mittel, welche man ins Werk setzt, um diese Regierung zu veranlassen, sich dazu herzugeben oder sie wider ihren Willen durchzusetzen, Europa graden Wegs zu den Ergebnissen führen, welche die Bemühungen der Revolutionaire ihm bereiten, und daß eine Ermuthigung der Ersteren ein Vorschub für die Letztern ist. Demnach werden Sie, mein Herr, eben so sehr die Tendenz mißbilligen, welche den Triumph der Demokratie bezweckt, als Diejenige, welche die Wiederherstellung eines Zustandes in der Schweiz beabsichtigt, der fortan weder mit ihren Wünschen und Bedürfnissen, noch mit den Verträgen übereinstimmt, die der Welt den Frieden gaben.

— Ein Teutscher Reisender schreibt aus Schweden: Karl Johann ist eine imposante Erscheinung. Er beschämt zu Pferd in Haltung und Kraft noch die jüngsten Kavaliere. Ungeachtet seiner 72 Jahre reitet er noch beinahe täglich und scharf. Es gibt wenige Menschen, die sich so gut ausdrücken, wie Karl Johann; jedes seiner Worte ist gut gesetzt und bezeichnend, ohne deswegen gesucht zu seyn. Hierin liegt wohl der Grund, daß er sich nicht entschließen kann, der Französischen Sprache zu entsagen, obschon er der Schwedischen ganz mächtig seyn soll. Das Schwedische hat übrigens das Eigene, im Munde des Fremden für den Eingebornen beinahe immer lächerlich zu klingen, wodurch man eben nicht ermuthigt wird, sich darin zu versuchen. Die Lebensart des Hofes ist eigen. Der König steht in der Regel erst um 3 oder 4 Uhr des Nachmittags auf, und legt sich um dieselben Stunden Morgens wieder nieder. Er ißt für sich allein, sieht übrigens täglich Herren der Verwaltung oder des Hofes bei sich, worunter der respektable Graf Brahe sich besonderer Gunst erfreut. Die Königin (bekanntlich eine geborene Clary aus Marseille) lebt auf ganz eigene Weise, die nicht immer ganz bequem für ihre Umgebungen und Gäste seyn mag, da ihre Diners erst Abends 10 oder 11 Uhr beginnen, ja schon Einladungen zu Frühstücken auf 6 Uhr Abends ausgegeben wurden. Doch sieht sie meistens nur Männer bei sich. Das Bild Klebers, des Königs Jugendfreundes, hängt in dem niedlichen Schlößchen Rosendal, das erst seit wenigen Jahren im Thiergarten den Felsen abgezwungen wurde, und ein königlicher Repräsentant der Schwedischen Landbauart genannt werden kann. Sonst sind die Landhäuser des Königl. Hauses nicht sehr erhalten, und überhaupt darf man annehmen, daß Karl Johann und seine Gemahlin in Schweden große Summen von ihrem eigenen Vermögen zugesetzt haben, was den ökonomischen Schweden sehr zu behagen scheint. Einen der schönsten Landsitze der Königsfamilie, das Schloß auf der drei Stunden entfernten reizenden Insel Drottningholm bewohnen jetzt der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, ein hohes Beispiel des rührendsten Familienglückes und ein Muster für das ganze Land. Auch macht man sich keinen Begriff von der Verehrung, welche diesem edlen Fürstenpaare von der ganzen Nation gezollt wird. Der Kronprinz ist ein schöner junger Mann voll Anstand, Geist und Leben. Die Prinzessin ist ganz ihrer Mutter würdig, eine Erbin der Grazie, die jene Fürstin umschwebt. Unvergeßlich wird mir der Empfang bleiben, den ich bei der Kronprinzessin fand. Sie stand mitten unter ihren blühenden Kindern, vier Knaben und ein Mädchen, die Freude und die Hoffnung Schwedens, echt-Schwedische Physiognomieen, offen, gesund, voll und gescheidt. Mit freundlichster Herablassung stellte mir die so einfache als edle Mutter ihre Kinder vor. Als sie im Verlauf des Gespräches bemerkte, daß ich die Kinder, welche etwas hinter der Beleuchtung standen, nicht gut unterscheiden konnte, wendete sie solche nach dem Lichte, wobei ich denn auch ihr eigenes seelenvolles Gesicht besser betrachten konnte. Sie ist reizender, größer und vollkommener geworden, seitdem sie München verlassen hat. Als ich mir erlaubte, sie zu fragen, ob sie unser schönes Teutschland ganz vergessen habe, erwiederte sie lebhaft und mit bewegter Stimme: „Nein, ich habe es nicht vergessen, und sagen Sie nur dort, daß ich es nie, niemals vergessen werde.“ Wahrlich, wenn ich mir dieses Bild mütterlichen Glückes, diese Einfachheit der Sitte und Lebensweise, die beneidenswerthe Existenz aller Umgebungen dieser Fürstenfamilie vor Augen rufe, dann nenne ich Schweden doppelt glücklich, das seinen gegenwärtigen und kommenden Herrscher lieben kann und darf, das den zerrissenen Zuständen so vieler andern Länder bisher entronnen ist, und dessen ehrwürdiger Monarch den Wahlspruch führt, und ihm nach Sinne lebt: „des Volkes Liebe ist mein Lohn.“

Liederkranz.

Das fünfte Jahresfest des Liederkranzes findet nächsten Mittwoch am 19. Oct. statt. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Wegen Beschränktheit des Lokales werden die verehrlichen Mitglieder dringend gebeten, nur wirkliche Fremde als Gäste einzuführen, für welche, wie gewöhnlich, am Mittwoch von 1 bis 2 Uhr Eintrittskarten ausgegeben werden.

Der Vorstand.

Dienstgesuch.

Eine ordentliche Maad, welche schon bei mehreren Herrschaften und zwar mehrere Jahre als Köchin diente, sich auch jeder häuslichen Arbeit unterzieht, wünscht nächstes Ziel — Allerheiligen — bei einer Familie ohne Kinder in dieser Eigenschaft unterzukommen.

Mit einer Beilage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Ladenpreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlich: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlich: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 293. Mittwoch. Nürnberg, den 19. Oktober 1836.

Inland.

München. Alle Lebensmittel sind gegenwärtig hoch im Preise, besonders aber Rind- und Kalbfleisch, dann alle Gemüsearten. Man hat häufig die Meinung, die Preiserhöhung des Fleisches habe ihren Grund im Futtermangel; es mag dieß theilweise gegründet seyn, aber gewiß liegt der Hauptgrund darin, daß der Landwirth und Viehmäster ihr zum Verkauf bestimmtes Vieh so gut schätzen können, wie Metzger, und da sie über die Fleischpreise fortwährend unterrichtet werden, so berechnen sie beim Verkauf ihre Forderung nach dem Verkaufspreis des Fleisches; aus diesem Grunde möchten die Fleischpreise nicht leicht wieder geringer werden, wenn nicht Maaßregeln ergriffen werden, die übrigens nicht leicht denkbar sind.

Ausland.

England.

London, 10. Okt. Der Kourier enthält folgende wichtige Nachricht: „Unser Pariser Korrespondent meldet uns, daß der Französische Botschafter zu Madrid von seiner Regierung die Ermächtigung erhalten habe, zu erklären, daß Frankreich die Intervention einer Französischen Armee unter den Französischen Farben bewilligen werde, wenn die Kortes diese Intervention verlangen sollten.“ Der Kourier fügt hinzu, daß sein Korrespondent Gelegenheit habe, sich gut zu unterrichten.

— Die Republik von Central-Amerika hat, in Erwägung, daß, da die Halbinsel jetzt durch ein liberales u. aufgeklärtes Gouvernement regiert wird, befohlen, daß ihre Hafen den Handelsschiffen der Spanischen Nation, welche die durch die Seestatuten festgestellten Abgaben entrichten, geöffnet werden sollen. Dieses Dekret wird wahrscheinlich eine gänzliche Versöhnung zwischen der Spanischen und der Amerikanischen Nation herbeiführen.

Portugal.

Ein Korrespondent der Hanauer Zeitung schreibt vom Main unterm 13. Okt. Folgendes: „Ich habe in meinem, Anfangs d. M. an Sie gerichteten Schreiben, den Verunglimpfungen zu begegnen gesucht, welche ein Korrespondent der Allgemeinen Zeitung gegen den Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha ausgesprochen, und welche in Ihre Zeitung übergegangen waren. Ich sagte damals, die Quelle davon dürfte nicht weit und tief zu suchen seyn, und habe mich darin auch nicht geirrt, denn gegenwärtig tritt der Verfasser jenes Korrespondenzartikels in einem neueren in der Allgem. Zeitung vom 9. d. M. aus Lissabon, Mitte Sept. — der unstreitig auch aus seiner Feder fließt — mit seinen An- und Absichten näher an das Licht. Nachdem er die in Portugal eingetretene revolutionäre Krisis als Folge der Unbesonnenheit, des Eigensinnes, der Verschwendung und Unverträglichkeit der Königin, der falschen innern und äußern Stellung ihres Gemahls, des Prinzen Ferdinand, den ihm obliegenden hochernsten Geschäften gegenüber, seines Mangels an Höflichkeit u. s. w. dargestellt hat, kommt ihm mit einem Male Rath gegen alle Uebel. Hören wir ihn selbst: „Jeder Gutgesinnte schaut vertrauend zu der trefflichen Wittwe Don Pedros und zu ihrem freundlichen Kaiserkinde empor, das unter der Leitung einer so ehrenwerthen Mutter nur das Beste für die Zukunft hoffen läßt. Es bedarf nicht der Schmeichelei, um die Ruhe, die Festigkeit und die Ueberlegenheit des Geistes der Herzogin von Braganza zu rühmen. Im wahrsten Sinne des Worts angebetet von dem ganzen Volk, ist sie die Einzige, die dem befleckten Throne Portugals wieder den alten Glanz verleihen und von ihm herab den Segen über ein Land verbreiten kann, das des Segens wirklich bedarf.“ — Deutlicher kann man sich nicht aussprechen! — Die Wittwe Don Pedros, die allerdings sehr achtbar ist, wird auf Kosten der Königin und ihres Gemahls erhoben; nur aus ihrer Hand kann dem Lande Heil und Segen erwachsen! — Man erinnert sich noch zur Genüge der Zeiten, wo Donna Maria da Gloria als ein Wunder von Sanftmuth, Talenten und Anmuth geschildert wurde; man erinnert sich recht gut, daß bei ihrer Thronbesteigung Jubellieder von Stimmen ertönten, die jetzt in Schmäh- und Lasterreden laut werden. Der gewöhnliche Lauf der Dinge! — Wir aber sind darum nicht geneigt, die Königin und ihren Gemahl niedriger zu stellen, als sie wirklich stehen. Den Standpunkt des Letztern haben wir in unserer eben erwähnten Begegnung gewürdigt und wir finden hier nicht einmal eine Ehrenrettung gegen die Beschuldigung des Mangels an Höflichkeit, noch gegen die indirekte Muthlosigkeit — daß er sich nicht, als es noch Zeit war, an die Spitze der Truppen gestellt — nöthig, außer, daß wir bemerken, wie es in Portugal eben so wenig wie in andern Ländern dem Oberbefehlshaber der Truppen zusteht, ohne Befehl der Regierung handelnd aufzutreten. In Betreff der Königin dagegen haben wir Folgendes zu bemerken: Als Donna Maria den Thron bestieg, bestanden, eben so wie jetzt, drei Parteien in Portugal, nur fühlten alle sich erschöpft und fügten sich daher einstweilen dem ihnen theilweise widerstrebenden Prinzipe. Aber wenn es an offenem Widerstande fehlte, so ruhete die Intrigue darum nicht in Verfolgung verschiedenartiger Zwecke. Selbst die Familie der Königin blieb derselben nicht fremd, ihre eigenen Interessen verfolgend. Die Umgebungen trugen das Ihrige dazu bei, den Argwohn der jungen Fürstin rege zu machen, ihn zu steigern und den Sa-

Digitized by Google

men der Zwietracht mit vollen Händen auszustreuen. Die Früchte fehlten nicht und es durfte nicht Wunder nehmen, wenn der kindliche Sinn den richtigen Pfad verlor. So standen die Sachen bei ihrer ersten Vermählung, so bei der zweiten, nur rief diese noch andere Gegner in das Feld, welche bis dahin sich wenigstens als offene Feinde noch nicht kund gegeben hatten. Der Korrespondent giebt uns über sie genügenden Aufschluß! — Aber wir fragen hier mit Recht: Welche Gewährleistung giebt die Herzogin von Braganza für sich und ihr freundliches Kaiserkind für die Verwirklichung aller vorgespiegelten Hoffnungen, für den verheißenen Segen, den sie über die ganze (?) sie anbetende Nation ausgießen wird? (Man weiß schon, daß man es mit der Feder eines Parteigängers nicht so genau nehmen muß, und daher auch, was er mit der Tirade: „Im wahrsten Sinne des Wortes angebetet vom ganzen Volke ꝛc.", im Munde hat.) Unserer Meinung nach würde die Herzogin von Braganza, als Regentin, die Stufen und das Parket des Thrones noch bei weitem schlüpfriger finden, als Donna Maria. Wenn sie auch mehr Welterfahrung und Festigkeit als diese entwickelt, so wird sie darum weder alle Parteien vereinigen, noch ihr Ohr taub machen können gegen den Syrenen-Gesang der Schmeichelei, der um so gewisser Eingang bei ihr zu finden hoffen darf, als noch eine Person, — ihr Kind — vorhanden ist, ihn zu erleichtern. Ihre Gegner werden sich dichter verschleiern, ihre Plane, ihre Ränke und Intriguen in ein dichteres Dunkel hüllen, als das bei Donna Marias Sorglosigkeit nöthig war, allein es ist alles zu wetten, daß sie ihren Schlag auch desto sicherer ausführen. Wir erinnern an die mächtige Partei der Marquise von Loulé, die von dem Nimbus alter Herrscher-Abstammung umgeben, durch ihr Herabsteigen aus einer höhern Sphäre bei Vielen der Standesgenossen ihres Gemahls an Einfluß gewonnen hat und ihn zu benutzen schon jetzt nicht verfehlt. — Gelingt der Plan der Anhänger der Herzogin von Braganza, so ist ein offener Parteikampf nicht zu vermeiden, dessen Ausfall aber sehr wahrscheinlich weniger ersprießlich für das Wohl der Nation, als das Fortbestehen der letzten Ordnung der Dinge oder der jetzigen mit den zweckmäßigen Modifikationen. Die fortbestehende Autorität der Königin Donna Maria schließt zur Zeit wenigstens noch jeden Prätendenten aus und sie selbst wird, durch Unfälle belehrt und gereift, das Staatsschiff künftig nicht blindlings gegen offen hervorragende Klippen lenken.

Spanien.

Die Times enthält folgendes Privat-Schreiben aus Irun vom 24. Sept.: Als einer der wenigen Engländer, denen die Ehre gestattet ist, um die Person des Don Karlos zu bleiben, werde ich im Stande seyn, Ihnen authentische Berichte über die Bewegungen seiner Partei zu liefern. In wenigen Tagen reise ich von hier ab, um alle Provinzen in militairischer Hinsicht in Augenschein zu nehmen, und ich werde Ihnen aus jedem Hauptort melden, wie ich den Zustand daselbst finde, und welche Mittel und Hülfsquellen zur Fortsetzung des Krieges vorhanden sind. Aber jeder Versuch, ein politisches Urtheil zu fällen, oder auch nur eine Vermuthung über das endliche Schicksal dieses Landes zu äußern, würde eine bloße Anmaßung von mir seyn! Nur über Einen Punkt kann ich eine entschiedene Ansicht aussprechen, nämlich daß Don Karlos jedenfalls nach Mdrid gelangen wird, wenn nicht in diesem, so im nächsten Jahre. Diese Versicherung gründet sich auf eine militairische Kenntniß von den Hülfsquellen, so wie von der verhältnißmäßigen soldatischen Tüchtigkeit der beiden Parteien. In jedem andern Lande würde ich den Tag nennen können, an welchem die Karlisten in den Besitz der Hauptstadt gelangen müßten, aber hier gilt gar keine Regel. denn die Spanier gleichen keinem andern Volke, und sollte Don Karlos es für räthlich halten, noch ein Jahr in diesen Provinzen zu bleiben, so kann Niemend wissen, wie viel Veränderungen unterdessen vorfallen können, — ob es zu einer Republik, ob zu einer unumschränkten Monarchie kömmt, oder ob vielleicht gar das Lehnssystem wieder auferweckt wird und jede Provinz sich ihren eigenen Chef wählt und sich für unabhängig erklärt, denn eine jede derselben ist jetzt schon immer bereit, zu vorübergehenden Zwecken ihr unabhängiges Banner zu erheben; oder, was noch wahrscheinlicher ist, als das obige, es vereinigen sich vielleicht drei oder vier der größeren Provinzen, wie Katalonien, Andalusien u. s. w., mit einigen der kleineren und bilden verschiedene selbstständige Bundes-Regierungen. Die Katalonier haben sich schon längst loszureißen gewünscht, um das übrige Spanien zu nöthigen, daß es nur ihre Waaren nehme. So traurig ist die Lage dieses unglücklichen Landes, daß sich gar nicht absehen läßt, was das Resultat der jetzigen Revolution seyn wird. Ich habe nur Eine Hoffnung, und die beruht auf Don Karlos, der mit fester Hand und vermittelst einer kräftigen und rechtlichen Regierung dem Lande noch den Frieden wiedergeben, jene natürliche Hinneigung zur Trennung bewältigen und so die verschiedenen Distrikte vereinigen kann, in denen jetzt so wenig Aehnlichkeit der Sitten und eher ein Gegensatz als eine Gemeinschaft der Gesinnungen und Interessen herrschen. Mehrere Offiziere aus verschiedenen Theilen Spaniens warten hier auf Erlaubniß, sich ins Hauptquartier begeben zu dürfen. Darunter befinden sich auch drei Offiziere der Königlichen Garde, die sogleich, als die Konstitution von 1812 proklamirt wurde, ihre Korps verließen und nun dem Don Karlos ihre Dienste anbieten wollen. In den beiden letzten Monaten ist die Polizei an der Spanischen Gränze entlang sehr streng geworden, und es wird Niemanden erlaubt, sich in das Innere zu begeben, wenn er sich nicht vorher dem hiesigen Kommissär vorstellt, der dann seine Ankunft dem Staats-Minister meldet, worauf er entweder den Befehl erhält, sich im Hauptquartier einzustellen, oder das Gegentheil. Ich besichtigte gestern Fuentarabia, und es freut mich, sagen zu können, daß es der Englischen Legion unmöglich gewesen wäre, bei dem letzten Angriffe in jene Stadt einzudringen, ohne zuvor eine Bresche wäre geschossen worden; denn es ist nicht, wie man allgemein in England annimmt, eine offene Stadt, sondern sie hat an der Seite der Straße nach der Paßage und Irun eine starke Mauer und außerdem beherrscht sie die Umgegend. Ein Theil einer Bastion ist allerdings zerstört; allein er war so weit wieder hergestellt, daß ein Feind ohne Artillerie nicht eindringen konnte. Die Karlisten haben jetzt fünf Geschütze daselbst und würden, im Fall eines neuen Angriffs, sich einige Tage vertheidigen können. Die Garnison besteht nur aus 200 Mann. Nach dem von Evans gemachten Angriff auf Fuentarabia haben die Karlisten diese Stadt in guten Vertheidigungsstand versetzt, so weit dieß bei unregelmäßigen Werken möglich ist. Sie haben mehrere Häuser befestigt und dieselben durch Mauern mit Schießscharten verbunden. Jedes Haus ist verbarrikadirt, und außerdem errichten sie dicht vor der Stadt an der Straße nach Madrid auf einem Hügel ein kleines Fort, das die Gegend bis auf drei Meilen weit beherrscht. Es ist für 7 Kanonen eingerichtet, und steht mit der Stadt durch einen bedeckten Weg in Verbindung. Die Stadt kann sich jetzt in der That mehrere Tage halten, eine

Digitized by Google

Zeit, die völlig hinreichend ist, um ihren Entsatz zu bewirken. Die Christinos in dem Fort an der Brücke von Behobia haben jetzt einen Mörser, womit sie die Stadt beschießen wollten; allein die Französischen Behörden widersetzten sich diesem Vorhaben, wenn nicht die Karlisten zuförderst auf das Fort gefeuert hätten. Die Christinos feuerten jedoch hin und wieder einige Schüsse aus zwei Kanonen, die sie auf der Brücke aufgestellt haben. Die hiesigen Behörden sind von Allem unterrichtet, was innerhalb der Englischen Linien vorgeht. Der Befehlshaber der Truppen sagte mir, er freue sich, zu hören, daß wieder zwei Offiziere der Legion, die Obersten Kinloch und Considine, den General Evans verlassen hätten. Er behauptete, sie hätten ihre Entlassung genommen, weil sie nicht unter der jetzigen konstitutionellen Regierung dienen wollen. Er erzählte mir, daß die Englischen Truppen nur bis zum Ende dieses Monats mit Lebensmitteln versehen seyen, und daß die Spanische Regierung nicht die Mittel zu ferneren Lieferungen besitze. Sollte dieß gegründet seyn, so werden wir bald die Legion sich auflösen sehen, wenn sie nicht bedeutende Unterstützung aus England erhält. Die hiesige Garnison ist nur 200 Mann stark."

Frankreich.

* Paris, 14. Okt. Der gestrige Geldmarkt war sehr belebt, obgleich die Fonds, wegen Furcht vor einer bevorstehenden Geldkrise in London, noch immer im Sinken begriffen waren. Die Spanischen Papiere waren noch tiefer gefallen, als vorgestern. — Der König und seine Familie hatten sich gestern mit dem Fürsten Esterhazy nach Versailles begeben. Die Regierung hat eine telegraphische Depesche aus Bayonne erhalten. Gomez war zu Monteno und im Begriff, über den Guadalquivir und die Sierra Morena zurückzugehen, und sich in die Berge von Bolida zu werfen, um den Demonstrationen zu entgehen, welche der Generalkapitain von Sevilla gegen ihn begonnen hatte. Sanz stand am 6. noch 6 Lieues von Oviedo, welches von 2000 Mann regulairen Truppen und Milizen besetzt war, welche zu einem tapfern Widerstand entschlossen waren. Die Portugies. Brigade war daselbst am 2. Okt. durch forcirte Märsche von Leon angekommen. — Der Messager sagt: „Gomez ist von allen Seiten umzingelt und hat wenig Hoffnung, sich zurückzuziehen. Die Einwohner und Nationalgarden von Jaen hatten zu einer kräftigen Vertheidigung Anstalten gemacht, und es war ihnen gelungen, Gomez zurückzuwerfen, worauf er seine Richtung änderte und einige Gefangene zurücklassen mußte. Gomez befindet sich nunmehr zwischen den kombinirten Bewegungen der Grnerale Rodil, Alair, Quiroga, um den Aufgeboten der Städte Sevilla und Cordova, dann den regulairen Truppen und Nationalgarden von Estremadura. Auch die Junta der Landesbewaffnung von Kadir hat sich für permanent erklärt, bis der gefürchtete Parteigänger vertrieben seyn wird. — Estremadura hat bereits 15 000 Mann Nationalgarden zu Fuß und 3000 Mann Kavallerie auf den Beinen. Die Beisteuern der Einwohner zum Ankauf von Pferden und Maulthieren fließen reichlich." — Der Marquis de Boreda, welcher unter Gomez kommandirte, und bei dem Gefecht von Villa-Robiedo abgeschnitten wurde, ist später gefangen und nach Valenzia gebracht worden. Man vermuthet, daß er gegen Lopez ausgelöst werden wird. — Für diejenigen, welche sich wundern, daß Mendizabal sich nicht unter den kürzlich neu erwählten Prokuratoren für Madrid befindet, wird bemerkt, daß nach dem 95. Art. der Konstit. von 1812 Minister, Staatsräthe und Hof-Chargen nicht wählbar sind. — Der Komitee der allgemeinen Landesbewaffnung für die Provinz Valladolid hatte sich angemaaßt, dem General-Intendanten dieser Provinz die Verfügung über eingehende Staatsgelder mit Einschluß der Militair-Reluitionen und deren Absendung an die Staatskasse zu untersagen, unter dem Vorwande, daß diese Gelder zur Befestigung von Valladolid gegen die Karlistischen Streifparteien nothwendig seien. In einer Königl. Ordre vom 3. Oktbr. hat nun Mendizabal den Minister des Innern angewiesen, nicht nur dem Komitee von Valladolid, sondern allen übrigen des Königreiches, solche einseitige, die Zentralkraft des Staates zersplitternde Anmaassungen zu verweisen und strenge auf Einsendung aller Gelder in den Staatsschatz zu dringen.

— Nach dem „Bons Sens" würde der Herzog von Nemours an der Expedition nach Constantine Theil nehmen, der Herzog von Orleans aber in Paris zurückbleiben.

— Neuerdings wird versichert, die Gefangenen von Ham würden nach einer Entscheidung des Ministers des Innern nächstens in ein Gesundheitshaus gebracht werden. Die Regierung will nur denen eine Begnadigung zu Theil werden lassen, die deßhalb eine ausdrückliche Petition an den König richten.

Niederlande.

Aus dem Haag, 10. Okt. Das Handelsblad enthält folgende Bekanntmachung des General-Gouverneurs von Niederländisch-Indien: Der Rath von Indien hat beschlossen, daß vom 1. Juni an, von den in den Niederlanden angefertigten und mit einem Ursprungszeugniß versehenen leinenen und baumwollenen Zeugen, die auf Niederländischen Schiffen in das Niederländische Indien eingeführt werden, ein Eingangszoll von 12½ pCt. und von allen fremden leinenen und baumwollenen Zeugen, die aus Ländern westlich vom Kap der guten Hoffnung kommen, unter welcher Flagge es auch seyn mag, vorausgesetzt, daß sie nicht in einem Lande angefertigt worden, mit dem das Königreich der Niederlande in nicht freundschaftlichen Verhältnissen steht, ein Eingangszoll von 25 pCt. erhoben werden soll. Der Gebrauch, diese Waaren in Entrepots zu bringen, bleibt für beide Arten auf dem gegenwärtigen Fuße. Batavia, den 25. Mai 1836.

Preussen.

Berlin, 9. Okt. Geheimerrath von Wiebeking wurde hier mit der größten Auszeichnung behandelt, und erhielt den rothen Adlerorden zweiter Klasse. Es ist erstaunlich, wie rasch sich Berlin ausdehnt und verschönert. Schinkels geniale Thätigkeit ist überall sichtbar, und hat sich vor Allem in dem in der äußern Form so edlen, und für die Aufstellung von Kunstschätzen so zweckmäßigen Berliner Museum bewährt.

Sachsen.

Dresden, 4. Oktbr. Vor Kurzem wurde bei einem hiesigen Juden eine unglaubliche Masse von Uhren, Kostbarkeiten, Kleidern und Effekten aller Art durch die Polizei weggenommen, weil es größtentheils gestohlene Gegenstände waren, die der Wackere für möglichst wohlfeile Preise gekauft hatte. Der Verhaftung des Geschäftsmannes folgte alsbald der polizeiliche Befehl: daß die Juden den bisherigen Schauplatz ihres Schachers, den Punkt, wo die große Frauengasse auf den Neumarkt ausmündet, verlassen, und sich künftig am untern Ende des Neumarktes, am Eingang in der Sporergasse, dem sogenannten Judenhofe, stistiren müssen. Die Ursache dieser Maaßregel sollen die nahen und zahlreichen Schlupfwinkel seyn, welche die Söhne Jakobs am ersterwähnten Platze haben, um ihre Beute dem lästigen Tageslichte zu entziehen.

Digitized by Google

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 15. Okt. Heute Vormittag ward an Trumpfheller die ihm zuerkannte Todesstrafe mit dem Schwerte vollzogen, nachdem zuvor nach altherkömmlicher Weise auf dem Marktplatze vor dem Rathhause unter dem Zudrange einer unzähligen Menschenmenge das peinliche Halsgericht gehalten, und der Stab gebrochen war. Die Geschicklichkeit, womit die Dekollation geschah, fand in lautem Zurufen und Applaus des Volks Anerkennung.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 16. Okt. Das so eben erschienene Programm zeigt an, daß unser Konstitutionsfest am 18. d. auf die gewöhnliche Weise, wie in den frühern Jahren, gefeiert werden wird. — Unsere Weinberge bieten einen traurigen Anblick dar. Bis zur Mitte Septembers konnten wir noch die Hoffnung hegen, einen erträglichen Wein zu bekommen; aber die ganze letzte Hälfte dieses Monats bestand in einer so naßkalten Witterung, daß man in dem Wachsthum der Trauben auch nicht das Geringste wahrnahm. Mit dem Anfang des Oktobers, der sich mit sehr warmen Regen einstellte, trat eine allgemeine Fäulniß ein, die jetzt so weit gekommen ist, daß man in unseren Weinbergen nur verfaulte Trauben erblickt, und die wenige Beeren, die noch vorhanden, sind noch dickhäutig und sehr sauer. Es ist zu wünschen, daß das Einherbsten recht bald, spätestens in acht Tagen, erfolgen möchte, indem sonst auch noch das Wenige, was von dem, im Uebrigen mit Trauben reichlich versehenen Stocke, noch gewonnen werden kann, ganz zu Grunde gehen möchte.

Schweiz.

Französische Blätter beingen folgende Nachweisungen über die Streitkräfte der Schweiz: Die Bundeskontingente betragen 72,000 Mann; die bundesgesetzmäßig organisirten Kantonsreserven belaufen sich auf 120,000 Mann; 10,000 Mann Schweizertruppen haben Kapitulationen eingegangen, kehren indessen bei ausbrechendem Kriege in ihr Vaterland zurück. Zu diesen 202,000 Mann kommt dann noch die Klasse der waffenfähigen Männer vom 45. bis zum 60. Jahre, die obgleich aus den Reserven ausgetreten und von jedem Dienste frei, doch zum Kampfe bereit seyn würden, falls es gelte, ihre Familien und die Aufrechthaltung der Nationalunabhängigkeit zu vertheidigen. Die Schweizer haben keine Kavallerie, weil diese Waffengattung in ihrem Lande in militärischer Beziehung nutzlos ist; aber sie hat unter der Benennung „Karabiniers" vorzügliche Schützen, meistens Gemsjäger, die durch ihre Handthierung und tägliche Uebung in den Waffen eine solche Fertigkeit im Schießen erlangt haben, daß sie selten ihr Ziel verfehlen.

Türkei.

Nach Privatbriefen aus Konstantinopel vom 14. Sept. meldet der Globe: „Der Französische Botschafter bei der Pforte, Admiral Roussin, hatte am 13. seine Abschieds-Audienz. Der Sultan war sehr kühl gegen ihn. Gegen den 18. wird der Admiral in Paris erwartet. Am 2. Sept. ist die Hälfte der Stadt Larissa durch Feuer zerstört worden. Am 14. d sselben Monats befand sich die Brittische Flotte zu Vurla. Das Schiff „Margaret", befehligt vom Kapitain Gray, wurde am 10. September, als es an der Küste von Troja vor Anker lag, des Nachts von Piraten geentert; diese Schufte fanden aber, nachdem sie dir Wache getödtet hatten, von Seiten der Schiffsmannschaft einen so warmen Empfang, daß sie es für räthlich hielten, sich zurückzuziehen. Der Kapitain und drei seiner Leute wurden in dem Kampfe schwer verwundet. Auch ein Genuesisches Schiff war um dieselbe Zeit vor der Insel Thermia von Piraten angegriffen worden, aber ebenfalls glücklich entkommen."

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 45. Woche vom 11. bis 17. Okt. inklusive:

Den	11. Oktober	1947	Pers.
"	12. "	3072	"
"	13. "	1333	"
"	14. "	1227	"
"	15. "	1237	"
"	16. "	3075	"
"	17. "	1259	"
		13,150	Pers. Ertrag 1708 fl. 51 kr.

Theater.

Donnerstag, den 20. Okt. 1836: „Elise von Valberg." Schauspiel in 5 Akten, von Iffland. Als Gast: Mad. Kuppinger-Lay vom Stadttheater zu Augsburg: „Fürstin."

Angekommene Fremde vom 15. u. 16. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. v. Lutz, Reg.-Direktor; Dr. Lutz; Arnold, Reg.-Assessor u. Sonnenmeyer, Reg.-Sekretair, von Ansbach. HH. Bühler, Kreisbaurath v. Ulm; Ritzau, Kfm. v. Magdeburg; Krauß, Kfm. v. Amsterdam; Desvoeux, Partikulier von England. — HH. Frhr. von Schenk, Gutsbesitzer mit Gemahlin von Dönstädt; Enke, Buchhändler von Erlangen.

(Rothe Roß.) HH. Graf v. Esterhazy aus Ungarn; Bar. von Limburg, K. Pr. Rittmeister mit Gemahlin; Bauer, Assessor; Dr. Weidung, und Fräul. Lederle, von Werthheim Hr. Körter, Inspektor v. Bamberg. Hr. Dr. Sommerville u. Mad. Desvoeux nebst Familie von London. — Hr. Streis, Kfm. von Liege.

(Witt. Hof.) HH. Graf v. Sumarokoff, Kaiserl. Russ. General-Major mit Gemahlin; v. Kutriaffsky, Artill.-Lieut.; Mad. Klein; Graf von Krysinsky, Rittmeister und Graf v. Koboleffsky, Hauptmann, von Petersburg. HH Bar. v. Holzhausen, mit Familie, von Wien; Graf v. Klebelsberg, Rittmeister von Wien; Miller, Inspektor u. Günther, Priester, von München; Inkowsky, Privatier, von Polen; Thoma, Privatier von Nabburg. Fräul. Agnes Schebest, Sängerin,, und Fräul. Anna Schebest, von Pesth. HH. Tegtmeyer, Kfm. von Oelsbot; Bremer, Stud. von Regensburg; Darmique, Kfm. von Frankreich; v. Platner, Oberlieuten. von Pesth; Traub, Lehrer von Augsburg; Sundersberger, Pharmac. von Nabburg; Lauffer, Kfm. von Gmünd.

(Strauß.) HH. Bar. v. Mesina von Bamberg; Schenk, Regier.-Assessor, und Nützler, Reg.-Accessist von Ansbach; Berg, Amtmann von Altdorf; Döbner, Oberbürgermeister v. Meiningen; Zeh, Kfm. von Mainz; Hoffmann, Kfm. u. Hoffmann, Stud. von Stuttgart; Ellwanger, Kfm. von Blaubeuern; Kraft, Mechanikus von Ulm. — HH Bar. v. Spiegel, von Ansbach; Bar. v. Frenz, von Koblenz; v. Zink, Assessor von Amberg; Sträk, K. K. Rittmeister von Ollmütz; Glaser, Revierförster v. Weissenohe; Linder, Kfm von Frankfurt; Schmidt, Kfm. von Schweinfurt; Vogel, Maler von Hildburghausen; Dietrich, Maler v. Altenburg; Schilling, Kfm. v. Schmalkalden; Wiedemann, Privatier v. Altenburg.

(Bl. Glocke.) HH. Baron v. Künsberg; Riemerschmidt, Partikulier; Krettmeyer, Brauereibesitzer; Krettmeyer und Möst, Partikuliers, von München. HH. Hoffmann, Kfm. v. Bayreuth; Pleich, Rentenverwalter von Birkenfeld. — HH. Walter, Kaufm. von Sonneberg; Zieber, Fabrikant von Biberach; Baron v. Nolz, Oberlieut. von Ludwigsburg.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Hartung, Pferdehändler von Wechmar; Jacoby, Privariers u. Mühlbauer, Land. jur. von München; Mühlbauer, Lieut. v. Ingolstadt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlich: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlich: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon des Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insertion wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflangemäße Beiträge werden ausländig honorirt.

Nr. 294. Donnerstag. Nürnberg, den 20. Oktober 1836.

Inland.

München, 18. Okt. Sr. Exc. Hr. Frhr. von Lerchenfeld, K. Staatsminister und Gesandte zu Wien, ist hier angekommen. — An dem hohen Namensfeste J. M. der Königin, Mittag, wurde unter Paradirung der K. Stadt-Gendarmerie-Kompagnie und in Gegenwart der K. HH. Polizeibeamten der würdige Gendarmerie-Stations-Kommandant, Al. Eichner in Aibling, mit der ihm von Sr. Maj. dem König für seine seit 24 Jahren dem Staate geleisteten Dienste sowohl, als seine soviel gegebenen Beweise von Muth, Entschlossenheit und Humanität, verliehene Verdienstmedaille im Corridor des Polizei-Gebäudes durch den K. Gendarmerie-Oberlieutenant, Hrn. v. Märkl, dekorirt.

— Der Generaldirektor der Bayerischen Posten, Hr. von Lippe, ist von Frankfurt zurückgekehrt, nachdem die Unterhandlungen bezüglich auf die Beschleunigung Französischer Posten bis zu uns glücklich beendet sind. Vom 1. November an werden daher die Französischen Zeitungen in München gegen Abend ankommen, die bisher am Morgen angekommen sind. — Der Obrist Gustavsson hält sich unter dem Namen eines Frhrn. von Moltke seit mehreren Tagen im Gasthof zum goldenen Kreuz auf. (B. N.-Z.)

— In Fürth ist eine Lottokollekte erledigt. Bewerber um sie können nur aus dem Stande der Civil- und Militärquiescenten und Pensionisten zugelassen werden und jeder Kompetent hat nachzuweisen, ob er des Geschäfts kundig und die erforderliche Kaution zu leisten im Stande sei, wieviel er Quiescenzgehalt oder Pension beziehe, bei welcher Kasse und ob nicht ein Theil hiervon schon einem gerichtlichen Abzug unterliege. Die Gesuche mit den entsprechenden Offerten und Nachweisen sind binnen vier Wochen vom 6. d. an bei der K. General-Lottoadministration einzureichen, wobei übrigens noch bemerkt wird, daß Militärs sich nur in dem Fall mitbewerben können, wenn ihnen eine lebenslängliche Pension bewilligt ist.

Spalt, 13. Okt. Mit unserm Hopfen steht's heuer schlecht aus; unsere Gutsbesitzer haben sich alle überschätzt, bevor die Ernte war. Sie dachten sich eine halbe, und man kann sie nur eine ¼ Ernte nennen. — Ebenso ist's in unsern siegelführenden Gauen. — Es sind gegenwärtig viele Käufer aus allen Gegenden hier, namentlich aus Straßburg, München, Preussen, Kurhessen und Württemberg. Obschon man für unsere Hopfen schon 125 bis 135 fl. für den Centner geboten, so verlangen die Producenten dennoch 170 bis 180 fl., und die Meisten sind noch gar nicht bereit, abzugeben; sie wollen erst 2 fl. und darüber für's Pfund erhalten. — Wenn es mit der Ankunft der Hopfenkäufer so fortgeht, wie bisher, so wird auch in Kürze noch 2 fl. für's Pfund bezahlt werden, denn der Zudrang von Käufern ist bedeutend. Dem Vernehmen nach sind viele Handelsleute nach dem Badischen, wo sich der Preis bedeutend niedriger, als in Bayern gestellt hat, gereist, ein Quantum zu kaufen. — Der kluge, gewandte Bierbrauer unterscheidet aber im ersten Anblick den bedeutenden Unterschied zwischen unserer und jener Waare, und ist diese Handelsspekulation theilweise nur auf's Ausland anwendbar, da man von Bayerischen Hopfenhandlungen keinen andern, als Bayerischen Hopfen erwartet.

Bayreuth, 17. Okt. Nach mehreren hier eingetroffenen Nachrichten ist die asiatische Brechruhr seit 5 Tagen in Eger resp. der Vorstadt ausgebrochen. Sowohl die angränzenden Bayerischen, wie die Oesterreichischen Aerzte haben diese Krankheit konstatirt. In wenigen Tagen ergaben sich 9 Todesfälle. Der Magistrat in Eger hat beschlossen, nach dem Muster der prophylaktischen und andern sanitätspolizeilichen Anstalten in Bayern ebenfalls Anordnungen zu treffen, und namentlich die dort fast in unbeschreiblichem Elend schmachtende ärmere Volksklasse mit Nahrungsmitteln und Kleidern zu unterstützen. (Fr. M.)

Würzburg, 15. Okt. Was früher als Gerücht kreiste, daß nämlich ein Frhr. v. Brück, der sich zu Rom in dem Collegio Germanico befand, Domdechant dahier werde, hat sich bestätigt. Es ist noch ein ganz junger Mann, und berechtigt zu großen Erwartungen.

Ausland.

Frankreich.

Die Pariser Journale vom 15. sind am 19. Morgens dahier nicht eingetroffen. Statt deren bringt die Fr. K. Z. eine zweite telegraphische Depesche aus Bayonne, welche die Pariser Blätter vom 14. nicht enthalten, und auf außerordentlichem Wege nach Frankfurt gekommen ist. Sie lautet: „Gomez ist am 1. Oktober in Kordova eingerückt; die Einwohner dieser Stadt hatten ihm lebhaften Widerstand entgegengesetzt. Alair ist zu Andujar angekommen, Espinosa zu Fuentez und Rodil zu Mora.“ — Montero (s. unser Blatt von gestern) liegt zwischen Kordova und Andujar; nach der ersten Depesche mußte man annehmen, Gomez habe den Rückmarsch angetreten, nach der zweiten ist er nach Kordova vorangegangen und hat es besetzt. Kordova ist eine Stadt von 20.000 Einwohnern. Gomez mag sich wohl da nicht lange verweilt haben. Inzwischen wird er von allen Seiten umzingelt. Alair sperrt ihm den Weg nach Murcia und Valencia; die Andalussischen Truppen folgen ihm in die Sierra

Digitized by Google

Morena, und Rodil hat sich nun auch genähert. Bald muß es sich zeigen, ob Gomez den Namen des Unerreichbaren, den man ihm gegeben hat, ganz verdient.

Paris, 14. Okt. Am 9. Morgens gieng von Toulon die Schiffsdivision unter Segel, die mit dem Transporte der Truppen von Oran nach Bona beauftragt ist; sie kann 4000 Mann an Bord nehmen. Die zur Expedition nach Konstantine bestimmten Truppen werden nicht, wie anfänglich bestimmt wurde, schon am 20. d. von Bona abgehen können. — Aus Algier wird vom 3. d. geschrieben, daß die Expedition nach Konstantine von Marschall Klausel befehligt werden wird, unter dem ein Generallieutenant und ein Marechal-de-Camp kommandiren werden. Die Expedition nach Medeah und Miliana ist beschlossen. Marschall Klausel wird an der Spitze von 4000 Mann nach dem Lager an der Chiffa gehen, zuerst Blida okkupiren, wo er eine Besatzung zurücklassen wird, und von da vorwärts gehen.

Hannover.

Hannover, 10. Okt. Noch in diesem Herbste werden unsere Kammern wieder zusammenkommen und der Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Organisation der Civil-Verwaltung seyn. Da haben denn die Finanzen eine wichtige Stimme, indem es darauf ankommt, Ersparungen im Ausgabe-Etat zu erzielen, ohne daß die Verwaltung darunter leidet. Viele Hannöver'sche Beamten, welche unter der vormaligen Königl. Westphälischen Regierung Gelegenheit gehabt haben, ein anderes Verwaltungssystem kennen zu lernen, als das bei uns herkömmliche und seit der Restauration wieder eingeführte, sind für die Westphälischen Einrichtungen eingenommen und loben insbesondere deren Zweckmäßigkeit und geringere Kostspieligkeit. Von einem der thätigsten Mitglieder unserer zweiten Kammer, welcher unter der Westphälischen Regierung und jetzt in der öffentlichen Verwaltung Aemter bekleidete, und beide Verwaltungsmethoden mit einander vergleichen kann, wird nächstens eine Schrift über die künftige Organisation der innern Verwaltung des Königreichs Hannover im Druck erscheinen, in der auch der Kostenpunkt in das Licht gestellt werden wird. — Die bereits vor einiger Zeit vom Kgl. Kabinetsministerium erlassene Instruktion für die im Königreiche Hannover bestellten Censoren der Druckschriften ist den löblichen Magistraten von der Oberbehörde abschriftlich mit dem Auftrage überwacht worden, sich den Inhalt zur genauen Nachachtung dienen zu lassen. An den meisten Orten sind es nämlich die Bürgermeister, denen die Censur der Drucksachen anvertraut ist. Der §. 11 der oben berührten nunmehr in Vollziehung gesetzten Censur-Instruktion, der eine freie Besprechung der inländischen Angelegenheiten in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung und Gesetzgebung, blos unter der Bedingung, daß die Fassung der hierauf bezüglichen in den inländischen öffentlichen Blättern erscheinenden Artikel anständig und ihre Tendenz wohlmeinend ist, gestattet, trägt auch bereits an manchen Orten seine Früchte, wie mehrere im Hannöverschen herauskommende Lokalblätter beweisen. Diese Blätter würden noch mehr Nutzen stiften, hätten dieselben hier und da bessere Redakteuren.

Leipzig, 14. Okt. Die für das Bestehen der Maschinenbau-Compagnie so wichtige Frage, ob das Direktorium derselben in Leipzig oder Dresden seinen Sitz haben solle? wurde am 10. Okt. bei der Fortsetzung der am 8. begonnenen Generalversammlung zu Gunsten der erstern Stadt entschieden. Die ungemein starke Majorität, welche dieß bewirkte, wurde durch die Rede eines jungen Mannes aus Chemnitz herbeigeführt, welcher Leipzig das Verdienst der Gründung des Unternehmens absprach. Der Statutenentwurf wurde hierauf mit einigen wenigen Abänderungen genehmigt. — Unser Zahltag ist gestern sehr glücklich vorübergegangen; dagegen hat in unserer Nähe, in Wurzen, ein ziemlich bekannter Advokat und Gerichtsdirektor sich mit einem Kassendefekte entfernt, der 70,000 Rthlr. und darüber betragen soll. Da die Gerichtsherren, wenigstens was die Disposition anlangt, Ersatz werden leisten müssen, so scheint dieß ein ziemlich harter Stoß für die Patrimonialgerichtsbarkeit werden zu wollen, indem sich, also gewarnt, doch viele Rittergutsbesitzer für die Ehre bedanken dürften, künftig derartige Verwaltungen zu übernehmen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 16. Okt. Heute gaben unsere sämmtlichen Advokaten dem Senior ihres Amtes, Herrn Doktor Brack, ein glänzendes Fest. Der Jubilarius, 82 Jahre alt, genießt das kostbare Glück eines Advokaten, allerseitige Achtung. Es wohnen dem Feste die beiden regierenden Bürgermeister und viele Mitglieder des Rathes bei. Die Gesammtzahl der Gäste beim Essen im Weidenbusch besteht aus 119 Personen. Der alte Mann lächelte beim Ueberreichen der Gedichte und eines silbernen Schreibzeuges, das zu neu und zu stark für seine stumpf geschriebene Feder ist. So wollen wir denn, sagte der Greis beim Einsteigen in den Wagen, zur letzten Oelung fahren; wenn aber aufrichtige Wünsche in tausend Toasten Wirkung haben, so lebt der brave, gesalbte Mann noch lange zur Freude der Gerechtigkeit.

— Gestern kam eine Magd, welche, um Etwas zu holen, auf den Heuboden ihrer Dienstherrschaft geschickt worden war, mit dem Ausdruck des Entsetzens von dem Speicher zurück, aussagend: es wimmere oder stöhne Etwas im Heu versteckt, als sei es eine menschliche Stimme. Es wurden Knechte zu näherer Untersuchung beordert, und diese fanden einen sogleich erkrankten Knaben von ungefähr 14 Jahren mit Strikken geknebelt, mit verstopftem Munde und mit einigen Heu bedeckt, dem Tode ganz nahe. Die Hände des Knaben waren schon schwarz mit Blut unterlaufen von dem schmerzlichen Verbande, und der Körper von dem erschwerten Athemzuge — wie es scheint — angeschwollen. Anlaß der schwarzen That, so wie der Thäter sind noch unbekannt. Gelingt es den Knaben zu retten, so würde die Untersuchung leichter seyn.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, 10. Okt. Die hiesige Zeitung enthält eine Bekanntmachung des Kriminalgerichts, wonach mittelst Einbruchs in der Nacht vom 8. auf den 9. d. daselbst unter mehreren Schuld-Dokumenten auch Bremer Staatspapiere zum Belaufe von mehr als 32,000 Louisd'or entwendet worden sind, vor deren Ankauf (unter Bekanntmachung der Nummern) gewarnt und für auf die Spur des Verbrechens leitende Entdeckungen angemessene Belohnung verheißen ist.

Schweiz.

Bern, 11. Okt. In der gestrigen ausserordentlichen Großrathssitzung wurde der Antrag des Regierungsraths, die Gesandtschaft auf die außerordentliche Tagsatzung dahin zu instruiren: „nach bestem Wissen und Gewissen zu denjenigen Maaßregeln zu stimmen, welche auf conciliatorischem Wege den Verwickelungen mit Frankreich auf eine der Ehre und Würde der Schweiz zuträgliche Weise ein Ende zu machen im Stande sind", nach beinahe 11stündiger Verhandlung mit dem Zusatze des Ratifikationsvorbehalts mit 131 gegen 80 Stim-

Digitized by Google

men angenommen. Merkwürdige Aufschlüsse über die Konseil'sche Prozedur gaben die HH. Müller, Reg.-Statthalter v. Tavel, Koch, Reg.-Rath und Doschi.

Es heißt, Bertola und Migliari seien in Frankreich verhaftet worden. Konseil habe dem Präsidenten Balsiger erklärt, daß seine frühern Aussagen ihm durch Gewalt entrissen worden, und daß er sie förmlich widerrufe.

Auf offiziellem Wege ist nun auch die Zustimmung des Standes Graubündten zum Konseilbeschluß eingegangen.

P o l e n.

Nachrichten aus Kielcze vom 20. Sept. (in Franz. Bl.) zufolge, sind zwei Ukase in Polen erschienen. Der erste bestimmt, daß die militärische Verwaltung der Wojewodschaften aufhören, die Gendarmerie unter die Civilbehörden gestellt wird, daß alle vor der Revolution von 1830 aus der Armee getretenen Polen, die an der Revolution keinen Antheil nahmen, so wie die aus Russischen Dienst Verabschiedeten, in die Gendarmerie eintreten dürfen, und daß die Beamten und Offiziere dieses Korps Polen seyn müssen. Dem zweiten Ukas gemäß, sollen die Rekruten aus Polen den detaschirten Korps von Finnland und Orenburg und der Russischen Garde einverleibt werden.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 28. Sept. Berichten vom 10. d. zufolge, welche die Pforte von Reschid Mehemed Pascha erhalten, hatte derselbe einen Feldzug gegen den Kurdenstamm, genannt Revendus, unternommen, wobei er von den Statthaltern von Bagdad und Mossul unterstützt wurde. Das Land ist dort so gebirgig und die Wege so schlecht, daß man die größte Mühe hatte, Truppen und Kanonen fortzubringen. Dessenungeachtet hatte Reschid Pascha's Unternehmen den besten Erfolg gehabt; das ganze Land war besetzt, und den Rebellen waren 50 befestigte Plätze und Dörfer abgenommen worden. Revendus Bey, welcher jene Provinz mit dem Titel eines Pascha's zu beherrschen sich angemaaßt hatte, wurde gefangen, eine große Anzahl Rebellen wurden mit dem Schwerte vertilgt, und der übrige Theil hat sich dem Sultan unterworfen, so daß man hier die Angelegenheiten von Kurdistan als beendigt ansieht. Reschid Pascha lobt sehr die Tapferkeit der Türkischen Truppen, welche unter seinem Befehle gekämpft haben. — Am 24. Sept. hatte der Oesterreichische Internuntius die Ehre, dem Sultan den Viceadmiral Grafen Dandolo in einer im Serail von Oesterdar Burnu ertheilten Audienz vorzustellen. Er wurde von dem Monarchen sehr verbindlich aufgenommen und mit einer mit Diamanten gezierten Dose beschenkt. — Der Sultan hat befohlen, daß seine Beamten an Einem Tage der Woche von ihren Beschäftigungen ausruhen sollen, zu diesem Behuf ist der Donnerstag festgesetzt. Zugleich ist der Montag für Anhörung der Prozesse im Arz Odassi (Tribunal des Großwesirs) und der Dienstag für die Verhöre bei den Kaziaskeren bestimmt worden. — Der bisherige Ihtissab Nazeri von Smyrna, Hussein Bey, Sohn des hiesigen Großmauthners Tahir Bey, ist seines Amtes entsetzt, und an seine Stelle der Mussellim von Kastamboli Dede Mustafa Aga ernannt worden. — Die über den Hafen von Konstantinopel führende neue Schiffbrücke ist beinahe vollendet. Sie soll eine Auslage von mehr als einer Million Piaster verursacht haben. — Der Statthalter von Erzerum ist vor Kurzem auf einem Türkischen Dampfboote nach Trapezunt abgereist, um sich von dort an seine Bestimmung zu begeben. — Am 26. d. ist ein Russischer Kriegskutter in die Bai von Bujukdere eingelaufen. — Berichten aus Smyrna vom 23. d. zufolge hatte die Englische Flotte am 19. Vurla verlassen, ohne daß man wußte, wohin sie sich wenden wolle; sie ward jedoch binnen Kurzem zurückerwartet.

Von der Bosnischen Gränze, 1. Okt. Nach den neuesten Nachrichten aus Bosnien hatte der Insurgenten-Kapitän von Banjaluka, gegen den der Wessir in Anmarsch ist, sich mit ungefähr 2500 Mann hart an die Gebirge gezogen. Die Niederlage der Insurgenten am 21. Sept. ist vorzüglich durch Brandracketen erfolgt. Als Osman Pascha sich dieser fürchterlichen Waffen gegen die Aufrührer bediente, riß Schrecken und Verwirrung ein, und nichts konnte diese Horden mehr zum Stillstand bringen. Die Stadt Sczebrze ist zerstört worden. Den letzten Nachrichten aus Sarajevo zu Folge, hatte diese Siegesnachricht des Wessirs dort einen freudigen Eindruck erregt, allein eine andere Geißel, nämlich die Cholera, welche gräßlich wüthete, scheint die Bevölkerung lichten zu wollen. Am 24. Sept. sollen dort gegen 250 Menschen an dieser schrecklichen Seuche gestorben seyn, die mehr Angst unter den Moslims erregt, als die orientalische Pest.

Von der Serbischen Gränze, 2. Okt. Die Frau Fürstin von Serbien hat die Kontumaz verlassen, und ist mit ihren beiden Söhnen und zahlreichem Gefolge in Semlin angelangt. Der Erzbischof der Orientalisch-Griechischen Kirche, v. Stratimirovics, hat die hohe Reisende um die Ehre eines Besuches bitten lassen, weßhalb die Fürstin Anstalten trifft, sich nach Chariowitz zu begeben. — Vom 6 Okt. Die Frau Fürstin ist von dem Erzbischof am 3. d. glänzend empfangen, und ein prächtiges Bankett ihr zu Ehren veranstaltet worden. Der Erzbischof legte seine Freude über diesen hohen Besuch so offen zu Tage, daß alle Anwesenden ihn nie in so fröhlicher Stimmung gesehen zu haben erklärten. Die Fürstin hatte ihm nach Serbischer Sitte als Geschenk ein Hemd von Atlas mit Goldstickerei überreicht, bei dessen Empfang der Bischof die Aeußerung machte, daß ihn dieses schätzbare Andenken einst ins Grab begleiten solle, wohl nicht ahnend, daß diese testamentarische Verfügung so bald verwirklicht werden solle. Leider wurde nämlich in der darauf folgenden Nacht der Erzbischof von einem Schlaganfall heimgesucht, und mußte nach wenigen Stunden in dem Alter von fast 80 Jahren, und nachdem er durch 46 Jahre seinem hohen Amte mit Würde vorgestanden, diese Welt verlassen. Vermuthlich haben die Freude und die Genüsse der Tafel bei dem an strenge Diät gewöhnten Greise zu diesem Trauerfall mitgewirkt. Er war als Erzbischof der nicht unirten Griechischen Kirche das geistliche Oberhaupt aller in den K. K. Staaten lebenden Glaubensgenossen erwähnter Kirche, bei 2½ Millionen an der Zahl, unabhängig von jeder andern ausländischen und inländischen Jurisdiktion, und auch in weltlichen Angelegenheiten ward er von den Bekennern seiner Kirche eben so hoch angesehen, als von der Regierung geachtet. Bekannt sind seine Verdienste um glückliche Beilegung der im Jahre 1807 in Syrmien gegen die dortigen Grundherren ausgebrochenen Bauern-Unruhen, wofür er mit dem Großkreuze des K. K. Leopoldordens beehrt wurde. Die Frau Fürstin Milosch hat ihre Besuchsreise über Peterwardein nach Temesvar fortgesetzt.

M i s z e l l e.

Dr. Bowring über das Handelssystem der Schweiz. *)

Einer der bedeutendsten Schweizerischen Industriezweige ist die Uhrmacherei; bis auf die letzte Zeit bemühten sich die

*) Commercial-System of Switzerland. By Dr. Bowring. London, 1836. Dr. Bowring hatte seit einigen Jahren

Digitized by Google

Franzosen Schweizeruhren auszuschließen, jedoch mit so schlechtem Erfolg, daß, wie Hr. Arago den Dr. Bowring unterrichtete, im Laufe eines Jahres nicht zehn (?) Uhren zu Paris verfertigt wurden; der ganze unermeßliche Bedarf ward mit Schweizer Fabrikat gedeckt, und die Französischen Uhrmacher sahen sich blos auf Reparaturen beschränkt. Von der Art, wie die Uhren über die dreifache Französische Zollinie eingeschmuggelt werden, giebt Dr. Bowring folgende Beschreibung: „Man nähte 120 bis 150 Stück Uhren in die Weste des Schmugglers, und eine solche „Uhrenweste" (gilet de montres) galt als eine volle Ladung für einen Abenteurer dieser Art. Die Versicherung wechselte zwischen 5 und 10 Proz., und vielleicht hat sich die Nutzlosigkeit eines schützenden Prohibitivsystems noch nie so klar herausgestellt als bei diesem Versuche, die Schweizeruhren vom Französischen Markt auszuschließen. In Frankreich zeigte sich auch nicht ein Schatten von nützlichen Folgen; nicht eine einzige Uhr ward deßhalb im Lande mehr verfertigt, und weder der Erzeuger noch der Verbraucher hatten den geringsten Vortheil. Der Schmuggelhandel wurde so regelmäßig und in derselben Ausdehnung betrieben, als dieß mit dem gesetzlichen Handel nur immer hätte geschehen können. Dabei war die ganze Gränze durch Banden kühner, zügelloser Schmuggler beunruhigt, denen die Uebertretung der Gesetze zu einem Gewerbe, zur Gewohnheit geworden, und deren Daseyn eine Schmach für die Gesetzgebung und eine Warnung für die Urheber und Vertheidiger thörichter, nachtheiliger und unausführbarer Maaßregeln ist." Die Schmuggelei beschränkt sich natürlich nicht auf die Uhren, sondern es besteht, wie sich aus der nachstehenden Stelle ergiebt, auch in andern Artikeln ein ähnlicher Handel. „Die gegenwärtigen Kosten des Schmuggelns durch die drei Französischen Zollinien, sagt Dr. Bowring, belaufen sich von 25 bis 30 Proz. Ich hatte Gelegenheit mit Leuten zu sprechen, welche dieses Geschäft von den Verrieres Suisses bis nach la Chaux de Fond betrieben. Diese versicherten mich, daß das Risiko eben nicht groß sei; der Gewinn fällt dem Unternehmer zu, der bei jener Partei, gegen welche er sich zu richtiger Ablieferung der Waare verbindlich macht, entweder den Werth deponirt, oder einen Wechsel über den Betrag ausstellt, sobald er die zu schmuggelnden Waaren übernommen hat. Blutvergießen ist in den letzten Jahren sehr selten geworden, da die Kunst mehr darin besteht, den Zollbeamten auszuweichen, als sie zu überwältigen; ein alter Schmuggler erzählte mir jedoch mit großer Selbstzufriedenheit Beispiele, wie er und seine Gesellen manche Zollbeamte, die ihnen den Weg versperren wollten, verwundet oder getödtet hätten. Ich bin überzeugt, daß die Gegenwart einer hinlänglichen Anzahl von Vorgesetzten unter den Zollbeamten und die Strafe des Lagno, die in Fällen von Amtsuntreue über sie verhängt wurde, die Bestechlichkeit unter ihnen bedeutend vermindert hat, und daß es jetzt nicht für räthlich gehalten wird, ihnen Geschenke anzubieten. Das Schmuggeln selbst hat aber noch keineswegs abgenommen, und in einem Distrikte, durch den ich kam, erfuhr ich, daß auch hier nicht ein einziger Mann wohne, der nicht entweder ein Schmuggler oder ein Zollbeamter sei. (Beschl. folgt.)

bekanntlich im Auftrage der Brittischen Regierung besondere Handelsmissionen in Frankreich, Belgien und der Schweiz, in welch letzterem Lande er sich im vorigen Jahre längere Zeit aufhielt. Seine Missionen dauern in diesem Augenblicke noch fort, und haben zum Zweck, eine größere Annäherung des Brittischen Handelssystemes mit dem der Kontinentalstaaten herbeizuführen.

Theater.

Donnerstag, den 20. Okt. 1836: „Elise von Valberg." Schauspiel in 5 Akten, von Iffland. Als Gast: Mad. Kuppinger, Lay vom Stadttheater zu Augsburg: „Fürstin."

Ball im goldenen Adler.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß künftigen Sonntag kleiner Ball stattfindet. Anfang 7 Uhr. Entree 18 kr. Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich hochachtungsvoll

Kehr, Tanzlehrer.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit meiner resp. Kundschaft, Freunden, und Gönnern anzuzeigen, daß mein Geschäft unausgesetzt durch einen geschickten Gehülfen mit größter Pünklichkeit und Reellität fortgeführt wird. Wir werden uns aufs Thätigste es angelegen seyn lassen, das Vertrauen unsrer geschätzten Kunden zu verdienen, und empfehlen uns hochachtungsvoll

E. Loos,
Kleidermachers Wittwe im Gasthaus zur Gerechtigkeit.
G. Grohn,
deren Geschäftsführer.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung.

Die große

Menagerie der Katharina S. van Aken

ist

Heute, Donnerstag den 20. Okt., und die folgenden Tage

auf der Insel Schütt

in der eigends dazu erbauten Bude

von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr zum Besuch geöffnet.

Indem die Besitzerin derselben dieses einem hochzuverehrenden Publikum zur Anzeige bringt, schmeichelt sie sich, sich eines zahlreichen Zuspuchs erfreuen zu dürfen und kann im Voraus die Versicherung geben, daß Jedermann ihre Menagerie befriedigt verlassen wird.

Angekommene Fremde vom 18. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) Hr. Decke, Kfm. von Bremen.

(Rothe Roß.) HH. Rentiers Rasch v. London, John u. Charles Thomson von Manchester; Frhr. von Leutrum von Ertingen; Ralfs, Partikulier von Hannover.

(Witt. Hof.) HH. Graf v. Holzendorf, von Altenburg; Graf v. Biron u. Graf v. Damas, von Paris; Frhr. von Guggel von Diepoltsdorf. Frau v. Walther von Bamberg.

(Bl. Glocke.) HH. Bar. v. Bibra von Bamberg; Freudenberg, Maier von München; Freudenberg, Kfm. von Neuwied; Hirich, Kfm. von Pfersee.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Franz, Buchhändler v. Landshut; Lippe, Forstmeister v. Ottmarsfelden; Boller, Dehl Grenzer und Auerbach, Privatiers von Frankfurt. Dem. Steibel, Scherf und Weißbeck von Regensburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pränumerirte Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 295. Freitag. Nürnberg, den 21. Oktober 1836.

Inland.

München, 16. Okt. Graf Saporta ist von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland zum wirklichen Oberst-Hofmarschall und der K. Bayr. Kämmerer und pensionirte Hoftheater-Intendant, Frhr. v. Weichs (Bruder der Gräfin Armansperg) zum Oberstthofmeister der künftigen Königin von Griechenland ernannt worden. Für die Zeit der Vermählung des jungen Königspaares werden Feierlichkeiten vorbereitet. Unter Anderm soll bei der Ankunft hier ein Festspiel im großen Theater Statt finden, welches von dem, den Dichter mit dem Staatsmanne vereinigenden Hrn. v. Schenk geschrieben wird. — Die Pinakothek ist nun dem Publikum geöffnet, welches heute zum erstenmal dahin strömte, und sich in den herrlichen Sälen, welche die Auswahl der Kunstschätze Bayerns enthalten — von 7000 Gemälden, welche die Nationalgallerie besitzt, sind nur 1500 aufgenommen — ergötzte. Uebrigens ist das Ganze noch weit von seiner Vollendung entfernt. Die Gallerie der Kunstgeschichte al fresco soll erst in einigen Jahren fertig werden, und die Kupferstichsammlung wird erst in einem Jahre von den ihr im rez de chaussée angewiesen Lokalitäten Besitz nehmen.

— Am 17. d. war glänzender Festball im Museum, welchem JJ. MM. der König, die Königin, König Otto von Griechenland, Se. K. H. der Kronprinz, JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Hessen durch Ihre Gegenwart verherrlichten. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften schienen sich durchaus gut zu unterhalten.

*† München, 18. Okt. Unser jährlich wiederkehrendes Oktoberfest war auch diesesmal ein wahres Freudenfest, obgleich es vom Regenwetter gestört war. Die Anwesenheit des allgeliebtesten Otto aus Griechenland ließ zu mancher besonderen Verschönerung berechtigen; man hoffte, daß der schöne Wagenzug vom vorigen Jahre auch heuer erscheine, aber nur einige waren gekommen. Unter den Produktionen des landwirthschaftlichen Vereins verdienten die ausgestellten Maschinen, die prangenden, großen Früchte aus allen Zweigen der Gartenzucht, besonders aber die Proben der Spinnereien und die schönen Stoffe aus inländischer Seide allgemeine Anerkennung. Den anwesenden Fremden waren die öffentlichen Anstalten, Gebäude und Institute geöffnet, auch die herrliche Pinakothek, wenigstens die ersten Säle. — Vor einigen Monden zeigte ein Franzose ein Sonnenmikroskop, nun hat im Hubergarten ein hiesiger Bürger ein noch größeres ausgestellt, in welchem die Milbe die Größe eines Pferdes hat. Er nennt es „Münchner Sonnenmikroskop"; sein optisches Kunstwerk ist wahrhaft groß und staunenswerth. Ein Beweis, wie weit es der Erfindungsgeist schon gebracht! Was hat man nicht von jeher gethan, um das Vorwärtsdringen der Menschheit zu hindern, und ist sie nicht immer vorwärts geschritten? Was ist wohl, das dem Vogel den Weg zeigt durch die Lüfte, was ist der Trieb der jetzigen Menschheit, die wohin strebt, ohne das Ziel deutlich genug zu erkennen? Warum die Einen nach Süden, die Andern nach Norden streben; die Einen, wie die Blüte der Pflanzen, nach Licht sich ausdehnen; die andern, der Wurzel gleich, in dunkler Tiefe fassen? Die Mythe des Krieges der Engel, die für Licht und Finsterniß kämpfen, ist eine Mythe der ganzen Natur; sie paßt im Himmel und auf Erden, bei Pflanzen und der Menschheit. Aehnliche Gesetze umschlingen Alles. Friede und Liebe allein kann die Extreme zusammenhalten und das Chaos der Elemente zu einem organischen Ganzen verbinden. So verhielt es sich von jeher mit allen Parteien: die eine strebte immer vorwärts und drohte durch ihre Belebung das Bestehende aufzulösen; die andere drängt immer rückwärts und sucht das Bestehende zu erhalten. Nur geschah dieses ehemals mehr vereinzelt; es waren nur Gruppen von Völkern von diesem Lebensprozeß ergriffen. Selbst der Griechen Wurfkraft war noch zu schwach, jene der Römer zu materiell. Die Blüte der Menschheit verdorrte wieder und nur der Wurzelstock blieb. Indessen haben sich die Menschen kennen gelernt; ein allgemeines, aber noch blos vegetirendes Leben verbreitete sich. Ein höheres Leben begann mit der Entdeckung Amerika's. Gleich nach einem leeren Raume strömten nun alle Kräfte angehäuft aus Europa dahin, und die vermehrte Bewegung in die Ferne vermehrte sich auch in dem alten Kontinent. Die Wechselwirkung der zwei Erdpole bewirkte eine elektrische Erschütterung, die immer mehr und mehr sich der ganzen Menschheit bemächtigte. Aber erst in dem letzten Jahrzehnten überströmt das kosmopolitische Leben nur eine mächtige Fluth. Bald ist kein Winkel der Erde von der allgemeinen Gährung mehr frei; der Patriotismus verliert immer mehr an Kraft, indessen der Kosmopolitismus an Ausdehnung und Stärke gewinnt. Ein Bild dieser Kräfte, die von Europa strahlenförmig sich verbreiten, geben die Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Dampfboote u. s. w. Tausende von Gegenständen werden durch tausend Wege gefördert. Ein fast unübersehbares Ineinandergreifen aller Künste, aller Gewerbe hat aus Europa eine Fabrik gemacht. Was wir von Maschinen sehen, gilt von verwickelten Gerationen, gilt selbst von Geistesprodukten höherer Art. Man nehme die Presse! — Ist sich's zu verwundern, daß jener Theil der jetzigen Menschheit, der noch im älteren Boden wurzelt, die jetzige Beweglichkeit als einen zerstörenden Centaurenkrieg ansieht? Man wirft Kanonenkugeln von Stunden zu Stunden, man gebietet dem Donner und Hagel, man vereinigt Oceane und bauet Straßen unter ihnen, man projektirt Reisen in andere Welt-

Digitized by Google

theile in Luftballonen; lauter Dinge, die unsere Voraltern nicht einmal im Traume zu sehen vermochten. — Wollen wir aus dem allgemeinen Leben auf unser stilles Münchner Leben zurückkehren. Der Herbst und die schon kalte Witterung drängt die Unterhaltungslustigen in die Stuben und Winterlokale, zu Konzerten und Theater. Die Direktion der musikalischen Akademie hat bereits vier Konzerte im Abonnement angekündigt, und die Namen der ausgezeichnetsten Künstler und Komponisten berechtigen zu außerordentlichen Genüssen. Im Theater — nichts Neues! Breiting singt, obwohl von einigen Recensionsschmierern angegriffen, mit entschiedenem Beifalle. Es ist ein bemitleidenswerther Spaß, wie hier Theater-Recensionen fabricirt werden. Oft enthalten am nämlichen Tage zwei Blätter die entgegengesetztesten Urtheile. Eigentlich ist dermalen gar kein Blatt in München für Unterhaltung, Theater und Kunst. Das Tageblatt bewegt sich der Tendenz nach in mehr niedrigen Kreisen, nur selten erhebt es sich, und das Museum für die elegante Welt ist für München zu theuer, und wird auch nicht kräftig und umsichtsvoll genug redigirt. Es enthält seichte Gedichte, schlechte Erzählungen und eine Journal- und Mode-Revue aus andern Blättern abgedruckt nebst mißlungenen Abbildungen. Die Kritiken hierin sind die besten, nur oft zu leidenschaftlich, was dem Künstler und dem Publikum wehe thut. (Schl. f.)

Regensburg. Die Angelegenheiten der Donau-Dampfschifffahrt, welche in Folge verzögernder Umstände lange auf dem alten Standpunkte stehen geblieben sind, nähern sich jetzt in raschen Schritten einem günstigen Endresultate. Die Berichte des Technikers, eines Holländers, welcher gegenwärtig das Strombett von Regensburg bis Linz untersucht, lauten sehr ermuthigend und erklären die Donau, mit Ausnahme einiger weniger leicht zu korrigirender Stellen, als ohne Anstand. Mit Beginn des nächsten Monats geht von hier eine Deputation nach Wien ab, um mit der dortigen Dampfschifffahrtsgesellschaft Allianz zu schließen und zugleich von der Oesterreichischen Staatsregierung Vergünstigungen für die Bayrischen Dampfschiffe zu erwirken, damit diese an der Zollgrenze keinem lähmenden Aufenthalte unterliegen. Vorläufigen Privatnachrichten zufolge, ist kein Zweifel zu hegen, daß diese beiden wichtigen Zwecke erreicht werden. Bis nächste Jahrzeit wird wenigstens ein Schiff im Gange seyn. Schon haben auch die Engländer ihr Augenmerk auf diesen Gegenstand geworfen; renomirte Maler sind dermalen, im Solde einer Londoner Kunsthandlung, beschäftigt, die herrlichen Donaugegenden aufzunehmen, und bald wird der so sehr mit Unrecht von den Reisenden desavouirte Strom ein glücklicher Nebenbuhler des Rheins werden. All die Herrlichkeiten der Natur und Kunst, welche die weit über 400 Meilen lange Strecke zwischen Regensburg und Konstantinopel enthält, wird man demnächst in dem kurzen Zeitraume von 20 Tagen sehen können.

— Das Präsidium der K. Regierung des Obermainkreises bringt im Kreis-Intelligenzblatte vom 18. d. Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: „Die von dem unterzeichneten Präsidium im vergangenen Jahre erlassene Einladung zur Gründung einer der Literatur des Obermainkreises ausschließend gewidmeten Büchersammlung hatte einen so günstigen Erfolg, daß letztere gegenwärtig schon über 1000 größere Werke und kleinere Schriften aufbewahrt. — Der darüber angefertigte Katalog, welcher 550 dem Obermainkreise theils durch Geburt, theils aus andern Titeln angehörende Autoren, und darunter viele in der gelehrten Welt hochgefeierte Namen umfaßt, hat bereits die Presse verlassen, und wird den patriotischen Gründern dieser neuen Anstalt durch das diesseitige Expeditionsamt mitgetheilt werden. Indem das unterzeichnete Präsidium vorstehende Ergebnisse bekannt macht, und für die eingekommenen zahlreichen Beiträge seine lebhafte Erkenntlichkeit öffentlich ausspricht, fügt es den Wunsch bei, daß mit ferneren Beiträgen emsig fortgefahren, und insbesondere von jeder künftig in Druck erscheinenden Schrift ein Exemplar unter der Adresse des Regierungs-Präsidii eingesendet werden möchte, damit die Kreis-Bibliothek fortwährend den Umfang der Kreis-Literatur in möglichster Vollständigkeit darstelle. Anzeigen etwaiger Unrichtigkeiten oder Lücken in dem Kataloge werden mit Dank angenommen, und bei der zweiten Auflage desselben sorgfältig berücksichtigt werden. Bayreuth, den 15. Oktober 1836. Das Präsidium der K. Regierung des Obermainkreises. Frhr. v. Andrian. Maltz."

Mörlheim (Rheinbayern), 10. Oktbr. Dies Jahr erhob sich in unserer kleinen Gemeinde zwischen dem Bürgermeister und Pfarrer ein Streit über die Bestimmung des Tages der jährlichen Kirchweihe. Ersterer setzte einen Tag fest durch die Schelle, und Letzterer einen andern durch Kanzel-Verkündigung. Der Pfarrer versammelte bei der Unbiegsamkeit des Bürgermeisters den Kirchenrath und nahm Rekurs an das Kgl. Landkommissariat, welches nach dessen Sinne entschied. Der Bürgermeister versammelte den Gemeinderath, in welchem dann die Religionsverschiedenheit zur Sprache kam. Der Antrag des Gemeinderaths wurde vom Königl. Landkommissariate abgewiesen, und der Bürgermeister angehalten, seine Verkündigung in Betreff der Kirchweihe durch die Schelle zurück zu nehmen und Bescheinigung einzuschicken. Die Folge hievon war nun, daß am 18 Sept., nach der Publikation des Pfarrers, in einem Wirthshause Kirchweihe gehalten wurde, woran jedoch blos die katholische Jugend Theil nahm. Am 25. September hielt ein evangelischer Wirth seine Kirchweihe, bei dem nur evangelische Einwohner sich einfanden, mit Ausnahme einiger katholischen Familien, die der Meinung waren, daß bei diesem für die Ruhe der kleinen Gemeinde so nachtheiligen Vorfalle, der mit der größten Umsicht hätte vermieden werden sollen, die Religion Nichts zu thun habe. — Die Leidenschaft gieng so weit, daß die Kinder katholischer Eltern vor dem Hause eines Evangelischen sich Spötterei erlaubten, daß auf katholische Einwohner, die nicht an die Verkündigung des Pfarrers hielten, Spottanschläge angeheftet wurden, und daß endlich die Katholiken die Kirchweihtage der Evangelischen das Lauberhüttenfest nannten. So stehen wir mit unserer Aufklärung im Jahre 1836 durch den Grundsatz der Rechthaberei.

Ausland.

England.

* London, 12. Okt. Der Geldmarkt beharrte in seiner gedrückten Lage. In fremden Papieren wurden wenige Geschäfte gemacht; dessen ohngeachtet war jedoch alles in gespannter Bewegung. Von Dover war eine Sendung von 20,000 Unzen in Gold-Barren nach Irland und sonstige befreundete Banken abgegangen, ohne übrigens Aufmerksamkeit zu erregen. Das Streben der Kontinental-Banken, sagt der Globe, die Maaßregeln der Englischen Bank zu entkräften, sich den Geldfluß zuzuleiten, ist unverkennbar. Wegen der Spanischen Fonds herrschte große Besorgniß auf dem Englischen Markt, weil man aus Paris wissen wollte, daß alle Versuche der Spanischen Finanziers fehlgeschlagen seien, sich das nöthige Geld zur Bezahlung der Dividenden zu verschaf-

Digitized by Google

sen. Die Portugiesischen Papiere waren weniger gedrückt. Der Englische Gesandte Villier in Madrid ist wieder hergestellt. Seine Unpäßlichkeit rührte von Erkältung her, der man in Madrid so leicht ausgesetzt ist.

— Der Vauxhall-Ballon hat den 7. d. Nachmittag, trotz des Regens, seine vierte Reise mit acht Personen glücklich zurückgelegt. — Das zwölfte Schiff mit weiblichen Auswanderern ist am 6. d. von hier nach Australien abgegangen.

Portugal.

* Es ist nicht der Prinz Ferdinand, welcher, wie die Englischen Journale behaupten, zuerst seiner Seits seine Demission als Kommandant der Armee en Chef eingereicht haben soll, sondern die Regierung, welche ihm diese Funktion durch folgende Akte entzogen hat: „Ministerium des Kriegs. Tagsbefehl an die Armee, am 23. Sept. 1836. Se. Kgl. Hoheit Prinz Ferdinand hat in Gemäßheit Lit. 4. Art. 123. der Staats-Konstitution aufgehört, Kommandant en Chef der Armee zu seyn, von dem Augenblick, wo Ihre Majestät die Königin diese Staatsakte am 10. Sept. 1836 beschworen hat. Demgemäß ist der durch Dekret vom 3. Mai geschaffene Etat-Major aufgelöst, und wird das Staats-Sekretariat für den Krieg, nach den Bestimmungen des Dekrets vom 27. Sept. 1835 organisirt werden. (Unterz.) Graf Lumiares."

Spanien.

Die im gestrigen Blatte (s. Art. Frankreich) erwähnte telegraphische Depesche aus Bayonne vom 13. Okt. lautet nach der Charte de 1830 wie folgt: „Gomez ist am 1. in Cordova eingerückt. Die Nationalmilizen und die Garnison haben, in befestigte Häuser eingeschlossen, dem Feinde Widerstand geleistet. Alair war am 5. zu Andujar, Espinosa zu Fuentes de la Campana, Rodil zu Mara." Der Moniteur bringt eine weitere telegraphische Depesche folgenden Inhalts: „Bayonne, 14. Oktober, 4 Uhr Abends. Sanz hat am 4. Oviedo angegriffen, stieß aber auf Widerstand, und schlug die Richtung nach Elgrado ein. Gomez hat sich rückwärts gewendet und ist nach Baena gerückt, wo ein Gefecht mit Escalante stattgehabt haben muß. Alair folgte Gomez am 6. . . . (Unterbrochen durch den Eintritt der Dunkelheit.)

Die Gazette de France hat Nachrichten über die Operationen, welche Gomez „nach den Befehlen Sr. Maj. Karls V." hätte machen sollen. Er sollte nämlich auf Sevilla marschiren und daselbst eine Karlistische Generaljunta für Andalusien einsetzen, zu deren Präsidenten der geflüchtete Kardinal Cienfuegos, vormaliger Erzbischof von Sevilla, bestimmt war.

— Aus Cadix schreibt man: „Die Thätigkeit, womit die Bewaffnungsjunta, von dem Gemeinderath und den Militärbehörden unterstützt, die Vertheidigungsanstalten betrieb, ist unbeschreiblich. Schon am 30. Sept. waren die mobilisirten Nationalmilizen, aus den Unverheiratheten und Wittwern genommen, auf dem Marsch nach Xerez, von wo sie sich nach Carmona begeben sollen. Es ist bekannt gemacht worden, daß unter den gegenwärtigen Umständen keine Ausnahme zugelassen werden könne, und wer sich bereits losgekauft habe, sein Geld zurück erhalte. Ein Stabsoffizier wurde nach Gibraltar geschickt, um 1000 Flinten anzukaufen. An den Kommandanten von Ceuta ist Befehl abgegangen, das daselbst in Besatzung liegende Regiment sogleich hierher zu befördern und den Dienst durch die Nationalmiliz versehen zu lassen. Sämmtliche Nationalmilizen der Provinz sollen binnen zweimal 24 Stunden mobilisirt seyn, und es sind zu diesem Zweck alle verfügbaren Gelder zur Disposition des Xefe politico gestellt worden."

— Der in Cadix erscheinende Noticioso enthält unterm 29. Sept. folgenden Artikel: „Wir haben das Vergnügen, dem Publikum als eine uns aus zuverläßiger Quelle zugekommene Thatsache melden zu können, daß die hierselbst residirenden Konsuln Frankreichs und Englands sich bei dem Generalkommandanten der Provinz eingefunden haben, um im Einverständniß mit den Befehlshabern der im Hafen liegenden Kriegsschiffe beider Nationen unter den gegenwärtigen Umständen ihre Dienste und Mitwirkung anzubieten, wenn die Behörden es zu Gunsten der gerechten Sache der Freiheit und des konstitutionellen Thrones unserer unschuldigen Königin nothwendig erachteten."

Bayonne, 11. Okt. Es ist unglaublich, wie thätig die Karlisten in Verbreitung von Nachrichten zu ihrem Gunsten sind; wir sind hier fortwährend eigentlich überschüttet damit. Halb oder ganz erfunden, die Nachrichten thun einen Tag oder zwei ihre Dienste, gehen von hier weiter, und bis die Widerlegung nachkommt, ist längst wieder ein zweiter Schub Erdichtungen in Umlauf. In Madrid, in Saragossa, in San Sebastian, in den Baskischen Provinzen, in unsern Gränzorten, überall sind Karlistische Briefsteller in Thätigkeit, welche unentgeldliche Artikel an die Pariser Blätter und Korrespondenzanstalten schicken, und wenn nur ein Zehntheil davon aufgenommen wird, so bleibt genug übrig, um die Meinung des Publikums zu täuschen und auf weit hinaus die Ansichten zu influiren. Gestern ließ man Gomez in der Nähe von Sevilla eintreffen und Sanz in Oviedo einziehen; heute läßt man denselben Sanz bei Burgos den General Espartero aufs Haupt schlagen; morgen, wenn man einer neuen Erfindung bedarf, wird entweder Gomez oder Sanz wieder auf einem anderen Punkte in Siebenmeilenstiefeln einreiten müssen. — Unsere Nachrichten aus Madrid lauten sehr beunruhigend. Die halbjährigen Zinsen der inländischen Staatsschuld sind bezahlt; Alles läßt glauben, daß die am 1. Nov. verfallenden der auswärtigen Schuld ebenfalls zusammengebracht werden. Man sieht mit Spannung dem Zusammentritt der Kortes entgegen. Wenn es gelingt, bis dahin Gomez zu vernichten oder einen glänzenden Erfolg zu erfechten, so dürfte eine besonnene und von Ueberspannung freie Majorität in den Kortes erstehen und die Revision der Verfassung von 1812 allen Wünschen entsprechen, welche nicht das Unmögliche verlangen. Die Regentschaft wird jedenfalls ungetheilt der Königin Christine bleiben; über die Beschränkungen in der Wahl der Minister, deren Ausschluß von der Wählbarkeit in die Kammer, die seltsamen Bedingungen der Zusammensetzung des Staatsraths, die Mängel des Wahlsystems, welches in seiner dreifachen Gliederung weit unfreisinniger ist, als selbst ein hoher Zensus mit unmittelbarer Wahl, über diese und eine Menge anderee Bestimmungen sind die Spanischen Liberalen selbst hinlänglich im Klaren, um eine Abänderung zu wünschen. Ob eine zweite, nämlich erste, Kammer sich durchführen läßt, steht noch dahin; doch spricht man von Nachahmung der bei uns bestehenden Einrichtung mit lebenslänglichen Pairs, deren Kammer den Namen „Senat" annehmen würde.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Morgen wird die Königliche Familie die Sommerresidenz Neuilly verlassen und wieder die Tuilerien beziehen. Die jungen Prinzen besuchen seit Montag wieder die Lehrstunden des Collège Royal (Liceums) Heinrichs IV., wo der Herzog von Aumale sich jetzt in der drit-

Digitized by Google

ten, der Herzog von Montpensier aber in der fünften Klasse befindet. — Se. K. Hoh. der Herzog von Orleans ist gestern nach Brüssel abgereist, wo er bis zum 20. d. M. verweilen wird. — Nach einer statistischen Zusammenstellung über unser Zeitungswesen bestehen gegenwärtig 351 Departementalblätter, während man im vorigen Jahre nur noch 299 zählte. Auch hier in Paris hat sich seit der letzten Kammersession die Anzahl der Tagblätter vermehrt, und während nur eines, der Impartial, eingegangen ist, sind die Charte de 1830, die Presse, das Siècle, das Journal général und der Figaro neu entstanden, einige weitere aber bereits angekündigt. Man sieht denn doch endlich, daß die Septembergesetze nicht so mörderisch waren, als man sie ausschrie. — Eine telegraphische Depesche meldet die Ankunft unseres Botschafters, des Grafen Latour-Maubourg, in Saragossa. Von General Alaix und Gomez hat man keine neuere Nachrichten. — Das Finanzministerium macht eine vergleichende Zusammenstellung der Einnahmen von 1836, so weit die Resultate vorliegen, mit denen von 1835 und 1834 bekannt. In den 6 ersten Monaten von 1836 betrugen dieselben 297,698,000 Fr., in den 3 Monaten bis 30. Sept. 151,780,000 Fr.; zusammen 449,478,000 Fr. Im Jahr 1834 belief sich der Ertrag der 9 ersten Monate auf 416,298,000; Mehreinnahme in diesem Jahr 33,180,000 Fr. Gegen das vorige Jahr aber beträgt die Mehreinnahme 23,345,000 Fr. — General Lemarrois, gewesener Adjutant Napoleons (im Jahr 1813 Kommandant von Magdeburg), ist in einem Alter von 60 Jahren, nach langem und schmerzhaftem Krankenlager, mit Tod abgegangen.

* Die Pariser Blätter vom 16. Oktbr. enthalten außer den obigen nichts Wesentlicheres über die neuen Vorfälle in Spanien, und sprachen nicht direkt von der Besetzung Kordovas durch Gomez. Aus der Gazette von Madrid rückt der National in dieser Beziehung lediglich einen Bericht des Brigadiers Xaver Osuna vom 2. Oktbr. an den Spanischen Kriegsminister ein, folgenden Inhalts: „Der Parteigänger Gomez hat das Fort und die Stadt Kordova, in welcher sich die Nationalgarden und die Behörden befanden, angegriffen, und ist zurückgeschlagen worden. Ich bin auf dem Marsch, denselben zu verfolgen u. meinerseits anzugreifen." Die unterbrochene telegraphische Depesche aus Bajonne ergänzt der National vom 16. also: Alaix folgte dem Gomez am 6. auf dem Fuße in der Richtung von Torre-Kompo und Mengibar. — Die Gazette von Madrid giebt ferner die Namensliste der in den Provinzen gewählten Deputirten zu Alba-Cete, Badajoz, Kastellon de la Plana, Logrono, Murcia, Orense, Palenzia, Salamanka, Santander, Segovia, Soria, Valenzia, Valladolid, Zamora, ohne weitere Bemerkungen.

Allerlei.

Ein Waffenschmidt zu Eastingwold in Yorkshire hat eine Lärm-Lampe erfunden, zum Ersatz für die Fußangeln, welche jetzt gesetzlich verboten sind. Sie kann in jedem Hofe oder Garten, wo es etwas zu stehlen giebt, an einen Baum oder Pfosten angelehnt werden, und so wie Jemand in ihre Nähe kömmt, entzündet sie sich und verursacht 15 bis 20 Schüsse, die einige Englische Meilen weit gehört werden können. Für Waldgehege wird sie so eingerichtet, daß eine Rakete in die Luft fliegt, an welcher man abnehmen kann, in welcher Richtung der Wilddieb zu suchen ist. Sie ist für Andere gänzlich gefahrlos, aber dazu geeignet, dem verwegensten Diebe Schrecken einzujagen.

Verbreitung des Christenthums mit Dampf. In den Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten Missionäre, lesen wir, daß dem Missions-Vereine in China die bisherige Heidenbekehrung zu langweilig ist. Dem lebendigen Wort soll der Dampf helfen. Die Missions-Gesellschaft will Dampfpressen anlegen, um die Bibel möglichst schnell mit chinesischen Lettern in die Hände der Reißesser zu spielen. Was wird dazu der Kaiser des himmlischen Reichs sagen?

Mit obrigkeitlicher Bewilligung.

Die große

Menagerie der Katharina S. van Aken

ist

täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr

auf der Insel Schütt

in der eigends dazu erbauten Bude

zum Besuch geöffnet.

Indem die Besitzerin derselben dieses einem hochzuverehrenden Publikum zur Anzeige bringt, schmeichelt sie sich, sich eines zahlreichen Zuspuchs erfreuen zu dürfen und kann im Voraus die Versicherung geben, daß Jedermann ihre Menagerie befriedigt verlassen wird.

Angekommene Fremde vom 19. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) He. Graf v. Lambrecht, App.-Ger.-Präsident von Bamberg. Freifrau v. Mulzer von Bamberg. Hr. Ritter v. Wiebeking, wirkl. Geh. Rath v. München. Freifrau v. Wiebeking von Ansbach. Hr. Bar. v. Schade, Forstmeister v. Ochsenhausen. Frau Hofräthin Carstenstein von Hildburghausen. HH. Baron von Graf von Höringshofe; Bartels, Kfm. von Potsdam.

(Württ. Hof.) Se. Exc. Hr. v. Wangenheim, K. Württ. Staatsminister mit Gemahlin; He. v. Wangenheim, Stud. jur., Fräul. v. Wangenheim, Stiftsdame, u. Hoffräulein v. Wangenheim von Jena. HH. Bar. v. Mulzee u. Feust, Stud. von Bamberg; Wagenseil, Kfm. v. Augsburg; Roman, Partikulier von Wien.

(Bl. Glocke.) HH. Seelig, Bildhauer v. Dresden; Lautenkoen, Privatier v. Bayreuth; Schwarzer, Dr. med. von München; Lehmus, Stadtpfarrer von Rothenburg; Zirgler, Fabrikant von Abbach; Baumann, Bibliothekar von Wunsiedel.

(Strauß.) HH. Louis, Rechtskand. von Lamberchts; Emmerling, Privatier von Hof; Dr. Biez, von Bamberg; Wild, Privatier v. München; Engelhardt, Kfm.; Popp, Stud. u. Menschel, Privatier, von Bamberg.

(Rothe Hahn.) Hr. Lamerer, Architekt v. Ansbach; Frau van Aken, Menagerie-Besitzerin u. Steinschneider, Geschäftsführer, von Wien.

(Mondschein zu Gastenhof.) HH. von Düffel, Pferdehändler von Dortmund; v. Haubner, Rentamtmann von Waldsassen; Schön, Geistlicher von Hamberg; Forgg, Kadet und Grimm, Brauereibesitzer von Hilpoltstein; Lehnee, App.-Ger.-Rath von Neuburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Postämter und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planmäßige Beilagen werden anständig honorirt.

Nr. 296. Samstag. Nürnberg, den 22. Oktober 1836.

Inland.

*† München, 18. Okt. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Mit unserm Personale bei der Oper wie im Schauspiele steht es nicht zum günstigsten. In der Oper fusirt Dem. Hasselt mit gewohntem Beifalle, oft sehr verdient, öfters aber von bekannten Vorklatschern angestimmt. Die zweiten Sängerinnen Dem. Fuchs, welche sehr ausgebildet und talentvoll ist, und Dem. Deisenrieder wechseln zwar fleissig ab, werden aber selten zu ersten Parthieen verwendet, und so findet bei Unpäßlichkeit einer dieser dreien keine oder nicht vorzügliche Oper statt. Dem. Burghardt wird mit Sehnsucht hier erwartet. Im Schauspiele haben wir außer den Veteranen nichts Namhaftes, aber das brave Dahn'sche Ehepaar zeichnet sich durch seine jedesmaligen Leistungen aus. Es ist fast kein Schau- und Lustspiel, worin Hr. Dahn nicht spielt, und es ist sehr zu wünschen, daß ihm nur die ersten Partieen überlassen und dem wackern Komiker Hrn. Lang, der gewiß in dem Fache der Komik sich noch großen Ruf erwerben wird, sein Talent nur hier entfalte. Der jungen Schauspielerin Dem. Schöller fehlt bei ihrem Fleiße die Schule und mehr Anerkennung der Kritik und des Publikums. Von Wiedererrichtung eines zweiten Theaters wird viel gesprochen. Das Isarthortheatre ist zu baufällig und würde ungeheure Kosten verlangen. Das alte Haus an der Residenz unterliegt dem Zweifel, ob es wohl stehen bleibt; doch soll es im Falle Allerhöchster Genehmigung den Vorzug verdienen. Im bewohnbaren Theile des Isarthortheaters hat der biedere Herr v. Kurz eine technische Anstalt für krüppelhafte Kinder errichtet, welchem ehrenwerthen, schönen Institute von Seite unsers alles Gute und Edle ermunternden Kronprinzen ohnlängst warme Theilnahme gespendet wurde. Es ist bitter zu beklagen, daß aus städtischen Fonds, vom Armenpflegschaftsrathe u. s. w. dieses treffliche Institut mehr gehemmt, als unterstützt wird. In einer Zeit, in welcher gegen die Vorjahre die größte Anzahl verwahrloster Kinder vorhanden ist, die München je zählte, und zwar als unglückliche Folge eines, während einer Reihe von Jahren übertriebenen Privathäuser-Baues und des mißbrauchten Konzessionssystems ist für arme, überdieß verkrüppelte Geschöpfe eine Unterrichts- und Beschäftigungsanstalt ein schreiendes Bedürfniß. Die Arbeiten, welche hier gefertigt werden, sind Beweise des gediegenen Unterrichtes, die Reinlichkeit und Ordnung im ganzen Hause, Alles zeigt die lobenswertheste Leitung und verdient um so mehr Lob, da Hr. v. Kurz und sein eigends hierzu gebildeter Sohn alles unentgeldlich unternahmen und wirken, da weder vom Staate noch von Lokalbehörden Unterstützungen bezahlt werden. — Der Gesundheitszustand Münchens ist ruhig, wer sterben muß, stirbt und das Cholerageschrei verstummt; aber über Bierangelegenheiten streiten sich hiesige Blätter, und über die Wirkung dieses Getränkes auf die Gesundheit. Es giebt sehr gutes Bier auch in diesem Sudjahre, besonders das Löwenbräu-, das Gilgenrainer-, Mader-, Probst-Bier. Das Beste aber hat, trotz den vielen Anfeindungen, Pschorr und noch mehr der alte Hacker, dessen Gehalt und Geschmack jedem unbefangenen Kenner, wie allen Biertrinkern vorzüglich schmeckt. Die Getränke geben hier überhaupt viel Stoff zu Krankheiten und Gesprächen hierüber, die Herren Aerzte rathen dieses und jenes, nun

„Der Eine sagt: Trinken Sie das!
Der And're sagt: Das ist Gift!
Der beste Arzt ist der,
Der es gerad' recht trifft!"

— Am 19. d. hat zu München die theoretische Prüfung der Juristen bei der Universität begonnen; sie wird im Ständehaus vorgenommen, ist öffentlich, und somit Jedem der Zutritt gestattet.

München, 20. Okt. Duech die Allerhöchste Gnade Se. Maj. wurden im l. M. wieder 22 Zöglinge in das hiesige vortreffliche K. Kadeten-Korps aufgenommen, unter welchen 10 Zöglinge des hiesigen Dr. Beiling'schen militärischen Privat-Erziehungs-Institutes waren. Da bekanntlich die Aufnahme in das Kadeten-Korps nur nach bestandener strengen Prüfung stattfindet, so gereicht es dem im vorigen Schuljahre aus 27 Zöglingen bestandenen Beiling'schen Institute um so mehr zur besonderen Ehre, mehrere Zöglinge zur Aufnahme in das K. Kadeten-Korps befähiget zu haben, als hievon selbst in die 3te und 5te Klasse fähig befunden und eingereihet wurden.

Aus dem Neustadter Thale (Rheinbayern), 12. Oktober. Seit einiger Zeit fängt man in Rheinbayern an, bei den Manufakturen mehr Maschinen anzuwenden, die ins Große arbeiten, sonach sich mehr dem fabrikmäßigen Betriebe zuzuwenden. In unserm Neustadter Thale überhaupt herrscht bekanntlich besondere Regsamkeit, am meisten in Fabrikation von Papier und von Wolltüchern. Die Tücher von St. Lambrecht werden nicht nur immer vorzüglicher an Qualität, sondern sie finden auch steigenden Absatz. Was die Papierverfertigung betrifft, so haben wir in unserm Thale 9 Mühlen, die jedes Jahr wenigstens 15—18,000 Zentner rohes Material (Lumpen) verarbeiten (der Preis derselben stigt wegen der immer häufiger werdenden Nachfrage fortwährend) und ihre Erzeugnisse größtentheils in das Ausland, namentlich nach Frankfurt und Leipzig, absetzen. Gegenwärtig ist He. Gofler von Frankeneck damit beschäftigt, sich eine Mühle zu erbauen, in welcher s. g. Maschinenpapier (Papier ohne Ende, das erst

Digitized by Google

in Bogen zerschnitten wird) verfertigt werden wird. Dasselbe soll übrigens auch ohne Dampf durch Wasserkraft, betrieben werden. Es ist überhaupt wirklich bemerkenswerth, welche Menge von Werken der schwache Speyerbach mit seinen kleinen Nebengewässern in Bewegung hält.

Ausland.

England.

London, 14. Okt. Die Nachrichten, daß die Direktoren der Englischen Bank beschlossen haben, den Diskonto nicht zu erhöhen, hob die Consols ein wenig, obgleich das baare Geld noch immer sehr rar ist.

— Der Clarendon, ein Westindienfahrer von 340 Tonnenlast, Kapitain Walker, segelte am 28. August von der Insel St. Christoph ab. Die Ladung bestand in Rum, Zucker und Kokosnüssen. Die Bemannung war sechszehn Personen stark. Ueberdem machten elf Passagiere die Fahrt mit: Lieutenant Shaw, ein Offizier von der Armee, seine Gattin und vier Töchter; Hr. Pembreton, ein Pflanzer, seiner Gesundheit wegen nach Europa zurückkehrend, und seine zwölfjährige Tochter, eine Creolin, die in England erzogen werden sollte; Hr. Shepherd aus Exeter; Miß Gawley, die Tochter einer Offizierswittwe zu Portsea; Georg Higginbottom, im Dienst bei Lieutenant Shaw. Der Clarendon hatte eine mühselige Ueberfahrt; das Wetter war meist sehr ungünstig. Die Passagiere vertrauten ihrem Führer: Kapitain Walker war als erfahrner Seemann bekannt. Am 6. Oktober erblickte man den Lizard-Leuchtthurm an der Küste von Cornwall. Es wurde ein Versuch gemacht, in den Plymouth-Sund zu gelangen, aber der Gegenwind raste zu stark. So nahm man die Richtung nach Portsmouth. Am Abend des 10. Oktober wurde das Wetter furchtbar stürmisch. Die äußerste Anstrengung aller Kräfte der Mannschaft wurde aufgeboten, um nach Spithead zu kommen. Vergebens! Der Sturm tobte und die Nacht war rabenschwarz. Gegen fünf Uhr Morgens begann eine Scene der Verzweiflung und des Todeskampfes. — Man erblickte Land — aber nicht heilbringendes, sondern eine Küste, woran der Clarendon zu scheitern bestimmt war. Die drei Ueberlebenden von den Zeugen der unglückvollen Stunde konnten nicht Worte finden, den erschütternden Vorgang zu erzählen. Das Schiff, von den Wogen überfluthet, drohte mit jedem Moment zu zersplittern; von der Küste war nichts zu erkennen, als der Schaum der an- und zurückschlagenden Wellen; Nothsignale wurden gegeben und auch vom Ufer aus bemerkt; es war aber jede Hülfeleistung bei der hohen und stürmischen See rein unmöglich. Der Tag brach eben an, als der Clarendon südlich von der Insel Wight, nahe bei der Chale-Bai, aufstieß; es dauerte keine halbe Stunde, so hielt kein Fachwerk mehr zusammen; das Schiff war ein Wrack geworden, worüber das Meer hinströmte. Drei Matrosen erreichten das Land, indem sie sich an Trümmern festhielten; sie heißen: Burney, Thompson, Harris. Doch haben sie so starke Verletzungen erhalten, daß sie in's Spital gebracht werden mußten. Thompson wird schwerlich davon kommen. Alle übrigen Individuen an Bord, also vier und zwanzig Menschen, fanden ihren Tod in den Wellen. Von den Leichen wurden nur sechs an's Ufer geschwemmt; fünfe von der Mannschaft und die der Miß Pembreton. Von der Ladung ist nichts gerettet worden.

— Nach einem Schreiben Espeletas, im „Morning-Herald", hätten Lord John Hay und Major Dixon von ihrer Regierung die Instruktion erhalten, die Cooperation der Englischen Marine in Spanien bis auf neuen Befehl zu suspendiren.

— Die in England lebenden Polnischen Flüchtlinge haben eine Adresse an das Englische Volk veröffentlicht, worin sie dieses anflehen, das Unglück und die Rechte ihres Vaterlandes nicht zu vergessen. Ueber das Benehmen der Französischen Regierung gegen die Polnischen Vertriebenen wird darin bittere Klage geführt. General Dwernizki ist als Präsident des Polnischen Komite unterzeichnet.

Spanien.

Madrid, 29. Sept. Als in dem Gefechte bei Villarobledo Don Diego de Leon plötzlich den Karlistischen Nachtrab überfiel, feuerten zu gleicher Zeit die bei der Jadraque gefangenen und in die Karlistische Dienste getretenen Soldaten der Kgl. Garde ebenfalls auf ihre neuen Karlistischen Kameraden unter dem Geschrei: „Es lebe die Konstitution," so daß die Karlisten vor Schrecken ohne Gegenwehr die Waffen streckten. Die Christinos hatten nur 5 — 6 Mann Todte. — Den ganzen Vortheil danken die Konstitutionellen dem Obersten Diego de Leon, der bisher als Schwiegersohn des Marquis von Zambrano, früheren Ministers Ferdinand VII., der jetzigen Regierung verdächtig war, und jeden Augenblick seine Absetzung erwartete. Er wollte daher, um seine Verläumder zu beschämen, entweder ehrenvoll sterben, oder siegen; daher seine Kühnheit.

Madrid, 9. Okt. Das Gerücht war gestern Abend verbreitet, Gomez wäre neuerdings geschlagen worden. Diese Nachricht erscheint aber heute als voreilig. Die Erhebung der vier Andalusischen Provinzen in Masse wird jedoch mit Eifer fortgesetzt. Unter den Schaaren Gomez's, der durch die tapfere Vertheidigung der Einwohner Cordovas wieder zum Rückzuge von da genöthigt worden, herrscht große Uneinigkeit. Gomez's Soldaten schelten ihre Kameraden, die unter Cabrera, Quilez u. s. w. gedient haben, Feiglinge, und diese behaupten, man habe sie getäuscht, da man ihnen Hoffnung gemacht, Andalusien werde sie mit offenen Armen begrüßen, während sie sich nun mit dem Schwert in der Hand ihr Brod holen müßten; sie verlangen laut, nach den Königreichen Valencia und Arragonien zurückgeführt zu werden. Dieß scheint aber von nun an unmöglich, denn sie sind von allen Seiten eingeschlossen, und die Ankunft der Division Rodils in Toledo wird ihnen nicht einmal gestatten, sich in die Gebirge dieser Provinz zu werfen, wo er sie unzweifelhaft vernichten würde. — Es heißt diesen Morgen, die Generale Castanea und Peon hätten die Karlistische Division unter Sanz vollständig geschlagen. — Die meisten der bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen sind nach dem Sinne der Patrioten ausgefallen.

— Man liest im „Memorial bordelais" vom 13. Okt.: „Ein Kabinetskourier, der von Madrid nach Paris geht, kam am Dienstag Abend durch Bordeaux; er überbringt mehrere Handelseffekten im Betrag von fünf Millionen Fr., die Hr. Mendizabal zur Zahlung des Semesters vom 1. Nov. nach Paris schickt. Das Zwangsanlehen und die Prämien, um sich vom Militärdienste zu befreien, haben dießmal dem Madrider Schatze die Mittel verschafft, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen." Wir wissen nicht, ob das „Memorial bordelais" gut unterrichtet ist. Aber es scheint gewiß, daß die Zahlung des Semesters auf den 1. Januar verschoben werden wird.

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Das „Journal de Debats" theilt heute mit, daß Graf von St. Priest, bevollmächtigter Min-

Digitized by Google

ster Frankreichs in Portugal, nach Paris berufen worden ist und Hr. Bois-le-Comte, der sich gegenwärtig in Madrid befindet, mit dem Interim in Lissabon beauftragt ist.

— Hr. Martin (du Nord), Minister der öffentlichen Arbeiten, der Agrikultur und des Handels, übernimmt heute die Signatur seines Departements.

— Es heißt, der Bischof von Leon wäre gestern hier in einem Gasthofe verhaftet worden.

— Wir vernehmen so eben, daß der Herzog von Orleans, welcher vor drei Tagen nach Brüssel abgereist ist, mit König Leopold nach Paris zurückkommen wird.

— Die Aufnahme des Herrn Guizot als Mitglied der Französischen Akademie sollte zu Anfang dieses Monats stattfinden, aber der Wiedereintritt des neuen Akademikers in das Ministerium und die damit verbundenen, seine Zeit ausschließlich in Anspruch nehmenden Geschäfte haben die Verschiebung dieser literarischen Feierlichkeit bis auf die ersten Tage des künftigen Monats veranlaßt. Man sagt, daß Herr Dupin den Auftrag übernommen habe, die Antritts-Rede des Herrn Guizot zu beantworten. Dieser Umstand wird die Neugier des Publikums im höchsten Grade reizen.

— Der Graf Chabrol-de-Crouzol, vormaliger Marine- und Finanz-Minister, ist auf seinem Landsitze in einem Alter von 66 Jahren mit Tode abgegangen.

Niederlande.

Haag, 15. Okt. Heute reiste Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael nach London ab. Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Heinrich geht heute nach dem Nieuwe-Diep, um sich dort nach Ostindien einzuschiffen.

Brüssel, 15. Okt. Se. Maj. der König reiste heute über Tournay und Lille nach Paris ab. Seine Abwesenheit wird von kurzer Dauer seyn; sie soll mit wichtigen Angelegenheiten in Verbindung stehen. J. M. die Königin und der Kronprinz bleiben zu Laeken.

Preussen.

Berlin, 18. Okt. Die Preussische Staatszeitung enthält nachstehendes Publikandum, die Auszahlung der zum 2. Januar 1837 gekündigten 760,000 Rthlr. Staatsschuldscheine betreffend. „Die Einlösung der durch unsere Bekanntmachung vom 1. September d. J. zum 2. Januar 1837 gekündigten Staatsschuldscheine im Betrage von 760.000 Rthlr. nebst deren am 2. Januar k. J. fällig werdenden Zinsen, wird gegen die in jener Bekanntmachung vorgeschriebenen Quittungen schon vom 1. Dezember d. J. ab, hier in Berlin bei der Staatsschulden-Tilgungskasse, Taubenstraße Nr. 30, erfolgen. Den außerhalb Berlin wohnenden Inhabern solcher gekündigten Staatsschuldscheine bleibt es überlassen, sie mit den dazu gehörigen und unentgeltlich mit abzuliefernden Koupons über die Zinsen vom 1. Januar 1837 ab an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Hauptkasse unter Beifügung doppelter Verzeichnisse, in welchen die Staatsschuldscheine nach Nummer, Littera und Geldbetrag geordnet sind, schon vor dem 1. Dezember d. J. portofrei zur weiteren Beförderung an die Staats-Schulden-Tilgungskasse zu übersenden, damit ihnen die Valuta derselben unfehlbar zum 2. Januar k. J. ausgezahlt werden kann." (Unterzeich.) Die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Koblenz, 18. Okt. So eben trifft die Nachricht ein, daß die Konzession zu der projektirten Dampfschifffahrt vom Nieder- und Mittelrhein von dem hohen Gouvernement ertheilt worden sey.

— Die Schlesische Zeitung berichtet aus Breslau vom 13. d. M.: „Eine der wichtigsten Nachrichten, welche jüngst in unserer Hauptstadt bekannt geworden, ist die, daß Se. Maj. der König das überaus reizend gelegene Kloster Wahlstatt, eine Meile von Liegnitz, mit dem dazu gehörigen großen Garten erstanden haben, um eine neue Kadeten-Anstalt in demselben zu begründen. Die Umgebung von Liegnitz diente oftmal zum Kampfplatze, bei dem Einfalle der Mongolen in Europa (Tartarenschlacht), im dreißigjährigen Kriege, im siebenjährigen Kriege und im Befreiungskriege gegen Frankreich (Schlacht an der Katzbach)."

Baden.

Karlsruhe, 12. Okt. Die „Europäischen Geheimnisse eines Mediatisirten" angeblich in Hamburg bei Boomann (ein falscher Name) gedruckt, sind verboten worden. Als eigentlichen Druckort nennt man St. Gallen in der Schweiz, als Verfasser einen gewissen Karl Baldamus, der früher in Wien lebte und nach manchfachen Schicksalen als Flüchtling in die Schweiz gerathen seyn soll. Es ergiebt sich schon hieraus, daß der Verfasser kein „Mediatisirter" ist, und eben so wenig in großartigen politischen Verhältnissen stund, was übrigens aus dem schaalen Inhalte des Machwerks von selbst hervorgehen soll.

Hohenzollern-Sigmaringen.

Der mit der Musterung des fürstlichen Bundeskontingents von dem Durchl. Teutschen Bunde beauftragte Königl. Bayr. Generalmajor und Brigadier Graf v. Ysenburg ist hier eingetroffen, um die Musterung des seit einiger Zeit versammelten ganzen Kontingents den 15. und 16. l. Mts. vorzunehmen.

Schweiz.

Basel, 15. Okt. Die hiesige Zeitung bemerkt: „Das Gewölke, das sich über dem Vaterlande zusammengezogen hatte, beginnt bereits sich zu vertheilen, und es darf mit Grund gehofft werden, es werde der nun zusammentretenden Tagsatzung gelingen, den äußern Frieden und das gute Vernehmen mit den Nachbarn wieder herzustellen."

Schweden und Norwegen.

Christiania, 4. Okt. Das Morgenblad bemerkt: „Swenska Minerva, oder die Partei, in deren Geiste sie redet, hat nie eine derbere Unwahrheit, als die ausgesprochen, daß der „Norwegische Thron von einem Netze von Intriguen umgeben sei," da sie hierin unverkennbar den Sinn legt, daß die Intriguen ihre Lagerstätte im Norwegischen Staatsrathe hätten. — Den Statthalterposten halten wir zwar für überflüssig und den Titel als Statthalter für geeignet, die Gedanken auf Norwegen als Schwedische Provinz hinzulenken; allein wenn der Statthalter blos Präsident im Staatsrathe ist, was er nach dem Grundgesetze allein seyn darf, und wenn nicht das Nationalgefühl dadurch gekränkt wird, daß dieses hohe Amt von einen Ausländer bekleidet wird, so finden wir nichts so Gefährliches an einem Statthalter, daß wir (wie Andere gethan) seine Ernennung als Strafe für die Nation ansehen möchten. Insonderheit ist Graf Wedel ein allgemein geachteter Ehrenmann, den das Norwegische Volk ohne Widerwillen an der Spitze seines Staatsrathes sehen wird, in der Hoffnung, daß er die nöthige Kraft und Unabhängigkeit zeigen werde u. s. w."

Türkei.

Smyrna, 19. Sept. Seit letzter Post hat sich die Pest in den jüdischen und Türkischen Quartieren so ausgebreitet,

Digitized by Google

daß Handel und Wandel eine große Unterbrechung erleidet. Alle reichen Franken haben sich theils auf das Land geflüchtet, theils abgesperrt. — Se. K. Hoh. der Prinz Joinville wird von allen Franzosen mit freudiger Theilnahme im Orient begrüßt. Alle Konsuln machen ihm ihre Aufwartung und sprachen mit großem Lob von diesem erlauchten Prinzen, von dessen Familie seit den Kreuzzügen kein Mitglied mehr in Asien erschienen war. Er begibt sich nach Syrien und Aegypten.

Allerlei.

In Edinburg starb kürzlich eine junge Französische Modehändlerin, welche wegen der Schönheit ihrer Taille berühmt war. Bei besondern Festen hätte Einer mit langen Fingern die Taille mit einer Hand umspannen können. Sie hätte es noch weiter bringen können, wenn nicht wider Vermuthen die Schwindsucht dazwischen gekommen wäre. Bei der Leichenöffnung ergab sich, daß die Lenden- und Unterleibsmuskeln durch den Druck des fortwährend zugeschnürten Korsets in weiches, nur schwach von Muskelfasern umhülltes Zellgewebe verwandelt waren.

— In der Krakauer Vorstadt von Warschau wird gegenwärtig ein gezähmter wilder Eber von ungewöhnlicher Größe gezeigt. Dieses seltene Thier, welches auf den Zamoyskischen Gütern Podsamtsche gefangen und zu Wasser lebendig hierher gebracht wurde, ist für Naturforscher höchst merkwürdig, indem man bis jetzt weder in Polen, noch in den entferntesten Ländern ein Exemplar dieser Art gesehen hat. Ungeachtet seiner Magerkeit wiegt dasselbe 881½ Pfd., ist 2½ Ellen hoch, über 4 Ellen lang und 3 Jahre alt. Bei seiner Schwerfälligkeit braucht es eine Viertelsstunde Zeit, um sich aufzurichten, und eben so viel Zeit, um sich niederzulegen; weßhalb auch diese Procedur nur 4 Mal am Tage mit demselben vorgenommen wird. Uebrigens ist dieses Thier so zahm, daß es seine Nahrung aus den Händen seines Aufsehers zu sich nimmt.

Hiesiges.

Es hat sich in Wöhrd ein kleiner musikalischer Verein gebildet, der deßhalb schon eine seltene Erscheinung genannt werden darf, weil die größere Hälfte dieses Vereins aus solchen Mitgliedern besteht, denen das A B C der Musik, nämlich die Kenntniß der Noten, gänzlich ermangelt. — Und dennoch ist es den Bemühungen der durch ihre musikalischen Leistungen ohnehin bekannten HH. Gebr. Kern zu Wöhrd gelungen, diese Nichtmusikanten einzuüben, daß dieselben mit ihren — zum Theil sogar nur nachgemachten — Instrumenten recht hübsche musikalische Produktionen zu geben im Stande sind, und namentlich Hr. Kaspar ist es, welcher — anstatt eines Piccolo nur ein gemaltes Stückchen Holz in den Mund haltend — die schönsten Trio's u dgl. mit aller Präzision und Reinheit pfeift. — Auch Hr. Daßdorf schlägt seine Trommel sehr wacker, und Referent muß gestehen, daß ihm die Produktionen des genannten Vereins erst kürzlich einen sehr vergnügten Abend verschafften, so wie das ganze, zahlreich versammelte Auditorium seinen ungetheilten Beifall wiederholt zu erkennen gab. — Auch die, in gegenwärtigem Referate nicht genannten Mitglieder des Wöhrder Musikvereines trugen redlich ihr Schärflein zum Gelingen des Ganzen bei, und auch ihnen gebührt verdiente Anerkennung. — Was man doch Alles durch Fleiß und Ausdauer bewirken kann!!!

Theater.

Sonntag, d. 23. Oktober 1836: „Die Walburgisnacht." Romantisches Zauberspiel in 4 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Als Gast: Mad. Kuppinger-Lay vom Stadttheater von Augsburg: „Else."

Montag den 24. Oktober 1836

zum Vortheil des Unterzeichneten:

Staberl in Floribus

oder

Doktor Faust's Mantel und Kappe.

Komisches Zauberspiel mit Gesang in drei Akten, nach Bäuerle's „Faust's Mantel" neu bearbeitet vom Direktor Carl. Musik arrangirt von Friedrich Witz.

Durch die Wahl dieses komischen Zauberstücks, welches vor einer Jahresreihe unter der Direktion des Hrn. Braun zu wiederholten Malen mit allgemeinem Beifall auf der hiesigen Bühne gegeben wurde, und jetzt mit einer heiteren, gefälligen Musik, worunter ein Quodlibet vom K. Bayr. Hofkapellmeister Stunz komponirt, besonders auszeichnet, ziemlich als neu erscheint, hoffe ich mich dem verehrlichen Publikum um so sicherer einen vergnügten Abend zu bereiten, da Mad. Kuppinger-Lay aus Gefälligkeit für mich die Partie der „Roserl" übernommen hat. Ich erlaube mir daher, Sie Verehrteste um einen recht zahlreichen Besuch zu bitten, und zeichne achtungsvoll

Dero

ergebenster

Friedrich Augusti.

Haus-Verkauf.

Der zum Verkauf des Hauses S. Nr. 404 in der Füllstraße, auf Montag, d 24. l. M. anberaumte Termin, kann eingetretener Hindernisse wegen an diesem Tage nicht, sondern erst Dienstag den 8. Nov. Vormittags 9 bis 12 Uhr abgehalten werden. Dieses wird hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht.

Jäger, Rechtspraktikant, S. Nr. 693.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit meiner verehr. Kundschaft, Freunden, und Gönnern anzuzeigen, daß mein Geschäft unausgesetzt durch einen geschickten Gehülfen mit größter Pünktlichkeit und Reellität fortgeführt wird. Wir werden uns aufs Thätigste es angelegen seyn lassen, das Vertrauen unsrer geschätzten Kunden zu verdienen, und empfehlen uns hochachtungsvoll C. Loos,

Kleidermachers Wittwe im Gasthaus zur Gerechtigkeit.

S. Groha,

deren Geschäftsführer.

Angekommene Fremde vom 20. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Hay, Rittmeister v. Hannover; Sassé, Partikulier von Berlin; v. Beckh, Glashüttenbesitzer von Charlottenburg; Beaumont, Professor von Paris; Kretschmeyer, Kfm. von Augsburg; Gwyn, Kaufmann von Straßburg; Dr. Erhardt von Frankenbach.

(Rothe Roß.) Frau von Grant, von Paris. Hr. Denis, Rechtsgelehrter von Saargemünd.

(Wirt. Hof.) HH. Popp, Oberlieut. u. Rittergutsbesitzer mit Gattin von Mörlach: Hirschfeld u. Schweitzer, Kftre. von Hohenems; Schneider, Kfm. von St. Gallen. Frau Gräfin v. Pückler von Potsdam. Hr. Frhr. v. Linden, K. Pr. Legationsrath von Berlin. Freifrau v. Schaumberg u. Freifräulein v. Schaumberg, Stiftsdame von Ansbach. HH. Ehrenbach, Kfm. von Frankfurt; Kerler, Kaufm. von Memmingen; Reichl, Kaufm. von Münchberg; Stör, Kfm von Ulm.

(Bl. Glocke.) HH. Thieriet, Inspektor von Paris; Grüninger, Kaufm. von Markstett; Hellmund, Kfm. von Würzburg; Bae. v. Zu Rhein von Burgthall; Rieß, Fabrikant von Stuttgart. Mad. Rieß v Schw. Gmünd. Hr. Fuchs, Oekonom von Bamberg.

(Strauß.) HH. Bartenhoier, Geistlicher v. Aschaffenburg; Schindler, Kfm. von Schwäb. Gmünd; Kaiser, Kfm. von Ulm.

(Mondschein zu Goßenhof.) HH. Meier, Kaufm. von Giengen; v. Griesbamer, Privatier von Landshut.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postregal 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pränumerando-Beiträge werden ausländische dann.

Nr. 297. Sonntag. Nürnberg, den 23. Oktober 1836.

Ausland.

England.

London, 15. Okt. Die Flotte unter den Befehlen Sir Charles Jabets, im Hafen von Plymouth, hat den Befehl erhalten, sich bereit zu halten, am nächsten Mittwoch unter Segel zu gehen. Sie ist, wie versichert wird, nach Lissabon bestimmt.

— Der König kam am 12. d. nach der Stadt, und ertheilte dem General Sebastiani und dem Russischen Admiral Greigh Audienzen. Letzterer wird sich in wenigen Tagen an Bord des Russischen Regierungs-Dampfboots nach St. Petersburg einschiffen. — Der Russische Geschäftsträger kam am Dienstag im Hotel der hiesigen Russischen Gesandtschaft an, um den Großfürsten Michael zu empfangen; erhielt aber die Nachricht, daß Se. K. Hoheit die Reise hieher auf unbestimmte Zeit verschoben habe. Die Morning-Post will wissen, daß Fürst Esterhazy nur drei Monate in England bleiben werde, um seine Angelegenheiten hier zu ordnen, und daß er dann wieder nach Oesterreich zurückkehren müsse, wo seine Anwesenheit in Folge des Ablebens seines Vaters nothwendig sei.

• Sir Robert Peel und seine Familie ist gestern in London angekommen. Man unterlegt seiner Ankunft den Plan der Konservativen, sich in der Hauptstadt zu häufigen Konferenzen zu vereinigen. — Die Engl. Blätter sind voll Klagen über die großen Beschädigungen, welche die Orkane vom 11. und 12. Okt. an den Engl. Küsten angerichtet haben. — Hrn. Veriot ist es noch nicht gelungen, die sterblichen Reste der Madame Malibran von der Engl. Geistlichkeit ausgehändigt zu erhalten.

Spanien.

Man liest in Londoner Blättern folgende offizielle Anzeige vom 15. Okt.: „Die finanziellen Verwickelungen, in welche der Bürgerkrieg, der seit so langer Zeit in Spanien währt, das Land gestürzt hat, und die Nothwendigkeit, in welcher sich die Spanische Nation, sowohl in ihrem Interesse wie in dem ihrer Gläubiger, befindet, alle ihre Hülfsmittel auf die dringenden Bedürfnisse der Armee zu verwenden, machen es für die Regierung, trotz der Anstrengungen, die sie gemacht hat, und der Opfer, denen sie sich gern unterwerfen würde, unmöglich, die für die unmittelbare Zahlung des am nächsten 1. November fälligen Semesters der auswärtigen Schuld in Geld nothwendigen Fonds anzuschaffen. Unter diesen schwierigen Umständen schlägt die Regierung, die eifersüchtig darauf ist, ihren guten Glauben gegen die Inhaber Spanischer Effekten zu zeigen, und die Alles, was in ihrer Macht liegt, zu thun entschlossen ist, um ihre so heiligen Verpflichtungen zu erfüllen, ihnen (den Inhabern Spanischer Fonds) folgenden Plan für die Zahlung des Semesters vor, mittels dessen sie zuletzt doch die ihnen schuldige Summe unverkürzt erhalten werden. Die Insel Cuba gewährt Spanien jährlich ein ansehnliches Einkommen. Von der Spanischen Regierung werden auf einen Theil dieses Einkommens angewiesene Scheine ausgestellt und zur Zahlung des am nächsten 1. November fälligen Semesters der auswärtigen Schuld gegeben. Diese Scheine, je für Summen von 120, 240, 480, 960 und 1920 Piastern, in Kraft der Don Matteo Ducon, Sekretär Ihrer Kathol. Maj. Dona Isabella II., ausgefertigten Vollmachten, emittirt, werden die Signatur der Königin Regentin unter dem Datum des letzten 24. Novembers tragen und von dem Finanzminister kontrasignirt seyn. Jeder Schein wird in acht gleiche Summen getheilt, die 5 Proz. Interessen tragen und vom 1. Mai 1837 an von sechs Monaten zu sechs Monaten zahlbar sind. Diese Summen, je wie sie fällig sind, werden von den verschiedenen Douanen der Insel Cuba bis zur Hälfte der Einfuhr- oder Ausfuhrgebühren, welche ein Inhaber zu zahlen haben möchte, angenommen. Unabhängig von dieser Kombination, welche die Rückzahlung dieser Scheine im Zeitraum von vier Jahren sichert, werden sie mit den fälligen Interessen als Zahlung eines jeden Anlehens angenommen, welches in Zukunft in irgend einem Lande, welches es auch sei, für Rechnung der Spanischen Regierung wird abgeschlossen werden können. Die Herren Ardoin und Comp. in Paris und die Herren J. und S. Ricardo und Comp. in London sind ermächtigt, diese Maaßregeln in Ausführung zu bringen. Gezeichnet: Matteo Duron."

— Nach einem Postscriptum im „Phare de Bayonne" traf die Expedition unter Don Pablo Sanz am 3. in Justesto, einem Dorfe 7 Lieues von Oviedo, ein. Die Division des Generals Peon, welcher sie verfolgt, war in Langas de Onis. Eine zweite konstitutionelle Kolonne, unter den Befehlen des Obristen Castaneda, die sich ebenfalls zur Verfolgung der Karlisten aufgemacht hat, befand sich in Vibadesella, einem kleinen Flecken auf dem Wege, der aus den Asturien nach Santander führt; der Obrist war etwa 8 Lieues von Sanz's Expeditionstruppen entfernt. Am nämlichen Datum rückte der Generalkapitän Kastiliens mit der Portugiesischen Hülfsdivision von Leon nach Oviedo.

• Man meldet aus Kadix vom 3 Oktober: 80,000 Kartouchen, 400 Flinten, 10 000 Feuersteine und die Gehaltzahlung auf 14 Tage gehen heute zur Division des Gen. Butron ab. General Ramont Lopez ist zum Kommandanten der Ingenieurs ernannt worden. Man hat den Militairbehörden die nöthigen Fonds angewiesen, um die Linie von San Fernando in Vertheidigungsstand zu setzen und auf der Muralla Real die

Digitized by Google

nöthige Artillerie aufzufahren. — Die Artilleriebrigade der Nationalgarde hat eine Stellung außerhalb der Stadt erhalten. — Man hat zwei neue Kompagnieen gebildet; die eine, die heilige genannt, aus Stabs- und anderen Offizieren, die andere aus gedienten Soldaten, welche nicht aktiv in der Nationalgarde sind. — Briefe aus Bayonne vom 13. Okt. melden, daß Don Karlos Hauptquartier noch am 11. zu Durango war.— Ein Bericht Cabrera's wegen eines übee Alair in der Provinz Toledo errungenen Vortheils, bedarf der Bestätigung.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Hr. Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts, ist in Lizeux mit 312 Stimmen (Boyer d'Argenson hatte 57) und Admiral Rosamel, Marineminister, in Toulon mit 151 Stimmen wieder erwählt worden. Die Posten um den Justizpalast sind diesen Morgen verdoppelt und einige Polizeimaaßregeln getroffen worden; heute nämlich wird der Prozeß über die Pulververschwörungen eröffnet, die ihrer Zeit soviel Aufsehen gemacht haben. Gestern Abend um 7½ Uhr ist der König der Belgier in den Tuilerien angekommen. Es geschahen heute an der Börse viele Geschäfte. Die 3pCt. Franz. Rente überstieg rasch den Kurs von 78 und gieng bis auf 78. 55.; die Span. aktive Rente stieg noch in viel stärkerer Progession; sie eröffnete zu 22½, hob sich auf 25⅝ und blieb auf 25. Die erfreulichen Resultate des abgelaufenen Trimesters und ein Artikel im heutigen Journal des Debats, welcher die Lage unserer Finanzen in das günstigste Licht stellt, war als Grund des Steigens der Rente. Die hausse der Span. Fonds rührte von der gestern durch den „Memorial bordelais" überbrachten Nachricht her, daß Mendizabal 5 Millionen Franken von Madrid nach Paris geschickt habe.

* Paris, 18. Okt. Durch Dekret vom gestrigen Tage hat der König auf die Bitte der Herren Peyronnet und Chantelauze (Erminister Karls X.) verordnet, daß dieselben aus dem Schloß von Ham entlassen und auf ihr Ehrenwort ermächtigt seyn sollen, ihren künftigen Wohnort zu nehmen, und zwar Hr. v. Peyronnet zu Mont-Ferrand, Depart. de la Gironde, und Hr. Chantelauze in dem Dep. de Loire (der Wohnort ist nicht bezeichnet).

* Man glaubt, daß der Ankunft des Königs der Belgier in Paris ein Heirathsprojekt zu Grunde liege. — Es wird wiederholt versichert, daß die Expedition nach Constantine Statt haben und der Herzog von Nemours daran Theil nehmen soll. — Eine telegraphische Depesche aus Toulon hat veranlaßt, daß der Kontre-Admiral Gallois gestern in das Marineministerium berufen worden ist. Abends 6 Uhr befand er sich schon auf dem Wege nach Toulon Es will verlauten, er sei bestimmt, eine neue Schiffsdivision nach der Levante zu kommandiren. Herr v. Rouquement-Löwenberg Sohn ist Samstag den 15. d. mit einem Auftrag des auswärtigen Departements nach der Schweiz abgereist. — General Athalin, Adjutant des Königs, soll nach Petersburg abreisen.

Niederlande.

Haag, 17. Okt. Heute wurde die gewöhnliche Sitzung der Generalstaaten unter den gebräuchlichen Feierlichkeiten und in Gegenwart Ihrer KK. HH. der Prinzen von Oranien und Friedrich der Niederlande von Sr. Maj. dem Könige in Person mit folgender Rede eröffnet: „Wohledle Herren! Beim Blicke auf den Zeitraum, der seit Eurer letzten Session verstrichen ist, gewährt es mir eine besondere Freude, diese Versammlung mit dem Wahrnehmen zu eröffnen, daß aufs neue viele Segnungen über das Vaterland ausgeströmt worden sind. Die Geburt eines Prinzen, der meinem geliebten zweiten Sohne geschenkt worden, hat mein Haus und die Nation mit Freuden erfüllt. Meine Beziehungen zu den fremden Mächten währen auf demselben freundschaftlichen Fuße fort. Die beständige Sorgfalt, die ich trug, um alle Angelegenheiten, welche in unserer auswärtigen Politik eine Erledigung fordern, nach den Grundsätzen des Rechtes, der Billigkeit und eines guten Einverständnisses zu erledigen, hat die gewünschten Früchte getragen. Noch war es mir nicht möglich, ein Arrangement in Betreff Belgiens verwirklichen zu können. — Schwer ist es zu bestimmen, in wie weit die Lage einiger Theile Europas, dazu beigetragen zu haben, erachtet werden kann. Aus den Mittheilungen, welche von meiner Seite Euch, wohledle Herren, gemacht werden sollen, werden Ew. Wohledle ersehen, daß ich diesem Gegenstande fortwährend alle die Aufmerksamkeit widmete, welche dessen Wichtigkeit und enger Zusammenhang mit der Wohlfahrt der Niederlande fordern. Die innere Verwaltung schreitet in geregelter Weise vor. Die See- und Landmacht entspricht fortwährend auf genügende Weise ihrer Bestimmung. Es ist mir angenehm, Ewr. Wohledlen mitzutheilen, daß Befehle zur Entlassung der Aushebung der Nationalmiliz von 1827 und zur Ertheilung eines unbestimmten Urlaubes an die ordentliche, wie an die außerordentliche Aushebung von 1831 gegeben sind. Bei der allgemeinen Konkurrenz und Ueberbietung in vielen Zweigen des öffentlichen Verkehres ist es erfreulich, sagen zu können, daß die Niederlande vorwärts schreiten. Der Handel und die Schifffahrt nehmen zu. Das Fabrikwesen entwickelt und befestigt sich mehr und mehr. Durch die Verbesserung der Preise einiger Feldprodukte und durch reiche Ernten anderer eröffnet sich auch für den Landbau eine günstigere Aussicht. Der Zustand der Fischereien ist genügend. Befriedigend sind, im allgemeinen, die Resultate der verschiedenen Zweige des Unterrichtes. Die Wissenschaften und Künste werden mit Eifer gepflegt. Für die Deiche und Seewehren war das abgelaufene Jahr nicht günstig. Die Verbesserung der Kanäle und Straßen bleibt ein Gegenstand unaufhörlicher Aufmerksamkeit. In unseren überseeischen Besitzungen herrschen Ruhe und gute Ordnung. Die Maaßregeln, welche in Folge einer früheren Ruhestörung auf Sumatra getroffen worden, versprechen ein gutes Resultat. Die neuen Einrichtungen, die im Niederländischen Indien in Ausführung gebracht worden, haben beständig erwünschte Folgen. Des Reiches Finanzen fahren den Ewr. Wohledlen früher eröffneten Aussichten zu entsprechen fort. Die Eröffnungen, welche darüber, von meiner Seite, in dieser Session gemacht werden sollen, können zum Beweise dienen, daß der Kredit, dessen wir uns erfreuen, auf festen Grundlagen ruht. Die gegenwärtigen Einkünfte decken vollkommen die Ausgaben, und ich bin im Stande, ungeachtet der Umstände, in denen wir uns in Folge des Belgischen Aufstandes fortwährend befinden, die Lasten meiner geliebten Unterthanen stufenweise zu erleichtern. Die Budgets, die Ewr. Wohledlen vorgelegt werden sollen, werden ersehen lassen, daß keine neuen Mittel gefordert zu werden brauchen, sondern daß im Gegentheile die Opcenten, bei verschiedenen Steuern, vermindert werden können, und ich hege die Hoffnung, daß die Zeit nahe, wo die gewöhnlichen Einkünfte hinreichend seyn werden, für alle Bedürfnisse des Reiches vorzusehen. Die Redaktionskommission für die niederländische Gesetzgebung setzt die Revision des Gesetzbuchs für die bürgerliche Rechtspflege eifrig fort. Die auf diese Revision bezüglichen Gesetzentwürfe werden wahrscheinlich noch früh ge-

Digitized by Google

nug in dieser Session den Berathschlagungen Ewr. Wohledlen unterlegt werden können. Nach der Beendigung dieses Gesetzbuches und eines Gesetzes zur temporären Ersetzung der Bestimmungen über den einfachen und qualifizirten Bankerot werden alle nun zu Stande gekommene Theile der Niederländischen Gesetzgebung in Wirkung gebracht werden können; es sind Maaßregeln getroffen, um ihre Vollständigkeit durch eine Strafrechtsgesetzgebung zu vollenden. Wohledle Herren, die Wahrnehmung so vieler Güter, welche die Vorsehung den Niederlanden schenkte, erweckt lebhaft das Gefühl der Verpflichtung, einen dankbaren Gebrauch davon zu machen, und sie, unter der Leitung des Allmächtigen, mit Aufbietung aller Kraft zu befestigen und ihnen Bestand zu geben. Hierzu rechne ich auf Eure Mitwirkung. Ebenso vertrauet auf die Aufrichtigkeit unserer Hingebung. Das Heil des theuern Vaterlandes sei das Ziel unseres Strebens!"

Sachsen.

Dresden, 16. Okt. So eben ist hier die Trauerbotschaft eingetroffen, daß gestern gegen halb 12 Uhr der Konferenzminister Nostiz und Jänkendorf auf den ihm zugehörigen Oberlausitzer Rittergute Oppach an einer Unterleibskrankheit verschieden ist. Der Staat verliert an ihm einen langjährigen höchst verdienten Diener. In der literarischen Welt war er als Dichter unter dem Namen Arthur vom Nordstern bekannt. Sein ältester Sohn bekleidet gegenwärtig die Stelle eines Ministers des Innern, während ein zweiter das Direktorium in der Ablösungskommission führt.

Sachsen-Gotha.

Gotha, 17. Okt. Heute hat sich in dem 3 Stunden von hier entfernten Georgenthale ein trauriger Vorfall begeben. Der Amtsadvokat Eduard H. war im Julius dieses Jahres von einem Hunde, mit welchem er spielte, ins Ohr gebissen worden. Der Hund war inmittelst gestorben, ohne daß man zu einer bestimmten Kenntniß über seinen damaligen Zustand hätte kommen können. Jetzt aber äußern sich an dem jungen H. unverkennbare Spuren der herannahenden Wasserscheu. Voll jugendlicher Lebenslust, geliebt von seiner Familie, deren zärtliches Zusammenleben allgemein bekannt ist, geschätzt von seinen Freunden, geachtet in seinem Geschäft, entschließt sich der junge Mann, um den geliebten Eltern den traurigen Anblick von den Ausbrüchen seiner Wuth zu ersparen, mit einem Pistolenschuß seinem elenden Daseyn ein Ende zu machen. Möge der greise Vater bei dem Verlust seines hoffnungsvollen Sohnes einigen Trost in seiner christergebenen Gesinnung finden. (Fr. M.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 20. Okt. In der Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung vom 15. d. war der Kommissionsbericht vom 8. d. M., die Erlassung eines Expropriationsgesetzes betreffend, auf der Tagesordnung.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Okt. Von der Festung Christiansöe, in welcher Staatsgefangene aufbewahrt werden, hat man lange nichts gehört; nur die Sage weiß zu erzählen, daß der Dr. Dampe, welcher vor ungefähr 16 Jahren wegen staatsverrätherischer Plane in Kopenhagen festgenommen wurde, der einzige Staatsgefangene seyn soll, der dort noch sitzt.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Okt. Vorgestern fanden hier die ersten Fahrten auf unserer neuen Eisenbahn statt. Ein herrlicher Tag, mit 18 Grad Reaumur Wärme, hatte eine ungewöhnlich große Zahl von Menschen aus allen Ständen und Klassen herbeigezogen. Die Bahnstrecke, welche durchlaufen wurde, geht von Zarskoje-Selo bis in den Park von Pawlowsk und mißt etwas über 3 Werst oder eine halbe Teutsche Meile. Da die Lokomotiven noch nicht hier eingetroffen waren, so bediente man sich der Pferdekraft; auch waren die aufgestellten Wagen nur solche, welche in Zukunft von den niederen Ständen benutzt werden sollen, nämlich Chars à banc und Waggons, indem auch die besseren Berlinen und Diligencen aus Brüssel noch nicht eingetroffen waren. — Da es unter dem hiesigen Publikum noch so viele Personen giebt, welche nicht begreifen, daß eine Eisenbahn nichts Anderes, als eine Straße der besten Art sei, und da man früher in mehreren öffentlichen Blättern sogar erklärt hatte, die Russischen Bahnen würden nie von den hiesigen Fuhrleuten benutzt werden dürfen, so war das Publikum nicht wenig erstaunt, als an den Wagen Fuhrmanns-Pferde, aus dem nächsten Dorfe genommen, die nie auf irgend einer Eisenbahn gegangen waren, eingespannt wurden. Ein Pferd zog einen Wagen, der 200 Pud eigenes Gewicht hat, mit wenigstens 50 Reisenden gefüllt; denn obgleich dieser Wagen nur für 30—36 Personen bestimmt war, so drängten sich nebst den Sitzenden noch 15 bis 20 Stehende hinein; das Pferd lief aber mit dieser Last von beiläufig 400 Pud theils im Trabe, theils im Galopp, sowohl in einer als in der andern Richtung der Bahn, die hier beinahe horizontal geführt ist, fort. Die Einfachheit der Konstruktion der Eisenbahn, der fleißige und geschmackvolle Bau der Wagen, die Einfachheit und Zweckmäßigkeit der Vorrichtung bei den Wegüberfahrten, alles dieses fand den allgemeinsten Beifall. Unter den Anwesenden befand sich auch J. M. die Kaiserin, Allerhöchstwelche mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge zu Pferde zweimal die Wagenzüge vorbeipassiren ließ; Se. Kaiserl. Hoh. der Thronfolger, begleitet von vielen Offizieren, ebenfalls zu Pferde, besichtigte mehrmals die Züge, nachdem Höchstderselbe schon einige Tage vorher auf der Bahn gefahren war. Auch die jüngern Großfürsten und Großfürstinnen waren in Wagen gekommen, um den Fahrten zuzusehen. Se. Maj. der Kaiser hatte den Tag vorher eine Stunde lang die Eisenbahn und vorzüglich das Gebäude im Parke von Pawlowsk besichtigt und Seine große Zufriedenheit hierüber ausgesprochen. Wir hoffen, nun mit Kurzem über die Probefahrten mit den Lokomotiven, deren Ankunft man täglich erwartet, berichten zu können.

— Das Journal de St. Petersbourg enthält Nachstehendes über die Uebergabe der Festung Silistria: „Mirza Seyd Pascha, Militär-Gouverneur von Rustschuck, war am 9. September mit Vollmachten für die Besitznahme der Festung, in Begleitung des von Konstantinopel abgesandten Kommissairs, Nebi Efendi, in Silistria angekommen. Der Kapitän-Lieutenant der Marine, Baptismanski, und der Dollmetscher unserer Gesandtschaft in Konstantinopel, Titularrath Bogdanoff, waren dem Pascha bis an die äußerste Russische Demarkations-Linie in einer Schaluppe entgegengefahren und begleiteten ihn bis zu dem Landungsplatze, während zu gleicher Zeit ein Detaschement der Donischen Kosaken, als Ehrenwache, dem Schiffe auf dem Landwege folgte. Als der Pascha ans Land stieg, wurde er mit 11 Kanonenschüssen von den Wällen der Festung begrüßt, und an dem äußeren Thore von dem Kommandanten der Festung, Oberst-Lieutenant Bair, und dem Polizeimeister Smirnoff empfangen, die ihm die angesehensten Bewohner der Stadt vorstellten und ihn hierauf nach der für ihn bestimmten Wohnung geleiteten, wo

Digitized by Google

eine Ehrenwache aufgestellt war. Vorauf marschirte ein Detaschement Kosaken, dem der Polizeimeister und die für diesen Fall ernannten Ordonnanz-Kosaken folgten; sodann kam der Pascha mit seinem Gefolge, begleitet von dem Kommandanten und dem Dollmetscher, und ein anderes Detaschement Kosaken beschloß den Zug. Neben der Ehrenwache befanden sich der Oberst Olenitsch, Militär-Chef der Festung Silistria, so wie das ganze Offizierkorps und die Civilbeamten. Als der Oberst den Pascha begrüßt und ihm angezeigt hatte, daß die Festung sich in gutem Zustande befinde und daß alle Vorbereitungen zur Uebergabe beendigt seien, stellte der Kommandant dem Pascha alle Offiziere und Civilbeamten vor. Der Pascha begab sich hierauf in Begleitung des Militär-Chefs, des Kommandanten und sämmtlicher Offiziere in die für ihn bestimmte Wohnung. Noch an demselben Tage wurden die von dem Pascha ernannten Beamten an die Demarkations-Linie gesandt, wo den daselbst versammelten Aeltesten der auf dem Gebiete von Silistria liegenden Döfer angekündigt wurde, daß das Gebiet nunmehr der Türkischen Regierung zurückgegeben worden sei. Am 10. Sept. besichtigten der Pascha und seine Begleiter die Festung, das Arsenal und die Militärgebäude und nahmen davon Besitz. Das Kosaken-Regiment verließ bald darauf die Demarkations-Linie und nur eine Schwadron blieb an derselben zurück. Die Russischen Truppen hielten die Wachen in der Festung bis zur Unterzeichnung des Uebergabe-Protokolls besetzt. Am 11. giengen die Russischen Truppen, mit Ausnahme des aus einer Kompagnie Jäger und einer Schwadron Kosaken bestehenden Nachtrabs, über die Donau, und in diesem Augenblicke wurde das Protokoll unterzeichnet. Sodann näherte sich der Pascha mit der Türkischen Fahne der noch auf der Festung befindlichen Russischen Fahne; die Soldaten des Nachtrabs präsentirten das Gewehr, der Kommandant nahm die Russische Fahne herab, übergab dem Pascha die Schlüssel der Festung und die Türkische Fahne wurde aufgepflanzt, die Soldaten präsentirten aufs neue und verließen die Festung. Hierauf begaben sich der Militär-Chef und der Kommandant mit dem Nachtrab zu dem Detaschement auf das linke Ufer der Donau, die Festung feuerte eine Salve von eilf Schüssen ab und der Pascha verfügte sich mit seinem Gefolge nach dem Einschiffungsplatze. Zur Feier dieses Tages wurde nun von unseren Truppen auf dem linken Ufer der Donau ein Te Deum gesungen, worauf sie sich in Marsch setzten, um in die Heimath zurückzukehren. — Das Journal de St. Petersbourg theilt außer diesem Berichte auch eine Französische Uebersetzung des in Russischer und Türkischer Sprache abgefaßten Uebergabe-Protokolls mit.

Freistaat Krakau.

Man schreibt aus Krakau in Franz. Blättern: Zu Krakau haben am Jahrestage der Herstellung der Republik, während die Minister-Residenten von Rußland, Oesterreich und Preussen und die Senatoren bei einem von dem Präsidenten gegebenen Gastmahle versammelt waren, Unruhen stattgefunden. Einige Studenten erlaubten es sich: es lebe die Freiheit, die Freiheit für immer! zu rufen. Der nächste Wachtposten wollte sie verhaften, es entstand ein Handgemenge, in welchem mehrere Soldaten entwaffnet wurden. Demungeachtet wurden zwei Studenten gefangen genommen, und ermangen auf Befehl des Generals Kaufmann die Strafe des Auspeitschens. Der Präsident und der Polizeikommissair sprachen, in der Absicht, die durch dieses Ereigniß hervorgebrachte Aufregung verschwindend zu machen, davon, ihre Entlassung zu nehmen, allein sie gaben dieser Drohung keine Folge. Die Ruhe ward nicht ernsthafter grstört, und der öffentliche Geist blieb ruhig.

Miszelle.

In Angouleme hat sich kürzlich die 71jährige Marquise von Conan in einen Brunnen gestürzt, weil sie sich nicht mehr so schön fand, als vor 50 Jahren.

Theater.

Sonntag, d. 23. Oktober 1836: „Die Walburgisnacht." Romantisches Zauberspiel in 4 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Als Gast: Mad. Kuppinger-Lay vom Stadttheater von Augsburg: „Else."

Rhein-Weser-Eisenbahn.

Zur Ergänzung des Anlage-Kapitals für die, von der General-Versammlung beschlossene Fortsetzung der Bahn von Elberfeld bis Köln ist eine neue Subskription eröffnet. Wir laden das Publikum zur Betheiligung ein, mit dem Bemerken, daß Anmeldungen bei dem Herrn Georg Platner in Nürnberg stattfinden können, welcher gedruckte Exemplare der Bedingungen und der Verhandlungen der General-Versammlung unentgeltlich verabreichen wird.

Minden, am 15. Okt. 1836.

Der Verwaltungsrath der Rhein-Weser-Bahn-Gesellschaft.

Haus-Verkauf.

Der zum Verkauf des Hauses S. Nr. 404 in der Füllstraße, auf Montag, d. 24. l. M. anberaumte Termin, kann eingetretener Hindernisse wegen an diesem Tage nicht, sondern erst Dienstag den 8. Nov. Vormittags 9 bis 12 Uhr abgehalten werden. Dieses wird hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht.

Jäger, Rechtspraktikant, S. Nr. 593.

Angekommene Fremde vom 21. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. von Spies, App.-Ger.-Vice-Präsident von Bamberg; Oelschläger, Justizrath von Regensburg; Ullrich, Dekan, u. Kirch, Kfm. von Schweinfurt; Knoll, Dekan von Rüdenhausen; Hochstetter, Kfm. von Nördlingen; Laubmann, Gastw. von Hof; Ottmann, Partikulier von Augsburg.

(Witt. Hof.) HH. Meyer, Reg.-Rath v. Ansbach; Heyser, Reaim.-Arzt von Regensburg; Dr. Klaweneck von Karlsbad; Rau, Forst Aktuar u. Rame, Kfm. von Würzburg.

(Strauß.) HH. Schindler, Kfm. von Schwäb. Gmünd; Blumlinger, Prof. von Stuttgart; Lang, Kfm. von Sachsen; Kaiserer, Kaufm. von Berchtesgaden; Kißling, Maler von Altenburg. Mad. Mickel von Meisfeld. HH. Lingmann, Kfm. von Hamburg; Löcher, Kfm. von Zürich; Herrmann, Kfm. von Frankfurt; Anstein, Kfm von Marktbreit; Breller, Kfm. von Bamberg; Pohl, Kand. von Hof; Liebmann, Stud. jur. von Heidelberg; Schmidt, Kaufm. von Worms; Albes, Kfm. von Bremen; Beck, Kfm. von Würzburg.

(Bl. Glocke.) HH. Kostelezky, Mechanikus von Bamberg; Dr. Gast von Landshut; Liebichüz, Kfm. von Marktbreit; Brandner, Chirurg von Dietersheim; Hoffmann, Kand. med. von Konstanz; Thoma, Kfm. von Braunschweig; Basse, Stud. med. von Göttingen; Roth, Pharmac. von Göttingen. Mad. Walter von Wien; Mad. Grünow von Berlin.

(Mondschein zu Goldenhof.) HH. Braun u. Casello, Kfte. von Augsburg; Klug, Stud. von München; Beck, Dekan v. Nördlingen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

† Jährl. Abonnementspreis: 6 fl. 48 kr; halbjähriger: 3 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zahlung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planggemäße Beiträge werden ankündig honorirt.

Nr. 298. Montag. Nürnberg, den 24. Oktober 1836.

Inland.

Das Regierungsblatt Nr. 38 vom 21. d. enthält die Königl. Allerhöchste Bestätigung der in den Städten München, Ansbach, Baireuth, Passau, Bamberg und Fürth erwählten Bürgermeister und Magistratsräthe. (Für die bei dem Magistrate der Haupt- u. Residenzstadt München eröffnete Stelle des ersten und rechtskund. Bürgermeisters den bish. zweiten rechtsk. Bgmstr., Jos. v. Teng; für die in Bayreuth eröffnete Stelle eines 2. Bürgermeisters den hierzu wieder gewählten Kfm. M. Schweitzer; für die bei dem Magistr. zu Fürth erledigten Stellen bürgerl. Magistratsräthe die Kaufl. A. Billing, M. Meyer u. M. Prinzig, den Drechslermstr. L. Becker und den Apotheker A. Barthel.) — Se. M. der König haben dem K. Legationsrathe v. Salome die Allerh. Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von des Königs von Griechenland Maj. verliehene goldene Ritterkreuz des Erlöserordens annehmen und tragen zu dürfen; dem K. Bayr. Konsul D. Bartels in Köln, in Berücksichtigung seiner verdienstvollen Mitwirkung bei den Mainschifffahrtsangelegenheiten den Titel als K. Kommerzienrath, und zwar tax- und stegelfrei zu ertheilen; dem ordentl. Prof. der Rechte, Dr. Fe. Ringelmann an der Universität Würzburg in Anerkennung seiner erpeobten guten Gesinnungen, so wie seiner um die Universität erworbenen Verdienste den Titel und Rang eines K. Hofrathes tax- und stegelfrei, und dem Prof. d. Geschichte u. zweiten Bibliothekar der Univers. Erlangen, Dr. K. W. Böttiger, die Erlaubniß zur Annahme des Titels eines Großherzogl. Sachsen-Weimarschen Hofrathes Allergnädigst zu ertheilen geruht.

— Der Rittmeister im K. Chev.-Leg.-Regt Kronprinz und Rittergutsbesitzer K Frhr. v. Lindenfels-Reislas wurde Kön. Kämmerer, u. der vormalige Hauptmann im Berner-Bundes-Kontigent, E. F. Ritter von Jenner, und der Rentbeamte J. Frhr. von Hertling in Berchtesgaden K. Kammerjunker. Der Priester A. Reindl ward Professor an der K. Pagerie, und der Priester P. Riedl K. Hofkaplan; der im St.-Minist. des K. Hauses und des Aeußern bisher als Kanzleisekretair angestellte F. v. Paula Gessele ward statusmäß. geheimer Sekretair prov., und der bei diesem Staats-Min. als Lithograph angestellte J. Schuller statusmäß. prov. Kanzlist, mit dem Titel eines Kanzleisekretairs, und ihm sogleich die Verrichtungen eines Repartitors und Aufsehers in der Ministerial-Kanzlei übertragen. Der als Registrator des App.-Ger. für den U.M.Kr. prov. ernannte quiescirte Reg.-Registr. A. Doser kam wieder in den Ruhestand, und an dessen Stelle prov. der Rechtsprakt. Franz Riegel. Der Rechn.-Kommiss. bei der Reg.-F.K. des O.D.Kr., M. Wolf, ward prov. Reg.-Assessor bei der detto des Regatkr. Das Rektorat und die Lehrstelle der Oberklasse an dem Gymnas. Ludoa. zu Schweinfurt, und zwar ersteres widerruflich, erhielt der Prof. der 3. Kl., F. Oehlschläger, wo sodann die Professoren K. Widmann und Dr. L. Jan vorrücken, und die Lehrstelle der 1. Gymn.-Klasse prov. der Stud.-Vorbereit.-Lrbeer an der lat. Schule zu Ansbach, Dr. F. L. Enderlein. Das Forstrevier Egelharting erhielt der Revierförster A. Schulze; das detto Walchensee der F.A.Akt. prov. S. Kirchmair; das detto Merzalbern prov. der F.A.Akt. W. C. Leuchsenring; das detto Bettbrunn der Revierförst. Koller; das detto Tännesberg prov. der Forstw. M. v. Bauer; das detto Ansbach der Revierförster Frhr. v. Freyberg, und das detto Laufamholz prov. der F.A.Akt. C. G. Düll.

Bayreuth, 22. Okt. Nachdem vorgestern die General-Synode mit feierlichem Gottesdienst geschlossen wurde, verließen nun sämmtliche Herren Abgeordnete die Stadt. — Möge der Eifer ihrer Berathungen reich an gesegneten Früchten für die Kirche seyn!

Ausland.

England.

* London, 17. Okt. Das Engl. Paketboot Opossum war aus Lissabon angekommen. Es hatte den Tajo am 9. verlassen; damals waren 6 Engl. Kriegsschiffe dort stationirt. Tags vorher den 8. war Lissabon kurze Zeit in Aufregung. Die Regierung hatte eine Verschwörung entdeckt, durch welche von demselben 5. Jägee-Regiment die jetzige Konstitution wieder umgeworfen werden sollte, welche von ihm erst vor Kurzem der Königin aufgedrungen worden. Die Institutionen Don Pedros sollten in der Nacht, in welcher dieses Regiment nach Algarbien abzumarschiren beordert war, wieder proklamirt werden. — Verschiedene Personen sind verhaftet, welche die Saldaten mit Geld gewonnen hatten. — Die Nationalgarde war die ganze Nacht unter den Waffen und ihre Gegenwart half den Ausbruch unterdrücken. — Der Lärm war dadurch vergrößert worden, daß das Kriegsschiff Talarrera bei seinem Einlaufen höher als gewöhnlich den Tajo hinaufgegangen war, und Anker geworfen hatte, um 350 See-Soldaten auszuschiffen, deren Bestimmung jedoch eigentlich keine andere war als zu exerziren. Sogar die Minister sollen dadurch in Bewegung gesetzt worden seyn, und sich zur Königin begeben haben, um sie zu beschwören auf etwaige Reaktionspläne nicht einzugehen. Am 9. war Lissabon ruhig. Prinz Ferdinand erschien zweimal in Belem, woselbst das 5. Jäger-Regiment am 10. nach Algarbien eingeschifft werden sollte, und wurde von demselben mit dem Ruf: „lang lebe die Konstitution von 1820“ empfangen.

Portugal.

* Lissabon, 2. Okt. Der Herzog von Bilbao, Ex-Procer von Spanien, wegen seiner Gelehrsamkeit geschätzt, befindet

Digitized by Google

sich jetzt hier und lebt auf vertrautem Fuße mit dem Minister des Innern, Don Manuel da Silva Passos.

Das hier aufgegriffene Projekt, ein Pantheon in einer der Kirchen zu errichten, findet allgemeinen Beifall. Da Hr. Cesar de Vasconcellas das Portefeuille der Marine nicht angenommen hat, so führt Graf Lumiares dasselbe interimistisch fort. Man glaubt, daß der Vikomte von Sa da Bandeira das auswärtige Departement und der thätige Minister Silva Passos interimistisch auch das Finanzdepartement übernehmen werde.

Spanien.

* Der Espagnol berichtet aus Madrid vom 10. Oktober: „Der Kriegsminister hat gestern einen Bericht des General Alair, datirt Bailen vom 6. Oktober, empfangen, nach welchem Gomez die Richtung nach Alcaudete eingeschlagen hat, wobei es jedoch ungewiß bleibt, ob er in das Königreich Jaen oder in die Provinz Murcia einzudringen gedenke; Letzteres schien jedoch wahrscheinlicher. Villareal macht Hin- und Hermärsche und Demonstrationen, über den Ebro zu gehen, um die Aufmerksamkeit von Gomez abzulenken.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Französische Zeitungen melden nach Privatbriefen aus London, die projektirte Heirath zwischen der Prinzessin und dereinstigen Thronerbin Viktoria und dem jungen Prinzen von Sachsen-Koburg sei bis jetzt an der Widersetzlichkeit des Königs gescheitert. Dieser Monarch, der bekanntlich redet, wie er denkt, soll neulich öffentlich gesagt haben: „Wir haben der Koburgs genug!" Die Herzogin von Kent und ihre Tochter hängen aber mit Leib und Seele an dem Prinzen von Koburg, und die Letztere soll erklärt haben, sie wolle lieber ledig bleiben, als einen andern heirathen. — Der König der Belgier soll bei seinem neulichen Besuche in England vom Könige Wilhelm kalt empfangen worden, und zwischen Letzterem und der Herzogin von Kent eine große Spannung eingetreten seyn

— Die offizielle Anzeige des Hrn. Matteo Duron hat die größte Bewegung unter den Spekulanten hervorgebracht. Gestern war an der Börse die Zahlung der Dividende in Geld als offiziell ausgegeben worden, und die von dem „Memorial bordelais" gegebene Nachricht, daß fünf Millionen Wechsel nach Paris geschickt worden wären, hatte noch diese Versicherung zu bestätigen gedient. So waren denn auch gestern Abend um 5 Uhr viele Kouriere abgegangen, welche die Zahlung meldeten; um 9 Uhr Abends, nach dem Erscheinen des „Messager des Chambees" aber wurden abermals Kouriere mit der Nachricht der Nichtzahlung abgeschickt, und eine große Verwirrung herrschte auf der kleinen Tortenbörse. Zu der von der Spanischen Regierung den Inhabern der aktiven Rente angebotenen Hypothek hegte man wenig Vertrauen, und es sollen sogar einige Partien detachirter Koupons mit 75% Verlust verkauft worden seyn. Es wurde behauptet, die Einkünfte der Insel Cuba wären dem Hause Rothschild für zwei Jahre verpfändet, und die Herren Rothschild hätten für 700,000 Pf. St. protestirte Tratten auf die Insel Cuba, und außerdem für 150,000 Pf. St. auf die Philippinischen Inseln. Was diese letzteren Nachrichten angeht, so halten wir sie für ungenau. Diese 700,000 Pf. St. waren in der That protestirt, sind aber später bezahlt worden. Man schien überzeugt, daß Mendizabal nach einer solchen Niederlage in seinen finanziellen Operationen genöthigt seyn würde, sich aus dem Ministerium zurückzuziehen. Die aktive Rente, die gestern auf 25 schloß, gieng heute nicht über 21 hinaus. Sie blieb, noch immer sehr angeboten, auf 20. Die Gemüther waren ausschließlich auf die Spanischen Fonds gerichtet. Den übrigen Effekten wurde nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt. Das Sinken der Spanischen Rente wirkte auf die Französischen Fonds zurück.

* Paris, 18. Okt. Madame Adelaide soll bedenklich krank seyn. Gestern sind mit dem Marschall Moncey, Gouverneur der Invaliden, die scheu gewordenen Pferde durchgegangen; jedoch von seinen alten Kriegskameraden, trotz ihren Krücken und hölzernen Beinen aufgefangen worden. Der Marschall hat keinen Schaden genommen. — In Amerika ahmt man jetzt das Beispiel der Russen nach, das Stadtpflaster aus Holz zu verfertigen.

Preussen.

Berlin, 16. Okt. Die Theilnahme unseres Publikums an der Erkrankung der Kronprinzessin in Dresden ist ungemein groß, und findet nur darin einigermaßen Beschwichtigung, daß man die allgemein verehrte Prinzessin im Kreise ihrer nächsten Verwandten, nämlich bei ihrer Zwillingsschwester, der Prinzessin Johann von Sachsen, ihrer zweiten Schwester, der Königin von Sachsen, und endlich ihrer trefflichen Mutter, der verwittweten Königin von Bayern, weiß. — Ein Berliner Korrespondenzartikel vom 8. d. M. in der „Hannoverschen Zeitung" gedenkt nur des Auftauchen der Wünsche, daß die Anrede „Er" wieder eingeführr werden möge. Zur Vervollständigung solcher belustigenden Späße, kann zur Ergötzlichkeit der Leser aus unserer Residenz noch mitgetheilt werden, daß ein viel beängstigenderes Gerücht die Gemüther beunruhigt. Allgemein wird nämlich gefürchtet, daß ein grosser Theil unserer Notabilitäten in mannigfacher Beziehung das Prädikat „Herr" verlieren, und künftig ohne „Herr" leben soll, kurz, daß künftig das Prädikat „Herr" nur an gewisse Beamtenklassen und Stände werde verliehen werden. Man sollte meinen, daß derartige Gerüchte nicht zweimal die Sonne begrüßen könnten; dem ist aber nicht so, und es ist kaum denkbar, was mitunter in der Residenz, in aller Gemüthlichkeit, ersunden, gepflegt und eine Zeitlang erhalten wird. Diese Mittheilung erfolgt, um einerseits ein Pröbchen solcher Erfindungen zu geben, und um andererseits diejenigen, welche sie leicht glauben, vor ähnlichen Mystifikationen zu bewahren.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 21. Okt. Vor Kurzem waren in der „Allgemeinen Zeitung" mehrere, die Portugiesischen Verhältnisse lächerlich und in einem höchst ungünstigen Licht darstellende Artikel aus Lissabon erschienen, als deren Verfasser nunmehr, von Koburg aus, Herr Legationsrath Fr. Tietz in Koburg nach öffentlichen Blättern angegeben und dabei bemerkt wird, daß Se. Herzogl. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha aus Anlaß der, von dem gedachten ꝛc. Tietz hierbei bethätigten Verläumdungen hoher Personen sich bewogen gesehen haben, demselben das unterm 2. Okt. 1830 ertheilte Prädikat eines Herzogl. Legationsrath wiederum zu entziehen.

In Untersuchungssachen gegen die Theilnehmer an dem hochverrätherischen Aufstand zu Frankfurt vom 3. April 1833 ist am 19. Okt. d. J. ein von der hochlöbl. Rechtsfakultät zu Tübingen abgefaßtes Erkenntniß bei hochpreislichem Appellationsgericht, als Kriminalgericht eröffnet, und durch löbliches peinliches Verhöramt den Inquisiten in Gegenwart ihrer Vertheidiger publizirt worden. Durch dieses Urtheil, welches wir nächstens vollständig mittheilen zu können hoffen, sind zehn

Inquisiten zu lebenslänglicher, einer zu 15jähriger, einer zu 12jähriger, einer zu 6jähriger und einer zu 6monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Zwei Inquisiten sind von der Instanz absolvirt worden. Den übrigen Inquisiten konnte das Urtheil wegen Abwesenheit nicht publizirt werden.

Ueber das am Abende des 18. d. dahier beobachtete Nordlicht kommen uns von auswärts, aus Wiesbaden, Karlsruhe, Köln, Düsseldorf und Aachen ꝛc Privatmittheilungen zu, wonach in diesen Städten diese Natureeserscheinung mit denselben Symptomen und zu derselben Zeit, wie man sie hier beobachtete, wahrnahm. Wie hier, hatte sie auch in mehreren der genannten Städte Feuerlärm hervorgebracht. Ein Privatschreiben aus Wiesbaden vom 19. d. erzählt darüber: „Am 18. d. M. Abends zwischen 9 und 10 Uhr wurde uns das eben so seltene, als prachtvolle Schauspiel eines Nordlichtes zu Theil, und zwar von solcher Größe und Stärke, wie sich ein solches in unseren Gegenden nur höchst selten zeigt. Der ganze nördliche Horizont hatte sich mit einem starken purpurrothen Scheine überzogen, unter welchem die Sterne wie in magischem Schleier hindurchschimmerten. Lange Strahlen schossen in der Richtung nach N. W. und W. N. W., während es da, wo sich der Schein am deutlichsten und stärksten zeigte, in der Richtung nach N. W., wie in einem purpurnen Meere durcheinander wogte, und in feurigem Schimmer zuckte. Diese prachtvolle Lufterscheinung im N., während der Mond auf der südlichen Seite in stiller Klarheit sein mildes Licht auf die Erde goß, machten das Schauspiel zu einem der schönsten und seltensten. Nach 10 Uhr verlor sich der Schein allmählig. Es wäre zu wünschen, daß es bekannt würde, wie weit man dieses Nordlicht gesehen hat."

Schweiz.

Genf, 14. Okt. Seit gestern werden die Franzosen, welche nach der Schweiz reisen, zu Bellegarde angehalten; der Polizeikommissair dieses Fleckens hat vom Präfekt des Departements Befehl erhalten, sie nicht weiter reisen zu lassen, wenn sie nicht mit Pässen für das Ausland versehen sind, welche seit der Speere ausgestellt worden; der Präfekt selbst hat Befehl, keine Päße mehr zu geben; wie es scheint, muß man sich nach Paris wenden, um solche zu haben. Demzufolge sind gestern viele Reisende, welche sich in den Postwagen befanden und nach Genf reisten, in Bellegarde zurückgehalten worden.

Allerlei.

Dr. Bowring über das Handelssystem der Schweiz.

(Schluß.)

Ein diensthuender Schmuggler bekömmt sechs Franken für die Nacht; sie beingen gewöhnlich zwei Nächte auf ihren Exkursionen zu, legen vor Tagesandruch ihre Last, die 30 bis 50 Pfund wiegt, an irgend einen sicheren Ort nieder, und holen sie mit Eintritt der Nacht wieder ab. Dabei erhalten sie von dem Unternehmer noch das vergütet, was sie verzehren, bekommen aber, im Fall sie gefangen werden, keine Entschädigung. Die ihnen zufallende Strafe betrachten sie als ihren Antheil an dem Mißlingen und dem Verlust; ihr Herr ist für den Werth der verlornen Waaren verantwortlich. Sie sagen, daß die Bauern stets bereit sind, sie zu beherbergen und zu unterstützen, denn die Schmuggler sind in der That, theils ihres muthigen Wagens, theils wegen der Dienste, die sie, wie man glaubt, dem gemeinen Wesen leisten, bei den Bauern beliebt. Sie betreiben ihr Gewerbe in Banden von zehn bis zwanzig und zuweilen auch noch mehr, und stets geht Einer voraus, der sie duch Pfeifen oder ein anderes verabredetes Zeichen vor jeder Gefahe warnt. Ein solcher Vorausgehender hat stets den kleinsten Antheil von der Kontrebande bei sich. Sie sagen, daß die Geschwornen sie nur sehr ungern verurtheilen; daß sie sie meist wegen Irrthum oder Formfehlern in der Untersuchung freisprechen, und daß die Zeugen gegen sie so gepeinigt werden, daß Niemand einer für so gehässig geachteten Sache sich gern unterziehen mag. So viel ich zu sehen und zu hören Gelegenheit hatte, hielt Niemand sich für geringer, weil er Schmuggelei getrieben; sie sind sich durchaus nicht bewußt, ein Unrecht begangen oder beabsichtigt zu haben. Das Tribunal der öffentlichen Meinung scheint sie vielmehr zu loben, als zu tadeln. Das Uebel hat hier seinen Zielpunkt noch nicht erreicht; die ganze Kraft der Gesetze, alle Wirksamkeit der Gesetzgebung wird in ihrer schützenden Macht gelähmt, wenn ein Theil derselben Gegenstand herkömmlicher Nichtachtung und gewohnter Uebertretung wird. Die meisten Schmuggler an der Schweizer Gränze sind Franzosen. Der Gebrauch von Hunden, längs der Belgischen Gränze so gewöhnlich, ist in der Schweiz unbekannt, und Pferde, deren man sich in den Pyrenäen so häufig bedient, scheinen an dem Verkehr der Schmuggler an der Juragränze nie Theil zu nehmen. Die Zollbeamten sind in Abtheilungen von sechs bis zu zwanzig aufgestellt, und halten die ganze Nacht aus; sie verbergen sich in den verschiedenen Gebirgspässen oder am Saume der Waldungen, in das Dickicht selbst aber wagen sie sich, wie die Schmuggler mir sagten, nie. Sie sprechen entweder sehr leise oder gar nicht, da sie fürchten, das kleinste Geräusch könnte ihre Gegenwart verrathen. Keiner wagt sich von dem Andern zu trennen, um nicht überwannt zu werden. Da jedoch die Schmuggler stets die dunkelsten Nächte und die geeignetsten Stellen zu ihren Unternehmungen wählen, auch stets die Vorsicht brauchen, einen Vorläufer auszusenden, um sich zu überzeugen, ob der Weg rein, so ist die Zahl derer, die gefangen genommen werden, nicht groß. Zudem gehören die Schmuggler zu den kühnsten Männern, und nur selten widmet sich einer diesem Gewerbe, der sich nicht durch Geduld in Ertragung von Beschwerlichkeiten und durch Verwegenheit in Gefahren auszeichnet. Der Vortheil, das rohe Material auf den wohlfeilsten Märkten kaufen zu können, hat die Schweizer in den Stand gesetzt, die aus ihrer geographischen Lage entspringenden Schwierigkeiten zu überwinden, und ihren Handel in Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Uhren, Juwelen und Spieldosen bis in die transatlantischen Staaten auszudehnen. „Als ich, sagt Dr. Bowring, durch die verschiedenen Kantone reiste, stieß ich allenthalben auf Kaufleute und Fabrikanten, welche mit den entferntesten Ländern der Erde in Verbindung standen. Sie versicherten mich, daß die Besorgniß, welche sie einige Zeit lang hinsichtlich der Zolllinien gehegt, mit denen Frankreich, Teutschland und Italien sich umgeben, jetzt gänzlich verschwunden sei; daß sie unabhängig von jener engherzigen Politik seien, welche die Tarife so vieler Europäischen Nationen geschaffen, und daß sie auf ein weiteres und nutzbringenderes Feld gedrängt worden, das sie, so weit ihre Kapitalien und ihre Produktionsmittel reichten, mit Erfolg ausbeuten könnten." Einer der bedeutendsten Baumwollenfabrikanten schrieb triumphirend an Dr. Bowring: „In jeder Niederlage, in jedem Laden des Landes werden Englische und Französische Waaren neben den unsern aufgestellt; die letzteren haben keinen Zoll bezahlt, die unsern haben keinen Schutzzoll gehabt. So unbedeutend unsere ersten

Digitized by Google

Versuche, so beschränkt auch unsere Märkte waren, so hatte unsere Regierung doch vollkommen recht, uns die sogenannte schützende Hand zu verweigern, und uns zu zwingen, uns selbst zu helfen. Trotz der furchtbaren Rivalität Brittischen Geldes und Französischen Geschmacks sind wir dennoch durchgedrungen. Die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts ist die Geschichte unseres Fortschritts. Jedem Hinderniß zum Trotz, so schwach wir auch waren, ohne Hafen, ohne Abzugswege, die ausgenommen, welche der gute Wille unserer Nachbarn öffnete, haben unsere Waaren dennoch ihre Wege gemacht, und finden bereitwilligen Absatz in den vier Theilen der Erde."

Das Hydro-Origen-Gasmikroskop.

Vor mehreren Jahren schon machte der Engl. Artillerie-Lieutenant Drummond, ein wohlbekannter Physiker, die wichtige Entdeckung, daß, wenn Wasser- und Sauerstoffgas entzündet auf Kalk ausströmen, ein Lichtglanz von eigenthümlicher Helle und Klarheit entsteht. Derselbe gleicht dem Sonnenlichte durch seine starke Wärmestrahlung, durch kräftige Reflexion und durch die Farbenbildung im Prisma. Man konnte erwarten, daß diese Erfindung der Wissenschaft Nutzen bringen würde, und wirklich konstruirte der Optiker Carry in London bald ein Mikroskop, bei welchem er die Sonnenstrahlen durch jene künstliche Helle ersetzte. Der Spiegel wird darin entbehrt; denn zwei Gläser fangen die Lichtstrahlen auf und leiten sie parallel nach einer dritten Linie, die sie konzentrirt hinter das Objekt bringt. Der Schatten des Letztern wird durch zwei Vergrößerungslinien, welche man stärker oder schwächer einrichten kann, auf eine etwas entfernte weiße Wand geworfen, und dort erscheinen dann die Gegenstände in acht- bis funfzehnhundertmaliger Linealvergrößerung. Lange schon hatten wir auch hier (schreibt man aus Frankfurt) der Aufstellung solches Mikroskopes entgegengebarrt. Hr. Christeinicke war der erste, der in Teutschland ein solches Instrument erbaute, und angenehm berührte uns die Nachricht, daß er damit nach Berlin gekommen sei. Dort sah man jüngst einige unscheinbare Zettel an den Ecken, welche für den nächsten Tag eine Vorstellung im Saale des Hôtel de Russie verkündigten. Dienstag Abend um 7 Uhr begab sich Referent dorthin, und schon beim Eintritt konnte er sich eines geheimnißvollen Grausens nicht erwehren. Das weite, stille Gemach, halb angefüllt mit schweigenden Leuten — in der Mitte, hoch emporragend, das düstere Mikroskop, nebst seinem schwarzgekleideten Besitzer, — ein graues Dunkel und die weiße, geisterhafte Hinterwand; — Alles vereinigte sich, um einen seltenen Eindruck hervorzubringen. Endlich wurde auch das letzte Licht im Saale ausgelöscht, und tiefe Finsterniß umgab die versammelte Menge. Aber plötzlich erhellte ein bleicher Schimmer die weiße Fläche des Hintergrundes, und dort zeigten sich höchst phantastische Gebilde. Ein Fliegenfuß als schreckliche Teufelsklaue, unscheinbare Milben als grausige Scorpione, Libellenflügel in feinster Filigranarbeit und zarte Grasblüthen, wie stolze Palmen zogen vorüber. Dann ließen Bambus, Quassia, Muskatennuß und Lindenholz ihre tausend Poren schauen; Schwanen- und Eider-Daunen glichen schöngezackten Farren-Kräutern, und feine Flor-Gewebe amüsirten die Damen, denn sie schienen aus mächtigen Seilen geflochten zu seyn. Jetzt thürmte sich ein Chimboraffo vor unsern Augen auf, der eigentlich nur eine Fischschuppe war, und ein gräßlicher Leopard stürzte herein, welcher sich später als Floh legitimirte. Er wurde von einem allgemeinen Applaus begrüßt, und dieß giebt dem Hrn. Christeinicke vielleicht Veranlassung, mehrere solche aus dem Leben gegriffene Thiere zu wählen. — Uns gefiel jedoch eine Gesellschaft von Schlangen, Molchen, Drachen und andern fabelhaften Gebilden am besten. Es waren Wasser-Insekten, welche in ihrem Tropfen gar wild und kampflustig umherstürmten. Das ist eben das Verdienst solcher Erfindungen, daß sie uns einen Blick gestatten in neue, kaum geahnte Welten, wo lebende Geschöpie uns in seltsamen, grotesken Formen entgegen treten. Merkwürdig bleibt es, daß die Griechen viele Typen dieser wunderlichen Wesen, ohne sie zu kennen, nachahmten in den chimärischen Thiergestalten ihrer Mythe.

Räthsel.

Wer viel mich hat und gut, den kann man glücklich preisen,
Wer mich im Glücke hat, kann bald ein Bettler heißen,
Im Kriege haben mich sehr häufig die Kuriere —
Der Jäger suchet mich in seinem Waldreviere —
Ich dominire Alles, ja sogar die Zeit
Kennt meines Willens Unabwendbarkeit. N. G.

Auflösung des Räthsels in Nro. 291.
Kugel.

Theater.

Montag den 24. Oktober 1836
zum Vortheil des Unterzeichneten:

Staberl in Floribus
oder
Doktor Faust's Mantel und Kappe.

Komisches Zauberspiel mit Gesang in drei Akten, nach Bäuerle's „Faust's Mantel" neu bearbeitet vom Direktor Carl. Musik arrangirt von Friedrich Witz.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein
Friedrich Augusti.

Die unterzeichnete Direktion kann nicht unterlassen, ein hochverehrtes Publikum auf das Gastspiel des Fräul. Schebest, welches am Mittwoch den 26. d. mit der Oper „Norma" beginnt, im Voraus aufmerksam zu machen, und glaubt, daß der hierdurch herbeigeführte ausgezeichnete Kunstgenuß einen Beweis gibt, wie gern sie bereit ist, den Wünschen des hochverehrten Publikums so viel nur irgend möglich entgegen zu kommen.

Nürnberg, den 23. Okt. 1836. C. Hahn.

Haus-Verkauf.

Der zum Verkauf des Hauses S. Nr. 404 in der Füllstraße, auf Montag, d. 24. l. M. anberaumte Termin, kann eingetretener Hindernisse wegen an diesem Tage nicht, sondern erst Dienstag den 8. Nov. Vormittags 9 bis 12 Uhr abgehalten werden. Dieses wird hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht.

Jäger, Rechtspraktikant, S. Nr. 693.

Berichtigung.

Propria laus sordet.

Der Einsender des Inserats in Nr. 256 des Korrespondenten von und für Teutschland hat seinen neuen Gesangverein mit Posaunentönen fortissimo angekündigt.

Zur Steuer der Wahrheit sei hiemit bemerkt, daß der fragliche Gesangverein größtentheils aus 8—12jährigen Knaben der lateinischen Schule in Nördlingen bestehe, und daß den von ihm ausposaunten Enthusiasmus für seine musikalischen Leistungen und Produktionen das dortige Publikum im Allgemeinen durchaus nicht theile.

Freunde der Wahrheit.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Z. Jahrl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Monat der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 37 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pünktliche Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 299. Dienstag. Nürnberg, den 25. Oktober 1836.

Inland.

München. In der seit 13 Jahren jeden Winter werktägig vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Lokale der höhern männlichen Feiertagsschule dahier unter der Leitung des Königl. Baurathes Dr. Vorherr bestehenden Baugewerksschule, welcher schon mehrmal die höchste Anerkennung ihrer verdienstlichen Leistungen zu Theil wurde, und die jährlich nur 1000 fl. Aufwand erfordert, wovon 900 fl. vom Staate für Honorirung der Lehrer und des Schuldieners, aus den Schulgeldern aber 100 fl für Anschaffung von Büchern, Zeichnungen und Modellen bestritten werden, indem der Magistrat die nöthigen Lokalitäten nebst Beheizung gratis giebt, haben bis jetzt 1384 Schüler Bildung und Unterricht erhalten, und zwar: 804 Bayern und 580 Fremde aus 26 Staaten, nämlich 93 Schweizer, 77 Preussen, 69 Würtemberger, 43 Badener, 41 Oesterreicher, 40 Hamburger, 33 Hessen-Darmstadter, 28 Dänen, 27 Sachsen, 20 Hannoveraner, 19 Mecklenburger, 18 Braunschweiger, 15 Frankfurter, 14 Kurhessen, 14 Nassauer, 7 Franzosen, 6 Bremer, 4 Oldenburger, 2 Russen, 2 Anhalter, 2 Lübecker, 2 Hessen-Homburger, 1 Italiener, 1 Waldecker, 1 Schaumburger und 1 Schwarzburger. Von diesen im Geiste der Landesverschönerung gebildeten Bauleuten sind die meisten bereits als Bauwerkmeister, die andern aber als Baubeamte und selbst als Künstler vom ersten Range in verschiedenen Staaten wirksam.

— Der Königl. Staatsminister und Bundestagsgesandte, v. Mieg, liegt hier noch immer krank darnieder, und soll eben hierdurch bestimmt worden seyn, jedes auch noch so eilende Anerbieten abzulehnen.

— Dem hiesigen allgemeinen Krankenhause steht ein großer Verlust bevor, indem es mehr als wahrscheinlich ist, daß der K. Geh. Rath v. Walther, welcher bisher nicht allein die Direktion des chirurgischen Klinikums, sondern auch — ohne Verbindlichkeit hierzu — die Leitung der chirurgischen Abtheilungen als ordinirender Arzt führte, seiner angegriffenen Gesundheit wegen sich hiervon zurückziehen werde. Es wäre dieß für die Leidenden, wie für die Wissenschaft zu beklagen.

München. (Die Assekuranz der mit Hypotheken belastenden Gebäude betreffend.) Das Königl. Staatsministerium der Justiz hat sich veranlaßt gefunden, nach vorgängigem Benehmen und im Einverständnisse mit dem Königl. Staatsministerium des Innern zur Sicherung des Vollzuges der Art. 6 und 26 der allgemeinen Brandversicherungs-Ordnung vom Jahre 1811, dann des §. 41 des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822 und des §. 32 der Instruktion zur revidirten Brandversicherungs-Ordnung vom Jahre 1834, Nachstehendes anzuordnen: I. Die nachgewiesenen Brandassekuranz-Kapitalien sind von den Hypothekenämtern auf Anmelden der Betheiligten stets ungesäumt in den Hypothekenbüchern vorzumerken. Diese Aemter haben gleichmäßig in denjenigen Fällen, in welchen ihnen die Vormerkung der Assekuranz-Kapitalien von Amtswegen obliegt, über deren Größe amtliche Erkundigung einzuziehen. Zu der genannten Vormerkung genügt die Vorlage eines nach Art. 30, Absatz 2 der Brandversicherungs-Ordnung vom Jahre 1811 ausgefertigten Aufnahme-Zeugnisses, aus welchem auch das Jahr des Beitrittes zur Gesellschaft in dem Hypothekenbuche mitvorzumerken ist. II. Da in jedem Falle beabsichtigten Austrittes aus der Anstalt oder beabsichtigter Minderung des Versicherungs-Kapitales der Besitzer des Gebäudes durch ein hypothekenamtliches Zeugniß darüber sich auszuweisen hat, entweder daß das fragliche Gebäude mit einer Hypothek nicht belastet sei, oder daß seinem Austritte oder Minderungsgesuche von Seite der Hypothekgläubiger nach §. 41 des Hypothekengesetzes kein Hinderniß im Wege stehe, so fern nicht ein besonderes Bedenken dagegen obwaltet, unweigerlich, jedoch da, wo Hypotheken eingetragen sind, nur nach Vernehmung der Hypothekgläubiger auszustellen, und III. hierüber sogleich in dem Hypothekenbuche die geeignete Vermerkung zu machen. IV. Da die Brandversicherungs-Behörden angewiesen sind, unter dienstlicher Verantwortlichkeit in den letzten drei Monaten eines jeden Jahres eine summarische Uebersicht der in Gemäßheit der Brandversicherungs-Ordnung vom Jahre 1811, §. 25 vor dem ersten September für das nächst folgende Jahr angezeigten Veränderung durch Austritt oder durch Minderung der versicherten Summen, so wie der von Amtswegen zur Beseitigung von Ueberversicherungen herabgesetzten Kapitalien den Hypothekenämtern mitzutheilen, so ist auch hierüber sogleich die geeignete Vormerkung resp. Berichtigung im Hypothekenbuche zu veranlassen.

Ausland.

England.

London, 14. Okt. Die Morning Post enthält folgende Charakteristik der für Madrid erwählten Deputirten: „Augustin Arguelles ist schon in England bekannt. Wir erkennen seine Fähigkeiten und seinen achtbaren Charakter im öffentlichen und Privatleben an; aber er hat sich durchaus als ein bloßer Theoretiker gezeigt. Wenn er in den Jahren 1820 und 1821, wo er Minister war, mit dem Könige arbeitete, so that dieser nichts, als daß er sein Taschentuch zusammenlegte und wieder aus einander nahm, und als man ihn einst fragte, weßhalb er dieß thue, so antwortete er: „Ich thue nur, was mein Minister thut; was er heute empfiehlt, verwirft er nach einigen Tagen wieder, so daß am Ende eines Monats nichts gethan ist.“ Diego Argumosa ist Professor

Digitized by Google

der Chirurgie am San-Karlos-Kollegium. Er gilt für einen gewandten Mann, ist aber sehr seinen Ansichten ergeben, kein guter Redner und hat außerordentlich große und häßlich gestaltete Füße. Cantero ist ein reicher Banquier, ein achtbarer Mann, der es gut meint, aber nicht sehr gewandt ist. Calderon de la Barca hat Madrid in den früheren Kortes repräsentirt und besitzt viele schätzbare Eigenschaften, namentlich eine große Unabhängigkeit des Charakters, da er der Meinung ist, ein Deputirter müsse alle Berührung mit den Ministern vermeiden und keine Beförderungen für seine Freunde nachsuchen. Er ist sehr groß, stark von den Pocken zerrissen, in seinem Wesen sehr offen und frei und will gewiß von Herzen das Beste seines Landes. Firmin Caballero, Haupt-Redakteur des „Eco del Comercio", ist sehr angesehen bei den mittleren und unteren Volksklassen und ein guter Redner, der, wenn er will, wohl zu unterscheiden weiß, was dem Lande heilsam ist und was nicht. Er hat niemals ein öffentliches Amt bekleidet und strebt auch nicht danach. Rodriguez Leal ist ein ununterrichteter Emporkömmling, weder ein sehr guter Redner, noch ein guter Staatsmann; er weiß indeß, wann er zu schweigen hat, und wird wahrscheinlich in den Kortes eine Rolle spielen. Da er weiß, daß es ihm an Kenntnissen gebricht, so sucht er eifrig diesem Mangel abzuhelfen, und seine wunderbare Beharrlichkeit wird ihn seinen Zweck erreichen lassen. Im Jahre 1823 war er Schreiber bei dem Deputirten Pedro Hull, der jetzt Kaufmann in Liverpool ist; später wurde er Verwalter bei einer reichen Edeldame in Placencia, trieb jedoch außerdem noch Handels-Geschäfte. Jetzt ist er ein vermögender Mann und konstitutioneller Alkalde von Madrid."

Spanien.

* Nach Briefen aus Madrid vom 13. Oktober lauten die Nachrichten aus Andalusien höchst kläglich und die Hauptstadt erwartet mit Aengstlichkeit, ob es dem neuen Generalkapitain von Andalusien, Mendez Vigo, gelingen werde, den Fortschritten der Karlisten besser Einhalt zu thun, als es Rodil, Quiroga, Alair, Espinosa und Butron vermochten, über deren vereinte Anstrengungen Gomez nun in der That triumphirt hat. Kordova hat dem Gomez seine Thore geöffnet, und es scheint, daß er hierin von der Bevölkerung unterstützt worden ist. 2000 Patrioten, welche sich in dem Fort von Kordova eingeschlossen hatten, mußten sich dem Gomez ergeben. Der Generalkapitain von Malaga, Escalanta, ist in der Gegend bei Baena geschlagen worden, und auch in dieser Stadt unterstützte der Pöbel den Einmarsch des Feindes, indem er die Thore mit Aexten entzwei hieb. Das Fort von St. Pelagio kapitulirte nach zweitägigem Widerstand mit 2500 Mann und drei Kanonen. Die Uebergabe dieses Platzes war für Gomez von dem höchsten Belang, indem er sich dort der Schätze der Kathedrale, der Regierungskassen und der städtischen Gelder, man sagt zum Belange von 15 Millionen Realen, bemächtigte. Uebrigens war dieser Karlistische Chef edel genug, den ihn unterstützenden Pöbel von der bereits begonnenen Plünderung abzuhalten. In Kordova selbst setzte Gomez eine apostolische Junta ein. In der Affaire bei Baena (am 6. d.) wurden 350 Gefangene gemacht. Diese Vorfälle brachten solchen Schrecken nach Sevilla, daß viele Einwohner sich nach Kadix einschifften. Der K. Gerichtshof und die Magistratsbeamten giengen mit diesem kleinmüthigen Beispiel voran. Uebrigens haben diese Erfolge des Gomez zu einem allgemeinen Aufstand zu seinem Gunsten in Ecija, Priego, Carcaluena und in verschiedenen andern Städten und Dörfern gegeben, worin der Konstitutionsstein umgestürzt und Karl der Fünfte proklamirt worden seyn soll. Gomez rekrutirte sich in diesen Bezirken mit 1200 Pferden und führte außerdem die Stuterei des Infanten Don Franzisko weg. In Kordova verweilte er bis zum 8., und rückte am 9. zu Baena ein, wo Karl der Fünfte proklamirt wurde. Von dort schickte sich Gomez an, mit getheilten Kolonnen auf den Straßen von Sevilla und Murcia weiter zu rücken. Dem Gen. Quiroga waren in Granada die Hände gebunden, woselbst der Pöbel in Verbindung mit einem Bataillon Milizen die Stadt mit Plünderung bedrohten, eine Kontribution erhoben und die reichsten Einwohner als Geißeln füe die Bezahlung in die Alhambra eingesperrt hatte. — Besser lauteten die Nachrichten aus den Asturien. Sanz, welcher die Vorstädte von Oviedo passiren wollte, wurde von dem Gen. Peon zurückgeschlagen und ihm 1500 (?) Gefangene abgenommen.

* Briefe aus Baeza vom 30. September schildern die Grausamkeiten der Karlistischen Banden, welche unter Gomez, Cabrera, Serrator, Quilez und Esperanza, 5000 Mann stark, in dieser Stadt eingerückt waren. Die Kommandanten der dortigen Nationalgarde hatten sich nach Jaen zurückgezogen. Es war ein vandalischer Einbruch: Diebstahl, Plünderung, Nothzucht. Sie sind entsetzlich, diese Parteigänger — nackt und ausgehungert und den Beduinen gleich. Sie requirirten 16,000 Rationen Brod, eben so viel Fleisch und Wein, 1400 Mäntel, 2500 Hemden, 2500 Schuhe, in Geld 200,000 Realen, 120,000 Realen vom Domkapitel, 12000 Realen aus den Regierungskassen und alle Tabakvorräthe. Mit Einschluß dessen, was sie außerdem den Privaten mitgenommen haben, mag sich die Summe auf eine Million belaufen. Als Gomez dem Alkaden die Kontribution von 200,000 Realen auftrug, verordnete er, daß die Vertheilung unter die Einwohner ohne Rücksicht auf politische Meinungen gemacht werden sollte; denn, sagte er, Karlisten oder Liberale, gleichviel, beide haben die legitime Sache zu vertheidigen.

Frankreich.

* Paris, 20. Okt. Das ministerielle Abendjournal enthält folgende telegraphische Depesche aus Bajonne vom 13. Oktober 6 Uhr Abends: Der Französische Gesandte war am 14. zu Madrid angekommen. Die Nachrichten aus Sevilla vom 5. melden, daß der Generalkapitain Espinosa eine rückgängige Bewegung gemacht hat, um sich mit der Division von Kadix zu vereinigen, welche am 4. zu Lebreja angekommen ist. Espinosa hat diese Stadt in 4 Militär-Quartiere abgetheilt, um sich hinter ihren Mauern zu vertheidigen. Auch Quiroga hat sich auf Granada zurückgezogen, woselbst ähnliche Anstalten zur Defensive hinter den Mauern gemacht worden sind. Ebenso zu Amerika und Malaga. (Abbruch der Telegraphik durch die Nacht.) — Der Nachricht von der Unpäßkeit der Madame Adelaide wird widersprochen. — Der Messager will durch Handelsbriefe aus Petersburg vom 8. Okt. wissen, daß daselbst, kurz vor jüngster Reise des Kaisers eine Verschwörung entdeckt worden war, in welcher eine Anzahl lithauischer und andrer Adeligen von zerrütteten Vermögensumständen verwickelt gewesen seien. Diese Verschwörung hätte selbst in Alt-Rußland Verzweigungen gehabt, und zu Moskau wären Aeußerungen von großer Unzufriedenheit über die Regierung zu Tage gekommen. Der Zweck der Kaiserlichen Reise sei gewesen, den Unzufriedenen einen heilsamen Schreck einzujagen. Zwei Personen seien nach der Abreise des Kaisers bei Nacht aufgehoben, und nach Sibirien transportirt worden. (Die Erzählung ist offenbar gehaltlos.)

Digitized by Google

Niederlande.

Das „Journal du Granducbé de Luxembourg" theilt nun auch gleich dem „Journal de la Haye" den Beschluß der Teutschen Bundesversammlung vom 18. Aug. bezüglich der Abtretung und des Tauschrs Luxemburgs mit. Dabei bemerkt aber dieses Journal, daß König Wilhrlm seine Besitzungen hoffentlich nicht abtreten, Belgien nicht anerkennen und gegen den Bundesbeschluß protestiren werde, wenn es drr Gesandte Sr. Maj. in Frankfurt nicht schon gethan. Das Journal scheint übrigens nicht gut unterrichtet zu seyn, sonst müßte es wissen, daß bei der Bundesversammlung längere Zeit vor dem 18. August bestimmt worden, an diesem Tage in der Luxemburgischen Angelegenheit einen Beschluß zu fassen, mithin unsere Rrgierung Zeit hatte, eine sich im ablehnenden Sinne aussprechende Note zu entwerfen, die auch am 18. Aug. von dem Grafen v. Grüne der Bundesversammlung überreicht worden seyn soll.

Oesterreich.

Wien, 15. Okt. Gestern hatte der Türkische Botschafter eine lange Konferenz mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich und in den nächsten Tagen wird letzterer ein glänzendes Diner zu Ehren des Hrn. Botschafters geben. Ferik Ahmed Pascha bereitet sich vor, ein großes Haus zu machen hat acht prächtige Pferde gekauft und erwartet acht andere aus Konstantinopel. — Der K. Preuss. Gesandte in Konstantinopel, Graf v. Königsmark, welcher sich in Urlaub nach Berlin begiebt, wird in einigen Wochen auf der Durchreise hier erwrrtet. Ein Transport von sieben kostbaren Arablschen Pferden, welche der Graf nach Berlin vorausscndet, soll in wenigen Tagen hier ankommen.

Preussen.

Berlin, 15. Okt. Das Direktorium der Berlin-Potsdamer Eisenbahngesellschaft hat sich auf eine konvenable Weise mit der Post greinigt. Sie zahlt derselben jährlich die Entschädigungssumme von 5000 Thlrn.; sobald die Eisenbahn eingerichtet ist, sollen die Schnellposten und Journalleren von hier nach Potsdam aufhören. In Folge dieses Arrangements sind die Aktien um 5 Proz. gestiegen; man sieht dem baldigen Beginn der Arbeit entgegen.

Schweiz.

Aus dem Jura, 16. Okt. Wie wir hören, wird es bereits auf der Französischen Gränze mit der Ausführung der Sperrmaßregeln nicht mehr so genau genommen.

Bern, 18. Okt. Gestern ist die ausserordentliche Tagsatzung eröffnet wurden. Nach Verlesung der Kreditive wurde eine aus 7 Mitglirdern bestehende Kommission ernannt, welcher alle auf die Angelegenheiten mit Frankreich bezüglichen Aktenstücke, Berichte rc. zugewiesen werden sollen. Zuerst soll übrigens über Vollziehung des Konklusums vom 23. August verhandelt werden.

Polen.

Warschau, 9. Okt. Se. Maj. hat mittelst Dekrets, datirt aus Tschrmbar, verschirdenen hohen Militärs Güter in Polen verliehen. Der General-Lieutenant Baron Kreutz erhält ein Gut, dessen Einkünfte 20.000 Poln. Gulden betragen, die General-Lieutenants Sievers und Stegmann Güter mit 20,000 Poln. Gulden Einkünfte u. s. w.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Okt. Die Norwegischen Zeitungen melden, daß der Staatsminister Löwenfiold bereits Anstalten zur Deponirung der Geldbußen, zu welchen er vom Reichsgerichtte verurtheilt worden, habe treffen lassen.

Allerlei.

Franzesko Espoz y Mina.

Mina's physische Kräfte sinken; schon hat er seine Würde als Generalkapitän Kataloniens niederlegen, und in drn glanzlosen Stand eines Privaten zurücktreten müssen. Erst 52 Jahre alt, strht er zwar noch in einem rüstigen Mannesalter; aber die Stürme eines kriegerischen Lebens, die Gefahrrn des Todes, denen er mehr als einmal nur wie durch ein Wunder entfloh, Verbannung, der Schmerz, seinen Neffen, den stolzen Gefährten seiner führrrn Waffenthaten und Siege, auf Amerikanischem Boden wie einen gemeinen Verräther mit verbundenen Augen sterben zu srhen, und endlich die tiefe Kränkung, die zur Zeit der Französischen Usurpation gesammelte Lorberrn sich durch ein treuloses Waffenglück entrissen zu sehrn, haben seine Gestalt frühzeitig gebeugt, und den, einst so kräftigen Mann vor der Zeit zum hinfälligen Greis gemacht. Die Freiheit von Kadix wird heute in ihm nicht mehr jenen Mina erkennen, der 1820 an der Spitze derer stand, welche sie in Spaniens Gränzen begrüßten, und ihre Standarten aufpflanzten. — Ein Stern erblelcht, ein Vorhang will herabrollen, eine Fackel auslöschen; aber es ist ein Stern, der nur bei Gewitternächten am Himmel Kastiliens stand; der sinkende Vorhang bezeichnet das Ende eines blutigen Trauerspiels; und die erlöschende Fackel hat nicht geleuchtet, sondern nur entzündet, verwüstet und verheert. Mina ist abgetreten von der Scene der öffentlichen Dinge Spaniens, er geht hin, seinen Platz in der Gallerie der Europäischen Geschichte einzunehmen. Seine Thaten sind zu Ende, und seine Nachwelt hebt an. Spanien verlirrt in ihm einen Namen, der wie ein donnerndes Echo aus den Zelten der umgestürzten Ordnung der Dinge in das stürmische Jetzt herüberklang, einen Namen, der selbst dem Schicksale Ehrfurcht einzuflößen, und seine Schritte aufzuhalten schien, als Torrno's Sturz und Mendizabal's und Isturiz's Gaukeleien es unabwendbar herbeibeschworen. — Mina's kriegerische Hand griff zu drei verschiedenen Zeiten in die Fäden der peninsularischen Schicksale. Einst sahen wir ihn, einen verwegenen Guerilla-Chef, einen seltsamen Kontrast bilden gegenüber dem üppigen Grafen von Survillers auf Karl V. Thron, der unbekümmert um die Befestigung seiner usurpirten Krone und die drohenden Wirthändel, sich mit orientalischer Sinnlichkeit dem Genusse seines ephemeren Glanzes hingab: damals aber stand Mina in der Glanzperiode seiner Thaten, und damals flocht er sich den Lorbeerkranz um sein Haupt, den er nicht mit ins Grab nehmen soll. Zum Zweitenmale sehen wir ihn aus seiner Verbannung über die Pyrrnäengränze zurückkrhren, und nach der Proklamation der Verfassung von Kadix (1820) in Spanien erscheinen, um den Banner des Nationalheeres aufzurichten. Gegen Don Karlos Banden zog er zum Drittenmale sein Schwert. Mina ist eine lrbende Urkunde, ein Menschenmonument. Schon seit dem Beginne dieses Jahrhunderts lirß er die Ereignisse, welche das wechselnde Schicksal seines Vaterlandes brstimmten, an sich vorübergehen; — Ereignisse, die nur zu bald aufhören werden, der Generation anzugehören, um Traditionen zu werden; Ereignisse, die zwar jetzt noch in furchtbarer Riesengröße dasteben, aber von Jahrzehend zu Jahrzehend immer mehr einschrumpfen, sowie in einrr großen Entfernung alle Gegenstände klein und undeutlich erscheinen, und sich in einander verwirren. Der Grund, warum

Digitized by Google

Franzesko Espoz y Mina den Ruf eines großen Feldherrn, welcher ihm bei seinem letzten Auftreten vorausgeeilt ist, einbüßte, liegt nicht in ihm: wir müssen ihn in den ungünstigen Auspicien suchen, unter welchen er das Kommando der Operationsarmee führte. Zu den Zeiten der Franz. Usurpation schuf er sich, ein kühner und verwegener Parteigänger, selbst eine Gewalt; nur durch seine Thaten versetzte er sich in seine dermalige Stellung, und nur seinem eignen Namen war er verantwortlich. Jüngst hingegen sahen wir ihn in einer Stellung, die er nur dem Nachglanze seines Ehemals und dem Vertrauen der Regentin verdankte; wir sahen ihn mit einer Verantwortlichkeit belastet, unter welche er fortwährend zitterte, die den Aufflug seines Feldherrngeistes hemmte, gefesselt erhielt und niederdrückte.

Luft in festen Stücken.

Die neulich in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 3. Okt. gemachte Mittheilung des Hrn. Thilorier mit Uebersendung von fester Kohlensäure hat allgemein großes Interesse erregt. Die Kohlensäure erscheint in allen Dichtigkeiten, von der Stärke des Eisens bis zur Flüchtigkeit des Aethers; sie ist viermal ausdehnbarer als die Luft, und tausendmal zusammendrückbarer als das Wasser. Wenn man die Kugel eines Thermometers in die Mitte einer Masse fester Kohlensäure bringt, so fällt das Thermometer in 3 Minuten auf 90 Grad unter den Gefrierpunkt. Wenn man Quecksilber in eine Höhlung derselben bringt, so friert es in wenigen Sekunden, und bleibt in diesem Zustande, so lange noch ein Rest der Kohlensäure übrig ist. Aether bildet eine halbflüssige Masse, wie schmelzender Schnee, aber Alkohol wird glänzendes, halbdurchsichtiges Eis. Uebrigens gefriert Alkohol nur in unmittelbarer Berührung, nicht aber z. B. in einem silbernen Gefäße, welches in die Kohlensäure gesetzt wird. Nach der Vorlesung übergab man der Versammlung ein Gefäß mit fester Kohlensäure (fixer Luft). Sie war in einem schneeigten Zustande, und in ihrer Mitte lag ein Pfund gefrornes Quecksilber, welches bei mehrern Hammerschlägen zerbrach und einen krystallinischen Bruch zeigte. Es war ein eigenes Gefühl, Luft in festen Stücken in Händen zu haben. Jeder konnte sie berühren, zwischen die Finger nehmen, und sie dort flüchtig werden sehen. Man konnte sie schmecken und die Kälte fühlen, welche indeß auf den Körper nicht den furchtbaren Eindruck machte, den man von 90 Grad unter Null erwarten sollte. Der menschliche Körper scheint für diese Höhe nicht mehr empfindlich.

Theater.

Dienstag, d. 25. Okt. 1836: „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 3 Akten, von Karl Blum.

Mittwoch, den 26. Oktober 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Norma" Oper in 2 Akten. Musik von Vincenz Bellini. Als Gast: Dem. Schebest vom K. K. ständischen Theater zu Pesth: „Norma."

(Eingesandt.)

Sonntag, d. 23. Oktober 1836: „Die Walburgisnacht." Romantisches Zauberspiel in 4 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Als Gast: Mad. Kuppinger-Lay vom Stadttheater von Augsburg: „Else."

Wir haben mit wahrem Kunstgenuß das herrliche Spiel der, zu den Jahrbüchern der Nürnberger Bühne ohnehin rühmlich eingeschriebenen Dem. Lay gesehen. Ein richtiges Auffassen ihrer Rolle bekundend, sprach unser Gast zum Herzen, und treffende Mimik vollendete das Ganze. — Und Mad. Heinisch (Gertrude) und Mad. Atmer (Suse) spielten sehr gut, und besonders Jungfer Suse löste ihre Aufgabe sehr lobenswerth. — Am Ende des Stükkes wurde zunächst Mad. Kuppinger Lay gerufen, und nach deren Abtreten erhob sich ein neuerliches Geschrei, aus welchem die Namen Atmer und Heinisch mit Mühe zu verstehen waren, allein da dieses Geschrei lediglich von den, unter dem Auditorium befindlichen Kindern intonirt und fortgesetzt wurde, so war es auch sehr natürlich, daß die Gerufenen nicht erschienen. — Ein gar böses Omen, wenn es Kinder wagen dürfen, in ihrem Urtheile über die Leistungen der Bühne und mit ihrem Applaus dem versammelten älteren Publikum zuvorzukommen!!!

Uebrigens hätten Mad. Heinisch und Mad. Atmer wirklich größeren Beifall verdient, als ihnen wirklich zu Theil geworden ist.

Menagerie der Katharina S. van Aken.

Die Unterfertigte nimmt sich die Freiheit, den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Nürnberg ergebenst anzuzeigen, daß täglich während ihrem noch kurzen Hiersein zwei große Hauptfütterungen stattfinden, die erste um 1 Uhr Nachmittags, die zweite um 6 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung, wobei die Zahmheits-Produktion des großen asiatischen Riesenlöwen und des Eisbären im Käfige gezeigt wird.

Da die große Boa-Schlange vor drei Tagen ihre alte Haut ablegte, so findet heute und morgen Nachmittags um 3 Uhr eine große Schlangenfütterung statt, wozu ergebenst einladet

Kath. S. verwittw. van Aken.

Gesuch.

Ein unverheirathet er Mann, der noch im Dienst steht und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen ist, sucht ein baldiges Unterkommen als Sekretair, Hausbesitzer, Kastellan oder Aufseher. Genügende Auskunft deßhalb ertheilt die Redaktion d. Bl. Derselbe spricht und schreibt Französisch.

Angekommene Fremde vom 23. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Frh. v. Reding, App.-Ger.-Rath von Bamberg; Herdegen, Kfm. von Aachen; Schmidt, Kfm. v. Frankfurt; Mathieu, Maler von Paris.

(Rothe Roß) HH. Frh. Herrm. u. Theodor von Crailsheim von Rödelsee; Gertier, Kfm. von Paris.

(Witt Hof.) HH. Wittmann, Appell.-Ger.-Assessor von Bamberg; Staudenmaier, Professor von Gießen; Dr. Sänger von München; Hechtnacr, Orgelbauer von Hayingen; Köstlin, Kfm. v. Stuttgard; Eisfelder, Kaufm. von Bamberg; Romann, Partikulier von Frankfurt.

(Strauß.) HH. Tiersch, Professor von München; Lurnus, Lehrer v. Altdorf; Lina u. Bär, Kfte. v. Frankfurt; Feller, Kfm. von Weissenburg; Schomann, Kfm. von Rostock; Ewald, Professor von Göttingen; Will, Lehrer von Rothenburg.

(Bl. Glocke.) HH. Reschke, Kfm. von Warschau; Dyke, Partikulier von England; Heymann, Kupferstecher von Pforzheim. Fräul. Hirsch von Gernstadt; Zink, Privatier von Würzburg.

(Mondschein zu Goßenhof.) HH. Kreß, Dekan, und Henckel, Kfm. von Ansbach; Recknagel, Pfarrverweser v. Neustadt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 9 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflanzmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 300. Mittwoch. Nürnberg, den 26. Oktober 1836.

Inland.

München. Die K. Polizei-Direktion hat folgende Bekanntmachung erlassen: In Folge erst jüngst erschienener Instruktionen über die vorsorglichen Maaßregeln gegen epidemische Krankheiten wird hiermit bekannt gemacht, daß nicht nur am Anger dahier eine wohleingerichtete und entsprechende Suppen-Anstalt besteht, in welcher eine Portion zu 1 Kreuzer abgegeben wird, sondern auch noch an den verschiedenen Bauplätzen eigne Küchen eingerichtet sind, in welchen warme Suppen und andere Speisen gegen mäßige Preise erholt werden können. Die resp. Einwohner mögen daher davon nach Belieben Gebrauch machen, und diese dargebotene Gelegenheit um so mehr benützen, als gerade in der gegenwärtigen Jahreszeit und bei den obwaltenden Verhältnissen der Genuß warmer kräftiger Suppen vorzüglich empfohlen werden muß. Hiebei findet sich die Behörde in sanitätspolizeilicher Hinsicht veranlaßt, die sämmtlichen Einwohner auf strenge Einhaltung einer entsprechenden Diät, auf Mäßigkeit in den Genüssen aller Art, Reinlichkeit und insbesondere auf Vermeidung von Verkältungen, und der Gesundheit schädlicher Speisen und Getränke, vorzüglich des unreifen Obstes, und nicht gehörig geläuterten und ausgegornen neuen Bieres aufmerksam zu machen. Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes und dem bekannten Sinne der hiesigen Einwohner wird diese Anregung gewiß ihr Ziel nicht verfehlen.

München, 17. Okt. Vor Kurzem traf der Russ. General Romanzow, erster Adjutant des Kaisers und Chef der gesammten Garde-Artillerie, mit dem besondern und ausschließlichen Auftrag von St. Petersburg hier ein, das nun von Sr. Maj. dem König genehmigte neue Feld-Artilleriesystem des General Zoller, nach erhaltener Erlaubniß, zu besichtigen, und Sr. Maj. dem Kaiser ausführlichen Rapport zu erstatten. Am 11. d. rückte zu diesem Zweck die nach jenem System neu formirte Feldbatterie unter Kommando des Hauptmanns Grafen Berchem auf den Artillerie-Exerzierplatz aus, und machte zuerst, nach den Angaben des Russ. Generals, die Manöver mit einer Beweglichkeit und Präzision durch, die dessen Erwartungen weit übertrafen. Hierauf fuhr die Batterie auf die Dachauer Straße, wendete auf selbiger (Kanonen und Wagen mit 6 Pferden bespannt) zuerst im Schritt, dann im Trab ganz um, setzte über den Chausseegraben auf einen Vizinalweg, auf welchem kaum zwei Wagen sich ausweichen können, und selbst auf diesem beschränkten Raum kehrte die Batterie mit derselben Leichtigkeit um. Der Russ. General ließ nun die Offiziere der Batterie vorrufen, eröffnete ihnen sein freudiges Staunen über die Beweglichkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen Feldbatterie, so wie seine Freude, einen solchen glänzenden Bericht an seinen Kaiser abstatten zu können. — Gegenwärtig werden zwölf solcher Feldbatterien ausgerüstet.

München, 19. Okt. Gestern war eine Sitzung des Staatsraths. Der Staatsminister des Innern, Fürst v. Oettingen-Wallerstein Durchl. reiste gestern Morgens eiligst nach Ingolstadt ab, wo eine Konferenz mit dem Bischof Schwäbl von Regensburg stattfand. Heute noch wird Se. Durchl. hierher zurückkehren und dann ohne Aufenthalt sich wieder nach Leutstetten begeben, wo er mit den dahin gerufenen Ministerial-Referenten arbeitet. Man glaubt hier, daß die zu Ingolstadt stattgehabte Konferenz auf die neuerlich erfolgte Erklärung der Benediktiner von Metten Bezug habe, welche nicht mehr in Augsburg bleiben wollen und deren Abgang auch bei den aus Oesterreich gekommenen den Entschluß hervorgerufen haben soll, wieder dahin zurückzukehren. Es wäre, wenn dieser Entschluß wirklich realisirt würde, zu befürchten, daß dadurch die Existenz des kaum noch im Entstehen begriffenen Augsburger Benediktiner-Instituts bedeutend gefährdet, dieses mit Auflösung bedroht würde.

Der Buchbindergesell Johann Polzmacher von hier hat sich neuerdings durch Errettung des Schneidergesellen Andreas Reger von Kulmain aus den Fluthen der Isar mit eigener Lebensgefahr ausgezeichnet. Der Floßknechtssohn Paul Bernlochner von der Vorstadt Au hat am 10. August l. J. den sechsjährigen Kistlermeisterssohn Baptist Blank vom Tode des Ertrinkens in der Isar gerettet. In Folge K. Regierungs-Entschließung wurden Beide wegen dieser lebenswerthen, menschenfreundlichen That mit der Summe von 2 fl. 42 kr. belohnt und in Anerkennung der dabei gezeigten Entschlossenheit und Selbstaufopferung hiemit öffentlich belobt.

Bayreuth, 20. Okt. Den neuesten Nachrichten von Eger zufolge hat dort die Anzahl der Brechruhrkranken zugenommen, und haben sich 19 Todesfälle bis zum 18. d. ergeben; sämmtliche Krankheitsfälle, bis auf einen einzigen, ereigneten sich nur in der Vorstadt von Eger. — Bereits sind mehrere Aerzte aus dem Obermainkreise dorthin abgereist, um den Verlauf und die Behandlungsart der Krankheit an Ort und Stelle näher kennen zu lernen. Die Kgl. Regierung hat alle Vorsichtsmaaßregeln, wie sie in der höchsten Ministeeial-Entschließung vom 10. Sept. bei Annäherung der Brechruhr vorgeschrieben sind, vorzüglich in den Gränz-Landgerichten gegen Böhmen getroffen.

Bamberg, 20 Okt. Se. Hoh. der Herr Herzog Maximilian in Bayern haben dem K. Direktor Hrn. Dr. Schilling zu Bamberg als gnädigstes Anerkenntniß seiner ausgezeichneten Leistungen bei der schweren Krankheit, welche im vorigen Frühjahre Ihren Großvater, Herrn Herzog Wilhelm in Bayern K. Hoh., befallen hatten, ein kostbares Tabatiere

Digitized by Google

mit einem in huldreichsten Ausdrücken abgefaßten Handschreiben zustellen zu lassrn geruht.

— Der zu Würzburg kürzlich verstorbene Domdechant und General-Vicarius Onomus hat 14 840 fl. für arme Waisen, 5800 fl. für andere wohlthätige Zwecke, 1000 fl. an die Kreis- und Hülfskasse für die von ihm früher schon ausgestattete Pfarrei Oberdürrbach vermacht.

Die Arbeiten am Ludwigs-Donau-Main-Kanal.

Die Erdarbeiten der 8674 Fuß langen 93sten Haltung des Ludwigkanales wurden am 1. Juli d. Js. begonnen und sind nunmehr vollendet. Die beiderseitigen Dämme haben die gedoppelte Funktion, nicht nur als Bett des Kanales zu dienen, sondern auch den Eisgang und die Hochgewässer abzuhalten. Die Richtung dieser Kanalhaltung besteht aus einer Tangente und, bei der Ausmündung des Kanales in die Regnitz, aus einer Kreiskurve; jene ist 469 Fuß, diese 2805 Fuß lang. Die für die Bildung der Dämme erforderliche Erdmasse betrug 3,547,692 Kubikschuh, und wurde theils durch die eigentliche Ausgrabung des Kanales, theils aus den nächstgelegenen Feldern gewonnen. Die Böschungen dieser Dämme haben die doppelte Höhe zur Ausladung, — eine Neigung, welche die Bildung einer festen Rasendecke begünstiget und daher zur Dauerhaftigkeit derselben wesentlich beiträgt. Diese Dämme sind bereits schon größtentheils mit Roggen und Luzerner Klee besät und die grünen präcis konstruirten Flächen machen auf den Beschauer einen angenehmen Eindruck. Wie wir vernehmen, sollen in einigen Tagen schon die Bäume längs der äußeren Kronenlinie des Dammes gepflanzt werden, wodurch sowohl, als auch durch die ganze Anlage unserer an Naturschönheiten reichen Gegend eine neue Zierde verschafft wird. Auch mit dem Bau der Schleuse Nro. 93 geht es rasch vorwärts. In Folge der Anordnungen des ersten Vorstandes der Kgl. Kanalbauinspektion, Oberbauraths Frhrn. v. Pechmann, dessen einsichtsvoller Thätigkeit und seltenen Energie die raschen Fortschritte des Kanalbaues zu verdanken sind, wird diese Schleuse nach den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft des Ingenieurs konstruirt. Seitdem man nämlich die chemischen Eigenschaften kennt, auf welchen die Erhärtung des Kalkes im Wasser vor sich geht, werden die Fundationen nicht mehr, wie ehemals, mittels eingeschlagener Pfähle bewirkt, sondern man bildet, ohne das Wasser auszuschöpfen, unter demselben eine künstliche Breccie, welche dem Steine nichts nachgiebt. Es ist einleuchtend, daß hierdurch große Kosten erspart werden, indem das Ausschöpfen des Wassers stets einen großen Theil der Bausumme in Anspruch genommen hat, wo die Schleusen in der Nähe von Flüssen, die der Baugrube ihr Wasser mittheilen, erbaut worden sind. — Wie wir vernehmen, soll die Schleuse im künftigen Jahre gänzlich vollendet werden; zu dieser Erwartung dürften die bisherigen Fortschritte dieses Baues allerdings berechtigen. In einigen Tagen werden die Arbeiten der 91sten und der 92sten Kanalhaltung begonnen, und der Erfolg dürfte zeigen, daß die Vollendung der Kanalstrecke zwischen Bamberg und Nürnberg früher eintritt, als man vermuthete. (Fr.M.)

Ausland.

England.

* London, 19. Okt. Das Englische Journal die „Poste" giebt folgenden Auszug eines Briefes, welcher, wie sie versichert, aus hoher und sicherer Quelle geflossen ist: „Sie haben vielleicht keine weiteren Mittheilungen über den gegen Kaiser Nikolaus gefaßten Mordanschlag erhalten. Ein Schurke hat nach seiner Kaiserl. Majestät geschossen, und ein Adjutant ist an seiner Seite getödtet worden. Der Englische Kurier scheint dieser Nachricht der Post Glauben beizumessen, und stellt die gewagte Behauptung auf, daß alle über das Befinden des Kaisers erschienen Bulletins, wenn sie von Luration sprachen, die Wahrheit verdeckt haben. (National.)

Portugal.

Die Nationalgarde von Lissabon hat dem 5. Chasseur-Regiment und dem 4 Kavallerie-Regiment ein Danksagungs-Schreiben für ihre standhafte Unterstützung zur Einführung der neuen Konstitution von 1820 übersendet.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Nach zuverlässigen Angaben hat Hr. Molé dem Spanischen Gesandten Hrn. Campuzano scharf den Text gelesen über die Unredlichkeit des Kabinets Calatrava-Mendizabal. Hr. Campuzano entschuldigte seine Leute, so gut er konnte, mit dem Gesetz der Nothwendigkeit; Noth kenne kein Gebot! Inzwischen soll ein Kurier an Hrn. Latour-Maubourg nach Madrid abgeschickt worden seyn mit Instruktionen, Hrn. Mendizabal auf dem Wege der Ehrlichkeit zurück zu komplimentiren. — (Zu London wollte man wissen, Mendizabal sei ganz unschuldig; sein Agent Douru habe alles ausgekocht und müsse nun auch alles ausbaden!)

— Der Pflanzengarten ist in Unruhe versetzt: Jack, der Orang-Outang, ist bedenklich krank; zwei Aerzte haben sich berathen über die Art, ihn zu behandeln; man hat dem Kranken zweimal zur Ader gelassen, was er geduldig zugab. Bei Anwendung eines andern medizinischen Mittels machte er Grimassen, wobei die Doktoren nicht ernsthaft bleiben konnten. Man hofft noch, er werde davon kommen.

* Paris, 21. Okt. Die telegraphische Depesche aus Bayonne, welche der Eintritt der vergangenen Nacht unterbrochen hatte, lautet wie folgt: „Man schreibt, daß Gomez Kordova erst verlassen hat, nachdem sich ihm das Fort ergeben hatte, wohin die Behörden und Nationalgarden sich geflüchtet hatten. Von seinem Marsch über Alkala hinaus verlautet nichts. Rodil war am 8 zu Consuera. — Gestern hat die Regierung aus Perpignan folgende Nachricht erhalten: Am 8. hat Gomez 12 Lieues von Malaga 1200 Mann unter Escalanta vollständig geschlagen. Die Bevölkerung von Malaga hat einen alten Arzt und seinen Sohn, welche des Karlismus verdächtig, aber freigesprochen waren, massakrirt. Die Karlistischen Banden, im Besitz der Defileen, haben die Kommunikation zwischen Madrid und Andalusien unterbrochen. Am 7. hat die Armee des Zentrums sich der Stadt Bueyte bemächtigt, nachdem Forcaoell geschlagen war und 80 Mann verloren hatte. Gourrea war auf der Verfolgung mehrerer Gebirgsbanden am 13. zu Banassa angekommen, und am 14. zu Barcelona, um Verstärkungen zu begehren. — General Alair hat von la Carolina aus unter dem 4. Okt. folgende Depesche an den General Quiroga gesendet: „Nach einem Marsch von 17 Lieues bin ich um 5 Uhr Abends heute hier eingetroffen. Morgen werde ich Beylen besetzen, und den 6. d. mit der ganzen Division in Andujar einmarschiren. Ich bitte alles entbehrliche Fuhrwerk und Bagagen dorthin zu dirigiren, denn von der Raschheit meiner Bewegungen wird das Schicksal der Rebellen abhängen. Meldet dem Volk die Ankunft der Division in Andalusien, und daß die Räubereien der Rebellen bald aufhören werden. Unmöglich kann Gomez nach Arragonien zurückkehren, denn der General Rodil schickt sich an, ihn zu Almaden anzugreifen. Ich habe kein Geld, um meine Division zu bezahlen. Da mich die Regierung wegen der Rasch-

heit meiner Bewegungen mit ihren Geldmitteln nicht treffen kann, so bitte ich Euch, mir den nöthigen Bedarf für die nächsten vierzehn Tage zu senden. Alair."

Preussen.

Berlin, 19. Okt. Der neulich von einigen Blättern mitgetheilte Artikel über die abgebrochenen Unterhandlungen zwischen Preussen und Rußland hat hier einige Sensation erregt. Allerdings hatten die Gränzverhältnisse schon längst Stoff zu auffallenden Mittheilungen dargeboten. Man erzählt z. B., selbst Weiber und Kinder, die aus Unvorsichtigkeit irgendwo die Gränze übertreten, würden von der Russischen Gränzwacht aufgegriffen und weggeführt, und dieß habe sogar beim Baden in zweifelhaftem Flußgebiete unbekleidete Individuen betroffen. Ein höherer Preussischer Gränzbeamter sei auf einer Reise in einem bereits ziemlich fern von der Gränze belegenen Russischen Städtchen plötzlich von Teutschen Klagelauten berühret worden. Auf seine Erkundigung habe er erfahren, es frien Preussische Bauern aus einem Gränzdorfe, die auf dem Transport nach Sibirien befindlich, weil sie unerlaubte Münzen ins Russische Reich eingeführt. Diese armen Leute hatten nämlich in einem benachbarten Russischen Dorfe zu thun; um aber dem Russischen Gesetze, daß Niemand über die Gränze gelassrn werde, der nicht 10 Rthlr. bei sich habe, zu genügen, mußten sie im ganzen Dorfe alles baare Geld zusammenborgen, und hatten dabei natürlich allerlei verschiedene Münzsorten erhalten. An der Gränze angekommen, zeigen sie ihr Kapital vor; die Russischen Gränzwächter abrr behaupten, jene Münzsorten hätten im Russischen Reiche keinen Kours, und statt die Bauern demgemäß zurückzuweisen, konfiziren sie das Geld, und verurtheilen die Inhaber als gute Prise zur Bevölkerung Sibiriens. Allerdings gelang es in diesem Falle der Reklamation des Preussischen Beamten, den Unglücklichen, die ein günstiger Zufall ihm entgegenführte, Rückkehr und Wiedererstattung zu ewirken; aber nicht Jedem begegnet ein solcher Reisender — Dergleichen Erzählungen liefen schon früher in einzelnen Kreisen um; theils aber hielt man sie für übertrieben, theils schrieb man solche Vorfälle gewöhnlich auf Rechnung einzelner Gränzbeamten, und ihre Wirkung war unbedeutend im Vergleich mit dem Eindeuck, welchen die Nachricht, daß selbst die gegenwärtigen Handelsverbindungen noch eine Unterbrechung erleiden dürften, hervorgebracht hat. — Es giebt Länder, welche die Natur gleichsam zu einer beständigen Gütergemeinschaft bestimmt hat; sie bilden gewissermassen ein organisches Ganzes, und wenn dirß mit Gewalt zerrissen, oder auch nur durch widernatürlichen Zwang der freie Blutumlauf des Verkehrs gehemmt wird, so tritt entweder in allen Theilen Schwäche und Krankheit ein, oder die eine Partei wuchert krankhaft, während die andrre dahinschwindet. In dieser Lage befinden sich Brigien und Holland, Polen und die Provinz Preussen. Brigien und Holland wurden im Laufe der Zeit mehrmals getrennt und wieder vereinigt; je nachdem die Hauptadern der Wasseewege bei dem einen oder bei dem andern Theile blieben, erreichte bald Belgien, bald Holland einen unnatürlichen Flor; kamen sie später wieder zusammen, so war Niemand zufrieden, weil der eine Theil die krankhafte Höhe seines Wohlstandes jetzt nicht länger behaupten konnte, und weil der andere Theil seinen frühern Glanzpunkt doch nicht wieder zu erreichen vermochte. Hier wurde die unnatürliche Trennung nicht blos dadurch schädlich, daß sie selbst eine Krankheit war, und während ihrer Dauer nachtheilig einwirkte, sondeen sie verursachte außeedem noch den Uebelstand, daß immer der eine Theil sich krankhaft ausbildete, und das Ganze also selbst nach der Wiedervereinigung leidend blieb. Hier scheint indessen jetzt ein spezifisches Heilmittel gefunden zu seyn, denn die Eisenbahnen dürften Belgien von Hollands Wasseewegen emanzipirrn. — Polen und die Provinz Preussen stehen in einem ahnlichen Verhältnisse zu einander, nur hat die Trennung hier noch keine krankhafte Entwicklung herbeigeführt, sondern ihre Nachtheile beschränken sich einstweilen bloß darauf, daß die aus einer naturgemäßen Verbindung entstandenen Ostseestädte aus Schwäche zu Grunde gehen, während Polen gleichsam an Plethora und Stockung leidet. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist allerdings keine politische Einheit nöthig, aber Handelseinheit oder freier Handel ist unentbehrlich, wenn die Provinz Preussen nicht zu Grunde gehen soll, und wenn Polen alle seine Kräfte entwickeln und alle seine Hülfsquellen benutzen will.

Hannover.

Göttingen, 18. Oktbr. Schon seit mehrern Wochen ist den bei den Göttinger Unruhen Betheiligten das Urtheil erster Instanz von der Justizkanzlei zu Celle publizirt. Die Kanzleiprokuratoren Dr. Eggeling und Laubinger und der Advokat Dr. Seidensticker, welche seit dem Jahre 1831 in Untersuchungshaft gesessen haben, sind zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Der duech seine Geschichte des östlichen Asiens bekannte Dr. Plathe, früher Privatdocent in Göttingen, der Dr. jur. Bruns, der Buchdeuckre Baier sind zu 12 Jahr Gefängniß, der Gastwirth Ulrici, der Dr. Bäuzel zu 8 J., der Gastw. Brannhoß aus Rheinhausen zu 6 J. verurtheilt. — Für die Untersuchungskosten, welche sich bis jetzt über 20.000 Rthlr. belaufen sollen, müssen alle solidarisch haften, wodurch dann das Vermögen der Wohlhabenden fast gänzlich aufgezehrt wird. — Der Advokat Gans zu Celle, der sämmtliche Verurtheilte in erster Instanz vertheidiget hat, bereitet jetzt auch die Vertheidigung in zweiter Instanz vor. Mehr jedoch, als von diesen Instanzen, erwarten beinahe alle Bewohner des Königreichs Hannover, die den unglücklichen Verurtheilten mehr oder weniger die jetzige landständische Verfassung verdanken, von der Gnade des Königs. Denn nicht nur die Familien der Unglücklichen haben sich an die Gnade unseres hochherzigen Königs gewendet, sondern in den Städten Münden und Eimbeck liegen schon Gesuche um Gnade von zahlreichen Unterschriften bedeckt und zur Absendung bereit. Auch in den Städten Osnabrück und Hildesheim werden ähnliche Gesuche vorbereitet, denen Göttingen nicht nachstehen wird. Wie man in unterrichtetrn Zirkeln sagt, wird höheren Orts nur auf eine solche die allgemeine Theilnahme des Landes ausdrükende Schrift gewartet, um einen Akt der Begnadigung eintreten zu lassen.

Schweiz.

Schwyz, 14. Okt. Der gestern und heute hier versammelte große Rath insteulrte, betreffend die Konseilangelegenheiten, wie folgt: 1) Der Stand Schwyz spricht sein Bedauern aus über die eben so unangenehmen, als in ihren Fo gen bedenklichen Verwicklungen, in welche die Eidgenossenschaft durch die Antwort vom 9. Sept. und die August Konseil'sche Sache mit einem befreundeten Nachbarstaate gerathen. 2) Er erklärt, seine Beruhigung darin zu finden, an diesen Verwicklungen keine Schuld zu haben, indem er auf seinem Gebiete keine fremden Flüchtlinge jemals duldete, weßhalb er sich auf seine frühern Gesandtschaftsvoten beruft und neuerdings erklärt, daß er dem Beschluß vom 22. August, betreffend die Wegweisung der Fremden, getreu nachkommen werde. 3) Er erkläet ferner, daß er an dem sogenannten Konklusum in der Sache des August Konseil keinen Antheil habe, su

Digitized by Google

weist die Gesandtschaft an, bei den übrigen Ständen dahin zu wirken, daß dieß Konklusum zurückgenommen oder nicht vollzogen werde. 4) Obgleich Schwyz an den mehrgedachten Verwickelungen keine Schuld trage, soll seine Gesandtschaft Hand dazu bieten, die Eidgenossenschaft aus ihrer daherigen Verlegenheit herauszuziehen, wenn sich hiezu Wege zeigen, und dieß geschehen könne, ohne seine bisherige Stellung aufzugeben. 5) Beim Eintreten von Sperrmaaßregeln oder offenbarer Feindseligkeiten wird der Stand Schwyz keinen Theil an Repressalien nehmen, sondern die übrigen Stände von dergleichen Beschlüssen abzuhalten suchen und allfällig dagegen protestiren. 6) Im Fall die Stellung Frankreichs drohender würde, wird die Gesandtschaft erklären, daß sie zu keinen weitern Schritten befugt sei, ohne vorerst den Willen der höchsten Behörde, der Kantonsgemeinde, zu vernehmen. Jede Intervention einer andern Macht wird Schwyz entschieden von sich weisen. — Die Verfassung von Glarus wird nicht garantirt.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Sept. Am 24. d. wurde der Kaiserl. Oesterreichische Vice-Admiral Graf Dandolo dem Sultan von dem Internuncius Freiherrn von Stürmer in einer im Serail von Defterdar Burun ertheilten Audienz vorgestellt. Graf Dandolo wurde von Sr. Hoheit auf eine sehr verbindliche Weise aufgenommen und mit einer mit Brillanten verzierten Dose beschenkt. — Die über den Hafen von Konstantinopel führende neue Schiffbrücke ist beinahe vollendet. Sie soll über eine Million Piaster gekostet haben. — Die Pestseuche nimmt leider zu; in Adrianopel richtet sie die furchtbarsten Verheerungen an. Seit einiger Zeit wüthet sie auch in Brussa.

Miszelle.

Frederic Favot, über die Finanzen Europa's.

Die Masse der in den großen Staaten Europa's emittirten und eingeschriebenen Schulden beläuft sich auf mehr, als sieben und dreißig Milliarden Franken. Großbrittannien 21.000 Mill.; Holland und Belgien 4 000 Mill.; Spanien 2.000 Mill. auswärtige und innere, Interesse tragende Schuld, über 2.000 Mill. Schuld ohne Interesse, aber in Cirkulation auf allen Plätzen Europa's; Frankreich 4,000 Mill.; Rußland 1,000 Mill. auswärtige Schuld in Holland und England; Preussen 500 Mill.; Oesterreich 1,000 Mill.; Portugal 500 Mill.; Dänemark, Bayern, Würtemberg, Baden, Schweden und Norwegen, Piemont, päpstliche Staaten, 700 Mill. Neapel 500 Mill. Total-Summe 37,250 Mill. Das Münzkapital der Hauptländer Europas wurde unlängst auf fünf Milliarden Franken geschätzt: Frankreich 2,200 Mill.; Italien 250 Mill.; Großbrittannien 1,100 Mill.; Preussen 220 Mill.; Spanien 450 Mill.; Teutschland und Schweiz 210 Mill.; Holland und Belgien 300 Mill.; Portugal 150 Mill.; Oesterreich 275 Mill.; Total-Summe 5,155 Mill. Zieht man davon 5 bis 600 Millionen ab, welche Summe aus England von 1816 bis 1825 exportirt und dnech die Anleihen Merikos, Kolumbiens, Chilis, Perus, Australiens, Guatimalas, Guadalaxaras absorbirt wurden, und bringt man noch die 4 bis 500 Millionen in Abrechnung, welche während der letzten Jahre für Rußland, Spanien und die Vereinstaaten Amerika's ausgeführt wurden, so bleiben nur noch vier Milliarden gemünztes Geld gegenüber von mehr, als sieben und dreißig Milliarden Papiergeld, der Totalsumme der flottanten öffentlichen Schulden Europas, die auf allen Märkten im Umlaufe sind. Die Revolutionen, welche Spanien und Portugal erschüttern, lähmen schon und könnten, in ihrer Fortentwickelung, 4½ Milliarde dieser geschriebenen und kouranten Effekten vernichten. Die Krisis von 1825 war durch die Verluste der Entwerthung einer Milliarde in Anleihen, die in England von 1816 bis 1825 von den Staaten des Spanischen Amerika abgeschlossen worden waren, herbeigeführt worden. Jetzt wäre die Sache noch ernster; denn 4½ Milliarden Spanischer und Portugiesischer Effekten schweben in Folge der Aenderungen in Gefahr, welche in Spanien und Portugal aufeinander folgen; diese Störungen, nach einigen Englischen Staatsmännern, würden sich nicht auf Spanien beschränken, sie würden in Polen, der Schweiz, Piemont, Neapel, Rom, Belgien, Holland imminent werden, wenn die Spanische Anarchie an ihr Ziel gelangt. Frankreich selbst, trotz der Geschicklichkeit seiner Regierung, könnte in die Aufregung hineingezogen werden. Träte einer dieser Fälle ein, so wären die Folgen die: Alsbald sind 10 bis 15 Millionen Papier ohne Anhaltspunkt, ohne Möglichkeit des Geschäftsverkehres; dann tritt jene „Conflagration der öffentlichen Kredite" ein, die Kaiser Napoleon auf St. Helena geweissagt. Die öffentlichen Papiere fallen und erschüttern in ihrem Sturze alle Europäischen Märkte. Das Maximum des gemünzten Geldes in Europa ist gegenwärtig vier Milliarden, mit welchen der Kours von sieben und dreißig Milliarden öffentlicher Fonds und von zwanzig Milliarden Bankaktien, Aktien von Kanälen, Eisenbahnen u. s. w. und alles in Zirkulation befindliche Handelspapier aufrecht erhalten werden muß. Also 57 Milliarden Effekten in Papier befinden sich blos 4 Milliarden gemünztem Gelde gegenüber. Wahrscheinlicher Weise würde wenigstens die Hälfte dieses gemünzten Geldes der Zirkulation entzogen, wenn irgend eine große Krisis einträte; eine solche Krisis, die alle Märkte bedrohte, würde entsetzlich seyn und die übersteigen, welche im Jahr 1825 alle Plätze Europas traf. Damals sanken die Englischen 5proz. um 19 Proz.!

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 46. Woche vom 18. bis 24. Okt. inklusive:

Den	18. Oktober	1159	Pers.
„	19. „	1338	„
„	20. „	1402	„
„	21. „	1185	„
„	22. „	1005	„
„	23. „	2110	„
„	24. „	1217	„
		9,416 Pers.	Ertrag 1199 fl. 54 kr.

Auflösung des Räthsels in Nr. 298:
Wechsel.

Theater.

Mittwoch, den 26. Oktober 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Norma." Oper in 2 Akten. Musik von Vincenz Bellini. Als Gast: Dem. Schebest vom K. K. ständischen Theater zu Pesth: „Norma."

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirscheigasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 301. Donnerstag. Nürnberg, den 27. Oktober 1836.

Inland.

Am 23. d. Nachmittags 4 Uhr starb zu München Karl Wolf, der Philosophie und beider Rechte Doktor, Privatdozent an der Ludwig-Maximilians-Universität, rechtskundiger Magistratsrath und bürgerlicher Buchdrucker, in seinem 55sten Lebensjahre. Dr. Wolf nimmt den Ruf eines rastlos thätigen Geschäftsmannes, eines streng rechtlichen Beamten, eines treuen Bürgers und Unterthans, eines musterhaften Gatten und Vaters mit in das Grab. Sein Wirken für das Wohl der Gemeinde, welcher er angehörte, wird von Allen mit gleicher Gerechtigkeit anerkant.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 15. Oktbr. Die ganze Stadt ist in Enthusiasmus; es sind Nachrichten eingelaufen, daß Alaix einen glänzenden Sieg über Gomez davon getragen habe; der Verlust des Feindes wird auf 1000 Todte und 1500 Gefangene angegeben. Am 12., zwischen Priego und Alcandete, fand das Treffen statt. So lautet die Siegesnachricht, welche durch eine Postamts-estafette hierher gebracht wurde, und deren Einzelheiten allerdings erst näherer Bestätigung bedürfen mögen. Die offiziellen Depeschen reichen noch nicht weiter, als bis zum 11., mit der Meldung, daß Alaix an jenem Tage Alcala-la-Real besetzt hatte. Gomez hatte am 9. von Priego aus einige Offiziere mit einer Stillstandsflagge abgeschickt, um eine Auswechslung von Gefangenen zu beantragen, Alaix aber diese Offiziere festhalten lassen. Daß ein Treffen stattgefunden habe, läßt sich nach diesen Nachrichten als so ziemlich gewiß annehmen. — Graf Latour-Maubourg, welcher gestern hier eingetroffen ist, hat gleich zum Empfang eine politische Unannehmlichkeit gehabt. Der Graf brachte nämlich in seinem Gefolge einen Hrn. Caze mit, welcher in früherer Zeit zweimal „wegen politischer Intriguen" von hier ausgewiesen worden war. Seine Rückkehr im Gefolge des Botschafters setzte das Ministerium in Verlegenheit, und nachdem es von der ersten Ueberraschung zurückgekommen war, schickte es, wie man vernimmt, Hrn. Caze den Befehl zu, Spanien zu verlassen.

Frankreich.

* Paris, 21. Okt. Das ministerielle Abendblatt enthält abermals 2 telegraphische Depeschen vom 18. und 20. Oktbr., welche jedoch nichts Erhebliches melden. Nach der ersten heißt es: daß Rodil sich auf dem Maesch nach Cordova befinde, und nach der andern, daß Gomez (wie wir schon wissen,) Cordova verlassen, mehrere Millionen Realen mitgenommen, 5 Kanonen und 1000 Rekruten, welche er mit den Flinten der Nationalgarden bewaffnet hatte. Am 11. war er zu Piego. Alaix soll seinen Nachtrapp erreicht haben, Gomez soll ihm einen Parlamentair zur Abschließung eines Waffenstillstandes gesendet haben, welchen jedoch Alaix zurückwieß. Der Minister des Innern hat an die Regierungs Kommissäre der Provinzen ein Cirkulär erlassen, kräftige Mittel zur Sicherung der Steassen zu ergreifen, und insbesondere den auf die Nationalversammlung nach Madrid reisenden Deputirten, Escorten mitzugeben.

— Als ein seltsamer Umstand verdient bemerkt zu werden, daß man aus glaubwürdiger Quelle erfahet, daß Gomez vor nicht langer Zeit unter unsern Fahnen in Algier gefochten hat; er hatte sich als Freiwilliger dahin begeben, um seine militärische Erziehung zu vollenden.

Niederlande.

Brüssel, 16. Okt. Gestern Nachmittag um 3 Uhr ist der König, begleitet vom Gen. d'Hane und Hrn. van Praet, nach Paris abgereist. — Der Bestand der Belgischen Armee beläuft sich gegenwärtig auf circa 100,000 Mann.

— Auf Ansuchen des Hrn. Berlot hat das Brüsseler Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten der Belgischen Gesandtschaft in London den Auftrag ertheilt, sich officiell für die Gestattung der Ueberführung der Leiche der Mad. Malibean nach Brüssel zu verwenden.

Haag, 21. Okt. In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten trat Hr. Luzac seine Funktionen als Präsident an. Es wurde der Kammer mitgetheilt, daß der Minister des Innern interimistisch mit den Funktionen eines Staatssekretärs beauftragt und Graf van Reede zum Präsidenten der ersten Kammer der Generalstaaten während der gegenwärtigen Session ernannt ist. Der Präsident ernannte die Kommission zur Abfassung der Antwortsadresse auf die Thronrede. Dann wurde die Bildung der Sektionen für den Monat Oktober vorgenommen. Es erschien hierauf der Finanzminister und legte die Gesetzentwürfe des Budgets vor; das Budget der Ausgaben für 1837 ist auf 44.617.013 Gulden festgesetzt, außer 500,000 Gulden für unvorhergesehene Fälle; in dem Entwurfe für die Deckung der Ausgaben werden die nämlichen Mittel, wie im laufenden Jahre beantragt, jedoch mit einer Verminderung von Oprenten bei einigen Besteuerungen; nach dem dritten Entwuef soll das Amortisations-syndikat im Jahr 1837 zwar nicht wieder in den Genuß seiner Dotation von 2,500,000 fl. gestellt werden, jedoch die von ihm eingegangenen Verpflichtungen erfüllen; der deßhalb gestellte Antrag ist von dem nämlichen Inhalte, wie der in den letzten Jahren genehmigte. Im Laufe seiner Rede be-

Digitized by Google

merkte der Minister unter anderen, man habe es zwar immer noch zu beklagen, daß die auswärtigen Verhältnisse seit dem vergangenen Jahre die nämlichen geblieben seien; zwar habe man noch nicht das Ende erreicht von so vielen Mühen und Sorgen, welche die unvermeidlichen Folgen des so unverdienten Belgischen Aufstandes seien; jedoch der innere Zustand gebe die Ueberzeugung, daß das Vaterland auf dem Wege seines Gedeihens und seiner Kraft stets vorwärts schreite; bei der Fortdauer der außerordentlichen Verhältnisse, worin sich das Land befinde, werde man im weiteren Verlaufe der Session Anträge zur Zahlung der sogenannten Belgischen Renten und zur Bestreitung der weiteren Bedürfnisse des Kriegsbudgets zu stellen sich genöthigt sehen; doch werde dieß ohne Erhöhung der Abgaben und ohne Beschwernisse der Einwohner geschehen können. — Der Vortrag des Finanzministers vom 20 Okt machte einen günstigen Einfluß auf die Holländischen Fonds. Besonders war viel Kauflust und Kaufen. In den Spanischen Effekten wird fortwährend viel für inländische Rechnung verkauft.

Oesterreich.

Wien, 15 Okt. Das ruhmwürdige Unternehmen, welches der Großherzoglich Oldenburgische Hofkapellmeister und Königl. Dänische Professor August Pott projektirte, und vereint mit dem Museum zu Salzburg auf eine höchst erfolgreiche Art zur Gründung eines Ehrendenkmals für den zu früh verblichenen Meister Mozart durchzuführen wissen wird, erregt in Wien allgemeines Interesse. Pott, der sich gegenwärtig während seiner ihm gestatteten Urlaubszeit hier befindet, schmeichelt sich der Hoffnung, daß das kunstsinnige Wien zur Erreichung dieses edlen Zweckes allen übrigen Staaten Europas mit dem würdigsten Beispiele vorangehen werde, zumal Mozart lange in Wien gelebt und auch hier seinen Geist aufgegeben hat. Er wird in dem großen Kaiserl. Redoutensaale ein großartiges Konzert veranstalten, bei welchem nichts als Mozartsche Tonwerke zur Aufführung gebracht werden. Die größten Künstler Wiens haben sich zur Mitwirkung bei demselben auf das Bereitwilligste erboten, und man sieht dem Tage freudig entgegen, an welchem eine zahlreiche Menge eines so edlen Zweckes wegen sich versammeln wird. Für den mächtigen Impuls, welchen der Kapellmeister Pott der ganzen Europäischen Welt bei diesem ausgedehnten Unternehmen giebt, wird man ihm allgemein den größten Dank zollen. Wegen der bevorstehenden Verheirathung der Großherzoglich Oldenburgischen Prinzessin Maria Amalia mit Sr. Majestät dem Könige Otto von Griechenland wird der Kapellmeister Pott auf erhaltenen Auftrag in einigen Tagen Wien zwar verlassen, allein nach Beendigung der Hochzeitsfeierlichkeiten sogleich wieder zurückkehren, um das für Mozart einmal begonnene Werk hier zu vollenden.

Preussen.

Aus Preussen, 15. Okt. Man will in unseren höheren Zirkeln die dermalen gleichzeitig in Berlin und zu St. Petersburg stattfindende Einberufung der bei den großen Höfen beglaubigten Gesandten als ein Merkmal betrachten, daß Gegenstände von höchster Wichtigkeit in der Sphäre der großen Europäischen Politik in Verhandlung begriffen sind. Mit der Gegenwart dieser Diplomaten aber soll man bezwecken, die in Betreff der fraglichen Gegenstände etwa noch abgebenden, zur Gewinnung eines festen Standpunktes jedoch unumgänglich erforderlichen Auskünfte von ihnen mündlich einzuziehen. — Wie es heißt, so dürfte unmittelbar nach Beendigung der Familienfeste, zu denen die Vermählung der Prinzessin Elisabeth (Nichte des Königs) mit dem Prinzen Karl von Hessen Anlaß giebt, einer der Königlichen Söhne sich nach Petersburg begeben, um dem Kaiser Nikolaus den Glückwunsch seines erlauchten Schwiegervaters, wegen Wiederherstellung von dem ihn betroffenen Unfall, zu überbringen. Man weiß jedoch noch nicht, welchem von diesen Prinzen die gedachte Sendung übertragen werden wird, indem Prinz Karl, in Erinnerung des im vergangenen Winter auf eben derselben Route erlebten Mißgeschicks, sich ihr vielleicht weniger gerne unterziehen dürfte.

Berlin, 23. Okt. Gestern fand die hohe Vermählungsfeier J. K. H. der Prinzessin Elisabeth, Tochter Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preussen, mit Sr. H. dem Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein im K. Schlosse allhier statt. Nachstehendes war die Ordnung der Feierlichkeiten: Abends 6½ Uhr versammelten sich alle hoffähigen Personen in Galla, die Damen im Hofkleide, in dem Rittersaale des K. Schlosses und den daran stoßenden Zimmern, bis zur Kapelle. Das Militair stand mit dem Rücken nach dem Fenster, Korpsweise, nach der darüber bestehenden Ordnung, das Civil auf der gegenüberstehenden Seite, nach den Departements. Die Generale, die Minister, das Korps diplomatique und die Räthe der ersten Klasse, so wie die bei Hofe erscheinenden Damen, begaben sich in die Kapelle, in soweit es der Raum gestattete. Die K. Herrschaften versammelten sich gegen 7 Uhr in dem rothen Zimmer Friedrichs des Ersten. Die Hofstaaten blieben in der vorliegenden boisirten Gallerie. Als Alles versammelt war, wurde die Krone aus dem Tresor durch einen Beamten desselben gebracht und von einem Offizier und zwei Mann Garde du Korps bis in das Vorzimmer eskortirt. Sobald die K. Herrschaften angekommen waren, befestigte J. K. H. die Kronprinzessin und J. K. H. die Prinzessin Wilhelm die Krone auf dem Haupte der Prinzessin Braut. Sie wurde JJ. KK. HH. zu diesem Zwecke von der Gräfin von Viereck, ersten Hof- und Staatsdame der Höchstseligen Königin, zugereicht, welche Hochdenselben auch hülfreiche Hand bei der Befestigung derselben leistete. Während der Zeit hatten sich die in der boisirten Gallerie versammelten Hofstaaten schon in der von des Königs Maj. bestimmten Ordnung zum Zuge gestellt, so daß auf den von Sr. M. gegebenen Befehl zum Anfange der Ceremonie die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gleich eintreten konnten. Diese Anordnung war dem Ober-Ceremonienmeister von Buch übertragen, welcher auch dann die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu ihren Plätzen hinführte. Der Zug selbst war durch die Allerhöchsten Befehle S. M. des Königs, den K. Hausgesetzen unbeschadet und ohne Rücksicht auf den unter den einzelnen Mitgliedern der K. Familie und den hier anwesenden Höchsten Herrschaften sonst bestehenden Rang bestimmt worden. Die Schleppe J. K. H. trugen vier Damen: 1) Fräulein von Obstfelder, 2) Fräulein von Werdeck, 3) Fräulein von Kalb, 4) Fräulein von dem Knesebeck. Die Ober-Hofmeisterin Frau von L'Estocq und die erste Hof- und Staatsdame, Gräfin von Viereck, giengen seitwärts neben der Schleppe. S. M. der König und S. K. H. der Prinz Wilhelm, Bruder S. M., führten J. K. H. die Prinzessin Wilhelm. Die General-Adjutanten und die Flügel-Adjutanten S. M. giengen dicht hinter S. M.; die Adjutanten des Prinzen hinter denselben. Die Damen J. K. H. der Prinzessin giengen hinter der Schleppe J. K. H. S. K. H. der Kronprinz und S. K. H. der Herzog von Cumberland führten J. K. H. die Kronprinzessin. S. K. H. der Prinz Wilhelm, Sohn S. M. des Königs, und S. K. H. der Prinz August von Württemberg führten J. K. H. die Prinzessin Wilhelm.

S. K. H. der Prinz Karl führten J. K. H. die Prinzessin Karl. S. K. H. der Prinz Albrecht führten J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin (Prinzessin Alexandrine von Preussen). S. K. H. der Prinz Adalbert führten J. K. H. die Prinzessin Albrecht. S. K. H. der Prinz Waldemar führten J. K. H. die Prinzessin Marie. S. K. H. der Prinz August, S. K. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und S. H. der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz. Der Zug gieng durch den Rittersaal und die daran stoßenden Zimmer bis zur Kapelle. In derselben befand sich schon der die Trauung verrichtende erste Bischof Eylert vor dem daselbst errichteten Altare. Er gieng mit den vier ihm assistirenden Hof-Predigern: dem Ober-Hof-Prediger Ehrenberg und den Hof-Predigern Theremin, Sack und Strauß dem Hohen Brautpaare entgegen und führte dasselbe vor den Altar. Während der Wechselung der Ringe wurden im Lustgarten 36 Kanonenschüsse abgefeuert. Nach ausgesprochenem Segen begaben sich die Höchsten Herrschaften in eben dem Zuge nach den Zimmern Friedrichs I. zurück. Dort wurden dem Hohen Brautpaare die Glückwünsche von der K. Familie und dem Hofe abgestattet. Demnächst setzte sich der Zug wieder in Bewegung und die Höchsten Herrschaften begaben sich nach dem weißen Saale. Des Königs Maj. setzten Sich mit dem Hohen Brautpaare an den unter dem Thronhimmel gestellten Spieltisch. Alle übrigen Prinzen und Prinzessinen setzten sich gleichfalls zum Spiele. Die großen Hofchargen standen hinter dem Stuhle S. M., die Kavaliere hinter den Stühlen ihrer Herrschaften, so wie die Damen hinter den Prinzessinen. Die hoffähigen Personen näherten sich den Spieltischen und machten den Höchsten Herrschaften ihre Kour. Das Spiel wurde beendigt, sobald der Hofmarschall von Massow das Souper annoncirte. Die K. Ceremonientafel war unter dem Thronhimmel im Rittersaale. Als S. M. der König und die Höchsten Herrschaften dort angekommen waren und sich niedergelassen hatten, traten die zwei dazu ernannten General-Lieutenants Krauseneck und v. Tippelskirch an die beiden Enden der Tafel und legten die Speisen vor. Sie gaben dieselben den hinter ihnen stehenden Kammer-Lakaien und diese den funktionirenden großen Hofchargen u. Kavalieren. Gegen das Ende der Tafel stellten sich die großen Hof-Chargen und die übrigen Herren und Damen wieder hinter die Stühle ihrer Herrschaften und traten ihnen vor oder nach, sogleich nachdem sie aufgestanden waren. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften kehrten darauf in den weißen Saal zurück, wo sich inzwischen die Geheimen Staats-Minister versammelt hatten, um, nachdem die Allerhöchsten Herrschaften unter den Thronhimmel getreten seyn würden, den Fackeltanz beginnen zu können. Dieser begann nunmehr in folgender Art: I. Der Hofmarschall von Massow, als Stellvertreter des abwesenden Obermarschalls, Freiherrn von Maltzahn, mit dem großen Ober-Marschallstabe in der Hand; ihm folgten II. die anwesenden Geheimen Staats-Minister, mit weißen Wachsfackeln in der Hand, paarweise, nach der Zeitfolge ihrer Patente, so daß die jüngsten vorangiengen; nämlich: 1. der Minister von Nagler, 2. der Minister von Rochow, 3. der Minister Ancillon, 4. der Minister Mühler, 5. der Minister von Kamptz, 6. der Minister Frh. v. Brenn, 7. der Minister Graf von Wylich und Lottum, 8. der Minister Fürst Wittgenstein, 9. der Minister von Bernye. III. Das Hohe Brautpaar machte den ersten Umgang im Saale, worauf sich die Hohe Braut Sr. Maj. dem Könige näherte, und nachdem Sie mit Allerhöchstdemselben den Umgang beendigt, erneuerte Sie solchen mit allen Prinzen, welche sich im Zuge befanden, nach der von des Königs Majestät bestimmten Ordnung. Hierauf tanzten der Hohe Bräutigam, in eben der Art, mit allen anwesenden Prinzessinen. Nach beendigtem Fackeltanze begaben Sich Se. Majestät der König und die Königliche Familie, unter Vortritt der Hofstaaten, nach den Zimmern Friedrichs des Ersten zurück. Die Königliche Krone wurde den Beamten des Königlichen Schatzes wieder überliefert und, nachdem von der Ober-Hofmeisterin das Strumpfband ausgetheilt worden, der Hof entlassen.

Koblenz, 16. Okt. Heute begab sich die Kommission zur Besichtigung der Trauben in die hiesigen Weinberge, fand die rothen Trauben zeitig und setzte auf Mittwoch, den 19. Oktober und die folgenden Tage deren Lese fest. Die rothen Trauben wurden für reichhaltiger an Zuckerstoff gehalten, als die des vergangenen Jahres, und werden ein mittelmäßiges Produkt, wie das des Jahres 1833, liefern. Durch den letzten anhaltenden Regen, von unfreundlicher Temperatur begleitet, sind die Beeren zersprungen, und es ist durchgehends große Fäulung eingetreten, wodurch bei der leisesten Berührung ein starkes Abfallen eintritt. Aber die weißen Trauben sind in Betracht der schon vorgerückten Jahreszeit noch weit zurück und in vielen Weinbergen kaum eßbar, so daß nicht einmal eine mittelmäßige Qualität zu erwarten steht; deren Lese ist daher durch die jetzt eingetretene ziemlich günstige Witterung noch auf einige Zeit ausgesetzt. Die Quantität steht der des Jahres 1835 viel nach. Dieses Mißrathen des Herbstes hat aber der unbegüterte Winzer, der von dem Ertrage des Weinbaues das Jahr hindurch leben muß, und nichts hat, wenn ein Mißherbst eintritt, am meisten zu beklagen; und wie viele müssen am Rheine und an der Mosel dieses Geschick ertragen? Der begüterte Weinbauer hingegen empfindet diesen Nachtheil weit weniger; denn was dieser hierdurch verliert, wird ihm wieder durch das Steigen der Preise der noch lagernden Weine bei schlechter Ernte reichlich ersetzt; und wirklich ist ein solches Steigen schon eingetreten.

Sachsen.

Dresden, 20. Okt. Das Bayerische Bier hat in Sachsen seit drei Jahren eine förmliche Trink-Revolution hervorgebracht; das unschuldige, vaterländische Dünnbier ist bei den Bemittelten ausser allen Kredit gerathen — man hält sich das Schnupftuch vor die Nase, wenn es nur genannt wird. Die Weinschenken haben diese Gaumen-Revolte empfunden, und mußten sich übel- oder gutwillig entschließen, Bayerisches Bier in die Keller zu legen. Dabei werden die vaterländischen Bierbrauer arg gehänselt, und wenn man des Nachts in den feineren Wirthschaften Juchhei hört, so kann man darauf rechnen, daß Sachsen den Bayern ein „Schmollis" in Bayreuther, Regensburger, Kitzinger oder Nürnberger zutrinken. Ja, ein Provinzial-Blatt gab vor einem Jahre die Einfuhr des Bayerischen Bieres auf 500,000 Thlr. an, sage fünfmalhunderttausend Thaler. Das hat unsere Geldleute zum Nachdenken gebracht, dessen Resultat bereits recht handgreiflich ist: denn in Lützschena bei Leipzig wird schon seit einigen Monaten flott Bayerisches Bier gebraut, und hier, wie in Medingen, einem Rittergute unweit Dresden, werden gewaltige Anstalten getroffen, das durstige Vaterland mit gleichem Nektar zu erquicken. (Fr. M.)

Baden.

Karlsruhe, 23. Okt. Das heutige Staats- und Regierungsblatt enthält eine Verordnung, nach welcher auf den 28. d. der landständische Ausschuß einberufen ist, um die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Rechnung der Amortisa-

tionskasse für das Etatsjahr 1835 vorzunehmen. Zu Regierungskommissarien sind dabei ernannt: Finanzminister von Böckh und geh. Rath Wolff.

Chur-Hessen.

Kassel, 22. Okt. Der Landrath und die Bürgermeister in Begleitung mehrerer Stadträthe von Hofgeismar waren in der hiesigen Residenz eingetroffen, um in Auftrag jener Stadt die Zurücknahme der Maaßregel der Verlegung der Garnison der dort stationirten Dragoner nach Kassel zu betreiben. Die Stadt Hofgeismar hat sich zu Allem bereitwillig erkläet, was von Sr. Hoh. dem Kurprinzen-Regenten begehrt worden war, und die Unterhandlungen haben zu dem von jenem Orte gewünschten Resultate geführt, daß die Dragoner dort ihr bisheriges Standquartier behalten werden. Die Stadt wird eine Kavalleriekaserne zur Kaserenieung der Truppen und Unterbringung der Pferde in der Nähe des nicht weit von derselben abliegenden Badeortes erbauen. — Ein hiesiger bereits sehr wohlhabender Bürger, der Biebrauer Ostheim, hat das große Loos in der Braunschweigischen Lotterie mit 60,000 Thlr. in Gold gewonnen.

Schweiz.

Bern, 18. Okt. Die Sperre wird fortwährend auf einigen Punkten mit Strenge ausgeführt, indeß der Verkehr auf andern durchaus keine Hemmung erleidet. Die Straßen nach Besançon und Belfort sind den Schweizern noch immer unzugänglich, während die Kantons Maiche, St. Hypolite, Russey ihnen offen stehen. Auf dieser Linie hat die Sperre nur zwei Tage gedauert. Die letzte Messe von Maiche wurde von einer großen Menge Schweizern besucht, welche durch die Franz. Polizei gar nicht beunruhigt wurden.

Das Blatt des Franz. Journals „la Paix" vom 14. d. wurde allen Tagsatzungs-Mitgliedern, ohne Veranlassung von ihrer Seite, zugesandt; vermuthlich wegen eines darin enthaltenen Versöhnungsartikels.

Allerlei.

Aus London schreibt man: Die Luftschifferei scheint gegenwärtig förmlich zu einer Manie werden zu wollen, die in John Bulls bekannter Vorliebe für das Außerordentliche und Abenteuerliche überflüssige Nahrung findet. Die Grahams und die Greens reisen um die Wette in die Wolken, und letztere fahren nun schon regelmäßig Passagiere. Ihr Riesenballon, ein gewaltiges Ungethüm, hat Ziehkraft für mehr als zwanzig Personen, doch sind ihrer bisher nicht mehr als zwölf zusammen aufgestiegen, die zur Herstellung des nöthigen Gleichgewichts mehrere Centner Ballast an Bord nehmen mußten. Da das Schiff sehr bequem eingerichtet ist, so werden unterwegs beständig meteorologische und besonders pneumatische Beobachtungen angestellt, die namentlich den älteren Green, einen wissenschaftlich gebildeten Mann, bereits zu mehrern interessanten wissenschaftlichen Entdeckungen geführet haben, welche jedoch noch ferneren Prüfungen unterwesen werden sollen.

In der Speyerer Zeitung war kürzlich von einigen Industrieverhältnissen des Rheinkreises die Rede. Es verdient auch folgende Notiz bemerkt zu werden: Zu Pirmasens zählt man 130 bis 150 auf eigne Rechnung arbeitende Schuhmacher. Ihre Fabrikate werden (meistens durch Herumträgerinnen auf Märkten, Messen u. s. f.) fast in allen Theilen von Teutschland und der Schweiz abgesetzt; ja es werden deren sogar nach Italien, und in der neuesten Zeit selbst nach Amerika verbracht, wo bekanntlich die Lederbereitung noch nicht so vervollkommnet, wie bei uns, ist.

Theater.

Donnerstag, den 27. Okt. 1836: „Der Wünderschrank," Lustspiel in 4 Akten von Franz Holbein.

Freitag, den 28. Oktober 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Die Familien Montecchi und Capulett, oder: Romeo und Julia." Als Gast: Dem. Schebest vom K. K. ständischen Theater zu Pesth: „Romeo."

Große Menagerie der K. S. van Aken.

Die Unterfertigte nimmt sich die Freiheit, den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Nürnberg ergebenst anzuzeigen, daß täglich während ihrem noch kurzen Hiersein zwei große Hauptfütterungen stattfinden, die erste um 4 Uhr Nachmittags, die zweite um 6 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung, wobei die Zahmheits-Produktion des großen asiatischen Riesenlöwen und des Eisbären im Käfige gezeigt wird.

Kath. S. verwittw. van Aken.

Zu verkaufen.

Sechs Stück moderne Sessel von Nußbaumholz, mit Stahlfedern versehen und mit Damast bezogen, und sechs Stück Sessel und ein Sopha, sehr gut gepolstert, von Eichenholz sind billig zu verkaufen.

Angekommene Fremde vom 25. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) Freifrau v. Küster, und Fräul. von Küster, Stiftdame, von Berlin. HH. Kflte. van Dooren u. Winand von Wien, Grillon von Nancy, Herbault, Kfm. von Paris.

(Witt. Hof.) Lady Russel u. Lady Rawedor von London. HH. Graf v. Zewitzi von Berlin; Baron v. Walter, Oberlieuten. u. Adjutant v. Bamberg; Haußmann, Kfm. von Zwickau; Hirschfeld, Kfm v. St. Gallen. HH. Oberndörfer, Kfm.; Steft, Verwalter, und Mad. Feller, von München. Hr. Rame, Kommissair von Berlin.

(Bl. Glocke.) Hr. Linkh, Rittmeister v. Schlesien. HH. Bar. v. d. Tann, Artillerie-Lieut., Bar. v. d. Tann, Junker, und Hanmadeli, Architekt von München. HH. Löffler, Fabrikant von Emmendingen; Kern, Kfm. u. Roschert, Maler von Mergentheim.

(Strauß.) HH. Steelin, Kfm. von Markbreit; Müller, Rechtsprakt. u. Busch, Mechanikus v. München; Hipp, Dr. med. von Landau; Tybac, Kfm. v. Paris; Steche, Opernsänger von Bologna; Schauberg u. Fitz, Rechtskand. von Dürkheim; Stockfeld, Pfarrer von Köln; Pabst, Kfm. von Naumburg; Brand, Hoffourier von Dresden; Means u. Crichton, Peopietäes von London.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zeitung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 3 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 302. Freitag. Nürnberg, den 28. Oktober 1836.

Inland.

Bamberg, 25. Oktober. Ein Korrespondenzartikel aus Spalt im Frankfurter Journal, der in mehrere Bayerische Zeitungen übergieng, über den außerordentlichen Preis und Mangel des Hopfens, wurde hier allgemein gleich bei seiner Erscheinung als eine ganz gemeine Finanz-Spekulation eines Hopfenhändlers betrachtet, dem ein großer Vorrath vom vorigen Jahre übrig ist, welchen er gerne um theueren Preis verkaufen möchte. Bekanntlich wird in der Umgebung Bambergs seit einer Reihe von Jahren immer mehr Hopfen gebaut, so daß von dessen Ueberfluß nicht nur viel nach Bayern und Sachsen, sondern selbst nach Böhmen verkauft wird. Die dießjährige Ernte unserer Umgebung war mehr als eine mittelmäßige und der schönste Hopfen ist hier um 54 fl. zu haben; daher nie daran zu denken ist, daß dreimal so viel gezahlt wird. — Alle Zeitungen, welche jenen Artikel aufnahmen, werden im Interesse des Wohles ihrer Mitbürger diese Notiz wohl berücksichtigen, um einerseits sie vor Prellereien zu sichern, andererseits die Behörden darauf aufmerksam zu machen, sich bei Fixirung der Biertaxe für das kommende Jahr nicht irre führen zu lassen.

Daß besagter Artikel aus einer schmutzigen Quelle entsprungen seyn möchte, beweisen mehrere von andern Orten eingehende günstige Nachrichten, besonders aber nachstehender uns vom Stadtmagistrate zu Spalt zur Einrückung übersendete Artikel möge dasselbe am besten darthun:

* Spalt, 24. Okt. Auf die für hiesige Hopfenproduzenten höchst nachtheiligen Inserate in Nr. 293 der Augsburger Abendzeitung und Nr. 294 der Nürnberger Allg. Zeitung vom heurigen Jahre sieht man sich veranlaßt, dieselben, als von keinem Spalter ausgegangen, und für gänzlich unwahr zu erklären, indem Gott sei Dank! die Ernte besser ausgefallen ist, als man beinahe hoffen konnte, und keiner, der seit vierzehn Tagen dahier eingetroffenen wenigen Hopfenhändler 115 fl., geschweige 135 fl. pr. Ztr. geboten hat, und daß eben so wenig noch ein hiesiger Hopfenproduzent der Meinung war, für den Zentner 170—180 fl. und darüber erhalten zu müssen. Es liegt demnach dieser Insertion blos eine Handelsspekulation zum Grunde, welche der Verfasser dieses unwahren Aufsatzes sehr wahrscheinlich in der hierdurch ihm möglich werdenden schnellen Konsumtion seines in der entfernten Umgegend aufgekauften geringhaltigen Produkts finden will.

Bamberg, 26. Okt. Nach Nachrichten aus Bayreuth ist daselbst wegen des Ausbruchs der Brechruhr in Eger eine Suppenanstalt errichtet worden, und es wurden die Einwohner aufgefordert, durch freiwillige Beiträge die von den Behörden getroffenen Maaßregeln zu unterstützen. Zu Bamberg ist schon seit drei Wochen eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten und des Armenpflegschaftsraths, zur Vorbereitung der prophylaktischen Maaßregeln gegen die Epidemie in voller Thätigkeit, und hat wegen ihres Eifers von der Königl. Regierung schon eine Belobung erhalten. — So wie von hier der prakt. Arzt Dr. Sieber, so giengen auch von Kemnath die praktischen Aerzte Doktoren Storck und Walberer nach Eger, um dort ihre Beobachtungen über die Brechruhr anzustellen, und die Aufopferung dieser Männer verdient um so mehr die größte Anerkennung, da sie die Kosten der Reise und ihres Aufenthalts zu Eger selbst tragen müssen.

Ausland.

England.

London, 20. Okt. Bemerkenswerth ist es, daß in der zu Gunsten der Dissenters gestern hier abgehaltenen Versammlung einer der Redner, Hr. Duncombe, auch auf die Revision des Rituals der Hochkirche im Sinne eines reineren Christenthums antrug. Auch drückte er den Wunsch aus, daß jeder Gemeinde die Wahl ihres Geistlichen zugestanden werden möchte.

London, 21. Okt. Die offizielle London-Gazette zeigt an, daß Se. Maj. durch Geheimrathsbefehl eine Kommission zur Untersuchung der besten Mittel, eine hinreichende Polizei in den verschiedenen Grafschaften von Irland und Wales zu errichten, ernannt habe. Whigs und Tories sind einstimmig über die Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung, da sich in den letzten Jahren die Verbrechen auf erschreckende Weise vermehrt haben.

— In Gorey in Irland sollten vorigen Dienstag bei mehreren Gemeindeangehörigen, Protestanten sowohl als Katholiken, auf den Antrag des Pfarrers Moore, wegen verweigerter Zehntleistung, Zwangsversteigerungen auf dem Exekutionsweg vorgenommen werden. An 20,000 Menschen strömten herbei, worunter etwa 1000 Pächter zu Pferd. Der Untersheriff begann die Versteigerung mit einem Bett, das er zu 5½ Pfd. feilbot. Unter der tiefsten Stille der Versammlung gieng er allmählig bis auf 1 Penny herab, — kein Käufer! So gieng es den ganzen Tag und auch den folgenden. Die werthvollsten Gegenstände fanden selbst um wenige Kreuzer keine Käufer. Als die Verhandlung vorüber war und Alles unverkauft blieb, brachte die Volksmenge den anwesenden liberalen Protestanten, dem König und seinen liberalen Rathgebern, dem Lord Mulgrave, Daniel O'Connell und Alt-Irland je drei herzliche Lebehoch und zerstreute sich friedlich.

Digitized by Google

Spanien.

Madrid, 15. Okt. Das Eco del Comercio theilt in einer außerordentlichen Beilage folgende in Jaen bekannt gemachte amtliche Nachricht mit: „Generalstab der Provinz Jaen. 12. Okt. Der Rebelle Gomez hat dem tapferen General Alair einen Parlamentär gesendet, um die Eröffnung von Unterhandlungen nachzusuchen: dieser wackere Sohn des Vaterlandes aber hat den Parlamentär nach Grenada bringen und in die Alhambra sperren lassen. Einwohner von Jaen! Die freiheitsmörderische Faktion geht ihrem Untergang entgegen: eilen wir, ihr den Todesstoß zu versetzen. Unterz. Antonio Romero." — Eine weitere Nachschrift des Eco besagt: „Durch Briefe aus Manzanares vom 14 und aus Andujar vom 13. erfahren wir ferner, daß der Kondukteur der Briefpost von Grenada zwischen Cabra und Lucena die Plünkler von Alair und Gomez bereits im Gefechte sah. Durch verschiedene Boten erfuhr er sodann später, daß das Gefecht allgemein wurde, daß 1000 Rebellen todt auf dem Platze blieben und eine noch größere Zahl in Gefangenschaft fiel, daß endlich Gomez sich genöthigt sah, eine Kapitulation nachzusuchen, welche ihm jedoch unser General abgeschlagen hat.

— Die Madrider Zeitung enthält einen Bericht des Generalkapitäns von Altkastilien aus Leon von 11. Okt., wonach man daselbst den Abmarsch der „Rebellen" (der Expedition unter Sanz) erwartete, aber „energische Vertheidigungsanstalten" traf. Wenn General Peon und die Portugiesische Brigade zu rechter Zeit einträfen, meint der Generalkapitän, so könne es nicht fehlen, daß der Feind total geschlagen werde. Von General Peon selbst liest man in den Madrider Blättern einen langen Bericht an den Kriegsminister aus Tineo vom 9., worin er von seinen Eilmärschen spricht und am Schlusse bemerkt, er wisse zur Zeit noch nicht, ob der Feind die Straße von Sola de Alangui oder die von Canges eingeschlagen habe, indessen werde er ihn unausgesetzt verfolgen. Als ein großes Hinderniß seiner Operationen erwähnt der General das „abscheuliche Wetter"; — als ob der Feind, welchen er nicht einholen kann, sein Wetter privatim hätte!

— Nach einem von Don Ramon de la Sadra im Laufe dieses Jahres herausgegebenen Werke über den Zustand der Insel Cuba ist die finanzielle und kommerzielle Stellung derselben seit 1825 durch eine Reihe von Administrativ-Reformen und durch die kräftigen Maaßregeln des Gouverneurs Tacon bedeutend gehoben worden. Die Einnahmen belaufen sich jetzt auf ungefähr 45 Mill. Francs. Die Bevölkerung beträgt etwa 700.000 Einwohner, worunter gegen 287.000 Sklaven. Die Morning-Post bemerkt ebenfalls, daß der Wohlstand der Insel sehr blühend sei; Eisenbahnen werden errichtet und Bergwerke angelegt, meist durch freie Arbeit, da Arbeiter aus den Canarischen Inseln eingeführt und ein Sklaven-Befreiungs-System, wie es scheint nach Art des in den Brittischen Kolonien bestehenden, eingeführt worden ist.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Einige Oppositionsblätter verbreiten heute beunruhigende Nachrichten über die Gesundheit des Königs, und selbst auf der Börse wurden diese Gerüchte benutzt, um augenblicklich die Rente um einige Centimen herabzudrücken. Das ganze Gerücht ist übrigens rein erfunden. Se. Maj. empfing gestern eine große Zahl von Personen und hat heute nur zur Ader gelassen, was er zu Zeiten zu thun pflegt, und seiner Gesundheit sehr zuträglich ist.

— Der Herzog v. Nemours geht heute nach Afrika ab, um die Expedition nach Konstantine mitzumachen. Seine beiden Adjutanten, Generallieutenant Colbert und Oberst Boyer, begleiten ihn. Bekanntlich hat der Prinz schon früher, unter den Mauern von Antwerpen, seine Sporen verdient, indem er jener denkwürdigen Belagerung beiwohnte, und die Expedition nach Konstantine ist demnach nicht sein erster Kriegszug.

— Nach dem Journal du Commerce hätte sich auch Hr. v. Guernon-Ranville nunmehr entschlossen, bei dem König um dieselbe Vergünstigung einzukommen, welche den HH. v. Peyronnet und v. Chatelauze zu Theil geworden ist. Was Hrn. v. Polignac betrifft, so würde er, dem Commerce zufolge, über die Gränze gebracht werden, jedoch ohne der auf ihm lastenden Verurtheilung oder der Wirkungen des bürgerlichen Todes enthoben zu werden, d. h. man würde ihn so zu sagen mit Genehmigung entwischen lassen, während im Wiederbetretungsfalle die volle Wirksamkeit des Urtheilsspruches wieder in Kraft träte.

Niederlande.

Haag, 19. Okt. Der König hat unter den drei vorgeschlagenen Kandidaten Hrn. Luzac zum Präsidenten der zweiten Kammer der Generalstaaten ernannt. Großfürst Michael ist nicht nach London, sondern nach Frankfurt a. M. abgereist. (S. K. H. ist bereits dort angekommen.)

Oesterreich.

Wien, 17. Okt. In Betreff des neuen Titels und Wappens Sr. Maj. des Kaisers bemerkt man nachstehende interessante Veränderungen: Als König von Ungarn und Böhmen nennt sich Se. Maj. Ferdinand V. Bei den Herzogl. Titeln ist der von Parma, Piacenza und Guastalla und von Modena mit beigezogen worden. Auf diese Herzogthümer hat nämlich das Kaiserhaus das Heimfallsrecht. Von den unter Kaiser Franz erworbenen Ländern erscheinen, außer den neuen bekannten Königreichen, Salzburg, Anschwitz, Zator, Ragusa und Zara als Herzogthümer, und Cattaro als Herrschaft. Unter den theils noch, theils einst zu Ungarn gehörigen Ländern bemerkt man unter ersteren Cumanien und Raszien, und unter letzteren die früher unter Ungarns Souveränetät gestandenen, jetzt unter der Herrschaft des Sultans stehenden Provinzen Bosnien oder Rama, Bulgarien und Serbien. Hierauf folgen nach dem eigenen Ausdruck im Kais. Patent die Spanischen und Lothringenschen Gedächtnißwappen, nämlich die Wappen Jerusalems, Castiliens, Leons, Aragoniens, Indiens, beider Sizilien mit Calabrien, und zuletzt die Attribute des Hauses Anjou. Die Aufnahme der Wappen der vormals zu Ungarn gehörigen Länder, Bosnien, Serbien und Bulgarien, liegt in den Ansprüchen, welche dieses Königreich stets darauf verwahrte und die es bei Erwerbung des ehemals zu Ungarn gehörigen Königreichs Dalmatien durch den Kaiser Franz auch bei den Reichstagen geltend machte, und die die Einverleibung mit Ungarn zur Folge hatten. Die Spanischen und Lothringenschen Wappen sind deutlich genug als Familien- und Gedächtnißwappen beibehalten worden, und um so mehr, da die Spanischen Bourbons bis heutigen Tag die Habsburgischen Titel in ihrem großen Wappen führen.

Wien, 21. Okt. Das prachtvolle, ehemals Fürstl. Collaltosche Museum von Gemälden und Alterthümern der seltensten und merkwürdigsten Art ist nun zum Verkauf ausgesetzt. — In der gestern Statt gefundenen Generalversammlung der Kaiser Ferdinands Nord-Eisenbahn ist mit einer großen Einstimmigkeit der Beschluß gefaßt worden, dieses Riesenwerk

Digitized by Google

definitiv ins Leben treten zu lassen, und zwar für den Anfang in der Richtung von Wien nach Lundenburg mit dem Seitenflügel nach Brünn. Sämmtliche Aktionaies sind mit Vertrauen den Anteägen des Hauses Rothschild entgegen gekommen. Zugleich wurde angezeigt, daß die erste Strecke bis Brünn in 18 Monaten vollendet seyn muß und daß alle Lokal-Hindernisse, auf welche ein solches Unternehmen in Betreff der Expropriation stoßen mußte, von Seite des leitenden Ausschusses überwunden werden sollen. Somit sind alle in öffentlichen Blättern erschienenen nachtheiligen Gerüchte über ein Stocken dieses großen Eisenbahnplanes hinlänglich widerlegt.

B a d e n.

Aus der Badischen Pfalz, 20. Oktober. Unsere Hopfen-Ernte, die nun längst beendet ist, kann hinsichtlich der Quantität zu den mittleren, hinsichtlich der Qualität aber zu den vorzüglichen gerechnet werden. Wenn unsere Hopfenpflanzer so fortfahren, sorgfältig zu pflücken und schön zu trocknen, so dürfte zukünftig der Bayrische Hopfen eine gefährliche Konkurrenz zu bestehen haben, da der vorurtheilsfreie Bierbrauer einsieht, daß der genannte Schwetzinger Hopfen jenem kühn an die Seite gestellt werden darf. Daß dieses auch die Ausländer (die leider früher oft andern für Pfälzer Produkt erhielten) einzusehen anfangen, beweist die große Anzahl fremder Hopfenhändlee, die sich dieses Jahr bei uns einfanden und in kurzer Zeit den größten Theil unseres Hopfens aufkauften. Besonders haben Franzosen und auch Bayern bedeutende Einkäufe gemacht und die Preise auf 44—48 fl. pr. Zentner gebracht.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 24. Oktbr. Es dürfte nicht ohne Interesse sehn, die Namen der verurtheilten Aprilgefangenen, so wie ihre Strafen genau zu erfahren. Nach guten Mittheilungen kann man darüber Folgendes melden: Die Studenten Freund, Sartori, Zehler, Handschuh, Fries, Mathiä, Mere, Eimer, der ältere Obermüller und der vor wenigen Tagen entflohene v. Rochow sind zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Silberrath und Glauth, Letzterer von hier, erhielten der erstere 15, der letztere 12 Jahre. Flittner, auch von hier, 6 Monate, und Knecke, ein ehemaliger Geselle von Glauth, 6 Jahre Zuchthausstrafe. Pfretschner und Obermüller der Jüngere, so wie auch ein gewisser Lay aus Bornheim sind von der Instanz absolvirt worden, und ein anderer Geselle Glauth's, Müller, soll weiterer Untersuchung verbleiben. Gegen den abwesenden geisteskranken v. Reizenstein und die gewaltsam durchgegangenen Alban und Lizius sind noch keine Urtheile erlassen. Es ist nun ziemlich allgemein das Gerücht verbreitet, daß den Unglücklichen vom Senate Gnade — d. h. Deportation nach Amerika — werde verliehen werden. So sehr wir wünschten, daß dieses geschehen möchte, so glauben wir doch Zweifel aussprechen zu dürfen, daß es vorerst geschehe; die Gefangenen werden jedenfalls ihre Strafe anzutreten haben, spätee aber auf die eben bezeichnete Weise begnadigt werden. Mit der Uebeesiedelung der politischen Gefangenen nach Mainz wills noch nicht vorwärts gehen. Es scheint, daß die Gefangenen freiwillig nicht nach Mainz wollen und gezwungen können sie dann erst werden, wenn sie abgeurtheilt sind. Die Urtheile von Lübeck, als letzte Instanz, können aber vielleicht erst in Jahresfrist eintreffen, wiewohl die Akten der sogenannten Maigefangenen (vom Attentat vom 3. Mai 1834) schon vor beinahe neun Monaten von hier ab, gegangen sind.

S c h w e i z.

Bern, 22. Okt. (Tagsatzverhandlungen vom 22. Okt.) Das Präsidium zeigt den Eingang von drei Adressen an: der HH. Schneider, Arzt und Funk, Advokat in Nidau, die Konseilgeschichte betreffend; der Schutzvereine des Jura, und von einigen 20 Staatsbürgern von Ligerz. „Ferners" den Eingang eines Geschenkes von einem Waadtländer, bestehend in einem künstlich aus Marmor gearbeiteten Tintenfaß. Darauf wird der Bericht über die Vollziehung des Konklusums vom 23 August vorgelesen. Das Präsidium bemerkt dazu, daß der Vorort es sich habe angelegen seyn lassen, den Beschluß nach Möglichkeit zu vollziehen, und wenn es ihm nicht ganz gelungen sei, so liege die Ursache in den natürlichen Schwierigkeiten, welche dieser Gegenstand darbiete. Zürich. (Keller) Wenn die Gesandtschaft mit dem größten Eifer zur Annahme des Konklusums mitwirkte, indem sie wußte, daß sie in dieser Beziehung die Gesinnungen des großen Rathes und des Volkes vertrete, so hat sie sich nicht weniger um die treue Vollziehung desselben bekümmert. Es ist ihr erfreulich, zu sehen, was der Vorort gethan, und mit welcher Energie und Sorgfalt er gehandelt hat. Es ist in der Stellung der Tagsatzung, sich mit dem Gegenstand ernst zu befassen und sorgfältig zu untersuchen, welche Lücken noch gelassen und was noch zu thun sei. Wenn die Kantone sich nicht blos mit der gegenwärtigen Ausräumung begnügen, sondern auch für die Zukunft das Anhäufen dieses Stoffes verhüten wollen, so muß durch die Kantonsgesetzgebungen gegen dieses Uebel gesorgt werden. Zürich hat es durch sein neues Fremdengesetz gethan. Zwei Punkte sind hinsichtlich des Berichts hervorzuheben, welche die Aufmerksamkeit der Tagsatzung ganz besonders in Anspruch nehmen sollen. Es liegt nicht immer ganz klar vor, welche Kontrole der Vorort über die Ausführung des Konklusums in den einzelnen Kantonen ausgeübt hat. Die Gränzkantone haben fortgewiesen, ohne Nachricht davon zu geben; aber die Mitwirkung des Vororts ist nothwendig. Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine bloße Wegweisung nicht genügt, sondern daß eine förmliche Ablieferung nothwendig ist. Es ist also zu untersuchen, welche Mitwirkung und welche Kontrole von Seite des Vorortes statt gefunden hat; der Bericht führt hierüber nichts Genaues an. Der zweite Punkt betrifft den Aufenthalt einer Anzahl gefährlicher Flüchtlinge, welcher bis jetzt nicht ausgemittelt werden konnte. Diese sollen durch förmliche Publikation und mit Fristbestimmung eingeladen werden, sich vor die Behörde zu stellen und zu legitimiren; würde Dieses von ihnen unterlassen, so sollten sie dann, überall, wo sie sich blicken ließen, ohne weitern speziellern Auftrag verhaftet werden. Die Gesandtschaft trägt zur Untersuchung dieser beiden Punkte auf die Niedersetzung einer Kommission bei. Alle Stände pflichten diesem Antrage bei, unter Verdankung dee Bemühungen des Vororts; Uri, Schwyz und Unterwalden mit der Bemerkung, daß sie diese Geschichte eigentlich Nichts angebe, indem bei ihnen das Asylrecht nicht verletzt worden sei; Appenzell, Thurgau, St. Gallen, welches eine weitläufigere Erklärung abgiebt, Waadt, welches nachweist, daß es in der Konklusumsangelegenheit sein Prinzip zum Opfer gebracht habe, und Genf erklären, daß sie das Konklusum aufrichtig erfüllen würden. Bern macht darauf aufmerksam, wie nothwenig die schleunige Vollziehung sei, und wie der Vorort es für eine Pflicht gegen das Vaterland gehalten, alles in seinen Kräften Liegende zu thun. Es wird beschlossen, nach dem Anteage Zürichs eine Kommission von 5 Mitgliedern zu ernennen. Erwählt wurden: Bürgermeister Heß; Bürgermeister Burkhardt, v. Tillier, v. Chambrier, Meienburg-Rausch. — (Darauf ward die Sitzung aufgehoben.)

Digitized by Google

Türkei.

Smyrna, 1. Okt. Den neuesten Nachrichten aus Beirut vom 19. Sept. zu Folge hat Ibrahim Pascha, (der fortwährend in seinem Lager eine offen feindselige Sprache gegen die Pforte führt), obgleich er seitdem den bekannten Ferman des Sultans wegen Abschaffung des Monopols für England, Frankreich und Oesterreich zu erfüllen [illegible], denselben in den Provinzen nicht vollziehen und neuerdings verletzen lassen. Auf einmal erließ nämlich der Scherif Pascha (Zoll Intendant) in Jaffa den Befehl, die Zölle, so wie bisher, von den Franken zu begehren, ja, sogar die Rückstände für bereits verschiffte Waaren wurden eingefordert. Die Fränkischen Kaufleute protestirten, allein bis jetzt vergeblich. Ausserdem wurde der Handel mit Dragant so zu sagen verboten, und Ibrahim Pascha ließ allen Dragant-Händlern in Damaskus den Befehl ertheilen, alles Gesammelte ihm abzuliefern. Es scheint dieß Alles die Folge davon, daß Ibrahim Pascha erfuhr, daß der Französische Admiral Hugon die Gewässer Syriens und Aegyptens bereits wieder verlassen hatte. Man vermuthet, Ibrahim Pascha suche durch diese neuen Anstände die Pforte zu ernsten Maaßregeln zu reizen, allein die seitdem erfolgten glänzenden Siege des Reschid Pascha in Kurdistan dürften ihn bald geschmeidiger machen. — Aus Bassora waren Briefe bis zum 9. Sept. eingegangen, nach welchen Oberst Chesney mit seinem Dampfschiff wegen niedrigen Wasserstandes den Euphrat nicht bis Bir befahren konnte. Er wartete dort auf erhöhten Wasserstand. — Nachrichten aus Alexandria bis zum 17. Sept. sagen, daß dort sich die Pest vermindert hatte, und daß die Verbindung mit den Küsten Syriens sehr lebhaft sei. Eine Menge Schiffe mit Bauholz liefen ein. — Aus Hedschas in Arabien hatte der Vicekönig traurige Berichte. Seine Armee ist gänzlich vernichtet. Einige Briefe sagen, daß er dort nicht ein Bataillon reguläre Truppen mehr auf den Beinen hält. So viel ist gewiß, daß die Araber beinahe alle militärischen Stellungen wieder erobert, und daß sich die meisten Aegyptischen Truppen im Lande zerstreut hatten. — Die Englische Flotte ist nach einem Ausflug an der Asiatischen Küste von Vourla nach Malta zurückgesegelt.

Miszelle.

Franzesko Espoz y Mina.

(Schluß des in Nr. 300 abgebrochenen Artikels.)

Als Guerillachef stand Mina Fremdlingen gegenüber; mit Erfolg konnte er nach Spaniermanier fechten, wie ein Parther im Fliehen siegend. Jüngst hingegen, Zumalacarreguy gegenüber, sah er bestürzt alle seine Unternehmungen an seiner eignen Kriegskunst scheitern. Jeder Zug, jedes Manöver wurde paralisirt, gleich als stünde er da, sich selbst zu bekämpfen. Natürlich; denn Mina hatte nie als Feldherr gesiegt, sondern immer nur als Spanier; nicht die glücklichen Eingebungen des Genies, nicht das Talent, überraschende und erfolgreiche Aktionen zu improvisiren, wie sie gerade der Augenblick, seines Gegners Stellung und Art und Weise, den Krieg zu führen, erheischten, sondern nur die Vollkommenheit, die er sich in der Kriegskunde seiner vaterländischen Gebirge erworben, und auch nichts weiter, als dieß, hatte ihm seine Lorbeeren gewonnen, konnten aber im Kriege mit den Insurgenten nicht anders, als unzureichend seyn. — Von Saarsfield an haben wir eine Reihe von Feldherrn die Nordarmee befehligen sehen; alle waren nur schnell vorübergehende Phänomene, deren keiner Mina's Ruf mitbrachte, deren keiner mit größerem Waffenglück promenirte, und deren keiner triumphirend nach Madrid zurückkehrte. Valdez war das im Lager, was Mendizabal im Kabinet. [illegible] er das Portfeuille des [illegible] niederlegte und den Feldherrnstab in die Hand nahm, eilten ihm Versprechungen und Prahlereien zur Nordarmee voraus. Man bereitete sich zu einem entscheidenden Koup vor, man schickte sich zu furchtbaren Schauspielen an. Das Land jenseits des Ebro sollte sich in einen Feuermantel hüllen, und Blut sollte die Baskischen Provinzen überschwemmen: — und siehe, vor Bilbao sank sein Stern. La Hera ersetzte ihn, und — war entlassen. Saarsfield und Cordova ... hat man etwas anderes von ihnen vernommen, als Erfolge, die alsbald wieder durch Verluste vereitelt, und Verluste, die alsbald wieder durch Erfolge verbessert wurden? — Spanien, wo sind deine Alba?..... In der That, was ist es für ein wunderliches Ding, der Krieg in Navarra und Biscayen! Die Wagschaalen des Kriegsglückes sinken und steigen. Aber kann dieß auch anders seyn, wenn sich zwei Armeen gegenüber stehen ohne Feldherrn, ohne materielle Subsidien, mit einer unsystematischen Kriegskunst, die beiden Theilen gemein ist? Die kleine Nordstrecke zwischen dem Ebro und den Pyrenäen bleibt das enge Theater des Bürgerkrieges einer großen Nation; der Ebro bleibt die Demarkationslinie der beiden Heere, weil die Interessen der Fahne Karl's von der einen, und Christina's Kraft von der andern Seite nicht über den Ebro hinausreichen. Man hört von Treffen, die sie sich liefern. Ohne durchdachten und zusammenhängenden Plan, ohne Kraftäußerung in ihrer Ausführung, ohne entscheidende Erfolge werden sie nichts weiter als die Translation des Oberbefehls.

Theater.

Freitag, den 28. Oktober 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Die Familien Montecchi und Capuleti, oder: Romeo und Julia." Als Gast: Dem. Schebeß vom K. K. ständischen Theater zu Pesth: „Romeo."

Gesuch.

Ein unverheirathet er Mann, der noch im Dienst steht und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen ist, sucht ein baldiges Unterkommen als Sekretair, Haushofmeister, Kastellan oder Aufseher. Derselbe spricht und schreibt Französisch. Anfragen unter der Chiffre F. D. besorgt die Redaktion d. Bl.

Angekommene Fremde vom 26. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Gerber, Landger.-Aktuar v. Hofheim; Bergmann, Kracke u. Reinhardt, Kflte. v. Elberfeld; Polly, Kfm. von Frankfurt.

(Rothe Roß) HH. Greinee, Justizkommissair von Ansbach; Stieber, Kfm. von Roth; Schwab, Kfm. von Oettingen Kflte. Arens u. Schött, Kfm. von Elberfeld; Löwel, Landrichter von Gräfenberg; Montfort, Antiquar von Paris.

(Witt. Hof.) HH. v. Schelhaß, Stud. jur. v. München; Melhorn, Kfm. von Neustadt; Greiting, Kfm. von Augsburg.

(Strauß.) HH. Voigt, Buchhändler von Weimar; Horn, Kfm v Regensburg: Bindel, Kfm. v. Homsbausen; Scharf, Kfm. von Knochau.

(Bl. Glocke.) HH. Dr. Kaiser, Ober-Konsistorialrath von von München; Frhr. von Aebackt, Major und Frhr. von Aebackt, Lieutenant, von Darmstadt.

(Radbrunnen.) Rad. Pflaumer, Obertaxators Gattin u. Hr. Roth, Kfm. von Weissenburg.

(Mondschein zu Gostenhof.) Hr. Bucher, Dekan u. Fräul. Bucher von Thalmessing. HH. Rietich, Oberförster v. Oettingen; Pflaum u. Heinisch, Stud. von Erlangen; v. Jarda, Assistent v. Bayreuth; Kreß, Dekan v. Ansbach. Mad. Krebs v. Rothenbg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflanzmaße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 303. Samstag. Nürnberg, den 29. Oktober 1836.

Ausland.

England.

London, 21. Okt. Der nächste 2. Nov. ist für die Eröffnung der Eisenbahn von Greenwich bestimmt. Die Bewohner des Bokoughs Southwark wollen Ihre Majestäten einladen, diese Feierlichkeit mit Ihrer Gegenwart zu beehren. — Man glaubt hier, daß Kuba sich in Folge der neuen, dieser Insel aufgelegten Lasten ganz unabhängig erklären wird. — Dem Herzog von Wellington wird auf der Londoner Brücke eine Statue errichtet werden.

Portugal.

Man schreibt aus Lissabon vom 9. Okt.: Lissabon wird gegenwärtig blos von der Nationalgarde bewacht, nachdem die ganze Besatzung in das Alemteso abgegangen ist, um gegen die Miguelisten unter Romeschido zu operiren. Die Regierung hat zwar noch keine offiziellen Nachrichten über die Bewegungen dieser Bande bekannt machen lassen; jene Maaßregel aber beweist, daß sie auf beunruhigende Weise um sich gegriffen haben müsse.

Spanien.

Die Madrider Zeitung enthält eine andere Version der Nachrichten über Gomez, wonach die Angaben des Eco del Comercio bedeutend zusammenschwinden. „General Alaix schreibt aus Alcala-la-Real vom 11. Okt. an den Generalkapitän von Grenada, daß Gomez am 9. den Flecken Priego besetzt hat, und daß bemeldeter Rebellenchef hierauf, in der Ungewißheit über die eigentliche Stellung unserer Truppen, zum Zweck näherer Ermittlung derselben Parlamentäre absandte, unter dem Vorwand, über eine Auswechslung von Gefangenen in Unterhandlung zu treten. General Alaix, welcher diese Absicht wahrnahm, ließ erwähnte Parlamentäre, bestehend aus 5 Mann, einem Obersten, einem Adjutanten, zwei Lanziers und einem Trompeter, ohne sie vorzulassen, nach Grenada bringen.“ Ferner liest man in der Madrider Zeitung: „Bei dem Ministerium des Innern hat man vermittelst der Direktion der Briefposten folgende Nachrichten erhalten, welche jedoch nicht offiziell sind: Die Truppen des Generals Alaix standen am 12. im Angesicht des Feindes, und nach der Aussage eines Kondukteurs, der diesen Morgen (15.) hier angekommen ist, scheint es, daß zwischen Alcaudete und Priego ein Treffen stattgefunden hat und der Vortrab des Gomez'schen Korps auseinander gesprengt worden ist. Der nämliche Kondukteur versichert, daß General Espinosa mit seiner Kolonne in Cordova eingerückt sei.“

Das Memorial bordelais schreibt aus Madrid: Zwischen den Gemeindebehörden von San-Sebastian und dem General Evans haben sich ernstliche Streitigkeiten entsponnen, in deren Folge zwei Mitglieder des Gemeinderaths jener Stadt, die HH. Callado und Brunet, hier angekommen sind, um zu verlangen, daß die Englische Legion anderswohin verlegt werde. Evans selbst will ebenfalls nicht in San-Sebastian bleiben und schickt sich an, vor der Hand nach Bilbao zu gehen.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Man spricht von einer Zusammenkunft zwischen den Kaisern von Oesterreich und Rußland und dem Könige von Preussen, die im Anfange des Monates December in einer Schlesischen Stadt statt finden würde. Es würde sich darum handeln, eine Entscheidung in Bezug auf die Spanischen und Belgischen Angelegenheiten zu treffen. — Es sind uns Briefe aus Neapel vom 7. d. zugekommen. Es steht darin kein Wort von einer Revolution in Palermo, die von der „Gazette de France“ berichtet worden ist. Mit allem Grunde kann man diese Nachricht für ungegründet erklären. — Hr. Comte, Direktor der Posten, ist in diesem Augenblicke in Paris, um zu prüfen, ob es nicht vortheilhafter für den Handelsstand wäre, einen Dampfpaketboot-Dienst zwischen Calais und Margate einzurichten, als den zwischen Calais und Dovers fortbestehen zu lassen. Es scheint, daß das Einlaufen im Hafen von Dovers bei ungestümem Wetter bei weitem größeren Schwierigkeiten unterworfen ist, als bei Margate. Die von Calais westliche Lage dieses Ortes würde außerdem noch die Ueberfahrt erleichtern. Hr. Comte wird eine Probe machen und dann einen Bericht an den Marineminister einsenden. Dann wird er sich nach London begeben, um mit der Englischen Postdirektion die passenden Anordnungen zur Ausführung dieser wichtigen Paketboote zu treffen.

— Die Gräfin Lipano hat die Erlaubniß erhalten, den nächsten Winter in Paris zuzubringen.

— General v. Rigny ist am 13. Okt. in Toulon angekommen, um sich auf dem Dampfboot Cerberus nach Algier einzuschiffen; er wird während der Expedition nach Konstantine die Kavallerie kommandiren. Die bis jetzt zu dieser Expedition bestimmten Truppen bestehen aus dem 23., 24., 59. und 63. Linienregiment, dem 17. Regiment leichter Infanterie, den Arabischen Hilfstruppen unter Yussuff-Bey, und einer entsprechenden Abtheilung Französischer Kavallerie und Artillerie, zusammen etwas über 12.000 Mann.

— Die Kommission, welche zur Vorbereitung eines Gesetzentwurfs über das literarische Eigenthum niedergesetzt ist, soll wo möglich bis zur nächsten Kammersession ihre Arbeiten zu Ende bringen. Der Nachdruck Französischer Schriften im Auslande, namentlich in Belgien, thut unserm Buchhandel in der That bedeutenden Abbruch; es ist schon der Fall vorgekommen, daß ein Brüsseler Nachdruck nicht nur gleichzeitig, sondern vor dem Original erschien, indem man Stenographen

Digitized by Google

in eine Theatervorstellung schickte und das ganze Stück, welches hier selbst noch nicht in den Druck gegeben war, nachschreiben ließ. Und bekanntlich hat die Französische Literatur ein bedeutendes Publikum außerhalb unserer Gränzen, so daß die in Masse nach Teutschland, Polen, Rußland, Skandinavien ꝛc. gehenden ausländischen Nachdrücke einen wesentlichen Theil dieses Publikums, dem Verleger und dem Verfasser des Originals zum Tort, für sich in Beschlag nehmen. Aber auf welche Weise hier eine Abhilfe möglich werden soll, das wird eine verwickelte Frage werden. Außerdem soll die Kommission übrigens auch die bisherige Verjährung des Eigenthumsrechtes an dramatischen Werken in Betracht ziehen, und es dürfte ein etwas längerer Zeitraum festgesetzt werden, nach welchem der Anspruch auf einen Theil der Theatereinnahme erlischt.

Italien.

Der Konstitutionnel schreibt aus Chambery vom 17. Okt.: Bis jetzt ist der angekündigte Einmarsch von Truppen in das Herzogthum Savoyen noch nicht erfolgt; auch sind keine Sperrmaaßregeln gegen die Schweiz angeordnet. Die einzige Maaßregel, welche ergriffen wurde, ist die, daß man Schweizerreisende eine bedeutende Spertel für das Visiren der Pässe zahlen läßt, welcher sich auch die Badegäste von Aix unterwerfen mußten. — Den Waldensern in den Alpenthälern Piemonts (Lucerna, Perusa und St. Martino) und den in Turin sich aufhaltenden Fremden protestantischer Konfession ist es seit einiger Zeit verstattet, ihren Gottesdienst in einer mit dem Hotel der Königl. Preussischen Gesandtschaft in Verbindung stehenden Kapelle zu feiern. Die Vermittlung Preussens war es auch, wodurch die Waldenser, verlassen von ihren ehemaligen Beschützern, den Engländern, den strengen Maaßregeln der Sardinischen Regierung nach ihrer Restauration entzogen wurden. Die prekäre Duldung, welche diese Abkömmlinge von Märtirern genießen, ist durch mehrere bürgerliche Unfähigkeiten erkauft; sie können selbst in ihren Thälern kein Verwaltungs- oder gerichtliches Amt bekleiden und sind von dem Advokatenstande, den höheren Stellen in der Armee und von den Schuldiensten ausgeschlossen. Selbst die Arzneikunde dürfen sie nicht anders, als auf besondere Erlaubniß, ausüben. Man wacht sorgfältig darüber, daß sie keine Ländereien außerhalb ihrer Thäler ankaufen. Jeder Versuch von ihrer Seite, Proselyten zu machen, würde streng bestraft, während andererseits die katholische Geistlichkeit unablässig an ihrer Bekehrung arbeitet. Erst vor wenigen Jahren erhielten sie die Erlaubniß, Volksschulen in ihren Gemeinden zu errichten. Zu Turin ist es ihnen untersagt, ihre Kirchenlieder zu singen, und überhaupt durch einen äußerlichen Akt die Aufmerksamkeit auf die Existenz ihres Kultus zu ziehen.

Schweden und Norwegen.

Se. M. der König hat den Pair von Frankreich, Marschall Gerard, zum Ritter seines Seraphinenordens ernannt, und dem bei seinem Hofe beglaubigten Französischen Gesandten, Grafen Mornay, den Nordsternorden verliehen. — Um der völligen Ausrottung der Elenthiere, einer der schönsten Thierarten Schwedens, zuvorzukommen, ist unterm 11. d. M. eine Königliche Verordnung erschienen, durch welche die Jagd auf diese Thiere gewissen Einschränkungen unterworfen wird.

Rußland.

Die Russische Regierung ist seit mehreren Jahren darauf bedacht, der großen Verbrecherzahl, welche jährlich aus dem Europäischen Rußland nach Sibirien versetzt wird, eine nach ihren dermaligen Verhältnissen nützliche, der menschlichen Gesellschaft wohlthätig zusprechende Bestimmung zu geben, welche sie dem bisher gewohnten müßigen Umherstreifen und der Raubsucht entfremdet, sie an ein thätiges Berufsleben, an Ordnung und Häuslichkeit und dadurch an einen permanenten Aufenthalt fesselt. Die neueste Unternehmung dieser Art, welche zum Theil noch in der Ausführung begriffen ist, hat im Gouvernement Jeniseisk statt, das für eines der ackerbautreibendsten Gouvernements in ganz Sibirien gilt, bei einem Umfange von 2,883,000 Quadratwersten nur eine Bevölkerung von 191,467 Köpfen zählt, in welcher 50,000 Kronbauern und gegen 25,000 hinübergesandte Verbrecher begriffen sind. — Im September 1827 bestätigte Se. Maj. der Kaiser den ihm für diesen Gegenstand unterlegten Entwurf, welchem zufolge 5955 Verwiesene in diesem Gouvernement in 22 neuanzulegenden Dörfern so zu kolonisiren sind, daß sie, unter einer gehörig organisirten steten Inspektion stehend, allein und hauptsächlich dem Landbau obliegen. Zu diesem Behufe sind jedem Ansiedler 15 Desätinen Landes, das beste, was in den verschiedenen Kantons des Gouvernements vorhanden ist, bestimmt worden. In jedem Bauernhofe werden vier Exilirte locirt, einer von ihnen ist Wirth, drei andere Arbeiter. Ersterer übernimmt die ganze Leitung der inneren Wirthschaft, wohin vornämlich der Anbau der Häuser gehört. Die Regierung richtet ihnen ihre ganze erste Wirthschaft, und erst nachdem sie ihnen alle dazu nothwendigen Hülfsmittel gewährt hat, treten sie in die volle Verpflichtung ihrer Leistungen als Kronbauern ein. Zum Ankauf aller dahin gehörigen Geräthe und Werkzeuge, wie des nothwendigen Hausviehs, hat sie die Summe von 269,091 Rubeln in Papier angewiesen. Von dem Moment an, wo die Verwiesenen in ihren neuen Beruf treten, müssen sie sich selbst nähren, kleiden und die den Kron-, wie gutsherrlichen Bauern obliegende Kopfsteuer zahlen, von allen übrigen den Landleuten obliegenden Abgaben sind sie aber für eine bestimmte Anzahl von Jahren ganz befreit; so beschaffen ist der Zustand aller bis jetzt in Sibirien angesiedelten Verbrecher gewesen, und die Regierung hat in der Formirung dieses neuen Etablissements keine Veränderungen in den früher für diesen Gegenstand festgesetzten Regeln treffen wollen. Weil sie aber als anfangende Landwirthe, die dem ihnen vorgesetzten Hauptzweck, dem unablässig fleißigen Anbau des Landes, leben sollen, keine anderen Mittel zu Nebenerwerben haben, so hat ihnen die Regierung ein Vorschußdarlehen von 210,835 Rubeln gestattet, für welche Summe sie sich in den zwei ersten Jahren die nöthigen Saaten zum Bestellen ihrer Felder anzuschaffen haben. Die erstgedachte Summe wird ihnen ohne Wiedererstattung verliehen, die letztgedachte müssen sie aber restituiren. Im März 1829 begann man den zwei Jahre früher höchstbestätigten Entwurf an Ort und Stelle mit der regsten Thatigkeit auszuführen. In den dazu bestimmten Distrikten wurden die Landesportionen zum Aufbaue der Dörfer eingemessen, in ihrer Nähe gelegenen Wälder, so wie die Hauptplätze zur Anführung des Proviants und des übrigen Materials zur Benutzung angewiesen, aus den Dörfern der Kronbauern diejenige Anzahl der bisher bei ihnen locirt gewesenen Verwiesenen ausgewählt, welche in dieses Kolonialsystem eingeschlossen, in diesen für sie aufzuführenden Dörfern untergebracht werden sollten, mit Ausnahme derjenigen, welche sich schon früher selbst in ihrem Domicil landwirthschaftlich eingerichtet hatten, oder von den Kronbauern als Familienglieder aufgenommen waren. Darauf wurde die nöthige Zahl von Beaufsichtigungsbeamten für sie angestellt; unter deren Leitung geschah ihre Herüberführung und Vertheilung in den einzelnen Dörfern. Nach ihrer geschehenen Unterbringung in diesen erhielt jeder Verwiesene sein landwirthschaftliches Acker-

Digitized by Google

und Hausgeräth. Sie mußten nun selbst wirksame Hand zur Vollendung des Werkes anlegen. Unter den rastlosen Schlägen ihrer Aexte fielen die zum Niederfällen und Aufbau der Häuser bestimmten Wälder. Alles hatte einen so raschen Fortgang, daß mehrere dieser Dörfer, ehe man sich's versah, vollendet dastanden. Es war zur unabweichlichen Vorschrift bestimmt, nach Verlauf von vier Jahren, gerechnet vom März 1829, die ganze aus 22 besonderen Dörfern bestehende Kolonie zu vollenden. Hr. v. Stepanow kehrte 1832, seiner Charge als Gouverneur entlassen, nach Europa zurück, und giebt uns über die Fortschritte der neuen Kolonie, die er theilweise passiren mußte, folgenden Bericht: „Mein Weg führte mich durch einige Distrikte des Gouvernements, in welchen Dörfer der Kolonie anzulegen bestimmt waren. Fünf von ihnen gewahrte ich an der großen Landstrasse, die, niedlich und bequem erbaut, eine so anmuthige Lage hatten, daß ich mich lange nicht an ihrem Anblick sättigen konnte. Sieben andere sah ich in abgelegenen Gegenden, die sich schon stark ihrer Vollendung nahten; noch endlich vier, die gleichsam wie hingezeichnet, in den sie umgebenden grünen Thalgründen längs dem Ufer des Flusses Kahn liegen. Das Schicksal der sechs übrigen ist mir unbekannt geblieben." Die Regierung scheint dieses Kolonialsystem der aus dem Europäischen Rußland nach Sibirien exilirten Verbrecher nicht plötzlich, sondern nach und nach ausführen zu wollen, welches Verfahren von ihrer Seite auch sehr umsichtig und zweckmäßig ist. Immer machen auch vier bis fünf Jahre, welche Frist man zum völligen Ausbau einer Kolonie als nothwendig bei uns annimmt, keinen großen Zeitraum in der Vollziehung einer so überaus wichtigen Operation im Staatshaushaltsystem aus. Nach der Ansiedelung dieser ersten 5955 Individuen könnte füglich noch eine gleiche Zahl auf demselben Raume untergebracht, und so in Folge der Zeit durch das ganze Gouvernement Jeniseisk progressiv fortgeschritten werden, das sich vor den übrigen Sibirischen Gouvernements für den Betrieb des Ackerbaues vorzüglich zu eignen scheint. Den Ansiedlern werden zu ihrer völligen landwirthschaftlichen Einrichtung vier Freijahre gestattet, nach deren Verlauf die ihnen gesetzten zwölf Duldungs-Jahre beginnen, während welcher sie das ganze von der Kaiserlichen Regierung erhaltene Darlehen von 210,835 Rubeln zu tilgen haben. Die Kolonisirung von gegen 6000 Individuen kostet der Regierung mithin nur 269,091 Rubel. Würde sie nun noch eine gleich starke Zahl, nämlich 11,910, ansiedeln, so käme ihr der Einzelne nur 22 Rubel zu stehen! — Kann eine so wichtige Staatsoperation, wie dieses Kolonisationssystem für den Socialzustand Sibiriens zu werden verspricht, mit geringeren Kosten ausgeführt werden? — Während man im Auslande — auch wohl theilweise im Inlande — so unrichtige, überaus entstellte Begriffe von Sibirien überhaupt, wie von dem Leben seiner Bewohner, vornämlich aber von dem der dorthin exilirten Verbrecher hat, daß man sich das Loos der letzteren als das grausenvollste aller menschlichen Verhängnisse zu denken gewohnt ist, das sich nur im Bilde zu veranschaulichen selbst die Phantasie zurückbeben müßte, ist es erhebend und lehrreich zugleich, über das Geschick dieser Menschenklasse in Sibirien das Zeugniß des obenbezeichneten Hrn. v. Stepanow, das gewiß für glaubwürdig gelten darf, in seinem vorgedachten Berichte zu vernehmen. In der darauf bezüglichen Stelle sagt er nämlich: „Als vieljähriger Zeuge aller Lebensverhältnisse der Sibirischen Verwiesenen, glaubt man das bewährte Zeugniß geben zu dürfen, daß unter allen civilisirten Staaten Europa's man keinen kennt, der so viele Fürsorge für seine durch das Gesetz bestraften Verbrecher bewiese, dessen in dieser Hinsicht bestehende Verordnungen einen solchen Geist der Humanität athmeten, der endlich auf eine so klug berechnete Weise Strenge mit Milde zu vereinen weiß, als Rußland."

Petersburg, 16. Okt. Das Reglement über die künftige Judenverfassung in Rußland kann als die wichtigste Erscheinung angesehen werden, welche die Gesetzgebung des jüngstvergangenen Jahres in den erlassenen verschiedenen Ständebestimmungen des Reichs, bei uns ins Leben rief. Auf höchsten Befehl des Monarchen ward für diesen Gegenstand ein besonderer Komitee berufen, der den Entwurf dafür erst fertigte, nachdem er mit gründlicher Umsicht alle geschichtlichen Verhältnisse der Juden, alle früher in Rußland für sie erlassenen Gesetze durchgesehen, geprüft, mit ihrer derzeitigen sozialen Stellung und bürgerlichen Verhältnissen bei uns kombinirt hatte. Nachdem darauf das Reglement die Revision des Reichsraths passirt hatte, geruhte ihm der Kaiser zu Ende Aprils vergangenen Jahres die höchste Sanktion zu geben. Die Haupttendenz dieses neuen hebräischen Statuts zielt darauf hin, den Juden eine auf fester Basis ruhende bürgerliche Stellung in Rußland zu geben, welche ihnen bei landkulturlichen und industriellen Beschäftigungen eine sorgenlose und genügende Existenz gewährt, sie dem Müssiggange und den widergesetzlichen Erwerbszweigen, denen sie bisher fröhnten, entzieht, ihre Jugend allmählich sittlich verrdelt und die Nation geistig durch einen, der heranwachsenden Generation gewährten sorgfältigen wissenschaftlichen Unterricht hebt. Nur bei einer solchen Richtung ihrer derzeitigen Verhältnisse kann die moralisch-bürgerliche Emanzipation dieser Nation — wenigstens in Rußland — vollendet und sie den übrigen Ständen seiner Bevölkerung gleichgestellt werden.

Griechenland.

Ein Kourier, welcher in den letzten Tagen von Ankona zu München eingetroffen ist, hat sehr beruhigende Nachrichten aus Griechenland mitgebracht. Dieser Staat erfreute sich der tiefsten Ruhe; es war in keiner Provinz desselben mehr die Rede von Räubereien, und gewisse energische Maaßregeln, welche Emir Pascha, Gouverneur von Thessalien, so eben getroffen hatte, ließen keinen Zweifel übrig, daß derselbe nicht länger mehr gesonnen sei, daß das ihm anvertraute Land länger der Tummelplatz und die Zufluchtsstätte der Uebelthäter bleibe. Eine dieser Maaßregeln ist das gegen den Kapitano Drossethanassi — gegen welchen die Griechische Regierung wegen seines offenbar feindlichen Benehmens und des Schutzes, welchen er den aus Griechenland vertriebenen Räuberbanden angedeihen ließ, fortwährend gerechte Klage geführt hatte — gefällte Todesurtheil. So von dieser Geißel, wie von der Epidemie, welche im Laufe dieses Jahres große Verwüstungen angerichtet hat, befreit, geht der Einwohner Griechenlands bei den trefflichen Anlagen, mit welchen ihn die Natur ausgerüstet, mit schnellen Schritten seiner Wohlfahrt entgegen. — Eine ebenso glaubwürdige als über die Lage der Dinge wohlunterrichtete Person liefert uns einige statistische Angaben von hohem Interesse, von denen einen Auszug unsern Lesern mitzutheilen wir uns beeilen. Das Dotationsgesetz, welches von einer hartnäckigen und systematischen Opposition, die zugleich von allen denen, welche die Durchführung dieses Gesetzes als ihren Interessen entgegen erachteten, verstärkt wurde, stark angegriffen ward, hat zahlreiche Anhänger unter den Bewohnern der Gemeinden gefunden, welche bisher gar kein Land-Eigenthum besaßen. Es bedurfte großer Anstrengungen, um diesen letzteren begreiflich zu machen, daß sie vor Allem auf-

Digitized by Google

hören müßten, Proletacier zu seyn, und die Erwerbung eines Eigenthums der erste Schritt zu jener ehrenhaften Unabhängigkeit sei, nach welcher sie so sehnlich verlangen. Mehr als 37,000 Familien sind bereits in die seit einiger Zeit zu diesem Zwecke aufliegenden Listen eingezeichnet, und der Erfolg dieser Maaßregel kann nicht mehr zweifelhaft seyn, weil man von nun an auf eine nützliche Verwendung der Nationalgüter, die ein Kapital von 74 Mill. Drachmen repräsentiren, auf jede Familie 2000 Drachmen gerechnet, zählen kann, und weil das jährliche mittels dieses Kapitals erzeugte Einkommen für die ersten 36 Jahre sich auf 6,660,000 Drachmen beläuft, nach diesen aber fortwährend 2,200,000 Drachmen betragen wird. Während der ersten Periode wird also das von den 3 Mächten garantirte Griechische Anleben völlig getilgt, was eine Abminderung der Ausgaben von 4 Millionen Drachmen ergiebt, mit denen das jährliche Budget zur Bezahlung der Zinsen und der Amortisirung belastet ist. Dieser Kalkul ist nur das Minimum des Ertrages, welchen das Dotationsgesetz bewirken muß, weil derselbe nur auf die Zahl der gegenwärtig eingeschriebenen Familien begründet ist, und außerdem kein Zweifel obwaltet, daß wenn einmal der erste Schritt geschehen, die Zahl der Einschreibungen sich bedeutend vermehren werde. Aber abgesehen auch von dieser Erwägung, welche Hoffnungen muß man nicht schöpfen, aus dem glücklichen Wechsel, welchen die Anwendung dieses Gesetzes hinsichtlich der allgemeinen Wohlfahrt der Einwohner Griechenlands hervorbringen muß, wenn man die erste Wirkung dieses Gesetzes erwägt, indem dadurch eine grose Anzahl von Eigenthümern geschaffen wird, die bei der Aufrechthaltung der Ordnung, von welcher natürlich die künftige Wohlfahrt ihres Besitzthums abhängt, betheiliget ist! Jene, welche über die Zukunft Griechenlands nach den finanziellen Schwierigkeiten des Augenblickes urtheilen, vergessen ohne Zweifel, daß jede große Unternehmung, wie wohlerwogen und wohlüberdacht dieselbe auch seyn mag, niemals bei ihrem Beginne von Hindernissen befreit ist, und daß, um sich Hülfsquellen zu verschaffen, man Kapitalien bedürfe, deren Interessen nicht schon von den ersten Augenblicken an fließen können. (Schluß folgt.)

Amerika.

Das Journal des Debats enthält eine Zusammenfassung der letzten Nachrichten aus Nord-Amerika, woraus wir Folgendes entnehmen: General Jakson durchreist gegenwärtig die westlichen Staaten, um Hrn. van Buren für die Präsidentenwahl Stimmen zu werbrn. Bisher hatten die Präsidenten bei der Wahl ihrer Nachfolger die strengste Neutralität beobachtet. Der zweite Kandidat, General Harrison aus Ohio, bereist gegenwärtig die nördlichen Städte. Der dritte Bewerber ist Hr. White aus Tennessee — Maryland ist in Gefahr, seine Rechte als Staat zu verlieren. Die Konstitution des Staates verordnet, daß der Lokalsenat durch 40 von dem Volk ernannte Wählee zu Annapolis am dritten Montage des Septembers gewählt werde; wenigstens 24 Wähler müssen zugegen seyn, damit die Wahl gültig ist. Von den jetzigen Wählern gehören 21 der Opposition und blos 19 der van Burenschen Partei an. Da die Minorität bei der Wahl nicht erschien, kann sie gar nicht stattfinden, weil nicht 24 Wähler sich einfanden. Beharrt die Minorität, so hat der Staat im nächsten Winter keine Legislatur, verliert daher provisorisch seine Rechte als Staat, und wird ein Territorium, das durch einen von dem Präsidenten ernannten Chef regiert wird, bis die Wählerversammlung einen Senat gewählt hat. So sucht man die Ernennung eines für van Buren ungünstigen Senats zu hintertreiben.

Theater.

Sonntag, den 30. Okt. 1836: „Johanna von Montfaucon." Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue. Als Gast: Mad. Kuppinger-Lay: „Johanna von Montfaucon."

Große Menagerie der K. S. van Aken.

Die Endesgefertigte zeigt einem hohen Adel und verehrungswerthen Publikum hiermit ergebenst an, daß ihre Menagerie nur noch bis zum Mittwoch, den 2. k. M., zum Besuche geöffnet ist. Ich statte den verehrten Bewohnern Nürnbergs meinen Dank für den mir bis jetzt geschenkten Besuch ab, und bitte mir denselben auch für diese letzten vier Tage zu schenken.

Die Hauptfütterungen finden täglich um 4 Uhr Nachmittags und um halb 6 Uhr Abends statt, wobei die merkwürdige Abrichtung und Zähmungs-Produktion mit der gestreiften Hyäne gezeigt wird. Auch wird auf Verlangen das von dem neuholländischen Casuar gelegte, höchst merkwürdige Ei vorgezeigt.

Kath. S. verwittw. van Aken, geb. Dubsky, Baronesse v. Wittenau.

☞ 28 Stück starke Zugpferde zum Transport der Menagerie von hier nach Regensburg werden gesucht. Nähere Auskunft an der Kasse der Menagerie.

Angekommene Fremde vom 27. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) Se. Exc. der K. Staatsrath, General-Kommissair u. Reg.-Präsident Hr. v. Stichaner, u. Forster, Reg.-Rath von Ansbach. HH. Kflte. Kalame v. Lörrach, Emmert v. Marktbreit, Dörflinger von Frankfurt, Lanz von Friedrichshafen.

(Witt. Hof.) v. Schaumberg, Stiftsdame; Fräul. von Falkenhausen u. Fräul. v. Schaumberg, von Kleinjrgenfeld. HH. Graf v. Sekerti von Ungarn; Schubert, Kim. von Aachen. Fräul. Zeis, Kammerdame von München. HH. Kflte. Salmsteu von Ansbach, Schweizer von S. Gallen, Wältmeyer von Hohenbach; Horlacher von Heilbronn. Hr. Adler, Botaniker von Ansbach.

(Bl. Glocke.) HH. Voigt, Kim. v. Bamberg; Baumann, Literator von Wunsiedel; Heyder, Stud. von München; Kastner, Oekonom von Spalt.

(Strauß.) HH. Kflte. Lieb von Biberach, Schmidt von Ansbach, Appri von Schlaustingen, Surf von Marktbreit, Stark von Neukirchen. HH. Oehninger, Kadet, und Müller, Ingenieur, von Ansbach; Hartung, Oberschreiber von Harburg; Hofmann, Rechtspraktt. v. Baireuth; Weiß, Jurist von Bautzen; Dr. Oehninger von Erlangen; Kleemann, Pfarrer von Rothenbach; Wies, Professor von Bamberg; Wolf, Oekonom von Mainz; Ungerer, Kfm. von Heilbronn; Heinlet, Stud. von München. Hr. Scharpf, Musikus und Dem. Scharpf von Türkheim. Fräulein Seidel von Regensburg.

(R. Hahn.) HH. Oppenheimer, Kfm. von Küps; von der Sar, Schauspieler von Eichstädt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 30 kr., im III. 7 fl. 1 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 304. Sonntag. Nürnberg, den 30. Oktober 1836.

Inland.

München. Die veröffentlichte Instruktion vom 31. Januar l. J., die Bildung der Schullehrer betr., hat durch höchste Entschließung des Königl. Staatsministeriums des Innern vom 4. Okt. l. J. einige Abänderungen und Erläuterungen erfahren, nämlich: „1) zu §. 37. Ziffer 3: Sollte ein Schulseminarist sich ausschließend für kleinere Schulen bilden wollen, und jeder einstigen Kompetirung um wichtigere, namentlich Stadt- und Marktschuldienste entsagen, so ist für denselben die Ausdehnung der Geographie auf die nähere Kunde der fremden Länder und namentlich der anderen Welttheile nicht geboten. 2) zu §. 41 und 42: Bekanntlich sind 12 Stunden des Tages als Schlaf-, Essens- und Erholungszeit bestimmt, und treffen auf die übrigen 12 Stunden neben dem Unterrichte auch rein angenehm und erheiternde Uebungen. Die K. Kreisregierungen, K. d. Inn., sollen daher ausdrücklich darüber wachen, daß 1) Unterricht und geistesanstrengende Uebungen an keinem Tage über 11 Gesammtstunden ausmachen, und daß 2) die Spaziergänge ins Freie nicht immer zum landwirthschaftlichen Unterrichte benützt, sondern abwechselnd auch dem reinen Erholungszwecke gewidmet werden.“

Bayreuth, 27. Okt. Die Nachrichten von Eger werden immer beruhigender, und erscheint kein neuer Erkrankungsanfall, — was übrigens bei gegenwärtiger Witterung leicht seyn kann — so dürfte die Brechruhr in Eger in wenigen Tagen ganz erloschen seyn. Noch immer eilen Bayerische Aerzte hier durch, um nach Eger zu gehen, doch kehrten viele auf die ihnen ertheilten beruhigenden Nachrichten zurück. Im Uebrigen wird sich auf die unter Gestrigem ertheilten Nachrichten bezogen. — Das um das Gesammtwohl so sehr besorgte Staatsministerium des Innern hat auf den Fall des Ausbruchs der Asiatischen Brechruhr im diesseitigen Kreise die Aerzte, Dr. Mayer, Dr. Lauber und Dr. Fleißner, welche die Brechruhr in Mittenwald und Altötting beobachteten, zur Disposition der Königlichen Regierung gestellt, um ersteren als Regierungs-Kommissair und letztere als Assistenz-Aerzte bei den allenfalls nöthig seyn sollenden Besuchsanstalten zu verwenden. — Die Königliche Regierung hat den Dr. Mayer bereits zum ärztlichen Regierungs-Kommissair für mehrere Distrikte ernannt, um daselbst an Ort und Stelle sich zu überzeugen, ob die von ihm auf höchsten Auftrag angeordneten prophylaktischen Maaßregeln nun auch vollkommen vollzogen sind. — Die Ruhrepidemie ist im Obermainkreise als erloschen anzusehen, und der übrige Gesundheitszustand zur Zeit vollkommen beruhigend. (Fr. M.)

Bamberg, 25. Okt. Nicht ohne Interesse dürfte es seyn, zu vernehmen, daß vor wenigen Tagen wieder einer unserer Bamberger Braumeister, Hr. Maj, der auch nach Sachsen und Preußen viel Bier versendet, eine Quantität desselben in mit Draht festverschlossenen Flaschen, wie dieß beim Champagner geschieht, sogar nach Amerika versendet hat.

Ausland.

Spanien.

Dem „Journal de Paris“ ist folgendes Schreiben aus Jean de Luz vom 18. Okt. zugekommen: Ich beeile mich, Ihnen folgende Nachrichten mitzutheilen, die ich von einer Person habe, welche das größte Vertrauen verdient. Vorgestern hatte im Durango eine Junta statt, die aus vierzehn Generalen der Rebellen bestand. Unter ihnen befanden sich Villareal und der Prätendent, die gestern noch auf diesem Punkte mit ansehnlichen Streitkräften verweilten. Guibebalde, welcher ebenfalls bei dieser Junta zugegen war, verließ eilig Durango und kam in vergangner Nacht nach Hernani; ihm folgten drei Bataillone, die diesen Abend in diesem Orte einzogen. Einige setzen voraus, daß diese Verstärkung dazu bestimmt sei, zu den Guipuzcoanischen Bataillonen zu stoßen, welche vor der Linie vor St. Sebastian beobachtend stehen. Andere behaupten, es sei ihre Absicht, diese Linie anzugreifen. Noch andere glauben, daß Villareal, welchen man mit ansehnlicheren Streitkräften erwarte, selbst die Aktion befehligen werde. Jedenfalls ist die Position von Alza als die bezeichnet, die um jeden Preis zu forciren, sie beabsichtigen.

— Ueber Gomez's Niederlage berichten Privatbriefe Folgendes: Durch die Maaßregel, die Abführung der Parlamentäre nach Grenada, der Erkundigungen, welche er bedurfte, beraubt, sah Gomez ein, daß ihm nichts übrig bleibe, als sich zum Kampfe vorzubereiten. Doch kaum ließ ihn Alair einige Zeit dazu. Er rückte rasch an der Spitze seiner Kavallerie an und warf sich auf den Nachtrab der Karlisten, der weichend sich auf das Hauptkorps zurückzog und Tumult und Verwirrung unter demselben verbreitete. Währenddem traf die konstitutionelle Infanterie in guter Ordnung ein; sie eröffnete ein gut unterhaltenes Feuer, welchem Gomez's ganze Division anfangs mit einiger Kraft antwortete. Als jedoch die Kavallerie den einen Flügel der karlistischen Armee angriff, während die konstitutionelle Infanterie ihren Angriff mit neuer Energie fortsetzte, sah sich Gomez genöthigt, das Zeichen zum Rückzuge geben zu lassen. Der Rückzug wurde aber bald zu einer wahrhaften Flucht. Die Karlisten erlitten einen ansehnlichen Verlust; viele Offiziere und Soldaten wurden gefangen genommen. Es läßt sich, sagen die Korrespondenten, nicht der Enthusiasmus schildern, welcher unter den Truppen der Königin nach diesem Siege ausbrach, der der Faktion einen schweren Schlag beibringt. Beim Abgange des

Digitized by Google

Kuriers glaubte man, General Alair würde sich unverweilt zur Verfolgung der Trümmer des Heeres Gomez's aufmachen, die, von allen Seiten eingeschlossen, zu einer nahen und vollständigen Vernichtung verurtheilt schienen.

— Nach dem „Eco del Comercio" vom 16. Okt. hat die Stadt Grenada dem General Alair eine große Summe Geld, auf sein Ansordern, zugeschickt. Auch wird ihm eben diese Stadt noch 150 Pferde zuschicken. Briefe aus Cordova vom 29. Sept. bestatigen es, daß der niedrigste Pöbel in den Quartieren der heil. Maria und des heil. Lorenzo den Karlistenbanden die Thore geöffnet hatte, die wohl verschlossen und verbarrikadirt waren; ohne diese Hilfe wären die Karlisten vielleicht niemals in Cordova erschienen. Die Nationalgarde, 1400 Mann stark, vertheidigte sich im Fort gegen die wiederholten Angriffe der Karlisten, deren Zahl 6 bis 7000 betrug. Nachdem der Kampf schon länger als einen Tag gewährt hatte, wurden die Nationalgardisten dreimal hinter einander aufgefordert, sich zu ergeben. Die Karlisten, als weder dieß, noch ihre Angriffe fruchteten, schleppten die Gemahlin des Don Diego Jover und die jungen Töchter eines anderen Konstitutionellen vor das Fort, und drohten, sie zu erschießen, wenn sich das Fort nicht ergäbe. Die Nationalgardisten, von einem entsetzlichen Anblicke bedroht, knüpften neue Unterhandlungen an und ergaben sich zuletzt. Alle wurden zu Gefangenen gemacht und nach San-Cayetano gebracht, von wo sie am 7. d. mit fortgeschleppt wurden.

* Zu Almoneçar hatten sich die Karlisten einer Italienischen Brigg und ihrer vollen Ladung bemächtigt, woraus hervorgeht, daß dieselben durch den westlichen Theil der Sierra Nevata mit Gomez in Verbindung stehen. Der „Phare von Bayonne" meldet vom 20. Okt. aus Bebobia: „Ein glaubwürdiger Reisender, welchen so eben aus Biscaja angekommen ist, versichert, daß der ganze Artillerie-Park Don Karlos mit 200 Munitionswagen und Geschütz am 18. auf Bilbao marschirt ist, um einen ernstlichen Angriff darauf zu machen."

* Briefe aus Pampeluna melden: General Lebeau's Kolonne, bestehend aus der Legion von Algier, zwei Bataillons Spaniern und etlichen Polnischen Lanziers, hatte am 13. u. 14. d. einen sehr heftigen Angriff, Angesichts von Puenta la Reina, zu bestehen. Die Karlisten wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. Das Terrain gestattete jedoch der Kavallerie nicht, sie zu verfolgen. Am 15. hatten die Karlisten mehrere Bataillone Verstärkung erhalten, hielten sich aber ruhig. Um dieselbe Zeit war auch, wie man vernimmt, die Englische Legion unter Evans von Sebastian aus mit den Karlisten im Handgemenge.

* Die Madrider Journale vom 16. Oktober enthalten ein Rundschreiben des Kriegsministers an die Generalkapitaine, die Kriegsartikel gegen Deserteure aufs Strengste zu handhaben, wozu die starken Desertionen bei dem Depot des Regiments Navarra die erste Veranlassung gegeben haben. Die Civil-Behörden sind gleichfalls angewiesen, zu ihrer Aufgreifung und Ablieferung beizutragen. — Der Generalkapitain von Altkastilien hat durch ein Dekret vom 12. aus Leon, im Erwägen, daß die Rebellen sich zu Riello gezeigt haben, die ganze Provinz unter das Kriegsgesetz gestellt. — Nachrichten aus Grenada und Malaga melden, daß die Brittischen Konsuln und Schiffskommandeurs in den dortigen Häfen den Behörden daselbst die kräftigste Unterstützung in der Vertheidigung gegen die Karlistenbanden zugesichert haben.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Morgen wird die Aufrichtung des Obelisken von Luxor auf seinem Piedestal stattfinden. König Phillipp mit dem König der Belgier werden zugegen seyn. — Das Ministerium glaubt, schon auf 294 Stimmen in der Deputirtenkammer zählen zu können. Die ministerielle Presse in den Departementen versichert, die Session werde am 15. Nov. eröffnet werden.

— Es hat sich das Gerücht verbreitet, Hr. v. Talleyrand sei gestorben; er wurde aber schon so oft todt gesagt, daß man hoffen darf, daß Gerücht werde auch dießmal grundlos seyn. — Gleich bei der ersten Vorarbeit zur Aufrichtung des Obelisks von Luxor ist ein Unglück geschehen. Ein Seil an der Aufrichtungsmaschine zerriß, wodurch diese auf die Arbeiter fiel, es heißt, einer derselben sei umgekommen und 6 andere wären verletzt worden. Die auf den Obelisken verwendeten Kosten werden auf fünf Millionen Franken berechnet. Hr. v. Peyronnet soll am 21. Okt. auf seinem Landsitz bei Montferrand angekommen seyn.

* Paris, 25. Okt. Das Geschwader Admiral Hugons ist am 12. zwischen Ivica und dem Vorgebirge St. Martin mit frischem Winde segelnd erblickt worden. Das Dampfschiff Ocean bringt aus Gibraltar und Malaga die Nachricht mit, daß in ersterem Ort eine große Zahl Auswanderer angekommen war, und von dem Gouverneur zugelassen wurden. Die Verbindung mit Madrid war für einige Zeit durch eine Karlistenbande unterbrochen worden. In dem Hafen und der Bai von Malaga lagern eine große Anzahl Englischer Kriegsschiffe, und andere waren von Gibraltar nach Almeria, Motril und andern Punkten gesendet worden.

* Ein Brief aus Bona vom 11. Okt. meldet, daß am 9. Achmet Bey das Französische Lager an der Spitze von 4000 Mann angegriffen hatte; jedoch von Jussufs Kavallerie mit bedeutendem Verlust zurückgeworfen worden war. Beide Parteien ziehen nunmehr ihre Alliirten an sich und es muß demnächst zu entscheidenden Schlägen kommen.

Oesterreich.

Pesth, 14. Okt. Der bekannte Mörder, Graf v. Belesnay, der vor etwa 18 Monaten eine Gerichtsperson ermordete, und seinen Bruder und seine Schwägerin schwer verwundete, ist jüngst von unserm Komitat (Gericht erster Instanz) zum Tode verurtheilt worden, sein Prozeß hat aber noch alle Appellationsstadien durchzumachen. Das fluchwürdige Geschick des Tantalus lastet übrigens auf dem Geschlechte der Belesnay. Schon der Vater war ein Mörder, und wurde von seinem eigenen erstgebornen Sohne erschossen. Letzterer büßte in Pesth auf dem Schaffot die ruchlose Freveltat, und nun steht dessen jüngstem Bruder dasselbe Loos bevor. Was muß das für eine Erziehung gewesen seyn! — Die Feuersbrünste haben in Ungarn noch nicht ganz aufgehört; man hört hie und da noch immer von Unglücksfällen dieser Art. Das Schlimmste an der Sache ist, daß die gemeinen Leute in dem Wahne leben, daß die Feuersbrünste von den Edelleuten und Reichen angestiftet werden, was zu manchen unangenehmen Auftritten Veranlassung giebt.

— Der Tyroler Bote meldet aus Brixen vom 13. Okt.: Am 10. d. M. Abends 6 Uhr wurden wir mit der heuer wieder sehnsuchtsvoll erwarteten Ankunft Se. Kaiserl. Hoh. des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann erfreut. Zu Höchstdessen feierlichem Empfang waren der Landesgouverneur Graf von Wilczek und Gubernialrath und Kreishauptmann Kern bereits am 9. d. M. dahier eingetroffen. Pöllerschüsse und die Feldmusik der aufgestellten Landesschützen begrüßten den vielgeliebten Prinzen, indem zugleich die Ehrenbezeugungen der ausgerückten Kompagnie des 3. Feldbataillons des Infan-

Digitized by Google

ferie-Regimentes Baron Gollner folgten. Nach ehrfurchtsvollem Empfange von allen Autoritäten geruhten Se. Kaiserl. Hoh. dieselben sich auch einzeln vorstellen zu lassen. Am 11. Morgens begaben sich Se. Kaiserl. Hoh. zu den Befestigungsbauten nach Unterau, besichtigten diesen vortrefflichen, in Beziehung auf ihre Bauart und Festigkeit einzeln im Laufe eines Jahres wieder sehr vorgeschrittenen Werke bis zum Abende sehr genau und mit vollem Beifalle. Den 12. Vormittags widmeten Se. Kaiserl. Hoh. den Geschäften, und Nachmittags verfügten Sie sich, ungeachtet der sehr ungünstigen regnerischen Witterung, auf die hiesige geschmackvoll ausgezierte K. K. Hauptschießstätte, und geruhten zur allgemeinen Freude der Schützen und des zahlreichen Publikums, das zu Höchstihrer Ehre von der Schützengesellschaft gegebene Freischießen, so festlich empfangen, als herzlich willkommen, zu eröffnen; unter lautem Jubel der sehr zahlreichen Versammlung machten Se. Kaiserl. Hoh., dem Hindernisse des vielen Regens und der eintretenden Dämmerung trotzend, vier sehr gute Schüsse im Abzugskreise. Mit angestammter Huld, und mit Zufriedenheitsbezeugung über die zugenommene Zahl der Schützen, nahmen Se. Kaiserl. Hoh diese Zeichen der innigsten Verehrung und die auf Ihr Wohl ausgebrachten Toaste gnädig auf, und verweilten zur Freude aller Anwesenden noch längere Zeit an diesem Platze. Heute Morgens 6 Uhr traten Se. Kaiserl. Ihre Reise nach Verona an.

P r e u s s e n.

Bonn, 25. Okt. Se. K. Hoh. der regierende Großherzog von Sachsen-Weimar traf gestern in Begleitung des als Feldherrn und Schriftstellers gleich berühmten Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar und dessen Söhne, den Herzogen Karl und Eduard hier ein. Sämmtliche hohe Herrschaften nahmen ihr Absteigquartier im Gasthof „zum Stern", wo dieselben von dem versammelten Offizierkorps und später mit einer Serenade des Musikkorps des 7. Uhlanenregiments begrüßt wurden. Se. K. Hoh. nahm heute in Begleitung des Professors Aug. Wilh. v. Schlegel die Sehenswürdigkeiten hiesiger Stadt und die Universität in Augenschein, und wird seinen Aufenthalt noch bis morgen verlängern.

S c h w e i z.

Der eidgenössische Vorort hat einen Bericht an die hohe Tagsatzung über den Erfolg der gegen die politischen Flüchtlinge angeordneten Maaßregeln abgefaßt. Seit dem 3. Sept. wurden über die Gränze geschafft vier Individuen (Dybowsky, Nowosielsky, Szraeder und Fink) als Theilnehmer an dem Savoyerzug; sechs andere (Gündle, Koblzepp, Maas, Kaatz, Hauser und Herlitz) unbezweifelt; von vier anderen (Fischer, Göbner, Krell und Weiß) wird dieß zwar durch die Regierung von Luzern versichert, jedoch ist dem Vorort darüber „noch keine Gewißheit zu Theil geworden." Ueber die Entfernung von Scriba, Wiener und Vulpius ist der Vorort mit den Regierungen von Baselandschaft, Waadt und Thurgau einig geworden. Ueber fünf Individuen finden in den Kantonen, wo sie sich aufhalten, noch Untersuchungen statt. Vierzehn gravirte Ausländer konnten an den in den Verzeichnissen angegebenen Aufenthaltsorten nicht mehr aufgefunden werdrn; unter diesen befindet sich auch Dr. L. Frei, dessen Naturalisation als Schweizerbürger sich bei näherer Untersuchung als ungültig erwiesen. Von einer bedeutenden Anzahl gravirter Ausländer konnte der Aufenthalt in den Verzeichnissen nur schwankend oder gar nicht angegeben und bis jetzt nicht ausgemittelt werden. Von zweien derselben ist bekannt, daß sie seither im Ausland verhaftet worden. Einer derselben muß irrigerweise auf das Verzeichniß gekommen seyn, indem er das letzte Wintersemester zu Heidelberg, das Sommersemester aber als Student zu München zugebracht haben soll. Am Schlusse des Berichts erkennt der Vorort an, wie Vieles schon für die Vollziehung des Konklusums geschehen sei, verhehlt aber nicht, daß noch Vieles zu thun bleibe, und spricht den dringenden Wunsch aus, es möchten die Stände ferner nach Kräften dazu beitragen, daß der Schweiz recht bald diejenige Beruhigung zu Theil werde, welche nur das Ergebniß einer umfassenden und allseitigen Vollziehung des erwähnten Tagsatzungsbeschlusses seyn könne.

R u ß l a n d.

Petersburg, 19. Okt. Am 7. v. M. befand sich der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch in Kowno (Kauen), um die daselbst zusammengezogenen Truppen des ersten Infanteriekorps zu besichtigen. Russische Blätter enthalten darüber nachstehenden näheren Bericht: „Der 26. Aug. (7. Septbr.), der ewig denkwürdige Jahrestag der Schlacht bei Borodino und der Erstürmung von Warschau, war für die bei Kowno zusammengezogenen Truppen durch die Anwesenheit des Helden von Borodino und Warschau, des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, ein Tag der Festlichkeit. Zur Feier desselben war dem General-Feldmarschall zu Ehren von der Generalität des Korps im Lager ein Diner veranstaltet worden, das Se. Durchl. mit ihrer Gegenwart beehrten. Die Tafel befand sich in einem großen, innerhalb mit Waffen und Feldzeichen ausgeschmückten Zelte, an dessen Eingange eine Ehrenwache aufgestellt war, bestehend aus den auf unbestimmte Zeit beurlaubten Militairs des zusammengezogenen Garde- und Grenadier-Reserve-Bataillons und aus den mit dem St. Georgskreuze und der Medaille „für Warschau" dekorirten Soldaten aller Regimenter des Infanteriekorps. Ueber der Ehrenwache entfaltete sich die Fahne des Hauptregiments des Korps mit der Aufschrift: „Für Einnahme Warschau's durch Sturm," und vor derselben waren 64 Stück Geschütz in einer Reihe aufgefahren, um während des Mahles die Toaste mit ihrem Donner zu begleiten. Der Korpskommandeur, an der Spitze der Generalität und des Offizierkorps, empfing den General-Feldmarschall am Eingange des Zeltes, in welches derselbe nach Begrüßung der Ehrenwache und Annahme der Ordonnanzen sich begab und wo mehr als hundert Gäste an den Tafeln Platz nahmen. Während der Dauer des Mahles spielten um das Zelt herum Musikkorps, und Regimentssänger führten Gesänge auf, die eigends gedichtet waren zum Andenken der von dem General-Feldmarschall in Europa und Asien erfochtenen Siege. Als die Gesundheit des hochgefeierten Gastes ausgebracht wurde, hallte das freudige Hurrah der Gäste wieder in dem freudigen Jubelrufe der 12 Bataillone Krieger, die hinter dem Zelte aufgestellt waren, und verschmolz mit dem Donner des aus 64 Stücken unterhaltenen Laufeuers. Zehn Musikkorps spielten den Warschauer Marsch, es ertönte das Russische Hurrah und der Russische Geschützesdonner, der Herold des Ruhmes. Darauf erhob der General-Feldmarschall den Pokal auf die Gesundheit des ersten Infanteriekorps, und ohne das Ende des Mahles abzuwarten, trat er aus dem Zelte unter die ihn umringenden Soldaten. Bei seinem Erscheinen brachen die Truppen in lautem Hurrahruf aus, und eine Wolke von Mützen schwang sich in die Lüfte. Nun ward das Lager durch Feuer und Transparente erleuchtet, und rechts auf den Uferhöhen des Niemen auf einem Berge erglänzte der verschränkte Namenszug des Fürsten von Warschau und am Fuße desselben flammte längs dem Abhange des Berges im Halbkreise ein feuriger Streif, gebildet von brennenden Theer-

Digitized by Google

konnen. Diese Beleuchtung des bergigen Ufers war von den Kavallerie-Regimentern veranstaltet worden, welche nach der Gegend hin ihre Stand-Quartiere hatten. Kaum war Se. Durchlaucht durch alle 5 Kolonnen gegangen, so überließen sich die Soldaten der lautesten Freude, tranken auf das Wohl ihres geliebten Führers, und in Gesang und Tanz gab sich der allgemeine Frohsinn kund."

Griechenland.

(Schluß.)

Um zu beweisen, wie außerdem sehr umsichtige Leute durch trügerischen Schein, der noch mehr durch die Organe der Opposition vergrößert wird, in einen Irrthum geführt werden können, reicht es hin, wenn man nur ein wenig ernsthaft das prüft, was man über den Handel Griechenlands veröffentlicht hat. Man hat gesagt, der Handel Syra's, des Hauptplatzes der kommerziellen Operationen des Königreichs Griechenland, sei im Verfalle begriffen; als offenen Beweis für diese Angabe führte man an, daß die Zolleinnahme in diesem Hafen für das laufende Jahr geringer sey, als jene des verflossenen Jahres, und man hat daraus den Schluß gezogen, daß der Handel und die Industrie in Griechenland, statt vorwärts zu schreiten, allmählich im Abnehmen begriffen sey. Wir können versichern, daß die Gesammtsumme der Zolleinnahme des Königreichs für dieses Jahr eine Vermehrung im Vergleiche mit den Einnahmen des verwichenen Jahres ergeben, was den Beweis liefert, daß der Handel, welcher sich bisher ausschließlich auf Syra beschränkte, weil dieser Platz die meiste Sicherheit gewährte, angefangen hat, sich auf mehrere, mehr geeignete Orte auszudehnen, sobald derselbe daselbst die nämliche Sicherheit finden konnte. Und wenn das Maaß des Fortschreitens der Industrie nur in den Ziffern der respektiven Zolleinnahmen gesucht werden kann, so haben wir blos die Zollstätten von Patras, des Golfes von Korinth, von Attika und von Euböa zu befragen. Allein dieses ist nach unserer Ansicht nicht das Ganze und der Hauptumstand, welcher bis zur Evidenz das Fortschreiten der Industrie in Griechenland und der Levante beweist. Die Ziffern der Zolleinnahmen würden eine richtigere Idee von dem Fortschreiten oder der Abnahme der Industrie geben, wenn sie in zwei wohl von einander geschiedene Theile getrennt würden, nämlich in den Ertrag der Einfuhr und den Ertrag der Ausfuhr. Bei gleichem Stande der Dinge mußte man gewärtigen, daß der Theil, welcher die Einnahmen von der Ausfuhr repräsentirt, in dem laufenden Jahre auf die Hälfte reduzirt wurde, weil die von den ausgeführten Gegenständen erhobenen Auflagen von 6 auf 3 Prozent herabgesetzt wurden; allein es ist gegenwärtig erwiesen, daß die Ausfuhr dieses Jahres eine viel beträchtlichere Einnahme abwarf, als jene des verflossenen Jahres; es liegt deßhalb am Tag, daß das Land wenigstens den zweifachen Betrag der Erzeugnisse im Vergleich zu dem vorigen Jahre hat in den Handel bringen können, und lassen solche Resultate einen Zweifel, daß dasselbe in Zukunft nicht mit reißenderen und sicheren Schritten seiner Wohlfahrt entgegengehe? Zu beklagen ist es, daß das Institut der Bank, das schon seit mehreren Monaten beschlossen und mit solcher Ungeduld erwartet wurde, noch nicht zu Staade gekommen ist. Wir wollen und wir können nicht glauben, daß einige abgeschmackte Zeitungsartikel hingereicht hätten, Hrn. Wreight zur Zurücknahme seiner eingegangenen Verpflichtungen zu vermögen, was mit seinem Kredite und seinem Rufe nicht leicht vereinbar wäre; und selbst wenn dieses der Fall wäre, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß dieser blinde Lärm andere Kapitalisten von der Durchführung eines Unternehmens, dessen Vortheile sich täglich klarer herausstellen, nicht abhalte. Wir wissen aus den zuverläßigsten Quellen, daß mehrere tausend Eigenthümer nur den Augenblick der Eröffnung der Bank erwarten, um auf Hypotheken die Summen zu leihen, welche ihnen nöthig für wichtige Verbesserungen und geeignet sind in Bälde ihr jährliches Einkommen um das zwei- oder dreifache zu erhöhen. Welche vortheilhaftere und sichere Stellung könnten aber die Bankunternehmen verlangen, als die Verhypothezirung des Grundes und Bodens, dessen Werth durch die hinzugefügten Verbesserungen täglich im Werthe steigen muß? Wenn aber auf der einen Seite die Vortheile der Unternehmung beträchtlich seyn werden, so sind wir auf der andern Seite überzeugt, daß jene der Griechischen Eigenthümer nicht geringer seyn dürften, denn wenn sie die ihnen geliehenen Kapitalien angemessen nutzbringend verwenden, so werden sie nicht blos alsbald Vortheile daraus beziehen, die sich höher belaufen als die Interessen, welche sie zu bezahlen haben, sondern sie werden auch den Werth ihrer liegenden Gründe in einem ungeheuren Grade vermehren, so daß sie in wenigen Jahren in einen Zustand von Wohlfahrt und dem zu Folge in einen Zustand des Glückes, wie man sich denselben nur wünschen kann, sich versetzt sehen dürften.

Theater.

Sonntag, den 30. Okt. 1836: „Johanna von Montfaucon." Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue. Als Gast: Mad. Kuppinger-Lay: „Johanna von Montfaucon."

Montag, den 31. Okt. 1836, zum Vortheil des Unterzeichneten: „Die kleine Zigeunerin." Schauspiel in 4 Akten von Kotzebue. (Vor Anfang des Stückes wird Fräul. Schebest aus Gefälligkeit für die Unterzeichnete Variationen über das Thema: „An Aelxis send' ich dich" von Hummel, komponirt vom Kapellmeister Lindpaintner, vortragen.) Als Gäste: Mad. Kuppinger-Lay: „Barbara" Dem. Nannette Kuppinger: „Lasarilla." Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Jeannette Kuppinger-Lay.

Musikalien.

Bei unterzeichnetee Buch- und Musikhandlung ist wieder neuer Vorrath von:

Strauß, Eisenbahn-Walzer für Pianoforte. 89. Werk. Preis 1 fl. 12 kr.

angekommen, so wie immer alle Tänze der beliebtesten Komponisten stets vorräthig sind.

Riegel und Wießner.

Gesuch.

28 Stück starke Zugpferde zum Transport der Menagerie von hier nach Regensburg werden gesucht. Nähere Auskunft an der Kasse der Menagerie.

Angekommene Fremde vom 28. Okt. 1836.

(Bl. Glocke.) Hr. Brockard, Bau-Inspektor, und Mad. de Grandjean v. Schwerzenberg. HH. Brockard, Architekt; Brockard, Kand., und Mad. Hartmann, von München. Fräul. Schall von Schweinfurt. Hr. Löich, Lehrer, u. Fraul. Stöhr und Löich, von Heilsbronn. Fräul. v. Fretscher, von Passau. HH. Bar. v. d. Tann von Schweinfurt; Bauer, Kadet von Landshut; Grohe, Lehrer von Bamberg; Zeiler, Ingenieur von Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Viertelj. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahresgang 6 fl. 1 kr., im II. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pflangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 305. Montag. Nürnberg, den 31. Oktober 1836.

Inland.

München. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag brachte ein wüthender Sturm uns den ersten Schnee. Der Gesundheitszustand ist, trotz des eigensinnigen Temperaturwechsels, für die jetzige Jahreszeit, trefflich zu nennen. Viele Personen wurden seit einigen Tagen auf einer Seite des Kopfes und Gesichts mit einem schmerzhaften, schlagartig lähmenden Rheumatismus, mit Geschwulst, Kopfweh, starker Affizirung der Sehorgane plötzlich befallen.

Augsburg. In Bezug auf den aus dem „Fränkischen Merkur" in mehrere Bayerische Blätter übergegangenen Artikel, die Verhältnisse der Benediktiner betreffend, liest man in der „Allgemeinen Zeitung" Folgendes. „Da die in mehreren hierländischen Zeitungsblättern verlautbarten Besorgnisse über die nächst zu befürchtende Auflösung des in Augsburg vor einem Jahre erst begonnenen Benediktinerstiftes zu St. Stephan, und der demselben übergebenen Studienanstalt daselbst, wohl nicht die Benediktiner (denn diese sind größtentheils Ausländer und als solche im Rücken gesichert), wohl aber die verehrlichen, diesen die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder anvertrauenden Eltern beunruhigen könnten, so sehen der Abt und das Kollegium der hier versammelten Religiosen sich verpflichtet, jene Besorgnisse durch die offenherzige Versicherung zu zerstreuen, daß: „1) jene angeblichen Besorgnißgründe ganz und gar nichtig seien, indem die Selbstständigkeit des Priorates Metten in keinem Fall eine wesentliche Störung im Gange der Sache hervorbringen könne; ferner die schon theils wirklich erfolgte, theils sicher verbürgte Rückkehr der Oesterreichischen Benediktiner den sichern Fortbestand der hiesigen Studienanstalt außer allen Zweifel setze, und 2) daß letztere, mit den Kunstgriffen ihrer Gegner schon zu lange hinlänglich bekannt, sich durch solche, in ihrem Glauben an das Höchstelgene Wort ihres derzeitigen höchstverehrten, eben so beharrlichen als getreuen Landesfürsten, eben so wenig, als in ihrer Oesterreichischen, überdieß noch eidlich verbürgten Treue und Redlichkeit erschüttern lassen werden."

Ausland.

England.

London, 17. Okt. Der Admiralität ist befohlen worden, solche Anstalten zu treffen, daß Britt. Unterthanen und ihr Eigenthum in Portugal geschützt werden, und bei dem bedenklichen Zustande, worin sich dieses Land befindet, die Person der Königin Maria da Gloria und ihres Gemahls die Vortheile des Quadrupelvertrags zu genießen haben, falls sie wirklichen Gefahren ausgesetzt seyn sollten. Also wurden neue Kriegsschiffe nach der Portugiesischen Küste beordert, und ihnen eine Abtheilung Seesoldaten mitgegeben, denen allenfalls ein Korps Landtruppen nachfolgen soll, mit der Erlaubniß, sie nach Umständen an's Land zu setzen. Auf dringende Vorstellung des Königs der Belgier hat Lord Palmerston sich dazu verstanden, eventuell die Genehmigung zur Ausschiffung der Truppen zu geben; jedoch, wie gesagt, immer nur, wenn es die höchste Noth erfordert. Es ist also möglich, daß nächstens Lissabon Englische Garnison erhält, denn die Lage der Königin ist mitleidenswerth, und ohne materielle Hülfe von Außen wird es ihr schwerlich gelingen, ihrer Autorität Achtung zu verschaffen. Lord Palmerston hat vielleicht unvorsichtig gehandelt, den Prinzen Ferdinand ohne vorherige Festsetzung seiner dortigen Stellung nach Lissabon zu schicken. Er muß dieses gut zu machen suchen, und obgleich es mit Kosten verbunden ist, dem Wunsche des Königs Leopold entsprechen. Ob wir durch die Besetzung von Lissabon neue Verwickelungen herbeiführen, bleibt dahingestellt; ausgemacht ist es, daß die Portugiesen wenig Neigung für England haben, und daß durch ein direktes Einmischen in ihre inneren Zwistigkeiten, was doch nur auf ausdrückliches Begehren der Portugiesischen Regierung geschehen kann, die Königin sich nur noch unbeliebter machen würde, während wir alle Parteien im Lande gegen uns aufbrächten, und entweder große militärische Kräfte entwickeln, oder uns auf die alleinige Besetzung Lissabons beschränken müßten, was weder dem Britt. Handel, noch der Königin Maria da Gloria zusagen dürfte.

* London, 22. Okt. Aus dem Hafen von Plymouth ist vergangenen Donnerstag den 20. das Geschwader Sir Charles Paget nach Lissabon abgesegelt. Es besteht aus den Schiffen Bellerophon, Vanguard, Pembroke, Herkules, Inkonstant, Pique und Pantaleon. Der Admiral wird mit diesen Schiffen die Englischen Stationen auf dem Tajo und zu Kadix verstärken. — Vorgestern waren in der City die ersten Geschäfte mit den von der Spanischen Regierung auf die Revenuen von Cuba gestellten Tratten gemacht worden. Sie wurden zwischen 75 und 80 Proc. diskontirt.

Portugal.

* Nach den jüngsten aus Lissabon vom 17 Okt in London angekommenen Nachrichten war die Portugiesische Hauptstadt ruhig. Der berüchtigte Guerillachef, Remechido, welcher zu Gunsten Don Miguels in Algarbien aufgestanden ist, scheint seinen Anhang vermehrt zu haben, so daß die Regierung genöthigt war, noch mehrere Truppenverstärkungen gegen ihn abzusenden.

Spanien.

* Die Niederlage des Gomez scheint sich nicht zu bestätigen. Nach einer aus Bayonne zu Paris eingegangenen telegraphischen Depesche vom 24. Oktober ist Gomez am 13. zum

Digitized by Google

zweiten Mal in Kordova eingerückt, und bei der Annäherung des General Alaix, welcher Tags darauf in Kordova einmarschirte, nach der Mandra abgegangen. Rodil war am 14. zu Val de Pennas; man wußte in seinem Hauptquartier nicht, welche Richtung er nehmen würde. Die Defileen der Sierra Morena waren durch die Karlistenbanden gesperrt. Die Verbindungen mit Andalusien giengen durch Estremadura. Zu Madrid wurde am 17. in der vorbereitenden Sitzung der Kortes He. Becerra zum Präsidenten und Ala-Zaga und Cevallos zu Sekretairen erwählt. Die Französische Fremdenlegion hat 250,000 Franks und Lebensmittel erhalten. Die Karlisten, welche den Konvoi zu Villava angegriffen hatten, wurden zurückgeworfen. — Nachrichten aus Grenada vom 12. Oktober schildern ausführlich die schon gemeldete Verschwörung zu Grenada. 80 Karlistische Gefangene waren in Verbindung mit ihren Anhängern zu Grenada beschäftigt, einen unterirdischen Weg aus ihrem Gefängniß zu graben, um in der Stadt Mord und Plünderung zu versuchen. Sie wurden über der Arbeit entdeckt, vor ein Kriegsgericht gestellt und die Rädelsführer darauf erschossen.

Frankreich.

* Ein Journal erzählt, daß unter dem Nachlaß des in Teutschland so berüchtigten General Vandamme höchst interessante Papiere aus seinem Leben aufgefunden worden sind. Darunter seine Korrespondenz mit mehreren Königen und Fürsten, namentlich mit Louis und Jerome Buonaparte, mit Bernadotte, dem König von Württemberg, mit Berthier und mit Napoleon selbst. Alle sind chronologisch geordnet, so wie die unzähligen militairischen Ordres, welche ihm in seinen verschiedenen Befehlshaberstellen und zahlreichen Feldzügen zugekommen sind.

Preussen.

Berlin, 23. Okt. Da sich die Unterhandlungen zwischen Preussen und Rußland wegen eines neuen Zolltraktates gänzlich zerschlagen haben, so ist der Geh. Ober-Finanzrath Westphal bereits wieder von St. Petersburg abgereist. Die Forderungen Rußlands sollen von der Art gewesen seyn, daß Preussen eben so wenig um seiner eigenen, als um des Interessen des Teutschen Zollvereins halber darauf eintreten konnte. Leider bleibt uns nun die Russische Handelsstraße nach Asien nach wie vor verschlossen, obwohl Rußland selbst keineswegs solche Vortheile von dieser Ausschließung zieht, daß ihm dadurch so mancherlei Nachtheile aufgewogen werden könnten, die ihm aus der Beeinträchtigung seiner Nachbarn erwachsen. Unser Publikum hat jetzt Gelegenheit, die Entwürfe zu prüfen, die zu einem Denkmale Friedrichs des Großen von unseren beiden ersten Künstlern, von Rauch und Schinkel, geliefert worden sind. In den Salen der Akademie sind seit einigen Tagen drei broncirte Modelle aufgestellt, von denen Schinkel eines und Rauch die beiden anderen dargestellt hat. Das Erstere besteht aus einer hohen Trajans-Säule, auf deren Spitze die Viktoria den Lorbeerkranz über Friedrich hält, der von der Säule, natürlich aber in viel kleinerem Maaßstabe, zu Pferde sitzt. Die beiden anderen Modelle bestehen zwar nur aus Reiter-Statuen, jedoch mit großartigen Bildwerken und Reliefs an und neben den Postamenten. Das Publikum scheint sich für eine dieser beiden Statuen, und zwar für diejenige zu entscheiden, die unsern Friedrich mit seinem bekannten dreieckigen Hute und mit den strengfreundlichen Gesichtszügen wiedergiebt, die unseen Großvätern noch aus dem Leben bekannt sind, während die andere Statue uns mehr den jugendlichen Helden darstellt.

Schweiz.

Aus dem Jura, 22. Okt. Es verlautet, daß der Regierungsrath mit Mehrheit den kürzlich von seiner Professur auf sein Ansuchen entlassenen Dr. L. Snell aus dem Kanton verwiesen habe. — Der Fürst von Montfort hat sich zu Gottlieben, Kantons Thurgau, angekauft.

Thurgau. Am 14. d. wurde Hr. Vulpius, politischer Flüchtling aus dem Badischen, in seiner Wohnung in Kreuzlingen durch einen Landjäger verhaftet und sofort nach Frauenfeld geführt, um von da zur Verfügung des Vororts nach Bern abgeliefert zu werden. Seine erst kürzlich entbundene Gattin und unmündigen Kinder weinen dem Deportirten nach, dessen Verschulden dem Vernehmen nach das seyn soll, dem Präsidenten des jungen Teutschlands, Hrn. Schüler, in einem unter dessen Papieren gefundenen vertraulichen Schreiben seine Bereitwilligkeit geäußert zu haben, sich der Fahne der Volksfreiheit anzuschließen, wenn sie in seinem Vaterlande erhoben werden solle.

Basel, 24. Okt. So eben erhalten wir Bericht von St. Louis, daß die Sperre gegen Fuhrwerke aller Art aufgehoben ist. Güterwagen, besonders aber die im Elsaß in der Herbstzeit so willkommenen Schweizer Weinfuhren, können daher mit ihren Begleitern ungehindert einpassiren, um ihre Einkäufe zu machen. „Die Gränzbehörden (heißt es) hätten bisher unnöthiger Weise den Instruktionen eine so weite Ausdehnung beigemessen; den Handelsverkehr hätten solche eigentlich nie betroffen!“

Basel, 25. Okt. Man schreibt aus St. Louis: „Mit Unrecht meldet man, daß die Sperre gegen Fuhrwerke aller Art aufgehoben ist, indem die erlassene Autorisation einzig und allein Fuhrwerke und Fuhrleute betrifft, welche Waaren oder Schweizerprodukte, die nicht prohibirt sind, auf die Gränzstatten bringen. Der Weinfuhren ist gar nicht besonders erwähnt, sie können blos dann einpassiren, wenn die Fuhrleute keine Schweizer sind. — Ihre Nachricht aus Delle ist eben so unrichtig wie die von St. Louis, indem beide Gränzpunkte die gleichen Instruktionen erhalten haben.“

— Ein in jeder Rücksicht trauriger Vorfall ereignete sich am 23. Okt. zu Weingreis am Bieler-See. Zwei angesehene Familien-Väter, der eine von Biel, Herr Dr. Rieschang, und der andere von Nidau, Herr Ochsenbein, Advokat (ein wackerer junger Mann), geriethen bei einem Glas Wein in einen heftigen, politischen Wortwechsel, der in persönliche Beleidigungen ausartete. Im Jähzorn ergriff Dr. Rirschang ein Messer und brachte damit dem Hrn. Ochsenbein eine solche Wunde am Halse bei, daß dieselbe, laut ärztlicher Aussage, absolut tödtlich ist, und der Verwundete ein Opfer derselben werden muß, wenn er es nicht bereits geworden ist. Dr. Rieschang ist nun verhaftet.

Italien.

Rom, 15. Okt. Der junge Peinz von Canino hat gegen das über ihn ausgesprochene Todesurtheil an die Sacra Consulta appellirt — Die wegen politischer Vergehen Gefangenen in den Päpstlichen Staaten, ungefähr 160 an der Zahl, haben das Anerbieten der Regierung angenommen, und werden nächstens nach Brasilien übergeschifft werden. — Zu Neapel ergreift man so strenge Maaßregeln gegen die Cholera, daß sie bei einer größern Ausdehnung der Seuche nicht ausführbar scheinen. Der König hat, nachdem man die Krankheit erkannt hat, sogleich 60,000 Dukati aus seiner Privat-Kasse hergegeben, um Nothleidenden damit zu helfen. Die Gränzbewachung gegen Neapel besteht nun in ihrer ganzen

Digitized by Google

Ausdehnung, und Schiffe, die aus dem Königreiche kommen, werden in den Päpstlichen Häfen nicht zugelassen. Gegen Norden haben wir auch noch eine Quarantaine, wo Reisende, die aus der Lombardei und den Sardinischen Staaten kommen, eine Kontumaz von 10 Tagen in dazu gut eingerichteten Wohnungen zu machen haben. Hoffentlich wird diese bald aufgehoben werden, da die Cholera dort beinahe ganz aufgehört hat.

Schweden.

Stockholm, 18. Okt. Man beschäftigt sich jetzt hier viel mit einem Prozesse, der seit einigen Monaten beim Kriegsgerichte gegen mehrere Offiziere der hier stationirten Flottenabtheilung anhängig ist. Ein Premier-Lieutenant bei derselben, Namens von Schantz, hatte nämlich vom Schwedischen Konsul in Stettin eine Summe Geldes gelieben, es aber versäumt, dieselbe am festgesetzten Tage wieder zu erstatten und wegen der Bezahlung um einen verlängerten Termin angehalten. Als dieses ruchbar geworden, verfügten sich mehrere Offiziere der Flotte zu dem Lieutenant von Schantz, beschuldigten ihn, ehrlos gehandelt, die Ehre der Uniform und ihres Korps kompromittirt zu haben, und versuchten es, ihn zu der Erklärung zu zwingen, daß er den Dienst aufgeben wolle. In Folge dieses Verfahrens sind nun diese Offiziere, worunter auch der durch seine Reisen und Schriften bekannte Gosselmann, beim Kriegsgericht angeklagt worden, und es hat bereits der Kriegsfiskal Rhodin gegen dirselben auf Absetzung, so wie auf zweijährige Festungsstrafe, 2000 Thaler Geldbuße und eine dem Lieutenant von Schantz zu machende Ehrenerklärung angetragen. Auch der Contre-Admiral und Chef der Verwaltung des Seewesens, Graf Gronstedt, dem die Sache nicht fremd gewesen seyn soll, hat sich dieser Tage vor das Kriegsgericht zum Verhör stellen müssen.

Rußland.

Moskau, 6. Okt. Im Monat November v. J. reisten zwei angesehene Kaufleute aus Tiflis, Namens Gabriel Schadinow und Gallus Wartanoff, hier durch nach Teutschland, um sowohl die Teutschen Messen, als auch die Teutschen Manufakturen kennen zu lernen. Ihr Weg führte sie zunächst nach Berlin, wo sie sich mit ihrem durch seine vielfachen Handelsverbindungen selbst in Persien persönlich bekannten Dollmetscher, Herrn Gordon, vereinigten. Alle drei berührten darauf Hamburg und dann Frankfurt a. d. O., wo ihre Erschrinung Aufsehn erregte; da man auf den dortigen Messen noch niemals Einkäufer aus Georgien gesehen hatte. Von Frankfurt begaben sie sich nach Hamburg zurück. Auf Anrathen ihres, der Teutschen Sprache völlig kundigen Dollmetschers, befrachteten die beiden Tiflser daselbst das Dänische Schiff „Juno", Kapitän Jeersen, welches die Reise nach Tropezunt in der kurzen Zeit vom 11. April bis 10 Juni glücklich zurücklegte. Es war dieß der erste Versuch dieser Art. Er fiel über alle Erwartung zur Zufriedenheit der Unternehmer aus, indem sie die beträchtlichen Spesen einer langweiligen Landfracht ersparten, und die in Hamburg eingekauften Manufakturen in Tauris ungetheilten Beifall fanden. Diese Umstände, verbunden mit dem ganz unerwarteten Gewinn, den sie aus dieser klugen Spekulation gezogen haben, wird sie und ihre Landsleute zu ähnlichen Unternehmungen veranlassen. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß noch vor Ablauf dieses Jahres bedeutende Einkäufer aus Tiflis Teutschland bereisen werden.

Vereinigte Staaten.

Der Krieg mit den Kreek-Indianern naht sich seiner Beendigung; sie haben fast sämmtlich die Waffen niedergelegt. Ihre Verpflanzung in den Westen wird mit Thätigkeit betrieben. Der Kampf gegen die Seminolen ist nicht so weit vorgerückt; die Sommerhitze und die den Weißen tödliche Luft der Sumpfländer, wo sie sich aufhalten, setzte den Amerikanischen Truppen bis jetzt unüberwindliche Hindernisse entgegen. Es war vorgeschlagen worden, die Kreks anzuwerben, um mit ihrer Hülfe die Seminolen (ihre Stammverwandten) zu vernichten. — Die Nordamerikanischen Truppen halten noch immer Nacogdoches auf Texanischem Gebiete besetzt und fraternisiren offen mit den Texanern.

Allerlei.

Reformen im Serail.

Darf man einem Berichte aus Konstantinopel vom 7. September trauen, so hat Sultan Mahmud II. (jetzt 51 Jahre alt), nachdem er seit dem großen Staatsstreich der Janitscharenvernichtung (Juni 1826) die Reformatorbahn mit Schnellläuferschritten betreten, nun auch das Serail zum Schauplatz durchgreifender Neuerungen gemacht. Der vierte September 1836 wird mit goldenen Lettern in die Annalen der Frauenburg eingeschrieben werden. Die Aera der Befreiung, der Emancipation, der Einsetzung in das volle Menschenthum, soll für die Rechtgläubigen vom andern Geschlecht beginnen. Frühe am Morgen ließ der Sultan die vornehmsten (begünstigtsten) der Kadinen und Odaliken vor sich rufen. Er durchlief in flüchtiger Rede die verschiedenen Reformen am Hofe und im Staat, das Werk eines Decenniums, und fügte dann bei, wie er schon lange mit dem Plane umgehe, den Frauen das Joch barbarischer Gebräuche von dem zarten Nacken zu entfernen. Nicht länger solle ein blindes Vorurtheil die Wunder der Schöpfung zu dunklem Daseyn verdammen. Mancherlei Gründe politischer Natur hätten ihn bewogen, die Reform des Serail's stufenweise vorzunehmen. Bis jetzt seien sie nur entbunden von der Willkührgewalt des obersten Verschnittenen (Kislar Agasi, d. i. des Herrn der Mädchen) und befugt, Besuche zu empfangen, auch in der Strenge der Verschleierung bei der Ueberfahrt vom Sommer- zum Winterpalast merklich nachzulassen. Wichtigere Vergünstigungen würden aber mit Nächstem eintreten. Vereest künde er ihnen an, die Einsperrung solle aufhören. Forthin dürften seine Frauen, wenn das Wetter gut und die Gelegenheit günstig, Erholung suchen in der Umgegend. Spazierfahrten auf dem Bosporus stelle er ihnen frei. — Man kann sich denken (oder vielmehr, man würde vergebens nach einer zureichenden Idee streben) mit welchem Wonnegefühl die Tulpen und Rosen des Harems diese Eröffnung vernahmen. Mahmud erschien ihnen als ein Engel vom Himmel, herabzusteigen, ihre Ketten zu lösen. Sie warfen sich ihm zu Füßen, Thränen des Dankes weinend. Nach kurzer Toilette machten sie gleich Gebrauch von der neuen süßen Freiheit, schifften sich ein in reichverzierte Barken, und fuhren nach Chunkiar Jskelessi (dem Landungsplatze des Kaisers). Hier nun, im Kiosk vom Tokat, überließen sie sich freudiger Belustigung, bis die längre werdenden Schatten der das herrliche Thal umkränzenden Hügel sie erinnerten, es sei Zeit, ins Serail zurückzukehren. So gut hatten sie sich unterhalten, daß sie dem Sultan keine Ruhe ließen, bis er versprach, sie sollten nur einen Ruhetag halten und dann wieder ausfliegen. Diese Neuerung im Frauenhause, verbunden mit dem Wechsel der gesellschaftlichen Verhältnisse des schönen Geschlechts, wie sich solcher in den letzten Jahren nach und nach herausgestellt hat, läßt erwarten, daß bald eine der stärksten Hemmungen der Zivilisation im Orient aufhören werde — die Ausschlie-

Digitized by Google

fang nämlich der Frauen vom sozialen Leben. Die Aenderung wurde zuerst bei den Griechinnen auffallend, die vor nicht langer Zeit noch eben so unzart behandelt wurden, wie die Frauen der Türken. Eine völlige Metamorphose gieng in ihrer Tracht vor. Jetzt kleiden sie sich ganz nach Europäischer Mode. Eben so haben auch Sitten und Gebräuche neue Formen angenommen. Die anwachsenden Mädchen werden nicht mehr von den Freuden der Welt abgehalten, sondern zum Tanze geübet, und zeigen dabei eine Unbefangenheit, als seien sie zu Paris erzogen worden. Zugelassen unter Männern, fühlten sie bald, wie nothwendig es sei, einige Bildung zu erwerben. So kam es dahin, daß nun die Emancipation der Griechischen Frauen fast vollständig ist. Die Aemenierinnen sträuben sich noch gegen die Reform; sie werden aber, wie die Türkischen Frauen, dem Strome nicht lange mehr widerstehen können. — Wir behalten uns vor, wenn die Nachricht von der Neuerung im Serail sich bestätigt, auf Hammer's unübertreffliche Schilderung von dem Verhältniß des Weibes zum Manne, wie es die morgenländischen Sprachen bezeichnen, aufmerksam zu machen, und geben für heute blos einige Notizen über das Seeail. Es ist dasselbe eine Stadt für sich, deren Mauern, eine Stunde im Umkreis, zwölf Thore und sechs tausend Einwohner in sich fassen. Von der Spitze des Serail's, dem hervorspringendsten Punkte Stambul's, an dem sich der Strom der Propontis und die aus dem Hafen kommende Fluth brausend begegnen, kann das Meer mittelst einer Kette doppelt gesperrt werden, was auch bei Belagerungen schon mehr als einmal geschehen ist. (Die gegenüberliegenden Punkte für die Sperrkette sind der Thurm von Galata und der Leanderthurm.) Das Serail hat drei große Höfe. Man gelangt aus dem ersten in den zweiten und aus diesem in den dritten, innerhalb dessen nur Verschnittene Wache halten. Die Hauptgebäude des innersten Hofes sind: die Säle (Oda) des Sultans und des Hofstaates, die Köschke oder Lusthäuser, die Moscheen, Bäder und Fontainen, der Schatz, die Bibliothek, das Harem oder Frauenhaus, und der Käfich, d. i. die Wohnung der bis zu ihrer Thronbesteigung eingesperrten Prinzen von Geblüt. In das eigentliche Harem ist außer den Aerzten kein Europäischer Reisender vorgedrungen. Jede der sieben Sultaninnen, welche Kadin, d. i. Frauen, heißen, hat ihre besondere Kammer (Oda) und eigenen Hofstaat; die ungezählte Zahl der Sklavinnen, welche der Sultan nach Belieben auszeichnet, heißen Odalik, ein Name, der ganz dem Teutschen „Frauenzimmer" entspricht. Dieselben sind in langen Gängen, wie in einem Frauenkloster, zusammengedrängt und lebenslang zum Zosendienste verdammt, wenn sie nicht ein glücklicher Zufall zu einer Sultanin Chaßeki, u. d die Geburt eines Prinzen in der Folge vielleicht gar zur höchsten Würde der Sultanin Walide, d. i. Mutter des regierenden Sultans, erhebt. — In den Gemächern der Walide und der sieben Frauen Sultaninnen findet sich die Personbeschreibung des Propheten, in Perlmutterinschrift eingelegt. Der Text dieser Beschreibung, der auf den von Frauen getragenen Gürteltalismanen häufig vorkommt, vertritt die Stelle des gemahlten Porträts, das der Islam verwehret, (ein Verbot, worüber sich der Reformator Mahmud hinausgesetzt hat!) und schwebt den Sultaninnen als Schönheitsideal vor. In Perlmutter dargelegt, hat die Inschrift die Bestimmung, die lesende Sultanin zur Perle der Mütter zu wandeln. Es lautet übrigens dieser talismanische Beitrag zu Lavater's physiognomischen Fragmenten, wie folgt: „Es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Prophet. Der Vortrefflichste war braun und weiß zugleich; mit langen dünnen Augenbrauen; glänzend von Angesicht; in voller Reife des männlichen Alters; dunkelaugig; von ehrwürdiger Stirne, kleinen Ohren, gebogener Nase; mit von einander getrennten Zähnen; runden Gesichtes und Bartes; langhändig; feinfingerig; von vollkommenem Wuchse; zwischen seinen Schultern das Siegel des Prophetenthums (ein großes Muttermal), worauf geschrieben stand: Wende dich wohin du willst, so folgt dir der Sieg."

— In den letzten veränderlichen Tagen ist in der Elbe bei Glückstadt und in der Stör bei Itzehoe und Heiligenstedten ein Phänomen bemerkt worden, daß nämlich das Wasser ohne Ebbe und Fluth 10 bis 12 Stunden lang sein gewohntes Steigen und Fallen gleichsam vergessen und still gestanden habe, so daß die vor Anker liegenden Schiffe, die sonst nach der Richtung der Ebbe oder der Fluth, so oder anders liegen und sich wenden, in derselben Zeit unbeweglich auf derselben Stelle geblieben sind. Hat es mit der Sache seine Richtigkeit, so kann sie nicht blos mit dem um diese Zeit ungewöhnlichen Wärmegrad in Verbindung stehen, sondern deutet vielleicht auch auf ein in weiter Ferne vorgefallenes Erdbeben hin, eben so wie am Allerheiligen Tage 1755 bei dem Erdbeben von Lissabon, wo auch ein ähnliches Ereigniß in jener Gegend bemerkt worden ist.

Logogryph.

Im Hause bin ich fürchterlich,
Im Leib' zwing' ich zum Sterben dich;
Ein Zeichen weg, und an des Freundes Grabe
Siehst du mit wehmuthsvollem Blick' mich an,
Ja über mich hinaus reicht keine Gabe,
Die man dem durst'gen Wand'rer bieten kann. G.

Theater.

Montag, den 31. Okt. 1836, zum Vortheil des Unterzeichneten: „Die kleine Zigeunerin." Schauspiel in 4 Akten von Kotzebue. (Vor Anfang des Stückes wird Fräul. Schebest aus Gefälligkeit für die Unterzeichnete Variationen über das Thema: „An Alexis send' ich dich" von Hummel, komponiet vom Kapellmeister Lindpaintner, vortragen.) Als Gäste: Mad. Kuppinger-Lay: „Barbara." Dem. Nannette Kuppinger: „Lasarilla." Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Jeannette Kuppinger-Lay.

Dienstag, den 1. Nov. 1836: „Tancred." Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. Als Gast, Dem. Schebest: „Tancred."

Gesuch.

☞ 28 Stück starke Zugpferde zum Transport der Menagerie von hier nach Regensburg werden gesucht. Nähere Auskunft an der Kasse der Menagerie.

Angekommene Fremde vom 29. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) Se. Exc. der Kön. Staatsrath, Gen.-Kommissair u. Reg.-Präsident Hr. v. Stichaner von Ansbach. Hr. v. Spies, App.-Ger.-Präsident von Bamberg. HH. Kflte. Mayer von Mainz, Höning von Rheidt.

(Rothe Roß.) Hr. Dufour, Partikulier von Gers.

(Witt. Hof.) HH. Kflte. Paupert und Blumenthal von Frankfurt, Müller von Zeslingen, Soiano von Mailand.

(Strauß.) HH. Hofmann, Lieut. v. Mainz, Bendell, Auditor von Zweibrücken; Metzler, Kapellmeister von Breslau; Beck, Kfm. v. Gotha; Hubee, Advokat mit Gattin v. Landshut; Brunner, Architekt von Passau; Köblein, Stud. von Würzburg.

(Mondschein zu Gostenhof.) Hr. Baron v. Schmaus, Gutsbesitzer von Amberg; Hr. Huscher, Stud. von Ansbach

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Pränum. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postgrenze 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Pünktlich Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 306. Dienstag. Nürnberg, den 1. November 1836.

Inland.

München, 29. Okt. Die Königl. Lokal-Sanitäts-Kommission hieselbst bringt unterm 26. d. Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß: „In Folge der bereits in öffentlichen Blättern bekannt gegebenen Allerh. Bestimmungen über die vorsorglichen und sanitätspolizeilichen Maaßregeln gegen epidemische Krankheiten und namentlich gegen die Brechruhe vom 10. Sept. l. J. hat man, nachdem sich einige Spuren derselben bereits bemerkbar gemacht haben, im Interesse der Einzelnen wie der Gesammtheit der Bevölkerung der Stadt München für räthlich befunden, für die ärmere, so wie für die weniger bemittelte Klasse der Einwohnerschaft, bei welchen kein regelmäßiger Besuch eines Hausarztes vorauszusetzen ist, die sub Nro. 8 der obigen Bestimmungen angeordneten unentgeltlichen ärztlichen Besuchsanstalten ins Leben treten zu lassen, um den sorgsamen und klugen Familienvater, so wie die einzelnen Individuen dieser Klassen auf allenfallsige dem nicht ärztlichen Auge nicht bemerkbare Vorboten der Krankheit möglich schnell aufmerksam zu machen und in den Fall zu setzen, sich rechtzeitig ärztlicher Hülfe zu versichern. Diese in ihren Folgen so höchst wichtige und wohlthätige Anstalt wird vorzüglich durch die rühmliche Bereitwilligkeit der Herren Aerzte zur Uebernahme dieser ehrenvollen Aufgabe gefördeet und von Seite des Stadtmagistrates und des Armenpflegschaftsrathes kräftig unterstützt werden, und man darf mit Recht erwarten, daß die hiermit verbundene wohlthätige Absicht nicht verkannt, daher den Herren Aerzten allenthalben die willkommenste Aufnahme zu Theil werde. Auch dem übrigen, im obigen Falle nicht begriffenen Theile der resp. Einwohnerschaft wird diese Besuchsanstalt dargeboten, und diejenigen Familien, welche von diesem Institute für sich oder ihre Hausangehörigen Gebrauch zu machen geneigt sind, werden eingeladen, ihre dießfallsigen mündlichen oder schriftlichen Wünsche in das später bezeichnete Lokale des betreffenden Distrikts- oder Assistenzarztes gelangen lassen zu wollen. In diesem resp. Amtslokale wird immer der einschlägige Distrikts- oder Assistenzarzt oder ein ärztlicher Gehilfe ununterbrochen anwesend seyn. Die Stadt mit den Vorstädten ist in entsprechende Distrikte getheilt und die hiefür bestimmten Herren Aerzte werden mit ihren Namen und Wohnungen bekannt gemacht (folgt das besagte Verzeichniß). Alle bisher mit dem Tode geendeten Krankheitsfälle waren erweißlich mehr oder weniger in den ersten Stunden, wohl auch Tagen, vernachlässigt worden. Wer bei den ersten Zeichen des Uebelbefindens sich schnell zu Bette legt, alsbald nach ärztlicher Hilfe sendet, ist bei sonst gesundem Körper und beobachteter regelmäßiger und mäßiger Lebensweise in der Regel gerettet, während das zu späte Anrufen ärztlicher Hilfe beinahe immer und zwar sehr schnell zu einem unheilbaren Zustande führt. Allgemeine Präservativ- oder Hausmittel helfen nichts, da die Krankheit trotz ihres im Allgemeinen sehr scharf beschriebenen Charakters ihre einzelnen Modalitäten nach Verschiedenheit der Körperbeschaffenheit und der dem Krankheitsausbruche unmittelbar vorangegangenen Diätverhältnisse äußert. Die gesammte Geistlichkeit aller Konfessionen, die Herren Distrikts-Vorsteher und einflußreiche Personen aller Kathegorieen werden kräftigst mitwirken, daß diese durch die väterliche Fürsorge Sr. Majestät des Königs so wohlthätig und wohlwollend begründeten Anstalten im vollen Umfange benützt werden.“

— Am 29. Okt. Morgens stand das Reaumur'sche Thermometer zu München auf 6 Grad Kälte.

— Der Königl. Oberlieutenant v. Predl erhielt von Ihrer Maj. der Königin eine kostbare goldene Medaille nebst einem huldvollen Handschreiben, für das von ihm Allerhöchstderselben überreichte Werk „Erinnerungen aus Griechenland u. s. w.“

— Der bisherige Griech. Marine-Oberlieutenant B. Kirchhofer ist zum Hauptmann ernannt worden, und wird noch ein Paar Jahre in Griechenland verbleiben.

— Die 1. Pfarrstelle zu Merkendorf, K. Dek. Windsbach, ist erledigt. Reines Einkommen: 816 fl. 43½ kr., wozu noch 23 fl. an freiwilligen Geschenken kommen. — Die 2. Pfarrstelle dortselbst mit der damit verbundenen Pfarrei Hirschlach ist ebenfalls erledigt. Reines Einkommen 460 fl 41¼ kr., wozu noch 49 fl. an freiwilligen Geschenken kommen. Bewerbungen sind binnen 6 Wochen, vom 11. Okt. an, beim Kgl. Protestantischen Konsistorium Ansbach einzureichen.

— In Kötzting im Unterdonaukreis ist die Lotto-Kollekte erledigt. Bewerber um dieselbe können nur aus dem Stande der Civil- und Militair-Quieszenten und Pensionisten zugelassen werden, und jeder Kompetent hat nachzuweisen, ob er des Geschäfts kundig und die erforderliche Kaution zu leisten im Stande sei, wie viel er Quieszentengehalt oder Pension beziehe, bei welcher Kasse, und ob nicht ein Theil hievon schon einem gerichtlichen Abzug unterliege? Die Gesuche mit den entsprechenden Offerten und Nachweisen sind binnen vier Wochen, vom 15. v. M. an, bei der K. General-Lotto Administration einzureichen, wobei übrigens noch bemerkt wird, daß Militair-Individuen sich nur in dem Falle mitbewerben können, wenn ihnen eine lebenslängliche Pension bewilligt ist.

— Am 29. Okt. Morgens wurde in einem Gasthof zu Augsburg ein fremder israelitischer Handelsmann vom Schlage gerührt, todt in seinem Bette gefunden.

— Der quieszirte Rektor des Lyzeums und Gymnasiums, Kgl. geistlicher Rath und Professor Benedikt Wiesnet, ist zu Amberg im 70sten Jahre seines Alters gestorben.

Digitized by Google

Ausland.

England.

London, 21. Okt. Es hat nichts Befremdendes, wenn man in dem Staate von New-York in einer neuerlich abgehaltenen Sitzung 6,610,000 Piaster für mehrere Kanäle und für die Eisenbahn von New-York nach Erie votirt hat, da sich in den Vereinigten Staaten 23 Eisenbahnkompagnien in einem Tage konstituirt haben und 8 Mill. Piaster vom Staate von Maryland zur Unterhaltung dieser Bahnen verwilligt worden sind; aber merkwürdig ist es für uns in Europa, daß eine Summe von einer halben Million Franken für die Anfertigung einer geologischen Topographie vom Staate von New-York verwilligt worden ist. Auch die Mineralogie strebt mit raschen Schritten in Nordamerika vorwärts, dessen Einwohner schon seit undenklichen Zeiten Bergwerke und insbesondere Kupfergruben bearbeiten. Verdienstvolle Naturforscher sollen die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß dieser Kontinent von Amerika reicher an nutzbaren Mineralien sei, als irgend ein Europäisches Land, Großbrittannien eingeschlossen.

— Der neue Ottomanische Gesandte am hiesigen Hofe, Reschid Bei, ist mit Gefolge hier angekommen.

— Das Parlament ist gestern in feierlicher Sitzung bis zum 8. Dez. prorogirt worden.

— Das Unterhaus, in welchem sich die Sekretaire und andere Beamte bei der gestern Statt gehabten ferneren Prorogirung zu versammeln hatten, befand sich bei dieser Gelegenheit in der größten Verwirrung, weil bedeutende Veränderungen darin vorgenommen sind und man sich Anfangs gar nicht zu orientiren wußte. Die Gallerien der Fremden und der Berichterstatter sind niedriger gemacht und erstere ist weiter vorgerückt worden ꝛc. Hinter den Berichterstattern sollen Sitze für Damen und Herren angebracht werden, die vermittelst Karten vom Sprecher Zutritt erhalten. Wenn dieß der Fall wäre, meint der Globe, so würde wahrscheinlich der Vortheil, den die Berichterstatter durch Erniedrigung der Decke erlangt hätten, ihnen wenig nützen, da die Damen, die doch aus bloßer Neugierde den Sitzungen beiwohnten, nicht dieselben Motive hätten, schweigend den Verhandlungen zuzuhören.

Portugal.

Lissabon, 17. Okt. Vorigen Sonntag leistete die Nationalgarde den Eid auf die Konstitution von 1820. Zur Feier dieses Ereignisses war die Stadt während dreier Nächte glänzend erleuchtet. Seit dem Triumphe dieser glorreichen Konstitution dürfen, nach den Versicherungen der Times, in Lissabon auch wieder Schiffe für den Sklavenhandel ausgerüstet werden.

Spanien.

Madrid, 18. Okt. Die erste vorbereitende Versammlung der Kortes hat gestern, am 17., stattgehabt. Um 11 Uhr Morgens traten die Minister und Deputirte in den Saal. Jene nahmen auf den Bänken der rechten Seite ihren Platz. Der Minister des Innern verlas die Liste der Deputirten, die sich bis jetzt in den Bureaus seines Departements angemeldet haben. Ihre Zahl beläuft sich auf 67. Darauf entfernte er sich wieder, von den übrigen Ministern begleitet. Hr. Venegas forderte nun Hrn. Josa als den ältesten der anwesenden Deputirten auf, den Präsidentenstuhl bis zur definitiven Wahl einzunehmen. Hr. Josa bemerkte, er zähle 64 Jahre und 4 Monate; er glaube aber, daß Hr. Gomez Becerra noch älter sei, als er; sollte das nicht seyn, so würde er sich nicht weigern, sich mit dem Kreuz zu belasten, sollte er auch damit zusammenknicken, wie einst Christus mit dem seinigen zusammengesunken wäre. (Gelächter.) Hr. Becerra nahm hierauf als Alterspräsident den Stuhl ein. Die HH. Cevallos und Olozaga, als die jüngsten Deputirten, wurden interimistisch mit den Funktionen der Sekretairschaft beauftragt. Hr. Olozaga verlas, um die Kammer davon zu unterrichten, was einst die Deputirten in ihrer vorbereitenden Sitzung im Monat Juni 1820 vorgenommen, wo die Umstände die nämlichen gewesen wären, das Protokoll der erwähnten Sitzung. Es wurde zur Wahl eines interimistischen Präsidenten geschritten. Sie fiel mit 55 Stimmen auf Hrn. Becerra. Hr. Argurelles hatte 2 erhalten. Die HH. Olozaga und Cevallos wurden zu Sekretairen ernannt, eine Kommission zur Prüfung der Vollmachten der Deputirten niedergesetzt, und die Sitzung dann aufgehoben.

* Der Französische Gesandte La Tour Maubourg ist am 16. Okt. zu Madrid der Königin vorgestellt worden. In seiner Anrede sagte er: „Der König, mein Herr, sendet mich an den Hof Ew. Majestät als Ambassadeur, um demselben die Gesinnungen seiner aufrichtigsten Zuneigung für Ew. Königl. Majestät und deren erhabene Tochter, die Königin Isabella II., zu erneuern und damit das öffentliche Zeugniß der freundschaftlichen Gesinnungen zu verbinden, welche das Interesse und das Geschick der Spanischen Nation dem Könige, meinem Herrn, einflößen." Der Gesandte bedauert in dem weiteren Theil seiner Rede den Tod seines Vorgängers und bittet das Jenem geschenkte Zutrauen auch auf ihn zu übertragen. Die Königin dankt in einigen schmeichelhaften Ausdrücken und schließt dann mit den Worten: „Es wird mein stetiges Ziel seyn, die Bemühungen Ihres Königs, meines Oheims, aus gleichen Kräften zu unterstützen, um die Bande der Freundschaft und der politischen Einung beider Nationen immer fester zu knüpfen." Verschiedene Journale wiederholen, daß der Attaché des Hrn. Le Tour Maubourg, Hr. Cazes, aus Madrid fortgewiesen worden ist. Um die Stellung der Spanischen Pairskammer zu sichern, soll es im Plane seyn, daß die Königin künftig die Hälfte der Mitglieder der ersten Kammer unter dem Namen von Pairs (nicht Proceres) zu ernennen habe, wogegen die andere Hälfte durch den Vorschlag von je drei Kandidaten für eine Vakanz von Seite der Pairskammer selbst gewählt und durch die Königin alsdann bestätigt würde. — Die Revista von Madrid meldet aus Andujar vom 15. Okt. über den zweiten Einmarsch des Gomez in Kordova (s. den gestrigen Artikel) folgende nähere Umstände. Die Banden des Gomez von dem General Alair über Lucena, Montilla und Carcabuey verfolgt, kehrten am 13. Okt. nach Kordova zurück, wohin ihnen General Alair ebenfalls folgte, indem er eine Stellung nahe bei den Pachthöfen von Alcolea nahm und Rodil, Espinosa und Quiroga Nachricht gab, über deren kombinirte Bewegungen das Nähere zu erwarten steht. Verläufig beschloß Rodil, die Mancha mit seiner ganzen Stärke zu decken, und ihre drei Hauptausgänge zu besetzen. — Am 14. Okt. früh erreichten Alair's Vorposten die Karlist. Vedetten, in der Entfernung von einer halben Lieue von Kordova, und hoben sie so schnell auf, daß nicht einer entkam, um die Nachricht nach der Stadt zu bringen. Dessen ohngeachtet gelang es dem General Alair nicht, dem Gomez seine Gefangenen abzunehmen, wovon die Schuld dem Espinosa beigelegt wird, welcher nicht zur Beihülfe erschien. Die Straßen von Kordova waren nach der Affaire mit vielen Karlistischen Leichnamen und solchen Einwohnern bedeckt, welche die Häuser verlassen, und sich zu Gunsten Karls V. erklärt hatten. Ein Gefangener, welchem es gelang zu entwischen, erzählt, daß Gomez die gefangenen Christinos barbarisch behandelt. 11 derselben wurden in den ersten zwei Tagen erschossen, weil sie unfähig waren,

Digitized by Google

den Marsch mit fortzusetzen. Kein Gefangener bekam mehr als eine halbe Ration und zwar ganz schlechtes Brod. — Die zwei Kompagnien der Königlichen Garde, welche durch Gomez von der Kolonne des Escalante gefangen genommen und abgeschnitten wurden, marschiren unter den Gefangenen mit ihren Waffen, ohne Zweifel, weil sie zu den Karlisten übergegangen sind. Die Stärke des Gomez besteht aus 7000 Mann Infanterie, und 400 Mann Kavallerie. Seine Soldaten sind ganz undisziplinirt, und es befindet sich nicht ein einziger Navarrese unter ihnen. Aus Leon vom 17. Oktober meldet man, daß an diesem Tag um 7 Uhr des Morgens die Division des Generals Peon Befehl erhalten hatte, sich in Marsch zu setzen. Die Truppen weigerten sich jedoch zu gehorchen, und forderten Schuhe und ihren rückständigen Sold. General Peon mußte sich flüchten, und man kennt seinen Versteck nicht. Die Truppen riefen dem zur Beschwichtigung herbeigeeilten General Don Frederic Castannon zu ihrem Chef aus, und dem Baron Tas-Antas gelang es durch eine Anrede den Sinn der Soldaten so zu wenden, daß sie die Konstitution, die Königin und die Freiheit leben ließen, und zu marschiren versprachen. Die Hauptfrage wird wohl seyn, ob die versprochenen Schuhe und Löhnungen kommen.

Madrid, 21. Okt. Gomez ist seinen beiden Verfolgern, sowohl Alair als Rodil, entschlüpft, hat die Sierra Morena ohne Verlust zurückpassirt und Villarta in Estremadura erreicht. Cabrera, der Serradoe und die Aragonesen haben sich von ihm getrennt und sind auf dem Ruckmarsch nach Canta-Vieja und den Gebirgen von Valencia begriffen, um wieder ihre alten Positionen einzunehmen. (D. C.)

Frankreich.

* Paris, 26. Okt. Auf der Börse hatte eine Versammlung der Inhaber von Kortes-Bons statt, deren Zweck war, eine Adresse an den König zu berathen, worin es sich darum handelt, daß besagte Inhaber, um die Sache der Königin Isabella II. gegen Don Karlos zu unterstützen, auf die zur Bezahlung der Novemberdividende angewiesenen Tratten verzichten, und einwilligen wollen, keine jetzt und künftig verfallene Zinsen, in so lange zu verlangen, bevor nicht die Madrider Regierung von den zur Beendigung des Bürgerkrieges nothwendigen Geldern etwas entbehren kann. Dagegen erwarten besagte Inhaber von Seite der Französischen Regierung die Erklärung, daß dieselbe im Sinne der Quadrupelallianz alles Mögliche beitragen werde, durch unzweideutige Mittel die Ruhe in Spanien herstellen zu helfen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 26. Okt. Eine Kommission der Generalstaaten, aus Mitgliedern der beiden Kammern gebildet, überbrachte heute dem König die Antwortsadresse auf die Thronrede. Die Adresse ist, wie gewöhnlich, ein reiner Wiederhall der Thronrede. Es heißt darin unter Anderm: Mit Freuden hätten die Generalstaaten die Versicherung erhalten, daß die Beziehungen Sr. Majestät zu den fremden Mächten auf dem nämlichen freundschaftlichen Fuße fortwähren, und man hege die Hoffnung, daß sie der Wohlfahrt des Vaterlandes förderlich seyn werden; dankend erkenne man die Sorge Sr. Maj. an, die Fragen, welche sich in der auswärtigen Politik zu einer Regulirung darbieten, nach den Prinzipien des Rechts, der Billigkeit und eines guten Einverständnisses zu erledigen; gerne würde man jedoch auch zugleich vernommen haben, daß eine so sehr wichtige Sache, welche in so engem Zusammenhange mit der Wohlfahrt der Niederlande stehe, wie die Regulirung unserer Angelegenheiten mit Belgien, auf eine für das Vaterland ehrenvolle Weise zu Stand hätte gebracht werden können; mit Vergnügen werde man die versprochenen Mittheilungen empfangen; erfreulich seien die Versicherungen, welche Se. Maj. vorläufig gegeben in Betreff der finanziellen Lage des Reichs und derselben zu erwartenden Verminderung der Auflagen. Man versichert, den Kammern würden binnen wenigen Tagen die denselben in der Thronrede versprochenen politischen Mittheilungen gemacht werden. — Aus Scheveningen meldet man, daß der Häringsfang dieses Jahr überaus reichlich ausgefallen sey. In den letzten Tagen kehrten noch acht Fischerboote mit 700,000 Stück zurück, was bis dahin unerhört war.

Antwerpen, 23. Okt. Es fängt an unserem Platze eine Spekulation aufzutauchen an, die, sollte sie im Großen zur Ausführung kommen, den bei der Nichtbezahlung der am 1. Nov. fälligen Koupons der Spanischen Schuld betheiligten Kapitalisten einige Aussicht auf Ersatz gewähren dürfte. Die dieser Spekulation zu Grunde liegende Idee ist im Wesentlichen, die gegen diese Koupons eingetauschten Anweisungen auf die Insel Kuba zum Ankauf von Erzeugnissen dieser reichen Kolonie an Ort und Stelle selbst zu verwenden, wo man sie zu ihrem möglich höchsten Preis zu verwerthen hofft.

Oesterreich.

Wien, 21. Okt. Man spricht von Herabsetzung des Einfuhrzolles für rohen Zucker in Oesterreich. Ob dieß zu Stande kommen werde, hängt noch von verschiedenen Umständen ab; für jeden Fall kann zuverlässig behauptet werden, daß bei der stets milden Sorgfalt von Seite der Regierung Oesterreichs immer nur das angeordnet werden wird, was den jeweiligen Verhältnissen am angemessensten ist.

Schweiz.

Zürich, 21. Okt. Hier ist am 20. d. ein Verein achtbarer Kaufleute und Kapitalisten zusammengetreten, um eine Bankanstalt zu begründen. Der unter Mitwirkung der hiesigen Handelskammer zu Stande gekommene Statutenentwurf hat bereits die vorläufige Genehmigung der Regierung erhalten, und ist nach den solidesten Grundsätzen, namentlich auch in Beziehung auf die Emission von Bankbillets abgefaßt. — Das durch Aktien zusammenzulegende Kapital ist vorläufig auf eine Million Gulden Z. W. festgesetzt, kann aber erforderlichen Falls verdoppelt werden. Schon ehe die Aktienunterzeichnung eröffnet wurde, sind bedeutende Bestellungen aus andern Schweizer Kantonen und auch vom Auslande eingegangen, und die Anstalt scheint die erforderlichen Elemente eines schönen Gedeihens in sich zu tragen.

Italien.

Das Daseyn ganz kleiner geflügelter Insekten im Gefolge der Asiatischen Cholera war schon von vielen Aerzten vermuthet, bis jetzt aber von keinem bewiesen worden. Ja, es hatte auch nicht an solchen gefehlt, die mit plausibeln Gründen behaupteten, unsichtbare oder kaum sichtbare lebende Wesen seien die veranlassende Ursache dieser Krankheit, so wie jedes andern Kontagiums. Nun aber scheint Dr. Viale, einer der von der Päpstl. Regierung aus der Hauptstadt nach Ankona geschickten Aerzte, ein eifriger, aufgeklärter und ausgezeichneter Beobachter, die Gewißheit nicht nur von dem Daseyn, sondern auch von der Gestalt und vielen Eigenthümlichkeiten eines solchen Cholera-Insekts erlangt zu haben. Er erstattet darüber Bericht in mehreren Briefen, die er von Ankona aus an den Professoe der medizinischen Klinik an der Römischen Universität, Dr. de Mattheis, geschrieben hat. Das unbewaffnete Auge reicht manchmal hin, diese Insekten zu erken-

Digitized by Google

nen; aber um sie gut zu sehen und zu untersuchen, ist das Mikroskop nöthig. Der fleißige Beobachter hat das Insekt gezeichnet, und es zirkulirt im Publikum eine solche Zeichnung, die ein geflügeltes Insekt von nicht gewöhnlichen Formen darstellt. Es scheint zur Ordnung der Dipteren oder Zweiflügler zu gehören; aber man kennt weder die Gattung noch die Art, daher man es für exotisch und neu in unsern Gegenden, wie die es begleitende Krankheit selbst, halten möchte. Wir wissen ferner, daß der genannte Arzt über diese Myriaden von Cholera-Insekten eine Denkschrift vorbereitet, welche gewiß großes Interesse erregen wird, und für die Heilwissenschaft und die Menschheit nicht ohne Nutzen bleiben dürfte.

Polen.

Von der Polnischen Gränze, 17. Okt. Die Russischen Truppen, welche konzentrirt worden waren, um von dem Kaisee inspizirt zu werden, sind nach ihren Kantonnements zurückgekehrt. Im nächsten Frühjahr soll aber eine allgemeine Musterung der Armee in Polen stattfinden, zu welcher der Kaiser nach Warschau kommen wird. Es ist zu bedauern, daß der dem Monarchen zugestoßene Unfall ihn abgehalten hat, Warschau dieses Jahr zu besuchen; man weiß, daß er die Absicht hatte, der Stadt diesmal seine Zufriedenheit zu äussern, und ihr Gnadenbezeugungen zu gewähren. In Warschau hatte man sich daher auf diesen Besuch sehr gefreut. — Die Angelegenheiten Krakau's sind immer noch nicht geregelt, und es ist nicht vorauszusagen, wie und wann dieses geschehen wird. Man hört, daß der Erzherzog Ferdinand, welcher als Generalgouverneur in Galizien funktionirt, sich nach Krakau b[illegible]n werde oder bereits begeben hat, um sich selbst von der [illegible]ge der Dinge dort zu überzeugen, und durch seine Anwesenheit die schnellere Organisation der Milizen, und eine bessere und geregeltere Einrichtung der Administration zu veranlassen.

Allerlei.

In der Stadt Orla (Rußland) brach im Laufe des letzten Sommers im Hause eines ehemaligen Soldaten, dessen drei minderjährige Töchter allein zurückgeblieben waren, Feuer aus. Sein 13jähriger Sohn, der in diesem Augenblick nach Hause zurückkehrte, stürzte sich in das brennende Gebäude und rettete mit größter Lebensgefahr seine Schwestern, von denen die jüngste, ein 2jähriges Kind, schon stark verletzt war; ihm selbst war das Haar gänzlich versengt. Der Kaiser befahl, dem Knaben die Rettungs-Medaille zu ertheilen, 2000 Rubel für ihn in die Bank zu legen und sie dort bis zu seiner Volljährigkeit mit den Zinsen aufzubewahren, ihm die Rechte eines Ober-Offizier-Sohnes zu verleihen und die heldenmüthige That öffentlich bekannt zu machen.

— Die „Chronique de Paris" erzählt Folgendes: Kürzlich erschien ein junger Mensch, welcher, vom Hunger getrieben, ein Fenster in einem Bäckerladen eingeschlagen und daselbst ein Brod gestohlen hatte, vor den Geschworenen. Er wurde nach einer heftigen Anklage des General-Prokurators zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. Da trat eine vom Elend mehr als vom Alter niedergebeugte Frau hervor und sagte: „Meine Herren Geschworenen! Vor 20 Jahren wurde ein junges Mädchen von einem jungen Manne ihrer Stadt verführt und verlassen. Arm, wie sie war, mußte sie ihr Kind dem Findelhause übergeben. Jetzt ist das Kind herangewachsen, die Mutter und der Verführer sind älter geworden. Das Kind lebt in Armuth, die Mutter in Elend, der Verführer in Reichthum. Sie sind jetzt alle drei hier im Gerichtshofe; das Kind ist der junge Mann, welchen Sie verurtheilt haben, seine Mutter bin ich, und der Vater ist hier der Herr General-Prokurator!"

— Jedes gemalte Fenster für die neue St. Annenkirche in der Vorstadt Au zu München kommt auf 38.000 fl. zu stehen. Das Altarblatt selbst wird ein Fenster. Bereits werden die grandiosen Gitter eingehoben. Ueberhaupt wird jene Kirche ein wahres Meisterstück der Kunst und kaum in Bayern mehr ihres Gleichen finden.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 305:
Brand. Rand.

Theater.

Dienstag, den 1. Nov. 1836: „Tancred." Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Als Gast, Dem. Schebest: „Tancred." (Dem. Schebest wird im zweiten Akt eine große Scene aus der Oper: „Cenerentola" von Rossini, in Ital. Sprache vortragen.)

Große Menagerie der K. S. van Aken.

Die Endesgefertigte zeigt hiermit ergebenst an, daß ihre große Menagerie nur noch morgen Mittwoch den 2. Nov. zum letztenmale zum Besuch geöffnet ist.

Die erste Fütterung geschieht um halb 4, die zweite um halb 6 Uhr Abends. Die Abrichtung mit der gefleckten Hyäne geschieht um 6 Uhr, nachdem dieselbe 24 Stunden ohne Nahrung war.

Kath. S. verwittw. van Aken.

☞ 28 Stück starke Zugpferde zum Transport der Menagerie von hier nach Regensburg werden gesucht. Nähere Auskunft an der Kasse der Menagerie.

Angekommene Fremde vom 30. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Frhr. von Bieberstein, Rittergutsbesitzer von Breslau; v. Jordan, K. Preuss. Referendair von Berlin; Hickel, Gend.-Oberlieut. v. Ansbach; Kluge, Kfm. v. Markbreit; Webendörfer, Kfm. von Lichtenstein.

(Rothe Roß.) Hr. Wilmer, Partikulier von London.

(Witt. Hof.) Hr. Martin, Rentenverwalter von Obersteinbach Hr. Hoffmann, Stud. jur., und Fräul. Hoffmann, von Bamberg.

(Strauß.) HH. Hennemann, Lehrer v. Bamberg; Tressel, Kfm. von Troyes; Haake, Brauereibesitzer v. Bremen; Kolbe, Kand. von Hof; Knodsel, Kand. u. Pfunduer, Accessist von Würzburg; Heuser, Kand. von Kaiserslautern.

(Bl. Glocke.) Hr Seidel, Weginspekt. v. Aichach. Fraul. Mer von Scheßlitz. HH. Küte. Dessauer u. Ederheimer v. Frankfurt, Schönenberger v. Glarus, Battenberg v. Mainz. HH. Birkl, Oekonom von Heilbronn; Kern, Stud. von Erlangen; Graf von Taufkirchen von Bayreuth; Walther, Rentamtmann von Günchingen: Kraus, Partikulier von Rothenstadt.

(R. Hahn.) Hr. Werner, Kfm. von Chemnitz.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Steinlein, Fabrikbesitzer von Eichstädt; Schmidt, Privatier von Frankfurt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Vierteljährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Isarzeitung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 30 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden ansländig honorirt.

Nr. 307. Mittwoch. Nürnberg, den 2. November 1836.

Inland.

Bamberg, 31. Okt. Eine Bekanntmachung der K. Regierung des Obermainkreises beauftragt die Apotheker und die Chirurgen, die Dispensiranstalten führen, bei namhafter Strafe und unter persönlicher Verantwortung, keine Abführungs- und Brechmittel ohne ärztliche Verantwortung zu verabreichen, da die Erfahrung während der herrschenden Brechruhr in Eger bewährt hat, daß solche nur mit der größten Vorsicht bei dem herrschenden Krankheitsgenius angewendet werden dürfen. Auch vor dem Gebrauche selbst der salinischen Mineralwässer von Saidschütz und Pillnar, ohne ärztliche Anordnung, wird gewarnt, da auch von diesen, zu der dermaligen Zeit unrichtig angewendet, die nachtheiligsten Folgen während der herrschenden Brechruhr in Böhmen bemerkt wurden. — Gestern starb dahier am Blutschlage unerwartet der Domkapitular König, erzbischöflicher Sekretair, ein höchst würdiger Mann, der früher schon als Seelsorger und Stadtpfarrer, dann als Vorstand des Armenpflegschaftsrathes dahier, sich die Achtung seiner Mitbürger erworben und stets als aufgeklärt, wohlwollend und wohlthätig bewiesen hat. (Fr. M.)

Regensburg, 26. Okt. Die Furcht vor der Cholera hat hier manche längst gewünschte polizeiliche Maaßregel ins Leben gerufen. So dachte man endlich an die in unseren engen Gassen um so nöthigere Reinigung der Luft durch Herstellung einer gehörigen Zahl von Abzugsgräben; eine weitere wohlthätige Maaßregel ist die Errichtung von mehreren Suppenanstalten, um die zahlreiche arme Bevölkerung unserer Stadt theils unentgeldlich, theils um billige Preise mit gesunder Kost zu versehen. — Der Abbruch der Augustinerkirche ist nun beschlossen, wegen Baufälligkeit, wie es heißt, und Entbehrlichkeit der Kirche, da wir hier an katholischen Kirchen einen großen Ueberfluß haben. Auch der Abbruch der St. Johannskirche, deren Aeußeres durchaus kein Interesse bietet, und die der freien Ansicht des herrlichen Domes im Wege steht, ist beantragt; dagegen macht aber die Geistlichkeit, weil dort ein Kollegialstift besteht, Schwierigkeit, ungeachtet man geneigt wäre, ihr durch Einräumung der uralten St. Ulrichskirche einen würdevolleren Platz anzuweisen. — Die Aufrichtung eines Karmelitenklosters und die Wiedereröffnung der bisher zur Mauthalle verwendeten Ordenskirche ist nun ausgesprochen. Dahin sind die Paramente und anderen Geräthschaften der Augustinerkirche bestimmt, deren Exsekrirung wegen des bevorstehenden Abbruchs demnächst vorgenommen werden wird. — Die Baulust des Fürsten von Thurn und Taxis, der an seinem Palaste bei St. Emmeran viele Verbesserungen und Anbauten herstellen läßt, giebt neben dem Bau der Walhalla der arbeitenden Klasse viele Beschäftigung. Unter Anderem läßt der Fürst gegenwärtig in der Kirche zu St. Emmeran eine prachtvolle Gruftkapelle erbauen, die aus lauter Quadersteinen errichtet wird, und schon ziemlich vorgerückt ist. In diese Gruft ist ein Meisterstück von Dannecker in Stuttgart bestimmt. — Der vieljährige zweite Bürgermeister unserer Stadt und seit dem Bestehen der Verfassung Abgeordneter Regensburgs zur Ständeversammlung, v. Anns, hat wegen hohen Alters um seine Entlassung gebeten und sie erhalten, bei welcher Gelegenheit dem ausgezeichneten Mitbürger durch das K. Präsidium des Regenkreises das besondere Wohlgefallen des Königs mit seiner langjährigen Amtsthätigkeit zu erkennen gegeben wurde. — Bei den jüngsten Gemeindewahlen dahier hat es sich getroffen, daß [illegible] Protestanten in den Magistrat gewählt wurden. Ueber dieses anscheinend auffallende Ergebniß ist nun die katholische Einwohnerschaft (ungefähr 14,000 an der Zahl, oder zwei Drittel der Gesammtbevölkerung) ungehalten, und soll zur Wahrung der katholischen Interessen Schritte thun wollen, indem sie geneigt ist, religiöse Parteilichkeit, Einverständniß ꝛc. als Grund des Ergebnisses anzusehen. Der wahrscheinlichere Grund ist aber, daß die protestantischen Bürger, obwohl in der Minderzahl, den katholischen an Wohlhabenheit bedeutend voranstehen, was denn auch nach den Bestimmungen des Gemeindeedikts geeignet ist, jene in größerem Verhältnisse als Wähler, und dann besonders als wählbar erscheinen zu lassen, so daß die Wahlen das Ergebniß, man möchte fast sagen, einer zufälligen Nothwendigkeit waren. — Der Verwaltungs-Ausschuß der privilegirten Bayerisch-Württembergischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft schreibt auf den 1. Dezember eine Aktienzahlung von 5 Proc. aus. Die Zukunft dieser Gesellschaft scheint von dem Erfolg einer demnächst nach Wien abgehenden Deputation abzuhängen. (Schw. M.)

Ausland.

Spanien.

Der Brief eines karlistisch gesinnten Engländers (in den Times) aus Durango vom 4. Okt. schildert den fehlgeschlagenen Angriff der Karlisten auf St. Sebastian und fügt dann hinzu: „Von Hernani begab ich mich nach der großen, aber todten und düstern Stadt Tolosa, und habe so seit den letzten fünf oder sechs Tagen das Land zu Pferde durchzogen, die bedeutendsten Städte — wie Villareal, Villafranca, Bergara, Mondragon, Onate, Ellorio ꝛc. — besuchend, von denen auch nicht eine befestigt ist. Auf diesem Wege, der etwa 80—90 Engl. Meilen beträgt, sah ich kaum einen Soldaten, so groß ist die Sicherheit im Innern dieser Provinzen. Zwei meiner Freunde, welche diesen Theil des Landes zum Erstenmale mit mir durchreisten, waren über den Anbau, den sie

Digitized by Google

hier sahen, und der auch wirklich vorzüglich ist, erstaunt. Der Boden ist hier so gut bestellt, als der einer Englischen Meierei nur immer seyn kann. Zum Glück für die Karlisten war die Ernte in den Provinzen sehr reichlich. Die Reise durch das Land war für mich nicht viel mehr als ein Ritt von London nach Windsor, ein unterhaltender Ausflug, auf dem Nichts mich daran erinnerte, daß ich mich im Sitze des Bürgerkriegs befinde. Das Einzige, worüber ich mich zu beklagen hatte, war der traurige Ton, der in den von den Männern verlassenen Städten herrschte. Nur junge Frauen sieht man an den Thüren ihrer Häuser mit der Nadel beschäftigt, während die älteren die Arbeiten der Männer auf dem Felde besorgen. In allen Städten, und selbst in den Dörfern, hat der Krieg seine verheerenden Spuren nicht zurückgelassen; denn man findet nicht nur jede Bequemlichkeit, sondern es herrscht sogar Ueberfluß an allen Bedürfnissen. Mit Ausnahme des Hafers ist hier fast Alles zu finden, was eine Armee bedarf. Hinsichtlich der Behauptung der Christinos, daß die Provinzen Biscaya und Navarra des Kriegs müde seien, kann ich das Gegentheil versichern, indem ich selbst Zeuge der wo möglich noch gesteigerten Begeisterung ihrer Bewohner für die gemeine Sache war. Man kann sich in der That kaum einen Begriff von dem allenthalben für Don Karlos vorherrschenden Enthusiasmus machen. Eine große Anzahl von Offizieren aus allen Theilen Spaniens kommt täglich an, um dem Könige ihre Dienste anzubieten, doch ist keine Anstellung für sie alle zu finden. Ein Kavallerieregiment wird in dieser Stadt gebildet; die Offiziere sind sämmtlich ernannt, bis jetzt aber ist erst eine Eskadron beritten. Nachschrift: Eben habe ich noch so viel Zeit, Ihnen eine flüchtige Skizze von der Stellung der Karlistischen Truppen in diesen Provinzen mitzutheilen. Der größere Theil derselben befindet sich jetzt in Navarra, doch ist ihre Zahl mir bis jetzt nicht bekannt. General Guibelalde hat 7000 Mann in Guipuscoa, von denen 6500 sich auf Observation der Englischen Linien befinden. — General Sarasa hat fünf Bataillone in Biscaya, von denen 3000 Mann in der Nähe von Bilbao stehen, und hinreichend befunden werden, um die Garnison dieser Stadt in Schach zu halten. Villareal hat sein Hauptquartier zu Salinas und ohngefähr 5000 Mann bei sich, von denen ein Theil zu Arlaban, Mondragon und Guevara steht; Kastor hat 1500 Mann in der Nähe von Santander. In Estella befinden sich jetzt drei Bataillone. Es ergiebt sich hieraus, daß die Karlistischen Streitkräfte nach allen Richtungen zerstreut sind. Dieß sollte der Fall nicht seyn, allein unglücklicher Weise wurden die Plane Villareals durch die Urbereitung des Brigadier Gomez vereitelt, der, den bestimmtesten Befehlen zuwider, Asturien verließ. Er war angewiesen, sich auf diese Provinzen zu beschränken, die in diesem Augenblicke sehr wichtig sind.

Oesterreich.

Wien, 21. Okt. Nachrichten aus Lemberg vom 17. d. M. zufolge hatte Se. Kgl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand d'Este, Generalgouverneur, den Landtag des Königreichs Galizien an diesem Tage mit einer Thronrede feierlich eröffnet und den Ständen die Postulate des Kaisers vorgelegt. Am 18. und 19. Okt sollten die Sitzungen fortgesetzt werden. — Nach heute eingegangenen Nachrichten war Karl X., welcher am 15. Linz verlassen hatte, im größten Inkognito durch Klagenfurt passirt, um sich nach Görz zu begeben. Am 20. sollte die ganze Königl. Familie in Görz vereinigt seyn. Auf jeder Station hatte Se. Maj. Karl X. 36 Pferde gebraucht. Die erlauchte Familie bleibt in Görz und kehrt nicht mehr nach Prag zurück.

Eger, 26. Okt. „Seit dem 15. Okt. erkrankten 88 Individuen an der asiatischen Brechruhr, in der Regel schlecht genährte Leute; hierunter verstarben 32, und zwar von den zuerst Befallenen fast Alle; der Tod erfolgte in 12 Stunden, in sehr wenigen Fällen aber schon die Genesung. Diese gefährliche Form dauerte aber nur bis zum 18. und die darauf folgenden waren nicht mehr so häufig, nicht mehr so rapid in ihrem Verlaufe und ohngefähr nur für ein Drittheil tödlich. Es erkranken jetzt täglich 1—4 Menschen und der Brechruhrverlauf ist zwischen 4 und 11 Tagen, die Nachkrankheiten von gelinden Krankheitssymptomen abgerechnet. Die Krankheit hat nicht die stetige und sichere Verbreitung einer kontagiösen Epidemie; sie sprang von Prag direkt nach Eger, und alle Zwischenorte blieben, mit Ausnahme von Saaz, frei; die ersten Fälle sind rein miasmatischer Natur, denn es wurden plötzlich und gleichzeitig ganz gesunde Menschen, die mit nichts Verdächtigem in Berührung waren, auf dem Felde von der allerheftigsten, in wenigen Stunden tödtenden paralytischen Form befallen. Als Nachkrankheiten kommen vor: Brechruhrtyphus, Brechruhrfriesel und Entzündung der Parotis. Sektionen sind bisher nur zwei gemacht worden, da es in Privathäusern zu viele Schwierigkeiten gibt. Bei dieser Gelegenheit fühlt man das dringende Bedürfniß der Leichenhäuser.

(Fr. M.)

Preussen.

Berlin, 29. Okt. Die hiesige Hufeland'sche medizinisch-chirurgische Gesellschaft hat, nach testamentarischer Verfügung ihres jüngst verstorbenen würdigen Stifters, den Geheimen Ober-Medizinal-Rath, Präsidenten des Kuratoriums für die Krankenhaus-Angelegenheiten und General-Stabsarzt, Professor Dr. Rust, zu ihrem perpetuellen Direktor ernannt. Gleichzeitig wurde nach Mehrheit der Stimmen der Professor Dr. Osann zum Vice-Direktor der Gesellschaft erwählt.

Aus Schlesien, 20. Okt. Seit 14 Tagen rafft die Cholera im Preussischen Oberschlesien eine Menge von Opfern hin, und scheint Miene zu machen, auch nach Niederschlesien zu kommen. Man scheint sich aber bereits so an sie gewöhnt zu haben, daß man wenig Lärmen mehr macht, und sie in die Reihe der übrigen gefährlichen Krankheiten stellt. Daß bei ihrem Gange aber allemal ein starkes Miasma vorhanden sei, beweisen die Erkrankungen von mehreren Hausthieren. Hunde und Katzen werden leidend, und man sieht an denselben fast gleiche Anzeichen, wie an den Menschen. Selbst Federvieh ist an manchen Orten auf diese Weise erkrankt. Während diese Plage mit allen ihren Schrecken wüthet, haben wir die vortrefflichste Witterung. Sonderbar aber zeigen sich immer wieder jene glänzenden Erscheinungen in der Atmosphäre, die dem Zodiakallichte so ähnlich sind.

Schleswig-Holstein.

Altona, 23. Okt. Von der Hamburg-Altonaer Telegraphen-Linie wird der Telegraphe zu Altona in diesen Tagen, der zu Blankenese bald darauf, und die ganze Linie von Hamburg bis Cuxhaven in einigen Monaten vollendet, und uns dadurch der erfreuliche Beweis gegeben seyn, daß es auch in hiesiger Gegend Männer giebt, die gern Gemeinnütziges befördern.

Schweiz.

Bern, 25. Okt. In seinem Abschiedsschreiben an Rektor und Senat der Hochschule erklärt Hr. Dr. L. Snell unter Anderm: „Er glaube, der Hochschule durch die freiwillige Niederlegung seines Amtes einen Dienst geleistet zu haben; denn er habe durch sein Beispiel bewiesen, daß Lehrer dieser Hochschule sich als Diener der Wissenschaft vor allen Andern

Digitized by Google

verpflichtet fühlen, ihre Rechte, ihre Ehre und ihre Würde nicht mißhandeln zu lassen. Er (Dr. L. Snell) scheide mit Schmerzgefühl von einer Anstalt, die zu den schönsten Hoffnungen berechtige, von ihren Lehrern, welche, ungeachtet der Verschiedenheit in Ansichten und Meinungen, das seltene und schöne Beispiel der Einheit des Geistes und des wissenschaftlichen Strebens darbieten, und von den Zöglingen dieser Anstalt, in deren Gemüth die Erinnerung an ihrer Lehrer so wenig, als die Spuren von dessen geistiger Wirksamkeit erlöschen würde."

Bern, 26. Okt. Der „Constitutionnel Neuchatelois" vom 25. Okt. enthält Folgendes: Nachrichten aus Paris, aus guter Quelle, melden, daß Frankreich die Vermittlung Englands bestimmt abgelehnt. Hr. Guizot soll sich über diesen Punkt ganz unzweideutig ausgesprochen haben. — Man glaubt auch, Frankreich werde in Betreff der Genugthuung, die es verlangen wird, nicht sehr begehrlich seyn. Die Zurücknahme des Beschlusses in der Angelegenheit Konseil und einige Worte des Bedauerns über die Beschimpfung des Herrn von Montebello würden als Grundlagen einer Verständigung gelten können. Was den Herzog von Montebello betrifft, so ist es der feste Wille des Königs, daß derselbe seinen Posten beibehalte. Die Konseilkommission soll überzeugt seyn, daß sie für Aufrechthaltung des Konseilbeschlusses keine Mehrheit bei der Tagsatzung erhalten würde, und sich deßhalb für einen zwischen der Unterwerfung und dem Widerstande vermittelnden Antrag entschieden haben. Man glaubt, daß sie nicht vor Donnerstag ihren Bericht erstatten werde.

Italien.

Rom, 18. Okt. Se Heil. der Papst ist gestern Morgen nach Castel Gandolfo gefahren, die Dauer seines Aufenthaltes daselbst ist noch nicht bestimmt. Er hat außer dem Doktor Baroni noch den Doktor Ahlerz aus Aachen in seinem Gefolge. Letzterer ist aus Teutschland berufen, um den Papst von einem Gesichtsübel zu befreien, welches auch nach Versicherung von Unterrichteten unserm berühmten Landsmanne bereits so weit gelungen ist, daß man der völligen Heilung in sehr kurzer Zeit entgegensehen kann. Sonst genießt der Papst der besten Gesundheit, und in dem Alter von 71 Jahren noch einer kräftigen Konstitution. — Unterm 22. Sept. sind durch Dekret der Inquisition u. A. folgende Bücher verboten worden: De la France, par Henri Heine. Oeuvres de H. Heine: Reisebilder. Oeuvres de H. Heine: de l'Allemagne. Souvenirs, impressions, pensées et paysages, pendant un voyage en Orient (1832 et 1833), ou Notes d'un voyageur, par M. Alponse de Lamartine. Jocelyn, Episode. Journal trouvé chez un Curé de Village. Par Alphonse de Lamartine.

Polen.

Warschau, 24. Okt. Die Regierungs-Kommission des Innern hat bekannt gemacht, daß ein Jeder, der im Bezirk der freien Stadt Krakau einen Deserteur von der Kaiserlich Russischen Armee entdeckt und zur Festnehmung desselben behülflich ist, eine Belohnung von 100 Polnischen Gulden dafür erhalten soll. — Die hiesigen Zeitungen enthalten das Reglement für die in Folge des neuen Adels-Gesetzes für das Königreich Polen in Warschau niedergesetzte Heraldie-Kanzlei.

Süd-Amerika.

Buenos-Ayres, 25. Juli. Wir haben hier eine so scheußliche Metzelei erlebt, die auf Befehl unsers Governators Rosas verübt worden, daß der Vorwurf der kaltherzigsten Grausamkeit stets an ihm haften wird. Etwa 80 Indianer, die vom Süden her hier eingebracht worden, wurden vorige Woche, je 6 oder 7 zur selben Zeit, vor der Kaserne am Retiro erschossen und ihre Leichname in einen Graben geworfen, der dazu unter der Mauer des Barfüßer-Klosters gezogen worden. Diese, das Gemüth, insonderheit der Ausländer hier, mit Schauder erfüllende Handlung wird vom „British Packet" wie folgt erzählt: „Ein Haufe marodirender Indianer, von den chilenischen und boreganischen Stämmen, deren Raubzüge allein eine Ausnahme von der Sicherheit für Leben und Guter in den entlegneren Gegenden des Landes machten und die sich nach den vielen Versuchen, sie zu bändigen, unverbesserlich zeigten, wurden in der Brigg „Rio de la Plata" hierher gesandt und Donnerstag Morgen auf dem Retiro-Platze hingerichtet. Als sie Mittwoch ans Land gebracht wueden, zugleich mit einer Anzahl Weiber und Kinder vorzüglich ihrer Gefangenen, die ihnen von der Expedition unter General Rosas wieder abgenommen worden, hatte sich eine Menge Volks am Ufee versammelt und es waren Militair- und Polizeiwachen aufgestellt. Wir glauben, daß während der Ueberfahrt von Bahia blanca her 15 bis 20 Indianer entweder ertränkt oder in einem Boote den Wellen preisgegeben worden sind."

Allerlei.

Erfindungen in England.

Man schreibt aus London vom 18. Okt.: In einigen Tagen sehen wir dem Probeschuß einer neuen Kriegsmaschine entgegen, welchem in etwa vier Wochen der Probeschuß einer zweiten (andern) nachfolgen wird. Die erstere ist eine Kanone. Sie wird von hinten geladen, schießt achtmal in der Minute, ohne sonderlich warm zu werden; ihre Kugeln sind sämmtlich Treffer; eine Kugel von vier Pfund Kaliber thut dieselbe Wirkung als der Sechspfünder; sie spart ¾ Pulver, giebt keinen Rückstoß, erfordert sechs Mann zur Bedienung. Die zweite Maschine ist eine Kartätschen-Batterie, hat in ihren drei Abstufungen als Gebirgs-, Feld- und Festungsgeschütz drei Eintheilungen. a) 25 Kaliber, b) 34 Kaliber, c) 43 Kaliber; ihr Streuungskreis hat auf 1200 Schritt 18 Fuß in der Länge und 2 Fuß in der Höhe. In Arbeit ist der 25 Kaliber. Auch diese Maschine wird von hinten geladen, und wird nicht warm. Sie schießt viermal in der Minute. Bei 2400 Fuß Distanz kann das Geschütz zu spielen anfangen; bei 1200 Fuß sind alle Kugeln — mithin 100 in der Minute — Treffer und dringen noch 1½ Zoll tief in festes Holz. Die Maschine läßt sich so schnell seitwärts drehen, daß man gewissermaßen (wie der Jäger es nennt) damit im Fluge schießen kann. Die Ladung ist 2 Pfund Pulver, und kömmt an Wirkung der einzelnen Kugeln an Gewicht und Transport dem Sechspfünder gleich. Die Maschine braucht sechs Mann zur Bedienung, giebt keinen Rückstoß, und ist bei Retiraden und raschen Avancen vollständig ohne abzuprozzen zu brauchen, ganz vorzüglich aber bei der Marine anzuwenden. Da diese beide Maschinen — auf gewöhnlichen Lafleten ruhend — durchschnittlich und batterienweise genommen, und bei gleichen Kostenpreisen der gewöhnlichen Kanonen, einen neun- bis zehnmal größern Effekt hervorbringen, als die gemeinen Kanonen und Kartätschen, so dürfte sich leicht von ihrem Gebrauche eine neue Aera in der Kriegskunst datiren, nämlich in der Abschaffung der Kriege; denn da unsere Soldaten weder mehr so birn- noch furchtlose Kämpfer sind, wie etwa die alten Cimbern und Teutonen, so werden sie am Ende, Maschinen gegenüber, wo alle Kugeln Treffer sind, gar nicht mehr in die Schlacht gehen. Wie wir oben sagten, so werden diese

Digitized by Google

Maschinen in kurzer Zeit hier probirt werden, und wir wollen daher wünschen, daß der Erfinder dießmal einen bessern Lohn seines Fleißes und Genies ernten möge, als für eine frühere in St. Peterburg erbaute ähnliche Maschine, die ihm auf unerhörte diplomatische Weise aus den Händen gespielt wurde. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen die Geschichte dieser merkwürdigen Erfindung in der Kürze mittheilen. Hr. Steubel (ein geborner Schweizer) war in St. Petersburg mit der Russischen Regierung einen Vertrag eingegangen, eine Kriegsmaschine mit acht Kalibern gegen eine Gratifikation von 150,000 Rubel (6000 Pf St.) zu fertigen. Ein sich in St. Petersburg aufhaltender Teutscher und guter Patriot erfuhr durch Zufall, daß man die Absicht habe, diese Uebereinkunft nicht in allen ihren Theilen zu halten. Dieser sucht den Mechaniker auf, und bewegt denselben sich ihm anzuvertrauen, und die Maschine an England zu überlassen. Am 20. Sept. 1834 hatte deßhalb eine Konferenz mit dem Englischen Gesandten (Hrn. Bligh) statt, welcher am 30. d. M. ein Kontrakt folgte, daß England an Hrn. Steubel 10,000 Pfd. St. für die Maschine und deren Erfindung zahlen wollte. Indeß war nicht zu hindern, daß am 11. Okt. ein Probeschuß unter den Augen des Großfürsten Michael stattfinden sollte. Um daher die Maschine für England zu retten, war kein andrer Rath als der, den jener Teutsche gab, nämlich die Maschine zu zersprengen. Dieß geschah auch wirklich am 10. Okt., und die Trümmer wurden heimlich ins Hotel der Englischen Gesandtschaft und von da nach England an die Regierung geschickt. Ein neuer Kontrakt bedung, daß Steubel nach Ablauf eines halben Jahrs in England seyn müsse, um die Maschine entweder wieder zusammenzusetzen oder aufzubauen. Indessen scheint es, daß Hr. Bligh es einzurichten wußte (denn alle Fakta lassen dieß schließen), daß Steubel arretirt und über ½ Jahr in Russischer Gefangenschaft zurückbehalten wurde. Endlich nach Jahr und Tag hatte er Gelegenheit zu entfliehen, und kam im November 1835 in London an, sollizitirte wegen der Bezahlung seiner Maschine (die sich bis auf den heutigen Tag — freilich in zertrümmertem Zustande — in den Händen der Regierung befindet) lange und vergeblich, brachte die Sache selbst (Frühjahr 1836) bis vor das Parlament, wo sie noch schwebt und erhielt nichts; indem der zweite Kontrakt nach dem Buchstaben des Gesetzes (wie in England gebräuchlich) ausgelegt wurde. Durch die pekuniäre Vermittlung jenes Teutschen — Hannoveraner von Geburt — der nach England abgereist war, wurde indessen Steubel in den Stand gesetzt, die Maschine aufs Neue und wesentlich verbessert, und außerdem die oben beschriebene Kanone neu zu erbauen. Binnen Kurzem sind diese Maschinen fertig, und wie es den Anschein hat, wird wohl derselbe Mann, der sie aus Patriotismus der Russischen Macht (welche damit Europa hätte unterjochen mögen) entzogen, sie auch nun der Englischen zu entziehen genöthigt seyn. Welche Macht sie zu erstehen geneigt ist, können wir noch nicht berichten, wir glauben aber bemerken zu können, daß es eine mit England rivalisirende ist. — Nachschrift vom 21. Okt. Gestern (20. Okt.) hat die Steubel'sche Kanone den Probeschuß bestanden, der, wie auch die Morning-Post berichtet, vollkommen befriedigend ausfiel.

— Jetzt muß es sich zeigen, ob der König von Frankreich noch ein gutes Gedächtniß hat. Aus Friedrichstadt im Herzogthum Schleswig wird gemeldet: Unser katholischer Missionär befindet sich derzeit in Paris, um Ludwig Philipp an ein Gelübde zu erinnern, welches derselbe gethan haben soll, als er sich 1795 hier aufhielt, nämlich das: den hiesigen Katholiken eine neue Kirche zu erbauen, wenn er ja wieder zu Vermögen kommen sollte. Da ihn nun der Herr gesegnet, so wird er des Herrn auch nicht vergessen.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 47. Woche vom 25. bis 31. Okt. inklusive:

Den 25.	Oktober	1167	Pers.
„ 26.	„	1162	„
„ 27.	„	1132	„
„ 28.	„	975	„
„ 29.	„	727	„
„ 30.	„	1596	„
„ 31.	„	1066	„
		7,825	Pers. Ertrag 987 fl. 24 kr.

Große Menagerie der K. S. van Aken.

Die Endesgefertigte zeigt hiermit ergebenst an, daß ihre große Menagerie nur noch heute Mittwoch den 2. Nov. zum letztenmale zum Besuch geöffnet ist.

Die erste Fütterung geschieht um halb 4, die zweite um halb 6 Uhr Abends. Die Abrichtung mit der gefleckten Hyäne geschieht um 6 Uhr, nachdem dieselbe 24 Stunden ohne Nahrung war.

Kath. S. verwittw. van Aken.

28 Stück starke Zugpferde zum Transport der Menagerie von hier nach Regensburg werden gesucht. Nähere Auskunft an der Kasse der Menagerie.

Gesuch.

Zwölf Stück große messingene antike Armleuchter zu Kronleuchtern, und ein schön geschnittener antiker Armlehnsessel, auch schön gemalte und zierlich gearbeitete Damenfächer, werden sogleich billigst zu kaufen gesucht bei H. S. Beer, L. Nr. 170.

Angekommene Fremde vom 30. Okt. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Graf von Wallis, mit Familie von Prag; Graf von Kastell von Wien; Dr. Lang, Hofrath u. Leibarzt u. d'Orville, Kfm. von Regensburg; Kergeslay, Kfm. von Paris; Pardoe, Partikulier und Hay, Obristlieutenant von London; Komers, Sekretair von Tebschem; Suchsland, Partikulier von Wien.

(Rothe Roß.) HH. Danbeny, Partikulier von London; Heyder, Privatier von Erlangen.

(Witt. Hof.) Hr. Hofmann, Stud. jur., und Mad. Hofmann von Bamberg. Hr. Martin, Rektoratsverwalter von Obersteinbach. Frau Hofräthin Kuchberger u. Hr. Wanderer, Privatier, von Rothenburg.

(Strauß.) HH. Bar. von Würzburg. K. B. Kammerherr von Bamberg; Aichner, Inspektor von Frankfurt; Rupprecht und Schweizer, Kfte. von Stuttgart.

(Bl. Glocke.) HH. Frhr. v. Schatte, v. Dillingen; Vassalli, Kfm. von Posen; Cortij, Kfm. von Elbing; Wagner, Schauspieler von Wien; Goldschmidt, Kfm. von Frankfurt.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Wimmer, Forstpraktikant von Hohenstrauß; Rainer, Stud. jur. von München; Baumeister, Kfm von Altdorf; Dödel, Partikulier von Rothenburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Pränum. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Postmeile 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 39 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Monatmahr Beilage werden jeweilen beigelegt.

Nr. 308. Donnerstag. Nürnberg, den 3. November 1836.

Inland.

München, 31. Oktober. Die Brechruhr nimmt in der Haupt- und Residenzstadt einen durchaus beruhigenden Verlauf. Da die Errichtung von Suppen-Anstalten, namentlich nächst der verschiedenen Baup'ätze dem Auftreten der Epidemie bereits vorangegangen war und auch die stets musterhafte Sorgfalt des Armenpflegschaftsrathes sich seit geraumer Zeit verdoppelt hatte, so fand das Uebel schon bei seinem Auftreten jene Elemente nicht vor, welche in der Regel eine vorzugsweise Prädisposition darzubieten pflegen. Uebrigens treten dem Umschgreifen der Krankheit bei uns alle nur denkbaren Mittel entgegen. Die zwei ersten Fälle ergaben sich am 16. und 17. Okt. in dem allgemeinen Krankenhause und zwar an Reconvalescenten. Ihnen folgten in den nächsten 6 Tagen beiläufig 16 Ausbrüche von Brechdurchfall, welche insgesammt ob der nicht, oder nicht rechtzeitig, angesprochenen Hülfe mit dem Tode endeten, welche aber nichtsdestominder, da jedesmal irgend spezielle Veranlassungen nachgewiesen werden konnten, zu dem Schlusse auf das wirkliche Daseyn einer Brechruhrepidemie nicht berechtigen. Am 24. Okt., Morgens 11 Uhr, sprach das Ober-Medizinalkollegium in Vereinigung mit den Königl. Leibärzten, mit dem Kreismedizinalrathe und mit den Gerichtsärzten der Stadt und der Vorstadt Au das wirkliche, obwohl noch isolirt sich offenbarende, Vorhandenseyn der Brechruhr aus und alsbald traten die instruktionsmäßigen Anordnungen ihrem vollsten Umfange nach in Wirksamkeit. Der 26. Okt. bot in dem allgem. Krankenhause, in dem Anger Viertel, Graggenauer Viertel und Hakkenviertel acht neue Erkrankungen und drei Sterbefälle dar. Am 27. gesellten sich einzelne Erkrankungen in der Schönfeld-, Max- und Ludwigs-Vorstadt hinzu; die neuen Erkrankungen beliefen sich auf 8, die Sterbefälle auf 3. Der 28. brachte in den erwähnten Stadttheilen einschließlich des Militairspitales 20 neue Kranke; der 29. innerhalb derselben Bezirke 15 neue Erkrankungen und 8 Sterbefälle; der 30. abermals in demselben Bereiche einen Zuwachs von 15 Kranken und 6 Sterbefällen. Das Kreuz-Viertel, die Isar- und St. Annavorstadt sind bis zur Stunde selbst von den Symptomen nahender Brechruhr frei geblieben. Uebrigens befinden sich alle Anstalten im vollen Gange, — 72 Aerzte und ärztliche Gehilfen widmen sich ausschließend der Besuchs-Anstalt, und erscheinen täglich zweimal in jeder des regelmäßigen Erscheinens eines Hausarztes nicht versicherten, oder die Ausdehnung der Besuche auf ihre Angehörigen wünschenden Familie; in jedem Distrikte besteht ein eigenes, öffentlich bekannt gemachtes, ärztliches Dienst-Lokal, in welchem der Distrikts-Arzt selbst, oder in dessen Abwesenheit ein Assistent die Geschäfte leitet, und auf Verlangen Rath und Hilfe spendet. Träger mit Tragsesseln und eigens unterrichtete Krankenwärter und Wärterinnen sind auf jeden Wink verfügbar. Zwei Filial-Spitäler werden binnen wenigen Tagen auch den entlegenen Stadttheilen offen stehen; der K. Staatsminister des Innern und der K. General-Kommissär des Kreises vereinigen sich täglich mit den Polizei- und Sanitäts-Behörden und mit den Distriktsärzten, oder den von ihnen abgesandten Assistenten in dem Gebäude der Kreisstelle, um die Morgen-Rapporte entgegen zu nehmen, und die nöthigen Beschride und Weisungen mündlich an das zu gleicher Stunde in den Distrikten zusammentreffende ärztliche Personal zu erlassen. Jedem besuchenden Arzte sind Suppen- und Holz-Billete zur Verfügung gestellt; freiwillige Geldbeiträge langen schon jetzt vor erfolgter Aufforderung in reichlichem Maaße ein; der zur Unterstützung armer Wöchnerinnen gebildete, bereits durch sein bisheriges Wirken so ehrwürdige Frauen-Verein hat die Sammlung von Kleidungsstücken und sonstigen Requisiten für hausarme Familien übernommen, und findet in den Besuchs-Aerzten menschenfreundliche Organe. Auch die Viktualien-Polizei wird mit geschärftem Ernste gehandhabt. Namentlich fand gestern unter persönlicher Leitung eines K. Regierungs-Assessors in allen Wirthshäusern und Schenken eine sehr genaue Visitation des Bieres statt. Und wirklich hat das Zusammenwirken dieser durch die Vatersorge unseres Königs hervorgerufenen Anordnungen bereits Unglaubliches geleistet. Am 28. Oktober wurden 17, — am 29. Okt. nicht weniger denn 28, und am 30. Okt. vollends 29 Individuen von den besuchenden Aerzten in dem Momente des Erkrankens aufgefunden, und durch schnelle, wirksame Vorbeugungsmittel vor der förmlichen Krankheitsentwicklung bewahrt. Vertrauen herrscht in allen Klassen der Bevölkerung, und Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß die Krankheit ungeachtet ihrer unverkennbaren Intensität und ihres sehr raschen, in manchen Fällen auf wenige Stunden beschränkten Verlaufes eine sehr geringe Zahl von Opfern, und auch diese nur in jenen Personen finden werde, welche trotz mehrmals wiederholter, gedeuckt vertheilter Belehrung dem herrschenden Krankheits-Genius entweder durch Diätfehler provoziren, oder die allerdings oft sehr kurz darauf aber untrüglich sich zeigenden Vorboten der Brechruhr ohne alsbaldiges Herbeirufen der stets bereiten Aerzte verstreichen lassen.

— Die Königl. Polizeidirektion zu München hat unterm 30. Okt. Folgendes erlassen: „Bei den gegenwärtigen Verhältnissen erscheint der längere Aufenthalt auf dem Leichenacker an dem kommenden Allee Seelen-Tage ohne Gefährdung der Gesundheit nicht wohl räthlich, weßhalb man das Publikum warnend hierauf aufmerksam macht.

Baireuth, 31. Okt. Nachrichten aus Eger vom 29. d.

Digitized by Google

Abends zufolge sind vom 26. auf den 27. Okt. wieder eilf, und vom 27. auf den 28. fünf neue Brechruhrkranke zugegangen. Vom 26. bis zum 28. staeben hiervon sieben und 2 lagen hoffnungslos. Vom Anfang der Krankheit bis jetzt waren unter den Verstorbenen mehr als zwei Drittheile weibliche Individuen und unter der ganzen Summe etwa ein Drittheil Kinder. Bis zum 19. Okt. blieb die Krankheit auf den Anger beschränkt; von da an brach sie in der Stadt und zwae im höchsten Punkte derselben — hinter dem Schlosse — aus. Seitdem kamen in der Stadt 11 Erkrankungen vor, wovon bis zum 28. früh 5 gestoeben sind. Leichenöffnungen wueden 4 vorgenommen, worunter 3 von Bayrischen Aerzten. Weitere Fortschritte hat die Krankheit nicht gemacht, und das platte Land um Eger herum blieb bis jetzt verschont. Der Gesundheitszustand im Obermainkreise erhält sich noch immer sehr gut und in den an Böhmen grenzenden Landgerichten hat es seit vielen Jahren nicht so wenige Kranke, als dermalen, gegeben. Ein übee die Ruhr im Landgericht Gefrees, vorzüglich im Bezirke Beeneck, zuerst in der Münchner polit. Zeit. erschienener und von da in andere Blättee übergegangener Artikel, der manche Unrichtigkeit enthält, hat bei Vielen den Glauben erregt, als habe dort die Brechruhr geherrscht, was abee durchaus unrichtig ist, da diese Ruhe weder mit der Asiatischen noch sporadischen Brechruhr die mindeste Aehnlichkeit hatte. Ueberhaupt soll die K. Regierung selbst im Fall des Ausbruches der Asiatischen Brechruhr im Obermainkreise es sich zum Grundsatze gemacht haben, durchaus nicht zu hindern, über den wahren Stand der Krankheit das Publikum mit allee Offenheit unterrichten zu lassen, indem hierdurch übertriebenen Gerüchten, die sonst nie ausbleiben, begegnet wird, und eben durch letztere erst große Beunruhigung geschieht. Seit die Brechruhr in Europa erschienen, hat die Erfahrung bewiesen, daß in Bezug auf die Bevölkerung nur Wenige von diesee Krankheit befallen wurden, und, wie schon erwähnt, man sich in den meisten Fällen dagegen schützen kann; daher, um Letzteres zu bewicken, man nicht leichtsinnig handeln darf, aber jede zu große Besorgniß überflüssig und unbegründet erscheint. Das in den Jahren 1813 und 1814 geherrschte Nervenfieber wae schlimmer und hat weit mehr Menschenleben gekostet, als es jetzt bei der Brechruhe selbst bei ihrem schlimmsten Auftreten dee Fall war. (Fr. M.)

Ausland.

England.

London, 26. Okt. Eine für die Brittische Legion in St. Sebastian bestimmte Geldsumme, berichten die „Times", ist mit Beschlag belegt worden. Die Beschlagnahme geschah auf Antrag der HH Rothschild, welche protestirte Wechsel gegen die Spanische Regierung haben. Der Betrag der arrestirten Summe ist etwa 100.000 Fr. Das Geld wurde bei Hrn. Tonnelier, dem General-Einnehmer von Bayonne, deponirt. — Das Begehren nach baarem Gelde nimmt noch immee zu, und die besten Papiere können nicht unter 5 pCt. diskontirt werden.

— Im Standard wird gemeldet, die Königin der Belgiee wünsche, dem Vernehmen nach, zwei oder drei Wochen in Claremont zuzubringen, und es sei wahrscheinlich, daß ihr Gemahl sie im Frühjahr dorthin begleiten werde.

Spanien.

Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 25. Okt. um 7 Uhr Abends erhalten: „Die Operationen der Karlisten vor Bilbao haben begonnen. Equia befehligt sie: er war am 22. Okt. mit der Artillerie in Durango, und Villareal mit drei Divisionen in Zormosa, um die Operationen zu decken. — Nichts Neues in der Armee. Die früheeen Berichte Alaix, über Estremadura eingetroffen, sagen aus, daß, da sich die Divisionen von Kadix und Sevilla in Carmona vereinigt hätten, Gomez sich über Andujar davon machen wollte; aber befürchtend, Alaix möge ihm hier zuvorkommen, sei er, diesen General einen Tagmaesch hinter sich, über Kordova zurückgegangen. — Der Generalkapitain Estremaduras, durch falsche Nachrichten getäuscht, kehrte am 13. nach Badajoz zueück Er war daselbst noch am 15. Man hat keine Kunde von Rodil."

— Die Spanische Rente sank seit gestern; die von der Regierung veröffentlichten Nachrichten schienen sehe ungünstig für die Königin; man besorgte, die Karlisten möchten sich Bilbaos bemächtigen und die nordischen Mächte dann den Don Karlos offiziell anerkennen. Auch hieß es, Gomez, nachdem er seine Leute in Sicherheit gebracht, habe sich nach Malaga gewandt, um diese Stadt zu belagern. — Ein Privatscheeiben aus Bayonne vom 24. sagt: „Die Karlisten und insbesondere der Prätendent wünschen sehr, eine Stadt von einigee Wichtigkeit zu occupiren, wohin sie den Sitz ihrer Administeationsbehörden auf eine dauernde Weise verlegen könnten. Sie haben deßhalb ihee Augen auf Bilbao, die Hauptstadt Biscayens, geworfen. Bilbao ist eine reiche Handelsstadt. Ihee Bevölkerung wird auf 12.000 Seelen geschätzt. Die Besatzung ist in diesem Augenblicke uneins mit dee Einwohnerschaft. Mehrere Briefe melden, daß die Karlisten ganz unveezüglich zur Belageeung zu schreiten entschlossen sind. Ein Schreiben aus Durango vom 16. meldet von einer Konferenz dee angeseheneren Karlistenchefs in dieser kleinen Stadt am 13. und 14., Villareal, Obergeneeal der Insurgenten, peäsidirte. Er gab seine Zustimmung zu dem von einem der Genieoffiziere, Namens Sylvester, voegeschlagenen Plane, nach dem man sich Bilbaos innerhalb vier Tagen zu bemächtigen hofft. Man wartete, um zue Ausführung zu schreiten, nur ab, bis Don Karlos, welcher gewöhnlich sehr langsam zu einem Entschlusse kommt, den Vorschlag geprüft hätte. Wie dem sei, das Gerücht von dem nahen Angriffe auf Bilbao gewinnt seit zwei Tagen sehe an Konsistenz, in Folge der Konzentration des Materials in Durango, welches funf Spanische Lieues von Bilbao entfeent ist. — Die Nordarmee, oder wenigstens die Truppen, welche noch diesen Namen tragen, verharren in einer völligen Unthätigkeit. Man wagt es nicht mehr, sie gegen den Feind führen zu wollen; denn sie sind schlecht bekleidet, seit sechs Monaten ohne Sold, und oft auf den vierten Theil ihrer Rationen beschränkt! — Eine sehr heftige Zwietracht ist zwischen den Obristlieutenant Konrad, von dee Fremdenlegion, und dem General Lebeau entstanden. General Harispe sucht zu veermitteln." — (Nachschrift.) Man spricht von einer telegraphischen Depesche, welche der Regierung die Nachricht überbracht hätte, daß Bilbao am 24. von den Karlisten eingenommen worden wäre.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Der König dee Belgier ist gestern Abend von hiee nach Belgien zurückgereist. — Hr. Dupin, Präsident dee Deputietenkammer, welcher seit einiger Zeit sich wiedee in Paris befindet, hat häufige Zusammenkünfte mit dem König. — Der Herzog von Nemours kam auf seiner Reise nach Toulon am 25. Abends nach Lyon. Ee verweilte dort nicht länger, als zum Wechseln der Pferde nöthig war. — Der „Indicateur von Bordeaux" meldet, daß am 22. Abends Hr. Peyronnet auf seinem Gute Montferrand ankam.

Digitized by Google

Preussen.

Berlin, 26. Okt. Vorgestern, Montags, beehrte das neuvermählte Höchste Ehepaar, Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Preussen, mit Höchstihrem Gemahl, Sr. K. Hoh. dem Prinzen Karl von Hessen, und bei Rhein, das K. Opernhaus mit Höchstihrer erfreulichen Gegenwart. Nachdem das geräumige Haus ganz angefüllt, und besonders die ersten Ranglogen auf das Glänzendste besetzt waren, erschienen die Hohen Gefeierten in der großen Königl. Mittelloge, von Sr. Maj. dem Könige und dem ganzen K. Hofe umgeben, unter jubelndem Trompetenklange und freudigem Zurufe der lebhaft bewegten Versammlung.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 29. Okt. Wir bemerkten in vergangener Woche viel Lebhaftigkeit in einigen Branchen des Handels, besonders in Kolonial-Waaren und Rüböl; erstere behaupteten sich, mit Ausnahme von Zucker, ziemlich fest in den Preisen; von letzterem aber könnte man das nicht sagen, da zu den vorhandenen Vorräthen noch neue Zufuhren kamen, und doch nur wenige Quantitäten in natura bezogen, sondern mehr durch Ausgleichung der Differenzen abgemacht wurde. Obgleich nun dadurch die Preise dieses Oels etwas geringer wurden, so dürfte dieß doch bald anders werden, da noch manche Quantitäten in natura nach Auswärts zu versenden sind. — Auch Kohl- und Mohnsaamen haben durch größere Zufuhren etwas geringern Werth erhalten, und auch in Kleesaamen war die Ernte besser, als man erwartet hat. — Die Rhein-Weine sind gesuchter und steigen etwas im Preise; doch sind die Vorräthe von den guten Jahrgängen noch zu bedeutend, als daß man erwarten konnte, dieser Aufschlag sei mehr als vorübergehend. Mit der Trauben-Ernte geht's rasch; man sucht die halbverfaulten Trauben nach Hause zu bringen, denn bereits hat sich eine Witterung eingestellt, die dem wirklichen Winter ganz ähnlich sieht! — Wir hatten sogar schon Spuren von Schnee. Allgemein ist die Klage über Mangel an Holz; Wassermangel und die Machinationen der Spekulanten sind wohl Schuld daran!

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 29. Okt. Das Schicksal der sogenannten, erst abgeurtheilten, Aprilgefangenen nimmt immer noch das allgemeine Interesse in Anspruch. Wiewohl man leider nur zu sehr die Opfer hier empfindet, welche wir den Folgen des Aprilattentats darbringen mußten, so kann man gleichwohl eine rege Theilnahme den unglücklichen Gefangenen und besonders den verführten Jünglingen nicht versagen. Die Meinung, daß sie sich alsbald über weitere Appellation, Beeidigung bei den Tübinger Urtheilen, oder Gnadengesuche entschließen werden, ist falsch. Vorerst müssen ihren Vertheidigern die Urtheile und Entscheidungsgründe abschriftlich mitgetheilt werden. Da diese aber einige Folianten ausmachen, so bedarf die Abschrift Zeit. Und wenn auch dieselbe den betreffenden Advokaten, wie ihnen versprochen wurde, in einigen Wochen zugestellt werden könnte, so bedürfen die Advokaten wieder Zeit zur Prüfung der Entscheidungsgründe und es können so noch mehrere Monate darauf gehen, bis von weitern Schritten der Aprilgefangenen die Rede seyn kann. Immer lebendiger spricht sich aber allgemein das Gefühl aus, daß diesen Unglücklichen Gnade zu Theil werde, aber stets im Hinblick auf Deportation nach Amerika. Man sagt, daß ein sehr hoch stehender Staatsmann, in einem der ersten Teutschen Staaten, bezüglich der hiesigen politischen Gefangenen, die Aeußerung habe fallen lassen, daß das edle Beispiel des Kaisers von Oesterreich Nachahmung finden werde. Eine solche Begnadigung der Aprilgefangenen wird zunächst von unserm Senate, doch auch von der Bundesversammlung auszuüben seyn, und man zweifelt nicht, daß die Angehörigen der fremden hier sitzenden politischen Gefangenen, bei ihren Landesherren deßfalls geeignete Schritte thun werden. Wie man nun wissen will, so wurden die nach Mainz von hier zu bringenden politischen Gefangenen nicht den Hardenberg, sondern andere Gefängnißlokale der Festung beziehen; sie werden aber vielleicht noch Jahresfrist hier verweilen, wenigstens ein Theil derselben, wenn weitere Appellation stattfindet. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, der in Darmstadt inhaftirte Dr. med. Schmal aus dem nahen Großherz. Hess. Städtchen Rödelheim, für dessen Freilassung sich Rödelheims Bewohner in einer Bittschrift an den Großherzog Königl. Hoh., aber ohne Erfolg, verwendeten, sei zu langjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Dieses Gerücht ist aber wahrscheinlich falsch, indem man aus Darmstadt vernimmt, daß die politischen Untersuchungen daselbst noch nicht zu Ende gegangen, aber auch bezüglich der Inquisitionen von auswärts, bis Ende dieses Jahres wohl beendigt werden dürften. — Die nun wieder auf die Konstablerwache versetzten Aprilgefangenen sollen einigen Beschränkungen ihres Arrestes unterworfen worden seyn; ob in Folge des Studenten v. Rochow, weiß man nicht. So viel ist indessen gewiß, daß man ihnen alle Erleichterung gönnt, die der Sicherheit ihrer Verwahrung nicht entgegenspricht. Freilich erzählt man sich, daß es der Schwester zweier hiesigen politischen Gefangenen, der Gattin eines bekannten Gelehrten, bei ihrer jüngsten Anwesenheit dahier, nicht erlaubt worden sei, ihren Brüdern Familienporträte zum Aufhängen in ihren Arrestlokalen zu verehren. Es mag diese Verweigerung übrigens durch besondere Gründe motivirt worden seyn. (Fr. M.)

Schweiz.

Bern, 27. Okt. Am 21. Okt. haben die Gesandtschaften der kleinen Kantone dem Hrn. v. Montebello ihre Aufwartung gemacht. Sie begaben sich dann auch zum Oesterreichischen Gesandten, welcher ihnen gesagt haben soll: die Sache wegen Konseil gehe Frankreich allein an; wir werden uns auf keine Weise darein mischen. Was wir hingegen Auftrag haben zu fordern, ist die gänzliche, vollkommene, strenge und in allen Stücken befriedigend durchzuführende Befolgung des Konklusums vom 23. August, sowohl von Seite des Vororts, als von Seite sämmtlicher Kantone.

Allerlei.

Man schreibt aus Dresden unterm 24. Okt.: Ein fürchterliches Schauspiel steht uns wieder bevor: **eine Doppel-Hinrichtung.** N. Richter (hier Richterin genannt) tödtete zwei ihrer Ehemänner durch Gift und erschlug ihren dritten Beweeber mit Hülfe ihres Knechtes. Lange blieben die Unthaten dieses schrecklichen Weibes verborgen, endlich wurden sie entdeckt. Die Prozeßverhandlungen gewährten entsetzlichen Blick in die Tiefe menschlicher Verworfenheit; sie sind als geschlossen zu betrachten und im November dieses Jahres sollen beide Verbrecher auf dem Schaffot ihre Unthat büßen. — Das Scheusal, welches im verflossenen Frühjahr ein unglückliches Judenmädchen, sammt deren nur wenige Monate altem Kinde, auf die rohseste Weise erwürgte, ist im hiesigen Krankenhause, wie es heißt an einer abzehrenden Krankheit, gestorben und so dem Schwerte des Nachrichtees entgangen; aber gerade als sollte in unserer nicht allzugroßen Residenzstadt des Gräuels kein Ende werden, haben sich in jüngster Zeit wieder Verbrechen und Unglücksfälle in rascher Folge gehäuft.

Digitized by Google

Ein junges Dienstmädchen (sie zählt erst 17 Jahre) bittet ihre Herrschaft um Erlaubniß, den Tanzsaal besuchen zu dürfen; die Erlaubniß wird ihr verweigert, da ihr erst am Tage vorher dieses Vergnügen war verstattet worden. Voll Wuth und Bosheit darüber, legt sie im Hause ihrer Dienstherrschaft Feuer an. Zum Glück wird es bald entdeckt und größerer Schaden verhütet, allein die Verbrecherin hatte die Gelegenheit benutzt und im Tumult des Löschens und Rettens mehrere werthvolle Pretiosen und eine nicht unbedeutende Summe in Gold gestohlen. Nicht der mindeste Verdacht fiel auf sie, da kommt ein ehrlicher Soldat (der Liebhaber des Mädchens) und bringt eine goldene Tuchnadel und einen Dukaten mit der Anzeige, das Mädchen habe ihm diese Dinge zum Geschenk gemacht, ihm aber nicht sagen wollen, wie sie dazu gekommen. Die Tuchnadel wurde sogleich als zum geraubten Gute gehörig erkannt, das Mädchen vorgefordert, und schon im ersten Verhör gestand sie ihr Verbrechen und auch, weßhalb sie es verübt, mit einer an Frechheit gränzenden Ruhe. Fast gleichzeitig wurde ein Raubanfall, welcher im großen Garten, dicht vor der Stadt, von zwei Knaben verübt, angezeigt. — Ein junger Mensch, seines Lebens überdrüssig, machte den Versuch, sich mit einer Dosis Vitriol zu tödten. Aber der Vorsatz mißlang, indem er wahrscheinlich zu wenig des Giftes verschlang, und so liegt der Unglückliche jetzt seit vierzehn Tagen in dem schaudervollsten Zustand zwischen Leben und Sterben im allgemeinen Krankenhause; sein Leben zu erhalten soll Hoffnung seyn, nie aber wird er wohl seine frühere Gesundheit wieder erhalten, sondern nur ein elendes Daseyn dahinschleppen — da wäre doch der Tod Wohlthat. — Solche Begebenheiten zeugen leider nicht günstig für den moralischen Werth unserer mittlern und niedern Volksklasse, die Schuld unserer Regierung ist es nicht; für Schulen und dergleichen wohlthätige, auf Volksbildung einwirkende Institute wird genug gethan, auch für die Verbesserung der Gefängnisse und Korrektionsanstalten, was der Geldbeutel des redlichen, fleißigen Bürgers oft nur zu sehr empfindet. Allein was hilfts? Die Verbrechen häufen sich von Jahr zu Jahr auf Besorgen erregende Weise; kein Tageblatt erscheint (es ist die reine Wahrheit!), worin nicht mindestens eine Spalte mit Anzeigen von Diebstählen, welche in der Stadt und der nächsten Umgebung verübt wurden, angefüllt ist, anderer Polizeivergehen nicht zu gedenken. Man findet den Grund davon in der Unzahl der hier existirenden Vergnügungsörter für die mittlere und niedere Volksklasse. Man wird es nicht glauben und dennoch ist es Thatsache, daß die Anzahl der Bier- und Schnapshäuser, Kuchen und Kaffeegärten, Speise- und Tanzwirthschaften unseres kleinen Dresdens fast zweimal so stark ist, als die des großen Wiens.

— Auf einem Landgute der Gräfin Malachowska im Palatinate von Lublin wohnt ein Pole, der 105 Jahr alt ist. Dieser Greis sieht aus, als ob er ungefähr 70 Jahr alt wäre, und ist mit erstaunenswerthem Verstande und Gedächtniß begabt; er plaudert gerne, benimmt sich mit der Lebhaftigkeit eines jungen Menschen und braucht niemals einen Stock. Er hat mehrere Söhne, welche 60 bis 80 Jahre alt sind. Wenn der Vater mit diesen seinen Jungen in einer Kammer beisammen sitzt, so ist die Kammer ein wahres Antikenkabinet.

In London ist am 21. Okt. die Frau eines Handwerkers, Namens Wallis, mit 4 Kindern, 3 Knaben und einem Mädchen, niedergekommen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Theater.

Donnerstag, d. 3. November 1836: Endlich hat er's doch gut gemacht. Lustspiel in 3 Akten, von Albini.

Freitag, den 4. Nov. 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: Othello, der Mohr von Venedig. Große Oper in 3 Akten. Musik von Rossini. Als Gast: Dem. Schedek: „Othello."

Wirthschaftsguts-Verkauf.

Das eine Viertelstunde von Nürnberg ganz nahe an dem zukünftigen Kanalhafen liegende Wirthschaftsgut

St. Leonhard,

an welchem die Münchner und Ansbacher Chaussee vorbeiziehet, bestehend in vier Wohn- und Nebengebäuden nebst Stallungen, zwei großen Hofraithen, Nutz- und Gesellschaftsgarten mit Kegelbahn und einer Wiese, auf welchem die in realer Eigenschaft haftende Wirthschaftsgerechtigkeit bisher sehr lebhaft betrieben wurde, und welches sich durch Miethzinserträgnisse gut rentirt, wird am

14. Nov. d. J., Vormittags,

zu St. Leonhard von dem unterzeichneten Eigenthümer entweder im Ganzen oder in zwei bis drei Abtheilungen meistbietend verkauft.

Die Wirthschaftslokalitäten dieses handlohnbaren Gutes, auf welchem auch Streu- und Waldrecht haften, sind in dem baulichen Zustande, sowohl zum Betrieb der Winter- als Sommer-Wirthschaft und zur Aufnahme von 5—600 Gästen eingerichtet.

St. Leonhard, den 22. Okt. 1836.

J. M. Winter, Gastwirth daselbst.

Große Menagerie der K. S. van Aken.

Da wegen unverhofft eingetretener Hindernisse die Abreise mit meiner großen Menagerie verschoben werden muß; so zeige ich hiermit, ergebenst an, daß dieselbe von heute an nur noch bis zum Sonntag, den 6. dieses M. zum Allerletztenmale zur Schau gestellt wird, und zwar bei herabgesetzten Preisen:

Preise der Plätze:

Erster Platz sonst 24, jetzt 18 kr.; Zweiter Platz sonst 18, jetzt 12 kr.; Dritter Platz sonst 9, jetzt 6 kr.

Den mehrfach an mich ergangenen Aufforderungen zu genügen, und Jedem den Zutritt zu erleichtern, habe ich diese Festsetzung der Preise gewählt.

Den hochverehrten Bewohnern von Nürnberg, welche mich auch bei meiner diesjährigen Ausstellung durch zahlreichen Besuch und lebhaften Beifall erfreuten, statte ich hiemit meinen ergebensten Dank ab. — Möge auch in der Zukunft, wenn es mir wieder glückt, neue und seltene Gegenstände zu acquiriren, mir eine eben so freundliche Aufnahme zu Theil werden.

Kath. S. verwittw. van Aken.

☞ 28 Stück starke Zugpferde zum Transport der Menagerie von hier nach Regensburg werden gesucht. Nähere Auskunft an der Kasse der Menagerie.

(Liedertafel.) Die V. Monats-Versammlung der Nürnberger Liedertafel wird Freitags den 4. November im Saale des goldenen Adlers, Abends 8 Uhr beginnend, Statt finden. Eintrittskarten für Fremde fertigt das Vorstands-Mitglied, Waisenhaus-Lehrer Röder, auf Verlangen der verehrlichen Mitglieder aus.

Der Vorstand der Liedertafel.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Viertl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Zeitung 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 9 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planenmäßige Beiträge werden prämirt.

Nr. 309. Freitag. Nürnberg, den 4. November 1836.

Inland.

München. Das K. Kabinets-Sekretariat hat am 26. d. folgende Bekanntmachung erlassen: Se. Maj. der König haben zu verfügen geruht, daß die persönlichen Anfragen in der Kabinetskanzlei über den Erfolg der bei Seiner Majestät eingereichten Bittgesuche um Unterstützung, des großen Andranges wegen, nicht mehr statt haben sollen. Dagegen ist das Kgl. Kabinets-Sekretariat angewiesen, diejenigen, denen eine Unterstützung bewilligt worden, alsbald in Kenntniß setzen zu lassen, daß sie sich auf der Kabinetskasse zu melden haben, oder den Betheiligten nach Umständen die sonstige Entschließung schriftlich zu eröffnen. Die Stadtarmen, welche sich zum Armenpflegschaftsrathe eignen, um aus dem von Sr. Maj. hiefür aus der Kabinetskasse angewiesenen Fond Unterstützungen zu erhalten, und deren Eingaben auch zu dem Ende an den Petitions-Ausschuß abgegeben werden, haben deßhalb sich unmittelbar an diesen Petitionsausschuß zu wenden.

— In der Nacht vom 31. Oktbr. zum 1. Novbr. starb zu München Hr. Leonhard v. Dresch, Königl. Ministerialrath, ordentlicher Professor des Bayr. Staats-, des Teutschen Bundes- und Völkerrechts an der Ludwig-Maximilians-Universität, Ritter des Civilverdienstordens und des Ordens der Württembergischen Krone, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Landtags-Abgeordneter der dasigen Hochschule.

Bamberg, 2 November. Es scheint sich zu bestättigen, daß der Hr. Graf von Schönborn auf seine Standesherrlichkeit und Reichsrathsstelle in Bayern resignieen wird. Da indeß hiermit die Abtretung der Güter an den ältesten Sohn des Hrn. Grafen nicht verbunden ist, so würde dieser die väterliche Stelle in der Kammer der Reichsräthe doch nicht einnehmen können. Ueberhaupt sind mehrere Plätze in der Kammer der Reichsräthe erledigt. Man spricht von Verleihung einer derselben an Hrn. v. Niethammer (Sohn des protestantischen Oberkonsistorialrathes Hrn. v. Niethammer), welcher auf seinen beträchtlichen Gütern ein Majorat errichten wolle. — Ein Allerhöchstes Reskript ertheilt dem gemeinschaftlichen einstimmigen Beschlusse des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten dahier, die Stelle eines ersten (rechtskundigen) Bürgermeisters für die Dauer der nächsten dreijährigen Verwaltungsperiode noch unbesetzt zu lassen, die Königliche Genehmigung. — Das Königliche Staatsministerium des Innern hat den k. Landgerichten befohlen, eine allgemeine Sammlung zum Zwecke der Unterstützung bei einem möglichen Ausbruche der Brechruhr in diesen oder jenen Orten zu veranstalten.

Ausland.

England.

London, 26. Okt. Der Plan einer sogenannten Oberhaus-Reform veranlaßt den Standard zu folgenden Betrachtungen: „Ein Herzog von Devonshire oder ein Herzog von Bedford ist, in das Oberhaus eingeschlossen (wenn man sich dieses Ausdrucks bedienen will), eine ganz harmlose Person; aber man lasse ihn mit seinen jährlichen 200— 300,000 Pfd. Einkünften auf die Gesellschaft los, indem man die Mauern des Oberhauses einreißt, und er wird nicht mehr harmlos seyn. Er wird sich Anderen seines Gleichen beigesellen, die sich durch den Verlust eines gesetzmäßigen Schutzes für ihren Reichthum genöthigt sehen würden, die Sicherheit und Vergrößerung desselben in Mitteln zu suchen, die mit jeder Form öffentlicher Freiheit unvereinbar wären. Genug, die vorgeschlagene organische Veränderung, ohne Begleitung einer Konfiskation, wenn dieß möglich wäre, würde das Land dem gehässigsten aller Despotismen unterwerfen.“ Hierauf entgegnet der Kourier: „Das ist wahrlich eine neue Definition des Oberhauses; wir erfahren hier zuerst, warum achtbare Unterhaus-Mitglieder so oft für die politische Welt verloren waren, wenn sie in's Oberhaus versetzt wurden, denn das Oberhaus ist, wie der „Standard“ uns belehret, eine Art von Kerker oder Zwinger, in den reiche Leute wie wilde Thiere eingesperrt werden. Es ist uns noch nicht vorgekommen, daß irgend ein Freund der Gleichheit, ein Apostel der Menschenrechte, ein wüthender Jakobiner in der stürmischsten Zeit der Französischen Revolution jemals so weit gegangen wäre, die wohlhabenden Klassen als solche daezustellen, die den gehässigsten aller Despotismen bilden würden, wenn man sie nicht in die Mauern des Oberhauses einschlösse.“

— Als am vorigen Montage Herr For Maule und seine Gattin in einer offenen Kutsche Taymouth Castle verließen, empfahl ihnen ihr Gastfreund, der Marquis von Breadalbane, durch den Thiergarten zu fahren, weil sie dort einige schöne Aussichten genießen könnten. Herr Maule erwiderte darauf scherzhaft, er würde sich dadurch am Ende dem Besuch eines „alten Freundes“ aussetzen, nämlich eines Hirsches von der herrlichen Race zu Taymouth, der nicht immer höflich zu seyn pflegte, wenn er Jemandrm in den Park begegnete. — Man war auch wirklich noch nicht weit gekommen, als das Thier erschien und den hartnäckigen Entschluß zeigte, das Fuhrwerk anzugreifen. Herr Maule suchte den Hirsch durch lautes Schreien zu erschrecken, dieser behielt aber seine drohende Stellung bei und stürzte zuletzt auf eines der Kutschen-Pferde los, dem er sein Geweih in den Leib rannte. Der Kutscher mußte alle seine Geschicklichkeit aufbieten, um den Umsturz des Wagens zu verhindern. Das verwundete Pferd fiel nach wenigen Schritten zu Boden und starb vier Stunden darauf. Derselbe Hirsch hatte schon vor zehn Jahren einmal ein Pferd getödtet und ist der Schrecken Aller, die Taymouth Castle besuchen.

Digitized by Google

London, 27. Okt. Es sind über Neuyork vom 2. d. Nachrichten aus Mexiko bis zum 24. und aus Vera-Cruz bis zum 31. Aug. angelangt. Briefe aus Vera-Cruz melden, daß ein Gesetz angenommen worden ist, welches in allen Häfen der Republik die Kauffahrer unter Spanischer Flagge zuläßt. Das Zwangsanleben wird mit großer Strenge erhoben. Nach Matamoras sind Munitionen und Kleidungen geschickt worden; es sollen von da unverzüglich 4000 Mann abgehen. Ein neuer Versuch, Santa Ana zu befreien, ist mißglückt. In Texas ist General Houston zum Präsidenten ernannt worden. Die Texianische Armee steht jetzt in Garrite, in der Nähe der Matagorda-Bai.

Spanien.

* Hinsichtlich der Lage und der Vertheidigungsmittel von Bilbao bemerkt der Messager, daß in der Hauptsache für die Einnahme der Stadt nichts zu befürchten sei. Von den 26 Geschützstücken, womit die Karlisten die Belagerung zu führen begonnen haben, sind nur 12 Stück von schwerem Kaliber. Die übrigen sind bloße Feldstücke. Die Stärke der Belagerer besteht nach Karlistischen Bulletins aus Bataillons, allein diese sind von ungleicher Stärke, manche von 700, und andere nur von 400 Mann, so daß die Gesammtstärke der Karlisten höchstens 8000 betragen kann, eine Schätzung, welche auch dadurch gerechtfertigt wird, daß man die Mannschaften in Anschlag bringen muß, welche die Karlisten bedürfen, um die Stellung von Arlaban, die Linien vor St. Sebastian, und die verschiedenen Punkte an der Küste zu behaupten, und das Hauptquartier des Don Karlos zu decken. Ihrerseits haben die Belagerten unter dem Festungskommandanten von Santes San Miguel zu ihrer Vertheidigung eine Garnison von 3000 Spaniern und 2000 Engländern, welche neulich von St. Sebastien nach Bilbao detaschirt worden sind. Auch kann die Garnison auf den Muth und die Unterstützung der Einwohner rechnen. Außerdem umgeben doppelte Linien von Festungswerken die Stadt. Die zahlreiche Artillerie wird ausschließend von Englischen Artilleristen bedient. Die Zufuhr zu Wasser ist frei und durch einige Werke gedeckt, welche die Engländer neuerdings angelegt hatten. Es stehen also 8000 Belagerer mit nur 12 schweren Geschützen vor einer volkreichen Stadt mit doppelten Linien und 5000 Mann Garnison, welchen weder Lebensmittel, noch Munitionen, noch Verstärkungen an Mannschaft abgeschnitten werden können. Höchstens können somit die Häuser der Stadt leiden.

* Das Hauptquartier Villareals steht in Zoenosa. Die Belagerungsarbeiten werden von dem General Equia geleitet, welcher darin insbesondere von den Generalen Monte Negro und Gaetan de la Rochfocauld, welcher schon lange in Don Karlos Diensten ist, unterstützt wird.

— Es sind Nachrichten von Madrid vom 22. eingetroffen. Das in dieser Stadt verbreitete Gerücht über den Einfall Gomez's in Estremadura und seine Ankunft in Trurillo schien sich zu bestätigen. Das Journal des Debats bemerkt, Rodil, der anfänglich an die Granzen dieser Provinz gerückt wäre, sey durch die Manövres und Kontrermärsche Gomez's völlig getäuscht worden; Gomez wolle sich nun im Nordwesten Spaniens mit Don Pablo Sanz, welcher in diesem Augenblick die Provinz Leon durchstreift, zu vereinigen suchen; daraus werde eine neue Verwicklung für die Nordarmee entstehen, die durch Equia und Villareal im Schach gehalten werde, welche sie nicht habe verhindern können, Bilbao einzuschließen.

— Mehrere Guipuzcoanische und Navarresische Bataillone haben, wie Briefe aus Bayonne vom 24. mittheilen, Position auf der Angriffslinie vor Bilbao genommen. Drei Kolonnen sollen zu gleicher Zeit zum Angriffe schreiten; die erste unter Villareal, die beiden anderen unter Goni und Simon la Torre. Die Oberleitung der Belagerung ist dem General Equia anvertraut, den dabei noch mehrere Generale unterstützen, namentlich General Montenegro und ein Französischer Offizier, welcher seit langer Zeit im Dienste des Don Karlos ist. Man zählt 26 Feuerschlünde von schweerem Caliber, ohne die Haubitzen und Mörser. — Die Stärke der vor Bilbao stehenden Carlisten wird von einigen auf 8000 Mann angegeben. Es wäre wahrlich zu verwundern, wenn die Christinische Nordarmee auch jetzt unthätig bliebe, und nicht einen entschlossenen Angriff auf die Zentralpositionen des Prätendenten unternähme, die seit dem Abmarsche der Expeditionen unter Gomez und Sanz und nun seit den Bewegungen gegen Bilbao von Truppen fast entblößt sind. Die Nordarmee könnte, wie selbst das Journal des Debats zugibt, zu einer solchen entscheidenden Operation ganz gut 10 bis 15.000 Mann aussenden. — In Pampeluna ist eine Aushebung aller Leute von 18 bis zu 50 Jahren angeordnet und in allen Gemeindekirchen ein genaues Inventar aller Gegenstände von Werth aufgenommen worden.

Frankreich.

Paris, 29 Okt. Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 27. d. berichtet, daß der Herzog von Nemours von dort abgegangen ist. Von den Truppen der Garnison, über welche er Revue hielt, ehe er sich an Bord angab, wurde er mit den lebhaftesten Acclamationen begeißt. — Admiral Rousin, Französischer Botschafter bei der Pforte, ist am 24. Okt. an Bord der Fregatte Herminie zu Marseille angekommen. — Das zur Expedition nach Konstantine bestimmte Korps, 12,000 Mann stark, wird sich am 2. Nov. von Algier in Marsch sezzen. — Jack, der Orang Outang des Pflanzengartens, ist ein Opfer des ungewohnten Klimas geworden.

— Aus Bayonne vom 27. Okt. um 9 Uhr Abends hat die Regierung folgende Nachricht erhalten: Am 24. hatten die Carlisten Bilbao auf drei Punkten eingeschlossen, und zwei Batterien aufgeführt. Am 25. wurde eine starke Kanonade gehöet.

— Der Konstitutionell versichert nach Briefen aus Madrid, daß die Gesinnung der neuen bevorstehenden Kortes-Versammlung eine höchst günstige Wendung der Staats-Angelegenheiten voraussehen lassen. Wir sind nun, sagt ein Madrider Korrespondent, in diesem Betreff im Stande zu versicheen, daß ein großer Theil der höchst achtbaren Mitglieder von der Nothwendigkeit zweier Kammern in einer Repräsentativ-Verfassung, so wie davon überzeugt sind, daß die Stellung der ausführenden Gewalt stark und unabhängig seyn muß. Man wird also den Punkt in der Konstitution von 1812 fallen lassen, nach welchem dem Regenten ein oder mehrere Theilnehmer der höchsten Gewalt zur Seite stehen sollen. Die Regierung wird das Recht der Propositionen an die Stände, und der Monarch die Prärogative des Veto haben. General Rodil ist nach Madrid berufen worden, wahrscheinlich um bei der Berathung über die Thronrede zugezogen zu werden, und der Eröffnung der Kortes-Sitzungen beizuwohnen.

* Das Journal des Debats bemerkt: „Mehrere Blätter haben versichert, daß unser Gesandte, Hr. de Latour-Maubourg, vor seiner feierlichen Vorstellung eine Privataudienz bei der Königin-Regentin verlangt; jedoch zur Antwort erhalten habe, daß Ihre Majestät fremde Gesandte nur in Gegenwart ihrer Minister empfangen könne." Diese Thatsache, bemerkt genanntes Blatt, ist durchaus falsch und erfunden, so

Digitized by Google

wie die Behauptung, daß der Sekretair des Hrn. de Latour-Maubourg aus Madrid verwiesen sei.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 1. Nov. Heute Morgen sind aus Straßburg folgende nähere Nachrichten über die revolutionären Ereignisse in dieser Stadt hier eingegangen:

Straßburg, 30. Okt.

Diesen Morgen wurden die Bürger unserer Stadt durch den Ruf: Es lebe Napoleon II.! aus dem Schlummer geweckt. Es war ein lächerlicher und toller militärischer Insurrektionsversuch, der nicht gelingen konnte, denn in Frankreich will das Volk nichts mehr vom Kaiserreich, noch von seinen Erinnerungen wissen. Der Insurrektionsversuch wurde gleich im Keime erstickt. Die ganze Garnison blieb ihrem Schwur getreu und die Soldaten vom 4. Artillerieregiment, die sich einen Augenblick hatten verleiten lassen, sind schnell wieder zu ihrer Pflicht zurückgekehrt. — Nachstehendes sind die Thatsachen: Heute Morgen um 2 Uhr begab sich der Oberst Vaudrey vom 4. Artillerieregiment nach dem Quartier Austerlitz, ließ das Regiment zusammentreten und erklärte demselben, daß man Napoleon II. proklamiren müßte. Die im ersten Augenblick verführten Soldaten antworteten auf diesen Aufruf und zogen um 6 Uhr Morgens durch die Stadt, den Obersten Vaudrey an ihrer Spitze, an dessen rechter Seite ein junger Mann einherzog, der sich für den Sohn Lucian Bonaparte's ausgab. Die Kolonne durchzog die Strassen unter dem Rufe: „Es lebe Napoleon II.!" ohne die geringste Beistimmung von Seiten unserer Bevölkerung zu erhalten, welche durch die vollkommenste Gleichgültigkeit auf diese tollen Versuche antwortete. Am Quartier des 46. Linienregiments, in der Finckmatt angelangt, suchte der Oberst Vaudrey das Regiment im Namen Napoleons II. für seine Sache zu gewinnen. Das 46. Regiment antwortete ihm, wie es sollte, indem es den Obersten Vaudrey und das Individuum verhaftete, das die Rolle des Sohnes Lucian's spielte. Man muß gestehen, daß man die Personen wohl gewählt hatte; denn man weiß, daß der Sohn Lucians sich von Rom geflüchtet hatte, um einer gerichtlichen Untersuchung wegen eines Mordes zu entgehen. Das war also ein herrliches Panier für Frankreich, das Ordnung und Frieden will. — Das 3. Artillerieregiment zögerte nicht, auf den Ruf: „Es lebe der König!" herbeizukommen, und eine Stunde nachher war Alles wieder in Ordnung. Gegen 6 Uhr Morgens zogen ungefähr 20 Artilleristen unter dem Befehle eines Menschen von jenseits des Rheins, der eine Generallieutenants-Uniform trug, nach der Wohnung des Präfekten, um ihn im Namen Napoleons II. zu verhaften. Der Präfekt antwortete auf diese Frechheit, wie es sich gebührte, und wich nur der Gewalt; er wurde nach dem Quartier Austerlitz gebracht. Nach einer halben Stunde wurde der Präfekt von den Soldaten selbst, denen er das Unsinnige ihres Unternehmens vorstellte, wieder in Freiheit gesetzt. — Außer dem Obersten Vaudrey hat kein Offizier vom 4. Artillerieregiment an dieser lächerlichen Insurrektion Theil genommen. Die Garnison hat ihre Pflicht gethan, und dieser Versuch hob nur auf's Neue die Ergebenheit und die Treue der Französischen Armee und die Entrüstung der Bevölkerung über dergleichen Thorheiten hervor. Um 8 Uhr war Alles wieder zur Ordnung zurückgekehrt. Der General Voirol, der verhaftet worden war, wurde, so wie der Präfekt, schleunigst wieder in Freiheit gesetzt. Die Garnison versammelt sich in diesem Augenblick auf dem Paradeplatze. Der General Voirol wird Musterung über sie halten. — Nachschrift. Die Person, welche verhaftet ist, ist nicht ein Sohn Lucians, sondern ein Sohn Ludwigs Bonaparte, Grafen von St. Leu, Ex-Königs von Holland, und der Hortensia Beauharnais, Tochter der Kaiserin Josephine, aus deren erster Ehe mit dem Vicomte Alexander von Beauharnais, der am 23. Juli 1794 zu Straßburg guillotinirt wurde. — Halb 10 Uhr. Es ist so eben der Prinz Ludwig Bonaparte, nebst dem Obersten Vaudrey und den mit ihnen im Quartier der Finckmatt verhafteten Personen, nach dem Civilgefängniß gebracht worden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 23. Okt. Der außerordentliche Storthing wurde am 20. d. durch den neu ernannten Reichsstatthalter, Grafen von Wedel-Jarlsberg, eröffnet. Nachdem am Tage zuvor eine vorbereitende Sitzung stattgefunden hatte, in welcher Herr Sörensen zum Präsidenten des Storthings, Herr Falsen zum Präsidenten des Odelsthings, und Herr Schydt zum Präsidenten des Lagthings erwählt wurden, erklärte der Erstere den vierten außerordentlichen Storthing für konstituirt. Der Statthalter, Graf von Wedel-Jarlsberg, verlas bei der feierlichen Eröffnung des Storthings folgende Königl. Rede:

„Gute Herren und Norwegische Männer!

Nach mehr als fünfmonatlichen Beisammensein wurde der 8te ordentliche Storthing kraft §. 80 aufgelöst. In Uebereinstimmung mit §. 69 des Grundgesetzes, wodurch dem Könige das Recht ertheilt ist, Storthinge außer der gewöhnlichen Zeit zu versammeln, so wie mit Hinsicht auf §. 70, der die Folge jenes Paragraphen bildet, ist gegenwärtiger außerordentlicher Storthing einberufen worden. — Die Gesetz-Entwürfe, die ich Ihnen aufs neue vorlegen lassen werde, sind von besonderer Wichtigkeit für das Reich. Der blühende Zustand unserer Finanzen wird sie in den Stand setzen, die Staatsausgaben mit Leichtigkeit zu ordnen. Der Ueberschuß der Staats-Einnahmen ist bedeutend, obgleich die Grund-Steuern auf die Hälfte herabgesetzt worden. Eine Uebersicht der Lage des Reichs soll Ihnen nunmehr von neuem mitgetheilt werden. — Die Gesetz-Entwürfe über die Angelegenheiten der Gemeinden und den Betrieb der Handwerke erheischen Ihre Aufmerksamkeit. Die sorgfältigste Erwägung, von örtlicher Sachkunde unterstützt, muß Ihnen die Beschlüsse eingeben, die Sie Mir zur Genehmigung vorzulegen gedenken. — Als Ich das Grundgesetz vom 4. November 1814 genehmigte, sah Ich dessen Unvollkommenheit wohl ein, war jedoch der Ansicht, daß diese Uebereinkunft zwischen dem König von Schweden und dem Schwedischen Volke einerseits und dem König von Norwegen und dem Norwegischen Volke andererseits der Unabhängigkeit der Norwegischen Nation eine gesetzliche Existenz ertheile. — Nachdem das Norwegische Volk bis zum Kieler Vertrage einer alten Gesetzgebung unterworfen gewesen, welche keine Kontrole über die Regierung verstattete, hat die neue Staatsverwaltung dasselbe zu neuem Leben berufen, welches sich jedoch nicht wird erhalten können, wenn sich die National-Repräsentation nicht lebhaft von der gebieterischen Nothwendigkeit durchdrungen fühlt, dem Grundgesetze Folge zu leisten, ohne einzelne Paragraphen desselben kommentiren zu wollen, die von den Repräsentanten beider Völker mit loyaler Freudenbezeugung angenommen worden. Die Reichs-Akte, welche die konstitutionellen Verhältnisse zwischen beiden Reichen garantiet, giebt hievon in Betreff Schwedens den überzeugendsten Beweis. Der angeerbte Nationalhaß wurde einer ewigen Vergessenheit übergeben, und eine Zukunft voll treuer Freundschaft erheiterte Skandinaviens Himmel. — Ich flehe zur Vorsehung, daß die-

Digitized by Google

ser Himmel niemals getrübt werden, sondern, stets rein und klar, durch die Strahlen der Einigkeit und Bruderliebe erhellt bleiben möge. Gern will Ich die Ueberzeugung bewahren, m. H., daß Ihre Wünsche in dieser Hinsicht mit den Meinigen übereinstimmen. — Ich erneuere Ihnen den Ausdruck Meiner höchsten Gesinnungen und bete zu dem höchsten Wesen, welches Reiche gründet und stürzt, daß es Ihre Verhandlungen segnen möge." — Der Staatsrath Krog verlas sodann eine Mittheilung des Königs, die eine allgemeine Uebersicht der Verwaltung des Königreiches seit seiner Wiedervereinigung mit Schweden bis auf die Gegenwart enthielt. Hierauf wurde der Storthing für eröffnet erkläet, und der Präsident rief: „Gott erhalte den König, das Vaterland und das Beudervolk!" in welchen Ruf die Mitglieder des Storthings einstimmten. — Se. Majestät haben befohlen, daß mit Ausnahme des Gesetz-Vorschlages in Betreff der Bewehrungspflicht und des Sessionswesens alle Königl. Propositionen von größerem Gewichte, die dem aufgelösten ordentlichen Storthing vorgelegt wurden, auch dem jetzigen außerordentlichen zur Berathung übergeben werden sollten. Dieselben betreffen die Einkünfte und Ausgaben des Reiches vom 1. Juli 1836 bis zum 1. Juli 1839, so wie Alles, was damit im Zusammenhange steht; die Uebernahme der Delinquenten- und Einquartierungs-Kosten von Seiten der Staats-Kasse, die Besoldungen im Civilstaat, das Branntweinbrennen, die Bezahlung für Versendung der Zeitungen u. s. w. mit der Post, die definitive Annahme des neuen Landbuches, die Aufhebung verschiedener Abgaben, die Vertheilung der Landsteuern nach dem neuen Landbuche, den Handwerksbetrieb, die Kommunalrechte in den Städten und auf dem Lande, ein neues Zoll-Gesetz, Veeandrrung im Gesetze wegen der sogenannten benefizirten Güter, die Bestimmung einer Belohnung für die beste Kritik über den Vorschlag zu einem neuen Kriminalgesetz, die Einrichtung einer Kommunikation mittelst Dampfschiffe zwischen Drontheim und Hammerfest und die dazwischen liegenden Städte für Rechnung der Staatskasse, und verschiedene andere Angelegenheiten von geringerem Interesse. Auch haben Se. Majestät veeordnet, daß sämmtliche im Staatsrath seit dem Schlusse des 7ten bis zur Eröffnung des achten ordentlichen Storthings gehaltene Protokolle dem außerordentlichen Storthing vorgelegt werden sollen.

Rußland.

— In einem Schreiben aus Kasan wird erwähnt, daß der Kaiser von Rußland bei seiner doctigen Anwesenheit nicht wenig erstaunt war, so vielen Glanz an diesem entfernten Punkte seines weiten Reiches vereinigt zu finden. Auf dem Balle, welchen der Kasaner Adel Sr. Maj zu Ehren gab, erschienen viele Damen, deren Toilette mehrere tausend Rubel Silber gekostet hatte. — In einem andern Schreiben aus Oeenburg wird die ausgezeichnete Thätigkeit, welche der doctige Gouverneur, Staatsrath Perowski, zur Aufmunterung der Wissenschaften entwickelt, gerühmt. Es ist dieß deßhalb besonders erwähnungswerth, weil dieser hochgestellte Mann einer der Wenigen ist, welche der Kaiser mit seinem speciellen Vertrauen und seiner persönlichen Freundschaft beehrt. Hr. Perowski läßt in diesem Augenblicke eine Natur-Geschichte des von ihm verwalteten Gouvernements von einem ausgezeichneten Gelehrten schreiben.

Theater.

Freitag, den 4. Nov. 1836. mit gänzlich aufgehobenem Abonnement; Othello, der Mohr von Venedig. Große Oper in 3 Akten. Musik von Rossini. Als Gast: Dem. Schebest: „Othello."

(Theater-Nachricht.) Wegen des Reformationsfestes bleibt die Bühne Sonntag den 6. November geschlossen. Zu gleicher Zeit sieht sich die unterzeichnete Direktion veranlaßt, allen verehrten Gönnern und Freunden des Theaters, welche noch gesonnen sind, dem bereits eröffneten Abonnement beizutreten, höflichst zu ersuchen, die desfallsigen Anmeldungen in ihrer jetzigen Wohnung, Brunnengasse Nr. 369, im ersten Stock, zu machen. C. Hahn.

Erwiderung.

Dem sogenannten Freunde der Wahrheit wird auf seine unberufene Berichtigung in Nr. 298 dieses Blattes erwidert:

Der fragliche Gesangverein besteht nur so weit es zur Zusammensetzung des Ganzen nöthig ist, aus 11 bis 16jährigen Chorschülern, im Uebrigen und meistens aber aus jungen Männern bis zu 22 Jahren.

Dieser Gesangverein, mit obrigkeitlicher Genehmigung konstituirt, soll nur im Sinne der K. Regierungs-Entschließung vom 28. Juli d. J. zur Erweckung der Gefühle und zur weiteren Bildung der Talente für Musik dienen und in wie weit er diesen Zweck erfüllt, werden jene Behörden nöthigenfalls amtlich bezeugen, welche denselben ins Leben treten ließen und unterstützen.

Wie unverschuldet mich der Vorwurf des Selbstlobes trifft, wird die Redaktion des Korrespondenten von und für Teutschland selbst bestätigen müssen.

Der vermeintliche Einsender des Inserats in Nr. 256 des Korrespondenten.

Damen-Gesellschaften im Museum.

Nächsten Dienstag den 8. d. M. Abends 7 Uhr beginnen die Damen-Gesellschaften im Museum.

Nürnberg, den 2. Nov. 1836.

Der Vorstand des Museums.

Gesuch.

☞ 28 Stück starke Zugpferde zum Transport der Menagerie von hier nach Regensburg werden gesucht. Nähere Auskunft an der Kasse der Menagerie.

Angekommene Fremde vom 1. u. 2. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) Freifrau v. Kahlden mit Familie von Ludwigslust. HH. Kfte. Euslin, Dettelbach u. Goldschmidt v. Frankfurt. HH. von Buchau, Partikulier von Rumburg; Dorfmüller, Gastwirth mit Familie von Baden.

(Rothe Roß) Hr. Jomani, Kfm. von Nuits

(Wirt. Hof.) HH. Graf v. Kospoth, K. Lieut. von Lübben; Beckh, Stud von Schwabach; v. Brien, Rentier v. London. — HH. Prinzing, Dekan von Neustadt; Betel, Kaufm. von Lahr; Eckert, Privatier von Langenlenn.

(Strauß.) HH. Dälmann, Major von Brüssel; Jomain, Kfm. von Brünn; Heand, Kfm. von Bamberg; Mayer. Kfm. von Buchau; Kraft u. Köhler, Privatiers von Augsburg; Koch, Rechnungskommissair und Fischmann, Stud von München; Springer, Kfm. von Ofen; Winninger, Brauereibesitzee von Teisendorf; Röder, Stud. von Neuses; Daumer, Stud. von München. — HH. Mühling, Kanzlist von Ansbach; Böheim, Kaufm. von Waldsassen. Mad. Haßlinger von Regensburg. HH Graß, Kand. von Riga; Crailsheim, Kfm. von Wallerstein; Köll, Kfm. von Lyon; Winter, Kfm. von Lauf; Müller, Ingenieur von Ansbach; Teubner, Kfm. von Greiz.

(Bl. Glocke.) HH Weißbrod, Kfm. v. München; Guth, Forstamtsaktuar von Neumarkt; Hofmann, Privatier von Markt-Erlbach; Bürkhauer, Zollbeamter von Scheidenhard. Mad. Blümlein von Wien. Dem. Roth von Herrieden. — HH. Mayer, Kfm. von Jzny; Lux, Fabrikant von Ansbach.; Stöckel. Kfm. v. Würzburg; Edelias, Architekt v. Wiesbaden; Kur, Privat. v. Konstadt.

(Mondschein zu Gottenhof.) HH. Winkler, Partikulier von Schillingsfürst; Meyer, Kfm. von Schweinshaupten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel, Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 6 fl. 48 kr; halbjährig: 3 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Für d. Ausl. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr., im fl. 6 fl. 22 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 2 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Planemäßige Beiträge werden ausländische honorirt.

Nr. 310. Samstag. Nürnberg, den 5. November 1836.

Inland.

München, 2. Nov. Der Brechruhr-Verlauf fährt fort, beruhigend zu seyn. Am 31. Okt. betrug die Zahl der neuen Erkrankungen 20, jene der Gestorbenen 8 und der Gesammt-Krankenstand 44 Am 1. November beliefen sich die neuen Fälle auf 23, die Sterbefälle dagegen nur auf 6 und die Kranken im Ganzen auf 60. Durch prophylaktisches Einschreiten blos der 72 Distrikts- und Besuchsärzte (also ausschlüßig der hausärztlichen Wirksamkeit) wurden im Entstehen am 31. Okt. 33, und am 1. Nov. 37, in Summa binnen 2 Tagen 70 entschiedene Brechruhrfälle unterdrückt. Freiwillige Spenden treffen von allen Seiten ein. Wie immer oben an, wo es sich um Wohlthun handelt, haben Ihre Königl. Majestäten der Sanitäts-Kommission 1000 fl. für München und die Au gesendet. Der erbliche Reichsrath Graf Arco v. Valley gab 200 fl, und stellte ein von ihm errichtetetes mit 8 Betten versehenes Filial-Spital sammt dem von ihm remunerirten ärztlichen und Wärterpersonal zur Verfügung. Achtbare Bürgerfamilien übernehmen unentgeltlich die Mühe der Suppenbereitung. Bald wird kein ärztlicher Distrikt ohne eigene Suppen-Anstalt seyn, und jedem minder bemittelten Einwohner für sich und die Seinigen die Wohlthat wohlfeiler Kost, sogar ohne die Mühe des weiten Gehens dargeboten. Die ärztlichen Amtslokalitätrn werden von heute an Nachts durch farbige Laternen kenntbar gemacht. Auf jedem Platze wird zur Nachtszeit stets ein Fiaker zu haben seyn. Die Geistlichkeit wetteifert mit den weltlichen Behörden in rühmlichem Eifer. Vorzüglich ist das rastlose Bemühen und die Hingebung des ärztlichen Personals über alles Lob erhaben. Fließen die milden Gaben fortan in gleich reichlichem Maaße, findet die seit gestern sich zeigende trockene Kälte vollends auch die Haus-Armen und minder wohlhabenden Klassen gut gekleidet und mit warmer Kost und Wohnung versehen, so dürfte das Ergebniß kaum mehr zweifelhaft bleiben und von der allwaltenden Vorsehung dem Vaterherzen unsers geliebten Königs für alles auch hier geleistete Gute ein süß lohnender Trost vorbehalten seyn.

— Der Magistrat der K. Haupt- und Residenzstadt München erließ unterm 31. Okt. eine Bekanntmachung, worin er zu einer außerordentlichen Beisteuer zur Unterstützung der Armen an Geld, Kleidung, Betten, Decken ꝛc. auffordert.

Ausland.

England.

London, 28. Okt. Nach dem „Sun" ist das Gerücht verbreitet, der König der Franzosen habe mit dem Kaiser von Rußland einen Vertrag für die Anerkennung der Belgischen Krone abgeschlossen.

Man hofft immer zuversichtlicher, daß die Zeit nicht mehr ferne sei, wo man in unsern Ostindischen Besitzungen den Thee im Ueberfluß bauen werde. In Assam und dessen Umgegend findet sich die Theepflanze in großer Menge, und mit etwas Geschick und Fleiß wird England, wie es scheint, sich in Betreff dieses wichtigen Einfuhrartitels großentheils von dem himmlischen Reiche unabhängig machen.

Spanien.

Einem Schreiben aus Madrid zufolge scheint es wirklich, daß Gomez in Estremadura eingedrungen und bereits zu Trurillo angekommen ist. Trurillo liegt in dem östlichen, an die Provinz Toledo angränzenden Theile von Estremadura, etwa in der Mitte zwischen dem Tajo und der Guadiana, an der Heerstraße, welche sich Anfangs in nordwestlicher Richtung bis auf das rechte Tajo-Ufer und dann (eine Strecke hindurch längs dieses Flusses) nach Madrid hinzieht. Gomez könnte nun, wenn es ihm darum zu thun wäre, in seinen gewohnten Eilmärschen Madrid erreichen, ehe Rodil, der nach den letzten Nachrichten ihm die Päße durch die Sierra Morena verlegte, diese Bewegung gewahr würde. Ebenso steht dem Karlistischen Chef gar kein Hinderniß entgegen, wenn er etwa gegen Norden sich wenden, seine Beute in Sicherheit bringen und mit dem in Leon eingezogenen Don Pablo Sanz sich vereinigen wollte. Ein dritter Weg ist den Karlisten eben so zugänglich; sie können nämlich ungehindert in Portugal eindringen, wenn dieß etwa ihr Plan seyn sollte; außer den Besatzungen der festen Plätze, welche sie beruhigt zur Seite liegen lassen könnten, stände ihnen bis Lissabon kein Korps der Königin Donna Maria entgegen.

* Das Eco vom 20. giebt aus der Gegend von Santander Nachricht, daß die Karlisten bestimmt den Plan gefaßt haben, zwei neue Expeditionen nach Kastilien zu unternehmen. Die eine unter dem Kommando des Basilio, die andere unter dem Befehl des Simon Torre. Da der Ebro in diesem Augenblick sehr angeschwollen ist, so muß er zwischen den Thälern von Valdivielsa und Reinosa passirt werden. — Nachrichten aus Gibraltar (über London) berichten, daß die Kontributionen, welche Gomez auf seinem jüngsten Streifzug ausschrieb, sich außer der Stadt Mallaga selbst über die ganze Küste erstreckte. Von der Weinhandlung des Herrn Gordon verlangte er allein 10.000 Pfd. Sterl. Alle geistlichen Korporationen wurden beigezogen und dort mitgenommen, so daß er weit mehr in die Berge mit wegschleppte, als der Betrag der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen für die bestehende Regierung betragen. Die Stadt Mallaga selbst wagte Gomez nicht anzugreifen, vermuthlich, weil er das Einwirken zweier Englischen Kriegsschiffe und einer Amerikanischen und Französischen Fregatte fürchtete. Diese Schiffe waren

Digitized by Google

mit Einwohnern von Mallaga überfüllt, welche sich darauf geflüchtet hatten. Uebrigens hatten alle waffenfähigen Einwohner von Mallaga die Waffen ergriffen, und die Stadt war unter das Kriegsgesetz gestellt worden. Durch einen Befehl des Kriegsministeriums vom 19. Okt., ist der Maréchal de Camp Don Jose Maria Peon wegen seines laschen Verfahrens in Verfolgung des Parteigängers Sanz auf das Schloß von Segovia in Arrest gesetzt, und der Oberst Lorenzo Bocciero mit der kriminellen Untersuchung beauftragt worden.

* Die Journale von Madrid veröffentlichen einen Bericht des Kriegsministers Rodil aus dem Hauptquartier Almodovar de Campo vom 16. Okt., worin derselbe seine strategischen Dispositionen entwickelt, welche er getroffen hat, um den angeblichen Plan Villareals zu vernichten, welcher darin bestehen soll, den Schauplatz des Krieges auf verschiedenen Punkten zu spielen, und den Hof der beiden Königinnen zu nöthigen, Madrid zu verlassen. Er versichert, daß die Hauptstadt gegen jeden Handstreich gesichert ist, und fordert die ängstlichen Gemüther auf, lediglich das Ende seiner Operationen abzuwarten, und den Zeitpunkt, wo Gomez, von allen Seiten gehetzt, in die Falle gehen wird. Der National macht sich über diese Demonstrationen auf dem Papier lustig.

Frankreich.

* Paris, 30. Okt. Die Regierung erhielt folgende telegraphische Depesche aus Bajonne vom 27. Okt.: Rodil war am 20. zu Santa Cruz de Mudela, und hatte seine Verbindung mit Alair offen, welcher zu Baelen stand. Beide waren in Ungewißheit über die Pläne des Gomez, welcher zu Fuen Caliente stand. An General Peons Stelle hat Alvarez das Kommando der Division zu Leon, und dasjenige der Portugiesen übernommen. Sanz ist nach den Asturien zurückgekehrt. Die Karlisten haben Bilboa am 26. mit 23 Batallons angegriffen. Sie haben einige Bomben geworfen, und die Flußschifffahrt zu schließen versucht. — Der Generalkapitain von Estremadura, durch falsche Nachrichten gefoppt, war am 13. Oktober nach Badajoz zurückgekehrt und befand sich zwei Tage darauf noch daselbst. — Don Pio Elisatte, welchen Don Karlos nach Paris gesendet hatte, um die Unterhandlungen wegen eines von Ouvrard zu eröffnenden Anlehens wieder aufzunehmen, ist am 25. daselbst gestorben. Die Polizei soll sich seiner Papiere bemächtigt haben. — Briefe aus Oran vom 15. Okt. melden, daß Gen. Letang mit seiner Division am 4. Oran verließ, um südöstlich abzumarschiren. Zwischen dem 6. und 9. stießen die Truppen zu Mostaganem zu demselben. Mehrere Arabische Stämme hatten die Versicherung ihrer freundschaftlichen Gesinnungen erneuert. Abd el Kader hatte einen Angriff ankündigen lassen, solchen aber nicht vollführt. Uebrigens war der Zweck der Bewegung lediglich nur, das Lager von Mostaganem mit neuen Lebensmitteln und Kriegsbedarf zu versehen. Die Regenzeit hatte die Flüsse angeschwellt, und geschlagene Brücken über Nacht weggefuhrt. Zu einem Gefecht war es bis jetzt nicht gekommen. — Hr. Raynouard, beständiger Sekretär der Akademie, ist gestern gestorben. — Cimarosa's einst so beliebte Oper Il Matrimonio segretto steht neuerdings wieder auf dem Repertoir der Italienischen Oper zu Paris.

— König Leopold hat der Hofdienerschaft ein Geschenk von 10.000 Fr. hinterlassen, die vertheilten Diamantringe, Dosen, Porträts und Ordenszeichen nicht mitgerechnet. Man war bei Hofe sehr erstaunt über diese außerordentliche Freigebigkeit. Diese Geschenke erinnern an die des Königs von Neapel, die auf 20.000 Fr. geschätzt wurden. Der Prinz von Salerno gab nicht weniger als 15,000 Fr. — Der König der Franzosen hat dem Grafen von Wetterstedt, Minister des Auswärtigen in Schweden, das Großband des Ordens der Ehrenlegion verliehen. — Die Nachricht von der Erkrankung der Madame Adelaide, der Schwester des Königs, bestätigt sich. Es heißt sogar, daß ihr Zustand viele Besorgnisse im Schlosse errege. — Madame von Chatelauze befindet sich in diesem Augenblicke in Lyon, wohin sich auch ihr Gemahl ganz in Kurzem begeben wird. — Briefe von der Grenze berichten, daß Espartero der Königin seine Demission als Oberbefehlshaber der Nordarmee zugeschickt habe. Das Ministerium hätte ihm Vorwürfe über den Geist seiner Offiziere gemacht, die sich der Konstitution von 1812 feindlich zeigen.

Straßburg, 31. Okt. Die Thatsachen, welche wir gestern, inmitten der von einem Augenblicke, wie derjenige, welcher unserer Stadt überraschte, unzertrennlichen Unordnung publicirten, haben sich ohngefähr so zugetragen, wie wir dieselben erzählt hatten. Sie sind nur in einigen wenig wichtigen Details vom wahren Hergang der Sache verschieden. Wir wollen heute unsere Erzählung vervollständigen, und das, was sie etwa Irriges haben mag, berichtigen. Der General Voirol ist nicht verhaftet worden, wie wir gemeldet hatten. Die Rebellen hatten sich begnügt, denselben in seinem Hotel zu bewachen. Es gelang ihm, ihre Wachsamkeit zu täuschen und durch den hinteren Theil seiner Wohnung zu entkommen. Er begab sich ins Gemeindehaus, wo ein Detaschement vom 3. Artillerie-Regiment zu ihm stieß, mit dem er durch die Straßen der Stadt ritt, um über die Erhaltung der Ordnung zu wachen. Der Präfekt schlief noch, als ungefähr zwanzig Artilleristen vom 4. Reg., vom Grafen de Grecourt, einem jungen Menschen von 23 Jahren, aus Paris, der sich für einen Ordonnanz-Offizier des Prinzen Ludwig Buonaparte ausgab, geführt, ins Hotel der Präfektur drangen und den Portier, den Säbel auf der Brust, zwangen, sie ins Schlafzimmer des Präfekten zu führen. Dieser verwandte beinahe eine halbe Stunde auf seinen Anzug, indem er dadurch Zeit zu gewinnen hoffte, wobei er auf alle Drohungen der Soldaten durch wiederholte Protestationen gegen die Thorheit ihrer Insurrektion antwortete. Nur mit Gewalt brachte man es dahin, den Präfekten ins Austerlitzer Quartier zu führen, wo er ohngefähr 20 Minuten lang gefangen saß. Ein Adjutant-Major, mit dem er sprach, ließ ihm die Thüre des Zimmers öffnen, in dem er eingesperrt war. Der Präfekt ließ hierauf die Thore der Kaserne öffnen, und begab sich ins Präfekturhotel, wo ihn bald darauf der General-Lieutenant Voirol besuchte. Nachdem der Prinz Ludwig, in Begleitung des Obristen Vaudry und des Hrn. Parquin, Eskadronschefs der Municipalgarde von Paris, vom 3. Artillerieregiment zurückgewiesen worden war, begab er sich vor die Kaserne des 46. Linienregiments. Der Prinz wollte die Soldaten anreden: er hatte nicht Zeit hierzu; er wurde nach einigem Versuch von Widerstand verhaftet. Hr. Gerard, Königlicher Prokurator, welcher der Bewegung gefolgt und in die Kaserne gedrungen war, begann auf der Stelle die Instruktion; auf der äußern Mauer der Finckmatt-Kaserne hatte sich eine ziemlich große Anzahl von Leuten aus dem Volk versammelt, welche riefen: Es lebe der Kaiser! Die Soldaten feuerten ihre Flinten in die Luft ab, um diese Schreier einzuschüchtern. Nachdem einmal der Prinz verhaftet war, war alles beendet. Bei der Revue, welche der Generallieutenant Voirol gestern Vormittag auf dem Paradeplatze abhielt, bezeugten die Truppen der Garnison ihren lebhaften Abscheu vor jeder Empörung und die Treue und Liebe zum Vaterlande, welche sie belebte, ließen sie in den wiederholten Ruf: es lebe der Kö-

Digitized by Google

nig! ausbrechen. — Hier nun die Namen der Personen, welche in der Finckmatt verhaftet worden sind: 1) Der Prinz Napoleon Ludwig Bonaparte, 28 Jahre alt, geboren zu Paris, wohnhaft zu Straßburg in der Waisengasse Nr. 4. Bekanntlich war der Prinz Ludwig, wie seine ganze Familie, exilirt. 2) Parquin (Denis-Charles), 49 Jahre alt, Offizier der Ehren-Legion, Eskadronchef in der Munizipalgarde von Paris. Hr. Parquin kam öfters ins Elsaß, um sich in die Gegend von Konstanz zu begeben, wo seine Frau große Güter besitzt. Bekanntlich bewohnt die Königin Hortensia Konstanz. 3) Grecourt (Raphael Graf von), 23 Jahre alt, geboren zu Paris. Er wohnte zu Straßburg im Gasthofe zur Blume, Ordonnanz-Offizier des Prinzen Ludwig 4) Querelles (Richard Siegfried) 25 Jahre alt, geboren zu Neuweiler (Departement des Niederrheins, ansäßig zu Nancy, wohnhaft zu Straßburg Büchergasse Nr. 24, Ordonnanz-Offizier des Prinzen Ludwig. 5) Vaudrey (Claude Nikolas) 51 Jahre alt, Oberst des 4. Artillerieregiments, in Garnison zu Straßburg, wohnhaft in dieser Stadt auf dem Stephansplatze. 6) Laity (Franz Armand Ruppert), 24 Jahre alt, Lieutenant im Bataillon der Pontoniers, wohnhaft zu Straßburg, Pergamentgasse Nr. 26. 7) Boisson (Anton Marie Augustin), Marechal des Logis in der 8. Batterie des 4. Artillerieregiments, geboren zu Pontarlier. Um 9 Uhr wurden diese 7 Personen, in fünf Wagen, unter der Eskorte der Artillerie und des 46. Linienregiments, aus der Finckmatt ins Civilgefängniß geführt. Die auf ihrem Wege stationirten Truppen ließen den Ruf: es lebe der König! vernehmen. Es hat noch eine Verhaftung stattgefunden; es ist diejenige einer Dame Lady Gordon. Es wurden sogleich in den Wohnungen der verhafteten Personen Haussuchungen vorgenommen. Die darin gefundenen Effekten wurden unmittelbar in's Parkett des General-Prokurators geschafft. Mehrere Staffeten wurden nach Paris gesandt. Diesen Abend um 9 Uhr, im Schauspielhause, während eines Zwischenakts, wurde rin gegrn Hrn. Silberman ausgefertigter Verhaftungsbefehl, ohne den geringsten Widerstand von Seite dieses Letztern, vollzogrn; er wurde verhaftet und von drei Gensdarmen ins Civilgefängniß geführt. Die Fakta, welche diese rein präventive Verhaftung motivirt haben, kennen wir nicht. Indem wir diese Erzählung schließen, brauchen wir nicht erst zu sagen, daß die ganze Bevölkerung unserer Stadt bei dirsem Aufstande, wo die Absurdität mit der vollkommensten Unvoraussicht wettriferte, durchaus gleichgültig blieb.

Ludwig Bonaparte, zweiter Sohn drs Herzogs von St. Leu — der erste, Napoleon Carl, geb. 1802, starb 1807 — ist am 17. März 1831, während einer Insurrektion im Kirchenstaat, im Lager zu Forli an drn Masern gestorben. Sein Bruder, Carl Ludwig Napoleon, Graf von St. Leu, — eben der, welcher nun in Straßburg verhaftet ist — wurde am 20. April 1808 geboren und nennt sich, seit dem Tode seines Bruders, als nunmehr Aeltester in der Linie seines Vaters, Napoleon Ludwig Carl. Seit 1814 lebte er bei der Mutter; 1830 studirte er auf der Kriegsschule zu Thun im Kanton Bern; 1831 begab er sich aus Italien nach Paris und England; 1832 erhielt er das Bürgerrecht im Kanton Thurgau, wo seine Mutter, Hortensie Eugenie, Exkönigin von Holland, sich Herzogin (ihr auf einrr Villa bei Florenz lebender Gemahl titulirt sich Graf) von St. Leu nennend, das Landgut Arenenberg am Bodensee besitzt. Im Juli 1833 ward er in Bern zum Artilleriehauptmann ernannt; 1835 edirte er eine Schrift über die Schweiz. Im Sommer des jetzigrn Jahrs (1836) hielt er sich einige Zeit in Baden bri Rastadt auf, wo er einer von denen war, die am Napoleonstage (15. Aug.) eine Illumination auf dem alten Schlosse veranstalteten. F.O.P.A.Z.

Oesterreich.

Wien, 20. Okt. Die Weinlese ist in Oesterreich beendigt; hinsichtlich der Güte des Mostes wäre keine Klage, da die schöne Oktoberzeit die Reife der Trauben sehr begünstigt hat; allein der Ertrag ist in Folge der Frühjahrsfröste so unbedeutend, daß man ihn höchstens auf den achten Theil eines guten Herbstes schätzt.

Bregenz, 19 Okt. Gestern um 9 Uhr Abends gerieth unsere Bevölkerung in einen seltsamen Wirrwarr; Alles lief durch einander; die Wachen riefen ins Gewehr; von allen Seiten ertönte der Feuerruf; und weil Niemand wußte, wo es brenne, so liefen alle den Ufern des Bodensees zu. Hier bemerkte man ein von Nordost aufsteigendes Feuermeer am Horizonte. Langsamen Ganges zog das Meteor, einen grossen Theil unsers Gesichtskreises bedeckrnd, nach Süden vorwärts, in welcher Richtung dasselbe allmählig verschwand. Dieses Meteor verbreitete ein so grelles Licht, daß man anfangs nicht anders glauben konnte, als daß eine benachbarte Stadt im Feuer aufgrgangen sei. (Um dieselbe Zeit wurde dieses Meteor auch zu Innsbruck in nördlicher Richtung bemrrkt).

Prag, 26. Okt. Die Herzogin von Berry kehrt nun bestimmt nicht mrhr nach Braudeis zurück, wo unlängst ihre entbehrlichen Effekten (die meisten hat sie nachkommen lassen) theils zu sehr wohlfeilen Preisen versteigert, theils auch aus freier Hand verkauft wurden.

Sachsen.

Leipzig, 27. Oktober. Unsere Polizei wird gegenwärtig durch die falschen Kassenpakete in Anspruch grnommen, welche in großer Menge zirkuliren. Aeußerlich sind sie täuschend nachgemacht, stimmen auch im Gewicht, enthalten aber meistens eine Menge runder Bleistücke. Ihre Ausgabe scheint sich in die Zeiten der letzten Michaelismesse zu verlieren.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 2. Nov. In der Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung vom 29. v. M. war der Kommissionsbericht vom 13. desselben Monats, die Reduktion des Zinsfußes der Frankfurter Schuld betreffend, auf der Tagesordnung. (Wir behalten uns vor, das Weitere darüber unsern Lesern morgen mitzutheilen.)

Rußland.

St. Petersburg, 22. Okt. In der Nordischen Biene liest man: Endlich haben die Einwohner dieser Hauptstadt das Glück gehabt, ihren allgeliebten Monarchen, für dessen Gesundheit sie in heißen Gebeten den Allmächtigen, den Beschützer der Throne und Fürsten, angefleht hatten, wieder in ihrer Mitte zu erblicken. Se. Majestät der Kaiser kam den 7. (19.) Okt. von Zarskoje-Selo nach St. Petersburg, und begab sich zur Parade unter seine tapferen und treuen Krieger, die Se. Maj. mit dem lauten, aufrichtigen Ausdrucke der Liebe und Anhänglichkeit empfingen. Abends beehrten Se. Maj. die Russische Vorstellung im Alexandrinen-Theater, welches mit zahlreichen Zuschauern gefüllt war, die von dem Wunsche beseelt waren, ihren Vater und Wohlthäter zu sehen, der zum Erstenmale nach seiner Genesung in der Mitte seines treuen Volkes erschien. Se. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin und Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger erschienen schon zu Anfang des ersten Stückes „die Frau des Kavalleristen." Die Blicke Aller wendeten sich zur Kaiserlichen Loge und suchten den Kaiser, der, nach Seiner Gewohnheit, hinter der Kaiserin saß. Alle brannten von dem Wunsche, vor Ihm die Gefühle der Freude und Anhänglichkeit,

Digitized by Google

von denen sie durchdrungen waren, zu äußern, wagten es aber nicht, die Aufmerksamkeit zu stören. — Am Ende des Stückes sang nun der in demselben agirende alte Invalid ein Lied, in welchem er dem Russischen Monarchen Gesundheit wünschte. In diesem Augenblicke drückten die Zuschauer, wie von einem gemeinschaftlichen elektrischen Schlage getroffen, durch Händeklatschen und laute Ausrufungen das Entzücken aus, das sie bis dahin in ihren Herzen verschlossen hatten. Alle standen von ihren Plätzen auf, und richteten ihre vor Freude glühenden Blicke auf ihren Kaiser, der durch des Allmächtigen Gnade wieder genesen ist. Der Kaiser geruhte an die Brüstung der Loge zu treten und dem Publikum zu danken. Der Jubel, der nun folgte, war in der That über alle Beschreibung erhaben."

St. Petersburg, 15. Okt. Den neuesten Nachrichten aus Warschau zufolge erfreute sich dieses Jahr im ganzen Czarthum Polen die Getraide-Ernte des besten Gedeihens, die Preise erhielten sich und waren selbst im Steigen. Die Regierung suchte die Bevölkerung für den Anbau des Flachses und Hanfs zu gewinnen, deren Fortkommen das Klima begünstigt und die ihren örtlichen Interessen vortheilhafter zusagen, als die Kultur der Seide es thun wird, mit deren Förderung sie sich in den letzten Jahren sehr beschäftigt hat. Die zu Anfang dieses Sommers aus dem Innern Rußlands in die Woiwodschaft Augustowo übergesiedelten Bauern pachteten gleich nach ihrer Ankunft Ländereien und bauten auf ihnen Flachs mit dem besten Erfolge. — Die Kartoffel-Ernte, wie auch die meisten Hülsenfrüchte, sind in diesem Jahre in ganz Polen trefflich gediehen; Obst und fast alle Gartenfrüchte aber auch dort, wie bei uns in Rußland, völlig mißrathen. Die Wolle wird überall im Lande stark gesucht, zu ziemlich hohen Preisen abgesetzt und größtentheils nach England verführt.

Miszelle.

Herr Thiers auf Reisen.

Ein Reisender, dessen bescheidener Wagen zwei Tage lang den Fürstlichen Equipagen des Hrn. Thiers auf seiner Fahrt von Paris nach Toulon folgte, theilt uns einige interessante Details über die Art mit, wie der Ex-Präsident des Konseils dieselben Gegenden durchzog, die er weiland, im buchstäblichen Sinn, am Pilgerstabe verlassen, und wo man sich seiner ursprünglichen Niedrigkeit noch gar wohl erinnert. Hr. Thiers reist dermalen mit drei Wagen, denen ein auf allen Räthen gallonnirter Kutscher vorauseilt. Zwei dieser Wagen sind vier-, der dritte blos einspännig. Im ersten sitzen Madame Thiers, Madame Dosne und zwei Künstler, die die eheherrliche Munificenz dem Gefolge dieser edlen Damen beigegeben hat. Der zu einem Reisekabinet eingerichtete zweite Wagen ist ausschließlich für Hrn. Thiers und seinen Sekretair vorbehalten; ein Tisch, der auf sinnreiche Weise mit elastischen Bändern an das Innere des Wagens befestigt und mit allem Zubehör eines Arbeitsbureau's versehen ist, gestattet diesen Herren auf den schlechtesten Wegen und im schnellsten Fahren zu schreiben. Der dritte Wagen ist zum Transport einer Handbibliothek bestimmt, welche gegen achtzig Bände, einige Kartons, mehrere Landkarten und ein kleines Reisebett enthält, auf welchem der Exminister sich ausruht, wenn er vom Diktiren, oder sein Sekretär vom Schreiben müde ist. Bei jedem Pferdewechsel holt man hier die Bücher, die man nöthig hat, und reponirt diejenigen, die man nicht mehr braucht, so wie auch die fertig gewordenen Manuscripte. Häufig hört man auch Hrn. Thiers seinen Kutschern unterwegs Halt gebieten, weil er in seinen ambulanten Archiven nachzusehen hat. Die Musestunden in den Gasthäusern sind gleichfalls der Arbeit gewidmet, und Hr. Thiers gönnt sich keine andere Bewegung, als wenn er auf steilen Anfahrten manchmal aussteigt und zu Fuß geht. Uebrigens ist der disponibel gewordene Minister gegen Jedermann sehr leutselig; besonders versichert er gern jedem seine Abneigung gegen die praktische Politik, welche, sagt er, ihm nur Verdruß jeder Art bereitet habe. Er spricht mit Wohlbehagen von seiner Rückkehr zu den Studien, zu seinen Büchern, die seine erste Liebe, seine einzige Leidenschaft gewesen. In diesem Augenblicke hat die Geschichte von Venedig alle seine Gedanken eingenommen, und Gott weiß, ob ihn die Eitelkeiten und Intriguen der Gegenwart auch nur noch im Traume beunruhigen. Indem er die Geschichte von Venedig schreibt, das er das England des Mittelalters nennt, indem er sich namentlich in die Verfassung des „Rathes der Zehn" vertieft, will Hr. Thiers beweisen, daß ohne eine kräftige Konzentrirung der politischen Gewalten nichts Großes noch Dauerhaftes möglich sei. Hr. Thiers verspricht dieß aus der Venetianischen Geschichte zu erweisen, und zu diesem Zwecke hat er bereits erstaunliche Vorarbeiten gemacht, wozu eine sehr geschickte Zusammenstellung der Karten der Republik vom neunten bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts gehört. Dieses Buch, sagt man, wird das Hauptwerk seines Lebens werden. Wie schon erwähnt, in seinen zufälligen Plaudereien gefällt sich Hr. Thiers darin, den „Positivismus" seiner ministeriellen Existenz zu zerpflücken. Er begeistert sich für die Kunst und die Künstler, deren Vaterland er jetzt durchreist, und die Namen eines Michel Angelo, Canova, Dante, Tasso und Alfieri führt er häufiger im Munde, als die eines Metternich, Palmerston und Nesselrode. Kurz, er scheint von dem Dämon der Dichtkunst und Malerei besessen; der Dichter aber, von dem er am öftesten und mit dem meisten Enthusiasmus redet, ist Lord Byron; vielleicht weil Lord Byron auch mit einem Wagen voll Bücher und allen sonstigen „impedimentis" in Italien herumfuhr. Der Verfasser des Childe Harold verthat auf seinen Wanderzügen ein ungeheures väterliches Erbe; dieß wird, wie wir die Ueberzeugung haben, bei Hrn. Thiers nicht der Fall seyn, sondern dieser neue Johann von Paris bestreitet allen seinen Aufwand einzig und allein von seinen „Ersparnissen."

Gesuch.

☞ 28 Stück starke Zugpferde zum Transport der Menagerie von hier nach Regensburg werden gesucht. Nähere Auskunft an der Kasse der Menagerie.

Angekommene Fremde vom 3. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Arnold, Amtmann von Aufsees; Arnold, Stud. von München; Stallfarth, Kfm. von Bremen.

(Bl. Glocke.) HH. Biernacky, Professor von Breslau; Scharff, Kand. jur. von Guttenberg; Sauerwitz, Privatier von Neustadt; Pemiel, Privatier von Neuenburg; Kropfmüller, Stud. von Passau. Dem. Haller von Würzburg.

(Strauß.) HH. Weil, Kfm. v. Livorno; Wacker, Schauspieler von Erlangen; Schreiner, Praktikant von Bamberg; Koch, Kfm. von Hof. Dem. Häudel von Bayreuth.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnementspreis: 4 fl. 48 kr; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljährlicher: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Isargrenze 6 fl. 1 kr., im II. 6 fl. 32 kr., im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insertionen wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beilagen werden anständig besorgt.

Nr. 311. Sonntag. Nürnberg, den 6. November 1836.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 24. Okt. Die Ceremonie der Eröffnung der Kortes hatte am heutigen Tage in der vollständigsten Ordnung statt. Ihre Maj. wurden, als sie sich nach dem Sizungssaale begaben, mit enthusiastischem Zurufe und zahlreichen Vivats empfangen. Die Königin drückte im Eingange der Rede, welche sie an die versammelten Kortes richtete, ihre Freude darüber aus, daß eine so nothwendige und gewünschte Versammlung endlich realisirt sei, die von der Nation abgesandt worden, um den Thron Isabellens zu vertheidigen und zu konsolidiren, und vor Allem, um für immer den Staat auf dauernden Grundlagen der Freiheit, der Ordnung und Gerechtigkeit zu befestigen; die Versammlung sei zu den größten und feierlichsten Akten berufen, zu denen nur ein Nationalkongreß berufen werden könne; sie solle die Konstitution revidiren, welche sich die Spanische Nation selbst gegeben habe, nachdem sie drei Jahrhunderte hindurch keine gehabt, und als sie für ihre Unabhängigkeit einen Kampf mit der riesigsten Gewalt der Erde bestanden. Die Königin erwartet, daß die Kortes die Handlungen ihrer Minister genehmigen werden, wenn diese auch zuweilen, von der Nothwendigkeit, den Staat zu retten, aus der Sphäre ihrer Rechte herausgetreten seien. Die Mächte, welche den Thron Isabellens anerkannt haben, beharren alle in ihren früheren freundschaftlichen Beziehungen. Von ihnen zeigen sich die Theilnehmer am Quadrupelallianzvertrag stets geneigt, denselben aufrecht zu erhalten, und nach den Bestimmungen, welche er enthält, leisten sie die nämliche Kooperation und die nämliche Unterstützung, wie früher; Großbrittanien hat seitdem noch den Beistand seiner Flotte gewährt und wieder hunderttausend Flinten geschickt, die bei der gegenwärtigen Lage von großer Wichtigkeit sind. Der König der Franzosen hat die Fremdenlegion geschickt; das Kabinet desselben hat seitdem die Anstalten zur Vervollständigung der Kooperation, was Frankreich anbetrifft, nicht weiter ausdehnen zu dürfen geglaubt. Die übrigen Mächte, mit welchen Spanien nicht in gleichen Beziehungen steht, lassen deßhalb nicht ab, sich friedlich gegen Spanien zu erweisen, obschon einige den Beauftragten ihrer Legationen befohlen haben, sich zu entfernen. Ein gleicher Befehl ist demnach von der Regentin ihren Beauftragten an den respektiven Höfen jener zugeschickt worden. „Das Kabinet der beiden Sicilien allein, heißt es in der Thronrede, hat mir Anlaß zu gerechten Klagen gegeben, die wegen ihrer Wichtigkeit und aus schuldiger Rücksicht für die Würde der Nation und des Thrones ihrer Königin mich, obgleich wider Willen, genöthigt haben, meinen Geschäftsträger in Neapel zurückzuberufen, und dem Agenten jenes Kabinets zu befehlen, Spanien zu verlassen. Mein Minister Staatssekretär wird den Kortes weitere Details über diesen unangenehmen Vorfall geben. Jedoch setzen die getroffenen Maaßregeln von meiner Seite nicht eine feindliche Gesinnung voraus und werden den Handel und die Korrespondenz nicht verhindern, auf dem nämlichen Fuße, wie zuvor, zwischen den beiden Ländern stattzuhaben." — Von den Kortes soll die nöthige Ermächtigung zum Abschlusse von Konventionen mit einigen der „neuen Staaten Amerika's" gefordert werden. Die unruhige, bewegte Zeit, wie die gegenwärtige, greift zwar hemmend in die nöthige Sorgfalt für das öffentliche Gedeihen und die Fortschritte der Zivilisation ein; jedoch das Mögliche solle hierin gethan werden. Der Etat der Finanzen und die Budgets sollen in Bälde vorgelegt werden. „Alle Interessen der Spanischen Schuld sind bis jetzt bezahlt worden, mit einer einzigen, für mich ohne Zweifel sehr empfindlichen Ausnahme. Es konnten die Mittel nicht zusammengebracht werden, das am 1. Nov. fällige Semester der auswärtigen Schuld zu bezahlen. Ich hege die Zuversicht, daß meine Regierung die Hindernisse besiegen wird, welche sie zu diesem Aeußersten genöthigt haben, und daß die Zeit zwischen diesem Verfalle und der Zahlung wenig entfernt seyn wird. Diese Zeit übrigens wird durch die Gewährung eines mit der Zeit der verzögerten Zahlung im Verhältnisse stehenden Interesses kompensirt werden." Ersparnisse im Staatshaushalte sind schon ausgeführt worden und neue werden nachfolgen. Die dringende Nothwendigkeit, den militärischen Operationen einen neuen Impuls zu geben, um den Bürgerkrieg zu beendigen, hat die Aushebung von 50.000 M. und die Mobilisirung der Nationalmiliz nöthig gemacht. Von der Kombination dirser beiden Maaßregeln erwartet die Regentin die Beschleunigung des Augenblickes der Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung im Staate. Dem Heere werden große Lobsprüche ertheilt. „Sie werden zugleich, so heißt es gegen den Schluß, zur Reform der Konstitution schreiten, und mit einer eben so geschickten, wie festen Hand die Grundlagen der neuen socialen Organisation errichten. Als Königin beantrage ich nichts, rathe ich nichts für einen so großen Gegenstand. Als Mutter verlange ich nichts. Unmöglich wird der Spanische Edelmuth es dulden, daß die Prärogative des konstitutionellen Thrones in etwas während der Kindheit einer unschuldigen und verwaisten Königin, die ihn einzunehmen berufen ist, verletzt werde."

— Ein Schreiben aus Madrid vom 22. sagt: „Die ersten Verhandlungen der Cortes sollen dem Vernehmen nach folgende Hauptfragen betreffen: 1) Abschaffung, d. h. Nichteinführung des in der Konstitution von 1812 vorgeschriebenen Regentschaftsrathes; 2) Ausschließung des Don Karlos und seines Stammes von der Thronfolge; 2) Ernennung der Kö-

Digitized by Google

nigin Christine zur alleinigen Regentin im Namen ihrer Tochter (d. h. Beibehaltung derselben als Regentin in der bisherigen Weise). Man glaubt, daß in Bezug sowohl auf diese Fragen, als auf alle übrigen die Majorität dem Ministerium so gut wie gewiß ist."

— Am 21. sah man in dem Sitzungssaale der Cortes zum ersten Male zwei große Wappenschilde, links und rechts von dem Throne aufgerichtet, welche in vergoldeten Buchstaben folgende Inschriften trugen: 1) „Juan de Padilla, Juan Bravo und Francisco Maldonaldo, Vertheidiger der Freiheiten Kastiliens;" 2) „Juan de Laenza, Diezo de Heredia und Juan de Luna, Vertheidiger der Freiheiten Arragoniens."

Bayonne, 29. Okt. 3½ Uhr Vorm. Es sind Nachrichten aus dem Karlistischen Hauptquartiere eingetroffen. Der Sturm auf Bilbao war auf den 27. festgesetzt worden. Das Loos bezeichnete die Deserteure der Fremdenlegion als die, welche zuerst Sturm laufen sollten. Die Forts von Begona und St. Augustin sind genommen; ein Portugiesischer General der Karlisten ist getödtet und Montenegro verwundet worden. Das Meer ist stürmisch; man kann nur zu Land kommuniziren. — Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 29. meldet: Die Karlisten sind in das Aran-Thal eingefallen. Die Christinos, welche den Eingang vertheidigen wollten, wurden zersteut oder vernichtet. Viele Leute flüchten sich.

— In Malaga sollen abermals, man weiß nicht aus welcher Veranlassung, ernsthafte Unruhen ausgebrochen seyn, in deren Folge der Generalkapitän von Granada mit so viel Reiterei, als er zusammenbringen konnte, dahin abmarschirt sey, um die Herrschaft des Gesetzes wieder herzustellen. Die Madrider Korrespondenz behauptet, es sey daselbst die Republik ausgerufen worden, und zwar auf den blutigen Leichnamen zweier Mitglieder der Junta, welche man ohne Prozeß habe erschießen lassen. Ein Datum für diese Vorgänge wird nicht angegeben; nur in Bezug auf den Abmarsch des Generalkapitäns findet sich die Angabe, er sey am 15. Abends aufgebrochen, wogegen nicht angegeben ist, von wo er abmarschirte.

Frankreich.

Die Zeitung des Ober- und Niederrheins vom 1. Nov. enthält politische Betrachtungen über die Ereignisse vom 30. Okt. Sie sind nicht eben tief geschöpft; es genügt, wenn wir die Schlußstelle anführen: „Die ganze Folge dieser erbärmlichen Emeute wird seyn, daß die Thore des Exils, welche der Bonaparteschen Familie von einem Augenblick zum andern hätten geöffnet werden können, aufs Neue für dieselbe verschlossen werden müssen, weil die Mitglieder dieser Familie, statt sich durch ruhiges Benehmen, durch Vergessen entschwundener Größe, Ansprüche auf die Zuneigung und auf das Vertrauen der Franzosen zu erwerben, durch Uebernehmung der Rolle von Verschwörern, welche mit Hülfe einer Art von prätorianischer Emeute in den Besitz des Landes zu gelangen vermeinten, um dasselbe als Beute unter einige ungeduldige Ehrgeizige zu vertheilen und die Fackel des Krieges aufs Neue an den vier Ecken der Welt anzuzünden, bloß Mißtrauen erregen. Der Prinz Ludwig hat also falsch gerechnet, und es ist traurig für ihn und für seine Familie, daß er sich solchen Illusionen hingeben konnte, und daß die Männer, welche ihn umringten, welche ihm gerathen haben, welche die Stimmung der Gemüther in Frankreich besser kennen sollten, sich selbst so weit verführen lassen konnten, daß sie sich in ein Wagniß stürzten, das eben so toll als verzweifelt war."— Das genannte Blatt enthält ferner eine Nachlese thatsächlicher Angaben, die theils zur Berichtigung der früheren dienen, theils neue Aufklärung geben. General Voirol reklamirt, wie folgt: „Ich war keinen Augenblick in Haftzustand gesetzt; die Verschworenen waren zwar ins Hotel des Hauptquartiers gekommen, um mich darin eingeschlossen zu halten; allein mit Hülfe einiger wackerer Artillerieoffiziere und eines Offiziers vom Etatmajor, deren Namen ich später bekannt machen werde, gelang es mir, das Stadthaus zu erreichen, von wo ich, in Begleitung dieser nämlichen Offiziere und 10 berittener Kanoniere, ausritt und mich an die Spitze unserer wackern Truppen stellte, welche bei dieser bedauernswürdigen Gelegenheit so ausgezeichnete Beweise von Treue und Anhänglichkeit an den König und an das Vaterland gegeben haben." Als der Prinz Ludwig in der Kaserne des 46. Linienregiments ankam, befanden sich die Soldaten noch in ihren Stuben. Als der Prinz dieselben an die Fenster eilen sah, redete er sie an, indem er sie aufforderte, seine Partei zu ergreifen. Sie blieben taub bei diesem Aufruf. Bald darauf griffen sie zu den Waffen und die Verhaftung des Chefs wurde vorgenommen. Der Oberst Vaudray wurde von einem Korporal vom 46. Regiment verhaftet. Da der Oberst ihm sagte, daß er ein großes Verbrechen begehe, indem er die Hand an einen Stabsoffizier lege, antwortete ihm der Korporal: „Wenn man, wie Sie es in diesem Augenblicke thun, den Eid der Treue verletzt, ist man kein Offizier mehr, sondern ein Rebelle, und ich verhafte Sie." Die Gegenwart des Prinzen Ludwig und seines Gefolges machte nicht den geringsten Eindruck auf die Soldaten vom 46. Regiment. Die begonnene Instruktion wird fortwährend thätig betrieben. Bis jetzt scheint sie sich auf die verhafteten Personen zu beschränken. Man versichert, daß zwei oder drei stark kompromittirte Personen entkommen seien. Der Niederrheinische Kourier sagt: „Gegen Hrn. G. Silbermann, Buchdrucker, den man aufgefordert hatte, Proklamationen zu drucken, wurde ein Verhaftbefehl erlassen. Herr Silbermann wurde gegen acht Uhr Abends im Theater festgehalten, wo er sich befand; er wurde in das Arresthaus geführt, unter der Beschuldigung, daß er gestern Morgens den Besuch des Prinzen Ludwig empfangen und Sporen für ihn hätte holen lassen. Die erste Beschuldigung fiel von selbst, da der Prinz, der um 5 Uhr Morgens ausgegangen war, sich sogleich in das Austerlitzer Quartier begeben und die Artilleristen, die ihm folgten, nicht mehr verlassen hatte, bis er in der Finckmatt Kaserne festgehalten wurde. Was die zweite Beschuldigung betrifft, so war sie nur die Folge eines Mißverstandes; wir haben erfahren, daß der Kommandant des Detaschements, welches in das Haus des Hrn. Silbermann gekommen war, sich wirklich durch einen Artilleristen Sporen habe holen lassen, aber Hr. Silbermann war dieser Thatsache ganz fremd und wußte gar nichts davon. Auch wurde Herr Silbermann, nachdem er verhört war, gestern Abends um 11 Uhr wieder freigelassen. Als die Empörer zum General Voirol kamen, lag er noch im Bette. Einer seiner Bedienten hatte kaum Zeit, ihn zu benachrichtigen, daß eine Insurrektion in der Garnison ausgebrochen sei, und daß Soldaten in sein Hotel gedrungen seien. General Voirol hatte jedoch Zeit, sich anzukleiden, ehe die Insurgenten in seiner Gegenwart erschienen. Als diese sich meldeten, fanden sie den General bereit, sie zu empfangen. Der Prinz Ludwig (er stand, in Begleitung des Obristen Vaudrey und des Hrn. Parquin, an der Spitze des Detaschements) wollte sich dem General in die Arme werfen. Der General stieß ihn unwillig zurück, indem er ihm das Verbrecherische seines Benehmens vorhielt; und da der Prinz hinzusetzte, daß der General, der seinen Oheim, den Kaiser, gekannt und unter sei-

Digitized by Google

nen Befehlen gedient, ihn nicht zurückstoßen könne, besonders im Augenblicke, wo ihn Frankreich erwarte, sagte ihm der General, daß er auf eine sonderbare Weise über seine Popularität im Irrthum sey. Er kenne seine Pflicht, und werde dieselbe treulich zu erfüllen wissen. Dann wandte er sich an den Obristen Vaudrey, und äußerte ihm sein schmerzliches Staunen, ihn in ein solches Projekt verwickelt zu sehen, wobei er ihm seinen schwarzen Undank gegen seinen General vorwarf, der ihn liebreich aufgenommen und ihm sein ganzes Zutrauen geschenkt hatte. Der Oberst Vaudrey antwortete, daß eben seine Liebe zum General ihn bestimmt habe, diesen Schritt zu thun; er wolle ihn retten; die ganze Garnison sei bereits in die Insurrektion verwickelt; ein Widerstand von seiner Seite würde ihn verderben. General Voirol bemerkte ihm, daß er sich sehr irre, wenn er ihn durch solche Versicherungen zu täuschen glaube; er zweifle nicht, daß die Garnison ihre Pflicht erfüllen werde, und daß sie sich bald von ihrer Vereinzelung überzeugen würden. Während dieses sehr lebhaften Gesprächs waren drei Artillerieoffiziere und ein Offizier vom Etatmajor bis zum General durchgedrungen, und nach einem Kampfe, der mehrere Minuten dauerte, gelang es dem General und den wackern Offizieren, die zu ihm gestoßen waren, den Insurgenten zu entrinnen. General Voirol begab sich sogleich ins Gemeindehaus, und sandte von dort aus einen Offizier ab mit dem Befehl, die Zugbrücken der Citadelle aufziehen zu lassen, während er zu gleicher Zeit drei Offiziere in seinem Wagen nach Hagenau schickte, um die Garnison dieser Stadt zurückzuhalten, von der er wußte, daß sie von Hrn. Parquin bearbeitet worden war. Bald wurde ihm ein Pferd vorgeführt, und er begab sich in die Citadelle, um das darin liegende Regiment anzureden; und als er sich überzeugt hatte, daß er auf dasselbe zählen könne, weßan er nicht zweifelte, kehrte er in die Stadt zurück, um sich mit eigenen Augen zu versichern, ob Alles in Ordnung sei, und um sich an die Spitze der Truppen zu stellen, wenn es die Nothwendigkeit erheischen sollte. Im Augenblick, wo er in die Citadelle eintrat, wollte man auf ihn schießen, indem man ihn von Weitem für einen Insurgenten hielt. Er wurde bald erkannt und aufgenommen. General Voirol hat Beweise von der größten Kaltblütigkeit, dem größten Muth und von der bewundernswürdigsten Charakterfestigkeit gegeben, und dieß bei einer Gelegenheit, die dem ersten Anscheine nach sich so ernst hätte gestalten können; es ließ sich nichts Anderes von ihm erwarten. Wir brauchen nicht zu sagen, daß das zu Hagenau befindliche Regiment sich nicht gerührt hat.

— Anton Lucian, Lucian Bonaparte's Sohn, dem sich aus Rom zu flüchten gelungen war, ist in den Vereinstaaten Amerikas angekommen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 31. Okt. Das plötzliche Entweichen eines hiesigen israelitischen Rechtspraktikanten, der sich außerdem mit dem Handel von Staatspapieren, mit Darleihen von Geldern gegen hohe Prozente und mit Effektuirung von Lotterielosen eifrig beschäftigte, erregt hier und in mehreren benachbarten Städten große Sensation, indem durch dasselbe eine große Anzahl von, zum Theil unbemittelten Leuten in große Verluste gerathen. Kurz vor seinem Entweichen hatte derselbe noch verschiedene, mit falschen Accepten versehene Wechsel ausgestellt und an den Mann gebracht, wodurch er sich noch ein ansehnliches Sümmchen (man sagt ungefähr 10,000fl.) Reisegeld verschaffte. Vorzüglich der Handel mit Spanischen Papieren, in welchem er in der letzten Zeit große Verluste erlitt, so daß man sein Falliment schon mehrere Wochen voraus erwartet hatte, hatte seine ohnehin nicht sehr glänzenden Vermögensumstände, wie auch noch bei mehreren Andern an hiesigem Platze, ruinirt. Man glaubt, daß sich die Summe seines, durch jenes betrügliche Spiel der Wechsel-Verfälschung noch vergrößerten Bankerutts auf 80,000 fl. belaufe, woran, wie schon bemerkt, viele hiesige und auch auswärtige unbemittelte Personen betheiligt sind. Selbst seine Dienstmagd soll er nicht verschont, und ihr das sauer seit vielen Jahren verdiente Sümmchen von 400 fl. mitgenommen haben.

— Seit vorgestern hat sich der Winter bei uns völlig eingestellt; wir haben Schnee und Kälte.

Frankfurt, 2. Nov. Folgendes ist der (gestern erwähnte) Beschluß der Kommission in Betreff der **Reduktion des Zinsfußes der Frankfurter Schuld**: Es ist hohem Senate zu eröffnen, daß die gesetzgebende Versammlung die Ansichten löbl. ständigen Bürgerrepräsentation theilt und sonach darauf anträgt: 1) daß die Konversion der hiesigen Staatsschuld in ein 3prozentiges Anlehen auf die Basis des Antrags löbl. Zentral-Finanzkommission vom 27. Juni 1836 bewerkstelliget werde; 2) daß die Größe des neuen Anlehens auf den wohlgeprüften Bedarf beschränkt, und jedenfalls nicht mehr, als die Summe von 9 Millionen aufgenommen werde; 3) daß die Summe der Kassenscheine auf 1 Million Gulden und die dagegen sich ausdehnende Dauer ihrer Cirkulation möglichst beschränkt werde; 4) daß zur Zinszahlung und successiven Kapitaltilgung des neuen Anlehens wenigstens die jährliche Summe von 320,000 fl. gesetzlich bestimmt werde. Da die weitere Unterhandlung und der Abschluß des ganzen Geschäfts nur durch eine bevollmächtigte Kommission erfolgen kann, so trägt die Kommission der gesetzgebenden Versammlung weiter darauf an: daß eine gemischte Kommission ernannt und bevollmächtigt werde, um die Konversion der hiesigen Staatsschuld in ein 3pCt. Anlehen nach Maßgabe der oben angegebenen Bestimmungen zu bewirken. Die Kommission: Dr. Souchay, Schmid, Dr. Reinganum, v. Ellrodt, J. J. Mack.

Türkei.

Smyrna, 9. Okt. Nachrichten aus Alexandria bis zum 29. Sept. zu Folge, hat der Vicekönig, Mehemed Ali, der bei seinem vorgerückten Alter die Zukunft Aegyptens und die Fortdauer seiner Dynastie in Aegypten sichern will, sich entschlossen, sich zu einer Familienzusammenkunft mit seinem ganzen Hofstatt nach Kairo zu begeben. Alle Europäischen Konsuln haben die Einladung erhalten, Se. Hoh. zu begleiten, und demzufolge bereiten sich alle Fränkischen Notabilitäten in Alexandria vor, dem Aegyptischen Hofe nach Kairo zu folgen. Es heißt in Briefen, daß Mehemed Ali seinen geliebten Enkel Abbas Pascha in Kairo zu seinem Nachfolger feierlichst erklären will, und daß dem Ibrahim Pascha gleichzeitig die Nachfolge in Syrien zugesichert werden dürfte. Gewiß ist, daß Ibrahim Pascha die Einladung erhielt, am 15. Okt. nach Kairo zu kommen, und daß das Dampfschiff, der „Nil", welches am 28. Sept. einen schönen Harem von Alexandria nach Konstantinopel abführte, von dort nach Beirut abgeht, um Ibrahim Pascha nach Aegypten abzuholen. Mehemed Ali, wohl wissend, daß Ibrahim Pascha ein guter Soldat, aber der schlechteste Civilverwalter ist, will Abbas Pascha in Zukunft dem Divan beiwohnen lassen; allein es ist zu fürchten, daß Ibrahim Pascha die Anordnungen für seinen Neffen, den er längst mit eifersüchtigen Augen ansieht, nur bei Lebzeiten Mehemed Ali's achten, und daß das mühsam errungene Werk nach dessen Tod zusammenstürzen wird. — Aus Ara-

Digitized by Google

dien verheimlicht die Regierung alle Berichte. — Aus Salonich melden die neuesten Briefe das Erscheinen von Seeräubern, welche ihre Beute nach Scopoli schleppen. Der dortige Griechische Konsul wurde hart beschuldigt, daß er diesen Unfug nicht ernstlich steuerte. (Schw. M.)

Allerlei.

Ueber den durch die Verträge der letzten Jahre erweiterten Teutschen Zollverein, wodurch Teutschland erst in die Reihe der Europäischen Handelsmächte eingetreten ist, möchten folgende Notizen nicht ohne Interesse seyn: Der Zollverein umfaßt jetzt ein Areal von 8252'71 Quadrat-Meilen mit einer Bevölkerung von 25,324,668 Menschen; die durchschnittliche Dichtigkeit der Bevölkerung ist daher 3048 Menschen auf die Q.-M. Das Verhältniß der Q.-M. zu den Gränzmeilen ist wie 1000 : 129, während es früher für Preussen (und bei den andern Vereinsstaaten war das Verhältniß noch ungünstiger) wie 1000 : 210 stand. Die Gränzen des Zollvereins ergeben sich im Jahre 1836 folgendergestalt: A) Seegränzen. Die Ostseeküste von der Mecklenburgischen bis zur Russischen Gränze: Preussen 128'80 Meilen. B) Landgränzen: 1) gegen Rußland und Polen: Preussen 185'50 M.; 2) den Freistaat Krakau: Preussen 4 M.; 3) Oesterreich: Preussen 105'37, Sachsen 58, Bayern 138'40, zusammen 299'77 M.; 4) gegen die Schweiz: Bayern 2, Württemberg 3'10, Baden 35'25, zusammen 40'35; 5) gegen Frankreich: Preussen 18, Bayern 11'10, Baden 25'25, zus. 54'35 M.; 6) gegen Luxemburg, Belgien und die Niederlande: Preussen 83'60; 7) gegen Hannover, Braunschweig, Lippe: Preussen 172'22, Kurhessen 16'40, zus. 188'62 Q.-M.; 8) gegen Mecklenburg-Schwerin und Strelitz: Preussen 81'50, zus. 1064'49 Q.-M Von den vorstehend nachgewiesenen Gränzmeilen treffen auf die einzelnen Vereinslande: 1) Preussen 774'99 Meilen, 2) Bayern 151'56 M., 3) Sachsen 58 M., 4) Württemberg 3'10 M., 5) Kurhessen 16'40 M., 6) Baden 60'50 M., Summa 1064'49 Meilen. Die Bevölkerung und der Flächeninhalt der zum Teutschen Zollvereine gehörigen Länder ist wie folgt: 1) Königreich Preussen, ohne Neufchatel, aber mit den Ländern, deren Einwohnerzahl bei der Revenüen-Theilung diesem Königreiche, welches dafür Entschädigung gewährt, zugerechnet werden, 13,800,126 Einw. 5157'21 Q.-M.; 2) Königreich Bayern mit einigen Sächsischen Enklaven 4,252,813 Einw., 1477'26 Q.-M.; 3) Königreich Sachsen 1,595,668 Einw., 271'68 Q.-M.; 4) Königreich Württemberg mit den Fürstenthümern Hohenzollern-Sigmaringen und Hechingen 1,631,779 Einw., 385'15 Q.-M.; 5) Kurfürstenthum Hessen 700,327 Einw., 182'10 Q.-M.; 6) Großherzogthum Hessen mit Homburg 769,691 Einw., 179'25 Q.-M.; 7) die zum Thüringer Vereine gehörigen Länder 908,478 Einw., 233'49 Q.-M.; 8) Großherzogthum Baden mit einem Theile des Fürstenthums Hohenzollern-Sigmaringen 1,232,185 Einw., 279'54 Q.-M.; 9) Herzogthum Nassau 373,601 Einw., 82'70 Q.-M.; 10) freie Stadt Frankfurt 60,000 Einw., 4'33 Q.-M., Summa 25,324,668 Einw., 8252'71 Quadrat-Meilen.

— Mit den Eisenbahnen überflügeln uns am Ende die Russen. Nachdem ihre erste Eisenbahn von Petersburg nach Zarskoje-Selo eröffnet ist, denken sie schon auf neue von Moskau nach Kolomna, von Riga nach Mitau und von Moskau nach Petersburg. Das ebene Russische Terrain und die vollen Russischen Beutel sollen den Eisenbahnanlagen außerordentlich günstig seyn.

Theater.

(Theater-Nachricht.) Wegen des Reformationsfestes bleibt die Bühne Sonntag den 6. November geschlossen. Zu gleicher Zeit sieht sich die unterzeichnete Direktion veranlaßt, allen verehrten Gönnern und Freunden des Theaters, welche noch gesonnen sind, dem bereits eröffneten Abonnement beizutreten, höflichst zu ersuchen, die deßfallsigen Anmeldungen in ihrer jetzigen Wohnung, Brunnengasse Nr. 369, im ersten Stock, zu machen. C. Hahn.

Montag, den 7. Nov. 1836: „Martin Luther." Historisches Schauspiel in 6 Akten, von A. Klingemann.

(Berichtigung.) Bei der am Dienstag stattfindenden Damen-Gesellschaft im Museum ist Anfang 6 statt 7 Uhr zu lesen.

Der Vorstand des Museums.

Allerletzte Menagerie-Anzeige.

Die große Menagerie
ist Heute, Sonntag den 6. November,
unwiderruflich
zum Letztenmale zu sehen.
Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Kath. S. verwittw. van Aken.

Gesuche.

28 Stück starke Zugpferde zum Transport der Menagerie von hier nach Regensburg werden gesucht. Nähere Auskunft an der Kasse der Menagerie.

Ein junger Mensch sucht eine Kondition als Auslaufer, Hausknecht oder Kutscher. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Angekommene Fremde vom 4. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) Se. D. der Fürst Reuß-Schleitz, und J. D. die Frau Fürstin Reuß-Schleitz von Schleitz. HH. Kflte. Philippi und Grafemann von Frankfurt, Reither von München; Sußmann von Wien.

(Rothe Roß.) Frhr. von Uckermann, K. S. Lieutenant von Dresden.

(Wite. Hof.) Frau Gräfin von Luxemburg von Dresden. Mad. Basville von Paris. HH. Kobert, Rentier von Brüssel; Mayer, Kreisforstrath von Anebach; Glimpf, Kfm. von Warschau; Dilling, Verwaltee von München.

(Bl. Glocke.) HH. Thelemann, Landger.-Assessor und Löwisch. Leheer, v. Bamberg; Herath, Stud. v. Goldkronach; Heil, Oberlieutenant und Adjutant von Bayreuth.

(Strauß.) HH. Siebert, Dr. med. u. Schreiner, Rechtspraktikant von Bamberg; Wagner, Privatier von Mainhard; Stadler, Kfm. von Ulm; Graf v. Zedwitz und Bock, Hofmeister, von Aich; Goldschmidt, Kfm. von Frankfurt.

(K. Hahn.) HH. Frhr. von Künsberg, von Schmalzdorf; Schodeeer, Privatier von Donauwörth; Westermeyer, Magistratsrath von Neumarkt.

(Mondschein zu Gostenhof.) Frau Gräfin von Pappenheim, mit Fräul. Tochter von München. Hr. Hofmann, Kfm. von Auerbach.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 312. Montag. Nürnberg, den 7. November 1836.

Inland.

München. In Beziehung auf die Brechruhr weiß man, daß die Krankheit nicht weiter und gefährlicher um sich gegriffen hat, und die Todesfälle sich allmählig mindern; die Furcht ist daher beinah durchaus verschwunden.

— Status der Brechruhrkranken zu München vom 2. auf den 3. Nov.: Vom 1. verblieben: 74; neu aufgenommen: 13; Summa: 87; genesen: 11; gestorben: 9; unter ärztlicher Behandlung: 67. Durch prophylaktische Behandlung wurden vom 1. auf den 2. Novemb. 76, und vom 2. auf den 3 vollends 78 Brechruhr-Anfälle im Entstehen unterdrückt. Unter den der Genesung entgegenschreitenden Personen sind mehrere, welche hilflos in einsamen Stuben lagen, und ohne die ärztliche Besuchs Anstalt unbeachtet zu Grunde gegangen wären.

— Der Wechsel der Witterung ist seit 3 Tagen höchst auffallend. Am 2. d. stand das Reaumur'sche Thermometer auf 13° Kälte; am 3 Morgens auf 4°, und am 4. Morgens auf 7° Wärme; somit binnen 2 Tagen ein Temperatur-Wechsel von 20°.

— Das Regierungsblatt vom 3. November enthält: (Bekanntmachung, den Vereins-Zolltarif für die Jahre 1837, 1838 und 1839 betreffend.) Kgl. Staatsministerium der Finanzen. Unter Beziehung auf die Bestimmung und den Vorbehalt des §. 12. der im Jahre 1833 (Regierungs-Blatt Nr. 43. Seite 1064—1173) verkündeten Zollordnung, ist in Folge Allerhöchsten Befehles, der bei der dießjährigen General Konferenz dahier vereinbarte Vereinszolltarif für die Jahre 1837, 1838 u. 1839 in der Anlage (Rggsblttt) von dem mit dem Vollzuge der dießfalls getroffenen und Allerhöchst genehmigten Uebereinkunft beauftragten Staatsministerium der Finanzen, unter dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wirksamkeit dieses Tarifes im Allgemeinen mit dem 1. Januar 1837 beginne.

Dienstes-Nachrichten. Seine Majestät der König haben dem bisherigen Rendanten der Hilfskasse für den Isarkreis, Magistratsrathe Dr. Karl Wolf, die erbetene Entlassung von der Funktion eines Kreishilfskasse-Rendanten zu gewähren, und dieselbe Funktion dem Kaufmann Ferdinand Klaußner in München Allergnädigst zu übertragen und zugleich zu befehlen geruht, daß dem gedachten Magistratsrathe Dr. Wolf, welcher das Geschäft eines Kreishilfskasse-Rendanten seit Jahren mit größter Hingebung geführt und dabei den ihn belebenden Sinn für das viele Gute, welches er auch bei diesem Anlasse bewirkt hat, erprobte, die Allerhöchste Zufriedenheit öffentlich zu erkennen gegeben werde. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem von dem Herrn Erzbischofe von München-Freising zum Erzbischöflichen General-Vikar ernannten Domkapitular der Erzdiöcese München-Freising Dr. Martin Deutinger die nachgesuchte Entlassung von der bis jetzt bekleideten Stelle als Ober-Kirchen- und Schulrath unter Bezeugung [illegible]onderer Allerhöchster Zufriedenheit mit seiner mehr als [illegible]jährigen ausgezeichneten Dienstleistung Allergnädigst zu bewilligen; zu der Stelle eines Ober-Kirchen- und Schulrathes im Staatsministerium des Innern den Domkapitular Anton Mengein in provisorischer Eigenschaft Allergnädigst zu ernennen, und das durch diese Ernennung eröffnete Kreisschulreferat bei der Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern, dem dermaligen Pfarrer zu Mammendorf, Landgerichts Bruck, Priester Prand, zu übertragen. S. M. der König haben Allergn. geruht, den Gerichtsarzt Dr. Schaffner zu Wegscheid im Unterdonaukreise auf das Physikat Weyhers im U.-Mainkr. zu versetzen, — auf das hiedurch in Erledigung kommende Physikat Wegscheid den jüngst zum Gerichtsarzt in Weyhers ernannten prakt. Arzt Dr. Seibert zu Amberg Allergnädigst zu berufen; den Kanzlisten des Appellationsgerichts für den O.-Donaukr., J. B. Haynd, auf den Grund des §. 22. lit. C. des Edikts IX. zur Verfassungs-Urkunde mit Beibehaltung des Gesammtgehaltes, des Titels und des Funktionszeichens in den definitiven Ruhestand zu versetzen; die hiedurch bei dem Appellationsgerichte für den Oberdonaukreis erledigte Kanzlistenstelle in provisorischer Eigenschaft dem Schreiber des Kreis- u. Stadtgerichts zu Memmingen, J. L. Kolb, zu verleihen, und an dessen Stelle zum Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Memmingen gleichfalls in prov. Eigenschaft den Appellationsgerichts-Diurnisten P. Steudel zu Neuburg zu ernennen; den bish. zweiten Registrator der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Ignaz Stauber, zum ersten Registrator vorrücken zu lassen, und die hiedurch erledigte zweite Registratorsstelle dem Rechtspraktikanten und bish. Registraturgehilfen Max Belgiano in prov. Eigenschaft zu verleihen.

— Seine Maj. der König haben Allergnädigst geruht, der Mannschaft der Münchner Garnison für die Dauer der gegenwärtigen Brechruhr täglich einen Kreuzer Zulage zur Bestreitung einer warmen Frühstück Suppe zu bewilligen. — Se. Durchl. der Fürst von Wallerstein besucht täglich die ärmlichsten Häuser der Brechruhrkranken, um diesen Trost und Beruhigung zuzusprechen, und die erforderliche Hülfe anzuordnen.

Bamberg. 4 Nov. Mit hoher Freude haben die Bewohner Bambergs die Nachricht vernommen, daß Se. Hoh. der Hr. Herzog Max in Bayern den ganzen Winter über hier seinen Aufenthalt zu nehmen gesonnen seien, und daß auch Ihre K. Hoh., Höchstseine Gemahlin, mit den Durchl. Kindern demnächst hier eintreffen, und dann die ganze herzogliche Familie die K. Residenz beziehen werde. — Es heißt, Se.

Digitized by Google

Maj. der König Otto werde nach Seiner Vermählung einen Besuch am Darmstädter Hofe machen. Fr. M.

Die Arbeiten am Ludwigs-Donau-Main-Kanal.

(Auszug aus dem Fränkischen Merkur.)

Bei Nürnberg ist eine Strecke von mehr als eine Stunde Länge mehr als zur Hälfte ausgegraben, obwohl erst seit ungefähr 6 Wochen daran gearbeitet wird, und wieder zwei andere Stellen, unmittelbar an der Eisenbahn angefangen, und alle übrigen Arbeiten, namentlich im Ottmaringerthale bei Dietfurt, bei Neumarkt, bei Erlangen sind, ungeachtet erst seit einigen Wochen daran gearbeitet wird, bereits ziemlich weit fortgeschritten. Merkwürdig ist, daß an verschiedenen Orten, wo man gar kein Wasser erwartete, dessen während der Ausgrabungsarbeiten eine ansehnliche Menge erscheint. Dieses ist bei Nürnberg und bei Neumarkt der Fall, obwohl der tiefe Sandboden, vorzüglich nach drei so auffallend trocknen Jahren, es kaum erwarten ließ. Bei Neumarkt kommt auf dem Theilungspunkt des Landes, folglich auf der höchsten Stelle desselben, und wo er 35 Fuß tief eingeschnitten werden muß, schon in einer Tiefe von 3 Fuß Wasser hervor. Auch im Ottmaringerthal erscheint während der Ausgrabung mehr Wasser, als man erwartet hatte. Bis jetzt ist die Ausgrabung von beinahe einem Dritttheile der Kanallänge an die Wenigstnehmenden verstelgert. Erfreulich ist es, daß beinahe ein Dritttheil der ersten Kostenberechnung dabei erspart wurde, und es ist kein Grund vorhanden, zu befürchten, daß es nicht auch bei den übrigen zwei Dritttheilen der Kanallänge der Fall seyn wird. Dadurch wird bei diesen Arbeiten allein die Ersparung von einer Million wahrscheinlich. Auch bei dem Baue der Schleusen und mancher andern Arbeiten sind ähnliche Ersparungen zu erwarten, wodurch, wenn auch in einigen andern Gegenständen dieses Baues einige Ueberschreitungen der anfänglichen Kostenberechnungen nothwendig werden sollten, was namentlich bei den Grundentschädigungen des seit einigen Jahren gestiegenen Werthes der Grundstücke wegen der Fall seyn dürfte, dennoch im Ganzen eine bedeutende Ersparung wahrscheinlich wird. — Ueber den Stand der Arbeiten bei und zu Bamberg haben wir bereits neulich (Nr. 300 d. Bl.) berichtet. Wir fügen dem nur noch bei, daß hier, wie überall an den Baustellen alle sanitäts-polizeilichen Maaßregeln, welche die vorgerückte Jahreszeit und die Beschwerlichkeit der Arbeiten erheischt, mit voller Umsicht getroffen sind. Die Wasserarbeiter haben wasserdichte große Stiefel erhalten, und früh und Mittag wird durch eigens errichtete Kochanstalten, nach militärischer Menage, allen Arbeitern kräftige warme Suppe verabreicht, welche bei geringem Preise doppelt wohlthätig wirkt. Auch sind eigene Wärmeanstalten den ganzen Tag für die Arbeiter bereit. Ueberall wurden zur Erleichterung und Beschleunigung der Arbeiten Maschinen angewendet, z. B. zum Wasserschöpfen, zum Erdtransport, zur Mörtelbereitung ꝛc. Nothwendige und schon jetzt höchst wohlthätige Folge hievon ist ein beträchtlicher Geldumlauf, den die Beschäftigung so vieler Gewerbe mit den Vorrichtungen, Maschinen u. s. w. noch verdoppelt, deßgleichen ein Steigen des Grundwerthes, der freilich auch nicht selten bei Gelegenheit der Grundentschädigungen überschätzt wird. Ein Umstand, welcher ohne Zweifel an der bisherigen Langsamkeit ihrer Ausmittelung und Erledigung wesentlichen Antheil hat, und eben deßhalb durch strenge Kontrole möglichst baldige Beseitigung erhalten soll.

Ausland.

England.

Der Kourier schreibt: „Es ist die gemessene Pflicht der Regierung, so viel an ihr ist, zuzusehen, ne quid respublica detrimenti capiat. Wir muthen den Ministern nicht zu, der Bank unmittelbar zu Hilfe zu kommen; denn diese ist unter allen Umständen wohl im Stande, selbst für ihre Sicherheit zu sorgen, und eben jetzt könnte sie das thun, ohne zu irgend einer für die Handelsklassen unbequemen oder nachtheiligen Maaßregel zu greifen, wäre es ihr anders verstattet, ihre Hilfsquellen zu benützen und die Bahn zu verfolgen, die ihr von der Lage der Sache und der übereinstimmenden Meinung aller Wohlunterrichteten vorgezeichnet wird. Aber die Bank ist nicht in diesem Falle, und nun frägt es sich, wer ist Schuld daran? — Die Antwort liegt nahe: es ist die Schuld oder vielmehr der Irrthum derjenigen, die in der letzten Parlamentssession, während die dreiprozentigen Konsols über 90 standen, keine Schatzkammerscheine fundirten, oder welche, nachdem sie bis aus vielleicht zureichenden Gründen abgelehnt, jetzt sich weigern oder ungebührlicher Weise zaudern, den Zinsfuß derselben zu erhöhen, und so sie negotiabel zu machen. Wenn man daher den Ministern auch nicht zumuthen kann, die Bank geradezu zu unterstützen, so sind sie doch gebieterisch aufgefordert, die Fesseln zu sprengen, die sie ihr angelegt haben, ihr eine freie Thätigkeit ihrer eigenen Kräfte zu gestatten und die unter den gegenwärtigen Umständen nöthigen Maaßregeln zu fassen. Weigern sie sich dessen, und es erfolgt, entweder durch Erschöpfung der Kassen der Bank oder durch die Anstengungen, wozu sie vielleicht getrieben wird, um sich aus der Verlegenheit loszuwickeln, irgend eine gefährliche Krisis, so wird es nicht zehn Personen in der City, und nicht zehntausend im Reiche geben, die all das Unheil nicht den Ministern in den Busen schieben. Jedermann wird sagen: „Ihr hättet den Zins der Schatzkammerscheine erhöhen sollen, so daß die Bank sie hätte verkaufen können, das umlaufende baare Geld folglich vermindert, und die Ausfuhr der Barren ohne Nachtheil für irgend Jemand gehemmt worden wäre; man hat euch laut dazu aufgefordert, aber ihr habt es verweigert, und so euch verantwortlich für all die Verwirrung und den Ruin gemacht, wovon wir betroffen sind.“ „Es ist jetzt keine Zeit zu halben Maaßregeln. Die Homöopathie wird den Geldumlauf so wenig kuriren, als sie die arme Malibran kurirt hat. Das baare Geld muß seltener gemacht werden, und das einfache, rechtliche Mittel, dieß zu bewerkstelligen, ist, wenn die Regierung die Interessen der Schatzkammerscheine erhöht, damit dann die Bank eine gehörige Quantität derselben absetzen kann.“

Spanien.

Die Regierung hat aus Bayonne vom 31. Okt. Nachmittags 3 Uhr folgende telegraphische Depesche erhalten: Die Karlisten haben die Belagerung von Bilbao am 29. aufgehoben, als sich Espartero ihnen näherte. Eguia marschirte gegen ihn; eine andere Depesche von daselbst berichtet: Ein Privat-Brief aus Madrid vom 26. kündet an, daß ein außerordentlicher Kourier nach Madrid die Nachricht gebracht habe, daß zwischen Pozzo Blanco und Montovao General Alaix den Parteigänger Gomez gefangen genommen hat, sammt 1200 Fußgängern, 2 Eskadrons Reiter, und 2 tragbaren Geschützen. — Das Gerücht, daß in Malaga die Republik ausgerufen worden wäre, war in Madrid am 24. Okt. noch verbreitet. Furchtbare Mordthaten sollen dabei in jener Stadt verübt worden

Digitized by Google

seyn. Die Reichen und die Handelsleute im Allgemeinen hätten die Stadt verlassen.

— Aus Cadix wird vom 17. geschrieben, daß die aus dem Mittelländischen Meere kommende Französische Flotte unter dem Admiral Hugon im Hafen dieser Stadt angelangt ist. Von allen Punkten Andalusiens flüchten sich Familien nach Cadix.

— Nach der „Sentinelle des Pyenees" vom 27. belaufen sich die Streitkräfte des Don Karlos gegenwärtig auf 38,320 Mann, mit Ausnahme der Banden in Katalonien, Aragonien und Valencia.

— Das Treffen zwischen Sanz und den Christinos, wovon die außerordentl. Madrider Gaceta v. 24. Okt. meldet, hatte zum Theil in Oviedo selbst statt. Sanz, von Leon kommend, war bei einem Angriffe auf Oviedo schon in einem Theil der Stadt eingedrungen. Hier wüthete ein entsetzlicher Kampf. Die Garnison bestand nur aus dem Bataillon von Pontevedra, aus der Nationalgarde und einigen kranken Soldaten der Divisionen Espartero's und Peons. Ihre Gesammtzahl überstieg noch nicht das Drittheil der Streitkräfte der Rebellen. Dennoch wurden die Karlisten zu fliehen gezwungen; die Straßen der Stadt waren mit den Leichen ihrer Gefallenen übersäet.

Frankreich.

Endlich berichten die Pariser Journale vom 2. November die Straßburger Vorfälle. Erst am Morgen des 1. Novembers hatte sich das unbestimmte Gerücht davon in Paris verbreitet. Die Briefe und Journale von Straßburg wurden an demselbigen Morgen ziemlich spät ausgegeben, woraus dann dem Pariser Publikum die Erzählung des Niederrheinischen Kouriers vom 30. Okt. zu Gesicht kam, wie wir sie in Teutschen Blättern gelesen haben. Erst am Abend des 1. Novembers erschien in einer zweiten Auflage des Moniteurs die offizielle Nachricht durch Mittheilung der aus Straßburg eingegangenen telegraphischen Depesche, welche jedoch der Nebel unterbrochen hatte, aber später ergänzt werden konnte. Gegen 2 Uhr Morgens (am 1. November) hatte der König, obschon noch unwohl, in Folge eines starken Schnupfens, alle Minister zu sich entbieten lassen. Da niemand etwas von der wahren Veranlassung dieser ungewöhnlichen Erscheinung ahnte, so schob man es auf Rechnung ungewöhnlicher Vorfälle in Spanien. Der eigentliche erste offizielle Bericht des General-Lieutenants Voirol vom 30. Okt., welchen dessen Adjutant M. de Franqueville an den Kriegsminister nach Paris gebracht hat, enthält gleichfalls keine neuern Details, welche wir nicht schon in den Straßburger Blättern gelesen hätten, und bestätigt durchaus die unbedingte Anhänglichkeit der französischen Truppen für die dermalige Regierung und das Kriegskommando. Der Bericht des Präfekten des Niederrheins, welcher gleichzeitig bei dem Ministerium eingelaufen ist, bestätigt gleichfalls, daß nicht ein einziger Straßburger Einwohner an der Meuterei Theil genommen hat, und nennt unter den Gefangenen, außer dem Prinzen Napoleon Louis Bonaparte, den Offizier der Ehrenlegion Parguin, die beiden Ordonanz-Offiziere des jungen Louis, Graf Gricourt, und Quevelles, den Oberst Vaudray, vom 4. Artillerieregiment, den Pontonier-Lieutenant Laity, den Marchal de Logis Poisson, und eine weibliche Bedienstete im Haus der Königin Hortensia, Namens Eleonore, bei welcher der junge Prinz Tags zuvor sein Absteigequartier genommen hatte. Der Bons Sens versichert, daß der General-Procureur Franc. Carrée nach Straßburg abgegangen ist, und daß die Gräfin von Lipano in ihren Appartements bewacht wird.

Ein anderes Blatt sagt, die Exkönigin von Neapel ist schon seit mehreren Wochen ein Gegenstand des Verdachts gewesen, und wird dermals bewacht.

Paris, 1. November. Das „Journal des Debats" hält die Thronrede Marie Christinens von Spanien für einen, wenn auch nicht immer genauen und vollständigen, aber doch immer passenden und gemäßigten Bericht über die gegenwärtige Lage der Monarchie. „Es drückt sich diese Rede, sagt das Journal, in sehr passenden Ausdrücken über die Beziehungen Spaniens zu Frankreich und über die Ausführung des Vertrages der Quadrupelallianz aus. Man zeigt sich erkenntlich dafür, was die Regierung Ludwig Philipps für die Sache der Königin und der Spanischen Freiheit gethan hat, und bedauert zugleich, daß sie die Ausführung der Maaßregeln, die getroffen waren, um mehr zu thun, suspendirt habe."

— Es ist wieder ein neues Journal angekündigt worden, unter dem Titel: Der Schriftsteller (L'homme de lettres).

— Wir vernehmen, daß sich unverzüglich ein französischer Diplomat nach Schwerin begeben wird; er wäre mit Unterhandlungen beauftragt, die auf eine Vermählung des Herzogs von Orleans Bezug hätten. — Der Prinz von Joinville ist am 25. Okt. Abends bei der Insel Cypern angekommen. Während seiner Reise hat er schon eine große Menge Zeichnungen entworfen.

— Noch ist der Prinz Louis Napoleon nebst dem Oberst Vaudrey dahier in Verhaft. Man erwartet jeden Augenblick von der Regierung in Paris Befehle über die Verhafteten.

Preussen.

Berlin, 30. Okt. Der Kaiser von Rußland hat den Befehl ertheilt, daß als Erwiederung des Besuches, den im vorigen Jahre eine Abtheilung des Preussischen Heeres in Kalisch abgestattet, im nächsten Frühjahre 6000 Mann Russischer Garden nach Stettin eingeschifft werden sollen, um sich von dort hierher in das große Lager zu begeben, welches das unter den Befehlen Seiner Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Maj. des Königs) stehende dritte Preussische Armee-Korps bei Teltow beziehen wird.

— Man spricht in unsern Salons viel davon, daß der neuvermählte Prinz Karl von Hessen mit dem Range eines Generallieutenants in den Preussischen Dienst treten, und für die seit dem Tode des Fürsten Anton Radziwill erledigte Würde eines Statthalters der Provinz Posen bestimmt sei. Eine andere Nachricht, die wir ebenfalls nur als ein in der höhern Welt sehr verbreitetes Gerücht wieder geben, läßt unsern wieder auf dem Wege der Besserung befindlichen Kriegsminister, Generallieutenant von Witzleben, der übrigens den dieser Tage stattgefundenen Feierlichkeiten persönlich beiwohnte, zur Befestigung der wieder erlangten Gesundheit, auf ein Jahr beurlaubt seyn, und bezeichnet einen kommandirenden General in den östlichen Provinzen als ernannten Stellvertreter während der angegebenen Zeit

Sachsen-Weimar.

Ilmenau, 1. Nov. Im Thüringer Walde liegen ungeheuere Massen Schnee; ganze Strecken in den Schwarzwäldern sind zerdrückt, auch hört man von Unglücksfällen, welche Wanderern auf dem Gebirge begegnet seyn sollen.

Allerlei.

Worms. Durch einen höchst glücklichen Zufall wurde hier kürzlich ein Fund gemacht, der nicht allein für die Bewohner hiesiger Gegend, sondern für jeden geschichtliebenden Teutschen vom wichtigsten Interesse ist. Bei einer Veesteigerung fand sich ein Band Handzeichnungen vor, welcher von der alten freien Reichsstadt Worms, ihrem Umfange und ih-

Digitized by Google

rer Befestigung in der letzten Zeit ihres Flors 1600, die ausführlichsten Einzelnheiten und von untergegangenen Gebäuden genaue Prospekte zeigt. — Bis jetzt war alles, was man von der frühern Ausdehnung und dem Glanze der Stadt wußte, mehr traditionell und nur Schaumünzen und höchst dürftige Holzschnitte gaben darüber einiges Licht. Dieser Band Handzeichnungen aber wurde von der Hand eines Künstlers, Hamann, der Augenzeuge der gänzlichen Zerstörung durch die Franzosen 1689 war, für das städtische Archiv angefertigt, von wo es in den Wirren der Französischen Revolution abhanden kam und bis jetzt unsichtbar blieb. Aus dem Plane ersieht man, daß die Stadt hundert und etliche Thürme zählte, von denen siebenzig Mauerthüeme mit sechszehn Ausgangsthoren waren, die übrigen Kirchenthürme. Auf dem Markte, an der Stelle der jetzigen protestantischen Kirche ꝛc., stand die Münze oder Amthaus, mit ihren schönen Bogenhallen, den sechs Kaiserbildern und einem kunstreichen Uhrwerke, an welchem die in Erz gegossenen Figuren, Adam und Eva, die Stunden angaben. In Verbindung dieses Baues war der Bürgerhof, worin der Kaisersaal, wo Karl V. den in der Reformationsgeschichte denkwürdigen Reichstag hielt; von diesem Saale ist ebenfalls eine Zeichnung vorhanden. — Der Markt mit seinem Brunnen und mit Durchgangsbögen versehenen Häusern, der Dom mit der Johanniskirche, der Bischofshof mit der Stephanskirche, das Leonhardsthor, an der Stelle des jetzigen Speyerthors, gleich davor das Spital zum heil. Geist, weiter hinaus das Michaelsbollwerk mit der Michaelskirche, bei der jetzigen Lochmühle, das Speyerthor am Ausgange der Straße und so fort: alles versetzt uns in eine mächtige, verschwundene Zeit; überall, wo jetzt Gärten, waren Steaßen mit wohnlichen Häusern, Kirchen und Kapellen. Weiter finden sich Zeichnungen vor: von dem Zeughaus, in edlem gothischen Style, dem Neuthurm, interessant wegen seiner schönen architektonischen Verhältnisse, der Mackinspforte, wo jetzt das Mainzerthor, und der Mainzerpforte als letztes Thor und Bollwerk gegen Norden ächte Bilder altteutscher Festungswerke. — Der hiesige Bürgermeister hat nun diese historisch merkwürdigen Blätter bei einer öffentlichen Versteigerung an sich gebracht und für das städtische Archiv bestimmt, und wird sie dem Maler Fr. Schön, der die wichtigsten Blätter in München zu lithographiren und drucken zu lassen im Sinne hat, überlassen, um so dem Publikum ein Werk zugänglich zu machen, das die schönste, wenn auch traurige Erinnerung einer durch Barbarei untergegangenen Größe ist. Es sollen sechs Blätter in einem Heft nebst kurzer Erklärung geben, worauf die Subskription 3 fl. 30 kr. weiß Papier, und 5 fl. 15 kr. Chinesisches festgesetzt ist, und demnächst eröffnet werden wird.

— Man meldet aus Köln: „In der industriellen Welt macht eine neue Anstalt Aufsehen, nämlich die Gasfabrik des Hrn. Stroof zu Köln. Das Gas wird aus Oel und Oelstoffen bereitet, ist portativ, durchaus gefahrlos, so rein und hell, daß eine einzige Flamme vor einem dortigen Konditorladen den bedeutenden Vorplatz, an dem er gelegen, illuminirt. Und was die Hauptsache ist, so ist diese Gasbeleuchtung wohlfeiler, als Oel- und Talgflammen. Viele Privaten haben sich schon das Gaslicht angeschafft, und hoffentlich werden die Stadtlaternen bald nachfolgen."

— Als die Menagerie des Hrn. Wombell kürzlich in der Stadt Bauff ankam, brach die Löwin aus ihrem Käfig hervor, und griff den Büffel an. Es entstand, zum großen Schrecken der Zuschauer ein fuchtbarer Kampf; erst nach einigen Minuten konnte die Löwin in ihren Käfig zurückgebracht werden; der Büffel aber starb an seinen Wunden.

— „Wie kann man so vom Pferde fallen!" sagte ein Stallmeister in ziemlich barschem Tone auf der Reitbahn zu einem jungen Manne, der bei ihm Unterricht im Reiten nahm. „Nun, in der Luft kann man doch nicht hängen bleiben!" erwiederte der Gefallene.

— Die „Speyerer Zeitung" enthält folgende Anzeige: „Ein junger Mann, der Philosophie absolvirt hat, vier Sprachen spricht und schreibt, und überdieß noch im Gebiete mehrerer Wissenschaften nicht unbewandert ist, wünscht als Hausknecht in Dienst zu treten, weil er sonst verhungern müßte."

— In Lyon wird jetzt ein 6jähriges Kind gezeigt, das vier Füße besitzt, und sich vollkommen wohl befindet.

Räthsel.

Dem Rechner gibt's das Dividiren,
Der Doktor hat's zu operiren;
Stahl, Eisen, Glas, sie müssen mich erleiden,
Am Beine wirst du sorgsam mich vermeiden;
Schwur, Freundschaft, Wort, sie seh'n mich alle Tage,
Drum ist das Ganze eine wahre Plage.

Theater.

Montag, den 7. Nov. 1836: „Martin Luther." Historisches Schauspiel in 5 Akten, von A. Klingemann.

General-Versammlung im Museum.

Zur Berathung und Abstimmung über den Entwurf der neuen Gesetze des Museums werden die verehrl. Mitglieder eingeladen, sich

Dienstag, den 22. d. M. Abends punkt 4 Uhr,

im großen Saale des Museums zu versammeln. Dieser mit dem dazu erwählten Ausschuß berathene Entwurf liegt in mehreren Exemplaren im Lesezimmer auf, woselbst Einsicht davon genommen werden kann.

Diejenigen, welche bei der General-Versammlung nicht erscheinen, werden der Majorität der persönlich erscheinenden Mitglieder beigezählt.

Nürnberg, den 2. Nov. 1836.

Der Vorstand des Museums.
Bestelmeyer. Binder. Dr. Kreitmair. v. d. Mark.
Schraut.

Angekommene Fremde vom 5. Nov. 1836.

(Bayer. Hof.) HH. Offensand, Privatier von Bremen; Dr. Reiffel von Neustadt. HH Kflte. Schwarz und Bernus von Frankfurt, Braus von Elberfeld, Rolland von Lyon, Beck von Nördlingen.

(Witt. Hof.) HH. Graf von Koepoth, K. Preuß. Major mit Gemahlin v. Liegnitz; v. Bartschukoff, Oberst, Alexieff, Particulier und Beck, Botaniker, von Moskau; Dr. Kablschütter von Dresden; von Hoffuetten, Lieut. von Kempten; Reinhold, Forstm. mit Familie von Weiden; Kflte. Gödecke von Leipzig, Kulp von Frankfurt; Bar. v. Plötting von Wien. Mad. Mayer v. Ansbach.

(Strauß.) HH. Rieß, Fabrikant mit Gattin von Schw.-Gmünd; Reinemann, Stud von Berlin; Kflte. Heynich v. Augsburg u. Gautier von Leipzig.

(Bl. Glocke.) HH. Totenhöfer, Stud. von Wandlacken; Böhme, Partikulier von Dresden; Köstee, Kfm. v. Altona. Fräul. Lengenfelder von Bamberg.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Koch, Partikulier v. Gotha; Vogel, Kaud. v. Wenningen; Scheller, Kfm. v. Thalheim.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel, Expedition Hirschelgasse
S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pfangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 313. Dienstag. Nürnberg, den 8. November 1836.

Inland.

München. Die K. Regierung des Isarkreises hat am 2. d. ein Reskript — die polizeiliche Aufsicht auf die satzmäßige Güte des Biers betr. — erlassen und darin die Polizeibehörden des Kreises aufgefordert, strenge zu wachen, daß das Bier nach der Verordnung vom 25. April 1811 und 18. Mai 1812 gebraut, und nur reines und gut ausgegornes Bier, ohne Beimischung von Wasser von Bräuern und Wirthen zum Verkauf komme. — Es ist zu wünschen, daß diese höchst zeitgemäße Verordnung streng befolgt werde, denn es ist himmelschreiend, wenn man für 1 Maß Bier 1½ Kreuzer Aufschlag inklusive der zwei Bierpfennige, und 1¾ kr. Mannsnahrung, Zinsen für das Anlags- und Betriebskapital, und das Material zum Bier nach den laufenden Preisen bezahlt, und doch geringhaltiges, mehr schädliches als nahrhaftes und gesundes Getränk erhält.

— Se. Königl. Majestät haben 2000 Paar Schuhe an die Armen in der Vorstadt Au Allergnädigst vertheilen lassen.

— Der erbliche Reichsrath, Hr. Johann Kaspar Graf v. Preising-Moos ist zu Moos im Unterdonaukreise, neun und achtzig Jahre alt, gestorben.

— Am 5. d. wurden an die Stelle der beiden verstorbenen rechtskundigen Magistratsräthe der Hauptstadt zwei neue gewählt, nämlich der K. Polizeiaktuar Klausner und der magistratische Sekretär Maurer. Ihre Wahl unterliegt übrigens noch Allerhöchster Bestätigung.

Augsburg, 2. Nov. Die (S. 1557 des Merkurs enthaltene) Nachricht, daß die hier neu gegründete Benediktiner-Abtei ihrer Auflösung nahe stehe, bedarf wesentlicher Berichtigungen. Von den Konventualen an der Abtei ist keiner gestorben; von den aus Oesterreich gekommenen ist vor zwei Monaten einer mit gegenseitigem Einverständnisse dorthin zurückgekehrt, und statt dessen kam ein anderer aus einem Oesterreichischen Stifte hieher; alle Anderen sind bereits wieder hieher zurückgekehrt, und werden morgen das neue Schuljahr beginnen. Nach Metten hat der Abt zwei ehemalige Konventualen wieder zurückgegeben, aber beide sind an der hiesigen Lehr-Anstalt durch zwei im verflossenen Jahre eingetretene Novizen ersetzt worden. Im Uebrigen ist das gesammte Lehr- und Kloster-Personal unverändert wie im vorigen Jahre, und an eine Auflösung der Benediktiner-Abtei und Wiederbesetzung des Lyceums, Gymnasiums und der lateinischen Schule mit anderen Professoren so wenig zu denken, daß vielmehr der Staat in den verflossenen Herbstferien mit einem Kostenaufwande von mehr als 15,000 fl. eine ansehnliche, den vermehrten Bedürfnissen entsprechende Erweiterung der Studien- und Klostergebäude bei St. Stephan hat vornehmen lassen.

Neuburg a. d. Donau, 31. Okt. Die Brechruhr hat nun auch an den Ufern der Donau ihr erstes Opfer gefordert. Der Kgl. Donaumoos-Inspektor Häutle, welcher am 30. Okt. Abends gesund und wohlbehalten von München zurückkam, wurde Nachts von der Brechruhr befallen, und starb an derselben Mittags darauf ungeachtet aller angewandten ärztlichen Hülfe. Er hinterläßt eine Familie von 13 Kindern, und der Staat verliert an ihm einen um die Landeskultur hochverdienten Mann.

Bayreuth, 5. Nov. Das K. Staatsministerium des Innern hat beschlossen, den Regierungs-Medizinalrath einer jeden Kreisregierung nebst noch einem ausgezeichneten Arzt der Kreishauptstadt, oder wenn die Brechruhr dem Kreise nahe seyn und die Gegenwart des Medizinalrathes unentbehrlich seyn sollte, jedenfalls ein Mitglied des Medizinal-Ausschusses schleunigst auf 4 — 6 Tage nach München zu berufen, um dortselbst die Brechruhr in ihrer Spezialität, so wie auch die getroffenen Maaßregeln zu beobachten, um sie dann gegebenen Falls um so wirksamer anwenden zu können. — Da nun der K. Regierungs-Medizinalrath dahier schon wegen der Nähe der Brechruhr am hiesigen Kreise und Geschäftsdrang unentbehrlich ist, so wurden die Herren DDr. Falco und Vogel bestimmt, unverzüglich nach München sich zu begeben, wohin dieselben heute bereits abgereist sind. — Nach Berichten aus Eger ist die Brechruhr in Abnahme, doch wird das gänzliche Erlöschen noch einige Zeit haben, denn die Erfahrung hat bisher bewiesen, daß sie nicht so schnell verschwindet, und auch gern wieder zurückkehrt. (Fr. M.)

Speyer, den 4. Novbr. Wir haben schon mehrmals von der Nothwendigkeit einer Beschleunigung des Postenlaufes zwischen Straßburg und Speyer gesprochen. Hier ein Beispiel, welches das Gegründetseyn der deßfallsigen Bemerkungen gewiß zur Genüge erweist. — Wir haben in unserm gestrigen Blatte einen zweiten Artikel über die Ruhestörungen zu Straßburg gegeben, von der Straßburger Zeitung des Ober- und Niederrheins herrührend. Wir erhalten das genannte Journal durch die Post, auf dem direkten Wege. Allein die Nummer desselben, worin jener Aufsatz enthalten ist, wird uns erst heute Mittag im Originale zukommen, während wir gestern genöthigt waren, einen in einem Stuttgarter Blatte davon gegebenen Abdruck aus diesem wieder abdrucken zu müssen! Also: 1) Die Sache wandert nach Stuttgart; 2) die Zeit gestattet, sie dort abzudrucken; 3) sie kommt von Stuttgart nach Speyer, und 4) sie langt auf diese Weise um 24 Stunden früher an, als das in direkter Richtung eintreffende Original.

Ausland.

England.

London, 31. Okt. Man liest im Globe: Wir haben

gerechte Ursachen, zu muthmassen, daß die drei nordischen Höfe (welche denn? das sparsame Preussen gewiß nicht) in Gemeinschaft mit See-linien dem Don Carlos die nöthigen Zuschüsse nicht auf dem Pyreneenwege zusendete, sondern mit Hülfe kleiner Barken, welche sich an den Küsten hinstehlen. Man vermuthet, daß das Russische Kabinet der mächtigste Hebel in diesen Operationen ist, in keinem Fall nehmen aber Rothschilds daran Theil, deren Interessen ihnen eine andere politische Richtung vorschreibt. Der Englische Kourier sagt in Beziehung auf dieses Wechselhaus mit einiger Ironie: wir erfahren aus französischen Blättern, daß die Familie Rothschild gegenwärtig in Paris versammelt ist.

Ihr Haus oder vielmehr ihre Häuser und Exposituren bedürfen einer neuen Organisation, und das Centrum ihrer Operationen wird künftig in Paris seyn. Diese Operationslinie dehnt sich gegenwärtig nach Konstantinopel, St. Petersburg und Madrid aus, und London ist nun ein Stappelort zweiten Ranges, von welchem ihre Direktiven ausstrahlen. Es erscheint uns also affektirte Uebertreibung, die Bewegungen dieses Banquierhauses mit den Kunstausdrücken militärischer Operationen schildern zu wollen. Am Ende lesen wir noch: Rothschilds haben ihre Operationslinie begonnen, und den Fürsten Metternich zu Wien befreit, sie haben den Kaiser Nikolaus sammt seinen Armeen über den Haufen geworfen, und Louis Philipp darf keinen Schritt ohne sie thun. Allerdings ist ihr Einfluß groß wegen des Geldbedarfes. Damit sind sie gegenwärtig in Bern thätig, ja sie sind in dieser Beziehung mächtiger als Bonaparte, denn gegen jenen konnten uns das Meer und unsere Marine vollständig schützen. Sie vermögen aber nicht, den Einfluß der Rothschilds auf uns abzuhalten. — Shakespeare's Heiraths-Lizenz ist kürzlich in dem Archiv des Ehegerichtshofes zu Worcester aufgefunden worden, er ist vom 28. Nov. 1582, somit in seinem Alter von 18 Jahren. Seine Braut hieß Anne Hagawath, Tochter eines begüterten Theomen in der Nachbarschaft von Stratfort. Die Register über den Trauungs-Akt selbst sind verloren gegangen.

— Nach dem „Standard" hätten die Botschafter Englands und Frankreichs in Madrid Unterhandlungen mit den von Don Karlos beorderten Agenten angeknüpft, um dem Vernichtungskriege Spaniens ein Ende zu machen. Der Sun hat die nämliche Nachricht. Folgendes wären nach diesem Journale die gestellten Bedingungen: Die junge Königin von Spanien würde den Sohn des Don Karlos heirathen und dieser Spanien verlassen. Don Karlos soll jedoch mit diesen Vorschlägen nicht sehr zufrieden seyn; er wünscht sehr, einen Antheil an der Regentschaft zu haben.

Portugal.

Lissabon, 13. Okt. Die Aufregung, die in der vorigen Woche herrschte, hat sich etwas gelegt, wiewohl die Sachen hier so stehen, daß der geringfügigste Umstand eine neue Krisis herbeiführen kann. Ein Dekret im Diario do Governo vom 12. d. regelt die Wahlen zu den allgemeinen Kortes, welche am 18. Jan. k. J. zusammentreten sollen. Die Königreiche Portugal und Algarbien, die in 27 Bezirke getheilt sind, haben 117 Mitglieder zu wählen, und zwar jeder Bezirk, mit Ausnahme Lissabons, drei bis sechs Deputirte, je nach Verhältniß seiner Bevölkerung. Auf den Bezirk der Hauptstadt treffen zehn Deputirte. Zwanzig Deputirte sind den Inseln und Kolonien zuerkannt: Madeira wählt 4; die Azoren 8; die Inseln des grünen Vorgebirgs 2; Goa 2; Angola, St. Thomas, Mozambique und Macao (mit Timor und Solor) 1. Die Wahlart gleicht so ziemlich derjenigen, welche die Basis des vorigen mittelbaren Systems bildete; doch ist sie hier unmittelbar, und läuft mit geringen Modifikationen auf ein allgemeines Stimmrecht hinaus. Zugleich ist für jeden Deputirten ein Ersatzmann zu wählen. Drei Monate müssen also noch verstreichen, bevor die Kortes zusammentreten können, und bis dahin wird das Quatuorvirat — wie die Revista das gegenwärtige Ministerium nennt, weil es nun aus den vier Mitgliedern Lumiares, Sa da Bandeira, Passos und Castro besteht — fortfahren, durch Dekrete zu regieren, wiewohl nicht ganz nach seinem eigenen Willen, sondern in Verbindung mit Hrn. Lionel Tavares und den andern Leitern der Klubs. — Den ministeriellen Journalen zufolge wäre Remechido durch die gegen ihn abgeschickte Streitmacht geschlagen, und seine Guerilla so gut als vernichtet worden; man darf indessen den Angaben dieser Blätter nicht so unbedingt glauben; denn es sind, wie anderwärts, mitunter offizielle Lügen. Wie ich höre, bestehen die ins Alemtejo gesandten Truppen aus dem 1sten und 5ten Caçadores-, dem 4ten und 5ten Kavallerie-, dem 2ten Lanciers- und dem 6ten, 7ten und 8ten Linien-Infanterieregiment. General Valdes soll das Kommando führen. Da indessen mehrere dieser Regimenter bloße Skelette sind, so wird die Gesammtzahl nicht über 3 bis 4000 Mann betragen. — Ich kann hier nicht umhin, der verächtlichen Art zu gedenken, wie man hier eine Sache, die auf schwachen Füßen ruht, durch falsche Angaben zu stützen sucht. So meldeten die Journale der Regierung, der Prinz habe der Einschiffung der Caçadores zu Belem beigewohnt; dem war aber nicht so. Der Prinz kam auf seinem gewöhnlichen Spazierritt vorüber, als eben die Einschiffung statt fand, ritt aber, ohne einen Augenblick anzuhalten, weiter. Ich erwähne dieses an sich geringfügigen Umstandes, um zu zeigen, wie man hier das Publikum zu hintergehen sucht. Als die Königin vor dem Gemeinderath von Lissabon (!) die Konstitution beschwor, d. h. beschwören mußte, wollten die Regierungsorgane glauben machen, der Prinz, der die Königin begleitete, habe gleichfalls den Eid geleistet, was keineswegs der Fall war.

Spanien.

Madrid, 27. Okt. Der Kastillan meldet in seinem Blatt: die Regierung hat von dem Oberrichter zu Almendralejo Nachricht erhalten, daß nach einem Bericht des Kommandanten der Nationalgarde zu Azuaca, Gomez von dem General Alaix an einem gewissen Ort, der Doppelt genannt, wird geschlagen worden seyn, und daß 1000 Infanteristen und 2 Eskadrons Reiterei mit 2 Feldstücken gefangen worden seien. (Man vergleiche das gestrige Blatt.) Offenbar sind diese Angaben höchst unzuverläßig. In der Kortes-Sitzung vom 26. Okt. wird beschloßen, daß eine Kommission von 9 Mitgliedern ernannt werden soll, welche der Versammlung die Mittel und Wege vorzulegen haben, den Bürgerkrieg am sichersten und schnellsten zu beendigen. Unter den ernannten 9 Mitgliedern befinden sich: Olozaga, Caballero, Saneho, Garcia, Karasko, Arana. Der Minister der Marine berichtet über den Zustand seines Departements, darauf wird folgender Vorschlag von den 80 anwesenden Deputirten unterzeichnet, verlesen: „Die allgemeinen Kortes der Nation bestätigen Sr. Majestät, der Königin-Regentin, diesen Titel, sammt den Attributen der Machtvollkommenheit für die Dauer der Minderjährigkeit Ihrer erlauchten Tochter, der Königin Isabella der II."

— Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1. November meldet, daß diese Proposition von den allgemeinen Kortes angenommen, nun in Kraft getreten ist.

Digitized by Google

Madrid, 28. Okt. Die Maaßregel der Regierung, in Betreff der am 1. Nov. fälligen Dividende der auswärtigen Schuld, hat hier allgemeine Unzufriedenheit erregt; denn mit Grund besorgt man, daß die Kassen Havannas nicht hinreichen könnten, alle Tratten Mendizabals zu bezahlen, die auf diese Kolonie gezogen werden sollen, welche ohnedem mit dem Joche des Mutterlandes nicht sehr zufrieden ist. Unsere Rentiers befürchten, daß eine ähnliche Maaßregel sie am 1. April treffen werde. Auch beeilen sie sich, zu verkaufen. Die Baisse unserer Fonds währet noch immer fort, und nur mit Mühe findet man für die neuen 5 pCt. Käufer zu 21¼. — Die Bank von San Fernando, heißt es, wird Madrid die 18 Millionen, die von dem Zwangsanlehen der 200 Millionen auf seinen Theil gefallen sind, vorschießen. — Die Regierung kämpft mit schrecklichem Geldmangel. Mendizabal sucht überall Hülfsquellen; in vergangener Nacht hat er alles Silber und alle Kleinodien aus den Kirchen der Hauptstadt wegbringen lassen; ja, er hat sogar das gemünzte Geld der verschiedenen Brüderschaften der Hauptstadt weggenommen. — Quiroga ist in Malaga aufgenommen, die Anarchie, welche in dieser Stadt herrschte, unterdrückt worden. Quiroga ließ viele Leute verhaften; unter diesen figuriren einige Mörder St. Just's und Donnadieu's. Der famose Escalante, dem Gomez so bös mitgespielt, hat sich auf ein Brittisches Schiff geflüchtet; Quiroga wollte ihn vor ein Kriegsgericht stellen.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Der Courrier français enthält einen donnernden Artikel gegen die Tübingee Juristenfakultät, wegen deren Erkenntniß gegen die Frankfurter Aprilgefangenen. Was Das für ein Urtheil sei, wo die Angeklagten 60 Stunden von den Richtern entfernt, wo sie nicht verhört (!), vor kein Gericht gestellt (!), nicht zur Vertheidigung zugelassen (!), ja nicht einmal von dem Gegenstande der Anklage in Kenntniß gesetzt (!), noch mit den Anklägern konfrontirt (!) worden seien. Der ehrliche Courrier français, der — wie man sieht — gar keinen Begriff von einem schriftlichen Rechtsverfahren hat, meint, die Teutschen Professoren seien bereitwillige Helfershelfer, und sogar Anstifter aller Unterdrückungsversuche. In Teutschland ist man freilich anderer Ansicht, und die liberale Meinung war es eben nicht, welche das Mittel der Revision durch die Rechtsfakultäten als gefährlich betrachtete. Wenn sich übrigens der Courrier français darüber ärgert, daß in Teutschland Rebellion mit bewaffneter Hand schwer bestraft wird, so ist Das eine eben so feine Politik, wie wenn die Teutschen Radikalen über die Französische Regierung schimpfen, weil sie die wegen Hochverraths Verurtheilten nicht unbestraft läßt.

— Paris, 2. Nov. Ueber den gleichfalls am 30. Okt. gemachten Versuch, das zu Vendome garnisonirende erste Husarenregiment zur Meuterei zu verführen, geben die Französischen Journale vom 3. Nov. folgende Details: Ein gewisser Bruyant, Brigadier in der 4 Eskadron, hatte sich mit 14 Husaren des Regiments im Gasthof zum schwarzen Kopf in Geheim verständigt, daß in der Nacht die Signale zum Satteln und Aufsitzen des Regiments geblasen, darauf die Wachtposten und Offiziere und die Stadtbehörden arretirt, und endlich die Republik proklamirt werden sollten. Der Oberstlieutenant des Regiments erhielt Nachricht von diesem Komplott und arretirte den Brigadier und seine Mitverschwornen im Augenblick ihrer geheimen Versammlung. Bruyant, welcher in die Polizeidalle geführt wurde, benutzte einen Augenblick, wo er die Hände frei hatte, um einen Marechal de Logis (wahrscheinlich den Wachtkommandanten) durch einen Pistolenschuß todt niederzustrecken. In der Verwirrung gelang es ihm der Wache zu entschlüpfen, er schwamm über den Loir (einst die Loire) und lief quer Feld ein, davon, allein Nachts 2 Uhr kehrte er freiwillig in die Kaserne zurück. Einem andern Husaren, Namens Thierry, war es gleichfalls gelungen, zu entwischen. Die Untersuchung ist nun in vollem Gange, und die Verschworenen, welche mit geladenen Waffen überrascht wurden, läugnen keineswegs ihre thörichte Absicht, noch suchen sie ihre Gesinnungen zu beschönigen.

— Das Journal de Paris meldet, daß in dem morgenden Moniteur die Ordonnanz erscheinen werde, kraft welcher der Prinz Louis Napoleon Bonaparte und seine Mitschuldigen vor den Assisen des Niederrheins gerichtet werden sollen. — Der National kommt bei dieser Gelegenheit auf den Fall der Herzogin v. Berry zurück, und untersucht, in wie weit die politischen Principien, welche damals die Regierung geleitet haben, auf den vorliegenden Fall anwendbar seien, wo statt eines Bourbons ein Napoleonide dem Französischen Kriminalgerichten verfallen ist.

— Hr. v. Polignac hat, scheint es, die Absicht, sobald sich die Thore der Festung Ham vor ihm öffnen, den Weg nach England einzuschlagen, um sich in der Nachbarschaft von London niederzulassen. Wie wir hören, hat ein Agent des Fürsten ein kleines Landhaus in der Nähe des Regents-Park gemiethet, wo der Französische Exminister, wenn seine lange Gefangenschaft überstanden seyn wird, in Ruhe zu leben hofft.

— Durch Ordonanz v. 1. Nov. ist der General Baron Voirol zur Würde eines Pair von Frankreich erhoben worden.

— Das Gerücht verbreitet sich, der Herzog von Orlrans sei nach Straßburg abgereist. — Es heißt, der Ministerrath habe sich dahin entschieden, daß die Straßburger Affaire den ordentlichen Gerichten überlassen, und von der Helvetischen Tagsatzung die Entfernung der Prinzessin Hortense, der Mutter des Prinzen Louis, verlangt werden soll. Heute war in allen Kasernen von Paris ein Bataillon von jedem Regiment konsignirt. — Das Gerücht ist verbreitet, und scheint sich zu akkreditieen, daß in Vendome in einem Kavallerieregimente, welches dort garnisonirt, eine republikanische Bewegung ausgebrochen, aber bald wieder unterdrückt worden wäre.

Straßburg, 2. Nov. Wir tragen einige weitere Details über die dortigen Ereignisse vom 30. Okt. nach: Als Prinz Ludwig mit seinem Gefolge durch das enge Gäßchen ging, das zum Finckmatt-Quartier führt, war nur der Wachposten im Kasernenhofe versammelt. Der Prinz trat in den Hof, und redete den wachhabenden Offizier an; dieser ließ aber alsbald das Gitterthor schließen, wodurch die Führer der Empörung von den sie begleitenden Kanonieren getrennt wurden. Hierauf ließ der wachhabende Offizier vom 46. Regiment Rappel schlagen, und es entspann sich ein Kampf zwischen diesem Offizier und dem Prinzen und dessen Gefolge. Die aus den Zimmern herbeieilenden Soldaten und der Wachposten eilten dem Offizier zur Hilfe. In demselben Augenblick stießen die in dem Gäßchen harrenden Kanoniere das Gitterthor ein und stürzten in den Hof. Zuerst wichen die Infanteristen zurück, um den Pferden auszuweichen, dann aber stellten sie sich in Reih und Glied, fällten das Bajonnet und drangen gegen die an der Mauer aufgestellten Kanoniere ein. So bemächtigte man sich des Majors Parquin, des Obersten Vaudrey und der Ordonnanzoffiziere des Prinzen, zuletzt des Prinzen selbst, der sich hinter die Pferde der Artilleristen geflüchtet hatte. Sobald die Anführer verhaftet waren, verließen die Kanoniere die Kaserne des 46. Regiments, und kehrten

Digitized by Google

in die ihrige zurück. Die Gefangenen wurden hierauf in das Gefängniß hintee dem Gerichtshof geführt, wo man ihre Namen aufnahm. Der Prinz schien ruhig; er hatte weder Hut, noch Epauiettes, noch Sporen. Er trug eine grüne Uniform, wahrscheinlich die der Berner Artillerie, bei welcher er Hauptmann ist, und weiße lederne Beinkleider. Oberst Vaudrey trug die Galla-Uniform; dem Major Parquin war die Uniform vom Leib gerissen worden. Gegenwärtig sind die Insuegenten, jeder in einem besondern Zimmer, gefangen gehalten.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 2. Nov. Se. Hoh. der Erbgroßherzog ist heute von München wieder hier eingetroffen. J. K. H. die Erbgroßherzogin werden morgen erwartet.

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 28. Okt. Auf den Antrag des Prediger-Vereins hat S. K. H. der Großherzog genehmigt, daß sämmtliche Geistliche des Landes mit dem Reformationsfeste (6. November) die in Preussen übliche Amtstracht, Talar und Barett, anlegen und zugleich angeordnet, daß sie sich derselben bei allen Amtshandlungen in und ausser der Kieche bedienen sollen. Dee Termin, in welchem alle damit versehen seyn müssen, ist auf den 1. Januar 1837 festgesetzt.

Griechenland.

Athen, 29. Sept. Seit meinem Letzten hat hier eine so vollkommene Ruhe geherrscht, daß wir Alle über die Reden einiger Mitglieder im Brittischen Parlamente, die aus Anlaß der Griechischen Anleihe gehalten wurden, so wie über einige Bemerkungen in den Londone: Jouenalen erstaunt waren. Die letzten Monate zeichnrten sich durch große Thätigkeit aus; da die Agrikultur des Landes sich so rasch hebt, so hat Jeder genug zu thun, wenn er seinen eigenen Geschäften nachgeht. Einige hitzköpfige junge Juristen, die in Paris studirt haben, schrieben zwar ein paar inflammatoeische Artikel in die Zeitungen, und drechseiten schöne Redensarten, aber ihre Stimmen verstummten vor der öffentlichen Meinung, da wir alle das Bedürfniß der Ruhe fühlen. — Die Pfarioten haben sich nach Eretria, auf Negropont, übergesiedelt; die Regierung hat ihnen Ländereien unter der Bedingung angewiesen, sich binnen Jahresfrist ordentlich anzubauen. Ihre einflußreichsten Männer, darunter der berühmte Kanaris, haben mit den Bauten bereits angefangen; da Eretria ein guter Hafen ist, so verspeicht es in kurzer Zeit eine blühende Ansiedelung zu werden. — Da das Gerückt geht, in Albanien sei die Cholera ausgebrochen, so ist General Pisa abgeschickt worden, um an der Gränze von Rumelien einen Sanitätskordon zu ziehen. Vierhundert Bayerische Freiwillige haben ihre Entlassung erhalten; die Soldaten wünschen zu bleiben, als Handwerksleute, Bediente und dergleichen, die Offiziere aber kehren alle nach Teutschland zurück. — Der neue Palastbau steigt rasch empor, und in der neuen Münze wird bereits geprägt. Die Regierung läßt aus dem alten, unter Kapodistrias geprägten Kupfer neue Münze schlagen; es soll dem Staate hiebei ein Gewinn von 300,000 Drachmen zufließen. Ueberhaupt hat sich unser Finanzstand seit der Ernennung des Hrn. Lasares sehr gehoben. Einen neuen Vortheil dürfte der Vertrag der Regierung mit einer Englischen Taucherkompagnie bringen, die sich anheischig gemacht hat, die im Hafen von Navarin versenkten Schiffe aus der Tiefe herauszuschaffen.

Theater.

(Eingesandt.)

Freitag, den 4. Nov. 1836: „Othello", Oper in 3 Akten von Rossini. Als Gast: Dem. Schebest: „Othello."

Mit einem widerlichen Gefühl sondergleichen detrat Referent dieses das Schauspielhaus.

Er konnte nicht begreifen, daß die Gefühle eines bis zum Wahnsinn eifersüchtigen Mannes von einem Frauenzimmer dargestellt werden sollten, und ihm kam unwillkürlich die Bemerkung eines achtbaren Rezensenten in einem auswärtigen Blatte ins Gedächtniß, der untee andeem über diese Rolle der Dem. Schebest äußerte: „daß jetzt nur noch eine Dame auftreten möchte, um den Don Juan zu singen" u. s. w.

Jedoch muß Referent gestehen, daß Dem. Schebest ihre schwieeige Aufgabe trefflich gelöst hat, — abee auch das hiesige Publikum gut zu kennen scheint, das einee Sängerin nur dann Beifall spendet, wenn diese ihren Vortheil zu benützen weiß, und gegen das Ende einer Arie ꝛc. mit einem Knalleffekt, daß das Haus erbebt, schließt.

Daß diese letzte Bemeekung richtig ist, dazu lieferte Dem. Hanal als „Desdemona" den Beweis. Bei ihren Vorträgen im 1. und 2. Akt, wo sie volle Kraftfülle entwickelte, erntete sie earschenden Beifall; allein das Schwanenlied und Gebet im 3. Akt, das ohne Knalleffekt schloß (Dank sei Dem. Hanal dafür gesagt), ließ das große Publikum kalt.

Vergleicht man beide Altstimmen der Dem. Schebest und Hanal, so findet sich, daß Erstere vor Letzterer mehr Tiefe und sehr gerundete Mittelröne voraus habe, daß dagegen Dem. Hanal im Besitz einer reineren, ungezwungneren Höhe sei.

Herr Löwe als „Rodrigo" in dem Duett mit Jago im 1. Akt war unerträglich. Besser war im 2. Akt seine Arie: „Du kannst mich so betrüben ꝛc." Ueberhaupt machen wir an Herrn Löwe die Bemeekung, daß seine Stimme immee mehr den Krebsgang einschlägt; und sein Spiel?! — man möchte immer mit Leporello singen: „O edles Bild von Stein".

Herr Heine gab den „Doze".

Here Geißler als „Senator" sang seine Partie brav. Wir wünschen herzlich, ihn bald wieder in voller Gesundheit auf der Bühne zu sehen.

Herr Hofel war zwar nichts wenigee als ein „Jago", sang aber seine Parthie zue Zufriedenheit des Publikums.

Recht wackre war Mad. Heine als „Emilia".

Der männliche Chor waeen noble (!?!) Nobili dee reichen Venetia, in Stimme und Kostüm.

Der weibliche Chor war richtig und gut gekleidet. —

Schlüßlich ersuchen wie die verehrl. Direktion, um Herrn Geißler bei seinem jetzigen schlimmen Gesundheitszustand einige Ruhe zu gönnen, den gegenwärtig sich hier befindenden, ehemaligen Hofopernsänger zu Koburg, Heern Wäckerle, in einigen Baßparthien auftreten zu lassen. H. R....

Angekommene Fremde vom 6. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Frhr. von Rotenhan mit Familie von Bayreuth; Birr, Kfm. von Strasburg; Kfte. Krauß, Gebhardt, Gummi u. Schulz von Kulmbach.

(Strauß.) HH. Bürgee, Kfm. von Stuttgart; Morgenroth, Rechtspeaktikant von Bayreuth; Reiher, Privatier v. Strahlingen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse
S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 314. Mittwoch. Nürnberg, den 9. November 1836.

Inland.

München. Der Redakteur des Volksfreundes, Aktuar Regle, hat einen gegen Feuer sichernden Dachstuhl-Ueberstrich erfunden, mit welchem am vergangenen 24. Oktober auf der Theresienwiese eine Probe in Gegenwart des Fürsten von Oettingen-Wallerstein, Staatsministers des Innern, des Regierungspräsidenten Grafen von Seinsheim, des Staatsrathes von Hazzy, des Polizei-Direktors von Menz, und mehrerer Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, unter Beiziehung von Baulenten und Sachverständigen, angestellt wurde. Die Zweckmäßigkeit der Erfindung bewährte sich auf die glänzendste Weise; die mit dieser Masse angestrichenen Bretter und Balken widerstanden der Wuth des Feuers, und veränderten blos die Farbe, oder erlitten höchst unbedeutende Beschädigung. Läßt sich diese Erfindung ohne allzugroße Kosten im Großen ausführen, so muß sie von den wichtigsten Folgen für die Baukunst seyn.

— Die Königl. Polizei-Direktion der Hauptstadt hat im Polizeianzeiger vom 5. November sieben sehr zeitgemäße Bekanntmachungen erlassen: 1) Straßenreinigung in der Haupt- und Residenzstadt München; 2) Herstellung der Trottoirs und Einfahrtsbrücken; 3) das Fahren auf den Trottoirs; 4) das Aufhängen der Wäsche an Straßen und öffentlichen Plätzen; 5) den Unfug der hiesigen Straßenjungen; 6) die Verunreinigung der Straßen und öffentlichen Plätze; dann 7) das Eisschleifen in den Straßen der Stadt betreffend.

— Die gewöhnlichen Räucherungs- und Luftreinigungs-Methoden haben alle ihre eigenthümlichen Unannehmlichkeiten; es dürfte daher Manchem nicht unwillkommen seyn, zu erfahren, daß ein Theelöffelchen voll des bekannten Paraïba (in München bei Schneider und Diß zu bekommen) mit zwei Eßlöffeln voll Wasser verdünnt zum allmähligen Verdunsten auf einem warmen Ofen oder über ein Nachtlicht gestellt, ein Zimmer in der kürzesten Zeit mit einem angenehmen, den Respirationsorganen besonders wohlthätigen Duft erfüllt und nachtheilige Dünste oder Krankheits-Miasmen zweckmäßiger und sicherer als Eau de Cologne oder ähnliche Räucherungs-Mittel unschädlich macht.

— Die bisher errichteten Suppenanstalten am Anger sowohl als auch auf den Bauplätzen sind erweitert worden. — Bereits sind 12 Krankenwärter aufgestellt, wovon sechs beständig in dem Lokale der Sesselträger in der Burggasse Tag und Nacht anwesend, und die übrigen 6 zur Abwechslung bestimmt sind. Für die nöthige Zahl der Krankenwärter und der Tragbahren ist gesorgt. Es befinden sich solche im Lokal der Sesselträger, im Arbeitshause am Anger, in der Kinderbewahranstalt am Isarthor, in der Kinderbewahranstalt in der St. Anna-Vorstadt, in der Kinderbewahranstalt an der Theresienstraße, und in der Kinderbewahranstalt an der Schützenstraße.

— Der sich so nennende Eremit von Gauting, der General Freiherr von Hallberg, hat, wiewohl bereits 70 Jahre alt, zum Leidwesen der von ihm in unserer Nähe gegründeten Kolonie Hallbergmoos, vor einigen Tagen die längst beabsichtigte Reise nach Algier angetreten. Das schöne Gespann mit den sechs welschen Eseln, mit dem dieser seltsame Menschenfreund nach unserer Stadt zu fahren pflegte, hat ein hiesiger Privatmann an sich gebracht.

Ausland.

England.

Aus guter Quelle vernimmt man, daß in London jetzt eine sonderbare Operation vor sich geht: für Rechnung des Don Karlos werden die Wechsel in Münze umgesetzt, mit denen die großen Städte Andalusiens sich bei Gomez für die an ihnen nicht vollzogene Plünderung abgefunden haben. Wir können die Sache nicht verbürgen, würden uns aber nicht wundern, wenn sie wahr wäre, denn der Muth der Andalusischen Nationalgarden würde die Karlisten schwerlich an dem Einrücken in die Städte verhindert haben. Grenada, Malaga, Xeres und Puerto de Santa Maria sollen 200.000 Thlr. zusammengeschossen haben. Wenn Gomez eine so starke Summe für den Kredit des Don Karlos übersandt hat, so hat er wohl ein wirksames Mittel ergriffen, um den Verdruß zu besänftigen, den sein Ungehorsam gegen die höheren Befehle im Hauptquartier erregte, und seine Feinde werden vergebens über die Unklugheit einer Expedition schreien, die so reiche Beute eingebracht hat. (M. Post.)

Spanien.

Sanz wandte sich von Oviedo nach dem Hafen Gijon und okkupirte diese Stadt am 21. Okt. An eben diesem Tage trafen der Generalkapitän Altkastiliens, Alvarez, und General Castanon mit einer großen Truppenzahl in Oviedo ein und wandten sich am 22. gegen Aviles, wo sich die Karlisten befanden. Der Kommandant von Oviedo schreibt am 22. Mittags nach dem Bericht seiner Emissaire, daß man ein sehr lebhaftes Feuer in der Richtung von Aviles höre, und daß er von einem Augenblick zum andern mittheilen zu können hoffe, daß die Faktion Sanz's nicht mehr existire.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Wir sind jetzt fast hier wie in einer absoluten Monarchie. Jeder Minister arbeitet abwechselnd allein mit dem König, und die Kabinetskonseils sind äußerst selten geworden. Der König liebt diese Art der Verhandlung; die Geschäfte werden dadurch kräftiger und geheimer betrieben. Nothwendigkeit und Klugheit sprechen dafür. Man fürchtet, in einem Konseil möchte die Erörterung zu lebhaft

Digitized by Google

werden, und könnte leicht einen Bruch zwischen Hrn. v. Molé und Guizot herbeiführen. Leute, welche in Geschäften erfahren sind, wissen, daß Hr. Molé jeden Augenblick bereit ist, seine Entlassung anzubieten. Da er einen schönen Namen zu vertheidigen und sich ein festes Betragen vorgezeichnet hat, so läßt er sich nicht leicht zu etwas gegen seine Ansichten verleiten. Ueberdieß hat Hr. v. Molé immer zu seinen Freunden gesagt, daß es ihm fortwährend besser in seinem Hotel als im Ministerhotel gefalle.

— Von dem bekannten Diebsfänger Vidocq erscheint demnächst unter dem Titel: Dictionnaire complet du langage argotique. 2 Vol. 8., durch die Post bezogen 16 Fr., ein Wörterbuch der Gaunersprache.

— Nach Berichten aus Valencay bestand die ganze Krankheit des Fürsten Talleyrand in nichts weiter als einem heftigen Schnupfen. Der Fürst beabsichtigt in einigen Tagen nach Paris zurückzukehren.

— Im Kriegsministerium, wo man ähnliche Versuche, wie in Vendome, auch in anderen Städten zu befürchten scheint, ist viel Bewegung. Gestern früh sind Befehle an alle Militärdivisionen abgegangen. — Das Gerücht hat sich verbreitet, daß eine Militärinsurrektion in den Garnisonen von Grenoble und Lyon ausgebrochen wäre. Die Briefe und die Journale dieser letztern Stadt reden nicht davon.

— Ein ministerielles Journal widerspricht ausdrücklich der Behauptung anderer Blätter, daß die Exkönigin von Neapel aus Paris weggewiesen worden sei.

— Herr de Franqueville, Adjutant des Generallieutenants Voirol, ist wegen seines ausgezeichneten Diensteifers bei den Straßburger Vorfällen, zum Obrestlieutenant befördert worden.

— Man schreibt aus Bern: Leute, welche in der Nähe des Prinzen Ludwig Napoleon sich befanden, bemerkten in letzter Zeit eine auffallende Zurückhaltung und Tiefsinnigkeit an diesem jungen Manne, die mit seinem sonstigen Wesen bedeutend kontrastirte. Auch hatte sich derselbe einen dreieckigen Hut à la Napoléon mit einer breiten Goldbordüre machen lassen. Immer ist es glücklich, daß er nicht die Bernerische Artillerieuniform trug, als er gefangen wurde. — Obrist Paequin scheint nicht in Aktivität gewesen zu seyn. Er besitzt das Schloß Wolfsberg im Thurgau, welches er zu einem Vergnügungsort für große Hereschaften eingerichtet, und darob sich ruinirt hat. General Voirol ist ein Berner aus Tavannes im Jura. Sein Bruder war Wirth daselbst und im Bernischen großen Rath.

Straßburg, 4. Nov. Man trifft Anstalten, um den Prinzen Ludwig und seine Gefährten aus dem Gefängnisse, das sie seit vorigem Sonntag einnehmen, fortzuführen. Da die Gefangenen in geheime Verwahrung gebracht wurden und man Jedem ein besonderes Zimmer anweisen mußte, so hatte man einige Mühe, im neuen Gefängnisse Platz für sie zu finden. Man mußte deßwegen die übrigen Gefangenen zusammenhäufen. Man wird daher die Verschworenen vom vorigen Sonntag in das Zuchthaus versetzen, wo man gegenwärtig anständigere Zimmer für sie bereitet. — Die Polizei hat neue Verhaftungen vorgenommen, die auf das Komplott vom Sonntag Bezug haben. Der Koch des Prinzen Ludwig war einen Augenblick festgehalten worden; er wurde aber gleich nach dem ersten Verhör wieder freigelassen, da keine Beschuldigung sich gegen ihn erhob. Eine andere Verhaftung, die Mittwochs ausgeführt wurde, ist die eines gewissen Hrn. Brion, Kaffeesieders in der Krenenburger Straße. Bei ihm soll der Offizier, der das Detaschement Artilleristen kommandirte, welches in das Präfektur-Hotel gekommen war, sich ausgekleidet haben. Dieser Offizier ist übrigens nicht der Graf von Grecourt, wie eine hiesige Zeitung gesagt hatte, sondeen eine andere unbekannte Person. Die Zeitung des Ober- und Niederrheins, die zuerst den Grafen als den Anführer der Artilleristen, welche in die Präfektur kamen, bezeichnet hatte, versicherte gestern, daß als der Hr. Präfekt später mit dem Grafen von Grecourt konfrontirt wurde, er ihn nicht für denselben erkannte, der ihn Sonntag Morgens festgehalten hatte. Die Effekten dieses Offiziers sind Mittwochs bei einem gewissen Roussel, der sich für einen Advokaten ausgiebt, in der Komödiengasse Nr. 3., von der Polizei in Beschlag genommen woeden. Man versichert uns, der Präfekt habe die Uniform und die Epauletten erkannt. In der nämlichen Wohnung soll man auch das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion gefunden haben, welches Sonntags von dem Kamin des Präfekten soll weggenommen worden seyn. Gegen den besagten Roussel ist ein Verhaftbefehl erlassen worden. Außerdem hat man mehrere Artilleristen vom 4. Regiment festgehalten, die einige Pontonniers, welche sich weigerten, „es lebe dee Kaiser" zu rufen, mißhandelt, und der öffentlichen Macht Widerstand geleistet haben sollen.

Oesterreich.

Das Oesterreichische Lloyd in Triest hat der Regierung den Plan zu einer regelmäßigen Dampfschiffahrtsverbindung zwischen den Oesterreichischen Häfen und den Jonischen Inseln, Griechenland, dem Archipel, Konstantinopel, Smyrna, Syrien und Aegypten vorgelegt und diese denselben genehmigt und mit schätzbaren Privilegien begünstigt. Ueber die Nützlichkeit dieser Unternehmung für Oesterreich, Italien, Schweiz und ganz Teutschland im Allgemeinen, und für die einzelnen Theilnehmer insbesondere, können keine Zweifel obwalten. Wohl aber treten manche Schwierigkeiten ein, welche ähnlichen Unternehmungen in andern Gegenden nicht entgegenstehen und die aus den verschiedenen Sanitätsverordnungen der zu berührenden Staaten entspringen, worüber mit den betreffenden Regierungen die nöthigen Verhandlungen eingeleitet sind. Der Bau der Dampfschiffe ist bereits angeordnet. Es ist als Grundsatz vom Verwaltungs-Rathe festgestellt worden, daß in allen Fällen die Häfen Korfu, Athen, Syra, Konstantinopel, Smyrna und Alexandrien, nebst vielen andern Zwischenplätzen berührt werden sollen, und es steht mit Grund zu erwarten, daß binnen kurzer Zeit die Einrichtung getroffen werden wird, monatlich wenigstens viermal nach allen diesen Häfen schreiben, und von da Briefe erhalten zu können, gleichwie die Gesellschaft auch bemüht seyn wird, diese Verbindung nach vielen andern Richtungen auszudehnen.

Preussen.

Berlin, 6. Nov. Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 29. Okt. d. J. haben des Königs Majestät geruht, den Wirklichen Geheimen Räthen v. Ladenberg und Rother den Charakter und Rang von Geheimen Staats-Ministern zu ertheilen.

Koblenz, 2. Nov. Kaum waren unsere Fluren mit Schnee bedeckt, so zeigten sich auch schon in dem 1½ Stunden von hier gelegenen Dorfe Bassenheim eine Heerde Wölfe, neun an der Zahl, und richteten in der Nacht vom 31. Okt. auf den 1. Nov. in dem bei dem genannten Dorfe aufgestellten Schafpferchen einen ziemlich bedeutenden Schaden an. Bei den ersten Spuren dieser gefräßigen Gäste wurde sogleich eine Treibjagd gehalten, und in der Markung von Bassenheim von diesen 9 Wölfen, die man beisammen erblickte, gestern von dem gräfl. Förster Riegel von da und dem Forstkandidaten Schott von hier zwei erwachsene Wölfinnen erlegt und hieher trans-

Digitized by Google

portirt. Am 4. d. M. soll eine allgemeine Treibjagd gehalten werden.

Würtemberg.

Stuttgart, 4. Nov. Das Regierungsblatt v. 3. d. enthält Folgendes: Um dem jährlich erscheinenden allgemeinen Landeskalender für die Zukunft eine solche Einrichtung zu geben, daß derselbe, neben seiner nächsten im Begriffe eines allgemeinen Landeskalenders liegenden Bestimmung, zugleich zu einem Beförderungsmittel wahrer Volksbildung dienen könne, wird für denselben ein eigener Redakteur, in widerruflicher Weise, aufgestellt werden. Die Aufgabe dieses Redakteurs ist, für die ganze innere und äußere Ausstattung des Jahrskalenders zu sorgen und zu haften; sonach hat derselbe einmal dasjenige, was bisher den Hauptinhalt des Landeskalenders ausmachte, die astronomischen und die damit verbundenen chronologischen Angaben ꝛc. theils zu verfassen, theils einzuholen und mit zuverlässiger Pünktlichkeit einzutragen und fortzuführen; sodann hat er zu nützlicher und anziehender Belehrung, namentlich des Land- und Gewerbmannes, zweckmäßige Aufsätze und Mittheilungen, vornehmlich aus dem Gebiete der Land- und Hauswirthschaft, des Gewerbewesens, der Natur- und Vaterlands-Kunde, theils selbst zu liefern, theils und noch mehr von tüchtigen und sachkundigen Männern solche sich zu verschaffen und zu sammeln; endlich hat er auch den Druck des Kalenders zu überwachen und für möglichste typographische u. s. w. Richtigkeit desselben Sorge zu tragen. Die jährliche Belohnung des Redakteurs besteht in 400 fl. Geld. Zur Honorirung der Aufsätze und Beiträge ist eine besondere Summe ausgesetzt. Die Bewerber um diese Stelle, welche neben einer guten Darstellungsgabe einen praktischen Blick, Bekanntschaft mit den Bedurfnissen der Zeit und den Zuständen des Volkes, so wie vornämlich auch mathematische, naturwissenschaftliche, technologische und verwandte Realkenntnisse erfordert, haben sich mit Belegen ihrer Befähigung innerhalb vier Wochen bei dem K. Studienrath zu melden.

Baden.

Karlsruhe, 4. Nov. Es ist bei Hofe die Trauer auf vier Tage, wegen Absterbens des Erzbischofs von Olion, aus dem Fürstlichen Hause Hohenzollern angesagt.

Rußland.

Petersburg, 30. Okt. Am 8. Okt. fand in der hiesigen Universität ein feierlicher Akt statt, dem die Minister des öffentlichen Unterrichts und des Innern, so wie viele andere Personen aus dem geistlichen und weltlichen Stande beiwohnten. Der Akt wurde mit der Vorlesung einer Uebersicht des Zustandes der Universität in dem Jahre 1835—1836 eröffnet. Es wirken an derselben 1 Professor der Theologie, 13 ordentliche und außerordentliche Professoren, 6 Adjunkte, 1 stellvertretender Adjunkt, 4 Docenten, 6 Lektoren und 1 Lehrer der Zeichenkunst, im Ganzen also 41 Lehrer. Im Laufe des verflossenen akademischen Jahres befanden sich an der Universität 275 Studirende, 38 mehr als im vorigen.

Schweiz.

Genf 1. Nov. Der „Federal" vom 1. Nov. enthält Folgendes: „Man versichert uns, daß in Turin eine Verschwörung gegen die Regierung entdeckt worden; eine Verschwörung, deren Mittel, wenn die Details, welche man darüber giebt, wahr sind, eben so verbrecherisch als unsinnig wären. Einige der Rädelsführer sollen verhaftet, einige andere entflohen seyn."

Bern, 2. Nov. Letzten Donnerstag ist ein außerordentlicher Kourier aus London bei der hiesigen Brittischen Gesandtschaft eingetroffen. Wir vernehmen, daß das Englische Kabinet nicht nur keinen Antrag zu einer Vermittlung zwischen Frankreich und der Schweiz bezüglich der Conseilschen Geschichte gemacht hat, noch je machen wird, sondern daß es entschieden sei, dieser Sache fremd zu bleiben. Auch soll der Brittische Gesandte die gemessene Weisung haben, sich damit gar nicht zu befassen, indem über diese Angelegenheit zu London die nämlichen Ansichten herrschen wie zu Paris. Der Brittische Gesandte zu Paris soll dem Ministerpräsidenten Mole aus Auftrag seines Hofes, die bestimmteste Erklärung gemacht haben, daß England sich in die Differenzen zwischen Frankreich und der Schweiz nie mischen werde, daß es diesen Zustand für die Schweiz zwar als sehr beunruhigend betrachte, indessen den Schweizerischen Regierungen überlassen müsse, denselben selbst zu verbessern, wobei es jedoch die bestimmte Versicherung ertheile, daß hierbei die freisinnigen Institutionen der Schweizerkantone nicht im mindesten einer Gefahr ausgesetzt werden sollten.

— In der 4. Sitzung der eidg. Tagsatzung, vom 31. Okt., deren Verhandlungen wieder geheim waren, wurde die Berathung der drei Entwürfe fortgesetzt und verschiedene Modifikationen vorgeschlagen. Das Aussprechen einer Billigung des Vororts, daß er den Beschluß vom 9. Sept. nicht ausgeführt, und die Conseilakten nicht nach Paris geschickt habe, wie es der Minoritäts-Entwurf beantragt, ist von 13 Ständen verworfen worden. Ebenso wurde die Stelle „Zugleich bedauert die Tagsatzung das widrige Ereigniß ꝛc." verworfen. — Das Resultat der ganzen Sitzung war, daß zuerst von 14½ Ständen beschlossen wurde, dem Beschluß vom 9. Sept. keine sofortige Vollziehung zu geben; worauf Uri den Antrag stellte, diesem Beschluß keine Vollziehung zu geben, was mit 12½ Stimmen angenommen wurde. Alle drei Entwürfe wurden an die Kommission zurückgewiesen, welche nun nach den stattgehabten Diskussionen eine neue Redaktion bringen soll, deren Berathung dann Mittwochs oder Donnerstags stattfinden wird.

Griechenland.

Athen, 6. Okt. Am Morgen des 30. Sept. verkündeten 21 Kanonenschüsse und der Tags-reveil der Militairmusik den Festtag Sr. Maj. des Königs. Um 10 Uhr wurde von dem Bischofe in der Irenekirche das Tedeum unter Anwesenheit des Staatskanzlers, des Staatsraths, der Minister, so wie der übrigen Beamten abgehalten. Auch das diplomatische Korps wohnte dem feierlichen Gottesdienste bei. Nachmittags war Diner beim Staatskanzler, wozu das diplomatische Korps und die höhern Staatsbeamten geladen waren. Abends war die Stadt erleuchtet. Den freudigsten Eindruck hat die vor einigen Tagen hier eingetroffene Nachricht gemacht, daß Se. Maj. bald nach Ihren Staaten zurückkehren werden. Diese Freude ist um so größer und allgemeiner, als man hofft, mit Sr. Maj. dem Könige auch dessen erlauchte Gemahlin zu bewillkommnen. — Zur Rückkehr der Teutschen Truppen aus Griechenland werden bereits die nöthigen Anstalten getroffen. Alle jene Soldaten und Unteroffiziere, welche bis zum Januar künftigen Jahres ausgedient haben, werden bis Ende Oktober in der Hauptstadt konzentrirt, um von hier sodann nach Triest übergeschifft zu werden. Dieser erste Transport wird aus 3- bis 400 Mann bestehen; zwei Dritttheile ihrer Kameraden haben in Griechenland den Tod gefunden. Was hinsichtlich der Teutschen Offiziere geschehen wird, ist noch nicht bekannt; da diese Ordonnanz nur erwähnt, daß sich die Offiziere nach Beendigung ihres Urlaubs nach wie vor zur dießfallsigen Anzeige an ihre vorgesetzte Stelle zu wenden haben. Unter den zurückkehrenden Offizieren nennt man auch die Obristlieute-

Digitized by Google

nants Gößmann (d. ä) und Rosner, beide sehr geachtete und tüchtige Offiziere, so wie die Hauptleute Dietl und Fortenbach. — Das Gerücht, daß die Pest in Volo ausgebrochen sei, hat sich als grundlos erwiesen; es herrscht in Griechenland sowohl als in den angrenzenden Ländern der beste Gesundheitszustand. — Hr. Mich. Schinas hat ein Journal nichtpolitischen Inhalts unter dem Namen „der Zuschauer" angekündigt. Die Ankündigung ist so schwülstig, und verspricht so Vieles und Verschiedenartiges, daß dem Herausgeber außerordentliche Mittel zu Gebote stehen müßten, um sein Wort zu halten. Der bekannte Schriftsteller Alex. Sutzos läßt sich noch immer in seiner satyrischen „Wage" vernehmen, in der er sich über das Treiben und die Thorheiten Anderer ergötzt; namentlich werden Jene, die in den Aemtern sind, gehörig bedacht, und insbesondere gibt ihm das Unterrichtsministerium viel Stoff zu sarkastischen Ausfällen. Hr. Sutzos will übrigens nunmehr die Rolle eines Journalisten mit der eines Tragödiendichters vertauschen, weil ihm, wie er sagt, die Journalisten sammt und sonders zuwider geworden sind. Vor einigen Tagen hörten wir zum Erstenmale Gesang in unserm Theater, nämlich die Gesänge Davids in der Tragödie „Saul." Der Sänger hatte in der That eine passable Stimme und keinen ganz schlechten Vortrag, und dieß trotz der alle Takt- und sonstige Rücksichten nicht beachtenden Musik; daß aber der König Saul mit einem Paar Pistolen im Gürtel und einem Schleppsäbel erschien, das übersteigt doch alle poetische Licenz.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Okt. Seit 14 Tagen nimmt die Pest auf eine sehr beunruhigende Weise überhand. Laut einem dem Seraskier Pascha und dem Kioja Bey übergebenen Ausweis sind im Weichbild der Stadt seit dem 5. d. 2700 Menschen an der Pest gestorben. Man behauptet aber, daß bereits mehr als 7000 Personen von allen Nationen gestorben sind. Was unsere Lage noch beunruhigender macht, ist der drückende Wassermangel, der bei einer in dieser Jahreszeit ungewöhnlichen Hitze Menschen und Vieh verderblicher als Alles ist und die Pestfälle vermehren muß. Man kann sich keinen Begriff von der dießfalls herrschenden Noth machen. Buchstablich ist es wahr, daß die ärmere Klasse der Juden, Griechen und Armenier nur aus faulen Pfützen Wasser schöpft.

Miszelle.

Man schreibt aus Kopenhagen: Aus mehreren Gegenden des nördlichen Norwegens gehen fortwährend in Christiania die betrübendsten Nachrichten über den Ausfall der Ernte ein, so daß den armen Bewohnern derselben eine Hungersnoth bevorsteht. — Aus dem südlichen Norwegen lauten die Nachrichten allerdings etwas besser, aber auch keineswegs erfreulich.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 48. Woche vom 1. bis 7. Nov. inklusive:

Den	1. Novbr.	997	Pers.
„	2. „	1081	„
„	3. „	978	„
„	4. „	907	„
„	5. „	764	„
„	6. „	1757	„
„	7. „	1140	„
		7,624	Pers. Ertrag 954 fl. 9 kr.

Theater.

Donnerstag, den 10. Nov. 1836, zum Erstenmale: „Wohnungen zu vermiethen." Komisches Gemälde in 5 Rahmen, von Louis Angely.

Mit gewiß gewiß widerlicherem Gefühl, als der Referent über Othello das Theater betrat, sehe ich mich gezwungen, endlich einmal einem dieser Herren, welche sich ein Geschäft daraus zu machen scheinen, mir schaden zu wollen, eine kurze Antwort auf so viel über mich erschienene Referate, vorzüglich in der allgemeinen Theaterchronik, zu geben.

Seit drei Jahren, durch welche ich fast ununterbrochen das Glück hatte, meine Kräfte der hiesigen Bühne widmen zu dürfen, wurde mir in den meisten Parthieen, welche ich sang, der Beifall des gütigen, nachsichtsvollen Publikums; ich nenne nur die Parthieen: Oktavio, Alphons, Huon, Aubry, Cassian, Tybald; seit kurzer Zeit jedoch muß ich leider erfahren, daß es von Einzelnen darauf abgesehen ist, mir absichtlich Kränkungen zufügen zu wollen. Weßhalb diese Herren es thun, ist nur unbekannt.

Der Referent des Aufsatzes über Othello greift wieder mit Bitterkeit nicht nur mein Talent, sondern auch mein Singorgan an. Referent bemerkt an meiner Stimme nämlich den Krebsgang. Hierüber kann ich nicht entscheiden, und überlasse die Beurtheilung dieses Ausspruches dem geehrten, vorurtheilsfreien Publikums und kompetenten Richtern.

Im Uebrigen scheint der Referent, um mir Schaden zufügen zu können, mein Talent und meine Stimme krebsartig benagen zu wollen. Ist er ein Mann von Ehre, so trete er aus seinem mystischen Dunkel hervor, und nenne seinen Namen offen und ehrlich, damit der Verdacht böswilliger Verläumdung nicht auf ihn falle. — Mich der Güte und Nachsicht des verehrten Publikums empfehlend, schließe ich mit der Versicherung, daß ich alle meine Kräfte aufbieten werde, meinen Platz genügend auszufüllen, anonyme und pseudonyme Aufsätze jedoch stets unberücksichtigt lassen werde. —

Nürnberg, den 8. Nov. 1836. Otto Löwe,
Tenorist am hiesigen Stadttheater.

Dienstgesuch.

Ein junger Mensch sucht eine Kondition als Auslaufer, Hausknecht oder Kutscher. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Angekommene Fremde vom 7. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) Hr. Frhr. von Massenbach, Ged. App.-Ger.-Rath mit Gemahlin von Bamberg. HH. Kfte. Benz v. Iserlohn, Werner u. Wehrde von Elberfeld, Grafemann von Frankfurt.

(Bl. Glocke.) HH. Baron von Bonet mit Gemahlin von Greutd; Rosenfeld, Rabbiner von Bamberg; Montfort, Antiquar von Paris; Mayer, Kfm. von Ihny.

(Strauß.) HH. Kfte. Goldschmidt, Lichtenthal u. Reizenberger von Frankfurt, Wittmann von Markbreit, Weinerth von Guntersblum, u. Fleischmann von Würzburg. Fräul. Scheffel von von Neuschatel, Schneider und Guten von Dresden, Seebald von Bamberg. HH. v. Lersner, Oberlieut. u. Schluderer, Kadet, von Wien; Giersberg, Partikulier von Sinzing; Sturm, Privatier von Bamberg; Sauer, Baukondukteur u. Neger, Domainenrath v. Regensburg; Melbinger, Revierförster von Heideck.

(A. Hahn.) HH. Greiner, App.-Ger.-Registrator v. Ansbach; Dr Hoffmann von Schmalzdorf. — Hr. Popp, Oberlieut. u. Rittergutsbesitzer von Merlich.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Kropf, Oekonom v. Prag; Lettow, Advokat von Herzogenaurach; Neupert, Kaufm. von Schw. Gmünd — HH. Täubel, Partikulier v. Hohenstädt; Schütz, Privatier von Brückenau; Kuttner, Oekonom von Amorbach.

Auflösung des Räthsels in Nr. 312:
Bruch.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 315. Donnerstag. Nürnberg, den 10. November 1836.

Bekanntmachung.

(Die Eröffnung einer Suppen-Anstalt betreffend.)

Vom Armenpflegschaftsrathe der Stadt Nürnberg

wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge Beschlusses des Magistrats, des Kollegiums der Herren Gemeindebevollmächtigten und des Armenpflegschaftsrathes, dann unter Zustimmung der Sanitätskommission die Eröffnung einer bereits eingerichteten Suppen-Anstalt im Fünferhause Morgen Statt finden wird.

Es sind hierüber folgende Bestimmungen getroffen worden:

1) Arme, welche im Almosengenusse stehen, erhalten so viele Portionen Suppe, als sie für sich und ihre Angehörigen bedürfen, gegen sofortige Bezahlung von 1 Kreuzer für die Portion an den Speisemeister Mannert, welcher bei dem Empfang der Suppe zu bezahlen ist.
2) Unbemittelte, worunter diejenigen Armen verstanden werden, welche nicht im Almosengenusse stehen, aber dennoch in bedrängter Lage sich befinden, erhalten die Suppe für sich und ihre Angehörigen unentgeltlich.
3) Andere Personen, welche zu keiner von beiden Klassen Nr. 1 und 2 gehören, erhalten die Suppe für sich und ihre Anhörigen gegen Bezahlung von 3 Kreuzern für die Portion an den Speisemeister Mannert.
4) Die Armen und Unbemittelten (Nr. 1 und 2) haben die Billets zum Empfang der Suppe bei ihren Herren Armenpflegschaftsräthen in Empfang zu nehmen.
5) Die Abgabe der Suppe geschieht Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Jeder Mißbrauch oder Unterschleif hinsichtlich dieser wohlthätigen Gabe wird streng untersagt, und dem Magistrat als Polizei-Senat zur geschärften Einschreitung angezeigt weeden. — Wenn das Bedürfniß zunimmt, so werden noch mehrere solche Anstalten eröffnet und dem Publikum angezeigt werden.

Nürnberg, den 9. November 1836.

Binder.

Inland.

München. Den 7. d., früh, sind Se. Exc. Herr Freiherr v. Lerchenfeld, K. Bayer. Minister und Gesandter am Oesterreich Hofe, hier eingetroffen.

— Se. Durchl. der Fürst von Wallerstein, Staatsminister des Innern, hat den zehnten Theil seiner Besoldung zur Unterstützung der Armen abgetreten, und mehrere hundert Suppenbillete, aus seiner Privatkasse angekauft, werden täglich unter die Dürftigen aller Klassen vertheilt. Dieses edle Beispiel findet unter allen Ständen der Bewohner Münchens wetteifernde Nachahmung, und von allen Seiten gehen reiche Spenden ein. Das ärztliche Personale fährt fort, durch rastlosen Eifer und die angestrengteste Thätigkeit sich den Dank der Einwohner im höchsten Grade zu erwerben.

— Wie verlautet haben auch die hiesigen homöopathisch behandelnden wenigen Aerzte einen Verein gebildet, um sich gemeinschaftlich über den gegenwärtig herrschenden bösartigen Brechdurchfall zu berathen und zu besprechen. Es ist ihnen bisher gelungen, von der Mitte des Monats Oktober bis dato mehr als 50 Kranke, die von dem epidemischen spezifisch gearteten Durchfall verbunden mit mehr oder weniger Brechreiz, Magendrücken, mit mehr oder weniger Leibschmerzen, Poltern, Stechen, Wühlen im Unterleib ꝛc. behaftet waren, in kürzester Zeit und mit den einfachstrn Heilmitteln (ohne mit gewaltsamen Brechmitteln den Magen, oder gar mit Aderlässen die so nothwendige Lebens-Erhaltungs-Kraft zu schwächen) wieder herzustellen, und dadurch der gewöhnlich darauf folgenden Cholera die Nahrung, somit auch die Ausbildung zu entziehen, denn es bleibt nach allen Beobachtungen ausgemacht, daß die von diesem spezifischen Durchfall (auch Cholerine genannt) geheilten, wenn sie auf ärztlichen guten Rath nicht unachtsam sind und sich aller Diätfehler enthalten, unfehlbar von der strengeren Cholera befreit bleiben, so wie umgekehrt jene Cholera-Anfälle, welche nach versäumter oder unrichtig behandelter Cholerine eintreten, die schwierigsten sind, und es auch nach Maaßgabe des schon vorhandenen Kraftverlustes nothwendig seyn müssen. Indessen sind seitdem von diesen Aerzten, wie man hört, auch schon eigentlich Cholerakranke mehrere geheilt worden, wenigere gestorben, so daß sich beiläufig das Verhältniß der Ersteren zu den Letzteren wie 4 zu 1 herausstellt.

— Vorgestern Nachts starb Herr Kazakos Mauromichalis, Oberstlieutenant und Adjutant Sr. M. des Königs Otto von Griechenland, 36 Jahre alt.

— Die K. Regierung des Isarkreises hat im Intelligenzblatte vom 4. d. Folgendes bekannt gemacht: Die kleine Druckschrift „die Kunst, den Kranken zu pflegen, mit beiläufiger Rücksicht auf Cholerakranke, von Dr. A. Martin, München bei Franz, 1832“ betr., enthält sehr deutliche Vorschrif-

Digitized by Google

ten zum Unterrichte für Krankenwärter, und nützliche Belehrungen für Familien. Die K. Regierung sieht sich daher veranlaßt, dieses öffentlich auszusprechen, und selbe zum Gebrauch allgemein zu empfehlen. — Aehnliche Bekanntmachungen in diesem Betreffe haben auch die K. Regierungen des Ober- und Untermainkreises, des Rezat-, des Regen- und Unterdonaukreises erlassen.

— Der Gesundheitszustand im Bayerischen Unterdonau-Kreise ist völlig gut.

Augsburg, 8. Nov. Bei der heute abgehaltenen Magistratswahl wurde der rechtskundige Magistratsrath Hr. Konrad Heinrich abermals als zweiter Bürgermeister erwählt. Zu Magistratsräthen: die HH. Drexel und Weiß, Privatiers; Graebey, K. Obee-Post Stallmeister; Reichenbach und Lauter, Kaufleute; die HH. Kühbacher und Pedrone erhielten gleiche Stimmenzahl und haben zu losen. Zu Ersatzmännern wurden gewählt: die HH. Wagenseil, Banquier; M. Kremer und S. Beck, Kaufleute.

Ausland.

England.

London, 2. Nov. Hr. Hamilton wird in Kurzem nach Brüssel zurückkehren, um dort seine Funktionen als Gesandter Großbritanniens aufzunehmen.

— Man glaubt, daß der Graf Pozzo di Borgo morgen Paris verlassen und nach England zurückkehren werde.

— Gestern früh ist der Niederländische Gesandte, Hr. Dedel, nach dem Haag abgereist; er denkt in vierzehn Tagen in Begleitung seiner Familie wieder hier einzutreffen.

— Der neue Spanische Gesandte am Londoner Hofe, Don Miguel Aguilar, ist gestern zu Dover angelangt.

— Sir E. Bouverie, der neu ernannte Gouverneur von Malta, hat sich nach seiner Bestimmung eingeschifft.

— O'Connell will morgen nach Dublin kommen; seine Gattin soll sich in hoffnungslosem Zustande befinden; mit der Gesundheit seines Sohnes Maurice aber bessert es sich.

— Die in England in der letzten Zeit gepflogenen Unterhandlungen zu einer Ausgleichung zwischen Holland und Belgien sollen sich gänzlich wieder zerschlagen haben, da, wie es heißt, das Londoner Kabinet auf die gemachten Vorschläge nicht eingehen wollte.

— Der jetzige Bestand an edlen Metallen in der Bank soll, dem Globe zufolge, nur sehr wenig mehr betragen, als im Jahre 1825 um dieselbe Zeit, und im Dezember jenes Jahres stellte bekanntlich die Bank ihre Zahlungen ein. Der Courier dagegen will wissen, daß der Zustand der Bank von England jetzt wieder sehr beruhigend sei, was auch vortheilhaft auf die Fonds wirke, die kleineren Banken aber führen noch fort, den Markt mit Papier zu überschwemmen.

— Große Besorgniß wurde in der verflossenen Nacht durch den Ausbruch eines heftigen Feuers in der Bank von England erregt, welches in dem Bureau für den Druck der Banknoten entstand. Das Feuer wurde um 12 Uhr bemerkt, war aber schon um 5 Uhr Morgens ganz gelöscht, ohne bedeutenden Schaden angerichtet zu haben.

— Seit ein paar Tagen ist hier plötzlich starke Kälte eingetreten; auch aus Edinburg und Glasgow erfährt man, daß daselbst am Freitag viel Schnee gefallen ist.

Spanien.

Man zweifelt sehr an der Nachricht des „Moniteur", daß Marie Christine schon am 26. Okt. in ihrer Eigenschaft als Regentin während der Minorität Isabellens II. bestätigt worden wäre. Allerdings ist in der Sitzung an diesem Tage ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf, von 68 Deputirten unterzeichnet, vor die Kortes gebracht worden. Allein es widerspricht allen konstitutionellen Sitten und Grundsätzen, daß ein Gesetzentwurf, und besonders von solcher Wichtigkeit, in der nämlichen Sitzung, in welcher er vorgelegt wird, auch gleich angenommen werde. Ohne Zweifel wollte der „Moniteur" eigentlich sagen, daß der Antrag auf dem Bureau niedergelegt und vom Sekretär verlesen worden war.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Es hatten sich Zweifel erhoben, ob die Karlisten die Belagerung von Bilbao wirklich gänzlich aufgehoben, oder solche nur in eine Blokade verwandelt hätten, um inzwischen dem Angriff des Espartero zu begegnen; allein eine neue aus Bayonne eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß die Karlisten die Belagrung ganz aufgehoben und sich mit der Artillerie nach Durango zurückgezogen haben.

— Die jüngsten Abschlüsse der General-Zolladministration stellen den Französischen Handel in einem höchst blühenden Zustand dar. Die Einfuhr hatte im Jahr 1834 720 Millionen Franks betragen; im Jahr 1835 betrug solche 761 Mill., darunter 520 Millionen Konsumo mit 102½ Mill. Zollertrag. Die Ausfuhr hatte im Jahr 1834 715 Millionen betragen, worunter 510 Mill. Französische waren. Im Jahr 1835 betrug diese Ausfuhr überhaupt 835½ Mill., worunter 577½ Mill. Franz. waren, und unter diesem weiter 98 Mill. mit 9½ Mill. Ausfuhr-Prämien, welche die Staatskasse den Fabrikanten und Exportanten zahlt.

— Seit den Vorfällen in Straßburg sind schon alle Glieder der hohen Diplomatie von dem Könige empfangen worden. Im Privatkabinete sind eine Menge Depeschen ausgearbeitet worden. An verschiedene Souveräne soll der König eigenhändige Schreiben gerichtet haben.

— Der Kommandant Parquin, seit 1830 Eskadron-Chef der Munizipalgarde zu Paris, ist der Bruder des berühmten Advokaten Parquin, eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des Advokaten-Standes. Seine Frau war Vorleserin der Herzogin von St. Leu, der Königin Hortensia, Mutter des jungen Ludwig Bonaparte; sie besitzen das Schloß Volberg in der Schweiz. In dem Prozesse Fieschi vor dem Pairshofe war der Kommandant Parquin mit seiner Bewachung beauftragt, während sein Bruder einer seiner Vertheidiger war.

— Bruyant spricht mit einer Kühnheit, die man Wahnsinn nennen muß, von den Planen, die er gehabt; er wollte das Regiment insurgiren, neue Offiziere einsetzen, die Republik ausrufen, und vor allem das Grundgebiet gleich vertheilen. Bruyant ist ein junger Mensch von 22 Jahren. Der Husar, welcher sich geflüchtet hat, war erst seit 6 Monaten im Regiment. Man glaubt, daß er das eigentliche Haupt dieses thörichten Streiches war.

— Hr. Thiers hat seit seiner Rückkehe nach Paris schon viele Besuche erhalten, unter andern auch von Hrn. Dupin, dem Präsidenten der Deputirtenkammer, der gestern zwei Stunden lang mit dem Exminister in Konferenz blieb. Hr. Thiers ist von der Königin und Madame Adelaide empfangen worden. Einige wollen behaupten, er habe noch keine Audienz beim Könige selbst gehabt.

— Wir erfahren so eben, daß das 4. Artillerieregiment am künftigen Montag Straßburg verlassen wird; es begiebt sich in Garnison nach Lafère; an seine Stelle wird, versichert man, das 1. Artillerieregiment kommen.

— Es hat eine neue Verhaftung statt gefunden; die eines retirirten Oberst-Lieutenants. Man fand unter den bei den Verhafteten mit Beschlag genommenen Papieren Briefe von

Digitized by Google

seiner Hand, und dieser Umstand mußte eine Mitschuld seinerseits voraussetzen; er wurde in dem Augenblick zu St. Louis verhaftet, wo er im Begriff war, sich nach der Schweiz zu begeben. Er wird heute in Straßburg anlangen.

— Hr. Lebei, Direktor der Conciergerie, ist mit vier Polizeiagenten nach Straßburg abgegangen.

— Die Debats schließen aus der Thatsache, daß das Straßburger Komplot in der Schweiz angelegt worden, es dürfte wohl darin der ganze Knoten der Konseil'schen Affaire verstrickt liegen. Die politischen Flüchtlinge und die Parteigänger der Demagogie hatten ein Interesse, Frankreich mit der Schweiz zu überwerfen. Die Debats halten das Resultat der Vorgänge zu Straßburg und Vendome für gar nicht unbedeutend. „An demselben Tage scheiterte zu Straßburg das Kaiserreich und zu Vendome die Republik; der kleine Hut und die rothe Mütze machten gleich wenig Eindruck! — Die Anarchie hat nichts mehr zu hoffen in Frankreich. Wir wollen keine Unordnung — sie mag aus Spanien kommen oder aus der Schweiz."

— Baron Rouen ist durch Ordonnanz vom 2. d. M. zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Frankreichs beim Kaiser von Brasilien ernannt.

— Fanny Elsler, die berühmte Tänzerin, ist gefährlich krank.

Oesterreich.

Wien, 1. Nov. Gestern hat Se. K. Hoh. der Herzog von Salerno im Namen Sr. Maj. des Königs beider Sizilien um die Hand Ihrer K. Hoh., der Erzherzogin Therese, Tochter Sr. K. Hoh. des Erzherzogs Karl, feierlich angehalten. Se. Maj. der Kaiser haben geruht, Allerhöchstihre Einwilligung zu dieser Verbindung zu ertheilen. Im Laufe des Monats Januar wird die Vermählung statt finden.

Preussen.

Berlin, 2. Nov. Am 27. v. M. fand zur Nachfeier der Vermählung der Prinzessin Elisabeth, Kön. Hoh., eine große Freiredoute Statt, bei welcher alle Erfrischungen unentgeltlich verabreicht wurden. Der Andrang zu diesem Feste war ungeheuer; mehr als 5000 Billets waren ausgegeben, die Zahl der sich Meldenden hatte jedoch das Vierfache überstiegen, und Spekulanten verkauften den Tag über die Eintrittskarten zu hohen Preisen; Dominos und Maskenanzüge wurden mit 4 und 5 Rthlr. bezahlt, und waren zuletzt gar nicht mehr zu haben. Das Opernhaus, zu diesem Zwecke geleert und eingerichtet, konnte die Masken nicht aufnehmen, ein Theil der Redoute wurde deshalb in den Gängen und Korridors abgehalten.

Breslau, 1. Nov. Die Reise des Hrn. Fürsten Pückler-Muskau nach dem Orient wird einigen Aufschub erleiden. Derselbe hat mehrere hundert Morgen Land auf der Insel Ithaka gekauft, um sich daselbst niederzulassen. Bereits ist der Hauptgärtner, welcher ihm den Park in Muskau anlegte, nach Ithaka gerufen worden, um dort einen neuen Park zu etabliren.

Sachsen.

Dresden, 31. Okt. Dürfen wir einem glaubhaften Gerüchte nacherzählen, so haben wir während der Dauer des künftigen Landtags außer dem neuen Kriminalgesetzbuche und einem Gesetz über Aktiengesellschaften, auch Dekrete wegen neuer Gesetze für die Studirenden zu Leipzig, und wegen Abkürzung der Liturgie in der protestantischen Kirche zu erwarten. Die Frage wegen der Patrimonialgerichtsbarkeit wird wiederum aufgenommen, und von beiden Seiten gründlich diskutirt werden.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 6. Nov. Der Generalmajor und Gen.-Adj. Prinz v. Wittgenstein, Gesandter am K. Preuss. Hofe, ist von Berlin dahier eingetroffen. — Außer den im Kreise der Großh. Familie stattfindenden Festlichkeiten, werden, wie man vernimmt, in Folge der Vermählung des Prinzen Karl mit der Prinzessin Elisabeth von Preussen, folgende Festlichkeiten statt haben: Am 7. Novbr. Einzug, Abends Illumination; 8. Nov. große Kour im Schlosse; 9. Nov. Festoper; 10. Nov. Fackelzug; 11. Nov. Festball im Residenzschlosse; 12. Nov. Freiredoute im Opernhause.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 7. Nov. Nach einem Privatberichte aus Straßburg vom 3., im Journal de Francfort, hätte man bei dem Insurrektionsversuche in Straßburg auch Einige: „Es lebe die Republik," rufen hören, und am Abende auch, aus bösem Scherz, „es lebe Heinrich V!" Prinz Ludwig und die Seinigen wären bei ihrer Verhaftung arg mißhandelt worden; auf dem Gesicht des ersteren hätte man Spuren von Schlägen gesehen; vom Pöbel wären Steine geworfen worden; auch einige Flintenschüsse wären gefallen, mehr um zu schrecken, als zu verwunden; viele Offiziere und junge Leute, die kompromittirt wären, hätten die Flucht ergriffen; mehrere Personen, die bei der Bewegung kompromittirt wären, die wirklich ausgedehntere Verzweigungen gehabt hätte, wären verhaftet worden, so auch der Obrist des 46. Regiments, des nämlichen, welches den jungen Prinzen verhaftete; Prinz Ludwig, heiße es, wäre von Paris gekommen. Am 3. Morgens soll er mit Vaudrey auf die Citadelle gebracht worden seyn.

Schweiz.

Bern, 3. Nov. In der virrten Sitzung der Tagsatzung wurde auch darüber abgestimmt, ob der Beschluß vom 9. Sept., die Konseilakten an den König der Franzosen abzuschicken, exequirt werden solle oder nicht. Die Frage wurde von dem Präsidium gestellt: „Ob der Beschluß sofort zu exequiren sei?" Keine Mehrheit. „Ob der Beschluß nicht sofort zu exequiren sei?" Mehrheit dafür. Nach dieser Abstimmung wäre also der Beschluß nicht aufgehoben, sondern auf unbestimmte Zeit suspendirt gewesen. Uri stellte also einen bestimmten Antrag, ob der Beschluß noch zu exequiren sei oder nicht. Für letzteres stimmen 13½ Stände unbedingt; zwei, Wallis und Bern, unter Ratifikationsvorbehalt. Wie wir hören, ist von einem Tagsatzungsgesandten der Kommission ein vierter Antwortsentwurf zugestellt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 24 Okt. In 8 bis 14 Tagen wird in dem hiesigen botanischen Garten eine Aloë (Agave americana) blühen. Die Blätter dieser Pflanze breiten sich in einem Umkreise von 26 Fuß aus, ihr Blumenstengel ist 18 Fuß hoch und trägt gegen 5000 Blumen. Diese merkwürdige Pflanze hat seit dem Jahre 1745 hier nicht geblüht.

— Bei der Pacole ist eine Königl. Resolution vom 17. d. M. bekannt gemacht worden, durch welche die Spießruthenstrafe in der Dänischen Armee abgeschafft, und Gefängniß bei Wasser und Brod an ihrer Statt verordnet wird. Da die im Vorschlag gebrachte Abschaffung dieser Strafe in der Englischen Armee im Parlamente zu so vielen Debatten Anlaß gegeben hat, so dürfte das von der Dänischen Regierung bei dieser Rücksicht gegebene Beispiel nicht ohne Interesse seyn. Stockschläge können, zufolge derselben Resolution, nur in wenigen bestimmten Fällen in Anwendung gebracht werden.

Digitized by Google

Türkei.

Es scheint, daß die von dem Englischen Kabinet an Mehemed Ali ergangene Aufforderung, einen Theil seiner Flotte zu entwaffnen und sie künftig nicht zu merklich zu vergrößern, eben so wenig Erfolg gehabt hat, als alle höflichen Aufforderungen, die man an ihn richtet. Er hat nicht die mindeste Entwaffnung vorgenommen, sondern im Gegentheil einen Theil seiner Fregatten und Korvetten nach den Küsten Syriens und Karamaniens abgeschickt, um dort das Bauholz, angeblich 50,000 Stück, an Bord zu nehmen, welches Ibrahim Pascha in großer Menge hat fällen lassen. Mehmed Ali erwartet dasselbe mit großer Ungeduld, um sogleich die neuen Bauten beginnen zu lassen, die er schon anbefohlen hat, und die, wenn sie vor sich gehen, seine Marine gewiß sehr merklich vermehren werden. In Syrien wird noch immer stark gerüstet; alle Punkte werden befestigt, und die gezwungenen Aushebungen von Mannschaften und Erpressungen von Steuern mit einer dort beispiellosen Härte fortgesetzt. Das Projekt der Eisenbahn über die Landenge von Suez soll Mehemed Ali aufgegeben haben.

Bucharest, 7. Okt. Nachdem die Russischen Truppen Silistria verlassen hatten, ließ der vom Sultan als Kommissair hierher gesandte Kommandant Mirsa Said Pascha das Bild des Großherrn vor dem Arsenal aufstellen. Dieser Akt hat alle wahren Gläubigen beleidiget, so daß sie sich in ihre Häuser verschlossen, und sich weigerten, herauszukommen. Mirsa Said ließ sie durch die bewaffnete Macht zwingen, ihre Wohnungen zu verlassen. Eine nähere Untersuchung ergab, daß der Mufti von Silistria der Hauptanstifter dieser Ereignisse war, und daß derselbe überdieß mit fremden Militärs in Verbindung stand, und diese alle Mittel aufbieten, um sich den Reformen des Sultans zu widersetzen. Diese Thatsache wurde von Mirsa Said dem Divan angezeigt, worauf dann Explikationen mit Hrn. v. Butenieff statt gefunden haben sollen, welche die Abreise des letztern verhinderten.

Gemeinnützige Anfrage.

Auf der letzten Frankfurter und Leipziger Messe habe ich mit großem Vergnügen von den feinsten Eisengußwaaren, an denen auch nicht der feinste und kleinste Strich fehlte, gesehen. Da man dieses durch Eisen zu bewirken im Stande ist, so veranlaßt mich dieß zu der Frage: ob es nicht auch möglich wäre, den Fluß von geschmolzenem Messing dahin zu bringen, daß man mit demselben Druckschriften, besonders vom Petit, Bourgeois (Borges) und Garmond gießen könnte? Für Buchdrucker, welche diese Schriften für starke Auflagen so sehr bedürfen, würde diese Erfindung von außerordentlichem Nutzen seyn. Hierüber wünscht in diesen Blättern etwas Näheres zu lesen Ein Buchdrucker und Buchhändler.

Theater.

Donnerstag, den 10. Nov. 1836, zum Erstenmale: „Wohnungen zu vermiethen." Komisches Gemälde in 1 Akt, von Louis Angely.

Erwiderung

auf die Erwiderung des Ironischen Herrn Löwe vom 8. d. M.

Vor Allem, mein lieber Herr Löwe, erkläre ich Ihnen hiemit, daß ich mir niemals die Mühe mache, Rezensionen über die hiesige Bühne in die Theater-Chronik einrücken zu lassen.

Seit langer Zeit ergreife ich wieder einmal die Feder, um Ihnen einigermaßen den Staar zu stechen über die zu hohen Begriffe, die sich Ihr theurer „Ego" von Ihren Leistungen zu machen scheint.

Mich konnte es nicht sehr Wunder nehmen, daß endlich das gütige nachsichtsvolle Publikum unwillig wird, wenn es bedenkt, daß es schon drei Jahre (wie Sie richtig bemerken) Ihre Leistungen nachsichtsvoll beurtheilte, ich sage, wenn es dann unwillig wird, daß in dieser Zeit Ihre Stimme und Ihr Spiel sich um kein Jota gebessert hat. Daß dieses der Fall ist, darüber, denk ich, hat Ihnen der größte Theil (nicht Einzelne) des Publikums vergangenen Freitag in dem Duett mit „Jago" den Beweis geliefert. Wenn Sie früher nachsichtsvollen Beifall in den von Ihnen angeführten Parthien erndten, um so schlimmer dann, wenn Sie jetzt sich dieses Beifalls verlustig machen. Um den Ausspruch des gedrehten vorurtheilsfreien Publikums (wenn Ihnen dieses zu hören so viel daran gelegen) zu vernehmen, schlage ich Ihnen vor, bei nächster Opernvorstellung selbst oder in Person eines Repräsentanten das geehrte Publikum zu ersuchen, öffentlich zu erklären, ob das Urtheil, das ich über Sie gefällt, richtig oder nicht sey.

Bis dahin kann der Verdacht böswilliger Verläumdung durchaus mich nicht berühren, indem ich, wie ich hoffe unpartheiisch, endlich eine Stimme in der Wüste laut werden ließ, die hoffentlich nicht unnütz getönt haben wird.

Bis dahin zeichnet gewiß auch anonym als Ehrenmann

Ihr

H. R....

Eisenbahnfeuerherd.

Der Unterzeichnete hat aus eigner Idee die Probe gemacht, im untern Stockwerk seines Wohnhauses ohne bedeutende Kosten seine ganze Feuerung, als: Feuerherd, Stubenofen, Bratofen und Wasserpfanne in einem Körper und mit einem Feuer auf einer Eisenbahn anzubringen.

Die Eisenbahn hat zum Zweck, daß der Stubenofen aus der Stube in die Küche und so zurück mit leichter Mühe gebracht werden kann.

Die Eigenschaft des Heerds ist: schnelle Liefrung der Speisen, Reinerhaltung der Kochgeschirre, Feuersicherheit, Holzersparniß, und durch geringe Vorrichtung am Schlot, die Küche um etwas mehr als die Wohnstube heizbar zu machen.

Da nun diese Feueranlage sich auch in der letzten kalten Witterung auf das genügendste bewährt hat, so mache ich dieß zum allgemeinen Besten bekannt.

Herbruck, den 5. Nov. 1836.

Johann Andreas Fischer,
Kaminkehrer-Meister.

Angekommene Fremde vom 8. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Kfte. Wilke von Bremen, Müller v. Kirchheim, Kolb von Bayreuth. Doemann von Viersen. Hr. Breitenbach, Archivar von Mergentheim.

(Rothes Roß.) HH. Seitz, Fabrikant von Roth; Göß, Kfm. von Leeds.

(Württ. Hof.) Hr. Drauseneck, Assessor mit Gattin von Heidenheim. Rad. Garnière v. Piemont. HH. Privatiers Schuhmann von Würzburg, v. Leiden von Frankfurt. HH. Kfte. Montegi v. Chur, Primavesi v. Mailand, Stengler von Augsburg.

(Stadt.) Se. D. der Prinz von Löwenstein-Wertheim von Wien. HH. Dr. Steigerwald von Kitzingen; Darns, Opernsänger mit Gattin von Braunschweig; Fiedl, Kfm. u. Fiedl, Stud. von Bayreuth; Dr. Fulda von Würzburg; Hildebrand, Kfm. von Birkfeld; Prößel, Kfm. von Plauen; Dorner, Kfm. von Berlin; Klein, Stud. von Bischofsheim.

(Bl. Glocke.) HH. Bar. v. Taube v. München; Tramp, Förster v. Langenburg; Gerolzhimer, Kfm. von Steinhard; Kern, Fabrikant von Weissenburg. Fräul. Tramp von Obdruf, Mayr v. Ebrlsbach.

(Mondschein zu Sofienhof.) HH. Schmidt, Privatier von Schleiz; Wagner, Partikulier von München.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. - Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 316. Freitag. Nürnberg, den 11. November 1836.

Inland.

München, 9. Nov. Der Verlauf der Brechruhr ist im Allgemeinen nicht beunruhigender geworden. Nach dem amtlichen Rapport vom 5. und 6. d. des K. Kreis- und Stadtgerichts-, dann Polizei-Arztes Dr. Kopp war der Krankenstand im Militärspital, im allgemeinen Krankenhause und den 12 Filialspitälern am 5. Nov. Morgens 84, wozu im Laufe dieses Tages 29 Erkrankungen kamen, somit die Summe der Kranken an diesem Tage 113 war. Von dieser sind 4 gewesen, 14 gestorben, und 95 in ärztlicher Behandlung verblieben. Von den Aerzten wurden an diesem Tage 81 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. Zur Zahl der erwähnten 95 Kranken kamen am 6. Nov. 27 neue Erkrankungen, der Krankenstand war somit an diesem Tage 122, davon sind genesen 12, gestorben 13 und in ärztlicher Behandlung verblieben 97. Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurden von den Aerzten der Besuchs-Anstalten 58 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

— Das K. Regierungsblatt vom 7. d. M. enthält eine K. Allerhöchste Bestätigung von Magistratsmitgliedern. Seine Majestät der König haben der auf den bisherigen vierten rechtskundigen Magistratsrath der Stadt Nürnberg, Georg Christ. Wilh v. Petz nach Ablauf seiner dreijährigen provisorischen Dienstzeit wiederholt gefallenen Wahl zu dieser Gemeindestelle, in Folge dessen derselbe in Gemäßheit des §. 50 des revidirten Gemeinde-Ediktes nunmehr analog in die Verhältnisse der Allerh. unmittelbaren administrativen Staatsdiener eintritt, die Allergnädigste Bestätigung zu ertheilen, ferner in der Eigenschaft bürgerlicher Magistratsräthe daselbst den quiesc. Polizeioffizianten Karl Gottfried v. Grundherr, den Badmeister Alex. Baumann, den Buchhändler Joh. Leonh. Schrag, den Posamentirer Ernst Konr. Wilh. Jegel, den Kaufmann Johann David Krieger, und dem Partikulier Joh. G Karl Zellfelder Allerhöchst zu bestätigen geruht. Se. Majestät der König haben für die eröffnete Stelle des zweiten Bürgermeisters der Stadt Erlangen den hiezu einstimmig wieder gewählten Apotheker Dr. Theodor Martius Allerhöchst zu bestätigen geruht.

— Ordensverleihungen. Se. Maj. der König haben sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem geistl. Rathe und Domkapitular J. B. Schwingenschlögel in Passau das Ehrenkreuz des K. B. Ludwigs-Ordens; dem K. Landrichter v Haasy in Wolfratshausen in Allerhöchst wohlgefälliger Anerkennung der vielen Verdienste, das goldene Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone; dem Benefiziaten P. Bauer in Bertlingshausen; dem Schullehrer J J. Oberdorf zu Michelsrieth, Herrschaftsgericht Kreuzwertheim; dem Pfarrer B. Prechtl zu Altendorf; dem Priester J. B. Sammüller, Pfarrer und Dechant zu Lengenfeld; dem Priester M. Baumeister, Pfarrer zu Dollnstein; dem Priester Makarius Echter, Pfarrer zu Irberstorf; dem Priester A. von Reckl, Hofkapell-Benefiziaten zu Neumarkt, und dem Priester M. Beer zu Lauterhofen, Bisthums Eichstädt, die Ehrenmünze des K. B. Ludwigsordens zu verleihen.

— Auch im Palaste des Herzogs Max kam ein Fall der Brechruhr vor, indem die erste Kammerdienerin der Prinzessin binnen wenigen Stunden daran starb. Im Hotel des Prinzen Karl starb dessen Kammerdiener und der Portier. Am 7. d. starben der Zentral-Staatskassier Frhr. v. Stengel und der Generalmajor v. Tausch, Kommandant des Kadettenkorps, Ritter des Zivil-Verdienst- und Ludwigs-Ordens.

— Handschreiben Sr. Majestät des Königs an den Hrn. Staatsrath und Generalkommissär v. Schenk: „Mein Herr Staatsrath und Generalkommissär v. Schenk! Bei dem sehnlichen Wunsche, den ich hege, daß das Unternehmen einer Gesellschaft, welche sich in Regensburg zum Betriebe des Seidenbaues gebildet hat, um so besser gedeihe, und zum Besten der inländischen Industrie nicht hinter dem vorgesteckten Ziel zurückbleibe, habe Ich Mich gern entschlossen, daran mit 50 Aktien, im Betrag zu 2500 fl., Theil zu nehmen. Ich beauftrage Sie daher, die Gesellschaft davon in Kenntniß zu setzen, welche wegen des Weitern sich mit Meiner Kabinetskasse zu benehmen hat. Ihr wohlgewogener König Ludwig.“ Der darauf von dem patriotischen und für die Erreichung des schönen Zieles rastlos thätigen Direktor der Gesellschaft, Hrn. Lieutenant Ziegler erstattete Bericht über die Leistungen derselben, ergiebt das erfreuliche Resultat, daß die von der Regensburger Plantage, die allein über 100,000 Cocons lieferte, und von andern Seidenzüchtern in Bayern vorgelegten Proben gewonnener und verarbeiteter Seide an Schönheit, Feinheit und Güte mit der Lombardischen wetteifern, und daß somit dieser wichtige Zweig der Kultur und Industrie in unserem Vaterlande zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Ausland.

England.

London, 1. Nov. Während eines der letzten Stürme ist bei Derbay ein schöner Kauffahrer, der „Duke of Marlborough,“ verunglückt, welcher mit 8 messingenen Kanonen armirt, mit einer Ladung Kriegsbedarf zum Werthe von 30.000 Pfund in See gehen sollte; die Bestimmung des Schiffes war nicht bekannt, da der Kapitän versiegelte Befehle hatte. Leider war nichts von der Ladung versichert, das Traurigste aber ist, daß von der Equipage, welche 12 Mann stark war, nur einer gerettet worden ist. Außerdem hat man auch Kunde von dem Schiffbruch des „Doncaster“ erhalten,

Digitized by Google

welcher am 28. Juni von Mauritius nach London abgesegelt war und am 17. Juli auf der Höhe des Vorgebirges der guten Hoffnung auf das Riff Agulhas stieß und scheiterte. Viele Menschen haben bei dieser Gelegenheit das Leben verloren; ihre Zahl wird jedoch nicht angegeben. An die Südspitze von Afrika waren die Leichen von 19 Frauen und Kindern und von 32 Männern und viele einzelne Theile menschlicher Körper angetrieben worden. Die aufgefischten Schiffspapiere wiesen aus, daß sich unter den Verunglückten viele aus Ostindien nach England zurückkehrende Passagiere, namentlich mehrere ausgediente Militärs befanden.

— Die gesammte Weineinfuhr in das Vereinigte Königreich betrug im Jahre 1835: 9,039,551 Gallonen; unter diesen waren 4,269,800 Gallonen oder etwa 37,000 Pipen Portwein, wovon 2,780,024 Gallonen im Inlande konsumirt worden sind, ferner 204,825 Gallonen Madeira, und 370,446 Gallonen Französische Weine. Von den letzteren wird besonders der Champagner jetzt mehr als früher getrunken.

Spanien.

Hr. Thiers und Hr. Guizot haben, wie bekannt, über die Frage der Intervention in Spanien offen mit einander gebrochen. Das Estatuto real und das Juste-Milieu ist nur eine Fiktion, das Spanische Volk ist die Realität. Dieses Volk, wie fast alle Südländer und Orientalen, empfindet gar nicht in sich das Bedürfniß eines Anderswerdens, einer materiellen Veränderung seiner Lage, welches Teutsche, Engländer und Franzosen so stark empfinden. Dieß mag zum großen Theil an dem südlichern Klima liegen; dann an dem größern Einflusse der katholischen Religion, welche im südlichen Europa stets populärere Formen angenommen hat als z. B. in Frankreich, wo es immer eine adelige Kirche gegeben hat, deren Elemente in Spanien und Portugal nicht, ja nicht einmal in Italien existiren. Ferner liegt es am Mönchsthum, welches ganz im Sinne der untern Volksklassen sich im südlichen Europa ausgebildet hat, und daher dort bei weitem festere Wurzel schlagen konnte, als im Norden und in Frankreich, wo ein beschauliches Leben mit dem Klima in größerm Kontrast steht, und der Widerspruch zwischen einem fetten Mönchsthume und armen Volksthume stärker in die Augen fällt, als z. B. in Spanien, wo die Mönche Volk sind, und das Volk von ihnen lebt; an einer freiern Naturentwickelung des geistigen Vermögens der Menschen in den untern Volksklassen des Südens, und an daher erfolgender größerer Abneigung vor materieller Arbeit, woraus, da Armuth im Gefolge dieser Unthätigkeit haust, zugleich neben der Untugend der Bettelei sich auch die Tugend einer großen Kraft der Enthaltsamkeit entwickelt. Man vergleiche einen Spanischen Bauern mit einem Englischen, Französischen oder Teutschen; einen Spanischen Bettler mit einem Englischen, Französischen oder Teutschen. Der Spanische Bauer, der Spanische Bettler sprechen eine vergleichsweise reinere Sprache in reinerem Style, denken freier, kühner, tiefer, wiewohl stets in den Formen ihres Glaubens, aber mit einem bei weitem umfassenderen natürlichen Verstande. Davon ist die Folge, daß in Spanien der Abstand zwischen den höheren und niederen Klassen bei weitem nicht so groß und schroff ist, als in England, Teutschland oder Frankreich. Der gemeine Spanier ist fauler, er will seinen Zustand nicht verbessern, das ist wahr, aber er ist freier, geistreicher, stolzer, er fühlt sich nicht geringer, als der vornehme Mann, er beneidet ihn weniger, er trachtet auch weniger nach Glücksgütern. Ein solches Volk läßt sich nicht revolutioniren im Sinne der Französischen Propaganda. Die höheren Klassen wollen revolutioniren, die Priester wollen kontrerevolutioniren, das Spanische Volk aber will sich nicht in seinen Gewohnheiten stören lassen; es läßt gewähren, aber es modifizirt sich nicht. Diesen Charakter des Spanischen Volks kennt Ludwig Philipp aus eigener Anschauung; auch scheint er weder große Besorgnisse vor den Spanischen Revolutionsmännern, noch große Besorgnisse vor den Spanischen Karlisten zu hegen. Die Doktrinairs haben sich jetzt an seine Anschauung gewöhnt; Hr. Thiers aber hat den Krieg gegen die Legitimisten Frankreichs unter der Maske einer Opposition gegen Don Karlos führen wollen, als ob Don Karlos etwas zu bedeuten habe in Spanien, wo, wir wiederholen es, weil das klar zu Tage liegt, eine faktische Demokratie sich auf natürlichem Wege erhoben hat, aber ohne den Gedanken, sich zu konstituiren, zu herrschen; vielmehr unter der einzigen Bedingung, daß man sie Cigarren rauchen lasse, und die individuellste Freiheit, so wie alle Freiheit öffentlicher Rede respektire; denn die Freiheit der Presse ist unwirksam in einem Lande, wo Niemand liest, außer die Gelehrten von Profession.

— Dem „Journal de Paris" wird aus Madrid vom 27. geschrieben, daß eine Junta für die Oberleitung des Kriegs ernannt worden ist; sie besteht aus Saarsfield, Präsident, Moscoso, Diruel, Ramonet, Emilio, Liano, Intendant, und aus einem Sekretär.

— Man glaubt nicht, daß sich Espartero in ein ernstliches Treffen einläßt. Seine Absicht ist nur, die Karlisten zu beunruhigen, um sie zu verhindern, die Belagerung Bilbaos fortzusetzen. Alle Briefe aus Madrid stimmen darin überein, daß die Lage Gomez's auf der Sommo-Sierra höchst kritisch ist.

— Briefe aus Bayone v. 31. Okt. bestätigen es, daß am 27. ein Angriff der Karlisten auf die Forts St. Augustin und Mallona mißlang; die beiden Forts antworteten dem Feinde mit einem so lebhaften und gutunterhaltenen Feuer, daß am 27. Abends über 400 Verwundete in der Richtung von Zornora und Durango weggebracht wurden, unter ihnen Montenegro, Artilleriegeneral, und ein Französischer Offizier von der nämlichen Waffengattung; unter den Todten befand sich der Portugiesische Brigadier Coello. Bis zum 28. Abends war kein einziges äußeres Werk der Stadt gefallen; die Artilleristen brgleiteten den Donner ihrer Kanonen mit dem Gesange der Tragala. Die Kugeln, die wie ein Feuerregen in die Stadt fielen, steigerten nur den Enthusiasmus. — General Espartero war am 28. in der Pena de Ordua. In Bilbao wurde er für den 30. erwartet. Er hatte Haro am 22. mit ansehnlichen Streitkräften verlassen, um dem bedrohten Platze zu Hülfe zu kommen.

— Aus Pampelona wird v. 30. Okt. berichtet, nichts sei falscher, als das von den Karlisten verbreitete Gerücht, daß die Reihen der Algierischen Legion durch Desertion gelichtet werden; die Legion sei von dem besten Geiste beseelt. General Lebeau befindet sich mit seinem Korps in den Umgegenden von Puente la Reyna, gegen die Karlisten manövrirend, die mit großen Streitkräften die Kommunikationen zwischen Pampelona und Bilbao und St. Sebastian abzuschneiden, den Versuch machen. Mehrere Scharmützel hatten an den Ufern der Ega statt gehabt; immer bleibt der Vortheil den Soldaten der Legion. General Lebeau vermeidet wegen der geringen Zahl seiner Truppen, die selbst durch einen Sieg geschwächt werden mußten, eine entscheidende Schlacht auf diesem Punkte; fortwährend neckt er dagegen die Karlisten bald auf ihren Flanken, bald im Rücken.

— General Evans hat, wie aus Bayonne v. 31. Okt. berich-

Digitized by Google

tet wird, die nöthigen Fonds zur Zahlung des rückständigen Soldes seiner Legion (wahrscheinlich aus England) erhalten; zugleich kamen ihm befriedigende Versicherungen für die Zukunft zu.

— Am 21. Okt. war zu Tortosa in Katalonien ein Aufstand. Die Exaltirten plünderten die Häuser der gemäßigten Einwohner, und ermordeten mehrere derselben. Ein Kanonikus, Don Ignace Sala, stand an der Pforte der Kathedralkirche, als der Kommandant Vidal an der Spitze einer Truppe sogenannter Patrioten im Vorübergehen ihm zurief, er solle: es lebe die Konstitution! rufen. Don Sala unterließ aber diesen Ausruf, und rief statt dessen: es lebe Jesus Christus! Dreimal ward er zu dem ersteren Ausrufe aufgefordert, dreimal antwortete er mit dem christlichen Ausrufe. Man droht ihn zu ermorden, er läßt sich nicht schrecken. Jetzt ward er niedergestoßen, und stürzte todt zu den Füßen des Kommandanten.

— Der Espanol gesteht nunmehr in seinem Blatte vom 28. Okt., daß leider die Nachricht von dem Sieg des Generals Alair über den Gomez, ob sie gleich auf einen amtlichen Bericht gegründet war, falsch gewesen ist; als Ersatz dafür sagt der Espanol ironisch, besitzen wir einen weitläufigen Bericht des Generals Rodil, worin er seine Unthätigkeit zu rechtfertigen sucht, welche Taktik allerdings unbegreiflich ist.

— Aus Kordova schreibt man vom 23. Okt., wir begreifen hier nicht, wie die Division Alair, nachdem sie den Feind in unsern Mauern erreicht hatte, denselben so unbelästigt in die Sierra abziehen lassen konnte, ohne nur einen Versuch zu machen, unsere Gefangenen wieder zu befreien, welche nur zwei Stunden vorher aus unserer Stadt abgeführt worden waren, der reichen Beute gar nicht zu gedenken, welche auf dem Weg nach Piedras, eine Viertelstunde von Kordova dahinzog. Drei Tage blieb die Division Alair hier, ehe sie nach Bayten abmarschirte. Wenn die Truppen des Don Karlos von einem vollkommenen Taktiker kommandirt worden wären, so hätte dieser ganz Andalusien beherrschen können, ohne Widerstand zu finden. Seit acht Tagen befindet sich Gomez zu Pedroches. Gomez ist ein Mann von innerm Werth, angenehm im Umgang. Er hat die Parlementaire wegen Auswechslung der Gefangenen artig empfangen. Die andern Chefs gleichen ihm wenig, am wenigsten der wilde Cabrera. Uebrigens ist es gewiß, daß in ihren Operationen die größte Uebereinstimmung herrscht, obschon die Mittel und Wege der wechselseitigen Verständigung oft unbegreiflich sind. Ihre Bewegungen sind reißend schnell, schneller als die der Franzosen, und das tiefste Geheimniß verhüllt ihre Pläne.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Den ministeriellen Journalen wird aus Lyon mitgetheilt: Die Truppen der Garnison sind von den besten Gesinnungen erfüllt, und man nimmt kein Anzeichen, kein Symptom wahr, welches annehmen lassen könnte, daß das Straßburger Komplott Verzweigungen habe. Die Bevölkerung erkundigt sich mit Neugierde über die darauf bezüglichen Details; jedoch sie bleibt ruhig, und man kann dafür einstehen, daß die Ruhe der Stadt Lyon keinen Augenblick gestört worden ist, und es auch nicht seyn wird.

— Hr. Thiers ist gestern wieder vom König empfangen worden.

— Alle Effekten waren im Steigen. Die franz. 3pCt. Rente stieg von 78. 95. auf 79. 35. Als Hauptgrund dafür gelten die Nachrichten aus der Schweiz. Da bei der Tagsatzung 12½ Kantone für die Zurücknahme des Conseilbeschlusses gestimmt haben, so hielt man es für gewiß, daß sich die Majorität zu Gunsten des Nachziehigkeitssystemes entscheiden und den von der franz. Diplomatie gebilligten Bericht des Hrn. Tscherner annehmen würde. Die höhere Notirung der Consols aus London trug ebenfalls zum Steigen unserer Fonds bei. Die aktive Rente, die gestern auf 20¼ geblieben war, stieg plötzlich auf 21¼, blieb während der ganzen Börse auf diesem Kours, und schloß zu 21⅛. Man erwartete einen außerordentlichen Kourier aus Madrid v. 31. Okt. Wir haben aber nicht erfahren, daß er eingetroffen wäre. Die von der Regierung veröffentlichen telegraphischen Nachrichten aus Bayonne sind die Ursache des Steigens der akt. Rente.

— Einige Personen verbreiteten das Gerücht, General Espartero wäre am 31. Okt. in Bilbao eingezogen, und die Karlisten hätten ihr Hauptquartier nach Durango verlegt. — Seit einigen Tagen sind viele Kouriere an Hrn. Sebastiani, unseren Botschafter in London, expedirt worden. Man glaubt, daß sie auf die Portugiesischen Angelegenheiten bezügliche Depeschen überbrachten. — Die Rückkehr des Hrn. Thiers nach Paris hat in den meisten diplomatischen Salons große Bewegung veranlaßt. Man scheint allgemein daran zu glauben, daß es sich ernstlich um den Wiedereintritt des Exkonseilpräsidenten in das Ministerium handle. Seit einigen Tagen schon ist das Gerücht verbreitet, an hohem Orte beschäftige man sich ernstlich mit einer baldigen Modifikation des Kabinetes. Einige behaupten, es sei jetzt die Rede von dem Austritte der Hrn. Guizot und Bernard.

— Es ist heute durch die Nachrichten aus Madrid vom 29. Okt. erwiesen, daß die Mittheilung von der Bestättigung der Königin Christine als Regentin voreilig war. Die dritte Verlesung des Antrags soll erst in den ersten Tagen des November stattfinden. Die Annahme des betreffenden Vorschlages wurde jedoch als gewiß betrachtet. In der Sitzung der Kortes am 27. haben die Minister des Kriegs und der Finanzen mehrere Berichte verlesen, deren Druck, auf Kosten der resp. Ministerien, angeordnet wurde. Nach dem Berichte des Kriegsministers bezahlt Spanien 227,000 Mann Linieninfanterie und 12,700 Mann Kavallerie, die 14,000 Mann mobilisirter Nationalgardisten nicht mitgerechnet. Es wurde hierauf der Entwurf einer Antwortsadresse auf die Thronrede verlesen, und auf dem Büreau niedergelegt. Zuletzt wurde noch der am 26. vorgelegte Gesetzentwurf über die Fortdauer der Regentschaft Marie Christinens, trotz des Widerspruches einiger Deputirten, verlesen, welche behaupteten, daß nach der Konstitution zwischen einer jeden der drei Verlesungen 6 Tage seyn müßten.

— Das ministerielle Abendblatt sagt: Ohngeachtet des guten Geistes, welchen die Garnison von Straßburg an den Tag gelegt hat, muß man mit Bedauern gestehen, daß 4 Lieutenants des Bataillons der Pontonniers, Namens Dupenhoat, Laity, Petry und Gros es waren, welche 6 Kompagnieen dieses Bataillons in der Fischerkaserne zu verführen versucht hatten, indem sie anfangs vorgaben, sie in das Judenviertel führen zu wollen, wo die andern 6 Kompagnien kasernirten. Als die Unteroffiziere und Soldaten jedoch sahen, daß man einen andern Weg einschlug, so wurden sie stutzig, verständigten sich und marschirten in das Fischerquartier zurück. Drei dieser Offiziere retteten sich durch die Flucht, und blos der vierte, Laity, wurde arretirt.

— Man hat Angaben über die ersten Verhöre Ludwig Bonaparte's. Er zeigt sich sehr besonnen; seine Antworten kompromittiren Niemanden; er sagte ganz ruhig: „Ich wußte wohl, daß ich meinen Kopf aufs Spiel setzte; ich war in einem Irrthum befangen; ich dachte, Frankreich sei der gegen-

Digitized by Google

wärtigen Regierung müde, und wenn ich mich als Herstiller des Kaiserreichs zeigen würde, würde mir Armee und Volk zufallen." — Oberst Vaudrey ist sehr niedergeschlagen. Lady Gordon, oder vielmehr die Dame, welche sich so nennt, scheint alle Fäden des Komplots in ihrer Hand vereint zu haben. Mehrere implicirte Offiziere sind flüchtig geworden.

Straßburg, 6. Nov. Das 4. Artillerieregiment, das einen Augenblick die Illusionen des Obristen und Ludwig Napoleon Bonaparte's getheilt hatte, ist dasselbe, in welchem Napoleon zu Toulon seine ersten Waffenthaten verrichtete. Dieses nämliche 4. Regiment, das zur Zeit der Rückkehr Napoleons von der Insel Elba zu Grenoble stand, begleitete den Kaiser nach Paris. Diese Details machen es begreiflich, weßhalb Louis Napoleon sich vorzugsweise an dieses 4. Artillerieregiment gewandt hat.

— Es wurde in einem hiesigen Journal gesagt, daß im Augenblick, wo der Obrist Vaudrey sein Regiment versammelte, 40 Fr. unter jede Batterie ausgetheilt worden seien. Das Faktum ist wahr; allein man kann mit Vergnügen hinzusetzen, daß die Artilleristen vom 4. Regiment nach ihrer Rückkehr ins Quartier, der Stimme des Obrist-Lieutenants gehorchend, welcher sie aufforderte, dieses schändliche Bestechungsmittel zurückzugeben, sich beeilten, die ganze Summe, 200 Fr. mit inbegriffen, welche den Unteroffizieren zugestellt worden waren, auf das Bureau des Adjutanten abzugeben. Dieses Geld ist im Parkett des Königl. Hrn. Prokurators hinterlegt worden.

Oesterreich.

Wien, 4. Nov. Die Leitung unserer Staatsgeschäfte war bisher in gewisser Art vertheilt, indem Se. Durchl. Fürst Metternich zwar stets die oberste Führung derselben unter den Befehlen Sr. Maj. des Kaisers besorgend, vorzugsweise das Aeußere und die Finanzen, Graf Kolowrat das Innere dirigirte. Dieser Doppelgang hatte bald nach dem Tode des Kaisers Franz begonnen, und bisher in schönster Eintracht zum besten Wohle des Staates ungestört sich erhalten. Inzwischen vernimmt man jetzt ein Gerücht, nach welchem Graf Kolowrat wegen andauernder Kränklichkeit sich ganz von den Staatsgeschäften zurückziehen dürfte. Ob dieser große Verlust durch eine andere Ernennung oder durch Ueberlassung der Geschäftsleitung auch in diesen Branchen wieder an Se. Durchlaucht den Fürsten Staats-, Hof- und Hauskanzler ersetzt werden, ist noch gänzlich unbekannt. Bei dem Systeme, welches die Regierung Sr. Maj. unsers Kaisers befolgt, wäre Letzteres wohl das geeignetste. Die Oesterreichische Monarchie lebt in solchen Verhältnissen, daß die innere Politik von der äußern nicht leicht trennbar ist; um so nothwendiger also ist es, daß ein Meister das ganze Getriebe nach den Rathschlüssen des Monarchen lenke, und Fürst Metternich hat zu allen Zeiten bewiesen, daß Er und kein anderer die wahre Meisterschaft dafür besitzt. — Wie denn dieser Staatsmann die Zeit im Interesse seines Landes aufzufassen versteht, hat sich erst neuerlich wieder durch die vielen wesentlichen Erleichterungen des Handels und Verkehrs mit Oesterreich erprobt; langsam, aber klug und sicher sind sie gekommen, und wer weiß, wohin der Ludwigs-Donau-Main-Kanal, die Donau-Dampfschifffahrt noch führen, selbst in der Politik gegen Ungarn.

Würtemberg.

Stuttgart, 5. Nov. Es werden glänzende Hoffeste zum Empfange der Großherzogl. Familie von Weimar hier vorbereitet. Auf der Insel bei Kanstadt soll ein prachtvolles Feuerwerk stattfinden, welches mit 101 Kanonenschüssen eröffnet wird. Die hohen Herrschaften werden es von dem Rosenstein aus, dem so reizend gelegenen Lustschlosse des Königs, sehen. Ferner wird ein Karoussel oder Ritterspiel von 24 Rittern im reichsten Ungarischen Kostume aufgeführt werden, wobei die Damen in demselben Kostume. Der König wird der erste Ritter seyn und die älteste Prinzessin, Marie, seine Dame; Prinz Friedrich ist Ritter der Königin ꝛc. Dieß glänzende Tournier wird im Reithause und nur in Gegenwart des Hofes statt haben, der in großer Galla erscheint.

Rußland.

Riga, 31. Okt. Im Monat September d. J. fand in Lebedjan auf Veranstaltung des dortigen Vereins das jährliche große Pferderennen statt, welches 11 Tage dauerte. Die Prämien bestanden aus baarem Gelde, zwei goldenen und einer silbernen Medaille, zwei silbernen Pokalen, einer silbernen Schaale, einer silbernen Vase und einem dreijährigen Pferde; der Werth aller Prämien zusammen belief sich auf 25,000 Rubel B. A., worunter an Kaiserlichen Prämien 10.500 R. Die zurückgelegten Strecken betrugen 1½ Werst, am schnellsten zurückgelegt in 2 Minuten 4 Sekunden, 2 in 2 Minuten 39 Sekunden, 3 in 4 Minuten, 4 in 5 Minuten 20 Sekunden, 6 in 8 Minuten 16 Sekunden. Die Zahl der gewinnenden Pferde betrug 15, worunter 5 einem Herrn Mosseloff gehörten, der mit ihnen 10.000 Rubel gewann. Von jeder der drei Kaiserl. Prämien waren 1000 Rubel für den zweiten Gewinn bestimmt.

Theater.

Freitag, d. 11. Nov. 1836: „Die Benefiz-Vorstellung." Posse in 1 Akt mit 5 Verwandlungen von Theodor Hell. Hierauf, „Der Hofmeister in tausend Aengsten." Lustspiel in 1 Akt von Th. Hell.

Anzeige.

Süßer Traubenmost ist zu haben bei
Leuchs zum Posthorn.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 17. d. M., Vormittags 8 Uhr, anfangend, werden in der Teutschhaus-Kanzlei im Geschäftslokale unten bezeichneter Kommission zum Militairdienst unbrauchbare 37 Kasketkästen, 28 wollene Schweife, 23 Mäntel, 65 Haarbüsche, 39 wollene Pferdedecken, 62 Stallhalfterketten, dann verschiedene alte Montursstücke, Pferde-Equipagen-Bestandtheile, Riem- und Eisenwerk gegen baare Bezahlung versteigert.

Nürnberg, den 10 Nov. 1836.

Die Filial-Oekonomie-Kommission des
K. Chev.-Regim. Kronprinz.

Angekommene Fremde vom 9. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Kfte. Spranger v. Stuttgart, Friedmann von Karlsruhe.

(K. Roß.) Hr. Gillotte, Kfm. von Nuits.

(Witt. Hof.) HH. v. Müller, Geh. Rath, u. Hoffmann, Forstrath von Mergentheim. Dem. Oswald u. Jauner v. Regensburg. HH. Kfte. Popp von Heilbronn, Palucka von Macedonien, Stör von Ulm, Breiting von Augsburg.

(Bl. Glocke.) HH. v. Horadam, Lieuten. von Bamberg; Gebr. Mirabeau, Kfte. von Schw.-Gmünd.

(Mondschein zu Goßenhof.) HH. Mortselaf, Architekt von Bremen; Liepold, Kfm. von Böhmen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährige: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 317. Samstag. Nürnberg, den 12. November 1836.

Inland.

München, 9. Nov. Auch die neueren Wahrnehmungen über den Gang der Brechruhr sind durchaus beruhigender Art. Das Uebel wird durch die Aerzte bei stets gleicher Hingebung mit wachsendem Glücke bekämpft. Ganz insbesondere bietet das allgemeine Krankenhaus trotz des Umstandes, daß in dasselbe häufig Individuen in den letzten Perioden des Krankheitsverlaufes gebracht werden, und das Militairspital die erfreulichsten Resultate dar. Die höhere Ziffer der Erkrankten erklärt sich zum Theil aus der nunmehrigen Pünktlichkeit der praktischen Aerzte in Einsendung ihrer Rapporte, und das an sich nicht ungünstige Wechselverhältniß würde sich allerdings noch weit überraschender, ja glänzender gestalten, hätte nicht die sehr gewissenhafte Bayersche Instruktion äußerst scharfe Gränzlinien zwischen Prophylaxis und wirklicher Brechruhr gezogen, und würden nicht demzufolge auch förmliche Brechruhrausbrüche den prophylaktisch beseitigten Fällen beigezählt, sobald es der Kunst gelingt, durch rechtzeitiges Einschreiten die Lebensgefahr in dem ersten Augenblicke zu beseitigen und eine bisher ungewöhnliche Milderung des Krankheitsverlaufes herbeizuführen, wie denn in der That unter den 12 bis 1500 als prophylaktisch eingetragenen Erkrankungen vielleicht zwei Drittheile sich befinden, welche nach den bisherigen Ansichten über Choleralisten als wirkliche Brechruhrfälle angeführt und sonach in die Zahl der Heilungen gerechnet werden können. — Gleichzeitig entwickelt sich der Wohlthätigkeitssinn in einer jede Erwartung übertreffenden Weise; namentlich hat die Wirksamkeit des Frauenvereins durch die ihm gewordene Allerhöchste unmittelbare Leitung Ihrer Majestät der Königin und durch die eben so rührende als weise Aufmerksamkeit der erhabenen Landesmutter, auf die speziellen Bedürfnisse jeder hausarmen Familie, dann durch die neuerlichen reichlichen Beiträge der erhabenen Königl. Frau einen über alle Massen erfreulichen Aufschwung erlangt. — Es kann dem ruhigen Beobachter nicht entgehen, wie die Krankheit hier in direktem Widerspruche mit den Erfahrungen aller übrigen Länder eine verhältnißmäßig größere Zahl von Opfern in den wohlhabenden Ständen fuche. Diese Thatsache erklärt sich durch die von den minderbemittelten Klassen mit ungetheiltem Eifer benützte Offizial-Fürsorge, im Gegenhalte zu der Nichtaufmerksamkeit einzelner bemittelter Personen auf die hochgesteigerte Intensität des hiesigen Brechruhr-Charakters. Dieses Uebersehen einzelner Vorsichtsmaaßregeln, welches schon bisher beinahe bei jedem Sterbefall speziell nachgewiesen werden könnte, dürfte sich in neuester Zeit noch durch das Mißverstehen der wahrhaft dankenswerthen Mittheilungen eines ausgezeichneten praktischen Arztes und durch die schnell verbreitete Meinung vermehren, als constituire der von sehr vielen hiesigen Aerzten seit dem Ausbruche der Epidemie verordnete und namentlich auch von ihnen in dem Stadio der Cholera-Diarrhöe mit dem glücklichsten Erfolg angewendete Gebrauch der Hypecacuanha u. Rhabarbara (Rheum palmatum) ein Spezifikum gegen die Brechruhr selbst und namentlich gegen die vorgerückteren Brechruhr-Stadien. Es ist sehr zu wünschen, daß die entschieden dem prophylaktischen Systeme sich anreihenden und unzweideutig auf das Studium der Cholera-Diarrhöe bemessenen Erfahrungen dieses trefflichen, für das allgemeine Wohl warm fühlenden Arztes nicht gegen seinen Willen und gegen seine so bestimmten und loyalen Erklärungen zu antiprophylaktischer Lebensweise in einer Zeit mißbraucht werden, wo die Brechruhr-Ausbrüche ohne vorgängige Diarrhöe häufiger zu werden scheinen.

— In der Nacht vom 8. auf den 9. starb dahier Se. Excell. Hr. Aloys Graf von Taufkirchen, Königl. Kämmerer, General der Kavallerie, des Civil-Verd.-Ord. Ritter und Kommenthur des Ludw.-Ordens.

— Es ist nun bestimmt, daß Se. Maj. der König nicht nach Oldenburg zur Vermählung seines Sohnes Otto persönlich ziehen werden, sondern daß der Bayer. Gesandte am Wiener Hofe, Herr Graf von Lerchenfeld, im Namen Sr. Maj. des Königs Ludwig sich nach Oldenburg begeben werden.

— Der berüchtigten Birnbaum, welche bei dem hiesigen Königlichen Kreis- und Stadtgerichte wegen Mißhandlung und Tödtung der Postrevisor Untersteiner'schen Kinder dahier in Untersuchung war, wurde heute, nach Vorschrift der Gesetze, bei offener Thüre, das Todesurtheil verkündet. — Der Verurtheilten, wie jeder andern zum Tod Verurtheilten hat das Gesetz die Wahl gelassen, die Vollstreckung des Urtheils binnen 24 oder 3 mal 24 Stunden zu verlangen; die Delinquentin Birnbaum hat sich bei der Verkündigung für die letzte Frist erklärt. Der Vollzug des Todesurtheils wird daher am nächsten Samstag den 12. d. am Ende der Salzstrasse, in der Nähe vom Marsfelde auf der Anhöhe zwischen den Büchel- und Kandlerbräu-Kellern stattfinden.

Ausland.

Spanien.

Das Eco del Comercio erzählt, in der Nacht vom 15. auf den 16. Okt. seien die Kabinetskouriere Don Juan Clerigo de las Mozas und Don Domingo Roa, auf dem Wege von dem Hauptquartier Rodils nach Madrid, einer karlistischen Abtheilung in die Hände gefallen und nach barbarischen Mißhandlungen ermordet worden. Den einen derselben, Don Clerigo, wurde die Oberlippe abgeschnitten, weil er „einen Schnurr-

Digitized by Google

bart trug". Einen andern Fall berichtet der Espannol aus Arcos. Eine Abtheilung von 150 Mann, aus Freiwilligen der Provinz Estremadura bestehend, war nach jener Stadt detaschirt worden, um einen Transport Salz aus den dortigen Salinen zu eskortiren. Eine karlistische Bande von 300 Mann, unter Royo de Rogueevelo, überfiel dieses Detaschement auf dem Marsch und nahm ihm 80 Gefangene ab, welche unmittelbar darauf erschossen wurden. Am andern Tage fand man auf der Straße nach Valencia, bei Alventosa, die verstümmelten Leichen.

— Das Eco del Comercio erzählt nach Briefen aus Truxillo vom 25. Okt., daß Gomez am 23. Okt. die Garnison von Almaden um 8 Uhr Morgens angegriffen hatte, welche sich bis 6 Uhr Abends standhaft vertheidigte. Rodil stand um diese Zeit zu Valsequillo, 11 Lieus von Almaden, was er vor dem Heranrücken des Gomez verlassen hatte. Almaden liegt in der Mitte der Queckfilberminen, und wurde von dem Gomez besetzt. Briefe aus Bayonne bestätigen, daß die Karlisten vor Bilbao allerdings bedeutenden Verlust erlitten haben.

— Nach der Sentinelle de Pyrenees vom 3. wäre Espartero am 1. Nov. in Bilbao eingerückt.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Ludwig Philipp ist ein glücklicher Fürst. Das Geschick, der Zufall, der Egoismus und die Dummheit arbeiten für ihn auf eine Weise, die ihm kaum etwas zu thun übrig läßt. Wenn die Republikaner gegen ihn aufstanden, so nahm die Sache wenigstens stets einen ernsten, oft einen gefährlichen Charakter an: aber trotz all ihrer Anstrengungen im Junius und im April unterlagen sie, weil sie nur auf ihren Muth gerechnet haben, und alles Andere ihnen Nebensache schien. Die Karlisten waren, wo sie als Chouans auftraten, nur im Stande, ihrer Sache den gehässigen Anstrich der persönlichen Rache gegen Einzelne zu geben, bis endlich die Herzogin von Berry erschien, um durch ihre Niederkunft der Sache ein tragikomisches Ende zu machen. Nur die Napoleonisten fehlten noch, und auch sie sollten an die Reihe kommen; wie die Republikaner durch die blutigen Scenen in der Rue Transnonain und in Lyon, die Karlisten durch die wunderliche Geschichte in der Citadelle von Blaye, so sollten die Bonapartisten durch Einfalt und Thorheit zu Boden geschlagen werden. Es hat wahrlich die Geschichte kaum ein lächerlicheres Unternehmen aufzuweisen, als diesen Revolutionsversuch einiger Hirnlosen in Straßburg; nur das Genie eines Cervantes hätte was Aehnliches erfinden können. Da kommt ein junger Mann, und sagt, daß er der leibhaftige Vetter des großen Kaisers sei, und bringt seinen Taufschein mit, der ihn als großen Mann, als Empereur, als Napoleon II. legitimiren soll, und für die, welche allenfalls noch an seiner legitimen Größe zweifeln, setzt er den geerbten dreieckigen Hut auf, zieht den abgeschabten Rock, die verjährten Hosen und die neu gewichsten Stülpstiefel seines hochseligen Hrn. Oheims, des großen Mannes, an, und kreuzt die Arme, wie dieser sie zu kreuzen pflegte. Die Sache ist so lustig als möglich, und wird hoffentlich für den jungen Mann, der einem zukünftigen Don Quixotte ins Handwerk pfuschen wollte, wohl auch ein nicht zu trauriges Ende nehmen; denn das verdient er nicht. — Für die Regierung sind die Vorfälle in Straßburg doch mehr als lächerlich . . . Wenn die Napoleonische Partei, oder besser der Prinz Louis, nicht durch falsche Freunde im Interesse seiner Feinde zu jenem Schritte verleitet wurde, so müssen ihm Berichte zugegangen seyn, die den Zustand des Heeres so schilderten, daß er einen Handstreich wagen zu können glauben konnte. Jedenfalls ist dieß für die Regierung beunruhigend genug, und wie man bereits versichert, will sie den Vorfall in Straßburg benutzen, um eine Reinigung im ganzen Heere vorzunehmen.

— Die Regierung soll schon lange den Prinzen Louis haben beobachten lassen, und man will sogar wissen, der Spion Konseil habe in dieser Beziehung Aufträge gehabt.

— Kaiser Napoleon hielt eine Musterung, als ein junger Kavallerielieutenant, nachdem sein Regiment besichtigt war, abstieg und vor die Front trat. Dem Kaiser fiel das gebieterische Aussehen und die gute Haltung des jungen Offiziers auf, welchem eine Wunde in der Oberlippe einen besonders kriegerischen Ausdruck verlieh. Napoleon fragte ihn in seiner kurzen Manier, wer er sei, und was er wolle. Die Antwort war: „Neun und zwanzig Jahre alt, eilf Dienstjahre, eilf Feldzüge, das Leben eines Marschalls gerettet, und drei Standarten dem Feinde abgenommen — ich verlange das Kreuz." Der Offizier erhielt das Kreuz; er hieß Charles Parquin. Nach der zweiten Restauration erhielt er durch den Kriegsminister, Herzog v. Feltre, den Kapitänsrang. Kapitän Parquin verhehlte nie seine Anhänglichkeit an Napoleon, welche ihn in mehrere Verschwörungen verwickelte. Seit der Juliusrevolution war er Schwadronschef der Pariser Munizipalgarde, und hatte als solcher Fieschi zum Schaffotte zu geleiten. Er hielt sich übrigens meist in der Schweiz auf, und im Schooße seiner Familie (seine Gattin, eine geborne Cochelet, war Vorleserin der Königin Hortense) scheint das Komplot verbreitet worden zu seyn. Zu Straßburg trug er Generalsuniform. Sein Mitschuldiger, Oberst Vaudrey, galt von jeher für einen heftigen schwer zu behandelnden Charakter.

Paris, 5. Nov. Ein heute uns zugekommenes Schreiben aus Vendome giebt einige neue Details über die Militärrevolte dieser Stadt. Die Unordnung soll größer gewesen seyn, als man gesagt hat. Die Husaren, die man verhaftet hat, hätten einen heftigen Widerstand geleistet; die Häupter des Komplots hätten in der Kaserne: Es lebe die Republik! gerufen; 20 geladene Karabiner und 30 Pistolen, so wie eine gewisse Quantität Patronen wären gefunden worden; auf der Stelle wären Kuriere an den Kriegsminister, den Generalkommandanten der 4. Militärdivision in Tours, und den Generalkommandanten des Departements in Blois abgeschickt worden; ein Trompeter hätte das Komplot enthüllt; 15 Husaren wären ins Gefängniß gebracht worden; der Brigadier Bruyant hätte im Augenblicke seiner Verhaftung sein Portefeuille in den Abzugskanal geworfen, die Justiz, welche wichtige Dokumente für die Instruktion der Sache zu entdecken hoffe, lasse nachsuchen. Das Schreiben bemerkt nichts darüber, ob der flüchtige Hauptmitschuldige Bruyants, der Husar Thierry, eingezogen worden ist.

Paris, 6. Nov. Seit den Vorfällen von Straßburg werden in dem Kriegsministerium täglich geheime Sitzungen gehalten. Die große Frage ist, die ganze Armee von den durch politische Lektüre und überspannte Prinzipien angesteckten Unteroffizieren zu reinigen, die Garnisonsorte zu vermehren, und die Anhäufung und den zu langen Aufenthalt der Truppen in einer und derselben Stadt zu umgehen. Die Artillerie-Regimenter sollen in Detaschements zertheilt und diese höchstens groß genug werden, um den Artilleriedienst und Unterricht zu entsprechen. Bereits haben zahlreiche Truppen-Bewegungen nach allen Richtungen statt. Alle diese Maaßregeln haben übrigens im Kriegskonseil mehrfachen Widerspruch gefunden, und namentlich von Seiten des Königs, weil sich die Regierung dadurch eine Blöße zu geben scheine.

Digitized by Google

— Das Journal de Paris behauptet, es sei im Konseil entschieden worden, daß der junge Louis Bonaparte nicht vor die Assisen gestellt werden solle.

— Das ministerielle Abendblatt erzählt, der Instruktionsrichter von Bar-le-Duc habe den Befehl empfangen, sich nach einer der Gießereien des Meuse-Departements zu begeben, woselbst eine Partie Adler zu gießen brstellt worden seien.

Marseille, 29. Okt. Gestern ist das schöne Toskanische Dampfboot „Leopold der Zweite" bei seiner Abfahrt von hier nach Italien unweit des Hafens bei der sogenannten Reserve auf den Strand gelaufen. Sämmtliche Passagiere, 108 Personen — worunter der Fürst Radziwill, Flügel-Adjutant des Kaisers von Rußland, nebst seiner jungen Gemahlin, der Englische Generalkonsul in Petersburg mit seiner zahlreichen Familie ꝛc. — sind glücklich gerettet worden. Die unüberlegte Bravour des Kapitains, eines geborenen Engländers, der trotz aller Vorstellungen seines Steuermannes bei einem überaus heftigen Nordwestwind den Ausgang aus dem Hafen erzwingen wollte, ist Schuld an diesem Unfalle, der leicht viel ernstere Folgen haben konnte. Gegen zehn der hilfeleistenden Personen sind mehr oder minder stark verletzt. — Seit den letzten Tagen zeigte sich hier ein ungewöhnlich rascher Wechsel in der Witterung. Noch vorgestern war das Wetter so heiter und warm, daß man im leichten Sommerkleide schwitzte; gestern schauerte man vor Frost bei dem eiskalten Mistral; heute fällt sogar Schnee, die Anhöhen um die Stadt sind weiß.

Niederlande.

Antwerpen, 5. Nov. Die gestrige Lloydsliste ist sehr traurig. Sie meldet, daß 14 Schiffe geschritert und einige derselben ganz verloren sind. Es sind vorzüglich Küstenfahrer, aber ein mit Mahagenidolz beladenes Schiff von San Domingo ist zerschellt; die Mannschaft ist gerettet.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 7. Novbr. Se. Hoh. der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein und Höchstdessen Durchl. Gemahlin, Prinzessin Elisabeth von Preussrn Königl. Hoh., sind heute Nachmittag um 3 Uhr unter festlichrm Empfange, in hiesiger Residenz in erwünschtem Wohlseyn eingetroffen.

Rußland.

Odessa, 21. Okt. Der Admiral Lassareff ist am 13. wieder von hier nach Sebastopol abgereist. Am 14. langte hier unter den Befehlen des Kontre-Admirals Papajegoroff ein Geschwader von Sebastopol an, welches aus den Linienschiffen „Anapa", „Kaiserin Katharina", von 84, und „Iwan Slatoust" von 74 Kanonrn, und aus den Fregatten „Agathopolis", „Archipel", „Varna" und „Enos", von 60 Kanonrn bestand. Diese Schiffe setzten am Tage darauf 5400 Soldatrn ans von der 13. Division ans Land, die sich von Srbastopol nach Podolien begeben. Am 16. Nachts lichtete diese Eskadre wieder die Anker, um nach der Krimm zurückzukehren; in einigen Tagen wird sie noch einmal hier erwartet.

Von der Polnischen Geänze, den 29. Okt. Es hat sich, man weiß nicht recht, aus welchem Grund, im Königreiche Polen das Gerücht verbreitet, es werden am Namenstage des Kaisers und Königs verschiedene Begnadigungen verkündigt werden. Namentlich bezeichnet man unter den Peesonen, die derselben theilhaftig zu werden Hoffnung hätten, die Generale Krukowiecki und Fürst Michael Radziwill, die Beide seit Unterdrückung des Aufstandes als Verbannte im Innern Rußlands lroen. Für Letzteren, der zwar eine Zeit lang das Polnische Revolutions-Heer befehligte, jedoch dabei eine mehr leidende als thätige Rolle spie'te, sollen sehr hohe Verwendungen wiederholt Statt gefunden haben, hierauf aber die beruhigende Versicherung ertheilt worden seyn, daß dessen Verbannung, die übrigens so erträglich als nur möglich ist, von keiner lebenslänglichen Dauer seyn werde. Sollte aber Fürst Radziwill seine Begnadigung erhalten, so würde dieselbe Gunst seinem Schicksals-Gefährten um so weniger versagt werden können, da derselbe in der Revolution eine frrilich ungleich thätigere, jedoch nur untergeordnete Rolle spielte. Dagegrn sollen, wie es heißt, alle zu Gunsten des Fürsten Czartorysti eingelegten Fürbitten bis jetzt noch vergeblich gewesen seyn.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Okt. Den neuesten Nachrichten aus dem Lager Reschid Paschas aus Kurdistan vom 29. Sept. zufolge waren die letzten aus Persien gekommenen Karavanen von den Persern angehalten worden. Arhnliche Berichte laufen aus Trapezunt ein, allein trotz aller dieser beunruhigenden Umstände glaubt hier die Handelswelt, daß es zu keinem Krieg mit Persien kömmt. Ein mit einem Agenten des Schahs in Verhältnissen stehender Armenier soll sich geäußert haben, daß die an der Gränze ergriffenen Maaßregeln des Persischen Kommandanten auf einem Irrthum beruhen. Die reichsten Armenischen Kaufleute, welche direkt mit Persien verkehren, treffen solche Maaßregeln, daß sie auf eine baldige Lösung des jetzigen räthselhaften Zustandes rechnen zu können glauben.

Aegypten.

Das M. Chronikle theilt ein Schreiben aus Alexandria vom Oktober mit, Hr. Richard Galloway, der Bruder des verstorbenen Galloway-Bey hat nach langen Zögerungen von Seite der Regierung, endlich den bestimmten Befehl erhalten, die Eisenbahn von Suez sogleich zu beginnen, was denn auch mit Eifer geschehen sollte. Ein ausgezeichneter Englischer Augenarzt, D. Raylor, war vom Pascha zum Rang eines Bey erhoben worden; bekanntlich sind Augenkrankheiten in Aegypten epidemisch. — Einige Wochen zuvor hatte die Französische Flotte des Mittelmeeres einen unerwarteten, wiewohl nur ganz küchtigen Besuch im Hafen von Alexandria gemacht. Ihr Admiral hatte eine kurze Audienz bei dem Pascha, über deren Inhalt aber nichts vrrlautete. — Mehemed Ali will eine bewaffnete Expedition aussenden, um den Lauf des Bahr el Abiad, den man, aber nicht zur Ehre des Europäischen Forschungsgeistes, noch so wenig kennt, genauer erforschen zu lassen. (Bekanntlich entsteht der Nil aus der Vereinigung drs Bahr el Abiad und Bahr el Azrek, des weißen und des blauen Flusses); Europäische Gelehrte sollen dazu eingeladen werden. — In Hetschas, sagt der Brief weiter, hat nach den letzten glaubhaften Nachrichtrn kein weiteres Gefecht statt gefunden. Der Stamm von Assir wird sicherlich nicht der angreifende Theil seyn, sondern den Angriff Mehmed Ali's abwarten. (Damit stehen frühere Nachrichten freilich sehr im Widerspruche.) Gegen Ende Augusts stand Komschid Pascha zu Medina, und Achmet Pascha bei Mekka, wo sie zuweilen Scharmützel mit den benachbarten Raubstämmen, aber nicht mit dem von Assir zu bestehrn hatten. — Schließlich klagt der Korrespondent über Saumseligkeit in dem neu eingerichteten Postdienst zwischen England und Ostindien über Aegypten und das rothe Meer; es sei thöricht, meint er, diesen sicheren Kommunikationsweg zu vernachlässigen, während man so viel Geld und Mühe an den gänzlich hoffnungslosen Vrrsuch auf den Euphrat verschwende. — Die erste Baumwollenernte in Aegypten war beendigt, und betrug im Ganzen

Digitized by Google

110,000 Ballen, wovon 18,000 nach England, 47,000 nach Marseille, 41,000 nach Triest und 1000 nach Livorno gingen. Die zweite Ernte, die gegen Ende Oktobers beginnen sollte, versprach viel reichlicher und in Qualität besser auszufallen. Der Pascha hatte in seiner Rundreise durch das Delta die Araber mit Erfolg zur sorgfältigen Kultur dieser Pflanze aufgemuntert. Das Anschwellen des Nils war in diesem Jahre sehr günstig, und versprach äußerst reiche Getreideernten. — Der Pascha hat wieder zwei junge Araber zur Ausbildung nach England gesandt.

Miszelle.

Der große Anleihemarkt zu London.

Die Oeffentlichkeit ist nur unvollkommen unterrichtet von der Enormität der Geldgeschäfte, welche überhaupt die Staatsregierungen machen, und doch bildet die Kenntniß der Staatsökonomie, des öffentlichen Kredits, des Schuldenwesens und der Anleihen einen so wesentlichen Theil der Finanzwissenschaft und der höhern merkantilischen Theorie. Einen Beitrag zu dieser Statistik wollen wir durch nachstehende, aus authentischer Quelle gezogene Mittheilung derjenigen Staatsanleihen machen, welche seit ohngefähr 16 Jahren allein auf dem Platze London negoziirt wurden. Man wird über das wirklich Ungeheure dieser Summen, deren Totalität bei weitem nicht vollständig ist, um so mehr erstaunen, wenn man bedenkt, daß von diesen Fonds nur der kleinste Theil Englisches Eigenthum, sondern vielmehr das Produkt auswärtiger Anlagen und des Vertrauens ist. Das Englische Blatt, welchem wir diese Thatsachen entlehnen, überläßt, gleich uns, die aus den Zahlen zu ziehenden Schlußfolgerungen, wie billig, dem Scharfsinne des Lesers.

Dänisches Anleihen vom Jahre 1825. Kapital 3,500,000 Pf. St. (87,500,000 Fr.) Der Zinsfuß ist 3 pCt., und die Dividenden werden regelmäßig am 30. März und 30. Sept. bei Thomas Wilson und Komp. bezahlt.

Alte Preussische Schuld vom J. 1818. Kapital 5 Mill. Pf. St. (125 Mill. Fr.) Zinsfuß 5 pCt. Die Dividenden werden am 1. April und 1. Okt. bei Rothschild bezahlt.

Neue Preussische Schuld v. J. 1822. Kapital 3,500,000 Pf. St. (87,500,000 Fr.) Zinsfuß 5 pCt. Dividendenzahlung bei Rothschild am 1. Jan. und 1. Juli.

Preussisches Anleihen vom J. 1830. Kapital 3,800,400 Pf. St. (95,235,000 Fr.) Zinsfuß 4 pCt. Dividendenzahlung bei Rothschild am 1. April und 10. Nov.

(Auf das Anleihen vom J 1818 wurde bis zum Okt. 1832 eine Summe von 3 578,850 Pf. St. (89,470,250 Fr.) zurückbezahlt; auf jenes vom J. 1822 wurde am 1. Juli 1832 eine Summe von 1,360,000 Pf. St. (34 Mill. Fr.), und auf das von 1830 war bis zum 1. Okt. 1832, 55,000 Pf. St. (1,750,000 Fr.) zurückbezahlt worden.)

Russisches Anleihen vom J. 1822. Kapital 3,500,000 Pf. St. (87,500,000 Fr.) Zinsfuß 5 pCt.; zahlbar am 1. März und 1. Sept. bei Rothschild.

Russische Metalliques vom Jahr 1820. Kapital 40 Mill. Silberrubel (zu 1 Schilling 1 D. oder 3 Fr. 80 C. den Rubel) Zinsfuß 5pCt; Dividendenzahlung zu Petersburg am 1. März und 1. Sept.

Russische Inskriptionen. Kapital 210,517,240 Rubel, Zinsfuß 6pCt., Dividendenzahlung zu Petersburg am 1. Januar und 1. Juli; mit einem kleinen Abzug werden sie auch bei Baring in London bezahlt.

Russische Metalliques vom Jahr 1832. Kapital 40 Mill. Silberrubel, Zinsfuß 5pCt., Dividendenzahlung zu Petersburg und bei Baring in London am 1. Juni und 1. Dez.

Russische Metalliques vom Jahr 1833. Kapital 20 Mill. Rubel, Zinsfuß 5pCt., zahlbar zu Petersburg und London.

Oesterreichisches Anlehn v. J 1823. Kapital 2,500.000 Pf. St. (62,500,000 Fr), Zinsfuß 5pCt., zahlbar am 1. Mai und 1. Nov. bei Rothschild.

Oesterreichische Metalliques vom Jahr 1826. Diese betrugen bis zu diesem Jahre 265,460,290 Frs., Zinsfuß 5pCt., zahlbar zu Wien.

Oesterreichische Metalliques vom Jahr 1833. Kapital 4 Mill. Pf. St. (100 Millionen Fr.), Zinsfuß 5pCt., zahlbar in Wien.

Holländische 2½ pCt., Actuelle genannt. Kapital 587,483 Pf. St. (14,687,088 Fr.). Zinsfuß 2½ pCt., zahlbar am 1. Jan. und 1. Juli in Amsterdam.

Holländische 5pCt. vom J. 1832 und 1833. Kapital 130,000 Pf. St. (3,250.000 Fr.) Zinsfuß 5 pCt., zahlbar 1. April und 1. Okt. in Holland.

Belgisches Anlehen vom J. 1832. Kapital 2 Mill. Pf. St. (50 Mill. Fr.) Zinsfuß 5 pCt., zahlbar im Mai und Nov. bei Rothschild.

Rente von Neapel vom J. 1821 und 1822. Kapital 6,165.000 Pf. St. (154,125,000 Fr.) Zinsfuß 5 pCt. Dividendenzahlung am 1. Jan. und 1. Juli zu Neapel; auch in London werden sie von Rothschild mittelst einer Kommissionsgebühr von 1 Pf. St. pr. Dividende bezahlt.

Neapolitanisches Anlehen vom Jahr 1824. Kapital 4,500,000 Pfd. St. (112,500.000 Fr.) Zinsfuß 5pCt, zahlbar im Februar und Aug. bei Rothschild. (Von diesem Anlehen wurde bis zum Aug. 1832 für eine Summe von 238.000 Pfd. St. zurückgekauft.) (Schluß folgt.)

Theater.

Sonntag, d. 13. Nov. 1836: „Zu ebener Erde und erster Stock, oder: Die Launen des Glückes." Posse mit Gesang in 3 Akten von Jos. Nestroi. Musik von Adolph Müller.

Man vernimmt, Hr. Baumeister, der uns in der kurzen Zeit seines Mitwirkens an hiesiger Bühne manchfache Beweise seines Talents gab, wolle uns baldigst verlassen. — Es wird hiermit der Wunsch ausgesprochen, die Direktion möge diesen gewiß schätzenswerthen Künstler für längere Zeit fesseln. Es kann ja doch wohl bei einer allenfalls bestehenden Alternative zwischen ihm und Hrn. Heinisch, keine lange Wahl stattfinden! —

Mehrere Theaterfreunde.

Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches in allen feinen weiblichen Arbeiten, im Rechnen und Schreiben, so wie auch in der Haushaltung vollkommen erfahren ist, wünscht ihre jetzige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Dasselbe ist mit den besten Zeugnissen versehen, und sieht mehr auf gute und solide Behandlung, als auf großen Gehalt. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Erwiederung auf die Anfrage in Nr. 134 d. Bl.

Obgleich für die Eisengießerei überhaupt in neuerer Zeit so viel gethan worden ist, daß jede feine Abgüsse von Eisen vorkommen, so glaubt man doch ebenso fein formen und in Messing gießen zu können, daß man Herrn Einsender befriedigen könnte. Wenn sich Jemand davon überzeugen wollte, so wünscht man das Nähere darüber zu besprechen.

Redigirt unter ~~Verantwortlichkeit~~ des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 318. Sonntag. Nürnberg, den 13. November 1836.

Inland.

München, 11. Nov. Se. Maj. der König Otto von Griechenland sind heute Vorm. 10 Uhr von hier nach Oldenburg abgereist. Begleitet werden Se. Majestät vom Grafen von Sapoeta, vom Marinekapitain und Adjutanten Miaoulis und Mehreren vom Gefolge.

— Se. Maj. der König haben in Beziehung auf die von verschiedenen Stellen und Behörden für die mit den Königl. Posten theils schon beförderten, theils noch zu befördernden Geld-, Korrespondenz-, Akten- und Geräthschaften-Sendungen in Sachen des Ludwigkanals, in Erwägung, daß die Erbauung des Kanals, nach dem Gesetze vom 1. Juli 1834, so wie nach den in Gemäßheit desselben bekannt gegebenen Statuten vom 22. März d. J. [illegible] und Folgen durch die von der Staatsregierung übernommene Leistung und Ausführung des Baues in keiner Weise verändert wurden, Allergnädigst zu beschließen geruhet, die gedachten Sendungen, und zwar von dem Zeitpunkte beginnend, an welchem die Kanal Bau-Inspektion mit ihren Attributionen in Thätigkeit getreten, der Entrichtung des dem K. Post-Aerare gehörigen normalen Porto unterwerfen zu lassen.

— Vor Kurzem ereignete sich in München ein Vorfall, der von der ganzen Bevölkerung der Hauptstadt mit Rührung vernommen und wiedererzählt wird. Am 26. Okt. saß ein Kindermädchen am Nachmittage im Englischen Garten in der Nähe des auf einer künstlich errichteten Anhöhe neu erbauten Tempels im Grase, ein schlafendes Kind auf dem Schooße, als ein vorübergehender Herr vom Wege abbog und das Mädchen aufmerksam machte, wie sie ihre Gesundheit gefährde, wenn sie bei dieser feuchten Witterung im Grase sitze. Das Mädchen erwiederte: sie könne den Platz nicht verlassen, da das Kind zu süß schlummere, und sie durch ihr Aufstehen das Kind aufzuwecken fürchte. Da der Unbekannte in sie drang, sich von dem feuchten Platz zu entfernen, bemerkte sie wiederholt, das Kind sei in ihren Armen geborgen; es ruhe zu gut und es sei ihr nicht möglich, ohne dasselbe aus seinem Schlummer zu wecken, aufzustehen; da nahm der Unbekannte das Kind vorsichtig auf seine Arme und legte es wie ein besorgter Vater in die Arme des vom Grase sich erhebenden Mädchens; aber welche Bestürzung ergriff dasselbe, als die Vorübergehenden den ihr Unbekannten mit der tiefsten Ehrfurcht begrüßten, es war — König Ludwig.

— In Hinsicht auf den Charakter und die Behandlung der Cholera hat man in München zwei Erfahrungen gemacht, die für Andere nicht verloren gehen sollten; einmal, der Krankheitsstoff ist in der Luft und wird nicht unmittelbar von Körper auf Körper übertragen; dann: alle kalte Behandlung, Eisüberschläge, u. dgl. tödtet in kurzer Zeit, in wenigen Stunden. Wie leicht die Krankheit Anfangs zu heilen sei, davon nur zwei Beispiele: In einer Familie erkrankte Nachts die Frau, erkältete sich, indem sie aufstehen und sich Thee machen wollte, aber vor Schmerzen kein Feuer anfachen konnte, noch mehr; der Mann erwacht endlich, wirft Betten auf die Frau, kocht Thee, giebt ihr mehrmale davon, zur Stillung der Krämpfe auch einige Löffel voll Ricinusöl; es stellt sich wohlthätiger Schweiß mit Ausleerung ein und Morgens ist die Krankheit vertrieben und die Frau fühlte sich nur noch schwach. — Ein anderer Fall: Eine Magd fühlte sich unwohl, bekam in der Nacht Abweichen, gieng dessen ohngeachtet und ohne etwas zu sagen, Morgens noch in die Kirche, wo ihr übel wurde, so daß sie kaum nach Hause, [illegible] Thee mit ein paar Tropfen Opium, ließ die warmen Ueberschläge fortsetzen, und nach wenigen Stunden erwärmten die kalten Glieder. Der Vorschrift gemäß wurde die Kranke, eigentlich schon Genesende, in das allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie am folgenden Tage schon in den Saal der Rekonvalescenten kam. Sie ist gerettet. Solcher Fälle ließen sich mehrere aufführen. Vor Allem hüte man sich aber vor Diätfehlern. Auf ohnehin kränkliche Menschen wirkt das Miasma der Brechruhr freilich sehr stark ein; fühlt doch beinahe jeder Gesunde, seitdem die Krankheit hier ist, ein beständiges Bauchgrimmen, was nicht eingebildet ist. Ich hörte dieses selbst von Solchen, die gewiß keine Furcht kennen, und von Solchen, welche dasselbe drückende Gefühl hatten, da sie in Gegenden weilten, wo die Brechruhr herrschte.

— Am 9. d. Vormittags 9 Uhr wurde in der hiesigen Frohnfeste der Marianna Birnbaum das Todesurtheil publizirt. Sie ward geboren am 27. April 1793 zu Nürnberg, wo ihr Vater Wirth und später Almosensammler war, war Mutter zweier in Nürnberg außerehelich geborner Kinder, trat 1816 als Haushälterin in den Dienst des von seiner Frau getrennten K. Oberpostamts-Revisors Fr. Xav. Unterstein zu München, welcher zwei Kinder, Elise (grb. 2. Jan. 1811) und Karl August (geb. 17. Febr. 1813) bei sich hatte. — Sie vertrat statt Mutterstelle an diesen Kindern eine Rabenmutterstelle, und behandelte sie mit beispielloser Härte. Karl August starb im Jahre 1825 an der Brustwassersucht, Elise am 10. Dezember 1831 an der Abzehrung und am kalten Brande. Welchen Einfluß die Mißhandlungen des Karl auf dessen Krankheit und Tod gehabt, konnte nicht mehr hergestellt werden, dagegen aber war unzweifelhaft, daß die Birnbaum fünfzehn Jahre lang die Elise, ein gutes, verständiges,

Digitized by Google

äußerst sanftmüthiges Mädchen, auf eine solche kannibalisch entmenschte Weise mit Ruthen- und Stockschlägen züchtigte, daß die davon entstandenen Blutschwielen an dem Körper der Elise stets des andern Tages bei wiederholten Exekutionen zerplatzten, das Blut herumspritzte, welches Elise gleich selbst wieder aufputzen mußte; Elise mußte beinahe verhungern, ihre Speisen wären von Thieren nicht gefressen worden, dabei mußte sie die schwerste Arbeit verrichten, durfte mit Niemandem umgehen, und mußte Winter und Sommer in einer ganz kleinen, kalten Kammer auf dem Ziegelboden liegen, daß sie Hände und Füße erfror, die Zehen in Fäulniß übergiengen, die sie sich im Uebermaaße des fürchterlichsten Schmerzes selbst größtentheils abgeschnitten hatte. — Künftigen Samstag ist die Hinrichtung. Der Zug geht von der Frohnfeste über den Schrannenplatz, die Wein- und Schäfflerstraße, zum K. Kreis- u. Stadtgericht, wo ihr das Todesurtheil verkündigt wird. — Die gestern erfolgte Publikation des über M. Birnbaum ausgesprochenen Todesurtheils war psychologisch höchst merkwürdig. Statt daß das Gewissen erwachte, oder ein physischer Eindruck auf ihren Körper sichtbar wurde, äußerte sie, nachdem sie volle Gewißheit hatte, daß sie zum Tode verurtheilt und nicht begnadigt sei, vor der großen Zahl Zuschauer: Ich kann dieß Urtheil nicht annehmen, ich habe keinen Mord begangen; der König ist gerecht, ich habe die E. Unterstein nur auf Befehl ihres Vaters gezüchtigt, ich bitte um Gnade, ich habe den Tod nicht verdient. Hierauf blieb sie auch, als ihr der Kommissär, Assessos Dörer kurz wiederholt erklärte, hierüber lägen die Akten vor, das Urtheil sei gefällt, und Se. Majestät der König haben nicht begnadigt. Die Worte: dieß kann ich nicht annehmen, — ich bitte Se. Maj. den König um Gnade, wiederholte sie oft, und war erst nach mehrmaligem Zureden zu per- [illegible] Stunden gerichtet werden wolle. Ihre Stimme war fest ohne Zittern, ihr Erblassen leicht ohne Verzerren der Gesichtszüge, ihr Dialekt ein affektirt Hochdeutsches, wie dieß häufig bei Leuten ihres Standes, wenn sie über etwas Wichtiges sprechen. — So war ihr Benehmen bei der Eröffnung des Urtheilssatzes. Als die Entscheidungsgründe begannen, entfernte sich Referent. Es war halb 10 Uhr. Der Zudrang von Menschen war so ungeheuer, daß er nur duech eine starke Abtheilung Militär zurückgehalten werden konnte. Der ganze Platz vor der Frohnfeste war voll von Hunderten von Menschen, welche nicht mehr hinein konnten. — Das Verlesen des ganzen Aktes mit den Entscheidungsgründen dauerte bis halb 12 Uhr; hierauf wurde das Schlußprotokoll über den Publikationsakt diktirt, welches die Inquisitin, die sich die ganze Zeit ruhig und unerschrocken verhielt, unterschreiben mußte. Nach diesem wurde sie so ziemlich erschöpft den beiden protestantischen Pfarramtsvikaren Wagner und Puchta übergeben, welche der Verurtheilten nun in den drei Tagen den geistlichen Trost verleihen werden.

Ausland.

England.

London, 5. Nov. Ueber Newyork ist die Nachricht eingegangen, daß Carl Gosford, Generalgouverneur Niederkanada's, die gesetzgebende Versammlung dieser Kolonie in Folge einer Adresse, welche sie am 30. Sept. mit 56 Stimmen gegen 6 votirte, plötzlich aufgelöst hat. Die Versammlung hatte sich geweigert, dem Gouverneur einen Kredit zu bewilligen.

— Die Gemeindewahlen sind fast ganz beendigt. Zum größten Theile sind sie im Geiste der Whigs ausgefallen.

Spanien.

Madrid, 1. Nov. Almaden ist gefallen. Flinter kapitulirte um 10 Uhr, da er nach zweitägigem Widerstande keine Hülfe erscheinen, seine Leute um ein Drittel zusammengeschmolzen und die Nationalmilizen eines hoffnungslosen Kampfes müde sah. Noch weiß man nicht, ob Gomez in die reichen Minen des Gebietes von Almaden gedrungen war; doch glaubt man, daß er diese Gelegenheit, uns so großer Hülfsquellen zu berauben, nicht versäumt haben wird. Nach den angestellten Berechnungen würde für unsere Regierung ein Verlust von mehr als 30 Millionen, und eine Ausgabe von mehr als 20 Millionen, um die Minen Almadens wieder zu exploitiren, erwachsen. Die Vertheidiger Almadens, sowohl Soldaten, wie Nationalgardisten, fochten wie Löwen und verkauften jeden Fuß Land, den sie zurückwichen, theuer, bis sie zuletzt, auf allen Seiten eingeschlossen, und ohne Hülfe, genöthigt waren, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Der tapfere Puente, Artillerie-Oberst und ehemaliger Minister unter den Kortes, jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Kaum wurde der Angriff auf Almaden hier bekannt, so bildete sich der Nationalkongreß in ein geheimes Komité; die heftigsten Diatriben sollen gegen die Generale Alair und Rodil geschleudert worden seyn, und einige Deputirte sogar verlangt haben, daß dieselben in Anklagestand versetzt werden sollten. Die Erbitterung gegen die Verwaltung nimmt täglich zu. Jeder Erfolg der Karlisten veranlaßt lautes Geschrei gegen die, welche das Werk der Befreiung Spaniens so schlecht leiten. Es stehen Mendizabal, wie versichert wird, heftige Angriffe wegen seiner finanziellen Kontrakte bevor, und schwerlich wird er sich zu vertheidigen vermögen, wenn nicht ein Sieg die Gemüther beruhigt. Die Kunde von der Einnahme Almadens hat in der Versammlung der Kortes eine äußerst stürmische Scene verursacht. Energische Anträge wurden dafür gestellt, daß die Generale verantwortlich erklärt werden sollten. Der interimistische Kriegsminister verlas zwei Berichte Rodils. Im zweiten versichert dieser General, dessen Patriotismus nicht in Zweifel gezogen werden kann, daß wenn Almaden noch zwei Tage widerstanden hätte, Gomez erreicht und geschlagen worden wäre. Der Fall dieser Stadt hat dem General tief gefühlten Schmerz eingeflößt; er sagt: „da seine Ehre nun kompromittirt sei, so bleibe ihm nichts mehr übrig, als zu siegen oder zu sterben; ohne Aufhören werde er Gomez verfolgen.“ Gomez, beim Anrücken Rodils, ergriff die Flucht, was beweist, daß er sich nicht im Stande fühlt, ihm widerstehen zu können. Am 28. Okt. war Gomez in Guadalupe und Rodil in Moraes. Von Alaix hat man keine Berichte. Man versichert, daß er abgesetzt werden soll.

— Gomez, von der Sierra Morena am nördlichen Abhange herabsteigend, forcirte die Passage von Almaden und fiel in Estremadura ein. Rodil hatte vermuthet, daß Gomez diesen Weg wählen würde; deßhalb ließ er einige Befestigungen machen und 1500 Mann unter dem Brigadier Flinter in der kleinen Stadt, die hier der Schlüssel der Mancha und Estremaduras ist, postiren; er selbst stand beobachtend am 24. Okt. in Aegamasilla, 12 oder 15 Lieues im Osten von Almaden; er glaubte der Stadt, die den Feind wohl 3 Tage werde aufhalten können, im nöthigen Falle noch zeitig genug zu Hülfe kommen zu können. Seine Berechnungen erwiesen sich aber falsch. Während Rodil und Alaix sich begnügten, Gomez in einer Entfernung von einem oder zwei Tagemärschen zu beobachten, stieg dieser die Bergkette herunter, und traf am 22. Abends im Angesichte Almadens ein, das er sogleich berannte. Zwei Schwadronen, die vor der Stadt stan-

Digitized by Google

den, ergriffen alsbald die Flucht nach Truxillo hin. Am 23. steckten die Karlisten Almaden an zwei Ecken in Brand, und trieben die Garnison in die verschanzten Häuser zurück, die in ein Fort verwandelt worden waren. Am 24. um 10 Uhr Morgens vernahm man, nach den Berichten aus Estremadura noch das Gewehrfeuer. Rodil war, wie oben bemerkt, noch an eben diesem Tage in Argamasilla.

— So viel ist gewiß, daß Gomez sich die Passage erzwungen hat, und in der Richtung von Truxillo, also nach dem Mittelpunkte Estremaduras, auf der Hauptstrasse von Madrid nach Badajoz und Lissabon, von wo er die beiden Kastilien bedrohen kann, vorgedrungen ist. Rodil, Alair und Espinosa machten sich nun sogleich zur Verfolgung des Feindes auf.

— Die von Don Ramon Narvaes befehligte und in Alcala d'Henares, bei Madrid, kantonnirte Division wurde eiligst nach der Gränze Estremaduras abgeschickt; sie ist 5000 Mann stark; es ist die einzige resp. Streitmacht, die sich im Augenblick auf der Seite von Madrid befindet. Der Generalkapitän dieser Hauptstadt ging ebenfalls an der Spitze zweier Linienbataillone und vier Bataillone Nationalmilizen ab.

— Die Finanz Komité der Kortes, welche unabhängig von Mendizabal, jedoch im Einverständniß mit Calatrava handelt, hat in der Person des Hrn. Darzun einen Unterhändler nach London gesendet mit Vollmachten, den Abschluß eines Anlehens von 50 Millionen zu beschleunigen, wozu Mendizabal die ersten Eröffnungen gemacht hatte. — Der Englische Gesandte, Hr. Villiers, hat diesem Unterhändler Briefe an Lord Palmerston und Lord Holland mitgegeben, um demselben in seinen Unterhandlungen förderlich zu seyn. Das Anlehen soll durchaus zur Vertheidigung der Königin verwendet und unmittelbar an die Komité der allgemeinen Landesbewaffnung ausgezahlt werden. — Man versprach sich für den Kredit grösseren Erfolg, wenn Mendizabal dabei ganz aus dem Spiel belassen würde.

— Der Kriegsminister hat durch den General Evans ein ausserordentliches Bulletin über die Vorfälle während der Belagerung von Bilbao und deren Aufhebung erhalten. Nach diesem Bericht hatte die Belagerung 6 Tage gedauert, und hat in den letzten 3 Tagen eine höchst zerstörende Wirkung auf die Stadt gehabt. Am ersten derselben waren nach einem 6stündigen heftigen Beschießen 2 Hauptbatterien der Belagerten demontirt, und alle Artilleristen kampfunfähig gemacht worden. Indessen wurde die Bresche den ganzen Tag über hartnäckig von den Belagerten vertheidigt, und mehrere Stürme, welche die Belagerten in der Nacht wagten, zurückgeschlagen. — Wegen dieses beständigen Anstürmens konnten diese Batterien in der Nacht nicht wieder in Stand gesetzt werden, sie mußten den nächstfolgenden Tag schweigen, an welchem noch 2 weitere Batterien der Belagerten demontirt wurden, so daß die Belagerten eine lange Linie, ohne von Kanonen unterstützt zu seyn, durch bloße Infanterie zu vertheidigen hatten. Zum Glück war bis zum Anbruch der zweitfolgenden Nacht der Karlistische Soldat durch die wiederholt zurückgeschlagenen Sturmangriffe so muthlos geworden, daß er sich von seinen Anführern nicht weiter zum Sturm führen ließ. — Diese momentane Ruhe benutzten die Belagerten, nicht nur die Bresche wieder zu schließen, sondern auch sämmtliche Batterien wieder vollständig zu montiren, und nun eröffneten am 6. Tage die Belagerten ein so heftiges Feuer, daß gegen 4 Uhr Abends die gesammte Karlistische Artillerie zum Schweigen gebracht war. Der Feind zog in der Nacht mit der gesammten Artillerie ab. Die Einwohner und die Garnison haben heldenmüthig gestritten, nicht ein Haus ist unbeschädigt geblieben. Alles Hab und Gut, alle Waarenlager und Privat-Reichthümer liegen unter Brandruinen begraben; doch hört man wenig Klagen; Männer und Frauen waren nur mit den Anstalten, den Feind zurückzuschlagen, beschäftigt, und unbekümmert, etwas von dem Ihrigen zu retten.

— Die Antwortsadresse auf die Thronrede wurde ohne Diskussion votirt und der Königin Regentin am 30. Okt. überbracht. Sie ist eine getreue Umschmelzung der Thronrede. Ueber die Regentschaft war noch nicht diskutirt worden; erst in einigen Tagen erwartete man eine Entscheidung. Die Kortes beschäftigten sich in ihren letzten Sitzungen mit der Bildung ihres Tribunals, dieses dem Repräsentativsysteme Spaniens eigenthümlichen Institutes und mehreren individuellen Anträgen.

Frankreich.

Paris, 8. Novbr. Das Journal de Paris erzählt, daß bei der Einnahme von Almaden durch Gomez der Gen. Flinter mit 1500 Mann Nationalgarden in Gefangenschaft gerathen sei, und fügt hinzu, daß der Partelgänger Sanz, weit entfernt, unthätig geworden zu seyn, sich gegen Süden gewendet habe und der Stadt Leons drohte, woselbst sich nur 2000 Mann Besatzung befinden sollen. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 6. Nov. meldet über Saragossa, daß Gen. San Miguel am 31. Okt. Caranteja eingenommen habe; er fand in den Gefängnissen des Gen. Lopez ohngefähr 400 (?) Offiziere und 900 Gemeine. Die Garnison und die Einwohner hatten die Stadt verlassen.

— Der jetzige Konseilspräsident, welcher sich gegen die Jurisdiktion der Pairskammer schon beim Aprilprozesse erklärt hatte, so daß er die ihm von Hrn. Persil angetragene Vicepräsidentschaft ablehnte, hat dieselbe Ansicht auch jetzt geltend gemacht, und es ist ihm gelungen, seine Kollegen und den König von den Vorzügen des gewöhnlichen und schnelleren Verfahrens zu überzeugen. Man billigt diesen Entschluß, und rechnet es dem Grafen Molé zur Ehre an, daß er als Minister seinen früheren Ueberzeugungen treu bleibt. — Wenn sich alle bisher bekannt gewordenen Thatsachen bestätigen, so ist für den Obersten Vaudrey und den Kapitän Perquin wenig Hoffnung. Louis Napoleon bleibt vermuthlich in Gefangenschaft.

Straßburg, 7. Nov. Ueber die gegenwärtige Lage des Komplotprozesses vom 30. Okt. ist noch nichts Neues bekannt. Der Prinz Ludwig ist nach dem Zuchthause gebracht worden, wo ein eigenes Zimmer für ihn eingerichtet worden ist. Die Untersuchung wird mit vieler Thätigkeit fortgesetzt; sie beginnt 7 Uhr Morgens und endet erst am Abend.

— Seit einigen Tagen vertheilte man zu Nantes und in den benachbarten Departementen eine Proklamation Ludwig Bonapartes an die Franzosen. In diesee Schrift stützte sich der Brudersohn Napoleons auf den Kaiserlichen Ruhm, um die Armee zu gewinnen, und auf seine republikanischen Gesinnungen, um die Leidenschaften des Volkes rege zu machen. Dieses Zusammentreffen von Umständen scheint zu beweisen, daß das Bonapartische Komplot Verzweigungen hatte.

Allerlei.

Der große Anleihemarkt zu London.

(Schluß.)

Griechisches Anleben vom Jahr 1824. Kapital 800,000 Pfd. St. (20 Mill. Fr.) Zinsfuß 5 pCt., — die Dividendenzahlung ist in Stockung gerathen.

Griechisches Anleben vom Jahr 1825. Kapital 5 Mill. Pfd. St. (125 Mill. Fr.) Zinsfuß 5 pCt.; die Dividenden

Digitized by Google

werden ebenfalls nicht mehr bezahlt; auf beide Anlehen wurde eine Summe von 373,000 Pfd. St. zurückgekauft.

Englisch-Griechisches Anlehen vom Jahr 1832. Kapital 2,400.000 Pfd. St. (60 Mill. Fr.) Von diesem Anlehen haben England, Frankreich und Rußland die Garantie übernommen, jede Macht zu einem Drittheil.

Anlehen von Brasilien vom Jahre 1824. Kapital 3,200,000 Pfd. St. (80 Mill. Fr.) Die Dividenden werden am 1. April und 1. Okt. bei Wilson u. Komp. in London bezahlt.

Anlehen von Brasilien vom Jahre 1825. Kapital 2 Mill. Pfd. St. (50 Mill. Fr.), welche einen Theil des Anlehens von 1824 ausmachen, 5opCt. Zinsen tragen, und gerade so wie das Vorige bezahlt wrrden.

Anlehen von Brasilien vom Jahr 1829. Kapital 400.000 Pfd. St. (10 Mill. Fr.), Zinsfuß 5pCt., zahlbar bei Wilson und Komp. in London. Die Dividenden dieses Anlehens sind bis jetzt regelmäßig bezahlt worden.

Mexikanisches Anlehen von 1824. Kapital 3,200,000 Pfd. St., Zinsfuß 5 pCt., zahlbar vierteljährig.

Mexikanisches Anlehen von 1825. Kapital 2.200,000 Pfd. St., Zinsfuß 6pCt., vierteljährig zahlbar; am 1. Okt. 1827 wurden die Interessen nicht mehr bezahlt, man gab den Gläubigern Bons dafür; später wueden dirse Rückstände bis Ende 1832 bezahlt, seit dieser Zeit aber nicht mehr.

Kolumbisches Anlehen vom Jahr 1822. Kapital 2 Mill. Pfd. St. (50 Mill. Fr.), Zinsfuß 6pCt.

Kolumbisches Anlehen von 1824. Kapital 4,750.000 Pfd. St. Seit sehr langer Zeit werden keine Zinsen bezahlt.

Anlehen von Chili vom Jahr 1822. Kapital 1 Mill. Pfd. St. zu 6pCt. Zinsen, die aber nicht bezahlt werden.

Anlehen von Peru, 1822 und 1824. Kapital 1,200,000 Pfd. St. zu 6pCt.

Anlehen von Peru 1825. Kapital 6,600,000 Pfd. St. zu 6pCt., die aber nicht bezahlt weeden.

Anlehen von Buenos-Ayres 1834. Kapital 50 Mill. Interessen 6pCt.; es wird schon lange nicht mehr bezahlt.

Anlehen von Guatimala 1825. Kapital 1,428,571 Pfd. St. 6pCt. Zinsen, die aber nicht mehr bezahlt werden.

Alte Span. Schuld von 1821. Erstes Kapital, 1,500,000 Pfd. St. (57 Mill. Fr.), welches aber später bis zu 10 Mill. Pfd. St. (250 Mill. Fr.) erhöht wurde. Zinsfuß 5pCt. zahlbar am 1. Mai und 1. Nov.

Neue Span Schuld 1823. Kapital 15 Mill. Pfd. St. (375 Mill. Fr.) Zinsfuß 5pCt., zahlbar an den nämlichen Terminen.

Die Zinsen dieser Anleben sind viermal bezahlt woeden. Erst seit dem Tode Ferdinands VII. und der Thronbesteigung Isabellen II. sind diese Schulden anerkannt worden.

Anlehen der Spanischrn Regenz von 1834. Kapital 4 Mill. Pfd St. (100 Mill. Fr.) Zinsfuß 5pCt. zahlbar am 1. Juni bei Ricardo. Die November-Dividende wird mit Anweisungen auf die Insel Cuba erleichtert.

Portugiesisches Anleben 1823. Kapital 1,500,000 Pfd. St. (37,500,000 Fr.) 5pCt. Zinsen, die nicht bezahlt werden.

Anlehen der Regenz von 1832. Kapital 2 Mill. Pfd. St. (50 Mill Fr.) Zinsfuß 3pCt., welche am 1 Jan. u. 1. Juni bei Ricardo bezahlt weeden.

Portugiesische 6pCt. Anlehen von 1834. Kapitol 1 Mill. Pfd. St. (25 Mill. Fr.) Der Zinsfuß wurde auf 3pCt. reduzirt und bei Ricardo bezahlt.

— Nach Privatbriefen aus Leipzig wird an der dortigen Eisenbahn jetzt sehr langsam gearbeitet.

Theater.

Sonntag, d. 13. Nov. 1836: „Zu ebener Erde und erster Stock, oder: Die Launen des Glückes." Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroi. Musik von Adolph Müller.

Nachruf an

Schlumm're sanft, Freund! Du hast früh vollendet;
Christlich, fromm war hier Dein Pilgerlauf. —
Höh'res Glück hat Die Dein Gott gesendet,
Er nahm Dich bald zu den Seinen auf.
Lange lebst Du in der Mutter Herzen;
Lange wohn'st Du in der Freunde Brust;
Hier ist nur der Erde banger Schmerzen,
Oben lohnet sich's mit seel'ger Lust.
Ruhe süß in Deinem stillen Grabe!
Nimm den Dank, als Freundes letzte Gabe!

Nürnberg, den 13. Nov. 1836.

. . . . f.

Ball des Liederkranzes.

Heute, Sonntag den 13. Nov., ist Ball im Liederkranze. Anfang 8 Uhr. Diejenigen verehrlichen Mitglieder, zu welchen vielleicht die Subscriptionsliste nicht gelangen sollte, oder welche sich erst noch später zur Theilnahme entschliessen würden, werden gebeten, ihre Eintrittskarten heute Vormittags um 11 Uhr im Adler abzuholen. Der Vorstand.

Angekommene Fremde vom 10. u. 11. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) Se. D. der Fürst v. Reuß-Schleiz v. Gera — HH. Graf von Kirlmannsegge von München; Bar. von Lilien K. K. Oberlieut. von Brandeis; Wichtendahl, Partikulier von Hannover; Pfaff, Kfm. von Chemnitz; Stein, Kfm. v. Frankfurt; Löflund, Buchhändler von Stuttgart; Sauva, Kfm von Bamberg; Hänle, Kfm. von Mainbeenheim; Friedmann, Kfm. v. Karlsruhe; Cuie, Partikulier von Schottland.

(R. Roß.) HH. Vicomte de Vaufeland, Proprietair und Herrver, Deputirter von Paris. — HH. Kflte. Sazgee von Wien; Pauls, Kfm. von Montpole.

(Witt. Hof.) Se. D. der Fürst v. Löwenstein-Wertheim, v. Wertheim. HH. v. Gigandet, Russ. Major v. Rußland; Graf v. Holtendorf, Kammerherr u. Hauptm. von Altenburg; Müller, Assessor von Wertheim; Francesconi, Hofbaurath. Goldschmidt, Privatier, und Gbega u. Schmidt, Ingenieurs, von Wien; Clarenbach, Kfm. von Hückerswagen. Frau v. Eichthal u. Mad. Philipp v. Augsbueg. HH. Perret, Kfm. v. Chaurdefonds; Strrtz, Gastw. von Eßlingen. Fräul. Genter von Lahr. — HH. Bar. von Urküll, mit Gemalin von Reval; Graf v. Ordenburg von Dambueg; Grai von Buron von Paris; Dalmeyer, Partikulier von Brechingen.

(Bl Glocke.) HH. Bar. v. Schrlbaß, Stud. jur.; Seligmann, Kfm von München. — HH. Neuburaer, Kfm. von Oettingen; Rouff, Privatier von Kruchternbera; Schmidt, Privatier von Weilheim; Deiningrr, Lehrer von Bamberg. Mad. Rouff von Würzburg.

(Strauß.) HH. Kramer, Kfm. von Boston; Dr. Geyer von München; Korbusch, Kfm. von Barmrn; Rotger, Ingenieur von Rotterdam. Mad. Wolf von Bamberg. He Härtlein, Kfm. von Augsburg. — HH. Pontrin, Kommissair v. London; Dr. Seligsberg von Kronach; Schillee, Partikulier von Hildbueghausrn.

(Rondschrin zu Gostenhof.) HH. Kftr. Frank v. Augsburg, Wassermann von Harburg. — HH. Bauer, Oekonom von von Brixenstadt; Scholter, Gutsbesitzer von Hasfueth.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Planmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 319. Montag. Nürnberg, den 14. November 1836.

Inland.

München, 8. Nov. Elias Mauromichalis, der Se. K. Maj. von Griechenland als Adjutant nach Teutschland begleitete, und den 6. d. in München plötzlich an der Brechruhe starb, gehört dem durch Ansehen und Thaten glänzendsten Hause von Griechenland, dessen Ruhm von seinem Urgroßvater und Großvater Petros begann. Schon eine lange Reihe von Menschenaltern waren die Mauromichalis unter den Kapitainen der Maina und ihr Geschlecht wird wegen seines hohen Alterthums nach einer heidnischen Sage des Volks von den Nereiden abgeleitet. Jene beiden Altvordern an der Spitze der Mainotischen Heerhaufen, kämpften während des Russischen Kriegs unter der Kaiserin Katharina mit Heldenmuth, und befreiten das Land von den Türkischen Besatzungen. Nach dem Frieden fand die Pforte sich veranlaßt, den Kapitän Petros als Bey oder Fürst der Maina gegen einen Tribut anzuerkennen, der nie bezahlt wurde. Nach seinem Tode gieng die Fürstliche Würde an den ältesten Sohn Petros über, der unter den Namen Petrobey sich während des ganzen Verlaufs der Griechischen Revolution durch Tapferkeit und Edelmuth hervorgethan, hierauf Verfolgung und Gefängniß unter Kapodistrias erduldet hat, und gegenwärtig als Vicepräsident des Staatsraths in Athen lebt. Petros hatte sieben Söhne, von welchen der älteste Elias, einer der edelsten und tapfersten Männer des Volkes, in Karystos gegen die Türken fiel, Johannes, der noch als Jüngling bei einem Angriffe der Türken auf Lykobunon, das Vorland der Spartaner, und jetzt durch des Königs Gnade Eigenthum der Mauromichalis, den Tod fand, Georgios, der nebst seinem Oheim Konstantin die Verfolgungen des Joh. Kapodistrias durch dessen Ermordung rächte, einer der schönsten, gebildetsten und im Uebrigen würdigsten Männer von Griechenland, Anastasios, den sein Vater vor dem Ausbruch des Aufstandes den Türken nach Tripolitza als Geisel in früher Jugend gab, jetzt Nomarch von Messenien und Vater von drei Söhnen, endlich Demetrios, der sich als Offizier im Kampfe gegen die Insurgenten von Böotien ausgezeichnet hatte und jetzt Ordonnanzoffizier Sr. Maj. des Königs Otto in Athen ist. Des Petrobey nächster Bruder, Johannes, bekam in seiner Jugend von seiner Gelenkigkeit und der Leichtigkeit, mit der er Felsen und Abgründe erklimmte, den Namen Kazis (Ziege) und hatte drei Söhne, Elias, derselbe, dessen Tod wir beklagen, und der nach seinem Vater Kazakos (kleine Ziege oder Zicklein) hieß, wie man den Sohn von Petros oder Pieros Pierakos, d. i. den kleinen Petros nennt; Antonios, ein Jüngling von großen Fähigkeiten und ächtem Heldensinn, der sich den Namen Germanos, der Teutsche, beilegte, als er hörte, daß aus dieser Nation Griechenland einen König empfangen habe, endlich Charilaos im 18. Jahre. Elias Kazakos gehörte zu den schönsten und tapfersten Jünglingen seines Volkes. Unerschrocken und den Feinden furchtbar im Kriege, nahm er an allen Gefahren zum Schirme der Heimath während der letzten 13 Jahre und an vielen Feldzügen in die fernern Provinzen Theil, immer mit gleicher Tapferkeit, zum Theil Verwegenheit. Nach dem Sturze der Korfiotisch-Russischen Partei schloß er sich mit Enthusiasmus, so wie seine ganze Familie, der Sache des Königs an, und hatte deßhalb in Messenien gegen die wiedererwachende feindselige Macht der Andern einen Kampf zu bestehen, der ihn gegen Nikitas dem Untergange nahe brachte. Bei Ankunft der Regentschaft ward er nach der angenommenen Reduktion der Militärgrade vom General auf den Hauptmann zurückgesetzt. Dieß hinderte ihn nicht mit aller Kraft zur Unterdrückung des Aufstandes von Messenien gegen die Regentschaft zu wirken. Er wurde in Folge dieses neuen Beweises von Ergebenheit (die treue Anhänglichkeit der Mauromichalis an die Königliche Sache war auch die vorzüglichste Ursache, daß die Maina schnell zum Gehorsam zurückkehrte) bald zum Obristlieutenant und zum Adjutanten Sr. Maj. des Königs Otto befördert, in welcher Eigenschaft er den jungen Monarchen nach Teutschland begleitete und mit ihm den ganzen Süden, dann die Rheingegenden, Sachsen und Brandenburg bereiste.

Die erste Veranlassung zu seinem Tode gab eine Erkältung auf der Jagd; die nähere Ursache war der Abscheu, den er vor dem Gedanken hatte, daß er, der allen Kämpfen, Seuchen und Gefahren in der Heimath unverletzt entgangen war, hier in der Fremde als ein Weichling an einer Krankheit zu Bette liegen und die Pflege des Arztes gleich einer Frau erdulden sollte. Da er sein Uebelbefinden verhehlte, so entwickelte sich das Uebel ungehemmt in dieser starken Konstitution, und kam am Sonntag früh zu einem Ausbruche, dessen Heftigkeit ihn trotz aller ärztlichen Anstrengung und der Stärke seiner Natur unter den heftigsten Schmerzen nach 16 Stunden dem Tode entgegen führte, welchen er mit der Gelassenheit eines Helden erwartete. Gegen 10 Uhr Abends hatte der heftige Kampf seiner widerstrebenden Natur geendet und er entschlief eine halbe Stunde darauf sanft, umgeben von wehklagenden Landsleuten und Teutschen Freunden. Diesen Nachmittag wurde er mit militärischen Ehren nach den Gebräuchen seiner Kirche bestattet. Kazakos starb als Wittwer, und hinterläßt zwei Söhne in zartem Alter, die in Kalamata bei Verwandten erzogen werden.

Die Verhandlungen über die Männer, die den jungen Monarchen nach Griechenland folgen sollen, werden thätig

Digitized by Google

betrieben. Man nennt Hofrath Brandis in Bonn — der gelehrten Welt durch seinen Aristoteles bekannt — als dazu berufen, eine höhere gelehrte Stellung um die Person König Otto's einzunehmen. Noch wichtiger ist die Wahl eines Nachfolgers für den Grafen von Armansperg, dessen fortdauernd leidende Gesundheit wahrscheinlich macht, daß er einen mehrjährigen Urlaub zu einer Erholungsreise nach Italien benützen wird. Auf Hrn. v. Mieg scheint wegen dessen gleichfalls leidender Gesundheit für eine die vollste Mannskraft fordernde Stellung, wie die in Griechenland ist, nicht mehr zu rechnen. Dagegen spricht man von einem der ausgezeichnetesten höhern Beamten Bayerns, bekannt als Schriftsteller wie als erster Redner der Stände, auf den jene folgenschwere Wahl fallen dürfte, und gewiß würde, wenn man dieses Talent ersten Ranges kennt, die Wahl unter den gegebenen Umständen nur eine höchst glückliche zu nennen seyn.

— Seit zwei Tagen haben die Erkrankungen sowohl als die Sterbefälle an der Asiatischen Brechruhr sich etwas vermindert; es scheint wohl eine trocken und mäßig kalte Witterung den Eifer, die Hingebung und Thätigkeit der Aerzte zu unterstützen. Gleichwohl fordert sie noch ihre Opfer. In der Nacht vom 10. auf den 11. d. starb der ausgezeichnete und in jeder Beziehung menschenfreundliche prakt. Arzt Dr. Bernhard Lindhamer, K. Stabsarzt in der Leibgarde der Hartschiere, wie man sagt, an dieser Brechruhr; derselbe wird von allen, die ihn kannten, tief betrauert.

— Einer Nachricht aus dem Schwäbischen Merkur zufolge, sind Professor Schubert und seine Gattin, nach einer ziemlich beschwerlichen Fahrt auf dem mit Unrecht so gerühmten Dampfschiffe, den 2. Okt. in Konstantinopel glücklich angekommen. Sie blieben wegen der heftig ausgebrochenen Pest nur acht Tage daselbst. Am 12. kamen sie glücklich in Smyrna an. — Jetzt sind sie wahrscheinlich auf dem Wege nach Aegypten.

— Ein lithographirtes Zerrbild, die M. Birnbaum, dann ein mystifizirter Wisch, das Todesurtheil vorstellen sollend, wurde konfiszirt.

† Schwabach, 12. Novbr. Auch der Magistrat hiesiger Stadt hat eine Suppenanstalt errichtet, aber während an andern Orten die Portion Suppe den Armen zu ein und zwei Kreuzer verabreicht wird, müssen dieselben sich gefallen lassen, daß die Portion zu drei Kreuzer angerechnet und im gleichen Betrag an ihren Geldalmosen abgezogen wird. Die Anstalt selbst ist an einem der äußersten und dem höchsten Punkt der Stadt angelegt, so daß die weit entfernten, nicht mehr schnellfüßigen Leute statt einer warmen, eine kalte Suppe zu Hause bringen; übrigens ist der Weg, welcher zur Anstalt führt, im Winter als der gefährlichste in hiesiger Stadt bekannt, wo schwache, alte Personen leicht ein Unglück haben können. So wohlthätig daher diese Anstalt auf der einen Seite seyn könnte, — muß anderer Seits mit Bedauern bemerkt werden, daß bei der Wahl des Lokals das Prophylaktische ganz außer Auge gelassen wurde.

Ausland.

England.

London, 6. Okt. Der „Globe" enthält Nachrichten aus Lissabon vom 22. Oktbr. Unter Anderm wird berichtet, die Portug. Regierung habe dem Kommandanten der Portugies. Hilfstruppen in Spanien den Befehl zugeschickt, sich an die Gränze zurückzuziehen; zwei Kriegsbriggs würden nach dem Mittelländischen Meere geschickt, um die Bewegungen Don Miguels zu überwachen.

— Der Kapitain Sir Thomas Fellowes ist vor einigen Tagen nach Lissabon abgegangen, um das Bildniß unsers Königs in Lebensgröße dem Prinzen Ferdinand von Portugal als Geschenk Sr. Maj. zu überbringen.

— Carlisle ist zum Einfuhrhafen für Taback erklärt worden.

— Die Zurüstungen zur Luftreise des großen Vauxhall-Ballons zur Reise über den Kanal, wo möglich nach Paris, oder doch nach der Nachbarschaft dieser Hauptstadt, sind vollendet, und Herr Green wartet nur auf einen schönen Morgen und günstigen Wind.

Spanien.

Madrid, 1. Nov. In der gestrigen Sitzung der Kortes wurde ein Bericht des Finanzministeriums über die Bemühungen und Maaßregeln der Regierung, um die Interessen der inneren und auswärtigen Schuld zu zahlen, verlesen und an die Handels- und Finanzkommission verwiesen. Es geschah darauf die zweite Verlesung des Antrags: daß Deputirte in die Hauptquartiere der Operationsarmeen geschickt werden sollen, um die Kortes von allem, was vorfiele, zu unterrichten. Nachdem der Antragsteller, Hr. Cabrera Navares, seine Motion entwickelt hatte, wurde auf den Vorschlag eines Deputirten unter namentlichem Aufrufe darüber abgestimmt: ob man den Antrag zur Diskussion zulasse. Die Kortes entschieden mit 48 Stimmen gegen 44 verneinend. Der Antrag des Hrn. Alvaro, daß alle Dokumente, welche zur nöthigen Kenntniß der Ursachen dienen könnten, welche den gegenwärtigen Zustand des Bürgerkrieges herbeigeführt haben, den Kortes vorgelegt werden sollen, wurde mit 75 Stimmen gegen 1 an die spezielle Kriegskommission gewiesen. Hr. Alvaro hatte seinen Antrag mit aller Kraft vertheidigt; der Bürgerkrieg, sagte er, sei ohne Widerrede unter den Umständen, in denen sich die Nation befinde, der wichtigste Gegenstand, welcher den Kongreß beschäftigen könne; die Kortes würden den größten Tadel verdienen, wenn sie es vernachlässigten, nach der Entstehung der Ursachen zu forschen, welche den Thron und die Freiheit in Gefahr bringen. — Gomez hat aus Almaden alles mitgenommen, was ihm nur von Nutzen schien. In den Minen richtete er großen Schaden an. Es hieß, die Truppen Gomez's hätten durch Hinleitung des Azogen die Quecksilberminen überschwemmt.

— General Pena rückte am 28. Okt. mit allen Truppen, welche er hatte zusammenbringen können, in Cindadreal ein. Rodil soll definitiv abberufen, und das Kommando seiner Truppen dem Brigadier Narvaez anvertraut seyn. Die Abberufung jenes Generals wäre eine Folge der Reklamationen, die bei dem Ministerium viele Deputirte erhoben, welche in dem Plan und den Operationen Rodils außerordentliche Widersprüche zu entdecken glaubten. Einige versichern, Rodil wäre schon in Madrid eingetroffen. In einem aus dem Hauptquartiere von Tamurejo v. 26. Okt. datirten und von der Madrider Gaceta veröffentlichen Berichte behauptet er, der Feind hätte (bei Almaden) von der Artillerie keinen Gebrauch gemacht; die Garnison habe, als sie sich ergeben, noch Munitionen, Lebensmittel und Wasser gehabt; die Gebäude, in denen sich dieselbe vertheidigt, wären noch nicht sehr beschädigt gewesen; die Truppen hätten sich noch gehorsam und folgsam gezeigt. Am Schlusse des Berichts sagt der General sehr treuherzig: „Von der Division des Generals Alair weiß ich nichts." Ein zweiter Bericht des konstitutionellen Alcaden von Almaden, Don Manuel Alamo, aus dieser Stadt v. 25. Okt. datirt, und ebenfalls von der Gaceta veröffentlicht, steht dagegen im Widerspruche mit den Angaben Rodils, und bestätigt alle die über die Einnahme Almadens schon von uns mitgetheilten Details.

Digitized by Google

— In Briefen aus Pamplona wird unter Anderm erwähnt, daß man die Ausführung des Dekrets zur Aufhebung der Mannsklöster dort durch eine bloße Kostümänderung umgangen habe. Die weiland Dominikaner, Franziskaner u. s. w. haben sich nur in Curas oder Weltgeistliche metamorphosirt, und wohnen, besserer Zeiten harrend, mit Genehmigung der Kommune, nach wie vor in ihren Klöstern.

Niederlande.

Brüssel, 6. Nov. Unter den im Staatsarchive zu Brüssel von De. Coremans wieder aufgefundenen geschichtlichen Urkunden, der Zeitperiode 1520—1700 angehörend, wovon besonders die Korrespondenzen Karls V., Maria's der Ungarn-Königin, Philipps II., Philiberts von Savoyen, der Herzogin Margaretha von Parma, Alba's, des Grafen Requesens, des Prinzen von Parma, Alexander Farnese's, Don Juans von Oesterreich, des Grafen von Mansfeld, der Erzherzoge Ernst und Albrecht, so wie der Infantin Isabella, mit den Teutschen Kaisern, den Königen von Polen, Dänemark und Schweden, den verschiedenen Teutschen Reichsfürsten u. s. w. höchst interessant sind, befinden sich viele Aktenstücke über die Bewegungen, Aufstände und über andere merkwürdige Ereignisse, welche zu Aachen am Ende des 16. und im Anfange des 17. Jahrhunderts Statt fanden. Ein Historiker, der es sich zur Aufgabe machte, eine Darstellung jener Vorfälle zu liefern, würde, nicht ohne Erfolg, die Dokumente des Brüsseler Staatsarchivs zu Rathe ziehen.

Oesterreich.

Wien, 4. Nov. Die Unterhandlung über die Vermählung des Königs von Neapel mit der Erzherzogin Theerese ist durch den Prinzen von Salerno geleitet worden; ihm war auch die förmliche Werbung übertragen. Es heißt, das feierliche Beilager solle zu Trient vollzogen werden. — Ueber Saloniki ist die Post aus Athen vom 10. Okt. hier eingetroffen; sie bringt wenig Neues. Ueberall herrscht Ruhe. Die Bankanzelegenheit bot wenig Aussicht des Gelingens mehr dar, da die Regierung die Bedingungen des Hrn. Wright nicht genehmigt hatte. — In mehreren Orten Macedoniens dauert die Pest schwach fort, in Adrianopel und dessen Umgebung ungleich stärker, und in Konstantinopel hat dieselbe den neuesten Berichten zufolge in einem furchtbaren Grade überhand genommen. Die hiedurch veranlaßte, gänzliche Stockung des Verkehrs hatte manche Fallimente, vorzüglich unter den Kleinhändlern, herbeigeführt.

Preussen.

Koblenz, 9. Nov. Gestern Morgen hat sich bei Weilburg ein mit drei Passagieren befrachtetes Luftschiff auf die Erde niedergelassen. Dasselbe hatte am 7. London verlassen, und hat die Strecke bis in unsere Gegend in 19 Stunden durchflogen. Die Reisenden haben sofort eine Estaffette an das hiesige Oberpostamt abgefertigt mit Briefen nach dem Haag und London, um ihren Freunden von dem glücklichen Ausgange dieses außerordentlichen Versuches Nachricht zu geben. Von mehreren hiesigen achtbaren Bewohnern, die sich auf der Jagd befanden, war der Ballon bei Neuheusel und Montabaur in der Frühe bemerkt worden. Von Westerburg hören wir so eben, daß der Koloß, der nicht höher als zwei Kirchthumhöhen über die Stadt schwebte, die ganze Bewohnerschaft in Allarm gesetzt hat. Wir erwarten nähere und speziellere Data's.

Schweiz.

Bern, 5. Nov. In der 5. Sitzung der Tagsatzung (vom 3. Nov.) wurde, bei fortwährend geheimen Verhandlungen, ein neuer „Entwurf einer Antwort auf die Note des Herzogs v. Montebello vom 27. Sept.“ von einer Majorität von 6 Gliedern der Kommission vorgelegt und verlesen. — Die Sitzung wurde aufgehoben, ohne daß ein Resultat gewonnen war.

Bern, 6. Nov. In der gestrigen (siebenten) Sitzung der Tagsatzung wurde folgende Antwortsnote von einer Mehrzahl von 12½ Ständen beschlossen: „An Se. Exzell. den Hrn. Herzog von Montebello, Ambassadeur Sr. Maj des Königs der Franzosen bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Bern. Schultheiß und Staatsrath des Kantons Bern, als eidgenössischer Vorort, haben der ausserordentlich versammelten Tagsatzung die vom 27. v. M. datirte Note Sr. Exzell. des Hrn. Herzogs von Montbello vorgelegt, und sind beauftragt worden, auf dieselbe Folgendes zu erwiedern: Frankreich und die Schweiz sehen das gute Vernehmen, wie es seit Jahrhunderten zwischen ihnen bestanden hat, durch ein Mißverständniß gestört. In den Wünschen beider Staaten muß es liegen, die alten Verhältnisse wieder herzustellen. Da ein Irrthum die Mißhelligkeit veranlaßt hat, so sind loyale Erklärungen das Mittel, sie zu beseitigen, und die vorigen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern wiedee herzustellen. In dee Note vom 27. Sept. beschwert sich die Regierung Sr. Maj. des Königs dee Franzosen über das von der Tagsatzung in der Angelegenheit Conseil's beobachtete Verfahren. Bevor die Tagsatzung, welche dieses Ereigniß nicht hervorgerufen hatte, irgend eine Mittheilung geben konnte, wurde das Verhältniß zwischen beiden Staaten durch die Französische Regierung unterbrochen. Die Schweiz sieht mit um so größerm Bedauern diese Mißhelligkeit, als sie nie die Absicht haben konnte, den bis dahin zwischen ihr und Frankreich bestehenden freundschaftlichen Verhältnissen den geringsten Eintrag zu thun. Den 19. Juli signalisirte der Herzog v. Montebello mittelst eines amtlichen Schreibens den Conseil dee vorörtlichen Behörde. Der Vorort übermachte die betreffenden Akten, bezüglich auf das eingefangene Individuum, der Tagsatzung. Die Tagsatzung, da sie einen Zusammenhang zwischen dem Gegenstande der Note vom 19. Juli und den aufgefundenen Aktenstücken wahrnahm, beschloß, diese dee Regierung des Königs zu senden, ohne vorgefaßte Meinung und ohne Absicht, die Französische Regierung oder deren Gesandten damit beleidigen zu wollen. Sie hatte nie im Sinne, ihrer Sendung den Kommissionsbericht beizulegen, der als solcher, die Ansicht der Kommissionsgliedee aussprechend, einzig der Tagsatzung zukömmt, und verschiedene Meinungen enthält. Ein Zwischenereigniß solcher Natur soll nicht längee das gute Verständniß beidee Nationen stören, und nach den hiemit gegebenen Erörterungen über eine Entscheidung, welche von Frankreich auf eine den wahren Absichten dee Schweiz entgegengesetzte Weise gedeutet wurde, erklärt die Tagsatzung, ihr keine Folge zu geben. Die Note des Herzogs v. Montebello enthält schwere Irrthümer hinsichtlich der innern Lage dee Schweiz. Die Tagsatzung könnte durch Thatsachen die ungegründeten Beschuldigungen zurückweisen. Sie würde ihre Beweise finden in den verfassungsmäßigen Einrichtungen der Kantone, so wie in dem materiellen und moralischen Zustande des Landes. Allein sie wird sich in solche Widerlegungen nicht einlassen, indem die Schweizerischen Kantone keinem fremden Staate je das Recht zugestehen, ihre Institutionen zu beaufsichtigen, den Gang ihree Verwaltung zu kontroliren, noch mittelbar oder unmittelbar sich in die Berathungen der Eidgenossenschaft zu mischen. Die Schweiz ist es sich selbst schuldig, gegen eine solche Absicht die Grundsätze des Völkerrechts anzurufen, und die Verträge, welche sie als unabhän-

Digitized by Google

gigen Staat anerkennen. Nach der offenen Erklärung, welche sie hiermit vorlegt, hofft die Tagsatzung, daß die freundschaftlichen Verhältnisse, wie sie die Zeit zwischen Frankreich und der Schweiz befestigt, in dem Interesse beider Staaten wieder hergestellt werden. Sie will gerne glauben, daß die Bande eines alten Bündnisses, wenn gleich auf Augenblicke geschwächt, wieder erstarken, und daß vorübergehende Beschwerden geeignet sind, beiden Nationen die gegenseitigen Vortheile einer Verbindung fühlbarer zu machen, die nie hätte getrübt werden sollen. Schultheiß und Staatsrath des Kantons Bern, als eidgenossischer Vorort, haben die Ehre ꝛc. Bern, den 5. Nov. 1836." — Die 12½ Stände, welche sich für vorstehende Antwortsnote entschieden, sind Zürich, Luzern, Glarus, Solothurn, Freiburg, Schaffhausen, St. Gallen, Bündten, Aargau, Thurgau, Waadt, Genf und Appenzell Außer-Rhoden; Wallis behielt sich das Protokoll offen; Basellandschaft hat bindende Instruktionen für die Aufrechthaltung des Beschlusses vom 9. Sept.; Tessin stimmte für den ersten Theil des Tscharner'schen Projekts und den zweiten des Majoritätsentwurfs; Zug und Appenzell Inner-Rhoden entschieden sich gegen die obige Note. Uri, Schwyz, Unterwalden, Baselstadt und Bern beharrten bei dem Minoritätsentwurf, oder wollten Ueberlassung an den Vorort im Sinne desselben. Erst gegen das Ende der Diskussion erklärte Bern, für den von Solothurn und Schaffhausen modifizirten Majoritätsentwurf stimmen zu können, wenn noch zwei Stellen, namentlich die, welche einen Zusammenhang zwischen der Note vom 19. Juli und den Conseilakten sieht, geändert würden. Die Majorität wollte keine „Konzessionen" mehr machen, und der vorgelegte Entwurf wurde durch die Abstimmung genehmigt. Die Antwort wurde noch am 5. Nachmittags um 3 Uhr dem Hrn. Herzog von Montebello übergeben, der sie um 6 Uhr durch einen Kurier nach Paris schickte, wo sie Dienstags eintreffen wird.

Allerlei.

Das M. Chronicle sagt: „Die Preussische Regierung hat eine große Menge der schätzbarsten statistischen Dokumente zur Verfügung des Hrn. Mac Culloch gestellt, um sie zur Verbesserung seines Handelslexikons oder sonst nach Belieben zu benützen. Dieses Benehmen gereicht der Intelligenz und Liberalität der Preussischen Regierung zur hohen Ehre. Die willfahrende Antwort des Preussischen Kabinets auf Mac Culloch's Ansuchen ergieng auf offiziellem Wege durch Hrn. Baron v. Bülow, der sich dafür mit großer Theilnahme verwandte, so wie denn auch Se. Maj. der König von Preussen selbst ausdrücklich befahl, dem Bittsteller die Nachweise aus den einschlägigen Archiven vollständig und authentisch zu bewilligen. Es frägt sich, ob irgend eine andere Regierung in der Welt auf das einfache Gesuch eines Privatmanns, und noch dazu Ausländers, diesem so willfährig die Mittel an die Hand geben würde, die staatswirthschaftliche Politik eben dieser Regierung der Wahrheit gemäß zu würdigen und offen darzulegen."

— Der Englische Häringsfang ist in diesem Jahre, wie der Niederländische, höchst reichlich ausgefallen. „Yarmouth, sagt die News, ist voll Regsamkeit, in Folge des fast beispiellosen Häringsfangs in dieser Periode des Jahrs. Vor einigen Tagen wurden gegen 300 Lasts eingebracht, und man rechnet bereits 15 Lasts auf jedes Boot. Die Qualität ist gut. Man vernimmt, daß in der Davisstrasse wiedee nicht weniger als sechszehn zum Wallfischfang ausgelaufene Schiffe eingefroren sind.

— Eine Londoner Zeitung giebt die Geschichte eines New-Yorker Kaufmanns, als ein Beweis der Energie des Amerikanischen Charakters. Er war gerade auf dem Londoner Kaffeehause in Ludgate Hill, als die Nachricht von dem letzten großen Brande ankam, der sein ganzes Eigenthum zerstört hatte. Der wohlhabende Mann ward zum Bettler. Sein Plan war augenblicklich. Nach 15 Minuten stand eine Kutsche mit vier Pferden vor der Thüre; und noch in derselben Nacht traf er in Dover ein. Er miethete unverzüglich ein Dampfschiff für 75 Guineen, und sah sich in kurzer Zeit in Calais. Von da begab er sich mit aller möglichen Eile nach Lyon, wo er acht Stunden früher anlangte, als die Trauerpost von New-York. Er benutzte seine Zeit trefflich, und kaufte Seidenwaaren in solchen Quantitäten und unter so vortheilhaften Bedingungen, daß er sich einen Gewinn von 16,000 Pfd. Sterling sicherte, denn die Güter, welche in dem New-Yorker Feuer zu Grunde giengen, bestanden mehrentheils in Französischen Seidenwaaren, und zwar in so ansehnlicher Anzahl, daß der ganze vorräthige Stock in Lyon nicht hinreichend war, den Verlust zu decken.

Buchstaben-Räthsel.

Mich hat der Hof, das Schiff, die Zeit, —
Ich weiche nur der Ewigkeit,
Mich braucht die Maus, der Elephant,
Das Felsenriff, das Körnchen Sand; —
Nimm T hinzu! ein Nichts wirst du dann schauen,
Ein Thor nur kann auf meine Winke bauen;
Und dennoch gab es Leute hier auf Erden,
Die sich von meiner falschen Deutung nährten. R. G.

Theater.

Montag, den 14. Nov 1836: „Die Königin von sechszehn Jahren." Drama in 2 Akten von Theod. Hell. Hierauf: „Wohnungen zu vermiethen." Komisches Gemälde in fünf Rahmen von Louis Angely.

Hr. Heinisch fühlt sich, laut seines Aufsatzes im gestrigen Friedens- und Kriegskurier, durch den Wunsch mehrerer Theaterfreunde beleidigt. — Diese glauben daher erklären zu müssen, daß es keineswegs ihre Absicht war, Hrn. Heinisch zu kränken, sondern nur den Wunsch zu veröffentlichen, Hrn. Baumeister nicht zu verlieren. Könnte die verehrliche Direktion beide achtbare Mitglieder unserer Bühne erhalten, so wären gewiß nicht allein wir, sondern es wäre das ganze Publikum damit zufrieden.

Zu verkaufen.

Ein Oefchen von starkem Messingblech in einen kleinen Laden tauglich, ist, nebst den dazu nöthigen Abzugsröhren, billig zu verkaufen.

Angekommene Fremde vom 12. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Wilke, K. Pr. Geh. Rath mit Fam. von München; Göring u. Eckher, Kfte. von Frankfurt; Brodbag, Kfm. von Eßlingen; Geacly, Partikulier mit Gemahlin v. London.

(Strauß.) HH. Bar. von Schenkel von München; Weiß, Privatier mit Gattin von Regensburg; Dr. Herold u. Emmerling, Privatier von Hof.

(Bl. Glocke. Hr. Frhr. von Messina von Amberg; Ebner, Fabrikant von Ichenhausen. Fräul. Demler von Heidenheim, Rosenfeld von Steinbach.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Link, Privatier von München; Meyer, Partikulier von Ansbach; Trescher, Rechtspraktikant von Bayreuth; Krieg, Vetecinär, u. Weiß, Stud. von Erlangen; Hetsch, Fabrikt. v. Nördlingen; Mühling, Kfm v. Spalt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 320. Dienstag. Nürnberg, den 15. November 1836.

Inland.

München, 13. Nov. Ihre Majestät die Königin Therese besuchten vor einigen Tagen die Kleinkinderbewahranstalten hier und in der Au, um sich persönlich zu überzeugen, ob die Kleinen nach Wunsche gepflegt werden, und damit in diesen Anstalten an die armen Kinder unentgeltlich Suppe vertheilt werden könne, ließ J. Maj. den hiesigen Anstalten 200 fl., und der in der Vorstadt Au 100 fl. zustellen. Auch ließen J. Maj. dem Vorstande des Königl. Landgerichts Au 100 fl. zur Anschaffung von Stroh und Matrazen ꝛc. einhändigen. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz haben ebenfalls wieder zum Zwecke allgemeiner Unterstützung ein Geschenk von 500 fl. gemacht.

— Das der berüchtigten Maria Anna Birnbaum am 9. d. wegen Mißhandlung und Tödtung der Postrevisor Unterstein'schen Kinder dahier in extenso verkündete Strafurtheil wurde derselben heute nochmals im Auszuge und öffentlich am Stadtgerichtsgebäude vorgelesen, und hierauf auf dem schon früher bezeichneten Platze am Marsfelde, in Gegenwart einer unübersehbaren Menschenmenge, die wohl größtentheils die Schaulust zu diesem blutigen Akte der Gerechtigkeit herbeiführte, vollzogen. Durch Militair und Gend'armerie war für Aufrechthaltung der Ordnung gesorgt, und diese wurde auch nicht gestört.

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 12. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 140; neu aufgenommen: 40; Summe: 180. Genesen: 11; gestorben: 16; in ärztlicher Behandlung: 153.

Bamberg, 13. Nov. Heute Morgens traf der K. Generalkommissär und Regierungspräsident im Unterdonaukreise, Hr. v. Rudhart hier ein, und setzte nach gewechselten Pferden seine Reise nach Oldenburg weiter fort. Man will wissen, derselbe sei ausersehen, die Stelle des K. griech. Staatskanzlers, Hrn. Grafen v. Armansperg, dessen Gesundheit sehr geschwächt ist, einzunehmen. (Fr. M.)

Ausland.

Spanien.

Madrid, 2. Nov. Die Regierung stellte gestern bei den Kortes den Antrag, sie zu ermächtigen, die mobile Nationalgarde auch außerhalb ihren respektiven Provinzen, so oft die Umstände es verlangen sollten, verwenden zu dürfen; der Antrag wurde an die außerordentliche Kriegskommission verwiesen. Die Kortes genehmigten ferner nach einer zweiten Verlesung den Antrag, daß eine Spezialkommission ernannt werden solle, um die geeignetsten Mittel zur raschen Beendigung des Bürgerkrieges aufzusuchen. Der Kriegsminister entwarf eine Schilderung vom Stande der militairischen Operationen, aus der man übrigens nichts Neues erfährt; was die Faktion Gomez angehe, so habe die Regierung ihre Maaßregeln getroffen; es wäre aber nicht dienlich, dieselben jetzt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; die Regierung habe noch nicht hinlängliche Mittheilungen erhalten, um über die Operationen Rodils aburtheilen zu können. Don Juan Alfonso Montana hielt eine heftige Rede gegen die Trägheit und Feigheit, mit der bis jetzt die militairischen Operationen betrieben worden seien. „Warum, sprach der Deputirte, warum ist Gomez, nachdem er bei Villarobledo geschlagen worden war, nicht ganz vernichtet worden? Weit davon entfernt, vermehrte er seine Streitkräfte, durchzog er ganz Andalusien und kam bis Almaden; Almaden, das herrlichste Kleinod unserer schönen und unglücklichen Halbinsel. Wie konnte ihm dieser reiche Fang gelingen, so vielen Streitkräften und so vielen Planen gegenüber? Wie müssen es wissen; und wenn es in dieser Stunde nicht vernichtet ist, wird General Rodil der Nation Rechenschaft ablegen müssen, und nur sein Kopf ihrer Gerechtigkeit genügen können. (Ein so heftiges Bravogeschrei erschallte hier auf den Tribunen, daß der Präsident zur Ordnung rufen mußte.) Der interimistische Kriegsminister gab nun neue Explikationen, deren Unzulänglichkeit Hr. Caballero darzuthun suchte. Auch Hr. Caballero bestand darauf, daß die Urhebee der erlittenen Unglücksfälle zu schwerer Verantwortlichkeit gezogen würden. Hr. Fernandez Alero verlangte vom Finanzminister die Vorlegung des Berichtes von dem Ober-Intendanten der Minen Almaden. Darüber entstand eine Debatte zwischen dem Minister und mehreren Deputirten. Hr. Mendizabal behauptete, er wäre nicht verbunden, alle seine Archive in die Kammer bringen zu lassen. Der Präsident unterbrach diese Diskussion, deren Fortsetzung er auf die folgende Sitzung bestimmte, durch Aufhebung der Sitzung.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Die „Charte" berichtet, schon seien viele Deputirte, über hundert, in Paris angekommen; man glaube, die Ordonnanz für die Zusammenberufung der Kammern auf den 28. Dezember werde zwischen dem 15. u. 20. Novembee im Moniteur erscheinen.

— Der Herzog von Nemours ist am 29 Okt. in Bona angekommen.

— Der König hat durch Entscheidung vom 8. d. die am 16. Juni 1834 auf Martinique wegen der Insurrektion der Grande-Anse verurtheilten Farbigen völlig begnadigt.

— Am 6. d. wurde ein Schreiber, Namens Emil Chaperon, 27 Jahre alt, auf der Rue de Condé verhaftet; die

Digitized by Google

Anschuldigung lautet auf Komplot gegen das Leben des Königs.

— Der Konstitutionnel schreibt aus Triest: „Die Regierung hat einem Theile der in der Zitedelle befindlichen polnischen Flüchtlinge Päße ertheilt; 64 Männer, 7 Frauen und 5 Kinder werden unverzüglich theils nach Cherburg, theils nach Marseille eingeschifft, und von da, je nachdem sie es wünschen, nach Amerika oder Algier eingeschifft zu werden. Die übrigen werden ihnen wahrscheinlich nachfolgen."

— Nach der „Presse" hat die Exkönigin von Holland an den König ein Schreiben gerichtet, worin sie seine Großmuth zu Gunsten ihres Sohnes anruft, den sie als einen durch den Rath von Intriguanten mißleiteten jungen Mann schildert. Dieß Schreiben soll durch den Bayerischen Minister überreicht worden seyn.

— Der Graf Albani, Bruder des Kardinals, ist in Portugal verhaftet worden. Aus seinen Papieren soll hervorgehen, daß er von Don Miguel in dieses Land geschickt wurde, um die Leitung eines kontrerevolutionären Versuches zu übernehmen.

— Die Geschäfte an der Börse sind null.

Niederlande.

Brüssel, 9. Nov. Der König ist gestern bei seinem Eintritt in die Kammer mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Er hielt folgende Eröffnungsrede: „Meine Herren, Ihre Sitzung öffnet sich unter glücklichen Auspizien. Ich stehe fortwährend mit den Mächten in freundschaftlicher Beziehung. Meine Regierung hat unsere Rechte zu bewahren gewußt, indem sie mit Ausdauer die dem Lande erworbene, und durch Traktate verbürgte Stellung vertheidigte. Die Gesetze über die Kommunal- und Provinzial-Organisation, so wie das über den höhern Unterricht, sind vollzogen. Die Wahlen der Munizipal- und Provinzial-Konseils sind regelmäßig vor sich gegangen und werden die Erwartung des Landes befriedigen, so wie die Reorganisation der Universitäten, die freie Konkurrenz des Unterrichts, den Kreis des Wissens immer mehr ausdehnen werden. Handel und Industrie blühen. Meine Regierung bestrebt sich, unsere Interessen mehr und mehr mit denen der andern Nationen zu verknüpfen und so diesen wichtigen Zweigen des Staats-Reichthums einen freieren Aufschwung und neue Entwicklung zu geben. Das Gesetz über die Minen wird eine größere Konkurrenz in der Ausbreitung unserer Kohlengruben gestatten. Wir sind der Vorsehung Dank für die gute Ernte schuldig. Die Arbeiten der Eisenbahn werden rüstig fortgesetzt. Die Fürsorge meiner Regierung in dieser wichtigen Unternehmung kömmt hier mit der allgemeinen Ansicht zusammen, welche in der Ausführung dieser Arbeiten eine neue Quelle des Wohlstandes und des Nationalruhmes erblickt. Die Regierung sorgt ebenfalls für die Unterhaltung und Verbesserung der übrigen Straßen. Nicht weniger richtet sie ihre Aufmerksamkeit auf die schönen Künste, und die Höhe, zu welcher unsere Künstler sich bereits erhoben, läßt hoffen, daß die schönen Tage der alten Flamändischen Schule wieder aufleben werden. Die mit Umsicht aufgemunterten Wissenschaften folgten dem Beispiele der Künste. Die Budgets für 1837 werden Ihnen unverzüglich überreicht werden. Ich freue mich, Ihnen anzeigen zu können, daß eine starke Deduktion der schwebenden Schuld vorgeschlagen werden wird. Obgleich der Zoll auf den Zucker nicht mehr dem Staate zu gute kommt, werden die bestehenden Auflagen doch den Bedürfnissen genügen. Dieser Umstand beweist das Blühen unserer Finanzen. Sie dürfen nicht vergessen, daß die Anleihe für die Eisenbahnen ganz auf dem Staate lastet, ohne daß derselbe noch allen Nutzen davon trüge. Die Anleihe ist zu einem günstigen Kurse gemacht worden und hat Europa bewiesen, welche Hülfsquellen Belgien hat und welches Vertrauen es genießt. Die Eintreibung der Auflagen macht sich regelmäßig. Wir hoffen, daß der Friede nicht gestört werden wird. Die Klugheit darf uns jedoch nicht vergessen lassen, daß die Armee eines Nachbarstaates noch auf unseren Gränzen eine drohende Haltung einnimmt. So lange die Verhältnisse sich nicht ändern, müssen wir einen Militärstand behalten, der die Vertheidigung des Vaterlandes sicher stellt. Die jährlichen Lager tragen zur Verbesserung unserer Truppen bei. Wir haben uns kürzlich von ihren guten Resultaten überzeugen können. Wir sind überzeugt, daß Sie gern die für diesen wichtigen Zweig nöthigen Summen votiren werden. Das Land hat Ihre Arbeiten mit Theilnahme verfolgt. Die neue Sitzung verlangt Ihre Aufmerksamkeit wieder für wichtige Gegenstände. Wir haben gewiß nur Einen Gedanken, Einen Ehrgeiz — den für den Ruhm und das Wohl des Landes. Zur Erreichung dieses Zieles können Sie auf meine beständige Anstrengung rechnen, wie ich auf Ihre offene und thätige Mitwirkung rechne."

Württemberg.

Stuttgart, 10. Nov. Se. K. Maj. haben nach höchstem Dekrete vom 26. v. M. an den Ordens-Vicekanzler, dem Erb-Landpostmeister, Fürsten v. Thurn und Taxis, das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone, und dem Vice-General-Postdirektor v. Dörnberg zu Frankfurt a. M. das Ritterkreuz dieses Ordens gnädigst verliehen.

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, 8. Nov. Unterm gestrigen Datum ist folgende Herzogl. Verordnung erschienen: „Wilhelm ꝛc. Da die Wahlen der Landtagsabgeordneten alsbald beendigt seyn werden, so haben Wir nach Ansicht des §. 128. des Landes-Grundgesetzes nunmehr beschlossen, noch im Laufe dieses Monats Unsere getreuen Stände zur Eröffnung des zweiten ordentlichen Landtags um Uns zu versammeln. Wir verordnen daher, daß die Mitglieder der Ständeversammlung sich Freitags, den 25. d. M., in Unserer Residenzstadt einfinden, um in Gemäßheit der Geschäftsordnung das Legitimations-Verfahren zu beginnen, und wollen demnächst wegen Eröffnung des Landtags das Weitere anordnen. Die Gesetzentwürfe, welche Wir den versammelten Ständen werden vorlegen lassen, betreffen folgende Gegenstände: 1) Die Aufhebung der Feudalrechte; 2) die Untheilbarkeit der Rittergüter; 3) die Verpflichtung zum Kriegsdienste; 4) einige Modifikationen der Kriegsartikel; 5) die Landesbrandversicherungsanstalt; 6) die Gewerbesteuer; 7) Maaß und Gewicht; 8) die Amortisation der Kammer- und Landesschulden; 9) das Verhältniß des Leihhauses zu der Finanzverwaltung; 10) nähere Bestimmungen der Spezialordnung, insbesondere wegen der Wegegebühren; 11) das Verfahren in Injuriensachen; 12) Erläuterungen und nähere Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Okt. 1832, die Einrichtung des Justizwesens betreffend. Alle, die es angeht, haben sich hienach zu achten. Urkundlich ꝛc."

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 12. Nov. Ein, gewiß Jedermann Staunen und Bewunderung abgewinnendes, die Wissenschaft der Aerostatik bereicherndes Ereigniß ist das, in unserem gestrigen Blatte nach der Koblenzer Zeitung mitgetheilte Faktum eines Wagnisses, welches drei Engländer durch eine Luftreise von London nach dem Kontinente, und zwar nach einem von Großbritanniens Hauptstadt so weit entfernten, schönen Teutschen

Digitized by Google

Herzogthume, in dem kurzen Zeitraume von 19 Stunden ausführeten. Durch Privatbriefe aus Wiesbaden und Weilburg wird uns dieses interessante Ereigniß in übereinstimmenden Angaben bestätigt. Aus der Mittheilung des nachstehenden Schreibens werden uns auch die Namen jener drei Wagehälse bekannt. Wie man hier versichert, so lag der glücklichen Ausführung des Unternehmens eine bedeutende Wette zu Grunde, und zum Beweise, daß man am Orte ihrer Niederlassung hinter ihren Aussagen keine Spiegelfechterei argwöhne, brachten die Luftschiffer Englische Zeitungen mit, welche am Tage ihrer Abreise gedruckt waren. Nachstehend der Inhalt des erwähnten Privatschreibens:

Weilburg, 10. November.

Am 8. Nov. Morg. zwischen 7 — 8 Uhr sahen einige hiesige Einwohner einen Luftballon vorbeisegeln, und nach 2 Uhr Mittags ließ sich derselbe 1½ Stunden von hier bei der sogenannten Lechmühle in der Gemarkung Niedershausen nieder. Des Nachmittags kamen die Herren Professor Green (wahrscheinlich der bekannte Englische Luftschiffer), Holland und Matson mit einem, mit ihrem Ballon beladenen Karren dahier an. Sie waren um halb 2 Uhr am 7. Nov. in London aufgestiegen, nach Calais zu über den Kanal gefahren, in der Nacht, ohne genau zu wissen, wohin, getrieben, bis sie hier ankamen. — Es ist merkwürdig, daß auch Blanchard, der in Frankfurt aufstieg, sich dahier niederließ, und daß die gegenwärtige Niederlassung die bis jetzt bekannte weiteste Reise ist, welche durch einen Ballon bewerkstelliget worden. (Wir werden durch eine gütige weitere Mittheilung des Briefstellers in Kurzem in den Stand gesetzt werden, über diese merkwürdige Luftreise ausführlichere Details mittheilen zu können.

Italien.

Paganini, dessen Violinspiel noch in dem Leser und Hörer forttönt, lebt jetzt zur Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit auf seiner Villa bei Parma. Er erklärt alle in auswärtigen Ländern unter seinem Namen erschienene Kompositionen für unächt, und gedenkt seine ächten Werke in Kurzem gesammelt herauszugeben.

— Hr. Prof. Zahn ist mit der Nachricht einer merkwürdigen Entdeckung von Pompeji nach Neapel zurückgekehrt. Man hat ein silbernes Tafel-Service aufgefunden, bestehend aus 44 Tellern, einer Schüssel, drei kleinen Gefäßen, zwei Löffeln und vier Gabeln. Der gesammte schöne und bei der Seltenheit antiken Silbergeräths doppelt anziehende Fund ist sofort an die Königliche Familie nach Portici gesandt worden. Eine genaue Beschreibung desselben wird in den Annalen des Königreichs erfolgen, durch deren Herausgabe der hochverdiente Minister Santangelo sich neue Ansprüche auf den Dank seiner Zeitgenossen zu erwerben fortfährt.

Süd-Amerika.

Santa Cruz, der Präsident von Bolivia, ist mit Anfertigung eines Handelskodex beschäftigt, in welchem ausdrücklich ausgesprochen wird, daß die Spanische Flagge auf demselben Fuße, wie die jeder andern Nation zugelassen werden solle. Auf diese Art gedachte Santa Cruz die Verbindungen des Friedens und der Freundschaft mit Spanien anzuknüpfen, ohne in diplomatische Vorschläge oder Traktate einzugehen, wegen welcher die Bevollmächtigten Mexiko's und Venezuela's nun schon zwei Jahre vergeblich in Madrid zugebracht haben.

*) Für die erste von Blanchard in Gesellschaft des Dr. Geffries über den Kanal von Dover nach Calais im Jahr 1785 unternommene Luftreise erhielt ersterer von dem Könige von Frankreich eine Belohnung von 12,000 Livres und eine Rente von 1200 Livres.

Allerlei.

Zu Paris ist in diesem Augenblick ein kraniosskopischer Prozeß, ein Rechtshandel über Schädelschau, anhängig. Am 22. August hielt der phrenologische Verein seine sechste Jahressitzung. Vor einer ansehnlichen Zuhörerschaft wurden Reden gehalten, den gegenwärtigen Stand der von Gall und Spurzheim aufgebrachten Doktrine beleuchtend. Ein Eingeweihter, Dr. Saubert, berichtete von den neusten Arbeiten der Vereinsglieder und verbreitete sich über das Ergebniß anziehender kraniosskopischer Versuche, welche alle die Theorie des Systems bekräftigen. Man erstaunte über die unglaubliche Uebereinstimmung der Lebensereignisse gewisser Individuen mit den geistigen Anlagen, welche die Wissenschaft der Phrenologie an ihren Schädeln nachweisen konnte. Unter den vorgezeigten Köpfen waren die des Mörderehepaares Henry. Der Arzt Dumoutier hatte auf den ersten Blick erkannt, daß die Frau, dem Manne an Intelligenz überlegen, listiger, und charakterfester, ihn bei der That geleitet haben müsse; und so war es auch. In diesem Falle, so wie in dem, welcher Anlaß zum Prozeß gegeben, worauf wir gleich kommen, war der phrenologische Schluß vom Unbekannten auf das Bekannte, was die schwerste Aufgabe ist. Der Bericht gab aber auch Beispiele von der Schädelschau, die zu bekannten Kapacitäten und Handlungen die Grundursachen in der Gehirnorganisation findet. So wurde erzählt, wie der Präsident des Vereins, Hr. Fossati, den Kopf Bellini's untersucht habe. „Die merkliche Entwickelung des Organs des Wohlwollens am Schädel dieses großen Künstlers hat seinen Produktionen den rührenden Ausdruck gegeben, der ihr vornehmster Stempel ist; das Organ des Mordes ist nur schwach angedeutet; ihm entspricht die weichliche Grazie der Bellinischen Opern." Neben diesen Bemerkungen über den Schädel eines allgemein beklagten Tonkünstlers, sieht man nicht ohne Schauder das Befundprotokoll über die Köpfe Lacenaire's und Fieschi's. Die Phrenologen haben gefunden, die Organisation dieser Verbrecher erkläre den geistigen Antrieb ihrer ganzen Handlungsweise, nicht einzelner Thaten. Fieschi war, nach der Bildung seines Schädels, ein eigensinniger, eitler, für starke Leidenschaften empfänglicher Mensch; bei dieser Richtung seiner Kräfte hat er ein großes Verbrechen begangen, nicht weil ihn eine unwiderstehliche Gewalt dazu drängte, sondern weil er seine moralische Freiheit einschlummern ließ. Der freie Wille ist der undurchdringliche Schild der Phrenologie; wo die Organe nicht übereinstimmen mit den Handlungen, da hat der Mensch die in ihn gepflanzte Anlage beherrscht oder in eine falsche Tendenz gebracht. Die juridische Frage, welche aus den kranioskopischen Liebhabereien erwächst und nun vor Gericht entschieden werden soll, läßt sich kurz fassen: Steht den Verwandten ein Klagerecht auf Entschädigung zu, wenn Phrenologen öffentlich über den Schädel eines Verstorbenen Dissertationen halten? — Der Fall aber ist folgender: Dr. Saubert sagte am 22. August in der Sitzung des phrenologischen Vereins: „Hier ist ein Kopf, der im vorigen Jahre dem Dr. Leroy vorgezeigt wurde; fünf Personen forderten ihn auf, unter ihren Augen einen phrenologischen Versuch damit anzustellen; sie wollten sich überzeugen, ob Hr. Leroy richtige Schlüsse aus dem Bau des Schädels ziehen könne; sie hatten die Frau, der er im Leben gehörte, genau gekannt; sie bemerkten auch im Voraus, dieselbe habe sich durch einen besondern Charakterzug ausgezeichnet; Hr. Leroy machte sich an's Werk; er fand die Organe der Habsucht und der Verschlagenheit; er sprach aus: die Frau müsse das Geld geliebt ha-

Digitized by Google

ben und listig gewesen seyn; die fünf Neugierigen erstaunten; es traf alles zu." Man zog hierauf von mehreren Seiten Notizen ein über den Charakter der Frau Cheron (so hieß die ehemalige Inhaberin des producirten Schädels) und alle bestätigten den kraniosкopischen Befund. Hr. Leroy schrieb an den Arzt der Frau Cheron, ohne ihm etwas von seinem Experiment zu sagen, und bat ihn um Auskunft über die Gewogenheiten derselben. Der gefällige Kollege erzählte darauf baselhaft weitläufig, wie die Frau Cheron ungemein geizig gewesen und das Geld so sehr geliebt habe, daß sie per fas und nefas dazu zu kommen gesucht. Wir lassen das widerliche Detail dieser ärztlichen Leichenpredigt unberührt, (es wird darin auch erwähnt, die Cheron habe gerne etwas Gutes gegessen, aber der Geiz habe sie so im Zaum gehalten, daß sie mitunter an einer magern Suppe fünf Tage gehabt;) und führen nur noch in der Kürze an, daß der verantwortliche Redakteur des Messager, als in welchem Blatte am 28. August ein Bericht von der Sitzung des Phrenologenvereins gestanden hat, auf Antrag der Cheron'schen Erben, vor Gericht geladen worden ist. In der Klagschrift wird gesagt: Hr. Gaubert habe in einer angeblich wissenschaftlichen Abhandlung über den Schädel der Frau Cheron, den er sich, man wisse nicht wie, verschafft, Behauptungen vorgebracht, die dem Andenken der Verstorbenen nachtheilig seien, somit auch die Ehre der Familie antasteten; — der Messager aber habe sich durch Verbreitung der Gaubert'schen Diatribe des Vergehens der Verläumdung theilhaftig gemacht. Die Kläger wollen den Redakteur des Messager zur Erlegung von 20,000 Fr., als so viel moralisches Schmerzengeld sie fordern, verurtheilt wissen, woraus dieser schließt, das Organ der Geldsucht müsse wohl erblich seyn in der Familie Cheron. Der sonderbare Rechtshandel — wohl der erste in seiner Art — kommt am 9. November vor das Korrektionstribunal.

Russische Diplomatie.

Es ist etwas Merkwürdiges um jenen Kreis von verschiedenen Administrationen, welche das Russische Reich konstituiren und alle auf einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt, den der Kaiser unter den Händen hat, zurückgehen. Das Kabinet von St. Petersburg gebietet tausend verschiedenen Völkerschaften, Tartaren, Muhamedanern, Polen, Kosaken. Jedes dieser Völker hat seine Gesetze, seine Gebräuche, seine Macht, seine Erinnerungen. Man hat für sie keine gemeinschaftliche Form der Steuererhebung, ja bis zu einem gewissen Grade nicht einmal der Militärkonskription; die einen zahlen Tribut, die andern müssen Waffen und Pferde liefern, hier treffen die Rekrutirungen den Adel, dort wird in Masse ausgehoben; einige Völker stehen noch ganz unter der Strenge der Feudalherrschaft, andere haben eine regelmäßigere Verfassung und sind mehr dem Kaiser pflichtig. — In Rußland hat somit der Staatsmann die genaueste, umfassendste Exziehung nöthig; ein junger Mann, der sich in Petersburg der Diplomatie widmet, muß außer dem Französischen, Englischen und Teutschen, noch Neugriechisch und eine Orientalische Sprache verstehen. Graf Nesselrode hat einen guten Theil seines Lebens auf das Studium der lebenden Sprachen verwendet. Seine Bureaux sind die weitläuftigsten, verwickeltsten, detaillirtesten; es giebt eines für die Verhältnisse mit Persien, für die Geschäfte mit China, mit den kleinen muhamedanischen Fürsten, abgesehen von der geheimen Korrespondenz mit den Häuptlingen der Völker, welche Rußland gegen den Islam aufwiegeln will. — Seit fünf Jahren hat jedoch das System der Adjutanten auf diplomatischen Sendungen seine ganze Geltung wieder erlangt; Kaiser Nikolaus liebt diese halbmilitärische Einrichtung, durch welche Rußland, selbst bei Unterhandlungen, eine bewaffnete Haltung bekömmt. Graf Nesselrode hat bei den laufenden Angelegenheiten nur noch berathende Stimme. Man nehme alle die Fragen, um die es sich seit der Juliusrevolution gehandelt hat; fast alle wurden ohne Nesselrode, durch die direkte Korrespondenz des Kaisers mit seinen vertrauten Agenten behandelt. Der Staatskanzler ist nur noch die Hand, welche dem Kaiser die Depesche überreicht. Die junge Diplomatie von Rußland betrachtet ihn als einen Mann, dessen Gedanke beendet ist, als eine ehrwürdige Reliquie. Seit zwei Jahren drückt ihn vollends die Gicht darnieder, er ist sehr unthätig geworden, seine Bureaux füllen sich mit Agenten, die ihn noch aus Achtung um seinen Rath fragen, übrigens aber den Gedanken des Kaisers befolgen. Allerdings giebt es hochbejahrte Diplomaten, welche noch den größten Einfluß auf die Angelegenheiten ihres Landes haben; kann man von der Schwäche des Alters reden, wenn man den Fürsten von Talleyrand, dieses wundervolle Schauspiel, vor Augen hat? Aber Graf Nesselrode ist eigentlich jetzt nur noch ein großes Lexikon, das man über die Verhandlungen der letzten dreißig Jahre nachschlägt, er ist so ziemlich das, was Hr. v. Hauterive am Schlusse seines Lebens in den Bureaux der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs war.

— Aus Göttingen meldet man, daß Hr. van Aken, welcher sich während der Messe mit seiner Menagerie in dieser Stadt befand, in Begleitung seines jungen Leoparden, der dort durch seine Sanftmuth und Zahmheit Alles entzückte, der Gesellschaft der Studenten einen Abschiedsbesuch gemacht hat.

Theater.

Mittwoch, den 16. Nov. 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Fidelio." Große Oper in 2 Akten. Musik von L. van Beethoven. Als Gast: Dem Schebest: „Fidelio."

Gesuch.

Für ein belletristisches Blatt werden noch tüchtige Korrespondenten und gelungene Beiträge, besonders humoristischen und satirischen Inhalts gegen bedeutendes Honorar angenommen. Frankirte Briefe und Sendungen werden unter der Adresse „G. F. Correck, Nord in München" pünktlich besorgt.

Literatur.

In der unterzeichneten Leihbibliothek ist erschienen und gratis zu haben:

Die neunundsiebenzigste Fortsetzung des Verzeichnisses der neu angeschafften Leschücher, Nro. II. vom Jahr 1836.

In diesem Verzeichniß findet das lesende Publikum, welchem wir unsere ansehnliche Leihbibliothek bestens empfehlen, abermals einen bedeutenden Zuwachs der neuesten und interessantesten Komödien, historischen Schriften, Reisebeschreibungen, Romane und anderer Unterhaltungsschriften ꝛc. ꝛc. von den beliebtesten und besten Verfassern. Unsere verehrlichen Leser werden sich daraus überzeugen, daß wir stets bemüht sind, ihnen immer das Bessere zur billigen Auswahl zahlreich darzubieten.

Nürnberg, im November 1836.

C. H. Zeh'sche Leihbibliothek, Kaiserstraße L. Nr. 121.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Nr. 321. Mittwoch. Nürnberg, den 16. November 1836.

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Letztes Wort über die Nürnberger Versicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit.

Unser Gegner, der sich in Nr. 304 des Fränk. Merkurs wiederum vernehmen läßt, beginnt dießmal seine Gegenrede mit Behauptungen gegen die Aktienanstalten, und macht sich gefaßt, daß wir sie nicht gelten lassen werden. Warum nicht, wenn seine Worte gerechter und höflicher wären? Wo haben wir uns denn als Verfechter solcher Anstalten hingestellt? Doch nicht in Nr. 220 d. Bl., wo wir unsre Freude über die in Nürnberg verbreitete gegenseitige Anstalt ausdrückten, und unsere ruhigen Bemerkungen über die Art und Weise darlegten, wie sie zur größtmöglichsten Vollkommenheit zu führen sei? Aber wenn wir auch so bittere Feinde der Aktiengesellschaften wären, wie unser Gegner, so würden wir doch Anstand nehmen, sie mit Namen von solcher Härte zu belegen, daß daraus nur Partheilichkeit zu schließen ist. Der Mann, der sich noch jüngst über Leidenschaftlichkeit gegen die Gothaer Bank beklagte, läßt seiner eigenen Leidenschaftlichkeit so sehr den Zügel schießen, daß er die Aktiengesellschaften förmlich schmäht, indem er sie abgenutzt, und eine Landplage nennt. Mit dem Beinamen einer Geldaristokratie aber thut er ihnen wahrlich keinen Schimpf an; wir wünschen ihm vielmehr von Herzen, daß er selbst dieser Art von Aristokratie angehören möge, welche gewiß in seinen Augen namhafte Vorzüge vor der Aristokratie der armen Teufel hat. Auch muß sich ein Anhänger der Gegenseitigkeit ja hüten, die Geldaristokratie zu schmähen, denn sie besteht hauptsächlich aus unserem Handelsstande, der bekanntlich das eigentliche Fundament der Gothaer Bank war, und es selbst doch gar nicht ungern sieht, wenn er gute Aktien besitzt. Wir rufen die Aktionäre der Ludwigs-Eisenbahn zu Zeugen auf, und möchten wohl hören, was sie zu dem Vorschlage sagen würden, ihre 400prozentigen Aktien auf den Altar der Gegenseitigkeit niederzulegen, wenn diese auf ihr Unternehmen anwendbar wäre.

Lassen wir jedem das Seine. Gutbegründete Aktienanstalten wird kein vernünftiger Mensch verachten. Unser Gegner hat ja selbst in seiner früheren erbitterten Entgegnung (Nr. 253 ff des Merkurs) gesagt, daß ihr goldnes Zeitalter vorüber sei. Wenn sie demnach nur geringen Gewinn haben, wer wollte denn die paar Kreuzer, die er von seinem Gulden Prämie zu demselben beiträgt, bedauern, da ihm dafür Sicherheit von Nachzahlungen wird? Und an ihrer Kapitalsicherheit zweifelt ja auch Niemand; Millionen bleiben Millionen; und wenn es einmal so weit kommt, die zu absorbiren, dann ist es mit den gegenseitigen Gesellschaften, denen die Einziehung ihrer Nachschüsse weit schwerer fällt, auch zu Ende. — Gegenseitige Gesellschaften sind aber ebenfalls gut, wenn sie nämlich gut eingerichtet sind, für die unbedingte Sicherheit ihrer Nachschüsse sorgen, ihre Statuten aufrecht erhalten; wenn sie das Problem zu lösen verstehen, Garantien für gute Verwaltung zu liefern. Dann erst ist die Wahl gleich, sich selbst zu versichern, oder sich durch Aktiengesellschaften versichern zu lassen.

Daß nun die Nürnberger Anstalt gut eingerichtet werde, dazu haben wir mitzuwirken die gute Absicht gehabt. Die Gothaer Bank konnte uns kein Muster seyn, denn sie ist nur solide durch ihr Glück, man streiche das Glück aus ihrer Rechnung, und sie wird insolide. Man nehme den Fall an, daß sie Nachschüsse bedurft hätte zu der Zeit, wo sie das unerhörte Versprechen leistete, Entschädigungen zu zahlen im Widerspruch auf die Bayerischen Prolongationen gesetzten Klausel: „Diese Versicherung ist nur nach vorheriger polizeilicher Genehmigung giltig.“ Das Versprechen ward ertheilt, wenn die Genehmigung nur nachträglich erfolge, und gegen die ausdrücklich übernommene Gefahr „nur gerade die Versicherung genehmigt zu sehen, bei denen ein Brandschaden stattgefunden habe.“ Hätten da nicht alle Mitglieder das Recht gehabt, ihre Nachschüsse zu verweigern? — Wir haben nun gewünscht, daß das Bestehen der Nürnberger Anstalt nicht auf Glück, sondern auf gute Einrichtungen gegründet werde, deßhalb das Schädliche mancher vorgeschlagenen durch Darstellung ihrer Folgen bei der Gothaer Bank bewiesen, und man hat uns nicht gesagt, daß solche Thatsachen unwahr wären.

Unser Gegner behauptet jetzt, der Bevollmächtigte der Nürnberger Anstalt könne allerdings abgesetzt werden, wenn er das Vertrauen seiner Kommittenten verscherzt habe. Wenn dem so ist, warum steht es denn nicht in dem Verfassungs-Entwurf, wie bei anderen Anstalten? Da dieser darüber schweigt, so kann der Bevollmächtigte nur abgesetzt werden auf den Beweis eines qualifizirten Vergehens und durch richterliches Erkenntniß, worüber Jahre verstreichen können, während welcher Niemand ihn vom Amte treiben kann. Wer soll ihn denn nur anklagen? Der Vorstand, der sich dadurch wegen Mangel an Aufsicht selbst anklagen müßte? Oder ein einzelnes Mitglied, welches um seines geringen Interesses willen, sich Feinde machen soll? — Wer gab den Bevollmächtigten der Gothaer Bank das Recht zu jenem Versprechen? Er stellt Prolongationen aus mit einer Klausel, die sie ungiltig machen, und nach dem Brande sollen sie noch giltig gemacht werden können! Wir schreiben es hier nieder, aber Niemand wird ihn darüber zur Rechenschaft ziehen. — Damit nun nichts verfassungswidriges geschehen könne, haben

Digitized by Google

wir eine mit ihren natürlichen Gerechtsamen versehene Generalversammlung gewünscht, und wenn sie in Nürnberg unmöglich ist, wie man jetzt behauptet, warum ist sie in Stuttgart und in der Schweiz möglich? Früher wollte ja unser Gegner wissen (Nr. 251 des Merkurs) *sie entspreche nur den Beschlüssen des Haufens, den rohen Begriffen von Volkssouverainetät, sie werde die Intelligenz Nürnbergs lähmen.* Wie kann sie aber das, wenn sie unmöglich ist, d. h. wenn sie gar nicht zur Existenz gelangt? Sie ist eben so wenig unmöglich, als die gesammten Mitglieder ein Haufen genannt zu werden verdienen; aber sie ist furchtbar, und hier liegt der Knoten.

Wir bemerken schließlich, daß die von uns gewählte Oeffentlichkeit uns der „gerade Weg" zu seyn scheint. Auf die weiteren Entgegnungen in Nr. 304 des Merkurs lassen wir uns nicht ein, denn wer das früher von uns gesagte damit vergleichen will, der wird von selbst finden, daß sie uns in keinem Punkte widerlegen. Es würde auch zu nichts mehr helfen, darauf zurückzukommen, da unsere Bemerkungen nicht verhindert haben, den Verfassungs-Entwurf, mit nur wenigen unwesentlichen Aenderungen zur Bestätigung einzusenden; und letztere wird gewiß erfolgen, da man höhern Orts kein Interesse hat, eine Privatgesellschaft besser zu machen, als sie selbst seyn will. So sei denn unser letztes Wort nur der Wunsch, daß die Schreib- und Denkart unsers Gegners nicht auf die Vertreter der neuen Anstalt übergehen möge, damit sie nicht beginne wie einst die Gothaer Bank: mit Verhöhnung alles dessen, was außer ihr ist.

Inland.

Würzburg, 13. Nov. Noch hatte die Wunde, welche dem gemüthvollen Herzen Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland der Tod des ritterlichen Mauromichalis geschlagen, nicht zu vernarben angefangen, als sie von Neuem aufgerissen werden sollte. Sr. Majestät Adjutant, der junge Miaulis, dessen Vater auf dem Sterbebette noch Worte des Trostes aus Königs Otto Munde vor kaum 1½ Jahren vernahm, blieb gestern unwohl in dem zwei Stationen von hier entfernten Städtchen Uffenheim zurück, und wollte heute Sr. Majestät wieder nachreisen, um Zeuge des feierlichen Aktes zu seyn, welcher seinem erhabenen Könige eine Gefährtin bringen, und in Höchstderen vereinten Händen Griechenlands künftiges Geschick ruhen sollte. Doch dieß Glück ward ihm nicht zu Theil, bereits um 4 Uhr gestern Nachmittags brachte eine Estafette die Trauernachricht, daß derselbe schon um 11 Uhr Vormittags, als sein Königl. Gebieter freudig hier eben begrüßt ward, sein Leben ausgehaucht habe. — Möge doch der Verlust dieses theuren Opfers König Otto's leicht empfängliches Gemüth nicht zu tief erschüttern! — Gestern Nachmittag trafen auf der Reise nach Oldenburg, um Se. Maj. den König Otto zu begleiten, Se. Exc. der Kgl. Staatsminister und Gesandte Frhr. v. Lerchenfeld und Se. Durchl. der K. Griechische Gesandte, Fürst Maurocordato hier ein, und setzten nach eingenommenem Mittagsmahl im Gasthaus zum Fränkischen Hof die Reise weiter fort.

— Se. Kgl Hoheit der Kronprinz haben das Diplom eines Ehrenmitgliedes des historischen Vereins für den Untermainkreis Allerhuldvollst anzunehmen geruht.

Ausland.

Portugal.

Nach den jüngsten Nachrichten über London, hat die Portugiesische Regierung in dem Regierungsblatt vom 27. Okt. wiederholt das von den Kortes angenommene und von der Königin sanktionirte Gesetz vom 19. Okt. 1834 einrücken lassen, kraft dessen Don Miguel und seine Descendenten von der Thronfolge in Portugal ausgeschlossen sind.

— Im Tajo war die neulich aus Plymouth abgegangene Englische Flotte angekommen. Das Kriegsschiff der Pembroke war den Tajo hinaufgegangen. Es lagen damals 7 Englische Kriegsschiffe und 3 Französische auf dem Tajo. Die übrigen Englischen Kriegsschiffe blieben außerhalb des Flusses auf der Rhede liegen. Die Königin hatte eine Spazierfahrt auf dem Tajo gemacht, und von den sämmtlichen Kriegsschiffen die herkömmlichen Ehrenschüsse empfangen.

Spanien.

Eine Ordonnanz der Königin vom 29. Okt. an den Finanzminister verordnet, so bald wie möglich die Fonds, welche der Schatz bedarf, durch den in kürzester Frist und nur gegen baares Geld in allen Provinzen vorzunehmenden Verkauf aller vordem den Klöstern zugehörigen Glocken herbeizuschaffen."

— Es wird versichert, Prinz Louis werde bis zur Beendigung der auf die Straßburger Vorfälle bezüglichen Instruktion in Straßburg bleiben, dann nach Havre gebracht und nach den Vereinstaaten eingeschifft werden.

— Nach dem „Indikateur bordelais" vom 7. hat ein am 3. von Madrid abgegangener Kabinetskourier die Nachricht von der einstimmigen Bestätigung Christinens als Regentin durch die Kortes überbracht. General Rodil ist abgesetzt und General Novarez zu seinem Nachfolger erkoren worden. Elf hundert Mann frischer Truppen, unter denen viele Artilleristen der Englischen Marine, sind in Portugalette angekommen; sie sind nach Bilbao bestimmt, dessen Befestigungen alle wieder hergestellt worden sind.

— Die Journale von Madrid enthalten ein Schreiben des Alkaden von Almaden an den General Rodil, worin dieser Ortsbeamte dem Rodil meldet, daß er demselben die für heute verlangten 10,000 Rationen Brod, Wein und Fleisch nicht zusenden könne, weil in diesem Augenblick, da er solches schreibe, der Karlist Gomez sich der Stadt Almaden bemächtigt, und diese Rationen sammt allem was zu plündern war, für sich in Anspruch genommen habe. Jedermann muß fühlen, welcher bittere Spott und Vorwurf für Rodil in diesem Schreiben zu lesen ist. Der Alkade bemerkt auch ausdrücklich, daß die Quecksilber-Minen von dem Feind überschwemmt worden seien.

Madrid, 2. Novbr. Der Kastellano, das Blatt der Klubbs und Kaivos de Rosas, macht sich in Folgendem lustig über die gestern von dem provisorischen Kriegsminister hinsichtlich des Standes der Kriegs-Operationen gegebenen Erläuterungen: „Wir können jetzt ganz ruhig seyn; der Minister hat es selbst gesagt: das Bombardement Bilbaos ist „eine Thatsache," der Verlust Almadens ist ebenfalls „eine Thatsache," aber, um uns dafür zu entschädigen, erwartet die Regierung Nachrichten," ja sogar, „sie ergreift Maaßregeln."

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Der Messager widerspricht der von einigen Journalen gegebenen Nachricht, daß die Königin Hortense persönlich in Paris sei, um für ihren Sohn Vorbitte einzulegen. Dieselbe befindet sich vielmehr zu Vitry bei der Marschallin von Ragusa. Die Königin Hortense hat daher auch keine Unterredung mit dem Grafen Mole gehabt, sondern ihre Freundin Madame de Salvage, welche mit ihr aus der Schweiz gekommen ist. Sehr unwahrscheinlich ist das Gerücht, daß der junge Louis Napoleon in einem Brief an den

Digitized by Google

König alle Verantwortlichkeit seines verwegenen Unternehmens auf sich genommen, und seine Mitschuldigen dadurch verleitet zu haben versicherte, daß er ihnen den Tod Ludwig Philipp's meldete.

— Die Exkönigin von Neapel, Madame Murat, soll es der Vorsprache des Marschalls Gerard, des Generals Excelmanns und des Herzogs von Bassano verdanken, daß sie den Winter über in Paris verbleiben darf; sie hat eine Wohnung auf 6

— Man liest im National: „Das Schicksal des Prinzen Bonaparte ist entschieden. Dieselbe mächtige Hand, welche ihn dem Spruch der Gerichtshöfe entzogen hat (!), wird denselben nach den Vereinigten Staaten bringen lassen.

— Der König ist heute nach Versailles gegangen.

— Das neueste Gesetzbülletin enthält unter andern Ordonnanzen die Ernennung eines Militairkommandanten von Bourbon, die Errichtung eines Bataillons Tirailleurs von Afrika, wozu der Kern in Pau gebildet wird; eine Verwilligung, rohe Häute und große gegerbte Häute Europäischen Ursprungs in Frankreich einführen zu dürfen, und eine andere Verwilligung, leinene Tücher und landwirthschaftliches Werkzeug aller Art zur See einführen zu dürfen.

— Der Obrist de la Rue ist nach Straßburg abgereist. — Durch die Citadelle von Straßburg darf bis auf weitere Ordre kein Fuhrwerk mehr passiren, angeblich wegen Reparaturen an den Thoren, für Fußgänger bleibt bloß das Einlaßthürchen offen.

— General Cubieres, bekanntlich Kommandant der Französischen Besatzung zu Ankona, ist zurückberufen worden und wird durch den General Baron de Gazan ersetzt worden. Das 12. Dragonerregiment ist nach Nancy, und das 14. Linienregiment nach Phalsbourg versetzt worden. Die Garnison von Paris besteht dermalen aus 14 Regimentern, worunter 3 Kavalerieregimenter, im Ganzen ohngefähr 25,000 Mann; ebenso stark ist ohngefähr die Garnison der Bannmeile.

— Die Gewässer der Seine, der Rhone und der Saone waren seit wenigen Tagen außerordentlich angeschwollen.

— Herzog Karl von Braunschweig ist aus London in Paris wieder angekommen.

— Der aus dem Gefängniß von Hamm entlassene Minister Chantelauze hat Mont Brisson zu seinem Wohnort gewählt.

— Karlistische Briefe versichern, Villa Real stehe im Begriff die Belagerung von Bilbao mit 12,000 Mann wieder zu unternehmen, nachdem er 5000 Mann zur Beobachtung des Espartero, welcher einem Gefecht ausgewichen war, zurückgelassen hatte.

— In Paris hatte man der Ankunft eines Luftballons entgegen gesehen, welcher laut Nachrichten aus Dover den Kanal passiren wollte; es ist unstreitig derselbe, dessen Ankunft Teutsche Blätter bei Koblenz gemeldet haben.

Italien.

Aus dem Italienischen Tyrol, 30. Okt. Bei uns hat die Brechruhr auf eine höchst unzarte Weise gewirkt. Die Einwohner vom Thale Valsugano schlossen dasselbe und ließen nicht einmal die Boten der Regierung durch. Ihr Beispiel der Absperrung wurde diesseits der Etsch nachgeahmt. Allein die Absperrung half nichts. Ein so abgesperrtes Dorf von 1150 Einwohnern hatte binnen 3 Tagen mehr als 310 Cholerakranke, voll das Lazareth, voll alle Häuser und voll jeder Winkel von unbegrabenen Todten, ohne Särge, ohne Todtengräber, ohne Gemeindevorsteher, ohne Obrigkeit; denn alle waren gestorben oder geflohen. Die gesunden Bauern waren ins Weite geeilt, hatten das Vieh mit fortgeschleppt und lebten so auf freiem Felde. Die unglücklichen Kranken waren sich selbst überlassen. Da entschloß sich ein bisher im Ruf der Liederlichkeit gestandener, gegenwärtig aber der Schaar gezählter Graf v ....k, vom Mitleid, dem Angstgeschrei der Kranken und Sterbenden bewegt, die an der Cholera Verstorbenen selbst auf den Kirchhof zu tragen, sie zu begraben, und den Kranken mit aller Kraft beizustehen. So wurde er Todtengräber, Doktor, Krankenwärter, Geistlicher, endlich machte er sich auch zum Gemeindevorsteher, brachte überall Trost und Linderung und so wurde er der wohlthätigste Diktator des Orts. Er ließ die Häuser der Entflohenen öffnen, nahm aus selben Getraide, Wein, Wäsche ꝛc., jedoch Alles mit Klugheit, je nach dem Stande der Eigenthümer, und half damit den Kranken. Die Regierung bestätigte all' sein Verfahren, und nach 5 Wochen, in denen 142 Menschen gestorben sind, war die Krankheit verschwunden. In einem andern Orte starben von 2500 Einwohnern 376.

Allerlei.

Professor Green's Luftfahrt.

Ein in Frankfurt angekommener Bericht aus London vom 8. Nov. theilt uns mit: Vor einigen Tagen war das Gerücht verbreitet, am ersten schönen Tage werde der große Ballon aus dem Vauxhall aufsteigen und einen Versuch machen, über die Meerenge zu fahren, und die Küste Frankreichs oder Hollands zu erreichen. Viele glaubten, dieß Gerücht wäre ungegründet, und da kein Journal und keine Annonce den Tag der Auffahrt anzeigte, so geschah sie auch ohne Sensation. Gerade dieß wünschten die Eigenthümer des Vauxhall und Hr. Green; man wollte nicht so viele Leute aus den unteren Klassen, die sich sonst eingefunden hätten, in den Gärten haben. So belief sich auch gestern die Zahl der Eingeweihten nicht über zwölf Personen. Die Füllung begann gegen 7 Uhr Morgens. Um 1 Uhr war alles berrit. Der Ballon war ganz gefüllt, und schien im Stande, eine Luftfahrt von mehreren Stunden und selbst von mehreren Tagen auszuhalten. Im Schiffe befanden sich über eine Tonne Ballast, mehrere Fässer Branntwein, eine große Quantität Kaffee, kaltes Geflügel, Schinken u. s. w., ein Apparat, um den Kaffee heiß zu machen und alles Nöthige zum Schutz gegen die Kälte; ferner noch viele Leuchtkugeln, Sterne und anderes Feuerwerk für die Nacht, im Falle die Reise nicht vor dem Schlusse des Tages beendigt seyn sollte, damit die Reisenden ihren Weg und die Orte rekognosziren und den Punkt zum Niedersteigen wählen könnten. Die Reisenden hatten auch mehrere Fallschirme bei sich, an denen Briefe befestigt waren, die an den Küsten des Kontinents von einer gewissen Entfernung zur andern herabgeworfen werden sollten, um dem Publikum ihre Fahrt, ihre Ankunft und ihre Lage zu melden. Mit einem Worte, sie konnten keine vollständigere Ladung haben. Sehr unterhaltend war es, die Vorbereitungen der Reisenden, ihre gute Stimmung und die Zuversicht zu beobachten, mit der sie ihren Freunden beim Abschiede die Hand reichten, und in den Kahn stiegen. Auch hatten sie sich vorsichtig genug mit Pässen der Französischen und der Holländischen Botschaft und mit einem Schreiben des Holländischen Repräsentanten in England an den König von Holland versehen. Um 1 Uhr 26 Minuten endlich wurde das Seil abgeschnitten, und der herrliche Aërostat (Luftschiff) erhob sich, mit den Herren Green, Monck Mason und Holland im Schiff, rasch in die Lüfte. Majestätisch stieg es auf, und mit einer Schnelle und einer Regelmäßigkeit, welche das glückliche Gelingen des Unternehmens hoffen ließen. Die Atmosphäre war heller als gewöhnlich. Der Wind blies aus Nordwest. Man glaubte, daß, wenn sich der

Digitized by Google

Wind nicht ändere, die kühnen Reisenden in 6 oder 7 Stunden über der jenseitigen Küste des Kanales schweben, und bei Ostende in der Richtung von Brüssel eintreffen würden. Gegen 3 Uhr jedoch drehte sich der Wind mehr nördlich, wodurch der Ballon mehr nach dem Süden Frankreichs zugewandt wurde, und vielleicht zwischen Calais und Boulogne hingeführt ward. Hr. Gye ist schon nach dem Kontinente abgereist, um die unerschrockenen Reisenden in Empfang zu nehmen, und die HH. F. Gye und Hughes sind gestern Abend nach Paris abgegangen, um sie bei ihrer Ankunft dort zu empfangen und in dieser Hauptstadt die Vorbereitungen zu einer neuen Luftreise zu treffen. — Die Reisenden beabsichtigten, als sie die Anstalten zur Auffahrt trafen, eine Luftströmung zu suchen, welche, wenn es möglich wäre, sie nach Paris führe; im entgegengesetzten Falle hofften sie, daß eine andere Luftströmung sie in der Richtung der Hauptstadt der Belgier fortführen würde. — Aus Douvres wird vom 7. um 5 Uhr Nachmittags geschrieben, daß am Nachmittage der schöne Ballon des Hrn. Green auf seiner großen Luftreise von London nach dem Kontinente östlich von Douvres oder fast gerade über dem Schloß, auf dem nämlichen Punkte also vorüberkam, den vor einigen Jahren auch die Aëronauten Jeffery und Blanchard auf ihrer Fahrt über den Kanal passirten. Einige Minuten vor 5 Uhr signalisirte der Aëcostat seine Abreise von England selbst, durch Anzünden einer hell leuchtenden Flamme, die etwa 10 Minuten hindurch brannte. Der Ballon fuhr zu dieser Zeit mehr in der Richtung nach Holland. Je näher er Douvres gekommen war, desto höher stieg er auf. Die Schnelle des Ballons überstieg nicht vier bis fünf Meilen stündlich. Um 6; Uhr war der Ballon noch nicht aus dem Gesichtskreise der Einwohner von Douvres. Der Bürgermeister dieser Stadt hat folgenden Brief aus den obern Regionen mittels eines Fallschirmes erhalten: „Im Ballon in der Luft, 7. Nov. 5 Uhr. Die HH. Green, Monck Mason und J. Holland grüßen den Bürgermeister von Douvres, und werden ihm verbunden seyn, wenn er ihre Freunde davon in Kenntniß setzt, daß sie in diesem Augenblicke auf dem Punkte sind, über den Kanal zu gehen, um den Kontinent zu gewinnen. Sie verließen etwas nach 1 Uhr Nachmittags die Gärten des Vauxhall, kamen gegen 4 Uhr über Cantorbury und hoffen diesen Abend in guter Gesundheit in Frankreich anzulangen."

— In Karlsruhe ist den hohen Preisen der Metzger und Bäcker auf einmal Einhalt gethan. Da sie versicherten, sie müßten bei den bisherigen Preisen zu Grunde gehen, so wurde, um sie noch zu retten, allen auswärtigen Metzgern und Bäckern das Einbringen ihrer Waaren gestattet, und seitdem ist Fleisch und Brod billig und gut.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 49 Woche vom 8. bis 14. Nov. inklusive:

Den	8.	Novbr.	1071 Pers.
„	9.	„	772 „
„	10.	„	1102 „
„	12.	„	796 „
„	11.	„	776 „
„	13.	„	1603 „
„	14.	„	936 „
			7.056 Pers. Ertrag 881 fl. 36 kr.

Theater.

Mittwoch, den 16. Nov. 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Fidelio." Große Oper in 2 Akten. Musik von L. van Beethoven. Als Gast: Dem Schebest: „Fidelio."

Donnerstag, den 17. Nov. 1836; zum Erstenmale: „Witzigungen", oder: „Wie fesselt man die Gefangenen?" Lustspiel in 3 Akten, von W. Vogel.

Ball im Museum.

Donnerstag, den 17. Nov., kleiner Ball. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Kölnisches Wasser.

Bei Unterzeichnetem ist das Kommissionslager von ächt Kölnischem Wasser von Jean Maria Farina in Köln, und sowohl in Partheien zum Wiederverkauf als im Einzelnen, um den möglichst billigsten Preis zu haben.

Kaupert und Sauter,
Winkleestraße S. Nro. 36.

Zu verkaufen.

Ein Oefchen von starkem Messingblech in einen kleinen Laden tauglich, ist, nebst den dazu nöthigen Abzugsröhren, billig zu verkaufen.

Entbindungs-Anzeige.

Allen meinen Freunden und Bekannten widme ich die Anzeige, daß gestern meine Frau von einem gesunden Knäblein glücklich entbunden wurde.

Nürnberg, den 15. November 1836.

Johann Friedrich Göschel, Dachdecker-Meister.

Angekommene Fremde vom 13. u. 14. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Kfte. Kreichauf v. Regensburg, Kircher v. München. HH. Lutteroth, Großherzogl. Badischer Konsul; Lutteroth, Kfm. von Triest. Frau Kommerzienräthin Lutteroth v. Mühlhausen. — Se. Hoh. Herzog Maximilian von Bayern, mit Gefolge von München. HH. Kfte. Feanz, Ullmann und Bohnhoff von Frankfurt, Barthels von Barmen, Goulancourt von Paris.

(K. Rof.) HH. Cunha, Chevalier mit Familie von Briel, Deister, Kfm. mit Familie von Kitzingen.

(Witt. Hof.) HH. Bar. v. Woltzky von Wien; Schultze, Kreis-Bauinspektor von Ansbach; Frhr. von Wirsing, K. Sächs. Reg.-Referendar von Dresden; Holl, Prof. von Liefland. — HH. Graf von Posmitzky, K. Kämmerer von München; v. Gulowsky, und v. Frepenskiew, Gutsbesitzer von Polen. Hr. Bar. v. Böhnen und Feaul. Zink von Amberg. HH. Bar. v. Wetzdig von Wien; Zeiser, Kfm. von Bamberg; Brüll, Kfm. von Lichtenfels.

(Bl. Glocke.) HH. Hofmann, Aktuar v. Kastell; Eisner, Advokat u. Wolf, Accessist von Bamberg; Wild, Partikulier von München; Jerrentrupp, K. Preuß. Artillerie-Offizier von Torgau; Loffiee, Privatier von Waldstetten. Dem. Sänger und Feldmann von Bamberg.

(Straus.) HH. Hall, Kfm. von Ilmy; Köchly, Dr. phil. von Leipzig; Dumpf, Assistent von Hof; Becher, Kfm. von Oldenburg: Erlebach, Sprachlehrer von Bayreuth; Gretter, Geistlicher von Königshofen. — HH. Graf von Neffegnier von Paris; v. Wenning, Kreis-Direktor von Würzburg; Felix, Legat.-Rath von Regensburg; Haßler, Kfm. von Neustadt; Haake, Privatier von Bremen; Burkart, Privatier von Amerikashausen; Schari, Kfm. von Frankfurt; Malachowsky, Fabrikant v. Stezellen; Ravenstein, Kfm. von Schweinfurt; Weitgaß, Schauspieler von Bamberg; Engelhardt, Kfm. von London; Winternitz, Kfm. von Wien.

(K. Hahn.) HH. Vorv, Oberlieut. und Rittergutsbesitzer mit Gemalin von Merlach; Kögler, Kfm. von Bamberg.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Braun, Kfm. a. d. Schweiz; Meyer, Partikulier von Wien; Groß, Inspektor v. Böhmen. — HH. Preiß, Partikulier von Weiden; Freund, Privatier von Aalen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 322. Donnerstag. Nürnberg, den 17. November 1836.

Inland.

Würzburg, 14. Nov. Ueber die Krankheit und den Tod Miaulis melden wir nachträglich noch Folgendes: „In der Nacht vom 11. auf den 12. verspürte derselbe heftige Leibschmerzen; ohne jedoch sich ruhig zu verhalten, um die Transpiration, in welcher er begriffen war, nicht zu stören, stieg er aus dem Bette, trat in die Pantoffeln, und gieng so ganz leicht gekleidet aus seinem Zimmer, um sich selbst Hülfe herbeizuholen. Sr. Majestät Leibarzt verordnete schnell die gehörigen Mittel, zog dabei den Amtsphysikus zu Rathe, und König Otto, welcher fortwährend am Krankenbette seines Adjutanten verweilte, hatte das Vergnügen, schnelle Besserung erfolgen zu sehen. Allerhöchstderselbe reiste daher einstweilen mit Gefolge ab, in der sichersten Hoffnung, das Miaulis bald wieder folgen werde, und übergab die fernere ärztliche Pflege dem dortigen Physikus, welcher von nun an auch nicht mehr von der Seite des Kranken wich. Ferner erhielt auch Hr. Dr. Narr, Professor an der hiesigen Hochschule, von Sr. Maj. dem Könige von Griechenland bei Seiner Ankunft dahier den Allerhöchsten Auftrag, nach Uffenheim schnell abzugehen. — Nach Sr. Maj. des Königs Abreise warrn der Griechische Gesandte, Fürst Maurocordato und der Bayerische Gesandte am KK. Oesterr. Hofe in genanntem Städtchen angekommen, verweilten bis halb 12 Uhr am Krankenlager des jungen Miaulis, und mußten mit größtrm Schmerz sehen, daß die Krankheit plötzlich äußerst intensiv geworden. Schlag halb 1 Uhr (nicht 11 Uhr, wie wir gestern meldeten) endete der Tod das Leben des jugendlichen Helden. — Die letzten Augenblicke desselben waren stets mit seinem geliebten Könige, seiner abwesenden Gattin und seinen Kindern beschäftigt, die noch einmal sehen zu können, er so sehnlichst verlangte. — Hr. Professor Dr. Narr konnte erst gegen 4 Uhr in Begleitung des praktischen Arztes Dr. Hußemann in Uffenhrim ankommen. Letzterer wohnt der Sektion, welche heute daselbst gemacht wird, bei.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 3. Nov. Man versichert, daß der größere Theil der Truppen Flinter's und Puente's, die sich Gomez in Almaden ergaben, Dienst für Don Carlos genommen haben.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Die ministeriellen „Debats" haben bereits ihre Ansicht über die Straßburger Vorfälle geändert; sie erklären sich ohne Rückhalt dahin, daß das Komplott in Vendome damit genau in Verbindung stehe, und daß man dort die rechte Fahne gewählt und unverhohlen republikanische Tendenzen manifestirte. In einem darauf bezüglichen Artikel ist zugleich die Ansicht der Regierung ausgesprochen, die demgemäß fortfährt und zu Haussuchungen und sogar Arrestationen solcher, die insonderheit zu der Schweiz oder Italien in Beziehungen stehen, schreitet. Straßburg und Vendame werden als von der Schweiz influirt betrachtet, und die Regierung steht ihre Maaßregeln gegen die Letztere durch die jüngsten Konspirationen gerechtfertigt.

— Der Spanische Geschäftsträger, Hr. Campuzano, hat eine lange Note in die Zeitungen rücken lassen. Sie ist vom 10. Nov. datirt und besagt: Die Spanische Regierung hat die Art und Weise, wie nach der Anzeige des Hrn. Douron die am 1. Nov. fälligen Zinsen der activen Schuld bezahlt werden sollten, nicht ratifizirt; Hr. Douron ist von seinen Instruktionen abgewichen; die Spanische Regierung wollte die zur Zinszahlung erforderlichen Gelder anlehnsweise aufbringen, es gelang aber nicht; sie bietet dahrr den Inhabern drr Koupons Schatzscheine dafür an, die nach 6 und 12 Monaten zahlbar und bis dahin mit 5 pCt. verzinst werden; sie hofft, ihre Gläubiger werden sich diesen Tausch der Koupons gegen Schatzscheine gefallen lassen; die Operation soll mit dem 1. Dez. vor sich gehen.

Paris, 11. Nov. Die Gräfin von Brue, deren Gemahl bei den Straßburger Unruhen kompromittirt seyn soll, und an der Schweizergränze im Augenblicke, wo er sie überschreiten wollte, festgenommen wurde, ist gestern hier in Paris verhaftet worden.

Straßburg, 11. Nov. Der Hr. Minister des Innern zeigt dem Hrn. Staatsrath, Präfektrn des Niederrheins, an, daß, da durch die von der Schweizerischen Regierung der Franz. Regierung übermachte Note die erwünschte Genugthuung ertheilt wird, auch nichts mehr von diesem Augenblicke an dem Wiederbeginn der kommerziellen Verhältnisse, welche suspendirt waren, und der freien Cirkulation der Reisenden entgegensteht. Es sind demnach die nöthigen Befehle ertheilt worden, um die an der Gränze errichteten Prohibitiv-Maaßregeln wieder aufhören zu lassen.

Straßburg, 12 Nov. Am verwichenen Mittwoch langte hier ein Eskadronschef der Gend'armerie von Paris mit einem Befehle des Kriegsministers und des Ministers des Innern an, wonach der Prinz Ludwig Bonaparte unverzüglich in seine Hände geliefert werden sollte. Dieser Befehl wurde sofort in Vollzug gesetzt, und der Prinz reiste noch an demselben Abend um 7 Uhr in einer Postchaise nach Paris ab, woselbst er in diesem Augenblickangekom men seyn muß. Alles berechtigt zu der Vermuthung, daß er nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's gebracht werden wird.

Digitized by Google

Niederlande.

Brüssel, 11. Nov. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Finanzminister das Ausgabe-Budget für das Exercitium 1837 vor. Der Senat nahm gestern den Entwurf der Antwortsadresse, der nur ein Echo der Thronrede ist, an. Die Repräsentantenkammer hat wieder Hrn. Raikem zu ihrem Präsidenten, die Herren Fallon und Dubus zu Vicepräsidenten ernannt. Hr. Dumortier bemerkte in derselben Sitzung, in der Thronrede werde gesagt, die Regierung habe die Rechte Belgiens wahrgenommen. Also müßten sie doch angegriffen worden seyn, also auch Unterhandlungen Statt gefunden haben. — Der Minister des Auswärtigen antwortet, obgleich es jetzt noch nicht an der Zeit sei, über die Antwort auf die Thronrede zu sprechen, so könne er doch sagen, daß man den Sinn jener Phrase nicht verstanden. Es sind Vorschläge gemacht worden, aber die Regierung hat sich, auf ihr Recht gestützt, geweigert, sich in Unterhandlungen einzulassen. Hr. Dumortier: Anträge oder Unterhandlungen, gleichviel, wir müssen wissen, worin sie bestanden, und ob die Regierung nicht mehr den Traktat vom 15. November als Richtschnur annimmt. Hierauf erfolgt keine Antwort.

Oesterreich.

Wien, 10. Nov. Heute ist die ganze Stadt mit der Kunde von dem Todesfalle Karls X. erfüllt, der am 6. d. Morgens zu Görz in Folge einer Indigestion, nach Andern in Folge einer Erkältung statt gefunden hat. Sein Leichnam wird in Görz beigesetzt, und wahrscheinlich später nach Neapel transportirt werden, wo man seine Asche in der Königlichen Gruft aufbewahren will. Bekanntlich hatte der hochbejahrte Monarch auf die Kunde, daß die Cholera im Illyrischen Küstenlande ausgebrochen sei, auf der Reise von Prag nach Görz an der Böhmischen Gränze in Kirchberg Halt gemacht, und vor Kurzem erst, nachdem die Seuche dort wieder erloschen, seine neue Residenz bezogen. Dessen ungeachtet sollen seinem Hinscheiden choleraähnliche Symptome vorausgegangen seyn, was man dadurch erklären will, daß der Verstorbene, trotz des Abrathens seiner Umgebungen, eine Melone und Gurken gespeist haben soll.

Preussen.

Berlin, 11. Nov. Hier ist folgende Bekanntmachung, die Ausgabe neuer Kassenanweisungen zu fünf Thalern betreffend, erschienen:

In weiterer Ausführung der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 14. Nov. v. J. wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassenanweisungen (Gesetzsammlung von 1836. S. 469) wird vom 1. Dez. d. J. an die Ausgabe neuer Kassenanweisungen zu Fünf Thalern erfolgen. Der Bestimmung sub II. dieser Allerhöchsten Ordre gemäß, bringen wir deßhalb die nachfolgende Beschreibung der neuen Kassenanweisungen zu Fünf Thalern hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, und machen zugleich wiederholt darauf aufmerksam, daß mit der auf den Betrag der bereits eingezogenen alten Kassenanweisungen beschränkten Ausgabe neuer Kassenanweisungen gegenwärtig noch nicht ein Austausch der alten Kassenanweisungen verbunden wird, vielmehr nach dem Artikel III. der vorerwähnten Allerhöchsten Kabinetsordre vom 14. Nov. v. J. die Einlösung der letztern allmählig erfolgen soll, und der Austausch derselben künftig auf die unter Nr. IV. eben dort vorgeschriebene Art durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden wird.

Berlin, den 22. Okt. 1836.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Lamprecht.

Beschreibung
der neuen Fünf-Thaler-Kassen-Anweisungen.

Die neuen Fünf-Thaler-Kassen-Anweisungen enthalten in einem röthlichen Papiere in der Mitte das Wasserzeichen FWR in verschlungener Form, mit der Umschrift:

FÜNF THALER. 1835.

I. Die Schauseite

zeigt in der Mitte das Königliche Wappen; oberhalb zu beiden Seiten desselben befindet sich die Serien- und Folienzahl, in der Mitte links und rechts auf einem Liniengrunde die Werthbezeichnung: 5 *Thlr.*, und unten in fünf Zeilen die Worte:

Fünf Thaler Courant,
nach dem Münzfusse von 1764. vollgültig in allen Zahlungen.

Berlin, den 2. Januar 1835.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Die Unterschriften der Mitglieder dieser Behörde:
Rother, v. Schütze, Beelitz, Deetz, v. Lambrecht.

Die Verzierungen, welche das Königliche Wappen und den darunter befindlichen Text umschließen, sind:

1) in den Ecken vier Adler mit zum Aufschwunge ausgebreiteten Flügeln.
2) Eine Leiste von Eichenzweigen über dem Königlichen Wappen, mit den Worten auf einem dunklen Liniengrunde:

KÖNIGL. PREUSS. KASSEN-ANWEISUNG.

3) Zu beiden Seiten in einem Gewinde von Eichenzweigen stehen zwei Genien, in deren Händen und zu deren Füßen sich Embleme der vier Jahreszeiten befinden.
4) Unter dem Text der Kassen-Anweisung eine Leiste mit Verzierungen, und innerhalb derselben die Androhung der Strafen, welche nach den Landesgesetzen, die Verfälschungen und Nachmacher der Kassen-Anweisungen, und die Verbreiter falscher Exemplare treffen.

II. Die Kehrseite.

In der Mitte der obern Verzierung befindet sich ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, von einem Lorbeerkranze umgeben. Darunter stehen die Worte:

FÜNF
THALER COURANT.

Mit dem Adler durch eine Arabeske von Epheu verbunden, sieht man links in einem Kranze von Eichenlaub einen jugendlichen Krieger, auf einem Löwen ruhend, als Sinnbild der Kraft und des Muthes; rechts eine Minerva, die Göttin der Weisheit, umgeben von einem Kranze von Oelzweigen.

Unter diesen Seitenverzierungen enthält eine Tafel links die Worte: *BILLET DU TRESOR PRUSSIEN*; und rechts: *PRUSSIANTRE ASURI BILL.*

In der, die Unterlage bildenden Leiste befinden sich die Litera, die geschriebene Nummer der Kassen-Anweisung mit dem beigesetzten Namen eines Beamten des Ausfertigungs-Bureaus, und die Jahreszahl 1835.

Den Grund bedeckt ein Netz von geraden und kreisför-

Digitized by Google

migen Linien. Der äußere Rand besteht aus geraden Linien, zwischen welchen auf drei Seiten die Wiederholung der gesetzlichen Straf-Androhung, zue Warnung gegen die Verfälschung und Nachbildung der Kassen-Anweisungen, auf der vierten eine Verzierung von feinen Strichen, und in jeder Ecke eine Rosette angebracht ist.

Berlin, den 22. Oktober 1836.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Lambrecht.

Chur-Hessen.

Kassel, 11. Nov. Nächstkommenden Montag den 14. d. gegen Mittag, wird nach einer bereits gestern bei der hiesigen Post angelangten vorläufigen Nachricht Se. Maj. der König Otto von Griechenland nebst einem zahlreichen Gefolge über Fulda und Hersfeld auf der Leipziger Straße in Kassel eintreffen; jedoch ein Inkognito beobachten und nur eine Nacht hier zubringen, um am andern Tage seine Reise weiter fortzusetzen. — Als Person von hohem Range, die in dieser Woche mehrere Tage an hiesigem Orte verweilte, ward der Russische Großfürst Michael bemerklich, der zwar bald von mehreren Personen erkannt wurde, aber dessen ungeachtet ein strenges Inkognito bis zur Abreise bewahrte. Er wohnte täglich der Wachtparade bei, und man sah ihn auch im Schauspielhause, wo er einen Platz in den Sperrsitzen einnahm.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 6. Nov. Wenn schon an unserm Platze der Handel mit Kolonialwaaren sich in neuester Zeit bedeutend vermindert hat, so wird doch dieser Verlust demselben im Allgemeinen durch den immer mehr zunehmenden Schwung im Betrieb anderer Handelszweige ersetzt. So namentlich im Betreff des Handels mit Englischen Manufakturwaaren, wofür, nachdem die Stadt Frankfurt dem Teutschen Zollverein beigetreten ist, Hamburg fast der einzige Stapelplatz werden dürfte, von wo aus sich nicht blos Teutschland, sondern auch die östlichen Kontinentalländer mit ihrem Bedarf versehen werden. War schon früher der größte Theil des von Leipzig aus zur Meßzeit betriebenen Englischen Waarenhandels in den Händen hiesiger Häuser, so ist zu erwarten, daß in Folge des erwähnten Zollanschlusses die Frankfurter Großhandlungen, deren Absatz sich schon zur Zeit der letzten Herbstmesse so sehr vermindert hat, ihr Geschäft, als die Kosten und Mühe nicht mehr lohnend, entweder aufzuheben, oder doch den Hauptsitz desselben außerhalb der Zollinien des Vereins und dann wohl vorzugsweise nach Hamburg zu verlegen, sich werden genöthigt finden. Nicht weniger kommen auch dem Getreidehandel Hamburgs die in letzter Zeit eingetretenen Verhältnisse zu Statten. — Von den Ungemächlichkeiten der sogenannten Geldkrisis ist unser Platz seither nur wenig berührt worden. Jedoch haben bei dem kürzlich zu Braunschweig stattgehabten Falliment eines bedeutenden Hauses, Lazarus Bernhard Söhne, dessen Passivmasse auf 800,000 Mark Banko angegeben wird, auch hiesige Häuser namhafte Einbußen zu besorgen.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Ueber die Verwaltung des Kantons Zürich giebt uns der Rechenschaftsbericht der Regierung an den Großen Rath des Kantons über das Jahr 1835 einige interessante Angaben. Der Bestand der Kirchengüter des Kantons beträgt 757,261 fl., der Armengüter 1,908,788 fl., der Primarschulen 1,344,639 fl., der Gemeindegüter 1,460,780 fl. Es lebten im Kanton ausser 1252 Schweizer Bürgern anderer Kantone 383 Landes-Fremde. Ungeachtet der Hemmungen durch Ausdehnung des Teutschen Zollverbandes haben Gewerbsfleiß und Industrie einen immer bedeutendern Aufschwung; in der Gemeinde Männedorf zeigt sich glückliches Gelingen der Seidenbau-Versuche. Nur in Rücksicht der Waldung und ihrer Bewirthschaftung zeigt sich in den meisten Gemeinden noch, zu ihrem und ihrer Nachkommen Verderben, der größte Unverstand, der die Wäldee auf ein Jahrhundert hinaus zerstört. Der Verbrauch des Kochsalzes im Jahre 1835 betrug 41,449 Centner, und der des denaturirten Salzes 7258 Centner. Ungeachtet die Aufstellung des Dampfschiffes auf dem Züricher See der Post Nachtheil bringt, nimmt dennoch der Verkehr im Allgemeinen als Ersatz dieses Verlustes zu. Der Kanton hatte 304 Tavernen, 119 Speisewirthschaften, 1097 Weinschenken und 8 Marktwirthschaften. In der Kantonsschule (Gymnasium und Industrieschule) befanden sich 315 Schüler. An der Hochschule waren in dem, mit Ostern 1836 begonnenen, Sommerhalbjahr 210 Studirende immatrikulirt; und in der Thierarznei-Schule 20 Studirende.

Italien.

Rom, 29. Okt. Wir hatten hier das Vergnügen, einen wackern Teutschen, den Dr. Alerts aus Aachen, kennen zu lernen, der berbeschieden wurde, um Se. Heiligkeit von einem bösartigen Gesichtsübel zu heilen. Die Kur gelang, indem der Arzt den Papst in weit weniger Zeit, als er selbst vorausgesagt hatte, vollkommen herstellte. Für ganz Teutschland muß diese glückliche Kur einen günstigen Eindeuck hervorbringen, denn es ist keine Kleinigkeit, die in Italien theils wirklich hochstehenden, theils sich hochgestellt glaubenden Aerzte von einem Teutschen übertroffen zu sehen. Der Arzt fand übrigens alle Zuvorkommenheit von Seite des Päpstlichen Leibarztes, und hatte zugleich die Ehre, mehrere Tage in Gesellschaft Sr. Heiligkeit auf dem Landsitze Kastel Gandolfo zuzubringen.

Neapel, 1. Nov. Mit der Cholera ist es nicht schlimmer geworden; es sterben täglich vielleicht 60 bis 70 Menschen, ohngefähr $\frac{1}{3}$ von den Erkrankten. — Es wurde gestern eine Proklamation wegen der angeblichen Vergifter angeschlagen. Obgleich Italienisch, ist sie in so verschroobenen Phrasen verfaßt, daß Niemand klug daraus werden kann Man scheint darin alle bis jetzt verbreiteten Gerüchte widerlegen zu wollen, und droht denen, welche ferner solche verbreiten würden, mit 100 Stockprügeln, mit 5 Jahren Galeeren ꝛc.

Ueber die großmüthige Unterstützung der Cholerakranken in Ober-Italien wird berichtet: Die Geistlichkeit gab sich Tag und Nacht ihrem heiligen Berufe hin. Die Jesuiten, welche sich in der Gegend von Voghera auf ihrem Landhause befanden, dienten den Kranken der Umgegend. Die Lazaristen (Missionspriester des hl. Vinzenz von Paul) vom Kollegium Alberoni zu Piazenza standen ebenfalls den Kranken der Nachbarschaft bei; während ein Theil dieses Liebeswerk ausübte, blieb der andere zur Leitung des Kollegiums in diesem zurück; jene lebten von diesen getrennt, um der zahlreichen geistlichen Jugend, die da erzogen wird, keine Gefahr zu bringen. Da in der Venetianischen Provinz in der armen Pfarrei Faller die Cholera mit Heftigkeit ausbrach, waren die Bewohner, unfähig, auf dem Felde zu arbeiten, in Gefahr Hungers zu sterben. Als der benachbarte Pfarrer von Soriva davon Nachricht erhielt, veranlaßte er seine Pfarrkinder, ihren Brüdern im Unglück beizustehen, und, obwohl schon alt und von schwacher Gesundheit, begab er sich an der Spitze seiner Gemeinde auf die Felder von Faller, um da die nöthigen Arbeiten vorzunehmen. In wenigen Tagen hatten da einige Hundert Arme

Digitized by Google

Alles vollbracht, was Noth that. Dieses Liebeswerk war ohne Zweifel schwerer zu üben, und ist darum schätzenswerther, als die großmüthigsten Gaben an Geld. Die barmherzigen Schwestern zu Lovera im Bergamesischen standen alle den Cholerakranken bei, und ihr Beispiel veranlaßte viele Personen des Landes, diesem Liebeswerke sich zu widmen. Die Bischöfe haben um freiwillige Gaben für die armen Kranken gebeten. Der Kardinal-Erzbischof von Mailand hat der Wohlthätigkeits-Kommission 5300 Lire geschickt; der Adel und die Reichen haben sein Beispiel befolgt. Zu Modena haben auf eine Einladung des Bischofs zahlreiche Subskriptionen stattgefunden. Der Statthalter der Stadt und Provinz, Graf Riccini, hat für die erste Zeit gleich hundert Goldstücke unterzeichnet. Hr. Kajetan Bolzesi von Cremona, welcher der Stadt Cremona schon 30,000 Lire geschenkt und dann 12,000 unverzinslich vorgeschossen hatte, hat weitere 20,000 Lire unverzinslich angeboten. Zu Piacenza hat Hr. Peter Ghizzini 20,000 Lire beigetragen. Die Geistlichkeit, der Adel, die Bürger, alle Stände und Geschlechter wetteifern miteinander. Die Einen boten ihre persönlichen Dienste, die Anderen ihre Häuser oder Schlösser der Gesundheitskommission an. Welt- und Klostergeistliche versprachen, dem Dienste der Kranken sich zu opfern. Nach ihrem Beispiele bildete sich ein Verein von Laien unter der Leitung eines frommen Priesters zur Bedienung der Kranken. So geschieht es, daß gerade in den Zeiten der höchsten Noth, die christliche Liebe zum schönsten Eifer, zur hinopfernden Thätigkeit erweckt wird.

Griechenland.

Athen, 19. Okt. Vor einigen Tagen wurde das Urtheil des Gerichtes 1. Instanz über den verantwortlichen Redakteur des „Sotir" von dem obersten Gerichtshofe kassirt. Ich höre, daß der Letztere als Entscheidungsgründe die ungesetzliche Ergänzung des Gerichtspersonales bei Verhandlung des Rekusations-Gesuches von Seite des Angeklagten, die mangelhafte Stellung der Anklage und die von dem Gerichte 1. Instanz verhinderte Freiheit der Vertheidigung in seiner Entscheidung aufführt. Es wurde sofort dieser Gegenstand vor das Bezirksgericht in Syra verwiesen, und der Verurtheilte wieder auf freien Fuß gesetzt. Ich höre, daß das Journal morgen wieder erscheinen wird. — Abermals sind zwei neue Journale angekündigt, der „Anzeiger" und die „Iris." — Fürst Pückler-Muskau ist vor einigen Tagen von seiner Reise durch die übrigen Theile des festen Griechenlands wieder hier eingetroffen. — Vor einigen Tagen versuchten mehrere wegen schwerer Verbrechen inhaftirte Individuen, als man sie eben zur gewöhnlichen Stunde in den Hofraum gelassen hatte, gewaltsam durchzubrechen. Sie bemächtigten sich auf ein verabredetes Zeichen der Gewehre der wenigen zu ihrer Bewachung beorderten Soldaten, verwundeten einige derselben und machten Anstalt, die Thüre zu erbrechen. Da streckte ein Schuß eines Soldaten, der an der äußern Thüre postirt war, den Rädelsführer nieder, und ein zweiter Schuß verwundete einen andern in den Schenkel. Sogleich eilten in der Nähe befindliche Soldaten und Gend'armen zur Hülfe herbei und überwältigten die Verbrecher; einer derselben blieb auf der Stelle todt. — Der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist in hohem Grade befriedigend. Bei einer Bevölkerung von 18 000 Seelen hatten wir im verflossenen Monate nur 22 Sterbefälle; der Geburten waren 58. — Der geachtete Künstler Jodof macht trotz seines guten Willens und seinen künstlerischen Arbeiten nicht viele Fortschritte; er leidet hier Mangel an allen nöthigen Hülfs-Mitteln, die ihm selbst die Regierung so bald nicht zur Verfügung stellen kann. Der „Portland" ist vorgestern in Piräus eingelaufen. Der K. K. Oesterreichische Gesandte befindet sich noch immer in Smyrna.

Miszelle.

Aus Koblenz schreibt man vom 12. Nov.: Der Ballon, welcher aus England mit 3 Reisenden am 8. d. bei Weilburg zur Erde kam, hat 64 Fuß im Durchmesser, er ist mit schwarz und gelbem Taffet bekleidet. Die Gondel ist von Span. Rohr, und mit Seide in den Großbrit. Nationalfarben gefüttert, und hat für 16 Personen Raum. Die kühnen Unternehmer dieser großen Luftreise sind der bekannte Green, ein Lord und ein Englischer Marinekapitän, welcher Letztere in Folge einer Erkältung unwohl seyn soll. Die Kälte war in den höheren Regionen außerordentlich; die Reisenden haben sich mit ungelöschtem Kalk, worauf sie Spiritus gossen, ein, wenn auch geringes, Erwärmungsmittel geschaffen. Die Gondel war außerdem mit 16 Zentner beladen. Die Reisenden haben zum Wahrzeichen die Londoner Abendblätter vom 8. mitgebracht. Als die Luftschiffer aus der Richtung von Koblenz um etwas entfernt waren, ließen sie gleich hinter Montabaur den Ballon etwas sinken, und warfen einen tüchtigen Anker auf die Erde, der indessen nicht faßte. Der ganze Apparat soll auf Fuhren hierhergebracht werden. — Große Luftreisen sind indeß nichts Neues, indem im J. 1810 am Vermählungstage Napoleons ein Mann sich in einem Ballon von Paris aufließ und denselben Tag in Simmern ankam. Der Beamte, welcher damals das Protokoll führte, befindet sich noch hier.

Theater.

Donnerstag, den 17. Nov. 1836; zum Erstenmale: „Witzigungen", oder: „Wie fesselt man die Gefangenen?" Lustspiel in 3 Akten, von W. Vogel.

Erwiderung.

Auf die in Nr. 278. dieser Blätter enthaltene so betitelte Rüge sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, zu erwidern, daß er sein an der heurigen Kirchweihe ausgeschenktes Bier von seinem gewöhnlichen Brauer, Kropf zu Erlangen, bezogen habe. War nun dieses Bier nicht von dessen eigenem Gebräu, sondern, wie in genanntem Inserat angegeben wird, aus einem unbekannten Winkel, so war dieß nicht meine Schuld, und ich muß es daher meinem Brauer überlassen, sich dieserhalb, so wie überhaupt der Qualität wegen, mit dem unzufriedenen Einsender bemeldten Inserats auf irgend eine Art zu verständigen. Hat übrigens Jemand einen nicht voll gefüllten Krug bekommen, so war es dessen Schuld allein, daß er einen solchen angenommen und nicht zurückgegeben hat, ich würde sogleich abgeholfen haben. Was aber die in jenem Inserate vorkommenden höchst unhöflichen Ausdrücke betrifft, so wird dadurch meine Ehre um so weniger gekränkt, als dieselben nur von boshaften Personen herrühren können, die diesen Weg gewählt haben, meine Wirthschaft in einen nachtheiligen Ruf zu bringen. Daß dieß nicht gelungen ist, beweisen die zunehmenden Besuche von recht vielen angenehmen Gästen.

Möhrendorf, 20. Okt. 1836.

Heinrich Hagen, Gastwirth.

Verlaufener Hund.

Ein schwarz und weiß gefleckter Pudel, mit ganz schwarzem Kopf, kurzer Rutte, langen Ohren, geschornen Pfoten, männlichen Geschlechts nebst einem messingenen Halsband mit H. H. B. gezeichnet, hat sich zwischen Fürth und Nürnberg verlaufen; wem er zugelaufen ist, beliebe ihn in Nürnberg gegen ein gutes Trinkgeld in L. 399. am Häfnersplatz zu bringen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.
(Mit einer literarischen Beilage der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.)

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Dlangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 323. Freitag. Nürnberg, den 18. November 1836.

Inland.

München, 16. Nov. Am 14. d. Abends verstarb dahier im 64. Lebensjahre der Königl. quirsc. Regierungsdirektor, Joh. Bapt. v. Hofstetten, Ritter des K. Bayr. Civilverdienstordens. Er war ein durch treue Anhänglichkeit an das Königl. Haus erprobter und in den verflossenen wichtigsten Zeitperioden ausgezeichneter Staatsdiener.

— Rapport über den Stand der Brechruhr - Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 13. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 155; neu aufgenommen: 44; Summe: 199. Genesen: 17; gestorben: 18; in ärztlicher Behandlung: 164. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 13. Nov. 20 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. — Am 14. Nov.: Vom vorigen Tage verblieben: 164; neu aufgenommen: 30; Summe 194. Genes: 13; gestorben: 17; in ärztl. Behandlung 164. 55 Erkrankungen wurde prophylaktisch entgegengetreten.

— Die Brechruhr hat unter den Opfern, welche sie fordert, wieder mehrere Personen getroffen, deren Schicksal die Theilnahme nicht nur ihrer unmittelbaren Angehörigen in Anspruch nimmt: verflossene Nacht verschied an dieser Krankheit die verwittw. Baronin Stetten, Schwiegermutter des Herrn Grafen Saporta, nachdem sie vor wenigen Tagen ihren blühenden Enkel, den jungen neunjährigen Grafen Saporta, in ihren Armen an derselben traurigen Seuche hatte hinscheiden sehen. Ihr war um wenige Stunden Hr. Bruillot vorangegangen, Direktor des Königl. Kupferstichkabinets Er ist nach kurzem Krankenlager im 58. Jahre gestorben, und hinterläßt ohne Vermögen sieben unversorgte Kinder. Den reichen Kaufmann Maffei rettete es nicht, ein Millionär zu seyn; er ist gleichfalls der Seuche verfallen.

Paßau, 15. Nov. Es ist erfreulich, berichten zu können, daß die Nachricht von dem Tode der Generallieutenants v. Colonge und v. Dietz sich nicht bestätigt hat. Dagegen haben wir die traurige Nachricht mitzutheilen, daß der in Paßau allgemein geschätzte Obrist des 10. Lin. Inf. Reg. Peter v. Sirbee in der Nacht des 11. Nov. zu Amberg in Folge eines Schleimschlages gestorben ist.

Ausland.

England.

London, 8. Nov. Der neue Spanische Gesandte am hiesigen Hofe, Don Manuel Aguilar, ist von Dover (wo seine Ankunft schon vor einigen Tagen gemeldet worden) hier eingetroffen.

— Der Standard nennt unter den Portugiesischen Gesandten, welche der Aufforderung, die Konstitution von 1812 zu beschwören, nicht Folge geleistet haben, den Baron Mont-Corvo zu London, den Vikomte Careiica zu Paris und den Chevalier da Camera zu Brüssel, ferner den Chevalier Rodriguez zu Kopenhagen und de Carvalho zu Rom.

— Die wirklich aufrichtigen Bemühungen der Engländer, dem gräßlichen Sklavenhandel ein Ende zu machen, finden noch immer unübersteigliche Hindernisse in der schmutzigen Gefühllosigkeit Spanischer und Portugiesischer Kapitaine. Erst kürzlich wieder hat ein gegen den Negerhandel kreuzendes Schiff, die Westalin, auf der Höhe der Antillen ein solches Negerschiff unter Portugiesischer Flagge weggenommen, worauf sich 336 solche unglückliche Neger befanden, nämlich 144 Männer, 25 Weiber, 109 kleinere Knaben und 58 kleine Mädchen. Sie waren nach der bekannten abscheulichen Weise in kleinen Verschlägen des Untertheils eingeschichtet, und befanden sich im Augenblicke ihrer Befreiung in einem entsetzlichen und herzzerreißenden Zustande. Auch hier beweisen Spanier und Portugiesen, wie in ihren Kriegen und Seegefechten, daß der große Hause auf der tiefsten Stufe Europäischer Kultur steht, und der göttlichen Religion, zu der sie sich bekennt, Hohn spricht.

— Aus den neuesten Briefen der Irländischen Magistratspersonen ergiebt sich, daß die Verbrechen daselbst sehr abgenommen haben. Dagegen wird das Geschrei gegen die Erhebung der Zehnten, die jetzt durch sogenannte Rebellions-Mandate beigetrieben werden, immer lauter, und selbst viele Konservative erklären das bisherige System für unausführbar. Am Donnerstage wurde in Dublin selbst das Hausgeräth eines Hrn. Ward, zum Werthe von 40 Pf. St., für 1 Pf. Sterl. wegen rückständiger Zehnten ausgeboten, und obgleich eine Masse von Polizei zu Fuß und zu Pferde zugegen war, fand sich Niemand, der es gewagt hätte, darauf zu bieten. O'Connell nimmt wegen seiner häuslichen Leiden an öffentlichen Angelegenheiten jetzt wenig Theil. Die Regierung hat seinem Schwiegersohn, Hrn. Fitz-Simon, das Amt eines General-Kontroleurs ertheilt.

— Aus Schottland gehen Berichte über die ungewöhnliche Kälte ein, die in den ersten Tagen dieses Monats daselbst geherrscht hat. Die Kornpreise sind in Folge der seitdem eingetretenen feuchten Witterung auf allen Englischen Märkten gestiegen.

Spanien.

Madrid, 5. Nov. In der heutigen Sitzung der Kortes wurden zum zweiten Male die Konklusionen der speziellen Kriegskommission über die Mittel zur Beendigung des Bürgerkriegs verlesen. Der Tag der Diskussion über das Pro-

Digitized by Google

jetzt soll später bestimmt werden. Durch geheimes Skrutinium werden dann die Deputirten erwählt, welche die konstituirende Kommission bilden sollen. Die Kortes hatten vordem beschlossen, daß die Kommission für jetzt nur aus fünf Mitgliedern bestehen solle.

— Gomez war, wie Privatbriefe melden, am 29. Okt. in Truxillo eingerückt. Von da zog er gegen Caceres. Am 2. Nov. wäre Rodil nur noch drei Lieues von ihm entfernt gewesen; Gomez stand im Dorfe Dom Benito, einem der reichsten Estramadura's, jenseits des Tajo, und Rodil bei Peralga, wo er eine Brücke schlagen ließ, um den Feind anzugreifen. Alaix, durch die Andalusischen Truppen und eine große Anzahl berittner Nationalgardisten verstärkt, so daß er über eilftausend Mann unter seinen Fahnen zählte, war am 2. d. in Navaderomoses. Die Division des Generals Narvaez, aus 5000 Mann zu Fuß und 300 zu Pferde, lauter Liniensoldaten, bestehend, kam gestern durch Madrid. Es ist dieß die Elite der Armee, sowohl wegen ihrer Tapferkeit, wie ihrer Disciplin. Die Division marschirt nach Estramadura.

— Der Bericht der spezillen Kriegskommission hat, wie zu erwarten war, eine ganz revolutionäre Färbung. Unter anderen Maaßregeln, die von der Französischen Nationalkonvention abkopiet sind, schlägt die Kommission vor, „in jeder Provinz ein Ausnahmstribunal zu errichten.“ — (Nachscheist.) Im Augenblicke erfahren wir, daß Gomez am 3 d. in Caceres (Estramadura) und Rodil in Sariacejo, 6 Lieues von dort, und Alaix in der Umgegend von Toledo war.

— Es war der Deputirte Argumosa, welcher in der Kortessitzung vom 2. Nov. den Antrag stellte, welcher auch zum Erstenmale verlesen wurde, daß die Versammlung erklären solle, General Rodil verdiene das Vertrauen der Nation nicht mehr.

Frankreich.

Der Prinz Louis Napoleon, begleitet von zwei Oberoffizieren der Gend'armerie, langte in vergangener Nacht gegen 1½ Uhr in einer Postchaise auf der Polizeipräfektur in Paris an. Der junge Prinz wurde zu Hrn. Gabriel Delessert, Polizeipräfekten, geführt. Gegen 3 Uhr erschien der Minister des Innern, Hr. Gasparin, auf der Präfektur und schritt zu einem Verhöre des Prinzen. Nach diesem Verhöre wurde dem Prinzen ein Frühstück angeboten, an dem auch die HH. Delessert und Gasparin Theil nahmen. Punkt fünf Uhr stieg der Prinz wieder in die Postchaise. Man glaubt, daß der Prinz über Dieppe gehen und sich mit seiner Mutter nach Havre oder Calais begeben wird, um sich nach England oder den Vereinsstaaten einzuschiffen. Gleich nach der Zusammenkunft der Madame Salvage mit dem Konseilpräsidenten war den Behörden in Straßburg durch den Telegraphen der Befehl zugeschickt worden, den Prinzen Louis nach Paris bringen zu lassen.

— Die Verhaftung einiger Angestellten bei der Telegraphen-Linie von Paris nach Bordeaux hat Grund zu mancherlei Vermuthungen gegeben. Im Nachstehenden geben wir einige nähere Nachweisungen über diese Angelegenheit. Ein Bankierhaus zu Bordeaux hatte einen Agenten zu Paris, welcher täglich sogleich nach dem Börsenschluß durch den Kurier der Briefpost ein Paket gelber oder weißer Handschuhe, ein für das Fallen und Steigen der Papiere verabredetes Zeichen, versendete. Zu Tours wurde dieses Paket einem Telegraphen-Beamten übergeben, der nach der Farbe der Handschuhe in der ersten Depesche, die er mitzutheilen hatte, das festgesetzte Zeichen gab.

— Man schreibt uns aus Olorgnon (Herault-Departement,) daß die Nachricht von der Insurrektion von Straßburg beinahe verderbliche Resultate daselbst hervorgebracht hätte. Einige alte Bonapartisten zogen durch den Flecken unter dem Ruf: es lebe der Kaiser! indem sie sagten, die von der Regierung publicirten Depeschen seien falsch. Allein die Bevölkerung antwortete auf die Provokationen einer Handvoll Meuterer mit der energischsten Haltung. Bald sahen die Ruhestörer sich genöthigt, sich durch die Flucht, nicht allein den Verfolgungen der Behörde, sondern auch dem Unwillen der Bevölkerung, zu entziehen, und die Erbitterung war so groß geworden, daß man einen Strohmann machte, der den Prinzen Ludwig Napoleon vorstehen sollte. Man setzte denselben auf einen Esel, den Kopf nach hinten zu gekehrt, und nach einer Art von burleskem Urtheilsspruch, der von Karnavalsrichtern verlesen wurde, stürzte man ihn in einen Brunnen.

— Bei Emil Chaperon, Schreiber bei einem Advokaten, ist eine Höllenmaschine vorgefunden und er wegen Verschwörung gegen das Leben des Königs in Untersuchung gezogen worden.

Oesterreich.

Wien, 7. Nov. Der General der Kavallerie, Graf Klebelsperg, Oheim des Fürsten von Leiningen, ist zum Civil- und Militärgouverneur in Theresienstadt, Hauptfestung in Böhmen ernannt. Diese Stelle eines Civil-Gouverneurs ist eine neu kreirte und wird als eine besondere Auszeichnung betrachtet. — Es schrint sich zu bestätigen, daß bei dem bevorstehenden Gouverneurwechsel von Mainz von Seite Oesterreichs der Feldmarschall Graf Radezky zum Generalgouverneur dieses Platzes bestimmt ist. In diesem Falle bestimmt ein anderes Gerücht, den General der Kavallerie, Grafen Wallmoden, zum kommandirenden General der Lombardei.

Wien, 11. Nov. Der Französische Botschafter, Graf v. St. Aulaire, hat einen seiner Angestellten als Kourier nach Paris geschickt, um seinen Hof von dem Hinscheiden Karls X. zu benachrichtigen. Die letzten Stunden dieses Monarchen sollen nach Allem, was man aus Görz erfährt, sehr rührend gewesen seyn. Mit seltener Ergebung hat er aus den Händen des Erzbischofs von Hermopolis die heil. Sterbsakramente in Gegenwart J. K. Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Angoulême und des Herzogs von Bordeaux empfangen. Er ermahnte seine Familie zur Eintracht, verzieh Allen, die ihn hienieden verfolgt haben, und bat den Allerhöchsten, Frankreich seinen mächtigen Schutz angedeihen zu lassen, worauf er verschied. Die Königlich Französische Familie soll in die tiefste Trauer versetzt seyn; man weiß nicht, ob sie in Görz verweilen, oder nach Prag zurückkehren wird, was ihr der Kaiserliche Hof freigestellt hat. Eben so scheint es ungewiß, ob die Hülle des betrauerten Monarchen in Görz oder an einem andern Orte aufbewahrt werden soll. Da Karl X. das Oberhaupt der Bourbonischen Familie war, so leidet es wohl wenig Zweifel, daß man in Paris eben so wie hier die Trauer für ihn anlegen wird. Heute ward hier die Hoftrauer für den Verblichenen folgendermaßen angeordnet: „Am Freitag den 11. Nov. wird für weiland Se. Maj. Karl X. durch 20 Tage die Hoftrauer mit nachstehender Abwechslung getragen werden. Die ersten zwölf Tage, d. i. vom 11. bis 22. Nov. einschlüssig, erscheinen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, dann K. K. geheime Räthe, Kämmerer und Truchsessen in schwarzer Kleidung mit angelaufenen Degen und Schnallen; die letzten acht Tage, d. i. vom 23. bis 30. Nov., in erwähnter Kleidung mit gefärbten Degen und Schnallen, oder in beiden Abwechslungen in kleiner Uniform mit dem Flor am linken Arm, auch nach dem Grade der Hoftrauer

Digitized by Google

mit angelaufenem Degen." Ein Kaiserlicher Beamter ist gestern im Allerhöchsten Auftrage nach Görz abgegangen.

Preussen.

Berlin, 8. Nov. Seit einigen Tagen befindet sich hier der Bischof der evangelischen Brüdergemeinden in Süd-Afrika, Hr. Halbek, welcher der in Herrnhut versammelt gewesenen Synode von geistlichen Abgeordneten sämmtlicher auf der Erde zerstreuten Brüdergemeinden beigewohnt hat. Herr Halbek, ein geborner Schwede, der jedoch bereits seit 23 Jahren am Kap lebt, giebt sehr interessante Berichte von den Fortschritten, welche sowohl das Christenthum, als die Europäische Gesittung mit ihrem Kunst- und Industriebetriebe unter den Hottentotten und Koffern macht. Es giebt jetzt vier Brüdergemeinden mit 3500 Seelen im südlichen Afrika, und wo diese eben so frommen als fleißigen Menschen sich niederlassen, da wissen sie auch bald um sich einen Kreis von Wilden zu versammeln, die sich von ihnen in jeder Beziehung gern belehren lassen.

Sachsen.

Dresden, 12. Nov. Bereits seit dem 8. Nov. haben die zusammen berufenen Stände Präliminar-Sitzungen gehalten, und die Wahlen der Präsidenten und Sekretäre vorgenommen. Von den gewählten Kandidaten haben Seine Maj. der König zum Präsidenten der 1sten Kammer den Kreis-Direktor von Gersdorf aus Bauzen, und zu dessen Stellvertreter den Bürgermeister Dr. Deutrich aus Leipzig, zum Präsidenten der 2ten Kammer den Bürger- und Postmeister Reiche-Eisenstuck aus Annaberg, und zu dessen Stellvertreter den Appellationsgerichts-Rath Dr. Haase aus Leipzig zu ernennen und zu bestätigen geruhet. Von Sr. Maj. dem Könige wird nun morgen, den 13. Nov. Mittags 12 Uhr, im Krönungssaale des K. Schlosses die feierliche Eröffnung des Landtages erfolgen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Nov. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Wetterstedt, hat gestern sein Amt wieder angetreten, das bis dahin interimistisch vom Hofkanzler, Freiherrn von Schulzenheim, verwaltet worden war.

— Berichten aus Malmö zufolge, war der Hofmarschall Graf Bark von einer Reise nach Teutschland dort zurückgekehrt, die er in der Absicht unternommen hatte, sich eine nähere Kenntniß von der Runkelrübenzucker-Fabrikation zu erwerben.

— Das Reisen in Schweden ist, abgesehen von der, besonders in letzterer Zeit, so sehr erweiterten Dampfschifffahrt, jetzt noch mehr dadurch erleichtert worden, daß vom Anfange dieses Monats zwischen Stockholm, Gothenburg und Helsingborg wöchentlich zwei Diligencen regelmäßig gehen.

Schweiz.

Bern, 10. Nov. Der Vorort hat durch Kreisschreiben alle Gränzkantone angewiesen, Flüchtlinge, welche an dem Straßburger Attentat Theil genommen, von den Schweizer Gränzen zurückzuweisen.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Okt. Der Gesandte Oesterreichs ist in lebhafter Unterhandlung mit den Pforteministern wegen Wiedereröffnung der alten Donaumündung, welche von Tschernavoda aus in fast gerader Linie bei Kostendsje in das schwarze Meer ausläuft. Dieses Unternehmen ist für die Donauschifffahrt von ausserordentlicher Wichtigkeit, indem dadurch für die Schiffe ein großer Umweg voller Hindernisse, Gefahren und Unbequemlichkeiten abgeschnitten würde. — Die Pest entwickelt immer größere Intensität; mit jeder Woche wächst die Zahl ihrer Opfer; in der letzten Woche soll dieselbe über 2000 betragen haben.

Konstantinopel, 26. Okt. Die Verhältnisse Englands mit der Pforte gestalten sich, wie aus manchen Anzeichen zu ersehen ist, immer freundschaftlicher. Der talentvolle Gesandtschaftssekretär Urquhart arbeitet mit einem von der Pforte hiezu ernannten Türkischen Kommissär fortwährend an der Grundlage eines neuen Handelsvertrags, nach einem die Europäischen Interessen aller Nationen betreffenden großartigen Plan, dem zufolge als Grundlage die Erhebung eines Ein- und Ausfuhrzolls von 5 Proc. dienen würde. Alles Monopol jeder Art soll nach dieser Grundlage für alle Nationen aufhören. Wenn die Feinde Großbrittanniens auch einwenden werden, daß Urquhart hiebei besonders Englisches Interesse versteckt zu begünstigen suche, so bleibt es dennoch ein ausserordentliches Verdienst um Europa, wenn es Urquhart gelingt, seine großartige Idee, die auf Freiheit des Handels im vollsten Sinne des Wortes beruht, in einem monopolisirten Lande durchzuführen. Unter dem Handelsstande aller Nationen ist nur eine Stimme der regsten Theilnahme, seit sich diese Nachricht verbreitete, und obgleich man sich die Schwierigkeiten, welche Urquhart von mehreren Seiten bereitet werden dürften, nicht verheimlicht, so hofft man, daß er sein Ziel erreichen werde, um so mehr, da er dem Reis Effendi eine Darstellung der Aus- und Einfuhr der Hauptstadt überreichte, nach welcher die dadurch zu entrichtenden Zollgebühren eine Quelle des Wohlstandes für die Pforte werden müßten. Abgesehen von allen diesen Ansichten würde mit bloßer Abschaffung der Monopolien hier und in den Provinzen für die Handelswelt eine neue Aera beginnen.

Von der Bosnischen Gränze, 2. Nov. Den neuesten Nachrichten aus Travnik vom 27. Okt. zufolge, trifft der Vezir Wedschihi Pascha alle erforderlichen Maaßregeln, um die Ruhe in Bosnien zu sichern. Auf seinen Befehl wurden die ersten bei den neuesten Ereignissen in Sarajevo am meisten betheiligten Notabeln aufgehoben und als Geißeln nach Konstantinopel geschickt. Es sind meistens reiche, worunter auch jüdische Handelsleute, unter denen die Wegführung von Costanz, welcher große Waarenlager besitzt, am meisten Aufsehen erregt. Gegen andere wurde Vermögens-Konfiskation verfügt. — Die Cholera hat in Bosnien furchtbarer gewüthet, und selbst unter den Albanesern große Verheerungen angerichtet. Wedschihi Pascha, der seine Truppen vor dieser Geisel zu retten suchte, zog sich überall zurück, und hielt sich somit an die gegen die Pest in der Türkei üblichen Maaßregeln, wodurch das Uebel größer wurde.

Allerlei.

Sanchuniathon. Der Französische Moniteur theilt ein Schreiben des Sekretairs der Kgl. Akademie der Wissenschaften ꝛc. in Lissabon, Hrn. v. Maceda, an den Marquis Fortia d'Urban, Mitglied der Französischen Akademie der Inschriften, mit, in welchem das Resultat der Schrift des Hrn. Dr. Grotefend über die vorgeblich aufgefundene alte Uebersetzung des Sanchuniathon eine neue Bestätigung erhält, indem Hr. v. Maceda jene Auffindung für eine Mystifikation erklärt, da es in Oporto gar kein Kloster Santa Maria de Marenhos, wo das Manuscript gefunden worden seyn sollte, gebe.

— Im Londoner Börsenviertel ist neuerdings wieder der Kessel einer Dampfmaschine gesprungen, mit einem Knall, gleich einer schweren Geschützbatterie. Zwei Männer wurden getödtet und fünf tödtlich blessirt.

Digitized by Google

Merkwürdiger Gegensatz. Ist es nicht auffallend, daß, während man sich jetzt so viel Mühe gibt, daß die Menschen nicht an der Cholera sterben, man andererseits einen so großen Widerwillen gegen das Vorhandensein von Menschen zeigt? Jede Gemeinde sträubt sich, eine in einer fremden Gemeinde geborne Person aufzunehmen, gleichsam als wäre ein lebender Mensch mehr, das größte Uebel, das es gibt, wenn nicht die erste Gemeinde es besiegelt und bescheinigt, daß sie ihn wieder zurücknimmt, wenn er verarmt. Auf diese Art wird der Umlauf der Menschen seinerseits ebenso nützlich, ja vielleicht nützlicher, als der der Kapitale, gehemmt; die Leute, die blos ihre Arme zum Erwerb haben, werden an Orte gebannt, wo sie mit diesen nichts verdienen können, und oft von jenen ausgeschlossen, wo sie einen guten Unterhalt fänden, überhaupt aber das ganze Volksleben gestört; daher dieses schlimme Verhältniß eine baldige Berücksichtigung der Gesetzgeber verdiente. An sich ist die Zumuthung schon ungerecht, eine Gemeinde, in der z. B. eine Person geboren wird, solle sie wieder zurücknehmen, während diese Peeson vielleicht 15 Jahre in einer andern lebte, und den Verdienst dieser durch ihre Arbeit und ihren unterdessen verzehrten Erwerb vermehrte. Stirbt ein Familienvater, dessen Frau aus einer andern Gemeinde ist, so hat diese nichts eiligeres zu thun, als sie nebst Kindern nach dieser zurückzuspediren, wenn sie sich gleich hier gut, dort vielleicht gar nicht ernähren kann. Viele Gemeinden verweigern, um dieß zu verhüten, geradezu die Erlaubniß zur Verehelichung einer in ihnen gebornen Person in einer fremden Gemeinde, wenn letztere sich nicht verbindlich macht, sie nebst ihren Kindern zu behalten. Auf diese Art wird manche Ehe unmöglich gemacht, und doch klagt man dann die Sitten der Zeit an, wenn die Zahl der unehelichen Kinder sich vermehrt, deren Entstehung die Gemeinden nicht verhindern können, ja die sie durch ihre kleinliche Furcht vor möglichen Lasten durch Verarmung selbst hervorrufen, und sich dadurch wirkliche Lasten schaffen. (Allg. Handl. Z.)

Wahre Bemerkung. In einer kürzlich erschienenen Reisebeschreibung wird die beobachtete verhältnißmäßig geringere Entwickelung der Industrie in Baiern in Vergleich mit Preussen, Sachsen und Würtemberg mit Recht dem dortigen Gewerbsgesetz zugeschrieben. Fast jede bürgerliche Thätigkeit fängt mit einem oder mehrern Prozessen an, und der beschäftigtste Stand ist der der Advokaten. So gehen die kleinen Kapitale, welche die Industrie befruchten könnten, in Gewerbsstreitigkeiten verloren, und die Gewerbe können den Bedürfnissen nicht schnell genug folgen. Hiervon kommt es, daß man jetzt viele Waaren, die sonst in Nürnberg gemacht wurden, selbst nach Nürnberg von Oestreich, Wien, Württemberg oder Preußen kommen läßt, und daß schon seit Jahren in mehrern Gewerben mehr Bestellungen da sind, als ausgeführt werden können. (Allg. Handl. Z.)

— Das Bisthum Trier trauert um den Hintritt seines Oberhirten. Joseph Ludwig Aloys von Hommer starb den 11. Nov. gegen 3 Uhr Nachmittags im 77. Jahre seines Alters, und im 54. seines priesterlichen Berufslebens. Tausende weinen um den Verlust des menschenfreundlichen Mannes.

Die Hagelschäden-Versicherungsbank für Teutschland, unter der Direktion des Syndikus Leopold Küttner zu Döllstädt im Herzogthum Gotha.

Das seit dem Jahre 1829 als reine Privatanstalt bestehende Institut der Hagelversicherung für Teutschland, hat, trotz der häufig erfahrnen Widerwärtigkeiten, sich doch ein solches Zutrauen bei dem landwirthschaftlichen Publikum erworben, daß die Zahl seiner Mitglieder von Jahr zu Jahr ausserordentlich steigt und dasselbe an Ausdehnung, und in Vertheilung der Gefahr immer zunimmt. Im Jahr 1835 stieg die Mitgliederzahl um 2000, so, daß das Institut damals schon gegen 8000 sich auf längere Zeit verpflichtete Theilnehmer zählte, das versicherte Kapital auf 6.641.548 Thaler brachte, und ein Reserve- und Fondskapital von 26.217 Thlr. besaß. Seitdem ist das Institut mittelst Allerhöchsten KK. Hofkanzlei-Dekretes für die sämmtlichen Oesterreichischen Staaten bestätigt; auch hat es im Königreich Württemberg Eingang gefunden, so, daß es über alle Teutschen Bundesstaaten sich verbreitete, daß in dirsem Jahre die Zahl der Mitglieder auf 10,469 und die versicherte Summe auf 6,790,025 Thaler gestiegen, daß der Prämienbetrag gegen 60,000 Thaler, die bezahlten Entschädigungen aber auf circa 40,000 Thlr. und der Ueberfluß auf beiläufig 20,000 Thlr. sich berechnen werden. (F. M.)

Kölnisches Wasser.

Bei Unterzeichnetem ist das Kommissionslager von ächt Kölnischem Wasser von Jean Maria Farina in Köln, und sowohl in Partheien zum Wiederverkauf als im Einzelnen, um den möglichst billigsten Preis zu haben. Kaupert und Sauter,
Winklerstraße S. Nro. 36.

Angekommene Fremde vom 15. u. 16. Nov. 1836.

(Baye. Hof.) HH. Stein v. Frankfurt, und Schraidt, v. Koburg, Kaufleute. — HH. Partikuliers Bovasour, Carthy und Middelton von Stockholm, Burk u. Eyre von London.

(Rothe Roß) Pauzinger, Butz, Schweinsbregee u. Wittenee, Privatiers von Landshut; Müller, Kfm. von Birnbaum.

(Witt. Hof.) Bar. v. Jedlitz, v. Prag. Baron v. Maffey, v. München. Frau v. Ritter, v. Wien. Dr. Vogel u. Dr. Falke, v. Bayreuth. Dr Kellermann, Kfm. v. Frankfurt. — HH. Leiden, Partikulier von Frankfurt; Müller, Kfm. von Hamburg; Bousch, Kfm. von Langenberg; Strasse, Oberlieut. von München; Kellermann, Kfm. von Frankfurt; v. Glaudet, Major von Petersburg.

(Strauß.) HH. Evans v. Philadelphia, Lieb v. Biberach, Buschmann v. Regensburg, Friedrich v. Kostnitz, Hinkel v. Schweinfurt, Schmidt v. Barmen, Levi v. Eßlingen, Schwoller v. Magdeburg und Lutz v. Bern, Kaufleute. HH. Kilian, Kand., von Schweinfurt, und Dauber, Pharmazeut v. Regensburg. Madame Kleinschrott von Windsheim und Mad. Schwarz von München. — HH. v. Semler, Kfm. von Lindau; Plank, Reg.-Rath von Würzburg. Mad. Loreas v. Lyon.

(Bl. Glocke.) Hr. Haug, Stud. v. München. HH. Oettingee v. Ebersheim, Wolf v. Leutrshausen und Bacherich v. Feibeim, Kaufleute. Mad. Fehlimann v. Bern und Fräul. Fersch von Eichstädt. — HH. Köhler u. Kraft, Brauereibesitzer von Augsburg; Schelcher, Fabrikant von Regensburg; Lindner, Privatier v. Berlin. Fräul. Weiß von Weissenberg.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Bae. v. Taube, von Würzburg; Rückert, Stud. v. Erlangen; Dümler, Stallmeister von München; Jerstus, Kand. jur. u. Bogner, Partik. v. Ansbach; Dr. Köchly v. Leipzig. — HH. Weber, Privatier v. Erlangen; Kaiser, Partikulier von Gemünd.

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nr. 319 d. Bl.:
Raum. Traum.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

J'hrl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährig: 2 fl. 24 kr.; vierteljährig: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 324. Samstag. Nürnberg, den 19. November 1836.

Inland.

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 15. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 164; neu aufgenommen: 42; Summe: 206. Genesen: 10; gestorben: 14; in ärztlicher Behandlung: 182. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 15. Nov. 71 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

Ausland.

England.

London, 8. Nov. Die Ergänzungswahlen in den Munizipalitäten der Englischen Städte sind jetzt beendigt, und im Ganzen haben die Reformer in 37, die Tories in 19 Städten die Mehrzahl der Stadträthe gewählt. Unter diesen 19 Städten ist keine einzige, die hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl auch nur den Städten zweiten Ranges beigezählt werden kann. — Die Korporation der Londoner City, welche in der Munizipalreformakte bekanntlich nicht mit begriffen ist, will, scheint es, anfangen, sich selbst zu reformiren. Das kleine Blatt News schreibt: „Der letzte Mittwoch war ein trauriger Tag in der City; die Korporation faßte den Beschluß, die Zahl der Schmausereien u. s. w., womit sie sich bisher auf Unkosten des Publikums gütlich that, sehr zu vermindern. Der Gemeinderath gieng, nach diesem freiwilligen Opfer auf dem Altar des Patriotismus, mit höchst langen und trübseligen Gesichtern auseinander."

— Der König interessirt sich sehr lebhaft für den Kampf auf der Halbinsel, und nimmt entschiedenen Antheil für die Sache der jungen Königin von Spanien."

— Die Times behaupten, die Brittische Hülfslegion habe von der Spanischen Regierung nicht weniger als 86,000 Pfd. St., und außerdem die Mannschaft der beiden Kriegsdampfboote Isabella II. und Reina Gobernadora 13 bis 14,000 Pfd. zu fordern, in Spanischer Münze über 10 Millionen Realen.

— Am 5. Nov. fand eine eigenthümliche Parlamentsversammlung statt. Man stellte Versuche an, um die, unter der Leitung Dr. Reid's aus Edinburg, im Hause der Gemeinen vorgenommenen Aenderungen, namentlich in akustischer Hinsicht zu erproben. Eine Anzahl Mitglieder, Beamte und Diener des Parlaments hatte sich eingefunden; um aber ein „volles Haus" zu machen, ließ man eine Abtheilung von 420 Gardegrenadieren in den Saal marschiren und die Bänke, wo sonst die edlen, sehr ehrenwerthen oder ehrenwerthen und gelehrten Legislatoren sitzen, von den Soldaten einnehmen. Hr. Harvey und Sir G. Clerk lasen Auszüge aus früheren Parlamentsdebatten, und die rothröckige Versammlung mußte von Zeit zu Zeit „Hört, hört!" rufen. Der ganze Vorgang schien den Grenadieren vielen Spaß zu machen; das Schall-Experiment fiel übrigens sehr günstig aus.

Spanien.

Der Antrag Argumosa's, die Kortes möchten erklären, daß General Rodil des Vertrauens der Nation nicht mehr würdig sei, wurde bei der zweiten Verlesung verworfen. — Die 5 Mitglieder der konstituirenden Kommission sind die Herren Arguelles, Antonio Gonzalez, Forrez, Olozaga und Sancho; die Kommission hat Hrn. Arguelles zu ihrem Präsidenten ernannt.

— Die von Ros d'Eroles und Borges befehligten katalonischen Karlisten, 12 bis 1500 Mann stark, sind in der Nacht vom 25. auf den 26. Okt. in das Aran-Thal eingefallen. In Esterry überfielen sie fünfzig Christinos, von denen nur sechs sich retten konnten. Die übrigen wurden erschossen oder kamen in einer Scheune, die von den Karlisten angezündet wurde, um.

— Die Schifffahrt zwischen Bilbao und Portugalette, auf dem Nervion, stieß am 3. Nov. auf kein einziges Hinderniß mehr. 1500 Mann waren von Santander zur Verstärkung der Garnison in Bilbao angekommen.

— Gomez zählt jetzt 9 bis 10,000 nur zur Hälfte organisirte Leute und führt ein ungeheures Konvoi von mehr als zwei Millionen Thalern Werth mit sich.

— Am 2. Nov. Abends hieß es zu Madrid, Gomez sei am 31. Okt. in der Richtung von Almarez über den Tajo gegangen. Almarez liegt etwa 6 Stunden unterhalb Arzobispo, wo Rodil am 29. Okt. stand, ebenfalls auf dem rechten Tajoufer. Gomez scheint einen Einfall in die Provinz Avila zu beabsichtigen, von wo er sowohl die Hauptstadt selbst, als Segovia und St Ildefonso beunruhigen könnte.

— Das Christinische Korps unter Alaix stand am 28. Okt. noch auf dem südlichen Ufer der Guadiana, und war also durch diesen Fluß und den Tajo, eine Entfernung von mehr als 30 Stunden, von Rodil getrennt, so daß an eine kombinirte Bewegung zwischen beiden gar nicht zu denken ist, und Gomez die Provinzen Avila, Segovia und Madrid verheeren kann, ehe Rodil, Alaix und Narvaez über einen gemeinsamen Plan sich verständigen können.

— Man schreibt aus Lerida vom 29. Oktober: Die Gefangenen, welche Gomez in Almaden gemacht hat, sind lauter Kerntruppen, treffliche Schaafschützen aus der Provinz Estramadura. Auch die Kompagnie aus unserer Stadt ist mit darunter, was unsern Schmerz über jenes Unglück noch ver-

Digitized by Google

mehrt hat. Flinter hat seine Pflicht gethan und als ein ächter und wackerer Engländer sein Wort gehalten. Estramadura ist jetzt eine leichte Beute für Gomez; denn Alair und Rodil sind nicht die Leute, ihm Etwas anzuhaben. Die ganze Provinz und die Truppen selber verwünschten Rodil, und tadeln sein Benehmen auf das Bitterste.

— Ein Karlistisches Blatt berechnet durch Zusammenstellung der Angaben in dem Madrider Eco del Comercio, daß seit Anfang des Bürgerkriegs bis Mitte Oktobers d. J. den Karlisten 597 Gefechte geliefert wurden, daß sie 270 mal gänzlich, und 227 mal theilweise geschlagen wurden, und daß sie an Todten 314,462, an Gefangenen 66,253 Mann, im Ganzen 380,715 Mann nebst 113,221 Gewehren verloren haben.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Nach dem für halb offiziell geltenden Journal des Debats hat die Französische Regierung in der That die Nachricht von einer zu Lissabon anfangs des Monats stattgehabten Umwälzung empfangen. Die Königin hatte sich mit den Herren Saldanha, Palmella und Carvallo nach dem Pallast von Belem zurückgezogen, und von dort aus verkündet, daß sie die Konstitution von 1822 nicht weiter anerkenne, und die Charte Don Pedro's wieder in Kraft setze. Die Englische Flotte hatte sich jeder Einmischung enthalten. Die oben genannten 3 Spanischen Granden befinden sich an der Spitze der neuen Administration.

— Die Pariser Polizei ist seit den Straßburger Vorfällen Tag und Nacht auf den Beinen. In diesem Augenblicke soll sie dem Grafen von Survillier (Joseph Bonaparte) auf der Spur seyn und einem Sohne des Herzogs von Mont Fort (Jerome Bonaparte), welcher heimlich aus England herübergekommen seyn soll. Alle Häuser, worin vermuthliche Bonapartisten wohnen, sind von Spähern umstellt. — Der Konstitutionell will wissen, daß man in Betreff des Straßburger Komplotts Entdeckungen gemacht habe, welche großes Licht über die Sache verbreiten, wonach die Legitimisten wenigstens zum Theil mit im Spiel gewesen seien. Die jüngst arretirte Gräfin de Beuc stand in enger Verbindung mit dem hohen Adel der Vorstadt St. Germain, und in dem Unterfutter eines Rockes des Grafen von Bruc, welcher letztere von Paris abwesend ist, wurde ein Brief von höchster Wichtigkeit gefunden. — General Le Clerc ist zum Kommandanten der Artillerieschule zu Straßburg ernannt worden, welche Stelle zuletzt der Oberst Vaudrey verwest hatte. Hr. Chambure, Postdirektor zu Straßburg ist wegen seines bei den letzten Vorfällen bewiesenen Eifers zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. — Hr. Mozard hat ein von ihm sogenanntes Sicherheits-Papier erfunden, dessen Komposition jede Verfälschung der Schrift durch Rasur oder auf anderm Wege unmöglich macht.

— Man liest in einem Journal: Wir wissen aus guter Quelle, daß der Oberst Vaudrey vor noch nicht einem Monat an den Herzog von Orleans eine Bitte gerichtet, um in einem K. Kolleg für seinen Sohn einen Freiplatz zu erhalten. Diese Bitte war von dem Prinzen sehr wohlwollend aufgenommen worden, und derselbe hatte sich beeilt, seinen Einfluß geltend zu machen, um den Oberst die erbetene Vergünstigung erhalten zu lassen, die ihm übrigens auch bald ertheilt worden seyn würde. Bei der ersten Nachricht von dem Attentat des Obersten Vaudrey bestimmte ein großmüthiges Gefühl den Herzog von Orleans, die Briefe, welche er von demselben erhalten hatte, zu verbrennen. Es ist nicht möglich, daß damals, als der Oberst an den Herzog von Orleans schrieb, nicht sein verbrecherischer Vorsatz schon in seinem Hirn gekeimt habe, oder daß er bereits beschlossen war; es geschah dem, nach, daß der Oberst diesen Schritt gethan hat, um den Verdacht zu zerstreuen.

— Der „Moniteur" verkündet nur im Allgemeinen, daß auf Befehl des Königs Napoleon Louis Bonaparte auf einem Staatsschiffe nach den Vereinsstaaten gebracht werden soll.

— In Toulon sind Nachrichten aus Bona vom 4. d. angekommen. Die ganz unerwartete Ankunft des Herzogs von Nemours in Bona am 29. v. M. hatte am 9. dort eine um so angenehmere Sensation verursacht, als man wieder an der Ausführung einer Expedition nach Konstantine zu zweifeln anfing. Der Prinz stieg in der Wohnung Bey Jousseufs ab und erhielt von diesem ein herrliches Pferd zum Geschenke. Beim Einzuge in die Stadt hielt er eine Revue über die auf dem Platze aufgestellten Truppen. Die Expedition sollte zwischen dem 12. und 14. Nov. abgehen. Marschall Klausel kam am 31. Okt. Abends von Algier in Bona an. — In Reimes war das Gerüchtet verbreitet, Oberst Vaudrey habe sich eine Kugel durch den Kopf gejagt

— Vom Papst, der einen neuen Ritterorden, den des heil. Gregor, gestiftet hat, sind die Dekorationen dazu bei einem Juwelier im Palais Royal bestellt worden.

Niederlande.

Amsterdam, 12. Nov. Gestern verurtheilte der hiesige Assisenhof einen gewissen Johannes Plomp wegen Geldbeschneidens zu 15jähriger Zuchthausstrafe, Brandmark und Geißelung, mit dem Strick um den Hals an den Galgen festgebunden.

Brüssel, 12. Nov. Das „Journal des Flandres" widerruft jetzt seine frühere mitgetheilte Nachricht von der Vermählung der Prinzessin Viktoria mit einem Prinzen von Koburg, und sagt, daß sie wenigstens für den Augenblick grundlos sei.

Preussen.

Berlin, 12. Nov. Se. Maj. und der K. Hof ist in diesem Augenblicke durch den hohen Besuch der verwittweten Königin von Bayern, welche vor einigen Tagen von Dresden hier anlangte, und, wie verlautet, wegen der in Bayern sich immer mehr ausbreitenden Brechruhe sich einige Zeit im Schooße der K. Familie aufhalten wird, erfreut.

— Im letzten Sommer-Semester waren auf der hiesigen Universität überhaupt anwesend 1677 Studirende. Das Betragen der Studirenden war im Allgemeinen lobenswerth, und es wurden nur nachstehende Strafen verhängt: Vierzehn Studirende unterschrieben das Consilium abeundi, und eine gleiche Anzahl litt einen Karzer-Arrest, von denen nur drei die Höhe von 14 Tagen erreichten. Zwanzig Studirende erhielten einen Verweis.

Allerlei.

Der Luftballon des Hrn. Green.

Der bereits mehrfach erwähnte Ballon ist von rothem und gelben, mit einer von Hrn. Green erfundenen Masse überzogenem Taffet, von 8160 Quadratfuß Flächengehalt, faßt 85,000 Kubikfuß Gas. Der Längendurchmesser beträgt 60, der Breitendurchmesser 51, der ganze Umfang 160 Fuß; der Abstand von der oben auf dem Balle angebrachten Klappe bis zu dem Boden der Gondel ist 86 Fuß. Der Ballon wird von einem Netze umgeben, an welchem ein aus Holz und Sohlleder gefertigtee Ring hängt. An diesen Ring ist die aus Weide und Rohr geflochtene, mit rothem Baumwollendamast überzogene Gondel vermittelst geflochtener Seile befestigt. In der Mitte der Gondel befindet sich eine Winde, an welcher der von einem zum Theil aus Gummi elasticum

Digitized by Google

bestehenden, und dadurch viel dehn- und haltbareren, 1000 Fuß langem Seile gehaltene 5zähnige Anker herabgelassen wird. Der Ball wird, was vor den Versuchen des Hrn. Green noch nicht geschehen war, mit Kohlenwasserstoffgas gefüllt — ein Kostenaufwand von 1200 Gulden. Die oben auf dem Balle angebrachte Klappe kann durch eine Schnur von der Gondel aus geöffnet werden, um Gas ausströmen zu lassen, wenn die Luftschiffer sich senken wollen. Zu dem Ballaste, der nach dem Bedürfnisse des Steigens vermindert wird, gehören auch einige kupferne, mit Wasser gefüllte Zylinder, die mit Ventilen versehen sind, durch welche sie, wenn sie beim Bedürfnisse des Steigens vorher geleert werden mußten, im Meere sich wieder füllen können. Durch einen Kompaß können nämlich die Schiffer genau wahrnehmen, ob sie im Fallen oder Steigen begriffen sind. Ueber der Gondel hängt eine Lampe von sehr dickem, außergewöhnlich elastischem Glase, die eine solche Einrichtung hat, daß das durch Fischthran genährte Licht nicht wohl erlöschen kann. Unverschlossenes Feuer darf nicht unterhalten werden, weil leicht der ganze Luftball sich daran entzünden könnte, wie dieß dem ersten Luftschiffer Pilatee de Rozier und seinem Reisegefährten Romain im Jahre 1785 widerfuhr, die aus der Höhe herabstürzten und zerschmetterten. Wollen daher die Luftreisenden sich ihre Speisen und Getränke erwärmen, so müssen sie dieß in Gefäßen thun, die von ungelöschtem und mit Wasser befeuchteten Kalk umgeben sind. — Noch ist zu bemerken, daß nach einer ebenfalls neuen Erfindung des Hrn. Green der Luftballon bis zu seiner gänzlichen Füllung vor der Abfahrt durch einen kleinen Aushängehaken gehalten wird, der zugleich aber auch dazu dient, vermittelst eines Druckes frei gemacht, das schnelle Aufsteigen des Schiffes zu bewirken. Der Ballon, das Netz, das Schiff, der Anker, das Kabeltau, der große Ring, das Langseil (1000 Fuß lang) wiegen zusammen . . . . . 1205 Pfund

der Ballast wiegt . .	1874	„
die Provision ꝛc. . .	400	„
die Passagiere . . .	450	„

Summa 3929 Pfund.

Dieser Ballon ist der größte bisher gefertigte und gewähret durch die so bedeutende Menge Gas und die von ihr tragbare große Masse Ballastes den wichtigen Vortheil, daß die Schiffer, durch öftere Verminderung des Einen oder des Andern, sich nach Willkühr öfter, und in höherem Grade als bisher, heben oder senken, und also mit größerer Freiheit solche Luftschichten wählen können, in denen ein ihrer beabsichtigten Richtung angemessener Luftzug herrscht. Dieses Luftschiff, welches 15.000 Gulden kostet und nun die sechste Reise gemacht hat, trug jetzt 3 Personen, kann aber wie angestellte Versuche bewiesen haben, 12 ja 20 Personen aufnehmen. Der Besitzer und Verfertiger desselben, Herr Mechanikus Green aus London hat mit Einschluß der letzten Fahrt 226 Luftreisen und so überhaupt einen Weg von 7458 Meilen in der Luft zurückgelegt. — Mit diesem Luftballon fuhren die HH. Green, Holland und Mason Montags den 7. Nov. Nachmittags 2 Uhr von London ab, blieben 2 Stunden über London schweben, kamen hierauf gegen 5 Uhr nach Dover, passirten den etwa 5 Meilen breiten Kanal in 10 Minuten — denselben Weg von Dover nach Calais hatte der Luftschiffer Blanchard im Jahre 1785 in 1¼ Stunden zurückgelegt — fuhren über die Niederlande nach Teutschland und ließen sich Dienstag Morgens um halb 8 Uhr an der Lochmühle zwischen Dillhausen und Niedershausen im Herzogl. Nass. Amte Wellburg nieder. Dabei hatten sie sich in einer mittleren Höhe von 10.000 Fuß — ungefähr ⅔ Stunden — gehalten. Dieses Luftschiff hat demnach bis jetzt die schnellste und größte Reise — circa 200 Stunden, in gerader Linie gerechnet, binnen 17½ Stunden gemacht.

— In Epinal (Frankreich) ist ein neuerbautes Haus von drei Stockwerken, auf welches kaum der Dachstuhl gesetzt worden war, mit einem Male eingestürzt, so daß nur zwei Mauern stehen blieben. Von den Handwerksleuten, welche darin arbeiteten, wurden drei erschlagen, drei schrecklich verstümmelt, die übrigen mehr oder minder schwer verwundet.

Hiesiges.

Vorgestern Abends sieben Uhr wurden die Bewohner der äußeren Lauergasse durch den Angstruf „Feuer" in Schrecken gesetzt; es entzündete sich nämlich im Gasthaus zur rothen Glocke der Schornstein, wurde jedoch baldigst wieder gelöscht. — Gestern Mittag gegen 1 Uhr brach in der Meister'schen Tabakfabrik, im Gäßchen zwischen der Adler- und Karolinenstraße, ein starker Brand aus, der jedoch, Dank den hiesigen guten Löschanstalten, in einer Stunde wieder gedämpft wurde.

Rede

auf dem Blutgerüste nach der öffentlichen Hinrichtung der Mörderin Anna Maria Birnbaum.

(Gehalten von Hrn. Pfarrvikar Puchta.)

„Der Tod ist der Sünden Sold" (Röm. 6, 23). Diesen Richterspruch des lebendigen Gottes sehen wir hier durch die Hand der irdischen Obrigkeit vollzogen. Der Leib der Verbrecherin hat gebüßt, was sie so viele Jahre lang durch die grausamsten Mißhandlungen an Seele und Leib eines schuldlosen, ihr zur mütterlichen Pflege anvertrauten Kindes bis zu dessen qualvollem Tode, gesündigt hat. — Wir empfinden die Nähe einer allwissenden Gerechtigkeit in diesen furchtbaren Augenblicken. Vor den Augen einer erblassenden Volksmenge ist das stumme blutige Zeichen der strafenden Gewalt aufgerichtet. Die Majestät des Gesetzes ist dargethan. Es ist noch Recht und Vergeltung auf Erden; der Arm des Richters ist nicht verkürzt; die verborgene Missethat schreit nicht vergeblich zum Himmel. (1 Mose, 4, 10.) — Auge um Auge, Hand um Hand! (2 Mose 21, 24.) Gott ist zugegen, und seine Dienerin trägt das Schwert nicht umsonst. (Röm. 13, 4.)

Aber was soll hier, neben dem blutigen Richtschwert, der Bote des Friedens — auf dem Hochgericht der Prediger des Evangeliums? Ist dieß eine Stätte, von der die liebliche Trostesbotschaft erschallen kann? — Ja, denn wenn die Gerechtigkeit ihr Wort ausgesprochen hat, kurz und scharf wie der Wetterstrahl, dann will auch die ewige Barmherzigkeit ihren Mund öffnen und bezeugen: Es ist noch Gnade bei Gott; es ist eine ewige Versöhnung gefunden (Hiob 33, 24). Ob eure Missethat gleich blutroth wäre, so kann sie doch schneeweiß gewaschen werden (Jes. 1, 18). — So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe. (Ezech. 33, 11.)

Doch auch ein sanftes Wort hat der Bote der göttlichen Gnade hier auszusprechen. Erklären soll er, daß es nicht blos auf Erden, daß es auch in den unsichtbaren Räumen der

Digitized by Google

Ewigkeit einen Richterstuhl und eine Urtheilsvollstreckung giebt. Bezeugt muß werden, daß die strafende Gewalt irdischer Obrigkeit nur ein Abbild, ein Zeichen ist der ewigen göttlichen Vergeltung. Erinnert muß werden an jenes Wort unsers Herrn Christus: So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen (Lucä 13, 5). — Schrecklich ist's, von irdischer Obrigkeit gerichtet zu werden; aber schrecklicher noch, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. (Ebr. 10, 31.) Es ist ein furchtbarer Weg, diese Stufen heraufzusteigen zum letzten betäubenden Augenblick — doch ist dieses nur ein schwaches Bild von jenem Weg, der zu den Stufen des ewigen Richterthrones führt. Es ist ein entsetzlicher Schlag, der Haupt und Glieder trennt auf immer; doch ist es nur ein schwaches Bild von jenem Wink der ewigen Richterhand, die den unsterblichen Geist scheidet von seiner Ruhe, die Seele von ihrer Seligkeit.

Ihr habt mit bebendem Herzen diese Unglückliche begleitet, betrachtet auf ihrem letzten Wege. O lernt in diesem Augenblick in euch selbst hineinschauen. — Sie, die Verbrecherin, ist jetzt aufgestoßen aus dem Kreis der Lebendigen; aber das Verbrechen selbst, die Macht der Finsterniß, welcher sie unterlag, ist zurückgeblieben — das einzelne sündige Haupt kann fallen; die Sünde selbst lebt im Stillen fort, in Tausenden. Ihr schleichendes Gift sucht sich eine neue Stätte, um hervorzubrechen zu neuem Jammer. — Sie ist hinüber, in das Schweigen der Ewigkeit. Wie steht es mit uns? „So wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet." (1 Cor. 11. 31.)

Mutter, mich hungert, speise mich; mich friert, bedecke mich; ich bin krank, schone mich; ich verschmachte, erbarme dich — dieß Wimmern ging an ihrem Herzen vorüber. — Aber giebt es nicht Tausende, deren Herzen nicht minder hart sind? — „Wer ein Kind aufnimmt," sagt Jesus, „der nimmt mich auf." (Lucä 9, 48.) „Wer aber einen dieser Kleinen ärgert, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt würde und er ersäuft im Meere, da es am tiefsten ist." (Matth. 18, 6.) — Und was ist schlimmer, den Leib verschmachten zu lassen, oder die Seele? — O! es giebt Eltern, die ihre Kinder innerlich, an der unsterblichen Seele, ebenso und noch ärger mißhandeln, sie verkümmern lassen, sie durch falsche Härte oder falsche Liebe am Geiste verkrüppeln lassen, bis ihr Inneres einer Jammergestalt gleichet. Vor ein menschliches Gericht können sie nicht gezogen werden — wie mag es ihnen vor Gottes Gericht gehen?

O! wenn ihr ein Gefühl in euch traget, so gehet nochmals hieher, beachtet, was Gott der Herr durch dieses stumme, blutige Bild euch sagen will. War dieses Haupt nicht einst benetzt mit dem gnadenreichen Wasser der Taufe? War dieser Leib nicht gespeiset mit dem heiligen Sakrament des Altars? War sie nicht als Kind schon aufgenommen in die heilige Gemeinde derer, welche Jesu Christo nachfolgen wollen im Leben und Tod? Da sie noch ein Kind war, sah nicht ihr Engel droben das Angesicht des Vaters? (Matth. 18. 10.) Ward sie nicht vom heiligen Geist gewarnt, gezogen von Kindesbeinen an? — Was hat sie denn auf einen solchen Weg des Verderbens gebracht? — Etwas, wovon Tausende gleich ihr fortgerissen werden, leichtsinnig sich fortreißen lassen — der Dienst der Wollust — vom Dienst der Wollust fing ihr Verderben an. Da gab sie ihre Seele in die Macht des Feindes. Von dort an war ihr Leben eine Kette von Lüge und Selbsttäuschung. Mitten in den gräulichsten Sünden belog sie sich selbst, und glaubte, daß sie Frieden habe in ihrer Seele. Mit Unzucht fing sie an, mit Mord hat sie geendet.

Frage dich, o Seele, wie steht es mit dir? Hast du Frieden mit deinem Gott? — Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. (2 Cor. 5, 10.) Hast du Frieden mit Gott? — Hat dir der Tag nichts zu erzählen von deiner Sünde, die Nacht nichts von deinen Uebertretungen? — Noch ist es Zeit! — Bei dem Blute des Gekreuzigten, das geflossen ist, der Welt den Frieden zu geben, beschwöre ich euch: Heute, so ihr Gottes Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht! (Hebr. 4, 7.)

Herr Gott Vater, wir suchen jetzt dein Angesicht. Augen und Hände heben wir auf zu dir, und rufen dich an: Erbarme dich unser. Erbarme dich der Schwachheit unsers sündigen Fleisches. Wir sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhmes, den wir vor dir haben sollten. Beschirme uns mit der Kraft deines heiligen Geistes vor aller Noth und Gefahr unsrer Seelen. Laß uns nicht zur Beute werden dem Versucher. Stärke uns, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen im Namen Jesu Christi deines Sohnes, der mit dir in Ewigkeit des heiligen Geistes, wahrer Gott, lebt und regieret, hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

Theater.

Sonntag, den 20. Nov. 1836: „Der Kaufmann von Venedig." Schausp. in 5 Akten, von Shakespeare, übersetzt v. Schlegel.
Montag, den 21. Nov., zum Vortheil des Unterzeichneten: „Das neue Sonntagskind." Musik von Wenzel Müller.
Hierzu ladet ergebenst ein Ferdinand Schrader.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, den 21. d. M., früh von 8—12, Nachmittags von 2—6 Uhr werden in der Wohnung des verstorbenen Administrators Lux, L. Nr. 6 dahier, verschiedene Effekten, bestehend in Silber, Kupfer, Messing, Porcellain, mehrere Meubeln von Mahagony-Holz, als Sofas, Sessel, Sekretaire, Schränke ꝛc., dann Betten, Kleidungsstücke, Uhren, Pelzwaaren und sonstige Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.
Nürnberg, den 10 Nov. 1836.

Angekommene Fremde vom 17. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) Hr. Hofmann, Kfm. von Erfurt.
(K. Roß.) HH. Kfte. Tewaag von Koblenz, Lamarche v. Beaune.
(Witt. Hof.) HH. Bartels, Amtsrath aus Westphalen; Reichenberger, Stud. med von Erlangen; v. Freskoldv. Lieut. von Berlin; Huber, Partikulier von Freiburg; Riedel, Pfarrer v. Großlingen; Holmes, Rentier von London.
(Bl. Glocke.) HH. Pickel, Oberapotheker von Griechenland; Zobel, Architekt von Frankfurt; Schonberg, Kfm. von Neustadt; Fietta, Kaffetier von Dresden; Kohlenmacher, Privatier von München. Dem. Schmalz von Bayreuth.
(Strauß.) HH. Schwindbacher, Butz, Paulinger u. Mittner, Privatiers von Landshut; Plank, Reg.-Rath; von Freyberg, Lieut., u. v. Freiberg, Kadet von Würzburg. HH. Kfte. Ravenstein v. Schweinfurt, Höllstein v. Osnabrück, Drausnick v. Wien.
(Rondschein zu Goldenhof.) HH. Hetsch, Kfm. von Nördlingen; Birk, Gastwirth von Ansbach; Holtz, Stallmeister m. Familie von Bergzabern; Kohn, Kfm. von Markt-Erlbach; Koch, Brauereibesitzer von Amberg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 325. Sonntag. Nürnberg, den 20. November 1836.

Inland.

München, 18. Nov. Die Satzungen der Nürnberger Feuerversicherungsanstalt, auf Gegenseitigkeit gegründet, haben die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

— Durch höchste Ministeeial-Entschließung vom 21. Okt. ist der Agent Karl Friedr. Dilchert in Bayreuth für die Regulirung der Brandschäden der bei der München-Aachner Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt versicherten Bayeeischen Unterthanen und zwar unter gänzlicher Beibehaltung seiner Agentieverhältnisse zu München auch als Hauptagent dieser Anstalt bestätigt worden.

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Keankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 16. Nov. 1836: Vom voeigen Tag verblieben: 182; neu aufgenommen: 24; Summe: 206. Genesen: 15; gestorben: 12; in ärztlicher Behandlung: 179. — Außrr den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aeezten in der Peivatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aeezten der Besuchsanstalten am 15. Nov. 69 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

Augsburg, 7. Nov. In der Benediktiner-Stiftskirche St. Stephan legten heute drei im vorigen Jahre eingekleidete Novizen feierlich ihr Gelübde ab: Beneficiat Postelmaier, Kaplan Felder und Kooperatur-Provisor Gangauf. Die HH. Schnödt, aus der Diöcese Regensburg. Turk aus der Diöcese Münster, und Dr. Müller aus der Diöcese Breslau, welche ebenfalls als Novizen eingekleidet waren, sind freiwillig wieder ausgetreten, und zwar die ersten beiden wegen Kränklichkeit.

Bamberg, 18. Nov. Das neue Leichenhaus wird wohl demnächst eröffnet weeden: Magistrat und Gemeindebevollmächtigte haben mit rühmlichstem Wetteifer Alles zu dessen zweckmäßiger Einrichtung aufgeboten; um so mehr läßt sich erwarten, daß die damit nothwendig zu verbindende neue Begräbnißordnung nicht weiter beanstandet, und von unserer würdigen vorurtheilsfreien und uneigennützigen Pfaregeistlichkeit jetzt alsbald kräftigst dazu mitgewirkt werde, zumal man auch hier der gewohnten heilsamen Energie der K. Kreis- und Staatsregierung gewiß seyn darf.

Ausland.

England.

London, 10. Nov. Die Minister sollen die Absicht haben, dießmal das Parlament schon in der zweiten Woche des Januars einzuberufen. Der Sun will wissen, daß sie ausgedehnte Reformen und bedeutende Ersparnisse in verschiedenen Verwaltungszweigen vorschlagen würden.

— Lord Palmerston hat die vornehmen Spanischen Auswanderee, den Herzog von Osunna, den Marquis von Miralcazar und Andere, schon öfters zum Diner eingeladen.

— Dre bisherige Brittische Gesandte in Persien, Herr Ellis, ist mit dem Dampfschiffe „Brittania" gestern von Hamburg hier angekommen.

— Geneeal Evans hat ein aus San Sebiastian vom 1. d. datirtes Scheeiben an die Wähler von Westminster, welche er im Paelamente repräsentirt, erlassen. Ee meldet ihnen in demselben mit Bezugnahme auf ein früheres Schreiben vom Anfange d. J., in welchem er die Absicht ausgesprochen hatte, während eines Theiles der Session im Parlamente gegenwärtig zu seyn, wenn die militärischen Operationen ihm eine temporäee Abwesenheit vom Kriegsschauplatze gestatteten, daß nichts ihn verhindern solle, bei Eröffnung dee nächsten Paelaments-Session im kommenden Frbeuar zugegen zu seyn und selbst schon seüher nach England zu kommen, falls irgend ein politisches Ereigniß dieß erfordern sollte.

— Viscounde Carreiro, ehemaliger Portugiesischer Gesandter in Paris, hat eine Darstellung der Gründe herausgegeben, weßhalb er den Eid auf die Verfassung von 1820 nicht habe leisten können.

Die Parteizwiste in der Provinz Kanada haben eine ähnliche Wendung genommen wie im Mutterlande. Auch dort hat sich eine, nur bei weitem stäekere Partei gegen das erste Haus der Legislatur, den sogenannten gesetzgebenden Rath, erhoben und demselben vorgeworfen, daß es sich allen Reformen systematisch wideesetzt. Die zweite Kammer der doetigen Gresetzgebung, das Versammlungshaus, hat schon wiederholt bei der Regierung auf eine Veränderung des anderen Zweiges der gesetzgebenden Gewalt angeteagen, und von Seiten der Regierung ist diesem Antrage bisher stets, wie auch neuerdings durch die Prorogation und demnächstige Auflösung dieser zweiten Kammer ausgewichen worden. Der Keim zu den Streitigkeiten, welche jetzt in der eben beschriebenen Form die Kolonie Kanada bewegrn, wurde schon vier Jahre nach der Abtretung deeselben von Seiten Frankeeichs an die Brittische Krone, nämlich im Jahre 1767, gelegt, als die zuvor noch fortdauernd grltenden Französischen Grsetze, Sprache und Gebräuche durch eine Königliche Proklamation förmlich abgeschafft und dagegen die von Großbrittanien eingeführt wurden, während zugleich mit der Einführung des neuen Rechtes auch alle Beamte, sowohl im Civil-, als im Militärdienste, wenn sie Bewohner der Kolonie von Französischer Zeit der waren, durch Einwanderer aus dem Mutterlande oder aus den älteren Kolonieen besetzt wurden. Hierüber nun führten die Kanadier im Laufe der Zeit öfters Beschwerde, und ihre

Digitized by Google

Vorstellungen wurden auch in einzelnen Punkten berücksichtigt. So wurde namentlich, als die Revolution in den jetzigen Vereinigten Staaten Besorgnisse wegen Kanada erregte, das alte Französische Civilrecht wieder hergestellt, wogegen man das Englische Kriminalrecht beibehielt. Im Jahre 1791 erhielt die Kolonie durch das sogenannte Kanadische Verfassungsgesetz eine neue Organisation. Durch dieses Gesetz wurde die bis dahin sogenannte Provinz Quebek in die beiden Provinzen Ober- und Nieder-Kanada getheilt und einer jeden von ihnen eine besondere Verwaltung und Legislatur gegeben. Pitt, welcher die Maaßregel in Vorschlag brachte, beabsichtigte bei dieser Theilung des Landes den Streitigkeiten und der Eifersucht zwischen den ursprünglichen Französischen Bewohnern der Kolonie, die hauptsächlich in Nieder-Kanada ansässig waren, und den neuen vorzugsweise in Ober-Kanada eingewanderten Ansiedlern dadurch ein Ende zu machen, daß einer jeden Partei in ihrem Distrikte die Majorität gesichert wurde. Nach dieser Verfassung vertritt der Gouverneur die Stelle des Königs, der gesetzgebende Rath die des Oberhauses und das Versammlungshaus die des Unterhauses. Außerdem giebt es noch einen vollziehenden Rath, der dem Königlichen geheimen Rathe in England entspricht. Zu Mitgliedern des gesetzgebenden Raths wurden hauptsächlich diejenigen Personen genommen, welche in Folge der Proklamation von 1767 die Beamtenstellen der Provinz erhalten hatten, und die meistens im Gefolge der Armee als Agenten Brittischer Kaufleute in die Armee eingewandert waren. Einen bedeutenden Zuwachs erhielt derselbe auch durch die Revolution in den Vereinigten Staaten in Folge der Auswanderung, zu der die Englischen Beamtenfamilien in den insurgirten Provinzen gezwungen wurden. Diese wandten sich nämlich zunächst nach Kanada, wo sie als Opfer ihrer Anhänglichkeit an das Mutterland offene Aufnahme fanden und mit Aemtern belohnt wurden. Aus dieser Brittischen Einwohnerklasse werden nun vorzugsweise von dem Gouverneur, als Repräsentanten der Krone, und nach den Vorschlägen des ihm zur Seite stehenden vollziehenden Raths die Mitglieder des gesetzgebenden Raths gewählt, welchem letzteren daher das Versammlungshaus, dessen Mitglieder, durch die Freisassen der einzelnen Grafschaften gewählt, meist Französischer Herrschaft sind, beständig feindlich gegenübergestanden hat. Das Versammlungshaus von Nieder-Kanada führt in seinen Beschwerden Klage über die angebliche systematische Opposition des gesetzgebenden Rathes gegen alle Reformen, und verlangt größere Sparsamkeit im Haushalte und strengere Verantwortlichkeit der Beamten.

Portugal.

Folgendes Dekret in Betreff der Fremdennaturalisation in Portugal dürfte jetzt, wo unternehmende Ausländer ihre Blicke auf dieses neuaufstrebende Land richten, nicht ohne Interesse seyn; es lautet: 1) ein Fremdling muß, um in Portugal naturalisirt werden und die Rechte eines Portugiesischen Bürgers erwerben zu können, volle 25 Jahre alt seyn, zwei Jahre auf Portugiesischem Gebiet gelebt und Subsistenzmittel nachgewiesen haben; 2) Portugiesen, welche Brasilianische Bürger geworden sind, nun aber in dieses Königreich zurückkehren, und bei dem Gemeinderath einer Stadt die geschriebene Erklärung abgeben, daß sie ihr Portugiesisches Bürgerrecht wieder an sich zu nehmen wünschen, soll dieses gestattet seyn; 3) unabhängig von der zweiten Klausel im ersten Artikel kann jeder Fremde naturalisirt werden, wenn er beweist, daß er väterlicher oder mütterlicher Seits von Portugiesen abstammt, und daß er auf Portugiesischem Gebiet zu wohnen die Absicht hat; 4) die Regierung kann von der im ersten Artikel geforderten Aufenthaltszeit ganz oder theilweise dispensiren, wenn er nachweist: daß er eine Portugiesin geheirathet; daß er wegen Anhänglichkeit an das Repräsentativsystem Verfolgung erlitten; daß er eine Straße auf Portugiesischem Gebiet angelegt oder verbessert; daß er ein beträchtliches Kapital in einer Bank, bei einem Handelsunternehmen oder einer Manufaktur in Portugal angelegt hat. Eben so, wer eine nützliche Erfindung einführt oder irgend einen Agrikultur- oder Manufakturzweig verbessert; überhaupt wer Portugal auf öffentlichem oder dem Privatweg irgend einen wichtigen Dienst erzeigt. Ein Naturalisationsbrief kostet 48,440 Reis.

Frankreich.

Prinz Louis Bonaparte erfuhr erst zu Paris, daß er nach den Vereinten Staaten eingeschifft werden würde. Er zeigte sich sehr zufrieden darüber und soll sofort ein sehr angemessenes Schreiben an den König gerichtet haben, um seinen Dank für die ihn betreffende Entscheidung auszusprechen. Uebrigens weiß man nun, daß seine Mutter, die Königin Hortense, die Ueberschiffung nach Amerika als eine Gnade für ihn erbeten hat. — Die Angabe, als habe sich Hr. Gasparin in die Polizeipräfektur begeben, um mit dem Prinzen zu sprechen, wird für ungegründet erklärt. Nur Hr. Delessert hat Fragen an den Prinzen gerichtet und ein Frühstück mit ihm eingenommen.

Niederlande.

Brüssel, 12. Nov. Beide Kammern haben die Adressen auf die Thronrede votirt. Im Senate wurde ein Amendement, wonach der Wunsch ausgesprochen werden sollte, daß Luxemburg und Limburg Belgien erhalten werden sollten, verworfen. In der Repräsentantenkammer verlangte Hr. Dumortier neuerdings Erklärung, namentlich über das Protokoll des Bundestages, welches Belgien das Recht streitig macht, in dem Theile Luxemburgs, welcher ihm durch den Traktat vom 15. Nov. gehört, Befestigungen anzulegen. Der Minister des Auswärtigen antwortete, daß keine Unterhandlungen stattgefunden, und daß es unparlamentarisch sei, über bloße Anregung dazu Rechenschaft abzulegen, besonders da man überzeugt seyn könnte, daß die Regierung sich nichts vergeben werde. Was aber den Beschluß des Bundestags betreffe, so müßten erst andere Mächte sich darüber erklären. Die Kammer begnügt sich mit dieser Erklärung.

— Die Eisenbahn zwischen Mecheln und Termonde soll am 16. Dezember eröffnet werden.

Sachsen.

Dresden, 14. Nov. Die erste Nummer der daselbst erscheinenden „Mittheilungen vom Landtage." Heute fand nach der vom Oberhofprediger Dr. v. Ammon gehaltenen Landtagspredigt, gegen Mittag die feierliche Eröffnung der Sächsischen Ständeversammlung statt. Se. Majestät geruhten, vom Throne herab folgende Worte an die Versammlung zu richten:

„Meine Herren Stände! An diesem Tage, wo Ich das erste Mal nach Meinem alleinigen Regierungsantritt Sie um Mich versammelt sehe, ist gewiß das erste Gefühl, welches diese Versammlung bewegt, das der Trauer über den schmerzlichen Todesfall, der vor wenigen Monaten Ihnen den liebevollsten, um das Wohl Seines Volks besorgtesten Regenten, mir einen zweiten Vater, entriß. Gerecht ist unser Schmerz; denn die kurze Zeit seiner Regierung ward bezeichnet durch ein fortwährendes Bestreben, die Seinen zu beglücken und die Verfassungs-Urkunde nebst anderen dankenswerthen Einrichtungen sind Zeugen Seines väterlichen Wohl-

Digitized by Google

wollens. Nicht besser können wir aber Sein Andenken feiern, als wenn wir in Seinem Geiste fortwirken; und dieß ist auch Mein fester, ernster Wille. Auf dem Grunde fortbauend, den Er gelegt, die Verbindlichkeiten treu erfüllend, die Er und Ich mit Ihm eingegangen, soll mein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet seyn, von Ihren Einsichten, Ihren Erfahrungen unterstützt, unserm gemeinsamen Vaterlande die Wohlthaten einer guten Verwaltung und Gesetzgebung zu sichern, das Recht stets heilig zu halten, vor Allem aber den religiösen Sinn zu pflegen, den das Sachsenvolk bis jetzt auf so ehrenwerthe Weise zu bewahren wußte, und somit den Beweis zu liefern, daß die Bahn, auf der wir jetzt wandeln, die Bahn des gegenseitigen Vertrauens, diejenige sei, auf welcher allein das wahrhaft Bessere zu erstreben ist. Wenn Mich das Bewußtseyn dieses ernsten Willens am heutigen Tage besonders erhebt, so ist Mir dieser Tag doppelt erfreulich, da Ich die Beruhigung habe, Sie die wichtigsten Arbeiten, die Sie von nun an beschäftigen werden, unter den günstigsten Verhältnissen beginnen zu sehen. Der ruhige, gemessene Gang der Verwaltung, die Gewissenhaftigkeit in Erfüllung aller eingegangenen Verpflichtungen, das ungestört einträchtige Verhältniß zwischen Regierung und Ständen haben uns Achtung und Vertrauen nach Außen gesichert, und verbürgen auch für die Zukunft die Fortdauer des jetzt bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses mit allen auswärtigen Regierungen. Besonders erfreulich erweisen sich die Ergebnisse des, mit dem größten Theile der Teutschen Staaten geschlossenen, Handels-Verbandes, nicht allein in der engern Vereinigung Teutscher Regierungen und Teutscher Völker, sondern auch im gesteigerten innern Wohlstande und in der nach allen Richtungen vermehrten Thätigkeit. Die am letzten Landtage beschlossenen wichtigen Gesetze und organischen Einrichtungen bewähren schon in der kurzen Zeit ihrer Wirksamkeit ihren wohlthätigen Einfluß. Das Budget, das Ihnen vorgelegt wird, wird Ihnen den günstigen finanziellen Zustand des Vaterlandes nachweisen, der es möglich macht, nicht allein die laufenden Ausgaben zu bestreiten, sondern auch andere wünschenswerthe Verbesserungen zu verfügen, und die Ausgleichung einiger Naturalleistungen auf die Staatskasse zu übernehmen. Ohnerachtet des kurzen, seit Schluß des letzten Landtages verflossenen Zeitraums, ist es doch möglich gewesen, das Wesentliche der an demselben gefaßten Beschlüsse zur Ausführung zu bringen und dahin zu gelangen, daß, außer dem Entwurfe eines Kriminalgesetzbuches, noch mehrere andere wichtige Gegenstände Ihnen zur Berathung vorgelegt werden können. Ueber das, was hierin geschehen ist und im Laufe dieses Landtags beabsichtigt wird, wird Ihnen durch den vorsitzenden Staatsminister eine Uebersicht mitgetheilt werden. Mit der festen Ueberzeugung, daß der den Sachsen eigenthümliche Geist der Arbeitsamkeit, der Ordnung, der Gesetzlichkeit, der Achtung für Religion und für bestehendes Recht, auch Sie, Meine Herren Stände, im Laufe dieser Verhandlungen begleiten wird, lege ich diese, für das Vaterlandswohl so wichtigen Arbeiten in Ihre Hände, und lebe der Zuversicht, daß der heut beginnende Landtag, unter dem Schutze unserer Verfassung, segensreiche Früchte für das Vaterland tragen und das schöne Band des gegenseitigen Vertrauens immer fester schlingen wird."

Hierauf nahm der Staatsminister von Lindenau das Wort, und der Präsident der ersten Kammer, v. Gersdorf, antwortete demselben in einer Gegenantwort. Staatsminister von Lindenau erklärte nun den Landtag im Namen Sr. Maj. für eröffnet. Nachmittags war bei Hofe große Cour.

Dresden, 11. Nov. Mit Stolz und Freude sieht man dem Wirken Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Johann entgegen, dessen hohe Bildung und gründliches Eindringen in alle Zweige des Staatslebens auf dem letzten Landtage so herrliche Früchte trugen. Wie sehr dieser edle Fürstensohn bemüht ist, sich Einsicht von alle Dem zu verschaffen, was auf irgend eine Weise von Wichtigkeit für das öffentliche Wohl erscheint, davon erzählt man sich in diesen Tagen ein glänzendes Beispiel. Ein junger Mann hatte bei dem Prinzen um die Ertheilung einer Lehrerstelle nachgesucht. Bei der Probe, die ihm in einer hiesigen protestantischen Lehranstalt abgenommen wurde, erschien Se. K. Hoheit in eigner Person, und gab zum Theil selbst die Themata zur Prüfung des Kandidaten an.

B a d e n.

Vom Rhein, 11. Nov. Als Redakteur der in Karlsruhe seit einigen Monaten erscheinenden allgemeinen Staatszeitung nennt man (Sachsen-Weimar'schen) Regierungsrath Alexander Müller, frühern Herausgeber des kanonischen Wächters; als Haupt-Mitarbeiter den geheimen Hofrath Ernst Münch und einen gewissen Dr. Bacherer in Stuttgart. Die politische Tendenz des Blattes und die rühmlichst anerkennenden Zitate aus Schriften jener Autoren hatten schon früher die Vermuthung ihrer Theilnahme an der allgemeinen Staatszeitung ins Publikum gebracht; nunmehr kann aus guter Quelle versichert werden, daß die Redaktionsverhältnisse allerdings in der angegebenen Weise kombinirt sind. Das neue Blatt strebt sichtlich auf, und mag auf die Länge wohl ein Konkurrent der Karlsruher Zeitung werden, welche bisher eine Art von Gewohnheitsmonopol hatte. Als „Staatszeitung" jedoch konnte es nur uneigentlich bezeichnet werden, indem es keine Zeitung der Badischen Regierung ist, in dieser Beziehung sowohl durch den Minister von Blittersdorf, als die Karlsruher Zeitung desavouirt wurde, und deßhalb vielleicht passender eine „allgemeine Staatenzeitung" zu nennen wäre. Die Lage von Karlsruhe, in einem Mittelpunkte sich durchkreuzender Postlinien, und die verhältnißmäßige Armuth der periodischen Presse in Baden, wo meist ausländische Zeitungen gelesen werden, ist übrigens scheerlich ein günstiger Punkt für das Emporkommen eines neubegründeten Zeitungsblattes, das davon Vortheil zu ziehen wiß. (Fr. M.)

S c h w e i z.

Zürich, 5 Nov. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends hatte das Dampfschiff Minerva in der Nähe von Rapperschwyl auf dem See einen schweren Kampf zu bestehen. Dichter Finsterniß umhüllte die Gegend, in Strömen fiel der Regen, brausend zerschlugen sich die hohen Wogen an der wettergrauen Seemauer, welche Rapperschwyl einschließt. Die Gefahr, an der Platte oder an den Sandbänken unter der Brücke zu stranden, oder an der Brücke selbst zu zerschellen, war nahe, und der heftige Wind machte es unmöglich, zu landen, und hinter dem kleinen Hafendamm Schutz zu finden. Der Versuch, sich mit Auswerfen beider Anker fest zu machen, war schon mißlungen wegen der Unhaltbarkeit des Ankergrundes, und schnell mußte der eine Anker abgeschnitten und der Andere wieder aufgewunden und das Weite gesucht werden. Nun griff der Kapitän zu dem letzten Rettungsmittel, gab der Maschine ihre volle Kraft, wandte in weitem Bogen das Schiff gegen den Landungsplatz wieder zurück, und glücklich und mit Pfeilesschnelle lief es, dem Sturme Trotz bietend, daselbst ein. Das zu rechter Zeit ausgesprochene Stopp des Kapitäns, der überhaupt große Gewandtheit und Geistesgegenwart bewies, bewirkte, daß das Schiff nicht auffahren konnte.

Digitized by Google

Zürich, 11. Nov. Professor Snell soll sich in Luzern niederlassen wollen. Von vielen Seiten stellt man seine Wegweisung aus Bern als eine Gesetzesverletzung dar, da Schweizer-Bürger nur durch richterlichen Spruch aus einem Kanton entfernt werden können.

Italien.

Rom. Es ist schon mehrfällig des berühmten Prozesses erwähnt worden, wodurch ein gewisser Montini in Rom, der in der tiefsten Armuth lebte, sich als gesetzlichen Sohn des Herzogs von Sforza Cesarini geltend gemacht und so einen so großen höchst schwierigen Prozeß gegen die Familie Torlonia gewonnen hat, welche zum Leben des Herzogs eingesetzt war. Diesen Prozeß hat ein Advokat, Namens Marini, mit großer Uneigennützigkeit geführt, indem er, wozu in Rom kein geringer Muth gehört, kräftig für den ganz Armen gegen die sehr Reichen auftrat, und sogar die zu Führung des Prozesses nöthigen Summen vorschoß, ohne welche der unbemittelte Montini seine Sache gar nicht hätte in Gang bringen können. Am Schlusse des Jahres 1835 wurden die Bemühungen Marinis durch den glänzendsten Erfolg gekrönt, und Montini als Sohn und Erbe des Herzogs anerkannt. Im Schwindel seines Glücks beweist sich aber der neue Herzog im äußersten Grade übermüthig und undankbar. Marini, der aus einem edlen Motive keinen bestimmten Preis seiner Bemühungen gestellt hatte, kann jetzt nicht einmal die Rückzahlung seiner Vorschüsse ohne die größte Mühe erhalten und in Betreff der Belohnung für seine Arbeit hat sich der Herzog so ungemein geizig gezeigt, daß Hr. Marini jetzt einen Prozeß gegen seinen ehemaligen Schützling hat anfangen müssen. Diese Sache erregt die höchste Aufmerksamkeit des römischen Publikums; auch Hr. Thiers hat die Verhandlungen, so weit sie gediehen waren, mit Interesse verfolgt. In wenigen Tagen wird der Gerichtshof sich mit dieser Sache, bei der die öffentliche Meinung ganz auf Seiten des Advokaten ist, beschäftigen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Okt. Binnen 10 Tagen sind 8900 Personen aller Nationen an der Pest gestorben. Seit dem verhängnißvollen Jahre 1814 erinnert sich Niemand gleicher Heftigkeit dieser Geißel. Schrecken herrscht in allen Quartieren, und Handel und Wandel, ja aller städtische Verkehr hat so zu sagen aufgehört. Mit der größten Unruhe sehen wir dem Winter entgegen. Gewöhnlich hört die Pest im November auf.

Amerika.

Man betrachtet (wieder einmal) den Indianerkrieg als beendigt; ein Brief sagt, sämmtliche Stämme seien, mit Ausnahme der Krieger vom Kreekstamme, auf der Auswanderung begriffen und mehr als 14000 Rothhäute seien unlängst über den Mississipi gegangen, was mit den Vorausgezogenen gegen 19000 ausmache. — Die Erhöhung des Diskonto's auf der Londoner Bank hat, den neuesten Nachrichten aus New-York vom 18. Okt. zufolge, den Amerikanischen Geldmarkt in große Bestürzung versetzt. Das baare Geld wurde bereits sehr selten, und alle Amerikanischen Fonds fielen bedeutend.

Allerlei.

Der Chef einer großen Fabrik von Stiefelwichse, Herr Day, Fiema Day u. Martin. ist mit Hinterlassung eines Vermögens von 500.000 Pfd. St. in London mit Tode abgegangen. Er vermachte seiner Tochter 4000, seiner Frau 2000 Pfd. Sterl. jährlicher Einkünfte; sein übriges Vermögen fällt seinen Neffen und Nichten zu.

— Wie der thierische Magnetismus zu vielen Dingen nützlich sei, lehrt ein Bostoner Blatt. Es ist nämlich auch dazu dienlich erfunden, Schweine fett zu machen. Man braucht nur den Rücken des Schweins mit einem eisernen Reif mitunter zu kratzen, und die Wirkung stellt sich bald augenfällig ein.

Theater.

Wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit des Herrn Heinisch kann das auf heute Sonntag, den 20. Nov., angekündigte Stück: „Der Kaufmann von Venedig" nicht gegeben werden. Statt dessen wird aufgeführt: „Hinko, der Stadtschultheißensohn aus Nürnberg." Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt: „Der jüngere Sohn" von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag, den 21. Nov., zum Vortheil des Unterzeichneten: „Das neue Sonntagskind." Musik von Wenzel Müller.
Hierzu ladet ergebenst ein Ferdinand Schrader.

Dankbare Veröffentlichung.

Die Maximilians-Heilungsanstalt für arme Augenkranke dahier haben seit dem Beginne ihres 23sten Rechnungsjahrs edle Menschenfreunde, die das Zeitliche gesegnet, letztwillig wohlthätig bedacht:

Frau Anna Maria Samstag, Chirurgen-Wittwe in Nürnberg, mit . . . . . 200 fl.
Herr Georg Peter Rohrmann, Kaufmann und Marktsadjunkt in Nürnberg, mit . . . 300 „
Frau Maria Hedwig Hornlein in Nürnberg, mit 500 „
Herr Johann Andreas Stellwag, Kaufmann in Nürnberg, mit . . . . . 1000 „
Frau Klara Maria Freifrau v. Löffelholz, geb. Freiin von Tucher in Nürnberg, mit . . 11 „
Frau Elisabetha Esther Schmidt, Konditors-Wittwe in Nürnberg, mit . . . . 12 „
Frau Anna Margaretha Haas, Buchhalters-Wittwe in Nürnberg, nach testamentlicher Verheißung, mit . . . . . 50 „
Herr Joseph Luchs, K. quieszirter Teutschordens-Kommentur-Administrator in Nürnberg, mit 1000 „

Diese heimgegangenen Menschenfreunde haben durch ihre frommen Vermächtnisse einen Segen christlicher Liebe zurückgelassen, welcher für jetzige und kommende Zeitgenossen mit dankbarer Erinnerung fortwirkt.

Der unterfertigte Vorstand hält es daher für Pflicht, den frommen Sinn der abgeschiedenen Wohlthäter mit gerührtestem Dank hier öffentlich zu verkünden, worüber der 23ste Jahresbericht das Weitere enthalten wird.

Nürnberg, den 18. Nov. 1836.

Der Vorstand der Maximilians-Heilungsanstalt für arme Augenkranke:

Dr. Kapfer. Dr. Seidel. Karl Frhr. v. Kreß.

Kölnisches Wasser.

Bei Unterzeichneten ist das Kommissionslager von ächt Kölnischem Wasser von Jean Maria Farina in Köln, und sowohl in Partheien zum Wiederverkauf als im Einzelnen, um den möglichst billigsten Preis zu haben.

Kaupert und Sauter,
Winklerstraße S. Nro. 36.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 4 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 326. Montag. Nürnberg, den 21. November 1836.

Inland.

München, 18. Nov. Hier ist folgende amtliche Bekanntmachung erschienen: Verschiedene öffentliche Blätter des In- und Auslandes scheinen das Ziffer-Resultat der über den Stand der Brechruhr-Kranken täglich kund werdenden Rapporte, ausschließend als jenes der hiesigen Krankenanstalten zu betrachten. Da diese Ansicht zu irrigen Schlußfolgerungen und mitunter auch zu übermäßiger Beunruhigung des Publikums führen müßte, so sieht sich der Unterzeichnete verpflichtet, hiemit zu erklären, daß Krankenanstalten außer dem allgemeinen Krankenhause, Militärspitale, den beiden städtischen Filialspitälern, dem Graf Arco'schen Filialspitale und den beiden Spitälern in der Vorstadt Au nicht existiren, und daß die täglich bekannt gemachten Rapporte den auf die Anzeige sämmtlicher amtlicher und praktischer Aerzte sich gründenden, was die Erkrankungen betrifft, durch amtliche Besuche, dann was die Sterblichkeit anbelangt durch die Listen der Todtenbeschau genau kontrolirten Gesammt-Ziffer aller Brechruhrfälle der Haupt- und Residenzstadt und der Vorstadt Au darstellen.

München, den 17. Nov. 1836.

Der K. Kreis- und Stadtgerichts-, dann Polizei-Physikus der K. Haupt- und Residenzstadt München.

Dr. Kopp.

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 17. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 179; neu aufgenommen: 30; Summe: 209. Genesen: 12; gestorben: 12; in ärztlicher Behandlung: 185. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 16. Nov. 55 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

Ausland.

England.

London, 13. Nov. Der Standard hatte in seinem Blatte vom 12. d. von dem Gerücht gesprochen, daß selbigen Abend der Londoner Bank ein Regierungsbefehl zukommen werde, wonach der Bank alle Zahlung in Gold untersagt werden sollte. Der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Spring-Rice, welchem dieser Artikel zu Gesicht kam, beeilte sich sofort, eine Stunde nach dem Erscheinen desselben, in einem Schreiben an die Bank diese Absicht der Regierung zu desavouiren und das Gerücht für ungegründet zu erklären, welche Erklärung die Bank am folgenden Tag veröffentlicht hat.

— Hr. Beriot hat nunmehr Hoffnung, die Gebeine der Madame Malibran ausgehändigt zu erhalten. — Der erste Mann derselben, von dem sie den Namen noch führte, starb vor einigen Tagen in Paris, 54 Jahre alt.

Spanien.

Madrid, 5. Nov. Die Lage des Landes liegt jedem nicht Verblendeten offen und grauenerregend vor; die Verbindungen mit allen Europäischen Mächten von Bedeutung abgebrochen, ein sehr gespanntes Verhältniß zu Frankreich, und ein wenigstens zweideutiges zu England, den beiden Schutzmächten Spaniens, der dem Auslande durch Unterlassung der Zinsenzahlung erkläete Bankerott, die gesetzwidrige Beschlagnehmung der Güter der Ausgewanderten, die Plünderung der Kirchen, welche das Volk mit stiller Wuth erfüllt, die angekündigte Errichtung von Revolutionstribunalen in den Provinzen, deren zum Blutvergießen bestimmte Beisitzer von den Juntas ernannt werden sollen, ein Kriegsministerium, an dessen Spitze ein Mann steht (Camba), der seit langen Jahren in fremden Welttheilen verweilte, und vor den Kortes erklärte, daß er weder die Einrichtung, noch das Personal der Spanischen Armee kenne. Und worin ist der Grund dieses Unheils zu suchen? in dem Mangel der Preßfreiheit unter dem vorigen Ministerium, wie Arguelles sagt? Nein, der Grund der seitdem so sehr verschlimmerten Lage ist identisch mit dem des Emporkommens der gegenwärtigen Minister! Die Konstitution, so hieß es, soll das Land retten. Sie in Bewegung zu setzen, bedürfen wie Minister wie Calatrava, Generale wie Rodil u. s. w. Wohlan? diese nehmen die so lang ersehnten Plätze ein; was ist aus der Rettung des Landes geworden? Sind nicht alle oben angegebenen Uebelstände erst seit dem Bestehen des gegenwärtigen Ministeriums hinzugekommen? Wer verschuldete die Niederlage bei Jadraque? wer die Buil's bei Valencia? wer den Soldatenaufstand in Leon? wer die fruchtlosen Hin- und Herzüge der Armeekorps? Die Beantwortung liegt in den Vorfällen von St. Ildefonso, in dem Triumphzuge Rodils zur Seite des Sergeanten Garcia, und die Bedeutung dieser Antwort wird dem General Rodil klar werden, wenn seine Soldaten, gestützt auf die in den Kortes gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, ihm ein Schicksal bereiten, wie es Quesada zu Theil ward. Hr. Arguelles indeß verliert den Muth nicht, und trägt dem Kortes seine Ansichten mit Laune und Offenheit vor. So erklärte er gestern, um deutlich zu machen, daß man vieler Soldaten bedürfe, unter Anderm: „Wenn ich eine so zahlreiche Armee aufbringen könnte, als Friedrich der Große im dreißigjährigen Kriege!! (en la guera des los 30 annos) hatte, so würde ich es thun; und dann würden die Kortes sehen, daß die fremden Kabinette, welche jetzt ihre

Digitized by Google

Agenten abberufen haben, der Papst, der Kaiser von Oesterreich und selbst der von Rußland, Botschafter hieher schicken würden, um uns zu sagen, die konstitutionelle Partei sei von jeher in Spanien die einzige gewesen, die sich durch Weisheit und Rechtlichkeit auszeichnete. Wenn wir uns vielleicht binnen zwei bis drei Monaten des rebellischen Infanten bemächtigten, und ihm die Strafe auferlegten, die er als Rebell verdient, denn er ist nichts weiter als ein Rebell — wenn wir ihn dann so bestrafen, wie die armen Teufel, die ihm folgen, nämlich ihn erschießen, — selbst dann dürfen wir noch nicht die Hände in den Schooß legen. Nein! wir müssen erst unsre Unabhängigkeit sicher stellen, die sehr mächtige Feinde hat, zu denen ich eine gewisse Regierung zähle (ich sage dieß unter meiner Verantwortlichkeit), welche sich unsere Verbündete nennt, und sich das Recht anmaßt, die Interessen unserer Nation auszulegen. Die Nationen haben keine verschiedenen Interessen, wohl aber die Familien und Regierungen. Und in unserm Falle stehen die Interessen der Familien mit denen der Nationen im Widerspruche." — Inzwischen beschäftigen sich die Kortes mit der Konstitution und allem Heil, das sie bringen soll. Lopez, Minister des Innern, hat eine lange Denkschrift verlesen (die Kortes hörten ruhig zu, als sei alles Ernst!), worin er die Maaßregeln angiebt, die man zur Beförderung des Gemeinbesten treffen werde. Es war dabei von Kanälen, Brücken, Eisenbahnen die Rede. Man hofft diese grandiosen Unternehmungen in etwa dreißig Jahren zu vollenden; dann ist es Zeit, an die Zahlung der Zinsen von der Staatsschuld und an Beendigung des Bürgerkrieges zu denken. Man könnte sich einen Vorwurf machen, so leichtfertig von einer in tiefe Noth versunkenen Regierung zu sprechen; aber eine so starke Portion Blindheit und Naivität verfällt dem Gelächter! Man hat den Kortes angezeigt, Spanien habe 227,000 Mann unter den Waffen. Wo sind sie? Was treiben sie? Die Spanier sind tüchtige Soldaten — tapfer, mit Wenigem zufrieden, und gut zu Fuß; wie kommt es nun, daß nichts geschieht, daß im ganzen Bürgerkriege noch nicht einmal eine Schlacht vorgefallen ist — sondern nur immer von Gefechten ohne Ergebniß gehört wird? Liest man die Armeeberichte, so ist man versucht zu glauben, daß sich Riesen schlagen; die stärksten Ausdrücke der Sprache reichen nicht zu, die energische Gluth der Empfindungen zu bezeichnen; Marie Christine kurzweg kommt gar nicht vor; es heißt immer: die unsterbliche Christine! Jede Stadt ist eine Burg voll Söhnen des Ares, jeder Landwehrmann ein Zögling des Mars. — Man schweigt über Unfälle, und hat Scheu vor jedem wahren Worte. Man sagt nicht, wie es eine Schande, daß die Insurrektion aus Navarra sich verbreiten konnte; daß Gomez ganz Spanien durchziehen und plündern dürfe; daß Cordova sich ihm ergeben; daß die Behörden von Sevilla die Flucht ergriffen; daß die Nationalgarde von Malaga, die Konstitution zu proklamiren, und den Gouverneur sammt dem Militärkommandanten zu erschlagen, sich wie eine Heerde Schaafe von Gomez habe auseinander stäuben lassen. So ist der Zustand. Ohne Geld, mit Mühe im Stand, den Sold für die Armee aufzubringen, ohne Mittel, die Zinsen der Staatsschuld zu zahlen, untergraben durch Bürgerkrieg und Revolutionsgeist, und bei den Massen nur lauen Anhang findend; — welches Wunder giebt einer solchen Regierung Leben und Bestand? Zwei Ursachen machen die auffallende Erscheinung begreiflich: 1) Don Carlos hat mit eben so vielen, vielleicht mit noch mehr Hindernissen zu kämpfen, als die Regierung zu Madrid. Die Christinos thun nichts, aber was thun denn die Karlisten. Gomez ausgenommen, was haben die andern Anführer vollbracht? Sind sie aus ihren Bergen hervorgegangen? Haben sie die Krone dem Haupte des Prätendenten näher gerückt? Haben sie die Ereignisse von St. Ildefonso benutzt? Wenn das kluge Taktik ist, so bringt sie wenigstens nicht voran. 2) Was die Ruhe betrifft, welcher Madrid genießt, und den Gehorsam des Volks in den Verhältnissen zu einer neuen Regierung (man liebt in Spanien das Neue nicht!), die nur immer Geld und Mannschaft fordert, ohne dem Krieg ein Ende zu machen, die neue Anlehen abschließt, ohne die Zinsen von den alten zu zahlen, — so wirkt dabei die in Spanien mächtige Gewohnheit, sich der faktischen Staatsgewalt zu unterwerfen. So lange die Regierung nur besteht, wird sie Gehorsam finden, einmal als Regierung, und dann als Schutzwehr gegen die Reaktionen, welche nicht ausbleiben können, sollte Don Karlos siegen. So wird der Bürgerkrieg, der die Regierung aufreiben sollte, ein Mittel zu ihrer Erhaltung. So etwas kann nur in Spanien gelten, für ein Land, das man ein organisirtes Paradoxon nennen dürfte."

Madrid, 7. Nov. Die Kortes verwiesen den Antrag des Hrn. Bernardino Polo, über die Zurückgabe der zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges gekauften Güter an deren Käufer, in der heutigen Sitzung an die Kommission der Provinzialdeputationen. Heute wurde auch die Debatte über den ersten Antrag der Kriegskommission, die Mobilisirung der gesammten Nationalgarde eröffnet. Der Kommissionsentwurf im Allgemeinen war von den Kortes gestern gutgeheißen worden. Spanien wird also bald unter Ausnahmstribunalen stehen! Rodil war am 4. in Saragossa; von dort hat er von der Regierung Schuhe und Geld für seine Leute verlangt. Die Regierung dagegen hat ihm den strengen Befehl zugeschickt, die Gomez'sche Division in ganz kurzer Zeit anzugreifen. Geschieht es nicht, so soll Rodil zurückzuberufen und zur Verantwortung vor den Nationalkongreß gezogen werden. Don Santos San Miguel ist wegen seiner tapferen Vertheidigung Bilbaos zum Marechal de Camp ernannt worden.

— Die Besatzung Almaden's hatte sich nicht, wie es Anfangs geheißen, Gomez am 24. Okt. auf Gnade und Ungnade ergeben; nach den Bedingungen der von Gomez unterzeichneten Kapitulation wurden die Beamten aller Klassen in Almaden nicht kriegsgefangen; die Truppen mußten ihre Waffen ausliefern, doch sollten die Offiziere ihre Degen und ihre ganze Equipirung behalten dürfen.

— Briefe aus Almaden vom 29. Okt. theilen den wörtlichen Inhalt der mit Gomez abgeschlossenen Kapitulation mit, wie folgt: „Bedingungen, unter welchen der Oberintendant der Bergwerke von Almaden das Fort zu übergeben vorschlägt. Art. 1. Die Besatzung des Forts marschirt aus mit ihren Waffen, welche sie erst nachher abgiebt. Die Offiziere behalten ihre Degen und ihre ganze Equipirung, die Soldaten ihre Tornister. Art. 2. Da sämmtliche Angestellte in Almaden, ohne Unterschied der Klasse, für den Betrieb des der Spanischen Monarchie zugehörigen Bergbau's nothwendig sind, so werden dieselben nicht als Kriegsgefangene behandelt, so wie dieß auch während des Kriegrs gegen den Usurpator Napoleon gehalten worden ist. Fort von Almaden, 24. Okt. 1836. Manuel de la Puente y Aranguren. — Vorstehende Bedingungen nehme ich an, jedoch müssen diejenigen, welche als Angestellte beim Bergbau in Freiheit gesetzt werden, sich ausweisen, daß sie keinen andern Beruf daneben treiben, und sich verbindlich machen, unter keinem Vorwand während des gegenwärtigen Krieges mehr die Waffen zu ergreifen. Unterz. Miguel Gomez."

Digitized by Google

— Die von den Karlisten in Almaden angerichteten Verheerungen werden in den erwähnten Briefen bestätigt; es scheint aus der Fassung dieser Kapitulation hervorzugehen, daß die Bergwerke nicht ruinirt worden sind, indem sonst eine Ausnahmsbegünstigung der Bergleute und Grubenbeamten für beide Theile zwecklos gewesen wäre.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Die „Quotidienne" zeigt heute, mit schwarzen Rändern eingefaßt, den Tod des Exkönigs von Frankreich, Karl X., an.

Paris, 16. Nov. Der Moniteur enthält eine Königliche Ordonnanz vom 15. d., wodurch die Kammern auf Dienstag den 27. Dezember einberufen werden.

— Die Französische Regierung hat nunmehr die offizielle Depesche von dem Ableben Karls X. erhalten. Ueber die Hoftrauer verlautet noch nichts.

— Die neuesten Nachrichten aus Algier melden, daß die Kabailen am 24. Okt. Versuche gemacht hatten, dem Lager zu Bufferik das Wasser abzuschneiden. Gen. Brosson verjagte sie am folgenden Tage und trieb sie in die Schluchten des Atlasgebirges. — Zu Bona hatten die Fahrzeuge gelandet, welche die Division Oran Behufs des bevorstehenden Feldzuges gegen Konstantine dahin brachten, im Ganzen 3000 Mann, welche von den Schiffen Suffren, Egeria und Durence ans Land gesetzt werden. — Der Ankunft der Karavane aus dem Innern Afrika's sah man stündlich entgegen. — Die Expeditionsarmee ist dermalen 10.000 Mann stark, ohne die Araber des Yussuff. — Am 8. November wird die Avantgarde der Armee unter Kommando des Generals Rigny aufbrechen, um sich in das Lager Clausels zu begeben.

— Folgende telegraphische Depeschen waren in Paris eingetroffen: Diejenige aus Bayonne vom 11. Nov. meldet die Ankunft des Gen. Alair zu Tolovera, um sich mit der Division Narvaez zu vereinigen. Rodil stand einen Tagmarsch von ihnen. Ihre Operationen gehen auf Caceres, wo Gomez dermalen steht. Eine andere Depesche von Bayonne, 13. Nov. meldet, daß die Karlisten am 7. Nov. die Belagerung von Bilbao zum 2tenmal begonnen, und zwei Vorwerke sammt der Mannschaft genommen haben. General Lebeau hatte denselben Tag eine Rekognoszirung gegen Estella vorgenommen, und einige Haubitzen hineingeworfen. - Villareal steht dem Espartero gegenüber, der noch im Thale von Mena ist. — Eine dritte Depesche vom 14. Nov meldet, daß die Karlisten vor Bilbao am 10. Okt. San Mamez mit 300 Mann und 6 Artilleriestücken genommen haben. Espartero stand unbeweglich. Aus Perpignan wird gemeldet, daß am 26. Okt. Don Karlos zu Lorcha proklamirt, der Aufstand aber wieder unterdrückt wurde, welcher 13 Einwohnern das Leben kostete. — Auf allen Punkten Kataloniens erscheinen wieder Karlistenbanden. — Rodil hat wieder einen Kriegsbericht über die Bewegungen des Gomez, wo er überall zu spät kam, erstattet. — Gomez soll von den Gefangenen von Almaden 400 in Freiheit gesetzt haben.

Niederlande.

Brüssel, 15. Nov. Die Repräsentantenkammer beendigte gestern die Diskussion über die Antwortsadresse, die auch mit einigen wenigen unbedeutenden Amendements von den 72 anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen wurde.

— Die Schwangerschaft der Königin wird dieser Tage offiziell angezeigt werden.

Oesterreich.

Wien, 11. Nov. Man will wissen, daß die Morgengabe, welche der Erzherzog Karl seiner Durchl. Tochter, Braut des Königs von Neapel, mitgiebt, in nicht weniger als 6 Millionen Gulden bestehe. Die Erzherzogin Therese ist bekannt durch ihre herrlichen Eigenschaften, und man glaubt, daß sie durch ihren Geist und ihren Rang auf ihren Gemahl einen glücklichen Einfluß ausüben werde, was bei dessen heftigem Charakter eine große Wohlthat für das Königreich seyn würde. Der Erzherzog Karl, welcher seine Tochter zärtlich liebt, soll ihr versprochen haben, jährlich zwei Monate bei ihr im Lustschlosse von Caserta zuzubringen.

Preussen.

Berlin, 13. Nov. Seit einigen Tagen ist das Thon-Modell zum Standbilde Albrecht Dürer's, welches zu einem bronzenen Denkmale für die Stadt Nürnberg bestimmt ist, in Rauch's Atelier zur Ansicht ausgestellt.

— In dem Erbfolgestreite, der sich seit einiger Zeit in den Herrschaften Knyphausen und Varel erhoben hat, scheint unsere Regierung vollkommen neutral bleiben zu wollen, obwohl das Berliner politische Wochenblatt bereits für den mit den Waffen in der Hand in Knyphausen eingedrungenen Grafen Karl von Bentink Partei genommen hat. Unsere Regierung wird gewiß keinem legitimen Rechte entgegengetreten, aber sie wird auch niemals die Gewalt vertheidigen, die sich selber Recht verschaffen will. Die endliche Entscheidung des Ober-Appellationsgerichts zu Oldenburg wird hier als das einzige zu respektirende Auskunftsmittel geehrt werden.

Baden.

Karlsruhe, 16 Nov. Am 12. d. Mts. ist der würdige, Großh. Badische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Berstett, der früher auch bei wichtigen Kongressen gegenwärtig war, gestorben. In den letzteren Jahren war er, kränklicher Umstände wegen, seiner Dienstpflicht enthoben und pensionirt.

Allerlei.

Russische Marine.

Rußland besitzt gegenwärtig 45 Linienschiffe, 2 Dreidekker eingerechnet, und 10 Schiffe von 84 Kanonen, nebst 30 Fregatten, 5 Korvetten und 10 kleinen Schiffen, welche jedes Jahr für den zu den Exerzitien und Manövres bestimmten Monat ausgerüstet und verproviantirt werden. Die 3 Dreidecker führen je 110 Kanonen; die drei im Baltischen Meere heißen: „Peter der Große," „Kaiser Alexander" und „St. Georg." Sie haben, jedes auf dem Oberdeck, zwei bronzene Mörser, welche 40pfündige Bomben werfen; ihre Kanonenzahl zu beiden Seiten der Bords ist folgende: Oberdeck 14 36 Pfündner; auf dem Mitteldeck 16 24 Pfündner; Hauptvordeck 16 12 Pfündner; auf dem Quarter- und Vorderdeck 12 24pfündige Karonaden und lange 12 Pfündner. Die Schiffe mit 84 Kanonen sind sämmtlich rings herum gut mit 36 Pfündnern von verschiedenem Gewicht und mit Karonaden auf dem Quarter- und Vordeedeck besetzt; auch hat jedes 2 bronzene Mörser für 40pfündige Bomben auf dem Oberdeck. Eines von diesen (der „Wladimir") hat einen großen Pairhaus'schen Mörser, der Bomben von 120 Pfund wirft. Dieser Mörser hat ein Gewicht von mehr als sechs Tonnen und braucht 16 Pfund Pulver zu einer Ladung, ist aber nur sehr langsam zu handhaben, da man nicht mehr als zehnmal in einer Stunde damit feuern kann. Ferner hat man zwei Fregatten, jede von 54 Kanonen; die eine ist ein rasirter Vierundsiebziger. Die Bewaffnung der Seiten dieser beiden Fregatten besteht aus vierzehn 36 Pfündnern auf dem Hauptdeck, und dreizehn 36 Pfündnern und Einem langen 36 Pfündner auf dem Quarter- und Vorderdeck. Die übrigen Fregatten

Digitized by Google

haben 44 Kanonen und 15 lange 24 Pfündner auf jeder Seite des Hauptdecks und Karonaden von demselben Kaliber auf dem Quarter- und Vorderdeck. Ihre Korvetten sind nicht alle auf gleiche Weise bewaffnet.

— Die unglückliche Wittwe des ꝛc. Unteestein, dessen Konkubine Birnbaum am 12. d. in München hingerichtet wurde, lebt dermalen in Landshut und genießt durch die Gnade des Königs eine Pension.

— Zu Unterkochen (Württemberg) flog am 28. Okt. eine Pulvermühle in die Luft, wobei ein Dienstknecht das Leben verlor. Es ist dieses nun seit 8 Jahren schon das drittemal, daß dasselbe Unglück diese Mühle traf.

— Dem König Jakob I. von England setzte sich einst eine Fliege auf die Nase, wiewohl er sie öfters weggejagt hatte. Aergerlich darüber rief er: „Ich habe drei Königreiche, kannst du darin keinen andern Platz finden, als meine Nase?"

Buchstaben-Räthsel.

Ich hebe mich und sinke wieder nieder,
Ich eile fort und kehre nimmer wieder,
Der kleinste Stein, — er wird für mich zu schwer,
Doch trag' ich schwere Lasten hin und her. —
Ein Zeichen weg — bekannt in jedem Lande,
Ist länger bald, bald kürzer mein Bereich,
Du fragst nach mir am schön gewob'nen Bande,
Mein Name bleibt selbst umgestürzt sich gleich.

K. G.

Theater.

Montag, den 21. Nov., zum Vortheil des Unterzeichneten: „Das neue Sonntagskind." Musik von Wenzel Müller. Hierzu ladet ergebenst ein Ferdinand Schrader.

Mittwoch, den 16. Nov.: „Fidelio." Oper in 2 Akten v. L. van Beethoven. Dem. Schebest: „Fidelio".

Dem. Schebest verdient in der Titelrolle alles Lob, das um so billiger erscheint, indem es ihr bei ihrem immer noch kränklichen Zustande sichtliche Anstrengung kostete, ihre Parthie glänzend durchzuführen. Ihr Spiel war ausgezeichnet, besonders ergreifend in der Kerker-Scene mit Florestan und Pizarro.

Herr Löwe als „Florestan" war heute recht lebenswerth, nur vergaß er, daß ein Mensch, der durch Hunger und schlimme Behandlung seiner Auflösung nahe ist, wohl schwerlich mit solcher kraftvollen Stimme, wie sie Hr. Löwe gegen das Ende seiner Arie entwickelte, den Kerkerwänden sein Leid klagen kann.

Herrn Geißler's Baß war rauh, wie sein Charakter als „Pizarro."

Hr. Heine gab den den „Rocco" nach seinen besten Kräften.

Mad. Heine war als Tochter des Kerkermeisters ihrer Parthie nicht gewachsen, es kostete ihr große Mühe, ihre Rolle leidlich durchzuführen.

Hr. Kleining, der als Schauspieler uns nie achtungswerth seyn kann, müssen wie bedauern, daß er auch heute wieder als Minister den Lückenbüßer der Oper machen mußte.

Hr. Hysel bleibt Hr. Hysel, der niemals etwas verdirbt.

Der Chor der Gefangenen war sehr befangen, trotz einem fast vierzehntägigen Studium.

Die Soldaten waren heut sehr amüsant; sie reizten die Lachlust gewaltig durch ihr gutes Exerzitium.

Freitag, den 18. Nov.: „Romeo und Julie." Oper in 4 Akten v. Bellini. Dem. Schebest als letzte Gastrolle: „Romeo"

Dem. Schebest wird auf jeder Bühne, so wie hier, in dieser Parthie den ungetheiltesten Beifall ernten. Ihr rein klassisches Spiel war besonders von eindringender Wirkung im letzten Akte, und in keiner ihrer andern vorzüglichen Leistungen findet sich ihre Stimme wohlberechneter mit ihrem Spiele, so harmonisch zusammen, um das Publikum zu lautester Anerkennung ihrer Verdienste hinzureißen, wie in ihrem „Romeo."

Dem Gaste stand Frau v. Beodowitz als „Julie" würdig zur Seite. Sie erhielt wohlverdient, bei jeder Piece den rauschendsten Beifall und wurde, gleich dem Gaste, dreimal gerufen.

Hr. Geißler als Haupt der „Montecchi" ließ heute nichts zu wünschen übrig; seine Stimme war rein und kräftig.

Hr. Heine als „Lorenzo" war recht wacker, und gefällt Referent überhaupt in dergleichen Parthien besser als in manchen andern.

Hr. Weitgast in seiner ersten Debüt-Rolle als: „Thebaldo" läßt hoffen, daß er die so lang unbesetzte Stelle eines zweiten Tenors gewiß zu allgemeiner Zufriedenheit ausfüllen werde.

Die Chöre waren heute brav.

Ueberhaupt dürfen wir die heutige Oper als die Gelungenste seit langer Zeit betrachten.

Auch das Orchester bewährte heute, unter der umsichtigen Leitung seines Direktors, abermals seinen alten Ruf, und Herr Schnepf verdiente durch sein Klarinett-Solo vollkommen den Beifall, der ihm reichlich zu Theil wurde.

K. R. . . . .

General-Versammlung im Museum.

Zur Berathung und Abstimmung über den Entwurf der neuen Gesetze des Museums werden die verehrlichen Mitglieder des Museums eingeladen, sich

Dienstag den 22. d. M., Abends zunkt 4 Uhr,

im großen Saale des Museums zu versammeln. Dieser mit dem dazu erwählten Ausschuß berathene Entwurf liegt in mehreren Exemplaren im Lesezimmer auf, woselbst Einsicht davon genommen werden kann.

Diejenigen, welche bei der Generalversammlung nicht erscheinen, werden der Majorität der persönlich erscheinenden Mitglieder beigezählt.

Nürnberg, den 20. Nov. 1836.

Der Vorstand des Museums.

Bestelmeyer. Binder. Dr. Kreitmayr. von der Mark.

Ball-Anzeige.

Daß der auf Mittwoch den 23. Nov. angekündigte abonnirte Ball um 8 Uhr beginnt, zeige ich den verehrten Theilnehmern ergebenst an. Diejenigen Personen, welche gesonnen sind, dem Abonnement noch beizutreten, ersuche ich, die erforderlichen Eintrittskarten in meiner Wohnung gefälligst abholen zu lassen, da am Abend des Balles keine Billete ausgegeben werden. Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich

Anton Kleining.

Angekommene Fremde vom 19. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Kfte. Brede von Eupen u. Bartels von Potsdam.

(Bl. Glocke.) HH. Küll, Kfm. von Solingen; Eberwein, Förster m. Familie von Keilberg; Schmidt, Rechtspraktikant von Miesbach. Fräul. Pfister v. Ansbach.

(Strauß.) HH. Kfte. Wolf von Mainbernheim, Wüst v. Pforzheim, Schiller und Pleusser v. Barmen.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Feilhart, Kfm. v. Sonnenberg; Maurer, Partikulier v. Worms.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 327. Dienstag. Nürnberg, den 22. November 1836.

Inland.

München, 18. Nov. Die letzten drei Tage haben glücklicherweise keine Vermehrung der Sterbfälle an der hier herrschenden Krankheit gebracht, im Gegentheil ist deren Zahl, so wie die Zahl der Erkrankungen, laut der amtlich ausgegebenen Listen, geringer geworden. Man kann dieß nur der unausgesetzten Sorgfalt und Thätigkeit in Vorbeugung und Bekämpfung der Krankheit beimessen. Nach glaubwürdigen Angaben, die mit den amtlichen Listen übereinstimmen, wurden seit dem 16. Oktober, an welchem Tage man die ersten Krankheitsfälle beobachtete, bis jetzt 2577 Personen von der Brechruhr befallen, von denen jedoch nicht mehr als 255 gestorben sind, mithin eine weit geringere Zahl, als verhältnißmäßig in Wien, Berlin, Hamburg ꝛc. daran starben. Deßwegen vermindert sich auch die Furcht immer mehr, was denn auf das öffentliche Leben einen bemerkbaren Einfluß hat. Unsere Gasthöfe, welche ausgestorben zu seyn schienen, füllen sich wieder mit Fremden, die nicht mehr, wie früher, ihren hiesigen Aufenthalt so sehr verkürzen. — Gestern wollte sich ein hiesiger bürgerl. Schuhmacher, in Folge sehr heftiger Hämorrhoidal-Anfälle mittels eines Rasirmessers den Hals abschneiden, und brachte sich eine bedeutende, jedoch nicht tödtliche Wunde bei.

Würzburg, 18. Nov. Nachdem Se. Maj. der König Otto von Griechenland durch den Tod in der Kürze seine beiden Flügeladjutanten Mauromichalis und Miaulis verloren hat, so wurde einstweilen der K. Bayer. Hauptmann des Generalquartiermeisterstabs von Burkard, welcher dem 4. Armeedivisionskommando zu Würzburg zugetheilt ist, als Flügeladjutant des Königs Otto nach Oldenburg abgerufen, wohin derselbe gestern sogleich abgereist ist. Der zu Uffenheim noch zurück gewesene Bediente des K. Adjutanten Miaulis ist gestern daselbst ebenfalls ganz schnell und mit Symtomen der Brechruhr gestorben; im übrigen ist kein anderer Fall daselbst vorgekommen, und es scheint also, daß sich das eingesogene Gift an den einzelnen Individuen erst auch später zeigt, wenn sie auch schon länger von einem Ort entfernt sind, wo die Brechruhr herrscht.

Ausland.

England.

London, 11. Nov. Der Herzog von Wellington wird noch bis zum 15. d. in Walmer-Castle bleiben; vorigen Donnerstag war er zum Diner bei der Herzogin von Kent und der Prinzessin Viktoria in Ramsgate.

— Gestern und heute wurde sehr viel Gold, dem Vernehmen nach an 260,000 Sovereigns, nach Dublin verschifft. Die Summe ist in 7 Dampfböte vertheilt worden. In Dublin soll ein panischer Schrecken am Geldmarkt eingetreten und dieß soll der Grund seyn, weßhalb O'Connell so schnell dort angekommen ist, obgleich seine Gattin erst am Mittwoch zur Erde bestattet worden ist.

— Ein Sohn des Marschalls Bourmont soll sich neulich incognito in Lissabon befunden haben.

— Aus den Antillen erfährt man vom 1. Okt., daß sich das Fieber dieses Jahr dort ungewöhnlich heftig äußerte und sehr viele Menschen hinraffte.

— Aus Neu-York wird vom 24. Okt. geschrieben, der bei der Regierung in Washington akkreditirte Minister Mexikos habe seine Päße verlangt, weil seinem Gesuche über die Zurückziehung des [illegible] vom Präsidenten der Vereinstaaten nicht entsprochen worden wäre. Man befürchtet einen Krieg mit Mexiko.

Portugal.

Wiedereinführung der Charte Don Pedros.

Dem „Journal de Paris" wird aus Brest vom 12. Nov. geschrieben; Die Korvette „la Diligente" ist in diesem Augenblicke im Hafen von Brest angelangt. Sie kommt von Lissabon und hat nur fünf Tage zur Herfahrt gebraucht. Man erfährt, daß die Konstitution Don Pedros in Folge eines heftigen und blutigen Kampfes wieder eingeführt worden ist. Die von dem Kontreadmiral Hugon befehligte Flotte hat in Kadix Quarantäne halten sollen. Aus diesem Grunde oder nach den Befehlen der Französischen Regierung, war sie nach den Küsten Portugals weitergegangen und in den Tajo gekommen. So waren am 4. Okt. vor Lissabon zehn Linienschiffe, sowohl Englische wie Französische, beisammen. Sowie diese Streitkräfte zusammengestoßen waren, geriethen die der Konstitution von 1820 feindlichen Meinungen in Gährung. Die Minister konnten von der Königin nicht die Sanktion der Maaßregeln erhalten, die nothwendig schienen, um das Volk im Zaume zu halten, welches über die Absichten Englands in Besorgniß war und in der Ankunft der Französischen Division eine Adhäsion zu den Planen, welche Lord Howard de Walden nicht mehr verhehlte, zu erblicken glaubte. Einige Bataillone, von dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg geführt, gaben den Willen kund, die Konstitution Don Pedros auszurufen. Die Nationalgarde widerstand zwei Tage. Endlich aber, durch den Tod des Generals Don G. Freyre entmuthigt, gab sie nach. Der Prinz Ferdinand übernahm das Generalkommando über die Truppen; er übt die Königliche Gewalt aus. Man sagt, die Infantin Isabella habe diese Kontrerevolution unterstützt.

Digitized by Google

— Der „Messager" hat im Wesentlichen die nämlichen Nachrichten; die Bataillone der Garnison, welche gegen die am 10. Sept. eingeführte Ordnung der Dinge aufgetreten wären, hätten zwei oder drei Tage lang mit der Nationalgarde und einem Theile des Volks gekämpft; unter den Gebliebenen befinde sich auch der Oberkommandant der Nationalgarde (wahrscheinlich der oben erwähnte General Freyre).

Spanien.

— Nach Berichten aus Madrid vom 8. Nov. kam in der Kortessitzung an diesem Tage eine Petition der Wittwe des Generals Torrijos vor, welche Rache für ihren Gatten an dessen Verrathern verlangt. Die Petition wurde an die Kriegskommission verwiesen. Die Kortes genehmigten den Antrag, von der Regierung Bericht über die Verwendung aller Fonds seit 1828. bis Ende 1834 zu fordern. Der Antrag, daß die spezielle Kriegskommission bis zur Beendigung des Bürgerkrieges, jedoch mit alle zwei Monate eintretender Erneuerung der Hälfte ihrer Mitglieder, permanent erklärt werde, wurde zum ersten Male verlesen. Die Debatte über die einzelnen, in Vorschlag gebrachten Mittel zur schleunigsten Beendigung des Bürgerkrieges war noch nicht zu Ende. Am 1. Nov. traf die Brittische Flotte unter Sir Pages im Hafen von Kadix ein.

— Vom General Narvaez, der zum Nachfolgee Rodils bestimmt zu seyn scheint, hegt man die besten Erwartungen. Er ist noch jung, unerschrocken und ein guter Taktiker; wegen seines Benehmens in der Schlacht bei Arlaban sagte General Bernell von ihm: „Es giebt nichts Schöneres, als General Narvaez am Tag einer Schlacht." Seine Truppen sind gut [illegible], sie den Tajo von la Guardia waren sie das erste Militärkorps, das wieder schweigend, ohne politische Ausrufungen, durch Madrid zog.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Die Herren Ardoin und Komp. ließen heute an der Börse die Anzeige anschlagen, daß die Koupons des am nächsten 1. Dezember fälligen Semesters der 5proz. und 6proz. Portugiesischen Renten in der obenerwähnten Zeit in ihren Bureaus bezahlt würden.

— Der des Baues einer Höllenmaschine angeklagte Chaperon, der, wie man weiß, auf der Rue de Condé verhaftet worden war, bestand vorgestern ein langes Verhör, nach dem er in strengen Gewahrsam gebracht wurde.

— Das „Journal des Debats" wiederholt die Nachricht, daß der Herzog von Angoulême, nach dem Hinscheiden Karl X., auf die Rechte, welche er auf die Krone Frankreichs zu haben behauptet, verzichtet, und den Herzog von Bordeaux als „König von Frankreich und Navarra" proklamirt habe. — Die legitimistische „France" ist gestern mit Beschlag belegt worden; sie ist des Vergehens des Angriffs auf die Rechte, welche der König nach dem Willen der Französischen Nation hat, angeschuldigt.

— Die „France", die auch heute wieder mit schwarzer Einfassung erschienen ist, theilt für gewiß mit, daß das Faubourg St. Germain (d. h. die wenigen Karlisten darin) wegen des Hinscheidens Karl X. für 6 Monate, wie bei dem Tode Ludwig XVIII., Trauer anlegen werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, 12. Nov. Die Theilnehmer an dem Eisenbahn-Projekt zwischen Amsterdam und Harlem haben eine Deputation ernannt, bestehend aus den Herren Julius Königswarter, S. B. Sichel und D. F. Splitgerber, um Sr. Majestät ein Gesuch zu übergeben, daß Sie geruhen möchten, die Konzession zu dieser Bahn nach dem ursprünglichen Entwurf zu genehmigen, oder auch zu erlauben, daß ihre Namen als Theilnehmer gestrichen würden.

Brüssel, 12. Nov. Der König empfing gestern die Deputation des Senats, welche ihm die Adresse überreichte. Der König antwortete: „Meine Herren, ich empfange mit Vergnügen den Ausdruck der Gesinnungen des Senats; er hat das Benehmen der Regierung und die Stellung des Landes zu würdigen gewußt. Die Ereignisse haben meine Erwartung übertroffen; jeder Tag hat einige Vorurtheile zerstreut; die augenblicklichen, durch die politischen Bewegungen gefährdeten materiellen Interessen haben die ihnen nöthige Sicherheit wiedergefunden. Unser industrieller Wohlstand hat sich außerordentlich entwickelt und das blühende Belgien sieht von Aussen alle seine Rechte anerkannt. Das sicherste Mittel, diesen glücklichen Zustand der Dinge aufrecht zu halten, ist die vollkommene Eintracht zwischen meiner Regierung und den gesetzgebenden Kammern. Ich rechne, m. H., auf die freisinnige und loyale Mitwirkung des Senats, der mir stets so viele Beweise von Ergebenheit gegeben hat."

— Die Adreß-Kommission der Repräsentanten-Kammer hat die Abfassung ihres Entwurfs ebenfalls beendigt.

Brüssel, 15. Nov. Das Budget der Staatseinnahmen für das Dienstjahr 1837 ist auf die Summe von 86,622,700 Fr. geschätzt; jenes der Ausgaben beträgt 86,290,635 Fr. 67 Ct., also 332,046 Fr. 33 Ct. weniger als die Einnahmen. Das Ausgabe-Budget ist wie folgt vertheilt: Oeffentliche Schuld 12,945,600 Fr. 6 Ct.; Dotationen 3,318,608 Fr. 95 Ct.; Ministerien: Justiz 5,794,445 Fr.; auswärtige Angelegenheiten 709,000 Fr.; Marine 619,351 Fr.; des Innern 11,192,031 Fr. 66 Ct.; Kriegswesen 38,380,000 Fr.; Finanzwesen 12,141,617 Fr. Rückstände und Rückzahlungen 1,160,000 Fr. In diese Summe sind die außerordentlichen Ausgaben mit 14,528,400 Fr. begriffen.

Baden.

Karlsruhe, 18. Nov. Der vortreffliche Tonkünstler auf dem Fortepiano, zugleich Violoncellist und Kontrabaßspieler, auch Komponist von Kirchenmusikstücken, Marx, ist den 11. Nov. im 44. Jahre seines Lebens gestorben. Die im ganzen Publikum gefühlte Trauer um ihn bezeugt die Höhe seines Talentes. — (Dagegen war die Anzeige von dem Tode des Hrn. Ministers von Berstädt zu voreilig. Derselbe ist zwar bedeutend krank, aber keineswegs gestorben.)

Sachsen-Gotha.

Gotha, 14. Nov. Am 1. Nov. feierte der Direktor des Erziehungsinstituts in Schnepfenthal, Hofrath Salzmann, sein fünf und zwanzigjähriges Jubiläum als Vorsteher der Anstalt.

Chur-Hessen.

Kassel, 17. Nov. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Landtags-Abgeordneten, Ober-Bürgermeister Schomburg, zum Präsidenten, und den Landtags-Abgeordneten Prof. Dr. Endemann zum Vice-Präsidenten der gegenwärtigen Ständeversammlung ernannt.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 14. Nov. In diesen Tagen wurde versuchsweise von Altona her telegraphirt. Obgleich es neblig war, und eine dunkle Dampfwolke der vor Anker liegenden „Elbe" die Gesichtslinie durchströmte, so waren doch die Signale durch gute Fernröhre deutlich zu sehen. Der Telegraph sandte unserem Senate ein Lebehoch und andere passende Wünsche zu; er braucht zu jedem Zeichen nur eine einfache Bewegung, dabei arbeitet er schnell und korrekt. — Der Gegenstand gewährte dem gebildeten Publikum viel Interesse und der Wunsch

Digitized by Google

war allgemein, bei günstigem Wetter bald eine Wiederholung des Versuchs zu sehen. (H. K.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Nov. (Alt-Merk.) Der König machte kürzlich eine Reise nach dem Lustschloß Drottningholm, zwei Teutsche Meilen weit von der Residenz, um ein Bataillon Eliten von jedem Infanterie-Regiment der Armee zu inspiziren, welche zur Erlernung aller Arten militärischer und gymnastischer Exercitien versammelt waren, damit sie ihren Kameraden in den verschiedenen Regimentern als Instrukteure dienen könnten. Der König ließ dieses Bataillon mehrere Stunden vor sich exerciren. Es war ein abscheuliches Wetter; der Regen, mit Schnee untermischt, ergoß sich in Strömen, der Wind wehte sehr heftig; obgleich aber der König gewöhnlich während des ganzen Winters bei einer sehr großen Hitze in seinen Zimmern, und sogar bis zwei oder drei Uhr Nachmittags im Bette bleibt, so kann er doch, ohne Gefahr, sich zu erkälten, plötzlich dieselben verlassen und zu Pferde steigen, sobald es sich um eine außergewöhnliche Sache handelt. Es scheint, als mache der Anblick einer schönen Bataillonsfronte den König die Jahreszeit und seine Jahre vergessen; denn Niemand würde bei einer solchen Gelegenheit einen Zweiundsiebziger zu sehen glauben. Bei der erwähnten Revüe blieb der König die ganze Zeit über zu Pferde, ohne die Strenge der Jahreszeit zu beachten. Er würde, wenn wir Krieg hätten, im Stande seyn, sich mit derselben Kraft an die Spitze der Armee zu stellen, wie in den Tagen seiner ruhmwürdigen Feldzüge. Nach der Revüe speiste er mit den anwesenden Stabs-Offizieren in Drottningholm zu Mittag, gab Abends dem Militär einen Ball, und kehrte gegen Nacht nach der zwei Teutsche Meilen entfernten Hauptstadt zurück.

Christiania, 7. Nov. Am 2. d. M. hat das Storthing nach langen Debatten mit 50 gegen 43 Stimmen, der K. Proposition gemäß, zur einstweiligen Organisation der Landwehr jährliche 11,000 Spd. bewilligt.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Okt. Der angekündigte Personen-Wechsel im Ministerium hat nicht stattgefunden, und die Gerüchte darüber sind völlig verstummt. — Hinsichtlich der Persischen Angelegenheiten gründet sich die Mittheilung, daß die Differenzen wieder ausgeglichen seien, auf eine offizielle Erklärung des Reis-Efendi an das diplomatische Korps, welche sagt, daß der Friede zwischen der Türkei und Persien keine Unterbrechung erleiden werde.

Konstantinopel, 26. Okt. Der bisherige Oberrabbiner (Haham Paschi) ist dieser Tage mit Tod abgegangen. An seine Stelle wurde Chasköjlü Samuel Muschon zum geistlichen Oberhaupte der Israelitischen Nation ernannt, und ihm das Ehrenzeichen dieser Würde bei der Pforte verliehen.

Amerika.

Der Korrespondent der Times, welcher sich „ein Genfer Reisender" unterzeichnet, schreibt aus Philadelphia vom 16. Okt.: „In den Aussichten der verschiedenen Kandidaten zur Präsidentschaft hat sich bis jetzt nur wenig geändert, doch dieses Wenige ist zu Gunsten van Burens. Trotz der starken Approvriationen, die der Kongreß in seiner letzten Session gemacht hat, wächst der Ueberschuß im Staatsschatze doch fortwährend. Am 1. Okt. lagen auf Kredit desselben in den Banken gegen 40 Millionen Dollars, ungerechnet den Stock, welchen die Regierung noch in der Bank der Vereinigten Staaten zu gut hat, und der wenigstens 8 Millionen Dollars beträgt; im Ganzen also 54, sage vierundfünfzig Millionen Dollars in der Kasse, und dazu nicht ein Heller Staatsschuld! — Hingegen ist der Amerikanische Geldmarkt, wie ich immer voraussagte, daß es kommen würde, in einem sehr erschütterten Zustande, und noch sehe ich keine Hoffnung auf Besserwerden. Nach meiner Meinung werden die Stock- und Länderei-Spekulanten erst ungeheure Verluste erleiden, ehe das Geld wieder in seine gewohnten Umlaufskanäle zurückströmt. Die Erhöhung des Diskonto von Seite der Englischen Bank hat in den Vereinigten Staaten den außerordentlichsten Eindruck hervorgebracht.

Allerlei.

Ueber die Handelskrisis in England liest man: Als die Bank zu London ihren Diskonto erhöhte und selbst so weit gieng, die Papiere namhafter Firmen abzuweisen, weil man wußte, sie seien ausgestellt, die Versendung edler Metalle zu befördern, war vorzusehen, der stärkste Eindruck dieser Verfahrungsweise werde sich in den Vereinten Staaten und vornämlich zu Neu-York ergeben. Man hat jetzt Nachricht, wie Amerika die Vorsicht Europa's aufgenommen hat. Die Beschränkung der Diskontirungen hat die Goldausfuhr nur wenig gehemmt, aber die Handelsverhältnisse mit den Vereinten Staaten empfindlich beengt. Acht Londoner Häuser, Hauptagenten für die merkantilen Berührungen mit Neu-York, wurden so zu sagen exkommunizirt. Die Bank mäckelte an ihren Accepten. Schrecken kam über Liverpool und Manchester; die Reaktion jenseits des atlantischen Oceans konnte nicht fehlen. Der National vom 13. Nov. sagt: „Weil die Bankdirektoren zu London an einem schönen Morgen fanden, es seien nicht mehr so viele Barren in ihren Kellergewölben, als sie für nöthig fanden, haben sie Störung gebracht in den Handel zweier großen Nationen und die Arbeit mit ihrem Interdikt belegt von den Bergen Schottlands an bis zu den Ufern des Mississippi. Auf so unsicherer Grundlage ruhen Produktion, Kredit, Umtausch, — kurz alle Elemente des Handels und Verkehrs; — sie sind preisgegeben den Launen einer Korporation, die im Grunde keinen andern Zweck haben kann, als rivalisirende Banken vom Markte zu verdrängen." Die Bank von England ist nicht ganz so ohne Kontrole, als hier unterstellt wird; sie steht in genauer Berührung mit dem Kanzler der Schatzkammer und durch ihn mit der ganzen Staatsverwaltung; sie muß gefaßt seyn, ihre Dispositionen sammt den Folgen, die sich daraus ergeben, vor dem Parlament zu verantworten. Inzwischen läßt sich nicht in Abrede stellen, der Kunstfleiß in den Fabrikbezieken hat durch die letzten Verfügungen der Bank sehr gelitten. Ohne daß ein Uebermaaß von Produktion nachzuweisen wäre, tritt Hemmung im Absatz ein, weil die Kreditmittel — die den Weg bahnen von der Produktion zur Konsummation — verkümmert oder ganz entzogen werden. Die Fabrikherren, eine Waarenaufhäufung besorgend, lassen weniger arbeiten oder schließen ihre Werkstätten. Und gerade in diesem Augenblicke tritt noch, die Verlegenheiten zu mehren, ein Steigen der Cerealien ein. In Amerika, wo diese Art von Besorgniß nicht waltet, ist man dagegen über die Unsicherheit in den Merkantilverhältnissen mit England in nicht geringer Angst. Ein Neu-Yorker Blatt vom 13 Okt. kleidet die Beschwerden des Handelstandes in ein Schreiben aus London ein, woraus wir einige Bruchstücke mittheilen wollen. „Die außerordentliche Maaßregel, welche neulich von der Englischen Bank genommen wurde, muß wohl alle Geschäftsmänner in den Vereinten Staaten aufmerksam machen. Die Häuser, welche mit Amerika in Verbindung stehen, hat ein tödtlicher Schlag getroffen, während niemand sagen kann, warum gerade sie

Digitized by Google

Opfer einer willkührlichen Proscription werden sollen. Von diesem Verfahren ist nicht der Handel allein berührt; alle Interessen des Ackerbaus und der Fabriken finden sich bedroht. Vier der Londoner Häuser, welchen die Bank Schwierigkeit im Diskontiren gemacht hat, haben Schritte gethan, der Ausfuhr Brittischer Fabrikate die bisherigen Erleichterungen zu entziehen; sie haben zugleich den Kredit beschränkt, den sie den Amerikanischen Banken bis daher gewährten, und sehr klägliche Berichte gegeben über alle als Sicherheit bei ihnen deponirten Fonds der Vereinten Staaten. (Die Londoner geben Kredit gegen Niederlegung Amerikanischer Bank- und Kompagnieaktien; das hört auf, sobald diese Papiere, wie jetzt der Fall ist, stark zurückgehen in ihren Kursen.) So wird zugleich der Kaufmann, der Pächter, der Pflanzer, getroffen und alle Anlagen zur innern Verbesserung kommen ins Stokken. Inzwischen hat die Bank von England, indem sie den Handel mit Amerika erschwert, ein Zeichen gegeben, das man nicht übersehen darf. Sie hatte sich überzeugt, daß etwa acht Londoner Häuser die ausschließlichen Vermittler zwischen England und den Vereinten Staaten sind. Diese Art Monopol verträgt sich nicht mit dem System einer gesunden Handelspolitik. Die Bank fand gefährlich, alle Wechsel mit den Unterschriften der acht Häuser zu diskontiren. Hat aber die Bank Furcht, wie sollten die Amerikaner fortfahren, den besagten Firmen die großen Massen von Waaren (besonders Baumwolle) zu konsigniren, worauf hin jene Wechsel gezogen sind? Es ist eine starke Anomalie, daß Amerika, frei in seiner Produktion, gezwungen seyn soll, sie in die Hände von acht Londoner Häusern zu legen." Der Korrespondent des New-Yorker Blattes macht Vorschläge, wie diesem Mißstand abzuhelfen sei. Sie gehen sehr ins Einzelne, laufen aber darauf zusammen, daß die Bank von England in direkte Verbindung mit der Bank der Vereinten Staaten treten müsse; damit beide gegenseitig auf einander ziehen und so die Ausgleichungen des Tauschhandels zwischen beiden Ländern bewirken können. Der Schlußsatz lautet so: „Das vorhandene Gold und Silber reicht nicht hin, die Zirkulationsmittel der beiden großen Handelsstaaten darzustellen; die monetarische Basis steht nicht länger im Verhältniß mit der gegenwärtigen Produktion und noch weniger mit dem Zuwachs, welchen dieselbe täglich erhält."

— Der berühmte Französische Nationalökonom J. B. Say setzt weitläufig aus einander, wie alle Kriege, abgesehen von den moralischen schlimmen Folgen, in ökonomischer Hinsicht verderbliche Prellereien sind, und daß die Diplomaten, die einen Ländererweb als eine Entschädigung für die Unfälle und Kosten anzusehen gewohnt sind, sich sehr irren. Er theilt zugleich aus der Denkschrift eines Französischen Finanzbeamten folgende Notizen mit: Die Ausgaben der Französ. Staatskasse für die Kriege von 1802—1813 beliefen sich auf 4733 Millionen Franks, die für die beiden Feldzüge 1814 u. 1815 267 Millionen Fr.; zusammen für Frankreich allein also 5000 Mill. Franks! Die von den feindlichen Ländern erhobenen Kontributionen haben wenigstens (!) ebensoviel betragen. Napoleon hat also der Menschheit, ohne die Metzeleien (die Hinopferung einer Million Menschen), 10,000 Millionen Fr. gekostet. Welche unermeßlichen Resultate würden diese zehn Milliarden, zum Wohl Frankreichs und der übrigen Europäischen Staaten verwendet, bewirkt haben! — Hierzu kommen jedoch noch, wie Rau bemerkt, die Folgen der Feldzüge von 1814 und 1815, nämlich 700 Mill. Fr. Kontribution an die Alliirten, 320 Mill. Fr. Privatentschädigung und 390 Mill. Fr. Kosten der fremden Besatzung drei Jahre hindurch, zusammen 1410 Mill. Franks. So nahm die Französ. Staatsschuld von 1814—1819 um beinahe 2520 Millionen Franks (126 Mill. Fr. Renten) zu. — Die Eroberung von Algier brachte der Französischen Staatskasse eine Einnahme von 51 Millionen Fr. aus dem erbeuteten Schatze des Dei's und den Waarenvorräthen; aber die Kosten der Einnahme und Behauptung sind ohne Zweifel weit größer.

Dresden, im November. In den letztverflossenen Tagen hatten wir einen Kunstgenuß, wie noch nie. Die Königl. Spanische Hof- und Kammersängerin Henriette Carl, deren Ruhm Frankreich, Italien und Spanien längst bezeugten, gab bei brechendem Hause und unter jubelndem Beifall schnell nach einander drei Konzerte mit Unterstützung der Kgl. musikalischen Kapelle. Referent, der Verfasser der bekannten grossen Gesangschule der Bernacchi von Bologna, muß dieser Dame das Zeugniß nicht nur einer großen, sondern sogar außerordentlichen Künstlerin geben, und ihr den Platz über einer Sontag und Heinefetter und Schröder-Devrient einräumen. Wenn die Carl zu singen anfing, so war es — wie ich bereits in der allgemeinen musikalischen Zeitung mich ausgedrückt habe — als erhöbe sich eine Königin der Töne in all ihrer Pracht und Majestät. Jeder einzelne Ton erschloß dem feinen Ohr ein Elysium der Klänge, der Vortrag jeder Arie war ein Triumph der Kunst. Aber in der großen Arie der Donna Anna aus Don Juan stieg die Sonne ihres Gesanges in erschreckendster Herrlichkeit auf. Wir haben nie so etwas gehört — es war eine große That in Tönen. — In Leipzig, wie dieß aus allen Nachrichten hervorgeht, hat die Sängerin Enthusiasmus erregt, und wir wünschen herzlich, daß die Carl, eine hohe Zierde der Teutschen Gesangswelt, überall den ihr gebührenden Lorbeer ernte.

Beim Schlusse war die Münchner Post noch nicht angelangt.

Ball-Anzeige.

Daß der auf Mittwoch den 23 Nov. angekündigte abonnirte Ball um 8 Uhr beginnt, zeige ich den verehrten Theilnehmern ergebenst an. Diejenigen Personen, welche gesonnen sind, dem Abonnement noch beizutreten, ersuche ich, die erforderlichen Eintrittskarten in meiner Wohnung gefälligst abholen zu lassen, da am Abend des Balles keine Billete ausgegeben werden. Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich Anton Kleining.

Angekommene Fremde vom 20. Nov. 1836.

(Rothes Roß.) Hr. Graf v. Rantzau, K. Dänischer Obrist und Kammerherr; Frau Gräfin v. Rantzau; Komtessen Friedrike, Wilhelmine und Mathilde von Rantzau, von Kirchenschaubach. Hr. Dr. Denaur, Professor, mit Gemahlin und Mouillet, Partikulier v. Paris.

(Witt. Hof.) HH. Eiskes v. Krefeld u. Stein v. Rheidt, Kaufleute.

(Bl. Glocke.) Albrecht, Buchdruckereibesitzer von Gotha; Rosenfeld, Kfm. von Theilheim; Wagner u. Rübacker, Privatiers von München.

(Strauß.) HH. Brunner und Enzener, Stud. von München; Lampert v. Gladbach u. Borgnis v. Pforzheim, Kfte.

(R. Hahn.) HH. Wagner, Kfm. v. Mainz, und Dumpf, Assistent, v. Hof.

(Mondschein zu Goldenhof.) HH. Bayer, Partik. von Schönau; Christin, Privatier v. Rehau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honoriert.

Nr. 328. Mittwoch. Nürnberg, den 23. November 1836.

Inland.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 19. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 189; neu aufgenommen: 32; Summe: 221. Genesen: 39; gestorben: 18; in ärztlicher Behandlung: 164. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 19. Nov. 52 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

Rödelsee, im Untermainkreise, 14. Nov. Die Weinlese fing hier am 3. Nov. an, und wurde am 11. beendiget. — Der Morgen Weinberg lieferte durchschnittlich 5 Eimer. Die Qualität mag zwischen dem 1834er und 1835er in der Mitte stehen. Die Möste wogen 84 — 88 Grade. In den vorzüglichsten Lagen aus Rießling und Rothwiener Trauben erzielter Most, nach den Frösten erst gelesen, wog 100 Grade.

Ausland.

England.

London, 15. Nov. Der „Morning-Chronicle" spricht von Zwistigkeiten, die in Staffordshire und Warwickshire zwischen den Fabrikarbeitern und den Fabrikherrn sich erhoben haben. Eine Zusammenkunft von Abgeordneten beider Theile blieb ohne Resultat. Mehr als 60,000 Menschen sind in Folge dieses Vorfalles ohne Beschäftigung. Die Yeomanry (Miliz zu Pferd) ist einberufen und noch andere Maaßregeln sind getroffen, um jeder Störung der öffentlichen Ruhe vorzubeugen. — Der „Sun" spricht von Zwistigkeiten der nämlichen Art in Oldham; hier sind 15 000 Menschen unbeschäftigt.

— Die von England ausgegangenen Geldsendungen haben in Dublin das Vertrauen wiederherzustellen angefangen. Der „Sun" (das Hinströmen nach den Banken, um ihre Billets in Geld umzuwechseln,) scheint dort, wie der „Kourier" sagt, theilweise oder ganz aufgehört zu haben.

— Es ist die Nachricht eingetroffen, daß die Englische Brigg „Hellespont" am Eingang der Dardanellen von Seeräubern angegriffen und rein ausgeplündert wurde.

— Der (gestern erwähnte) Schrecken am Dubliner Geldmarkte ist dadurch verursacht worden, daß sich am 7. Nov. plötzlich das Gerücht verbreitete, die sogenannte Agrikultur-Bank, eine der neuen auf Aktien-Fonds begründeten Privat-Banken, sei nicht mehr solvent, worauf sich sogleich eine Menge von Inhabern der Noten jener Bank bei derselben einstellten, um für ihre Noten baares Geld zu erhalten. Obgleich aber die Hülfsquellen der Bank auch noch am folgenden Tage auf dieselbe Weise in Anspruch genommen wurden, so ist es doch den Direktoren derselben gelungen, den Kredit aufrecht zu erhalten, und nach den letzten Nachrichten scheint es, als ob die erregten Besorgnisse beseitigt werden würden. Am 7. und 8. Nov. war jedoch eine jede der in Dublin befindlichen Banken, selbst die Nationalbank von Irland, an deren Spitze O'Connell steht, nicht ausgenommen, dem Drängen um baare Zahlung gegen Rücklieferung ihrer Noten ausgesetzt. Der Kourier fügt diesen Nachrichten die Bemerkung hinzu, daß die Wahrscheinlichkeit, die jetzige Krisis werde ohne eine gewaltsame Lösung derselben vorübergehen, immer mehr abnehme. Mit Ausnahme des Begehrs von ungemünztem Silber, welches durch die bedeutende Münzprägung in Frankreich veranlaßt wird, werden wir vom Auslande nicht durch den Begehr nach edlen Metallen in Anspruch genommen. Allerdings steht jedoch der Wechselkurs so, daß der geringste Umstand ihn entschieden zu unserm Nachtheile wenden würde. Einer der unzähligen Nachtheile des Systems der Privat-Aktienbanken ist, daß es sich immer in den Extremen bewegt. Es wird durchaus nicht nach Grundsätzen durchgeführt; die Noten-Emissionen und der Nutzen, welchen die Banken den Einzelnen darbieten, hängen ganz von zufälligen Umständen ab, ohne alle Rücksicht auf den Geldwerth, wie er sich aus dem Stande des Kurses an der Börse ergiebt. Vor wenigen Wochen noch schossen die Privat-Aktienbanken gleich Pilzen aus der Erde in allen Theilen des Landes hervor; alle oder wenigstens Neunzehntel derselben zogen so viel Segel, als sie nur tragen konnten, auf, das heißt, sie vermehrten täglich ihre Noten-Emittirung, und diskontirten alle und jede Wechsel, ohne alle Rücksicht auf den Kurs derselben, wie sich dieß daraus ergab, daß die Bank fortwährend um Gold in Anspruch genommen wurde. Neuerdings jedoch, nachdem die Leichtigkeit, in London Geld zu bekommen, durch die größere Seltenheit desselben und die Erhöhung des Diskonto verschwunden ist, haben die Privat-Aktienbanken völlig umgelegt. Jetzt ziehen sie alle Segel ein, und wenn sie selbst nur aus dem Eise herauskommen können, so ist es ihnen gleich, wer darin stecken bleibt.

Portugal.

Lissabon, 5. Nov. Folgendes sind die nähern Umstände der daselbst bewerkstelligten Kontrerevolution, wie sie ein Portugiesisches Blatt (nach Französischen Berichten) erzählt: Der Hauptstreich war längst beschlossen, da die Unmöglichkeit vor Augen lag, daß sich das neue Ministerium lange gegen den Englischen Einfluß sollte behaupten können, da es offenbar dahin arbeitete sich demselben entziehen zu können. Die Königin jedoch um den Schein zu vermeiden, als erhalte sie ihre politischen Impulsionen durch die Eskadres der fremden

Digitized by Google

Mächte, vermied es absichtlich, die Reaktion von einem Englischen Kriegsschiffe ausgehen zu lassen, zog sich aber am 2. Nov. in den Palast des Necessidad nach Belem zurück, und entbot sofort ihre Minister dahin, der einzige, welcher dem Ruf folgte, war Herr Passos. Da die Gemüther des Volks schon auf neue Auftritte vorbereitet waren, und Spuren merklicher Gährung sich kund gaben, so fragte die Königin diesen Minister mit entschiedener Festigkeit und kategorisch, ob Er und seine Kollegen die Ruhe verbürgen könnten. Hr. Passos verneinte dieß für den Fall, daß die Anhänger der Reaktion ihre Plane, wovon bereits dumpfe Gerüchte im Umlauf seien, ins Werk setzen wollten. Da forderte die Königin den Hrn. Passos mit seinen Kollegen auf, seine Demission zu geben, welches Passos sofort that. Die Königin befahl ihm darauf, seinen Kollegen zu sagen, daß sie, die Königin, sofort die Charte Don Pedros proklamiren lassen werde. Während Passos mit seinen Kollegen verkehrt, läßt die Königin den Marquis de Valence und den Hrn. Sa da Bandeira rufen, und fertigt das Ernennungsdekret für die neuen Minister und das Restitutionsdekret der Charte aus; das gesammte diplomatische Korps erscheint, und ein Englisches Kriegsschiff geht bei dem Palast von Bellem vor Anker. Die wenigen Bataillons, welche sich noch in Lissabon befanden, marschiren nach Belem und stellen sich vor dem Schlosse auf, wogegen die Nationalgarde, welche in Erwartung dee Dinge schon Abend zuvor konsignirt war und unter Waffen gestanden hatte, in feindlicher Absicht alle Kommunikation zwischen Belem und Lissabon verhinderte. Ueber das Gefecht selbst, was sich hierauf entspann, giebt das Portugiesische Blatt keine Details; und meldet blos den Tod des Nationalgarde-Kommandanten Hrn. Freire, welcher auf dem Weg zur Königin von einigen Ouvriers der Marine erschossen wurde, sein Kutscher wurde tödtlich verwundet. Es war dringende Vermuthung vorhanden, daß sich der größere Theil der Nationalgarde gütlich ergeben würde. Auch hatte man angefangen, Englische Truppen auszuschiffen.

Spätere Nachrichten über die neuesten Vorfälle zu Lissabon melden, daß das Resultat derselben keineswegs eine förmliche Reaktion und die Restitution der Charte Don Pedros zur Folge gehabt habe. Die feste Haltung der Nationalgarden machte den Versuch scheitern, es wurden Unterhandlungen eingeleitet, welche sich damit endeten, daß Viscount Sa da Bandeira mit der Bildung eines neuen Ministeriums zur Aufrechthaltung der Konstitution von 1822 beauftragt wurde, in welches Hr. Passos Manoel wieder eintrat. Die Engländer zogen sich auf ihre Schiffe zurück. Der Sieg der Nationalgarde wurde mit Illumination gefeiert. Am 8. Nov. war die Ruhe hergestellt.

Spanien.

Madrid, 9. Nov. Die Kommission für die Reform der Konstitution beantragte in der heutigen Korressitzung: Jeder auf die Reform bezügliche Vorschlag müsse wenigstens von 20 Deputirten unterstützt werden; es müsse ein solcher in drei verschiedenen Sitzungen verlesen werden; zu seiner Genehmigung solle, wie bei allen übrigen Gesetzen, die absolute Majorität erforderlich seyn. Der Antrag, die spezielle Kriegskommission permanent zu erklären, wurde bei der zweiten Verlesung verworfen. Die Debatte über die Maaßregeln zur schleunigsten Beendigung des Bürgerkrieges währte auch in der heutigen Sitzung fort. — Der Kourier aus Andalusien ist heute ausgeblieben. Alair ist, wie ich nun auf offiziellem Wege erfahren habe, wirklich abgesetzt und das Kommando über seine Division dem Brigadier Narvaez übertragen worden. Auch Rodil soll seines Kommando's entsetzt worden seyn und der Deputirte Cardero, der von hier abgereist ist, die beiden Generale von den Entscheidungen der Regierung in Kenntniß setzen. Die Regierung hat dee Rodil'schen Division 11,000 Paar Schuhe zugeschickt. Die Narvaez'sche Division erhielt bei ihrem Abmarsche von Madrid eine fast gleich große Anzahl. Was aber fehlt, ist Geld, und ich weiß nicht, woher man das bekommen will. Ich habe diesen Morgen verschiedene Wechsel gesehen, die von dem Schatze acceptirt, zu ihrer Verfallzeit aber nicht bezahlt worden sind. — General Aldama ist an Espinosa's Stelle zum Generalkapitän Andalusiens ernannt worden. — Die Regierung, hören wir, hat wieder eine große Anzahl Verbannungsbefehle erlassen.

Die Regierung hat das Gesetz über die Beschlagnahme der Guter von Emigranten gegen die HH. Alcala Galiano, Iguacio Dureu, den Herzog v. Ossuña, den Herzog v. Rivas und den Grafen Toreno in Ausführung gebracht.

Der Kriegsminister Rodil hat unter dem 8. Nov. einen Tagsbefehl aus Truxillo erlassen, welcher voll kläglicher Umstände ist. Er wagt nicht den Tajo zu verlassen. Alair marschirt hintee ihm, und Gomez immer voraus, wobei derselbe den nachzügelnden beiden Generalen alle Transport- und Lebensmittel wegnimmt. Rodil erklärt die Provinz Estremadura in Belagerungszustand. Bei Todesstrafe sollen sich alle Nationalgardisten im Lager Rodils und seiner Untergenerale einfinden. Alle öffentlichen Bramten sollen täglich und stündlich Nachrichten senden, die sie über Gomez einziehen.

— Nach Briefen aus Bayonne vom 13. Nov. ist die Belagerung von Bilbao durch die Karlisten wieder im vollen Gang, die Annäherung Espartero's mit 12,000 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie, die Verstärkung der Besatzung mit 700 Mann und Lebaus Demonstration macht die Karlisten nicht irre. Villareal deckt die Belageree in einer furchtbaren Stellung, und bereits haben sie neuerdings mehr als 3600 Kugeln in die Stadt geworfen. Espartero's Plan soll seyn, sich auf Dampfboten nach Portugalette übersetzen zu lassen, und solchergestalt hinter festen Wällen die Vertheidigung von Bilbao zu unterstützen. Saarsfield ist nach Pampeluna zurückgekehrt; Sanz nach Biscaya.

Die Belagerung Bilbao's wurde nicht am 7., wie die telegraphischen Depeschen gemeldet haben, sondern am 9. wieder begonnen. Graf Casa Eguia führt das Oberkommando über die Belagerungstruppen. Die Garnison dieses Platzes, durch 600 Mann verstärkt, beläuft sich jetzt auf mehr, als 2600 Mann; sie ist, wie gemeldet wird, zur kräftigsten Vertheidigung entschlossen.

— Gomez war in Benito, das nur 4000 Seelen zählt, aber für den reichsten Platz Estremadura's gilt. Es liegt zwischen Villanueva de Serena und Medellin. Auf die Annäherung von Gomez kam über die Bewohner Arzobispo's (auf dem nördlichen Tajo-Ufer) großer Schrecken. Der Richtee des Tribunals erster Instanz brachte die in Gefängnissen befindlichen politischen Gefangenen nach Oropesa. Die Nationalgarde ist ausgerissen und hat ihren Kommandanten im Stiche gelassen. Die von Oropesa hat ihre Waffen verborgen; der Gemeinderath hat sich aus dem Staub gemacht, der Alcade Major blos von 16 Nationalgardisten begleitet, ist mit jenen aus Arzobispo angekommenen Gefangenen, so wie mit den Kostbarkeiten der Kirchen und der Gemeindekasse flüchtig zu Talavera de la Reyna, an der Straße nach Madrid, angekommen. Der Plan von Gomez soll dahin gehen, nordwärts, nach Ciudad Rodrigo in der Provinz Salamanca vorzudringen.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der „Moniteur" giebt heute den Schluß der gestern abgebrochenen Depesche aus Toulon vom 12.: Am 9. löste die erste Division unter dem Kommando des Generals Trezel die Avantgarde ab, welche an diesem Tage sieben Lieues weiter vorgehen sollte. Der Herzog von Nemours, Marschall Clausel und die übrigen Theile der Armee sollten Bona am 11. oder 12. verlassen.

— Man spricht davon, daß der Herzog von Nemours zum Vicekönig von Algier ernannt werden soll, wenn der Feldzug gegen den Bey von Konstantine glücklich abgelaufen seyn werde.

— Die „Quotidienne" will wissen, daß die große Berathung über die Trauer wegen des Hinscheidens Karl X. mit dem Beschluß geendet habe, für den Verstorbenen, als einen Verwandten, die Familientrauer anzulegen. — Die „France," die ihre schwarzen Ränder noch nicht abgelegt hat, sagt, es sei gewiß, daß alle Botschafter wegen des Todes Karl X. Traure anlegen werden. — Nach einem Abendblatte hat Karl X. ein versiegeltes Testament hinterlassen, welches nur in Gegenwart eines Abgesandten des Wiener Hofes eröffnet werden dürfe.

— Die Unterhandlung über den Abschluß eines Anlehens für Spanien, die Hr. Darzun in London führt, wird mit vieler Thätigkeit betrieben. Es wird mitgetheilt, daß He. Aranzal, der vorgestern auf seiner Reise nach London durch Paris kam, von Madrid abgeschickt wurde, um dem Hrn. Darzun die letzten Instruktionen Calatravas zu überbringen. Das Anlehen würde für 8 Millionen Pfd. St. (Nominalwerth) abgeschlossen, 4 Millionen würden gleich emittirt, und der Uebereest nach der Erschöpfung der Certifikate der ersten Serie.

— Der verantwortliche Gerant des Journals: „el Mundo," ist wegen eines Artikels: „Das, was man sagt, und was man nicht sagt," zu 2 Jahren Gefängniß und den Prozeßkosten verurtheilt worden.

Der „Moniteur" hat noch kein Wort über die Lissaboner Vorfälle.

Hannover.

Hannover, 17. Nov. Se. Maj. der König haben den Dr. Jur. Freitag aus Osterode nach Uebersteheung eines Theils seiner Strafzeit, auf sein deßfallsiges Ansuchen dahin zu begnadigen geruhet, daß ihm der Ueberrest seiner Strafe unter der Verbindlichkeit, sich nach Amerika zu begeben, erlassen worden ist. Der Dr. Freitag hat in Begleitung der Seinigen die von ihm beabsichtigte Reise bereits angetreten.

Sachsen.

Dresden, 14. Nov. Außer den verschiedenen für den Landtag zu hoffenden Dekreten der Regierung erwartet man auch Vorschläge zu einer Advokatenordnung, wodurch diesem für die Gerichtspflege so wichtigen Stande eine angemessene Stellung angewiesen, jedes einzelne Mitglied aber auch dafür einer noch größern, gewiß sehr wohlthätigen Kontrole der Regierung unterworfen werden dürfte.

Allerlei.

Einige Bemerkungen über das Verbrechen der Birnbaum.

Wenn je ein Mörder den Tod verdient hat, so war es die genannte Verbrecherin; ihr Kopf ist gefallen, und die Gerechtigkeit auf Erden scheint versöhnt. Gleichwohl aber möchte sich dabei ein fühlendes Herz nicht beruhigen können; ihm stehen immer die unschuldigen Kinder vor den Augen, die ihr kurzes Leben auf Erden auf eine so gränzenlos elende Weise hinbringen mußten. Moses Gesetz: „Auge um Auge, Zahn um Zahn" hat eine tiefe Wahrheit; wer absichtlich Schmerzen, überhaupt Schaden verursacht, der ist noch gelinde bestraft, wenn ihm nur derselbe Schmerz oder derselbe Schaden zugefügt wird. Ich frage aber: Ist der Augenblick einer Hinrichtung eine hinlängliche Strafe für eine Person, welche mit kalter Grausamkeit ihr anbefohlene Kinder Jahrzehnte hindurch zum Tode martert? Man könnte wohl sagen, sie werde dadurch dem ewigen Richter übergeben! Allein auch die Menschheit muß zuvor ihre Genugthuung haben; dem ewigen Richter übergeben werden zuletzt Alle; sie erleidet das durch nur etwas früher ein allgemeines Schicksal des menschlichen Geschlechtes. Ist es eine religiöse Fassung gewesen, die sie so gleichmüthig das Schaffot besteigen ließ? Es möchte dieß wohl bezweifelt werden; ihr fürchterlicher Charakter ließ sie ihren Hals gefaßt dem Schwerte des Nachrichters entblößen. Wo liegt nun für eine solche Person eine genügende Strafe in der Hinrichtung? Die hätte man am Leben lassen sollen, damit sie unter der schärfsten Zuchthausstrafe lebenslang ihr unerhörtes Verbrechen abgebüßt hätte! — Der Vater hat sich selbst entleibt; er ist der Schuldigste von allen; denn er konnte seine leiblichen Kinder solchen Martern Preis geben, von ihm kein Wort weiter. Zu unserem Erstaunen aber lesen wir, daß die Mutter in Landshut noch lebe. Wie? so wenig Anhänglichkeit zeigt eine Mutter an ihre eigenen Kinder? — Was ist das für eine Familie? — Andere Mütter können nicht leben ohne ihre Kinder, bei einer kleinen Entfernung sind sie voll Unruhe, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen, in der Geschiedenheit von ihrem Manne, suchen sie sich auf jede mögliche Art Nachrichten über deren Wohlbefinden zu verschaffen: und hier sehen wir eine Mutter, deren Kinder in einer Entfernung von wenigen Stunden zu Tode gemartert werden können, ohne daß sie es in Erfahrung bringt, vielleicht nicht einmal wissen will! Es ist entsetzlich und nicht zu entschuldigen! Aber weiter. Sollen denn die Mägde so straflos bleiben, welche dem Ungeheuer bei ihren Grausamkeiten hülfreiche Hand geleistet haben? Kennt man sie nicht? Kann man sie nicht ausfindig machen? Gewiß sind sie theilweise als Zeugen verhört worden. Hier muß ein Exempel gegeben werden! Und wie steht es um die Hausgenossen, um die Nachbarn? Sollten sie nicht gewußt haben, daß die armen Kinder einer so unerhörten Behandlung unterliegen? Warum haben sie es dem Gerichte nicht angezeigt? Giebt es in München keine Distriktsvorsteher, die auch über dergleichen Fälle in ihrem Stadtbezirke zu wachen haben? Es ist unbegreiflich, wie ein solches Verbrechen in einer christlichen Stadt, deren Polizei doch sonst so thätig ist, so lange Jahre hindurch verübt werden konnte, ohne zur Kenntniß der Behörden zu kommen! — Wir können diesen Artikel nicht beendigen, ohne noch eine Bemerkung anzuschließen. Es sind die Fälle leider nicht selten, daß Kinder, hülflose Kinder, einer barbarischen Behandlung unterliegen, wenn auch nicht in dem hohen Grade, wie im vorliegenden Falle. Viele, welche dieses lesen, werden vielleicht in ihrer eigenen Bekanntschaft Waisen und Stiefkinder kennen, deren rauhe Behandlung ihnen nahe geht. Gewöhnlich hat man hier die Ansicht, man dürfe sich in dergleichen nicht einmischen, das sei Sache der Verwandten. Aber gerade die Verwandten sind ja oft die hartherzigsten Menschen, gerade den Verwandten steht ja oft so ein verlassenes Kind am meisten im Wege. Nehmen wir daher den vorliegenden gräßlichen Fall zu Herzen, bleiben wir nicht unthätig, wenn wir eine unmenschliche Behandlung eines Kindes bemerken. Oft vermag hier schon ein mildes Zurechtweisen bei den Pflegeältern

Digitized by Google

Etwas; wo nicht, so mag es ein ernstes Wort thun und die Drohung polizeilicher Anzeige. Fürchtet man, sich Unannehmlichkeiten auszusetzen, so kann man die Behörde ja im Stillen darauf aufmerksam machen. Diese hülflosen Kleinen sind ja von Gott dem allgemeinen Schutze der Erwachsenen anvertraut; er hat es weislich so eingerichtet, daß ein hülfloses Kind auch ein hartes Herz zum Mitleid rührt, mehr rührt, als das Unglück eines Erwachsenen, und wir kennen ja zu dem Alle das Wort: „Was ihr diesen Kleinen thut, das thut ihr mir!“ —

— Wiener Blätter schreiben: Der Orden der barmherzigen Brüder hat in seinen in den verschiedenen Ländern der Oesterreichischen Monarchie bestehenden 29 Krankenhäusern im Laufe der letzten sechs Jahre (die Angaben reichen nur bis zu Ende Oktober 1835) über 110,000 Kranke aufgenommen und verpflegt. Es befand sich darunter eine große Zahl Nichtkatholiken, auch viele Israeliten. Ebenso viele Ausländer aus fast allen Ländern Europas. Man liest in der Liste selbst einen Amerikaner. Wenn man die Zahl der schon sterbend in die Anstalt überbrachten abzieht, so kommt auf 11 bis 12 Kranke ein Sterbfall, oder es konnten von den aufgenommenen Kranken, nach Abschlag der in der Wiedergenesung verbliebenen, mehr als neun Zehntheile als genesen entlassen werden.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 50. Woche vom 15. bis 21. Nov. inklusive:

Den 15.	Novbr.	927	Pers.
„ 16.	„	936	„
„ 17.	„	984	„
„ 18.	„	864	„
„ 19.	„	624	„
„ 20.	„	942	„
„ 21.	„	926	„
		6,203	Pers. Ertrag 755 fl. 33 kr.

Theater.

Donnerstag, den 24. Nov. 1836. Zum Erstenmale: „Lüge und Wahrheit.“ Schauspiel in 4 Akten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr verschied hier nach langem, schmerzvollen Krankenlager an den Folgen einer Nervenabzehrung, im 22. Lebensjahre, mein innigst geliebter Bruder, Joh. Christoph Bauer, Schuhmachergeselle aus Baireuth. Wer die christliche Ergebenheit des Frommen Dulders kannte, wird ihm eine stille Thräne nicht versagen. — Dieß unsern werthesten Freunden und Bekannten zur Anzeige mit der Bitte um Ihr stilles Beileid.

Nürnberg, den 22. Nov. 1836.

J. M. Bauer, Buchdrucker; im Namen der 9 Geschwister und übrigen Verwandten.

Holländer und Bielefelder Leinwand.

Unterzeichnete haben ein Kommissionslager von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Qualitäten und empfehlen solche zu den billigst festgesetzten Preisen.

Kaupert und Sauter, Winklerstraße S. Nr. 36.

Interessante Cholera-Schrift.

Stöttner, M. A.,

Vorschlag zur Heilung der Cholera, oder Brechruhr, nach physischen Prinzipien.

8. Nürnberg. Campe. 18 kr.

Prüfet Alles; das Gute behaltet!

Anzeige und Empfehlung.

Das seit dem Tode meines Mannes mit meinem Vetter Hrn. Huck fortgeführte Geschäft habe ich nun gänzlich an denselben abgetreten, welches ich meiner werthen Kundschaft und dem verehrten Publikum hiermit pflichtschuldigst anzeige. Indem ich für das meinem verstorbenen Manne und nachher auch mir geschenkte Zutrauen hierdurch meinen verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich dasselbe nunmehr auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Nürnberg, den 22. Nov. 1836.

Kunigunde Hofmann, Steinmetzenwittwe.

In Bezug auf bevorstehende Anzeige meiner Baase, der Steinmetzenwittwe Frau Hofmann, bringe ich einem geehrten Publikum und der verehrlichen Kundschaft derselben die ergebenste Anzeige, daß mir von Einem hohlöblichen Magistrat hiesiger Stadt die Konzession als Steinmetz- und Maurermeister ertheilt wurde, und füge die Bitte bei, das meiner Baase seit fünf Jahren, während welcher Zeit ich deren Geschäfte vorstand, geschenkte Zutrauen nunmehr auch auf mich zu übertragen, dessen mich durch solide und prompte Ausführung aller in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten stets würdig zu machen, mein eifrigstes Bestreben seyn wird.

Nürnberg, den 22. Nov. 1836. Stephan Huck, derzeit wohnhaft in Lit. S. 1299 am Dreiberg.

Ball-Anzeige.

Daß der auf heute Mittwoch den 23 Nov. angekündigte abonnirte Ball um 8 Uhr beginnt, zeige ich den verehrten Theilnehmern ergebenst an. Diejenigen Personen, welche gesonnen sind, dem Abonnement noch beizutreten, ersuche ich, die erforderlichen Eintrittskarten in meiner Wohnung gefälligst abholen zu lassen, da am Abend des Balles keine Billete ausgegeben werden. Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich Anton Kleining.

Angekommene Fremde vom 21. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) Se. Exc. der K. Bayr. Staatsminister und Bundestagsgesandte Hr. v. Mieg mit Familie v. Frankfurt a. M.

(Rothe Roß) Ritter v. Brunet, Russ. Staatsrath und Baron Louis v. Brunet von Petersburg.

(Wilt. Hof.) Se. Durchl. der Fürst Schönaich-Carolath aus Schlesien. HH. Wäring, Ingenieur-Oberlieut. und Edretten, Auditor von Wälburg; Edel, von Bamberg u. Bazinger aus der Schweiz, Kaufleute; Kobert, Partikulier v. Brüssel.

(Strauß.) Hr. Graf v. Gaisruck u. Freifräulein v. Gaisruck v. Wien; Fräul. Wagner v. Regensburg; HH. Fechner, Maler von Paris; Starzynski, Partikulier von Warschau; Dr. Arnstein von Helmstädt; Daubitz, Privatier von Dresden; Eckel, Assessor v. Crailsheim; Dr Schmid v. Erlangen; Reiner von Gladbach u. Duyn von Krefeld, Kaufleute; Baron v. Stengel von Würzburg.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Lehner, Partik. von Lauterbach; Pfeifer, Oekonom v. Dambühl; Gerstner, Botaniker von Clausthal.

Auflösung des Buchstabenräthsels im vorgestrigen Blatte: Welle. Elle.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Mit einer literarischen Beilage von Riegel und Wießner.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährige: 2 fl. 24 kr.; vierteljährige: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Mangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 329. Donnerstag. Nürnberg, den 24. November 1836.

Inland.

* Augsburg, 21. Nov. Gestern feierte zu Lechhausen der dortige Korbmacher Bartholomä Neumayr und dessen Ehefrau Marianne, geb. Wolff, ihre goldene Jubelhochzeit und wurden Morgens 9 Uhr in der dortigen Kirche aufs Neue feierlich eingesegnet. Da diese alten braven Leute sich in sehr dürftigen Umständen befinden, so nahmen viele Einwohner hiesiger Stadt Veranlassung, dieselben durch Gaben der Wohlthätigkeit bei dieser so seltenen Feier zu erfreuen.

Ausland.

England.

London, 16. Nov. Am 13. präsidirte O'Connell in Dublin einer großen Versammlung der industriellen Associationen. Als er erschien, nahmen alle Anwesenden den Hut ab. O'Connell behandelte in seiner Rede seine alten Themata und drückte am Schlusse neuerdings die Hoffnung aus, Irland durch die Zusammenwirkung der Anstrengungen aller Kinder desselben frei und glücklich zu sehen.

Portugal.

Daß die Kontrerevolution in Lissabon verunglückt ist, haben wir bereits gestern gemeldet; hier folgen weitere Details: Briefe aus Lissabon vom 7. d., in den Londoner Journalen, berichten, daß die Königin, welche sich in der Nacht vom 3. mit ihren Frauen und Kammerherrn nach Belem begeben hatte, im Ganzen nur 400 Mann (außer dem kleinen Korps Linientruppen hatten sich auch einige Nationalgardisten eingestellt; sie waren mit 4 Kanonen auf dem Palastplatze aufgestellt) zu ihrer Verfügung hatte, als sie die Charte Don Pedros restaurirte. Ein Berichterstatter, der vom 4. von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags des 5. im Palaste war, theilt mit: Nach den Versprechungen derer, die sich die Freunde der Charte nannten, hätten sich in Belem allein, auf die erste Kunde vom Beginn der Reaktion, mehr als 10,000 Mann versammeln sollen. Allein niemand erschien, mit Ausnahme der obenerwähnten, obschon im Schlosse um 8 Uhr (Morgens) eine Salve zu Ehren davon gegeben worden war, daß die Königin die Charte proklamirt, das Ministerium Passos aufgelöst und ein neues ernannt hatte. Bald erfuhr man, daß sich die Konstitutionellen (die Anhänger der Konstitution von 1822) von aller Seiten auf dem Campo de Durique versammelten und entschlossen waren, sich zu vertheidigen, daß sie sich der Alkantara-Brücke, des Hauptverbindungs-Punktes zwischen Belem und Lissabon, bemächtigt hatten; daß sie alle Passagen sperrten, alle Wagen sorglich durchsuchten, alle Fußgänger anhielten. Freyre versuchte in einem verschlossenen Wagen durchzukommen. Der Wagen wurde angehalten, geöffnet, und Freyre, der in Uniform war und erkannt wurde, war bald von mehreren Kugeln durchbohrt, sein Körper mit Bajonnetstichen bedeckt. Der Leichnam wurde aus dem Wagen herausgerissen und schrecklich mißhandelt. Diese Nachricht verbreitete Schrecken und Entsetzen im Palast; man sah dort das einzige Rettungsmittel nur noch in einer Landung der Engländer. Es wurde zu Lord Howard de Walden geschickt, der die Nacht vom 3. auf den 4. im Palaste zugebracht hatte bei Tagesanbruch aber in seine Wohnung zurückgekehrt war. Er wurde von der falschen Lage, in der sich die Angelegenheiten befanden, und davon, daß man sich auf das kleine Truppenkorps im Palaste nicht stützen könne, in Kenntniß gesetzt. Kaum war ihm dieß gesagt, so hörte man einen Artillerie-Offizier, Namens Santana, rufen: Es lebe die Konstitution! Mehrere Soldaten schlossen sich ihm an; er stellte sich an ihre Spitze und wollte mit den vier Artilleriestücken zu den Konstitutionellen übergehen. Allgemeine Bestürzung entstand. Jedoch die Nationalgarden warfen sich zu Pferd, die Offiziere des Generalstabes und Prinz Ferdinand eilten an ihre Spitze; sie jagten den Verräthern nach, hieben Santana und die Seinigen zusammen und nahmen die Kanonen wieder. Dieser Vorfall stellte es außer Zweifel, daß allein die Landung der Englischen Marinesoldaten die Sache der Königin noch retten könnte. Der Englische Botschafter jedoch zeigte sich abgeneigt; er wollte seine Regierung nicht kompromittiren. Verwirrung und Angst nahmen, bis um 6 Uhr Abends, immer nur zu; jetzt aber wurde die Gefahr für alle, selbst die Königin nicht ausgenommen, so drohend und offenbar, daß endlich 500 Marinesoldaten den Befehl erhielten, mit zwei Kanonen zwischen Alcantara und Belem zu landen; es wurde ihnen jedoch zugleich die Weisung gegeben, eine Kollision mit den Konstitutionellen zu vermeiden; und so verstrich die Nacht. — Wir müssen jetzt noch einmal zum Morgen des 4. zurückkehren. Nachdem sich die Konstitutionellen auf dem Campo de Durique versammelt hatten, erschien der entlassene Minister Passos wieder im Palaste von Belem; er war beauftragt, die Eröffnung von Unterhandlungen anzubieten. Sein Anerbieten wurde auf der Stelle angenommen. Die Bedingungen waren: daß die Kortes auf einen bestimmten Tag zusammenberufen werden sollten, um eine neue Charte abzufassen, die (ein Amalgama der Charte Don Pedros und der Konstitution von 1822) die beiden Kammern und das Veto der Königin anerkennen würde; die Bildung eines aus Männern der beiden Parthein zusammengesetzten Ministeriums; und noch andere Dinge von geringerer Wichtigkeit. Mit Genehmigung der Anhänger der Charte wurden der Marquis von Ficayo und der Artillerie-Obrist Luna zur Leitung dieser Unterhandlung deputirt. Sie kehrte den Tag und die Nacht über nicht

Digitized by Google

zurück. — Am Morgen des 5. näherten sich der General Jorge de Avilez mit 3 Artilleriestücken und der Nationalgarde der von den Engländern okkupirten Position, und erklärte, auf der Stelle würde alle Unterhandlung mit der Königin und ihren Partheigängern abgebrochen, wenn nicht die Engländer sogleich auf ihre Schiffe zurückkehrten. Drmnach zogen sich die Englischen Marinesoldaten zurück. Saldanha kam von Brlem nach Lissabon und kehrte kurze Zeit darauf mit Sa da Bandeira zurück, um den Vertrag zu unterzeichnen. Allein die Konstitutionellen, als sie die Engländer abziehen sahen, bestanden, im Gefühl ihres Sieges, darauf, die Königin solle in den Palast des Arcessiadas zurückkehren; sie drohten, sie zu zwingen, wenn sie nicht freiwillig nachgebe. Von den Parteigängern der Charte flüchtete sich nun, wer konnte, die meisten an Bord der Schiffe. Der Antrag auf ein gemischtes Ministerium zerfiel; keiner von den Pedroisten wollte eintreten. Sa da Bandeira, als Präsident, Passos, als Minister des Innern, Fiura da Kastro, als Justizminister (die Ernennungen sind im „Diario do Governo" vom 5. enthalten) übernahmen die Leitung der Staatsruder. Die Nachricht davon wurde von den Bürgern mit dem größten Enthusiasmus vernommen, und dieser stieg nur noch, als bald darauf die Königin nach Lissabon in ihren Palast zurückkehrte. Laute Reklamationen begrüßten sie, als sie durch die Stadt fuhr, und auch Abends, als sie im Theater erschien. Nach der Rückkehr der Königin in die Hauptstadt kehrten die Bürgersoldaten nach ihren Wohnungen zurück, um auszuruhen. Die Stadt wurde illuminirt. Ueberall hörte man nur den Ruf: Es lebe die Charte von 1820! — Passos und Bandeira thaten alles, was in ihren Kräften stand, um die Partheien auszusöhnen und der Auswanderung des aristokratischgesinnten Adels Einhalt zu thun. — Ein Dekret im Diario do Governo vom 5. dankte der Nationalgarde von Lissabon für die Beweise von Liebe und Treue, welche sie gegeben und für ihre glückliche Mitwirkung zur Wiederherstellung der Konstitution, mit den Modifikationen, welche die Kortes vornehmen möchten, und die die Freiheit der Nation und die Prärogativen der konstitutionellen Krone sichern sollen. Ein zweites Dekret sagt, da die Ruhe wieder hergestellt sei, so möchten nun die Bataillone der Nationalgarde nach ihren Quartieren zurückkehren und von den Strapatzen der glorreichen Tage ausruhen. Die Revue der Nationalgarde, die erst am 6. hatte stattfinden sollen, wurde auf den folgenden Sonntag ausgesetzt. — Bis zum 8., dem Tage, an welchem das Packetboot „Camden" Lissabon verließ, war die Ruhe nicht weiter gestört worden.

Spanien.

Nachrichten aus Spanien vom 10. Nov. zufolge war die Kortessitzung an diesem Tage ohne besonderes Interesse; Don Jose Joaquin Gomez beantragte: die Kammer möge dekretiren, daß die Tapfern, welche bei der letzten Belagerung Bilbaos so eminente Dienste geleistet, sich um das Vaterland wohl verdient gemacht hätten. Die Debatte über die Anträge der Kriegskommission ist noch nicht beendigt. — Die Nachrichten vom 9. bestättigen sich. Nun werden auch die aus Madrid verwiesen, die dem Estatuto anhängen; Gomez soll in Hafen seyn und gegen Sevilla ziehen wollen. Die Nationalgarden sind vom Generalkapitain dieser Provinz deßhalb wieder einberufen. Quiroga war am 5. noch in Malaga, die Ordnung wiederr herstellend. Escalante ist auf seinen Befehl in Murcien verhaftet und nach Cartbagena gebracht worden.

Oesterreich.

Wien, 14. Nov. Der K. K. Generalmajor Graf von Coudenhofen ist heute nach Görz abgereist, um im Namen des Allerhöchsten Hofs Sr. K. Hoh. drm Herzog von Angouleme und den übrigen Mitgliedern der Kön. Franz. Familie wegen des Hintritts des Königs Karl X. zu kondoliren. Es heißt, der Herzog von Angouleme und dessen Gemahlin, so wie der Herzog v. Bordeaux und Mademoiselle, würden den Hradschin in Prag wieder beziehen. — Die Erzherzogin Sophie befindet sich neuerdings in gesegneten Leibesumständen. — Der Prinz von Salerno, welcher bei der Verlobung des Königs von Neapel mit der Erzherzogin Thereese als Vermittler auftrat, wird der erlauchten Prinzessin auch hier durch Prokuration angetraut werden, und dieselbe auf ihrer Reise nach Trient begleiten.

Preussen.

Berlin, 17. Nov. Das abgekürzte öffentliche Verfahren in Bezug auf den Bagatell-Prozeß, durch welches kleine Sachen, die früher Wochen und Monate und Stöße Papier erforderten, sogleich entschieden werden, gewinnt immer mehr Freunde, und hat die meisten seiner frühern starren Gegner schon mit sich versöhnt. Dagegen bleibt die Wirksamkeit der Schiedsmänner noch immer zurück, woran vornehmlich ihr beschränkter Wirkungskreis Schuld ist. Könnten dieselben zu wahren Friedensgerichten ausgedehnt werden, deren Abbild sie sind, so würden sich bald die wohlthätigsten Folgen zeigen. — Zur Feier des Geburtstages der Frau Kronprinzessin hat am 14. d. Mts. ein großes Fest bei Hofe Statt gefunden. Die Königin von Bayern verherrlichte dasselbe durch ihre Gegenwart. Dem Vernehmen nach erwartet man auch in Kurzem den König Ludwig zum ersten Male zum Besuche in Berlin, und es heißt, die Kunstausstellung werde deßhalb länger geöffnet bleiben.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Okt. Die Pestseuche fährt fort, große Verheerungen in allen Theilen der Hauptstadt anzurichten. Sie soll dieses Jahr weit stärker seyn, als im J. 1832 und jener von 1812 gleichkommen; wenigstens wird versichert, daß mehrere Tausende von Menschen in jeder Woche von derselben dahingerafft werden. Den letzten Berichten aus Schmyrna zufolge war sie auch dort neuerdings ausgebrochen.

Allerlei.

Folgendes sind die Auszüge aus den Gemeinderechnungen von den 12 größeren Städten in Bayern, so wie dieselben jüngst von dem Ministerium für das vergangene Etatsjahr genehmigt worden sind. **München**: Familienzahl 16,795; Einnahme 916,700 fl., darunter der Malzaufschlag mit 257,963 fl. Ausgaben 832,734 fl., Ueberschuß 83,965 fl., Vermögen 1,760,411 fl., Schulden 2,464,049 fl., Ueberschuldung 703,638 fl. **Nürnberg**: Familienzahl 8894, Einnahme 196,283 fl., darunter der Malzaufschlag mit 1050, Getreideaufschlag mit 58,887, Pflasterzoll mit 12,910, Ausgaben 192,342, Ueberschuß 3911, Vermögen 367,157, Schulden 115,200, reines Vermögen 251,957 fl. **Augsburg**: Familienzahl 6361, Einnahme 324,626 fl., darunter der Malzaufschlag mit 103,117, Getreideaufschlag mit 17,176, Pflasterzoll mit 15,940, andere indirekte Auflagen mit 10,337 fl., Ausgaben 325,879, Defizit 1253, Schulden 407,161, Vermögen 1,088,798, reines Vermögen 681,636 fl. **Regensburg**: Familienzahl 5178, Einnahme 86,339 fl., darunter der Malzaufschlag mit 25,651, Fleischaufschlag mit 10,658 fl., kein Getreideaufschlag, Ausgaben 84,122 fl. Ueberschuß 2216, Vermögen 185,480, Schulden 84,761, reines Vermögen 100,719 fl. **Bamberg**: Familienzahl 4538, Einnahme 112,382 fl., darunter der Malzaufschlag mit 18,368, Fleischaufschlag mit 16,764 fl., kein Ge-

Digitized by Google

treideaufschlag, direkte Umlagen mit 4745 fl., Ausgaben 101,870, Ueberschuß 10,512, Vermögen 228,885, Schulden 269,217, Ueberschuldung 40,331 fl. Würzburg: Familienzahl 3858, Einnahme 401,185 fl., darunter der Malzaufschlag mit 15,505, Fleischaufschlag mit 26,111, Getreideaufschlag mit 20,833, Pflasterzoll mit 12,060, andere indirekte Auflagen mit 18,527, direkte Umlagen mit 23,218, Vorschüsse aus andern Kassen 45,606, aufgenommene Passivkapitalien 80,269 fl., Ausgaben 322,099, Ueberschuß 79,086 fl., Vermögen 703,694, Schulden 1,297,278, Ueberschuldung 593,583 fl. Baireuth: Familienzahl 3324, Einnahme 65,802 fl., darunter 17,205 fl. Malzaufschlag, kein Getreideaufschlag, Ausgaben 54,970 fl., Ueberschuß 10,882 fl., Vermögen 115,063, Schulden 56,385, reines Vermögen 58,678 fl. Ansbach: Familienzahl 3200 Einnahme 70,708 fl., darunter Malzaufschlag 8526, direkte Umlagen 6699 fl., Ausgaben 64,804 fl., Ueberschuß 5003, Vermögen 107,048 fl., Schulden 42,907 fl., reines Vermögen 64,140 fl. Fürth: Familienzahl 3014, Einnahme 75,982 fl., darunter Malzaufschlag 9121 fl., Getreideaufschlag 12,209 fl., Ausgaben 71,474, Ueberschuß 4507, Vermögen 163,206, Schulden 53,000, reines Vermögen 110,206 fl. Erlangen: Familienzahl 2422, Einnahme 49,107 fl., darunter Malzaufschlag 15,706 fl., Ausgaben 47,371, Ueberschuß 1736, Vermögen 145,542, Schulden 31,569, reines Vermögen 113,973 fl. Au (Vorstadt bei München): Familienzahl 2203, Einnahme 49,661 fl., darunter Malzaufschlag 19,069, direkte Umlagen 1364 fl., Ausgaben 40,704, Ueberschuß 8957, Vermögen 97,275, Schulden 60,967, reines Vermögen 36,308 fl. Passau: Familienzahl 2155, Einnahme 55,814 fl., darunter Malzaufschlag 4942, Ausgaben 52,506, Ueberschuß 3308, Vermögen 222,761, Schulden 143,783, reines Vermögen 78,981 fl.

— Nach Französischen Blättern ereignete sich vor dem K. Gerichtshofe zu Barcelona kürzlich ein merkwürdiger Rechtsfall. Bruder Don Vicente, einst Mönch in dem Kloster de Poblet, hatte, als das Kloster aufgelöst und auch die reiche Bibliothek des Klosters zersplittert wurde, ebenfalls zugegriffen und sich die werthvollsten Werke und Ausgaben, welche er vortrefflich kannte, zugeeignet. Mit diesen eröffnete er das Gewerbe eines Antiquars, und zwar mit so günstigem Erfolge, daß die anderen Antiquare, darüber neidisch, sich gegen ihn verschworen. Hinfort wurde in allen Auktionen Bruder Don Vicente überboten, und er war daher nicht im Stande, die durch seine Verkäufe in seinem Büchervorrathe entstandenen Lücken wieder auszufüllen. Sein Nachbar und Gewerbsgenosse Partot erstand so etwa vor 4 Monaten um 1334 Fr. die erste gedruckte Ausgabe (vom Jahr 1482) des aragonischen Gesetzbuches, auf welche Don Vicente 1320 Fr. geboten hatte. Noch war die Woche nicht zu Ende, als in Partots Laden Feuer ausbrach und er selbst nebst seinen Büchern in den Flammen zu Grunde gieng. Niemand dachte an ein Verbrechen, da eine bedeutende Geldsumme sich unverletzt vorfand. Zu gleicher Zeit wurde in dem Flusse der Leichnam eines mit mehreren Dolchstichen ermordeten, jungen Teutschen Gelehrten aufgefunden. Einige Tage zuvor hatte man in einem Graben einen ermordeten Pfarrer aus der Umgegend gefunden. Beiden waren Kleider, Geld und Ringe gelassen worden. Immer neue Verbrechen dieser Art wurden entdeckt; die Zahl der Opfer belief sich am Ende auf neun; es waren lauter durch ihre Gelehrsamkeit bekannte Männer. Man dachte an eine im Geheimen bestehende Inquisition, welche ihre Opfer nach Art der Vehmgerichte treffe. Es wurden Nachforschungen angestellt, und man kam auch an Don Vicente, der als ehemaliger Mönch in Verdacht kam. Schon glaubte der Korregidor auf der Spur zu seyn, als er unter dessen Büchern das Directorium inquisitorum des Dominikaners Eymeric von Gerona fand. Als der Sekretär das Buch wegnahm, siehe da, welch' anderes fiel von dem Gestelle herab? Es war jene Ausgabe des aragonischen Gesetzbuches, welche der unglückliche Partot erstanden hatte — das einzige in Spanien vorhandene Exemplar. Nun war man auf der Spur. Don Vicente suchte Anfangs zu läugnen, gestand aber bald alle seine Verbrechen, nachdem man ihm versprochen hatte, seine Bibliothek nicht zu zersplittern. Er ist klein, aber kräftig; sein frisches Gesicht trägt den Ausdruck von Freimüthigkeit und Redlichkeit; er erschien vor dem Gerichte nicht sehr bewegt. Er begann seine Geständnisse mit der Erklärung, er habe die Wissenschaft bereichern wollen. Wenn er eines der seltenen Exemplare, in deren Besitz er sich befand, mit Widerstreben verkaufte, pflegte er vorher einige Blätter herauszureißen. Kam dann der Käufer wieder, um sich über die Lücke zu beklagen, so lockte er denselben in ein entlegenes Zimmer, und erdolchte ihn. Nachts trug er den Leichnam fort. Auf die Frage, ob er also blos der Bücher wegen gemordet, erwiederte er: „Um der Bücher willen, ja; es la gloria de Dios, sie sind die Herrlichkeit Gottes." Auch das gegen seinen Nachbarn Partot begangene Verbrechen gestand er. Als man ihn fragte, warum er das Geld liegen gelassen, antwortete er: „Ich, Geld nehmen? bin ich denn ein Dieb?" Don Vicente wurde zur Strafe der Erdrosselung (garrote) verurtheilt. Nun erst brach er, während er bisher unerschüttert geblieben, in Thränen aus.

— Wer von der aufglimmenden Liebe der Pariser für das Studium der fremden Sprachen sich überzeugen will, der besuche das treffliche Sprachinstitut in der Rue Richelieu, wo nach Robertsons Methode die Englische, Italienische, Teutsche, Lateinische und Griechische Sprache in öffentlichen Kursen gelehrt werden. Professor Robertson, der Erfinder der trefflichen praktischen Methode, hat allein schon gegen 10,000 Zöglinge für das Englische gebildet, welches hier den meisten Anklang findet, und die Lieblingssprache der Pariser nach ihrer eigenen geworden ist. Natürlich interessirte mich, vor Allem, der Teutsche Kursus. Die Pariser Teutsch konversiren, sie Göthe's und Schiller's Werke lesen und erklären zu hören, das staunte meine Neugierde in nicht geringem Grade. Was dem Lehrer des Teutschen Kursus, Hrn. Savoye, einem geborenen Rheinbayer, besonders bei den Parisern zu statten kommt, ist eine ausgezeichnete Persönlichkeit, ein männlich schönes, klassisches Gesicht, dem das kahle Vorderhaupt, die gewölbte Marmorstirne, der starke schwarze Bart, ein ernstes, imponirendes Ansehen leiht, das immer von großer Gewalt auf dem Katheder ist, und von noch größerer auf der Rednerbühne seyn müßte. Herr Savoye hat sich den Pariseen sowohl durch manche geistvolle Aufsätze im Feuilleton des Tems und den Revues, als durch seine treffliche Teutsche Sprachlehre, als einen in seiner vaterländischen Literatur gründlich bewanderten Mann bekannt gemacht. Dieß mag nicht wenig zur Vermehrung seiner Schülerzahl beigetragen haben, denn Schriftsteller sind hier immer in großem Kredit. Eine umständliche Darstellung der Robertson'schen Sprachlehrmethode würde für den Raum Ihres Blattes zu weit führen. Ich beschränke mich hier auf die Bemerkung, daß die Fortschritte der Schüler auch in der für so schwer gehaltenen Teutschen Sprache überraschend schnell sind, daß besonders die jüngern Zöglinge von weniger als zwanzig Jahren, und vor allen die Damen, sich nach fünf bis sechs Lektionen bereits einen fast ganz reinen Teutschen Accent angeeignet haben,

Digitized by Google

daß der höhere Kursus — die Schüler eines Semesters — bereits Götz's Götz von Berlichingen zu erklären versteht, und an den Meisterwerken unserer Sprache Liebe und Genuß gewonnen hat. Diesem schönen Unternehmen ist ein fortwährender glücklicher Erfolg von Herzen zu wünschen, und jener Lehrer, der mit solcher Liebe die Aufgabe unternommen, den wißbegierigen Theil der Pariser in das ihm bisher so fremde heilige Reich der großen Teutschen Genien einzuführen, hat auch einigen Anspruch auf die Anerkennung seines Vaterlandes für sein rühmliches Wirken.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Man hat in unsrer Stadt bereits in so fern Vorkehrungen gegen die Cholera getroffen, daß man Suppenanstalten errichtete. Warum hat man aber bis jetzt, wie es scheint, noch kein Augenmerk auf das gehaltlose und trübe Bier gerichtet, worüber allgemein gegründete Beschwerden laut werden? Unter 10 Wirthshäusern ist ja kaum eines, wo man gesundes und nahrhaftes Bier bekommt. Unsere Herren Bräuer schonen bei ihren Fabrikaten noch immer das Malz zu sehr, und suchen dasselbe, das doch die eigentliche Kraft des Bieres ausmacht, durch etwas mehr Hopfen zu ersetzen. Mit einer bloßen Bitterkeit des Getränkes aber ist den Konsumenten nicht gedient; sie wollen ein nahrhaftes Getränk haben, und nahrhaft wird das Bier nur durch den gehörigen Malzzusatz. Dieß ist der Vorzug der Altbayerischen Biere; dort schmeckt dieses Getränk nicht unangenehm bitter, wie besonders unsere Sommerbiere, sondern lieblich; dort ist es nahrhaft und stärkend, indeß man hier geneigt ist, die Kraft nach der Betäubung zu messen, welche der Trank hervorbringt, eine Betäubung, von der es gewiß hie und da nicht unwahrscheinlich ist, daß sie durch unlautere Mittel hervorgebracht werde. Hat wohl die Polizei darauf ein wachsames Auge, daß nicht hie und da, um dem Biere eine höhere Stärke zu geben oder um Hopfen zu ersparen, Surrogate beigemischt werden, die auf die Gesundheit nachtheilig wirken? Schwer ist es freilich, so Etwas herauszubringen; eben deßhalb sollten darauf die schwersten Strafen gesetzt seyn, damit ein Betretener zehn Andern, die auf denselben Wegen sich befinden, zum warnenden Beispiel diene. — Wir Leute, die wir hier größtentheils keinen Wein trinken können, weil wir ganz der Willkühr der Weinschenker preisgegeben sind, die den Wein von dem nahen Frankreich hieher um das Dopelte im Preise steigen lassen, — wir sind gezwungen, darauf zu sehen, daß man uns wenigstens das Bier nicht verkümmere. Tausende haben sich den Tag über müde und matt gearbeitet und freuen sich des Abends auf einen stärkenden Trunk, und nun stellt man ihnen um ihr theueres Geld eine trübe, gehaltlose Brühe hin. Die Abgaben, welche der Staat von dem Biere bezieht, sind hoch; der Genuß dieses Getränkes wird demnach ohnedieß dem Armen schwer genug; so daß gar viele in einem elenden Rubenabsud mit ein paar Kaffeebohnen vermischt, einen Ersatz suchen müssen: gewiß ist es kein unbilliges Verlangen, wenn man bei dem theueren Preise auch den gehörigen Gehalt verlangt. — Und nun, weil wir einmal von dem Biere sprechen, wie lange soll denn der Unfug noch dauern, daß man den Wirthen die halbe Maas mit einem Groschen bezahlt? Bei uns in Nürnberg giebt es zwar keinen Bierpfennig, aber einen Bierkreuzer. Man sagt freilich, es sei Jeder selbst Schuld, er brauche nicht mehr als die gesetzliche Taxe zu bezahlen; aber da gehe nur Einer hin! Wer von einem Wirthe gern gesehen seyn will, der muß seinen Groschen bezahlen, sonst bedankt er sich nicht. Ein Einzelner kann gegen einen so allgemein eingerissenen Unfug nicht auftreten, hier müssen Verabredungen ganzer Gesellschaften stattfinden und die Polizei muß sich ernstlich in's Mittel legen. Es ist wahrlich ganz sonderbar, daß sich so viele Leute über diesen Mißbrauch beschweren und zwar mit vollem Recht, und doch keiner das Herz hat, denselben für seine Person abzuschaffen; wie wenn ein langes Gesicht eines Wirthes so gar etwas Entsetzliches wäre! Nimmt denn ein Wirth je einen Pfennig zu wenig? Riskiren wir es daher einmal, es wird den Kopf nicht kosten, so wenig als es unserer Ehre einen Nachtheil bringen wird, wenn wir einem Wirthe nicht ferner mehr bei jedem Glase einige Pfennige schenken; geben wir dieses Almosen lieber einem Armen, der erkennt es doch an, daß es ein Almosen ist, der Wirth meint zuletzt, es müsse so seyn. So viel bekannt ist, hat die Polizei eine Strafe von fünfzehn Gulden darauf gesetzt, wenn ein Wirth auf einen Groschen nicht herausgiebt. Wie, wenn sich nun eine Anzahl von Leuten bemühte, solche Wirthe ausfindig zu machen, um dem Armenfond in der gegenwärtigen Zeit solche Zuschüsse zu verschaffen? Vielleicht würden sich dann in den Wirthstaschen auch eher Pfennige zum Herausgeben finden, nach denen jetzt manche Wirthe so lange suchen, bis der Gast ermüdet sagt: Lassen Sie es nur gut seyn! —

Theater.

Donnerstag, den 24. Nov. 1836. Zum Ersteumale: „Lüge und Wahrheit." Schauspiel in 4 Akten.

Predigtbücher für das neue Kirchenjahr.

Die Nähe des Schlusses eines Kirchenjahres veranlaßt uns, Familien, welche vielleicht für das neue Kirchenjahr zur Haus-Erbauung noch keine Wahl getroffen haben, die in unserm Verlage erschienenen Werke zu empfehlen. Es sind dieß:

Fikenscher's, Dr. K., Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des Kirchenjahres. 2 Thle. gr. 8. 4 fl. in Halbfranzband gebunden 4 fl. 48 kr.

Weillodter's, Dr. V. K., neue Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, 2 Thle.

— Predigten ꝛc. über auserlesene Stellen der Psalmen. 2 Bde. gr. 8.

— Predigten ꝛc. über Texte aus den Schriften des Apostel Johannes. 2 Bde. gr. 8.

Jeder Jahrgang roh 3 fl. 36 kr., oder gebund. 4 fl., in Halbfrzbd. 4 fl. 24 kr.

Luther's Predigten über die Evangelien für unsere Zeit bearbeitet von Niethammer. 2 Thle. gr. 8. 4 fl. 12 kr. oder geb. 4 fl. 36 kr. in Halbfrzbd. 5 fl.

Außer diesen Werken eigenen Verlags führen wir alle vorzüglichen Predigtsammlungen und nennen hier nur die Stunden der Andacht in allen jetzt erscheinenden Auflagen.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Holländer und Bielefelder Leinwand.

Unterzeichnete haben ein Kommissionslager von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Qualitäten und empfehlen solche zu den billigst festgesetzten Preisen.

Kaupert und Sauter, Winklerstraße S. Nr. 36.

Liederkranz.

Nächsten Freitag den 25. Nov. ist Versammlung des Liederkranzes. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Eintrittskarten für wirkliche Fremde werden am Freitage Mittags von 1 bis 2 Uhr ausgegeben.

Der Vorstand.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 330. Freitag. Nürnberg, den 25. November 1836.

Inland.

München, 20. Nov. Man läßt heute die Brechruhrsterbfälle im Weichbilde Münchens abnehmen, hingegen in der sehr bevölkerten Vorstadt Au, in welcher viele kümmerliche Häuschen und Wohnungen zu finden sind, nicht undedeutend zunehmen. Am meisten fürchten sich die Anwohner des englischen Gartens, den wir im Frühling und Sommer als wie unser Eldorado verehren. Die Feldlings- und Schönfeldstraße, seine Nachbarn, sind bisher den Anfällen der Brechruhr am meisten ausgesetzt gewesen. Bis auf einen Fall, hält sich die große Müllerstraße, längs welcher ein großer Isarkanal läuft, noch immer frey. Vielleicht ist das rasche Wogengetriebe nicht ohne prophylaktische Wohlthätigkeit und der Physiker findet vielleicht eine erfreuliche Analogie aus dieser Analogie mit Gebirgsgegenden heraus. Besonders höchst wohlthätig auf die allgemeine Stimmung einwirkend ist die fortdauernde Gegenwart Sr. Maj. des Königs und J. Maj. der Königin mit der allerhöchsten kgl. Familie. Im „Diplomaten" so wie in den früheren theatralischen Daestellungen können Sie die Allerhöchsten Herrschaften mit Heiterkeit anwesend sehen.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 20. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 104; neu aufgenommen: 24; Summe: 188. Genesen: 15; gestorben: 10; in ärztlicher Behandlung: 163. — Außer den von den Militäerärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 20. Nov. 43 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

Ausland.

England.

London, 17. Nov. Von der London-Birmingham-Eisenbahn dürften die ersten 21 Meilen von London aus bis zum Frühjahre 1837, die ganze Bahn dagegen im Sommer 1838 beendigt seyn. Alle unsere Eisenwerke sind mit Aufträgen überladen, vorzüglich in Folge der Nachfrage für die Eisenbahnen und zum Bedarf der meisten jetzt in hoher Blüthe stehenden Industriezweige. In Jahresfrist ist das Stabeisen auf das doppelte im Preise gestiegen. — Der Fürst Esterhazy wird uns nach einem Monate verlassen. Man glaubt, daß einer der Fürsten von Schönburg sein Nachfolger seyn werde.

— Die Wendung der Ereignisse in Portugal hat hier die größte Sensation erregt. Man war der Sache so gewiß, daß die dortigen Korrespondenten der Pariser Blätter im Voraus den Triumph der Konstitution des Don Pedro nach Paris gemeldet haben sollen. Wie die Sachen jetzt stehen, kann Lord Palmerston nicht bleiben, und Hr. Ellice, Schwager des Grafen Grey und Mitglied des Hauses der Gemeinen — nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Englischen Gesandten in Persien, Ellis — ist so gut wie designirt zu dem Posten eines Staatssekretärs des Auswärtigen. Wahrscheinlich tritt noch ein oder das andere Kabinetsmitglied mit Lord Palmerston aus. An eine totale Ministerialveränderung glaube ich nicht, doch wäre es nicht eben unmöglich. Auch in der jetzigen Politik Englands in Betreff Spaniens wird wahrscheinlich eine Veränderung vorgehen. Die Karlisten, welche an der Mündung der Küste bei Portugalette Batterien angelegt haben, blokiren dadurch einige englische Schiffe der königlichen Marine, die zwischen Portugalette und Bilbao stationirten. Lord J. Hay, Oberbefehlshaber des brittischen Geschwaders, hatte daher die Absicht, die Karlisten mit Waffengewalt zu nöthigen, diese Festungswerke zu verlassen. Findet hier eine Ministerialveränderung in dem angedeuteten Sinne statt, so wird diese direkte Einschreitung wahrscheinlich unterbleiben, und England eine passivere Rolle in den Angelegenheiten der Halbinsel spielen. Doch könnte bis dahin Lord J. Hay bereits, seinen Instruktionen gemäß, die Durchfahrt erzwungen haben.

— Die Oppositionsblätter machen heftige Angriffe auf das Ministerium über das Benehmen der Englischen Marine.

— Die Portugiesischen Bons waren im ersten Augenblick um 7 pCt. gefallen. Uebrigens ist es ganz augenscheinlich, daß das Englische Kabinet in den Vorfällen seine Hand im Spiel hatte.

Portugal.

Den Berichten aus Lissabon vom 8. November entnehmen wir noch, daß bei dem mißglückten Versuche, die Charte Don Pedro's wieder ins Leben zu rufen, außer dem Ex-Marineminister Jose Freire auch noch eine Anzahl anderer Individuen inmitten des Tumultes, der die Stadt erfüllte, als Opfer der Volkswuth fiel. Der Marquis von Palmella, der Herzog von Terceira und Hr. Carvalho, die bei dem Versuche der Contrerevolution besonders thätig gewesen waren, retteten, vom Volke bedroht, ihr Leben nur durch schleunige Flucht auf

Digitized by Google

das Englische Kriegsschiff „Malabar". Die Königin kehrte, wie schon mitgetheilt worden, nicht freiwillig nach dem Palaste des Necessidades zurück; sie soll nach ihrem Eintreffen auf eine sehr rauhe Weise gezwungen worden sein, sich den zusammengeströmten Massen zu zeigen und ihre Zufriedenheit mit der Konstitution, welche sie doch durch einen Staatsstreich hätte stürzen wollen, und mit ihren nunmehrigen Ministern einigermaßen an den Tag zu legen.

— Das Dampfboot „Iberia" hat Nachrichten aus Lissabon vom 10. d. überbracht. Lissabon bot nicht mehr den kriegerischen Anblick dar, wie in den Tagen zuvor. Doch besorgte man, die Tragödie wäre noch nicht zu Ende, und der Vorabend einer schrecklichen Krisis eingetreten. Bis zum 10. hatte keine neue Bewegung stattgehabt. Die Stadt war ruhig. Von großer Besorgniß waren insbesondere die in Lissabon anwesenden Brittischen Unterthanen erfüllt; das Volk ist in hohem Grade gegen sie erbittert; als die Englischen Marinesoldaten gelandet worden waren, war schon unter den Nationalgarden die Rede davon, „über die Engländer in ihren Häusern herzufallen." — Ueber die Landung der Brittischen Truppen erfährt man folgende Details: Es war beschlossen worden, daß im nöthigen Falle alle Seetruppen, deren Zahl sich etwa auf 4000 Mann belief, landen sollten. Mehr als einmal wurde Lord Howard de Walden dringend aufgefordert, den Befehl zur Landung zu geben. Er weigerte sich aber „bis zum Augenblicke, wo er die Ueberzeugung erhielt, daß die Königin in Gefahr war." Am Abend des 4., als die Truppen der Konstitutionellen, von dem General d'Aoilez befehligt, über die Brücke von Alcantara hinaus, mit zwei Kanonen in der Richtung von Belem vorgingen, befahl endlich der Botschafter Großbrittaniens, von Donna Maria aufs Neue dazu aufgefordert, und als er erfuhr, welche Höhe die Erbitterung der Nationalgarde erreicht hätte, die Landung von 350 Marinesoldaten (nach andern 500 oder 800); sie stellten sich bei der Janqueira, auf der Straße, von welcher die von Lissabon anrückenden Truppen herkamen, auf; eine Bewegung, die deren Marsch nach dem Palaste der Königin aufhielt, ohne daß eine offene Kollision eingetreten wäre. Am 5. Morgens ließ die Königin, aus welchen Gründen, ist bekannt, dem brittischen Botschafter melden, daß die Gegenwart der Marinesoldaten nicht mehr nöthig wäre. Diese schifften sich demnach wieder ein. (Nach einem andern Berichte wären mehrere von ihnen, als sie nach ihren Schiffen zurückkehrten, von den konstitutionellen Truppen verwundet worden.)

— In Lissabon hatte die Regierung durch den Telegraphen am 9. Nov. aus der Grenzfestung Elvas die Nachricht erhalten, daß Gomez sich auf seinem Marsch durch Estramadura dieser Festung nähere. Die Regierung hat sofort aus Lissabon 3 Bataillone Volontaires und aus Algarbien alle dort entbehrlichen Truppen in Eilmärschen nach Elvas beordert.

— Unter den vorzüglichsten aristokratischen Rathgebern der jungen Königin bei dem jüngsten verunglückten Versuch nennt das Englische Toryblatt, die Morning-Post, die Herzöge von Palmella und von Terceira, den Marquis de Carvalho, de Marcjo, Gomez de Castro, de Miranda, Pereira de Silva, den Erzbischof von Lacedemon, den Pater Markus, der Königin Beichtvater, den Baron Renduffa, den Grafen Villarsal, Azucar, welche sich sämmtlich auf Englische Schiffe geflüchtet haben, und zum Theil schon in England angekommen sind.

— Man befürchtet von Seite des Gomez insbesondere, er möchte den Anhängern Don Miguel's eine Stütze werden, den Letzteren zu proklamiren; eine Besorgniß, welche noch dadurch vermehrt wird, daß vor dem Hafen von Viana ein miguelistisches Fahrzeug kreuzen soll.

— Die Königin war neuerdings wieder in offener Calesche durch die Straßen der Stadt gefahren. Prinz Ferdinand, nur von einem Adjutanten begleitet, war durch die Stadt geritten. — Mit der „Iberia" sind die Herren Palmella, Maccio, Carvalho, Pereira, Paiva de Silva und noch andere angesehene Männer, die sich aus ihrem Vaterlande flüchten zu müssen glaubten, in England angekommen. Marschall Saldanha blieb in Cintra; von allen, die bei dem Reactionsversuche kompromittirt sind, ist er die einzige Person von Bedeutung, die den Muth hatte, den Folgen nicht ausweichen zu wollen. Die gegenwärtigen Minister hatten sich sehr bemüht, Hrn. Silva da Carvalho und die übrigen Emigranten im Lande zurückzuhalten; denn die gemeinschaftlichen Anstrengungen aller schienen ihnen nothwendig, um dem noch großen Einflusse Don Miguel's zu widerstehen. — Während der letzten Zusammenkunft Sa da Bandeira's, des gegenwärtigen Premierministers, mit Dona Maria in Belem, vor dem Zustandekommen des Schluß-Arrangements, hatte die junge Königin zu allen möglichen, und den dringendsten Argumenten ihre Zuflucht genommen, um den Vicomte zu bewegen, die Partei zu verlassen, an deren Spitze ihn die Umstände gestellt hatten. San da Bandeira jedoch blieb unerschütterlich, und sagte zur Königin: er werde niemals das Volk verlassen, welches ein so unbegränztes Vertrauen in ihn gesetzt habe; und nachdem er Dona Maria von dem Unpolitischen ihrer Schritte zu überzeugen noch einmal gesucht hatte, kehrte er zur Nationalgarde in der Stadt zurück. — Als am 5. das portugiesische Marinebataillon, welches die Contrerevolution in Belem unterstützt hatte, in Lissabon wieder einzog, wurde es von den Nationalgarden mit Drohungen und Schimpfen empfangen; eine Kompagnie gab Feuer, und nicht weniger, als neunzehn Mann jenes Bataillons wurden tödtlich verwundet. Ein Offizier der Nationalgarde in Belem, von der Partei der Königin, stürzte sich in sein Schwert, als er hörte, daß Dona Maria den Kampf aufgebe und nach Lissabon zurückzukehren im Begriffe sey. — Die Herzogin von Braganza, die Wittwe Don Pedros, war während des ganzen Verlaufes der Revolution im Palaste von Belem geblieben. Zu einem Offizier der dort stationirten brasilischen Korvette sagte sie, die Augen voll Thränen: „Wie bedaure ich jetzt den Tod meines Gemahls! Er legte die Krone Brasiliens wegen einer weniger schweren Beleidigung nieder, als die ist, die man seiner Tochter zufügt." — Hr. Van de Weyer war bei den Berathungen in Belem beständig zugegen gewesen. — Die Wahlen für die Cortes werden am 20. d. beginnen und die Cortes sich am nächsten 18. Januar versammeln.

Spanien.

Nach den letzten Berichten war Gomez in Berlanga, an den Gränzen Estramaduras; er schien sich gegen Sevilla zu wenden. — Die Kaelisten sollen bei einem Angriffe auf Bilbao selbst mit Verlust zurückgeschlagen worden seyn. Die

Digitized by Google

Belagerung der Stadt währte am 12. fort. Am 13., heißt es, sollte ein neuer Sturm unternommen werden. Man glaubt nicht, daß die Stadt gerettet werden kann, wenn sich Espartero nicht entschließt, dem Karlistengeneral Villareal, der sein Heer im Schach hält, und es verhindert, Bilbao zu Hülfe zu ziehen, ein Treffen zu liefern.

Bayonne, 15. Nov. Die Spanische Post, welche gestern Abend eintreffen sollte, ist ausgeblieben; der zwischen Oleron und Jaca aufgehäufte Schnee scheint den Durchpaß gesperrt zu haben. Da die Straße zwischen Santander und Madrid derzeit durch Sanz gesperrt ist, so erhalten wir auch von dort keine Nachrichten aus dem Innern, und sehen uns auf die Karlistischen Mittheilungen beschränkt, welche immer eines starken Abzugs bedürfen, ehe man etwas Glaubwürdiges übrig behält.

— Sanz hat sich dem Vernehmen nach nunmehr mit Villareal (über Arieniega in Biscaya) in Verbindung gesetzt und operirt mit gegen Espartero, was mit den jüngsten Nachrichten über die Bewegungen des Letztern auch so ziemlich zusammenstimmt. Die Belagerer von Bilbao haben am 11. die Position von Buscena, bei Portugalette, eingenommen und eine Brücke über den Fluß geschlagen. Am 12. sollte eine andere befestigte Position, San Francisco, auf dem jenseitigen Ufer angegriffen werden. Ein Gerücht sagt, die Belagerten hätten eine Kapitulation auf folgende Bedingungen vorgeschlagen: 1) Freier Paß für die Einwohner mit ihren Effekten, wohin sie es für gut finden; 2) Ausmarsch der Garnison mit Waffen und Gepäck, um zu Espartero zu stoßen. Don Carlos soll Beides abgeschlagen und blos Schonung des Lebens und des Eigenthums der Einwohner versprochen haben; allein ich glaube noch nicht recht an die Wahrheit dieses Gerüchtes, da die Einnahme von Bilbao zu wichtig für den Prätendenten ist, als daß er nicht jene Bedingungen hätte annehmen sollen, um rasch ans Ziel zu gelangen. Der französische Konsul in Bilbao unterhandelt mit dem Karlistischen Hauptquatier um die Vergünstigung, die französischen Kaufleute aus der belagerten Stadt auswandern und etwa nach Durango ziehen zu lassen. Unglücklicher Weise aber wurde der Karlistische Parlamentär, der die Antwort bringen sollte, von den Nationalmilizen auf den Vorposten mit Flintenschüssen empfangen, und kehrte schwer verwundet wieder um. Im Uebrigen spricht dieser Umstand nicht für die Wahrheit des Gerüchtes von Kapitulationsvorschlägen.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Der Prinz Louis Napoleon langte in der Nacht vom 14. auf den 15. um 2 Uhr Morgens in Lorient an. Er wurde auf die Citadelle gebracht; sogleich wurden die Zugbrücken derselben aufgezogen und alle Kommunikation nach außen untersagt. Am 15. Abends sollte sich der Prinz auf der Fregatte „l'Andromede", die ihn nach den Vereinstaaten Amerika's führen wird, einschiffen. Sie sollte am 16. um 8 Uhr Morgens unter Segel gehen. — Obrist Vaudrey soll Hrn. Coulmann, ehemaligen Deputirten von Straßburg, Major Parquin, dessen Bruder für eine solche Aufgabe zu sehr angegriffen ist, Hrn. Mauguin zum Vertheidiger erwählt haben.

— Es heißt, aus Bayern sei ein Agent in Paris eingetroffen, mit dem Auftrage, ein neues Anlehen für Rechnung der Griechischen Regierung zu negoziren.

Schweiz.

Bern, 16. Nov. Der Baseler Volksbote berichtet aus Bern, wie die Pietisten bei ihren religiösen Abendversammlungen verfolgt werden. Zu Lütschenthal, Amts Interlaken, wurde ein armer Mann so mißhandelt, daß er für einige Wochen erkrankte. Zu Bargen bei Aarberg sangen um 8 Uhr Abends des 14. Nov. mehrere Versammelte, beteten und lasen aus der Bibel. Da kam der Unterstatthalter, ein Pintenschenk, mit Mehreren zur Thür hinein, und eine Menge Menschen stand vor den Fenstern, diese stießen mit Stangen hinein, zogen zwei Männer aus dem Haus hinaus, wälzten sie öfters in einer schmutzigen Pfütze und schlugen sie so, daß sie dem Tode nahe waren; die Andern wurden sonst arg mißhandelt. Alles dieß geschah im Beisein des Unterstatthalters.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 21. Nov. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael ist seit mehreren Tagen von hier nach Petersburg abgereist; ein Herr aus seinem Gefolge soll krank dahier zurükgeblieben sein. Das Gasthaus zum „russischen Hof" dahier wurde im Laufe dieses Jahres vorzüglich mit dem Besuche vieler fürstlichen Personen, die hier durchreisten, oder längere Zeit verweilten, beehrt. In diesem Augenblick haben der kais. russische Gesandte, Hr. v. Dubril, und der kön. großbr. Gesandte, Hr. Cartwright, gleichfalls in diesem Gasthaus ihre Wohnungen, in Erwartung der Vollendung ihrer privathäuslichen Einrichtung.

Allerlei.

In den Londner Blättern las man kürzlich folgende Anzeige des großen Stiefelwichs-Fabrikanten Robert Warren, die als ein Muster origineller Marktschreierei dienen kann: „Unlängst ward ein Schiff der Ostindischen Kompagnie gegen ein Felsenriff in den Südseeinseln zerschmettert, und die ganze Mannschaft ertrank, mit Ausnahme von einem Dutzend, die das Glück oder, wenn man will, das Unglück hatten, in dem traurigsten Zustande an die Küste geworfen zu werden, wo ihnen nichts Anderes übrig blieb, als den Hungertod zu sterben, oder von den Insulanern, die bekanntlich Kannibalen sind, aufgefressen zu werden. Wirklich erschienen diese alsbald, umringten die armen Schiffbrüchigen, machten sie zu Gefangenen und trafen Anstalten, eine scheußliche Mahlzeit von ihnen zu halten. Zu den Vorbereitungen für dieses Festmahl gehörte auch, daß die Unglücklichen vor das hölzerne bunt angestrichene Bild des Götzen Mumbojumbo geführt und gezwungen wurden, vor demselben niederzukniecen. Schon brannte das Feuer, an welchem die unglücklichen Christen gebraten werden sollten, schon war das Schlachtmesser über ihnen erhoben, als plötzlich die Heiden wie versteinert vor Verwunderung blieben. Die Stiefeln des Englischen Schiffsschreibers standen unweit des brennenden Holzstoßes und waren so glänzend, daß die darauf fallenden Feuerstrahlen das Götzenbild ganz deutlich reflektiren; dieß ergriff die Wilden dergestalt, daß sie alle den Engländern zu Füssen fielen. Die erstaunten Matrosen wurden ihrer Ketten entledigt, während die Kannibalen vor den gewichsten Stiefeln, auf welchen sich ihr Gott präsentirte, niederfielen. Jene wurden sodann, ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt worden, nach Bombay gebracht, so daß sie, statt das Leben zu verlieren, den Wilden die Erhaltung desselben verdankten. Die erwähnten Stiefeln waren gewichst mit Warrens unvergleichlicher Wichse."

Digitized by Google

Berliner Blumensprache.

Apfelblüthe: Meine Passion is man des Keringe.
Brennende Liebe: Ich bitte Dir, rette mir, und lösche mich die Gluth.
Cypresse: Noch als Dodige lieb' ich Dir.
Distel: Jehen Sie, oder icke werde Sie Beene machen.
Eichenblatt: Deutsche Riecke, Dir liebt ein Deutscher.
Feige: Loosen Sie, Sie Süßholz-Raspler.
Goldlack: Mächen, hast Du Kies? —
Hopfen: Schlankigkeit is die Hauptsache.
Jasmin: Is denn Liebe en' Verbrechen, oller Dusel? —
Klee: Lieben, Hoffen, Globen
Is e'n juter Kloben.
Lilie: Es jeht doch nischt über die Liebe.
Mohn: Sie amüsiren mir in den Schlaf hinein.
Nelke: Wenn Du Dir och kalt stellst, ick kenne Dir, Spiegelbeegstr.
Orangenblüthe: Icke liebe nich ville; aber Dir recht fest.
Primel: Du Männeken bist doch manchmal een Mann.
Quitte: Ach ziere Dir nich.
Rosenknospe: Se wird schonst werden, wenn se man erst älder is.
Sonnenblume: Liebe zwingt Maikäber.
Tulpe: Duhn Se man nich so dicke, es dauert nich lange.
Unkraut: Na, es sollte mich einfallen.
Veilchen: Zarte Sehnsucht, süßes Hoffen.
Ist mir manchmal injetroffen.
Weintaub: Alles, nur keen gemachtes Feuer! —
Xanthus: Ach, wie seltsam is Ihre Liebe.
Ysop: Na nu! So mußt' et kommen.
Zimmtblüthe: Mit uns Beede is et aus. —

Theater.

Freitag, den 25. Nov. 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: Große musikalische Produktionen der Gebrüder Eichhorn, in 2 Abtheilungen: „Der Ball zu Ellerbrunn" Lustspiel in 3 Akten von K. Blum.

Bei der silbernen Hochzeit des würdigen Ehepaares S... in N...

Schön ist es, wenn nach manchem langen Jahr
Mit ungeschwächter Zärtlichkeit und Treue
Ein gleichgesinntes, wack'res Ehepaar,
Leid wie die Freud' zu theilen, schwör't auf's Neue.
Froh drängt der Kinder hoffnungsreiche Zahl
Um die Erzeuger sich in enger Runde:
„Nie schwinde auch die Sonne dieser Stunde!
„Glück, Lieb' und Sang führ' Euch durch's Erdenthal,
„Und weiche nie von Eurem schönen Bunde!"
So tönt der Becherklang beim Freudenmahl.

Anzeige.

Die 21. Fortsetzung des Verzeichnisses meiner Leihbibliothek, ist bei mir unentgeltlich zu haben. und bemerke hiebei, daß unter sehr vielen Neuen u. Interessanten der deutschen Literatur sich auch mehrere der neuesten Werke in französischer Sprache darunter befinden.

J. C. Delz, Karolinenstraße Nro. 341.

Interessante Cholera-Schrift.

Stöttner, M. A.,

Vorschlag zur Heilung der Cholera, oder Brechruhr, nach physischen Prinzipien.

8. Nürnberg. Campe. 18 kr.

Prüfet Alles; das Gute behaltet!

Predigtbücher für das neue Kirchenjahr.

Die Nähe des Schlusses eines Kirchenjahres veranlaßt uns, Familien, welche vielleicht für das neue Kirchenjahr zur Haus-Erbauung noch keine Wahl getroffen haben, die in unserm Verlage erschienenen Werke zu empfehlen. Es sind dieß:

Fikenscher's, Dr. K., Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien des Kirchenjahres. 2 Thle. gr. 8. 4 fl. in Halbfranzband gebunden 4 fl. 45 kr.

Veillodier's, Dr. P. K., neue Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, 2 Thle.

— Predigten ꝛc. über auserlesene Stellen der Psalmen. 2 Bde. gr. 8.

— Predigten ꝛc. über Texte aus den Schriften des Apostel Johannes. 2 Bde. gr. 8.

Jeder Jahrgang roh 3 fl. 36 kr., oder gebund. 4 fl., in Halbfrzbd. 4 fl. 24 kr.

Luther's Predigten über die Evangelien für unsere Zeit bearbeitet von Niethammer. 2 Thle. gr. 8. 4 fl. 12 kr. oder geb. 4 fl. 36 kr. in Halbfrzbd. 5 fl.

Außer diesen Werken eigenen Verlags führen wir alle vorzüglichen Predigtsammlungen und nennen hier nur die Stunden der Andacht in allen jetzt erscheinenden Auflagen.

Riegel und Wießner in Nürnberg.

Holländer und Bielefelder Leinwand.

Unterzeichnete haben ein Kommissionslager von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Qualitäten und empfehlen solche zu den billigst festgesetzten Preisen.

Kaupert und Sauter, Winklerstraße S. Nr. 16.

Liederkranz.

Nächsten Freitag den 25. Nov. ist Versammlung des Liederkranzes. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Eintrittskarten für wirkliche Fremde werden am Freitage Mittags von 1 bis 2 Uhr ausgegeben.

Der Vorstand.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpostämter und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 331. Samstag. Nürnberg, den 26. November 1836.

Inland.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und diren Vorstädten am 21. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 163; neu aufgenommen: 46; Summe: 209. Genesen: 21; gestorben: 13; in ärztlicher Behandlung: 175. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 21. Nov. 69 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

Ausland.

England.

London, 13. Nov. (Aus einem Handelsschreiben.) Ich schreibe Ihnen diese Zeilen vorzüglich, weil ich versprochen, Ihnen, sobald ich merkte, daß eine Aussicht oder Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, die diesseitigen Häfen könnten für die Getreide-Einfuhr geöffnet werden, was natürlich im Frühjahr 1837 auf die Wechselkurse großen Einfluß haben würde, sogleich davon Mittheilung zu machen. Ohne Zweifel wird eine sehr bedeutende Einfuhr von Getreide so wie von Mehl für Englische Rechnung stattfinden, und dann wird man die Häfen vermuthlich zu einem mäßigen Zoll für Sommerkorn, Gerste, Hafer, Erbsen und Bohnen öffnen, vielleicht später im Jahre auch für Waizen. Die Preise sind rasch von 40 Shilling für feinen Danziger auf 54 bis 56 Shilling unter Königs Schloß gestiegen, und für feinen Englischen hat man 74 Sh. gezahlt, so daß es in diesem Augenblicke fast schon lohnen würde, feinen rothen Waizen einzuführen und zu verzollen. Man glaubt ziemlich allgemein, daß, wenn die Preise noch ferner steigen, die Regierung die 500 Tonnen Waizen, welche jetzt unter Königs Schloß liegen, gegen einen mäßigen Zoll zum Verbrauch zulassen werde; die große Menge von Weizen, die zu Danzig, Warschau und fast in allen nördlichen Häfen angekauft ist und daselbst vorräthig liegt, ist sämmtlich für Englische Rechnung, und die Inhaber wie die Spekulanten werden sich gleichzeitig bemühen, die Preise in die Höhe zu treiben.

London, 17. Nov. Aus dem Berichte der Kommission, welche den Auftrag hatte, die Ursache der vielen Schiffbrüche zu untersuchen, geht hervor, daß in den Jahren 1833 bis 1835 1573 Schiffe verunglückten und 129 vermißt wurden; der Verlust beträgt 8½ Million Pfd. Sterling; 1700 Menschen kamen dabei um.

— Hieronymus Bonaparte ist hier angekommen, um seinen Bruder Joseph vor dessen Abreise nach den Vereinigten Staaten zu besuchen.

— Sir Robert Peel ist mit starker Majorität zum Lord Rektor der Universität von Glasgow ernannt worden.

Portugal.

Bei dem Kontrerevolutionsversuche in Lissabon blieb die im Tajo befindliche Französische Flotte unter dem Admiral Hugon neutral. Auf Admiral Gage's Anfragen hätte dieser, wie berichtet wird, erklärt, daß er durch seine Instruktionen nicht zu einer Landung von Truppen ermächtigt sei. — Nach einer Mittheilung in den „Times" schwebte das Leben des Hrn. Manuel de Silva Passos, des Ministers des Innern, als er im Palaste von Belem erschien, in großer Gefahr. Sechs oder sieben Pedroisten, mit Pistolen und Dolchen bewaffnet, wollten ihn ermorden, und ohne Zweifel wäre er als Opfer ihrer Wuth gefallen, hätte sich nicht der Marquis Saldanha zwischen ihn und seine rachgierigen Feinde geworfen. — Ueber die Unterhandlungen Donna Maria's mit der Nationalgarde (am 4. u. 5.) meldet der nämliche Korrespondent: Die Königin, als sie daran verzweifeln mußte, die Nationalgarde für sich zu gewinnen, und die Reihen ihrer eigenen Anhänger mit jedem Augenblicke mehr zusammenschmelzen sah, trat endlich in Unterhandlungen. Vier Parlamentaire entsandte sie nach einander zu den auf dem Campo de Ourique versammelten Nationalgarden. Der erste verlangte, die Nationalgarden sollten in ihre Quartiere zurückkehren, der zweite, daß eine Pairskammer errichtet werden solle. Der dritte Parlamentair schlug dann vor, daß die Pairs in der Kammer Sitz und Stimme erhalten sollten, ohne jedoch einer Wahl unterworfen zu seyn, und daß eine Amnestie für alle diejenigen, welche sich bei der Königin bei diesen Vorfallen angeschlossen hätten, zugesichert werde. Auch diese Anforderung wurde zurückgewiesen, mit Ausnahme der Amnestie, die zugestanden wurde; zugleich jedoch wurde erklärt, daß man alle Unterhandlungen abbrechen würde, wenn sich nicht die Englischen Marinesoldaten sofort wieder einschifften. Donna Maria beuite sich, in diesem Punkte nachzugeben. Endlich erschien der vierte Parlamentair und verkündete, die Königin sei bereit, die Konstitution von 1820 aufrecht zu erhalten, jedoch vorbehaltlich der Modifikationen, welche die Kortes, die aufs schleunigste versammelt werden sollten, anzunehmen für dienlich erachten würden. Dieser Punkt wurde zugestanden und um 5 Uhr Nachmittags (am 5.) kehrte die Königin wieder unter dem Zujauchzen des Volkes in den Palast des Necessidades zurück. —

Digitized by Google

Die Personen, welche die Königin während der Unterhandlungen hauptsächlich mit ihrem Rathe unterstützten, waren die Herzoge von Palmella und Terceira, der Bischof Coude, Hr. Trigoso und Jose da Silva Carvalho. — Am 8. um fünf Uhr Nachmittags hielten die Offiziere der Nationalgarde, deren Zahl sich etwa auf 200 belief, eine Versammlung in der Druckerei des „National.“ Der Minister des Innern, Hr. Passos, war zugegen. Er wies lebhaft auf die Nothwendigkeit hin, ein System der Versöhnung mit den neuen Gegnern anzunehmen. Seine Vorschläge wurden angenommen, und sogleich schritt er zu ihrer Ausführung. — Der Graf von Lumiares ist aus dem Kabinet getreten. — Am 4. befanden sich bei der Königin in Belem außer den obengenanten die beiden Amirale Gage und Hugon, und Hr. Bois-le-Compte, der neue Französische Botschafter, der gerade von Madrid eingetroffen war. Sein Vorgänger, Hr. v. St. Priest, war schon am 1. auf dem Dampfboote „Meteore“ nach Brest abgegangen. — Ueber die Vorgänge vor dem 3. berichtet ein Schreiben aus Lissabon vom 5.: Am Abend des 2. wurde die Stadt in große Unruhe versetzt, als plötzlich in den verschiedenen Quartieren die Nationalgarde unter die Waffen gerufen wurde; es hieß, das Ministerium sei von einem kontrerevolutionären Komplotte, welches gegen Mitternacht ausbrechen sollte, in Kenntniß gesetzt worden. Wirklich suchte auch gegen 11 Uhr die Palastwache diesen Plan in Ausführung zu bringen; sie proklamirte die Charte Don Pedros. Gleich aber, und mit Energie war diese erste Bewegung unterdrückt; ihr Hauptleiter, ein Kapitain des ersten Regiments, wurde ergriffen und ins Gefängniß gebracht. Während dem wurden Signale zwischen Lord Howard de Walden und dem Admiral Gage gewechselt. Kanonenschüsse wurden dann auf dem Britischen Admiralschiffe gelöst und schon bereiteten sich die Marinesoldaten zur Landung, um die Königin zu schützen, vor, als man zeitig genug erfuhr, daß ihre Anwesenheit noch nicht vonnöthen ware. Jedoch die Nationalgarde, die Möglichkeit eines neuen Versuches argwöhnend, blieb unter den Waffen, und die Ereignisse des folgenden Tages (3) zeigten, daß ihr Argwohn nicht ohne Grund gewesen war. Unzufrieden mit diesen wiederholten Versuchen, die Konstitution von 1820 zu stürzen, erschienen die Minister gegen 2 Uhr Mittags (am 3.) im Palast des Receßidades und boten der Königin ihre Demission an; zugleich entwurfen sie ihr ein Bild der Gefahren, denen sie sich dadurch aussetze, daß sie auf Rathschläge höre, welche ihre Krone in Gefahr bringen könnten; sie forderten Donna Maria auf, mit Geduld die Zusammenkunft der Cortes und die Modifikationen abzuwarten, welche dieselben bei der Revision der Verfassung annehmen würden. Die Königin schien mit großer Aufmerksamkeit auf ihre Bemerkungen zu hören, und bat die Minister, ihre Portefeuilles zu behalten, wozu sie auch einwilligten. Um 9 Uhr Abends erhielt Sa da Bandeira eine Botschaft von dem Grafen von Matra, die ihm meldete, die Koniqin wolle sich nach ihrem Palaste in Belem verfügen; es solle ihr eine aus allen in Lissabon stationirten Linientruppen gezogene Wache mitgegeben werden; auch sollten die Minister, der General der Provinz und der Civilgouverneur nach Belem kommen. Eine solche Mittheilung zu so ungewöhnlicher Zeit, nach den Vorfällen in der Nacht vom 2., ließ irgend eine Ueberraschung argwöhnen. Dennoch wurde dem Gesuch der Königin, in Betreff der Wache, entsprochen. Aber nur einer von den Ministern erschien in Belem. Dona Maria drückte ihm ihr Erstaunen darüber aus, daß ihn seine Kollegen nicht begleitet hätten. Nach einer sehr kurzen Konferenz verließ er die Königin. Um 1 Uhr Nachts traf eine neue Botschaft bei den Ministern in Lissabon ein, welche sie sofort in Belem zu erscheinen einlud. Der Argwohn der Minister wurde dadurch nur vermehrt. Doch beschlossen sie nun, der Aufforderung zu folgen; nur Sa da Bandeira blieb in Lissabon zurück. Groß aber war ihr Erstaunen bei ihrer Ankunft in Belem, als sie zusammen in einem Zimmer eingeschlossen wurden, wo sie bis zum Anbruch des Tages ausharren mußten. Dann verkündete ihnen der Marquis Saldanha, daß eine neue Administration gebildet wäre und die Königin ein Dekret unterzeichnet hätte, welches alle Akte annullire, die von ihr seit dem Umsturze der Konstitution von 1820, welche sie wiederherzustellen gesonnen sei, unterzeichnet oder auch sanktionirt worden wäre. (Die neu ernannten Minister waren: Vicomte Banho, Baron Leiria, Kapitän Brissando Leite, Vicomte Porte Cave e Bandeira, Marquis Valenca, F. P. Olioeira.) Die Minister von Unwillen erfüllt, kehrten nun zu ihren Kollegen nach Lissabon zurück, und trafen mit ihnen ihre Maaßregeln zum Schutze der Konstitution von 1820 gegen die Königin. — Der weitere Verlauf ist bekannt.

Spanien.

Die Sentinelle theilt eine Reihe von Karlistischen Berichten über die bereits bekannte Einnahme mehrerer Außenwerke und Forts mit, wonach sich die Besatzungen derselben nur schlecht vertheidigt und in der Regel gleich nach den ersten Kanonenschüssen auf Gnade und Ungnade ergeben haben sollten. Unter den Offizieren, welche sich bei Einnahme des Forts San Mames (am 10. Nachmittags) besonders ausgezeichnet haben, werden mit großen Lobeserhebungen zwei Ausländer genannt: Lord Ranclagh und ein Graf Waldeck.

Frankreich.

Dem Erherzog von Braunschweig hat die Luftfahrt der drei Engländer nach Weilburg Lust gemacht, sich ebenfalls wieder in dem Reich der Lüfte zu versuchen; er will in einem großen Ballon in Paris aufsteigen, jedoch nicht nach Braunschweig, sondern über den Kanal nach England zu.

Oesterreich.

Prag, 14. Nov. Man sagt, die Herzogin von Berry wolle jetzt, nach dem Tode Karls X., ihre Kindee reklamiren, und die Oestreichische Regierung könne jetzt leicht in den Fall kommen, durch einen Salomonischen Ausspruch den Streit zwischen ihr und der Herzogin von Angouleme entscheiden zu müssen.

— Es bestätigt sich, daß die Krankheit, an welcher Karl X. zu Görz in Tyrol verschied, alle Symptome der Cholera äußerte. Man glaubt, daß des Königs Leichnam nach Grätz gebracht werden wird, weil im dortigen Mausoleum auch seine verblichene Gemahlin liegt. Des Königs Gefolge besteht aus 126 Köpfen.

Preussen.

Berlin, 13. Nov. Durch die vor Kurzem erfolgte Ernennung der HH. Grafen v. Alvensleben, v. Ladenberg und Rother zu geheimen Staatsministern, ist die Anzahl der aktiven Mitglieder des Staatsministeriums auf 11 angewachsen, denen sodann drei nicht aktive, denselben Titel und Rang

Digitized by Google

führende hohe Staatsbeamte (der ehemalige Großkanzler v. Beyme, der frühere Kriegsminister v. Boyen und der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Klewitz) noch zuzuzählen sind, so daß die Gesammtzahl heutiges Tages 14 beträgt. Im Wesentlichen wurde durch die erwähnten Ernennungen keine Aenderung herbeigeführt; es sind in Folge derselben vielmehr nur den erwähnten Personen, die bereits Sitz und Stimme im Kollegium hatten, auch die äußeren Ehren ihrer älteren Kollegen beigelegt worden. Im Uebrigen bleibt Alles dergestalt wie zuvor, daß das sogenannte Extérieur, wie immer, nur zwei Departements begreift, das Intérieur aber in neun selbstständig neben einander bestehende Abtheilungen zerfällt. Davon kommen auf die Justiz 2 Departements, mit den HH. v. Kamptz und Mühler an der Spitze; das Ministerium für die gesammte innere Verwaltung aber ist, außer dem Departement des Hrn. v. Rochow, noch wiederum in 6 unabhängige Sektionen gespalten, von denen die des Hrn. v. Altenstein mit der Wahrung der Kultus-, Unterrichts- und Medizinalpolizei, die beiden der HH. v. Brem und Rother mit Handhabung der Agrikultur-, Gewerbe-, Handels- und Baupolizei, die des Hrn. Grafen v. Lottum aber mit Beaufsichtigung des Königlichen Staatsschatzes beauftragt sind. Das Departement der Posten ist bekanntlich dem Hrn. v. Nagler, und das Ministerium des Königlichen Hauses dem Fürsten von Wittgenstein anvertraut, zu dem auch künftig, wie verlautet, der jetzige Staatsminister, Hr. v. Ladenberg, in demselben Verhältnisse, wie bisher, als Ministerialdirektor für die Sektion der Königlichen Forsten und Domainen.

Sachsen.

Dresden, 16. Nov. Aus Oberwiesenthal geben die Nachrichten über die asiatische Brechruhr folgende Resultate. Bis zum 8. d. erkrankten überhaupt 15 (mithin sind seit dem 4. d. 6. Personen von der Cholera befallen worden), davon starben 6 (also 1 Person seit dem 4. d.), genasen, und 6 blieben noch in der Behandlung. Vom 8. bis zum 11. d. sind 4 Personen erkrankt, aber kein Todesfall kam vor. Ungeachtet der großen Dürftigkeit, des gedrängten Beisammenlebens in niedrigen Stuben u. s. w. scheint dort diese so gefürchtete Krankheit sehr gelinde aufzutreten. In mehren nahegelegenen Ortschaften wie in Neudorf und Kretzscham, leidet ein sehr großer Theil der Einwohner an Durchfällen, Kolicken, selbst Brechdurchfällen, die eine Verschlimmerung in wirkliche Cholera fürchten lassen. In diesen Orten, wie auch in Niederschlag und Stahlberg, sind dagegen die kräftigsten Vorkehrungen getroffen worden, und es steht zu hoffen, daß die Krankheitsdisposition keinen bösartigen Charakter annehmen wird.

Polen.

Warschau, 11. Nov. Am 8. und 9. Nov. wurde bei dem hiesigen Appellationsgericht ein wichtiger und interessanter Prozeß abgehandelt; er betraf das Eigenthumsrecht des Drittelloses, auf welches der Hauptgewinn von 900,000 fl. in der 47sten Klassenlotterie des Königreichs Polen gefallen war. Zwei arme Israeliten aus dem Städtchen Pilicia hatten aus dem Komtoir des Lotterie-Einnehmers Chon in Czenstochau ein Drittellos, worauf in der 4ten Klasse der 47sten Klassenlotterie der kleinste Gewinn für sie fiel, und wobei sie zugleich das Anrecht auf ein Freilos für die 5te Klasse hatten. Da in dieses Komtoir nur dieser einzige niedrige Gewinn der 4ten Klasse gefallen war, so wurde auch von der General-Lotteriedirektion nur ein Freilos zum Austausch gegen das, welches den niedrigsten Gewinn erhalten hatte, demselben zugestellt. Der Lotterie-Einnehmer in Czenstochau übergab dieses Freilos seinem Kommissionär, um es den Inhabern desjenigen Looses, welches in der 4ten Klasse mit dem niedrigsten Gewinn herausgekommen war, einzuhändigen. Der Kommissionär aber, anstatt den gedachten Israeliten das Freilos zukommen zu lassen, händigte ihnen ein anderes, und zwar ein in den 5 vorhergehenden Ziehungen noch nicht herausgekommenes Loos ein, und das eigentliche Freilos behielt er bei sich. Die Israeliten behaupteten nun, daß der Kommissionär des Lotterie-Einnehmers seinen Auftrag hätte erfüllen sollen, daß er kein Recht gehabt habe, die Loose zu vertauschen, sondern daß er ihnen dasjenige hätte sollen zukommen lassen, welches für sie bestimmt und ihr Eigenthum war. Das Civil-Tribunal erster Instanz der Krakauer Wojewodschaft wies ihre Klage zurück, das Appellationsgericht aber erklärte sie für die rechtmäßigen Eigenthümer des gedachten Freiloses, und verurtheilte den Kommissionär zur Herausgabe des Hauptgewinnes, d. h., des dritten Theils von 900,000 Gulden.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Nov. Die hieher berufenen Chefs der neu organisirten Milizen, welche meistens Söhne von Ayans in den Provinzen des Reichs sind, und welche durch großes schnelles Vorrücken so günstig für rasche Organisation dieser Reform gestimmt wurden, haben nach und nach die Hauptstadt verlassen, und sind zu ihren Korps zurückgekehrt. Unter denselben befindet sich Tahir Bey aus Amasia, welcher zum Chef eines in Diarbekir gebildeten Reglments Timarioten ernannt wurde. Reschid Pascha errichtete dieses aus lauter Flüchtlingen aus Circassien, und Tahir Bey stammt von einer der ersten Familien dieser nun russischen Provinz ab. Man bemerkte überhaupt, daß der Großherr bei dieser Organisation, welche so rasch vorwärts rückte, eine Klugheit und Politik entwickelte, die alle seine früheren ausserordentlichen Reformen übertrifft. Nach der Pacifikation von Kurdistan werden auch dort die Milizen organisirt, und ehe ein Jahr vergeht, hat Rschid Pascha über ein Heer von Milizen in Asien zu gebieten.

Allerlei.

Die Preussischen Witze.

Der General v. Lettow, Chef eines zu Berlin stehenden Fusilierregiments, war einer von den Lieblingen Friedrichs des Großen. Lettow war nichts weniger als ein eigentlich wissenschaftlich gebildeter und gelehrter Krieger; er war bloß brav, war einer der rechtlichsten Männer, der schon als er noch in Ruppin als Major stand, des Monarchen Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Er besaß alle Tugenden des Soldaten, ohne einen Fehler dieses Standes an sich zu haben. Besonders zeichnete er sich durch sein außerordentliches Gedächtniß aus, wußte alle Vorfälle der Kriege Friedrichs und wurde gewöhnlich in streitenden Fällen zum Schiedsrichter gewählt; ein Posten, den er mit Kenntniß und Freimüthigkeit sonder Gleichen verwaltete. Sehr oft zog ihn Friedrich zur Tafel, eine Ehre, die Lettow besonders in der Zeit gerne verbeten hätte, in welcher Friedrich die Literatur der Franzosen zum Gegenstande der Unterhaltung machte und besonders die Bonmots ihrer Schöngeister lobte, — ein Feld, das dem biedern

Digitized by Google

Pommer ganz unbekannt war. Bei solchen Gesprächen saß Lettow ganz ruhig da: man sah es an seinen Mienen, wie wenig ihm die Literatur Frankreichs behagte. Einst, bei einer mehr als gewöhnlich zahlreichen Tafel, nahm der König diesen Gegenstand wieder auf und wandte sich in einer Art von scherhaften Laune mit der Frage: „Nun, lieber Lettow, was meint Er zu dem allen?“ an den General. Ohne die mindeste Verlegenheit zu äußern, sagte dieser: „Was Eure Majestät da von Französischen Witzen erzählen, lasse ich dahin gestellt seyn, ich weiß nur so viel, daß wir Preussische Witze haben, denen die Französischen nicht das Wasser reichen.“ — „Da würde ich etwas ganz Neues hören,“ äußerte Friedrich. „Die Behauptung möchte Er schwerlich durchsetzen.“ — „Nichts leichter als dieß! Sehen Ew. Majestät, da haben wir erstens Mollwitz, wo Sie die erste Schlacht gewannen, die den Ruhm unserer Waffen gründete; dann haben wir zweitens Bunzelwitz in Schlesien, wo Ew. Majestät gegen die Oesterreicher und Russen so sicher saßen, wie in Abrahams Schooße; drittens sitzt dort mein Freund Prittwitz, der Ew. Majestät bei Kunersdorf rettete, und viertens hier mein braver Nachbar Lestwitz, der mit seinen Grenadieren so oft den Nagel auf den Kopf traf. Diese Witze sind besser als alle die Französischen, mit denen wir im Felde keinen Hund aus dem Ofen locken können.“ Friedrich schwieg einige Augenblicke. — „Er hat Recht, lieber Lettow,“ sagte er dann und konnte eine kleine Verlegenheit nicht ganz verbergen.

Das Vermächtniß.

Ein alter Nagelschmied, der gar keine Verwandten mehr hatte, lag auf dem Sterbebette. Sein Beichtvater besuchte ihn, und nachdem er ihn zum Uebergang in eine andere Welt vorbereitet hatte, ermahnte er ihn, auch seine irdischen Sachen in Ordnung zu bringen, und seinen letzten Willen schriftlich aufsetzen zu lassen, denn da er immer fleißig gewesen, und keinen großen Aufwand gemacht, werde er wahrscheinlich etwas hinterlassen. — Ja wohl, sagte der Sterbende, man wird bei mir mehr finden, als mancher vermuthet. Ich war ja fleißig, so lange ich arbeiten konnte, ich danke für die Erinnerung, und bin bereit, sie auszuführen.“ Es wurde sogleich Anstalt zur Fertigung des Testamentes gemacht, welche also lautete: „Alles, was ich hinterlasse, soll meine Haushälterin bekommen, weil sie mir viele Jahre lang um wenig Lohn gedient hat. Jedoch soll sie von meinem Reichthume meinen ehemaligen Gesellen 10,000 geben, als Andenken meines Fleißes. Es bleibt ihr doch genug.“ Als der geistliche Herr dieß hörte, empfahl auch er sich dem Testirenden zu geneigten Wohlwollen. „Nun, sagte dieser, wenn auch sie ein Andenken meines Fleißes wünschen, so sollen Sie 2000 bekommen. Der Beichtvater dankte, und segnete den Sterbenden, daß dieser bis zu Thränen gerührt wurde, und erlaubte sich noch die Frage, ob die genannten 2000 Gulden oder Thaler bedeuten? Er erstaunte nicht wenig, als er die Antwort erhielt: „Lieber Herr Pfarrer, mein Reichthum besteht weder in Thaler noch in Gulden, sondern in — — Nägeln.“

— Aus Frankfurt wird gemeldet: „Die große Dampfmühle, welche Herr Beil, Mitglied des hiesigen Raths auf seinem Landgute, die Güntheröburg genannt, erbaut hat, ist ein wahrhaft großartiges Unternehmen. Sie ist nicht bloß zur Mahlmühle, sondern auch als Schleifmühle und Tabacksmühle eingerichtet; sie hat die Probe schon bestanden, und ein Gang derselben hat in weniger als 2 Minuten ein ganzes Malter Frucht geschrotet; aber es ist auch etwas Fürchterliches, das Getöse und Brausen zu hören, wenn der Dampf seine ungeheure Triebkraft in dem Mechanismus der Mühle entwickelt. Auf der Erde glaubt man nicht fest zu stehen, an den Wänden möchte man sich halten, und wer den Bau im Allgemeinen nicht kennt, fürchtet den Einsturz des ganzen Gebäudes, in dessen Eingeweide der Dampf so entsetzlich haust.

— Was wollen aber die Menschen dort unten? Der Türkische Gesandte, der unter Ludwig XIV. nach Paris kam, erschien einst in der großen Oper, rauchte, aus einer Loge schauend, seine Pfeife, und spuckte ohne Umstände den Leuten auf die Köpfe. Natürlich entstand darüber Lärm. Man murrte, schimpfte, sah allgemein nach des Türken Loge; ja einige Stutzer, deren Damen der Gesandte bespuckt hatte, drohten ihm sogar mit den Fäusten. Der Gesandte ließ sich nicht irren und fragte den ihm vom Hofe gegebenen Kammerherrn nur so brilöufig: „Was wollen aber die Menschen dort unten?“ „Nicht bespuckt seyn.“ „Na, da dürfen sie ja nur weggehen“ — erwiderte der Gesandte, und — rauchte fort und spuckte fort.

— Seit dem 12. Nov. sieht man auf den Straßen zu Augsburg eine Menge von Dampfmaschienen, weil das Verbot des Tabakrauchens auf öffentlichen Straßen von diesem Tage an aufgehoben ist.

* Gespräch.

A. Wohin so schnell, mein lieber Nachbar Veit?
Gemach, am Sonntag soll ein Christ ja ruh'n! —
B. Ach laßt mich, Nachbar, denn mein Weg ist weit,
Und Vieles hab' ich heute noch zu thun.
Ich komme aus der Kirche, himmlisch hat
Mich Pastor X. heut wiederum erquickt,
Ich bin der schnöden Welt nun herzlich satt,
Und allen ihren Freuden ganz entrückt! —
A. Du lieber Gott, Ihr wollet doch wohl nicht
Ein Leid Euch thun, — bedenkt doch Weib und Kind;
Zu schützen sie ist Eure heil'ge Pflicht,
Bedenkt, daß ohne Euch sie elend sind!
B. Pox Element, Herr Adam, guten Tag!
Mir fehlts an Zeit noch länger hier zu steh'n.
Wielecht der Kutschee nimmer warten mag,
Dann müßte ich ja auf die Kirchweih — geh'n.

Theater.

Sonntag den 27. Nov. 1836: Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Anzeige.

Die 2te Fortsetzung des Verzeichnißes meiner Leihbibliothek ist bei mir unentgeltlich zu haben, und bemerke hiebei, daß außer sehr vielen Neuen u. Interessanten der deutschen Literatur sich auch mehrere der neuesten Werke in französischer Sprache darunter befinden.

J. C. Delz, Karolinenstraße Nro. 241.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 332. Sonntag. Nürnberg, den 27. November 1836.

Inland.

München. An die Stelle des Hrn. v. Dresch ist Herr Ministerialrath Bezold vom Staatsministerium des Innern zu dem des Aeußern versetzt worden. Beim Staatsministerium des Innern ist eine Ernennung von 6 Ministerialsekretären mit 1000 fl. Gehalt für jeden erfolgt. (Fr. M.)

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 22. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 175; neu aufgenommen: 44; Summe: 219. Genesen: 16; gestorben: 17; in ärztlicher Behandlung: 186. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 22. Nov. 69 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. — Am 23. Nov.: Vom vorigen Tag verblieben: 186; neu aufgenommen: 59; Summa: 245. Genesen: 10; gestorben 26; in ärztlicher Behandlung: 209. Prophylaktisch entgegengetreten: 86. — Am 24. Nov.: Vom vorigen Tag verblieben: 209; neu aufgenommen: 36; Summa 245. Genesen: 15; gestorben: 27; in ärztlicher Behandlung: 203. Prophylaktisch entgegengetreten: 78.

Mittenwald, 16. Nov. Am letzten Freitage, den 11. d. M. begaben sich mehrere arme Leute in die, eine starke halbe Stunde vom Markt entfernte und auf dem Wege nach dem Filialdorfe Krin gelegene Sandgrube, um sich durch Sandholen einige Kreuzer zu verdienen. Einer Mine gleich geht die Grube ziemlich weit hinein, und das ganze obere Erdengewicht stützet sich nur auf eine ziemlich dünne Säule, die aber sich noch im aufrechten Zustande befindet. Während so Nachmittags ½ 2 Uhr jene Leute mit kleinen Hacken sich Sand von den Wänden abzuscharren suchten, kamen ein 14jähriges Mädchen mit dem Sandgefäße und ein munterer fünfjähriger Knabe im Scherze herumspringend zu weit in die Grube hinein; da fiel plötzlich von der Grubendecke eine Menge Sandes herunter, die beide bedeckte. Man wollte sie schnelle hervorziehen, wurde aber gehindert durch einen plötzlichen zweiten und noch reichlicheren Sandsturz. Mit größter Mühe wurde sogleich der fünfjährige Knabe von seiner eigenen Mutter herausgescharrt, aber leider war er schon todt, und gräßlich zerquetscht. Vor dem zweiten Sandsturze noch wollte eine 18jährige Schwester jenes verschütteten 14jährigen Mädchens dieses retten, wurde aber zurückgehalten von einer, den zweiten Sandsturz eben bemerkenden, ältern Weibsperson; dagegen aber wurde diese Letztere durch das zu weite Hineintreten vom herabsturzenden Sande ergriffen und am linken Arme, wo bald das Wundfieber dazu kam, wie an der Brust so beschädigt, daß sie, obschon sie gleich nach Hause und unter die geschickteste ärztliche Behandlung gebracht wurde, den andern Tag früh 4 Uhr verschied. Vor diesem aber hatte ich, der ich zufällig vorbei spazieren gieng, und dann dabei blieb, von der nahen Hußel-Mühle drei Mannspersonen schnell abgeordnet, jenes 14jährige Mädchen herauszugraben; aber wer sollte sich hineinwagen in den drohenden Schlund der furchtbaren Grube? Vergebens war auch das Händeringen und flehentliche Bitten der verzweifelnden Schwester! — Da eilte heran der riesengestaltige Nikodemus Baader, ein mit silberner Medaille dekorirter Soldat und einer der tapfersten Bayern aus den Zeiten des Tyroler Insurrektionskrieges, ein sehr wackerer Burger von hier und stürzte sich in die Grube, während alles Zurückhalten umsonst war, und das Zurufen, daß es doch an seine eigenen eilf lebendigen Kinder, deren einzige Stütze er sei, denken möge, mit den Worten beantwortete: „Ei warum sollte ich dieß unschuldige unglückliche Kind nicht retten? Was da, Gott verläßt keinen alten Teutschen; er hat mich einst unter dem Kugelregen erhalten, und verläßt mich auch jetzt nicht! Allob ihr Leutchen, nur geschwind an's Werk!“ Und somit begann er aus allen Kräften den Schutt wegzuräumen. Seinem Beispiele folgten sogleich mit größtem Eifer noch mehrere sehr biedere Männer, darunter der Marktschreiber Hr. Johann Witting und der junge Münchner Both, Hr. Frz. Sailer. — Nach wenigen Augenblicken war schon das Mädchen zu Tage gefördert, aber, wie man sich selbst denken wird, todt und schauervoll anzusehen. — Zu erwähnen ist noch, daß die beiden Herren Doktores von Dallarmi und Berger alles Mögliche thaten, und daß sogar ersterer — ungeachtet er wegen eines erst erlittenen Sturzes vom Pferde vor Schmerzen kaum gehen konnte, sich zu Fuße sogleich an den Ort des Unglückes begab, weil er einen Wagen nicht abwarten wollte; jedoch waren die 3 Opfer nicht mehr zu retten. — Dieß unsere nächste Geschichte nach der schrecklichen Cholera, die aber — nach Gott sei unserm Vater und Könige Ludwig unser innigster Dank gesagt, nun ganz und gar aufgehört hat.

Bamberg, 24. Nov. Se. Hoh. der Hr. Herzog Max ließen gestern Nachmittags in der hiesigen Hofreitbahn durch Höchstihren Marstall vor einer von Höchstihnen dazu eingeladenen Gesellschaft kunstreiche Reitübungen ausführen, welche durch die Schönheit und ausgezeichnete Dressur der Pferde, so wie durch die Gewandtheit und Präzision der Reiter und die Eleganz der Reitzeuge und Kostüme allgemeine Bewunderung erregten. Die Hofreitbahn war eigends zu einem Circus neu eingerichtet, geschmackvoll dekorirt und glänzend beleuchtet, und wie man vernimmt, wollen Se. Hoh. noch öfter dergleichen Uebungen veranstalten, und auch dadurch zur Verschönerung der höhern Geselligkeit beizutragen geruhen. (F. M.)

Digitized by Google

Ausland.

England.

London, 19. Nov. Die Bank in Dublin für den Ackerbau in Irland hat wirklich ihre Zahlungen eingestellt. Erst im Jahre 1834 war sie errichtet worden. Die Zahl ihrer Theilhaber, anfangs 2170, war bis jetzt auf 5000 gestiegen. Nach einem Parlamentsbericht hatte sie, bis zum April d. J., nicht weniger als 26 Unterbanken über das Land verbreitet, die nun auch ihre Zahlungen werden einstellen müssen. Uebertriebene Ausgabe von Papieren und jetzt die ungewöhnliche Nachfrage nach Kapital sind die Ursachen dieses Unfalles.

— Folgende Note ist unter dem heutigen Datum veröffentlicht worden: „Der Gouverneur und die Kompagnie der Bank von England thun zu wissen, daß vom 21. d. an und in den folgenden Tagen sie bereit sind, Anforderungen wegen Anleihen gegen Deponirung von Wechselbillets, Schatzbillets, Bons der Ostindischen Kompagnie oder von andern authorisirten Effekten anzunehmen; diese Anleihen jedoch müssen an oder vor dem nächsten 16. Januar mit 5pCt. jährlicher Zinsen zurückbezahlt werden, und dürfen, ein jedes, nicht weniger betragen, als 2000 Pf.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. Der Finanzminister legte in der heutigen Kortessitzung den von dem Rechnungshofe unterzeichneten Etat der Rechnungen seit 1828 bis 1834 vor. Zum Zweitenmale verlesen wurde der Antrag des Hrn. Garcia Blanco: daß man den Kortes den bei der Erziehung Ihrer Maj. der Königin Isabella II. befolgten Plan vorlege. Der Antrag wurde zur Diskussion zugelassen und an die Kommission des öffentlichen Unterrichts gewiesen. Ein Mitglied beantragte, die Kortes sollten sich während der ganzen Dauer des Bürgerkrieges permanent erklären; ein anderes, das Maximum einer Staatsbesoldung sollen 40,000 Reale seyn, denen, die von 25 bis 40,000 Realen beziehen, sollen $\frac{1}{5}$, denen, die 15 bis 25,000 erhalten, $\frac{1}{4}$, und denen, welche 8 bis 15,000 Realen Gehalt haben, $\frac{1}{3}$ abgezogen werden, mit Ausnahme jedoch der aktiven Militärpersonen und der Staatsminister. Der Präsident zeigte an, daß 129 Deputirte bis jetzt den Eid geleistet haben; doch könnten mehrere Deputirte, deren Vollmachten für gültig erklärt worden seien, schon als zugelassen betrachtet werden. Der Kongreß entschied: er sei in hinreichender Zahl versammelt, um, nach Gonzales Antrag, die Kommission für die Revision der Verfassung zu vervollständigen, damit dieselbe ihre Arbeiten beginne.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Die Regierung hat aus Bayonne folgende Depesche vom 19. Nov. 7 Uhr Abends erhalten. Gomez war am 7. zu Berlanga und schien auf Cordova zu marschiren. Rodil war am 9. zu Medelin, er hatte das General-Kommando gegen Gomez an Narvaez abgegeben, der am 10. in Navalmoral stand. Das Feuer gegen Bilbao war am 15. noch nicht eröffnet. Espartero wurde am 18. in Portugalette erwartet, wo sich die Englische Flotte befindet.

— Die France hat einen Brief aus Durango vom 15. Nov. erhalten, worin in einer Nachschrift gemeldet wird, daß Nachmittags halb 3 Uhr das Feuer der Karlisten gegen Bilbao begonnen hatte.

— Der Messager behauptet sogar, Bilbao habe sich am 18. Nov. ergeben, was man aus einer Depesche des Festungs-Kommandanten an Espartero wissen wollte, worin er seinen den 13. Abends als den letzten Moment möglicher Haltung bezeichnet habe. Nachrichten aus Cordova erzählen aus dem Munde eines Bagagewagenführers, der den Zug des Gomez 8 Tage lang begleiten mußte, daß Gomez in drei Kolonnen marschire, deren jede einen Train von 200 Maulthieren nach sich schleppe, worauf Munition, Kanonen, Provision, Beute, Verwundete und solche, welche vor Mattigkeit umfallen, geladen seien. 100 Maulthiere sind mit Musketen beladen und 10 mit Geld. Die gesammte Menschenmasse beläuft sich auf 12,000 incl. der Maulthiertreiber und Troßknechte. In Defileen ist die Schleppe einer solchen Kolonne 3 Lieues lang, und doch konnte sie Rodil nie fassen. Wirklich steigt auch die Erbitterung gegen Rodil im Volke und in den Kammern aufs Höchste.

— Die Exkönigin von Holland reiste auf den Befehl der Französischen Regierung am 12. Nov. von Virdy nach der Schweiz ab, begleitet von Mad. Savage de Javacolle. Die Königin war sehr krank und mußte in diesem Zustand Tag und Nacht reisen, bis sie in ihrem Schloß Arenenberg im Thurgau anlangte. Um dieselbe Zeit war ihr Sohn der Prinz Louis in Paris eingetroffen.

— Der Geistlichkeit zu Paris war von Seite der Regierung insinuirt worden, den Trauer-Gottesdienst für Karl X. zu unterlassen.

— In Pau wurde am 16. Nov., in der Kaserne des 18. leichten Regiments, der Regimentsschneider, seine Frau und 2 Kinder im Atelier gräßlich ermordet gefunden. Der Leichnam des Meisters lag auf dem Zuschneidetisch. Noch kennt man die Thäter nicht.

— Der Adjutant des Marschalls Clausel, Mr. Ranée, hat sich mit einer Mission seines Chefs, auf einem Dampfboot, wie man vermuthete, nach Tunis eingeschifft.

— In Valenciennes ist eine Handelskammer errichtet worden.

— Graf Pozzo di Borgo wird nicht nach London abreisen, sondern den Winter in Paris zubringen.

— Die Quotidienne verkündet, daß Sonntag den 20 Nov. der König die Ordre zur Freilassung der HH. v. Polignac und Guernon de Ranville unterzeichnet habe.

— Hr. v. Talleyrand, der hier erwartet wird, ist wirklich schon von Valencay abgereist. Ehe er hieher kommt, begiebt er sich nach Rochecotte, dem Landgute der Mad. von Dino, seiner Nichte, bei welcher er bis Ende Dezember verweilen wird. Der Gesundheitszustand des berühmten Diplomaten ist befriedigend.

— Ein Schreiben aus Lorient vom 17 Nov. berichtet, daß die „Andromede," welche den Auftrag hat, den Prinzen Louis Napoleon nach den Vereinstaaten zu bringen, nach dem Orte ihrer Bestimmung unter Segel gegangen ist.

Straßburg, 17. Nov. Nachdem schon seit einigen Jahren die sogenannten Kongreveschen Zündhölzchen, und zwar seit neuerer Zeit in großen Parthieen aus Teutschland hier eingeführt und größtentheils in das Innere von Frankreich verkauft worden sind, hat sich nunmehr auch hier eine derartige Fabrik etablirt, und ist bereits stark im Gang. Man glaubt hier allgemein, daß der Unternehmer, Hr. J. F. Kammerer aus Ludwigsburg in Württemberg, welcher dort schon längere Zeit eine ähnliche Fabrik von bedeutender Ausdehnung besitzt, in jeder Beziehung vortheilhafte Geschäfte machen werde, um so mehr, als dieser Artikel 50pCt. Eingangszoll bezahlt, bis jetzt keine derartige Fabrik von einiger Bedeutung in Frankreich besteht, und die Fabrikate desselben unter dem Namen: „Teutsche Zündhölzchen" in den bedeutendsten Städten Frankreichs hinsichtlich der guten Qualität und gefälligen Verpackung bekannt sind, und den Vorzug vor andern Fabrikaten erhalten. So viel man vernommen hat, will sich Hr. Kam-

Digitized by Google

merer nunmehr von hier nach London, wo seine Fabrikate eben so starke Abnahme finden, begeben, um auch dort eine ähnliche Fabrik anzulegen.

Chur-Hessen.

Kassel, 22. Nov. Heute erfolgte durch Seine Hoheit den Kurprinzen und Mitregenten die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung. Se. Hoh. bestiegen den Thron, bedeckten das Haupt, nahmen sodann den Hut wieder ab und hielten, auf dem Thron sitzend, die Anrede an die versammelten Landstände, worin der befriedigende Zustand des Landes, allgemeine Verbreitung des Wohlstandes und der Volksbildung, und die Folgen verbesserter Gesetzgebung gerühmt, der Ausbeutung des Teutschen Zollvereins und der Unterdrückung des Schleichhandels gedacht wird. Zwangs- und Bannrechte sollen aufgehoben werden, neuer Steuerfuß eingeführt, die bäuerlichen Dienstverhältnisse fixirt, und ein neuer Finanzetat geschaffen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Okt. Die Politik ruht völlig, der Handel liegt darnieder, selbst die gewöhnlichen Verbindungen zwischen Bekannten und Freunden sind abgebrochen, denn die Pest wüthet unerhört. Auf den Straßen begegnet man Leuten, die wie Berauschte schwanken: sie sind von der Pest ergriffen. In den Häusern hört man Klaggeschrei: der Todesengel ist eingedrungen, und bei der Menge seiner Opfer bricht der Fatalismus der Moslemin, und das natürliche Gefühl des Jammers siegt ob. In der vorigen Woche sind hier 8640 Todesfälle vorgekommen, und noch immer ist die Krankheit im Steigen. In Adrianopel wüthet diese Geisel noch heftiger, und in Magnesia, das 60.000 Einwohner zählt, hat die Pest bereits 25.000, also fast die Hälfte der Bevölkerung hinweggerafft! Die Ulema und die verbohrten Türken sehen darin eine Strafe Gottes für den Bildersdienst, den der Sultan eingeführt.

Peru.

Die letzte Revolution hat für die betheiligten Länder sehr wohlthätige Folgen gehabt, indem dadurch eine Trennung der beiden Gebiete Ober- und Nieder-Peru bewerkstelligt wurde. Wer die Lagen der beiden Republiken Bolivia und Peru aufmerksam erwog, mußte erkennen, daß ihre politische Abtheilung unnatürlich, beiden nachtheilig war, und selbst auf die Ruhe störend einwirkte. Bolivia ohne die vier südlichen Peru's war der Mittel beraubt, seine Produkte auszuführen, und die Einfuhr war durch die schweren, von der Peruanischen Regierung aufgelegten Zölle fast unmöglich gemacht. Auf der andern Seite wurde Peru durch die Größe der unter Einer Regierung vereinigten Provinzen zu einem gefährlichen Nachbar von Bolivia, da es durch Einfälle auf sein Gebiet und andere Mittel seine innere Wohlfahrt und Ruhe bedrohen konnte. Ein trauriges Beispiel davon ergab sich unter Gamarra's Verwaltung, als dieser an der Spitze einer Armee Bolivia angriff, und dessen innere Ruhe bedeutend störte. Damals wurde Gen. Santa-Cruz, welcher sich zu jener Zeit in Chili aufhielt, berufen, die Zügel der Regierung zu ergreifen, und wieder Ordnung im Lande herzustellen. Dieß that er mit der Entschiedenheit und Festigkeit, welche einen hervorstechenden Zug seines Charakters bilden, und seit den 6 Jahren seiner Verwaltung hat auch Bolivia der vollkommensten Ruhe genossen. Für Peru selbst war die große Ausdehnung seines Gebiets und die Macht, welche die Regierung dadurch erhielt, keineswegs vortheilhaft, vielmehr eine stete Quelle von Unglück, weil es ehrgeizigen und revolutionssüchtigen Menschen dadurch leicht wurde, ihre Absichten zu erreichen, und die bürgerlichen Uneinigkeiten fortzusetzen, welche schon seit so langer Zeit zerrissen. Santa-Cruz erkannte das Uebel, welches aus der bisherigen Theilung des Gebiets für beide Länder hervorging, denn der Mangel an einem Seehafen wurde für Bolivia mit jedem Tage fühlbarer; doch erkannte er auch eben so sehr die Nothwendigkeit des Friedens und vermied jeden Kampf. (Schluß folgt.)

Allerlei.

Ueber Bieruntersuchung. In der neuesten Zeit hat der Akademiker und Professor Dr. J. K. Fuchs in München, durch die Lösung mehrerer schwierigen Probleme den Gelehrten und Technikern bereits rühmlich bekannt, auf höhere Veranlassung sich mit der Analyse des Biers beschäftigt, und dabei einen neuen Weg betreten, welcher viel schneller zum Ziele führt als das gewöhnliche Verfahren, und auf welchem man zu wenigstens eben so verläßlichen Resultaten gelangen kann. Er bedient sich zur Analyse des Biers des reinen Kochsalzes; je mehr sich davon in einer bestimmten Quantität Biers auflöst, desto größer ist überhaupt dessen Wassergehalt. Durch zwei sehr einfache Operationen läßt sich damit auch das Extrakt, der Weingeist und die Kohlensäure bestimmen; zu jeder dieser beiden Operationen braucht man nicht mehr als 1000 Gran Bier, und zu beiden höchstens zwei Stunden Zeit. (Den ganzen Gang dieser Untersuchung und die dabei zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln findet man ausführlich beschrieben in dem kürzlich erschienenen 2ten Novemberheft von Dinglers polytechnischem Journal S. 309 bis 324.) Fuchs nennt diese Bierprobe, welche keine große Geschicklichkeit im Experimentiren voraussetzt, und auch von solchen Personen leicht erlernt werden kann, die keine chemischen Kenntniße besitzen, die hallymetrische, weil sie mit Kochsalz gemacht und ein eigenes Instrument (Hallymeter, Salzauflösungsmesser) dabei gebraucht wird. Aber nicht blos für die Polizeibehörden, welche über die Tarifmäßigkeit des Biers zu wachen haben, sondern auch für die Brauer, welche ihr Geschäft rationell betreiben wollen, ist eine Probemethode, wodurch, wie mit der hallymetrischen, der Gehalt des Biers an Extrakt und Weingeist leicht und sicher bestimmt werden kann, von großer Wichtigkeit. Der Brauer kann nämlich durch eine solche Methode nicht nur erfahren, wie groß zu verschiedenen Zeiten der Gesamtgehalt seines Biers ist, sondern auch in welchem Verhältniß Weingeist und Extrakt darin stehen, woraus sich schließen läßt, ob bei dem Maischen viel oder wenig Malzzucker erzeugt worden ist; er kann dadurch ausmitteln, ob die Kälte oder Nachgährung regelmäßig fortschreitet, und verhältnißmäßig der Weingeist zunimmt und das Extrakt sich vermindert, also keine Gefahr für das Umschlagen des Biers vorhanden ist; endlich kann er durch die hallymetrische Probe viel sicherer als durch den Saccharometer den Gehalt der Würze an Extrakt bestimmen. Dadurch, daß die Brauer angehalten werden können, **die Biere nicht unter einem gewissen Gehalt zu bereiten**, ist das Publikum auch gegen Bierverfälschungen ziemlich sicher gestellt, wenigstens gegen die sträflichsten, diejenigen mit narkotischen Substanzen. Denn beim Zusatz einer berauschenden Substanz kann nur die Absicht seyn, an Malz zu ersparen und das Bier dem Anscheine nach doch stark zu machen; wenn es aber einen gewissen Gehalt haben muß, wozu ein gewisses Quantum von Malz unumgänglich nothwendig ist, und wodurch es bei gehöriger Bereitung ohnedin die gehörige Stärke bekommt, so ist kein Grund mehr vorhanden, ihm durch ein solches Mittel die berauschende Eigenschaft in noch höherem Grade mitzutheilen, und es so der Gesundheit geradezu nachtheilig zu machen. Der Hopfen

Digitized by Google

aber kann durch andere bittere Pflanzensubstanzen nie ganz ersetzt werden, indem er, wie kein andrer Bitterestoff, aus der Bierwürze gewisse Theile niederschlägt, welche das Bier unlauter machen und zum baldigen Verderben disponiren würden. Es unterliegt aber auch keinem Zweifel, daß schon sehr oft ein ächtes, starkes und gutes Bier für verdächtig gehalten worden ist, weil es manchen Personen, die sich dasselbe zu sehr schmecken ließen, Kopfweh, Durst, Wallungen, Schlaflosigkeit ꝛc. verursachte, was jedoch lediglich Folge der natürlichen Stärke des Biers war. Ein allgemein als gut anerkanntes Münchener Bier bestand nach der Analyse von Fuchs in 100 Gewichtstheilen aus:

Wasser	90 7/8
Extrakt (nämlich Malzzucker, Malzgummi und Hopfenbitter) . . .	6
Alkohol	3 1/8
Kohlensäure . . .	1/8
	100.

Da also das Bier 3 Prozent absoluten Alkohol enthält, so berechnen sich für die bayerische Maaß 518 Gran (38 Gran mehr als 1 Unze) welche, mit 2 Unzen Wasser verdünnt, über drei Unzen eines sehr starken Branntweins geben würden! Daß 1 Maaß Bier von diesem Gehalt nicht so berauscht, wie 3 Unzen starker Branntwein wirklich berauschen würden, kommt blos daher, daß der Alkohol im Biere mit viel mehr Wasser verdünnt und mit dem Extrakt innig gemischt ist, wodurch seine Wirkung sehr gemäßigt wird.

Luthers Nachkommen.

In den Altonaer Adreßkomptoir-Nachrichten vom 5. November, findet sich eine Anzeige, überschrieben: „Luthers Waisen.“ Es sind hiermit Nachkommen Luthers gemeint, deren Vater, Joseph Karl Luther, geboren zu Erfurt den 11. November 1792, in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt war, und mit seiner Familie in der bittersten Armuth in Böhmen lebte. Seine Kinder fand man in der angerauchten Stube der älterlichen Wohnung wie in einem Nest zusammengepfercht. Die Auffindung dieser Nachkommen Luthers verdankt man den Nachforschungen des menschenfreundlichen Vorstehers, des zu Luthers Ehrengedächtniß in den Mauern des alten Augustinerklosters in Erfurt errichteten Martinsstiftes, Rheinthaler, dessen Lieblingsgedanke es war, daß ein armer Sprößling Luthers hier ebenfalls Ruhe finden, hier auch seine Lust an Gottes Wort haben, und die alten Klostermauern gleich seinem Ahn, nur mit dem Zweck verlassen sollte, als berufener Diener Christi das Evangelium zu verkündigen. So kam bereits am 6. Mai 1830, 325 Jahre nach seinem großen Ahnherrn, das älteste jener Kinder, Anton, geboren im Januar 1821, nach dem ehemaligen Augustinerkloster in Erfurt. Unter der liebevollen Pflege des würdigen Vorstehers und seiner Familie ist er in den seitdem verflossenen fünf Jahren an Körper und Seele erstarkt und vorwärts geschritten, und nachdem er in Gottes Wort und Luthers Lehre gründlich unterrichtet worden, konnte er vorige Ostern auf den evangelischen Glauben eingesegnet werden. Da er aber durchaus keine Fähigkeit zu wissenschaftlicher Beschäftigung, wohl aber eine seltene Geschicklichkeit in den Händen hat, so erlernt er seit Johannis das Tischlerhandwerk, und zwar mit großer Lust. Inzwischen waren nach dem Tode des Vaters, welcher den 26. Okt. 1834 erfolgte, auf Bitten der Mutter, die jener im größten Elende zurückgelassen, auch die vier Geschwister Antons, die Zwillinge Maria und Anna, geboren 1819, Johannes Luther, geboren 1826, und Therese, geboren 1831, in das Martinsstift aufgenommen worden. Der Vorsteher Rheinthaler vertraute dabei auf Gottes Hülfe und die christliche brüderliche Liebe seiner Landsleute. Die beiden ältesten dieser Waisen, Maria und Anna, welche bei ihrer Ankunft im Stift im vorigen Jahre kaum lesen und noch gar nicht schreiben konnten, werden zum dienenden Stand erzogen. Dagegen zeigt der jüngere Bruder Johannes mehr Anlagen, und wird es wohl zum Studiren bringen können. Das jüngste Kind Therese ist für den Schulunterricht noch zu jung. Als eines interessanten Umstandes wird noch der Aehnlichkeit erwähnt, welche diese im neunten Gliede von Luther abstammenden Kinder mit den Bildnissen desselben von Cranach haben sollen, so daß besonders das Gesicht Antons in dieser Hinsicht als auffallende Merkwürdigkeit von Kennern bewundert worden sei. Zu diesem lebendigen Denkmale Luthers sind bis jetzt nur aus Frankfurt a. M. und Leipzig einige wenige Beiträge eingegangen!

Theater.

Sonntag den 27. Nov. 1836: Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Montag, den 28. Nov. 1836: Witzigungen, oder: Wie fesselt man die Gefangenen? Lustspiel in 3 Akten von W. Vogel.

Holländer und Bielefelder Leinwand.

Unterzeichnete haben ein Kommissionslager von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Qualitäten und empfehlen solche zu den billigst festgesetzten Preisen.

Laupert und Sauter, Winklerstraße S. Nr. 28.

Haus-Verkauf.

Ein in ganz gutem Bauzustand sich befindendes modernes und bequemes Haus, welches sich auch zum Betrieb der Handlung eignet, ist zu verkaufen. Näheres ertheilt hier der Rechtspraktikant Jäger, S. Nr. 593 der Dreiluggasse.

Angekommene Fremde vom 24. u. 25. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Graf v. Brokdorf v. Schney; Kfte. Georgii v. Elberfeld, Neumann v. Würzburg, Gurking u. Mergenthaimer von Frankfurt. — HH. Kfte. Winter von Düren; Schett, Kehrer u. Korfer von Frankfurt.

(R. Roß.) Hr. Steinhardt, Kfm. von Frankfurt.

(Witt. Hof.) HH. Dr. Heisler, Reg.-Arzt von Ansbach; Barandon, Partikulier von London; Hegn, Kfm. von Zürich.

(Strauß.) HH. Kfte. Neustetter von Bayreuth, Frankenauer und Schalk von Frankfurt, Wallach von Kassel, Enode und Mahe von München, Bucher von Erlangen, Voge von Eilenburg. HH. Sauer, Kondukteur von Regensburg; Petold, Maler von Kopenhagen; Sonnenberg, K. K. Oberlieut. von Wien; Hahn, Partikulier v. Warschau; Lee, Lieut. v. Brandeis; Maschmann, Prof. u. Maschmann, Stud. von Dänemark; Herklein, Ganw. von Wassermungenau. Fräul. Nonnenmacher von Ansbach; Lamprecht von Würzburg.

(Blaue Glocke.) Freifrau von Waldenfels, von Bamberg. HH. Schatz, Kfm. von Frankfurt; Neuburger, Kfm. v. Oettingen; Kühne, Apotheker von Leipzig.

(Mondschein zu Goßenhof.) HH. Meinel, Partikulier von Hüngen; Danner, Privatier v. Kemmern; Rothe, Fabrikant von Höchst. — HH. Breuer, Privatier von Steinbach; Meßner, Oekonom von Sindelfingen; Meyer, Partikulier von Augsburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ob ew, und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 333. Montag. Nürnberg, den 28. November 1836.

Inland.

München. Kürzlich stürzte sich ein 15jähriges Mädchen vis-à-vis des Kupferhammers in die Isar. Allein der Herr Kistlermeister Kübler bemerkte es noch frühzeitig, und sie wurde gerettet. Die Ursache des verzweifelten Schrittes war, weil sie gesegneten Leibes sich befand, und deßhalb von den Eltern mißhandelt worden seyn soll. — Ein Herr, der Alles auf die Hafendeckel hält, und immer seinen Bauch damit erwärmt, damit er die Cholera nicht bekommt, ist neulich damit sogar in einem Kaffee-Hause erschienen.

Eichstädt. Die Frauen des hiesigen Klosters zur heil. Walburga haben von Seiner Königl. Majestät die Allergnädigste Erlaubniß zum Wiederfortbestehen desselben und zur Aufnahme von Novizinnen mit der Bedingniß erhalten, daß sie den Unterricht der weiblichen Jugend übernehmen, und am 24. Okt. d. J. fand die Eröffnung der Schulen auf eine dem Gegenstande höchst angemessene Weise statt, wobei von dem hiesigen K. Herrn Stadtpfarrer Dr. Mayer in der Kirche, und von dem Herrn Bürgermeister und Schulkommissions-Vorstand Holl in dem Prüfungssaale feierliche Anreden gehalten wurden.

Bamberg, 26. Nov. Der Wasserstand des Mains und der Regnitz ist in Folge des beinahe den ganzen November hindurch anhaltenden Regenwetters endlich gestiegen, und dadurch den Klagen der Schiffer abgeholfen. Auch die Mühlen, die besonders auf dem Lande sehr an Wassermangel litten, können jetzt wieder das nöthige Mehl liefern. Der Gesundheitszustand in unserer Stadt und im Obermainkreise überhaupt läßt bis jetzt nichts zu wünschen übrig.

Ausland.

Portugal.

Die neuesten Nachrichten aus Lissabon über England bis zum 12. Nov. melden, daß dort tiefe Ruhe herrsche, und das Ministerium und die Anhänger der Konstitution von 1820 im unbestrittenen Besitz des Uebergewichts seien. Man behauptet, daß die alte Noblesse aus Haß gegen den von Don Pedro neugeschaffenen Adel diesen letzten absichtlich zu dem unzeitigen Ausbruch der Kontrerevolution angespornt habe, um ihn feige sitzen und im Exil untergehen zu lassen, während sich die Grandezza zurückzog und sicher stellte.

Spanien.

Bayonne, 15. Nov. Die Engländer befestigen fortwährend St. Sebastian, Passages und die von ihnen vor diesen Plätzen angelegten Linien. Sie suchen diese so zu befestigen, daß alle Karlisten von ganz Spanien nicht im Stande sind, sie zu nehmen. Sollte die Königin genöthigt werden, vor Gomez zu fliehen, so könnte sie sich ohne Besorgniß in den zwei von der englischen Legion besetzten Quadratmeilen niederlassen.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Marschall Clausel hat eine aus Bona vom 4. Nov. datirte Proklamation an die Einwohner Konstantines erlassen, in welcher Stadt er am 17. d. einzutreffen hofft. Die Proklamation beginnt mit den Worten: „Einwohner Konstantines! Ich werde gegen eure Stadt ziehen, mich derselben bemächtigen und auf ihren Fahnen die französische Fahne aufpflanzen. So lauten die Befehle des Königs, meines Souveräns; sie werden ausgeführt werden.“ Dann fordert er sie auf, sich nicht gegen ihn, den Marschall, sondern gegen ihren Unterdrücker Ahmed Bey zu vertheidigen. Ihre Religion, ihre Personen und ihr Eigenthum sollen respektirt werden.

— Die auf außerordentlichem Wege heute Abend aus Madrid eingetroffenen Nachrichten sprechen von großer Bestürzung in der Hauptstadt. Die Erfolge der Karlisten und die Terroristischen Absichten erschrecken die Gemüther. Einzelne Volksgruppen wurden von Patrouillen zerstreut. Die Königin Regentin hat 2 Dekrete erlassen, in welchen der Generallieutenant Marquis Rodil seiner Funktionen als Kriegsminister, ingleichen als kommandirenden General im Felde und der Königlichen Garde enthoben wird. Man behauptet, das Ministerium habe Beweise von der Treulosigkeit dieses Generals in Händen, und sein Nachfolger Narvaez habe den Befehl, sofort nach dem ersten günstigen Erfolg gegen Gomez, den Rodil fusiliren zu lassen. Mariz soll auf die vielen, ihm zukommenden Ordres geantwortet haben: sendet mir statt 2000 Ordres lieber 2000 Paar Schuhe. Wirklich ist die Armee im bemitleidenswerthen Zustande, und ein neuer Beleg, daß in unseren Tagen, ohne geregelte Finanzen, ohne Gewerbsfleiß der Völker und strenge Militär-Oekonomie kein gutes Heer zu schaffen und zu erhalten ist. General Quiroga ist von seiner Generalkapitänerie abgerufen worden, und wird durch General Palarea ersetzt. — In der Kortessitzung vom 16. Nov. meldete der Minister des Innern, daß der General Escalante, Deputirter für Malaga, auf Königl. Befehl zu Carthagena arretirt worden sei (wahrscheinlich wegen seiner schlechten Haltung gegen Gomez); folgende Propositionen wurden der Versammlung vom Ministerium zur Berathung vorgelegt: 1) Die Deputirten der Kortes können zu Ministeesstellen und anderen administrativen Posten berufen werden. 2) Da das Königreich sich in dem von der Konstitution vorgesehenen Fall einer drohenden Krisis befindet, so soll die Regierung der rechtsherkömmlichen Formalitäten enthoben seyn, welche in ruhigen Zeiten bei Arrestationen vorgeschrieben sind. 3) Die Regierung ist ermächtigt, alle verdächtigen Individuen aus Madrid

Digitized by Google

zu verweisen und auf ihnen zugehörige Inseln zu senden. 4) Es soll ein die Liernz zügelndes Preßgesetz gegeben werden.

— Der Erzbischof von Paris hat ein vertrautes väterliches Schreiben an den Clerus seiner Metropolitane erlassen, worin demselben ein vorsichtiges Benehmen in Bezug auf die Seelenmessen für Karl X. empfohlen wird. Die Geistlichen sollen diejenigen, welche sich nach den Formen der katholischen Kirche befugt halten, dergleichen Messen für den Königl. Verstorbenen zu bestellen, in der Güte zu enden, von ihrem Verlangen zu entsagen, um nicht politische Aufregung zu veranlassen, und sie namentlich auf die vertraute Intimation des Erzbischofs zu verweisen, welcher aus christlicher Liebe allgemeinen Frieden und Bruderliebe durch diese Maaßregel zu befördern und dem Partheigeist als Vorwand zu Katastrophen zu entziehen wünsche.

— Ein franz. Blatt versichert: Don Miguel sei im Sardepartement arretirt worden.

— Es wurde von mehreren Personen gefragt, ob der Hof Ludwig Philipps aus Anlaß des Todes Karls X. Trauer anlegen würde. Man entschied im Ministerkonseil, daß dieß nicht geschehen solle. Die Souveräne legen nur auf die offizielle Anzeige von dem Hinscheiden eines der Mitgliedee der regierenden Familien Trauer an; nun wird weder der Herzog von Angoulême, noch der Herzog von Bordeaux diese Notifikation erlassen, die sie dem Könige nur unter dem Titel des Herzogs von Orleans übersenden könnten, und dieser würde eine Mittheilung unter einer solchen Adresse nicht einmal eröffnen. Die Trauer soll also individuell, aber nicht offiziell von der Familie getragen werden. Am Abend, wo die Nachricht von dem Tode Karls X. eintraf, blieb die Familie aus der Oper, und brachte den Abend bei Madame Adelaide zu.

— Durch Ordonnanz vom 15. d. ist Herr Michel Chevalier, ehemaliger St. Simonianer und jetzt Redakteur am „Journal des Debats", (besonders bekannt wegen seiner Mittheilungen aus und über Nordamerika), zum Maitre des Requets in außerordentlichem Dienste ernannt und autorisirt worden seyn, den Berathungen des Staatsrathes beizuwohnen.

— Die Untersuchungskommission für die Eisenbahn von Paris bis zum Meere hat in Rouen am 20. d. ihre Arbeiten beendigt. Der Weg, den sie füe die Bahn bestimmt hat, soll den Interessen der wichtigsten Lokalitäten entsprechend seyn. — Der König hat auf Vorstellung des Gemeinderaths von Lyon eine Summe von 10,000 Fr. zur Unterstützung der in diesem Augenblicke bedrängten Arbeiterklassen jener Stadt bewilligt. Der Gemeinderath Lyons hat eine Summe von 40,000 Fr. zum nämlichen Zwecke votirt.

— Die Nachricht von der Befreiung des Fürsten Polignac und des Hrn. v. Ranville aus dem Gefängniß von Ham bestätigt sich.

— Der Moniteur vom 22. Nov. verkündet, daß der König auf das Gesuch dieser beiden Staatsgefangenen um Versetzung in eine Kranken-Anstalt wegen zerrütteter Gesundheit beschlossen habe, daß das lebenslängliche Einkerkerungsurtheil gegen Hrn. v. Polignac in 20jährige Verbannung aus dem Königreich verwandelt, und dem Hrn. v. Ranville gegen sein Ehrenwort, auf dem Schlosse Ranville (Calvados) zu residiren, erlaubt seyn soll.

— Man schreibt aus Bayonne, 19. Nov. In der Nacht vom 14. rückte ein karlistischer Staabsoffizier mit einem Kommando von 40 Mann kraft einer geheimen Ordre der Karlisten-Junta in Elisondo ein, und ließ von dort aus 100 der reichsten Einwohner des Bastan-Thales aufheben und gefangen nach Estella abführen.

— Ein Offizier der fünften Legion der Pariser Nationalgarde, welcher angeblich als Theilnehmer an einer Verschwörung verhaftet, aber wieder frei gelassen worden war, da sich keine Beweise gegen ihn ergaben, hatte von den Behörden Genugthuung verlangt. Als alle seine Schritte vergeblich waren, legte er seine Offiziersstelle nieder. Seine Kompagnie wurde zur Wahl eines Nachfolgers an seine Stelle einberufen, aber nicht Ein Mann erschien. Eine zweite Zusammenberufung hatte denselben Erfolg; worauf alle andern Offiziere der Kompagnie ebenfalls abdankten. Es soll bereits eine Untersuchung wegen der Sache eingeleitet seyn.

Niederlande.

Brüssel, 17. Nov. Vorgestern brach in der Laekener Straße eine Feuersbrunst aus, die erst gestern früh gegen 4 Uhr gelöscht wurde, und die einen Schaden von 100,000 Fr. angerichtet haben soll.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Nov. Die allgemeine Daestellung der Lage Norwegens, welche der König bei Eröffnung des außerordentlichen Storthings mittheilen ließ, ist höchst merkwürdig. Der König drückt sich folgendermassen aus: „Die Vereinigung Norwegens mit Schweden macht den Ruhm und das Glück des Königs aus. . . . Diese Vereinigung sichert Norwegen den Rang, den es unter den unabhängigen Staaten einnimmt; sie bildet die Bürgschaft der persönlichen und politischen Freiheiten der Norweger; die Vereinigung ist die Ursache der Zunahme ihres Wohlstandes und ihrer Wohlfahrt. Was würde ohne diese Vereinigung aus Norwegen geworden seyn? würde es unabhängig geblieben seyn? würde es mit derselben Sicherheit, wie jetzt, der Gegenwart sich haben erfreuen und der Zukunft entgegensehen können? . . . Die Ruhe und das Glück, mit denen die Vorsehung uns jetzt überhäuft, würden sie wohl ihren dauernden Wohnsitz zwischen den Felsen und in den Thälern eines Landes aufgeschlagen haben, dessen precaire Existenz von den geringsten politischen Umständen abhängig war? Die Antwort auf diese Frage kann nur verneinend ausfallen. Um aber diesem Stande der Dinge Dauer zu geben, um Glück und Ruhe bei uns festzuhalten, muß jedes Mitglied der Gesellschaft sich von der großen Wahrheit durchdringen, daß nur von der offenen und loyalen Vereinigung mit Schweden Ruhe und Friede zu hoffen ist. Durch Fundamentalgesetze für immer befestigt und geordnet, wird diese Vereinigung nur durch Eintracht, Vertrauen und brüderliche Freundschaft beider Völker gegen einander einer Erweiterung fähig seyn: dieß ist die einzige Verschmelzung, nach welcher der König strebt."

Oesterreich.

Wien, 16. Nov. Hr. Baron v. Hügel, ein wissenschaftlich gebildeter junger Kavalier, der seit Jahren das Studium der Botanik mit seltenem Eifer betrieb, und einer der Begründer unserer jährlich Statt findenden, mit Recht gerühmten Blumen- und Pflanzenausstellungen war, ist am 18. Okt. von seiner im J. 1831 angetretenen großen Reise nach dem Orient zurück in London eingetroffen, und hat nahe an 100 Kisten mit den werthvollsten Gegenständen einer zahlreichen zoologischen, botanischen und ethnographischen Sammlung mitgebracht, welchen später noch etwa 20 Kisten folgen werden.

Preussen.

(Berlin, 20. Nov.) Die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben macht in Schlesien bedeutende Fortschritte, und es gibt Gutsbesitzer, welche das zu ihrer Wirthschaft nöthige Stroh lieber kaufen, um ihre ganze Thätigkeit dem neuen Ge-

Digitized by Google

werbszweige widmen zu können. Der Fürst Karolath hat neulich hier eine ganze Parthie Knochen gekauft, die, statt ihren gewöhnlichen Weg als Düngungsmittel nach England zu nehmen, gebrannt nun dazu dienen werden, um vaterländischen Zucker zu klären. Die größte Thätigkeit entwickelt auch der schlesische Graf Larrisch, der ein Gebäude zu diesem Zwecke aufgeführt hat, welches sich mit den größten Raffinerieen in Breslau dreist messen kann. Dieser unternehmende Gutsbesitzer glaubt in diesem Jahre fünf Tausend Zentner Rüben-Zucker produziren zu können. Rechnet man nun den Zentner nur zu zwanzig Thaler, so sind es hundert tausend Thaler weniger, die für dieses indische Produkt in's Ausland gehen.

— Im Widerspruche mit der Alltagsmeinung Böswilliger, daß unser allverehrter König seinen jüdischen Unterthanen keine Ordenskreuze tragen lasse, ist dem hiesigen Banquier Wilhelm Beer (Bruder des Componisten Meyerbeer) so eben die Allerhöchste Bewilligung geworden, das ihm von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark verliehene Ritterkreuz des Dannebrogordens anzunehmen und zu tragen. König Friedrich VI., Allerhöchstselbst Verehrer der Astronomie, würdigte damit die Verdienste des Banq. Beer, der auf seiner Villa aus eigenen Mitteln eine Sternwarte unterhält, auf der die vielbesprochene Mondkarte von Beer und Mädler ihr Entstehen gefunden hat.

Berlin, 23. Nov. Nach dem Ableben des Fürstbischofs von Ermland, Prinzen von Hohenzollern-Hechingen, ist von dem Domkapitel von Ermland zu Frauenburg der bisherige General-Vikariats-Verweser, Domherr Dr. Frenzel, zum General-Administrator der Diözes Ermland erwählt und diese Wahl höhern Orts genehmigt worden.

— Am 15. d. Mts. fand zu Trier das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Bischofs, Herrn von Hommer, statt.

Sachsen.

Dresden, 20. Nov. Die erste Kammer hat sich gegen den Antrag erklärt, den Frauen den Zutritt auf die Tribunen zu gestatten, gegen den unter Andern auch Prinz Johann sprach. Dagegen waren bei den Eröffnungsfeierlichkeiten die zu dem Kgl. Hause gehörigen Damen, so wie die Gemahlinnen der Staatsminister, anwesend. Ende dieser Woche wird in der ersten Kammer die Berathung über den Bericht der am Ende des vorigen Landtags niedergesetzten Deputation aus Mitgliedern der beiden Kammern, den Kriminalgesetzentwurf betreffend, beginnen; die Berichterstattung hat Se. K. Hoh. Prinz Johann übernommen.

Leipzig, 19. Nov. Nach einem unterm 1. Novbr. erlassenen Gesetze „über Verwaltung der Preß-Polizei" hört mit dem 1. Januar 1837 die Bücher-Kommission zu Leipzig auf; an ihre Stelle treten Censur-Kollegien, welche mit einer der Kreis-Direktionen verbunden und kollegialisch organisirt sind.

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 18. Nov. Se. Maj. der König von Griechenland ist heute Nachmittags um 2½ in unserer Stadt angekommen; die letzte Nacht brachte der hohe Reisende in Bremen zu. An der Gränze des oldenburgischen Landes wurde Se. Maj. von dem Hauptmann v. Egloffstein, Adjutanten Sr. K. Hoh. unsers Großherzogs, empfangen; derselbe ist auch für die Dauer des Aufenthaltes Sr. Maj. zu Höchstdessen Ordonnanzoffizier ernannt. Um 1 Uhr fuhr unser verehrter Großherzog Se. Maj. entgegen. Beide stiegen im Schlosse ab, und nachdem Se. Maj. die hohe Braut und die großherzogl. Familie begrüßt hatten, wurden Höchstdieselben von dem Großherzoge nach dem Palaste des Prinzen Peter begleitet, wo Alles zur Aufnahme des erlauchten Gastes in Bereitschaft gesetzt war. Alle Feierlichkeiten, mit denen die Bewohner unserer Stadt, die so innigen Antheil an allen Begebenheiten unsers fürstlichen Hauses nehmen, Se. Maj. empfangen wollten, waren verbeten; aber trotz des Regens hatte sich auf den Straßen eine große Menge Menschen versammelt, deren Jubel Se. Maj. mit freundlichen Grüßen erwiederte.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Nov. Das Jahr 1812, so reich an den denkwürdigsten Ereignissen für die vaterländische Geschichte, hat bis jetzt noch fast gar keine Denkmäler erhalten, die deren Andenken künftigen Generationen aufbewahren sollen. Zufolge eines erlassenen höchsten Befehls soll dieser Lücke abgeholfen werden. Es sollen sechszehn Monumente von Gußeisen an allen den Hauptpunkten, wo während des Jahrs 1812 Treffen vorfielen, errichtet werden. Sie zerfallen in drei Klassen, hinsichtlich auf die Bedeutenheit der Orte, auf die Wichtigkeit der gelieferten Schlachten, und auf die Erfolge, die aus ihnen hervorgiengen. Zur ersten Klasse gehört das Borodino'sche Schlachtfeld; zur zweiten die Schlachtfelder von Tarutino, Malo-Jaroslawez, Krasnoy, Studenka, Kljästiz, Smolensk, Polozk, Tschaschnik, Kulakowo, Kowno, zur dritten Saltanowka, Ostrowno Kobrün, Gorodetschno und Wjäsma. Zu dem vom Finanzminister eröffneten Konkurs meldeten sich mehrere talentvolle Künstler mit Einreichung von Planen. Von diesen haben Se. Maj. vorläufig drei vom Architekten Adamini gefertigte Zeichnungen der bei Borodino, Smolensk und Kowno aufzuführenden Monumente zu genehmigen geruht, zu deren Errichtung nun unverzüglich geschritten werden soll. Das auf dem Marsfelde jetzt aufgeführte Modell, dessen ich in meinem Schreiben vom 29. v. M. Erwähnung that, wird dem auf dem Schlachtfelde von Borodino zu errichtenden Denkmale zur Grundlage dienen. — Die Kasan'sche Kathedrale zur Mutter Gottes hat auf höchsten Befehl eine neue Altarwand, aus purem Silber gefertigt, erhalten. Die enorme dazu verwandte Masse Silbers hat das Don'sche Kosakenheer Sr. Maj. zum Geschenk mit dem Wunsche dargebracht, es für diesen religiösen Zweck zu verwenden. Die vier sie zierenden Säulen sind von ächtem sibirischem Jaspis, an welchen die auf einer Kronsfabrik gefertigte Arbeit allein, ohne den Werthanschlag des Steins, 60,000 Rubel kostete. Die Silberbekleidung der ganzen Altarwand mit der Thüre zum Allerheiligsten beträgt eine Masse von 88 Pud 36 Pfund. In der vergangenen Woche, am Festtage der Kirche, wurde die Weihe dieses prachtvollen neuen Kunstwerks, das die allgemeine Bewunderung auf sich zieht, und zu dem die Heiligenbilder von unsern Malern Brülow und Sosonow gezeichnet worden, gefeiert.

St. Petersburg, 16 Nov. Zu Dorpat ist der Kanzellist der Universitäts-Bibliothek, Rath Leibnitz, 72 Jahr alt, auf sein Gesuch entlassen worden. Er gehört zu der Familie des großen philosophischen Teutschlands, dessen Namen er trägt.

— Bei Riga wurde die Dünabrücke am 14. Nov. während eines stürmischen Westwindes abgenommen, indeß sich schon hier und dort auf dem Strome Eis zeigte. Die kleinen Flüsse und stehenden Gewässer waren schon früher zugefroren.

Polen.

Die im Königreich Polen bestehenden Zollgesetze bestimmen in Bezug auf die mit den Posten eingehenden Päckereien Nachstehendes: Dergleichen Sendungen müssen von einer genauen Inhalts-Deklaration begleitet sein. Sie werden ohne Rücksicht auf den Bestimmungsort, Behufs der Zollrevision,

Digitized by Google

welche im Beiseyn des Adressaten oder einer von demselben beauftragten Person bewirkt wird, zunächst auf Waeschau dirigirt, von wo sie erst nach erfolgter Zollrevision an ihren Bestimmungsort abgehen. Bücher, Drucksachen, Schriften, Steindrücke, Kupferstiche, Skizzen, Gemälde, Aberücke und Abgüsse müssen von allen übrigen Gegenständen getrennt, und in abgesonderte Colli verpackt seyn, weil dieselben zur Zensur nach Warschau befördert werden. Diese letzte Vorschrift haben auch Personen, welche mit der Post nach Polen reisen, in Bezug auf ihr Reisegepäck, zu befolgen, weil sie sonst einen bedeutenden Aufenthalt erfahren.

Peru.

(Schluß.)

Indeß gaben ihm die Ränke des peruanischen Präsidenten Gamarras und die Feindseligkeiten der Partheihäupter Obregoso und Salaberri im vorigen Jahr Gelegenheit, sich mit bewaffneter Hand einzumischen, und bei dieser Gelegenheit die Seeküste für Bolivia zu gewinnen. Ein Vertrag wurde abgeschlossen, dessen Hauptartikel die Trennung Peru's in zwei Staaten und ihre Foderation mit Bolivia betrafen. Dieser Vertrag mußte indeß zwei Versammlungen vorgelegt werden, wovon die eine in Ober-, die andere in Nieder-Peru berufen werden mußte. Nach Abschluß des Vertrags brach Santa-Cruz im Anfang Junius 1835 gegen Peru auf, an der Spitze des besten Heeres, welches man je in Südamerika gesehen hatte, denn seine Truppen waren lange Zeit wegen der ausgezeichneten Zucht und Ordnung, in welcher er sie hielt, die Bewunderung der benachbarten Staaten gewesen. Sein erster Feldzug war gegen Gamarra gerichtet. Beide Heere trafen sich bei Yanacocha südlich von Cuzco. Gamarra's Truppen wurden alsbald geschlagen, und er selbst verdankte seine Rettung nur der Schnelligkeit seines Pferdes. Salaberri schiffte sich mit allen seinen Truppen ein, landete in dem Thale von Ika (14° 15′ südl. Br.), von wo er über das Gebirge nach den Ufern des Flusses Pampas bei Ayacucho zog. Als er aber sah, daß Santa Cruz ihn hier erwarte, um ihm eine Schlacht zu liefern, und er diese fürchtete, trat er eilig den Rückzug an, auf welchem er seinen Nachtrab verlor. Er gieng abermals zu Schiffe, aber das bolivische Heer folgte ihm zu Lande, machte einen Marsch von 300 Leguas über die rauesten und kältesten Gebirge dieses Kontinents unter den furchtbarsten Entbehrungen. Endlich trafen sich beide Heere in der Nähe von Arequipa, und nach mehreren hitzigen Gefechten kam es bei Socobaya oder dem Monte de Luna am 7. Febr. 1836 zur entscheidenden Schlacht, in welcher Salaberri gänzlich geschlagen, auf der Flucht gefangen, und mit seinen vornehmsten Anhängern auf dem Marktplatze zu Arequipa erschossen wurde. Alle seine Truppen kamen um, oder wurden gefangen, Fahnen, Kanonen und alles Heergeräthe fielen in die Hände des Feindes. Die Truppen, welche sich bei Obregoso befanden, nahmen die Veste Callao, wo Salaberri eine Besatzung zurückgelassen hatte, und die Flotte ergab sich, als sie den gänzlichen Untergang ihrer Partei sah, ohne weitern Widerstand der gesetzlichen Regierung. Somit war der Aufstand in Peru unterdrückt. Die Versammlung des südlichen Peru trat zu Sicuani zusammen, und nachdem sie ihre Berathungen mit etwas mehr Würde, als sonst in südamerikanischen Versammlungen herrscht, geführt hatte, beschloß sie, daß der neue Staat Süd-Peru aus den vier Provinzen Cuzco, Puno, Ayacucho und Arequipa bestehen und mit Bolivia verbündet seyn sollte. Dieselbe Versammlung übertrug an Santa-Cruz die ausübende Gewalt unter dem Titel eines Protektors. Die nördliche Versammlung, welche zu Huaura am 15. Julius zusammentrat, wurde von den Beschlüssen der südlichen Versammlung in Kenntniß gesetzt, und — ihre Ansichten mochten seyn, welche sie wollten — so blieb ihr nichts übrig, als sie zu genehmigen. Eine der ersten Regierungshandlungen von Santa-Cruz in Süd-Peru war die, Cobija zu einem Freihafen zu erklären, und ein Entrepot zu Arica zu errichten.

Allerlei.

Seit Hugo Capet (987) bis zu Karl X einschließlich haben 56 Souveraine, Napoleon mit gerechnet, während eines Zeitraums von 843 Jahren den Thron von Frankreich eingenommen. Daraus geht hervor, daß die Durchschnittsdauer jeder Regierung 23 Jahre 5 Monate ausmachte. Andrerseits beträgt die Zahl der Jahre, welche diese 56 Souveraine gelebt haben, ungefähr 1864. Die mittlere Dauer jedes Lebens war 51 Jahre, 9 Monate und 10 Tage. Das Durchschnittsleben des Volks beträgt nur 33 Jahre. Inzwischen lebte einer nur wenige Tage. Dieß ist König Johann I. Einer lebte weniger als 20 Jahre, nämlich Franz II, drei lebten weniger als 30 Jahre, Ludwig X, Karl VII und Karl IX. Vier lebten weniger als 40 Jahre, Philipp V, Karl IV, Heinrich III, und Ludwig XVI. Aber es haben auch sieben länger als 40 Jahre gelebt, Ludwig VIII, Philipp III, Philipp IV, Johann II, Karl V, Heinrich II und Ludwig XIII, Zehn lebten länger als 50 Jahre: Hugo Capet, Heinrich I, Philipp August, Ludwig IX, Philipp VI, Karl VI, Karl VII, Ludwig XII, Franz I, Napoleon. Sieben starben mit mehr als 60 Jahren, Robert, Philipp I, Ludwig der Dicke, Ludwig VII, Ludwig II, Heinrich IV und Ludwig XV. Zwei starben nach siebenzig Jahren, Ludwig XIV nach zurückgelegtem 77sten Jahre und Ludwig XVIII nach zurückgelegtem 70sten Jahre. Nur Karl X lebte länger als alle seine Vorgänger, und überschritt das Durchschnittsleben um beinahe 27 Jahre; dafür dauerte seine Regierung nur einige Tage weniger als sechs Jahre, und blieb um 17 Jahre hinter der mittlern Dauer der vorbemerkten 56 Regierungen zurück. Karl X war am 9 Okt. 1757 geboren, folglich am letzten 9. Okt. in sein 80stes Jahr eingetreten.

Charade.

(Die Ersten beiden.)

Die Ersten hat der Mensch, der Elephant, der Hecht,
Der Camel, der Strauß, die Gans, und auch der Speckt; —
Bei Reimen schaffe ich zu Lachen,
Aus Schwefel kann man auch mich machen.

(Die Dritte.)

Als Fahrzeug war ich sonst gelitten —
Gezogen und zugleich geritten,
Manch dummer Hans mußt' sich bequemen,
Von mir den Namen anzunehmen. —

(Das Ganze.)

Zum Ganzen wünsch' ich besten Appetit,
Wen's hungert, — nun der setz' sich damit. R. G.

Theater.

Montag, den 28. Nov. 1836: Wizigungen, oder: Wie fesselt man die Gefangenen? Lustspiel in 3 Akten von W. Vogel.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 334. Dienstag. Nürnberg, den 29. November 1836.

Inland.

München, 23. Nov. Seine Majestät, unser Allergnädigster König, lassen in Ihrem Namen durch die betreffenden Distrikts-Aerzte in jedem Hause fragen, wie sich die etwaigen Kranken befinden ꝛc., eine Aufmerksamkeit, die allenthalben mit dem innigsten Danke anerkannt wird, und neuerdings den schönen Beweis liefert, wie väterlich der König selbst für das Wohl des Einzelnen zu sorgen weiß. Ueberhaupt reicht die ganze Königl. Familie die großmüthigsten Unterstützungen, namentlich auch Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, und auf gleich munifizente Weise Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl. Möge der Allmächtige im Gebete der Armen, der Wittwen und Waisen die hohen Wohlthäter segnen und ihr Leben schützen für die fernste Zeit!

München, 24. Nov. Heute haben Se. Maj. der König in der Gegend von Schleißheim die Jagd abgehalten gerucht. Obschon der K. Jagdbogen bei dem seit dem Sonntage anhaltenden Schneegestöber und oftmaligen starken Winde nur mit sehr großer Anstrengung und Schwierigkeit zu einem günstigen Jagdresultate eingerichtet werden konnte, so wurden dennoch 914 Hasen und 14 Rehböcke, sohin im Ganzen 928 Stücke geschossen. Se. Maj. der König haben hievon Allerhöchstselbst 201 Hasen und 2 Rehböcke erlegt.

— Nach vorliegenden Todtenregistern wurden vom 1. Okt. bis 1. Nov. im hiesigen allgemeinen Gottesacker 213 Personen, und vom 1. bis 25. d. Mts. 448 Personen beerdigt. Vom 1. Jänner bis 25. Nov. d. J. 2760 Personen.

— Die organisirte Pfarrei Schönau, Ldg. Eggenfelden, Dekan. Arnsdorf in der bischöfl. Diöcese Paßau ist erledigt. Sie zählt 1321 Seelen, bedarf eines Hülfspriesters und hat zwei Schulen. Reiner Ertrag 993 fl. 41¼ kr. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen, vom 11. d. an, bei der K. Regg. des U.-D.-Kr., K. d. In., einzureichen.

— Die Schul-, Kirchner- und Chorregentenstelle zu Zapfendorf, mit einem Reinertrage von 278 fl. 11½ kr. rhl., dann die untere Knaben- und Mädchen-Lehrerstelle zu Burgkundstadt, im Bezirke des K. Ldg. u. der K. Distr. Schulinsp. Weismain, mit einem Reinertrage von 266 fl. 24 kr., sind erledigt. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen, vom 17. d. an, bei der K. Regg. des O. Maikr., K. d. Inn., einzureichen.

Ausland.

England.

London, 18. Nov. Der toryistische Standard wird durch den Tod Karls X. zu folgender Betrachtung veranlaßt: „In der Geschichte Karls X. und Jakobs II. bieten sich viele bemerkenswerthe Vergleichungspunkte dar. Beide verlebten ihre Jugend im Exil, und beide kehrten zurück, ohne im Unglück weiser geworden zu seyn. Beide suchten nach Prinzipien zu regieren, welche unhaltbar geworden waren, und der Sturz und die nochmalige Verbannung Beider war die Folge davon. Die Rathgeber, die ihnen den Untergang bereiteten, gehörten in beiden Fällen derselben religiösen und politischen Faktion an, und die Mittel, deren sie sich bedienten, haben eine auffallende Aehnlichkeit. Beide ertrugen ihr Exil mit vieler Resignation und Seelenstärke, und hinterließen Prätendenten auf die Throne, von denen sie vertrieben worden. Beiden folgten Fürsten verwandten Blutes nach. Die Bourbons und die Stuarts wurden, nachdem sie an die Stelle gestürzter Demokraten und Soldatenherrschaften getreten waren, theerseits durch Fürsten von despotischen und trägen Gewohnheiten repräsentiert: durch Karl den Libertin und durch [illegible] Gourmand; aber diejenigen täuschen sich, die da voraussagten, diese sorglosen Monarchen könnten sich nicht auf ihren Thronen erhalten. Es kam ganz anders: Karl II. und Ludwig XVIII. verlachten die Intriguen und Verschwörungen, von denen sie umringt waren, und starben ruhig in ihren Betten; aber ihren Brüdern, die einen starren Willen und mehr Ostentation des Fanatismus besaßen, vermachten sie Sturz und Verbannung. Uebrigens muß man Karln X. die Gerechtigkeit erzeigen, anzuerkennen, daß er keine Spur jener Treulosigkeit besaß, welche den Charakter der Stuarts überhaupt, und den Jakobs II. insbesondere befleckte. Er galt allgemein als ein redlicher und wahrheitsliebender Mann. Möge er in Frieden ruhen! — Er war mehrere Jahre glücklich in der Gesellschaft eines Weibes, für die er große Opfer gebracht hatte, und deren Liebe von jener romantischen Art war, die in diesem Zeitalter rauher Realität nur noch selten vorkommen mag. Der Graf v. Artois hatte vor der Revolution sich mit einer Tochter aus dem Hause Savoyen vermählt, nach deren Verlust aber knüpfte er eine Verbindung mit Frau v. Polastron, der Schwester des Fürsten v. Polignac, dessen Unglück eben jetzt die Theilnahme des Publikums erregt. Seine Neigung zu dieser Dame war so innig, daß er, als sie in London starb, in den tiefsten Gram versank, und in seinem Gemüth und Charakter eine auffallende Veränderung vorging. Vorher hatte er sich durch galante Abentheuer und eine Lebensweise ausgezeichnet, welche vor der moralischen Kritik keineswegs Stich hielt; aber von der Todesstunde der Frau v. Polastron ward er ernst, nachdenklich, und suchte fortan in dem Glauben seiner Väter Trost für die Wunde seines Herzens. Er war immer edelmüthig und liebenswürdig gewesen, aber von da an kannte seine Wohlthätigkeit keine Gränzen mehr, und manche Wittwe und Waise wurden dem Elend

Digitized by Google

entrissen, ohne daß sie wußten, wem sie für die Gutthat zu danken hatten."

London, 21. Nov. Die Banken von Edinburg und Glasgow haben ihren Diskonto auf 5 Proc. erhöht. — Der Schatz hat anzeigen lassen, daß vom 21. d. das Interesse von allen Schatzbillets auf 2½ Pence täglich für 100 Pf. erhöht werden solle. — Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß der Markt ein weit günstigeres Ansehen gewinnt. Der Alarm in Irland hat fast ganz aufgehört.

— Der Bericht über den Ertrag der Eisenbahn von Liverpool nach Manchester während des ersten Semestres von 1836 meldet, daß die Ausgaben sich auf 69,953 Pfd. St. (ungefähr 3,734,000 Frcs.) beliefen.

Portugal.

Englische Journale tragen noch Folgendes über die Ereignisse in Lissabon nach: „Die Zahl der auf dem Campo de Ourique versammelten Nationalgarden mochte 7000 Mann betragen, alle wohl bewaffnet und entschlossen bis zum Aeußersten zu kämpfen. Die Erbitterung des Volks war namentlich gegen die Engländer gerichtet, denen man den thörichten Versuch vom 3. Nov. Schuld gab. Für die Franzosen spricht sich die Volksmeinung weit günstiger aus, wozu besonders das Gerücht beiträgt, daß Admiral Hugon der Aufforderung Sir W. Gage's, auch Truppen landen zu lassen, eine bestimmte Weigerung entgegengesetzt habe. Prinz Ferdinand scheint bei allen diesen Vorgängen eine traurige Rolle gespielt zu haben; auch zeigte er sich nur zweimal: das erstemal, als er an Hrn. Passos die schon erwähnten beißenden Worte richtete, dann am 5. Nov. auf den Straßen und im Theater, wo man ihn immer mit dem Hute in der Hand links und rechts gräßlich verbeugen sah. Entgegenkommen aber nur wenig Anklang zu finden schien. Uebrigens contrastirte seine gezwungen zuvorkommende Miene zu der tiefen Traurigkeit der jungen Königin einen starken Gegensatz.

Spanien.

Madrid, 12. Nov. Die Kommissarien der Republik Venezuela, General Soublette und Hr. Oleary, haben, da sie alle ihre Bemühungen an den Stürmen, welchen Spanien jetzt preis gegeben ist, und an dem bösen Willen des durch Hrn. Arguelles geleiteten Ministeriums scheitern sahen, die Unterhandlungen abgebrochen, und sind gestern von hier über Paris nach London abgereist, um sich dort nach ihrer Heimath einzuschiffen. Vermuthlich um die Last der Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen, hielt Hr. Calatrava ganz plötzlich am 7. d. in den Kortes um die Erlaubniß an, mit den von dem Mutterlande getrennten Kolonien Unterhandlungen zur Anerkennung ihrer Unabhängigkeit anknüpfen zu dürfen. Die Kortes ernannten zu diesem Behufe eine Kommission, bestehend aus den HH. Ferrer, Seoane, Tacrancon, Onis, Cuetos, Cabrera de Nevares, Arana, Florez Estrada und Domenech.

Madrid, 17. Nov. General Quiroga ist wirklich zurückberufen und durch General Palurea in der Generalkapitänschaft der Königreiche Grenada und Jaen ersetzt worden. Bei dieser Gelegenheit hat die exaltirte Partei, der die Energie Quiroga's bei der Unterdrückung der Unruhen in Malaga und Grenada sehr mißfallen hatte, einen vollständigen Triumph gefeiert. Durch diesen Erfolg berauscht, ging diese kleine Fraktion der liberalen Partei am 14. Abends schon mit einem Versuche um, die Regierung stürzen zu wollen. Die Polizei hatte jedoch die nöthige Kenntniß davon und vereitelte das Projekt, nach welchem eine Diktatur errichtet, und die Minister ermordet werden sollten. Diese erschienen nun am 15. vor den Kortes, nachdem sie von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags in einer Sitzung versammelt gewesen waren. Nachdem sie den Kortes erklärt hatten, daß sie wichtige Mittheilungen zu machen hätten, beantragte der Präsident dieser Versammlung, daß die Sitzung geheim seyn solle. Das Ministerium, nachdem man einige Worte über die Verschwörung vom vorherigen Tage hatte fallen lassen, wies auf die dringende Nothwendigkeit hin, die Anträge, welche es den Deputirten zur Beschlußnahme vorlegen würde, anzunehmen. (Sie stehen im gestrigen Blatt.) Die Regierung erklärte dann den Kortes offenherzig, daß der General Rodil ihren Befehlen zu gehorchen sich geweigert habe. Um 6 Uhr Abends wurde diese geheime Sitzung aufgehoben. — Am 14. durchstrichen zahlreiche Patrouillen nach allen Richtungen die Straßen Madrids; der Generalkapitän Seoane hielt sich ebenfalls nicht zurück. Gestern schon war alles wieder völlig ruhig. Die Behörde hatte jedoch ihre Maaßregeln zu treffen noch nicht aufgegeben. Die Posten sind verdoppelt, die Truppen konsignirt. Unser Generalkapitän zeigt sich häufig mit einigen Adjutanten und Ordonanzoffizieren auf den Straßen. — Am 15. früh war der Deputirte Cardero aus dem Hauptquartier Rodils eingetroffen. Er überbrachte der Regierung dessen Weigerung, ihren Befehlen zu gehorchen. Rodil, so wie er von Cardero's Depeschen Kenntniß genommen hatte, befahl ihm, auf der Stelle sein Hauptquartier zu verlassen, und der Regierung zu sagen, daß er das ihm anvertraute Kommando über die Armee nur erst niederlegen werde, wenn er die Gomez'sche Faktion vernichtet habe, und daß er dann vor den Schranken der Nationalrepräsentation erscheinen wolle, um Rechenschaft über sein Verfahren abzulegen. Die Dekrete von gestern zeigen jedoch, daß das Ministerium nicht mit sich spaßen lassen will. — In der Sitzung der Kortes vom 16. wurde zur Ernennung der vier Mitglieder geschritten, welche die Verfassungskommission vollzählig machen sollen. Die Wahl fiel auf Laborde mit 77 Stimmen von 87 Votanten, Toreno y Muralda mit 80, Acuna mit 84 von 90, Aubo mit 80 von 84. Der Präsident erklärte nach Annahme eines das Kortesdekret vom 14. Jan. 1812 wieder herstellenden Gesetzes die Debatte über die Exposition des Finanzministers, die Suspension der Zahlung des am 1. November fällig gewesenen Semesters der Interessen der auswärtigen Schuld betreffend, für eröffnet. Die mit der Prüfung derselben beauftragte Kommission hatte beantragt: 1) die Kortes möchten erklären, daß sie mit großem Bedauern wahrgenommen hätten, wie trotz der Bemühungen der Regierung, diese Zahlung, sei es nun wegen der durch den Bürgerkrieg verursachten, außerordentlichen Ausgaben oder wegen der Märsche der Gomez'schen Faktion, nicht habe bewerkstelligt werden können; 2) die Kortes möchten, um dem den Staatsgläubigern zugefügten Schaden so viel wie möglich Abhülfe zu leisten, den Antrag der Regierung für den Umtausch der Koupons in Billets des öffentlichen Schatzes, die in der von ihr bestimmten Frist zahlbar seyn sollen, genehmigen. Diese beiden Artikel, welche allein die Konklussionen der Kommission ausmachten, wurden ohne Diskussion genehmigt.

— Nach den Briefen des letzten Couriers wäre Gomez zum dritten Male in Cordova eingerückt. Aus Munzanares wird vom 13. geschrieben, daß Cabrera mit 1000 Pferden und einigem Fußvolke sich von Gomez getrennt hat. Am 14. war die etwa 100 Mann starke Nachhut Cabrera's, bei dem sich auch Quilez und el Serrador befinden, in Valdepenas; sie eskortirte drei mit Geld beladene Wagen. Die Faktion

Digitized by Google

wandte sich gegen Infantes, ohne Zweifel, um nach Arragonien zu gehen.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Das Bataillon afrikanischer Tirailleure, welches in Pau organisirt worden war, ging am 18. nach Aix ab; es zählt 424 Unteroffiziere und Soldaten, und 13 Offiziere.

— Wie glaubten schon, daß Prinz Louis Bonaparte den Vereinsstaaten munter zusteuere. Es wird jetzt gemeldet, daß die „Andromede," an deren Bord er sich befindet, im Augenblick, wo sie unter Segel gehen sollte, Kontreordre erhalten hat. Sie soll durch den „Lycourg" begleitet werden. Vielleicht daß die in Straßburg eingeleitete Untersuchung diese Verzögerung nothwendig gemacht hat.

— Aus Algier vom 14. Nov. wird geschrieben, daß die Araber einen Handstreich gegen die Stadt versucht haben, jedoch zurückgeschlagen wurden. — Es sind dabei mehrere französische Offiziere umgekommen.

Straßburg, 23. Nov. Die Instruktion in Bezug auf das Komplott vom 30. Oktob. ist jetzt beendet. Die HH. Rossee, General-Prokurator, und Wolbert, Rath am Königl. Gerichtshof, werden heut oder morgen Straßburg verlassen. Die Prozeßakten werden der Anklagekammer des K. Gerichtshofes von Kolmar, vor welchem Gerichtshof der Prozeß verhandelt werden soll, zum Beschluß übersandt werden. — Dennoch aber wird dieser Prozeß erst in einer ausserordentlichen Session des Assisenhofes des Niederrheins vorgenommen werden können. Die Instruktion hat keine neue Mitschuldigen ergeben, und Alles läßt vermuthen, daß sich die öffentlichen Debatten auf die ursprünglich verhafteten Personen beschränken werden.

Niederlande.

Brüssel, 18. Nov. Drei unserer Minister, die HH. de Theux, Minister des Innern, d'Huert, Finanzminister, und Ernst, Justizminister, haben dem Könige ihre Entlassung eingereicht. Es liegt diesem Schritte durchaus nichts weder auf auswärtige Politik, noch auf diplomatische Unterhandlungen Bezügliches, sondern lediglich eine innere Angelegenheit zu Grunde. Der König wollte die HH. Mery, Gouverneur der Generalsozietät (vormalige Bank) und Cogzen, einen der einflußreichsten Kommissäre dieser Gesellschaft und vormaligen Finanzminister zu Staatsministern erheben: die obengenannten Minister haben sich dem widersetzt, weil sie der Meinung sind, daß eine solche Maaßregel in Folge der seit lange schon von der Generalsozietät mit der Regierung unterhaltenen Zwistigkeiten keinen guten Eindruck machen könne. Ob die Entlassung dieser Herren angenommen, und ob es gelingen werde, ein Ministerium zu bilden, das die Majorität in den Kammern hat, ist noch nicht entschieden. Der Minister des Auswärtigen und der des Krieges, die, wie es scheint, die fraglichen Ernennungen billigten, sind im Amt geblieben. Es ist schwer, die Schattirungen voraus zu bestimmen, die man — im Fall die eingereichten Entlassungen angenommen würden — bei Bildung des neuen Kabinets in dasselbe aufnehmen düfte. Das abgetretene Ministerium hatte eine sehr überwiegende Majorität in der Kammer.

Oesterreich.

Wien, 17. Nov. Dem Vernehmen nach hat Se. Hoh. der Herzog v. Angoulème das Ableben seines Vaters als Senior seines Hauses den verwandten Höfen kundgethan. Somit ist er als der natürliche Vormund seines Neffen, des Herzogs v. Bordeaux, und als das Haupt der Familie des ältern Zweigs der Bourbons bei allen Gelegenheiten zu betrachten. — Heute ist der Stellvertreter des obersten Kanzlers, Grafen Mitrowsky, der böhmische Kanzler Graf Inzaghy, nach Ollmütz abgereist, um dort im Namen Sr. Maj. des Kaisers der am 24. d. stattfindenden Wahl eines neuen Erzbischofs von Ollmütz beizuwohnen.

Preussen.

Berlin, 25. Nov. Der K. Hof legt morgen den 26. d. die Trauer auf 3 Wochen für Seine Majestät den König Karl X. an.

Die Damen erscheinen die ersten 8 Tage mit schwarzen Kopfzeugen, Handschuhen und Eventaillen, die letzten beiden Wochen mit weißen Kopfzeugen, Handschuhen und Eventaillen.

Die Herrn erscheinen die ersten 8 Tage, in sofern sie nicht Uniform tragen, mit schwarzen Schnallen und Degen, die beiden letzten Wochen mit weißen Schnallen und Degen.

— Die Breslauer Zeitung berichtet aus Liegnitz vom 20. Nov.: „Gestern wurde die von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz der Stadt Liegnitz zum Geschenk gemachte Büste Sr. Maj. von cararischem Marmor (das Piedestal von schlesischem Marmor), die in dem festlich eingerichteten Raths-Sessionszimmer aufgestellt war, enthüllt. Die Feierlichkeit, wozu die Chefs und höheren Mitglieder der Militär- und Zivilbehörden, die Geistlichkeit, der Magistrat und die Stadtverordneten eingeladen waren, begann um 11 Uhr Morgens, und wurde mit einem eigens dazu gedichteten Festgesange eröffnet. Mit einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle endete das Fest.

Baden.

Heidelberg, 23. Nov. Heute Nachmittag war das Leichenbegängniß des am letzten Dienstag verstorbenen Geh. Kirchenraths Daub. Noch am verflossenen Freitag ging er vester aus dem Senate, sich auf das bevorstehende akademische Fest freuend, welches dem Andenken des Wiederherstellers der Universität, dem unvergeßlichen Großherzog Karl Friedrich, gewidmet ist. Dieß Fest war ihm heilig. Den Samstag Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr rührte ihn auf dem Katheder der Schlag. Seine Zuhörer führten ihn hinauf in seine Stube. Am Ende des vorigen Semesters hatte er den Wunsch geäußert, auf dem Katheder zu sterben. Er sprach in seinen Phantasieen hauptsächlich von dem bevorstehenden Festtage. Den Montag konnte er nicht mehr sprechen. Er verschied gerade in der Stunde, wo der Prorektor Schwarz in der Festrede seiner gedachte. — Daub war einer der tiefsten Denker. Er lebte nur in den höchsten Geistesregionen, deßhalb für die Theologen so anregend und erhebend. Alt wurde er 71 Jahre.

Chur-Hessen.

Kassel, 23. Nov. Heute den 23. d. Mts., wird eine vertrauliche Sitzung der Stände Statt finden, um, dem Vernehmen nach, die Wahl des Ausschusses für die Beantwortung der landesherrlichen Eröffnungsrede vorzunehmen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 24. Nov. Der Prozeß, welchen zwei hiesige Staatspapierspekulanten, W. und K., führten, veranlaßte Ersteren zur Herausgabe einer Broschüre, welche er in vielen Exemplaren austheilen ließ, und welche die Geschichte und den Lauf des Prozesses zum Inhalte hat. Das Merkwürdige bei der Sache ist aber, daß W. den K. des Meineides beschuldigt, und zugleich erzählt, wie Letzterer nicht mehr in der sogenannten Handelskammer (dem aus 500 Mitgliedern bestehenden Handelskollege, wo nur mit Staatseffekten gehandelt wird) erscheine, da er hier mit Zischen, Pochen und Pfeifen empfangen worden sei, indem Jedermann

Digitized by Google

von seinem falschen Eide moralisch überzeugt wäre. Es ist gewiß ein gewagtes Unternehmen, öffentlich einen Mann eines Verbrechens zu zeihen, welches, auch nur beargwohnt, Ehre und Kredit untergräbt!

— Wie man vernimmt, ist Student Pfretschner aus Bayern, welcher durch die Tübinger Erkenntnisse als Theilnehmer an den Ereignissen vom 3ten April 1833 von der Instanz entbunden worden, von Seiten Bayerns hier abgeholt und nach München transportirt worden, um daselbst eine Untersuchung wegen der Theilnahme an burschenschaftlichen Verbindungen zu erstehen. — Wegen angeblicher Theilnahme an den Ereignissen des Herbstes 1831 und vom 3. April 1833 war damals ein junger Mann, von Profession ein Schlosser, in Untersuchung gezogen, aber als unschuldig freigesprochen und alsbald seiner Haft wieder entlassen worden. Derselbe begab sich darauf in die Fremde nach Preussen und unter Anderm auch nach Berlin, wo er sich einige Wochen aufhielt und in dem Augenblicke, wo er abreisen wollte, als Theilnehmer an einem politischen Komplotte in Frankfurt a. M. verhaftet und in die Hausvogtei eingesperrt wurde. Länger als Jahresfrist soll er bereits dortselbst sitzen, ohne daß es den Bemühungen der diesseitigen Regierung möglich gewesen wäre, seine Freilassung zu erwirken. Einer unserer tüchtigsten Advokaten betreibt nun, im Namen der Angehörigen des jungen Mannes, diese Angelegenheit.

Italien.

Neapel, 12. Nov. Seit gestern werden die Schiffe von Genua mit 18tägiger Kontumaz im Lazareth von Ristta wieder zugelassen. Den Reisenden nach Rom ist ein großer Strich durch die Rechnung gemacht worden, indem sie nach einer neuen Verordnung der päpstlichen Sanitätsbehörde abermals dort zurückgewiesen werden. — Gestern starb hier an der Cholera der österreichische Porträtmaler Hr. Guerard. — Da seit einigen Tagen keine Bulletins mehr ausgegeben werden, läßt sich die genaue Zahl der neuen Fälle nicht bestimmen; so viel ist gewiß, daß die Krankheit eher zu, als abnimmt. Doch dürfte die Zahl der Todten in 24 Stunden nicht 200 übersteigen. — Der Krater des Vesuvs war gestern Abend abermals sehr erleuchtet.

Allerlei.

Die Sträflinge im Arsenal zu Toulon.

Toulon, 11. Nov. Die erste Merkwürdigkeit dieser wichtigen Kriegshafenstadt ist das Arsenal, welches, für sich eine Stadt bildend, dem Umfange des übrigen Toulon fast gleichkommt. Bewundeerungswürdig darin ist vor allen andern Gebäuden die Corderie, ein Werk des großen Vauban. In den weiten Räumen des Arsenals finden alle Tage 3 bis 4000 Arbeiter Beschäftigung, außer dem so furchtbar zahlreichen rothröckigen Korps der zu travaux forcés verurtheilten Verbrecher. Die Menge der letztern ist hier stets im Zunehmen — eine höchst trübe Zeiterscheinung, die all den Versicherungen, daß Frankreichs Lage niemals eine glücklichere gewesen sei, Hohn spricht. Es ist ein erschütternder, grausenhafter Anblick, jenes ziegelrothe Sträflingsheer unter entsetzlichem Kettengerassel zur Arbeit ausrücken zu sehen. Unabsehbar ist die Masse der düstersten Gestalten, deren feuerfarbige Gewänder und schauerliche Eisenklänge an die Prozessionen und Armensündergloken der Autodafe's erinnern. Die schrecklichen, durch geheime Laster entmenschten Physiognomien möchte ich Hrn. Cornelius zu seiner Darstellung des jüngsten Gerichtes empfehlen; in grausigeren Farben, in ergreifenderen Zügen könnte sein Meisterpinsel die gefallenen Gotteskinder nicht malen. Obwol in der Behandlung der Sträflinge seit 1830 eine bedeutende Veränderung zu ihren Gunsten eingetreten ist, indem namentlich die körperlichen Züchtigungen ganz verschwunden sind, so kann man dennoch ihr Loos nur ein höchst trauriges, höchst unglückliches nennen. Sie haben nur Einmal des Tages schwarzes Brod und schwarze Bohnen zu essen, zum Dessert einen Krug Wasser, zur Ruhestätte des Nachts das harte Holz ohne Decke, zum Zeitvertreib des Tages eine rauhe, ermüdende Arbeit. Dennoch hört man sie noch singen, scherzen und lachen. So scheint es also wahr — der Franzose fühlt sich nie ganz elend, wenn er nur Kameraden seines herben Looses in seiner Nähe hat. Zeit und Gewohnheit söhnen die Unglücklichen mit dem gräßlichsten aller Schicksale aus, und obwol es ihnen zu jeder Sekunde frei stünde, ihrem Leiden und einer Zukunft ohne Hoffnung durch einen Sprung in die Salzfluth zu entgehen, so sieht man doch nie, nicht einmal den auf Lebenszeit verurtheilten Verbrecher, zum Selbstmorde schreiten. Der Tod wird wohl immer für den Menschen die höchste Strafe bleiben. Eine merkwürdige Erscheinung unter der großen Missethäterheerde ist der berüchtete Mulon, derselbe, welcher der Schauspielerin Dem. Mars den Diamantenschmuck stahl. Dieser Mulon ist wegen seiner eminenten Geschicklichkeit in Metall- und Elfenbeinskulpturarbeiten nicht zu der rauhen Beschäftigung seiner übrigen Unglücksgefährten verwendet. Die ihm auferlegte Zwangsarbeit besteht blos darin, den auszubessernden Kriegsschiffen das innrre Rhedebassin zu öffnen. Er arbeitet in einer Hütte bei seinem Posten auf eigene Rechnung, und bezahlt einen Theil des auf diese Weise verdienten Geldes der Administration des Bagno. Da alle Fremden den geschickten Künstler sehen und von seinen Arbeiten kaufen wollen, so verdient er bei weitem mehr Geld als in Paris, denn er verkauft ziemlich theuer; wahrscheinlich rechnet er die Ehre mit hinein, ihn, den König des Sklavenzwingers, dabei gesehen zu haben. Mulon hat an dem traurigen Aufenthaltsorte die feinen Manieren des Weltmannes keineswegs verloren. In wenigen Monaten ist seine Strafzeit zu Ende. Dann will er sich mit seinem Waarenvorrathe, den er auf 50,000 Franken schätzt, nach Amerika begeben.

Theater.

Mittwoch, den 30. Nov. 1836: „Lüge und Wahrheit." Schauspiel in 4 Akten, von der Pr. A. v. S.

Donnerstag, den 1. Dez. 1836: „Des Adlers Horst." Romantische komische Oper in 3 Akten. Musik von Kapellmeister Gläser.

Haus-Verkauf.

Ein in ganz gutem Banzustand sich befindendes modernes und bequemes Haus, welches sich auch zum Betrieb der Handlung eignet, ist zu verkaufen. Näheres ertheilt hier der Rechtspraktikant Jäger, S. Nr. 593 der Dreiengasse.

Anzeige.

Die 21e Fortsetzung des Verzeichnisses meiner Leihbibliothek ist bei mir unentgeltlich zu haben, und bemerke dabei, daß außer sehr vielen Neuen u. Interessanten der deutschen Literatur sich auch mehrere der neuesten Werke in französischer Sprache darunter befinden.

J. C. Delz, Karolinenstrasse Nro. 341.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 335. Mittwoch. Nürnberg, den 30. November 1836.

Inland.

München. Der Königl. Advokat und Notar Gattinger dahier hat zur Erbauung eines neuen Schulhauses in Iffeldorf eine Schankung von 1000 fl., und die verstorbene Bierbräuerswittwe Fr. Rothmüller von München für das Vermögen derselben Schule ein Legat von 2000 fl. gemacht.

Rapport übrr den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und drren Vorstädten am 25. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 203; neu aufgenommen: 42; Summe: 245. Genesen: 10; gestorben: 15; in ärztlicher Behandlung: 220. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 25. Nov. 99 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. — Am 26. Nov.: Vom vorigen Tag verblieben: 220; neu aufgenommen: 43; Summa: 263. Grnesen: 12; grstorben 25; in ärztlicher Behandlung: 226. Prophylaktisch entgegengetreten: 80.

— Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Kgl. Polizeidirektion ist bis zum 15. Mai l. Jahres die Taxe eines Blutegels auf 9 kr. festgesetzt, und für das Ansetzen den Land- und Wundärzten 3 kr. für einen jeden einzelnen aufzurechnen gestattet.

— Se. Durchl. der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede haben am 23. d. drr städtischen Kommission 200 fl. zur Verwendung für arme Brechruhr-Kranke zugrsendet.

— Der Accessist bei dem K. Staatsministerium des Innern, Frhr. v. Lindenfels ward prov. Aktuar bei der K. Polizeidirektion München.

— Das Regierungsblatt Nro. 42 vom 26. d. enthält: 1) Privilegium für den Lithographen und Inhaber einer lithogr. Anstalt, G. Bodmer, zur Herausgabe der lithogr. Zeichnung des Königlichen Brustbildes, und Dienstesnachrichten (folgen morgen.)

Bamberg, 27. Nov. Eben eingetroffene Briefe aus Frankfurt melden, daß der Ausschuß der Aktionärs des Ludwig-Donau-Mainkanals in voller Thätigkeit und eben daran ist, die Aktien zur effektiven Emission fertig zu machen, so daß in ohngefähr 8 Wochen jedrm Wunsche der resp. Aktionärs wird entsprochen werden können.

Passau, 21. Nov. Nach einem Aufenthalte von mehreren Wochen im Gasthofe zum wilden Mann verließen der brave Herr Graf Alexander Gonzaga Murzynowski (aus Stuttgart im K. Würtemberg) unsere Stadt, um seine Reise nach Wien fortzusetzen. Der Zweck der Rrise von Seite des Herrn ist: sich in Wien mit der schönen, liebenswürdigen und sehr reichen Prinzessin Kassandra Kantakuzeno (Nachkömmling des lrtzten griechischen Kaisers) aus Jassy im Fürstenthum Moldau zu vermählen.

Unteem 6. Septembee l. Jahrs wurde auch bereits der beiderseitige Ehevertrag im K. würtembergischen Gesandtschafts-hotel am K. K. österreichischen Hofe zu Wien abgeschlossen.

Zu dieser feierlichen Vermählung treffen auch Se. Durchlaucht der Fürst Kantakuzeno, dessen fürstliche Gemahlin (Eltern der Prinzessin) und übrigen Familienmitglieder, eben so auch von Seite des Grafen Gonzaga Murzynecksky, dessen hohe Frau Mutter und andere Familienglieder zu Wien ein.

Ausland.

England.

London, 18. Nov. Was in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit noch mrhr auf sich zieht, als srlbst die Politik, ist der Zustand des Geldmarktes und der daraus fließenden Handelsinteressen. Die Konkurrenz der vielen Aktienbanken unter einander, wie mit den Hauptbanken in den drei Reichen, überschwemmte den Markt so sehr mit Grld, daß der Zinsfuß selbst bis zu 3 Prozenten herabsank. Die Leichtigkeit, Geld zu borgen, gab zu tausenderlei Spekulationen Anlaß, wobei der Reiche seine Kapitalien vortheilhaft anzulegen, und der Abentheurrr schnell zum Kapitalisten zu werden hoffte. Aber gerade die vielen Geldforderungen, wrlche biedurch veranlaßt wurden, nebst dem natürlichen Abzuge des Goldrs bei der großen Papierzirkulation, brachten eine Rückwirkung hrrvor. Die Bank von England diskontirte wruiger und zu erhöhten Zinsen; was sie thun mußte, wenn nicht der Kurs verderblich heruntergrhen und alle Handelsgeschäfte mit dem Auslande in Verwirrung bringen sollte. Da die andern Banken zu ihrer eigenen Sicherheit ähnliche Maaßregeln ergreifen mußten, so erhob sich bald von Stadt und Land her rin Zetergeschrei unter Allen, welche bei der bisherigrn Lrichtigkeit zweifelhafte Papiere in gute Banknoten oder noch besseres Gold umzusetzen, ihren Vortheil gefunden hatten; und selbst die in Privatbanken Interesstrten lirßen es nicht an Klagea übrr das Verfahren drr Bank fehlen, wodurch ihr Profit geschmälert ward, und im Fall der Druck es bis zu einem panischen Schrecken bringen sollte, selbst die Fortdauer ihrer Institute bedroht ist. Fast unmöglich ist es unter solchen Umständen, eine richtige Ansicht von dem Stande der Sache zu fassen. Will man sich auch bei einsichtsvollen Kaufluten, Fabrikanten, Wechselagenten oder Bankiers Raths erholen, so findet man keinen, der nicht selbst zu sehr in dem wüsten Toben befangen wäre, um sich zur freien Ansicht darübee erhrben zu können. Da heißt es von einem: ein gutes Haus findet ohne Anstand zu 5 Proz. Vorschuß; während ein anderer versichert,

Digitized by Google

man habe mit der besten Bürgschaft vergebens 7 bis 8 Proz. dafür geboten. Auf jeden Fall bleibt uns der Trost, daß dießmal, bei aller Spekulationssucht, keines der Unternehmen nach dem Auslande ging, selbst nicht einmal in der Versendung von Manufakturerzeugnissen, wodurch im Jahr 1825 so große Summen verloren wurden.

London, 19. Nov. Der Standard äußert in Beziehung auf das Benehmen der englischen Streitkräfte bei Gelegenheit der letzten Revolution in Lissabon: „Wir wünschen dem Lande Glück zu der Figur, welche Lord Palmerston uns in Portugal spielen läßt, einem Lande, wo seit vielen Jahren unser Einfluß unbeschränkt war. Wohl mögen die Königinnen von Spanien und Portugal beten: Herr! beschütze uns vor Lord Palmerston."

— Die englischen Blätter enthalten lange Berichte über die politischen Bewegungen in Irland und vornehmlich in Dublin. O'Connel hält breite und heftige Reden in der „allgemeinen Association" und in dem neuen „Conservativ-Vereine," der alle Protestanten von Gewicht zu seinen Mitgliedern zählt, und von diesen werden eben so breite und nicht weniger heftige Gegenreden gehalten. Es ist das Geplänkel vor der parlamentarischen Schlacht.

— Der Globe bemerkt, daß alle daselbst wohnenden französischen hohen Familien ohne Rücksicht auf politische Meinung für Karl X. Trauer angelegt haben, und einem feierlichen Todtenamt in der kathol. Kapelle beiwohnen werden.

— Die neueren Mittheilungen aus Lissabon bis zum 14. sind unerheblich. Die Königin und Prinz Ferdinand hatten wiederholt die Oper besucht; sie wurden mit dem Rufe empfangen: Es lebe die Königin und die Konstitution! Täglich fahren sie in offener Kalesche durch die Straßen Lissabons. Alle disponiblen Truppen sollten an die spanische Gränze abgeschickt werden, um sich einem Einfalle Gomez, den man besorgte, zu widersetzen. Dem Herzoge von Terceira soll das Kommando über die Armee angeboten, aber von ihm abgelehnt worden seyn. Das Ministerium ist noch nicht vervollständigt.

Spanien.

Das „Journal de Paris" berichtet: Die Karlisten eröffneten am 17. Morgens das Feuer gegen Bilbao. Sie haben zehn Batterien, sechs auf der Seite nach dem Meer und vier auf der Landseite. Am 17. den ganzen Tag hindurch feuerten die Kanonen.

— Der durch das Dekret vom letzten 29. Okt. angeordnete Belagerungsstand im Fürstenthume Katalonien ist durch einen Befehl des Generals Senano vom 5. d. wieder aufgehoben worden. Jedoch soll jede Stadt oder Festung, die vom Feinde bedroht wird, alsbald wieder in Belagerungsstand erklärt werden.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Eine Königliche Ordonnanz vom 22. verordnet, daß bei der Kavallerie das Avancement für die oberen Grade nicht mehr abgesondert zwischen den Regimentern einer jeden der drei Kavalleriedivisionen seyn, sondern freie Konkurrenz (concours) in dieser ganzen Waffengattung stattfinden soll.

— Der Messager meldet, daß laut so eben eingegangenen Depeschen General Espartero am 18. in Portugalette angekommen ist, und Anstalten trifft, Bilbao zu entsetzen, und daß die Einnahme Bilbaos durch die Karlisten nicht wahr sei. — Aus Bilbao meldet die Soc. de France, daß das Bombardement der Karlisten gegen Bilbao am 17. Morgens 5 Uhr begonnen hatte.

— Nach Briefen aus Algier vom 13. d. hieß es in dieser Stadt, Abd-el-Kader befinde sich mit 20,000 Mann in der Umgegend und wolle die Abwesenheit des Marschalls Klausel benutzen, um sich Algiers zu bemächtigen. General Rapatel hatte einige Vorsichtsmaaßregeln für den Fall eines Angriffes des Emirs getroffen. — Der Infant Don Franzisko de Paulo wird hier erwartet; Marie Christine soll ihn mit einer Mission beauftragt haben. Aus Blois wird geschrieben, der Infant Don Sebastian (der zu Don Karlos hält,) sei durch diese Stadt gekommen und begebe sich nach Paris; ihm sei eine Mission am Kabinet der Tuilerien anvertraut.

— Wir erhalten so eben Mittheilungen aus Neapel vom 10. Nov.: Se. Maj. der König war von einem leichten Cholera-Anfalle, in Folge dessen er mehrere Tage unpaß gewesen, völlig wieder hergestellt. —

— General Lebeau hat das Kommando über die Fremdenlegion im spanischen Dienst am 15. Nov. niedergelegt und ist am 18. zu St. Jean Pied-de-Port angekommen. In dem Tagsbefehl, wodurch er von den Truppen Abschied nimmt, heißt es: „Die Aenderungen, welche in den militärischen Entwürfen, womit ich bei meiner Ankunft in Spanien beauftragt war, eingetreten sind, haben mich veranlaßt, schon vor länger als einem Monat Ihre katholische Majestät um die Erlaubniß, nach Frankreich zurückzukehren, zu bitten." — General Lebeau ist im Kommando durch General Clonard ersetzt worden. Er hat der Legion erklärt, er werde nach Paris reisen und ihre Bedürfnisse zur Kenntniß der Regierung bringen.

In Toulon ist am 19. Nov. die österreichische Fregatte, die Kriegerin, aus Trient angekommen, mit 82 polnischen Flüchtlingen an Bord. Sie sollen statt nach Amerika nach Afrika geschifft werden, um dort den Kern zu einer polnischen Legion zu bilden.

Würtemberg.

Stuttgart, 20. Nov. Unsere Mitbürger im benachbarten Tübingen, wie uns selbst, beschäftigen in diesem Augenblicke drei höchst bemerkenswerthe Drohbriefe, welche vor einigen Tagen der Juristenfakultät der Tübinger Hochschule aus Paris von Seiten mehrerer teutschen Flüchtlinge zugesandt worden sind. In diesen Briefen wird der genannten Fakultät, welche bekanntlich in der Untersuchungssache gegen unsern politischen Verbrecher ein Gutachten abzugeben hat, mit dem ganzen Zorne des jungen Teutschlands, mit Pistolen und Dolchen gedroht, wenn anders ihre juridische Kunst nicht so viel vermag, die „ehrenwerthen" Inkulpaten von sämmtlicher Schuld freizusprechen. Die Briefe sind in einem Tone abgefaßt, welche besser, als alles Andere, auf die Schule hinzeigt, welche diese Herren seit ihrer Flucht aus Teutschland durchgemacht; denn gewiß, es gehört ein gerauntes, im Schooße des rohesten Cynismus verlebtes Daseyn dazu, um in der Sprache wilder Pöbelhaftigkeit jene Klassicität zu erreichen, deren sich diese Drohbriefe rühmen dürfen. Die Wirkungen, welche solche Papiere hervorzubringen geeignet sind, werden ihre ungerathenen Urhrber überzeugen, daß jedenfalls die Art und Weise dieser vorliegenden Bestechung eine eben so unkluge, als unglückliche genannt werden müsse. (Hannov. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 25. Nov. Der falsche Mysticismus — denn es giebt auch einen wahren, den Tiefsinn der Religion — zeigt seine Schatten- und Nachtseite auch in unserer heitern Stadt, wo nicht nur das Tageslicht der Sonne, sondern auch die wohlthätigen Strahlen der Aufklärung von jeher so breite Räume gewonnen haben. Kaum läßt es sich glauben, daß

Digitized by Google

Frömmler hier gedeihen können und bei der separatistischen Kopfhängerei selbst ein Anstrich von Muckerei statt finde, wo Katholiken und Protestanten, und auch noch Israeliten in friedlichem Lebensverkehee mit einander stehen. Erxlebens unschuldiges Büchlein: „Gott ist die eeinste Liebe," wird in diesen Konventikeln als verdammlich verworfen. Von einem beinahe eine Stunde von hier gelegenen Orte *** kommen viele Einwohner in Wind und Wetter die Woche über zu den Andachtsstunden. Dabei giebt es für manche Matronen, die im Geruche der Heiligkeit stehen, kleine Vortheile, als Butter und Eier, und Speckseiten, die in den Rauch aufgehängt werden. Hogarth, nach Lichtenberg, vergleicht die andachtsvolle Begeisterung mit einem papiernen Drachen, der sich in seinem Aufflage aber nicht bis in die Himmelsräume versteigt, sondern zuletzt am Dache der Kirche hängen bleibt.

Chur-Hessen.

Kassel, 20. Nov. Aus dem durch die Versuche der Goldwäsche an der Edder gewonnenen Golde sind nunmehr 127 Stück Schaumünzen geprägt worden, welche an die Aktionärs dieses Unternehmens zu 1½ Rthlr. abgelassen weeden.

Schmalkalden, 22. Nov. Schmalkaldens Bewohner glauben sich zur angemessenen Begehung der am 24. Febr. k. J. bevorstehenden dritten Säkularfeier des welthistorischen Ereignisses der Unteezeichnung dee „Schmalkalder-Aetikel", dieses Felsen, auf den die protestantische Kirche gegründet ist, dieses Bandes, welches alle Bekenner des reinen Evangeliums in Liebe vereinigen sollte, nicht würdiger vorbereiten zu können, als durch die Vereinigung der hiesigen reformirten und lutherischen Gemeinde. Nachdem am 6. Nov. d. J. in der diesigen reformirten Kirche ein lutherischer Geistlicher gepredigt hatte, auch in beiden Kirchen das heilige Abendmahl durch Geistliche beider Konfessionen ausgetheilt worden war, wurden noch an demselben Tage von einer Anzahl Glieder beider Kirchengemeinden die Grundlagen der Vereinigung derselben in erfreulicher Eintracht berathen und unterzeichnet.

Sachsen-Gotha.

Gotha, 25. Nov. Durch eine heute erschienene höchste Verordnung ist die ganze kündbare Schuld der Landschaft des Herzogthums Gotha im Betrag von 860,000 Thalern in ein geschlossenes Anlehen umgewandelt werden, welches der Verzinsung und Tilgung nach als ein Ganzes behandelt werden soll. Statt der bisherigen kündbaren 3½ procentigen Obligationen werden vom 1. Jan. 1838 anfangend 5400 unaufkündbare Schuldbriefe au porteur, ebenfalls zu 3½ pCt. verzinsbar, ausgestellt, und zwar 150 Schuldbriefe zu 1000 Thlr. u. s. w. Jährlich wird eine gewisse Anzahl zur Abzahlung ausgeloost, so daß binnen 42 Jahren die Schuld heimgezahlt ist. Jährlich werden 30.000 Thlr. zur Verzinsung und mindesteas 10.000 Thlr. zur Tilgung angewiesen. Die durch Auslosung zur Auszahlung bestimmten Schuldbriefe werden nach Buchstaben und Nümern dreimal im gothaischen Regierungsblatte und dem allgemeinen Anzeiger, ferner in drei zu Frankfurt a. M., Leipzig und Berlin erscheinenden, am meisten gelesenen öffentlichen Blättern bekannt gemacht. Sechs Monate nach dieser Bekanntmachung sind die ausgeloosten Obligationen fällig, und ihr Nominalweeth ist in baarem Gelde zu erheben; doch behalten sie ihre Gültigkeit, nur ohne Recht auf Verzinsung, bis zum Ablaufe des 4. Jahres nach der Verloosung. Nebst den Obligationen wird ein Bogen Koupons mit dem Talon ausgegeben, welcher Bogen 20 halbjährige Zinsanweisungen enthält, die nach der Verfallzeit gegen Baarzahlung ausgewechselt und bei jeder Steuerkasse statt baaren Geldes benutzt werden können; wenn sie aber zwei Jahre nach dem Verfalltermine nicht eingehen, werden sie als erloschen erklärt.

Herzogthum Braunschweig.

— Oeffentliche Blätter melden aus Braunschweig: „Im künftigen Monate werden die Gerüste von dem hiesigen Schloßbau verschwinden. Bis jetzt belaufen sich die Kosten auf etwa 500.000 Thlr., und mehr hatten die Stande bisher nicht bewilligt. Bis zur gänzlichen Vollendung dürfte aber wohl das Doppelte nöthig werden. Nach dem Plan des Hof-Baumeister Ottmer sollen unter Anderm noch 40 Häuser angekauft und abgebrochen werden, um den Schloßplatz zu erweitern. — Der mit Hannover abgeschlossene Zollverband äußert sich zum Theil sehr unangenehm für das Privatleben und hat sich nicht viele Gönner erworben."

Schweiz.

Bern, 24. Nov. Wie wir aus einer, wie wir glauben, zuverlässigen Quelle erfahren, soll sich Rauschenplatt in Ostende oder Antwerpen nach England eingeschifft haben, um nach Amerika zu gehen. Die wohlhabendern Glieder d. j. Teutschschlands sollen beabsichtigen, eine eigene Kolonie dort zu gründen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Okt. Seiten hat ein Europäer das Vertrauen des Divans in höherem Grade besessen, als in diesem Augenblick Hr. Urquhart, erster Sekretair der englischen Gesandtschaft. Er hat fast tägliche Konferenzen mit den Ministern, und da er geläufig türkisch spricht, so braucht er keinen Dragoman, daher weiß man weniger über diese Unterhandlungen, als hier gewöhnlich ist. Doch ist bekannt, daß sie sich auf das neue Zollsystem beziehen, das eingeführt werden, und in welchem Hr. Urquharts Ansichten von der Pforte befolgt werden sollen. Diese bestehen in Fixirung eines sehr niedern Tarifs für Aus- und Einfuhrzölle, und in der gänzlichen Abschaffung der Teskeres, Licenzen, welche in den Händen der armenischen Bankiers der Pforte zu wahren Monopolen geworden sind, und für die ackerbauende Bevölkerung eine fast unerträgliche Last waren. Dieser neue Tarif soll dann durch einen Handelsvertrag mit England bestätigt werden, und auf diese Art werden die willkührlichen Aenderungen, denen dee bisherige unterworfen ist, unmöglich gemacht werden. — Die große innere Reform, welche der Sultan seit zehn Jahren verfolgt, wird der Pforte ein Mittel geben, ihre innere Verwaltung von allen verderblichen Zwischengliedern zu befreien. Sobald eine hinlängliche Anzahl regelmäßiger Truppen organisirt seyn wird, um alle Provinzen mit den ihnen nöthigen Garnisonen zu versehen, weeden die von den Pascha's persönlich ausgehobenen, und von den Fonds der Provinzen bezahlten Truppen entlassen, und das Kommando der in jeder Provinz stationirten Truppen einem Ferik, Generallieutenant, übergeben werden, welcher nur vom Kriegsminister abhängt. Nur dann kann die Trennung der administrativen und finanziellen Autorität, welche die Pascha's bis jetzt in sich vereinigten, vor sich gehen, da die regelmäßigen Truppen direkt vom Staatsschatze bezahlt werden, und in Folge dieser Trennung werden die Pascha's von dem Joche befreit werden, das ihnen gegenwärtig ihre Bankiers auflegen, und das in der Finanzverwaltung der Provinzen so große Mißbräuche hervorgebracht hat. Man kündigt gegenwärtig eine neue Organisation der Paschaliks an; das ganze Reich wird in zehn große Provinzen getheilt, deren jede von einem Beamten unter dem Titel Muschir verwaltet würde, dem die Ernennung aller untergeordneten Beamten, das Militär ausgenommen, überlassen, und der für seine Untergebenen verantwortlich wäre.

Digitized by Google

Konstantinopel, 19. Okt. Hr. v. Butenieff, der russische Gesandte, hat von seinem Kabinete folgende Mittheilung aus St. Petersburg vom 7. (19.) Juli erhalten: „Es ist Ew. Exz. bekannt, daß die kaiserliche Regierung vor einigen Jahren die Bekanntmachung einer Verordnung verfügte, kraft welcher es fremden Seefahrern, welche die östlichen Küsten des schwarzen Meeres zu besuchen Willens sind, verboten ist, an irgend einem andern Punkte zu landen, als da, wo sich Gesundheitsanstalten und Zollhäuser befinden, nämlich zu Anapa und Redute-Kale. Da sich Fälle ereignet haben, daß Schiffe versuchten, dieses Verbot zu umgehen und verbotene Verbindungen mit den Küstenbewohnern zu unterhalten, so waren unsere Kreuzer genöthigt, sich wachsamer und strenger zu zeigen, um ähnlichen Verletzungen des Verbots vorzubeugen, und sie sehen sich deßhalb gezwungen, gelegentlich Schiffe anzuhalten und sogar zu visitiren, die, ohne böse Absicht zu haben, dadurch, daß sie der Küste allzunahe kommen, Verdacht erregen. Solche mehr als je vorgekommene Fälle haben selbst im Laufe des vergangenen Jahres sich ereignet. Das Kais. Ministerium hat deßhalb für nöthig erachtet, geeignete Vorkehrungen zu treffen, um Fälle dieser Art in Zukunft zu verhüten, oder doch so selten als möglich zu machen. Deßhalb werden Sie, mein Herr, ersucht, Ihre Verbindungen mit dem diplomatischen Korps sowohl, als auch die Ihrer Kanzlei mit den fremden Konsuln zu benützen, um sie in Kenntniß zu sezzen, daß das erwähnte, ihnen durch Sie bereits im J. 1831 bekanntgemachte Verbot ferner in Kraft besteht, daß ein Geschwader ausgerüsteter Schiffe dessen Aufrechthaltung überwacht, und daß folglich die nicht nach Anapa oder Redute-Kale bestimmten Kauffahrer wohl thun werden, sich der Küste von Abasa nicht ohne Noth zu nähern, um sich nicht der Unannehmlichkeit auszusetzen, angehalten und visitirt zu werden."

Amerika.

Die Blätter aus Newyork reichen bis zum 30. Okt. Der Mangel an baarem Gelde dauerte fort; Anleihen wurden mit 2 bis 3 Proz. monatlich verzinst. Mehrere Fallimente — darunter, den Oppositionsblättern zufolge, bedeutende — waren ausgebrochen. Die Newyorker Kaufmannschaft hatte die Regierung in einer Denkschrift gebeten, das Geld in den Depositenbanken zur Erleichterung der gewerbtreibenden Klassen zu emittiren; die Regierung aber antwortete, daß es ihr unmöglich sei, dieser Bitte zu willfahren. Ueber die Präsidentenwahl melden die englischen Journale, daß van Buren eine Majorität von 14 Stimmen gegen sich haben dürfte, der Staat Ohio, den man ihm günstig geglaubt hatte, dürfte gegen ihn entscheiden. — Das prächtige neue Theater in Cincinati ist vom Grund aus abgebrannt.

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 51. Woche vom 22. bis 28. Nov. inklusive:

Den	22.	Novbr.	885 Pers.
„	23.	„	780 „
„	24.	„	807 „
„	25.	„	797 „
„	26.	„	737 „
„	27.	„	1196 „
„	28.	„	1229 „
			6,431 Pers. Ertrag 793 fl. 51 kr.

Theater.

Mittwoch, den 30. Nov. 1836: „Lüge und Wahrheit." Schauspiel in 4 Akten, von der Pr. A. v. S.

Donnerstag, den 1. Dez. 1836: „Des Adlers Horst." Romantische komische Oper in 3 Akten. Musik von Kapellmeister Gläser.

Musikalien.

In Kommission der Unterzeichneten ist erschienen:
Freundschafts-Walzer für das Fortepiano von *Worack*. 24 kr.

Riegel und Wiessner in Nürnberg.

Aufforderung.

Der Dechant und Pfarrer Max Riedl zu Waldkirchen ist am 27. April l. J. mit Tod abgegangen, ohne eine letztwillige Disposition über sein Vermögen zu hinterlassen. Auf Andringen dessen bereits bekannter Erben werden hiemit alle ferneren zur Zeit noch gerichtlich noch unbekannten Erbsinteressenten, so wie alle diejenigen, welche an seinem Nachlaß allenfalls etwas zu fordern haben, aufgefordert, ihre rechtlichen Ansprüche in Zeit von 8 Wochen a dato um so gewisser geltend zu machen, als widrigenfalls ohne Rücksicht auf sie in den Verlassenschafts-Verhandlungen fortgefahren werden würde.

Den 29. Okt. 1836.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Passau.
Burger, Direktor.
Schöller, Accessist.

Holländer und Bielefelder Leinwand.

Unterzeichnete haben ein Kommissionslager von Holländer und Bielefelder Leinwand in allen Qualitäten und empfehlen solche zu den billigst festgesetzten Preisen.

Kaupert und Sauter, Winklerstraße S. Nr. 16.

Angekommene Fremde vom 26. — 28. Nov. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Bade, Kfm. von Barmen; Aeslödon, Partikulier von Stockholm.

(Witt. Hof.) HH. Graf von Choteck, Oberstburggraf und Kosnitzky, Partikulier v. Prag; Graf v. Auersperg von Wien; Sebus, von Berlin, Hopfer von München, Lenner von Hamburg, Jeprig von Ulm; Kfte.

(Strauß.) HH. Meyer von Karlshofen, Keppler v. Pforzheim, Neubauer v. München; Kfte. Hr. v. Brockhausen, Hauptmann von Stettin.

(Bayr. Hof.) Hr. Eckherr, Kfm. v. Frankfurt.

(R. Roß.) Hr. Dubois, Kfm. von Mühlhausen.

(Witt. Hof.) HH. Frhr. von Sauerzapf, K. Kämmerer u. Hauptm. v. Burgerub; Laforli, Professor von Sondershausen; Schmidt. Kfm. von Ansbach; Jänsch, Kfm. von Dresden; Hausmann, Kfm. von Zwickau Reim, Oekonom von Petersburg.

(Bl. Glocke.) HH. Kattenfeld, Schauspieler von Wien; Seipp, Kadet von Würzburg; Bensstein, Partikulier von Aachen; Maßmann, Kfm. von Burgbaslach; Rösch, Privatier von Cregling. Mad. Herold mit Fam. v. München. Mad. Seefried v. Bayreuth.

(Strauß.) HH. Marx, Großhändler v. München; Schuster, Domainenpächter von Liebenstein; Rinske, Privatier von Leipzig; Kfte. Stöber von Bamberg. Steurer u. Schäfer, v. Ansbach.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Pflaumer, Zimmermann u. Wehr, Fabrikanten von Weissenburg.

(Bayr. Hof.) HH. Bar. v. Stockhausen v. Berlin; Bar. v. Venningen u. Kühner, Kfm. von Mannheim; Kaminsky, Partikulier v. Regensburg; Rosalino, Linz u. Sing, Kfte. v. Frankfurt.

(Witt. Hof.) S. D. der Fürst v. Löwenstein-Wertheim; HH. Hofmann, Forstrath, und Baron v. Streith von Wertheim. HH. Graf von Schönborn, von Bamberg; Graf von Boronek von Wien; Winterl, Revisor von München; Rönisch, Kfm. v. Langensberg; von Sauerzapf, K. B. Kämmerer von Burgerub; v. Künsberg, Gutsbesitzer von Schnailedorf; Rippa, Kaufm. von Zürich; Greiling, Kfm. von Augsburg.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Freund, Partikulier von Ansbach; Maurer, Privatier v. Hechlingen; Söhnlein, Gutsbesitzer von Kaltenbuch.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Mit einer Beilage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 336. Donnerstag. Nürnberg, den 1. Dezember 1836.

Inland

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht den Ministerialrath bei dem K. Staatsministerium des Innern, Gustav Bezold, in gleicher Eigenschaft zu dem K. Staatsministerium des K. Hauses und des Aeußern zu versetzen; den Ministerialrath bei erstgenanntem Ministerium, Joseph August Müllbaur, im Hinblicke auf sein vorgerücktes Lebensalter und auf seine wesentlich geschwächte Gesundheit in den Stand temporärer Quieszenz treten zu lassen; die erledigte Stelle eines Ministerialrathes bei dem K. Staatsministerium des Innern, in provisorischer Eigenschaft dem Oberstudienrathe Ludwig Voltz, und die dadurch erledigte Stelle eines protestantischen Oberkirchen- und Schulrathes, zu Führung des protestantischen Unterrichts-Referates, in provisorischer Eigenschaft, dem Oberkonsistorialrath, protestantischen Hauptprediger und bisherigen Ministerial-Referenten Dr. F Faber unter Beibehaltung seiner Eigenschaft als Oberkonsistorialrath und Hauptprediger zu ernennen; die durch die Ernennung des K. Oberkirchen- und Oberschulrathes Dr. Faber erledigte Stelle eines Mitgliedes des obersten Kirchen- und Schulrathes des Reichs; dem K. Hofrath und ordentlichen Professor an der Ludwig-Maximilians-Hochschule Dr. Thiersch, Allergnädigst zu übertragen; das Institut der Ministerial-Accessisten bei dem K. Staatsministerium des Innern außer Wirksamkeit zu setzen, und dagegen bei dem erwähnten Ministerium, neben den bereits durch Allerhöchste Verordnung vom 9. Dezember 1835 festgesetzten geheimen Sekretären, auch das Bestehen von sieben Ministerial-Sekretären anzuordnen geruht, welchen nebst dem Range der ersten Landgerichts-Assessoren und der denselben gleich geachteten Landkommissariats-Aktuare, auch die Uniform der letztern zukömmt; zu Folge des oberwähnten Allerhöchsten Beschlusses den Professor der K. Ludwig-Maximilians-Universität H. F Maßmann unter Beibehaltung seiner Eigenschaft und seiner Bezüge als Professor der K. Ludwig-Maximilians-Hochschule, dann seines Ranges als Professor; den Raths-Accessisten Ludwig v. Oelhafen, den Ministerial-Accessisten Franz Dillis, den Ministerial-Accessisten Dr. Eduard Fleischer, den Raths-Accessisten Max Reumayr, den Ministerial-Accessisten Friedrich Graf v. Hundt, den Ministerial-Accessisten Anton Widder, in provisorischer Eigenschaft zu Ministerial-Sekretären zu ernennen; zu gestatten, daß der vierte technische Assessor des Wechsel- und Merkantilgerichts erster Instanz zu Straubing, Johann Barbozetta in die durch den Tod des Dominikus Barbarino erledigte dritte, der erste supplirende Assessor Jakob Schorner in die vierte technische Assessors-, und der zweite Suppleant Joseph Poiger in die erste Suppleantenstelle vorrücken, und als zweiten supplirenden Assessor dem Kaufmann Michael Kornmiller daselbst; den Regierungs-Assessor bei der Regierung des Obermainkreises, Kammer der Finanzen, Karl Wilhelm Hopp, zum Regierungsrathe bei der Regierungs-Finanzkammer des Rheinkreises in provisorischer Eigenschaft; den Post-Offizialen Friedrich Aug. Händlein zu Nürnberg zum provisorischen Post-Verwalter in Nördlingen; den Forstamts-Aktuar und Funktionär im Ministerial-Forsteinrichtungs-Bureau, Karl d'Herigoyen, zum provisorischen Revierförster zu Aurach; den Revierförster Johann Späth zu Neidenfels, zum provisorischen Triftbeamten in Neustadt a. Rh.; den Rechnungskommissär bei der Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, Friedrich Wilhelm Müllner, zum Rentbeamten in Wassertrüdingen; den bisherigen Sekretär und Registrator des protestantischen Konsistoriums zu Bayreuth, Friedrich Christian Seefried, in den Ruhestand zu versetzen, auf die hiedurch in Erledigung kommende Konsistorial-Sekretärs und Registrators-Stelle den bisherigen Kanzlisten bei dem protestantischen Konsistorium in Bayreuth, Georg Samuel Johann Wilhelm Hagen, und die hiedurch erledigte Konsistorial-Kanzlistenstelle dem gewesenen protestantischen Pfarrer zu Martinsheim, Johann Philipp Heinrich Degen, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; zu Rechnungskommissären bei der Regierung des Isarkreises, Kammer der Finanzen, den Rathsaccessisten in München, Georg Scheibenpflug; bei der Regierung des Unterdonaukreises, den Rechnungskommissariats-Accessisten zu Passau, Frz. Anton Lori; bei der Regierung des Oberdonaukreises, den bisherigen Zollverwalter zu Schwarzbach, Ph. Simon Rues und den funktionirenden Rechnungsrevisor Joh. Bapt. Deisinger zu ernennen; den Rentbeamten Karl August Frick von Cusel nach Blieskastel zu versetzen und den Rentamtsverweser zu Blieskastel, Lorenz Schauberg, zum Rentbeamten in Cusel in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 27. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 226; neu aufgenommen: 30; Summe: 256. Genesen: 11; gestorben: 17; in ärztlicher Behandlung: 227. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 27. Nov. 81 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Am 13. Nov. war zu Oberding, einem Dorfe im Landgericht Weilheim, das Fest der Kirchweihe. Es geriethen da zwei Burschc, einer lüderlichen Weibsperson wegen, in Streit, und da dieser blutig zu werden anfing, eilte der für die Tanzmusik beorderte wackere Gend'arme herbei und wollte in Güte Ruhe verschaffen; doch das lüderliche Gesindel half in diesem

Digitized by Google

Augenblicke zusammen, und setzte dem jungen Manne so mit Schlägen und Messern zu, daß er sich genöthigt fand, mit entblößtem Säbel sich zu vertheidigen. Er führte einen Hieb auf den Baumeisterssohn von Pelling, welcher aber dadurch dagegen verwahrt wurde, da obgenannte Person, eine Hütterstochter von Marxried, ihn zurückzog, der Hieb also abgeleitet, der Weibsperson dingegen zwei Finger abgehauen wurden. Man schickte sogleich an das K. Landgericht, da der beorderte Gend'arme, der Ueberlegenheit weichend, sich zurückgezogen hatte; von da kam sogleich im Galoppe der muthvolle Brigadier, trieb das Kolonistengesindel von Marxried auseinander, und stellte die Ruhe wieder her. Man suchte sogleich nach dem abgegangenen Gend'arme, und siehe! man fand den jungen Mann hinter einem Baume erschossen und schwimmen in noch warmem Blute.

Bamberg, 29. November. Der vor sechs Wochen im hiesigen Krankenhause begonnene Unterricht für Brechruhr-Wärter und Wärterinnen wurde unter dem 25. Nov. geschlossen. Aus der hiesigen Stadt nahmen 14, vom Landgerichte Bamberg I. 43 Individuen daran Antheil; derselbe war theils theoretisch, größtentheils aber praktisch in der Art, daß jedesmal die Kandidaten früh von 7 Uhr bis Mittag 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 7 Uhr in die Krankensäle vertheilt, und zu allen Dienstverrichtungen, die die Krankenhaus-Wärterinnen haben, angehalten wurden. Der theoretische Unterricht beschränkte sich auf die Pflichten eines Brechruhrwärters sowohl für sich, als seine Kranken, auf die Beweisführung der Nichtansteckungsfähigkeit der Brechruhr, auf die Erscheinungen dieser Krankheit bei ihrer Entwicklung sowohl, als auf ihrer Höhe, und auf die Mittel, sowohl sie zu verhüten, als im ersten Anfalle sie zu behandeln. Es wurde hiebei die schon im J. 1832 von dem Hrn. dirigirenden Arzte des Krankenhauses, Dr. Pfeufer herausgegebene Schrift „Regeln zur Verhütung und Behandlung der asiat. Brechruhr in ihrer ersten Entwicklung," zu Grunde gelegt und jedem der abgehenden Wärter unentgeltlich ein Exemplar übergeben. Da nun im J. 1832 schon derselbe Unterricht auf gleiche Weise für 48 Personen stattfand, so reiht sich den vielfachen Verdiensten unsers würdigen dirigirenden Arztes des Krankenhauses auch noch dieses an, daß das Bedürfniß für ein solches Wart-Personale ziemlich gedeckt, und man somit beruhigt seyn dürfte. — Dem Vernehmen nach wird auch von Hrn. Medizinal-Komite-Assess. und Landgerichts-Physik. Dr. Speyer demnächst eine „Unterweisung für die Brechruhrkrankenwärter des platten Landes" erscheinen. (J.W.)

Ausland.

England.

London, 22. Nov. Am Sonntag hat ein Mordversuch gegen den französischen Generalkonsul, Hrn. Durant von St. Andre stattgefunden. Er saß in seiner Bibliothek, als Jemand mit einer Windbüchse auf ihn schoß.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Bis diesen Abend sind keine weitern Nachrichten über die Lage Bilbaos eingegangen. Die France hält den Fall für unvermeidlich. Die aus England eingetroffenen Zeitungen wollten gleichfalls von der Einnahme der Stadt wissen — wahrscheinlich meinen sie Alt-Bilbao. Der Messager berichtet, die Belagerten hätten am 19. Morgens einen herzhaften Ausfall gemacht, und dem Feinde 2 Batterien demontirt. 17 Artillerieoffiziere seien den Karlisten getödtet worden. Nach einer andern Nachricht schicken sich Espartero und Villareal zur Schlacht an. — Nach dem National, oder vielmehr nach dessen Quelle, dem engl. Chronikle, kann Espartero der Stadt nicht anders zu Hilfe kommen, als daß er Castro am Meeresufer zu gewinnen sucht, von wo aus seine Truppen auf Dampfschiffen nach Portugalette übergeschifft und zugleich aus St. Sebastian Verstärkungen detachirt werden konnten. Portugalette ist eine kleine Stadt mit einigen Festungswerken; dermalen ist sie von 800 Rekruten besetzt; sie liegt an der Mündung des Nervion-Flusses, der auch Bilbao umfließt. An seinem linken Ufer läuft die Straße von Balinaceda nach Portugalette duech San Orestro. — Diese Straße haben die Karlisten allenthalben durchschnitten, und impraktikabel gemacht. Die letztern können von ihrer Stellung aus alle in den Hafen einlaufenden Fahrzeuge beschießen, besonders von der kleinen Stadt Santurza aus, welche zwar außer ihrer Belagerungslinie liegt, die sie jedoch bis jetzt besetzt hatten. — Auf der Rhede liegen die englischen Schiffe Phönix, Ringdove, Sarrasin. Dadurch, daß die Karlisten Banderas genommen haben, sind sie in Stand gesetzt, alle Kommunikation zwischen Portugalette und der englischen Marine einerseits, und Bilbao anderseits mit Einschluß der Telegraphenlinie zu hemmen. Dagegen haben die Engländer ihrerseits das Kloster Desterto (Einsiedel) außerordentlich befestigt, so daß es Fluß aufwärts noch möglich bleibt, Bilbao zu unterstützen, und die Karlisten Fluß abwärts nicht weiter operiren können, wenn sie nicht die mit schwerer Artillerie besetzte Stellung von Desterto oder vollends gar Portugalette nehmen. Leider können die englischen Schiffe selbst nicht mitwirken, indem sie nicht den Fluß hinaufgehen können, ohne von den Ufer-Batterieen in Grund geschossen zu werden. Nur 15,000 M. können Bilbao retten, sagen diese Berichte. In Portugalette selbst soll die Stimmung der Einwohner zweideutig seyn. — Wenn die Karlisten durch einen plötzlichen Angriff diese Stadt in Besitz nehmen sollten, so haben die englischen Schiffe alle Vorsicht anzuwenden, daß ihnen der freie Auslauf ins Meer nicht durch Versenkung einiger Fahrzeuge gesperrt werde. Deßwegen haben sie ihre Stellung unter den Batterien von Desterto genommen. — Am 21. Nov. ist der Prinz Louis Bonaparte auf der Andromeda nach Amerika abgesegelt. — Das Journ. du Commerce theilt einen Brief mit, welchen der Prinz vor seiner Abreise an seine Mutter, die Exkönigin Hortense geschrieben haben soll. Er dankt ihr für ihre zärtliche mütterliche Verwendung, und drückt seinen Schmerz aus, nicht statt seiner kompromittirten Mitschuldigen vor Gericht erscheinen und Alles auf seine Person nehmen zu können. Er beschwört seine Mutter, ihm nicht nach Amerika zu folgen. Er selbst wolle sich daselbst nach dem Beispiel seines Vaters aus eigenen Kräften eine Existenz schaffen. Schließlich empfiehlt er ihrer Sorgfalt die Kinder und die Gattin des Obersten Vaudrey, die sich zu Paris befinden. — Nodil soll von seinen Truppen erschossen worden seyn.

— Wir lesen im „Constitutionnel": Ein außerordentlicher Kourier hat die Nachricht überbracht, daß die Königin Christine in ihre Funktionen als Reyna gobernadora (Regentin) von den Kortes in deren Sitzung am 19. Nov. bestätigt worden war. Dieser Beschluß wurde mit einer Majorität von 110 Stimmen gegen 11 gefaßt. Die Kortes bestehen, wie man weiß, aus 256 Mitgliedern. Also noch nicht einmal die Hälfte von ihnen fand sich ein, um über eine der wichtigsten Fragen mitzuentscheiden.

Straßburg, 25. Nov. Madame Gordon befindet sich noch immer im hiesigen Korrektionshause; sie bewohnt daselbst ein kleines Zimmer, wo sie den ganzen Tag übee sich mit Lesen und Sticken beschäftigt. Diese Dame erträgt ihr Unglück mit vielem Muth und großer Resignation. Uebrigens stellen die nun besser bekannten Thatsachen den durchaus zufälligen

Digitized by Google

Antheil, den sie an dem Ereignisse vom 30. Okt. genommen, unter einem viel günstigern Lichte dar. Ihre Reisen nach Straßburg und Baden hatten Konzerte, die sie geben wollte, zum Grund; sie war sogar an die ehrenwerthesten Personen dieser beiden Städte empfohlen, und es scheint, daß ihr größtes Verbrechen darin bestanden, daß sie die Entwerichung einiger in der Verschwörung implicirten Personen begünstigt hat.

Preussen.

Berlin, 26. Nov. Hr. v. Stourdza, der intime Freund des Grafen Kapodistria, befindet sich in diesem Augenblick hier in Berlin. — Preussen schickt einen Gesandtschaftsprediger nach Brasilien; Hr. Prediger Neumann, zu dieser Stelle designirt, ist bereits nach seinem Bestimmungsort abgereist.

Würtemberg.

Stuttgart, 22. Nov. Die Homöopathie, welche auch hier, wie überall, als eine neue Lehre mit den ältern Systemen zu kämpfen hat, von denen sie als eine Art von Usurpation betrachtet wird, hat nunmehr ein öffentliches Organ dahier eröffnet, indem Dr. Kolb, welcher dieser medizinischen Schule angehört, seit einiger Zeit den Beobachter als verantwortlicher Redakteur unterzeichnet.

Baden.

Baden, 24. Nov. Letzten Montag trafen Fürst Dolgorucki mit Familie und Bedienung, 10 Personen, Fürst Gagarin, Graf Jeremedief, Adjutant Sr. K. Hoh. des Großfürsten Michael und Hr. v. Wollodoscoi hier ein. Der Großfürst selbst wird im Laufe der nächsten Woche erwartet. Außer diesen befinden sich, schon seit längerer Zeit, einige andere russische Familien hier. Auch vierzehn englische Familien, die hier ihren eigenen Gottesdienst haben, bringen den Winter in Baden zu. Für geistige Unterhaltung sorgt der immer noch thätige und gemeinnützig wirkende Greis Aloys Schreiber, durch seine gehaltreichen Vorlesungen über Aesthetik, die vorzüglich vom schönen Geschlechte besucht werden. Auch Dr. Sachs hält Vorlesungen über den Orient.

Großherzogthum Oldenburg.

Wegen der Vermählung J. Hoh. der Herzogin Amalie mit Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland erschien zu Oldenburg nachstehendes Programm: I. An dem zu der Allerhöchsten Vermählungsfeier festgesetzten Tage, den 22. Nov. d. J., versammeln sich um 6½ Uhr Nachmittags die Herren in Gala, die Damen in Manteaux; 1) von Herren: a. alle Herrschaftlichen Angestellten der acht Rangklassen, b. die Geistlichen aller Konfessionen, c. die Offizierkorps der Garnison, d. der Magistrat der Stadt Oldenburg; 2) von Damen: alle verheiratheten Damen, die in den fünf ersten Rangklassen rangiren und bei Hofe präsentirt sind, und von unverheiratheten Damen: alle, welche zu Hofbällen oder Hofkonzerten angesagt werden; 3) von Fremden beiderlei Geschlechts: alle, welche bei Hofe präsentirt sind. — II. Die anwesenden fremden Gesandten, diplomatischen Agenten, Generalkonsuln und Konsuln werden durch dasjenige Mitglied des Staats- und Kabinetsministeriums, welches das auswärtige Departement wahrzunehmen hat, von der Stunde, wo die Vermahlung statt finden wird, in Kenntniß gesetzt, die Uebrigen durch Bekanntmachung und Vertheilung des Programms, in Folge dessen die Chefs der verschiedenen Behörden ihre Untergebenen zu dieser Feierlichkeit ansagen zu lassen haben. — III. Die Gesandten und Fremden von Distinktion, der männliche und weibliche Hofstaat, die Geheimeräthe und die Adjutanten Sr. K. Hoh. des Großherzogs versammeln sich im gelben Vorzimmer; die Damen im Tischbeinschen Zimmer; die übrigen Herren im weißen Saale, in der Gallerie und in dem Tischbeinschen Zimmer; in letzterem so weit der Platz es zuläßt; die Geistlichen werden sogleich in den großen Saal geführt. — IV. In den großen Saal, unter das Bild König Christian IV. wird ein mit rothem Sammet bekleideter Tisch gestellt, so daß hinter demselben Platz für die Geistlichkeit bleibt, und vor den Tisch zwei Kniebänke. — V. Sobald die hohe Braut angekleidet ist, wird Se. K. Hoh. der Großherzog den Oberkammerherrn nach der Wohnung Sr. Maj. des Königs senden, um Allerhöchstdenselben die Anzeige zu thun, daß Alles zur Trauung bereit sei. — VI. Zu gleicher Zeit wird der den Dienst eines Ceremonienmeisters verrichtende Kammerherr die in den Sälen des Appartements sich befindende Versammlung einladen, sich in den großen Saal zu begeben, und dieselbe so zu ordnen, daß: 1) die Geistlichen aller Konfessionen hinter den Altar zu stehen kommen; 2) die fremden Gesandten, das Ministerium, die Fremden von Distinktion sich an der Fensterseite des großen Saales nahe bei dem Altare aufstellen; 3) diesen zunächst die Angestellten der fünf ersten Rangklassen, doch so, daß die beiden letzten Fenster, wie die Mitte des Saales frei bleiben. 4) Die Damen werden an der Thürseite des Saales so aufgestellt, daß die erste Reihe derselben an der mittlern Thüre steht, und die Hälfte des Saales in der Breite nicht überschreitet. 5) Die Thüren der benachbarten Gemächer bleiben offen, damit diejenigen, denen der Raum den Eintritt in den Saal nicht gestattet, in den, dem großen Saale nächsten Gemächern der feierlichen Handlung beiwohnen können. — VII. Der Oberkammerherr geleitet Se. Maj. den König, unter Vortritt des oldenburgischen, und Nachfolge des eigenen Dienstes über die steinerne Treppe in den weißen Saal, wo Se. K. Hoh. der Großherzog den König empfangen und, unter Vortritt des Dienstes wie vorher, durch die Gallerie in das rothe Gemach führen wollen, woselbst Ihre K. Hoh. die Großherzogin und die hohe Braut sich befinden werden. — VIII. Se. K. Hoh. der Großherzog werden hierauf befehlen, daß die Damen, welche die Schleppe tragen sollen, durch die Oberhofmeisterin eingeführt werden. — IX. Se. K. Hoh. der Großherzog führen Ihre Hoh. die Herzogin Amalie, deren Schleppe von zwei Hofdamen aufgenommen wird. — X. Ihre K. Hoh. die Großherzogin, deren Schleppe von zwei Hoffräulein aufgenommen wird, geleiteten Se. Maj. den König. — XI. Se. K. Hoh. der Erbgroßherzog folgt. — XII. Der männliche Hofstaat tritt paarweise, die Jüngsten voran und so nach der Anciennität, die Aeltesten zunächst vor den Herrschaften, in den großen Saal. Die Oberhofmeisterin und sonst nicht in Funktion befindliche Hofdamen, das Gefolge Sr. Maj. des Königs, die Adjutanten Sr. K. Hoh. des Großherzogs folgen nach. Der vortretende Hof rangirt sich links des Altars oberhalb der Damen. — XIII. Se. K. Hoh. der Großherzog führt die hohe Braut, J. K. Hoh. die Großherzogin Se. Maj. den König gegen den Altar, so daß Se. Maj. rechts, Ihre Hoh. die Herzogin links stehet, und treten dann wieder zurück. Die Damen und die Uebrigen, welche gefolgt sind, bleiben hinten im Fond des Saales stehen. — XIV. Der General-Superintendent vollzieht die Trauung nach protestantischem Ritus. — XV. Nachdem der General-Superintendent die Trauung vollzogen hat, wird die katholische Trauung durch den Bischof von Münster vollzogen. — XVI. Sobald die Ringe zuerst gewechselt werden, fängt die Artillerie an zu feuern, und zwar zweimal 21 Schuß, so daß dieses während der ganzen Feierlichkeit fortdauert. — VII. Nach vollendeter Trauung gratulirt die Familie so wie die Geistlichkeit, sogleich, und die Herrschaften begeben sich in das rothe Appartement, unter Vortritt und

Digitized by Google

Nachfolge des Hofes wie beim Erscheinen. Der Hof und das Gefolge bleiben in dem gelben Zimmer, bis dieselben unter der Leitung der Oberhofmeisterin und des Oberkammerherrn in das rothe Gemach zur Gratulation geführt werden, und sich hierauf hinter den Herrschaften zur Aufwartung aufstellen. — XVIII. In dem gelben und dem Tischbeinschen Zimmer ordnet sich die ganze Versammlung unter Leitung des Kammerherrn, welcher den Dienst eines Ceremonienmeisters versieht, zur Gratulationscour. Die Gesandten und diplomatischen Agenten, das Kabinetsministerium und die Damen treten in das gelbe Zimmer, und die übrigen Herren in das Tischbeinsche. Der Oberkammerherr meldet den Allerhöchsten Herrschaften, sobald dieses geschehen ist, und auf erhaltenen Befehl Sr. K. Hoh. des Großherzogs treten zuerst das Kabinetsministerium, die fremden Gesandten und diplomatischen Agenten und die Damen in das rothe Gemach, und statten durch eine stumme Verbeugung Ihren Majestäten dem König und der Königin und Ihren K. Hoheiten dem Großherzoge und der Großherzogin ihren Glückwunsch ab, und treten durch das sogenannte Eckzimmer und Bogenzimmer ab. Auf die Damen folgen die Herren auf dieselbe Weise. — XIX. Nach der Gratulationscour entlassen Se. K. Hoh. der Großherzog die Versammlung, und die Allerhöchsten Herrschaften ziehen sich in die Gemächer Ihrer Maj. neben dem Bogenzimmer zurück. Der Sr. Maj. dem Könige beigegebene oldenburgische Dienst erwartet Se. Maj. im Bogenzimmer, um Allerhöchstdieselben in das Appartement im rez-de-chaussée zu geleiten. Oldenburg, 16. Nov. 1836. Kammerherrn-Stab. v. Gall.

Freistaat Krakau.

Reisende, welche aus Krakau kommen, berichten den Abzug der Oesterreicher aus dieser freien Stadt. Nach ihren Erzählungen ist die Stadt völlig öde und von dem frühern Leben fast keine Spur. Die höheren Stände empfinden tief das Verhängniß der Zeit, dagegen sollen die Bürger, obgleich unzufrieden über die Abnahme des Verkehrs, doch mit der Besetzung der Stadt sehr zufrieden gewesen seyn. Das Benehmen des österreichischen Militärs war musterhaft, und ganz besonders waren die Verdienste des österreichischen Konsuls, Hrn. v. Liebermann, in seiner schwierigen Stellung von allen Parteien mit großem Lobe anerkannt. Allgemein ist man überzeugt, daß die milde versöhnende Art, mit welcher die österreichischen Behörden ihre Aufträge erfüllten, wenigstens nicht die bittere Empfindung vermehren wird, welche, im Fall eine einem Militärstaate zugefallen wären, wahrscheinlich tiefer sich eingeprägt haben wurden.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, 21. Nov. Aus Oldenburg wird geschrieben: Seit der Ankunft des Königs von Griechenland ist unsere Residenz in ungewohnter, freudiger Bewegung; überall begegnet man Hof-Equipagen und Fremden von Stande. Die Vermählung wird Morgen Abend nach dem protestantischen und dem katholischen Ritus im Schlosse aufs Feierlichste vollzogen werden. Der ehrwürdige Bischof von Munster ist deßhalb in Begleitung eines geistlichen Rathes bereits hier eingetroffen. Nach der Vermählung wird der König Otto das Schloß beziehen und wie man hofft bis gegen den 2. Dez. in Oldenburg verweilen.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Okt. Alle Maaßregeln des Pascha von Aegypten werden hier natürlich mit großer Aufmerksamkeit beobachtet, und jedes Zeichen des Sinkens seiner Macht vom Divan und den Franken mit großer Freude aufgenommen. Im Allgemeinen hält man seine Lage nicht mehr für lange haltbar. Man bemerkt, daß der Pascha große Sorgfalt anwendet, seinen syrischen Unterthanen allen Verkehr mit den brittischen Provinzen abzuschneiden, damit sich nicht Verbindungen anknüpfen, welche seiner Herrschaft gefährlich werden könnten. Ibrahim befestigt alle Päße der Provinz Adana aufs sorgfältigste, und erschwert den Handel mit dem Reste von Kleinasien auf alle Art. Er hat die Prätension, die christliche Bevölkerung von Syrien zu begünstigen, und sie ist nominal von der Konskription ausgenommen, aber er zwingt sie dafür an diesen Gebirgsfestungen zu arbeiten, wo sie, fern von ihrer Heimath, unbezahlt, schlecht genähret, und noch schlechter behandelt, zu Hunderten sterben. Die Festungswerke von Adana, Kara Bogdaz u. a. sind beinahe vollendet, und der größte Theil der ägyptischen Armee in Syrien, so weit er nicht zur Garnison von Damaskus, Aleppo ꝛc. unumgänglich nothwendig ist, liegt auf der Gränze von Kleinasien. Indessen baut man die Wälder auf der Küste aus, um Schiffsbauholz für die Werfte von Alexandrien zu erhalten. Seine große Unternehmung der Nilschleusen, wodurch er das Delta einer regelmäßigen und methodischen Ueberschwemmung unterwerfen wollte, ist aufgegeben, sei es aus Mangel an Geld oder aus Mangel an Händen. Die Konskription ist eine wahre Menschenjagd geworden, wie sie es in Aegypten schon längst ist; die Dörfer werden umringt, und was sich nicht geflüchtet hat, gebunden, und in die Depots geschleppt. Der Handel in Syrien leidet durch den Mangel an Transportmitteln, da Ibrahim Pascha alle Lastthiere für die Armee requirirt, so daß der Preis des Waarentransports von der Küste in die großen Handelsstädte fast unerträglich geworden ist.

Theater.

Donnerstag, den 1. Dez. 1836: „Des Adlers Horst.“ Romantische komische Oper in 3 Akten. Musik von Kapellmeister Gläser.

Verlorenes.

Dienstags Abends ist vom Gasthaus zum Vogel Strauß durch die Kaiserstrasse über die Museumsbrücke durch die Dirling- und Laufergassen nach Wöhrd ein Sack, worinnen Bette und Wäsche nebst verschiedenen Spielsachen für Kinder, mit der Adresse: An Schneidermeister Liebl, 152 in Wöhrd, verloren worden. Da obige Effekten einer armen Dienstmagd gehören, so bittet man um gütige Zurückgabe an obenbenannte Adresse gegen ein dem Werthe angemessenes Honorar.

Liedertafel.

Die VI. Monats-Versammlung der Nürnberger Liedertafel ist Freitags den 2. Dec. im Saale des goldenen Adlers. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Eintrittskarten für wirkliche Fremde erhalten die verehrlichen Mitglieder bei dem Vorstands-Mitglied und Kassier der Nürnb. L., Kaufmann *Neumeyer* im Plobenhofe.

Der Vorstand der N. Liedertafel.

Mit einer Beilage von Schneider und Weigel.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 337. Freitag. Nürnberg, den 2. Dezember 1836.

Inland.

München, 29. Nov. Der K. türkische Gesandschafts-Sekretär Tessin Effendi ist aus Paris hier angekommen.

— Dem Vernehmen nach werden Ihre Königl. Majestäten die erste Zusammenkunft mit Ihrer Allerdurchlauchtigsten Schwiegertochter, der Königin von Griechenland, in Aschaffenburg haben, wohin sich die Neuvermählten unmittelbar von Oldenburg aus begeben werden. Von Aschaffenburg aus werden sodann letztere, wie man hört, die Reise nach Griechenland ohne Verzug antreten.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 28. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 228; neu aufgenommen: 43; Summe: 271. Genesen: 8; gestorben: 21; in ärztlicher Behandlung: 242. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 28. Nov. 69 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. — Rapport vom 29. Nov.: Vom vorigen Tag verblieben: 242; neu aufgenommen: 35; Summa 277. Genesen: 18; gestorben: 19; in ärztlicher Behandlung: 240. Prophylaktisch entgegengetreten: 112.

— Das Münchner Tagblatt enthält Folgendes: Eine Hausfrau, die ihr kupfernes Küchengeräth stets in blankem Zustande zu erhalten sucht, kann seit der hier herrschenden Brechruhr keinen dauernden Glanz an dasselbe bringen. Nach kurzer Zeit läuft es an, und der schönste Glanz wird über Nacht zerstört. Ist diese Beobachtung auch von andern Hausfrauen schon gemacht worden? und ist das Kupfer nicht ein Ableiter der sicherlich miasmatischen Seuche?

Erlangen, 27. Nov. Vielfach hat sich schon die öffentliche Meinung dafür ausgesprochen, daß es von unberechenbarem Vortheile für den Ludwig-Donau-Main-Kanal seyn würde, wenn bei dessen Konstruktion schon jetzt darauf Rücksicht genommen würde, daß die Donauschiffe unmittelbar in den Kanal eingehen könnten. Dieses war aber freilich nur dann ausführbar, wenn den Kammerschleußen ein größerer Umfang gegeben wird, als bei dem ursprünglichen Plane beabsichtigt worden. Mit großer Freude vernehmen wir nun, daß das K. bayerische Gouvernement jenem Wunsche eine vollkommene Beachtung angedeihen ließ, indem es kürzlich angeordnet hat, die Kammerschleuße I. sei so groß anzulegen, daß auch Dampfschiffe oder andere Donauschiffe in den Hafen des Kanals eingehen und gelangen können. Ein anderer Punkt von großer Bedeutung war, daß der Kanal, der nach dem Plan ein reiner Erd-Kanal zu werden schien, gegen das Einsaugen des Wassers durch die Erde geschützt und wasserhaltig gemacht werde. In dieser Hinsicht ist vor Kurzem von der K. bayerischen Staatsregierung an die Kanal-Bau-Inspektion zu Nürnberg die Weisung ergangen, zur Verdichtung des Kanals dessen Boden und Seitenwände mit Letten und Sandsteinen auszufüttern, wo dieses nur irgend thunlich ist, außerdem aber die oberste Kanalhaltung, weil diese zu Zeiten als Wasser-Reservoir dienen soll, völlig wasserdicht zu bauen. Beide Ausführungs-Maaßregeln geben einen neuen Beweis von der regen und unausgesetzten Sorgfalt, womit die K. bayerische Staatsregierung das Gedeihen dieses Unternehmens im Auge behalt, welches bestimmt ist, unter den Beförderungsmitteln der Nationalwohlfahrt eine ausgezeichnete Stelle zu behaupten.

— Vom Niederrhein giebt der Fr. M. die Nachricht, daß der König von Holland vom Schlage getroffen worden und gestorben sei. — Auch die Aachener Zeitung giebt das Gerücht von dem Tode des Königs.

Ausland.

England.

Dem „Kourier" wird aus Lissabon vom 15. geschrieben, daß zwei Journale, die „Revista" und der „Unabhängige", welche die Cdorte von 1826 kräftig unterstützt hatten, seit den letzten Ereignissen zu erscheinen aufgehört haben, so daß jetzt keine Oppositionsblätter von Einfluß mehr bestehen. In Braga ist eine Verschwörung zu Gunsten Don Miguels entdeckt worden; mehrere der Verschworenen wurden verhaftet, anderen gelang es, nach Spanien zu entkommen.

Spanien.

Madrid, 19 Nov. Rodil hat sich eines besseren besonnen. Am 16 Nachmittags erhielt die Regierung Depeschen dieses Generals vom 13, worin derselbe meldet, daß er endlich das Kommando über seine Division an eben diesem Tage dem General Rivero übergeben habe. Die Regierung schickte nun Rodil den Befehl zu, sich nach Toledo zu begeben. Rivero gieng, wie die offizielle Zeitung meldet, noch am 13. von Fuenterrejuna nach Escuiel. Narvaez zog in Eilmärschen gegen Gomez. — Gestern Abend sind Nachrichten aus Andalusien bis zum 13. d. eingetroffen. Gomez, nachdem er bis in die Umgegenden von Sevilla vorgedrungen war, machte einen Kontremarsch. Nach Angaben, die ich für zuverlässig halte, rückte Gomez am 13. in Baena, von wo er Grenada und Estramadura bedroht, ein. Cabrera, Guielz und El Serrador dringen in der That durch die Mancha nach Niederaragonien vor.

— Um 4 Uhr verfügte sich eine Deputation der Kortes in den Palast, um der Königin Regentin ihre Bestätigung durch den Nationalkongreß zu überbringen.

Digitized by Google

— Don Karlos ruft neue Hülfstruppen nach Spanien. Seine offizielle Zeitung von Onate enthält ein aus Durango vom 9. d. datirtes und vom Minister Erro an den Pater Manuel Gil, von der Gesellschaft Jesu, gerichtetes Dekret. Erro erklärt darin, wie der König (der Prätendent Don Karlos) für die Wohlfahrt des seiner Sorge anvertrauten Volkes besorgt, vom Wunsche erfüllt, den Kindern desselben eine religiöse, moralische und literärische Erziehung zu geben, und überzeugt, daß das beste Mittel, diese Absicht zu erreichen, „die Begünstigung der bewundernswerthen Anstalt der Gesellschaft Jesu" sei, den ihm vom Pater Manuel Gil vorgelegten Plan genehmige; bis daß nun das Seminar von Vergara wieder hergestellt seyn werde, solle ein Unterrichtskursus im Hause von Loyola in der Weise, wie die ehrw. Väter es für geeignet halten möchten, eröffnet werden; alle Rechte und Effekten, die dem Seminar von Vergaea zugehörten, sollten zur Verfügung der Gesellschaft gestellt werden, mit alleiniger Ausnahme des Gebrauches des Gebäudes, welches, während des gegenwärtigen Krieges, als Militärhospital dienen müsse.

— Die Militärbehörde von Sevilla hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Um für den unverhofften Fall, daß der Feind die Stadt angreifen sollte, die Vertheidigung derselben bis auf den letzten Mann vorzubereiten, und den gefaßten Beschlüssen der Kriegsjunta gemäß, werden folgende Artikel in Vollzug kommen, sobald eine zweite Bekanntmachung und das Aufstecken einer rothen Fahne auf dem Thurm des Münsters den Eintritt dieses Zeitpunktes verkündigt: Art. 1. Jeder Einwohner hat die Thüre seines Hauses geschlossen zu halten, auf Befehl der Civil- und Militärbehörde jedoch sogleich zu öffnen. Art. 2. Die Häuser, wo Lebensmittel feil sind, werden von Tagesanbruch bis 10 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet; nur die Apotheken dürfen geöffnet werden, so oft Jemand Arzneimittel verlangt. Der Gemeinderath hat darüber zu wachen, daß die Einwohner nicht an den nothwendigen Nahrungsmitteln Mangel leiden, so wie daß sie nicht außer den erlaubten Stunden ausgehen, um welche einzukaufen. Art. 3. Die Einwohner dürfen zu diesen festgesetzten Stunden nicht anders ausgehen, als ohne Mantel. Art. 4 Wer sich mit irgend einer Angriffswaffe, sei es blanke Waffe oder Schießgewehr, betreffen läßt, wird vor die Militärkommission geführt, welche sogleich auf Todesstrafe gegen ihn zu erkennen hat. Die gliche Strafe trifft Diejenigen, welche unbefugt aus dem Hause gehen. Art. 5. Wer durch allarmirendes Geschrei, sei es auch in dem eigenen Hause, mittelbar oder unmittelbar Veranlassung zu Unordnungen giebt, gleichviel ob Mann oder Frau, soll in dieselbe Strafe verfallen. Sevilla, 10. Nov. 1836. Unterz. Francisco Xavier de Ofunna; Ciriano Iriarte."

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Auf außerordentlichem Wege ist die Nachricht eingetroffen, daß der Prinz von Joinville an Bord der Fregatte „l'Iphigenie" auf der Rhede von Toulon eingetroffen ist, wo er auf dem Fahrzeuge, welches ihn aus dem Oriente zurückgeführt hat, eine fünfzehntägige Quarantäne halten soll. Der Prinz hatte sich in Malta schon fünfzehn Tage verweilt, um seine Quarantäne zu beginnen; er konnte aber von der Strenge des Sanitätsreglements nicht entbunden werden, und wird demnach vor den ersten Tagen des Dezbr. nicht in Paris eintreffen. Der Gesundheitszustand Sr. K. Hoh. läßt nichts zu wunschen übrig.

— Wir lesen im „Journal de Paris": Die Aufhebung des päpstlichen Ordens vom goldenen Sporn ist entschieden. Der Einfluß der Vorstellungen mehrerer Regierungen ist, wie man glaubt, dieser Entschließung des päpstlichen Souveräns nicht fremd, welcher diese strenge Maaßregel traf, um sonderbaren Mißbräuchen ein Ende zu machen, die nicht blos zu diplomatischen Reklamationen, sondern auch zu öffentlichem Scandale vor den Gerichtshöfen Anlaß gegeben hatten.

Niederlande.

Antwerpen, 25. Nov. Man vernimmt aus Lissabon, daß die Lage des jungen Prinzen Ferdinand von Koburg, Gemahl der Königin Donna Maria, sehr kritisch, sogar schwierig zu Lissabon geworden ist, ungeachtet des Titels, der ihn gegen die Repressalien des Volksunwillens zu schützen scheint; sein Benehmen hat ihn der Nationalgarde verdächtig, ja sogar gehässig gemacht, die jetzt ein Vergnügen daran zu finden scheint, ihn durch verächtliche Demonstrationen zu erniedrigen, wenn er im Publikum erscheint. Diese verdrießlichen Umstände zeigten Gefahren für die Person des Prinzen an. Der Entschluß, den er gefaßt hat, und der ihm durch die Botschafter Englands und Belgiens gerathen worden ist, wird der öffentlichen Erbitterung Zeit lassen, sich zu beruhigen. Der Prinz Ferdinand wird sich unter dem Vorwande einer Privatmission und mit dem König Leopold zu ordnender Familieninteressen nach Belgien begeben. Er wird wenigstens 3 bis 4 Monate aus Portugal entfernt bleiben.

Preussen.

Berlin, 20. Nov. Auf das Angenehmste wurde in der verwichenen Woche das Publikum durch die vom Prof. Rauch veranstaltete Oeffnung seines Ateliers überrascht, da der meisterhafte Thonentwurf des grandiosen Denkmals öffentlich ausgestellt war, welches die Stadt Nürnberg Albrecht Dürer errichten läßt. Die ganze K. Familie, so wie die Königin Wittwe von Bayern, und eine Menge der ausgezeichnetsten hier anwesenden Fremden benützte diese Gelegenheiten, die so charakteristische, von der bisherigen Auffassungsweise vielfach abweichende Bildsäule des großen Künstlers zu besichtigen, die eben so originell sich den besten früheren Schöpfungen Rauchs an die Seite stellen darf, wie sie gewiß den reichen Kreis künstlerischer Denkmäler der alten ehrwürdigen Reichsstatt nicht unwürdig erweitern wird.

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 23. Nov. Die Vermählung Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland mit J. H. der Herzogin Amalie hat gestern ganz in der Art, wie das bereits mitgetheilte Programm es besagt, stattgefunden. Abends halb sieben Uhr versammelten sich die fremden Gesandten, Konsuln, alle Angestellten der acht Rangklassen, die Geistlichkeit, das Offizierkorps der Garnison, der Magistrat der Stadt Oldenburg, dann die hofsähigen Damen im Schlosse. Nachdem die hohe Braut angekleidet war, begab sich der Oberkammerherr v. Gall in das Prinzen-Palais, die Wohnung Sr. Maj. des Königs Otto, und zeigte an, daß Alles zur Trauung bereit sei. Gegen halb acht Uhr fuhr Se. Maj. der König in der herrlichen griechischen Nationaltracht in einem mit sechs schönen Schimmeln bespannten Wagen, unter Begleitung zahlreicher Fackelträger in das Schloß, wo Se. K. Hoh. der Großherzog Ihn empfing, und darauf sogleich in das rothe Gemach zu J. K. H. der Großherzogin und der hohen Braut führte, wo man in feierlichem Zuge in den großen Saal, die Herzogin Amalie von S. K. H. dem Großherzog geführt, der männliche Hofstaat voran, sich begab; die Obersthofmeisterin und Hofdamen, nach diesen das Gefolge des hohen Bräutigams und die Großherzogl. Adjutanten schlossen den Zug. Die hohe Braut wurde nun von S. K. H. dem Großherzoge, Se. Maj. der

Digitized by Google

König Otto von J. K. H. der Großherzogin zum Altare geführt, so daß der König rechts, die Braut links stand. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin traten darauf zurück, und die Trauung wurde nun zuerst nach protestantischem Ritus, dann nach katholischem durch den Bischof von Münster vollzogen. Zwei Artillerieſalven, jede zu 21 Kanonenschüssen ertönten, als die Ringe gewechselt waren. Nach der Trauung empfing das hohe neuvermählte Paar sogleich die Glückwünsche der Großherz. Familie und des Klerus, und dann begab sich der Zug wieder in das rothe Zimmer zurück, wo nun auch alle Versammelten der Reihe nach ihre Glückwünsche darbrachten. Abends brachten 400 Bürger und Schiffer dem Königspaare einen Fackelzug und unter Absingung des „God save the King" ein dreimaliges Lebehoch. — Am 19. Nov. hatte, der Oldenburger Zeitung zufolge, der Baron von Lerchenfeld-Aham, als außerordentlicher bevollmächtigter Gesandte Sr. Maj. des Königs von Bayern, in feierlicher Audienz Sr. K. Hoh. dem Großherzoge ein Schreiben Sr. Maj. überreicht. Am nämlichen Tage hatte der K. dänische bei den freien Hansestädten akkredidirte Ministerresident, Kammerjunker von Ville Sr. K. Hoh. dem Großherzoge ein Glückwunsch-Schreiben Sr. Maj. des Königs von Dänemark überreicht. Der Senator Pavenstedt, als Gesandter der freien Hansestadt Bremen, hat am nämlichen Tage Sr. K. Hoh. die Glückwünsche der freien Stadt mündlich ausgedrückt. (Fr. M.)

Schweiz.

Bern. In der Sitzung des Großraths vom 25. Nov. wurde zum Landamman der Republik im ersten Skrutinium mit 163 Stimmen Hr. v. Tillier erwählt; zum Vicepräsidenten, im zweiten Skrutinium mit 105 Stimmen, Hr. Landamman Meßmer, und zum Statthalter desselben, im zweiten Skrutinium mit 116 Stimmen, Hr. Joh. Schnell, der aber das fernere Ergebniß der Wahl abwarten will, ob bei dieser nämlich sowohl auf intellektuelle als moralische Fähigkeit Rücksicht genommen werde; geschehe dieses, so wolle er gern mit an dem Staatsschiff fortsteuern. Hierauf erfolgte die Wahl des Schultheißen; zu einem solchen wurde im ersten Strutinium mit 152 Stimmen von 200, Hr. Altschultheiß v. Tavel; zu einem Vicepräsidenten der Regierung wird im ersten Skrutinium mit 109 Stimmen von 200 Hr. Schultheiß Tscharner gewählt.

Rußland.

Odessa, 11. Nov. Im hiesigen Journal liest man: „Mehrere Personen, die in diesem Jahre die Küsten von Mingrelien, so wie in Circassien das Lager des General Wellaminoff bei Sudschuck Kalé besuchten, haben nicht ohne Erstaunen in mehreren auswärtigen Zeitungen und unter Anderen auch in einem englischen Blatte die Nachricht gelesen, daß die Einnahme von Sudschuck Kalé den Russen nach Einigen 10,000, nach Anderen 15,000 Mann gekostet habe. Was sollen diejenigen Leser, welche Gelegenheit hatten, das ganz friedliche Lager des General Wellaminoff zu sehen, und sich zu überzeugen, daß weder Widerstand noch Blutvergiessen nöthig gewesen, um sich hier niederzulassen, und daß auch nicht einmal ein bewaffneter Feind hier vorhanden war, denken? — Was die angebliche Festung betrifft, die man hat einnehmen müssen, so ist sie gar nicht vorhanden, denn das einzige kleine Fort, welches früher, nicht die Tscherkessen, sondern die Türken in Sudschuck-Kalé besaßen, ist seit dem Frieden verlassen und in Folge der Verträge zerstört worden."

— Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß an der Küste von Troja die Seeräuber eine nach Odessa bestimmte englische Brigg haben aufbringen wollen. Schon hatten sie dem wachthabenden Matrosen den Kopf zerschmettert, als der Kapitain, durch das Gebell eines Hundes erweckt, seine Mannschaft sammelte und nach einem heftigen Kampfe die Piraten vertrieb. Auch ein anderes englisches Schiff, der „Hellespont," ist von Seeräubern angegriffen worden, und hat einigen Schaden am Takelwerk erlitten.

Polen.

Warschau, 20. Nov. Russische Blätter enthalten gegenwärtig eine Lebensbeschreibung des Fürsten Paskewitsch. Dieser stammt nach derselben aus einer alten, wohlhabenden, adeligen Familie im Gouvernement Poltawa und wurde am 8. Mai 1782 in Poltawa geboren. Seine erste Erziehung erhielt er im Pagenkorps und den Kriegsdienst begann er in dem Jahre 1805. Nach Beendigung jenes Feldzugs trat er in das Armeekorps, welches gegen die Türkei focht. Schon damals machte er sich durch eine kühne Handlung, indem er sich auf einem kleinen Boote von Konstantinopel nach Varna rettete, bekannt. Bei der Einnahme von Basardschick ward er Oberst, bei Varna erhielt er das St. Georgenkreuz. Der Feldzug von 1812 fand ihn als General-Major, als welcher er später den Oberbefehl über die Avantgarde erhielt. In der Schlacht bei Leipzig ward er General-Lieutenant. 1817 begleitete er den Großfürsten Michael auf seiner Reise durch Rußland, Teutschland, Holland, England, Italien ꝛc. 1823 ward er General-Adjutant, und 1826 begann er in dem Kriege gegen die Perser seine Heldenlaufbahn.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Okt. Der Oberst Conſidine und die Kapitaine Cook und Biggs haben sich, nachdem sie von Lord Ponsonby die Erlaubniß erhalten, nach England zurückzukehren, heute nach Galatz eingeschifft. Die Abreise dieser Offiziere, besonders aber die Umstände, welche dazu geführt, haben einen sehr peinlichen Eindruck auf die Türken gemacht. Mit tiefem Bedauern sehen sie die Vortheile schwinden, die sie sich von der Anwesenheit ausgezeichneter brittischer Offiziere in ihrer Armee ganz gewiß versprochen hatten, und sie fürchten sich sehr vor dem Urtheil, welches das brittische Publikum über ihre Regierung und Nation fällen möchte, wenn es hört, wie die angebotenen Dienste jener Offiziere vom Divan verschmäht worden sind. Statt sich als Freund vor dem Divan zu zeigen, seine Besorgnisse zu zerstreuen, und sich der entschiedenen und eindringlichen Sprache zu bedienen, die dem Repräsentant einer Regierung ziemt, welche auf die Redlichkeit ihrer Gesinnungen stolz ist, richtet Lord Ponsonby plötzlich eine Note an diese Versammlung mit der diplomatischen Frage: Welches sind die Absichten der Pforte in Betreff der kürzlich zu Konstantinopel angekommenen brittischen Offiziere? Die Antwort der Pforte lautete natürlich so, wie die Klugheit unter bestehenden Verhältnissen sie gebot. — Mehmed Ali's Schwiegertochter hat sich gestern an Bord der Dampf-Fregatte „Nil" nach Alexandrien eingeschifft. Vor ihrer Abreise übersandte der Sultan dieser Dame ein kostbares Geschenk. Von Seiten der Behörde ist ihr alle mögliche Aufmerksamkeit und Höflichkeit bewiesen worden.

Amerika.

Man rüstet gegenwärtig in den Vereinigten Staaten eine wissenschaftliche Expedition in großem Maaßstabe aus, bestehend aus einer Fregatte von 36 Kanonen, einem Vorrathsschiffe von 300 Tonnen Gehalt, zwei Briggs und einem Schooner. Ihr Hauptzweck soll seyn, den stillen Ocean genau zu durchforschen, um das Daseyn oder Nichtdaseyn vieler Inseln, welche Wallfischfänger von Zeit zu Zeit gesehen ha-

Digitized by Google

ben wollen, zu ermitteln, und, wenn sie vorhanden, dieselben zu untersuchen und ihre Lage zu bestimmen. Ein Nebenzweck der Expedition ist, während der guten Jahreszeit so weit als möglich südwärts in die unbekannten Gegenden des antarktischen Oceans vorzudringen. Die Expedition wird im Frühjahr auslaufen, und gegen drei Jahre ausbleiben. Der Kongreß hat zu ihrer Ausrüstung 60.000 Pf. St. bewilligt, und Lieutenant Wilkes von der nordamerikanischen Marine, ein sehr gebildeter und einsichtsvoller Offizier, befindet sich jetzt in London, nachdem er Paris und München besucht hat, um sich die besten Instrumente zu verschaffen, die in diesen beiden Hauptstädten zu haben waren.

Allerlei.

Humoristisches Tagebuch von H. K.

München, 30. Nov. Endlich habe ich die Barriere überstiegen und kann mich wiegen in dem stolzen Gedanken, zu stehen innerhalb Münchens Schranken. Das Freisinger Moos mit seinem aromatischen Duft, liegt hinter mir wie eine Gruft. Mit seinem Nebel fuhr ich in die Ludwigsstraße, entledigt von meinem Passe, und sitze nun in meinem Logie, halb Mensch, halb Vieh; denn die Cholera, dieß sonderbare Genie, hat mir Verstand und Vernunft gefangen, und so lebe ich denn mit halbem Verlangen, entweder die Stadt zu meiden oder geduldig, wie das Lamm, das verfluchte Zwicken zu leiden. Ja, mein Lieber, du solltest mich jetzt sehen, du würdest vor Schrecken vergehen: welch ein frugales Leben ich führe, wie fleißig ich anjetzo studiere, welch gräßliche Diät ich halte, wie weislich ich mit meiner Trinklust schalte, sicher meine Natur ist durchglüht von Respekt vor der Brechruhr, und dennoch, kaum thu ich den Cholerarapport erblicken, so thuts mich schon wieder zwicken. Ich hab' an meinen Stiefeln doppelte Sohlen, gefüttert mit Leinwand und Wollen, d'rüber ein Paar Ueberschuh', so schwer, daß ich einherwackle, wie ein Bär. Meine Strümpfe von Kameelhaar mit Wachstuch überzogen, reichen sammt Bändern bis zu den Ellenbogen. Zwei Unterhosen von Flanell, eine von Leder, die dritte von Pelz, geben meiner schlanken Gestalt einen eigenen Schmelz. D'rüber in weiten Zügen noch zwei Tuchpantalons hingen. Und den Leib umgürten zwei elastische Cholerabinden, über denselben kannst du finden eine eigens bestellte Wärmmaschine, mit brennendem Gase gefüllt, aber sehr dünne. Rechts und links gehen zwei Röhren heraus, durch die eine muß Gas, durch die andere das Feuer hinaus. Zwei mit Watt gefütterte wollene Kittel vollenden die prophylaktischen Mittel. D'rüber natürlich zwei Gilé, einen Frack und Rock, die Taschen voll Thee, ein dreifach wattirter Mantel und doppelter Hut — und damit ist Alles gut. Ich versichere dich, daß mich gar nicht friert und dennoch hab' ich schon manchmal die Cholera verspürt Es scheint, das Ding liegt in der Atmosphäre, denn die hat oft einen eig'nen Geruch, auf Ehre, besonders am Abend und am Morgen, d'rum muß' ich auch für Wachholderbeer sorgen. Ich zerbeiße täglich ein halbes Pfund, weil ich höre, es sei gesund. Meine Kost besteht aus 3 Tassen Kaffee, 2 Pfd. Kalbfleisch, 3 Hühnern, 2 Saucen und 4 Maas Thee, endlich aus einem Glaschen Maderawein. Frugaler kann man wahrhaftig nicht seyn und doch — lieber Freund, leb wohl, ich grüße dich mit Entzücken — ich kann nicht mehr schreiben, es thut mich schon wiederum zwicken. (B. N. Z.)

— Als ein Schutzmittel gegen die Brechruhr oder Cholera ist von teutschen Aerzten, namentlich von Dr. J. J. Roth in München, das reine Kupferblech vorgeschlagen worden. Es verdient dieser Vorschlag um so mehr Vertrauen, als die Wirkungen des Kupfers an der galvanischen Säule schon genug. sam bekannt sind, und es wohl Jedem einleuchten wird, daß ein passend gearbeitetes Plättchen, in der Magengegend getragen, natürlicherweise auf die Magennerven wirken muß. Möge darum dieser Vorschlag nicht gleichgültig betrachtet, sondern nach Angabe des Dr. Roth benützt werden, denn jedenfalls kann es bedeutend nützen, keinesfalls schaden.

— Jakob Colen Bacry, der durch seine Verhältnisse mit dem Dey von Algier den ersten Anlaß zur Bourmontschen Expedition gab, ist am 23. Nov. zu Paris gestorben. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren. Spanien schuldet ihm fünf und dreißig Millionen; er selbst aber konnte zuletzt seine Gläubiger nicht befriedigen.

Musikalien.

In Kommission der Unterzeichneten ist erschienen:
Freundschafts-Walzer für das Forteplano von *Worack*. 24 kr.

Riegel und Wiessner in Nürnberg.

Anzeige.

Die 2te Fortsetzung des Verzeichnißes meiner Leihbibliothek ist bei mir unentgeltlich zu haben, und bemerke hiebei, daß außer sehr vielen Neuen u. Interessanten der deutschen Literatur sich auch mehrere der neuesten Werke in französischer Sprache darunter befinden.

J. C. Delz, Karolinenstrasse No. 341.

Angekommene Fremde vom 29. u. 30. Nov. 1836.

(Baye. Hof.) HH. Beürner, Partikulier von Petersburg; Spitta, Kfm. von Bayreuth. — HH. Kflte. Böttinger von Elberfeld, Haas von Elberfeld, Diedrichs von New-York, Brebeck von Düsseldorf.

(R. Ros.) HH. Mirten von Prag, Clarissen von Frankfurt, Partikuliers. — Hr. Heerdt, Kfm von Frankfurt.

(Witt. Hof.) HH. Baron von Eichthal, von Augsburg; Müller, Hofrath von Werthheim; Oppenheimer, Kfm. von Sulzbach; Mangold, Kfm. von Elberfeld. — HH. Laube, Dr. phil. von Berlin; Kflte. Wörter von Stuttgart, Link von München.

(Bl. Glocke.) Frau v. Weber u. Fräul. Stellmacher von Bamberg; Dem. April v. Weißenhorn; Hr. Weber, Privatier v. Ansbach. — Hr. Rindskopf, Kfm. von Forchheim. Rad. Otto von Ansbach.

(Strauß.) Frhr. v. Lochner v. Hüttenbach; Dr. Schuber von Schleiz; Liebich, Kfm von Erfurt; Dr. Neuber von Kassel; Bohm, Aktuar von Aschaffenburg; Beck, Kfm. von Würzburg; Haucke, Kfm. von Neustadt; Dr. Lindner, Redakteur v. München; Fluch, Mechanikus von Schaffhausen; Ellmauer, Kaufm. von Bayreuth. Espee, Rechtspraktikant von Erlangen; Eulemann, Accessist v. Rothschild, Kfm. von München; Dr. Weber von Aschaffenburg; Tewissen, Kfm. von Mainz — HH. Kflte. Heidenheim und Blank von Frankfurt, Wartmann von Urach, Knoch v. Saalfeld, Bertsch von Pforzheim.

(R. Hahn.) HH. Kflte. Rosenfeld von Obernbreit, Wagner von Mainz. — Hr. Popp, Oberlieut. u. Rittergutsbesitzer von Merlach.

(Mondschein zu Gostenhof.) HH. Sommer, Partikulier von Aalen; Pfeifer, Fabrikant von Strullendorf; Meyer, Pensionär von Neuses. — HH. Bauer, Oekonom von Warmbrunn; Privatiers Meyer von Heidenn, Schuster von Hirschberg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 338. Samstag. Nürnberg, den 3. Dezember 1836.

Inland.

Am 23. Nov. Vormittags entleibte sich der Bauer Joseph Kugel auf der Einöde Waltersberg, Landgerichts Lindau, in dem Augenblicke, als der patrouillirende K. Gend'arme sich von der Frau, die allein in der Stube war, das Dienstbuch visiren ließ. Der Unglückliche, an welchem schon länger eine Gemüthskrankheit gewahrt wurde, hatte sich mit einem 12 Zoll langen Messer eine tiefe Wunde in den Hals versetzt, und lief von Blut triefend noch gegen 300 Schritte in den Wald hinein, wurde sodann, auf Anzeige der Magd, die ihn laufen sah, von seiner Frau und dem Gend'arme eingeholt, in seine Wohnung zurückgebracht, und Alles angewendet, um ihn zu retten; er gab jedoch nach kurzer Zeit den Geist auf.

Ellingen, 27. Nov. So wie die bayerische Staatsregierung mit unendlicher Kraft und durch das wahrhaft ermuthigende Beispiel ihrer ersten Vorstände kein Mittel unversucht läßt, welches bei dem Ausbruche oder Herannahen der asiatischen Brechruhr wahre Einsicht und weise Sorge für die Unterthanen gebietet; eben so lebendig ist allenthalben die Theilnahme und die Unterstützung der getroffenen Maaßregeln, und beruhigt, ohne alle Furcht erwartet man die Fügungen des Himmels. In Ellingen spricht sich besonders noch allgemeiner Dank für jene Unterstützungen aus, welche Se. Durchl. der K. Staatsminister und Feldmarschall Fürst von Wrede in seinem hiesigen Gerichtsbezirke gespendet hat: bedeutende Summen werden zur Anschaffung von Brennholz und zur Bekleidung für Arme verwendet, 19 Dürftige erhalten täglich unentgeltlich nährende Suppe, und für den Fall, daß die Brechruhr auch hier zum Ausbruche kommen sollte, ist der Gerichtsarzt ermächtigt, auf Rechnung des Hrn. Fürsten den erkrankten Armen im ganzen Gerichtsbezirke die nöthigen Arzneimittel zu verschreiben und abzugeben.

Ausland.

Spanien.

Die Madrider Journale vom 19. Nov. theilen mit, daß die Stadt am Abende dieses Tages zu Ehren der Geburtsfeier der Königin illuminirt war.

Aus Madrid vom 19. Nov. empfangene Briefe melden, daß die Regierung eine große Verschwörung im Augenblicke, wo sie ausbrechen sollte, entdeckt hatte. Diese Verschwörung war ganz und gar anarchisch. Sie hatte 80 Mörder in ihren Sold genommen, um die Königin, die Minister und endlich alle der Regierung ergebenen angesehenen Personen zu ermorden. In der Nacht vom 16. auf den 17. Nov. wurde das Komplott entdeckt, und am Morgen des 17. wurden viele Verhaftungen bewerkstelliget. — General Ribero ist zum Nachfolger des General Rodil ernannt worden; dieser letztere hat sich unterworfen und ist nach Toledo gebracht worden, wo er vor Gericht gestellt wird. Nach ebendenselben Mittheilungen hätte Gomez zwischen Granada und Sevilla Position genommen. Man wußte nicht, ob er gegen die eine oder die andere dieser beiden Städte marschiren wollte. Die Regierung war inzwischen ohne Besorgniß, besonders was Granada anbetrifft. Der Geist der Kortes war ganz gemäßigt und dem Ministerium günstig. Man zweifelte nicht daran, daß es Hrn. Calatrava gelingen werde, die Konstitution von 1812 wesentlich zu reformiren. Die Wahl des Kriegsministers war noch nicht entschieden.

Nach den letzten Nachrichten aus Bayonne scheint es, daß der 18. Nov. für die Karlisten vor Bilbao sehr unglücklich war; ihre Batterien stürzten durch den Regen zusammen, und ihre Werke wurden durch die Ueberschwemmungen gänzlich zerstört. Auch die Vertheidigungswerke der Christinos litten bedeutend Noth; doch hielt dieß dieselben nicht ab, einen Ausfall zu unternehmen, der mit vollständigem Erfolge gekrönt ward. Am 19. zwang das üble Wetter beide Parteien in ihren Positionen zu bleiben. Espartero concentrirt seine Streitkräfte im Menathale; auch hat sich die Division wieder mit ihm vereinigt, welche den Sanz schlug und ihn zwang, Asturien und die Provinz Santander zu verlassen. — Nach einem Gerüchte soll Rodil von seinen eigenen Soldaten erschossen worden seyn. — Die Karlisten haben in den von Bilbao eroberten Forts im Ganzen 760 Gefangene gemacht. In der Kortessitzung vom 19. Nov. wurde die Königin Christina als Regentin bestätigt. Von 256 Mitgliedern waren aber nur 121 gegenwärtig; von diesen votirten blos 11 dagegen.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Hr. v. Polignac hat Ham noch nicht verlassen; ein heftiger Gichtanfall zwingt ihn, das Bett zu hüten.

— General Baron von Gazan ist, wie nun offiziell bekannt gemacht wird, wirklich zum Kommando der französischen Brigade in Ankona berufen worden.

— Die „Chronique de Paris" behauptet diesen Morgen, der Herzog von Orleans solle mit der Tochter des Hrn. Dupin vermählt werden.

— Nach den Debats ist die Sängerin Heinefetter von dem Direktor des Theaters della Scala zu Mailand so engagirt, daß sie für jede Rolle tausend Lire bekommt.

— Der verantwortliche Gerant der France ist, weil in der Numer vom 15. Nov. der Herzog von Angouleme König und seine Gemahlin Königin genannt werden, zu 300 Fr.

Digitized by Google

Geldstrafe und drei Monat Gefängniß verurtheilt worden. Es half dem Geranten nichts, daß er anführte, wie ja die gedachten Ausdrücke nur in einem Briefe aus Görz vorkämen, wo es kein Verbrechen, den Herzog von Angouleme König zu nennen.

— Es scheint gewiß, daß Lord Howard de Walden, Botschafter Englands in Lissabon, zurückberufen werden wird. Es ist jedoch nicht wahr, daß auch Hr. Bois le Comte, unser neuer Botschafter in Portugal, Lissabon verlassen solle. — Die Journale von Bordeaux melden die Ankunft des Grafen Toreno in dieser Stadt. Man glaubt, daß er dort seine junge Gemahlin erwartet, welche, da sie im Augenblick seiner Abreise von Madrid gerade in den Wochen lag, ihm damals nicht nach Frankreich hatte folgen können. Graf Toreno wird in einigen Monaten eine Reise nach Italien und der Schweiz antreten.

Paris, 28. Nov. Aus Bordeaux schreibt man vom 25. Nov, nach eigner Angabe der Karlisten, daß die Belagerung von Bilbao am 21. zum zweitenmal von den Karlisten aufgehoben, und ihre Artillerie in Folge der Demonstrationen des Generals Espartero nach Egoibar zurückgebracht worden sei. Es sei gewiß, daß Espartero an der Spitze von 14,000 M. guter Truppen am 19. Nov. auf der Straße von Castro und Portugalette gegen Bilbao im Anmarsch gewesen sei. — Die Sentinelle des Pyrenées meldet gleichfalls aus Bayonne vom 21. Nov., daß Espartero in Portugalette eingerückt, und am 26. die Truppen des General Alvarez an sich zog, welche aus dem Asturien kamen. Brigadier Araoz hatte das Kommando von Bilbao übernommen. Andere Nachrichten sagen, das stürmische Wetter habe alle Arbeiten der Belagerer zerstört, und ihre Batterien unbrauchbar gemacht. — Der englische Admiral John Hay hatte eine Insel im Nervion-Flusse bei Portugalette besetzt und stark befestigt. — Das Journal du Commerce giebt das unverbürgte Gerücht, daß Rodil sich nach Portugal geflüchtet habe. — General Evariste San Miguel wird wahrscheinlich spanischer Kriegsminister werden.

— Der Toulonnais giebt eine Beschreibung von der jüngsten Reise des französischen Prinzen von Joinville. Derselbe hat auf dem Schiff Iphigenie Cypern und Syrien besucht. Mehemed Ali hatte durch einen Kourier dessen Ankunft melden lassen, und allen syrischen Stadt-Kommandanten die größte Aufmerksamkeit für den hohen Reisenden anbefohlen. — Der Prinz besuchte an der Spitze einer Karavane von Pilgrimen, welche von Jaffa aus nach Jerusalem ging, diese heil. Stadt, wobei ihm die Gouverneure von Jaffa, Gaza und Jerusalem das Geleite gaben. In Jerusalem wurde der Prinz feierlich empfangen, und der Gouverneur ließ ihn sogar die Moschee des Omar besuchen, was bisher noch nie einem Christen gestattet worden war, worüber sich mehrere muselmännische Fanatiker entsetzten, und in Geschrei ausbrachen. Außer den heiligen Orten in Jerusalem besuchte der Prinz auch Bethlehem, den Jordan, das rothe Meer und Nazareth, und kehrte über St. Jean d'Acre dann auf seine Fregatte zurück. In Malta machte dem Prinzen die englische Flotte die Honneurs; er besuchte auch verschiedene Kriegsschiffe daselbst, und wohnte einem Truppen-Manöver und einem Ball bei.

Niederlande.

Brüssel, 27. Nov. Der junge Mendizabal, Sohn des spanischen Finanzministers, befand sich gestern hier. Noch am Abende verließ er Brüssel, um sich nach London zu begeben, wohin ihn eine Mission ruft, welche sein Vater nur ihm anvertrauen wollte. Zwar scheint sein wenig vorgerücktes Alter zu den ernsten und schwierigen Gegenständen, mit denen er beauftragt ist, nicht geeignet. Er ist jedoch, nach dem Urtheile Aller, die ihn kennen, aus der Zeit des Noviciats im Geschäftsleben, mit dem er früh bekannt wurde, schon herausgetreten.

Oesterreich.

Wien, 21. Nov. Nachrichten aus Temeswar vom 17. d. zufolge ist die verwittwetr Fürstin von Hohenlohe, Mutter des einst in Würzburg durch seine Wunderkuren so bekannt gewordenen Domherren Fürsten Hohenlohe, dort im 85. Jahre gestorben. — Vom 23. Nov. Nachrichten aus Görz vom 19. d. zufolge haben sich Se. K. Hoh. der Herzog von Angouleme und seine Gemahlin entschlossen, diesen Winter in Görz zu bleiben. Sie wollten sogleich nach dem Leichenbegängniß des Königs diese Stadt verlassen, allein die wahrhaft innige Theilnahme, welche der Adel und die Bürgerschaft in Görz an diesem traurigen Ereignisse nahmen, hat einen solchen tiefen Eindruck, besonders auf die Herzogin von Angouleme gemacht, daß sich JJ. KK. HH. entschlossen, vor der Hand dort zu bleiben. Am Tage des Leichenbegängnisses hatten die Bürger alle Buden wie an einem hohen Kirchenfest geschlossen, und nichts wurde von ihnen versäumt, um der Familie Karls X. Beweise ihrer Verehrung zu geben. Es heißt, die Herzogin von Beery, weit entfernt, sich der ferneren Erziehung des Herzogs von Bordeaux bemeistern zu wollen, habe blos an eine erlauchte Person die Bitte gestellt, sich dahin zu verwenden, daß ihr von dem nunmehrigen anerkannten Senior ihres Hauses, dem Herzog von Angouleme, das Recht einer Mutter eingeräumt werde, daß sie in Zukunft, so oft sie es wünsche, ihre Kinder sehen könne. Man versichert, daß diese Bitte von Seite Sr. Durchl. des Fürsten Metternich warme Unterstützung gefunden, und der mit diesem Gesuch hier angelangte Gemahl der Herzogin, Graf Lucchesi Palli, eine günstige Antwort erhalten habe, weßhalb sich die Herzogin von Berry demnächst nach Görz begeben werde, um ihre Kinder zu besuchen. — Gestern traf aus Neapel ein am 13. d. abgegangener Kurier mit den nöthigen Vollmachten zur Vermählung des Königs mit der Erzherzogin Therese hier ein. Se. K. Hoh. der Prinz von Salerno ist statt eines Großbotschafters beauftragt, die feierliche Werbung um die Hand dieser Prinzessin, so wie die Prokura zu übernehmen. Die Erzherzogin Braut wird uns nach dem Verlangen des Königs noch in diesem Jahre verlassen, indem auf den 4. Januar das Beilager und zwar in Trient, wohin sich Se. Maj. der König begiebt, um seine Gemahlin abzuholen, festgesetzt ist. Se. K. Hoh. der Prinz von Salerno überbrachte der erlauchten Braut die Glückwünsche der Königl. Familie von Neapel.

Preussen.

Berlin, 23. Nov. Seit einigen Tagen bemerkt man in den Salons der vornehmen Welt verschiedene französische Damen höheren Standes, die in tiefer Trauer erschinen, und man läßt allgemein diesem Zeichen der dankbaren Erinnerung früherer Verhältnisse Gerechtigkeit widerfahren. — Dem Vernehmen nach hat der Großherr von Neuem bei unserm Hofe um einige Ingenieur-Offiziere zur Instandsetzung verschiedener Fortifikationen am Bosporus und in einigen Festungen im Innern des Landes angetragen. Man bezeichnet bereits einen Ingenieur-Kapitän, der zu dieser Sendung bestimmt ist. — Die dieser Tage erfolgte Ernennung des Chefs einer unserer geachtesten jüdischen Handlungshäuser, des Gutsbesitzers Henoch zu Gleißen, zum geheimen Kommerzienrath, erscheint als ein neuer Beweis, daß die Anerkennung der Verdienste von Seiten unserer Regierung, trotz einiger ergangenen

Digitized by Google

Erlasse in neuester Zeit, keinen Unterschied in Beziehung auf die verschiedenen Religionsbekenntnisse macht.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 1. Dez. Das hiesige Sanitäts-Amt hat eine Belehrung an die hiesigen Einwohner über die unzeitige Furcht Mancher vor der Cholera und das diätetische Verfahren erlassen.

Allerlei.

Humoristisches Tagebuch von H. K.

München, 1. Dezbr. Vorüber sind des Zwickens zwickende Schmerzen; ich kann wieder ein wenig scherzen, doch kurz und die Stunden sind gemessen und meine erschöpfte Natur sehnt sich nach dem Essen. Kaum hatte ich also meinen jüngsten Brief vollendet, so wurde schleunigst nach dem Arzte gesendet. Der kam denn auch so plötzlich gelaufen, als müßt' er ein halb todtes Kind taufen. Ich muß ins Bett; es wird wenig geredt; kaum hört er vom Zwicken, so reißt er einen Bogen Papier in Stücken; schreibt nieder das Cholerarezept; verschwindet; die Seele mir bebt; vor Angst und Schrecken sich Händ' und Füße strecken; ich meine, sie werden schon kalt; die Stimme mir lallt — da fliegt der Famulus mit dem Pulver herein; ich in der Verzweiflung wie ein rasendes Thier, schluck auf Einmal v i e r sammt dem Pulver hinein. Sie waren in Makulatur gewickelt und haben mich deßwegen noch ärger gezwickelt. Sie thäten auch fürchterlich rumoriren, als wollt' eine ganze Armee aufmarschiren. Endlich geht's los das Bombardiren; ich will noch kapituliren; es ist zu spät; der Feind stürmt' zu zweien Thoren hinaus und mit der Cholera ist's aus. Sicher sind die Griechen nicht schneller aus dem trojanischen Pferde gestiegen, haben gemetzelt, ermordet, gebrannt, als die Cholera von mir ist gerannt. Kaum war sie fort, so schlief ich ein, und es mag wohl 40 Stunden gewesen seyn, daß ich auf dem Schlachtfeld gelegen — ich erwache, steh' auf und lache; es erfaßt mich in der Mitt ein grimmiger Appetit; ich setze mich zu Tisch, und — man kann nicht Zweierlei treiben, nicht zugleich essen und zugleich schreiben; d'rum leb wohl, du Erster meiner Brüder, morgen schreib' ich dir wieder. (B. N. 3)

* Es ist immer ein Glück zu nennen, wenn bei einem Kinde die Neigungen für diesen oder jenen Beruf von den Aeltern frühe beobachtet werden und diese sich bemühen, dem Kinde diejenige Bildung angedeihen zu lassen, die diesen Neigungen entsprechend ist; nur so kann aus dem Kinde ein tüchtiger Mann gebildet werden. Wie viele Talente mögen schon in unseren lateinischen Schulen zu Grunde gerichtet worden seyn, weil man hier nichts Höheres kennt, als lateinische Grammatik, die doch einem lebhaften Geiste nicht wohl zusagen wird. Auch Napoleon würde in einer lateinischen Schule wenig gegolten haben, vielleicht als ein überflüssiges und unnützes Subjekt behandelt worden seyn, und doch muß ihn die Geschichte als einen großen Geist anerkennen. Interessant sind die Bemerkungen über ihn, welche sich in der Sammlung von Manuscripten des Herrn von Segur, dampligen Kriegsministers, unter der Rubrik „Schule von Brienne" finden. Dort heißt es: „Status der Königlichen Zöglinge, welche wegen ihres Alters wählbar sind, um in den Dienst zu treten, oder nach der Schule von Paris abzugehen; nämlich Herr v. Buonaparte, geboren den 15. Aug. 1769, 4 Fuß 10 Zoll 10 Linien hoch; hat den vierten Kursus vollendet; Konstitution: gut; Gesundheit: vortrefflich; Charakter: mild, ehrbar und dankbar; Aufführung: musterhaft; hat sich stets durch seinen Fleiß in der Mathematik ausgezeichnet; versteht Geschichte und Geographie ziemlich gut; ist in den bloßen Zierdestunden und im Latein mittelmäßig bewandert; wird ein guter Seemann werden; verdient auf die Schule von Paris zu kommen." — Sein alter Lehrer Leguille, Professor der Geschichte zu Paris, rühmte sich, daß er in einem Katalog der verschiedenen Schüler die Laufbahn seines Zöglings geweissagt habe. Wirklich findet man bei dem Namen „Buonaparte" folgende Bemerkung: „Ein Korse von Geburt, wie vom Charakter; wird etwas Großes ausführen, wenn ihn die Umstände begünstigen." — Auch Monge, sein Lehrer in der Mathematik, hatte von ihm eine hohe Meinung. Nur sein Lehrer im Teutschen, Bauer, vermochte Nichts in ihm zu sehen, und war sehr überrascht, als er hörte, er werde für die Artillerie examinirt werden. — Buonaparte war vier Jahre auf der Schule von Brienne vom März 1779 bis zum Ende des Jahres 1783. Bald nach seiner Ankunft daselbst mußte er eine empfindliche Strafe leiden, nämlich in einem groben wollenen Kleid vor der Thüre des Speisesaals sein Mahl knieend verzehren. Dadurch fühlte er sich entehrt, es befielen ihn konvulsivische Bewegungen und er mußte sich erbrechen; der vorübergehende Vorstand, welcher dieß bemerkte, hob die Strafe auf. Auf der Schule von Paris war Napoleon kein volles Jahr. Im August 1785 wurde er examinirt und erhielt seine Ernennung zum Seconde-Lieutenant in dem Artillerieregiment La Fere; er war damals sechszehn Jahre alt. Sein Entzücken überstieg alle Begriffe; ein Artilleriebrist war damals sein höchstes Ziel, ein solcher schien ihm das non plus ultra menschlicher Größe. Bald aber wäre sein kaum aufgetauchter Glücksstern schon wieder untergegangen. Er wurde nach Lyon beordert zur Dämpfung eines Aufstandes. Beim Baden in der Saone ergriff ihn der Krampf, er sank; da warf ihn der Strom, der ihn eine Strecke fortgetrieben hatte, bewußtlos auf eine Sandbank, wo er für todt lag, bis ihn einige Kameraden entdeckten und nach vielen Anstrengungen wieder zum Bewußtseyn brachten. So hat das Schicksal selbst dafür gewirkt, daß dieser Mann erhalten wurde, über den die Geschichte sich noch kein Urtheil zu fällen getraut, und der in der neuesten Zeit eben so übermäßig erhoben wird, als er vor zwei Jahrzehnten unbillig verkleinert und herabgewürdigt wurde.

Am 29. Nov. lief zu Berlin folgende Mittheilung aus Bunzlau ein: Am 18. d. Mts. starb in dem an unserer Stadt gränzenden Orte Tillendorf August Hollstein, welcher wegen der höchst merkwürdigen Mißbildung seines Körpers allgemein der „Froschmensch" genannt wurde. Derselbe war im Jahre 1805 von gesunden Aeltern gezeugt und, körperlich vollkommen ausgebildet, geboren worden. In frühester Jugend jedoch erhielt sein Körper, wahrscheinlich in Folge vernachlässigter englischer Krankheit, eine Verkrüppelung, welche wohl noch nie in derselben Gestalt vorgekommen seyn mag. Der ganze Körper dieses Unglücklichen — dem man ansehnliche Summen geboten, wenn er sich im Lande herumführen und sie Geld sehen lassen wollte, was er jedoch entschieden ablehnte — maß nur 30 Zoll. Kopf und Genitalien allein waren wie bei einem Erwachsenen ausgebildet. Die sämmtlichen übrigen Gliedmaßen dagegen und der Leib waren theils völlig verkrüppelt und unbeweglich, theils in verjüngtem Maaßstabe, wie bei einem zweijährigen Kinde. Die Händchen waren mit der innern, flachen Seite nach Außen gekehrt; die nur wenige Zoll langen Arme lagen, einen spitzen Winkel bildend, nach oben gekehrt, so daß sich die Hände neben dem Kopfe befanden. Wegen der Unbeweglichkeit seiner Gelenke mußten ihm alle Speisen, gleich einem Kinde, gereicht werden. Nur

Digitized by Google

Flüssigkeiten war er im Stande, ohne weitere Beihülfe zu sich zu nehmen, indem eine damit angefüllte Flasche auf seine etwas hohe, vorstehende Brust dergestalt gelegt wurde, daß er die Mündung derselben in den Mund nehmen konnte. — Seine Kau- und Verdauungs-Werkzeuge waren in völlig normalem Zustande. Essen und Trinken, so wie die Tabackspfeife, die er mit seinen vollständigen und gesunden Zähnen hielt, schmeckten ihm trefflich. Seine Füße waren in demselben verjüngten und verkrüppelten Maaßstabe, wie die oberen Gliedmaßen. Die Stellung derselben war unbeweglich, wie die eines schwimmenden Frosches, welcher eben die Schenkel aufwärts zum Körper zieht. Aus diesem Grunde auch mag er wohl die Benennung „Froschmensch" erhalten haben. — In dem hier bezeichneten Zustande lag er, von früher Kindheit an bis zu seinem an einer Lungen-Entzündung erfolgten Tode, auf einem 1½ Elle langen und eine halbe Elle breiten Brette, ohne weitere Bekleidung, bloß mit Decken überlegt. Auf diesem Brette, das er nie verließ, weil ihm jede Berührung Schmerzen verursachte, ließ er sich bei gutem Wetter auf's Feld tragen, wo er die Bestellung seiner Aecker mit kräftiger Baßstimme anordnete; bei ungünstiger Witterung aber lag er auf dem Fensterbrette und beobachtete, was auf der Straße vorgieng. Er besaß gesunden Menschenverstand, urtheilte richtig, brachte wohl gar witzige Einfälle zum Vorschein und spielte sehr gern und gut das Damenbrettspiel. Zu diesem Ende ließ er sich ein Stäbchen in den Mund stekken, und stieß mittelst desselben die Steine von Feld zu Feld. Kam es zum Schlagen, so bat er seinen Gegner, dieß statt seiner zu thun, weil er, den Kopf ausgenommen, keines seiner Glieder gebrauchen konnte. Sein Gemüth war heiter und er schien seinen traurigen Zustand gar nicht zu fühlen; ja, er starb, wie es heißt, sehr ungern. Schade nur, daß er bei all' seinen geistigen Fähigkeiten gar keinen Unterricht erhalten hat, und daß sein Körper der Erde und nicht einem anatomischen Museum übergeben worden ist; hiezu waren jedoch seine Angehörigen nicht zu bewegen."

— Der Katalog der Leipziger Michaelismesse von 1836 weiset 3466 fertige neue Bücher und 59 Land- und Himmelscharten nach, welche sämmtlich von 509 Buchhändlern verlegt wurden. Nicht uninteressant mag eine Vergleichung früherer Messen seyn; im J. 1589 waren im Meßkatalog 362 Schriften verzeichnet, im Jahre 1616 731 Schriften, im Jahre 1714 628 Schriften, im Jahre 1780 2115 Bücher. Merkwürdig ist auch das Verhältniß der lateinischen Schriften zu den teutschen: im 16. Jahrhundert war es wie 2 zu 1, zwei Jahrhunderte später wie 1 zu 10.

— Gesunde Luft. Von 37 engl. Regimentern, die sich im J. 1835 im Mittelmeere, Nordamerika, Kapland u. s. w. befanden, starben im Durchschnitt 3 Mann von 200. In demselben Jahre dagegen starben von 37 Regimentern, die sich in andern, ungesunden Gegenden befanden, in Ostindien und auf Ceylon 12 Mann von 200, auf Jamaika und den Inseln über und unter dem Winde 24 Mann von 200.

— Von den Mitgliedern der Königlichen Akademie zu Paris wurde einst einstimmig beschlossen, daß jedes Mitglied zu einem wohlthätigen Zwecke eine Louisd'or hergeben sollte. Der Sekretär übernahm die Beiträge, die er von jedem der Anwesenden sich in seinen Hut legen ließ. Unter den Akademikern befand sich auch Herr Roses, ein eben so reicher als geiziger Mann. Der Sekretär, der nicht gesehen hatte, daß Herr Roses etwas in den Hut geworfen hatte, kam mit demselben zum zweitenmale zu ihm. Herr Roses versicherte, daß er das Seinige gegeben habe. Ich glaube es, sagte der Sekretär, aber ich habe es nicht gesehen. „Und ich," sagte einer seiner Kollegen, der gleich neben ihm saß, „ich habe es gesehen, aber ich glaube es nicht."

— Durch das Ausbleiben der gewohnten Bestellungen sind in Lyon bei 40.000 Seidenweber ohne Arbeit und Brod. Die Noth ist sehr groß.

— Zu Cherbourg (liegt in Frankreich und noch dazu am Meere) ist ein Kapitän Sercey in seinem Bette verbrannt, indem durch starkes Trinken seine ganze Ausdünstung so mit alkoholischen (weingeistigen) Dünsten geschwängert war, daß sie sich durch ein in der Nähe stehendes Licht entzündeten.

Auflösung der Charade in Nr. 333 d. Bl.:
Leberwurst.

Theater.

Sonntag, den 4. Dez. 1836: „Die Teufelsmühle am Wienerberg." Volksmährchen mit Gesang in 4 Akten. Musik von W. Müller.

Ergebenste Einladung.

Montag, den 5. Dezember zum Benefiz des Unterzeichneten:

Vetter Benjamin aus Polen

oder:

Der Achtgroschen-Vetter.

Ein heiteres Familiengemälde in 5 Aufzügen von H. Cuno.

Mit Vertrauen auf die edlen Bewohner Nürnbergs die mir sowohl in frühern Jahren, als auch bei meiner jetzigen Anwesenheit so viel Beweise von Wohlwollen und freundlicher Aufnahme schenkten, ladet Unterzeichneter zu diesem so beliebten Lustspiele alle hochverehrten Theaterfreunde ganz ergebenst ein.

Nürnberg, den 3. Dez. 1836. Rudolph Schröder,
Mitglied des hiesigen Theaters.

Gesuch.

Für ein belletristisches Blatt werden noch tüchtige Korrespondenten und gelungene Beiträge, besonders humoristischen und satyrischen Inhalts gegen bedeutendes Honorar angenommen. Frankirte Briefe und Sendungen werden unter der Adresse „G. F. Correck-Nord in München" pünktlich besorgt.

Haus-Verkauf.

Ein in ganz gutem Bauzustand sich befindendes modernes und bequemes Haus, welches sich auch zum Betrieb der Handlung eignet, ist zu verkaufen. Näheres ertheilt hier der Rechtspraktikant Jäger, S. Nr. 593 der Dietingasse.

Angekommene Fremde vom 1. Dez. 1836.

(Bayr. Hof.) Hr. Tasch, Kfm. von Glauchau.

(Wirt. Hof.) HH. Graf v. Bell-Etticken von Dänemark; Fleißner u. Jahreis, Kfte. von Münchberg; Bar. v. Anton von Hamburg.

(Bl. Glocke.) HH. Bar. v. Bernklau aus Griechenland; Kindinger u. Feller, Kand. jur. von München; Bürkbauer, Zollbeamter v. Scheibenhard. Mad. Roßberger v. Regensburg. Fräul. Fischer von Bayreuth.

(R. Hahn.) HH. Hofmann, Kfm. von Bamberg; Kornburger, Gastwirth von Neumarkt.

(Rondschein zu Gosteuhof.) HH. Kirchner u. Rein, Privatiers von Schweinshaut; Bosch, Kfm. von Ellwangen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 339. Sonntag. Nürnberg, den 4. Dezember 1836.

Inland.

München. JJ. MM. König und Königin, dann die ganze K. Familie befinden sich im erwünschtesten Wohlseyn. Die Witterung hat seit einigen Tagen einen auffallenden und der Gesundheit nichts weniger als günstigen Charakter angenommen; Vormittags beinahe ununterbrochen Regen, und gegen Abend Sonnenschein mit ungewöhnlicher Wärme für diese Jahreszeit.

Der Hr. geistliche Rath und Professor an der hiesigen Universität, Florian Meilinger, ist an einem Schlagflusse gestorben.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 30. Nov. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 240; neu aufgenommen: 48; Summe: 288. Genesen: 19; gestorben: 24; in ärztlicher Behandlung: 245. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 28. Nov. 114 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Prophylaktische Behandlungen sind bis jetzt 2044 vorgekommen, wirkliche Brechruhr-Erkrankungen 1082, Genesene 363, Gestorbene 479, in Behandlung 240.

---

*† In Nr. 330. des Korrespondenten v. u. f. Teutschl. ist die Bemerkung enthalten, daß die protest. Pfarrvikarien Wagner und Puchta zu München in den dortigen Blättern die bestimmte Versicherung gegeben haben, die hingerichtete Birnbaum sei bußfertig, reuevoll und gottergeben gestorben, mit welcher Versicherung sie den Namen der hingerichteten Birnbaum vor boshafter Nachrede zu schützen suchen. Worinnen die boshafte Nachrede selbst bestehe, ist unbemerkt gelassen worden; indessen ist wahrscheinlich das Gerücht damit gemeint, daß sie nach ihrem Tode umgegangen sei. Sollte aber jene öffentliche Versicherung die Entkräftung solches Vorgebens beabsichtigen, so würde hiermit offenbar von den beiden jungen geistlichen Herren die Möglichkeit des Umgehens nach dem Tode an sich selbst anerkannt, und sie würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie in einer eigenen Druckschrift, oder auch in einem der öffentlichen Blätter, solche Möglichkeit a priori deducirten, und ihre Verträglichkeit mit den Worten des Heilandes nachwiesen: „Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.“ Sollte aber die Schutzrede sich blos auf das etwaige Vorgeben unbesiegter Unbußfertigkeit und Verstocktheit der Hingerichteten beziehen, als sie den Streich empfangen habe: so wäre durch jene bestimmte Versicherung der geistlichen Herren solche Nachrede noch keineswegs widerlegt, und sie würden mehr zur Rettung ihrer eigenen Ehre, als zur Ehrenrettung der Verbrecherin, wohl thun, wenn sie die ganze Bekehrungsgeschichte im Druck erscheinen ließen. Daß das bloße Nicken oder Jasagen auf die Fragen: „Bekennst du deine Sünden, und glaubst du, daß Christus auch für dich genug gethan, und durch seinen blutigen Tod dir, bei allen Gräuelthaten, doch den Eingang in den Himmel eröffnet habe?“ noch keine ächte Bekehrung sei, wird von jedem Einsichtsvollen kaum in Abrede genommen werden. Ein solches unmenschliches Herz, wie diese Birnbaum hatte, welche an Härte und Grausamkeit 15 Jahre lang jeden Tiger beschämte, in einigen Tagen so zu bearbeiten, daß wahre Bußfertigkeit, Reue und Gottergebenheit bestimmt behauptet werden konnte, dürfte allerdings als ein Meisterstück betrachtet werden, vor dem jeder Kenner sagen würde: Hier ist mehr als Münter! —

Ausland.

England.

London, 26. Nov. Im Konseilbureau Lord Melburne's ist der Befehl eingetroffen, das Privatkonseil für den nächsten Dienstag nach Brighton zusammenzuberufen. In dieser Sitzung soll der Tag für die Wiedereröffnung des Parlaments festgesetzt werden.

— Das Dampfboot „Spitfire“, welches am 21. Nov. in Falmouth eintraf, hat die Nachricht überbracht, daß, als dieß Fahrzeug in Cadix war, Gomez sich mit Cabrera (?) nur acht Lieues von Malaga befand. Man erwartete, er würde diese Stadt angreifen.

Portugal.

Die Königin hat, gemäß den Vorschlägen, die ihr während der neulichen Ereignisse von den Kommissarien der Volkspartei zu Belem gemacht, und von ihr angenommen wurden, unterm 12. Nov. folgende Proklamation erlassen: „Nachdem Ich durch Dekret vom 8. Okt. die allgemeinen, außerordentlichen und konstitutionellen Kortes der portugiesischen Nation einberufen habe, und da es der glühendste Wunsch Meines Königlichen Herzens ist, um Meinen konstitutionellen Thron versammelt zu sehen alle Portugiesen, welche gesetzliche Freiheit lieben, und zugleich die Prärogative Meiner konstitutionellen Krone in Einklang mit den in andern konstitutionellen Monarchien Europa's geltenden Prinzipien aufrecht halten wollen; — in Anbetracht, daß sie alle, wenn auch hinsichtlich der Mittel uneinig, doch über den wesentlichen Zweck, unsere Repräsentativregierung auf das beste und festeste zu organisiren, übereinstimmen, erachte Ich es für angemessen zu be-

Digitized by Google

schließen, wie folgt: „Einziger Artikel. Die portugiesische Nation gewährt ihren in den Kortes versammelten Deputirten, als ihren Repräsentanten, die Vollmacht zu thun, was der allgemeinen Wohlfahrt der Nation förderlich seyn mag, und gewährt ihnen namentlich auch die spezielle Vollmacht, in der Konstitution von 1822 und in der konstitutionellen Charte von 1826 solche Aenderungen vorzunehmen, welche ihnen als nothwendig erscheinen werden, um ein Grundgesetz herzustellen, das geeignet sei, die gesetzliche Freiheit der Nation und zugleich die Prärogative des konstitutionellen Thrones zu sichern, und welches mit den monarchischen Konstitutionen Europa's in Einklang seyn möge. Der Minister des Innern habe für die nöthige Bekanntmachung dieses Dekrets Sorge zu tragen. Ich, die Königin."

— Die sechs ministeriellen Portefeuilles sind in den Händen dreier Männer; Sa da Bandeira ist dem Namen nach erster Minister, aber der eigentliche Chef des Kabinets ist Hr. Passos Manoel. Für Beredtsamkeit und Literatur besitzt dieser Herr ohne Zweifel hohe Talente; ob aber auch für die Regierungskunst, dieß muß sich erst noch zeigen. Hr. Passos hat alle Mittel in Bewegung gesetzt, um mit einigen Mitgliedern des Ministeriums Carvalho, namentlich mit diesem Finanzmanne selbst, eine Koalition zu bilden; aber Freire's grausame Ermordung hat sie so verscheucht, daß sie sich durch keine Schmeichelei zurücklocken lassen, wiewohl man ihnen jede Versicherung gegeben hat, daß sie von den englischen Schiffen mit völliger Sicherheit nach Lissabon zurückkehren könnten. Der Staatsschatz ist leer.

Spanien.

Nach den neuesten Berichten aus Madrid vom 19. Nov. war Gomez in Deija, diesseits des Guadalquivir; er wandte sich gegen Granada, um seine Wiedervereinigung mit Cabrera zu bewerkstelligen, der, nachdem er durch die Mancha gezogen, die Straße nach Niederaragonien einschlug. Am 14. belief sich die Zahl der Truppen unter Gomez auf 5000 Fußgänger und 1000 Pferde. Narvaez, seine Bewegungen mit Ribero kombinirend, welcher die vormals Rodil'sche Division jenseits des Guadalquivir befehligt, zog, am nämlichen Datum, eiligst gegen Sevilla, das von Gomez bedroht ist. — Der Regierung ist die Nachricht zugekommen, daß der Generalkommandant von Caceres im Thale von Plasencia die Faktion Santiago Leons geschlagen hat.

Madrid, 20. Nov. Die Königin Regentin hat nunmehr das Dekret erlassen, wodurch Rodil vor ein Kriegsgericht gestellt, und seit der Affaire von Villarobledo bis zum Tag seiner Entsetzung gehalten seyn soll, Rechenschaft abzulegen. — In der Sitzung vom 20. Nov. beklagte sich der Deputirte Gamendez, daß er ohne weitere vorherige schriftliche Insinuation von einem Polizei-Agenten in seinem Hause arretirt und ins Gefängniß geschleppt worden sei. — Mehrere Deputirte klagten bei dieser Veranlassung über Verletzung der Konstitution und der Deputirten-Rechte. Die Kammer entschied mit Stimmenmehrheit, daß Protest eingelegt werden sollte. — Ein weiterer Antrag, daß Riego sich um die Nation verdient gemacht habe, solle proklamirt werden, wurde gleichfalls angenommen.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Die Nachrichten über Bilbao bringen nichts Entscheidendes, namentlich wird die gemeldete Aufhebung der Belagerung nicht bestätigt. Dagegen wiederholt eine telegraphische Depesche vom 27. aus Bayonne die Nachricht, daß Espartero am 26. Nov. an der Spitze von 15,000 M. von Portugalette auf der Straße von Balmaceda nach Bilbao aufgebrochen ist. — Dem Gerücht, daß Espartero eine glänzende Affaire gegen Villareal gewonnen habe, widerspricht der Phare von Bayonne vom 26. Nov. Die Sentinelle des Pyrenées meldet, daß Espartero, um die Karlisten von der andern Seite zu belästigen, aus den Garnisonsstädten Logrono, Haro, Miranda, Zaguaedia, Penacerrada, Zapuebia, Pancorbo bei 6000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie in Vittoria versammelt habe, um die karlistischen Linien von Arlaban bis Villareal d'Alava anzugreifen und zu beunruhigen, um ihre starke Stellung bei Bilbao zu schwächen. Nach einem Ministerial-Abendblatt war Gomez am 11. Nov. 8 Lieues von Sevilla entfernt; Narvaez wurde am 16. zu Berlanga erwartet.

Straßburg, 27. Nov. Madame Gordon ist von dem Korrektionshause nach dem Kriminalgefängniß gebracht worden. Sie weigert sich fortwährend, den Namen des Mitschuldigen an der jüngsten Meuterei zu nennen, dem sie zur Flucht verhalf. Ihr Schicksal erregt Theilnahme, da sie jung und hübsch ist.

— Die Sentinelle d'Armee zählt in einer Zusammenstellung in der französischen Armee 296 Generale, darunter

6	zwischen	40	und	45	Jahren,
31	„	45	„	50	„
142	„	59	„	60	„
117	„	60	„	65	„

somit wird in 10 Jahren der dermalige gesammte Cadre der Armee-Generale bis auf wenige verschwunden seyn.

Oesterreich.

Wien, 24. Nov. Eben eingehenden Nachrichten aus Ollmütz vom 22. d. zu Folge hat die Wahl eines Fürsten Erzbischofs am 20. Statt gefunden, und es ist auf den durch seine Herzensgüte bekannten Domprobst von Ollmütz, Baron v. Summerau, gefallen. Er steht in der Kaiserstadt in besonders freundlichem Andenken, da er viele Jahre Pfarrer in der St. Leopoldskirche war. In Ollmütz war Alles erfreut, daß die Wahl auf diesen Priester gefallen ist.

Wien, den 25. Novbr. Vor einigen Tagen hatte die berühmte Englische Schriftstellerin Mistreß Trollope welche sich einige Zeit hier aufhalten will und in unsere vornehmsten Salons Eintritt hat, die Ehre, durch den Englischen Botschafter Sir Frederik Lamb, dem Fürsten Metternich vorgestellt zu werden, und Abends einer Soirée bei der Fürstin beizuwohnen.

Preussen.

Elberfeld, 28. Nov. Die Nachricht, daß das holländische Gouvernement die für die „Dampfschifffahrt für den Nieder- und Mittelrhein" nachgesuchte Konzession verweigert habe, hat sich leider bestätiget.

Hannover.

Hannover, 28. Nov. Gestern Abend um 9 Uhr ist hieselbst bei auffallend lauer Witterung, nachdem Abends vorher Frost eingetreten war, wiederum ein Nordlicht beobachtet worden.

Schweiz.

Freiburg, 23. Nov. Aus Rom hat Pater Drak einen neuen Heiligen, St. Serapion, gebracht, welcher am letzten Sonntage mit vieler Feierlichkeit in der Kapelle des Pensionats und Seminars installirt worden ist.

Italien.

Rom, 22. Nov. Daß von außen her Italien noch immer bearbeitet wird, ist beinahe zur Gewißheit geworden, ist aber auch nur ein Beweis, daß die etwanigen Hauptleiter der Bewegung den Geist des Volkes nicht kennen, und Geld und

Digitized by Google

Mühe umsonst verschwenden. Bis jetzt hat sich noch kein hervorragendes Talent unter allen den aufgetretenen italienischen Revolutionären gezeigt; und so lange dieß nicht der Fall ist, kann man ruhig dem kleinlichen Treiben einiger Verführten und hohlen Köpfe zusehen, und braucht nicht gleich vor dem Phantom einer Verschwörung zu erschrecken. Man scheint sich ein Vergnügen daraus zu machen, Italien als ein unruhiges und leicht zu bewegendes Volk zu schildern; wer Italien kennt, wird das Gegentheil bezeugen und anerkennen, daß die seit neuerer Zeit von den Regierungen eingeschlagenen Wege den wirksamsten Erfolg versprechen, so daß man für die Zukunft nichts zu fürchten braucht. Ja die Ruhe ist so weit gesichert, daß jetzt wieder ernstlich die Rede davon ist, die österreichischen Truppen aus den Legationen abzuberufen, worauf vertragsmäßig auch die Entfernung der französischen Besatzung von Ancona erfolgen soll. Es ist kaum zu glauben, wie sehr sich der Geist des Volkes in den Provinzen zu Gunsten der Oesterreicher ausgesprochen hat, und wie sehr man dagegen in Ancona wünscht, die dortige Besatzung entfernt zu sehen. Diese Erscheinung hängt offenbar mit den seit einigen Jahren sehr veränderten Ansichten des Volkes zusammen.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Nov. Am Freitag, 18. Nov. wurden auf der Eisenbahn nach Zarskoje-Selo und Pawlowsk die ersten Dampfwagenfahrten vorgenommen. Die aus der Werkstätte von Hackworth in New-Shildon hervorgegangene Lokomotive war zu diesem Zwecke in Bereitschaft gesetzt worden. Sie ist von allen bis jetzt gebauten Maschinen dieser Art die größte, allein trotz ihrem kolossalen Bau fehlt es ihr nicht an Zierlichkeit, und selbst im Zustande der Ruhe hat sie nichts Schwerfälliges oder Plumpes, sondern bietet vielmehr einen gefälligen Anblick dar. — Zu diesem hier noch nie gesehenen Schauspiele hatte sich, obgleich keine öffentliche Bekanntmachung darüber erschienen war, doch eine ungewöhnliche Menge von Zuschauern versammelt. Mit freudigem Erstaunen sah man zuerst die Lokomotive allein hin- und dergleiten und bewunderte nicht blos die Sicherheit und Gleichmäßigkeit der Bewegung, sondern auch die Leichtigkeit, mit der sich die Maschine dem menschlichen Willen fügt und auf einen Wink ihre Bewegung beschleunigt oder mäßigt oder ganz still steht. Nachdem die Lokomotive genugsam erprobt worden war, wurde sie um 12 Uhr Mittags durch den griechischen Geistlichen von Zarskoje-Selo zu ihrem Dienste religiös geweiht. Nach dieser Einweihung ward sie sofort vor 5 Reisewagen gespannt, die augenblicklich so besetzt waren, daß mancher Wagen mehr als 50 Personen, theils sitzend, theils stehend, enthielt. Die erste Fahrt ging von dem Stations-Platze bei Zarskoje-Selo bis an das Ende der Bahn im Parke von Pawlowsk, 4 Werst weit. Da das Gedränge an der Bahn groß war, und die Zuschauer nur mit Mühe in gehöriger Entfernung gehalten werden konnten, so ließ man, um jeden Unfall zu vermeiden, die Lokomotive nicht ihre ganze Kraft entwickeln, sondern beschränkte ihre Geschwindigkeit auf die Durchlaufung von 1 Werst in 3 Minuten, oder von 20 Werst (3 Meilen) in der Stunde. Die Fahrt nach Pawlowsk dauerte daher 12 Minuten. Die rasche und doch sanfte und gleichmäßige Bewegung machte den Mitfahrenden um so mehr Vergnügen, als Niemand das geringste Gefühl der Unsicherheit hatte, und da hier selbst die unheimliche Empfindung, die uns sonst unwillkührlich in der Nähe von Maschinen beschleicht, wegen der Entfernung, in der man sich von der Maschine befand, wegfiel. Das Publikum wurde bei seiner Ankunft am Ende der Bahn durch eine während der zwei letzten Wochen errichtete, 25 Faden lange bedeckte Gallerie überrascht, welche länger der Bahn fortläuft, und deren Bodendielen mit dem Boden der Reisewagen gleich hoch liegen, so daß man unmittelbar aus denselben in die Gallerie treten kann. Aus dieser Gallerie führt eine andere nach dem großen Gasthofe, dessen Bau nunmehr von Außen beendigt ist. Auf dem Rückwege schob die Lokomotive die lange Wagenreihe vor sich her, da noch keine Vorrichtung getroffen war, um die Wagen umzukehren. Die Fahrt wurde noch 2 Werst über den Stationsplatz hinaus gegen St. Petersburg zu fortgesetzt, so daß im Ganzen 6 Werst zurückgelegt wurden. Beide Bahnstrecken wurden im Laufe des Tages mehreremale, sowohl auf- als abwärts, befahren, und wenn es interessant war, mitzufahren, so war doch auch der Anblick der leicht dahin rollenden Wagen, die schwer beladen und mit bunten Flaggen geschmückt waren, nicht minder interessant.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Nov. Seit einigen Tagen verbreitet sich hier ein seltsames Gerücht. Man behauptet, der Sultan und Mehemed Ali seien im Begriff, sich ernstlich auszusöhnen. Wenn irgend ein Ereigniß die muhamedanische Macht erhalten könnte, so wäre es dieses, aber der Charakter der Moslemin machte es unglaublich. Thatsache ist, daß die Schwiegertochter des Paschas von Aegypten hier war, daß sie gut aufgenommen wurde, lange Unterredungen mit dem Sultan hatte und daß diese Versöhnung eine Lieblingsidee von ihr ist. Sie ist so eben wieder heimgekehrt, mit prachtvollen Geschenken, die sie eben so reichlich erwiedert hat. Es scheint, als solle ihr der türkische Staatsbeamte, welcher die Leitung der Handelsverhältnisse hat, ungesäumt folgen und eine Reise nach Alexandrien vornehmen.

Allerlei.

Der Huissier Guiraud.

Die Rednerbühne in der französischen Deputirten-Kammer ist einfach und ohne vielen Zierrath, von weißem Marmor und mit sechs Stufen zu beiden Seiten versehen, wo zuweilen in ihrer Ungeduld zwei Deputirte verschiedener Meinung noch heftiger gegen einander stoßen als in ihren Reden selbst, worauf sie sich dann so lange um das Wort streiten, bis der am wenigsten eigensinnige nachgiebt, oder der Präsident mit seiner Autorität dazwischen tritt. Am Fuße der Rednerbühne sind ein halb Dutzend Stühle aufgestellt, auf welchen die Thürsteher (huissiers) *) und mitunter auch die Staatsboten (messagers d'etat) zu sitzen pflegen. Unter diesen letztern ist ein Mann zu bemerken, dessen Laufbahn gar keine eigenthümlichen Umstände darbietet. Herr Guiraud der Aeltere war nämlich schon Staatsbote zur Zeit der Generalstaaten, ferner bei der constituirenden Versammlung (la constituante), bei deren gesetzgebenden (l'assemblée législative), bei dem National-Convent (la convention nationale), bei dem Rathe der Fünfhundert (conseil des cinq-cents), bei dem gesetzgebenden Corps (corps législative) und endlich bei allen Deputirtensitzungen bis auf den heutigen Tag. Der Mann hat Ludwig XVI. auf den Thron steigen und als den vielgeliebten begrüßen, so wie später im tiefsten Ungemache gesehen. Der Mann hat Mirabeau's Flammenworte gehört, Mauro, den schönen Barnave, den geistreichen Cazalis, Mounier, Pastorat u. s. w., und war zugegen, als der Girondist

*) Der Name „Thürsteher" gibt keineswegs einen richtigen Begriff der Functionen dieser Leute, da diese huissiers Boten und Aufseher in der Kammer sind.

Digitized by Google

Vergniaud die Aufhebung der königlichen Gewalt aussprach (am 10. August 1792); später, als der Abbé Grégoir den 21. September 1792 nach den blutigen Septembertagen die Republik proklamirte; er hat dem Worte Philipp Egalité's vernommen und in den Tribunen applaudiren hören, er vernahm das berüchtigte, aber stets falsch gedeutete la mort sans phrase von Sieyes. Er kann erzählen, wie sauber gekleidet und wohlgepudert Robespierre einherging, er hörte den rauhen Barrére, den wilden Danton, er hat den 15. Vendemiaire, den 9. Thermidor, den 18 Fructidor, den 18. Brumaire erlebt, Königthum, Republik, Jacobinismus, Direktorium und Konsulat durchschritten, er hat den blassen, hagern, jungen General Bonaparte nach Aegypten einschiffen, ihn sonnverbrannt von den Ufern des Nils heimkehren sehen, er hat ihn als ersten Konsul begrüßt, als des Korsen geistreiches Auge blitzte, und sein schönes Profil von Ruhm und Selbstbewußtseyn verklärt war, er hat die Kaiserkrone gesehen auf dem Haupte des Siegers von Marengo, die Taufe des Königs von Rom, und kurz nachher den Feldherrn, der, ohne sein stolzes Heer, aus den russischen Schneegefilden daheimkehrt. Er sah den Einzug der Verbündeten, den liebenswürdigen Kaiser Alexander, die Ankunft des Grafen von Artois, Ludwig XVI. in seinem Rollstuhle, den kaiserlichen Adler wieder aus Elba heimkehrend, den verstorbenen Kaiser nach der Niederlage von Waterloo, die zweite Rückkehr der Bourbonen, den Leichnam des unglücklichen Herzogs von Berry auf dem Paradebette, vorher die Kundmachung der Charte am 4. Juni 1814, den 17. März die Huldigung des Herzogs von Orleans, die Krönung Karl's X. in Rheims. Mit seiner weißen Schärpe hat der graue Staatsbote 1830 bei Eröffnung der Kammer den Herzog von Orleans den Hut Karl's X. aufheben sehen, so wie am 3. August nachher mit seiner dreifarbigen Schärpe denselben Herzog von Orleans als Regenten des Königreichs, die Abdankung Karl's X. und des Herzogs von Angoulême zu Gunsten Heinrichs V. in die Archive niederlegen, und am 8. August der Charte von 1830 in die Hand Lafitte's Treue schwören, als König der Franzosen, Lafitte's Sturz, Cas. Perrier's cholerische Worte, B. Constant's Schwanenlied, Juni-Aufstand, April-Empörung — alle diese Begebenheiten sind vor dem Staatsboten in einer bunten Prozession vorübergezogen.

— Zwei Gerichtsdiener wurden abgesandt, einen Schuldner zu arretiren; dieser aber gewahrte sie von seinem Fenster aus. Er verriegelte seine Thür und überhäufte sie von oben herab mit Schimpfworten, worüber die Gerichtsdiener folgendes Dokument schriftlich aufsetzten: „Herr R. R. hat uns von seinem Fenster herab geschimpft und gesagt: wir wären Schurken, Spitzbuben, Schlingel und Esel, welches wir hiedurch der Wahrheit gemäß mit unserer Unterschrift bestätigen."

— Der Bombay-Zeitung zufolge sind kürzlich in Indien 20 Kinder umgebracht worden, um die Frau eines angesehenen Rajaut zu heilen, welcher die Aerzte angekündigt hatten, daß sie sterben müsse, wenn ihr nicht das Herz und die Leber von kleinen Kindern aufgelegt würden.

Theater.

Sonntag, den 4. Dez. 1836: „Die Teufelsmühle am Wienerberg." Volksmährchen mit Gesang in 4 Akten. Musik von W. Müller.

Ergebenste Einladung.

Montag, den 5. Dezember zum Benefiz des Unterzeichneten:

Vetter Benjamin aus Polen
oder:
Der Achtgroschen-Vetter.

Ein heiteres Familiengemälde in 5 Aufzügen von H. Cuno.

Mit Vertrauen auf die edlen Bewohner Nürnbergs, die mir sowohl in frühern Jahren, als auch bei meiner jetzigen Anwesenheit so viel Beweise von Wohlwollen und freundlicher Aufnahme schenkten, lader Unterzeichneter zu diesem so beliebten Lustspiel alle hochverehrten Theaterfreunde ganz ergebenst ein.

Nürnberg, den 3. Dez. 1836. Adolph Schröder,
Mitglied des hiesigen Theaters.

(Eingesandt.)

Mehrere Theaterfreunde machen das geehrte Publikum auf die Montag den 4. d. M. fallende Benefiz-Vorstellung unseres ehrwürdigen Veteranen, Herrn Schröder: „Vetter Benjamin aus Polen" oder: „Der Achtgroschen-Vetter" aufmerksam. Der anerkannte Werth dieses Stückes und die gute Besetzung der einzelnen Rollen lassen gewiß bei dieser Vorstellung ein recht zahlreiches Publikum erwarten.

Bitte
an die verehrlichen Mitglieder des Industrie- und Kultur-Vereins und andere edle Menschenfreunde.

Da noch jedes Jahr, seitdem das technisch-ökonomische Armenknaben-Erziehungs-Institut besteht, die verehrlichen Mitglieder des Industrie und Kultur-Vereins, sowie mehrere andere edle Menschenfreunde und Unterstützer dieses wohlthätigen Instituts den Zöglingen desselben an dem heiligen Weihnachtsfest mit kleinen Gaben eine Freude machten, die diese Kinder stets mit innigem Dankgefühlen gegen ihre Wohlthäter aufnahmen, so erlaubt sich bei der herannahenden heiligen Weihnachtsfeier die ergebenst unterzeichnete Kommission auch wieder die Bitte zu stellen, auch in diesem Jahr unsere von Gott und den Menschen anvertrauten Kinder nicht zu vergessen, und selben auch wieder durch freiwillige Spenden (wo zur Annahme derselben die Unterzeichneten mit Vergnügen bereit sind) zu dieser heiligen Zeit, wo jedes jugendliche Gemüth erfreut wird, eine Freude durch Wohlthun zu bereiten. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit innigem Dank aufgenommen, und der Segen des Höchsten wird dafür der schönste Lohn seyn.

Nürnberg, den 2. Dez. 1836.

Die Kommission des technisch-ökonomischen Armenknaben-Erziehungs-Instituts.

Dr. Weidenkeller, Vorstand.
Büttner, Kassier; Dachdeckermeister.
Winter, Assessor und Schullehrer.
Hacker, " "
Schumann, " "
Müller, Sekretair; Kaufmann.

Anzeige.

Bei Unterzeichneten sind schöne Lachsforellen, von 1—2 Pfd schwer, sowie auch frischgefangene Aale zu haben.

Michael Engelbrecht, Salz- und Grünfischer-Meister,
S. Nr. 1076 der neuen Gasse am Sand.

Angekommene Fremde vom 2. Dez. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Dr. Franqué, Obermed.-Rath; Dr. Herrmann und Dr. Thilenius, Med.-Accessisten von Wiesbaden; Dietrich, Kfm. u. Buhle, Dekorations-Maler v. München; Hertdt u. Schatz, Kflte. von Frankfurt.

(Wirt. Hof.) Dem. Schebest, Hofopernsängerin v. Pesth. HH. Kflte. Bazinghet u. Patro, Thoen von Paris, Lazarus von Eßlingen.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 340. Montag. Nürnberg, den 5. Dezember 1836.

Inland.

München. Einige hiesige Blätter haben enthalten, daß Se. Maj. und die K. Familie demnächst nach Würzburg oder Aschaffenburg abreisen würden zur Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem König Otto und dessen neuvermählter K. Gattin. Wir sind auf die zuverlässigste Weise in Kenntniß gesetzt, daß Se. Maj., davon unterrichtet, erwidert haben: „Jetzt gewiß werde Ich Meine treuen Münchner nicht verlassen, und Meine Aerzte gegenwärtig dem Publikum nicht entziehen!“

München, 1. Dez. Die Stimmung unseres Publikums ist fortwährend ernst und gelassen, die Gelegenheit zu öffentlichen Unterhaltungen, als Konzerte, Bälle, Theater, wird wenig oder nicht benützt. Das Konzert gestern im Odeon, obwohl höchst ausgezeichnet durch die Musik und die Ausführung, auch verherrlicht durch die Gegenwart des K. Hofes, war wenig besucht, die Hälfte der Stühle und übrigen Sitze leer. Das Museum hat, nachdem seine erste Abendunterhaltung mit Ball fast ohne Besuch geblieben war, die übrigen ausgesetzt. Bei jenem erschienen etwa zehn Herren und nur zwei Frauenzimmer auf einige Augenblicke in dem hellerleuchteten Ballsaal. In den Nebenzimmern war Tisch an Tisch gedeckt von dem Speisewirth, ohne daß Jemand daran Platz nahm. Der Zuckerbäcker mit seiner Frau, in dem daranstoßenden Lokal, löste 14 Kreuzer; die Frau, übrigens schon früher unwohl und durch die Vorbereitungen wie durch den Verlust angegriffen, legte sich den andern Tag an der Brechruhr, und starb, ehe der nächste Abend kam.

— Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat beschlossen: 1) auf den 2. Januar 1837 eine weitere Einzahl von 500.000 fl. einzufordern, und 2) um dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche der Herren Aktionärs nach Thunlichkeit zu begegnen, für den bereits einbezahlten halben Bankfonds die entsprechende Anzahl von Aktien, sohin 10.000 Stücke, nach §. 10. der Bankstatuten zu emittiren. Es erhalten demnach sämmtliche Besitzer der Aktien-Promessen gegen Rückgabe von zwei derselben **eine Aktie und eine neue Promesse**, worauf oben eingeforderte neue Einzahlung, welche 10pCt. des noch rückständigen Bankfonds von 5 Millionen Gulden beträgt, mit 50 fl., per Promesse, abquittirt wird. Diese neuen Promessen genießen die Zinsen zu 3pCt. pro rata der Einzahlung, und hinsichtlich der Superdividende gleiche Rechte mit den Aktien. Die Inhaber einzelner bisheriger Promessen, welche nicht geneigt seyn sollen, zur Erlangung einer Aktie eine zweite Promesse anzukaufen, bleiben mit unveränderten Rechten in dem Besitz derselben, bis die volle Einzahlung von 500 fl. geleistet ist, wo ihnen alsdann die Aktie ausgehändigt wird. Die neu ausgeschriebenen Einzahlungen werden auf diese Promessen nur mit der Hälfte der verlangten Prozente, demnach für dießmal mit 25 fl. per Stück geleistet, und auf denselben, wie bisher, abquittirt.

— Se. Durchl. der Hr. Staatsminister Fürst von Wallerstein hat den Befehl ertheilt, daß Höchstdemselben von Seite des allgemeinen Krankenhauses jedesmal schleunige Anzeige gemacht werde, wenn ein Brechruhrkranker in die Anstalt gebracht wird, der zu Hause bei seiner Herrschaft beim Beginne der Krankheit nicht sogleich Hülfe erhielt, oder gar auf unverzeihliche Weise vernachläßigt wurde, wie schon einige Fälle dieser Art vorgekommen sind. —. Unter den jüngst an der Brechruhr in München Verstorbenen befindet sich auch der K. Oberappellationsrath v. Nero, Familienvater von 10 Kindern, ein als Mensch und Jurist gleich ausgezeichneter Mann.

— Jos. Allmaier, Maurerlehrjunge von hier, fiel den 1. Dezbr. früh halb 8 Uhr von der Ludwigskirche und brach einen Fuß. Befindet sich bereits im allgemeinen Krankenhaus. —

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 1. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 245; neu aufgenommen: 50; Summe: 295. Genesen: 20; gestorben: 17; in ärztlicher Behandlung: 258. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 1. Dez. 78 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Ausland.

Portugal.

Lissabon, 14. Nov. Die gestrige Revue der Nationalgarde war höchst glänzend, und ermuthigend für die herrschende Partei. Die wenigen anwesenden Linientruppen haben mit den Bürgern fraternisirt. Das Ministerium ist höchst thätig und wachsam gegen die miguelistische Faktion, welche ihm viel Sorge zu machen scheint. — Die jüngsten Arbeiten über die neue Eintheilung der Provinzen haben ergeben, daß Portugal 3.150 Quadratlieues enthält, mit 796.200 Familien und 3,100,000 Köpfen. Die Bevölkerung ist jedoch höchst ungleich vertheilt, 3000 Köpfe auf die Quadratlieue Entre Minho e Douro; 816 Tras os Montes; 628 Algarbien; 506 Estremadura; 332 Alentejo. Dieses Mißverhältniß macht es nothwendig, 17 Regierungsbezirke mit 351 Untergerichten und Administrationen zu schaffen.

Spanien.

Madrid, 22. Nov. Der Austritt des H. Lopez aus dem Ministerium ist nun entschieden, ob er gleich noch nicht pub-

Digitized by Google

listet wurde. Auch die Minister La Guarda, Landero und Camba werden ihre Portefeuilles niederlegen, und man glaubt, daß durch eine neue ministerielle Kombination die HH. Calatrava und Mendizabal eintreten und mit solchen Kollegen sich umgeben werden, um in die Schranken der Moderation zurückzukehren. — Auf die wiederholten Klagen einiger Deputirten, daß man sie in Arrest schleppen wollte, hat die Mehrzahl der Kammern gegen die exaltirte Parthei entschieden, daß ihre Reklamation an die Regierung zu verweisen sei. — Diese Deputirten sind nämlich der Theilnahme an der letzten Verschwörung verdächtig, namentlich soll der Deputirte Gaminedez die Republik öffentlich als sein politisches Streben bekannt haben. — Ueber Bilbao weiß man nichts Neues. — Die mobile Kolonne von Kadiz ist in einem jämmerlichen Zustand aufgelöst und entmuthigt nach Kadiz zurückgekehrt. Espinosa soll sie sehr vernachlässigt haben. — Die jüngst angekommene englische Flotte ist wieder aus dem Hafen von Kadiz ausgelaufen, 4 Schiffe nach Westen, 1 nach der Levante.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Die ministeriellen Journale erklären, die Beschlagnahme der Memoiren der Mad. Cochelet sei nicht auf Anforderung der öffentlichen Behörde, sondern in Folge eines Streites über das Eigenthum des Manuscripts verfügt worden.

— Bald endlich wird man Aufschluß über die eigentlichen Ursachen erhalten, welche die Aussetzung der großen Revue am letzten 28. Juli veranlaßten. Die Anklage-Kammer hat ihren, auf die vorbereitende Instruktion in dieser Sache bezüglichen Ausspruch gethan. Die Angeklagten, vor die Assisen gewiesen, sind in 3 Kategorien getheilt: 1) eilf, angeklagt des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates und das Leben des Königs, der Rebellion gegen die Agenten der öffentlichen Gewalt, und des Mordversuches gegen einen Agenten der Behörde, 2) zwei, angeklagt des Komplotts gegen das Leben des Königs, 3) einer, angeklagt der Beleidigung gegen den König. Wahrscheinlich werden diese, in drei Abtheilungen getrennt zu verhandelnde Prozesse in der zweiten Hälfte des Monats Dezember zur endlichen Verhandlung vor den Assisen kommen.

Oesterreich.

Wien, den 26. Nov. Die neuesten französischen Journale und selbst die englischen enthalten die fabelhaftesten und gehaltlosesten Artikel über die Vermählung des Königs von Neapel mit der Erzherzogin Therese.

— Es fällt hier Niemand ein, die uralte Abkunft des Hauses Orleans, deren jüngste Zweige wegen ihres sittlichen und liebenswürdigen Betragens vor einigen Monaten in der Kaiserstadt selbst der Gegenstand der Verehrung und höchster Achtung gewesen sind, in Zweifel zu ziehen, ja, es ist nur eine Stimme, daß eine Verbindung mit dem Hause Orleans, selbst wenn es auch den Thron Frankreichs nicht einmal besäße, für jede regierende Dynastie eine Ehren-Verbindung gewesen wäre. Allein je höher man die Talente und den Geist des Königs der Franzosen bewundert, je mehr man das Familien-Leben dieser erlauchten Familie hoch achtet, um desto schmerzhafter fällt es dem monarchisch gesinnten Oesterreicher, daß von Monat zu Monat eine furchtbare Propaganda Mord-Versuche und Revolutionen einleitet, welche alles Bestehende so sehr bedrohen, und das Familien-Leben dieser erlauchten Familie so sehr betrüben müssen. Wenn Frankreich ruhig und glücklich im Innern sich des Friedens erfreut, so nimmt Oesterreich den innigsten Antheil daran; allein unverholen wagen wir es zu sagen, so sehr hier die Persönlichkeit des Herzogs v. Orleans alle Herzen gewann, ebenso innig war man bei jedem neuesten Versuche in Unruhe, daß es den Verschwörern gelingen möchte, neues Unheil zu stiften, wodurch ganz Europa abermals erschüttert werden könnte. Aus diesem Grunde allein begleitet das Publikum ein theures Fürstliches Kleinod mit seinen heißen Wünschen nach Neapel, ohne von dem geringsten Vorurtheile gegen das alte Geschlecht der Orleans befangen zu seyn. Diese Ansicht ist hier die vorherrschende und sicher auch in der ganzen Monarchie.

Preussen.

Berlin, 1. Dez. „Durch Meine an das Staatsministerium heute ergangene Ordre habe Ich Meinen Erlaß vom 20. Mai 1833, das Verbot des Besuchens fremder Universitäten enthaltend, modifizirt und das unbedingte Verbot des Studirens der Inländer auf den Universitäten zu Erlangen, Würzburg und Heidelberg außer Kraft gesetzt, indem Ich Sie autorisirt habe, auch zum Besuche dieser drei Universitäten Ihre Erlaubniß zu ertheilen. Sie haben diesem gemäß in vorkommenden Fällen zu verfahren, und den gegenwärtigen Erlaß durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen.

Berlin, den 21. November 1836.

Friedrich Wilhelm."

Sachsen.

Dresden, 26. Nov. Heute Morgen wurde unsere Stadt durch ein höchst trauriges Ereigniß überrascht. Zwei im schönsten Jünglingsalter stehende Lehrlinge eines hiesigen geachteten Handlungshauses begaben sich gestern Abend auf ihre Stube, welche frisch gescheuert worden war, und zu deren schnellern Erwärmung die beiden jungen Leute ein tüchtiges Steinkohlenfeuer anmachten, dabei aber vergaßen, die Klappe am Ofen aufzudrehen. So legten sie sich zu Bette, um — nicht wieder aufzustehen. Man fand sie heute früh vom Kohlendampfe erstickt.

Leipzig, 26. Nov. Von welcher Wichtigkeit für Sachsen die Merino-Fabrikation sei, weiß Jeder, der den Gang unserer National-Industrie beobachtet. Die sächsischen Merino's werden nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande den gleichnamigen Fabrikaten Frankreichs und Englands vorgezogen. So wie jeder Gewerbszweig, dessen Erzeugnisse nicht auf die inländischen Märkte allein beschränkt sind, der aber auch nicht seinen vorzüglichsten Standpunkt auf entfernten Märkten suchen muß, freudig gedeiht, so auch dieser. Nur fehlte es ihm zeither oft an seinem Urstoffe, dem Kammgarne, und er erhielt es bald in geringer Qualität, bald zu willkührlich gesteigerten Preisen. Diese Uebelstände nehmen zu, seitdem sich für die Kammgarn-Spinnereien ein starker Abzug nach Oesterreich und Rußland etablirte. Es ist daher die Begründung einer Kammgarn-Spinnerei mit einem großen Kapital ein Unternehmen, welches nicht allein von den Freunden der vaterländischen Industrie freudig zu bewillkommnen und kräftigst zu unterstützen, sondern auch seinen Theilnehmern einen sehr ansehnlichen Gewinn verspricht. Die Leipziger Kaufleute, HH. Dufour, Gebr. und Komp. und Karl und Gustav Harkort haben so eben einen Prospektus für eine solche Unternehmung nebst einem Entwurf zu den Statuten des proponirten Aktienvereins ausgegeben. Nach ihrer Mittheilung haben sie das rühmlichst bekannte Etablissement der Herren Hartmann in Pfaffendorf bei Leipzig für die zu begründende Aktienkompagnie erkauft und laden zu Konstituirung des Vereins ein. Sein Kapital soll in 1,000.000 Thlr. bestehen und in 5000 auf den Inhaber lautenden Aktien à 4pCt. jährlicher Zinsen und gleichem Gewinn-Antheile, ausgestückelt werden.

Digitized by Google

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, 28. Nov. Am gestrigen Tage hat die Eröffnung des Landtages hieselbst stattgefunden. Nach Beendigung der üblichen kirchlichen Feier begaben die sämmtlichen Deputirten in das herzogliche Schloß, und wurden alsbald vor Se. Durchl. den Herzog geführet, Höchstwelche, auf dem Throne sitzend, an die Versammlung die folgende Anrede hielten: „Meine Herren Stände! Ich habe Sie zusammenberufen, indem die gesetzlich dazu bestimmte Zeit erschienen ist, und die Feststellung des Staatshaushaltungsetats, so wie die Erlassung mehrerer wichtiger Gesetze Ihre verfassungsmäßige Mitwirkung erforderlich macht. Ich freue Mich, in Ihnen die Abgeordneten aller Theile des Landes vor Mir zu sehen, und so wie Ich den Wunsch seiner Wohlfahrt lebendig empfinde, so habe Ich auch die Ueberzeugung, daß Sie Alle hier mit jenen Gesinnungen der Treue und der festen Anhänglichkeit erschinen, die von jeher ein Stolz des braunschweigischen Namens waren. Uben Sie die Pflichten Ihres gegenwärtigen Berufes mit diesen Gesinnungen, dann wird Ihr Werk ein gelungenes seyn, und Sie werden dazu beigetragen haben, Meine Hoffnung, den Zustand des Landes immer blühender zu sehen, zu verwirklichen. In den Verhältnissen desselben ist nichts, das zu dieser Hoffnung Mich nicht berechtigte. Aus den Mittheilungen, die Sie erhalten werden, werden Sie ersehen, daß die Lage der Finanzen befriedigend ist; und Ich freue Mich, sagen zu können, daß die wichtige Maaßregel, die zu den schwierigsten Aufgaben des vorigen Landtages gehörte, die Steuervereinigung mit dem Königreiche Hannover, Meine Erwartungen nicht getäuscht hat. Nicht blos die finanziellen Resultate sind als genügend zu betrachten, sondern was mehr ist, es ist in der Verbindung mit einem, in den Hauptverhältnissen gleichgestellten Nachbarlande dem Handel ein günstiger Antrieb gegeben, und die Industrie fängt an, sich thätiger zu regen, nachdem ihr in jener Verbindung eine gemessene Bahn eröffnet ist. Ich blicke auf den nun beginnenden zweiten Landtag mit der festen Zuversicht, daß er nicht minder willkommene Früchte trage, und daß Ihrem Eifer es gelingen werde, sich um das allgemeine Wohl verdient gemacht zu haben." Die Zeremonie schloß mit der Beeidigung derjenigen Abgeordneten, welche den Eid der Mitglieder der Landschaft nicht schon früher geleistet hatten. Nachmittags wurden die sämmtlichen landständischen Deputirten zur Tafel gezogen, wobei Seine Durchl. der Herzog „auf das Wohl des Landes" tranken, darauf aber die Gesandten Sr. Durchl. von dem Alterspräsidenten der Stände, Oberappellationsrath Günther, in einer kurzen passenden Anrede ausgebracht wurde, die in dem lauten Jubelrufe der Versammlung ihre vollste Erwiederung fand.

Rußland.

St. Petersburg, den 19. Nov. Mit Erlaubniß der Regierung wird nächstens eine sogenannte patriotische Kunstlotterie eröffnet, um den Malern Gelegenheit zu geben, ihre Arbeiten belohnt zu sehen und den Kunstsinn im Allgemeinen zu beleben.

Allerlei.

Die Brechruhr in München.

Es ist eine krankhafte, vom Miasma der Brechruhr durchdrungene Beschaffenheit der Atmosphäre, die in der Richtung, in welcher sie sich strich- oder stoßweise verbreitet, den feinern Organismus des Menschen ansteckt, so wie er in ihren Bereich kommt. „Wir haben hier Alle die Brechruhr im Leibe." Der Unterschied ist nur, daß sie in dem Einen im Keime bleibt oder erstirbt, im Andern sich entwickelt und ausbricht. Ist die Brechruhr da, wo sie waltet, eine allgemeine, durch die Atmosphäre bewirkte Ansteckung aller in dieser Atmosphäre beschlossenen menschlichen Organismen, so schützt es nicht gegen sie, wenn Personen aus den angesteckten Orten den Aufenthalt wechseln; sie kommen nicht aus ihrem Bereich, wie Miaulis noch von sich glaubte; sie tragen den Keim der Krankheit in sich, und er kann sich so gut entwickeln, als in dem von der Seuche heimgesuchten Orte. Eben so: die außer der Sphäre der Ansteckung von ihr Ergriffenen verbreiten sie nicht weiter: sie stirbt an dem fremden Orte mit denjenigen, welche sie in sich dahin gebracht hatten, ab. Die Regierungen thun also wohl, daß sie alle Quarantainen und Schutzmittel gegen ihre Verbreitung von der Fremde her aufgeben. Thöricht handeln diejenigen, welche, wie in Italien, darauf beharren: die jonischen Inseln sperren sich wegen der Cholera sogar gegen Griechenland, wo sie noch nicht ist, und Griechenland gegen die jonischen Inseln ab, aus Furcht, daß sie dahin kommen könnte. Der Ausbruch des Uebels ist so verschieden wie die Naturen, die es in sich tragen, und wie die leichteren Symptome der allgemeinen Ansteckung es erwarten lassen. Allerdings wird der Keim zumeist durch Erkältung, Uebersättigung, Genuß unverdaulicher Speisen, selbst Ausschweifungen mit dem andern Geschlecht, und oft schnell entwickelt, oder, wo diese Veranlassungen fehlen, durch krankhafte Disposition des Organismus; daher wo die Cholera herrscht, fast alle andern Krankheiten beinahe gänzlich verschwinden, so lange sie waltet. Die furchtbare Unbekannte trägt es über alle Schwestern davon, und die Wiedererscheinung dieser letztern gestattet einen Schluß auf das Verschwinden oder Abnehmen der Brechruhr. Aber die Entwickelung tritt auch, wenn gleich selten, in scheinbar gesunde Körper ohne nachweisbare Veranlassung, ja bei der größten Pflege ein. Ein zu Anfange der Epidemie vom Nervenfieber Genesener war in seiner Rekonvalescenz schon weit vorgerückt, aber noch im Bette gehalten und mit seiner Diät noch auf Suppe beschränkt, gut verwahrt und hinlänglich gepflegt; gleichwohl stellte sich plötzlich nach einigen Tagen das Abweichen, und in Folge davon die Brechruhr ein; doch ward er gerettet. Hier also war keine Erkältung, kein Diätfehler. Andere beginnen plötzlich mit Schwindel, mit Erbrechen, mit Krämpfen oder Erstarren der Extremitäten, ebenfalls ohne vorhergehendes Abweichen. Die Brechruhr ist also keine exasperirte Diarrhöe oder Dysenterie, wie hier mit Wilhelm mehrere Aerzte bezeichnet haben; sie ist ein Wesen eigner Art und jene Erscheinungen der Diarrhöe und Dysenterie sind bei ihr nicht das Uebel im ersten Stadium, sondern die Symptome des tiefer liegenden und in eine seiner weitern Entwickelungsphasen eingetretenen tödtlichen Uebels. Welches aber sind ihre Stadien? welches die Grade ihrer Heilbarkeit auf jedem? Man sage nicht, es sei unmöglich, darüber etwas Bestimmtes zu wissen, da man nicht wisse, was die Krankheit selbst sei. Wissen doch die Aerzte auch nicht, was das Fieber ist; man ist zufrieden, daß sie es zu behandeln, zu heben wissen, und wird ihnen sehr dankbar seyn, wenn sie dasselbe bei der Brechruhr vermögen: gesetzt auch, daß sie den Schleier von dem Antlitz dieser erzürnten Naturgöttin nicht heben, und das Wesen der Brechruhr-Infektion ein Geheimniß bleibt. Wenn auch nicht überall, so beginnt doch, wie erinnert, allerdings in den meisten Fällen die eigentliche Entwicklung mit Grimmen, Abweichen, Erbrechen: dieß ist dann das Stadium gallichter Magenaffektion und wird gemeiniglich von den Aerzten mit Erfolg behandelt, wenn sie bald, d. h. in den ersten Stunden zur Hand sind, und in der Prädisposi-

Digitized by Google

tion des Kranken nichts über die Maaßen Bedenkliches ist. Die Methoden der Behandlung welchen zwar im Einzelnen von einander ab; aber nachdem man die groben Versuche mit kaltem Wasser odee heißem Wein, und die feinen Versuche der homöopathischen Pülverchen aufgegeben hat (bei diesen Behandlungen ist, so viel man weiß, fast allgemein der Tod erfolgt), herrscht nun im Wesentlichen Uebereinstimmung. Die von Wilhelm bekannt gemachte Form und Folge der Behandlung ist dem Wesen nach für dieses Stadium wohl die allgemeine. Ist dieses Stadium voll ausgebildet, so findet im Durchschnitte nur etwa die Hälfte der Erkrankten die Genesung, die übrigen treten in das zweite, das starrer Krämpfe ein, im Fall dieses nicht ohne Vorausgang der erstern gleich den Lauf der Krankheit beginnt. Erstarren der Extremitäten, Kongestionen nach der Brust, Beängstigung, innere Krämpfe und kalte Schweiße künden an, daß die Natur in dem furchtbaren Kampfe für ihr Daseyn begriffen ist. Aderlässe, um die Stockung des Blutes zu heben, starkes Reiben mie heißen Tüchern, um die aus den äußern Gliedern zurückgewichene Wärme wieder zu erzeugen, — die stärksten Brechmittel, — zum Theil, wenn alle andern von dem krampfhaft geschlossenen Magen zurückgestoßen werden, starke Gifte, in beträchtlicher Dosis, mehr noch um durch das gewaltsamste Erbrechen eine Reaktion in der erstarrenden und ersterbenden Natur zu erregen, als den Magen zu entledigen, dieß sind die Waffen, mit welchen die ärztliche Kunst dem Kampfe des Lebens um das Leben noch zu Hulfe kommt, selten mit Erfolg, unvermeidlich ist der Tod, wenn das Erbrechen ausbleibt: die Natur hat dann die Kraft zur Reaktion verloren und erliegt dem Feinde. Hier nun kommt die Natur der Krankheit deutlicher zum Vorschein: sie ist in das Blut eingetreten, ihr Gift (um diesen bezeichnenden Namen für die verderbliche Affektion der Atmosphäre zu brauchen) hat es förmlich zersetzt und verklumpt durch Auflösung der, man möchte sagen elektrisch-magnetischen Kraft und Bindung seiner Theile. Darum kann es nicht mehr in die feineren und fernen Gefäße der äußern Glieder dringen, es sackt und stoppt sich in den inneren Gefäßen des Rumpfes, und erzeugt jene Krämpfe, jene Beängstigungen, jenes Zersetzen alles dessen, was der krampfhaft geschlossene Magen noch enthält, und zuletzt den Tod. Aus Allem ist deutlich, daß es erstlich darauf ankommt, die Keime der Krankheit, die jeder an dem behafteten Orte in sich trägt, von der Entwickelung abzuhalten, was durch Wärme, Vorsicht in Speisen und Gemüthsruhe geschehen kann, und bei den ersten Symptomen der Entwickelung schleunige Hülfe zu holen. Dieß ist die Kunst vorzubauen, und einfache Heilmittel zu geben. Vor etwa 50 Jahren waren die Krankheiten, die herrschenden Formen derselben in den Nerven: Nervenfieber waren die ausgebildete Form derselben, und denen zufolge ihr vorzüglicher Sitz das Haupt. Dann wurden sie entzündlich, Brust, Lungenentzündung und mit ihnen die Aderlässe waren an der Tagesordnung; der Sitz der Krankheit war aus dem Kopf in die Brust herabgegangen. Jetzt sind sie gastrisch, und in der Form der Cholera ist dieser Charakter auf die Spitze gediehen. Der Sitz hat also wieder gewechselt, und wie vorher aus dem Haupt in die Brust, so ist er nun aus der Brust in den Unterleib gekommen. Ist es zufällig, daß die großen Perioden der Krankheiten die drei Hauptsysteme des menschlichen Organismus der Reihe nach und in dieser Folge von oben nach unten durchlaufen, oder haben diejenigen Recht, welche unsern Organismus, als die Welt im Kleinen, höhern kosmischen Einwirkungen unterworfen seyn, und diese nach einem bestimmten Gesetze sich entwickeln lassen? Es wäre vorlaut, vorzeitig darüber etwas bestimmen zu wollen, aber Zeit ist es, darauf hinzuweisen zur weitern Beobachtung und zur Belehrung.

— In einigen englischen Zeitungen las man folgende Bekanntmachung:

„Die Gewölbe von Paddington sind geöffnet, und man hält sie allgemein für die beste und bequemste Gelegenheit, sich begraben zu lassen in der Umgegend von London. Man hat, der Vorsorge wegen, durch Ankauf von Grund und Boden diesen Begräbnißplatz noch beträchtlich erweitert."

„Die Unternehmer machen dieses den Liebhabern und überhaupt dem ganzen Publikum bekannt, und daß auch unter dee neuerbauten Kirche Gewölbe vorhanden, welche bereits geweiht und zu billigen Preisen zu haben sind. Wem es daher daran gelegen ist, sich auf eine angenehme und bequeme Weise begraben zu sehen, beliebe sich nur deßhalb an die Unterzeichneten zu wenden, die sich beeifern werden, Jedem hierin nach Wunsch und zu seiner Zufriedenheit zu genügen."

Charade.

(Zweisilbig.)

Es hat die Erste Gottes Macht
Zuerst im Weltall' angefacht;
Ein jeder And're, der sie macht,
Wird immer herzlich ausgelacht,
Und in des Sturmes grauser Pracht
Sie von des Schöpfers Stärke sagt. —
Die Zweite, — — laut sei es geklagt,
Viel Elend hat sie schon gebracht: —
Ja unersättlich Tag und Nacht
Hält sie Betrug und List in Pacht; —
Doch sinnt nach ihr die treue Magd,
Damit das Kindlein freundlich lacht. —
Das Ganze dient zum Spaß, zur Jagd,
Ein schmuckes Ding, das schützt und wacht. R. G.

Theater.

Ergebenste Einladung.

Montag, den 5. Dezember zum Benefiz des Unterzeichneten:

Vetter Benjamin aus Polen

oder:

Der Achtgroschen-Vetter.

Ein heiteres Familiengemälde in 5 Aufzügen von H. Cuno.

Mit Vertrauen auf die edlen Bewohner Nürnbergs, die mie sowohl in frühern Jahren, als auch bei meiner jetzigen Anwesenheit so viel Beweise von Wohlwollen und freundlicher Aufnahme schenkten, ladet Unterzeichneter zu diesem so beliebten Lustspiel alle hochverehrten Theaterfreunde ganz ergebenst

Nürnberg, den 3. Dez. 1836. Adolph Scheider,
Mitglied des hiesigen Theaters.

Angekommene Fremde vom 3. Dez. 1836.

(Bayr. Hof.) HH. Baron von Sternberg von Dresden; Brock, Kfm. von Stuttgart.

(K. Roß.) HH. Steinhardt, Kfm. von Frankfurt; Müller, Fabrikant von Birnbaum.

(Bl. Glocke.) HH. Böhrer, Kaufm. von Bamberg; Kornacker, Privatier von Horberg; Müller, Fabrikant von Wertheim.

(Strauß.) HH. Knode u. Neckarsumer, Kfte. von München; Marone, Proprietär von Neapel.

(Rondichein zu Goßenhof.) HH. Meyer, Gutsbesitzer von Neustadt; Förster, Juwelier von Stuttgart; Grund, Privatier von Bayreuth.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 341. Dienstag. Nürnberg, den 6. Dezember 1836.

Inland.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 2. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 258; neu aufgenommen: 36; Summe: 294. Genesen: 5; gestorben: 16; in ärztlicher Behandlung: 273. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 2. Dez. 118 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. — Rapport vom 3. Dez.: Vom vorigen Tag verblieben: 273; neu aufgenommen: 31; Summa 304. Genesen: 26; gestorben: 16; in ärztlicher Behandlung: 262. Prophylaktisch entgegengetreten: 101.

— Ihre K. Hoh. die Kronprinzessin von Preussen haben der hiesigen städtischen Kommission 500 fl. für arme Brechruhrkranke zustellen lassen.

— Als die Zeit der Zusammenkunft des nächsten Landtages nennt man in München den Frühlingsanfang; gegen das Neujahr hin sollen die Wahlen ausgeschrieben werden.

— In Mittenwald brach die Brechruhr am 17. August aus, erlosch am 12. Okt., währte mithin volle 8 Wochen. In dieser Zeit starben im Ganzen 56 Personen an der Seuche, so daß ohngefähr 3½ pCt. der Einwohner der Seuche erlagen. Vergleicht man dieses Verhältniß mit der Zahl der in München an der Brechruhr Gestorbenen, so ergiebt sich für letztere Stadt ein überaus günstiges Verhältniß, was wir wohl vorzüglich der weisen Vorsorge unsers Königs Ludwig zu verdanken haben.

— Die 2. Pfarrstelle zu Wassertrüdingen, Dek. Wassertrüdingen, ist erledigt. Reines Einkommen: 529 fl. 17¼ kr., wozu noch 4 fl. 24 kr. an Geschenken kommen. Bewerbungen sind binnen 6 Wochen, vom 23. v. M. an, beim K. protest. Konsistorium Ansbach einzureichen.

Ausland.

England.

London, 23. Nov. Die zwischen Frankreich und England fahrenden Post-Packetschiffe sollen vom neuen Jahre an nicht mehr in Dover, sondern in Ramsgate landen, weil der letztere Hafen viel bequemer und sicherer ist, als der von Dover.

— Ein heftiger Sturmwind hat vorgestern in London grossen Schaden angerichtet und sogar bei mehreren Bauten die Mauern umgeworfen.

— Die Brodpreise steigen fortwährend in London; das beste Pfundbrod wird jetzt für 10½ Pence, das schlechteste zu 8½ Pence verkauft, und die Bäcker prophezeien ein noch höheres Steigen. Auch andere Lebensbedürfnisse, namentlich Butter und Käse, sind sehr bedeutend gestiegen.

— Ueber das Schmuggeln an der französisch-spanischen Gränze enthält das Morning-Chronicle folgenden Korrespondenzartikel von der Pyrenäengränze: „Der Kontrebandhandel zwischen Frankreich und Spanien ist schon alt, und theils wegen der Eigenthümlichkeit der französischen Gränzen, theils wegen des kühnen und unabhängigen Geistes der Basken äusserst einträglich. Er wird, wie es scheint, auf der ganzen Gränze von St. Jean de Luz bis Bellegarde betrieben, doch waren die baskischen Provinzen, und namentlich der Distrikt von Bastan, wie jetzt so auch früher, der Hauptschauplatz. Ungefähr 5000 Menschen nähren sich davon, und die Kinder werden schon im frühen Alter dazu erzogen. Von Frankreich nach Spanien wird wenig geschmuggelt, wohl aber von Spanien nach Frankreich; denn da wegen der baskischen Fueros alle Arten von Waaren zollfrei in die baskischen Häfen eingeführt werden können, so sind die Vortheile dabei so groß, daß der Handel stets sehr thätig betrieben wird, und wären auch die Vorsichtsmaaßregeln der französischen Behörden noch so groß, was sie jetzt namentlich gar nicht sind, so wäre es doch kaum möglich, der Schmuggelei Einhalt zu thun. Der Schmuggelhandel mit Kriegsbedurfnissen scheint erst seit vier Monaten begonnen zu haben, zuerst in der Nachbarschaft von Pau, jetzt aber ist er auf fünf Stationen in vollem Gange. An jedem dieser Oete ist eine regelmäßige Spedition angeordnet, und nach der gesellschaftlichen Stellung der leitenden Personen ist anzunehmen, daß Handelshäuser von Bedeutung dabei betheiligt seyn müssen. Hinsichtlich der Munition handeln die Schmugglerbanden nicht für ihre eigene Rechnung, wie in allen andern Fällen, sondern sie werden von den Speditionsbureaux gemiethet, und im Falle sie gefangen genommen werden, verlieren sie nur ihren Lohn. Sie gehen gewöhnlich in Banden von 12 bis 20 Menschen wohlbewaffnet über die Gränze, und jeder trägt 40 bis 60 Pf. Gewicht. Sehr wenig Pulver wird auf diese Art hinüber geschafft, da es, ohne die Aufmerksamkeit der Polizei zu erregen, nicht leicht ist, viel Pulver sich zu verschaffen, aber Salpeter und Schwefel gehen in Menge hinüber, und jedem Speditionsbureau gegenüber ist auf der spanischen Gränze eine Pulverfabrik angelegt, wo dann das Material verarbeitet und das Pulver weiter ins Innere versendet wird. Außer Schwefel und Salpeter werden Feuersteine, Pistolen, Flintenläufe und bis vor Kurzem, wo eine Fabrik dafür in Irun errichtet wurde, auch Kanonenkugeln nach Spanien gebracht, so wie Knöpfe, Tuch und andere Militairreffekten; auch Schuhe gehen manchmal hinüber, aber nicht in großer Menge. Sobald sie auf dem bestimmten Punkt der spanischen Gränze ankommen, werden die geschmuggelten Waaren an die dazu

Digitized by Google

aufgestellten Agenten abgeliefert, welche jedem Mann einen Empfangsschein geben, gegen dessen Vorzeigung er in Frankreich im Verhältniß zu dem Gewicht der hinübergeschafften Waaren bezahlt wird. Die Summe ist fünf Sous für das Pfund, der Schmuggler ist aber zu dem Empfange derselben nur dann berechtigt, wenn er seine Waaren binnen 24 Stunden abgeliefert hat. In dem Fall einer Wegnahme durch die Douaniers, was jedoch selten vorkommt, verliert der Schmuggler, wie gesagt, nur seinen Lohn, denn die Zollhäuser machen ihre Wegnahmen so genau bekannt, daß es nicht zu besorgen ist, der Schmuggler möchte die Waaren zu seinem Vortheil unterschlagen. Hat ein Mann seine Ladung in Spanien abgesetzt, so nimmt er einen Vorrath von Thee, Zucker und Taback, und geht mit dieser neuen Fracht nach Frankreich, um diese daselbst auf eigene Rechnung zu verkaufen. Das eben beschriebene System ist jetzt in vollem Zuge, und die Schmuggler sind mit den verschiedenen Posten, welche sie vermeiden, und den Bergpässen, welche sie einschlagen müssen, so wohl bekannt, daß eine Wegnahme selten oder nie erfolgt. Sie stoßen zwar hie und da auf einen oder zwei herumstreifende Douaniers; diese aber gehen vorüber, ohne ein Wort zu sagen, oder, wenn sie ja eine Frage thun, so lassen sie sich leicht durch ein unbedeutendes Geschenk begütigen. Darüber sind denn auch diese Douaniers nicht sonderlich zu tadeln, denn wollten sie thätlich einschreiten, so würden sie unfehlbar niedergeschossen

— Der Morning Herald enthält in einem Schreiben aus Madrid vom 16. Nov. folgendes über die dortigen geheimen Gesellschaften: Die von der Regierung am meisten gefürchtete ist die Gesellschaft der Menschenrechte, welche in zwei Sektionen zerfällt. Die eine heißt die Sektion der Entscheidung, und steht unter der Leitung von Calvo de Rosas; die andere ist die Sektion der Handlung und wird von Inglada, einem Katalonier, der an allen Aufständen zu Barcelona lebhaften Antheil nahm, geleitet. Diese Gesellschaft erklärt den Mord für das Mittel zu ihrem Zwecke, der Errichtung einer Republik, deren Diktator Calvo de Rosas würde. (Calvo de Rosas und Inglada sind neuerlich verhaftet worden.) Die zweite Gesellschaft ist die der irregulären Freimaurer, welche nichts wollen, als Aenderung des Ministeriums in ihrem Sinne und Aufrechthaltung der Konstitution. Ihre Leiter sind Caballero und Olozaga. Letzterer sprach in der Regentschaftsfrage im Sinne des ministeriellen Antrags, es soll dieß aber nur eine Art Kriegslist gewesen seyn. (Diese Gesellschaft hat eine ähnliche Tendenz, wie die dynastische Opposition in Frankreich.) Die dritte Gesellschaft ist die der regulären Freimaurer, welche von der Regierung unterstützt wird, da sie die Nothwendigkeit einer Revision der Verfassung anerkennt. Ihr gehören auch Männer von der Konservatio-Partei an, welche sich, obwohl antiministeriell in reaktionärem Sinne, dennoch derselben anschließen, um den Sieg der zwei andern Parteien zu verhindern. — Auf die Nachricht von der Entdeckung einer Verschwörung versammelten sich die Offiziere der Madrid der Miliz, und beschlossen für den Fall eines Ausbruchs, Eigenthum und Leben der Einwohner zu schützen, auf Gruppen, die sich für die Republik erklären, zu feuern, und nicht zu gestatten, daß Jemand wegen seiner politischen Ansichten Unannehmlichkeiten zu erdulden habe; falls aber die Masse des Volks entschlossen sei, die gegenwärtigen Minister zu entfernen, so wollten sie für diese „Plünderer-Rotte", welche durch Geldstrafen und Konfiskationen vermögliche Familien ruinirt und das Volk durch schlau erfundene Taxen gedrückt haben, sich nicht einmischen.

Spanien.

Madrid, den 22. Nov. Am Schlusse der gestrigen Kortes-Sitzung wurde noch beschlossen, diejenigen, welche zu Rittern der Orden Isabellens der Katholischen und Karls III. ernannt werden, falls die Ernennung kostenfrei geschieht, mit 6000 Realen (750 fl.,) und falls die Gebühren erlegt werden müssen, mit 3000 Realen zu besteuern. Hierauf kam der Kommissions-Bericht über eine Bittschrift der Wittwe Torijos zur Berathung. Es wurde verlangt, daß der unter Ferdinand VII. durch Verrath in das Land gelockte und dann hingerichtete Torijos zum General-Lieutenant ernannt und sein Name in den Jahrbüchern der Armee aufgezeichnet, auch die Urheber seines Todes und desjenigen seines 52 Gefährten zur Strafe gezogen werden sollen.

Madrid, 22. Nov. In der heutigen Kortessitzung wurde der Antrag Alcorisa's: die Kammer möge die Unverletzlichkeit der Person J. M. der Königin Regentin dekretiren, zum zweitenmale verlesen. Ferner wurde der Antrag gestellt, dem Angeber Riegos solle die ihm wegen seines Verrathes bewilligte Pension entzogen werden. Dann begann die Debatte über den Antrag des Hrn. Cabrera de Nevares, daß die Minister alle acht Tage die Berichte der verschiedenen Armeekorps welche in den Provinzen operiren, vorlegen sollen. — Gestern verbreitete sich das Gerücht, eine Karlistenbande habe sich in der Umgegend von Aranjnez gezeigt. Nachmittags marschirte ein Bataillon der Königin Regentin mit einiger Kavallerie durch das Thor von Toledo nach Aranjuez zu.

Die meisten der des republikanischen Komplotts Angeschuldigten, die vorgestern in Freiheit gesetzt worden waren, wurden gestern neuerdings verhaftet. Unter ihnen sind Picon, Inglada u. s. w. Alle Schritte der Polizei, einige Redakteure des „Tribuno" festzunehmen, waren bis jetzt fruchtlos. — Die Gerüchte von Ministerialveränderungen erhalten immer mehr Konsistenz. Kalatrava und Mendizabal werden bleiben. — Aus Andalusien fehlen jetzt schon drei Kouriere. Auch die aus Karthagena, Corona, Bilbao, Tarankon, das nur 12 Leguas von der Hauptstadt entfernt ist, sind heute ausgeblieben. — Aus der Umgegend treffen heute viele Familien ein; sie versichern, die bei Aranjuez erschienene Bande sei die Cabrera's. Der Feind soll in Villarejo, bei Kolmenar, sieben Leguas von der Hauptstadt, seyn. Die Behörden von Arganda sind diesen Morgen ebenfalls hier eingetroffen. Ihren Mittheilungen über die Stärke der Feinde ist nicht recht zu glauben, sie sind durch den Schrecken übertrieben. Die Regierung hat inzwischen entschieden, daß diesen Abend noch ein Bataillon zur Verstärkung des gestern abmarschirten abgehen soll. „El Espagnol" komponirt so das Ministerium, wie es nächstens gebildet werden solle: Kalatrava, Konseilpräsident; Gonzoles, Infantes, Mosloso (Krieg), Ferrer (Finanzen). Außer Hrn. Lopez hätte auch Hr. Cuadra, Marineminister, seine Entlassung gegeben.

In einem Schreiben aus Cordova vom 16. Nov. heißt es: Es sind hier 34 Gefangene angekommen, die Gomez am 1. d. M. in Truxillo freigelassen hat. Sie sagen, daß Cabezas, Beltran de Lys, Diez Morales und mehrere Andere, in Bezug auf welche schon oft behauptet wurde, sie seien erschossen worden, sich ganz wohl befinden und jetzt von den Insurgenten mit großer Achtung behandelt werden. Wir sind uns hier ganz selbst überlassen, und ohne alle Nachrichten. Die öffentliche Stimmung ist im höchsten Grade schlecht, und zwar nicht sowohl wegen der erlittenen Unglücksfälle, als vielmehr wegen des Betragens unserer Truppen; denn die Generale Alair und Espinosa haben uns eben so geplündert und

Digitized by Google

gemißhandelt, wie der Feind. Es will jetzt Niemand, selbst Diejenigen nicht ausgenommen, die bisher unermüdlich im öffentlichen Dienst waren, noch etwas damit zu thun haben. Personen, die zu den exaltirtesten gehörten und sich an die Spitze jeder Bewegung stellten, sind auf einmal so vernünftig und gemäßigt geworden, daß sie sich selbst über ihre ungemeine Klugheit wundern. — Die Erpressungen der Militärchefs sind unerträglich und werden noch verhaßter, wenn man wahrnimmt, wozu sie verwendet werden. — Das von Espinosa improvisirte Ayuntamiento ist noch immer nur dem Namen nach vorhanden. Man kann weder durch Bitten noch durch Drohungen eine hinreichende Anzahl von Mitgliedern zusammenbringen!

— Aus Berlanga wird vom 23. Nov. geschrieben: Gestern Abend langte hier die Division Narvaez an. Am Morgen war sie von Tastuera abgegangen, und hatte neun Leguas am Tage zurückgelegt. Die Raschheit, mit der diese heerliche Kolonne dem Feind nacheilt, ist nicht weniger zu bewundern, als ihre Disziplin und ihr menschliches und schützendes Betragen gegen die Einwohner der Gegenden, durch welche sie kommt. Es wird hier versichert, die Regierung habe dem General Alair befohlen, mit seiner Division zu Narvaez zu stoßen, damit, so verstärkt, dieser thätige und tapfere Führer mit mehr Wirksamkeit gegen den Feind operiren könne. Unglücklicher Weise weiß man aber nicht, wo sich Alair befindet; man glaubt, daß er im Fuente Obejuna ist. Wie erwünscht es auch Narvaez wäre, könnte er seine Truppen mit der Division Alair vereinigen, so hält er deßhalb seinen Marsch doch nicht ein, um sie zu erwarten, und geht gerade und unermüdet auf den Feind los. Die Soldaten sagen, daß sie seit ihrem Abmarsche von Madrid täglich 9, 10 und 11 Leguas gemacht haben. Heute gehen sie noch Guadalkanal ab, und obschon es bis dahin 12 Leguas ist, so glaube ich doch, daß sie noch heute dort eintreffen werden. Gomez war am 13. in Ecija und General Ribero mit der Garde-Division in Cordova.

— In Sevilla trafen die Behörden Vorbereitungen, um sich gegen die Karlisten zu vertheidigen. — General Espinosa war am 12. in Brenes, um Gomez den Uebergang über den Guadalquivir zu versperren.

— Die Karlisten erschossen am 20. Okt. einen 65jährigen Offizier der Fremdenlegion, der am 19. Oktobr. bei Olague jagte, und von ihnen gefangen genommen wurde.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Die Stürme, die mit ungewöhnlicher Heftigkeit wüthen, richten an den Küsten großen Schden an. Bei Calais wurden vom Winde mehrere Mühlen umgerissen, ebenso mehrere Wagen auf der Landstrasse.

— Es heißt, Admiral Roussin, kaum in Frankreich angekommen, sei genöthigt, wieder auf seinen Posten zurückzukehren; Depeschen des französischen Geschäftsträgers fordern seine schleunigste Rückkehr.

Paris, 30. Nov. Mehrere Offiziere der Armee sind auf die Nachricht, daß die ottomanische Pforte den Admiral Roussin beauftragt hätte, französische Offiziere nach der Türkei zu schicken, bei dem Kriegsminister um die Erlaubniß eingekommen, in die Dienste des Sultans treten zu dürfen. Auch mehrere Zöglinge der polytechn. Schule werden nach Konstantinopel abgehen.

— Man sagt an der Börse zu Paris, der Finanzminister habe erklärt, er könne nichts thun für die Inhaber spanischer Coupons; der Schatz zu Madrid ist so leer, daß es unmöglich, an Zinszahlung auch nur zu denken. Mendizabal hat den Kortes eine Denkschrift übergeben, worin scheinbar offen gestanden wird, auf wie lästige Bedingungen der spanische Staatsschatz seit etwa achtzehn Monaten Gelder geborgt hat. — Mendizabal sagt: die halbjährige Dividende der fremden Schuld belaufe sich auf 746,628 Pf. — woraus folgen würde, daß das Kapital der spanischen Schuld im Auslande nahe an dreißig Millionen Pfund Sterling (333 Millionen Gulden) ausmache.

Niederlande.

Haag, 30. Nov. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden nach Bildung der Sektionen für den Monat November drei Gesetzentwürfe vorgelegt: 1) für die Aushebung der Nationalmiliz für 1837 (1 Mann von 300 Seelen); 2) für die Erneuerung der Verfügungen zur Unterdrückung von Unruhen bis zum 1. Januar 1838; 3) für eine temporäre Ausfüllung der Lücken in der Gesetzgebung über den einfachen und den betrügerischen Bankerott. — Gestern wüthete ein furchtbarer Sturm hier, ebenso in Amsterdam, wo man in der größten Besorgniß für unsere Seewerke war. Seit dem 9. Nov. 1800 hatte man kein solches Unwetter erlebt. — Während der letzten Stürme hatten mehrere Schiffbrüche an unserer Küste statt. Am 24. d. scheiterte der Koff „Johanna Catheeina", mit Gerste nach London bestimmt, an der Küste von Pletten. Die aus 4 Mann bestehende Equipage hat sich gerettet. Am nämlichen Tage ward ein kleines Schiff an die Küste von Zandvoort geworfen; die Mannschaft ertrank. Ferner litt an demselben Tage der Zweimaster, „die drei Gebrüder" von Danzig nach London bestimmt, südlich am See von Wyk Schiffbruch; die mit Inbegriff des Kapitäns aus 6 Mann bestehende Equipage ward durch das Rettungsboot aufgenommen. In Amsterdam allein zählte man am 30. Nov., jenen Briefen zufolge, über zweihundert eingestürzte Schornsteine und viele Menschen wurden durch die Gewalt des Windes in die Kanäle getrieben. Die dortige Börse war durch diese stürmische Witterung ganz öde.

Preussen.

Berlin, 1. Dez. J. Maj. die verwittwete Königin von Bayern ist nach München abgereist.

Sachsen.

Dresden, 27. Nov. In der ersten Kammer ist in Bezug auf die den ständischen Verhandlungen gewidmete Zuschrift, welche die Regierung herausgiebt, die gewünschte Theilnahme von Mitgliedern der Ständeversammlung an der Redaktion abgelehnt worden; auch hat sich die Kammer ausdrücklich gegen die Befugniß des von der Regierung angestellten Redakteurs, die gehaltenen Reden abzukürzen und Auslassungen vorzunehmen, ausgesprochen.

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 26. Nov. Die Erbherrschaft Jever hat J. Maj. der neuvermählten Königin von Griechenland durch eine Deputation ein werthvolles Geschenk übersandt, einen Postzug von sechs schönen braunen Pferden. Die Rede, welche der geheime Kirchenrath Dr. Böckel bei der Vermählungsfeier gehalten hat, wird nicht nur auf höchsten Befehl gedruckt, sondern auch in's Griechische übersetzt, um sie den Unterthanen des Königs zugänglich zu machen.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 30. Nov. Der Sturm, welcher in der vorigen Nacht aus Süd und Südwest wüthete, hat an den kleineren Fahrzeugen, welche auf der Elbe und am Hafen lagen, bedeutenden Schaden angerichtet. Einige sind ganz zu Grunde gegangen, so daß von ihnen nur noch die Masten gesehen

Digitized by Google

werden. Viele Trümmer treiben im Hafen umher. — Auch im Altonaer Hafen haben die Schiffe sehr gelitten; unter Anderen ist eine (Altonaer) Brigg im Hafen umgeweht und liegt mit den Masten im Wasser. Es sind ferner viele Gebäude stark beschädigt und eine Menge Bäume ausgerissen oder abgebrochen. Die ältesten Leute erinnern sich keines solchen Sturmes außer 1799, wo ein von einem heftigen Gewitter begleiteter Sturm wüthete.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Nov. Vor einigen Wochen ist der, wegen seines Eifers und seiner Raschheit im Nachspüren von Schleichhändlern bekannte schwedische Zoll-Aufsichts-Bediente Westergreen, der in der Verfolgung seines Berufs wiederholt sein Leben aufs Spiel gesetzt hat, hier auf der Rhede aufgebracht und sogleich mit der Besatzung seines Patrouille-Boots als Arrestant zur Stadt geführt worden, weil er bis in die Nähe der Batterie „Drei Kronen" ein Boot verfolgt, welches er in den Verdacht eines nach Schweden beabsichtigten Einschleichens von Waaren hatte. — Wie bekannt, darf kein Fahrzeug, welches Pulver an Bord hat, sich der Batterie nähern, und da man bei der angestellten Untersuchung scharfe Patronen in jenem Zollboote fand, war man zur Anhaltung vollkommen befugt. — Westergreen und seine Leute sind später gegen Kaution freigegeben worden.

Schweiz.

Bern, 28. Nov. In der 9. Sitzung des Großen Rathes, vom 24. Nov. ward folgender Antrag des Hrn. Jucker verlesen: Der Große Rath möge dem Regierungsrath bestimmte Weisungen zugehen lassen, die sämmtlichen, auf die Flüchtlingssache bezüglichen Aktenstücke durch den Druck in möglichst kurzer Zeit zur Publizität zu bringen.

Ueber eine von Sr. Maj. dem Könige der Franzosen dem Bannerherrn Müller in Zug gewordene Auszeichnung lies' man Folgendes in der Allgemeinen Schweizerzeitung: „Als Ludwig Philipp von Orleans während der Schreckenstage der französischen Revolution sich in die Schweiz geflüchtet hatte, und auch hier die neue Republik ihren mächtigen Arm nach ihm ausstreckte, bedurfte er zur Weiterreise eines Passes. Einem Herrn Müller von Zug, der ihn gastfreundlich aufgenommen hatte, gelang es, ihm einen solchen zu verschaffen. Vierzig Jahre sind seither verflossen, und der geächtete Philipp von Orleans ist König der Franzosen. Auf dem höchsten Gipfel irdischer Macht erinnert er sich des schlichten Mannes, der ihm vor so langer Zeit in den Tagen des Unglücks und der Verbannung jenen Dienst erwiesen hatte. Er giebt seinem Gesandten in der Schweiz den Auftrag nachzuforschen, ob der Mann, der nun hoch in den Jahren seyn müsse, noch am Leben sei, in welchem Falle er wünsche, ihm ein Zeichen seiner Königl. Huld zu geben. Die Erkundigungen des Gesandten waren nicht ohne Erfolg. Hr. Müller lebt noch. Es ist der ehrwürdige Bannerherr Müller von Zug. Von dem Herzog von Montebello schriftlich ersucht, er möchte sich eine Gnade von dem Könige ausbitten, antwortete der Greis in einfachen Ausdrücken, er sei den Schicksalen seines ehemaligen Gastes mit Aufmerksamkeit und Theilnahme gefolgt, und habe sich über sein Glück im Stillen gefreut. Er selbst lebe, wenn auch in bescheidenen Umständen, doch zufrieden und glücklich im Schooße seiner Familie, sei daher nicht im Falle, etwas von dem Könige zu verlangen, und schätze sich hinlänglich durch die huldvolle Erinnerung Sr. Maj. belohnt. Diesem Briefe legte der Gesandte eine französische Uebersetzung bei und ließ ihn nach den Tuilerien abgehen. Als Ludwig Philipp denselben gelesen, nahm er gerührt einem seiner Adjutanten das Kreuz der Ehrenlegion von der Brust, legte es in eine mit seinem Bildniß gezierte, mit Brillanten besetzte, sehr werthvolle Tabaksdose und übersandte sie zu Handen des Bannerherrn Müller seinem Gesandten in der Schweiz. Dieses Geschenk hat nun Hr. v. Belleval selbst Hrn. Müller überreicht, und deßwegen die Reise nach Zug gemacht."

Miszelle.

Zu Anfang dieses Monats entspann sich in Paris ein Streit zwischen einem Advokaten und einem Kaufmann beim Spieltisch. Man verabredete ein Duell auf den folgenden Morgen im Forst von Vincennes. Der Regen ergoß sich in Strömen. Die beiden Gegner ließen sich dadurch nicht abhalten, warfen ihre Röcke ab, und wechselten zwei Kugeln, ohne daß jedoch eine traf. Man versöhnte sich. Vierzehn Tage darauf starben sie alle Beide — an der Brustentzündung, welche sie sich durch die Verkältung bei jenem Duelle zugezogen haben.

Auflösung der Charade in Nr. 340 d. Bl.:
Windspiel.

Einladung.

☞ George Güllich zum Grübel

benachrichtigt ein hochverehrtes Gesammt-Publikum, daß er vortreffliches Bockbier — Fabrikat des Hrn. Sautuger — eingelegt habe. Diese würzereiche Flüssigkeit besitzt alle Eigenschaften eines gesunden, prophylaktischen und nahrhaften Getränkes, und bedarf demnach keiner weitern Empfehlung. Man komme, prüfe in angemessenen Zügen, und — staune! —

Liederkranz.

Nächsten Mittwoch, den 7. Dez., ist Versammlung des Liederkranzes. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Die verehrlichen Mitglieder werden wiederholt dringend gebeten, sich bei Einführung der Gäste blos auf wirkliche Fremde zu beschränken, für welche am Mittwoch von 1—2 Uhr Eintrittskarten ausgefertigt werden.

Der Vorstand.

Gesuch.

Für ein belletristisches Blatt werden noch tüchtige Korrespondenten und gelungene Beiträge, besonders humoristischen und satyrischen Inhalts gegen bedeutendes Honorar angenommen. Frankirte Briefe und Sendungen werden unter der Adresse „G. F. Correck-Nord in München" pünktlich besorgt.

Angekommene Fremde vom 4. Dez. 1836.

(Bayr. Hof.) Hr. Pizzala, Kfm. von Heilbronn.

(Bl. Glocke.) HH. Held, Heerschaftsrichter von Ublstadt; Iglauer u. Thurnauer, Fabrikanten, u. Rothschild, Kfm. v. Burgkundstadt; Bar. von Beruklau aus Griechenland.

(Strauß.) HH. Dr. Lindner, Redakteur von München; Flüggen, Maler von Köln; Liebule, Kfm. von Pforzheim.

(Mondsch. i. G.) HH. Hefner, Fabrikant v. Augsburg; Schmidt, Privatier von Kitzingen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Zibel. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährige: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 342. Mittwoch. Nürnberg, den 7. Dezember 1836.

Inland

München. Der 23ste Hebammendistrikt ist erledigt; Bewerberinnen können sich deßhalb binnen 14 Tagen, vom 29. v. M. an, im Bureau III, Nr. 66, der k. Polizei-Direktion dahier melden, wobei folgende legale Zeugnisse vorzulegen sind: 1) über das Alter, 2) über den genossenen Schul- und Religions-Unterricht, 3) über die körperliche Fähigkeit und Gesundheit, dann 4) über den Leumund.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 23. Nov. Der Antrag des Hrn. Cabrera de Nevares, daß die Minister alle Tage die Berichte der verschiedenen Armeekorps vorlegen sollen, wurde von den Kortes in ihrer gestrigen Sitzung verworfen, da den Deputirten ja das Recht zustehe, an die Minister jederzeit Fragen zu stellen. Hr. Caballero verlangte dann gleich das Wort, um eine Interpellation an die Regierung zu richten. Er wünschte vom Kriegsminister Explikationen über die von der Faktion in der Mancha ausgeübte Bewegung; nach den Gerüchten, die in Madrid im Umlaufe seien, wisse man nicht einmal, ob die Faktion acht oder zehn Leguas von der Hauptstadt entfernt seien, ob es die Faktion des Palillos, oder die des Quilez, oder gar die Cabrera's, wie stark sie sei u. s. w.; könne der Kriegsminister der Kammer etwas mittheilen, so werde es ohne Zweifel beitragen, die Gemüther der Deputirten und der Einwohner Madrids zu beruhigen. Der Kriegsminister entgegnete: Die Regierung sei fast in der nämlichen Lage, wie die Herren Deputirten; sie habe noch keine offiziellen Berichte erhalten und könne nicht sagen, wessen Faktion es sei, die sich gegenwärtig in der Mancha befinde; nach den einen sei es die Cabrera's, nach anderen die eines unbedeutenden Bandenchefs; die Regierung wisse jedoch auf eine ganz offizielle Weise, daß die Faktion die Stadt Quintanar angegriffen habe, aber zurückgeschlagen worden sei; von da habe die Faktion dann die Richtung nach der Stadt Tarancon eingeschlagen; mehr könne die Regierung nicht mittheilen. Die heutige Sitzung der Kortes bot kein großes Interesse dar. Der Justizminister legte, wie früher verlangt worden war, auf dem Bureau das Testament Ferdinand VII. nieder. Es wurde die Debatte über die beantragte Reduktion der Gehalte der Beamten eröffnet. — Man kann sich keine Vorstellung von der Menge der Flüchtigen machen, die bis jetzt in Folge des Erscheinens des jungen und unternehmenden Cabrera in der Umgegend von Alcala (drei Leguas von Madrid) hier eingetroffen sind. Die Straßen von Alcala und Toledo waren gestern mit Wagen angefüllt, die mit Weibern, Kindern und Effekten beladen waren. Der Schrecken ist so groß, daß alle Regierungsbeamten der Umgegend sich mit den, dem Staate zugehörenden Fonds, Vorräthen von Stempelpapier, Taback u. s. w. hierher geflüchtet haben. Die Nationalgarden verschiedener Orte sind hier eingetroffen. Die Faktion, welche Quintanar angegriffen, soll wirklich die Bande Cabreras seyn, so meldet heute wenigstens die „Gaceta." Quintanar, ein sehr reiches und sehr liberales Städtchen auf der Straße von Valencia, 17½ Leguas von Madrid, vertheidigte sich kräftig gegen die Faktion, die besonders an Reiterei stark ist. Die Stärke der Faktion wird, wohl aber in übertriebenem Maaßstabe, auf zwei bis dreitausend Mann angegeben. Gestern Abend gingen 50 Gardegrenadiere zu Pferde und ein Bataillon des Regiments der Königin Regentin nach Alcala ab, so daß von der ganzen Garnison jetzt nur noch ein einziges, und noch dazu unvollständiges Bataillon der Garde hier ist. Die Nationalgarde besetzte gestern Abend alle Posten. Die Vorfälle in Andalusien und der Mancha haben hier einige Aufregung erzeugt; doch haben wir keine Unordnung zu beklagen. Heute ist blos der Kurier aus Aragonien hier eingetroffen; alle übrigen sind abermals ausgeblieben. — General Palarea, welcher den General Quiroga in der Generalkapitänschaft von Granada ersetzen sollte, ist hier wieder zurück; denn die andalusische Straße ist ganz versperrt.

— Die Madrider Gacette enthält das Bestätigungsdekret der Königin, kraft dessen die Kortes-Deputirten eine Ministerstelle und eine aktive Militairstelle übernehmen können, ohne ihren Sitz in der Kammer zu verlieren.

— Der „Indicateur von Bordeaux" hat aus der Umgegend Nachrichten vom 24. Nov. Mittags erhalten. Die Karlisten beschäftigen sich damit, die Arbeiten, welche durch die Regengüsse zweimal zerstört worden waren, wieder auszubessern. Auf der Seite von Albia führten sie zwei Batterien gegen die Positionen von St. Augustin, Leudeja und Arrenac auf. — Nach dem „Memorial bordelais" vom 29. eilten am 27. drei außerordentliche Kuriere durch Bordeaux. Das Gerücht von einer neuen republikanischen Bewegung, die in Madrid ausgebrochen wäre, verbreitete sich; den Umstand, daß, weil die Karlisten bei Tarrancon erschienen, die treusten Truppen der Garnison ausgerückt waren, um die Hauptstadt zu decken, hätten die Republikaner zu einem neuen Versuche benützt; er wäre zwar mißglückt, doch befinde sich das Ministerium in völliger Auflösung; He. Calatrava allein bliebe; Hr. Moscoso werde das Portefeuille des Kriegs und Hr. Ferrer das der Finanzen übernehmen.

— Bilbao widersteht den Karlisten noch immer kräftig, welche noch außerdem in den letzten Tagen mit den heftigsten Stürmen und Regengüssen zu kämpfen hatten. In wie weit der gemeldete Ausfall von Seite der Belagerten von Wirkung

Digitized by Google

war, erfährt man nichts, so wenig als von der besprochenen Entsetzung durch Espartero, und ob diese wirklich von Portugalette aus in Anmarsch sei. — Uebrigens sollen die Batterien der Karlisten bereits so nahe an die Stadt herangerückt sein, daß man die christinischen Artilleristen auf den Wällen persönlich erkennen und unterscheiden kann.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. Hr. Guernon-Ranville hatte, als er Ham verließ, die Erlaubniß erhalten, einige Stunden in Paris zubringen zu dürfen. Nachdem er einige Freunde besucht, ist er gestern von hier wieder nach seinem Landgute abgereist, das ihm als Aufenthaltsort angewiesen worden. — Am 29. Nov. um 6 Uhr Morgens verließ Hr. von Polignac sein Gefängniß in Ham. Er fuhr, von einem Gendarmerieoffizier begleitet, in einer Postchaise durch die Stadt; ein zweiter Wagen folgte, der Sohn des Exministers befand sich darin; die ganze Bevölkerung von Ham war an den Thoren versammelt. Hr. von Polignac dankte für ihre Theilnahme durch wiederholte Grüsse.

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Dez. Prinz Alexander, zweiter Sohn des Prinzen von Oranien, erhielt, indem er während des Sturmes mit seinem ältesten Bruder von Leyden hierher fuhr, durch das Umstürzen eines Baumes auf den Wagen, einige Verletzungen. Man hofft, daß sie nicht von schlimmen Folgen seyn werden.

Amsterdam, 1. Dez. Von allen Orten des Reichs lauten die Nachrichten über die Verwüstungen des fürchterlichen Süd-West-Stuemes vom vorigen Dienstag höchst betrübend. Von Arnheim wird gemeldet, daß die Wellen des Rheins vor dieser Stadt noch nie so ungestüm waren. Zufolge Nachrichten aus Betuw und Wageningen muß es auf verschiedenen Plätzen bejammernswerth aussehen. Zu Nimwegen hat man nach der Seite von Benningen oder Weurt ein starkes Feuer gesehen. Bei Breda, in der Gemeinde Mada, ist eine Bauernwohnung in Brand gerathen, und in kurzer Zeit gänzlich in Asche verwandelt. Zu Blijswijk, bei Delft, ist die Spitze des Kirchthurms vom Winde heruntergestürzt, und mehrere Bauernhäuser, ja selbst mit 23 Stück Vieh und 3 Zugbrüken über dem Kanal vom Sturme vernichtet.

— Zu Dortrecht hat sich noch folgender bedauernswerther Unglücksfall zugetragen: Fünf Gemüs-Weiber fuhren ohngefähr um Mittag aus dem Hafen des großen Hofs in ihrem Nachen ab; nachdem sie lange mit Wind und Wellen gekämpft hatten, geriethen sie gegen 4 Uhr, durch das Einströmen des Wassers, in die größeste Gefahr. Zwei wackere Männer, Hermans und de Klundert, eilten nun trotz des jetzt heftig wüthenden Orkans in einem andern Ruderboot zur Hülfe herbei und kamen noch zu rechter Zeit, um die 5 Frauen aus dem sinkenden Nachen in ihr Boot überzunehmen; aber wenige Augenblicke darnach füllte sich auch ihr Fahrzeug und sank, und nur mit äußerster Anstrengung gelang es den beiden genannten Männern, der eine mit einer Frau auf dem Rücken, an die Papendrechtsche Küste zu kommen, währenddem die andern vier Frauen, worunter Mütter von zahlreicher Familie, unglücklich umkamen; ihre Leichen wurden heute aufgefischt.

Brüssel, 30 Nov. Gestern Nachmittags wehte ein Südwestwind mit solcher Heftigkeit, daß mehrere Schornsteine in die Straßen fielen. Die Werkstätte, die sich der berühmte Thiermaler E. Verboeckhoven vor dem Schaerlecker Thore hatte bauen lassen und kaum vollendet war, ward ungeachtet ihres guten Baues von Grund aus zerstört. Der Telegraph in der Straße l'Evêque ward zur Hälfte zerschmettert. Der nämliche Sturm herrschte zu Bruges und Gent, in welcher letztern Stadt der Kamin einer Dampfmaschine umgeworfen ward.

Preussen.

Vom Mittelrhein, 2. Dez. Vor einigen Wochen schon verlautbarte durch das Organ öffentlicher Blätter, daß die K. niederländische Regierung der neu sich bildenden Unter- und mittelrheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft die nachgesuchte Konzession verweigert habe. Bald darauf wurde diese Nachricht von Düsseldorf aus als zweifelhaft dargestellt; nun wird sie aber durch die Elberfelder Zeitung als authentisch angegeben. Den Artikel I. der am 31. März 1831 zwischen den hohen Uferstaaten abgeschlossenen Rheinschifffahrts-Ordnung uns vor Augen legend, können wir heute noch nicht an die Aechtheit einer solchen Verweigerung glauben, denn dieser klare und bestimmte Artikel lautet also: „Die Schifffahrt auf dem Rheinstrome in seinem ganzen Laufe soll von da an, wo dieser Fluß schiffbar wird, bis in die See, sowohl aufwärts als abwärts, völlig frei seyn und in Bezug auf Handel niemanden untersagt werden können." — Würde aber, wenn ein solches Verbot dennoch wirklich bestände, das ganze Werk, welches die Schifffahrts-Freiheit so feierlich proklamirt, nicht rein illusorisch werden, und fielen wir alsdann nicht wieder in die Zeiten der Monopolien und Privilegien zurück, deren Aufhebung das schönste Verdienst der neuen Konvention ist? Oder werden sich Staaten, wie Preussen, Nassau, Hessen und Baden, die ihre Häfen täglich von holländischen Schiffen besucht sehen, ohne Retorsion eine solche Maaßregel gefallen lassen!

Münster, 30. Nov. Gestern Nachmittags wüthete hier ein Sturm, der in den Abendstunden zu einem förmlichen Orkan wurde, wie man sich dessen seit 1800 nicht mehr erinnert. Die Verheerungen, welche dieses scheeckliche Naturereigniß anrichtete, sind noch nicht zu übersehen, jedenfalls aber sehr bedeutend. Dächer wurden abgedeckt, Schornsteine umgestürzt, Bäume (selbst im Innern der Stadt) entwurzelt oder zersplittert. Um nur Ein Beispiel von der Gewalt des Stuemes anzuführen: ein mit 4 Pferden bespannter Postwagen ward auf ebener Chaussee vom Winde emporgehoben und umgeworfen. Schon erhält man aus unserer nächsten Umgegend Kunde von bedeutenden Unglücksfällen: Einstürzen von ländlichen Wohnungen, Scheunen, Windmühlen u. s. w.

Hannover.

Hannover, 1. Dez. Vorgestern Abends wüthete hier bei 12° Wärme mehrere Stunden lang ein Sturm, wie dessen die ältesten Leute sich nicht erinnerten. Der an Dächern, Schornsteinen und Fenstern geschehene Schaden ist groß; in den Gärten um die Stadt und in der Ellenriede wurden viele Bäume zerbrochen und umgestürzt; in der Stadt selbst entstand an verschiedenen Oeten Feuer, welches jedoch glücklicher Weise sofort wieder gedämpft wurde. Von einem neuerbauten großen Hause wurden 6 — 700 Quadratfuß blechene Dachbedeckung in 3 Stücken aufgerollt und über ein benachbartes Haus bis auf den Vorplatz eines dritten getragen, selbst Steinplatten von 2 bis 3 Zentner Schwere von den Schornsteinen herabgeworfen. Auch in der nähern und fernern Umgegend hat dieser Orkan Verheerungen angerichtet. Unter Anderm sind zu Pattensen mehrere Gebäude eingestürzt, worunter ein Schafstall, worinnen 35 Schaafe umgekommen sind. — Von Osnabrück erfahren wir, daß dort ein Haus eingestürzt, von den Nebengebäuden des Schlosses an 4000 Ziegel abgeworfen, und im Schloßgarten viele der stärksten Bäume mit der Wurzel ausgerissen sind. Zu Beamsche ist ein Haus eingestürzt, wobei ein alter Mann das Bein ge-

gebrochen hat, und dessen zwei Großkinder ums Leben gekommen sind. Zu Ibbenbühren im Munsterschen ist ebenfalls ein Haus eingestürzt. — Auch von Bremen sind Nachrichten von Verwüstungen des Sturmes und Unglücksfällen eingegangen. In der Stadt sind mehrere Hauser eingestürzt und einige Menschen umgekommen, in der Vorstadt vieles Vieh erschlagen. Bei Deeye ist ein Schiff mit voller Ladung untergegangen. Zu Hastedt sind 18 Häuser abgebrannt. In einem Dorfe bei Himmelpforten hat der Blitz eingeschlagen und soll fast das ganze Dorf abgebrannt seyn. Zwischen Stade und Bremen ist der Postwagen dreimal umgeworfen, und einer der Reisenden stark beschädigt worden.

Chur-Hessen.

Kassel, 1. Dez. Heute Mittag um 1 Uhr hatte die Deputation der Ständeversammlung, bestehend aus dem Präsidenten, Vicepräsidenten und den HH. Bähr, v. Ochs, Eberhard und von Hammerstein, die Ehre, bei Sr. Hoh. dem Kurprinzen und Mitregenten zur Audienz eingeführt zu werden, um die Antwort der Stände auf die Thronrede zu übergeben.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Nov. Einer Kaiserl. Verfügung zufolge sollen diejenigen Israeliten, welche einen akademischen Grad in der medizinischen Fakultät erlangt haben, auch im Staatsdienste angestellt werden können, jedoch nur in den westlichen Gouvernements des Reiches.

— In der Nacht vom 22. auf den 23. Nov. begann der Eisgang auf der Newa in der Nähe der Stadt, so daß gegen 6 Uhr Morgens die Isaaks-Beücke abgenommen werden mußte. Die Verbindung zwischen Wassilij-Ostrow und der gegenüberliegenden Seite wird durch Boote unterhalten.

Italien.

Neapel, 19. Nov. Die Ruhe kehrt nach und nach in die aufgeregten Gemüther zurück, und eine große Anzahl derer, welche sich aufs Land und die Umgebungen geflüchtet hatten, zieht wieder in die Stadt. Vier hier ansässige englische Aerzte haben sich vereinigt, um die armen Leute umsonst zu behandeln und ihnen die benöthigten Heilmittel gratis zu reichen, und sie haben bereits viele sehr glückliche Kuren gemacht. Diese menschenfreundliche Aufopferung verdient bekannt gemacht zu werden, und ist um so erfreulicher in einem Lande, dessen Aerzte ihre Hulfe den Kranken nicht nur verweigern, sondern sich, wie bereits erwähnt, zum Theil ganz vom Schauplatze der Gefahr entfernt haben.

Griechenland.

Die Ihnen in meinem Jüngsten, Athen, 5. Nov. 1836 angezeigte Hinrichtung der beiden Mörder Franzesco und Nedandos mußte wegen Mangel eines Scharfrichters, obwohl den Deliquenten schon vor 14 Tagen das Todesurtheil angekündigt wurde, verschoben werden. Der bisherige Scharfrichter, ein Türke von Geburt, gieng vor einiger Zeit zur griechischen Kirche über, und konnte, trotz dem pekuniären Vortheil, welcher mit diesem Dienste verbunden ist, nicht mehr bewogen werden, eine Exekution dieser Art zu vollziehen. Die Regierung wird nun wahrscheinlich genöthigt seyn, nach alt englischer Sitte, einen Mann mit einer Maske, der weder von ihr noch vom Publikum gekannt ist, dieses blutige Handwerk zu übertragen, und ohne bestimmten Gehalt sogleich nach jedesmaliger Vollziehung einer Exekution den Lohn für die Vollstreckung der Todesstrafe in die Hände dieses unheimlichen Dieners der Gerechtigkeit zu legen. Da sich jedoch bis jetzt Niemand, unter keiner Bedingung zum Dienste der Guillotine fand und oben erwähnte Mörder doch einmal hingerichtet werden mußten, so beschloß endlich das Gouvernement, die beiden Verbrecher von Athen nach Aegina zu transportiren, und selbe dort durch teutsche Truppen von rückwärts erschießen zu lassen.

Am 2. Nov. Vormittags 11 Uhr stellte sich die zu diesem Zwecke beorderte Kompagnie vor dem Gefängnisse in Athen auf, worauf die beiden Mörder, unter einer weitern Eskorte von 16 Gendarmen, geschlossen auf einen zweiräderigen Wagen gehoben wurden, von welchem einer derselben zum Volke herunter ohngefähr folgende Worte sprach: „Seht, meine Brüder, mit eueren eigenen Augen das Loos eines schlechten Menschen. Wer ist geboren, der nicht sterben muß? Ich aber sterbe den Tod eines Verbrechers! Verzeiht mir, Brüder, daß ich euch Schande machte. Lebt wohl! Lebt alle wohl! Möchtet ihr Euch alle erheben, in dem Grade, wie ich gesunken bin.“ Nach diesen teistigen Worten, die eine allgemeine Rührung hervorbrachten, welche um so mehr gesteigert wurde, da die Schwester des Unglücklichen schreiend und heulend von ihrem verworfenen Bruder offentlich Abschied nahm, trat die Kompagnie in einen Vor- und Rückzug eingetheilt, während die Gendarmerie den in der Mitte fahrenden Wagen umgab, den Weg nach dem Pyräus an. Eine Masse Volkes begleitete den traueigen Zug.

Da sprang auf einmal, wie von einem Zauberschlage seiner Fesseln entledigt, der Moralprediger-Delinquent vom Wagen über die Fronte der Eskorte hinüber. Die überraschte Rückabtheilung feuerte sogleich nach dem Fliehenden. Das Volk, eigentlich nicht gleich wissend, was vorgeht, gerieth in panischen Schrecken, es entstand eine allgemeine Flucht. Ein Knabe wurde durch die Hand, ein Mann durch den Fuß geschossen, jedoch der verwegene Flüchtling immer nicht getroffen, bis er endlich, in einem engen Gäßchen von einem Wachtposten mit gefälltem Bajonette aufgehalten, gezwungen war, über eine Ruine zu springen, wo er athemlos stürzte und von seinen Verfolgern gebunden wieder auf den Karren neben seinen ruhigern Todesgefährten gebracht wurde. Hier machte sich nun der erhaschte Flüchtling durch in Schimpf ausbrechende Wuth Luft. Nun sprach er ganz anders zum Volke, wie früher, wo er durch seine Worte die Wachsamkeit der Eskorte zu vermindern suchte, indem von solch einem reuigen Sünder kein Entspringen zu denken war. Er wandte sich nun an die Gendarmerie, welche bekanntlich nur aus Hellenen besteht. „Seid ihr Griechen?! fing er an; Türken seid ihr! Hunde seid ihr! da ihr einen Hellenen zur Schlachtbank führt. Mein Blut wird über Euch kommen. Fluch! Fluch! solchen Brüdern!“

Das wieder gesammelte Volk hielt sich bei dieser Gelegenheit merkwürdig ruhig. Der Zug setzte nun seinen Weg ungestört nach dem Pyräus fort. Dort angekommen wurden die Delinquenten sogleich auf einer griechischen Goelette eingeschifft, um auf Aegina, wo sie ihre Grausamkeiten begingen, ihre gerechte Strafe zu dulden. Vor Abgang der Post hatten wir über die Vollziehung der Exekution noch keine Nachricht.

In Griechenland ist die allgemeine Stimmung gegen die Todesstrafe, und doch wäre nichts unpolitischer, als selbe in einem Lande aufzuheben, wo nur die Furcht vor solcher Strafe die häufigen schweren Verbrechen mindern kann; obwohl trotz dieser exemplarischen Strenge in diesem Momente der Räuber Bourdoumba die Provinzen von Attika und Livadien durchstreift, während dem sich laut Nachrichten aus Missolunghi die Räuberbande des Calamata in Apokoura aufhält. Es ist gut, daß alle diese Klephten keinen politischen

Digitized by Google

Einfluß haben, und ihre Umtriebe nur aus dem gewöhnlichen Handwerke feiger Räuber bestehen.

(B. N)

Allerlei.

Die Recordres im englischen Parlament.

Das Korps der parlamentarischen Berichterstatter beläuft sich auf 12 bis 15. Jeder einzelne Berichteestatter ist drei Viertelstunden lang beschäftigt. In dem Augenblicke, wo diese Zeit vorüber ist, verläßt der Berichterstatter die Gallerie (wo er sitzt), und sogleich nimmt seinen Platz ein anderer ein. Der erste geht hierauf unverzüglich nach dem Bureau der Zeitung, für welche er arbeitet, schreibt dort seine Bemerkungen leserlich um, und übergibt dann sein Manuscript, das auf schmale Papierstreifen, und natürlich nur auf einer Seite beschrieben ist, demjenigen Setzer, der beauftragt ist, dasselbe unter die übrigen zu vertheilen, die, wenn ihrer 5 bis 6 zu gleicher Zeit an dem Manuscripte desselben Berichterstatters arbeiten, sein Manuscript so schnell setzen, als dieser selbst nur (in der Druckerei) es niederschreiben kann. Wenn der zweite Berichterstatter seine drei Viertelstunden ausgehalten hat, wird er von einem andern Kollegen abgelöst und begiebt sich dann ebenfalls nach der Druckerei, sein Manuscript umzuschreiben. So geht die Sache die ganze Nacht hindurch, bis die sämmtlichen Berichteestatter der Zeitung ihre Reihe durchgemacht haben, wenn nicht das Haus sich etwa früher vertagt, als alle diese Herren an der Reihe gewesen sind. Wenn ein Berichterstatter viel von einer Rede niedergeschrieben hat, so währt es gewöhnlich fünfmal so lange, um das Ganze leserlich umzuschreiben. So hat z. B. ein Berichterstatter, der eine Stunde lang geschrieben hat, 5 Stunden zu thun, um sein Manuscript für den Druck umzuschreiben. Viele von den Berichterstattern schreiben sehr schnell. Man hält es für eine große Sache, wenn Jemand so viel, als eine Spalte in den „Times" giebt, in drittehalb Stunden niederschreibt; man hat indeß Beispiele, daß Leute dieß in zwei Stunden geliefert haben.

— Als vor etwa funfzig Jahren ein politischer Neuerer dem Verfasser der „Patriotischen Phantasien" Gedanken über die bessere Organisation eines gewissen Staatskörpers zur Beurtheilung mittheilte, gab Justus Möser eine Antwort, deren Kenntniß den Kortes zu Madrid und Lissabon nicht schaden würde. Sie lautet so: „Ihre Gedanken sind unverbesserlich: ein Glied muß dem andern nicht im Wege stehen und jedes muß das Seinige mit der mindesten Aufopferung verrichten; die Füße müssen den Körper sicher und fertig tragen; der Körper muß Alles, was er zu thun hat, wohl und bequem verrichten; die Zirkulation muß frei und mächtig seyn, der Kopf weit umher schauen, und die Operation des Ganzen ein Resultat hervorbringen, wie es der Anlage nach möglich ist. Man kann sich nicht richtiger ausdrücken, und es ist sichtbar, daß ein Staatskörper auf diese Art zur größten Vollkommenheit gebracht werden könne. Nur bitte ich, sich in der Kur des unsrigen nicht zu übereilen. Er hat, da er in seiner Jugend nicht gehörig behandelt worden, sehr viele steife, verwachsene, verhärtete und doch gebrechliche Theile; wenn Sie diese alle mit heroischen Mitteln in Ordnung bringen wollen, laufen Sie Gefahr, Alles zu zersprengen, was bisher noch halbwege seine Dienste gethan hat. Ich bitte, ferner zu überlegen, daß man von dem Staatskörper, eben wie von jedem menschlichen Körper, nicht blos gesundes natürliches Vermögen, sondern auch Kunstfertigkeiten verlangt, und diese sich nicht anders erreichen lassen, als wenn man mit dem Kinde anfängt und dasselbe stufenweise weiter bringt. Alle Fertigkeiten, die das Werk der Kunst sind, lassen sich dem Körper nicht plötzlich beibringen; will man es doch versuchen, so wird aus einem alten steifen Mann eher ein Krüppel, als ein Seiltänzer. So gewiß ein wohlgebauter Körper, dessen Glieder das Ihrige leicht und bequem verrichten, ein schöner Anblick ist, so gewiß ist es, daß viele Lehrmeister dazu gehören, um einen solchen zu bilden, und daß man nicht gleich aus einem wilden Holzapfelbusch einen fruchttragenden Spalierbaum macht."

Theater.

Mittwoch, den 7. Dezember 1836: „Die Verläumder." Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Donnerstag, d. 8. Dez. 1836, zum Erstenmale: „Die Braut aus der Residenz." Lustspiel in 2 Akten von d. Pr. A. v. S. Hierauf: „Das Schreckens-Gewehr." Posse in 1 Akt, frei nach dem Französischen von B. A. Herrmann.

(Eingesandt.)

Donnerstag, den 1. Dezbr. 1836: „Des Adlers Horst." Oper in 3 Akten. Musik von Kapellmeister Gläser.

Die heutige Oper lieferte uns abermals den Beweis, daß, wenn es den Mitgliedern daran gelegen ist, Gutes geleistet werden kann. Die ganze Aufführung war, Einiges ausgenommen, eine gelungene zu nennen.

Dem. Hanal als „Rose" führte ihre ungemein anstrengende Parthie sehr gut durch und ließ nichts zu wünschen übrig. Schmerzlich ist es, daß wir sie schon künftiges Monat wieder verlieren sollen.

Frau von Brodowitz übernahm die Parthie der „Marie" aus Gefälligkeit; wir sind ihr sehr dankbar dafür, finden aber, daß dergleichen Partidien für sie nicht passend sind.

Herr und Madame Heine als „Baudenwirth Renner und seine Frau" gab Ersterer seinen gutmüthigen Alten, und Letztere seine immer keifende Ehehälfte recht ergötzlich.

Herr Geißler als „Förster Richard" ließ im ersten Akt seine große Arie ganz weg. Warum? Weil das nachsichtige Publikum noch niemals dergleichen verübt hat und zufrieden ist mit dem, was ihm die Sänger und Schauspieler aufzutischen belieben. Dann ließ sich heute auch wieder, wie schon öfters, Herr Geißler im 3ten Akt ein lautes Zurechtweisen, das man durch den ganzen Chor hindurch hörte, zu schulden kommen. Wir hoffen, daß dergleichen von der Direktion künftighin beseitigt werde.

Herr Löwe als „Casstan" war sowohl was seine Stimme als sein Spiel betraf, sehr lobenswerth. Obstreitig ist dieß die beste Parthie seines Repertoirs. Nur sein Anzug war übel gewählt, da ein Schmuggler wohl schwerlich weiße Beinkleider tragen wird.

Herr Weingast als „Anton" sang seine Romanze im 1. Akt recht gefühlvoll. Nur hat seine Stimme einen etwas dumpfen gedämpften Ton, der sich hoffentlich mit der Zeit verlieren wird.

Herr Hotel den „Lazarus" zur Zufriedenheit.

Die Chöre waren fleißig einstudirt und gingen „brav."

Besonderes lobende Erwähnung verdienen das Terzett im 1. Akt von „Renner, Veronica und Casstan", dann das Trinklied im 2. Akt.

H. N...

Anzeige.

So eben ist erschienen:

Oertel, Prof., Oeffentliche Beschwerde über die unglückliche Behandlung der Cholera in München. 6 kr.

— — Einfache und schnelle Hülfe in der Cholera. Eine Wandtafel. 3 kr.

Campe'sche Buchhandlung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost und Postämter nehmen Bestellungen an.
Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.
Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 343. Donnerstag. Nürnberg, den 8. Dezember 1836.

Inland.

München, 5. Dez. Zur Feier der am 22. Nov. in Oldenburg stattgehabten Vermählung Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland mit J. H. der Prinzessin Maria Friederike Amalia, Herzogin von Oldenburg, wurde heute Vormittag von dem Archimandriten in der griechischen Kirche ein solenner Gottesdienst mit Chorgesang abgehalten, dem in Abwesenheit des Hrn. Gesandten der Konsul und die hier anwesenden Griechen beigewohnt haben.

— Die „Münchner politische Zeitung" enthält einen von dem Hrn. Fürsten Karl von Oettingen-Wallerstein (Bruder Sr. Durchlaucht des Königl. Staatsministers des Innern) verfaßten und unterzeichneten größern Artikel zu Gunsten der homöopathischen Behandlung der Brechruhr. Der Artikel macht zuerst auf die günstigen Erfolge aufmerksam, welche an andern Orten die homöopathische Heilart der Cholera für sich aufzuweisen habe. So wurden nach der hier gelieferten Uebersicht in dem Gumpendorfer Choleraspital zu Wirn vom 4. Juli bis 1. Okt. 1836 von 728 Cholerakranken 488 duech das homöopathische Verfahren gerettet, während nur 240 der Krankheit unterlagen. Noch weit günstigere Resultate werden von Ungarn, Triest, Botzen, Roveredo angeführt, und dann wird in Gegensatz gestellt, wie von den bis zum 27. Nov. vorgekommenen 1264 Brechruhrkranken in München, Mittenwald, Alt- und Neuötting 553 gestorben sind, und nur 472 gerettet wurden, so daß das Mortalitäts-Verhältniß noch immer die Hälfte meeklich übersteigt. Der Hr. Fürst appellirt daher an eine unparteiische Beachtung von Seite der Staatsregierung, so wie an die Unbefangenheit und Gewissenhaftigkeit der allopathischen Aerzte selbst, welche die Erfahrung, die für das homöopathische Heilverfahren entschieden habe, nicht von sich weisen werden. Er wünsche sehnlichst, daß eine eigene Anstalt, ein eigenes Spital der homöopathischen Behandlung eröffnet werde. Vor der Hand erkläre er, daß er auf seine eigene Kostrn in zuverlässigen Apotheken von München alle zur Behandlung der Brechruhr nöthigen homöopathischen Arzneistoffe in Vorrath weede bereiten und unentgeldlich abgeben lassen. Angehängt ist eine von Hofrath Dr. Reubel, Professor an der Königl. Universität in München, verfaßte Abhandlung über das homöopathische Heilverfahren bei der Brechruhr, nach den bisherigen Erfahrungen homöopathischer Aerzte, insbesondrre nach den Vorschriften des Dompeedigers Med. Dr. Veith und des Dr. Fleischmann in Wien, des Dr. Schmid, Leibarzts des Herzogs von Lucca, der Doktoren Bakody in Raab, Marchesoni in Botzen und Günze in Triest.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 4. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 262; neu aufgenommen: 30; Summe: 292. Genesen: 22; gestorben: 13; in ärztlicher Behandlung: 257. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 4. Dez. 72 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Ausland.

England.

London, 29. Nov. Der Courier sagt: „In einer Versammlung, welche gestern Abend in Lambeth gehalten wurde, sprach sich laut das Begehren nach einer Reform des Oberhauses aus. Nicht allein in der Hauptstadt äußert sich dieses Begehren, sondern auch und bei weitem mehr in vielen Städten des Nordens von England, Schottland und Irland. Bei der Bewegung gegen die Pairs steht London nicht an der Spitze, sondern folgt nur in gewisser Entfernung den Meinungs-Aeußerungen der Bevölkerung der entfernteren Städte."

— Am Freitage hat in Liverpool ein mit Brasilien und Südamerika in Handelsverbindungen stehendes Haus seine Zahlungen eingestellt, und hier in London am 26. Nov. das angesehene und alte Haus Douglas Anderson u. Comp.; die Verbindlichkeiten des letzteren sollen, was London betrifft, nicht groß, überhaupt auch geringer seyn, als man geglaubt hatte, und die Verlegenheiten durch ausgebliebene Rücksendungen für bedeutende Verschiffungen entstanden seyn. Es harte hauptsächlich nach Batavia, Singapore und dem übrigen Ostindien Handel getrieben.

London, 30. Nov. Nach dem „Morning Chronicle" wird das Parlament am 31. Januar wieder eröffnet werden. Der „Morning Herald" behauptet, wahrscheinlich werde das Parlament im nächsten Frühjahre aufgelöst werden.

— Die englischen Blätter zählen unzählige Unglücksfälle auf, welche die großen Stürme in London, Brizdton, Exeter, Portsmouth und Deal verursacht haben. Viele Schiffe sind verunglückt. Ein Kriegsschiff verlor seine Masten auf der Rhede von Spithead, ein unerhörter Fall in den Annalen der Marine.

— Der Courier erzählt aus dem Munde eines Reisenden, der auf dem Weg nach Indien in St. Helena landete. Auf der Rhede lag gerade ein französisches Kriegsschiff, welches eben aus Brasilien angekommen war. Im feierlichen Zug und höchsten militärischen Schmuck begaben sich Offiziere, Soldaten und Matrosen nach dem Grabmahl Napoleons, ließen sich dort auf ein Knie nieder und beteten stille ein Gebet für

Digitized by Google

den Entschlummerten, und legten darauf Blumen und Hutfedern auf das Grab nieder. Darauf schrieben sie sich sämmtlich in das Fremdenbuch ein, mit der Devise: „pour rendre hommage".

— Die Times schreibt aus Lissabon vom 20. Nov.: Die Korteswahlen, welche gegenwärtig im Gange sind, werden in den Kirchen vorgenommen. Nach Beendigung der Messen geben die Wähler ihre Stimmen in ihren Pfarrkirchen ab. Der Priester ist dabei zugegen, um die Identität seiner Pfaergenossen zu konstatiren; die Befähigungs-Notizen sind in vorliegenden Listen aufgezeichnet. Die Wahlen gehen in bester Ordnung vorüber. — Es ist jetzt eine Kommission ernannt, welche die Forderungen der Krieger Don Pedros an die Regierung zu liquidiren hat. Es ist für die zum Theil hülflosen fremden Miethtruppen kein gutes Vorzeichen, daß die Kommission aus lauter Portugiesen besteht. — Die portugiesische Regierung ist im Begriffe, ein Dekret über die gänzliche Abschaffung des Sklavenhandels zu erlassen. Dieser schändliche Handel war bis jetzt offen durch Schiffe unter portugiesischer Flagge und unter dem geheimen Beistande der Behörden betrieben worden. — Das Geld ist in Portugal so selten geworden, daß der Handelsdiskonto sich auf 7 Prozent vom Monat beläuft.

Portugal.

Lissabon, 23. Nov. Ein Dekret hat fast alle die Schwierigkeiten entfernt, denen seither die Auffahrt der fremden, wie der einheimischen Schiffe auf dem Tajo ausgesetzt war. — Die portugiesischen Gesandten in London, Paris und Brüssel, welche die Konstitution von 1820 zu beschwören sich geweigert haben, sind abberufen worden. — Die brittische Brigg „Patridge" und die französische „l'Oreste", verließen am 16. d. den Tajo, um auf Ersuchen der Regierung Dona Mariens an der algarbischen Küste zu kreuzen. Man besorgt dort noch immer eine entschiedenere Schilderhebung der Miguelisten und eine Unternehmung Don Miguels selbst. Ein englisches Kriegsschiff kreuzt auch an den südlichen Küsten Spaniens, um ein wachsames Auge auf Don Miguel zu halten, falls er einen neuen Versuch wagen sollte. — Die Erbitterung des Volks gegen die Engländer hat sich in Lissabon noch nicht gelegt. Als Beweis davon mag gelten, daß sich die Königin nicht mehr durch ihren bisherigen Leibkutscher fahren läßt, blos weil er ein Engländer ist.

Spanien.

Madrid, 24. Nov. Der Kommissionsantrag, das Dekret vom letzten 27. Sept. für die bei den Gehalten der Staatsbeamten vorzunehmenden Abzüge zu sanktioniren, wurde gestern von den Kortes angenommen. Hierauf wurde eine Beschwerde des Don Lorenzo Calvo de Rojas darüber verlesen, daß er seit seiner Verhaftung noch nicht verhört worden, obschon die gesetzlich vorgeschriebene Frist verstrichen sei; und doch habe er den Kortes eine höchst wichtige Mittheilung über die Mittel zu einer leichten Beendigung des Bürgerkriegs zu machen. Er wünscht demnach, daß eine Kommission der Kammer zu ihm geschickt werde, um seine Aussage zu vernehmen; denn er wolle seine Mittheilungen weder dem Instruktionsrichter, noch der Regierung machen. Er fügt hinzu, die Deputirten Mentoya, Caballero und Charces hätten Kenntniß von der Wirksamkeit seiner Mittel, welche die Oeffentlichkeit vereiteln würde. Hr. Caballero drückte sein Erstaunen darüber aus, seinen Namen unter denen zu finden, welche Kenntniß von dem Plane des Hrn. Rosas haben. Alle Minister seit 1834, sprach er, haben Kenntniß von diesen Mitteln gehabt und sie ohne Zweifel nicht anwenden wollen. Was mich betrifft, wenn ich sie füe dem Vaterlande nützlich hielte, so würde ich nichts unpassendes darin sehen, sie öffentlich bekannt zu machen und zu erklären, daß der Urheber dieses Planes Hr. Calvo de Rojas ist. Hr. Charces berichtete darüber, was sich zwischen ihm und Hrn. Calvo zugetragen; dieser hatte ihm mitgetheilt, es bestehe zwischen Personen in dieser Stadt und in fremden Ländern ein Pacifikationsplan, für den man nur eine verabredete Summe in einem Handelshause zu hinterlegen brauchte; Mendizabal wisse sehr wohl um dieß Projekt, habe aber, als man es ihm vorgeschlagen, erwiedert, daß es nicht dienlich sei, dasselbe in Ausführung zu bringen. Hr. Montava war der Meinung, daß man eine Kommission ernennen solle, um Hrn. Calvo de Rosas zu vernehmen. Die Kammer entschied hierauf, daß keine Kommission hierzu ernannt werde. — Der Minister Lopez hat seine Demission wieder zurückgenommen. Graf Almodovar hat das Kriegsportefeuille ausgeschlagen.

— Es bestätigt sich, daß es die Bande Cabreras war, welche den gestern gemeldeten Angriff auf Quintanar de la Orden in der Nähe von Madrid machte. Obristlieutenant Joaquin Rodriguez Campos meldet dem Kriegsminister, daß die Einwohner dieses Städtchens mit Hülfe von 120 Mann Arriergarde des General Alar den Feind, welcher 1000 Mann stark war, am 20. Novemb. zurückschlugen, und Verwundete und Gefangene einbrachten, auch 1 Offizier und 1 Gemeinen tödteten. Die Karlisten zogen darauf auf der Straße von Villa Nuera ab.

Caceres, 16. Nov. Gomez ist vom 31. Okt. bis zum 3. Nov. in unsern Mauern gewesen. Geplündert wurde nicht, dagegen haben unsere Gäste uns allen Wein weggetrunken, unsere Vorräthe an Lebensmitteln aufgezehrt, unsere Maulthiere und Pferde nebst Sattelzeug, und was ihnen sonst anständig war, requirirt, und die Offiziere machten bei ihren Quartierträgern „Anlehen" von 1000 bis 1200 Realen. Das gemeine Volk schloß sich offen den Karlisten an, welche es mit feierlichem Glockengeläute empfing; auch hat sich seitdem eine karlistische Bande von 300 Mann zu Pferde in unserer Provinz gebildet. Unter den Offizieren des Gomez'schen Korps befinden sich mehrere Franzosen, namentlich ein Bruder des bekannten Marquis von Dreux-Brézé.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Ein an die Regimenter der ersten Militärdivision gerichteter Tagsbefehl verkündet, daß 20 Leuten von jedem Regimente gestattet werden solle, an der Expedition nach Constantine Theil zu nehmen.

— Der spanische Minister, Hr. Capuzano, fordert die spanischen auswärtigen Staatsgläubiger in dem heutigen Ministerial-Abendblatt auf, ihre am 1. Nov. verfallenen Zins-Coupons zu präsentiren, und die intermistischen Schatzkammerscheine dagegen in Empfang zu nehmen. Die aus Triest in Toulon angekommenen 82 polnische Verbannte, sind am 27. Nov. von da nach Algier abgesegelt.

— Der Moniteur veroffentlichte diesen Morgen folgende Depeschen: Bayonne, 29. Nov. 1½ Uhr. Bis jetzt nichts Positives übee Bilbao, als die Ankunft Esparteros mit 16 Bataillonen am 25. in Portugalette. Die Belagerung hatte am 26. und 27. ohne Unterbrechung fortgewährt. — Bayonne, 30. Nov. Ein karlistisches Schreiben berichtet, daß am 27. Nov. Espartero in Saracardo von Villareal angegriffen und mit Verlust an Leuten und Artillerie nach Portugalette zurückgeworfen wurde. Die Karlisten nahmen am nämlichen Tage das Kloster St. Augustin und zwei ganz dicht bei Bilbao stehende Häuser. Gomez ist in der Sierra de Ronda.

Digitized by Google

— Am 24. waren auf den Dampfbooten „James Watt," „Phönix," „Comet" und einigen kleinern Schiffen 3500 M. von der Division Esparteros, von Castro-Urdiales, einem kleinen Hafenplatze, in Portugalette angekommen. General Espartero zog mit seinen übrigen Truppen, 14,000 Mann, am 25. zu Land gegen Bilbao. Villareal beobachtete ihn mit 6000 Mann; dieser hatte die Vortheile der Position für sich. — Am 26. war das Feuer der Karlisten gegen Bilbao sehr lebhaft. Das Kloster St. Augustin, gegen welches ihre Hauptbatterie spielte, war beinahe in einen bloßen Steinhaufen verwandelt.

— Nach einem Schreiben von der Gränze im „Joural des Debats" wäre ein Neffe des Karlistengenerals Eguia am 24. bei einem mißglückten Sturme gegen Bilbao gefallen, nach einem andern Schreiben General Eguia selbst.

— Fürst Polignac kam am 30. Nov. auf seiner Reise nach England in Arras an. Er scheint krank und leidend. — Alle Legitimisten des Faubourg St. Germain sind jetzt in Trauer wegen Karl X.

Paris, 2. Dezember. Die Anklageakte gegen Dursel und Fontelle, welche die zweite Kategorie der eines Komplottes gegen das Leben des Königs angeklagten Individuen ausmachen, enthält die vollständigsten Aufschlüsse über dieses Komplott, welches so lange von den Oppositionsblättern in Zweifel gezogen wurde. Der König sollte bei der Revue vom 28. Juli ermordet werden. Dursel wollte sich in einen der Zwischenräume zwischen den einzelnen Legionen der Nationalgarde eindrängen, bei dem Vorüberreiten des Königs hervorstürzen, und ihm einen Dolch in den Leib stoßen; wenn er den Stoß verfehlte, sollte Fontelle den zweiten führen. Verschiedene Aeußerungen der beiden Verbrecher, worin sie auf ihr Vorhaben hindeuteten, gelangten zur Kenntniß der Polizei und veranlaßten ihre Verhaftung, so wie die Abbestellung jener Revue. Dursel, welcher zuerst verhaftet wurde und bei dem man einen Dolch in Beschlag nahm, gestand sogleich ein, daß er den König damit habe ermorden wollen. Auch bezeichnete er ohne Umschweife Fontelle als seinen Mitschuldigen, welcher bereit seyn werde, sein Schicksal zu theilen. Als den Beweggrund zu seinem Verbrechen gab er an, „er könne das Königthum nicht leiden, es sei nicht sein Prinzip." Außerdem warf er dem König vor, daß er im Jahr 1832 Paris in Belagerungszustand erklärt, daß er das Blutbad in der Straße Transnonain veranlaßt habe ꝛc. Zugleich entdeckte sich, daß Dursel im Februar d. J. eine Petition eingab, um für seinen Vater die Stelle eines Königlichen Bedienten nachzusuchen, was er aber nicht erlangte. Der Angeklagte läugnete nicht, daß dieser Umstand mit zu seinem Entschluß beigetragen habe, und setzte weiter hinzu, wenn seine That gelungen wäre, hätte es ihm nicht fehlen können, Kammerdiener des ersten Konsuls zu werden. Fontelle gestand ebenfalls nach seiner Verhaftung Alles ein; nur läugnete er, was Dursel von ihm ausgesagt hatte, daß er bei Einweihung des Triumphbogens, wenn der König nicht selbst erscheine, den Herzog v. Orleans habe ermorden wollen. Sein Hauptmotiv war, der König halte seit 5 Jahren die Fortschritte der Revolution auf und habe namentlich eine Armee nach Italien geschickt, um den Ausbruch einer Revolution daselbst zu verhindern. Beide Angeklagte sind Handwerksgesellen und nicht älter als 18—20 Jahre. Bei beiden fand man republikanische Schriften, namentlich die Werke von Saint-Juste, Robespierre, Marat ꝛc. Fontelle war stolz darauf, den National zu lesen; der Bonsens sei zwar das eigentliche Blatt für Handwerksgesellen, aber der National sei entschiedener und für fähigere Leser geschrieben. Auch scheint Fontelle, obwohl Dursel sich den ersten Gedanken des Verbrechens zuschreibt, der politische Lehrer und Verführer seines Genossen gewesen zu seyn. Er stand mit mehreren Personen in Verbindung, welche Mitglieder der s. g. „Familiengesellschaft" waren, gehörte jedoch nicht selbst zu diesem politischen Vereine. Dursel war ein fauler Arbeiter, war der Reihe nach Posamentier, Kellner und Uhrmacher und that nirgends gut; auch wurde er schon als dreizehnjähriger Knabe einmal als Vagabund eingezogen. Am 15. werden die öffentlichen Verhandlungen dieses Prozesses vor den Assisen beginnen.

Niederlande.

Brüssel, 2. Dez. Der König ist gestern auf der Eisenbahn nach Antwerpen abgereist.

— Der Walzerkönig Strauß ist in Brüssel angekommen.

Preussen.

Berlin, 28. Nov. Die Untersuchung gegen den ehemaligen Regierungsrath Schuhmann aus Posen, dessen Verhaftnahme zu ihrer Zeit so vieles Aufsehen machte, ist beendigt, und das Kammergericht hat wegen Hochverrath auf 15 Jahre Festung geurtheilt. Diese Strafe läßt auf einen bemerkenswerthen Thatbestand schließen, und gewährt der Centralbehörde in sofern eine große Rechtfertigung, als die von ihr ausgegangene erste Untersuchung manchen Angriff in öffentlichen Blättern gefunden hatte. Uebrigens hat die Gnade Sr. Maj. des Königs die Strafe der meisten politischen Gefangenen zu mildern gewußt. (Hamb. C.)

Koblenz, 3. Dez. In Folge des vielen Schnees, welcher in den Gebirgen lagerte, und durch die starken Weststürme und den Regen aufgelöst wurde, sind die Gewässer so angeschwollen, daß die Schifffahrt auf Rhein, Mosel und Lahn unterbrochen ist. — Wir erhalten so eben die Nachricht, daß am 29. zwischen Lobith und Gorkum in Folge eines Orkans 12 Schiffe, größtentheils reich beladen, untergegangen sind; unter diesen befindet sich auch der Schiffer Anton Grenzbeuser von Koblenz, mit zwei von Koblenz nach Amsterdam befrachteten Schiffen, so wie der Schiffer Stamm von Amsterdam nach Düsseldorf mit Twist, Indigo ꝛc. bestimmt. — In der letzten Zeit war die Ausfuhr in Getreide von hier nach Holland sehr lebhaft; die Bestimmung der meisten Ladungen war Nordamerika. Augenblicklich liegen noch fünf Schiffe hier, welche hier Waizen dahin geladen haben.

Aachen. Das Revier der Wurm (eines kleinen Berg- und Wiesenflüßchens) ist sehr reich an Steinkohlen, so wie auch Eschweiler in der Nähe von Düren. Wegen der leichten Wasserstraße hatten die Ruhrkohlen aber am Rheine immer den Vorzug, da Eschweiler und das Wurmthal mitten im Lande gelegen wegen der theuren Landfracht nur von den nächsten Umgebungen benutzt wurden. Se. Majestät der König von Bayern haben nun der neuen anonymen Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurm-Revier Ihre Bestätigung gegeben, und sie kann, ja wird gewiß ebenso wie Eschweiler von Wichtigkeit, wann einmal die Eisenbahn nach Belgien fertig seyn wird. Bisher konnte, leider! Rheinland seinen eigenen Reichthum und Ueberfluß nicht hinlänglich benutzen. Daß mit der Eisenbahn sich vieles ändern wird und namentlich im Steinkohlenhandel, wozu die Ruhr bisher durch Lage und Gewohnheit privilegirt war, versteht sich von selbst.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 5. Dezbr. Nachrichten aus Stuttgart und aus dem Badischen zufolge, sind durch das seit einer Woche anhaltende Regenwetter und das Schmelzen des Schnees auf

Digitized by Google

den Gebirgen, der Neckar sowohl, als auch der Dreisam- und Elzfluß, so bedeutend angeschwollen, daß sie an vielen Stellen (der Neckar zwischen Kannstadt und Eßlingen) aus ihren Ufern traten, so daß man die Straßen nicht passiren konnte. In dem Orte Rust im Badischen, da, wo die Dreisam mit der Elz sich vereinigt, ist ein großer Theil der Gebäude unter Wasser gesetzt; Wohnungen mußten verlassen, das Vieh aus den Ställen geflüchtet werden; die Fluren sind überschwemmt, die mit Kartoffeln gefüllte Keller mit Wasser gefüllt; Brücken, Straßen, Dämme und Schleußen theils beschädigt, theils ganz ruinirt, so daß große Summen erforderlich werden, das Zerstörte wieder herzustellen.

— In der heute stattgehabten außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde Hr. Schöff und Senator v. Guaita zum älteren, und Hr. Senator Dr. Harnier zum jüngeren regierenden Bürgermeister für das Jahr 1837 erwählt.

Freie-Stadt Bremen.

Bremen, 29. Nov. Wir haben hier seltsame Handelsverhältnisse erlebt. Es ist eine bisher fast unerhörte Erscheinung, daß die überseeischen Produkte und Kolonialartikel in den Handelsplätzen der Vereinigten Staaten in höheren Preisen standen, und zum Theile noch stehen, als in Bremen. Daß unter solchen Umständen bei den großen hier aufgehäuften Vorräthen viel Geld verloren worden ist, kann man sich leicht vorstellen. Nach Newyorker Briefen vom 4. Nov. hielt sich das Getreide noch fortdauernd gut im Preise. Die Getreidespekulationen, welche bis jetzt recht gut resultirt haben, haben manches wieder gut gemacht, wiewohl es lange nicht ausreicht, um eine Entschädigung für die in Spekulationen auf Kolonialwaaren verlornen Summen abzugeben.

Griechenland.

Athen, 5. Nov. Der Tag, an welchem der Areopag den Urtheilsspruch des Gerichtes erster Instanz über das Preßvergehen des „Sotirs" wegen Mangels der gesetzlichen Form kassirte, wird für das junge Griechenland eine neue Epoche begründen. Der „Sotir" erscheint wieder, ist noch heftiger und persönlicher als früher, und scheint wegen Ueberweisung seines Prozesses an das Gericht Syra nicht in der geringsten Besorgniß zu seyn. Auch der Verfasser des „Fortschrittes," der Arzt Sophianopulo, stand zweimal vor Gericht, und ward zweimal freigesprochen. Dieß ermuthigt auch die übrigen öffentlichen Blätter, welche die moralische Kraft der Regierung gebrochen wähnen, und eines sucht das andere durch Ausfälle auf die Regierung zu überbieten. Nebst dem „Fortschritte" und dem „Regenbogen" macht sich die in griechischer und teutscher Sprache erscheinende „Hoffnung." von dem jungen Kroidis redigirt, besonders bemerkbar. Der junge Herr schulmeistert nach Herzenslust die alten Staatsmänner, wie z. B. Rhigo Neroulos und Drosos Mansola, und zeigt (besonders in Nr. 4), daß Dankbarkeit gegen empfangene Wohlthaten eine in Griechenland gänzlich unbekannte Tugend ist. Den Artikel über die Verträge Griechenlands mit Bayern schämte er sich, wie es scheint, teutsch zu geben. Er gießt die bitterste griechische Galle über Hrn. v Klenze aus, lobhudelt dagegen die Architekten, welche die Regierung wegen ihrer Intriguen, die sie gegen schnelle Ausführung des Stadtplanes Athen machten, entfernte Wenn die „Hoffnung" fragt, warum denn ein Bayer (der rühmlichst bekannte Hr. v. Gärtner) den Plan für die Umgebung des K. Palais entwerfen mußte, so antworten wir: Weil in Griechenland gegenwärtig die Männer sich nicht befinden, die etwas mit der neuen Residenz Harmonirendes zu entwerfen im Stande wären, was Hr. Oberlieut. Hoch. ein Schüler des Hrn. Prof. v. Gärtner, gewiß nicht in Abrede stellen wird. — Wir geben die Uebersicht der in Athen erscheinenden Zeitblätter nach ihrer Abonnenten-Zahl: 1) das K. Regierungsblatt (griech.), Redakteur Dr. Anselm, Abnehmer 875. 2) der Courirr aus Griechenland (griech und franz.), Redakteur Argiropulo, halboffizill, Abn. 710. 3) Evangelische Posaune, theologisch-historischr Zeitschrift (griech.), Redakt. Germanos. Abn. 630. 4) Minerva, polit. Blatt mit republik. Tendenz (griech.), Red. G. Antoniades, Abn. 390. 5) Anthologie gemeinnütziger Kenntnisse (griech.), Red. Dr. Anselm, Abn. 380. 6) Morgenherold, Tagsblatt vom Arzte Klados (griech.), Abn. 366. 7) Das wiedererstandene Griechenland, konstitutionelle Monarchie (griech. u. franz.), Red. Gebrüder Sutzo, Abn. 318. 8) der Erlöser (Σωτηρ), konstitut. Monarchie (griech. und franz.), Red. Nik. Skoufos, Abn. 280. 9) Intelligenzblatt (griech.), Red. Dr. Anselm, Abn. 217. 10) Die Waage, belletristisch (griech.), Redakt. Alex. Soutzo, Abn. 216. 11) Aeskulap, Zeitschrift f. Aerzte (griech), Red. Dr. Kosti, Abn. 190. 12) Die Hoffnung, konstitut. Monarchie (griech. u. teutsch), Red. Levidis u. van der Leihen, Abn. 165. 13) Das Regierungsblatt (teutsch), Red. Dr. Anselm, Abn. 150. 14) Die Morgenröthe, demokrat. Tendenz (griech.), Red. Arzt Nikolaides u. Antoniades, Abn. 125. 15) Der Zuschauer, konstitut. Monarchie (griech.), Red. Mich. Schinas. Abn. 116. 16) Der Fortschritt, republikanisch (griech), Red. Arzt Sophianopulos, Abn. 112, gratis werden ausgetheilt 300. 17) Kindermagazin, methodistisch (griech.), Red. Bentelis, Abn. 46. 18) Der Regenbogen, republikanisch (griechisch), Abn. 18. 19) Der Kundebringer (griech.), Abn. 12.

(Fr. M.)

Theater.

Donnerstag, d. 8. Dez. 1836, zum Erstenmale: „Die Braut aus der Residenz." Lustspiel in 2 Akten von d. Pr. A. v. S. Hierauf: „Das Schreckens-Gewehr." Posse in 1 Akt, frei nach dem Französischen von B. A. Herrmann.

Haus-Verkauf.

Ein in ganz gutem Bauzustand sich befindendes modernes und bequemes Haus, welches sich auch zum Betrieb der Handlung eignet, ist zu verkaufen. Näheres ertheilt hier der Rechtspraktikant Jäger, S. Nr. 593 der Dirlinggasse.

Angekommene Fremde vom 5. Dez. 1836.

(Bayr. Hof.) Hr. Siera, Partikulier und Mad. Fordati, von Wien; HH. Kfte. Fordati mit Gemahlin von London, Riehm von St. Petersb.

(Witt. Hof.) HH. Frhr. von Hommelberg, Gutsbesitzer von Luzern; Graf von Polinsky, K. Bayr. Kämmerer von München; Buz, Oberlieut. von München.

(Bl. Glocke.) HH. Bachauer, Ingenieur von Neumarkt; E. u. J. Rüf, Baumeister v. Lindau; Uhlfelder, Kfm. v. Bayreuth.

(Strauß.) Mad. Schröppel von München; Fräul. Wasser von Augsburg; Fräul. Schwenke v. Bamberg. HH. Frönau, Auditor von Amberg; Dietrich, Kfm. von Pforzheim; Bauer, Kfm. von Aachen; Leuber, Privatier u. Thoms, Hofkünstler v. München; Nietzold, Kfm. von Hof; Dr. Allgeier von Aubendorf; Wochinger, Brauereibesitzer u. Wochinger, Privatier von Rothalmünster.

(R. Hahn.) Hr. Graßer, Kfm. von Schweinfurt.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 344. Freitag. Nürnberg, den 9. Dezember 1836.

Inland.

München, 4. Dez. Unter den Opfern, welche die Beechruhr während der letzten Tage gefordert hat, befindet sich auch Hr. v. Ernstorfer, Direktor des Taubstummeninstituts, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Ritter des Civilverdienstordens. Hr. v. Ernstorfer wurde vor etwa 40 Jahren von seinem Fürsten, dem Fürstbischof von Freising aus der Familie der Frhrn. v. Welden, nach Wien zum Direktor des Taubstummeninstituts daselbst, May, einem Schüler des Abbé l'Epée, geschickt, um unter ihm die damals neuerfundene Kunst zu lernen, die Taubstummen zu unterrichten, und kehrte nach einigen Jahren im Besitze derselben, von Hrn. May selbst als einer seiner besten Schüler bezeichnet, nach Freising zurück, wo er unter dem Schutze des Bischofs das erste Etablissement in Bayern für jene Unglücklichen errichtet, und seitdem mit Beharrlichkeit, Eifer und dem schönsten Erfolge geführt hat. Vor etwa 20 Jahren wurde sein Institut mit ihm selbst nach München versetzt, und er wegen seines Verdienstes um diesen Zweig der wissenschaftlichen und philantropischen Studien zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften erwählt. Er hinterläßt sein Institut in einem vollkommen befriedigenden Zustande. Er lebte ganz und gar den Interessen desselben und dem Wohle seiner Pfleglinge, die an ihm einen wahren Vater und Pfleger verloren haben.

— Seit dem 3. d. Nachmittags haben wir, mit wenig Unterbrechungen, heftigen Sturm, der an Dachungen und Bäumen einen nicht unbedeutenden Schaden verursachte. Obgleich von einer auffallenden Wärme begleitet, so glaubt man doch, daß dieser Sturm einen sehr günstigen Einfluß auf die Gesundheit der Bewohner haben werde, und schon jetzt will man eine Abnahme der Brechruhrkranken wahrnehmen. Bemerkenswerth ist folgendes: Auf den hiesigen Kirchthürmen wohnen und nisten eine große Anzahl Dohlen; sie sind das ganze Jahr hindurch da heimisch. In der Mitte des vorigen Monats, als sich die Brechruhr zeigte, verschwanden diese Vögel beinahe augenblicklich, und blieben abwesend bis vor einigen Tagen. Nun sind sie in ihre alten Wohnungen wieder zurückgekehrt, und man glaubt daraus schließen zu dürfen, daß die Luft wieder reiner und die Brechruhr gänzlich verschwinden werde.

Das Regierungsblatt Nr. 43 vom 5. d. enthält: 1) S. M. der König haben Sich Allergn. bewogen gefunden, zum Polizei-Aktuar bei der Pol.-Direktion in München provis. den Accessisten bei dem K. Staatsmin. d. Inn., J. Frhrn. v. Lindenfels, zu ernennen, die noch unbesetzte Lehrstelle der Mathematik an dem Gymnasium zu Landshut provis. dem gepr. Lehramts-Kand. u. bisher. Verweser derselben, F. Schuh, u. die erled. Lehrstelle der Mathem. an dem neuen Gymn. zu München dem Prof. d. Mathem. u. Naturgesch. an dem Lyz. zu Dillingen, K. Stolle, unter Vorbehalt s. Ranges als Lyzeal-Prof., zu verleihen, dessen Lehrstelle in Dillingen dem Prof. der Mathem. zu Neuburg, Dr. Pollack, prov. zu übertragen, zum Prof. der Mathem. an dem Gymnasium zu Neuburg, gleichfalls prov., den gepr. und an dem Lyz. zu Amberg dermalen verwendeten Lehramtskand. W. Scheidler, den Forstwart F. v. Stürzer zu Schwifting zum Rev.-Förster auf das neugebildete Forstrev. Schwifting prov. zu ernennen, den Forstmeister zu Orb, J. Müller, in gl. Eigensch. auf das Forstamt Eltmann zu versetzen; den Kreisforstkommissär bei der Reggs.-Fin.-Kammer des Regenkreises, W. H. Diezselbinger, zum Forstmeister in Orb, u. den bei der Reg.-F.-Kamm. des Isarkr. als Revisor verwendeten Steuerliqu. Komm., Th. Hezner, zum Rechn.-Komm. bei der Reg. des Rezatkr., K. d. F., beide prov., zu ernennen; den 1. Ass. J. Sauer zu Grafenau im U.D. Kr., in Rücksicht seines weit vorgerückten Lebensalters, unter dem Ausdrucke Allerh. Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen Diensten, in den Ruhestand zu setzen, sofort an dessen Stelle als 1. Ass. des Ldg. Grafenau den dermaligen 2. Ass. S. Tancher daselbst vorzurücken, und als 2. Ass. in Grafenau den App. Ger. Rathsaccess. u. dermal. Ldg. Funkt. in Landau, G. Kapfinger, zu ernennen.

Dasselbe enthält ferner: (Bekanntmachung, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1834 u. 35 betreff.) Staatsministerium des Innern. Die Hauptrechnung der für die sieben Kreise, diesseits des Rheins bestehenden allgemeinen Immobiliar-Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1834 u. 35 wird nach Inhalt des Art. 32 der Brandversicherungsordnung und mit Zugrundelegung der durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 in 4 Klassen abgestuften Beitragspflichtigkeit sammt den erforderlichen Nachweisungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Diese Rechnung gewährt folgende summarische Resultate: I. Das mit Schlusse des Jahres 1833 u. 34 bestandene Assekuranzkapital zu 483,602,210 fl hat sich in dem Laufe des Jahres 1834 u. 35 und zwar insbesondere in Folge neuer Versicherungen um die bedeutende Summe von 6.778,545 fl. vermehrt, und betrug am letzten Sept. 490.380,755 fl. wovon sich 122.450.600 fl. in die 1ste Klasse, 157,962,050 fl. in die 2te Klasse, 43,563,170 fl. in die 3te Klasse, 360,104,935 fl. in die 4te Klassen reihen. II. Die Brandentschädigungen für 1834 u. 35 haben sich auf die Summe von 1,884,472 Gulden 23 kr. 1 hl. belaufen und sonach jene des Jahrs 1833 u. 34 zu 962,435 Gulden ½ kr. am 922,037 fl. 22 Kreuzer 5 hl. überstiegen. III. Die Zahl der Brandfälle hat in dem Jahre 1834 u. 35 die

Digitized by Google

Höhe von 635, und die Zahl der hiebei beschädigten Gebäudeinhaber jene von 2101 erreicht, sonach bietet das Jahr 1834/35 gegen das Jahr 1833/34 bezüglich der Fälle eine Minderung von 48, rücksichtlich der beschädigten Personen ein Mehr von 718 dar. Bei 481 Brandfällen ist die Veranlassung unentdeckt geblieben, 48 Brandfälle sind durch Blitz herbeigeführt worden, und bezüglich 50 Fälle ist die Brandstiftung theils erwiesen, theils vermuthet. IV. Zu Deckung aller Ausgaben des Jahres 1834/35, dann zur statutenmäßigen Ergänzung und Verstärkung des Vorschuß-Fondes sind von jedem Hundert des Versicherungskapitals folgende Beiträge zu erheben, nämlich in der 1sten Klasse 18 kr., in der 2ten Klasse 20 kr., in der 3ten Klasse 22 kr. und in der 4ten Klasse 24 kr., wovon nach Abzug des unterm 2. Okt. 1835 (Regierungsblatt 1835 pag. 876) verfügten Zwischenausschlages von 15 kr. auf die 1sle Klasse noch 3 kr., auf die 2te Klasse 5 kr., auf die 3te Klasse 7 kr. und auf die 4te Klasse 9 kr. treffen. Die K. Regierungen Kammern des Innern der 7 Kreise diesseits des Rheines werden nunmehr die gänzliche Erhebung der Beiträge unverweilt anordnen und deren geeignete Verwendung und Verrechnung, so wie die Ergänzung der Dispositions-Fonde nach Inhalt der Repartition verfügen. München, den 22. Nov. 1836. Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl. (Unterschriften.) (Schluß folgt morgen.)

— Die Lotto-Kollekte in Lauf ist erledigt.

— Das Regierungs-Blatt Nr. 44 vom 6. d. enthält: Abschied f. den Landrath des Isarkreises über dessen Verhandlungen vom 4. bis 13. Juli 1836.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 5. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 257; neu aufgenommen: 39; Summe: 296. Genesen: 22; gestorben: 20; in ärztlicher Behandlung: 254. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 5. Dez. 77 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Ausland.

England.

London, 29. Nov. Die Morning Post versichert, eine Gesellschaft von Banquiers, darunter Rothschild, Ricardo und Ardoin, hätte der spanischen Regierung ein Anleben von 4,200,000 Pfd. St. unter der Bedingung angeboten, daß die Zahlung in 12 Monatsraten erfolgen, 5 Proz. Zinsen stipulirt, und dagegen sämmtliche Revenuen von Cuba ohne alle Ausnahme verpfändet und von besonderen Kommissarien der Anlehens-Kompagnie erhoben werden sollen. Die Offerte soll über 57 Proz. betragen.

London, 30. Nov. Bekanntlich hatte das Ministerium bereits in der letzten Parlaments-Session sich nicht sonderlich günstig über das hier erscheinende Portfolio ausgesprochen. Die Morning-Chronicle vom 24. Nov. desavouirt bei Gelegenheit des unter der Ueberschrift: „Hannoversche Presse" in der neuesten Numer des Portfolio befindlichen Artikels die letztgedachte periodische Schrift in noch weit stärkeren Ausdrücken und äußert in Bezug auf selbige wörtlich, „daß die Thorheit des faktiösen Geschreis derselben gegen Lord Durham höchstens das Gelächter des Landes verdiene."

Da der sechswöchentliche Durchschnitts Preis für Weizen 73 Shilling seyn muß, ehe fremder Weizen zu 1 Sh. Zoll für den Quarter zur Consumtion zugelassen wird, der letzte Durchschnitts-Preis aber erst 55 Sh. 6 Pence war, folglich noch lange keine Aussicht auf Zulassung von fremden Weizen vorhanden ist, so schlägt der Constitutionel vor, denselben wenigstens gegen 10 Sh. Zoll zuzulassen. In mehreren Gegenden Londons sind auch bereits Brode auf Stangen, mit schwarzem Flor umwunden und mit der Inschrift 9½ Pence, aufgestellt worden, wodurch man anzeigen will, daß das Brod einen Preis erreicht habe, bei welchem das arbeitende Volk verhungern müsse.

Spanien.

In Madrid traf am 21. Nov. aus Sevilla eine Depesche des Generals Osuna, der meldet, daß er Sevilla und das ganze linke Ufer des Guadalquivir zu vertheidigen fest entschlossen wäre und zu diesem Behufe ein Bando erlassen hätte, worin er über jeden Einwohner, welcher etwa der Faktion Kunde oder Unterstützungen zukommen lassen würde, den Tod verhängt.

Der spanische Kriegsminister Camba ist durch Rodrigus de Vera ersetzt worden. Die Kortes votirten am 26. Nov. einstimmig die Ausschließung des Don Karlos von der Thronfolge; sie sollen sich in wenigen Tagen mit einem Antrage beschäftigen, welcher die Hinrichtung dieses Prinzen fordert, wenn er ergriffen würde.

— Die Korrespondenzen aus Durango vom 26. Nov. berichten, daß am Tage zuvor die Belagerung Bilbaos thätig wieder aufgenommen wurde. Das Resultat des neuen Angriffes war die fast gänzliche Zerstörung des Klosters St. Augustin. Die nun wieder eingetretene gute Witterung wird jetzt der mächtigste Hülfsgenosse für die Belagrer seyn. — Es scheint sich zu bestätigen, daß am 25 Nov. Espartero an der Spitze von 14,000 Mann von Castro in Portugalette eintraf. Gomez war am 13. Nov. in Ecija, fünfzehn Leguas nördlich von Sevilla, auf der von Madrid nach Andalusien führenden Straße; Ecija hat eine Bevölkerung von 35,000 Einwohnern; Gomez war direkt von Lora del Rio nach Ecija gekommen, ohne Sevilla zu berühren; er hatte sich immer in einer Entfernung von acht oder zehn Leguas von dieser Hauptstadt gehalten. Ribero, Rodil's Nachfolger, war mit 7000 Mann in Cordova, Narvaez mit 4500 Mann in Guadalkanal, Alaix mit 4000 Mann in Fuente Obejuna; diese Führer scheinen ihre Bewegungen zu kombiniren, um Gomez einzuschließen.

— Cabrera rückte am 13. Nov. in Albaceta ein; am 14. theilte er seine Streitkräfte; man besorgte, er würde einen Theil derselben gegen Valencia schicken.

— Der karlistische General Ituralde hat sich vor wenigen Tagen zu Zalduendo in kleiner Entfernung von Narvaja von einem christinischen Streifkommando aus Vittoria überrumpeln lassen, und ist mit seiner ganzen Familie aufgehoben und nach Vittoria gebracht worden.

— Man schreibt aus Val de Penas: Es wäre ein Leichtes gewesen, den Parteigänger Cabrera wieder einzuholen, und ihm unser Gold und die andalusischen Gefangenen wieder abzunehmen. Allein unsere Militärkommandanten der Kavallerie von Almagro und Manzanares regten sich nicht von der Stelle. Unsere Truppen sind nur gut, uns auszufressen, und uns mit Requisitionen zu quälen. Selbst unsere Spionendienste lassen sie unbezahlt und mißachten sie.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Fürst Talleyrand hat wirklich von dem Herzog von Blacas, aber nicht als Obristkammerherr, die amtliche Anzeige von dem Tode Karls X. erhalten. Der Fürst hat in seiner sehr höflichen Antwort den Herzog von Blacas beauftragt, in seinem Namen dem Hrn. Herzog von

(Hierzu eine Inlage.)

Angouleme zu danken, hat aber weder von der Frau Herzogin von Angouleme noch von dem Herzog von Bordeaux ein Wort erwähnt.

— Es ist unmöglich, die Pariser Journale zu lesen, ohne lebhaft zu fühlen, wie sehr sie seit einiger Zeit gefallen sind. Ein guter Artikel im Constitutionnel oder den Debats war unter der Restauration ein Ereigniß, von dem man sich unterhielt, Jedermann wollte ihn lesen, und alle Welt besprach ihn. Aber wer liest jetzt einen politischen Artikel, und wer hört je in einem Salon von einem sprechen! In der Provinz haben zwar die Journale noch einen Theil ihres Interesses behalten, aber Frankreich ist in Paris, und hier sind die Journale todt, ihre Abonnenten nehmen ab, ihre Leser bekümmern sich nur um die Tagsneuigkeiten, und der große politische Artikel am Anfang des Blatts könnte eben so gut wegbleiben. Die Ursache dieser Erscheinung, welche man vor sechs Jahren nicht hätte voraussehen können, wo es schien, daß die Jouenale, welche eine so große Rolle bei dem Sturze des Gouvernements gespielt hatten, eine noch größere an sich reißen würden, und wo sie sich als die vierte Gewalt im Staate aufstellten, sind mannichfaltig. Man hat sie vor allem in dem hohen Preise der Journale und in der zunehmenden Konkurrenz der Provinzialblätter gesucht, und Beides hat allerdings dazu beigetragen, den Fall, sobald er einmal begonnen hatte, zu beschleunigen, aber die Grundursache liegt in der veränderten Lage des politischen Zustandes. Unter der Restauration war die ganze Nation in einem heftigen Kampfe begriffen, und obgleich die beiden Parteien sich in verschiedene Nuancen spalteten, so waren es doch nur zwei große Lager. Die Zeitungen waren die Hauptwaffen, und jeder politische Artikel eine Kugel, deren Richtung und Erfolg von allen Seiten mit Aufmerksamkeit und oft mit Enthusiasmus verfolgt wurde. Aber diese Zeit ist vorbei! Die Septembergesetze verhinderten die Angriffe, welche die royalistischen und republikanischen Blätter auf die bestehende Ordnung der Dinge machten, und gaben dem noch übrigen Interesse der Journalistik einen Todesstoß.

Paris, 30. Nov. Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat an die Handelskammer von Lille eine Zuschrift erlassen, in welcher man unter andern folgende Stellen bemerkt: Meine Herren! Ich habe über den Handel der Insel Kandia und der Levante im Allgemeinen Berichte eingezogen, welchen zufolge unsere Erzeugnisse in der Konsumtion dieser Gegenden noch lange nicht die ihnen gebührende Stelle einnehmen. So haben sich die Ausfuhren von Frankreich nach Kandia mit dem Beginn des Jahres 1836 auf einige Ladungen, eine kleine Zahl Tonnen Mehl und einige tausend Töpfe aus gewöhnlichem Thon beschränkt. Fast Alles wurde von Triest geliefert. Tücher, Eisenwaaren, Dielen, Glaswaaren, und dieß Alles war aus teutscher Fabrik. Malta sandte die Gewebe und Baumwollengespinnste, welche, wie gewöhnlich, aus englischen Manufakturen herstammten. Man schreibt diesen Zustand der Dinge gewöhnlich auf Rechnung der hohen Preise unsrer industriellen Produkte, und es steht zu fürchten, daß bei den Tüchern z. B. vielleicht noch einige Jahre hindurch wir aus diesem Grunde nicht im Stande seyn werden, die Konkurrenz Englands und Teutschlands auszuhalten. Vielleicht dürfte man auch dem französischen Handelsstande den Vorwurf machen, daß er nicht genug unternähme, um den Kreis seiner Operationen mit der Levante auszudehnen. Er bringt nie jene Modestoffe, jene so geschmackvollen Meubels und überhaupt diese so verschiedenartigen und vielfachen Produkte der Pariser Industrie, an welchen die Form, also die bloße Arbeit, den innern Werth verzehnfacht, dorthin. Man wirft dagegen ein, daß die Bevölkerung des Orients, die übrigens in Verfall ist, weder unsere Stoffe, noch unsere Meubels, noch unsere Gegenstände des Geschmacks kaufen würde. Dieser noch kürzlich ganz wahre Einwurf beginnt jetzt schon, es nicht mehr zu seyn. Die Reform macht ungeheuere Fortschritte. In Canea z. B. haben jetzt mehr als 100 Agas, die noch vor wenig Monaten mit den Fingern aßen, sitzend auf ihren Knieen vor einem Tisch, der kaum einen Fuß hoch war, Stühle, Tische, Löffel, Gabeln, und beginnen, ihre Zimmer mit europäischen Meubeln zu schmücken, als mit Schreibsekretären, Konsolen, Kommoden u. s. w. In Kurzem wird dieser Gebrauch allgemein seyn, und da sich die Reform auch auf die Kleider ausdehnt, so werden die Türken ihr Kostüm, gegen jene leichten Tücher, jene Kleider festerer Stoffe vertauschen. Es stände zu wünschen, daß das Bassin der Nieder-Seine mit der Türkei in Verbindung käme. Die verschiedenartigen Stoffe der Departemente der Nieder-Seine, des Nord und der Aisne, die kurzen Waaren von Paris, jene dauerhaften und eleganten Meubels werden wahrscheinlich mit vielem Glück abgesetzt werden; denn in allen Sachen des Geschmacks gesteht uns das Ausland den Vorrang zu. (Unterz.) Martin du Nord.

Paris, 3. Dezbr. Telegraphische Depesche. Toulon, 1. Dez. 6 Uhr Abends. Man wußte in Bona am 17. Nov., daß die Armee im befriedigendsten Zustande in Guelma eingetroffen war. Lebensmittel und Fourage hatte man im Ueberfluß. Die Unterwerfungen der Stämme hatten von allen Seiten statt. Der Prinz befand sich sehr wohl. Die Regengüsse hatten den Gesundheitszustand der Soldaten nicht benachtheiligt. Allem Anscheine nach rückte die Armee ein den . . . . (Unterbrochen.)

— Das Hotel des Marschalls Soult wird zu dessen baldigem Empfange in Bereitschaft gesetzt.

— Der monstruöse Ballon, der die Luftfahrt von London nach Weilburg gemacht hat, ist jetzt hier; er ist in den Gartensaal des Stadthauses gebracht worden, wo Hr. Green vorgestern interessante Details über seine letzte Luftreise gab.

— Hr. Guernon de Ranville kam am 1. von Paris in Caen an; ein Wagen, der ihn dort erwartete, brachte ihn sofort auf sein Landgat von Ranville.

— Ein Brief aus Lissabon enthält mehrere Einzelheiten über den Tod des Ministers Freire. Nachdem seine Mörder mehrere Schüsse ganz aus der Nähe auf ihn abgefeuert hatten, beraubten sie ihn seiner Kleider, bemächtigten sich seiner Dekorationen, Edelsteine und alles dessen, was er bei sich hatte. Darauf legten sie ihn in einen Rinnstein, und stellten ihm eine kleine Tasse mit 5 Reis (einigen Sous) auf die Brust, wie man es in Portugal mit den Armen macht, die auf der Straße umkommen.

— Man liest in einem französischen Journal einen zweiten Brief des Prinzen Louis Buonaparte an seine Mutter, welchen die Regierung von Port-Louis aus an sie passiren ließ. Er meldet ihr darin, daß er nach Neuyork geführt werden wird. Von dort aus beabsichtige er die Vereinigten Staaten ein Jahr lang zu bereisen, um sich einen Platz zur Ansiedelung auszusuchen, und seinen Oncle Joseph um Ablassung einer Anzahl Morgen Landes zu bitten, dann könne seine Mutter zu ihm kommen. Schließlich bittet er um Uebersendung seiner Jagdgewehre und seiner Bücher, und bemerkt, daß ihm die französische Regierung die Restituirung seines in Straßburg bei sich gehabten Geldes (6000 Fr.) und seiner Effekten zugesichert habe.

Digitized by Google

— Die französische General-Post-Administration soll den Plan haben, die Postpakete von Paris täglich zweimal abgehen zu lassen, einmal Mittags, das anderemal Abends 10 Uhr.

— Folgende Celebritäten befinden sich unter den Bewerbern des vacant gewordenen Sitzes in der Academie francaise, Barthelemy, Uebersetzer der Eneide, Constant Berrier, Casimir Bonjour, Dumolard, Dramatiker, Viktor Hugo, Aimé Martin, Mignet, Pariset.

Paris, 4. Dez. Nachrichten aus Bayonne über die Belagerung Bilbaos melden, daß die Angriffe der Karlisten sich verdoppeln, seitdem General Espartero von Portugalette aus Entsetzungs-Versuche macht. — Das Fort St. Augustin soll nach karlistischen Berichten aus dem Hauptquartier zu Durango am 28. Nov. wirklich mit Sturm genommen worden seyn. Die Christinos hatten es vollends in Asche gelegt, als es ihnen unmöglich wurde, dasselbe länger zu halten. Achtzig Mann wurden zu Gefangenen gemacht. — Dieselben Nachrichten behaupten, daß Espartero wirklich bei Baracaldo von Villareal angegriffen und zurückgeschlagen worden ist, und einige Kanonen und Bagage im Stiche lassen mußte. Am 28. Nov. machte Espartero einen zweiten vergeblichen Angriff auf die Brücke, welche den Schlüssel der karlistischen Position bildet. — Bilbao war am 29. aufgefordert worden, sich zu ergeben. Auf abschlägige Antwort erneuerte sich die Kanonade. — Hr. Arana in Madrid erhielt die Nachricht von dem Tode seines Bruders, des Kommandanten der Nationalgarde in Bilbao.

— Die Maaßregeln, welche Marschall Clausel traf, reichen zum Schutze Algiers hin. Die Vertheidigung der Stadt ist der Nationalgarde anvertraut; und diese besteht aus zwei Bataillonen Infanterie, je einer Kompagnie Artillerie, Sapeurs, Pompiers, Marinesoldaten und einer Schwadron Kavallerie; die Nationalgarde ist vollständig organisirt; ihre Effektivstärke von 2400 Mann kann leicht verdoppelt werden und reicht zur Besetzung der Stadt und der Forts, welche sie umgeben, hin. Clausel ließ auch bei seinem Abgange die nöthige Truppenzahl im Lager an der Chiffa, von Mahelma, Tixeraim, Birkadem, Erlon und Bouffarik, in der Musterpächterei, dem Carrée-Hause und dem Wasser-Fort zurück; alle diese Punkte bilden eine weite Einfassung, vier, sieben oder acht Lieues um die Stadt her. Alle Anstrengungen der Araber würden an diesen Positionen scheitern, und sie werden sich wohl hüten, sich zwischen dieselben und die Stadt wagen zu wollen. In schwierigen Lagen wurden auch immer noch acht bis neunhundert militärische Verurtheilte bewaffnet, kühne Leute, die zu allem entschlossen sind, um ihre Schuld zu sühnen, und die schon Gelegenheit hatten, wichtige Dienste zu leisten. — Es können demnach die Angaben über die Schwäche des Vertheidigungszustandes und über die Schwierigkeiten der Lage in Algier nur sehr übertrieben seyn. Es heißt, die Araber hätten die Ankunft Abd el Kaders mit dreißig bis vierzig tausend Reitern verkündet. Wie aber könnte Abd el Kader die Provinz Oran einem so thätigen und unternehmenden Gegner, wie General Letang, preisgeben? Mehr als wahrscheinlich ist es, daß der Anstifter und Leiter dieser Bewegung Hadji el Seghir, der Kalife Abd el Kaders in Milliana, ist; niemals aber konnte derselbe mehr als fünf bis sechstausend Mann zusammenbringen, und wenn er auch die friedlichen und mit den Franzosen verbündeten Stämme der Mitidjah für sich gewönne, so haben diese doch zusammen nicht mehr als achtzehn hundert bis zweitausend Flinten. Bekannt ist ja auch die Neigung der Araber zum Wundersamen. Bei der Landung der Franzosen ließ der Dey eine Proklamation veröffentlichen, worin er sich rühmte, 300.000 Mann unter seinen Fahnen zu zählen, und nie betrug die Stärke seines Heeres über dreißigtausend. Am 20. Aug. 1830 schrieb Ould Ben Mezrack, der Bey von Tittery, dem General Bourmont: „Elender Nazarener, ich werde mit 160,000 Mann kommen, und Dich mit Deinem Heere ins Meer werfen.“ Und wirklich kam er einige Zeit darauf, und zwar mit 1600 M., und ließ sich in der Mitidjah gräulich zurichten.

Niederlande.

Lüttich, 2. Dez. Bekanntlich bedeckt sich jetzt Belgien mit anonymen Gesellschaften, die, mit schnell zusammengebrachten Aktien-Kapitalien, alle Zweige der Industrie exploitiren wollen. Auch in Lüttich ist eine solche Gesellschaft in Begriff, sich für die Fabrikation von Gewehren zu bilden. Die Regierung hat das Gutachten der Lütticher Handelskammer darüber verlangt, und diese hat sich gestern im Justizpalaste versammelt, um eine über diesen Gegenstand entworfene Denkschrift der Herren Ancion und Hanquet zu Gunsten der Gesellschaft zu prüfen. Während dessen hatte sich jedoch eine bedeutende Anzahl Arbeiter aus den Gewehrfabriken im Hofe des Palastes versammelt, wo sie sich ziemlich ruhig verhielten. Von da begaben sie sich unter dem Rufe: Nieder mit der anonymen Gesellschaft! nach dem Hause des Hrn. Ancion. Das Erscheinen der Polizei, der Pompiers und der Truppen verhinderten jedoch jede weiteren Exzesse. — Vom 3. Dez. Gestern Abends hatten ungeachtet einer durch das Bürgermeisteramt erlassenen Bekanntmachung, daß jede Rotte von mehr als sechs Personen durch Gewalt zerstreut werden sollte, mehrere Zusammenrottungen von Büchsenschmieden und Neugierigen statt und machten Lärm. Gruppen wurden durch die Patrouillen zerstreut, wobei mehrere Menschen Quetschungen erhielten. Von der andern Seite wurden die Truppen und die Polizei mit Steinwürfen begrüßt, und selbst mehrere Offiziere wurden getroffen. Der Bürgermeister und die Schöffen haben in einer Proklamation die Waffenarbeiter zur Ruhe ermahnt und ihnen erklärt, daß sie keinen gerechten Grund zur Besorgniß hätten.

Oesterreich.

Wien, 29. Nov. In Unterösterreich, nahe bei Trautmannsdorff, ist in der Ortschaft Geilbrunn die Cholera mit großer Heftigkeit ausgebrochen; dasselbe ist der Fall an Oesterreichs nördlicher Gränze gegen Mähren. — Aus Konstantinopel lauten die Handelsbriefe in Betreff des Gesundheitszustandes betrübend. Pest, Cholera und schwarzer Tod theilen sich in die Opfer, deren sie in einer Woche bei 9000 weggerafft haben sollen.

Prag, 3. Dez. Se. Maj. unser Allergnädigster Kaiser und Herr, geruhten die Widmung des von dem Kapellmeister an der Prager Domkirche, Herr Johann Wittasek, zu dem Einzuge Allerhöchstihrer Majestäten verfaßten Te Deum laudamus nebst Antiphone, Allergnädigst anzunehmen, und dem Tonsetzer zur Allerhöchsten Anerkennung eine goldene Tabatiere zustellen zu lassen.

Baden.

Erbach, im Odenwalde, 1. Dez. Gestern Abend um 6 Uhr entlud sich an der südlichen Gränze des Odenwaldes gegen den Neckar hin, ein heftiges Gewitter. In den Gemeinden Hebstadt und Untersensbach zerstörte der von den Bergen so mächtig herabstürzende Wasserstrom, daß er Steinblöcke von mehreren hundert Centnern eine weite Strecke fortführte, drei Brücken, die Wege, einige Oekonomiegebäude, einen Theil der Wintersaat und der Wiesen. — In Gammelsbach schwemmten

Digitized by Google

die von der Höhe der alten Bergruine Freienstein herabtosenden Wasser ein durch Nachbarhülfe und mit erborgtem Gelde neu aufgebautes, einsam stehendes Haus des Taglöhners Adam Johe ganz hinweg. Als der arme Mann und seine hochbetagte Mutter in dunkler Nacht heimkehren wollten, war ihr Obdach mit ihrer ganzen Habe verschounden. — Die Ehefrau des Johe, die aus dem Fenster um Hülfe rief, wurde von den wilden Fluthen ergriffen und aus dem in Trümmer gehenden Hause geflößet; ihre beiden Kinder, das eine 3 Jahre alt, das andere ein Säugling, blieben unter den Trümmern zurück. Muthig kämpfte die Mutter in finsterer Nacht gegen 1 Stunde mit den Wellen um ihr Leben, bis sie sich an dem Wehr der Seifertischen Oelmühle anklammerte, und ihr Hülferuf den Mühlburschen herbeizog, der sie mit zwei andern braven Männern rettete. — Hoffnungslos schienen die Kinder verloren. Doch da, wo Mutterliebe verzagt, wo Menschen nicht mehr helfen können, schützt und rettet die unendliche Liebe des Höchsten und seine allmächtige Vorsehung. Unversehrt trug das tobende Element das ältere Kind aus dem scheiternden Hause 400 Schritte weit auf eine erhöhte sichere Rasenstelle. Hier hörte der Knabe des Wilhelm Weber die ersterbenden Klagetöne des Verlassenen; Weber mit Johannes Glaser und Jakob Meckes werfen sich ins Wasser, und das Kind war gerettet. — Mit dem Säugling der Johe stürzte sich die Katharina Helm durch die berstenden Wände des sinkenden Hauses, ihr geringes Eigenthum, selbst die nöthigsten Bedürfnisse für ihre demnächstige Niederkunft, den Fluthen preisgebend. Der Strudel entriß ihren Armen das anvertraute Leben; sie wagte wiederholt in der Finsterniß das übrige — und glücklich war die Rettung vollbracht. — Beide Weiber sind hart beschädigt.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 6. Dezbr. In der gestrigen ausserordentlichen Sitzung hohen Senats fand folgende Aemterbesetzung statt: Zum Appellationsgerichtsrath wurde Hr. Senator Dr. Joh. Friedr. Schmid ernannt, und zum Stadtgerichtsdirektor für das Jahr 1837 Herr Senator Dr. Fr. Phil. Usener. Ferner wurden auf drei Jahre deputirt: zum Kuratelamte Hr. Senator Dr. A. E. F. v. Schwarzkopf und Hr. Joh. Faßy des Raths; zum Bauamt Hr. Schöff H. W. v Gunderrode; zum Rechenei- und Rentamt von neuem Hr. Senator de Neufville und Hr. J. R. Stürmer des Raths, sodann Hr. Ph. J. Bauer des Raths; zur Central-Finanzkommission Hr. Syndikus Schöff Dr. J. G. C. Thomas, Hr. Senator Dr. C. L. Hanier, J. A. Beil des Raths; zum Landamt Hr. Bürgermeister Senator C. H. G. v. Heyden; zur Stadtkämmerei Hr. C. F. Mack des Raths; zum Polizeiamt eben derselbe; zur Schuldentilgungs- und Einkommensteuerkommission Herr Schöff J. G. Sarasin und von neuem Hr. Senator Konr. Ad. Bansa; zur Stiftungsdeputation Hr. Schöff Gottfr. Scharff von neuem; zur Senatskommission zu den Verhandlungen mit den hohen Bundestagsgesandtschaften Hr. Schöff v. Günderode; zur Senatskommission in Postsachen Hr. Senator C. A. Bansa.

Schweiz.

Basel, 3. Dez. Der auf der Basellandschaft wohnende Dr. Gelpke ist hier arretirt worden, weil er sich auf der Liste der vom hohen Vorort zur Ausweisung bezeichneten Flüchtlinge befindet. Die Regierung von Basellandschaft hat über dessen Verhaftung Beschwerde geführt und dem Dr. Gelpke das Zeugniß eines ruhigen und ordentlichen Verhaltens gegeben.

Am 29. Nov. verschied in Schwyz nach kurzem Krankenlager General Auf der Mauer, der im Jahre 1802 die Schwyzer Truppen gegen die helvetische Regierung anführte.

St. Gallen, 3. Dez. Sonntags den 13. Nov. wurde bei einem Dorfschießen in Jonschwyl ein Zeiger erschossen. Derselbe war eben beschäftigt, zu den zwei aufgestellten Scheiben noch eine dritte aufzupflanzen, während ein Schütze, aus Versehen die Scheiben verwechselnd, durch die neu aufgestellte hindurch den unglücklichen Aufsteller derselben todt schoß.

Italien.

Bologna, 16. Nov. Der römische Hof ist entschlossen, Oesterreichs Beispiel nachzuahmen; er hat den politischen Gefangenen die Wahl zwischen der Auswanderung nach Brasilien und dem Ersteben ihrer Strafe im Fort zu Civita-Castellana gelassen. Unser Mitbürger, der Advokat Gabussi, der zu zwanzigjähriger Gefangenschaft in diesem Fort verurtheilt ist, hat sogar die Erlaubniß erhalten, nach England auszuwandern. Er ist seit 4 Tagen im Schooße seiner Familie. Dr. Massina, ebenfalls von hier, hat sich noch nicht für die freiwillige Verbannung entschieden, da er eine Strafverminderung um 10 Jahre erhalten hat.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus New-York machen es immer wahrscheinlicher, daß Van Buren bei der bevorstehenden Präsidentenwahl durchfallen dürfte. Wir kennen kein Beispiel, sagt ein Blatt, von einer so plötzlichen Ungunst, in welche Van Buren gefallen ist. Bei der vorigen Wahl zählte die Jakson. Parthei in 11 Staaten 140,000 Viril-Stimmen, und dießmal darf sie kaum auf 80,000 rechnen.

Mexiko.

Die Regierung hat neuerdings den General Adraro an die Spitze von 12,000 Mann gestellt, um Texas wieder zu erobern, und zu dem Behuf eine Kriegssteuer von 80,000 Dollars erhoben. Der verbannte Expräsident Pustamenti, (dermalen in Frankreich) ist zur Rückkehr eingeladen worden, um sich wieder an die Spitze der Geschäfte zu stellen.

Allerlei.

Berlin. Das Beispiel, das hier vor 25 Jahren der unglückliche Heinrich von Kleist gegeben, der sich auf dem Wege von hier nach Potsdam mit seiner geliebten Freundin erschossen, findet hier noch immer zuweilen Nachahmer, und erst in diesen Tagen ist wieder ein neuer Fall so beklagenswerther Verirrung vorgekommen. Zwei den niedern Ständen angehörende Leute — ein Vergolder, Namens Böhm, 25 Jahre alt, und die Frau eines Klempners, Namens Becker — haben sich am 27. Nov. in einer eigens dazu gemietheten Wohnung, wo sie sich für Eheleute ausgegeben hatten, durch einen Pistolenschuß in das Herz getödtet. An der Wand des Zimmers fand man die Worte geschrieben: „Vater verzeih, wenn wir eher kommen, als Du uns gerufen. G. B. — C. B.“ Daneben standen noch die Worte: „Ich war noch eine Stunde bei meiner Braut und kein Zucken zeigte sich. G. Böhm.“ Die Besorgniß, welche die Frau (deren Gatte nicht in Berlin anwesend ist) vor den Folgen ihres sträflichen Umganges mit jenem jungen Manne gehabt, soll die furchtbare That herbeigeführt haben, die ein gewissenhafter Sittenrichter nicht mit dem Mantel der Romantik bedecken darf, sondern nach den bekannt gewordenen Umständen als das Resultat einer schiefen oder verwahrloseten geistigen und religiösen Bildung bezeichnen muß.

Fatalitäten.

Ein Wiener war zur Krönung des Kaisers nach Prag gereist. Um den Zug recht genau zu sehen, sucht er sich vor-

Digitized by Google

her einen etwas erhöhten, recht guten Stand aus, und findet sich sehr zeitig ein. Der Platz füllt sich mehr und mehr; das Gedränge wird ärger und immer ärger, und endlich so ungeheuer, daß er in der Menschenmenge sich durchaus gar nicht mehr bewegen kann. Er will nothwendigerweise das Tuch aus der Tasche ziehen, aber er kann keine Hand zur Tasche, viel weniger in die Höhe bringen. Nun naht der Zug, man ruft ihm von allen Seiten zu: „Hut runter!" Ja, er wollte gern willfahren, aber es geht ja nicht, er kann kein Glied bewegen. Da langt eine Faust von hinten herüber, und ein gewaltiger Schlag drückt ihm den Hut tief über das Gesicht. Vergebens sind des armen Wieners verzweifelte Anstrengungen, er bekommt keine Hand, und also auch den Hut nicht in die Höhe; mit eingeklemmter Nase, den Filz dicht vor den Augen, steht er da, und als er endlich etwas Luft bekommt, und wüthend den Hut in die Höhe reißt — ist der Zug längst vorüber. (Der wird an den Zug denken)

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn in der 52. Woche vom 29. Nov. bis 7. Dez. inklusive:

Den 29.	Novbr.	916	Pers.
„ 30.	„	805	„
„ 1.	Dez.	998	„
„ 2.	„	982	„
„ 3.	„	757	„
„ 4.	„	1141	„
„ 5.	„	978	„
„ 6.	„	944	„
„ 7.	„	1061	„
		8,582	Pers. Ertrag 1064 fl. 30 kr.

Gesammt-Personenfrequenz des I. Jahres vom 8. Dezbr. 1835 bis 7. Dez. 1836 inklusive: 449,399 Personen.
Gesammt-Einnahme an Fahrgeldern: 59,697 fl. 57 kr.

Bekanntmachung

Den Ludwig- [Donau-Main-] Kanal betreffend.

Von den Erdarbeiten an dem Ludwig- (Donau-Main-) Kanal werden im nächsten Monate und Jahre, an den hier bezeichneten Tagen, und vor den betreffenden Distrikts-Polizeibehörden weiters folgende Parthieen zur öffentlichen Versteigerung an die Wenigstnehmenden mit dem Vorbehalte der Genehmigung gebracht werden.

1) Am 9. Januar 1837 die Erdarbeiten von Neumarkt bis über Berg in zwei Arbeitslosen, und zwar das V. Loos in einer Länge von 17000' zu 81,000 fl.
und das VI. Loos in einer Länge von 11,500' zu 244,600 fl.
bei dem K. Landgericht Neumarkt.

2) Am 10. Jan. 1837 jene von Burgthann, Landgerichts Altdorf, bis in die Gegend von Neret, Lgs. Schwabach, in zwei Arbeitslosen, und zwar das erste in einer Länge von 9467' zu 55,000 fl.
bei dem K. Ldg. Altdorf; und das zweite zu 9324' lang zu 32,000 fl.
bei dem K. Ldg. Altdorf.

3) Am 11. Jan. 1837 die Erdarbeiten von Neret bis Röttenbach, Ldg. Schwabach, gleichfalls in zwei Arbeitslosen, und zwar
das IV. Loos in einer Länge von 13216' zu 28,800 fl.
und das V. Loos in einer Länge von 11144' zu 18,000 fl.
bei dem K. Ldg. Schwabach.

4) Am 13. Jan. die Erdarbeiten bei Neusees, Ldg. Forchheim, und zwar in der 89. Kanalhaltung in einer Länge von 7261' zu 20,600 fl.
und in der 90. Kanalhaltung in einer Länge von 13918' zu 31,800 fl.
bei dem K. Ldg. Forchheim.

An diesen Tagen werden die Versteigerungs-Verhandlungen jedesmal Morgens 10 Uhr beginnen, jedoch können die vorliegenden Kostenvoranschläge, Pläne und Bedingnißhefte schon früher auf dem Bureau der K. Kanalbausektion III. zu Neumarkt für das V. und VI. Loos, und auf jenem der Kanalbausektion IV. zu Nürnberg für das I. bis IV. Loos eingesehen, und nähere Aufschlüsse an Ort und Stelle erholt werden.

Die Arbeiten müssen im Monate April oder Mai, 14 Tage nach erfolgter Aufforderung hierzu, begonnen, und ununterbrochen und in der Art betrieben werden, daß die festgesetzten Termine genau eingehalten werden können.

Indem man dieß zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß die zu stellende Kaution ein Zehntel der veranschlagten Summe beträgt, und daß Ausländer, welche an der Versteigerung Theil nehmen wollen, deßwegen die erforderliche Sicherheit am Anfange der Versteigerungs-Verhandlung gewähren müssen; ferner wird hinzugefügt, daß in dem I. bis IV. Arbeitsloose dahier auch der Bau von 30 Schleußen und von zwei Brückkanälen in Ausführung kommen werde.

Unternehmungslustige können sich wegen näherer Aufschlüsse in portofreien Briefen auch an die unterzeichnete Kanalbau-Inspektion, oder die beiden Kanalbau-Sektionen wenden.

Nürnberg, den 4. Dez. 1836.

K. B. Kanalbau-Inspektion.
Frhr. v. Pechmann, K. B. Oberbaurath.
Beyschlag, K. B. Reg.- u. Kreisbaurath.

Wirthschafts- und Bäckerei-Verkauf.

Das von der frequenten Heroldsberger, nach Baireuth führenden Straße, auf der drei Viertelstunden von Nürnberg entlegenen sogenannten Herrenhütte situirte Gut, worauf die Gastwirthschaft und Bäckerei in realer Eigenschaft haftet und auch die Melberei betrieben wird, ist der dermalige Besitzer entschlossen, zu verkaufen, und wird deßhalb Bietungs-Termin auf

Mittwoch, den 21. Dez. l. J.

anberaumt und an Ort und Stelle, Vormittags 10 Uhr anfangend, abgehalten.

Dieses schöne, zu den verbenannten Geschäften gut eingerichtete Anwesen, wozu auch Grundstücke gehören, ist ganz neu erbaut, zur Fremden-Beherbergung trefflich eingerichtet, auch mit hinlänglichen Stallungen versehen, und der Besitzer hat sich bisher der besten Nahrung zu erfreuen gehabt. Die Einsicht dieser Besitzung kann täglich statt finden, und bei Unterzeichnetem nähere Auskunft erholt werden.

Jäger, Rechtspraktikant, S. Nr. 593 zu Nürnberg in der Dielinggasse über 2 Treppen.

Anzeige.

Die 2te Fortsetzung des Verzeichnißes meiner Leihbibliothek ist bei mir unentgeltlich zu haben, und bemerke hiebei, daß unter sehr vielen Neuen u. Interessanten der deutschen Literatur sich auch mehrere der neuesten Werke in französischer Sprache darunter befinden.

J. C. Delz, Karolinenstraße Nro. 341.

Angekommene Fremde vom 6. Dez. 1836.

(R. Roß.) HH. Kerschner, Kommiss. d. Brandversicherungs-Gesellschaft von München; Seitz, Fabrikant v. Roth; Villard, Kim. von Beaume.

(Wirt. Hof.) HH. Schnell-Griot. K. Bayer. Konsul von Triest; Steegmeyer, Partikulier von Frankfurt; Krämer, Kaufmann von Gera.

(Bl. Glocke.) HH. Pögt u. Weindel, Privatiers v. Baireuth; Bachmann, Lehrer von Adelsdorf; Fröhlich, Kaufmann von Bauersdorf; Fleischmann, Privatier von Oberlangheim; Kastner, Oekonom von Spalt. Mad. Dollheim v. München; Mad. Schichmeyer von Adelsdorf.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 345. Samstag. Nürnberg, den 10. Dezember 1836.

Inland.

München, 4. Dez. Bei der uns noch immer heimsuchenden Krankheit zeigt sich's wieder recht, wie wahrhaft väterlich unser guter König denkt. Er wollte die Jagden ganz einstellen, damit ja Niemand sich verderbe; da wurde Ihm aber vorgestellt, daß das gänzliche Unterlassen der Jagd nachtheilig seyn werde 1) für die Landwirthe, die alljährlich mit Sehnsucht auf das Wegschießen des Wildes warten, 2) für manche Treiber, welche auf die 15 kr. Taglohn und auf die 30 kr. Tag- und Nachtlohn längst Rechnung gemacht haben, und 3) für das Publikum, welchem namentlich heuer wegen der durch 2jährige Futtertheuerung herbeigeführten höheren Fleischpreise eine bedeutende Zahl Wildpretes förmliches Bedürfniß ist. — Was that der gnädige König? Er befahl: 1) Statt der Fröhner nur freiwillige Treiber zu nehmen; 2) auch zu freiwilligen Treibern Leute aus Orten, in welchen die Brechruhr herrscht, nur in sofern anzunehmen, als ihr Gerichtsarzt erklärt, daß sie den Treiberdienst ohne Nachtheil für ihre Gesundheit versehen können; 3) keine Jagden in sumpfigen Gegenden anzuordnen; 4) den Treibern, neben dem gewöhnlichen Lohne, täglich 2mal gute warme Suppe auf Kosten der K. Kabinetskasse zu geben, und endlich 5) vom Anfange des Vortreibens an bis einen Tag nach dem Abschiessen stets 2 Aerzte an Ort und Stelle zu halten, welche jedem etwa Erkrankenden auf der Stelle unentgeltliche Hülfe bringen. — Wahrlich, solche Nachrichten kann kein guter Bayer ohne Herzens-Freude vernehmen!

— Das Regierungsblatt Nr. 45. vom 7. d. enthält: (Bekanntmachung, die Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung betr.) Ludwig ꝛc. ꝛc. Wir haben in Rücksicht auf die Bestimmungen des Tit. VI. §§. 11. und 13. der Verfassung beschlossen und verordnen, daß unverzüglich die Wahlen der Abgeordneten zur Ständeversammlung eröffnet, und dermassen bald vollendet seyn, daß die Ergebnisse unfehlbar bis zum 25. d. Uns vorgelegt werden sollen. Zu diesem Behufe lassen wir in Gemäßheit der §§. 6. und 11. Tit. I. der X. Beilage zur Verfassungsurkunde in der Anlage I. die Zahl der zu wählenden Abgeordneten und deren Vertheilung auf die einzelnen Klassen und Regierungsbezirke, dann in der Anlage II. das Verzeichniß der zur Wahl der Abgeordneten für die Klasse der Städte und Märkte berufenen Gemeinden zur öffentlichen Kenntniß bringen, und befehlen Unseren Kreisregierungen, sich hiernach genau zu achten. Wir übergeben uns dabei dem Vertrauen, daß die Wähler aller Klassen den Ernst und die Wichtigkeit ihres Berufes und ihrer Pflichten wohl beherzigen, und durch die vorzunehmende Wahl an den Tag legen werden, wie sie in treuer Anhänglichkeit an König und Vaterland, in gewissenhaftem Festhalten an dem durch die Verfassungsurkunde geheiligten monarchischen Grundsatze, in sorgsamer Heiligbaltung der Gesetze und in redlicher Achtung jedes wohlerworbenen Rechtes, so wie in besonnenem, von aller Umwälzungssucht entfernten Eifer für das allgemeine Beste jene Eigenschaften anerkennen, ohne welche die Abgeordneten Unseres Volkes das Unserem Herzen so nahe liegende Wohl des gemeinsamen Vaterlandes nimmermehr zu befördern, noch die edlen wohlwollenden Absichten des unvergeßlichen Gebers der Verfassungsurkunde zu erfüllen vermögen. Unseren Behörden sind die Pflichten wohl bekannt, welche ihnen bezüglich der Aufrechthaltung und Beschirmung der Freiheit der Wahlstimmen durch das Gesetz auferlegt werden. Sie werden diesen Pflichten treu und gewissenhaft nachzukommen sich beeifern und sowohl ihrerseits sich jedes direkten oder indirekten Einflusses auf die Wahlen mit größter Gewissenhaftigkeit enthalten, als auch jeder unzulässigen Einwirkung Dritter in gesetzlicher Weise begegnen. München, den 3. Dezember 1836. Ludwig. Fürst v. Oettingen-Wallerstein. Auf Königlich Allerhöchsten Befehl des Generalsekretär: Fr. v. Kobell. (Die Uebersicht der Bildung der 2. Kammer der Ständeversammlung folgt.)

— Schluß der im Regierungsblatt Nr. 43 enthaltenen Allerhöchsten Verordnungen. Se. Maj. der König haben folgende protestantische Pfarreien Allergn. zu verleihen geruht: die Pfarrstelle zu Dambach, Dekanats Wasserträdingen im Rezatkreise, dem bish. Pfarrer zu Herreth, Dekanats Michelau, Andr. Sander, die zweite Pfarrstelle zu Leutershausen, Dekanats gleichen Namens im Rezatkreise, dem bisher. Pfarrer zu Neudettelsau, Dekanats Windsbach, Gottlob Weigel, die erled. zweite Pfarrstelle zu Pegnitz, Dekan. Kreussen im Obermainkreise, dem bish. zweiten Pfarrer zu Weissenstadt, Dekanats Wunsiedel in demselben Kreise, Dr. K. Andr. Riedel, die dadurch in Erledigung kommende zweite Pfarrstelle zu Weissenstadt dem Pfarramts-Kandidaten Joh. Dav. Teenkle aus Augsburg, die erled. Pfarrstelle zu Schornweisach, Dekanats Neustadt an der Aisch im Rezatkreise, dem bish. Pfarrer zu Oberlaimbach, desselben Dekanats, Sal. Ammon, dann die Pfarrei Bernstein am Wald, Dekanats Steben im Obermaintreise, dem bish. Pfarrer zu Jodiz, Dekanats Hof, Joh Christ. Heinr. Friedr. Arndt. Zugleich haben Sr. Maj. der König nachbenannte Pfarramts-Kandidaten als Pfarrer Allergn. zu ernennen geruht, und zwar: den Kandidaten G. Deinlinger aus Gutenstetten auf die 3te Pfarrstelle zu Neustadt a. d. Aisch, Dekanats gleichen Namens, den Kandidaten Georg Balthasar Schmidt aus Erlangen auf die Pfarrei Förenbach, Dekanats Hersbruck, und den Kandidaten H. Rich-

Digitized by Google

ter aus Heroldsberg, auf die K. B. Patronatspfarrei Widersberg, im K. sächs. Gebiete.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 6. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 254; neu aufgenommen: 45; Summe: 299. Genesen: 22; gestorben: 17; in ärztlicher Behandlung: 260. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 6. Dez. 104 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Ausland.

England.

Das Morning-Chronicle entwirft folgende Schilderung von Rodil und einigen andern Generalen: „Rodil ist ein Mann von schwachen Verstandeskräften, aber von höflichen Manieren, umgänglich und thätig. Man sagt, er lasse sich leicht von seinen Umgebungen beherrschen, er habe keine Grundsätze, er sei geldgierig, hege ein gut Theil niedrigen Ehrgeizes, besitze übrigens viel Kaltblütigkeit. Von Person sieht Rodil gut aus, hat eine kleine, aber gedrungene Figur, ist lebhaft, mit militärischen Zügen, etwas verwittert, ein Fünfziger. Er neigt sich zur Korpulenz. In Navarra aber soll er der unermüdetste, rastlosefeste Offizier gewesen seyn. Wenn er überhaupt schlief, so schlief er in den Stiefeln. General Alair war früher Sergeant. Er ist beliebt bei seiner Division, vornehmlich, weil er am wenigsten auf Reinlichkeit hält, Wasser und Waschen verachtet, einen ungeheuern schwarzen Bart trägt, und nie seinen Tschako, von der Art, wie ihn sechs Fuß hohe Grenadiere tragen, ablegt. Er ist schrecklich anzusehen und der stärkste Mann in der Armee. Was seit Villarobledo aus ihm geworden, ist ganz unbegreiflich. Narvaez ist ein Mann von ganz kriegerischem Aussehen, tapfer, mit jovialem Blicke, thätig und regsam, voll Talent und Ehrgeiz, seiner Hülfsquellen sich bewußt; er besitzt einen Riesenappetit. Seine Tapferkeit ist unbestritten; Kämpfen ist sein Element."

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Schluß der telegraphischen Depesche aus Toulon vom 1. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Armee am 19. in Constantine eingerückt seyn.

— Es war behauptet worden, mehrere fremde Gesandte wären in den Tuilerien in Trauer für Karl X. erschienen. Das „Journal des Debats" giebt heute die Versicherung, daß kein Botschafter einer auswärtigen Macht am Hofe Sr. Maj. Ludwig Philipps in einer Trauer, welche der König nicht trage, erscheinen werde; so wolle der Brauch es bei den souveränen Häusern.

— Das am 29. Nov. in Toulon eingetroffene Paketboot „Castor" hat über die Expedition nach Constantine Nachrichten bis zum 14. überbracht. Die Expeditionsarmee solle bis dahin vierzehn Lieues zurückgelegt, ohne auf irgend ein Hinderniß von Seiten Achmed Beys zu stoßen, der sich vor unseren Truppen zurückzieht. Man glaubt, daß er sie unter den Mauern Konstantines erwarten will, um ihnen die Besitznahme streitig zu machen. Inzwischen verlassen ihn nach und nach die Stämme; die meisten schließen sich uns an. Die Juden, die alle dem Bey feind sind, nähren Zwietracht in seinem Heere; die Desertion ist ansehnlich. Die Zahl der Anhänger Jousseuf-Beys wächst täglich. Ueberall wird er an der Spitze seiner regulären und irregulären Spahis, welche die Vorhut des Heeres bilden, günstig aufgenommen. Marschall Clausel hegt großes Vertrauen zu diesem Chef. Die Witterung hat sich gebessert. Die Truppen sind zufrieden und marschiren mit Enthusiasmus zur Eroberung Constantines, wo sie von ihren Strapatzen auszuruhen hoffen. — Der „Castor" hatte am 26. Nov. Algier verlassen. Alles war in der Stadt und den Umgegenden ruhig. Die feindlichen Araber hatten sich wieder nach dem Innern zurückgezogen. In der Provinz Oran herrscht, nach Briefen von dort vom 17., tiefe Ruhe. General Letang traf Anstalten zu einem neuen Zuge nach Tremecen, um die Vorräthe dieser Stadt wieder zu ergänzen. Die Märkte waren stark besucht. Die Araber aus dem Inneren erzählen, Abdel-Kader ziehe der großen Wüste zu, wo er einige Tagreisen von Mascara, dessen Bevölkerung ihm folgen werde, eine neue Stadt gründen wolle.

— Es kann als bestimmt betrachtet werden, daß im Ministerium der Beschluß gefaßt worden, die Zahl unserer Truppen in Nordafrika durch mehrere Regimenter zu vermehren.

— Man hat folgende Statistik der Lage der Parteien in der Session entworfen: Hr. Guizot, das Haupt der Doktrinäre zählt nur 60 eigentliche Anhänger seiner Coterie; mit dem Ministerium werden stimmen: das sogenannte Centrum, 40, die Partei Jacqueminot, die sich dem Centrum anschließt, 70, und endlich Individualitäten, welche der ministeriells Einfluß gewinnen kann, 30; im Ganzen 200. Die Opposition umfaßt: die äußerste Linke (Parthei Dupont de l'Eure, Garnier Pages), 30, die dynastische Linke (Odilon Barrot), 50; Tiersparti (Dupin), 80, Nuance Ganneron, entschieden gegen das Ministerium, 30; zusammen 190. Die Deputirtenkammer besteht aus 452 Mitgliedern. Nimmt man nun an, daß von der, nach Abzug der eben angegebenen Fraktionen noch übrigen Anzahl die legitimistische und die republikanische Partei ebenfalls zur Opposition gezählt werden müssen, so wird die ministerielle Majorität, die nue durch die Herbeiziehung jener flottirenden Mitglieder, die sich etwa noch vorfinden, jedenfalls äußerst gering und immer sehr zweifelhaft seyn; und sie wird zur Minorität, wenn Thiers die Oppositionsfahne gegen Guizot schwingt.

Sachsen.

Dresden, 30. Nov. In der ersten Kammer hat nun die Berathung des Entwurfs des Kriminalgesetzbuchs begonnen. In der zweiten Kammer sind bis jetzt nur eine Mittheilung über das Lotteriewesen und der Entwurf eines provisorischen Steuergesetzes für das Jahr 1837 berathen worden. In Bezug auf die Lotterie hatten die Stände am letzten Landtage beantragt, die Regierung möchte bei dem Bundestage zu vermitteln suchen, daß in allen teutschen Staaten das Lotto und die Lotterie verboten werde, auch unterdessen den Zudringlichkeiten der Kollekteurs vorbeugen, Staatsbeamten keine Kollektionen gestatten, den Gewinntheil der Stadt Leipzig herabsetzen und die Gewinnabzüge vermindern. Wie jetzt die Regierung mitgetheilt hat, ist eine Bereitwilligkeit anderer teutschen Staaten, die Lotterie ganz zu unterdrücken, wohl vorhanden; dagegen sind nun in Sachsen alle fremden Lotterien ohne Ausnahme verboten worden, und nicht nur das jetzt schon strafbare Kollegiren für fremde Lotterien, sondern auch das Spielen darin soll bestraft, die Kollekteues im Allgemeinen einer genauen Kontrole unterworfen werden. Eisenstück kündigte seinen Antrag auf gänzliche Abschaffung aller Lotterien an, welchen er, wie Wilberforce in jeder Session auf Abschaffung der Sklaverei angetragen habe, bis er durchgedrungen — bei jedem Landtage wiederholen werde; er verglich das Lotteriespielen mit der Cholera.

Digitized by Google

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Nov. Die Zwillingsbrüder Möller, ursprünglich Schmiedegesellen aus dem Städtchen Vardo in Jütland, welche schon 1834 durch einen sehr künstlichen Geldkasten von eigener Erfindung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen, und nachher auf Kosten Sr. Maj. des Königs in den polytechnischen Wissenschaften unterrichtet worden sind, um ihren angebornen Talenten die erforderliche Ausbildung zu geben, haben jetzt einen höchst einfachen Taucherapparat erfunden, welcher von allen früheren durchaus verschieden ist, und den großen Vortheil darbietet, daß der Taucher alle seine Glieder frei gebrauchen, sich beliebig lange auf dem Grunde des Meeres aufhalten, und umhergehen kann, wohin er will. Auf Sr. Maj. Befehl haben die Erfinder in seiner und vieler ausgezeichneter Männer Gegenwart genügende Beweise von der Brauchbarkeit ihres Apparats abgelegt, mit dem der Eine sich trotz der niedrigen Temperatur des Wassers 23¼ Minuten auf dem Meeresgrunde aufhielt, bis ihm durch ein mit dem Apparate verbundenes Sprachrohr der Befehl zum Hinaufsteigen ertheilt wurde. Die Erfindung soll ihrer großen Einfachheit und allgemeiner Anwendbarkeit wegen für Assekuranzkompagnien in Strandungsfällen und Schifffahrt überhaupt, für den Wasserbau, die Perlen- und Austernfischerei und für wissenschaftliche Zwecke von ungemeiner Wichtigkeit seyn.

Schweiz.

Der Genfer Fédéral theilt folgende Stelle aus einem Schreiben des französischen Konseilspräsidenten, Grafen Molé, an einem Genfer Bürger mit: „Die Mißhelligkeit, welche zwischen unsern beiden Ländern entstanden, ist glücklich beendigt. Wie Sie, mein Herr, so habe auch ich nie aufgehört, zu wünschen, Frankreich möge Genugthuung erhalten, ohne daß es der Würde der Schweiz etwas kostete. Es bestehen zwischen unsern beiden Ländern so viele natürliche Verwandtschaften, so lange und so alte Gewohnheiten der gegenseitigen Achtung und Freundschaft, daß ungeachtet unserer gerechten Ursachen zu Beschwerden, in uns und, erlauben Sie mir beizufügen, in mir der Wunsch vorherrschte, möglichst bald die Verhältnisse guter Nachbarschaft, deren beide Länder nie werden entbehren können, wieder herzustellen. Ich werde nie glauben, daß die Schweiz über unsere wahren Absichten, in Bezug auf sie, mißtrauische Zweifel hegen könne. Wenn ein solches Mißtrauen wirklich bestände, so vermöchte ich es mir nicht anders zu erklären, als durch betrübende Einflüsse, welche sie später selbst von sich weisen würde. Ueberdieß ist Alles beendigt, und die Art und Weise, wie die Tagsatzung sich auflöste, indem sie dem Vororte Vollmacht zur Vollziehung des Konklusums vom 23. Aug. ertheilte, der vortreffliche Bericht ihrer Kommission, endlich alle ihre letzten Beschlüsse, lassen keinen Zweifel mehr über den guten Geist, welcher das wackere eidgenössische Volk beseelt, und müssen die Besorgnisse beseitigen, welche bei seinen Nachbarn entstehen konnten. Wenn unter diesen letztern (was ich weit entfernt bin zu glauben) einige der Unabhängigkeit der Schweiz entgegenstehende Gedanken Wurzel fassen könnten, alsdann würden Sie sehen, ob Frankreich seiner alten Freundschaft treu verbliebe, und ob es Rechte, welchen es immer Achtung zu verschaffen wußte, zu vertheidigen vermöchte."

Rußland.

St. Petersburg, 26. Nov. Im Jahre 1835 wurden überhaupt für 456,978 Rubel Waaren konfiszirt, davon kamen allein auf die Landgränze von Europa 329,254 Rubel. — Der dreißjährige Jahrmarkt zu Nischnei-Nowgorod war für Rußland ein sehr denkwürdiger, theils deßwegen, weil der Kaiser ihn seines Besuches würdigte, dann auch darum, weil auf ihm der erste Keim zu einer großen Unternehmung gelegt war: zur Gründung einer asiatischen Handelskompagnie, welche, das uns benachbarte Asien umfassend, sich von Orenburg bis Kalkutta, von Tiflis bis Indien ausdehnen wird. Sie dürfte von den asiatischen Märkten die europäischen Völker verdrängen, welche wegen des Handelsbetriebs mit ihnen Meere durchschiffen müssen, wogegen wir zu ihnen fast nur eine Fußwanderung anzustellen brauchen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zur Ausführung dieses wichtigen Entwurfs sich Mittel und unternehmende Leute finden werden. Bei den nicht ausbleibenden Aufmunterungen der Regierung wird diese Angelegenheit sich auf fester Basis gründen, und wir werden es mit der Zeit erleben, daß man uns die Kolonialartikel nicht mehr vom Abendlande, sondern vom Oriente zuführen wird. Nischnei-Nowgorod wird jetzt trefflich ausgebaut.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Nov. Neben vielen andern Veränderungen in den obersten Militärwürden ist kürzlich zum Großadmiral Fewzi Ahmed Pascha ernannt worden, welcher im Jahre 1833 als Botschafter nach Rußland ging. Man erinnert sich der vielen Beschwerden, welche Lord Ponsonby gegen Ahmed bei Gelegenheit der Churchill'schen Sache geführt hat, wobei er dessen Bestrafung aufs nachdrücklichste verlangte. Man sieht hieraus, daß wenn gleich die neuen Veränderungen keine rein politische Tendenz haben, sie doch mehr im russischen als irgend einem andern Sinne vorgenommen worden sind. — Die Pforte hat neuerdings eine namhafte Summe von Mehemed Ali erhalten. Der Sultan ist Willens, einen Abgeordneten an den Vicekönig von Aegypten zu schicken; der Direkteur bei dem auswärtigen Departement, Sarim Effendi, soll sich nach Kahira begeben, um einige Geldregulirungen daselbst zu unterhandeln. Die Einkünfte von Kandia, über welche die Pforte die Kontrole führt, scheinen hauptsächlich der Gegenstand dieser Sendung zu seyn. Mehemed hat bisher vermieden, die nöthigen Ausweise über diese Einkünfte der Pforte vorzulegen, und ihr den gebührenden Antheil davon einzuschicken. Uebrigens ist die Pforte jetzt mit dem Betragen des Vicekönigs sehr zufrieden, und Sarim Effendi ist beauftragt, ihm die Zufriedenheit des Sultans auszudrücken.

Vereinigte Staaten.

Französische Blätter schreiben aus New-York: Seit einigen Monaten ist ein bedeutendes Quantum von Seidenstoffen aus China hier eingeführt worden. Es scheint, daß die Chinesen die französischen figurirten Seidenzeuge mit solcher Geschicklichkeit nachzuahmen wissen, daß die hiesigen Spekulanten ihnen regelmäßig von jedem neuerfundenen französischen Dessin Muster überschicken. Dieß ist der Grund der neulich eingetretenen großen Abnahme von amerikanischen Bestellungen auf Lyoner Fabrikate. Die von St. Etienne unterliegen noch nicht der nämlichen Konkurrenz, obwohl bereits in New-York niedergelassene Schweizer auch Bandfabriken errichtet haben.

Brasilien.

Rio-Janeiro, 20. Okt. Der politische Horizont von Brasilien scheint sich in neuerer Zeit wieder bedeutend trüben zu wollen. Nicht nur der Regent (Pater Feijo), der von dem Lande seiner Zeit als ein Messias begrüßt wurde, der es von den Wunden, die ihm die vorhergehnde dreiköpfige Regentschaft geschlagen, heilen sollte, auch die seit dem 3. Mai d. J. versammelten Kortes haben die in sie gesetzten Hoffnungen nichts weniger als gerechtfertigt, und mehr als je seufzt das Volk unter den Folgen der unheilvollen Revolution von 1831.

Digitized by Google

Wie arm Brasilien an großen vielumfassenden Geistern sei, ist mehr als genügend dadurch erwiesen, daß in so vielen Krisen, die das Land seitdem bestanden, — Krisen, welche in andern Länder große Männer zu schaffen pflegen, in dem armen Brasilien auch kein Einziger aufgestanden ist, der im Stande gewesen wäre, das verlassene Steuerruder mit Kraft zu ergreifen, und das Schiff aus den Stürmen der Zeit in den Hafen der Ruhe und des Bürgerglückes zu leiten; nicht einmal einen Dr. Francia hat Brasilien besessen, der, die Wirren jener Epoche benützend, sich zum Diktator aufgeworfen hätte. Es fand sich keiner, ungeachtet ein Mann von Muth und Energie, nachdem das Strohfeuer des Freiheits-Enthusiasmus verraucht war, hiebei fast auf gar keinen Widerstand gestoßen wäre. So wenden sich denn die Blicke der Brasilier mit stummen Schmerze jenseits des Oceans nach dem Hügel des vielbeweinten Helden von Oporto hin, den längst der allgemeine Wunsch der Nation zurückgerufen haben würde, hätte nicht ein feindliches Geschick ihn zu früh der Erde entrückt. Zu spät erkennt man nun, daß, um ein so großes Reich mit Glück zu regieren, man mehr gelernt haben muß, als Messe zu lesen, und daß mehr Welt- und Menschenkenntniß dazu gehört, als das Leben in einem Kloster zu geben im Stande ist.

Theater.

Sonntag, den 11. Dez. 1836: „Gustav Adolph in München" oder: „Die Grabesbraut." Dramatisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in 5 Akten, nebst einem Vorspiele: „Die Verlobten." Drama in 1 Akt, von J. F. Babidt (Verfaßer der Lichtensteiner).

Montag, den 12. Dez. 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Unterzeichneten: „Die Familien Montecchi und Capuleti" oder: „Romeo und Julia." Große Oper in 4 Akten, Musik von Bellini. Hierzu ladet ergebenst ein

Wilhelmine von Brodowitz.

Empfehlung.

Ich mache hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich während des Christmarkts meine Bude in der ersten Reihe auf dem Herrnmarkt, von der Fleischbrücke aus die zweite, eröffnet habe. Meine Fabrikate empfehle ich auf das Angelegentlichste; dieselben bestehen in allen Sorten weißen und braunen, wie auch vorzüglich guten Elisen-, Macaronen-, und feinen Baseler Lebkuchen, wobei ich die billigsten Preise und prompteste Bedienung verspreche, und empfehle mich daher zu geneigter Abnahme bestens.

Johann Ludwig David Forster,
Lebküchner.

Erwiderung.

Da das Inserat des Frankfurter Journals Nr. 330 mir eine ganz falsche Ansicht über die asiatische Brechruhr unterschiebt, so gebe ich hiermit öffentlich meine Ansicht über die Ursachen, das Wesen und eine rationelle Behandlung derselben, mit dem Versprechen, meine von mir selbst für jetzt nur ganz kurz, auf praktischen Sätzen beruhende ausgearbeitete Ansicht in den ersten Tagen auch mitzutheilen, um zu sehen, ob sie sich an den Orten, wo gegenwärtig noch die Cholera haust, am Krankenbette erprobe, oder ob es ihr auch ergeht, wie schon so vielen andern Ansichten.

Das Wesen der asiatischen Brechruhr besteht in einem Verkohlungsprozeße des Blutes mit gleichzeitiger heftiger Aufregung der Darmschleimhaut-Nerven und der großen Unterleibs-Nervengeflechte selbst und wird hervorgerufen durch ein Gas, welches gleich dem Arsenik oder Phosphorwasserstoffgas ebenso spezifisch verkohlend auf das Blut, und reizend auf die genannten Nervengeflechte, wie die Blausäure, absolut lähmend auf das Rückenmark wirkt. Dieses Gift bringt sowohl an Lebenden als Todten ganz gleiche Erscheinungen und Krankheitsprodukte, wie das Choleramiasma, auch hervor. Dieses Gas kann sich unter gewissen, für jetzt nicht bestimmbaren, tellurisch-kosmischen Verhältnissen den Trägern des Choleramiasmas unter dem status stationarius epidemicus *gastricus nervosus* und unter individuellen Bedingungen in dem Magen des dazu prädisponirten Menschen erzeugen; nämlich bei gleichzeitigen und auf gleicher Stufe leidenden Blut- und Nervensystemen muß entweder noch eine Speise genommen werden, welche das Blut in höherem Grade verkohlt, oder das Nervensystem durch deprimirende Leidenschaften oder Gemüthsaffekte, Schrecken, Angst u. dgl. erschüttert, kann auch mittelbar durch Alienation der Säfte oder unmittelbar durch das Nervensystem selbst es entwickeln, sohin den ganzen Krankheitsprozeß anfachen. Diesem doppelten Krankheitsprozesse glaube ich nach meiner Ansicht durch eine einzuschlagende rationelle Behandlung, sowohl wirkend auf das Blut, als wie auf das Nervensystem, leicht steuern, ja noch leichter das Haften des Miasmas durch Aufhebung der Prädisposition und durch Veränderung der den Menschen zunächst umgebenden Atmosphäre zu verhindern.

Würzburg, am 3. Dez. 1836.

Martin Geigel, Med. Dr., prakt. Arzt.

Anzeige.

Herr Johann Leonhard Kaufmann in Nürnberg hat in Nr. 45. des Korrespondenten von und für Teutschland vom 14. Febr. l. J. angezeigt, daß es seiner Zeit sich erweisen werde, wie es mit der Begründung seiner Ansprüche an uns stehe.

Die Zeit hat diesen Beweis auch wirklich geliefert, Herr Kaufmann aber die Veröffentlichung desselben bisher unterlassen, weswegen wir hiemit das Ergebniß der Prozesse zwischen Herrn Kaufmann und uns zur öffentlichen Kenntniß bringen, wie folgt:

1) Wir haben Herrn Kaufmann wegen Ehrenbeleidigung gerichtlich belangt, und der Beklagte hat zum gerichtlichen Protokolle vom 22. März l. J. erklärt, daß er die, in der Hitze des Zornes ausgestoßenen Beleidigungen widerrufe, wegen derselben feierliche Abbitte leiste und sämmtliche Kosten übernehme.
2) Herr Kaufmann hat sich eines Anspruches gegen uns gerühmt, wir haben ihn zu dessen gerichtlicher Geltendmachung provozirt, und er hat, hierauf erst, die Klage in der Hauptsache erhoben. Nichts desto weniger wurde Herr Kaufmann, wegen des ungeeigneten Weges, den er früher zur Realisirung seiner vermeintlichen Ansprüche eingeschlagen, zur Erstattung sämmtlicher Kosten verurtheilt.
3) Den Beweis seiner Klage in der Hauptsache hat Herr Kaufmann, obgleich eine Merkantil-Forderung in Frage war, nicht, wie es doch sonst bei klagenden Handlungshäusern herkömmlich ist, durch sein Handlungsbuch und Erbieten zum Erfüllungseide, sondern lediglich durch Zuschiebung des Haupteides angetreten, dieser Letztere wurde abgeleistet, und hierauf erfolgte Entbindung von der Klage, unter Verurtheilung des Klägers in sämmtliche Kosten.

Eines Kommentars über die hier mitgetheilten Resultate der drei Prozesse zwischen Herrn Kaufmann und uns können wir uns füglich enthalten, da derselbe sich von selbst ergiebt.

Fürth, den 9. December 1836.

S. Farrnbacher u. Sohn.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im I. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 346. Sonntag. Nürnberg, den 11. Dezember 1836.

Inland.

München, 3. Dez. Hier hat eine Brochüre: „Denkwürdige und wenig bekannte biographische Notizen von dem Unterstein und der Birnbaum," in der Expedition des Volksfreundes bereits die zweite Auflage erlebt; da sie aber den Grundsatz (de mortuis nihil nisi bene), daß man von den Verstorbenen nur Gutes sagen solle, auf der einen Seite ganz übersieht, auf der andern zu übertreiben scheint, so ist bereits eine Injurienklage gegen den Herausgeber anhängig, und es ihren, angeblich aus authentischen Quellen geflossenen Angaben nicht zu trauen. Was die letzten Augenblicke der Verurtheilten betrifft, so kann aber hier aus ganz zuverläßiger Quelle eine Thatsache, die jene Notizen nicht kennen, ergänzt werden. Als nämlich der Arme-Sünderwagen bei dem Schaffot angekommen war, und der Scharfrichter Herrmann, ein gebildeter, religiöser und theilnehmender Mann, der Birnbaum die Hand reichte, um ihr vom Wagen herabzuhelfen, sagte sie ganz gelassen: „O Herrmann! machen Sie es schnell, damit ich nur nicht lange leiden muß." In der unter dem Schaffote angebrachten Kammer angekommen, verlangte sie noch ein Glas Wein, verweigerte aber, ein Glas Wasser zu nehmen, was man ihr bei Ermangiung des Weins anbot. Wie sie bemerkte, daß der Scharfrichter die Augenbinde bereite, gab sie dem Geistlichen die Hand, bat für sie zu beten, und versicherte nochmals, mit ihrem Gott versöhnt zu seyn. (Fr. M.)

— Die Münchner Blätter beklagen unter den Opfern der Brechruhr auch den allgemein geachteten Artillerie-Oberstlieutenant und Mitglied der Zeughaus-Hauptdirektion Hrn. von Gotthardt, Ritter des Militär-Max-Josephs-Ordens, des Ludwigsordens und der französischen Ehrenlegion, 59 Jahre alt. — Der K. Hofschauspieler, Hr. Vespermann, welcher gleichfalls tödtlich krank war, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 7. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 260; neu aufgenommen: 33; Summe: 293. Genesen: 16; gestorben: 17; in ärztlicher Behandlung: 260. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 7. Dez. 65 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Würzburg, 7. Dezbr. Die Runkelrüben-Zucker-Fabrik, welche das hiesige Handlungshaus Georg Adam Gätschenberger in Verbindung mit den hiesigen Zucker-Raffinadeurs, den Herren Gebrüdern vom Rath in Gelchsheim, 6 Stunden von hier im Ochsenfurter Gaue, errichtete, hat bereits in dieser Woche ihre Arbeiten begonnen. Dieses Unternehmen kann wahrlich großartig genannt werden, da alles, was die Erfindungen in neuerer Zeit für diese Fabrikation Zweckmäßiges geliefert haben, hier angewendet worden, und keine Kosten bei der ersten Anlage gescheut wurden. Es ist dieses nun das zweite, welches der Untermainkreis, als in der Landwirthschaft Epoche machend, dem Handlungshause Gätschenberger zu verdanken hat. Im Jahre 1810 wurde von demselben, nämlich vom Vater des jetzigen Chefs dieser Handlung, die erste Oelmühle in Estenfeld, eine Stunde von hier, angelegt, und, um selbige beschäftigen zu können, selbst der Reps- und Mohnsaamen von Heilbronn, Mainz und andern Gegenden herbeigeholt. Dieses hatte zur Folge, daß unsere Oekonomen sich nun auch auf den Anbau dieser Oelpflanzen legten, und dem Landmanne bedeutende Summen Geldes, welche früher für diese Oele in das Ausland giengen, erhalten wurden. Alle später erstandenen Oelmühlen in unserer Gegend wurden durch den glücklichen Erfolg dieser ersten fabrikmäßig angelegten Oelmühle hervorgerufen, und die jetzige, der Handlung Gätschenberger gehörige bei Tückelhausen, 4 Stunden von hier, liegende, behauptet unter allen im ganzen Königreiche bekannten, den ersten Platz.

Ausland.

England.

London, 30. Nov. Die Morning-Post rühmt die glänzende Erwerbung, welche die hiesige vornehme Welt an der Gemahlin des Niederländischen Gesandten, Barons v. Debel, erhalten; Ihre Excellenz sei eine der ersten Zierden an allen Höfen gewesen, an welchen ihr Gemahl den König der Niederlande repräsentirt habe. Zugleich fügt die Post über den Gesandten selbst die Notiz hinzu, er sei früher mit dem gegenwärtigen König der Niederlande nach England gekommen und auf einer Englischen Universität erzogen, der Günstling seines Monarchen und durch dessen unbedingtes Vertrauen geehrt. — Gegen das Erkenntniß, welches die Auslieferung der Leiche der Madame Malibran-Beriot an deren Gatten vorschreibt, soll nun doch appellirt werden. Die Blätter in Manchester sind sehr übel auf den Herrn de Beriot zu sprechen, als welcher sich gegen seine Gattin so benommen, daß seine jetzige Trauer erheuchelt sei. Auch droht man mit einer nachträglichen Legitimations-Einrede, indem man behauptet, Madame Malibran-Beriot sei von ihrem ersten Manne gar nicht gesetzlich geschieden gewesen.

— Der Liverpool Standard enthält die Zahl der Sklaven, welche die brittische Brigantine „Buzzard", Lieutenant Campbell, vom 17. Dezember 1834 bis Juli 1836 gekapert hat

Er nennt die Namen von zehn gekaperten Schiffen, welche, mit Ausnahme von zweien, alle die Spanische Flagge trugen, mit 3460 Sklaven. Der Betrag des Prisengeldes ist so beträchtlich, daß ein jeder Matrose auf der Brigantine 500 Pfd. erhalten wird.

London, 3. Dez. Die offizielle Zeitung publizirte gestern eine Proklamation des Königs, aus Brighton vom 30. Nov. datirt, kraft deren das Parlament abermals vom 8. Dez. auf den nächsten 31. Januar prorogirt ist. In dieser Parlamentssession, bemerkt die Proklamation, werden mehrere dringende und wichtige Angelegenheiten zur Entscheidung kommen. — Der spanische Botschafter hatte am 1. Dez., durch Lord Palmerston eingeführt, eine Audienz beim König. Am Abende wurde er, wie Lord Palmerston, zur Tafel Ihrer Majestäten gezogen. — Das Dampfboot „Iberia" ist von Woolwich mit 3 bis 4000 vollständigen Bewaffnungen nach Kadix abgegangen. — Der berühmte John Louden Mac Adam, derselbe, dem man ein neues Straßenbausystem (das Macadanisiren) verdankt, ist am 26. Nov. in Moffat, in einem Alter von 81 Jahren, verschieden.

— Wir lesen im „Morning Herald": Der Prinz von Canino, der in der letzten Zeit in Folge der Einkerkerung und Verurtheilung seines Sohnes in Rom so vielen Kummer litt, ist, heißt es, durch den päpstlichen Hof benachrichtigt worden, daß die gegen diesen jungen Prinzen ausgesprochene Todessentenz in eine lebenslängliche Verbannung aus den italienischen Staaten umgewandelt werden wird. — Es hat sich hier eine Association gebildet, welche sich die Oeffnung Englands für den auswärtigen Getraidehandel zum Ziele gesetzt hat.

Portugal.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon vom 19. Nov.: Durch Königliches Dekret sind die Diäten der Kortesabgeordneten, welche die Konstitution auf 4800 Reis (13—14 fl.) festgesetzt hatte, auf 2800 Reis (7—8 fl.) und die Reisegelder auf 500 Reis von der portugiesischen Meile herabgesetzt worden. In den Entscheidungsgründen wird gesagt, die Diäten seien deßwegen nicht gänzlich aufgehoben, damit nicht, wie in Frankreich und England, große Talente und ausgezeichnete Charaktere ausgeschlossen werden, weil sie das Schicksal weniger begünstigt habe. — Ein weiteres Dekret ordnet an, daß die Armeekommandanten, weil sich die spanischen Karlisten der Gränze nähern, ermächtigt werden sollen, Freiwillige bis zur Rückkehr der Korps nach den Garnisonsorten anzunehmen. Den Bataillonen der Nationalfreiwilligen wird während der Zeit der Mobilisirung ein Sold ausgeworfen. — Ein drittes Dekret regelt die von der Mauth in Oporto zu erhebenden Zölle und stellt in dieser Beziehung alle portugiesischen und fremden Schiffe auf gleichen Fuß.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 25. Nov. zufolge stand Gomez noch immer in der Serrania de Ronda (im westlichen Theile von Granada); Narvaez war am 19. d. zu Montilla, südöstlich von Cordova, wo die Heerstraße nach Granada und eine nach der Serrania de Ronda führende Nebenstraße sich scheiden. Der Schauplatz, den Gomez gegenwärtig durchzieht, war sonst immer im ungestörten Besitze der andalusischen Räuber. So erzählt Cook in seinen „Skizzen aus Spanien" von den berüchtigten Räubern Jose Maria und Juan Caballero Folgendes: „Ihr Bereich war ganz Unterandalusien von den Thoren von Kadix bis in die Nähe von Andujar und der Bezirk zwischen dem Guadalquivir und der Linie von Antequera und Ronda. Sie beherrschten die großen Landstraßen von Andalusien, die Verbindungen von Malaga und Madrid, von Granada und Sevilla, und die ganze Linie der Serrania (des Gebirgslandes) von Ronda, kurz alle Hauptstraßen der südlichen Provinzen. Der größere Theil dieser Gegenden besteht aus entvölkerten Landstrichen, welche mit niederem Gesträuche bedeckt sind und in manchen Jahreszeiten Viehfutter liefern. Ungeheure Flächen mit sanften Erhöhungen machten es ihnen leicht, ohne daß man sie sah, große Strecken zu beherrschen, sich ohne Schwierigkeit nach allen Richtungen hin auszubreiten und durch beständiges Wechseln ihrer Route die Verfolgungen zu vereiteln. In unglaublich kurzer Zeit legten sie ihre Märsche zurück, und nachdem sie einige Tage rasche Evolutionen gemacht, zogen sie sich hinter die unbekannten Vesten der Serrania zurück, um auszuruhen und ihre Beute zu theilen." Wie geeignet dieses Terrain für den geflügelten Gomez ist, dessen Taktik und, wir möchten sagen, dessen Tendenz in mancher Hinsicht nicht von der jener „Königlichen Räuber" abweicht, springt in die Augen.

— Narvaez hat bei seinem letzten Marsche von hier aus nach dem Kriegsschauplatze einen Beweis von Raschheit und Energie gegeben, welcher von diesem jungen Generale Etwas hoffen läßt; denn trotz der beträchtlichen Entfernung, welche er zurückzulegen hatte, befand er sich nach eingelaufenen Berichten der Behörden von Jaen und Cordova, schon am 18. Nov. in der Gegend von Ecija, in gleicher Linie mit den andern Divisionen, welche dem karlistischen Anführer schon so lange vergeblich nachmarschirten. Die Regierung hat Befehl abgehen lassen, daß das von Alaix kommandirte Korps ebenfalls zu Narvaez stoßen und unter dem Kommando des Letztern operiren soll. Man hat noch keine Anzeige, ob dieser Befehl bereits vollzogen ist, dagegen geht die seltsame Nachricht ein, daß General Ribero die gesammte Reiterei mit sich führet, und die 10,000 Mann starke dritte Division, so wie die Abtheilung, welche die Vorhut bildet, keine Kavallerie bei sich hat.

Madrid, 27. Nov. In der gestrigen Kortessitzung wurde die Ausschließung des Don Carlos von der Thronnachfolge einstimmig votiet. Die Sitzung war nicht so sehr besucht. Dieß darf nicht wundern. Die Ausschließung des Don Carlos und seiner Deszendenten war schon von den Kortes von 1834 ausgesprochen worden. Eine neue Erklärung der Art war also durchaus nicht nothwendig, und mehrere Deputirte, die bei dieser Diskussion das Wort ergriffen, sprachen sich dahin aus. Die Rede des Hrn. Arguelles wurde mit großee Aufmerksamkeit angehört. Er hob die Undankbarkeit dieses Infanten hervor, der, nachdem er alles eventuelle Recht auf Spaniens Krone durch seine freiwillige Abdikation in Bayonne und durch sein antinationales Verfahren verloren hatte, die Dienste, welche ihm die Nation und die Kortes von 1814 leisteten, die ihm seine verlornen Rechte erneuerten, dadurch belohnte, daß er dem Könige rieth, eben diese Konstitution zu vernichten, der er so viel zu verdanken hatte, und die Liberalen zu verfolgen, wie sie es bis 1820 wurden, wo er die Konstitution beschwor, um nach drei Jahren seinen Eid zu brechen, und dadurch endlich, daß er den Bürgerkrieg entzündete, und über sein Vaterland Elend und Blut ausströmte. — Die Madrider Zeitung enthält in ihrem offiziellen Theile die Ernennung des Brigadiers Don Franzisco Javier Rodrignez de Vera, Kortesdeputirten, zum interimistischen Kriegsminister an die Stelle des Don Andres Garcia Cambo, dessen Demission angenommen ist. — Wir haben endlich aus Andalusien die vier noch rückständigen Korrespondenzen bis zum 18. Nov. erhalten. Die Truppen Gomez konnten 5 Tage lang in den Umgegenden von Ecija (einer

Digitized by Google

großen Stadt Andalusiens) ausruhen; Gomez blieb in dieser Stadt selbst zwei Tage lang, seine Bataillone organisirend. Am 12. Nov. um 10 Uhr Morgens rückte die Faktion Gomez in Ecija ein; am 14. Nov. ging sie in der Richtung von Osuna ab. Sie enthielt sich in Ecija der Unordnungen, die sie sonst gewöhnlich verübte; sie verlangte blos 30,000 Fr., 400 Hemden und die nöthigen Rationen. Gomez ließ auch ein Bando veröffentlichen, worin er alle unverheiratheten Leute zum Eintritt in seine Reihen aufforderte; blos 40 Exroyalisten stellten sich. Den interimistischen Postadministrator, Don Sebastian Sanchez Alcobendas, nahmen sie als Gefangenen mit sich. Die Stellung der konstitutionellen Truppen war in Ecija unbekannt. Noch am nämlichen Tage des Abmarsches der Faktion kamen 40 Lanziers der Alair'schen Division durch Ecija, um den Feind zu beobachten, und unseren Generalen Bericht zu erstatten. Es ist wohl unnütz, die Zeit mit solchen Entdeckungsversuchen hinzubringen. — Das Ayuntamiento Madrids, im großen Kostüme und zu Pferde, publizirte heute unter Trompetenschall die Bulle der heil. Cruzade, welche während der Fastenzeit, mit Ausnahme einiger Tage, Fleisch zu essen erlaubt. Diese unter den gegenwärtigen Umständen lächerliche Ceremonie brachte alle Leute zum Lachen. — Die Königin Regentin hat, wie die Gazeta anzeigt, verordnet, daß der Hof drei Wochen hindurch, vom 28. Nov. an, wegen des Hinscheidens Karl X., Oheims der Regentin, Trauer anlege.

— Man schreibt aus St. Sebastian vom 30. Nov.: Vierundzwanzig Feuerschlünde, von England kommend, Munitionen und eine Artilleriekompagnie sind in St. Sebastian an's Land gesetzt worden, und zur Bewaffnung des Forts des Hafens von Passage bestimmt. — Bayonne, 3. Dez. 2 Uhr. Am 30. Nov. ging Espartero mittels einer Schiffbrücke, Lesterto gegenüber, über den Fluß. Villareal ging bei Olaviega über denselben, und sie beide stehen nun auf dem rechten Ufer drei Leguas von Bilbao. Eguia schickte mit Villareal alle seine disponiblen Streitkräfte ab, und setzt die Belagerung fort. Das Kloster de la Conception, der Angriffspunkt, war am 1. Dez. noch nicht genommen, und die Stadt hielt sich.

— Der General San Miguel hat von Teruel nach Sarragossa berichtet, er habe erfahren, daß Cabrera, Quelez und el Serrador mit ihren 10,000 Mann starken Banden sich von Gomez getrennt haben und nach Arragonien zurückzukehren beabsichtigen. Er befiehlt, Sarragossa in Vertheidigungsstand zu setzen und ein (wohl nicht freiwilliges) Anleihen von 200,000 Frs. zu erheben, um die Artillerie wieder in Stand zu setzen, und das Material der zum Schutze der Stadt zu errichtenden Fortifikationen herbeizuholen.

— Dem Journal de Paris wird vom 27. Nov. geschrieben, daß Gomez am 21. Nov. in St. Gaucin, nicht weit von Gibraltar, war und von Narvaez lebhaft verfolgt wurde.

Telegraphische Depesche.

Bayonne, 3. Dez. 4½ Uhr. Irribaren ist nach Azagra und General Elosnard nach Puente de la Reyna marschirt, um den Zug eines Convois von mehreren hundert in Andalussien weggenommenen Pferden und von Geld zu verhindern, welches Cabrera .... (durch die Nacht unterbrochen.)

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Der Admiral Roussin hat 30 Griechen mitgebracht, die auf den Wunsch der Griechischen Regierung durch Ludwig Philipp losgekauft worden sind und unverzüglich ihren Familien, von denen sie beinahe 12 Jahre getrennt sind, zurückgegeben werden sollen.

— Die Verordnung über Lieferungen für Rechnung der Regierung, welche der heutige Moniteur enthält, ist ein großer Fortschritt in unserer Verwaltung und entspricht den dringenden Forderungen der Opposition. Die schmählichen Anschuldigungen über Verschleuderung und Bestechung im öffentlichen Dienst beim Abschluß solcher Verträge werden nun hoffentlich für immer verschwinden. — Abermals sind, unter der Herrschaft der angeblich freiheitsmörderischen Septembergesetze, drei neue Zeitungen angezeigt, der Messager von Vaucluse, der Courier von Rouen und der Vosgien von Neufchateau. Es scheint also doch, daß wir noch schreiben und drucken dürfen.

Paris, 5. Dez. Fürst Polignac, von einem Gendarmerieoffizier begleitet, kam am 1. Dez. um 4 Uhr Nachmittags in Calais an. Am folgenden Morgen um 4 Uhr schifften sich der Fürst und sein Sohn auf dem englischen Paketboote „Furet" ein. Dieses Schiff gewann die Küsten Englands trotz eines Sturmes, der die übrigen Paketboote zur Rückkehr in den Hafen von Calais nöthigte.

Straßburg, 5. Dez. Das außerordentliche Steigen des Rheins hat gestern ein sehr beklagenswerthes Ereigniß herbeigeführt. Acht oder zehn Schiffer hatten es sich, trotz der reißenden Strömung, vorgenommen, eine mit verschiedenen Gegenständen beladene Barke zu führen. Ein heftiger Windstoß warf sie um, und die Unglücklichen wurden von den Wellen verschlungen. Es war unmöglich, ihnen zu Hülfe zu kommen. — In der verwichenen Nacht wurde in Kehl die Sturmglocke geleutet. Der außerordentliche und plötzliche Uebertritt der Kinzig, welche die am Ufer gelegenen Häuser überschwemmte, forderte zur Ergreifung dieses letzten Mittels auf, um Hülfe zu erhalten. Wir wissen zur Zeit noch nicht, ob man ein Unglück zu beklagen hat.

Niederlande.

Antwerpen, 3. Dez. Aus London schreibt man, daß die Versicherer auf Lloydshause durch die auf einander folgenden Stürme des Monats November so gefährdet sind, daß sie ihre Forderungen für jedes Risiko, das noch nicht zu laufen angefangen, verdoppelt haben, und daß ihre Prämie für jedes in See befindliche Schiff von 15 bis 25 Proz. variiren. Unter der ersten Taxe wird, wie auch das Risiko sei, nichts abgeschlossen.

Brüssel, 3. Dezbr. Am 29. Nov. kämpfte die Lokomotive, welche das Convoi von Antwerpen nach Brüssel auf der Eisenbahn schleppte, mit großer Schwierigkeit gegen den Sturm an; der Zeitverlust betrug beinahe 4 Stunden auf der ganzen Fahrt. Zu Vilvorde angekommen, mußte sie ein Nothzeichen geben, um eine neue Lokomotive zu erhalten, und ungeachtet dieses Beistandes konnte sie kaum fortkommen. Das von Brüssel nach Antwerpen gehende Convoi brauchte dagegen, so zu sagen, das Feuer nicht zu unterhalten; der Wind allein trieb es mit großer Schnelligkeit fort.

Preussen.

Berlin, 7. Dezbr. Die am 2. Januar 1837 fälligen Zinsen von Staatsschuld-Scheinen können gegen Ablieferung des Zins-Coupons Series VII. Nr. 4 schon von Montag den 12. Dezbr. d. J. ab bei der Staatsschulden-Tilgungskasse, Tauben-Straße Nr. 30 hierselbst, in den Vormittagsstunden in Empfang genommen werden, welches den Inhabern derselben mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß in Gemäßheit früher schon ergangener desfallsiger Bestimmungen, die zur Realisation kommenden Coupons nach den Appoints geordnet und mit einem die Stückzahl und den Geldbetrag enthaltenden aufsummirten Verzeichnisse versehen seyn müssen. Berlin, den 3. Dezember 1836.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Digitized by Google

Breslau, 30. Nov. Das Projekt der Eisenbahn-Verbindung durch Oberschlesien mit der österreichischen Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist so weit gediehen, daß nunmehr in Kurzem die Kosten zu den Spezial-Nivellements der ganzen Bahnlinie und zu den anderweitigen Vorarbeiten subskribirt, und noch im Laufe dieses Winters die Vermessungen des ganzen Terrains beginnen sollen; hoffentlich wird bis zum Frühjahr das Unternehmen in allen seinen Richtungen sich genau übersehen lassen, und die Räthlichkeit des Baues der Eisenbahn sich so sicher herausstellen, daß die Aktienvertheilung Statt finden und die Erdarbeiten beginnen können. Da diese Bahn von Breslau aus die Verbindung mit der Leipzig-Dresdner Bahn und durch eine Zweigbahn mit Berlin in der Perspektive erhält, so ist dem Unternehmen zum Gedeihen und Wohl der Provinz sicher ein allseitiges Gelingen zu wünschen. Wir dürfen demnächst einer öffentlichen Einladung zur Subskription von Seiten des Komite's entgegensehen.

Sachsen.

Leipzig, 2. Dez. Das Wichtigste, was die neueste Sendung der Landtagsakten bringt, ist ohnstreitig der Bericht des Prinzen Johann, als Referenten der Deputation, über den Entwurf des Kriminalgesetzbuchs, auf 20 Bogen, der von unendlichem Eifer, wie von ausgebreiteter Kenntniß und vertraulichem Austausch mit den Ansichten des Königlichen Beuders zeugt, und darum eine in jeder Hinsicht wahrhaft treffliche Arbeit genannt zu werden verdient; ingleichen der Entwurf eines Gesetzes über das Verfahren in geringfügigen Rechtssachen, aus 44 Paragraphen bestehend.

Churhessen.

Kassel, 28. Nov. Das Banquierhaus von Rothschild in Frankfurt a. M. läßt jetzt in der Kurfürstl. Münze zu Kassel eine beträchtliche Quantität harter Thaler nach dem Münzfuße des Preussischen Courants schlagen. Dasselbe hat zu diesem Ende eine starke Sendung Spanischer, meist in Peru geprägter Piaster der hiesigen Münzstätte zugehen lassen. Da die Münze indessen keine Dampfmaschine zu ihren Arbeiten besitzt, so vermag dieselbe täglich nicht mehr als 2000 Thaler zu liefern.

— Die Getraidenachfrage in Bremen zur Ausfuhr nach Nordamerika, und, wie man vernimmt, seit kurzem ebenfalls nach Schottland und Frankreich, hat auch in hiesiger Gegend ein Steigen der Getraidepreise veranlaßt.

— Die Straße nach Karlshafen ist mit Getraide-Transporten bedeckt, die von dort auf der Weser nach Bremen expedirt werden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 6. Dez. Ein Ereigniß, welches sich am Sonntage Morgens in der hiesigen Lesegesellschaft (im Casinogebäude auf dem Roßmarkte) zutrug, giebt Stoff zu dem gegenwärtigen Tagesgespräch. Inmitten einer geachteten und friedlichen Gesellschaft, welche auch von Fremden besucht, und deren Mitglieder zu den ausgezeichnetsten Bürgern Frankfurts gehören, in einer Stunde, wo gewöhnlich die größte Ruhe und Stille in den Lesekabineten herrscht, zeigt sich plötzlich ein Mann, der weder Mitglied der Gesellschaft ist, noch als Gast Zutritt zu derselben genoß. Er nähert sich mit Ungestümm einer anwesenden Person mit den Worten: Vous croyez obtenir de moi quelque chose par la peur, vous n'auriez rien, vous êtes un misérable, un infâme! (Sie glauben von mir etwas zu erpressen, indem Sie mir Furcht einzujagen suchen, Sie erhalten nichts, Sie sind ein Elender, ein Niederträchtiger!) Von dieser Apostrophe überrascht, umgaben alle Leser den Mann, der sich solches erlaubt hatte, und verwiesen ihn zur Ruhe. Er erkannte sogleich den vollen Umfang seines ungebührlichen Benehmens, ergoß sich in Entschuldigungen und entfernte sich. Mit diesen Eingangsworten ungefähr beginnt eine voluminöse Erklärung, welche Hr. E. Durand, Redakteur des Journal de Francfort an sämmtliche Mitglieder der hiesigen Lesegesellschaft ergegen läßt, um einestheils seine Uebereilung, die er offen und ehrlich bekennt, möglichst wieder gut zu machen, indem er um Entschuldigung bittet, anderntheils um der Böswilligkeit und der Verläumdung zuvorzukommen, welche das Ereigniß entstellen möchte. Aus der ausführlichen Erzählung des Hrn. Durand geht nun hervor, daß sein Gegner ein gewisser Hr. Calavier d'Albicy war, mit dem er zuvor in freundschaftlichen Verhältnissen gestanden, den er, während er sich in der elendesten Lage befand, mit Wohlthaten überhäuft hatte, und der sich die niederträchtigste Undankbarkeit gegen ihn zu Schulden kommen ließ, und keine schlechten Mittel scheute, seinem Wohlthäter wehe zu thun. Hr. Durand beweist, wie ihn nur die außerordentlichste Aufregung zu jener auffallenden Störung in der Lesegesellschaft veranlassen konnte, die er übrigens durchaus nicht zu rechtfertigen sucht. Hr. Durand hat bei dem Polizeiamte Klage erhoben, um vor allem um den Schutz der Behörde vor jenem gefährlichen Menschen, der vielleicht seine ausgestoßenen Drohungen ins Werk setzen dürfte, nachzusuchen. — Da jener Calavier als Fremder hier in Frankfurt geduldet ward, und er sich erlaubte, Drohbriefe zu erlassen, so ist keinem Zweifel unterworfen, daß ihm der längere Aufenthalt nicht gestattet werden wird. (Fr. M.)

Rußland.

St. Petersburg, 30. Nov. Der Kaiserliche Hof hat am 25sten d. M., wegen des Ablebens Sr. Majestät des Königs Karl X., auf vier und zwanzig Tage Trauer angelegt.

— Am 20. Nov sind hier zwei neue in Granit ausgeführte schöne Brücken eröffnet worden. Die eine befindet sich beim „Sommergarten" und führet über den Moika-Kanal und die andere über den Pfauen-Kanal.

— Am 26. Nov. gegen 2 Uhr Nachmittags, stellte sich das Eis der Newa. Die Ueberfahrt in Böten höete auf. Seit gestern geht man zu Fuße über das Eis.

Theater.

Sonntag, den 11. Dez. 1836: „Gustav Adolph in München" oder: „Die Grabesbraut." Dramatisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in 5 Akten, nebst einem Vorspiele: „Die Verlobten." Drama in 1 Akt, von J. F. Babrdt (Verfasser der Lichtensteiner).

Montag, den 12. Dez. 1836, mit gänzlich aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Unterzeichneten: „Die Familien Montecchi und Capulети" oder: „Romeo und Julia." Große Oper in 4 Akten, Musik von Bellini. Hierzu ladet ergebenst ein

Wilhelmine von Brodowitz.

Haus-Verkauf.

Ein in ganz gutem Bauzustand sich befindendes modernes und bequemes Haus, welches sich auch zum Betrieb der Handlung eignet, ist zu verkaufen. Näheres ertheilt hier der Rechtspraktikant Jäger, S. Nr. 593 der Dielinggasse.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im I. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 347. Montag. Nürnberg, den 12. Dezember 1836.

Inland

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 8. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 260; neu aufgenommen: 31; Summe: 291. Genesen: 19; gestoben: 16; in ärztlicher Behandlung: 256. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 8. Dez. 70 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Die Arbeiten am Ludwigs-Donau-Main-Kanal.

Die schon weit gediehenen Ausgrabungsarbeiten an einer bereits in Accord gegebenen Länge des Kanals von mehr als 10 Stunden schreiten schnell vorwärts, und im nächsten Monat Jänner wird nun wieder die Ausgrabung von mehr als 7 Stunden Länge, und noch während der nächsten Monate von noch 3 bis 4 Stunden vergeben werden. Wahrscheinlich werden alle diese Arbeiten, mit Ausnahme von etwa zwei Stunden Länge, welche entweder wegen sehr tiefer Ausgrabung oder wegen hoher zu erreichtenden Dämme längere Zeit erfordern werden, im nächsten Jahre vollendet werden. Auch die Durchschnitte, welche die Schiffbarmachung der Altmühl erfoedert, sind angefangen, und werden von Riedenburg aufwärts noch während des Winters größtentheils, und von dort abwärts bis Kellheim im nächsten Frühling vollendet werden. Während vier Jahren wird wahrscheinlich der ganze Kanal ausgegraben werden können, und da man hoffen darf, für die nahe an zehn Millionen Kubikfuß gleichzeitigen Baues der Festung Ingolstadt, welcher allein bei 1500 Maurer und Steinhauer beschäftiget, die nöthige Anzahl von Arbeitern zu finden, so wird die gänzliche Vollendung des Kanals, während sechs Jahren keinem Zweifel unterworfen seyn. Manche, und unter diesen ein bekannter sich so nennender Hydrotekt, haben die Ausführbarkeit dieses Kanales in Zweifel setzen wollen, weil ein gewisser Theil desselben in Sandboden gegraben werden muß, und er daher, wie sie sagen, nicht wasserhaltend gemacht werden kann. Wirklich muß dieser Kanal in einer Strecke von 20 bis 25 Stunden in tiefem Sandboden gegraben werden. Schon die unläugbar wichtige Erfahrung, daß Sand ein sehr gutes Filtrirmittel für unreines Wasser ist, und für dasselbe bald undurchdringlich wird, und erneuert werden muß, läßt das baldige Wasserdichtwerden des Kanals nicht bezweifeln und kann über jene Besorgniß vollkommen beruhigen. Dennoch glaubte der Oberbaurath von Pechmann nach einem schon früher in kleinerem Maßstabe gemachten ziemlich befriedigenden Versuche noch einen andern im Großen machen zu müssen. Er ließ einen bereits ausgegrabenen 2000 Fuß langen Kanaltheil unten mit einem Erddamme verschließen, und das von oben herabkommende Quellwasser, das von dem im ausgegrabenen Sande enthaltenen wenigen Thone getrübt ist, hineinleiten. Ungeachtet dieses nicht einen halben Kubikfuß in der Sekunde beträgt, so stieg dennoch das Wasser in diesem ganz aus lockerm Sande bestehenden Kanaltheile binnen 4 Tagen 3 Fuß hoch, und es ist kaum zu bezweifeln, daß es in demselben binnen einigen Tagen die Normaltiefe von 5 Fuß erreichen wird. Wenn schon in den ersten Tagen dieser Sandboden so wasserdicht, wie hier, geworden ist, so kann man wohl erwarten, daß er es binnen einigen Tagen vollkommen werden wird, und es ist hier um so leichter, der Natur durch die Kunst zu Hülfe zu kommen, da in allen Stellen des ausgegrabenen Kanales sich in mäßiger Tiefe sehr wasserdichter Thon oder Letten im Ueberflusse findet. In einem Frankfurter Blatte ist ein von Erlangen datirter, den Kanal betreffender Artikel erschienen, und derselbe dann auch in mehrere andere Blätter, namentlich in der allgemeinen Zeitung am 3. Nov aufgenommen worden. Er kündigt mehrere Veränderungen und Verbesserungen des Kanales an, welche von München aus anbefohlen worden seyn sollen. Es genügt, ihm zu bemerken, daß an dem ganzen Artikel auch nicht ein wahres Wort ist. (F. M.)

Ausland.

England.

London, 3. Dez. Es sind uns Berichte aus Lissabon bis zum 27. Nov. zugekommen. Das Resultat der Wahlen ist zwar noch nicht bekannt, doch kann die Zusammensetzung der Kammer nur ultrademokratisch ausfallen; denn die gemäßigte Partei hat nicht den geringsten Einfluß, und wagt nicht zu handeln. Das Dekret der Regierung, daß die Deputirten auch Minister sollen seyn dürfen, hatte einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht und böse Folgen nach sich gezogen. Eine zahlreiche Versammlung der Offiziere der Nationalgarde, unter dem Einflusse mehrerer Klubbs, faßte einstimmig den Beschluß, keine Aenderung, wie geringfügig sie auch seyn möchte, an der Konstitution von 1820 bis zur Zusammenkunft der Kortes zuzugeben, auf der Absetzung aller „Angestellten" ohne Ausnahme, die bei dem letzten Versuche in Belem zu Gunsten der Charte von 1826 einen thätigen Antheil genommen, zu bestehen. Eben diese Beschlüsse wollte die Versammlung den verschiedenen Bataillonen der National-garde bei der Revue, die auf den 27. Nov. angesetzt war, zur Annahme vorschlagen, und die Entfernung des Ministers Manoel de Silva Passos und seine Ersetzung durch den Infanteriemajor Barreto Feio verlangen. Die Minister waren von diesen Vorgängen in Kenntniß gesetzt, zu dem Entschlusse

Digitized by Google

gekommen, daß sie in diesem Falle mit den Unterstaatssekretären nun den Obercheks aller Verwaltungszweige ihre Demission geben und das Land seinem Schicksale überlassen würden. Die Offiziere der Nationalgarde, als sie dieß hörten, sollen für den Augenblick ihre Plane aufgegebrn haben. — Unter den Truppen in Alemtejo herrschte, durch das Gold der miguelistischen Parteigänger genährt, große Unzufriedenheit. Es haben häufige Desertionen statt. — Die Herzogin von Braganza soll in Folge der Aufregung, welche sie während der Ereignisse am 4. Novemb. empfunden, sehr leidend seyn.

— Vor etwa einem Monat hat der Freibrief der neuen Londoner Univeesität die K. Unterschrift erhalten. Dieselbe ist ermächtigt, Prüfungen vorzunehmen, akademische Grade in der juridischen und medizinischen Fakultät und Ermächtigung zur Praxis in den verschiedenen Zweigen dieser Wissenschaften zu ertheilen.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Der in Toulon erscheinende „Eclaireur de la Mediterranée" vom 2. Dez. theilt traueige Gerüchte mit, die am 28. Nov. in Bona über die Erpedition nach Constantine verbreitet waren. Man hofft aber noch, daß sie ungegründet sind: Die französische Armee solle, so hieß es dort am 28. Nov., auf dem Rückzuge gegen Bona seyn, und für den Augenblick wenigstens darauf verzichtet haben, bis Constantine vorzugehen; die Armee sei einem 6—8 Tage währenden Regen ausgesetzt gewesen; der Marschall sei auf einen Widerstand gestoßen, den er nicht erwartet hätte; der Feind sei mit einer weit überlegeneren Streitmacht erschienen, und besitze auch eine zahlreiche, aus Feldstucken bestehende Artillerie; die franz. Truppen hätten zwei Feldstucke verloren. Ob ein ernstliches Treffen zwischen ihnen und den Arabern stattgefunden, wußte man nicht. Zwei Arabee hatten die Nachricht von dem Rückzuge des Expeditionsherres nach Bona gebracht. Bona war von der größten Besturzung erfüllt.

— Von Neujahr an sollen bedeutende Verbesserungen in dem Dienste der Pariser Briefpost stattfinden, und namentlich die Austheilung der Briefe wesentlich beschleunigt werden. Bisher wurden die Briefe durch Reitende von der Zentralpost an die einzelnen Bureaux gebracht, welche durch Briefträger die Austheilung besorgen ließen. In Zukunft sollen diese Unterabtheilungen der Post aufhören und von dem Zentralbureau aus die Briefträger in Omnibuswagen nach den einzelnen Bezirken fahren, welche man ihnen zutheilen wird. Eine weit bedeutendere Beschleunigung in Bezug auf die von Osten kommende Post ließe sich in Straßburg erzielen, wo dieselbe von 8 Uhr Abends bis zu dem folgenden Tage um 4 Uhr Nachmittags, also nicht weniger als 20 Stunden liegen bleibt.

— Der König hat dem Stadtrathe von Versailles die Versicherung gegeben, daß der Sommeraufenthalt des Hofes sich in Zukunft nicht auf Neuilly und Saint-Cloud beschränken, sondern sich zwischen diesen beiden Residenzen und Versailles in gleichen Zeiträumen vertheilen solle.

— In Larochelle fand am 1. Dez. eine große Rauferei zwischen den Zimmerleuten und den Bäckergesellen statt, welche gegenseitig ihr Handwerk für das vornehmste erklärten. Die Herberge der Bäcker wurde gestürmt, und erst die Dazwischenkunft der Nationalgarde und der Gendarmerie stellte die Ruhe her.

Paris, 7. Dez. Das Ministerial-Abendblatt theilt einen Bericht des Marschalls Clausel mit, und bemerkt, daß solcher hinreichen wrrde, um die ungünstigen Berichte über die Expedition nach Constantine zu widerlegen. Dieser Bericht ist jedoch aus Bona vom 13. Nov., also vor dem Ausmarsche datirt, und lautet: Die Expeditionsarmee wird gegen den 10. bis 15. Dez. nach Bona und bis zum 1. Jannar nach Algier zurückgekehrt seyn. So eben brechen wir nach Constantine auf. General Rigny steht seit 3 Tagen zu Guelma, bis zu diesem Ort ist der Weg sicher. Die Stämme erneuern ihre Unterwerfung. Unser Feind Achmed Bey ist zu Constantine. Die Stämme haben seinem Aufruf kein Gehör gegeben. Ich schmeichle mir noch immer, Constantine ohne Schwertschlag zu nehmen. Der Bey von Tunis hat mir versprochen, den Achmed in keiner andern Gestalt, denn als Flüchtling aufzunehmen. Am 16. Novemb. wird die Armee an den beiden Ufern der Leybonse entlang auf Pas-el-Akbeck marschiren. Das Abendblatt bemerkt hiebei, dieß sei die Depesche, welche mit dem Dampfboot „der Phare" angekommen war. — Der National findet es befremdend, daß die Regierung den ungünstigen Gerüchten nicht durch den Moniteur widerspreche und vermuthet, sie habe noch andere Depeschen erhalten, da ja der „Phare" erst am 28. Nov. von Bona abgegangen, der Bericht des Marschall Clausel aber weit älter, nämlich vom 23. Nov. datirt sei.

— Derselbe National meldet aus Sebastian vom 30. Nov. Castenada hat sich nach lebhaftem Kampf Burcena's bemächtigt und ist dabei am Schenkel und der Lende verwundet worden. Die englische Schiffsmannschaft des Sarrazin arbeitet an einer Schiffbrücke bei Burcena. — Wahrscheinlich ist Espartero in diesem Augenblicke schon in Bilbao, denn er stand bereits nur ½ Stunde am Cardagnafluß von der Festung entfernt.

— Der Moniteur Algerien erzählt aus der Stadt Marocco folgende schauderhafte Begebenheit, welche sich im Januar 1818 dort begeben hatte. Ein Metzger daselbst, welcher den Einwohnern das nach der dortigen Kochart in Oel geschmorte Fleisch zu verkaufen und zu serviren pflegte, hatte die gräßliche That begangen, nach und nach mehrere öffentliche Dirnen durch Geld in seine Schlachtbank zu locken, sie dann zu erdrosseln, und das Fleisch in besagter Art zu serviren. Seine Ehefrau entdeckte dieses und zeigte es an, worauf an dem Unmenschen eine eben so unmenschliche Strafe vollzogen wurde. Er wurde nämlich von 4 Negern lebendig ausgehauen und allmählig ausgepfundet, und mußte, so lange es sein Körper aushielt, zusehen, wie seine Fleischstücke zerkocht und von den Hunden verzehrt wurden.

— In den Straßen von Paris wird heute die Nachricht von der Einnahme Konstantines duech die französischen Truppen und von der Gefangennahme Achmed Beys ausgerufen. Woher die öffentlichen Ausrufer diese Nachricht haben mögen, wissen wir nicht; denn die Regierung selbst hat noch nichts der Art bekannt gemacht.

Spanien.

Madrid, 27. Nov. In der heutigen Kortessitzung trug die Spezialkommission, die ernannt worden war, um einen Gesetzentwurf für die Anerkennung der ehemals spanischen Staaten Amerika's abzufassen, darauf an: die Kortes möchten die Regierung ermächtigen, mit den Staaten Amerika's zu unterhandeln, ohne daß sie jedoch die Nationalehre kompromittire. Der Druck des Berichtes wurde angeordnet. Dann wurde der Kammer die Ernennung des Deputirten Rodriguez de Bera zum Kriegsminister ad interim angezeigt. Die Finanzkommission schlug als Motto für die Münzen die Worte: „König, Vaterland und Freiheit" vor.

— Die gestern angefangene Depesche aus Bayonne vom

Digitized by Google

5. Dez. lautet so: Irriberen ist nach Azagra und General Elosnard nach Puente de la Reyna marschirt, um den Zug eines Convois von mehreren hundert, in Andlausien weggenommenen Pferden und von Geld zu verhindern, den Cabrera, welcher am 29. Nov. mit einem Bataillon am Ebro war, Don Karlos zuführen zu lassen suchte.

Bayonne, 4. Dez. Aus Madrid schreibt man vom 30. Nov., daß Gomez, nachdem er dicht bei Gibraltar gewesen, am 24. Nov. nach Alcala de Gazules zurückkam; hinter sich hatte er den General Ribero; Narvaez war in Algar und Alair bei Ubrique; sie hofften ihn einzuschließen. Vom 5. Dez. 259 Mann der Königlichen Garde in Madrid, die sich insurgirten, verschanzten sich in ihrer Kaserne, wo, nachdem sie das Feuer der Artillerie eine Stunde lang ausgehalten, sich auf Gnade und Ungnade ergaben. Am 30. Nov. wurden drei derselben auf dem öffentlichen Platze erschossen. Die Truppen, die Nationalgarde und die Behörden thaten ihre Schuldigkeit. Madrid war am 30. ruhig.

Oesterreich.

Wien, den 3. Dezbr. J. K. H. die Herzogin von Berry hat ihre Reise nach Görz noch nicht angetreten, und Alles, was man von einem Testament des Königs Karl erzählte, ist grundlos. Sein letzter Wille bestand, wie man aus der über diesen Fürsten erscheinenden Schrift des Grafen Montbel ersehen wird, blos darin, seine Familie zur Eintracht zu ermahnen. Der Herzog von Angoulemr, den seine Umgebung Ludwig XIX. nennt, leitet als Senior alle Familien-Angelegenheiten des Hauses. Die Leiche des Königs Karl bleibt einstweilen in der bei den Franziskanern befindlichen Familiengruft der Grafen Thurn nächst Görz, wo sich seltsamer Weise, man weiß nicht seit wann, ein Postament mit den drei Lilien, auf welchem die Leiche nun ruht, befand. Der Palast, in welchem der König verschied, ist von der ganzen Familie verlassen worden.

Preßburg, 29. Nov. Unsere Journale enthalten aus Orsova vom 17. d. M. die Nachricht, daß der berühmte Schnell-Läufer Ernst Mense im Laufe dieses Sommers die Reise von Konstantinopel nach Kalkutta durch Persien in 29 Tagen zurückgelegt, sich 2 Tage in Kalkutta, wo er seine Depeschen der englischen Kompagnie übergab, aufgehalten und die Rückreise über die chinesische Tartarei und Ladore nach Konstantinopel sogleich wieder angetreten habe. Nach einem Privatschreiben aus Orsova soll er bereits dort in der Quarantaine seyn.

Baden.

Mannheim, 5. Dez. Ein neues Etablissement, die Zukker-Raffinerie des Hrn. Joh. Conr. Reiblen aus Stuttgart erregt hier die Aufmerksamkeit des Publikums. Dieselbe wird durch Dampf nach den neuesten Erfahrungen betrieben, und es ist interessant, der Arbeit und dem Ineinandergreifen der Maschinen zuzusehen. — Sie ist seit einigen Wochen in Thätigkeit und beschäftigt bereits gegen 40 Arbeiter, welche Zahl jedoch nicht hinreichen wird, wenn, wie verlautet, wöchentlich ein Quantum von 1000 Ctrn. Zucker geliefert werden kann. Das bereits fertige Fabrikat berechtigt zu der Erwartung, daß dieses bedeutende Unternehmen, der Erstling eines neuen wichtigen Industrie-zweiges unseres Landes, eine würdige Stelle unter seinen ältern Konkurrenten am Niederrhein einnehmen werde. Noch eine zweite Raffinerie ist hier im Bau begriffen.

Chur-Hessen.

Kassel, den 6. Dez. Die Stände sind schon einen ganzen Monat versammelt, ohne daß bis jetzt einer der vielen und manchfaltigen von der Regierung ihnen vorgelegten Gesetzes-Entwürfe zur Berathung gekommen ist, indem diese Entwürfe den Ausschüssen zur Prüfung überwiesen worden sind, diese aber mit ihren Arbeiten noch nicht fertig sind.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 1. Dez. In dem heute gehaltenen Raths- und Bürgerkonvente wurden von erbgesessener Bürgerschaft unter anderen folgende Anträge des Senats genehmigt: Daß von Seiten des Staats die Errichtung neuer Bibliothek-, Gymnasial- und Schulgebäude, nebst Lehrerwohnungen auf dem Domplatze in das Werk zu setzen sei; daß zu den Kosten solcher Gebäude eine Anleihe bis 430,000 Mark Banko (über 300,000 fl.) zu niedrigst möglichem Zinse bis 4 Proz. Cour. zu kontrahiren sei; daß die Bestimmungen des Reglements für das Bürgermilitär dahin geändert werden, daß die Pflicht, im Bürgermilitär zu dienen, sich auf die Bewohner der Stadt, der Vorstädte und des Amtes Ritzebüttel beschränke, die Bewohner des übrigen Theils des Landgebietes aber davon befreit werden; daß dagegen die Personen, welche ein bürgerliches Gewerbe in der Stadt oder den Vorstädten treiben, zum Dienste des Bürgermilitärs hinzugezogen werden, selbst wenn sie auf dem Lande wohnen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Nov. Die Gesammtzahl der bis jetzt an der Pest Gestorbenen wird auf 9150 angegeben, doch weiß ich nicht auf welche Autorität hin, denn der Seraskier hat alle weitern Berichte darüber den Gesandtschaften bestimmt verweigert, und zwar aus einem abergläubischen Grunde, wie man sagt. Die Leichen werden jetzt zu drei und vier in einem Sarg hinausgeschafft, und kaum giebt es in Konstantinopel eine Familie, die nicht eines ihrer Glieder verloren hat. Die Bevölkerung ist bereits gezehntet. Uebrigens leuchtet der Regierung endlich die Nothwendigkeit ein, einige Vorkehrungen zu treffen. Die Imans sind angewiesen, über jeden Fall, der in ihrem Viertel vorkommt, zu berichten, und zu Beschik Tasch, in der Nachbarschaft vom Palaste des Sultans, werden Schildwachen an die Thüren aller Häuser gestellt, wo Pestkranke liegen. Auch ist der Kleiderteppichmarkt geschlossen. — Von Tripolis ist fast das ganze Geschwader zurückgekehrt; es wurde mit der übrigen Flotte, die im Bosporus vor Anker lag, in den Hafen gebracht und abgetackelt.

Aegypten.

Mehemed Ali hat sein Arsenal ganz in der Nähe seines Palastes aufführen lassen. Fast inmitten der Werften prangt ein Kiosk, den er zu seinem Lieblingsaufenthalte während der heißen Sommertage erwählt hat. Hier, vor seinen Augen die Bauarbeiten und die Uebungen seiner Flotte, ertheilt er seinen Ministern, den europäischen Konsuln und Handelsleuten Audienz. Oft auch durchsteicht er die Rhede in einem leichten und schnellen Fahrzeuge und besucht bald dieß, bald jenes Schiff, ohne zuvor seine Ankunft melden zu lassen. Wenn Epidemien sich einstellen oder ein plötzliches Unglück ihn betroffen hat, dann eilt er auf eines seiner Schiffe und lavirt mehrere Tage lang am Gestade Alexandriens hin. Von allen seinen Schöpfungen scheint der Vicekönig der Marine seine besondere Gunst; für sie hat er stets die bedeutendsten Ausgaben gemacht; sei es nun, daß er sie für die stärkste Basis seiner Macht hält, oder daß nur eine Laune ihn dazu treibt, seine Flotten dem Landheere vorzuziehen. Unterstützt durch Herrn von Cerisy, einen französischen Ingenieur von hohem Talente und erprobter Redlichkeit, hatte Mehemed Ali über alle die Schwierigkeiten triumphiren können, welche sich der Herrichtung eines Arsenals in Alexandrien zu

Digitized by Google

widersetzen schienen. Die Bauwerfte mußte auf einem sumpfigen, an mehreren Orten von stehendem Wasser bedeckten Terrain eingerichtet werden; die Geschicklichkeit und Beharrlichkeit des Hrn. von Cerisy überwand alle Hindernisse. Nach einigen Jahren unausgesetzter Anstrengungen waren drei und zwanzig Werkstätten in Thätigkeit; und über viertausend Schmiede, Zimmerleute, Schreiner, Waffenschmiede u. s. w. wurden hier unter der Leitung französischer Meister, die aus Toulon gekommen waren, beschäftigt. Die Magazine waren mit Materialien jeder Art im Ueberflusse versehen; der Dienst und die Administration überall regelmäßig organisirt. Die Marine schien nach der Entwickelung, die ihr gegeben worden war, zu den glänzendsten Hoffnungen zu berechtigen, und nützliche Resultate wurden von diesen neuen Anstalten erwartet. Doch nicht von langer Dauer war die Täuschung; bald gewahrte man, daß die rasche und erfreuliche Organisation des Arsenals nur durch die Thätigkeit und das Talent des Oberingenieurs bedingt war. Als im Jahr 1835 Hr. v. Cerisy Aegypten verließ, um den Händeln und Neckereien, mit denen man ihn zu verfolgen begann, aus dem Wege zu gehen, alsbald geriethen die Arbeiten in Stocken. Fast alle Werkstättenvorsteher, die Franzosen waren, kehrten ebenfalls nach ihrem Vaterlande zurück; sie zögerten nicht, sich aus einem von der Pest verwüsteten Lande zu entfernen, und wollten nicht mehr für eine Regierung arbeiten, die bei ihren Verbindlichkeiten weder Treu noch Glauben hielt. Was vor allem die Verwaltung des Hrn. v. Cerisy gedeihlich gemacht hatte, war seine Sorgfalt für die Arbeiter; unermüdlich war er für die regelmäßige Entrichtung ihres Lohns bemüht und feuerte sie durch Beförderungen und Gratifikationen zur Arbeit an. Allein nach seiner Abreise hörte die Regelmäßigkeit der Zahlungen auf; die Arbeiter wurden entmuthigt und vernachlässigten ihre Geschäfte. Die Werkstättenvorsteher waren die ersten, die ihre Unzufriedenheit laut werden ließen, und mehrere Empörungen hatten statt, die nur mit Hülfe der Militärmacht unterdrückt werden konnten. Als in Alexandrien die Pest mit großer Intensität ausbrach, war man genöthigt, das Arsenal einer Quarantäne zu unterwerfen und alle Kommunikationen mit der Stadt zu unterbrechen. Diese Maaßregel demoralisirte vollends die Arbeiter, welche in lautes Murren darüber ausbrechen, daß man sie in einem so kritischen Augenblicke von ihren Familien entfernt halte, ohne ihnen ihren rückständigen Sold auszuzahlen. Das Arsenal ist jetzt fast ganz desorganisirt; es ist, wie alle übrigen, der Unerfahrenheit der Türken anheimgefallenen Anstalten, dazu bestimmt, eben so rasch, wie es emporgestiegen war, wieder zu sinken *). — Ein Oberkonseil war mit der allgemeinen Ueberwachung des Arsenals beauftragt worden; es gehörte zu seinen Attributionen, die Quantität der Lieferungen, die in Europa bestellt werden sollten, zu bestimmen, sie bei deren Eintreffen zu prüfen und diejenigen zurückzuweisen, welche als schlecht und zum Dienste untauglich erkannt werden würden. Allein dieser Rath, der aus 19 Türken bestand, die allen den Gegenständen, welche hier zur Verhandlung kommen sollten, völlig fremd waren, entsprach durchaus nicht dem, was von ihm erwartet wurde. Die Sitzungen verstrichen unter Rauchen und Schwatzen. Ein Sekretär, vor dem Divane knieend, wo die Mitglieder des Rathes saßen, las mit schneller Stimme die Anträge herunter, und sobald er zu Ende war, sammelte er die Stimmen. Tasdik, tasdik (bewilligt) hieß es von einem nach dem andern, ohne daß sie etwas von dem Inhalte des Anteages begriffen hätten. Und sie gaben ihr Siegel dem Sekretär, auf daß er es dem Dekrete beidrücke. Langten nun die Lieferungen aus Europa an, so kümmerte sich niemand darum, nachzusehen, ob sie in schlimmem oder in gutem Zustande wären; sie wurden in die Magazine gebracht, ohne die Aufseher, die deren etwa bedurften, von ihren Eintreffen in Kenntniß zu setzen. Oft erneuerten diese, des Wartens überdrüssig, ihr Gesuch beim Oberkonseil, das neuerdings sein Tasdik aussprach, und so wurden die nämlichen Gegenstände häufig zwei- oder gar dreimal bestellt. Und auf diese Manier ist das Arsenal noch heutzutage administrirt.

Mehemed Ali, voll Ungeduld, die Zahl seiner Schiffe zu vermehren, drängte ohne Unterlaß Hrn. v. Cerisy, den Bau neuer Fahrzeuge zu beginnen. Vergebens stellte ihm der Ingenieur vor, daß es weder klug, noch seinen Interessen gemäß wäre, Bauten zu vervielfältigen, für die er nur noch ganz frisches Holz zu verwenden habe, und welche nach zehn Jahren ganz unbrauchbar seyn würden. „Was liegt daran, entgegnete der Vicekönig; wann diese Schiffe nichts mehr taugen, so bauen wie andere.“ So sah sich der Ingenieur zu gehorchen genöthigt; und bald besaß Aegypten eine großartige Flotte, die über fünfzig Segel zählte. Mehemed Ali trug eines Tages Hrn. v. Cerisy auf, ihm einen Dreimaster zu bauen. Der Ingenieur wollte ihm begreiflich machen, daß dieß hier eine Thorheit seyn würde, da das Fahrwasser im Hafen nicht tief genug wäre, das Schiff nicht von der Rhede kommen könnte. „Ich will nun einmal einen Dreimaster, antwortete Mehemed Ali; das Fahrwasser will ich tiefer graben lassen, damit er dem Hafen hinaus kann.“ Das Linienschiff wurde gebaut und vollendet, und seit vier Jahren liegt es auf der Rhede, die Vertiefung des Fahrwassers erwartend.

*) So melden die neuesten Mittheilungen aus Alexandrien (vom 1. Okt.), daß die Arbeiten im Arsenal nur wieder etwas in Gang gekommen wären, nachdem Mehemed Ali den Ausgerüstern und Arbeitern einen zehnmonatlichen rückständigen Sold ausgezahlt hatte! —

Charade.

(Dreisilbig.)

(Die beiden Ersten.)

Schön sind wir, auch häßlich —
Bös sind wir, — auch gut, —
Wir machen unpäßlich. —
Wir leih'n frohen Muth;
Veränderlich immer,
Bald besser, bald schlimmer,
Bereiten die Tage
Zur Lust wir, zur Plage.

(Die Dritte.)

Ein Herr ohne Land, ohne Leute,
Ein Weibsbild stets an der Seite. —
Behaupte als Mann ich mein Recht;
Im Kampfe ein tapferer Fechter,
Zu Hause ein lärmender Wächter
Bin ich, bis man mich erschlägt.

(Das Ganze.)

Es dreht sich im lustigen Tanze,
Es winket mit freundlichem Glanze
Die Heimath dem Wanderer zu;
Das Höchste in Dörfern und Städten,
Darfst du auf Bestand niemals wetten,
Denn Tag und Nacht hab' ich nie Ruh. — R. G.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im I. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 348. Dienstag. Nürnberg, den 13. Dezember 1836.

Inland.

München, 11. Dez. Das Regierungsblatt Nr. 47 vom 10. Dez. enthält 1) [K. Allerhöchste Verordnung, die Binnenkontrole betr.] Ludwig ꝛc. ꝛc. Nachdem die Voraussetzungen, welche in dem Rheinkreise und in dem längs der vormaligen Zollinie gegen das Großherzogthum Baden hinziehenden Theile des Grenzbezirkes diesseits des Rheins, kraft des Gesetzes vom 1. Juli 1831, die Einführung der Binnenkontrole veranlaßt haben, noch unverändert fortbestehen, so verordnen wir hierdurch, daß diese Binnenkontrole daselbst auch nach dem Abflusse des unterm 4. Sept. d. J. (Reggs.-Bl. Nro. 34 S. 665—667) verlängerten Termines weitere 3 Monate fortzudauern habe. Gegenwärtige Verordnung ist unverweilt durch das Regierungsblatt, so wie durch das Amtsblatt für den Rheinkreis, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. München, 7. Dez. 1836. Ludwig. (Unterschr.)

2) Bekanntmachung, den Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisen-, und den Invaliden- und milden Stiftungsfond vom Etatsjahr 1834/35. betr.

3) Se. Maj. der König haben Sich Allergn. bewogen gefunden, auf die an dem Kreis- und Stadtgerichte Landshut erledigte Advokatenstelle den Advok. M. Frhrn. du Prel zu Freising, und auf die dadurch an dem Ldg. Freising erledigte Adv.-Stelle den Adv. J. Fröschl zu Schrobenhausen, beide auf ihr allerunterth. Ansuchen, zu versetzen, und die hierdurch an dem Landgerichte Schrobenhausen erled. Adv.-Stelle dem Access. des Appell.Ger. f. den Regenkreis, M. J. Schirmer, zu verleihen; dem Rathe des Kr.- und Stadtger. München, Licentiat J. Petzerdorfer, nach zurückgelegten 41 Dienstesjahren auf den Grund des Ediktes IX. zur Verf. Urk. §. 22. Lit. B. und §. 23., die nachgesuchte Versetzung in den definitiven Ruhestand, mit Belassung des Titels, des Funktionszeichens und seines Gesammtgehaltes zu gewähren und demselben zugleich die wohlverdiente Allerh. Zufriedenheit mit den lange Jahre hindurch geleisteten treuen und eifrigen Diensten zu bezeigen, und die hiernach bei dem Kr.- und Stadtg. München erl. Rathstelle dem Landrichter zu Lauenstein, A. A. Allioli, entsprechend der von ihm gestellten Bitte, zu verleihen; auf die an dem Landg. Wassertrüdingen erl. Adv.-Stelle den Adv. zu Oettingen, E. F. Schneid, auf sein allerunterth. Ansuchen zu versetzen, und die dadurch zu Oettingen erl. Adv.-Stelle dem Rechtsprakt. K. E. Ch. Wächtler aus Leupoldsgrün zu verleihen; mittels Allerh. Reskr. den bish. Stabsekr. M. Martin zum Stabskassier bei dem K. Oberhofmarschallstabe zu befördern, und den bish. Leinwandkammerschreiber M. Seitz zum Stabsoffizianten bei dem nämlichen Stabe zu ernennen; die an dem Ldg. Donauwörth erl. Adv.-Stelle dem Access. des Appell. Ger. für den Unterdonaukr., K. Arends, zu verleihen; den K. Leibarzt und Prof., geh. Rath v. Walther, seiner Bitte entsprechend und in Berücksichtigung seiner geschwächten Gesundheit und vorgerückten Alters, von der Stelle eines Vorstandes der chirurg. Abthlg. und des chirurg. Klinikums in dem allgem. Krankenhause in München Allergn. zu entheben und zugleich den Leibarzt Sr. K. H. des Kronprinzen von Bayern, Dr. Gietl, prov. zum außerord. Prof. der Chirurgie an der hies. Universität Allergnäd. zu ernennen, und demselben unter oberster Leitung des Leibarztes und geh. Rathes von Walther die Stelle eines Vorstandes der chirurg. Abthlg. und des chirurg. Klinik. in dem allgem. Krankenhause dahier zu übertragen; den Forstamtsakt. K. Stumpf zum Revierförster in Waldaschaff, Forstamts Sailauf, prov. zu ernennen; auf die bei der Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkasse München erled. Buchhaltersstelle den Buchhalter der Staatsschulden-Tilgungs-Hauptkasse, J. B. v. Grandner, mit Beibehaltung seines Ranges zu versetzen; den expon. Fiskalbeamten bei dem Appell.-Ger. zu Aschaffenburg, Dr. E. Mahir, zum Reg.-Ass. und Fisk.-Adj. der Reg. des O.M.K., Kammer der Fin., prov. zu ernennen, und dem Offizianten der Staatsschulden-Tilgungs-Kom., A. Heller, die bei dieser Kommiss. erledigte Revisorsstelle prov. zu verleihen. (Schl. morg.)

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 9. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 256; neu aufgenommen: 31; Summe: 287. Genesen: 503 gestoben: 17; in ärztlicher Behandlung: 220. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 9. Dez. 68 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Bamberg, 11. Dez. Wir erfahren so eben, daß der Hr. General-Kommissair Frhr. von Andrian morgen hier eintreffen wird. Auch Hr. Reg.-Rath Stenglein wird morgen hier eintreffen, um als Kgl. Kommissair die Wahl der Wahlmänner hiesiger Stadt für die Ständeversammlung am Mittwoch oder Donnerstag vornehmen zu lassen. Das Wahlkollegium der Städte und Märkte des Obermainkreises wird auf Montag den 19. d. nach Bayreuth einberufen. Se. Maj. der König haben geruht, den Fiskaladjunkten Dr. Mahir zu Aschaffenburg, bisher Bevollmächtigter der bayer. Regierung bei dem Ausschusse der Aktiengesellschaft des Ludwigs-Kanales, zum Regierungsassessor und Fiskaladjunkten bei der Finanzkammer zu Bayreuth zu befördern. — Se. Kgl. Hoh. der Hr. Herzog Wilhelm in Bayern haben geruht, dem K. Oberbaurathe Frhrn. von Pechmann, dermal. 1. Vorstand der Kanal-

Digitized by Google

baninspektion zu Nürnberg, für die Uebersendung seines Werkes über den Ludwigs-Donau-Main-Kanal einen kostbaren Brillantring zur Anerkennung seiner großen Verdienste um dieses bayerische Nationalwerk zustellen zu lassen.

Ausland.

England.

London, 5. Dez. Fürst Polignac kam am 2. d. hier an. — In der letzten Wochensitzung der allgemeinen irischen Association beantragte Hr. Boyse folgende Resolution, die von O'Connell kräftig unterstützt und von der Versammlung per Acclamation angenommen wurde: Da es erwiesen ist, daß Lord Baron Lyndhurst (das Haupt der Torymajorität im Oberhaus) von seinem Platze aus, als Parlamentsmitglied, gesagt hat, die große Majorität des irischen Volks sei dem brittischen Volke fremd dem Blute nach, fremd der Sprache nach, fremd der Religion nach: so halten wir es für eine heilige Pflicht, feierlich und im Angesichte der ganzen brittischen Nation unsere innerste Ueberzeugung auszusprechen, daß besagter Lord Lyndhurst zugleich ein Feind des Friedens Irlands, der Stabilität der Union dieser beiden Länder, der Freiheit des Volkes, und der Sicherheit des Thrones ist.

— Hr. Hume hat jetzt, als Vorsitzer der einschlägigen Committee, Hrn. O'Connell seine „englische Rente" zugesandt, d. h. den Ertrag der Subscription, die unter den englischen und schottischen Reformern veranstaltet ward, um denselben seine Unkosten bei der Dubliner Wahluntersuchung zu decken. Sie beträgt 8489 Pfd. 15 Sh. 2 Pence (101,877 fl. 6 kr.) Hume sagt in seinem Begleitungsschreiben: „Die Fluth von Schmähungen, womit Sie so lange und so wüthend von den Führern wie von den untersten Handlangern der Tory- und Oranienfaktion angefallen worden sind, hat nur dazu gedient, Sie in der allgemeinen Achtung zu heben, und Ihnen die herzliche Unterstützung der Freunde der Freiheit und Reform im ganzen vereinigten Königreiche zu sichern. Die Bosheit Ihrer Feinde wurde zum Sporn für die Sympathie Ihrer Freunde. Ihre Feinde weihten Sie zum Märtyrerthume der Schmach und Verläumdung; aber die drei Völker begrüßten Sie als den Kampfhelden für Irlands gekränkte Rechte, und als den rüstigen Vertheidiger bürgerlicher und religiöser Freiheit für das ganze brittische Reich. Wenn die lange Liste von Irlands unverschuldeten Leiden erst der Geschichte anheimgefallen ist, dann wird die Erzählung von der Wiedergeburt dieses Landes sich unzertrennlich mit Ihrem Namen verweben; die Mitwelt mag neidisch oder undankbar, aber die Nachwelt wird gerecht seyn. Joseph Hume."

— Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 25. Nov., im „Morning-Herald", sollten in einigen Tagen, in Folge der Gefahr, in der Bilbao schwebe, mehrere Schiffe der brittischen Flotte aus dem Tajo nach der Nordküste Spaniens abgehen. — Nach einem offiziellen Dokumente über den Insurrektionsversuch in Braga hatten sich in dieser Stadt auf Anstiften dreier französischer Offiziere 50 Miguelisten zusammengerottet, Don Miguel proklamiet und sich dann aus der Stadt in der Richtung von Oporto entfernt. Sie wurden jedoch auf der Stelle von zahlreichen Abtheilungen der Nationalgarde verfolgt; die meisten der Rebellen wurden verwundet oder gefangen genommen; fünfzehn entkamen.

London, 5. Dezbr. Wie zu erwarten war, hat bereits eine zweite Aktien-Bank sich an die Bank von England um Unterstützung gewendet, und wird auch dieselbe ohne Zweifel erhalten. Die Bedingungen, welche den zwei Aktien-Banken, die in diesen Fall kamen, gemacht werden, sind sehr streng. Sie sind gehalten, ihre Operationen, insbesondere in Bezug auf Verzweigungen, zu beschränken, und die Ordnung ihrer Angelegenheiten der Aufsicht von Agenten der Bank von England zu unterstellen. Auch haben sie ihrer Schuld an die Bank und die Priorität zu geben und die Direktoren und vermöglichen Aktien-Inhaber bürgen persönlich für die Zahlung. — John Mortimer Barclay, aus Philadelphia, hat dem Staatssekretär des Innern, Lord J. Russell, eine in Brillanten gefaßte Loke Washingtons verehrt. — Fürst Polignac ist mit seinem ältesten Sohne gestern in Clarendon Hotel angekommen. Seine Gemahlin und die jüngeren Zweige seiner Familie werden in einigen Tagen hier erwartet. Der Fürst sieht abgehärmt aus, und seine Gesundheit hat durch die Gicht gelitten. Es wird für ihn eine Wohnung auf Connaught-place, hier in London, bereitet; für den Anfang wird er sich auf dem Landsitze seines Schwagers, Lords Rancliffe, in Nottinghamshire aufhalten.

Portugal.

Nach einem Schreiben aus Lissabon war der Versuch einer portugiesischen Handelsgesellschaft, an den Küsten von Newfoundland fischen zu lassen, gänzlich verunglückt. Der Ertrag des Fischfangs reicht nicht hin, um den Lohn der dabei verwandten englischen Schiffsmannschaft zu decken. Die sechs Fahrzeuge, die nach dem Tajo zurückgekehrt sind, brachten nicht ganz 2000 Centner Fische mit, und diese von so schlechter Qualität, daß man keine 10 Schillinge am Centner zu gewinnen hofft.

Spanien.

Madrid, 29. Nov. 5 Uhr Abends. Gestern Abend lehnte sich das in der Fuencarralstraße kasernirte Bataillon des 4. Garderegiments auf. Die Ernennung eines neuen Obristen (Puche) diente als Verwand dieser Insurrektion, die, da sie von der Behörde nicht gleich auf der Stelle unterdrückt wurde, heute ernste Ereignisse herbeiführete. Gestern Abend nach dem Appell wurde der Obrist Puche, einer unserer ausgezeichnetsten Offiziere, dem man das Kommando des vierten Garderegiments anvertraut hatte, damit er die seit den Ereignissen von la Granja zerstörte Ordnung und Disciplin in demselben wiederherstelle, von einigen mit seiner Strenge unzufriedenen Soldaten angefallen, die mehrere Flintenschusse auf ihn abfeuerten, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Oberst, da er die ganze Truppe insurgirt sah, flüchtete sich in seine Wohnung. Die Soldaten durchzogen unter dem Rufe: Es lebe die Konstitution! Tod dem Obrist Puche! die Strassen und stellten sich hundert Schritte von ihrer Kaserne in feindlicher Haltung auf. Die Behörde ließ den Generalmarsch schlagen. Um 8 Uhr Abends standen die ganze Nationalgarde, die Kavallerie und die Artillerie der Königlichen Garde, die jetzt die ganze Garnison Madrids bilden, unter den Waffen. Einigen Offizieren gelang es, die insurgirten Soldaten zu bewegen, in ihre Kaserne zu gehen. So war, oder schien, die Ruhe bald wiederhergestellt. Um 10 Uhr Abends kehrten die Kavallerie und die Artillerie der Königlichen Garde in ihre Quartiere zurück. Blos die Nationalgarde blieb die ganze Nacht unter den Waffen. Um 8 Uhr diesen Morgen befahl der Generalkapitän dem 4. Garderegiment, die Kompagnie, welche mit einer Abtheilung der Nationalgarde im Schlosse auf der Wache war, nicht abzulösen. Die Sergeanten weigerten sich, zu gehorchen. Um neun Uhr rückte das 4. Regiment aus seinem Quartier, Tambours und Musik an der Spitze, und befehligt von den Sergeanten und Korporalen, welche den Fahnenträger ihnen zu

Digitized by Google

folgen zwangen. Auf den Befehl des Generalkapitäns kehrten sie jedoch wieder in ihr Quartier zurück. Um 9½ Uhr verließ das 4. Regiment ohne Offiziere neuerdings seine Kaserne, mit Tambours und Musik vornean, welche die Riego-Hymne anstimmte; mit wehender Fahne zog es nach dem Schloß. Um 10½ Uhr befahl der Generalkapitän den Gardekürassieren und Grenadieren zu Pferde, die Meuterer anzugreifen; diese empfingen sie mit einem Rottenfeuer, das einige Reiter niederstreckte. Nun entspann sich ein lebhaftes Gewehrfeuer. Um 11½ Uhr ordnete die Königin, von diesen Vorgängen unterrichtet, an: daß die aufziehende Garde nicht zugelassen werden solle, wenn ihre Offiziere sie nicht anführten. Die Soldaten des 4. Regiments wandten sich in diesem Augenblicke in Unordnung. Um 12 Uhr wurde der Brigadier Narciso Lopez zu ihnen geschickt, um sie zur Rückkehr in ihre Kaseene zu bewegen, und um 1 Uhr zog er an ihrer Spitze unter dem Rufe: Es lebe die Konstitution, in derselben ein. Um 2 Uhr wurde eine große Anzahl Verwundeter ins Spital gebracht; unter ihnen ist ein Kürassierkapitän. Die Zahl der Todten wird auf 12, die der Verwundeten auf 60 angegeben. Die 5. Kompagnie des 4. Garderegiments verlor allein 10 Mann. Alle Läden sind geschlossen. Es ist untersagt, die Puerte del Sol zu passiren. Madrid bietet einen traurigen Anblick dar. Man hegt lebhafte Besorgnisse für den Abend. Die ganze Nationalgarde steht unter den Waffen. Entschuldigen Sie, wenn mein Styl verworren ist. In der einen Hand hab' ich das Schwerdt, in der andern die Feder. So eben wird der Generalmarsch geschlagen.

Madrid, 30. Nov. 11 Uhr Abends. Die Insurrektion des 4. Garderegiments wurde heute endlich um 1 Uhr Nachmittags mit Kanonenschüssen unterdrückt. Sechs Stücke von verschiedenem Kaliber beschossen das Hospiz auf der Fuencarral-Straße, wo sich die Garden eingeschlossen hatten. 1100 Mann ungefähr wurden zum Angriffe auf dieß Gebäude verwandt, welches durch die Kanonenkugeln und Kartätschen stark beschädigt wurde. Der Widerstand der Garde währte nicht lange. Doch war auch der Angriff kräftig. Sechs Kanonen, ein Bataillon der Reyna Gobernadora, unterstützt durch das 6. und 7. Bataillon der Nationalgarde und eine zahlreiche Kavallerie, brachten die 200 Mann etwa, die im Hospiz eingeschlossen waren, zur Unterwerfung; es unterwarfen sich dieselben auf Gnade und Ungnade. — Es wurde der Befehl gegeben, jeden fünften Mann der Meuterer zu erschießen. Das Bataillon der Reyna Gobernadora und eines der Nationalgarde, mit der Exekution beauftragt, führten die Gefangenen, von einigen Priestern begleitet, vor die Stadt auf das Campo de Guardias. Schon waren drei von ihnen erschossen, als die von der Königin bewilligte Begnadigung der übrigen Schuldigen anlangte. Die Gefangenen wurden nun nach San Malen gebracht, wo sie bis zu ihrer Eintheilung in andere Korps bleiben sollen. — Die Korporale und Sergeanten, die Anführer der Meuterer, hatten sich in den, dem Hospiz zunächst liegenden Häusern versteckt. Sie wurden jedoch aufgefunden und verhaftet. Die Behörde ließ sie nicht gleich erschießen, weil sie wichtige Geständnisse von ihnen zu erhalten hoffte. Es heißt, die Insurgenten hätten auf den Beistand der 4 Kompagnien, die in Aranjuez liegen, gezählt. — Das Bataillon der Reyna Gobernadora benahm sich trefflich, trotz der Strapatze eines Marsches von 11 Leguas, den sie gestern bei schlechtem Wetter machte, um von Guadalajara nach Madrid zu kommen. — Um 3 Uhr war alles zu Ende. Die Truppen, wie die Nationalgarde, waren in ihre Quartiere zurückgekehrt. Gestern und heute war die Börse geschlossen.

In der heutigen Kortessitzung, nachdem der Kriegsminister angezeigt, daß die Insurgenten die Waffen gestreckt hätten, legte die Verfassungskommission einen Bericht über die in der Konstitution von 1812 vorzunehmenden Aenderungen vor. Folgendes sind die beantragten Grundlagen: der ganze, auf das Reglement bezügliche Theil wird aufgehoben; die Kortes werden durch zwei Kammern gebildet, die nur durch ihre Benennungen verschieden, und beide an Gewalt gleich der Wahl unterworfen sind; doch sollen die auf die Steuern und den öffentlichen Kredit bezüglichen Gesetzentwürfe zuerst vor die Deputirtenkammer gebracht werden, und wenn dieselben in der anderen Kammer eine Modifikation erhalten, die später von den Deputirten nicht genehmigt wird, so kann die Königliche Sanktion den Beschluß der Kortes zum definitiven Gesetze erheben. Dem Könige stehen außer den Rechten, die ihm die gegenwärtige Konstitution einräumt, noch folgende Prärogative zu: 1) die Sanktion der Gesetze, 2) die Befugniß, die Kortes alle Jahre zusammenzuberufen und ihre Sessionen zu schließen, 3) die Befugniß, sie zu prorogiren oder aufzulösen, andere Kortes zu berufen und sie in einer bestimmten Zeit zu versammeln. Die Wahl der Deputirten ist direkt; immer können sie wieder erwählt werden.

— Der Korrespondent der M. Post schreibt aus Madrid vom 21. Nov.: Die Inhaber spanischer Bons mögen auf ihrer Hut seyn gegen die ungehörige Emittirung von Schatzkammerscheinen, womit die am 1. Nov. verfallenen Dividenden vorgeblich gezahlt werden sollen; denn ich fürchte die Gewißheit erhalten zu haben, daß es Mendizobals Absicht ist, einen so starken Betrag zu emittiren, als seine Privatagenten in London, Liverpool, Paris, Amsterdam, Hamburg und Brüssel nur an Käufer los zu werden wissen, gleichviel ob dabei 20, 30, 40, 50, 60 oder 70 Prozent verloren gehen, wenn er auf diese Weise von der Leichtgläubigkeit der auswärtigen Kreditoren Spaniens nur Geld herauslocken kann. Die Kommitee der Londoner Börse sollte keine dieser Schatzscheine zulassen, als nur solche, welche die Numern der Dividendenbons, wofür sie jedesmal ausgegeben werden, auf der Rückseite tragen, und überdieß noch in ein besonderes zu diesem Zwecke geöffnetes Buch eingetragen sind.

— Bilbao hält sich noch; Espartero und Villareal stehen sich auf der linken Seite des Flußes Nervion im Angesicht der Festung gegenüber. Indeß hat Espartero inzwischen so viel Terrain gewonnen, daß ihn die Dampfboote auf dem Fluß in seinen Demonstrationen unterstützen können.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Das ministerielle Abendblatt wiederholt seine Behauptung, daß die Regierung seit dem 13. Nov., von welchem Dato die bereits mitgetheilte Depesche des Marschall Clausel ist, keine weitere Nachrichten über die Expedition nach Constantine erhalten habe. In jedem Fall haben sich die gestrigen ungünstigen Nachrichten auf keine Weise wahr erwiesen.

— Der National läßt sich aus London vom 5. Dez. schreiben, daß eine große Anzahl Marine-Offiziere, welche sich auf Urlaub daselbst befanden, Befehl erhalten hatten, sich augenblicklich auf ihre Schiffstationen im mittelländischen Meere zu begeben.

— Man versichert uns, daß die HH. Grafen St. Aulaire und Sebastiani amtlich für Karl X Trauer tragen und durch ihre Dienerschaft tragen lassen. Die Konvenienzen des diplomatischen Korps zu London wie zu Wien haben es gefordert,

Digitized by Google

und man sagt, daß ihnen darüber eine gebührende Ermächtigung ohne Erörterung zugekommen sei.

— Ein Blatt macht darauf aufmerksam, daß seit Karls X. Tode alle Priester in Paris violette Leibröcke tragen. Violett ist die bei allen großen Hoftrauern angenommene Farbe.

— Die Kommission, welche darüber zu berichten hatte, ob sich der Transport der zu Zwangs-Arbeit (Galeerenstrafe) Verurtheilten nach den Straf-Orten anders, als wie bisher, durch die sogenannte Krtte (chaine) bewirken lasse, hat diese Frage bejahend entschieden. Der Transport soll in Zukunft in geschlossenen Omnibusen geschehen, in welchen die Gefangenen, die Hände gefesselt, bewacht würden. Jedes Bagno (es bestehen solche zu Rochefort, Brest und Toulon) soll einen besonderen Bezirk erhalten, aus welchem ihm die zur Zwangs-Arbeit Verurtheilten zukommen. — Der Genie-Kapitän Barrade zu Straßburg, welcher vor das Kriegs-Gericht der 4. Militär-Division, als der Mithülfe zur Flucht der bei der Meuterei betheiligten Pontonniers-Offiziere beschuldigt, gestellt worden war, ist freigesprochen worden.

— Die dem „Journal de Paris" zugekommenen Aussagen, selbst jener beiden Araber, sind sehr unwahrscheinlich. Am 22. Nov. hätte die Armee Konstantine beschossen. Nun aber hatte sie erst am 13. und 14. Bona verlassen; ihr Marsch konnte also nicht sehr beschwerlich seyn; denn in einem solchen Lande sind acht Tage für 40 Lieues nicht zu viel. Die Armee hätte am 23. den Rückmarsch angetreten. Wie aber annehmen, daß man schon nach einem Tage an der Eroberung Konstantins verzweifelt wäre?

Bayonne, 3. Dez. General Espartero ist am 30. Nov. um 3 Uhr Nachmittags auf einer Schiffbrücke über den Fluß von Bilbao gegangen, und kann nunmehr, durch das Feuer der Schiffe gedeckt, gegen die Stadt vordringen. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß in Folge dessen die Belagerung aufgehoben werden müsse. — Aus Madrid erfahren wir, daß General Rivero sich am 24. Nov. bei den Ventas del Castanno befand, und am Tage vorher einige Vortheile über Gomez davon getragen hatte. Der letztere hatte an demselben Tage die Straße nach Alcola de los Gazules eingeschlagen. General Narvaez stand zu Algar; man glaubte, daß er mit Gomez daselbst zusammenstoßen werde, und in der That berichten die neuesten Nachrichten, daß man von weitem sah, wie sich ein Gefecht entspann. Alair hatte sich nach Ubrique in Marsch gesetzt.

Oesterreich.

Wien, 3. Dezbr. Aus Neapel sind neue Depeschen von Sr. Maj. dem Könige eingegangen; der Tag seiner Vermählung mit der Erzherzogin Therese ist in deren Folge auf den 7. Jan. festgesetzt und Trient zum Orte des feierlichen Beilagers bestimmt. Die hohe Braut wird, begleitet von ihrem durchlauchtigsten Vater und einem entsprechenden Gefolge, Wien in den letzten Tagen dieses Monats verlassen, und der Prinz von Salerno ihnen nur einige Tage vorausgehen, um den König in Trient zu empfangen. Im Laufe dieses Monats werden am hiesigen Hofe zu Ehren der hohen Braut verschiedene Festlichkeiten Statt finden.

Preussen.

Berlin, 5. Dezbr. Aus Petersburg zirkulirt hier das Gerücht, welches ich auf keine Weise verbürgen möchte; es soll nämlich in den Preobraschenskischen Regimente eine Emrute Statt gefunden haben. Mit Spannung sieht man der Widerlegung nicht entgegen, denn wir sind hier schon daran gewöhnt, alle Monat ein solches leeres Gerücht entstehen und spurlos wieder verschwinden zu sehen.

Baden.

Vom Rhein, 8. Dez. Wie man vernimmt, so haben sich die nahen Anverwandten des in Frankfurt wegen Theilnahme an den Szenen des 3. April 1833 inhaftirten Studenten Eimer aus dem Großherzogthum Baden an die großherzogliche badische Regierung mit der Bitte gewendet, sich bei dem Senate von Frankfurt dahin zu verwenden, daß es dem Studenten Eimer gestattet werde, seine Strafe in einer badischen Strafanstalt abzubüßen, damit ihn die Verwandten zuweilen sehen und besuchen können. Die großherz. badische Regierung soll darauf bei dem Frankfurter Senat angefragt und letzterer erwiedert haben, daß er dem Ansuchen, Eimer seine Strafe in Baden abbüßen zu lassen, entspreche, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Senat sich das Begnadigungsrecht, bezüglich Eimers, vorbehalte. Man ist geneigt, aus dieser Bedingung zu entnehmen, daß den politischen Frankfurter Gefangenen mit der Zeit eine Begnadigung zu Theil werden könnte. — Wie es heißt, so ist bereits in Mainz ein politischer Gefangener eingetroffen, Moré aus Rheinbayern, der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden, aber nicht appellirt hatte; ich kann übrigens dieses Gerücht nicht verbürgen. Bestimmt ist aber, daß alle politischen Gefangenen nun bald von Frankfurt nach Mainz gebracht, und die Bundestruppen gleichfalls von Frankfurt nach Mainz zurückkehren werden.

Auflösung der Charade in Nr. 347 d. Bl.:
Wetterhahn.

Anzeige.

Im „Täublein" S. 1245 b. am Weberesplatz ist schöner weißer Sand zu haben.

Wirthschafts- und Bäckerei-Verkauf.

Das von der frequenten Heroldsberger, nach Bayreuth führenden Straße, auf der drei Viertelstunden von Nürnberg entlegenen sogenannten Herrenbütte situirte Gut, worauf die Gastwirthschaft und Bäckerei zu realer Eigenschaft haftet und auch die Melberei betrieben wird, ist der dermalige Besitzer entschlossen, zu verkaufen, und wird deßhalb Bietungs-Termin auf

Mittwoch, den 21. Dez. l. J.

anberaumt und an Ort und Stelle, Vormittags 10 Uhr anfangend, abgehalten.

Dieses schöne, zu den vorbenannten Geschäften gut eingerichtete Anwesen, worin auch Grundstücke gehören, ist ganz neu erbaut, zur Fremden-Beherbergung trefflich eingerichtet, auch mit hinlänglichen Stallungen versehen, und der Besitzer hat sich bisher der besten Nahrung zu erfreuen gehabt. Die Einsicht dieser Besitzung kann täglich statt finden, und bei Unterzeichnetem nähere Auskunft erholt werden.

Jäger, Rechtspraktikant S. Nr. 593 zu Nürnberg in der Dielinggasse über 2 Treppen.

Haus-Verkauf.

Ein in ganz gutem Bauzustand sich befindendes modernes und bequemes Haus, welches sich auch zum Betrieb der Handlung eignet, ist zu verkaufen. Näheres ertheilt hier der Rechtspraktikant Jäger, S. Nr. 593 der Dielinggasse.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 349. Mittwoch. Nürnberg, den 14. Dezember 1836.

Inland.

München, 7. Dez. Wenn in Bayern seit einer Reihe von Jahren für die Ausbildung der höheren Architektur mit vorzüglicher Umsicht und Sorgfalt gewirkt wird, so geschieht nicht minder für die Vervollkommnung des nützlichen Volksbauwesens, und Das, was unlängst für Frankreich (Augsburger Allg Ztg. vom 22. v. M.) angedeutet wurde: „eine neue Kunstbewegung mit den Volksbedürfnissen in Harmonie zu bringen, in dieser Hinsicht dem Talente den ihm bisher fehlenden Hebel zu reichen, besonders Bedacht darauf zu nehmen, die stinkenden Quartiere einer großen Hauptstadt zu reinigen und den armen Leuten Luft und Licht zu geben ꝛc." ist bei uns bereits ins Leben getreten. Ein neuer Zeuge hievon dürfte wohl auch die nachstehende, jüngst der Meisterklasse unserer, der Leitung Vorherr's anvertrauten Baugewerksschule dahier, zur Beantwortung aufgegebene Frage seyn: „Welches sind die bekanntesten Dachbedeckungs-Materialien, wie verhalten sich diese hinsichtlich des Preises und der Dauer zu einander, und welche dienen besonders zu flachen Dächern; aber wie könnten in den meisten Fällen die bisherigen Dachungen, nach Dr. Faust die Erbsünde der Häuser, künftig ganz entbehrt und dagegen ebene, nach einer freien Seite zum Wasserablauf etwas geneigte, wohlfeile und jeder Witterung, so wie dem Feuer gehörig widerstehende Decken hergestellt werden?" — Diese Frage, von hohem Interesse und besonders volksthümlich, möchte um so mehr am rechten Orte aufgegeben worden seyn, da unter den anderthalb hundert Schülern dieser öffentlichen Anstalt sich mehrere Ausländer finden, die früher zur Ausführung solcher Dachdecken, nach den bisherigen bewährten Erfahrungen, praktisch mitgewirkt haben und zugleich im Stande sind, in dieser Hinsicht Modelle anzufertigen, die von ersprießlichen Folgen seyn werden. — Diese Lehranstalt, welche sich immer mehr zu einer Hochschule für Bauleute zu heben strebt, und stets im Auge behält, daß, wenn die Kunst nie zum Handwerk sinken darf, dagegen jedes Handwerk sich zur Kunst emporschwingen müsse, hat für diesen Winter-Kursus zu ihren bisherigen acht Lehrern, wovon einer, Dr. Dempp, zugleich an der hiesigen Universität ein Publikum über Landesverschönerung eröffnete, noch zwei besonders verdienstvolle Männer als Mitarbeiter erhalten, nämlich: 1) Professor Haindl für die darstellende Geometrie und Maschinenkunde, mit Maschinenzeichnung, dann Excursionen in Fabriken und Werkstätten; und 2) Dr. Nagler für Geschichte der Architektur mit besonderer Hinsicht auf das Volksbauwesen. Diese Nachricht dürfte wohl für die, mitunter weit entfernten Aeltern und Anverwandten der zahlreichen Baugewerks-Schüler nicht minder angenehm seyn, als die, daß der Gesundheitszustand der Königlichen Baugewerks-Schule nichts zu wünschen übrig lasse. (M. v. Z.)

München. Wie man vernimmt, ist der wesentliche Inhalt der zwischen der Wiener- und Regensburger-Dampfschifffahrts-Gesellschaft abgeschlossenen Konvention folgender: „In Berücksichtigung der Schwierigkeiten, welche die Regelung einer Dampfschifffahrt auf der obern Donau entgegenstehen, und um das Unternehmen nach Kräften zu fördern, überläßt die Wiener für die öster. Donau ausschließend privilegirte Gesellschaft der Regensburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft die Stromstrecke von der Bayer. Gränze bis Linz, in welcher Stadt eine ununterbrochene, regelmäßige Ablösung gegenseitig eingerichtet werden soll, und für den Fall, daß eine der beiden Gesellschaften im Stande seyn soll, den Kurs nach Linz zu machen, bevor die andere die ihr zustehende Stromstrecke befahren kann, soll der die Stadt Linz zuerst mit einem Dampfschiff erreichenden Gesellschaft das Recht eingeräumt seyn, das ganze Stromgebiet zwischen Wien und Ulm so lange zu befahren, bis die andere erklärt, ihr Recht benützen zu wollen oder zu können." Ferner legt dieser Vertrag der Regensburger Gesellschaft die Verpflichtung auf, vom 25. Nov. 1836 an gerechnet, binnen zwei Jahren eine geregelte Schifffahrt bis Linz auszuüben, widrigenfalls der in Frage stehende Vertrag als erloschen zu betrachten sei, und schließlich wird die gegenseitige Ratifikation der betreffenden Staatsregierungen vorbehalten.

— Im letzten November-Monate wurden von der hiesigen Kgl. Polizei-Direktion 1074 Individuen wegen Uebertretungen bestraft, und 28 dem gerichtlichen Verfahren zugewiesen; von Letztern 2 wegen Vergiftungsversuchs, 1 wegen Majestätsbeleidigung, 18 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 3 wegen Betrugs, 2 wegen Körperverletzung und 1 wegen Widersetzung.

— Das Regierungsblatt Nro. 47 vom 10. Dezbr. enthält: Se. Majestät der König haben nachbenannte protestantische Pfarramts-Kandidaten als Pfarrer Allergn. zu ernennen geruht, und zwar: den Kand. J. E. Dietsch aus Würzburg auf die Pf. Seukendorf, Dek. Zirndorf; den Kand. J. Grüber aus Roßstall auf die Pf. Ebenried, Dek. Roth; den Kand. A. F. D. K. Recknagel aus Roth auf die Pf. Schottenstein, Dek. Michelau; den Kand. Ch. F. Ch. Schmidt aus Flachslanden auf die Pf. Wirbenz, Dek. Kreussen; den Kand. K. G. Rehlen aus Nördlingen auf die Pf. Kalchreuth, Dek. Erlangen; den Kand. J. F. Beck aus Oberlaimbach auf die Pf. Unterleinleiter, Dek. Bamberg und den Kand. Ch. F. Drechsel aus Markt-Taschendorf auf die Pf. Oberwaldbehrungen, Dek. Waltersbausen.

Digitized by Google

Ausland.

England.

London, 5. Dez. Das Gerücht, daß der Herzog von Montfort mit seinem Bruder nach Amerika zu segeln im Begriff stehe, ist unbegründet. Er läßt hier zwei glänzende Equipagen bauen, um sich nach Italien zu begeben. Die beabsichtigte Vermählung zwischen seiner Tochter und seinem so eben nach Nordamerika eingeschifften Neffen, dem Prinzen Ludwig, ist aufgeschoben worden. Da aber die Neigung zwischen Beiden sehr groß seyn soll, so glaubt man, daß die Verbindung in Amerika stattfinden werde.

London, 5. Dez. Am 29. Nov. Nachts ward in der Kron- und Ankertaverne der sechste Jahrestag des Ausbruchs der polnischen Revolution von einer zahlreichen Versammlung Engländer und polnischer Flüchtlinge gefeiert, unter welchen letzteren General Dwernizki, Major Benjowski, Napoleon Zabba und andere bekannte Namen jenes Kampfes bemerkbar waren. Obrist Stanhope von der brittischen Armee, welcher den Vorsitz führte, eröffnete die Sitzung mit einer Rede von ungemessener Heftigkeit gegen Rußland. Nach ihm sprach Dwernizki in polnischer Sprache; er ermahnte seine Landsleute zur Hoffnung und Ausdauer, vor Allem zum Vertrauen auf die Sympathie des edlen Brittenvolkes. Herr Vincent, ein englischer Gewerbsmann, äußerte, alles Unglück Polens falle nicht dem Volke, sondern der Aristokratie zur Last, welche durch ihre Intriguen und ihr Schwanken das Revolutionsheer am Verfolgen seiner Siege verhindert habe. Wie in Polen, so gehe es in England (Beifall und Widerspruch). Nur eine heroische Kur, nur die radikalsten Mittel könnten hier helfen... Mehrere Polen warfen ein, daß sie diese Meinung nicht theilten, wiewohl der polnische Adel allerdings sehr zu tadeln sei. Ein Herr Beaumont behauptete, mit Verweisung auf das Buch eines polnischen Flüchtlings, das unlängst in Paris erschienen, daß die Polen die Sympathie, die sie ansprächen, nicht verdienten. Dieses Werk, rief er, sagt, daß Polen der Freiheit nicht würdig war, weil es die Eigenthumsrechte kränken wollte. (Tumult und „Hört!") Die katholischen Polen gestatteten den Griechen und Juden keine Religionsfreiheit. (Die Polen pfeifen.) Die Polen dürfen hier nicht pfeifen, oder ich appellire an meine Landsleute, ja an jede hier anwesende Engländerin, Irin und Schottin. (Gelächter und „Hört!") Fürst Czartorysti beklagt Polens Fall, weil er dadurch zwanzigtausend Leibeigene verloren hat. (Grosser Aufruhr, Pfeifen und Schreien: „Fort mit ihm!") Der Redner konnte mehrere Minuten lang nicht fortfahren, endlich drang seine Stimme wieder durch: Ist ein solches Volk der Freiheit oder des Mitgefühls werth, so lange es noch zwölf Millionen Menschen in der Leibeigenschaft erhalten will? (Neuer Lärm.) Warum wendet England seine Sympathie nicht lieber andern unterdrückten Völkern zu? Ist es nicht wahr, daß die von England gereichten Unterstützungen vom Fürsten Czartorysti und einer aristokratischen Synode den armen Polen, die sie wirklich verdienten, entzogen wurden? (Hört! Hört!) Herr Beaumont fuhr in diesem Tone fort, bis er durch die immer heftigeren Ausbrüche des Unwillens übertäubt wurde. Major Benjowski und Napoleon Zabba antworteten in gutem Englisch auf diese Vorwürfe. Letzterer sagte unter Anderm: Durch die polnische Verfassung von 1791 wurde den Polen und den in Polen lebenden Fremden die umfassendste persönliche und kommeezielle Freiheit gewährt. Beaumont: Ja, aber sie wurde nie geltend gemacht. Zabba: Weil die Nachbarstaaten es nicht geschehen ließen. Schließlich wurden mehrere Resolutionen zu dem Ende gefaßt, das Parlament um eine Unterstützung für die polnischen Flüchtlinge anzugehen.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. Eine eben so kurze, wie unbedeutende Mittheilung der Regierung, die Vorfälle der letzten Tage betreffend, auf deren skizzirten Umriß sie sich beschränkt, ist als Circular vom Minister des Innern in die Provinzen geschickt worden. — General Felipe Ribero schreibt aus dem Lager de las Ventas Castano vom 24. Nov. daß er bei Verfolgung des Feindes 50 Gefangene gemacht, auch ihm einen Verlust von einigen Todten zugefügt, daß Gomez, erschöpft, den Weg nach Alcala eingeschlagen habe, ohne Zweifel aber hier von dem Brigadier Narvaez empfangen worden sei, von woher er (Ribero) Artillerie-Dechargen höre.

— Ueber die Lage und Befestigung Bilbaos schreibt das Journal des Debats Folgendes: Die Stadt liegt auf dem rechten Ufer des Nervion, und hat eine Vorstadt (Alt-Bilbao) auf dem linken. Fort und Stadt Portugalette liegen an der Mündung des Flusses, auf seinem linken Ufer. Die Schiffe können blos bis Olaviaga, halbwegs zwischen Bilbao und Portugalette, flußaufwärts fahren. Bilbao ist von Bergen umgeben; seine Lage in einem Trichter ist in militärischer Beziehung sehr ungünstig, und es wurde deßwegen auch vor dem jetzigen Kriege nie befestigt. Man errichtete zuerst einige Verschanzungen, befestigte die Thore, und führte Ringmauern mit Schießscharten auf. Nach der ersten Belagerung der Stadt aber, im Juni 1835 (welche Zumalacarregui das Leben kostete), wurden die Befestigungen bedeutend vermehrt. Alle Gebäude, welche den Umkreis der Stadt bilden, und auch die, welche, vor demselben gelegen, sich daran lehnen, Klöster, Kasernen, Fabriken, dauerhaft gebaute Häuser wurden in Forts verwandelt und durch Wälle und Gräben, so gut es gieng, mit einander verbunden. Diese Kette befestigter Häuser dient statt der Courtinen und Bastionen. Im Innern der Stadt ist die erste Linie der Häuser mit Schießscharten versehen, und das an diesen zweiten Umkreis anstoßende Ende jeder Straße ist durch Brustwehren oder Bollwerke in Vertheidigungsstand gesetzt. Es ist dieß dasselbe Vertheidigungssystem, welches im Jahre 1808 zu Sarragossa angewendet wurde. Die Karlisten haben bereits alle abgesonderten Forts und einen Theil der Gebäude im ersten Umkreise inne. Wenn sie noch 2 Klöster genommen haben, stehen sie den Häusern der Stadt gegenüber, und können dieselben durch Feuer oder Untergrabung zerstören. Alle Werke, die sie bis jetzt genommen, kosteten sie viel Zeit und Menschen. Die Besatzung Bilbaos vertheidigt sich hartnäckig, aber ohne Ausfälle zu machen, und der Platz kann nicht anders gerettet werden, als wenn er durch Espartero entsetzt wird.

Frankreich.

Der König, außer den ansehnlichsten Bestellungen, die er in Lyon gemacht, hat wieder 30,000 Fr. zur Unterstützung arbeitloser Arbeiter dieser Stadt angewiesen, ebenso die Königin, der Herzog v. Orleans, Madame Adelaide je 10,000 Fr.

— Hrn. Guizot's Aufnahme in der Französischen Akademie wird am 22. d. statthaben.

— Die seit einiger Zeit schon für die afrikanische Armee bestimmten Verstärkungen, die ganz in kurzem eingeschifft werden sollen, belaufen sich auf 4800 Mann.

— Das Journal des Debats enthält seit längerer Zeit einmal wieder eine Uebersicht der militärischen Ereignisse in Spanien, aus der Folgendes das Wesentlichste ist: „Die

Digitized by Google

zweite Invasion des General Gomez in Andalusien, die Rückkehr des General Cabrera nach Aragonien, die Fortdauer der Belagerung von Bilbao und die beklagenswerthe Langsamkeit der konstitutionnellen Armee sind Ereignisse, die die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf jenen endlosen Bürgerkrieg lenken, dessen Schauplatz nunmehr ganz Spanien geworden ist. Rodil hat zweimal, das eine Mal in Andalusien, das andere Mal in Estremadura, die Gelegenheit, den Karlisten-Anführer Gomez mit Erfolg anzugreifen, unbenutzt gelassen. Rodil, obgleich er durch seine Feldzüge in Süd-Amerika den Guerillakrieg kennen gelernt, hat mit Methode und nach den Regeln der Strategie gegen einen Partei-Chef wie Gomez kämpfen wollen. Rodil lag Nächte lang auf seinen Karten, zerbrach sich den Kopf, um gelehrte Manöver zu kombiniren und wartete immer auf den Augenblick, wo sein Schachbrett gehörig geordnet seyn würde, als ob sein Gegner der Mann wäre, der ihm dazu Zeit ließe. Er hatte die fixe Idee, daß er dem Gomez einen vernünftigen und tiefen Plan zumuthete, und indem er bald glaubte, daß die Karlisten das Königreich Valenzia gewinnen wollten, um Cantavieja zu entsetzen, bald, daß sie über den Tago gehen wollten, um die Belagerung von Bilbao zu unterstützen, manövrirte und kombinirte immer falsch und ließ sich von den Karlisten-Chef auf das gröbste täuschen. Rodil erstattete Berichte, in denen er es an den gelehrtesten Raisonnements über die Pläne des Feindes und über seine eigenen nicht fehlen ließ; nach jedem Bericht aber trugen sich Begebenheiten zu, die mit den Prophezeiungen des Generals im entschiedensten Widerspruch standen. Dieß geschah zu seiner großen Beschämung viermal, und niemals versuchte er es, sich in den Augen Spaniens dadurch zu rehabilitiren, daß er den Feind entschlossen angriff, während er ihn doch in Estremadura vier Tage lang in Händen hatte. Gomez befindet sich jetzt in dem südlichen Theile von Andalusien; er scheint Sevilla nicht angreifen zu wollen, wie man Anfangs befürchtete, da er sich, den letzten Nachrichten zufolge, in der Sierra de Ronda, zwischen Sevilla und Malaga, befand. Vier Divisionen, nämlich die der Generale Espinosa, Ribero, Alair und Narvaez, folgen ihm in einer Entfernung von zwei bis drei Tagemärschen. Es wird also eine Streitmacht von etwa 20,000 Mann zur Verfolgung einer Expedition verwendet, die nur aus 5—6000 Kombattanten bestehen soll. Es liegt weder im Interesse des Gomez, noch des Don Karlos, diese Expedition nach Navarra zurückkehren zu lassen; denn jene 20,000 Mann würden ihr folgen und die Royalarmee verstärken. Wenn Gomez im Gegentheil sehr weit von dem Hauptschauplatze des Krieges entfernt bleibt, so zersplittert er die konstitutionnellen Streitkräfte, ohne daß er nöthig hätte, noch irgend einen andern Plan zu verfolgen, und somit ist es ihm ziemlich gleichgültig, in welche Provinz er hineingedrängt wird. Aus diesem Gesichtspunkte muß man die Hin- und Herzüge des Gomez betrachten, und dieß muß die Generale der Königin lebhaft anfeuern, einen Feind zu vernichten, mit dem keine andere Taktik möglich ist, als ihm immer auf den Fersen zu seyn und ihn rastlos mit den Truppen anzugreifen, die man gerade zur Hand hat, während man das Gros der Division im Laufe des Gefechts ankommen läßt. So verfuhren die Franzosen in einem ähnlichen Kriege, in demselben Lande. Aber wenn die Generale ängstlich sind, oder methodisch zu Werke gehen, wenn sie nach einem Eilmarsche, der sie dem Feinde auf Flintenschußweite nahe bringt, alle ihre Dispositionen berechnen, alle Nachzügler abwarten und sich nur mit dem entschiedenen Vortheil der Uebermacht und der Stellung schlagen wollen, so wird Gomez niemals angegriffen, und sogar immer nur in sehr großer Entfernung gesehen werden.

Niederlande.

Brüssel, 8. Dezbr. Einer der wichtigsten Entschlüsse der belgischen Kammer für das wechselseitige Wohl der Gesellschaft im Allgemeinen ist das in den letzten Sitzungen angenommene Gesetz in Hinsicht der Vergehen oder Verbrechen auf fremdem Boden; Belgien ist also nicht mehr das gelobte Land, wo jedes im Auslande begangene Verbrechen Schutz gegen gerechte Strafe suchen und finden konnte.

Oesterreich.

Wien, 5. Dez. Die aus dem lombardischen Königreiche bisher gelangte Vorstellung des dortigen Handelsstandes zur Errichtung einer Eisenbahn von Venedig nach Mailand hat die Bewilligung Sr. Maj. des Kaisers erhalten. Die Arbeiten zu dieser Bahn, zu welchen der reiche Handelsstand im Königreiche 20 Millionen subskribirte, sollen demnächst beginnen. — Das Privilegium für die nach Oedenburg beabsichtigte Eisenbahn, welche de reiche Baron Sina auf eigene Kosten unternehmen will, wird vom Hofe nächstens erwartet.

Preussen.

Berlin, 8. Dez. Gestern Nachmittags um ein Viertel auf vier Uhr endete das Leben Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Friederike Dorothea Luise Philippine von Preussen, Wittwe Sr. Durchl. des Fürsten Anton Radziwill, durch einen Lungenschlag, nachdem Ihre Königl. Hoh. Sich nur wenige Tage unwohl befunden hatten. Das Königliche Haus ist mit den hohen Angehörigen der Höchstseligen Prinzessin in tiefe Betrübniß versetzt. Ihre Königl. Hoheit waren am 24. Mai 1770 geboren. Ihr Herr Vater war der Prinz Ferdinand von Preussen, Bruder Sr. Maj. König Friedrich's des Zweiten.

Schweiz.

Bern, 7. Dez. Nach der „Helvetie" werden uns nächstens die Gesandten von Rußland, England und Frankreich verlassen, der erstere, von seinem Hof zu andern Funktionen abberufen, Hr. Morier, um den Winter in Paris zuzubringen, und Hr. v. Montbello, um den Sitzungen der Pairskammer beizuwohnen. He. v. Bombelles werde noch dieses Jahr seine Kreditive vorlegen, wodurch er als bevollmächtigter Minister des östereichischen Hofes bei der Eidgenossenschaft beglaubigt werde, in welcher Eigenschaft er Hrn. von Binder ersetzt.

Russland.

St. Petersburg, 23. Nov. Schon mehrmals wurde der in den letzten zehn Jahren so schnell geförderten geistigen Entwickelung unseres Offizierstandes, sowohl in der Land- als in der Seemacht, erwähnt, wozu vornehmlich die Regierung den wohlthätigsten Anstoß durch eine sehr verbesserte Erziehungsreform in den unter ihrem unmittelbaren Schutze stehenden Militärschulen giebt. Nächst einigen bisher schon für die verschiedenen Disziplinen der Kriegswissenschaft bestandenen Zeitschriften, hat mit Anfang dieses Jahres noch ein neues militärisches Journal hier begonnen, das, von einem besondern Militärkomité redigirt, seine allgemeine Tendenz auf die wissenschaftliche Ausbildung des ganzen höhern Kriegerstandes nimmt. Auch ist man in diesem Jahre zur Ausgabe eines eigenen militärischen Konversationslexikons geschritten. Jetzt erfahren wir, daß seit kurzem eine besondere militärische militärische Jugendzeitschrift hier entstanden ist, welche nur für die Militärschulen bestimmt und deren spezielle Tendenz eine möglichst frühe wissenschaftliche Ausbildung dieser Jugend ist. Alle Exemplare dieser Zeitschrift finden nur in erwähnten Anstalten ihren Absatz, nichts davon kommt in das übrige Pu-

Digitized by Google

blikum. Nach den von den Direktionen besagter Anstalten eingehenden Berichten soll das Interesse unserer Militärjugend für diese Zeitschrift so zunehmen, daß die sehr starke Auflage noch verstärkt werden muß. Es hat die Militärliteratur in den letzten Jahren bei uns eine so umfangreiche Ausdehnung gewonnen, daß die Regierung sie seit diesem Frühjahre der für Civil-Literatur bestehenden Zensur entnommen, und einer eigenen Militär-Censur ungeordnet hat.

St. Petersburg, 3. Dez. Der Kaiser hatte den donischen Kosaken ein neues organisches Statut bewilligt, das alle Zweige, sowohl ihrer Militär- als ihrer Civilverwaltung umfaßt. Dieses Statut, das bereits am 1. Jan. d. J. in Kraft getreten, hat bei den donischen Kosaken eine so allgemeine Zufriedenheit erregt, daß sie um die Gnade nachsuchten, durch eine Deputation ihren Dank abstatten zu dürfen. Am 23. d. M. wurde diese Deputation von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger, in Höchstdessen Eigenschaft eines Hetmanns aller bewaffneten Kosaken, Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt. Der Generalmajor Rudaschkin, als Deputirter des Adels, war bei dieser Gelegenheit der Dollmetscher der Gesinnungen sämmtlicher donischen Kosaken. Se. Kaiserl. Maj. empfingen die Deputation auf das huldreichste, unterhielten sich mit derselben über die militärischen, bürgerlichen und kommerziellen Verhältnisse ihres Stammes und sprachen den Wunsch aus, daß alle Chefs desselben über die gewissenhafteste Ausführung des lediglich im Interesse der donischen Kosaken abgefaßten Statutes wachen möchten.

Die russische Handelszeitung enthält eine Nebeneinanderstellung der in den Jahren 1835 und 1836 stattgefundenen Schifffahrt durch den Sund. Es geht daraus hervor, daß die preussische Schifffahrt verhältnißmäßig am meisten in diesem Jahre zugenommen hat und es der englischen Rhederei in dieser Beziehung beinahe gleich zu thun weiß. Es betrug nämlich die Anzahl der bis zum 1. November den Sund passirenden Schiffe:

	1835	1836
Englische	2220	2811
Preussische	1728	2273
Schwedische u. Norwegische	2197	2245
Dänische	608	778
Mecklenburgische	542	675
Holländische	642	640
Russische	560	681
Französische	132	92
Belgische	18	5
Zusammen	8647	10100

Italien.

Bologna, 22. Nov. Ein blutiges Handgemenge hat am letzten Sonntage zwischen Husaren der österreichischen Garnison und schweizer Artilleristen im päpstlichen Solde Statt gehabt. Man kennt den wahren Grund hiervon noch nicht, aber man hat bemerkt, daß seit einiger Zeit eine gewisse Mißhelligkeit zwischen diesen beiden Korps herrschte. Sie ist endlich in der Stadt und in den, den Pallast des Fürsten Bacciochi umgebenden Straßen in einen offenbaren Kampf ausgebrochen, woran eine große Anzahl Soldaten Theil nahm. Fünfzehn Verwundete, worunter mehrere schwere Wunden haben, und ein getödteter Artillerist sind das Resultat dieses Kampfes, worin die Schweizer unterlagen. Man hat hierauf die Stadt durch starke Patrouillen durchziehen lassen; die beiden Korps wurden in ihren Kasernen konsignirt, und Alles ist, Dank den strengen, durch die respektiven Kommandanten ergriffenen Maaßregeln, beendiget.

Kommissionsverkauf ächter Bremer Cigarren.

Der Unterzeichnete hat aus einer der vorzüglichsten Fabriken Bremens eine Sendung Cigarren in nachstehender bezeichneten Gattungen und Nr. zum Verkauf in Kommission erhalten, die sich nach dem Urtheile der Kenner sowohl in Rücksicht als Güte, sowie besonders vor manchen andern dadurch auszeichnen, daß jedes gut und keine Brandlöcher zieht, und entbietet sie demnach in Orig. 1 Kistchen zu 250 Stück, einem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zu beigesetzten Fabrikpreisen gegen baare Zahlung zur gefälligen Abnahme, als:

	Nr. 1.	2.	3.	
Feine alte Woodville Yellow	rh. 4 fl. 30 kr.	4 fl.	3 fl. 30 kr.	bei Zusammennahme von 4/4tel Kistchen oder 1000 Stück, wird vom Gulden 3 kr. Abzug bewilligt.
Feine alte St. Domingo 1/2 Havanah D. oder Canabas	Nr. 1.	2	3.	
	6 fl.	5 fl.	4 fl. 30 kr.	

Feine alte Canaster 1/2 Havanah ohne Nr. 6 fl.
Feinste Canabas, non plus ultra, F. Nr. 2 7 fl.
Feinste Partios, De las Mejores Vegas, non plus ultra Havanah, in ächter Packung FO. OO. in Orig. 1/4. Kistchen 14 fl. — 16 fl. in Orig. Bündel à 25 Stück 1 fl. 36 kr.; 1 fl. 48 kr.

Nürnberg, den 14. Dez. 1836.

J. L. Held,
wohnhaft im 2. Stock Nr. 1204 im Binsengäßchen an der neuen Gasse am Spitalplatz.

Erwiderung.

Herr Moses Farrnbacher, Mit-Inhaber der Firma S. Farrnbacher u. Sohn in Fürth, hat, nachdem ich am 22. Aug. l. J. den Calumnien-Eid abgelegt, wirklich in der Synagoge zu Fürth den Haupteid geleistet und somit meine Ansprüche entkräftet.

Er drückt die Freude über seinen materriellen Sieg durch Veröffentlichung des Prozeßergebnisses aus; möge Herr Farrnbacher diese Freude mit der Ruhe genießen, mit welcher ich sie ihm überlassen kann.

Nürnberg, den 13. Dez. 1836.

Joh. Leonh. Kaufmann.

Angekommene Fremde vom 7. Dez. 1836.

(Bayr. Hof.) He. Juna, Kim. von Barmen.

(Wirt. Hof.) Hr. Rosenberg, Kim. von Frankfurt; Zegni, Particulier von München; Reiber, Privatier von Würzburg.

(Strauß.) HH. König, Revisor und Sitt. Registrator von Regnebuch; Euler, Künstler mit Familie von Speier; Schwerpoth, Pfarrer v. Deutenheim; Herrmann, Fabrikant v. Kempten; Kfte. Axerl von Oberpößlau, Stockmann von Neumarkt, Hübner von Kitzingen. — HH. Jacobi, Kaufmann von Frankfurt; Seufert, Forst-Aktuar von Würzburg; Geißler, Kim. von Pforzheim; Meisterschmidt, Rand. jur. von Ottobeuern; Dr. Göringer und Bar. von Schnurbein, von Augsburg; v. Ruffin, Oberlieutenant von Wien; Fischer, Opernsänger von Berlin; Kfte. Blank v. Frankfurt, Plenius von Cesfeld, Zeutsch von Weiden; Fröhau, Auditor von Amberg; v. Glajounoff, Kapitain von Orel.

(Bl. Glocke.) He. Stirber, Fabrikbesitzer von Gmünd. Mad. Fichtner von Ansbach; Fräul. Sartorius von Passau, Mayer von Thungen.

(Mondschein zu Gostenhof.) Hr. Müller, Privatier v. Mellrichstadt. — HH. Volkamer, Gastw. von Mkt. Erlbach; Schmidt, Fabrikant von Neuburg; Kohn, Kim. von Mkt. Erlbach; Simony, Particulier von München.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Zährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährlicher: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Bayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 350. Donnerstag. Nürnberg, den 15. Dezember 1836.

Inland.

München, 13. Nov. Das Reg.-Bl. Nr. 48 vom 12. Dez. enthält: Abschied für den Landrath des Regenkreises über dessen Verhandlungen vom 4. bis 12. Juli 1836. — Abschied für den Landrath des Unterdonaukreises über dessen Verhandlungen vom 4. bis 9. Juli 1836.

— Das Regierungsblatt Nr. 47 vom 10. Dez. enthält unter andern auch den Ausweis des Vermögens der Militärfonds vom Verwaltungsjahre 1834/35. Hierdurch ist nachgewiesen, das Vermögen a) des Militär-Wittwen- und Waisenfonds, bestehend in 3,130,891 fl. 33 kr. 2 hl. b) Das des Invalidenfonds, bestehend in 1,546,222 fl. 49 kr. 1 hl., und c) das des Militär-Wilden Stiftungsfonds, bestehend in 95,689 fl. 19 kr. 4 hl. Gesammtvermögen der drei Fonds 4,822,803 fl. 42 kr. 4 hl. Diesem Ausweis sind folgende Bemerkungen beigefügt: Aus dem Wittwen- und Waisenfond erhielten regulativmäßige Pensionen und Unterhaltungsbeiträge 502 Wittwen und 633 Waisen von Generälen, Stabs- und Oberoffizieren, dann anderer gagirt gewesener Individuen; 654 Wittwen und 298 Waisen vom Feldwebel abwärts, Summa 1156 Wittwen und 931 Waisen. Unter den 633 Offiziers-Waisen sind 372 einfache und 261 doppelte, 21 Offiziers-Waisen haben Abfertigungen erhalten. Unter den 298 Unteroffiziers- und Soldaten-Waisen sind 27, für welche wegen Erlernung eines Gewerbes oder Kunst Lehrgelder bezahlt wurden; auch empfiengen 21 Mädchen und 11 Knaben die regulativmäßige Abfertigung; ferner 3 Offiziere und 133 Mann vom Feldwebel abwärts wurden im Invalidenhause in Fürstenfeld, dann 4 Offiziere und 49 Mann vom Feldwebel abwärts in der Veteranenanstalt auf Rechnung des Invalidenfondes verpflegt und mit ihren Bedürfnissen regulativmäßig versehen. 45 pensionirte Stabs- und Oberoffiziere und 267 pens. Unteroffiziere und Soldaten genossen theils lebenslänglich, theils temporäre monatliche Unterstützungen aus dem Invalidenfonde. 87 pens. Stabs- und Oberoffiziere und 135 pens. Unteroffiziere und Soldaten erhielten aus dem Invalidenfonde, Aversal-Unterstützungen. 372 pens. hülfsbedurftige Militär-Wittwen und Waisen wurden aus dem Wildenstiftungsfonde unterstützt. Folgender wohlthätigen Schankungen und Gaben hatten die genannten Fonds seit des letztjährigen Ausweises sich zu erfreuen: I. der Militär-Wittwen- und Waisenfond; vom verstorbenen charakterisirten Major von Führer ein Legat von 12 fl. II. der Wildenstiftungsfond: von einem unbekannt bleiben wollenden Wohlthäter 150 fl; vom Regimentsquartiermeister Hellingrath mittels Ueberweisung einer Schuldforderung 10 fl.; von dem schon im Jahre 1814 verstorbenen Feldwebel Dietr. Heinrich als letztwilliges, jedoch größtentheils in unsichern Aktivforderungen im Auslande bestandenes, nun durch errungenes Rechtsurtheil sicher gestelltes Vermächtniß von 621 fl. 43 kr. 4 hl.; von dem im Jahre 1834 verstorbenen Generalmajor Frhrn. von Fick durch letztwillige Verordnung 153 fl. 58 kr.

Für diese wohlthätigen Gaben, bestimmt zu Unterstützungsmitteln für arme, kranke, erwerbsunfähige, mit zwar regulativmäßigen, aber gleichwohl für ihre große Hülfsbedürftigkeit unzulänglichen Pensionen versehene Militär-Wittwen und Waisen wird den edelmüthigen Gebern der gebührende Dank hiemit öffentlich ausgesprochen.

— Den 12. Dez. starb Se. Exc. Herr Georg von Weinrich, K. B. Kriegsminister und Generallieutenant, Kommandeur des K. Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone, Groß-Kreuz des K. griechischen Ordens des Erlösers ꝛc. geb. den 11. Jan. 1768. — Mit innigem Bedauern melden wir den schnellen und viel zu früh erfolgten Tod des chirurgischen Instrumentenmachers, Hrn. Wilh. Scheinlein und fast seiner ganzen Familie. Von Seite seines Leibarztes, des Herrn Geheimen Rathes von Walther, wurde Alles aufgeboten, des braven Familienvaters Leben zu retten, allein umsonst. Die Gattin und drei Kinder gingen voraus oder folgten dem Verblichenen ins Grab. Scheinlein gehörte unter jene Bürger, die in ihren Geschäften alles aufbieten, theoretisch und praktisch dasselbe zu vervollkommnen. Als chirurgischer Instrumentenmacher genoß er einen vielseitigen, guten Ruf. Zeugnisse unserer ersten Mediziner bestätigten dieses. (B. N. Z.)

— Auf die berichtliche Anfrage eines Königlichen, Appellations-Gerichtes, das Rangverhältniß der Königl. Medizinalkomiteen betreffend, wurde, nach gepflogenem Benehmen mit dem Königl. Staatsministerium des Innern, von dem Königl. Staatsministerium der Justiz folgende Entschließung ertheilt: „Nach der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Dez. 1808, Regierungsblatt 1808, S. 2889 sind die Medizinalkomiteen von Sr. Königl. Maj. niedergesetzte, dem Königl. Staatsministerium des Innern zunächst untergeordnete, wissenschaftliche Stellen, die in allen ihren Geschäften die Kollegialform zu beobachten haben. Diesem gemäß sind die Medizinalkomiteen den Kreisregierungen und Appellationsgerichten koordinirt, und die Vorstände stehen mit den Direktoren und ihren Assessoren, wenn sie Medizinalräthe sind, mit den Räthen der bezeichneten Stellen auf derselben Rangstufe. Um jedoch jeder Veranlassung zu weiteren Irrungen zwischen dem anfragenden Appellationsgerichte und dem Medizinalkomitee vorzubeugen, ist der Auftrag gegeben, bei öffentlichen Feierlichkeiten mit dem in Korpore versammelten Personale seinen Platz unmittelbar nach dem Appellationsgerichte zu nehmen.

Digitized by Google

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 10. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 220; neu aufgenommen: 31; Summe: 251. Genesen: 17; gestorben: 12; in ärztlicher Behandlung: 222. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 10. Dez. 57 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. — Rapport vom 11. Dez: Vom vorigen Tag verblieben: 222; neu aufgenommen: 21; Summa 246. Genesen: 9; gestorben: 12; in ärztlicher Behandlung: 225. Prophylaktisch entgegengetreten: 64.

Von der Donau, 10. Dez. Die Sage, daß Hr. von Rudhart bestimmt sei, den Grafen Armannsperg, dessen Gesundheit längeres Verweilen an der Spitze der Geschäfte des griechischen Staates nicht verstattet, als Staatskanzler des jugendlichen Königreiches zu ersetzen, gewinnt mehr und mehr an Konsistenz. Man hält sich berechtigt, in der hohen Auszeichnung, welche Hrn. v. Rudhart durch die ehrenvolle Mission nach Oldenburg wurde, den Vorboten jener Ernennung zum obersten Staatsamt Griechenlands zu erblicken, und spricht bereits von den Bedingungen, unter welchen solche statt haben dürften. Sind wir recht unterrichtet, so gehöret dazu Uebertragung dieses Staatskanzleramtes auf mehrere Jahre, nach deren Verfluß Hrn v Rudhart der Rücktritt in sein Vaterland und dessen Dienste nach jetziger Kathegorie freistehen solle, dann andere angemessene Entschädigung für ihn und seine Familie wegen der Anforderungen, welche allerdings unverkennbar mit Uebernahme dieser Stelle verbunden seyn mögen. Denn es ist ein Anderes, dem Kreise eines in allen Theilen der Verwaltung wohlgeordneten Reiches vorzustehen, und ein Anderes, die noch mehr oder minder zerstreuten Elemente der Administration in einem aus langjähriger Zerrüttung aller bürgerlichen Verhältnisse sich erst emporhebenden neuen Königreiche zu einem gutgefügten Ganzen zu verbinden. Anerkennen muß man aber auch hier die weise und zarte Fürsorge eines edlen Monarchen, der bei der etwaigen Wahl eines so vielerfahrnen und bewanderten Staatsmannes eben so sehr auf das Wohl seines Reiches, wie die Familienverhältnisse des Erwählten, berücksichtigen würde. — Ob Hr. v. Rudhart bei dieser Bewandtniß einen Platz in der nächsten bayerischen Ständeversammlung, zu deren Zierden er gerechnet wurde, wenn die Wahl ihn dazu berufen wollte, einnehmen könnte, möchte sich hienach sehr in Zweifel stellen, und man ist daher mit Recht begierig, ob dieses hervorragende parlamentarische Talent, oder welches andere statt seiner von den Wählern will ausersehen werden. (Fr. M.)

— Zum Abgeordneten der Stadt Nürnberg für die bevorstehende Ständeversammlung ist am 13. Dez. durch die vereinten Kollegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Kaufmann Tabakfabrikant und Gemeindebevollmächtigte Hr. Georg Bestelmeyer mit 30 Stimmen gewählt worden.

— Das Hauptresultat der ersten Jahresrechnung der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft ist — die Ankündigung, daß mit mit dem 1. Januar an die Aktien-Inhaber eine Dividende von 20 pCt. ausbezahlt werden wird.

Ausland.

England.

London, 6. Dez. Am Sonnabend war eine merkwürdig große Anzahl von Wechseln hier fällig geworden, die Zahlungen gingen aber, wie es scheint, sehr gut von Statten.

— Durch den Orkan vom 29. v. M. ist der Leuchtthurm auf dem Hafendamm von Brighton zerstöret worden. Der Hafen von Hull, der drei Docks von 20 bis 30 Acres Grundfläche in sich faßt, ist so mit Schiffen angefüllt, die sich zum Theil vor den Stürmen dorthin gerettet haben, daß man fast von einem auf das andere steigen könnte. In fünf Tagen kamen 55 Schiffe vom Ausland daselbst an, die Küsten- und Flußfahrzeuge nicht gerechnet.

— Die spanische Regierung hat Teneriffa zu einem Niederlagehafen für Steinkohlen zum Gebrauch für Dampfschiffe erklärt.

Spanien.

Madrid, 2. Dez. Die größte Ruhe herrschte heute in Madrid. In den letzten Tagen bezahlte der Schatz die Nationalmiliz, die zum großen Theile der arbeitenden Klasse angehört. Die Zahl der bewaffneten Nationalgardisten belief sich gestern auf 8000. Man beschäftigt sich mit einem Gesetzentwurfe, um sie auf 12 bis 15,000 Mann zu bringen. — Die Kompagnie des 2 Bataillons des 4. Garderegiments, die im Palast auf der Wache war, wurde heute von der Nationalgarde abgelöst, die nun allein den Dienst im Schlosse versieht. — Wir haben jetzt schon seit fünf Tagen keine Nachrichten von der Armee. Alle Kuriere aus Aragonien sind ausgeblieben; Cabrera ist es wohl, der die Kommunikationen unterbrochen. Die Nachrichten aus Andalusien sind nicht befriedigender. Die Behörden von Malaga haben beschlossen, die Stadt zu verlassen, wenn Gomez kommen sollte; alle Kaufmannswaaren, wie überhaupt alles von Werth, wurden eingeschifft; die Bestürzung dort war allgemein. In Kadix erklärte die Militärbehörde die Provinz im Belagerungszustand. In Xeres hielt sich die Nationalmiliz, die dort in aller Eile organisirt wurde, nicht mehr in Sicherheit und flüchtete sich auf die Insel Leon.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Die France, die Gazette de France und die Quotidienne wurden gestern mit Beschlag belegt, wegen eines in der France erschienenen Schreibens aus Görz, worin mitgetheilt wird, daß die Abdikationen von Louis Anton (dem Herzog von Angouleme) bestätigt worden seien, und daß der Titel, den er annehme (König von Frankreich), nur für das Innere seines Hauses Bezug habe.

— Diesen Morgen um 10 Uhr, als Hr. Touron, Unterkassirer der 2. Klasse der Bank von Frankreich, aus seinem Bureau ging, um sich mit einem Portefeuille, in dem 1,500.000 Fr. Bankbillets enthalten waren, in ein anderes Bureau zu verfügen, warfen sich plötzlich zwei Individuen auf ihn; der eine der Diebe warf ihn mit einem Fauststoße in den Unterleib zu Boden, während sich der andere seines Portefeuilles bemächtigte. Touron faßte, als er hinstürzte, „den Mann mit dem Portefeuille" am Bein, und hielt ihn fest; der andere entfloh. Auf das Schreien Touron's eilte man herbei, und bemächtigte sich des Diebes, bei dem man ein Giftfläschchen und ein Paar Pistolen, so wie auch in seiner Hand das kostbare Portefeuille fand. Der Dieb wurde auf die Wache im Bankpalaste gebracht. Hier aber die Wachsamkeit der Soldaten täuschend, bemächtigte er sich einer seiner Pistolen und schoß sich die Kugel vor den Kopf. Ob er erlegen ist, darüber konnten wir noch nichts Bestimmtes hören. An der Börse war dieser Vorfall Gegenstand aller Unterhaltungen.

— Der Moniteur erzählt, zur Berichtigung einer etwas abweichenden Angabe in dem Journal du Commerce, von einer Verhaftung, welche einen französischen Maler in der Nähe von Rom getroffen hatte, und wofür dem französischen Ge-

Digitized by Google

sandten daselbst eine glänzende Genugthuung gegeben wurde. Hr. Famin — so heißt der Maler — machte von Rom aus einen Ausflug auf das Land, wurde aber unterwegs arretirt, weil er keinen Paß vorweisen konnte, und von dem Gouverneur von Anagni ins Gefängniß gesetzt. Vergeblich berief er sich auf den allgemeinen Gebrauch, auf eine so kleine Entfernung keinen Paß mitzunehmen, protestirte gegen die ungesetzliche Verhaftung, und verlangte, man solle nach Rom schreiben, von wo man in Bälde Auskunft erhalten würde. Der Gouverneur ließ ihn über Nacht im Kerker sitzen und am folgenden Tage gefesselt, wie einen Verbrecher, mit Gendarmen nach Rom abführen. Als der Zug an dem Hotel des französischen Gesandten vorbeikam, verlangte Hr. Famin von seiner Wache, daß sie ihn als Franzosen zu dem Gesandten seiner Nation eintreten lasse, und drohte im Gegenfalle mit schwerer Ahndung. Die Gendarmen wurden bedenklich, der Maler ging in das Hotel, und wurde natürlich nicht wieder herausgegeben. Der Gesandte aber verlangte Genugthuung, und seinem Verlangen gemäß wurde der Gouverneur von Anagni gefangen eingebracht und auf die Engelsburg gesetzt; auch begab sich der Kardinal Lambruschini persönlich zu dem Marquis von Latour Maubourg, um ihm das Bedauern der päpstlichen Regierung über den Vorfall auszudrücken und anzuzeigen, daß man strenge Gerechtigkeit handhaben werde. — Dieser letzte Schritt geschah übrigens freiwillig, und Hr. v. Latour-Maubourg hatte nicht das persönliche Erscheinen des Kardinals verlangt. „Ein solches Verlangen, sagt der Moniteur, wäre mit dem Charakter der zwischen beiden Höfen bestehenden Verhältnisse, besonders aber mit dem Zutrauen, welches der Repräsentant Frankreichs in den Erfolg begründeter Reklamationen bei dem heiligen Stuhle zu setzen berechtigt ist, unvereinbar gewesen. Im Uebrigen hat die Regierung Sr. Heiligkeit, um die französischen Reisenden vor einer Wiederholung solcher Beschimpfungen zu bewahren, ein Umlaufschreiben an die Delegaten der Provinzen und die Gouverneure der Städte erlassen, worin die Hrn. Famin widerfahrene Gewaltthat und die darauf erfolgte Strafe veröffentlicht wird. Dieses Benehmen gereicht der päpstlichen Regierung zu hoher Ehre und beweist, daß sie berufen, Jedermann Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, dieser Pflicht würdig zu genügen weiß."

— Die englische und die deutsche Post sind heute ausgeblieben. Auf dem Kanal wüthen von Neuem Stürme, so daß das Paketboot in Calais ausblieb. Die Landstraße nach Straßburg soll fast unfahrbar seyn, und schon in den letzten Tagen kam die Malle immer um 4 bis 5 Stunden zu spät an. Bei der Direktion der Straßen und Brücken sollen bis jetzt Anzeigen über 25 bis 30 zerstörte Brücken eingelaufen seyn; 12 bis 15 Landstraßen sind in Folge der Ueberschwemmung gesperrt.

— Dem „Indikateur von Bordeaux" vom 6. Dez. wird aus Bayonne vom 4. d. mitgetheilt, daß am 2. Mittags das Feuer gegen Bilbao unausgesetzt fortdauerte und die Karlisten fortwährend la Saintdeja und das Kloster de la Conception angriffen. Die Belagerten vertheidigten sich kräftig, ungeachtet schon zwei Breschen geöffnet waren. General Espartero stand in Lejona und den Umgegenden. Der Feind hielt die Höhen von Bilbao, oder die diesem Platze zunächst gelegenen, besetzt. Nach verschiedenen Berichten beabsichtigte General Espartero, am Samstag den 3. d. die feindlichen Linien anzugreifen. Bei dem Angriffe auf das Kloster de la Conception am 30. Nov. war der karlistische Artilleriegeneral Hara geblieben.

— In Bordeaux ist am 6. Dez. von Bayonne die Nachricht eingetroffen, daß am 5. d. um 2 Uhr Morgens Espartero in Bilbao eingezogen sei. — Ein Dampfboot, welches am Tage des 3. Portugalette verlassen und in St. Sebastian eingetroffen ist, meldet jedoch bis jetzt nur, daß Espartero bei Arna stand und die feindlichen Heere dicht bei einander waren. Das konstitutionnelle Heer verlangte nur das Zeichen zum Angriff. Espartero wartete noch das Eintreffen der 4 bis 5000 Mann starken Reserve ab, um dann kräftig anzugreifen. Das Feuer gegen Bilbao war am 3. d. verstummt. Man glaubt, daß die Karlisten ihre Artillerie entfernt haben.

Preussen.

Berlin, 8. Dez. Am 1. d. Mts. wurden die neuen Kassen-Anweisungen zu 5 Thlrn. ausgegeben, welche sich ebenfalls wegen der besondern Feinheit und Haltbarkeit ihres Papiers auszeichnen. Diese laufen ebenfalls neben den alten, deren plötzliche Einziehung nicht zu bewirken ist. Grundfalsch ist aber der Glaube, der hin und wieder im Publikum, selbst unter Gebildeten herrscht, daß mehr von den neuen ausgegeben, als gleichzeitig von den alten eingezogen werden. Dieß beweist eine gänzliche Unkunde unserer finanziellen Gesetzgebung, welche auf den sichersten Garantieen basirt ist. Nach dem Gesetz vom 17. Jan. 1820 ist eine Tilgungskommission kreirt worden, welche dahin vereidet worden ist, nicht zuzugeben, daß mehr Staatspapiere emanirt werden, als in dem dort erwähnten Verzeichnisse aufgeführt stehen.

Sachsen.

Dresden, 6. Dezbr. In Folge des in der zweiten Kammer ausgesprochenen Tadels, ist Major v. Brause von der Redaktion der Mittheilungen über die Verhandlungen des Landtages zurückgetreten, und wird dieselbe nun von Dr. Gottsched besorgt werden. In Bezug auf die Beschwerde des Auditeur Grohmann, das von dem Censor und dem Kultusministerium seinem Pensionsgesuche verweigerte Imprimatur betreffend, hatte die Kammer, nachdem sie die Beschwerde formell für zulässig erachtet, über das Materielle in geheimer Sitzung zu entscheiden beschlossen. Staatsminister v. Lindenau erkläete, daß die Gründe der Verweigerung nicht mehr obwalteten, und da sämmtliche Deputationsmitglieder, welche sich für die Abweisung aus formellen Gründen erklärt hatten, für Bewilligung der Druckerlaubniß sich aussprachen, beschloß man auf den Antrag des Abgeordn. Dr. v. Mayer dem Beschwerdeführer zu erkennen zu geben, daß er sich nochmals an das Kultusministerium wenden möge.

Grimma (Sachsen), im Dezember. „Eine allgemeine Bestürzung unter den sächsischen Buchhändlern und Buchdruckern hat die neue Verordnung über die Verwaltung der Preßpolizei in Sachsen, die zugleich auch ganz neue gesetzliche Bestimmungen enthält, allenthalben erregt; auch hat dem Vernehmen nach die gesammte Leipziger Buchdrucker-Innung dagegen reklamirt und den vorgeschriebenen Eid darauf zu leisten sich geweigert. In der That unterwirft diese hohe Verordnung insbesondere den Betrieb der vaterländischen Buchdruckereien so vielen höchst vertheuernden, offenbar nachtheiligen und insbesondere höchst aufhältlichen Bestimmungen, und versetzt zugleich dem Sortiments- und demnächst auch dem Leipziger Kommissions-Buchhandel einen so empfindlichen Schlag, daß von unsrer milden Regierung um so gewissere Remedur dieser, gegen andere teutsche konstitutionelle und rein-monarchische Staaten uns unendlich zurücksetzenden vielfachen Hemmungen und Formalitäten zu erwarten steht, als bei deren Ausarbeitung weder die Leipziger Buchhändler-Deputation

Digitized by Google

noch die Buchdrucker-Innung zugezogen worden, was doch bei allen andern Zweigen industrieller Gesetzgebung bisher mehr oder weniger geschehen ist. Außer der bisherigen Vorzensur findet künftig auch noch eine Nachzensur nach bereits vollendetem Drucke statt; der Drucker muß außer der früher eingeholten Imprimatur, auch wenn das Werk schon fertig ist, erst noch eine Bescheinigung des Zensors beibringen, daß dieser den Druck genehmigt, daß er sein Freiexemplar erhalten und die Gebühren bezahlt seien; dann erst erhält — er? — nein — der Zensor den Zensurschein, zur Aushändigung an den Drucker, zugesendet. Dieser Zensurschein muß wieder besonders bezahlt werden, und ehe ihn der Drucker nicht erhalten, darf er das Werk dem Verleger nicht abliefern. Und bei allen dem schützt nach §. 53 die erhaltene Druckgenehmigung keineswegs vor Unterdrückung des über jene Klippen glücklich hingeschifften Werks! — Auch wenn allen jenen Formalitäten gewissenhaft Genüge geschehen, auch dann noch stehe der Konfiskation Nichts im Wege. (Österländische Blätter.)

Rußland.

Man schreibt aus Tiflis vom 3. v. M.: „Seit einiger Zeit bemerkt man hier eine ungewöhnliche Bewegung unter dem Volk. Täglich ziehen bunte Haufen hin und her in der zum Kaufhofe führenden Hauptstraße. Der Grund davon ist die Zufuhr von Waaren von der Nischnie-Nowgoroder Messe, die von den Bewohnern des entfernten Transkaukasiens immer mit Ungeduld erwartet wird. Vor den offenen Magazinen legen sich mit durchdringendem Geschrei die beladenen Kameele nieder, und geschäftige Kommis beeilen sich, sie von ihrer Last zu befreien. Rothe, blaue und bunte Kisten, in Matten gepackt und ohne Matten, häufen sich vor den Kaufmannsläden; weiterhin sieht man ein Gemisch von Hüten, Mützen, Epauletten, Mänteln u. s. w. von Boden zu Boden tragen. Ueberall drängt man sich, und namentlich bemerkt man eine Menge Damen, welche die gedruckten Kattune aus den Russischen Fabriken herbeizogen, die zu sehr mäßigen Preisen verkauft werden, was auch mit anderen Waaren der Fall ist, wie z. B. mit raffinirtem Zucker und mit Thee, wovon die beste Qualität des ersteren zu 130 Kopeken Kupfer und des letzteren zu 3 Rubel Silber das Pfund verkauft werden."

Vereinigte Staaten.

New-York, 31. Okt. Das Geld bleibt hier fortwährend sehr selten, und ein hoher Diskonto wird täglich für die Wechsel der ersten Handelshäuser bezahlt. Zwei Häuser haben ihre Zahlungen eingestellt, nicht aus Mangel an Mitteln, sondern weil diese Mittel nicht für den augenblicklichen Gebrauch flüssig gemacht werden können, ohne Opfer zu bringen, welche das ganze Kapital aufzehren würden. — Wir geben der Welt ein höchst sonderbares Schauspiel: eine Nation ohne Schulden; Gläubiger von England und Frankreich (die beide an uns zu zahlen haben); funfzig Millionen Dollars Ueberschuß bei den Staatseinkünften; alle Artikel unserer Produktion auf einer nie gekannten Höhe der Preise; die Thätigkeit aller Klassen voll beschäftigt und wohl bezahlt — und doch kein Geld für Handelsgeschäfte zu niedrigeren Zinsen als 1; und 2 pCt. für den Monat! Man fürchtet übrigens keine Verluste an schlechten Schulden aus den Frühjahrs-Verkäufen, oder es ist wahrscheinlich, daß bei einigen eine Verlängerung der Zahlungsfrist gefordert werden wird.

New-York, 8. Nov. Die noch nicht geschehene Vertheilung des Ueberschusses der Staatseinkünfte unter die verschiedenen Staaten, mit den natürlichen Folgen einer solchen Anhäufung für den Geldmarkt, war fortwährend der Gegenstand lebhafter Diskussion. Folgendes giebt man als das Verhältniß, in welchem am 1. Jan. 1837 die allgemeine Vertheilung an die einzelnen Staaten geschehen werde; die eingeklammerten Ziffern bezeichnen die Zahl der Senatoren und Repräsentanten jedes Staats, nach Maaßgabe deren die Vertheilung zu erfolgen hat: New-York (42) erhält 6,573,000 Dollars; Pennsylvanien (30) 4,695,000 Dollars; Virginien (23) 3,569,000 D.; Ohio (21) 3,286,500 D.; Nord-Carolina (15) 2,347,500 D.; Tennessee (15) 2,347,500; Massachusetts (14) 2,191,000; Kentucky (14) 2,191,000; Süd-Karolina (11) 1,721,500; Georgien (11) 1,721,000; Maine (10) 1,565,000; Maryland (10) 1,565,000; Indiana (9) 1,408,500; Connecticut (8) 1,252,000; New-Jersey (8) 1,252,000; New-Hampshire (7) 1,095,000; Vermont (7) 1,095,000; Alabama (7) 1,095,000; Louisiana (5) 782,000; Illinois (5) 782,000; Rhode-Island (4) 626,000; Mississippi (4) 626,000; Missouri (4) 626,000; Delaware (3) 469,500; Michigan (3) 469,500; Arkansas (3) 469,500.

Hiesiges.

Artesische Brunnen.

Dem, in den Gärten bei Wöhrd angesessenen Brunnenbohrermeister Koblenberger ist es gelungen, nach 5monatlicher Arbeit in dem Hause des Dampf-Chokolade-Fabrik-Besitzers Hrn. Birkner in Nürnberg einen artesischen Brunnen zur vollkommenen Zufriedenheit des Unternehmers herzustellen, indem er das erfreuliche Resultat liefert, daß er aus einer Tiefe von 550 Fuß das reinste, 11 Grad Wärme haltende, Quellwasser in einer Quantität von mehr als 60 Eimer die Stunde, 6 Schuh über die Erdoberfläche der Dampfmaschine zuführt, und zugleich ein speingendes Wasser in dem Hause am Gärtchen unterhält.

Es verdient dieses gelungene Werk des Koblenbergers um so mehr gerechte Anerkennung, als es das Erste in der Umgegend ist, das von solcher Tiefe, und in einem so hoch gelegenen Theile der Stadt gebohrt wurde, auch die Arbeit durch bedeutend verhärtete Thonschichten viele Schwierigkeiten fand, daher derselbe zur Ausführung ähnlicher Unternehmungen wegen seiner Geschicklichkeit, Ausdauer und Vorsicht, durch welche allein bei dieser Tiefe Unglücksfälle verhütet werden konnten, mit Recht bestens empfohlen werden kann. (B. N. Z.)

Theater.

Donnerstag, den 15. Dez. 1836. Zum Erstenmale: „Der Oheim." Schauspiel in 5 Akten von der Fr. A. v. S.

Empfehlung.

Ich mache hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich während des Christmarkts meine Bude in der ersten Reihe auf dem Heumarkt, von der Fleischbrücke aus die zweite, eröffnet habe. Meine Fabrikate empfehle ich auf das Angelegentlichste; dieselben bestehen in allen Sorten weißen und braunen, wie auch vorzüglich guten Essen-, Macaronen-, und feinen Baseler Lebkuchen, wobei ich die billigsten Preise und prompteste Bedienung versprechen, und empfehle mich dabei zu geneigter Abnahme bestens.

Johann Ludwig David Forster,
Lebkuchner.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 351. Freitag. Nürnberg, den 16. Dezember 1836.

Inland.

München. Man vernimmt aus verlässiger Quelle, Se. Maj. unser Allergnädigster König haben dem zwischen den K. bayerischen und fürstlich Thurn- und Taxis'schen Posten in Frankfurt abgeschlossenen Vertrag die Allerhöchste Ratifikation ertheilt, in dessen Folge demnächst täglich Eilwagen-Kurse zwischen München, Stuttgart und Karlsruhe, dann Würzburg und Frankfurt a. M. bestehen, wodurch auch die Korrespondenz mit genannten Orten eine bedeutende beschleunigte und vermehrte Beförderung erhält. Wir beeilen uns, dieses so erfreuliche Resultat zur Kenntniß zu bringen.

Vom K. Staatsministerium des Innern ist an die Kgl. Regierung des Rezatkreises folgendes Reskript vom 22. v. M. erlassen worden: „Es ist zur Kenntniß des unterfertigten Staatsministeriums gekommen, daß sich Agenten ausländischer Lebensversicherungs-Anstalten auch zur Aufnahme von Versicherungsanträgen für ausländische Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalten in der Art gebrauchen lassen, daß die von erstern aufgenommenen Versicherungsanträge den bestätigten Agenten für Feuerversicherung des betreffenden Bezirkes zur weiteren Verhandlung zugesendet werden. Da dieses Verfahren der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Nov. 1833 geradezu widerspricht, so wird die Königl. Kreisregierung K. d. Inn sämmtliche Agenten der noch zu der bisherigen Wirksamkeit Allerhöchst ermächtigten Lebens- und Feuer-Versicherungs-Anstalten gegen diesen Unfug mit dem Bedeuten warnen lassen, daß jede solche Ueberschreitung die Einziehung der Agentie und nach Umständen sogar die Aufhebung der der betreffenden Gesellschaft eingeräumten Begünstigung nach sich ziehen müsse."

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 12. Dez. 1830: Vom vorigen Tag verblieben: 225; neu aufgenommen: 32; Summe: 257. Genesen: 19; gestorben: 15; in ärztlicher Behandlung: 223. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Ärzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Ärzten der Besuchsanstalten am 12. Dez. 68 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Bamberg, 14. Dez. Das heute in 52 Mitgliedern versammelte Wahlkollezium der Stadt Bamberg hat zu Wahlmännern für die Wahl der Abgeordneten der Städte und Märkte des Obermainkreises ernannt die HH. v. Hornthal mit 43 Stimmen, Gastwirth und Gem.-Bevollmächt. Joseph Metzner mit 38 St., Magistr.-Rath Kasp. Leist mit 38 St., Weinhändler Fr. Stöber mit 36 St., Minister.-Rath v. Rieder zu München mit 33 St., Magistr.-Rath Mich. Schwager mit 29 St., Patrimonialrichter und Gem.-Bevollm. Chr. Frz. Herrmann mit 28 St., Gen.-Kommiss. ꝛc. v. Rudhart zu Passau mit 25 St., Mag.-Rath Peter Ohlmüller mit 24 St. Die Wahl der Abgeordneten selbst ist auf Montag den 19. und die der Landrathskandidaten auf Dienstag den 20. d. zu Bayreuth angesetzt.

Zweibrücken, 6. Dez. Die Assisen für das vierte Quartal 1836 haben unter dem Präsidium des K. Appellationsgerichtsraths, Hrn. Bopp, am 5. Dez. begonnen. Die Zahl der zur Verhandlung kommenden Fälle ist nicht bedeutend. Die Geschwornen werden in 8 Sachen über 16 Individuen zu urtheilen haben. Von diesen sind 8 wegen Diebstahl, 6 wegen falschen Zeugnisses, 1 wegen freiwilliger Tödtung und 1 wegen Kindesmord angeklagt.

Ausland.

England.

London, 8. Dez. Die Regierung hat die fernere Beschützung und Ausführung der Euphrat-Expedition aufgegeben. Das dazu verwendete Dampfschiff ist der ostindischen Kompagnie übergeben worden. Oberst Chesney und die übrige Mannschaft der Expedition kehren nach England zurück.

In die verschiedenen Spitäler Londons wurden 23 Personen gebracht, die durch den letzten Sturm Verletzungen erhalten haben. Zwei davon sind gestorben, drei schwer, die übrigen nur leicht verwundet. Das Schicksal, das dabei die Familie Bartlett traf, ist ein wahrhaft tragisches. Einer der Söhne, ungefähr 20 Jahre alt, fuhr seine Tante und eine Schwester von Bedwin nach Marlborough; da stürzte, von dem Sturm entwurzelt, eine starke Buche auf den Wagen, und erschlug den jungen Bartlett und die Tante auf der Stelle, während Miß Bartlett auf wunderbare Weise mit dem Leben davon kam. Die junge Dame saß an der Seite ihres Bruders auf dem Vordersitz, und hatte sich eben zurückgelehnt, um der Tante zu bemerken, wie furchtbar der Baum hin und her wanke, als die drohende Gefahr über sie hereinbrach. Diese Bewegung rettete sie wahrscheinlich. Ihr Kopf stak zwischen zwei dicken Aesten des Baumes, und in dieser Lage mußte sie über zwei Stunden verharren, bis endlich ihr Hülferuf einige Arbeiter herbeizog, die den einen Ast absägten. Ihre Gefährten gaben keinen Laut mehr von sich, und sie überzeugte sich von dem Schicksal ihres Bruders nur durch die Todeskälte seiner Hand, die sie in dem schrecklichen Augenblicke gefaßt hatte. Zur nämlichen Zeit lag eine ältere Schwester todt im väterlichen Hause, und die drei Verwandten wollten nach Marlborough fahren, um den Zeug zur Trauerkleidung zu kaufen.

Digitized by Google

Spanien.

Das „Madrider Handelsecho" vom 28. hat die Nachricht von der Niederlage Gomez's erhalten; sie hätte in den Umgegenden von Ronda durch den General Ribero stattgehabt, welcher dem karlistischen Cabecilla 1500 Mann und den größten Theil des Convois genommen hätte. Bei der Regierung soll diese Nachricht durch einen außerordentlichen Kourier eingetroffen seyn. — Die „Sentinelle des Pyrenees" vom 6. hat auf einem andeen Wege erfahren, daß die Nachhut der Gomez'schen Faktion vollständig geschlagen worden wäre; das Gros der Faktion wäre von der konstitutionellen Armee in St. Roch blokirt; man zweifelte nicht, daß Gomez genöthigt seyn würde, die Waffen zu strecken.

— Espartero rekognoszirte am 2. Dez. mit einem Bataillon; es wurde zurückgeschlagen, und zog sich in die von den Dampfbooten und Kanonenbooten geschützten Positionen zurück. Am 2. machten die Belagerten einen kräftigen Ausfall; General San Miguel, welcher die Christinos anführte, wurde verwundet.

— Man spricht von einem mörderischen Treffen, welches am 4. Dez. vor Bilbao zwischen Espartero und der karlistischen Hauptarmee stattgefunden und den ganzen Tag gedauert haben soll. Ein Ausfall der Besatzung habe am Ende den Sieg zu Gunsten der Christinos entschieden und Espartero sei in Bilbao eingezogen. Obwohl man viele nähere Umstände angibt, scheint die Nachricht doch ein bloßes Gerücht zu seyn; dagegen versichern Briefe aus Bayonne vom 6. d. als zuverlässig, die Belagerung sei in Folge der Annäherung Esparteros ausgesetzt und ein Theil des schweren Geschützes der Belagerer am 3. abgeführt und in Sicherheit gebracht worden.

— Das in Kadix erscheinende Diario Mercantil vom 21. Nov. enthält eine Reihe von Einzelnheiten über den früheren Marsch des Gomez'schen Korps. Am 17. Nov. rückte Gomez in Ronda (Stadt von 18,000 Einwohnern) ein und blieb daselbst zwei volle Tage, ohne beunruhigt zu werden. Die Stärke seiner Truppen betrug damals 9000 Mann, worunter jedoch blos 4 — 5000 uniformirt und bewaffnet waren; der Rest bestund aus Rekruten, meist Bauern und ehemaligen Königlichen Freiwilligen, zum Theil ohne Waffen. Man bemerkte auch eine ziemliche Anzahl Priester und Mönche darunter; 300 Verwundete wurden auf Mauleseln transportirt. Ein unermeßlicher Zug von Lastthieren mit Beute beladen folgte den Truppen, und das Ganze bildete eine so lange Linie, daß der Uebergang über eine kleine Brücke in den Gebirgen bei Ronda 4 Stunden dauerte.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die Deputirten treffen, wie der Temps meldet, langsam in Paris ein. Das Ministerium schickt unaufhörlich Cirkulare bei seinen Freunden umher, um ihre Ankunft zu beschleunigen.

— Der kühne Bankdieb, dessen Festnahme wir gestern berichteten, wurde durch die Kugel, die er sich vor den Kopf schoß, auf der Stelle getödtet. Man fand bei ihm keine Papiere, die seinen Namen angäben. Er war groß; sein Bau zeugte von großer Körperkraft. Er war zwar schlecht gekleidet, doch schien er nicht den untern Klassen der Gesellschaft anzugehören. Der flüchtige Dieb, dessen man noch nicht habhaft geworden, schien etwa 30 bis 36 Jahr alt zu seyn; er ist fünf Fuß groß, sein Haar sehr blond, seine Gesichtsfarbe frisch und kolorirt; er ist wohlbeleibt, er hatte einen blauen Ueberrock an und keinen Hut auf. Es wird ihm eifrigst nachgespürt.

— (Telegraphische Depeschen.) Bayonne, 5. Dez. 4 Uhr Abends. Briefe aus Durango vom 3. melden nichts neues über Bilbao. Die aus dem Hauptquartiere Esparteros verkünden nicht, daß er vor dem 5. Dez. angreifen würde. Iribarren geiff am 2. bei Cintruenigo die Nachhut Cabreras an und nahm ihr einige Leute und einige Pferde. — Bayonne, 6. Dez. 8 Uhr. General Narvaez meldet aus Arcos vom 26. Nov., daß er am Tage zuvor Gomez vollständig geschlagen, ihm viele Leute getödtet, und 150 Mann gefangen genommen hat, und daß er nach dem Eintreffen der von Ribero befehligten Gardedivision mit der Kavallerie Gomez's nach Montellano, wo er mit blos 2000 Mann in der größten Unordnung angekommen, verfolgen würde. Alle karlistischen Truppen auf der Linie von Volesa bis an die Bidassoa sind nach Bilbao abgegangen.

— Seit einiger Zeit spricht man davon, die Regierung habe die Absicht, die den Spaniern unterworfene Stadt Ceuta auf der nordafrikanischen Küste, gegenüber von Gibraltar, zu besetzen. Es sollen in der Sache Unterhandlungen mit dem Madrider Kabinet angeknüpft seyn. Als Gründe dieser Maaßregel giebt man an, daß das Kabinet der Tuilerien, da die Engländer alle Anstalten treffen, um sich in San Sebastian und Los Passages häuslich niederzulassen, im Interesse des Gleichgewichts auch dafür besorgt seyn zu müssen glaube, von Spanien einen militärisch wichtigen Punkt für sich zu gewinnen. Zugleich würde es von Ceuta aus möglich werden, den Intriguen der Marrokkaner gegen die französische Herrschaft in Nordafrika aus der Nähe entgegen zu wirken. Wir theilen diese Gerüchte mit, ohne gerade großes Gewicht darauf legen oder ihre Wahrheit verbürgen zu wollen. — Der Breton von Nantes erzählt folgende Begebenheit: Die Unterlieutenants vom 56. Linienregiment zu Vannes saßen um 6. Dez. eben bei dem gemeinsamen Mahle, als einer von ihnen, Seorac, der in schlechtem Einvernehmen mit seinen Genossen stand, plötzlich aufsprang, seinen Säbel zog, mit furchtbarer Wuth seine vertheidigungslosen Kameraden angriff, und drei tödtlich, mehrere Andere mehr oder minder gefährlich verwundete. Nach Vollbringung dieser blutigen That schoß er sich in den Kopf, die Kugel verletzte ihn aber nicht gefährlich. Nun ergriff er ein Messer, und stieß es sich in den Unterleib; als er auch so seinen Zweck nicht erreichte, stürzte er sich in seinen Säbel; aber die Klinge bog sich, und als er den Versuch wiederholen wollte, kam der Adjutant mit der Wache herbei, und der Rasende wurde endlich, jedoch nicht ohne verzweifelten Widerstand von seiner Seite, festgenommen. Aus der gerichtlichen Untersuchung hat sich bis jetzt ergeben, daß Seorac die Idee hegte, er sei das Opfer einer Ungerechtigkeit, weßwegen er auch den Major des Regiments zu ermorden beschlossen hatte. Er ist seit einem Jahre verheirathet und hat ein Kind.

— Nach einem Schreiben aus Oran in Nordafrika vom 23. Nov. ist an diesem Tage der General de l'Etang von dort mit 4500 Mann, nebst fünf Feldstücken und neun Gebirgskanonen, aufgebrochen, um Tlemecen, das durch ein detachirtes Korps unter Kapitän Cavaignac besetzt, aber beständig von den Arabern blokirt und in der Regel außer Stande ist, aus der Umgegend Lebensmittel zu beziehen, neu zu verproviantiren. Der Transport besteht aus 450 Kameelen.

Paris, 11. Dez. Die legitimistische Partei erhält ein Tagblatt weiter: Die Mode kündigt an, daß sie sich aus einer Wochenschrift in eine Zeitung verwandle. In dem ausgegebenen Prospektus, welcher mit dem Wappen der Herzogin von Berry geschmückt ist, liest man eine Erklärung dieser Prinzessin, worin sie den von den Redaktoren der Mode in

Digitized by Google

ihrem Programm entwickelten Grundsätzen ihre volle Zustimmung gibt. Folgen sodann ähnliche Erklärungen von den HH. v. Chateaubriand, Felix de Conny, Herzog v. Fitzjames, Hennequin und Navez, und endlich von „Sr. Maj. dem König Karl V.", welcher der Mode ein allergnädigstes Hand- und Danksagungsschreiben zugeschickt hat. Die Herzogin v. Berry hat zugleich für 40 Aktien des neuen Tagblattes unterzeichnet.

— Man berechnet, daß die Hunde, welche längs der französischen Gränze zum Schmuggeln gebraucht werden, sich auf 5—600.000 belaufen, und die Mauthbeamten bei der Schlauheit und guten Dressur dieser Thiere unter 80—100 im Durchschnitt eines erwischen. Jeder Hund trägt eine Last von 5—6 Pfund, so daß 400,000 Hunde mit Tabak beladen, dem Staatsschatz einen Schaden von 5—6 Millionen zufügen.

Die Pariser Blätter vom 11. Dezbr. setzen die Niederlage durch Gomez außer allen Zweifel. Dieselben enthalten den Bericht des General Narvaez an den spanischen Kriegsminister, worin er vorläufig meldet, endlich am 25. Novbr. dem Feind in den Defileen von Majarcita eingeholt zu haben, und in dem Augenblick als sich die Hauptdivision unter Rivero mit Narvaez vereinigte. Nachdem Gomez an diesem Tag bei Arcos geschlagen und gesprengt worden war, befand er sich am 25. mit nur 3000 Mann in voller Flucht und wurde von der Reiterei des Gomez verfolgt, welche in der Nacht vom 26. schon bis Montellano vorgerückt war, während General Rivero mit 9000 Mann Infanterie folgte. — Die Avantgarde des Narvaez sah in der Ferne bereits deutlich die Bagage des Gomez in endlosem Zug mit aller der Beute, welche er zusammengeschleppt hatte, und die er nun verlieren wird. Weitere Briefe versichern, daß am folgenden Tag Gomez den General Alaix in die Hände gefallen war, und wirklich seine ganze Bagage und seine Munition im Stich lassen mußte. Zugleich melden Briefe aus Malaga, daß ein Theil der Beute, welche Gomez über das Meer zu retten versucht hatte, von den Küsten-Wächtern ertappt und weggenommen worden ist, und daß darunter eine baare Summe von 20,000 Pesos-fuertes (100,000 Franks) seyen, welche Brigadier Ordonnez in Beschlag genommen hatte.

— Die Gazette de France enthält in Bezug auf die neuesten Beschlüsse der Madrider Kortes den nachstehenden Artikel: „Die Pseudo-Kortes in Madrid haben ihrer Revolution das scheußliche Siegel des Schreckens und des Königsmordes aufgedrückt. Das Dekret, welches den spanischen Behörden befiehlt, den Don Carlos zu tödten, wenn er in die Hände der konstitutionellen Truppen fällt, ist einer jener Beschlüsse, die an Robespierre, Marat und Saint-Just erinnern! Dieser Zug fehlte noch, um das Schimpfliche und Abscheuliche jener Revolution zu vervollständigen. Wenn also Don Carlos gefangen genommen wird, wenn ihn ein anderer Deutz einem der Minister der Christine ausliefert, so wird das Haupt des Abkömmlings Ludwigs XIV., des Sohnes Sohnes Karls IV., des Bruders Ferdinands VII. auf dem Schaffotte fallen! So haben es die Männer der Revolution und der Usurpation im Angesichte eines Volkes dekretirt, das sich von allen Seiten zur Vertheidigung der legitimen Rechte seines Königs und zur Aufrechthaltung seiner Freiheiten erhebt. Wir werden ohne Zweifel bald erfahren, daß Christine im Namen ihrer Tochter jenes blutdürstige Dekret genehmigt, ja, daß sie das Todesurtheil ihres Königs, ihres Bruders, des Onkels der Isabella, des edlen Oberhauptes des Hauses Spanien eigenhändig unterzeichnet hat. — Denn! dieses ist der Gang der Revolutionen; sie beginnen mit dem Irrthum und enden mit dem Verbrechen. Das Verbrechen wird das traurige Resultat der Nothwendigkeit. In der bewaffneten Insurrektion Cromwells lag der Tod Karl's I., wie in der verwegenen Phrase Mirabeau's am 21. Juni der Tod Ludwigs XIV. lag. Der Königsmord, den die Kortes beabsichtigen, hat seinen Keim in dem Testamente Ferdinand's. Also in dem Augenblick, wo man uns die Mäßigung der konstituirenden Versammlung in Madrid rühmt, erregt ein Akt, ähnlich denen, die die blutigsten Seiten der Revolutionen befleckten, den Unwillen und den Abscheu Europa's. Hatten wir Unrecht, als wir einen neuen National-Konvent in Madrid verkündeten? Ist denn das die Antwort, die man dem doktrinairen Ministerium in Frankreich in dem Augenblicke ertheilt, wo dieses die Unverletzlichkeit Königl. Personen selbst in solchen Familien anerkennt, welche die Krone durch Usurpation besessen hatten? Was wird man jetzt thun? Das Wort Königsmord ist auf dem Frontispice der reformirten Spanischen Verfassung eingegraben. Das monarchische Europa wird über diese verbrecherische Wuth empört seyn. Indeß befindet sich eine von Frankreich abgetretene Fremden-Legion in den Reihen der Spanischen Revolutionairs; Herr von Latour-Maubourg befindet sich als Französischer Botschafter in Madrid, und He. Campuzano repräsentirt in Paris die Kortes, die den Tod des Don Karlos dekretirt haben. Vielleicht wird noch dieser revolutionäre Akt ein Zusatz-Artikel zum Quadrupel-Allianz-Traktat; denn dieser Traktat bestimmt doch am Ende eine moralische Solidarität zwischen den kontrahirenden Theilen."

Preussen.

Münster, 10. Dez. Sicherm Vernehmen werden Se. Maj. der König Otto von Griechenland morgen oder übermorgen Abend auf der Reise nach München hier eintreffen, hier übernachten, und sodann über Elberfeld die Reise fortsetzen.

Hannover.

Hannover, 1. Dez. Die erfreulichste Erscheinung ist uns die Majestät von Griechenland gewesen; wenn irgend etwas Fremdes hier volksthümlich ist, so ist es das Wohlergehen der Griechen, und ihr König in dem blühendsten Alter auf seiner Brautreise ward hier mit der lebhaftesten Theilnahme betrachtet, und macht noch immer das beliebteste Tagsgespräch. Die Wahl der Gemahlin wird von allen, die am Oldenburgischen Hofe bekannt sind, als sehr glücklich geschildert. Man erwägt die Verhältnisse und die nahe Verwandtschaft mit der Kaiserl. russischen Familie und findet in der Angemessenheit einen neuen Beweis von der Kunst der bayerischen Diplomatik. Es wird dabei selbst berechnet, daß die Vermählung in Griechenland nicht so frühzeitig als in Teutschland erscheinen werde, und daß Carus eben recht deutlich gemacht habe, wie die Versetzung aus dem nördlichen in das südliche Klima erkräftige und stärke. Vielleicht sieht der Prinz Cambridge, der an Leib und Seele trefflich gedeiht, schon im nachsten Sommer den Königlichen Hof zu Athen auf der wissenschaftlichen Reise, die er dem Vernehmen nach antreten wird, wenn nicht Ereignisse dazwischen treten.

Sachsen.

Dresden, 7. Dezbr. Die Regierung hat die ständische Zustimmung zur Ausdehnung des für die Leipzig-Dresdner Eisenbahn erlassenen Expropriationsgesetzes auf folgende fünf Trakte erfordert: 1) von Leipzig über Altenburg nach Hof (von da nach Bamberg und Nürnberg und weiter nach München und Lindau). Ueber diese Bahn ist ein Einverständniß zwischen den Komitees in Leipzig, Altenburg, Plauen, Hof, Bamberg und Nürnberg, und zwischen den Regierungen Sachsens, Altenburgs und Bayerns vorhanden, auch ist die technische Ausführbarkeit bereits ausgemittelt; in einem Theile

Digitized by Google

des Voigtlandes werden sich Dampfwagen nicht anwenden lassen. Die Kosten der speziellen Aufnahme schießen in Sachsen und in Altenburg die Regierungen vor. 2) Von Zwickau (den dortigen Steinkohlenwerken) nach Chemnitz, von da nach Riesa an der Elbe auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Alle Vorarbeiten zu dieser sogenannten erzgebirgischen Eisenbahn sind bereits vollendet, auch Subskriptionsscheine zu Aktien zu 100 Thlr. im Gesammtbetrage von 3 Millionen Thaler bereits ausgegeben, und der Bau beginnt, sobald die ständische Zustimmung erfolgt ist. 3) Von Riesa nach dem preussischen Gränzdorfe Rieska, von da nach Berlin und Stettin, in Sachsen durch die Leipzig-Dresdner Eisenbahnaktiengesellschaft, welche auch 4) die eine halbe Stunde lange Zweigbahn von Meißen nach Oberau ausführt; 5) von Dresden nach Bautzen, von da über Zittau nach der böhmischen, über Löbau nach der preussisch-schlesischen Gränze. Wahrscheinlich wird das Expropriationsgesetz auch auf die Bahn von Tharant durch den plauenschen Grund nach Dresden, von den Steinkohlenwerken bis zur Elbe, angewendet werden. Der vorgelegte Gesetzentwurf, die Aktienvereine betreffend, enthält durchaus keine Beschränkungen derselben; werden Aktienvereine von dem Ministerium des Innern bestätigt, so machen sich die Theilnehmer nicht über die gezeichnete Summe verbindlich; wird die Bestätigung nicht ertheilt, oder nicht darum nachgesucht, so sind alle vorkommenden Rechtsverhältnisse nach den in den gemeinen Rechten bestimmten Grundsätzen des Gesellschaftsvertrags zu beurtheilen.

— Beim Landtage ist man in der zweiten Kammer wegen der Staatslotterie dahin übereingekommen, daß in Betreff des Eisenstuck'schen Antrags auf gänzliche Aufhebung der Lotterie (die einseitig, d. h. von Sachsen nur ausgesprochen, höchst nachtheilig einwirken würde, abgesehen davon, daß manche Staats- und Stadt-Einnahme dadurch wegfallen müßte) die Regierung ersucht werde, ferner bei der teutschen Bundesversammlung sachdienliche Vorschritte für die Aufhebung der Lotterien in Teutschland zu thun.

Allerlei.

In Berlin ist das Tabakrauchen auf den Straßen und Plätzen seit dem Ausbruche der Cholera erlaubt und wurde auch nach dem Erlöschen derselben nicht wieder verboten. Zur Zeit des Verbotes aber geschah es, daß ein Schusterjunge an der Marienkirche vorübergieng und auf der höchsten Galerie des Kirchthurmes einen Maurer während seiner Arbeit rauchen sah. Schnell rief der Schusterjunge einen nahen Polizeidiener herbei und sprach zu demselben, indem er nach dem Maurer auf dem Thurme zeigte: „Männiken, sehen Se, da oben roocht Einer!"

Die prophylatische Ohrfeige. Ein Vater kam eben dazu, als sein Sohn einen unreifen Apfel zum Munde führte. Er gab ihm eine tüchtige Ohrfeige: „Weißt Du nicht, daß man jetzt, wo die Cholera überall ausbricht, kein Obst, am wenigsten unreifes, essen darf?" — „Ach ja, lieber Vater," sagte weinend der Knabe. „Aber hier ist ja in der ganzen Gegend noch keine Cholera." — „Eben deßwegen," sagte der Vater, „man muß ihr prophylaktisch entgegen kommen, und deßwegen erhieltst Du eine Ohrfeige — Du kannst sie eine prophylaktische nennen."

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 8. bis 14. Dez. inklusive:

Den	8.	Dez.	1077	Pers.
„	9.	„	904	„
„	10.	„	643	„
„	11.	„	1360	„
„	12.	„	1309	„
„	13.	„	1185	„
„	14.	„	697	„
			7,175	Pers. Ertrag 908 fl. 36 kr.

Bekanntmachung

Den Ludwig- [Donau-Main-] Kanal betreffend.

Von den Erdarbeiten an dem Ludwig- (Donau-Main-) Kanal werden im nächsten Monate und Jahre, an den hier bezeichneten Tagen, und vor den betreffenden Distrikts-Polizeibehörden weiters folgende Partheien zur öffentlichen Versteigerung an die Wenigstnehmenden mit dem Vorbehalte der Genehmigung gebracht werden.

1) Am 9. Januar 1837 die Erdarbeiten von Neumarkt bis über Berg in zwei Arbeitsloosen, und zwar das V. Loos in einer Länge von 17000' zu 85,000 fl.
und das VI. Loos in einer Länge von 11,500' zu 244,500 fl.
bei dem K. Landgericht Neumarkt.

2) Am 10. Jan. 1837 jene von Burgthann, Landgerichts Altdorf, bis in die Gegend von Neuri, Ldg. Schwabach, in zwei Arbeitsloosen, und zwar das erste in einer Länge von 9497' zu 55,000 fl.
bei dem K. Ldg. Altdorf; und das zweite zu 9324' lang zu 32,000 fl.
bei dem K. Ldg. Altdorf.

3) Am 11. Jan. 1837 die Erdarbeiten von Neuet bis Röttenbach Ldg. Schwabach, gleichfalls in zwei Arbeitsloosen, und zwar das IV. Loos in einer Länge von 13116' zu 25,500 fl.
und das V. Loos in einer Länge von 11144' zu 15,000 fl.
bei dem K. Ldg. Schwabach.

4) Am 13. Jan. die Erdarbeiten bei Neuses, Ldg. Forchheim, und zwar in der 89. Kanalhaltung in einer Länge von 7261' zu 20,600 fl.
und in der 90. Kanalhaltung in einer Länge von 13918' zu 31,500 fl.
bei dem K. Ldg. Forchheim.

An diesen Tagen werden die Versteigerungs-Verhandlungen jedesmal Morgens 10 Uhr beginnen, jedoch können die vorliegenden Kostenvoranschläge, Pläne und Bedingnißhefte schon früher auf dem Bureau der K. Kanalbausektion III. zu Neumarkt für das V. und VI. Loos, und auf jenem der Kanalbausektion IV. zu Nürnberg für das I. bis IV. Loos, und endlich für die 89. und 90. Kanalhaltung auf dem Bureau der K. Kanalbausektion VI. zu Bamberg eingesehen, und nähere Aufschlüsse an Ort und Stelle erholt werden.

Die Arbeiten müssen im Monate April oder Mai, 14 Tage nach erfolgter Aufforderung hiezu, begonnen, und ununterbrochen und in der Art betrieben werden, daß die festgesetzten Termine genau eingehalten werden können.

Indem man dieß zur allgemeinen Kenntniß bringt, wird bemerkt, daß die zu stellende Kaution ein Zehntel der veranschlagten Summe beträgt, und daß Ausländer, welche an der Versteigerung Theil nehmen wollen, deßwegen die erforderliche Sicherheit am Anfange der Versteigerungs-Verhandlung gewähren müssen; ferner wird hinzugefügt, daß in dem 1. bis IV. Arbeitslooße baldest auch der Bau von 30 Schleusen und von zwei Brückanälen in Ausführung kommen werde.

Uebernehmungslustige können sich wegen näherer Aufschlüsse in portofreien Briefen auch an die unterzeichnete Kanalbau-Inspektion, oder die drei Kanalbau-Sektionen wenden.

Nürnberg, den 4. Dez. 1836.

K. B. Kanalbau-Inspektion.

Frhr. v. Pechmann, K. B. Oberbaurath. — Beyschlag, K. B. Reg.- u. Kreisbaurath.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse. S. Nr. 1257.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 352. Samstag. Nürnberg, den 17. Dezember 1836.

Inland.

München. Für die Haupt- und Residenzstadt München wurden am 13. d. als Abgeordnete zur nächsten Standeversammlung auf dem hiesigen Rathhause gewählt: Herr Jos. Anton v. Maffei, Großhändler und Gemeindebevollmächtigter dahier, dann Hr. Dr. Lorenz Gemeiner, Prof. an der Königl. Ludw.-Maxim.-Universität und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten; als Ersatzmänner: Hr. Fr. X. Ritzler, Banquier, und Hr. Dr. Gattinger, Königl. Advokat dahier.

— Die Königl. Polizeidirektion hat am 10. d. hinsichtlich des Tabakrauchens Folgendes erlassen: „Das Tabakrauchen ist bei Strafe verboten: auf offener Straße und auf hölzernen Brücken, in Ställen, Speichern, Scheunen und Werkstätten, wo in leicht brennbaren Stoffen gearbeitet wird, ferner im Hofgarten und unter den Arkaden, in den Holzgärten, auf dem Leichenacker, in allen Umgebungen der K. Marstalle, auf dem Dultplatze und vor dem Karlsthor während der Dult, in der Briennerstraße bis zur Türkenstraße, auf dem Wittelsbacherplatze, in der Straße zwischen dem K. Odeon und dem Herzogl. Leuchtenbergischen Palais, in der Ludwigstraße, so weit die Neubauten reichen, endlich in der Nähe des Königl. Militär-Hauptlaboratoriums, den Remisen und den auf dem Artillerieplatze aufgeführten Munitions-Parke. Die Gendarmerie ist zur strengsten Aufrechthaltung dieser längst bestehenden Verordnung beordert.

— Neuerdings spricht man hier davon, daß es nun wirklich im Werke sei, den Plan zur Abbrechung des Hausquadrats zwischen der Theatiner- und Residenzstraße in Ausführung zu bringen. Es sind zur Ausführung dieses Planes 41 Häuser anzukaufen, und obwohl nur sehr viele schmale nur unbedeutende darunter sind, so wollen wir sie doch, eins ins andere gerechnet (nach dem jetzigen Häuserwerth ist der Preis wohl noch geringer) zu 50,000 fl. anschlagen, wonach sich eine Ankaufssumme von 2,050,000 fl. auf sämmtliche 41 Häuser ergiebt.

— Se. K. Hoh. der Hr. Herzog Wilhelm in Bayern haben geruht, dem K. Oberbaurathe, Friedr. v. Pechmann, dermal erster Vorstand der Kanalbauinspektion zu Nürnberg, für die Uebersendung seines Werkes über den Ludwigs-Donau-Main-Kanal einen kostbaren Brillantring zur Anerkennung seiner großen Verdienste um dieses bayerische Nationalwerk zustellen zu lassen.

— Hr. Hanfstengel hat das Bildniß Ihrer Maj. der Königin von Griechenland gezeichnet und lithographirt. Die junge Königin hat sehr einnehmende und geistreiche Züge.

— Ein junger Grieche, Phillipides, der seine Studien in München vollendet hat, ertheilte der geistreichen jungen Königin Amalie von Griechenland Unterricht in ihrer künftigen Landessprache. Außer ihrer Erzieherin, Fräulein v. Norden-pflicht, war noch keine Ernennung, selbst einer Oberhofmeistrin nicht, im Dienstpersonal geschehen.

— Das Regierungsblatt Nr. 49 vom 14. d enthält: Privilegium für die Gräfin Julie von Egloffstein zu München gegen den Nachdruck des von ihr auf Stein gezeichneten Bildnisses J. Maj. der Königin. Ferner: Bekanntmachung die den Abschnitt I. der dritten Abtheilung des Vereinszolltarifes ergänzenden Bestimmungen betr. Ferner folgende Dienstverleihungen: Se. Maj. der König haben Sich Allergn. bewogen gefunden, den Reggs.-Direktor und dermal. Kreisbaureferenten bei der Regg. des U.D.Kr., W. Bürgel, in Anbetracht seiner anhaltenden körperlichen Leiden und mißlichen Gesundheitsumstande, unter Bezeugung Allerh. Zufriedenheit mit seinen in einer Reihe von Jahren treugeleisteten Diensten, in temp. Quiescenz treten zu lassen; zu der dadurch erled. Stelle eines Reggs.- und Kreisbaurathes bei der K. Regg. des U D. Kr., provis., den bish. Bezirks-Ingenieur F. Gareis in Amberg, u. den Architekten und bisher. stadt. Baubeamten zu Nürnberg, L. Schmidtner, zum Civ. Bau-Insp. bei der K. Regg. des U. D. Kr. Allergn. zu ernennen — ferner den dermal. Civ. Bauinsp. des U.D.Kr., E Hofstetter, in gl. Eigensch zur Regg. des Regenkr. zu versetzen; die durch die Beförderung des Kreisbaurathes Gareis erled. Bezirksingenieurstelle in Amberg dem dermal. Baukondukteur bei der Inspektion München I., J. v. Riedl, provis., zu verleihen; auf die durch die Beförderung des Bezirksingenieurs v. Riedl erled. Stelle eines Baukondukteurs bei der Insp. München I. den Ingenieurprakt., J. G. Beuschel zu befördern; die erled. Stelle eines Donaumoos-Insp. prov. dem Oekonomen G. Widmann zu übertragen; den Vorstand des Landrentamts München, K. Schanzenbach, auf das Stadtrentamt in München zu versetzen; die bei der Central-Zollkasse erled. Kontroleursstelle dem Rechn. Komm. der Gen. Zolladministr., A Stempfle, prov. zu verleihen; an dessen Stelle den Rechn. Komm. M. J Escherich von der 2. in die 1. Klasse, den Rechn. Komm. J. Schön von der 3. in die 2. Kl. vorrücken zu lassen, und den 1. Offizier der Central-Zollkasse, G. Hacker, zum Rechn. Komm. der 3. Klasse prov. zu ernennen; ferner den 2. Offiz. Westermaier zum 1. Offiz. vorrücken zu lassen, und die hiedurch erled 2. Offiz. Stelle dem Assist. bei der Gen. Zolladministr., A. Mohrenhofer, prov. zu übertragen. Se. Maj. der König haben folgende protest. Pfarrstellen Allergn. zu verleihen geruht: die Pf. zu Ammelbruch, Dek. Wasserstrüdingen im Rezatkr., dem bish. Pf. zu Burtenbach, Dek. Leipheim, J. L. Ch. Müller; die Pf. zu Bubenheim, Dek. Weissenburg im Rezatkr.,

Digitized by Google

dem bish. Pf. zu Kaltenbrunn, Dek. Weiden, J. Ch. Durrschedel, u. die Pf. zu St. Leonhard bei Nürnberg, Dek. Nürnberg im Rezatkr., dem bish. Dekan u. Pfarrer zu Michelau, Dek. gl. Nam., J. K. Beck.

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 13. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 223; neu aufgenommen: 23; Summe: 246. Genesen: 24; gestorben: 11; in ärztlicher Behandlung: 211. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 13. Dez. 88 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Ausland.

England.

London, 9. Dez. Der „Globe" hat Nachrichten aus Lissabon vom 2. d. Miguelistische Banden bilden sich bei Braga, und es heißt, auch noch in andern Theilen des Königreiches. Don Miguel hat eine Proklamation aus dem Palaste Villa Struzzi in Rom vom 21. Okt. 1836 erlassen, worin er der portugiesischen Nation die feste Versicherung giebt, daß er, was man ihm gerne glauben will, nichts sehnlicher wünsche, als bald wieder auf dem Throne in Portugal zu seyn, der in nicht langer Zeit wiedererkämpft werden solle.

Gibraltar, 25. Nov. (Aus Londoner Briefen.) Gomez war in den letzten 5 Tagen ganz in der Nähe von Gibraltar gestanden, ehe er von Narvaez und Ribero von dort verjagt wurde. Viel Volk hatte sich mit Frauen und Kindern in die Festungslinien geflüchtet und dort Schutz vor ihm gefunden; darunter auch 1000 Nationalgarden, welche nicht stark genug waren, dem Andrang des Gomez zu widerstehen. Dieser selbst wagte nicht, das Festungsgebiet zu überschreiten, da ihn der englische Kommandant mit seinem Geschütz bedrohte. Uebrigens ward Gomez von mehreren englischen Offizieren in seinem Standort besucht, welche mit ihm frühstückten, und mit seinem gewandten militärischen Benehmen sehr zufrieden waren. Er soll sehr dringend gebeten haben, in der Festung Einkäufe machen und dort einen Theil seiner Reichthümer sichern zu dürfen. Auf erfolgte Weigerung vertraute er einer holländischen Barke zu Destrius 5 Geldkisten an, worin sich 3 Millionen Realen befanden, welche bald darauf von einem Trupp spanischer und englischer Matrosen dem Holländer genommen und an Narvaez abgeliefert wurden.

— Ueber die ungeheuern Provisionen, welche Don Carlos verschreiben muß, um sich Geld zu verschaffen, giebt ein Brief eines seiner vormaligen Agenten, H. v. Haber, in Londoner Blättern merkwürdigen Aufschluß. Hr. Haber sagt: Ich war der erste, welcher Sr. Maj. (Don Carlos) sofort nach seiner Ankunft in England aus meiner Privatkasse Vorschüsse leistete, um damit Ihr und Seiner Familie drückenden Mangel zu heben, wofür ich noch nicht bezahlt bin. Se. Maj. hat auf das jüngste Anleihen von 17½ Mill. Pfd. St. im Nominalwerth von seinen Prokuranten nur 50,000 Pf., d. h. circa 6 Schilling 16 Pence für 100 Pf. St. erhalten. Unter solchen Umständen mußte ich als früher Betheiligter gegen den Abschluß dieses neuen Geschäfts protestiren. Wenn der Prätendent solche Geschäfte macht, bemerkt das Chronikle, so dürfte er, falls er zum Thron gelangen sollte, seinen spanischen Unterthanen theuer zu stehen kommen. Diese ungeheuern Juden-Procente müssen ihn so verschulden, daß die vierfachen Staatseinnahmen von Spanien nicht zu ihrer Zahlung hinreichen würden.

Spanien.

Madrid, 2. Dezbr. Das „Eco del Comercio" von heute theilt folgende Proklamation des Gemeinderaths mit: „An die Nationalmiliz, die Garnison und die Einwohner Madrids der Gemeinderath Madrids. Bürger, Ihr habt ein öffentliches Zeugniß Eurer Disciplin und Eures Bürgersinnes durch die Vertheidigung der zum großen Bedauern der Bevölkerung und ihrer Behörden einige Augenblicke suspendirten gesetzlichen Ordnung gegeben. Madrid und ganz Spanien kann die strenge Lehre nur bewundern, die Ihr unseren Feinden durch Eure feste Haltung gabt, indem Ihr ihnen zeiget, daß Ihr ihre Umtriebe, „unter welche Maske sie auch verborgen werden mögen," zu vereiteln wisset. Der Gemeinderath erwartete, ohne Zweifel, viel von Euch; Ihr habt aber seine Hoffnungen noch übertroffen, und er würde seiner Pflicht nicht nachzukommen glauben, wenn er Euch nicht ein öffentliches Zeugniß seiner Dankbarkeit ablegte. Bürger, es lebe die Konstitution! Es lebe der Nationalkongreß! Es lebe Isabelle II.! Es lebe die Königin Regentin!"

Madrid, 4. Dezbr. Die Diskussion des Kommissionsberichts über die Anerkennung der neuen Staaten Amerika's wurde gestern durch dessen einstimmige Annahme von 140 Deputirten beendigt.

— Heute wurde ein Korporal des Regiments der Reyna Gobernatera erschossen, der schon vor 15 Tagen wegen Ungehorsams zum Tod verurtheilt worden war.

— Quiroga ist zum Vicekönig von Navarra ernannt.

— Die Gazette von Madrid enthält eine K. Ordonnanz vom 26. November, wonach künftig die mit dem Ehrenkreuz Karl III. und Isabelle der Katholischen dekorirten Ritter Taxen zu bezahlen haben, und zwar bei sportelfreier Verleihung des Großkreuzes 6000 Realen, widrigenfalls nur 3000 Realen, und sofort nach den weitern Stufen abwärts 4000 bis 2000 Realen.

— Dem karlistischen Obergeneral Casa Eguia soll beim Springen eines Steines, auf den eine Kugel fuhr, die Nase weggerissen und überhaupt das ganze Gesicht arg verstümmelt worden seyn.

— Nach Briefen aus Madrid vom 3. Dez. hätte Gomez am 29. Nov. um 2 Uhr Nachmittags mit 3 bis 4000 Mann Osuna, welches diesseits der Serrania de Ronda, im Mittelpunkte von Antequera, Alcalreal, Lucena, Ecija und Carmona liegt, verlassen und die Richtung von Murcien eingeschlagen. General Narvaez wäre um 5 Uhr Nachmittags mit seiner Kavallerie in Osuna eingerückt und hätte die Nacht dort zugebracht; Gomez aber, diese günstige Gelegenheit benützend, wäre in forcietem Marsche vorgeeilt. — Cabrera war in der Nähe von Siguenca erschienen. Die Regierung in Madrid hat Truppen aus der Hauptstadt gegen ihn beordert.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Der Moniteur enthält eine vom 9. datirte Königliche Verordnung, wonach der bisher übliche Transport der Galeerensclaven an die betreffenden Straforte vermittelst der sogenannten Kette (paarweise zusammengeschmiedet) spätestens vom 1. Juni 1837 an aufhören soll. Statt dessen sollen die zur Galeerenstrafe Verurtheilten in verschlossene Wagen gesetzt und so schleunig als möglich befördert werden. (S. Nr. 348. d. Bl.)

— Charte de 1830. Auf Ansuchen des Hrn. Rossignol, der wegen Theilnahme an den Ereignissen vom 5. und 6. Juni zu 8 Jahren enger Haft verurtheilt war, hat der König ihm den Rest dieser Strafe erlassen.

— Der National vom 12. Dez. giebt einen weitern Brief

Digitized by Google

des Prinzen Louis Bonaparte, den er von Lorient aus an seinen Onkel den Exkönig mit Bewilligung der französischen Regierung unter den 15. Nov. adressirt hat. Er bedauert darin, daß sein Onkel und übrigen Verwandten sein jüngstes Unternehmen scharf zu tadeln, durch ihn veranlaßt würden, bittet um Empfehlungsschreiben nach Philadelphia und Newyork, und ersucht ihm durch den Agenten seines Onkels in Amerika Ländereien anweisen zu lassen.

— General Elonard hat, wie aus Barcelona vom 4. Dez. berichtet wird, das Kommando der Fremdenlegion übernommen. Er und Irribarren, die eiligst nach dem Ebro gegangen, um den Karlisten unter Cabrera den Uebergang zu versperren, sind, nachdem sie sichere Kunde davon erhalten, daß Cabrera auf dieß Projekt verzichtet und eine rückgängige Bewegung nach Andalusien hin gemacht habe, der erste nach Villa Huerta, der zweite nach Puente la Reyna zurückgekehrt.

— Die Regierung hat angeordnet, daß an Weihnachten in keiner Kirche der Hauptstadt Messen gehalten werden dürfen.

— Am 9. Dez. wurde zu Tours vor dem zweiten Kriegsgerichte der Prozeß der neun Vendomer Husaren eröffnet. Präsident ist der Artillerieoberst Charpentier; als Berichterstatter funktionirt der Kapitän vom Generalstabe, Fournier de Trelo. Um 4 Uhr wurden die Angeklagten eingeführt; lauter sehr junge Leute, alle im Stallwamms und Reit-Beinkleidern. Der Advokat des Angeklagten Bruyand, Brizard, ergriff das Wort, um die Einwendung der Inkompetenz auszuführen, indem der Fall vor den Pairshof gehöre. Der Kapitän-Berichterstatter bestritt diese Ausführung; für Militärs, sagte er, sei das Kriegsgericht gemeinrechtliches Tribunal. Das Gericht zog sich zur Berathung zurück, und erklärte sich in Folge derselben für kompetent. Die Anklage lautet auf Theilnahme an einem Komplott zum Zwecke der Umstürzung der Regierung und Proklamation der Republik.

— Die Karlisten haben wirklich, wie der „Indicateur von Bordeaux" vom 8. Dez. bestätigt, ihr Feuer gegen Bilbao eingestellt. Am 2. d. Nachmittags fingen sie an, ihre Belagerungsartillerie nach Durango zurückzuführen; sie behielten blos die Feldstücke bei sich vor dem Platze. Am 3. versammelte General Espartero die Chefs seiner Armee zu einem Kriegsrathe. Es wurde beschlossen, daß man den General Alcala mit der 4500 Mann starken Reserve-Division abwarten wollte, die am 5. Dez. in Portugalette landen sollte. Erst an diesem Tage oder am 6. d. wird also Espartero den Feind angegriffen haben. Seine kampflustigen Truppen verlangten ungestum, gegen die Karlisten zur Schlacht geführt zu werden; sie wollten sogar einmal ohne ihre Führer vorwärts gehen. Am 4. Morgens war Espartero noch in seinen Positionen von Assua und Erendio. Die Karlisten haben alle disponiblen Truppen Guipuzcoas nach Bilbao gerufen; sie halten sich nicht stark genug, um Espartero die Spitze zu bieten.

Preussen.

Berlin, 8. Dez. Die preussische Regierung hat neben Frankfurt a. M., wo der Regierungsrath, Graf von Unruh, funktionirt, auch zu Dresden und zu Karlsruhe gegenwärtig Bevollmächtigte in Zollsachen. In Erfurt besteht jetzt dagegen eine Zoll- und indirekte Steueradministration für die zu dem thüringen'schen Zoll- und Handelsverein gehörigen preussischen Landestheile; sie steht unter der Leitung der in eben jener Stadt neuerrichteten General-Inspektion des thüringer Zollvereins.

Sachsen.

Leipzig, 7. Dez. Die Rede des Papstes in dem geheimen Konsistorium am 21. Nov. macht nicht sowohl wegen des dem verstorbenen Könige Anton geschenkten Lobes in puncto religionis, dem gewiß jeder Unterthan, weß Glaubens er auch seyn mag, gern beipflichten wird, als wegen der darin enthaltenen Stelle einiges Aufsehen, worin der Papst versichert, daß der König nur einen Irrthum begangen habe, indem er den Beschluß unterzeichnet habe, der vom päpstlichen Stuhle auch nicht anerkannt worden sei. So undeutlich die Worte, und so verschiedenartig sie zu verstehen sind (der Beschluß kann von der Verfassungsurkunde, wie von irgend einem der Ausübung der katholischen Regierung in hiesigen Landen etwas nahe tretenden Gesetze verstanden werden), so sehr ist auf öffentlichem Wege Erörterung der hierdurch entstehenden mancherlei Bedenken zu wünschen.

Chur-Hessen.

Kassel, 9. Dez. Man darf in den hiesigen Blättern keine vollständigen Nachrichten über den Gang der Verhandlungen des jetzigen churhessischen Landtags und der Vorgänge auf demselben zu erwarten haben. Die Bestimmung des §. 37 unserer Verfassungsurkunde: „Die Freiheit der Presse und des Buchhandels wird in ihrem vollen Umfange stattfinden," hat bis jetzt noch nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil das in eben diesem §. zugleich mitverheißene besondere Gesetz gegen Preßvergehen, welches nach Vorschrift der Verfassungsurkunde zuvor erscheinen soll, auf den bisherigen Landtagen noch nicht zu Stande gekommen ist. Dort findet sich verordnet, daß es alsbald erlassen werden solle, und man hat sich auch gleich in der ersten ständischen Versammlung nach Verkündigung des neuen Staatsgrundgesetzes ernstlich damit beschäftigt; aber es gelang damals nicht, sich über die Grundlagen eines solchen Gesetzes zu einigen. Und das Ministerium hat nach der Hand aus den Worten der Verfassungsurkunde: „Die Censur ist nur in den durch die Bundesgesetze bestimmten Fällen zulässig," den Grundsatz abgeleitet, daß die Censur auch bei der Mittheilung innerer Angelegenheiten stattfinde; und deßhalb bringen die hiesigen Blätter, die täglich erscheinende „Kasselsche Allgemeine Zeitung," der „Rechtsfreund" und „der Beobachter, „Kassel'sche Blätter für Geist und Herz," die dreimal wöchentlich regelmäßig ausgegeben wurden, und sich gern mit Landtagsangelegenheiten befassen, verhältnißmäßig wenig von denselben.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 11. Dez. Gestern ereignete sich folgender traurige Vorfall in Offenbach. Ein Kutscher, dessen Pferde einige Tage müssig gestanden, beschäftigte dieselben dadurch, daß er mit denselben nach Oberrad und wieder zurück fuhr. Zu Hause angekommen, wollte er Pferde und Wagen im Main ein wenig abschwemmen. Aber kaum waren die Pferde bis an der Brust im Wasser, so ergriff sie der Strom, und in 5 Minuten waren Kutscher, Pferde und Wagen von den Fluthen verschlungen. Heute früh zog man hier, oberhalb der Brücke, die todten Pferde, an ihnen der Vorderwagen hängend, aus dem Wasser. Ihr Pfleger ist noch nicht aufgefunden. (Han. Zeit.)

Neapel.

Neapel, 29. Nov. Um falschen Auslegungen und Mißverständnissen auszuweichen, werden die Cholera-Bulletins nun mit Angaben der Oertlichkeiten u. s. w. bekannt gemacht. — Gesammtzahl vom 2. Okt. bis 25. Nov.: Civil: 7331 Erkrankte, 3993 Todte, 3338 behandelt und genesen; Militär: 262 Erkrankte, 109 Todte, 153 behandelt und genesen. Zusammen 7593 Erkrankte, 4102 Todte, 3491 behandelt und genesen. Unser Gesundheitszustand ist unstreitig in der Besserung, und wir fangen an zu hoffen, uns bald von der Seuche

Digitized by Google

befreit zu sehen. Gestern sollen im Ganzen nur 60 Personen gestorben seyn.

Türkei.

Smyrna, 16. Nov. Die Angelegenheiten Aegyptens scheinen bald wieder zu einer europäischen Frage gedeihen zu sollen, denn nach den neuesten Nachrichten aus Alexandria vom Anfang Novembers dringt der hochbetagte Vizekönig Mehemed Ali, vielleicht in einem Vorgefühl des herannahenden Todes, darauf, von Seite des Sultans die Anerkennung der Erblichkeit seiner Familie in dem Besitz der Provinzen in Asien, welche Ibrahim Pascha eroberte, mittels eines Kaiserl. Fermans zu erwirken. Er soll durch seinen Agenten in Konstantinopel die glänzendsten Anerbietungen gemacht haben, und scheint zu glauben, daß die Pforte seinen Wünschen willfahren dürfte. Allein hier ist man vom Gegentheile überzeugt. Mehemed Ali sucht indessen für den Fall seines Ablebens seine Armee und Flotte in einen achtbaren Stand zu setzen. Wenn man aber einen forschenden Blick auf seine Familie, seine Camerilla und sein Volk wirft, so ist es nicht verwegen, die Ansicht auszusprechen, daß nach seinem Ableben Parteien in seinen Besitzungen entstehen müssen, welche sämmtlich der Politik der Pforte in die Hände arbeiten dürften. Mehemed Ali hat in der letzten Zeit sein Verwaltungssystem zum großen Aergernisse seiner ihn seit 30 Jahren umschleichenden rechtgläubigen Moslims, denen alle Neuerungen ein Gräuel sind, und welche von dem gleichgesinnten Ibrahim Pascha einen Retter von fränkischem Einfluß erwarten, bedeutend gemildert, und trotz der theilweise despotischen Maaßregeln manches Gute durchgeführt. Wahrscheinlich wäre er auf der Bahn der Reformen noch mehr vorwärts geschritten, allein seine Umgebungen bieten allem auf, um ihn zu einer stationären Politik zu bewegen. Daher das plötzliche Einstellen so vieler europäischen Reformen und Verbesserungen, worüber namentlich die in England und Frankreich erzogene ägyptische Jugend, welche bereits Fuß in der Staatsverwaltung faßt, nicht wenig erbittert ist. Bis heute steht sie noch im Hintergrunde, und begleitet nur untergeordnete Stellen, allein ihr Einfluß zeigt sich doch von Zeit zu Zeit, und ihre Opposition findet oft Gehör. Während dieser Umtriebe fährt Ibrahim Pascha fort, sich der Armee in Syrien zu versichern. Er lebt allein unter ihr, und läßt ihr alle selbst die Disziplin verletzenden Freiheiten zu. Raub und Plünderung auf seinen Zügen ist an der Tagesordnung, und seine Soldaten vergöttern ihn deßhalb. Nach den letzten Berichten aus Beirut war er noch nicht nach Cairo abgereist, allein seinem Späherauge kann der Anhang und die Partei des Prinzen Abbas, Enkels des Vicekönigs, welcher diesen mit Zärtlichkeit liebt, nicht entgangen seyn.

Allerlei.

Die Armen in Europa.

In dem von Herrn de Villeneuve Bargemont herausgegebenen statistischen Werke über die Armen in Europa beläuft sich die Zahl derselben auf 10,897,333, bei einer Bevölkerung von 226,445,200 Seelen. Diese Armen vertheilt er auf folgende Weise: England enthält gegen 3,900,000 Arme, ein Sechstel von der ganzen Bevölkerung, welche zu 23,400,000 angenommen wird. Die Arbeit, welche das dortige Maschinenwesen verrichtet, ist gleich der von 180 Millionen Menschen. In Teutschland, das sich größtentheils mit dem Ackerbau beschäftigt, giebt es etwa 680,000 Arme, oder ein Zwanzigstel der ganzen Bevölkerung. Die landwirthschaftliche Bevölkerung ist dreimal größer, als die Zahl der Manufakturarbeiter. In Oesterreich ist das Verhältniß der Armen zu der ganzen Bevölkerung wie 1 zu 23, oder 1,283,000 von 32 Millionen. Dänemark steht Oesterreich fast gleich, da sich die dortigen Armen eben so wie 1 zu 25, und die Ackerbautreibenden zu den in Fabriken Beschäftigten wie 4 zu 1 verhalten. In Spanien zählt man unter 13,900,000 Einwohnern 450,000 Arme, oder 1 unter 30. Die Ackerbautreibenden verhalten sich dort zu den Manufakturisten wie 5 zu 1. In Frankreich giebt es 1,600,000 Arme unter 32 Millionen, oder 1 unter 30. In Italien ist das Verhältniß wie 1 zu 25, es giebt nämlich 750,000 Arme unter 19,044,000 Einwohnern. Belgien und Holland stehen fast mit England gleich. Die Armen verhalten sich dort zu der ganzen Bevölkerung wie 1 zu 7. In Portugal gibt es bei 3,530,000 Einwohnern 141,000 Arme. Preussen hat bei 12,700,000 Einwohnern 425,000 Arme, also 1 auf 30. Das europäische Rußland hat eine Bevölkerung von 52,500,000 Seelen, und darunter 525,000 Arme, oder 1 auf 100. Die Manufaktur ist hier auf tiefer Stufe. Die Bevölkerung von Schweden beträgt 3,866,000 Einwohner, und die Armen betragen 154,000, also ein Fünfundzwanzigstel. Die Schweiz hat eine Bevölkerung von 1,724,000 Seelen, und darunter 17,000 Arme.

— Vor einigen Tagen hat eine arme alte Frau in London, als sie, um Kohlen zu suchen, durch den Schlamm am Themse-Ufer östlich von der Waterloo-Brücke watete, einen blechenen Kasten gefunden, in welchem sie zu ihrer freudigsten Ueberraschung 50 Pfund in Gold, 3 Pfund in Silber, drei 5-Pfund und zwei 150-Pfund-Noten, zwei Ringe mit Diamanten, eine goldene Uhr und einige Silberbarren entdeckte.

Theater.

Sonntag, den 18. Dez. 1836. Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Zu ebener Erde und erster Stock, oder: Die Launen des Glückes.“ Posse mit Gesang in 3 Akten. Musik von A. Müller.

Bekanntmachung

Die Bezahlung der ersten Dividende der K. privilegirten Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft betr.

Die erste Dividende der Kgl. priv. Ludwigs-Eisenbahn Gesellschaft von 20 fl. — für eine Aktie von 100 fl. — kann vom 2. Jan. 1837 an bei dem Handlungshause Georg Platner dahier gegen Einhändigung der quittirten und mit den Nummern der Aktien bezeichneten Koupons in Empfang genommen werden

Nürnberg, den 14. Dez. 1836.

Der Direktor und Kassier
G. J. Platner.

Liedertafel.

Die VII. Monats-Versammlung der Nürnberger Liedertafel ist Dienstag den 20. Dez. im Saale des goldenen Adlers. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Eintrittskarten für wirkliche Fremde erhalten die verehrlichen Mitglieder bei dem Vorstands-Mitglied, Waisenhauslehrer *Röder*.

Der Vorstand der N. Liedertafel.

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 353. Sonntag. Nürnberg, den 18. Dezember 1836.

Inland.

München. Vor einigen Tagen wurden in der Frauenkirche dahier von dem Kaiser-Monumente dortselbst 3 Schwerdter entwendet, welche aber an verschiedenen Orten der Stadt aufgehängt gefunden wurden. Um diesem Frevel auf die Spur zu kommen, wurde von den Kirchendienern der Frauenkirche ein wachsames Auge gehalten, und am 12. Dezbr. früh nach 5 Uhr hatten dieselben einen jungen Menschen an einem Altar bemerkt, welcher sich mit den Dekorationen der Heiligenbilder beschäftigte, und mit diesen Zierden allerlei Veränderungen vornehmen wollte. Dieser Mensch wurde nun ergriffen, in die Sakristei geführt, und dann durch einen herbeigerufenen Gendarmen verhaftet. Der Arretirte wollte sich durchaus nicht die Hände zusammen schließen lassen, er sagte, daß ihm das in der Kirche vorgenommene Geschäft auf Eingebung Gottes übertragen, was man unter seinen Papieren zu Hause näher finden werde. Sowohl die vollbrachte Handlung, als das ganze Benehmen dieses Menschen mag so ziemlich seine Verrücktheit beweisen, und nur durch diese kann vor der Hand seine Handlung erklärt werden.

(Beilage zum Regierungsblatt Nr. 49.)

Tarif zur Ergänzung des Abschnittes I. der dritten Abtheilung des Vereins-Zolltarifes (der Erhebungsrolle) für die Jahre 1837, 1838 und 1839:

Bei der Durchfuhr von Waaren, welche rechts der Oder seewärts oder landwärts von Memel bis Neu-Berun (die Straße über Neu-Beeun ausgeschlossen) eingehen, deßgleichen durch die Odermündungen oder anderswo links der Oder zuerst eingehen, und rechts der Oder auf ebengenannten Wegen ausgehen, ist zu erheben: 1) Von baumwollenen Stuhlwaaren (zweite Abtheilung Art. 2. c); feinen Blei-, Bürstenbinder-, Eisen-, Glas- und Holzwaaren (3. c.) (4. b.) (6. e. 3.) (10. c.) (12. f.); ferner von Pappwaaren, feiner Seife, feinen Steinwaaren, feinen Strohgeflechten, Porzellanwaaren, Wachs- und feinen Zinnwaaren (27. d.) (31. c.) (33. b.) (35. b. u. c.) (38. g. u. h.) (40. c.) (43. b.); neuen Kleidern (18); kurzen Waaren (20); gebleichter, gefärbter oder gedruckter Leinwand und andern leinenen Stuhlwaaren (22. f. g. u. h.); Seide, seidenen und halbseidenen Waaren (30): wollenen Zeug- und Strumpf-, Tuch- und Filzwaaren (41. e. und d.): a) insoferne die Ausfuhr durch die Ostseehäfen geschieht: vom preuß. Ztr. 4 Rthlr., vom Zoll-Ztr. 6 fl. 46 1/4 kr.; b) auf anderem Wege: vom preuß. Ztr. 2 Rthlr., vom Zoll-Ztr. 3 fl. 26 1/4 kr.

2) Von Baumwollengarn (2. b.) und gefärbtem Wollengarn (41. b.): vom preuß. Ztr. 2 Rthlr., vom Zoll-Ztr. 3 fl. 26 1/4 kr.

3) Von raffinirtem Zucker (25. x. 1.): vom preuß. Ztr. 1 Rthlr. 10 Sgr. (8 gGr.); vom Zoll Ztr. 2 fl. 17 1/2 kr.

4) Von Kupfer und Messing und daraus gefertigten Waaren (19); Gewürzen (25. k.); Kaffee (25. m.); Tabaksfabrikaten (25. v. 2.); Schafwolle (41. a.): vom preuß. Ztr. 1 Rthlr., vom Zoll-Ztr. 1 fl. 40 kr.

5) Von rohem Zucker und Farin (25. x. 2.): 20 Sgr. (16 gGr.), vom Zoll Ztr. 1 fl. 83/4 kr.

6) Von Schmalte, Soda (Mineral-Alkali) (5. d.); Schwefelsäure (5. n.); Kolophonium und außereuropäischen Tischlerhölzern (5. Anmerk.); Muschel- oder Schalthieren aus der See (25. r.); getrockneten, geräucherten oder gesalzenen Fischen, Heringe ausgenommen; Salmiak, Spießglanz (Antimonium); Thran: vom preuß. Ztr. 10 Sgr. (8 gGr.); vom Zoll-Ztr. 34 kr.

7) Vom Mennige (5. d.); grünem Eisenvitriol (5 e.); Mineralwasser in Flaschen und Krügen (5. l.); rothem Agatstein und großen Marmorarbeiten, als: Statuen, Büsten, Kaminen: v. preuß. Ztr. 5 Sgr. (4 gGr.), vom Zoll-Ztr. 17 kr.

8) Von Salz (25. t.), wenn solches durch die Häfen von Danzig, Memel und über Pillau eingeführt wird, zum Bedarf der K. polnischen Salzadministration unter Kontrole der K. preuß. Salzadministration, v. der preuß. Last 3 Rthlr.

9) Von Heeringen (25. l.): von der Tonne 10 Sgr. (8 gGr.) oder 35 kr.

Anmerkung Diese Durchgangsabgabe wird auch von den durch die Odermündungen ein- und über Neu-Berun ausgehenden Heringen erhoben.

10) Von Waizen und andern unter Nro. 11 nicht besondees genannten Getreidearten; desgleichen von Hülsenfrüchten, als: Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, auf der Weichsel und dem Niemen eingehend, und durch die Häfen von Danzig und Memel, auch duech Elbing und Königsberg über Pillau ausgehend, vom preuß. Scheffel 3 Sgr.

11) Von Roggen, Gerste und Hafer, auf denselben Strömen ein-, und übee die vorgenannten Häfen ausgehend, vom preuß. Scheffel 2 Sgr.

Bemeekt wird, daß das K. preußische Finanzministerium ermächtiget sei, diese Ermäßigung der Durchgangsabgaben, in besondern Fällen, auch bei den zu Lande auf der Linie von der Ostsee bei Memel bis zue Weichsel eingehenden und über die vorgenannten Häfen ausgehenden Getreidearten, unter den näher vorzuschreibendrn Bedingungen und Kontrolen, eintreten zu lassen.

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 14. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben:

Digitized by Google

211; neu aufgenommen: 18; Summe: 229. Genesen: 25; gestorben: 5; in ärztlicher Behandlung: 199. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 14. Dez. 78 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Regensburg. Es ward in öffentlichen Blättern schon früher erwähnt, daß in der kürzlich gehaltenen ordentlichen Generalversammlung der hiesigen Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern ein Allerhöchstes Handschreiben Sr. Maj. des Königs verlesen wurde, das der Gesellschaft die weitere Theilnahme des Monarchen an dem Unternehmen mit 50 Aktien (zum Betrage von 2500 fl.) anzeigte. Das huldvolle Schreiben drückt aus, wie Se. Maj. „den sehnlichen Wunsch hege, daß das Unternehmen zum Besten der inländischen Industrie nicht hinter dem vorgesteckten Ziele zurückbleibe." Die Gesellschaft besteht dermalen aus 206 Mitgliedern mit 388 Aktien im Betrage von 19,400 fl., und es fehlen also an der statutenmäßigen Anzahl von 500 Aktien nur noch 112, die noch zu emittiren sind, und bei dem Anblicke des von unserem geliebten Könige gegebenen Beispieles gewiß recht bald werden abgesetzt werden. Das Grundvermögen der Gesellschaft besteht in 25 Tagwerk Ackerfeld, die mit 50,000 Maulbeerbäumen und Hecken die freundliche Plantage bilden, die sich ungeachtet der drei jüngsten ungewöhnlich trockenen Jahrgänge und der heurigen Spätfroste in einem vortrefflichen Zustande befindet. Außerdem besitzt die Gesellschaft die nöthigen, sehr werthvollen Requisiten zur Raupenzucht und Abhaspelung, und wird sich demnächst auch mit einer Filiermaschine versehen. Die dießjährige Seidenzucht, bei welcher man doch mit so vielen ungünstigen Elementarereignissen zu kämpfen hatte, lieferte gleich jener der Vorjahre, ungeachtet der noch ganz jungen Baumpflanzung, die erfreulichsten Resultate, denn es wurden über 2 Zentner Kokons geerntet. Dabei behielt die Gesellschaft auch heuer ihren Zweck, die auswärtigen Seidenzüchter durch Abhaspelung und durch Ankauf ihrer Kokons und Rohseide aufzumuntern und zu unterstützen, sorgfältig im Auge, ließ Jedem, der sich an sie wendete, die eingesendeten Kokons mit der gewissenhaftesten Sorgfalt abhaspeln, und kaufte denen, die es wünschten, das Pfund Kokons um 1 fl. 12 kr., und das Pfund Rohseide mit 12 fl. ab. — Die Qualität der aus der Filanda der Gesellschaft hervorgehenden Seide wird von den Kennern für ganz vorzüglich erklärt, und die heuer in der Generalversammlung vorgelegten, zur Probe verfertigten Seidengewebe bestätigten dieses Urtheil augenscheinlich. Aus dem dermalen verkäuflichen Vorrathe der Gesellschaft an Seide können 1000 Ellen Seidenzeug gewonnen werden. So scheitet dieses die besten Früchte für Industrie und Beschäftigung so vieler Arbeitleser versprechende Unternehmen gedeihlich und zweckmäßig seiner Vollendung zu, und wird diese um so gewisser erreichen, als der allgemein bewährte rege Sinn des Vorstandes der Verwaltung — Hrn. Regierungspräsidenten von Schenk — für alles Gute und Wahre die stets zweckmäßigste Verwaltung verbürgt, und der Direktor der Gesellschaft, Hr. Lieutenant Zieglee, sich bereits sattsam als den Mann bewährt hat, der seinem Geschäfte vollkommen gewachsen ist, und demselben mit dem verdienstvollsten Eifer sich widmet. Zu wünschen bleibt nur noch, daß ein — die Raupenzucht, die Filanda und das Filatorium in sich vereinigendes Gebäude nach dem Vorbilde der im nördlichen Frankreich neu entstandenen Magnanerien von der Gesellschaft errichtet werde, was sie auch beabsichtigt, und wozu sie, wenn die noch zu emittirenden 112 Aktien abgesetzt sind, die nöthigen Geldmittel besitzt. Wäre es dazu nicht gut, persönliche Einsicht von den neuen Manipulationen und Einrichtungen jener Anstalten im nördlichen Frankreich zu nehmen?

Bayreuth, 14. Dez. Nach offiziell eingegangenem Berichte ist auf einem Bauernhofe, 3 Stunden von Eger, die Rinderpest (Löserdürre) ausgebrochen, und sollen 9 Stück Vieh dortselbst bereits gefallen seyn. Die K. Regierung hat auf diese erhaltene Nachricht beschlossen, unverzüglich die Sperre gegen Böhmen ganz nach der Allerhöchsten Bestimmung vom 22. Dez. 1813 anzuordnen, um wo möglich der Verbreitung dieser so verderblichen Krankheit Grenzen zu setzen. (Fr. M.)

Bamberg, 15. Dez. Vom Ertrage der Kollekte für die Stadt Orb sollen nach Allerhöchster Bestimmung Sr. Maj. des Königs verwendet werden 24,000 fl. zum Bau einer umfassenden Wohlthätigkeitsanstalt für Kranke, Irren und Leidende jeder Art; diese Anstalt hat bereits einen Kapitalfond von 26,000 fl., und hiezu sollen noch 13,000 fl. kommen; 6800 fl. zur Begründung einer Kreditanstalt für Unterstützung der Einwohner bei augenblicklichem Bedarfe; 3200 fl. zur Begründung eines Holzmagazins; 4000 fl. zur Wiederaufforstung des Orber Stadtwaldes, im Ganzen also 51,000 fl. Diese Anstalten bestehen theils schon, theils sind sie im Entstehen begriffen. — Zwischen Würzburg, Aschaffenburg und Darmstadt wird nun eine direkte Verbindungsstraße durch den Odenwald hergestellt, wozu die Pfähle bereits abgesteckt sind. Doch fürchtet man, daß, zumal wenn nur einige der projektirten Eisenbahnen ins Leben treten, die Resultate derselben sich nicht sonderlich günstig herausstellen möchten. (Fr. M.)

Ausland.

Portugal.

Lissabon, 1. Dez. Das „Diario do Governo" vom 29 Nov. veröffentlicht das Amnestiedekret der Königin von Portugal zu Gunsten aller Personen, die an den Ereignissen am 4. und 5. Nov. oder später, damit in Verbindung stehend, auf irgend einem anderen Punkte des Königreichs stattgefunden haben, verfolgt, eingekerkert oder verurtheilt werden.

Spanien.

Madrid, 28. Nov. Franz Rodriguez Vera, provisorischer Kriegsminister, war 1820 Hauptmann in einem Bataillon des Regiments von der Krone (de la corona), nahm den Bataillonschef Fernandez in Arrest, erklärte sich für die Konstitution, und marschirte mit Quiroga nach der Isla de Leon; jetzt ist er Obrist, ein Mann von sehr wenig Talent, wie er es auch jetzt als Comandante general de la Mancha bewiesen hat, und den man blos als eine Maschine dahin stellt, um die routinirten Geschäfte des Ministeriums zu versehen; in dem Kommando der Mancha ist er durch den Deputirten Cardero, den man zum Obristen gemacht hat, ersetzt worden.

Madrid, 4. Dez. Der Bericht der Gesetzgebungskommission über die zweite, in der Sitzung vom 16. Nov. von der Regierung in Vorschlag gebrachte Maaßregel (daß die Regierung zur Einziehung und Verbannung der feindlich gegen sie Auftretenden befugt seyn solle, ohne die von der Konstitution vorgeschriebenen Formalitäten beobachten zu müssen), wurde heute von den Kortes heftig diskutirt. Diese Maaßregel fordert in der That eine arge Beschränkung des kostbaren Rechtes der individuellen Freiheit. Die Debatte ist noch nicht zu Ende. Wahrscheinlich wird der Entwurf abermals an die Kommission gewiesen werden, um eine Modifikation zu erfahren. Uebermorgen wird der Kommissionsbericht über die

Digitized by Google

Reformen der Konstitution diskutirt. — Die Nachrichten, die wir bezüglich auf Gomez erwarteten, sind nicht so günstig wie wir nach dem Narvaez'schen Berichte hofften. Narvaez kam am 27. Nov. in Orsuna an; Gomez war ihm einen halben Tagmarsch voraus. Narvaez meldet der Regierung, daß er das Kommando der Kavallerie und der 3. Division übernommen hat, um Gomez zu verfolgen, der 3 oder 4000 Mann unter seinen Fahnen habe. Nach Berichten aus Manzanares jedoch wäre Gomez in Despenaperros angekommen, von da die Richtung nach Manzanares einschlagend.

— Der Generalgouverneur der Ribera traf am 1. Dez. bei Rincon auf die Faktion Cabreras. Sie zählte 900 Pferde und 100 Mann Infanterie. Die konstitutionnellen Truppen griffen sie auf der Stelle an, zerstreuten sie und brachten ihr einen Verlust von 40 Todten und von mehr als 100 Gefangenen mit 80 Pferden, die sie nebst verschiedenen anderen Kriegseffekten im Stiche lassen mußte, bei. Cabrera zog sich über das Gebirge von Verda in der Richtung von Grabalos zurück.

— Das „Memorial bordelais" vom 8. Dez. bestätigt es, daß die Karlisten ihre schwere Artillerie von Bilbao wieder nach Durango zurückgezogen haben, und Miene zur vollständigen Aufhebung der Belagerung machen.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Lord Grey wird diesen Winter in Paris zubringen und in der nächsten Parlamentssession seinen Sitz im Oberhause nicht einnehmen.

— Aus Bordeaux wird mitgetheilt, daß die Zahl der spanischen Emigranten täglich anwächst. Die neuen Ankömmlinge gehören zum größten Theile dem hohen Klerus, dem Adel und der Diplomatie an.

— Vorgestern fand das zweite Verhör der Vendomer Husaren vor dem Kriegsgerichte zu Tours statt. Als der Trompeter Mischler, durch dessen Anzeige das Komplott vereitelt worden ist, als Zeuge auftrat, machte der Vertheidiger Bruyants darauf aufmerksam, daß Mischler der Angeber sei. Hiegegen ergriff der Kapitän-Berichterstatter das Wort: „Mischler, sagte er, hinderte die Angeklagten an der Ermordung ihres Chefs, das ist sein Verbrechen. Ich kann mir denken, daß die Vertheidigung seine Aussagen angreifen wird, ich kann es aber nicht dulden, daß ein Mann beschimpft wird, welcher das 1. Husarenregiment vor großem Unglück bewahrt hat. Mischler, Sie sind ein braver Mann, ein rechtschaffener Militär, der Achtung aller Braven würdig." Mischlers Aussagen brachten keine neuen Thatsachen. Zwei der ursprünglich Angeschuldigten treten jetzt als Zeugen auf, da der Substitut des K. Prokurators ihnen, unter der Bedingung, daß sie die ganze Wahrheit gestehen, Verzeihung versprochen hatte.

— Pariser Blätter vom 12. Dez. schreiben: Dieser Tage wurde die kolossale Statue, welche auf die Juliussäule bestimmt ist, unter Leitung des Hrn. Soyer gegossen. Sie ist 15 Fuß hoch, und hat viele Aehnlichkeit mit der Merkurs-Statue zu Bologna. Die Säule selbst soll 158 Fuß hoch, 15 höher als die Vendome Säule, werden. — In den letzten Tagen waren Arbeiter damit beschäftigt, den Luxor-Obelisken auf dem Concordienplatze mit einer konzentrirten Auflösung von Gummi elastikum zu überziehen. Er soll damit vor den Einflüssen unsers Klima's, welches dem ägyptischen Granit schädlich ist, gesichert werden.

Anhalt-Dessau.

Dessau, 10. Dez. Die gelinde Witterung des diesjährigen Herbstes war der Fortsetzung des im Jahre 1834 begonnenen Baues der neuen Brücke über die Elbe in der Nähe unserer Stadt so günstig, daß es möglich wurde, sie noch in diesem Jahre dem öffentlichen Gebrauche zu übergeben. Demzufolge war die Einweihung auf den gestrigen Tag festgesetzt worden, und so wie zu der im Jahre 1784 stattgefundenen Weihe der alten am 18. Okt. 1806 abgebrannten Brücke Se. Maj. der Höchstselige König von Preussen Friedrich Wilhelm II., so waren auch Se. Maj. der jetzt regierende König von Preussen von Sr. Hochfurstl. Durchlaucht dem Herzoge eingeladen worden, diese Feierlichkeit durch Allerhöchstihre Anwesenheit zu ehren. Sr. Maj. der König, verhindert, in Allerhöchsteigner Person zu kommen, hatten Allerhöchstihren Sohn, Se. Königl. Hoh. den Prinzen Wilhelm zur Vertretung des Monarchen abgesendet, und Se. K. H. traf in Begleitung des Prinzen Albrecht von Preussen, Königl. Hoh. zur Freude der Herzogl. Familie und der Bewohner der Stadt, Abends vorher, hier ein.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 14. Dezbr. Das Ansetzen des Pfannensteins in den Wasserkesseln, wodurch die Wirkung der Heizkraft vermindert wird, nöthigt zu öfterer Reinigung der Kessel, welches mit Kosten, Nachtheil für die Kessel, und was noch weit mehr ist, mit Zeitverlust und Unterbrechung der Arbeiten verbunden ist. Diese Nachtheile sind bei den Kesseln der Dampfmaschinen um so größer, als dieselben öfter eintreten, und der Schaden durch Unterbrechung der Arbeit für jeden einzelnen Tag sehr bedeutend ist. Alle bisher gegen dieses Uebel vorgeschlagene, meist sehr kostspielige Präservative haben den Ansatz nicht gänzlich vermieden, und noch kein Reinigungsmittel eine das nachtheilige Aushauen vermeidende Auflösung erzielt. Die von dem Herrn C. Boenschein, Mechaniker und Techniker in Frankfurt a. M., gemachte Erfindung eines einfachen, fast nichts kostenden Mittels, wodurch der Pfannenstein gänzlich aufgelöst und als flüssige Auflösung abgelassen werden kann, ist daher von ausserordentlicher Wichtigkeit. Indem wir uns beeilen, diese Nachricht zu veröffentlichen, bemerken wir zugleich, daß der Erfinder die Absicht hat, sein Geheimniß auf Subscription mitzutheilen, und der desfallsige Prospektus alsbald in öffentlichen Blättern erscheinen wird.

Frankfurt, 15. Dezbr. Gestern sind dahier angekommen: Se. Durchl. der Herzog von Nassau und Se. Durchl. der Prinz Moritz von Nassau, nebst hohem Gefolge; ferner: Se. Durchl. der Fürst A. Maurocordato, K. griechischer ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am K. Bayer. Hofe; und Freiherr v. Rudhart, K. Bayer. General-Kommissär und Regierungs-Präsident, aus Oldenburg.

— In der gestern und heute stattgehabten Ziehung 1. Klasse der 91. hiesigen Stadtlotterie sind auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gefallen: Nro. 24,580 fl. 10,000. Nro. 15,876 fl. 3000, Nro. 7836 fl. 2000, Nro. 17,379 fl. 1000.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 11. Dez. Ein hiesiger Banquier hatte mit dem Dampfboote, der „Toneist", das am 22. Nov. von London abging, und in Bezug auf welches hier bereits allerlei Gerüchte verbreitet waren, eine bedeutende Baarsendung — wie man sagt, im Werthe von 100,000 Pfd. Sterl. — zu erwarten. Am 30. Nov. früh, also fünf Tage später, als es hier ankommen sollte, war das Dampfschiff noch nicht eingetroffen, und jener Banquier, der für die erwartete Baarsendung nicht versichert war, bot den Assuradeuren eine Prämie von 40 Proz.; diese verlangten aber 50 Proz., was dem Banquier zu viel schien, der, da er einmal die Hälfte der Summe positiv verlieren sollte, lieber das Ganze, mit der

Digitized by Google

Aussicht, gar keinen Verlust zu erleiden, aufs Spiel setzen wollte. Eine halbe Stunde war kaum verflossen, nachdem dieser Entschluß ausgesprochen worden war, als der „Toueist" signalisirt wurde und bald darauf wohlbehalten eintraf. Dem Banquier war dadurch — wenn es nämlich mit dem oben angegebenen Betrag seine Richtigkeit hat — eine Versicherungs-Summe von 40,000 Pfd. (über eine Viertel-Million Thaler), zu der er sich selbst schon verstanden gehabt hatte, erspart worden.

Italien.

Florenz, 3. Dez. Es ist durchaus unrichtig, daß die Reisen des Fürsten Pückler-Muskau den geringsten Aufschub erleiden werden; vielmehr war derselbe in Athen mit den Vorbereitungen zu einer Tour nach den Cykladen, Antiparos und Kandia beschäftigt, die höchstens acht Tage nach meiner Abreise von Athen vor sich gehen sollte. Von Kandia aus schifft sich der Furst nach Aegypten ein, und wahrscheinlich wird er, nachdem er in Syrien und Arabien so weit als möglich vorgedrungen, über Kleinasien und Konstantinopel zurückkehren. Die Resultate dieser Reise werden zweifelsohne dem Publikum mitgetheilt werden. Der Fürst hat in Griechenland, unweit Missra in Lacedämonien (nicht, wie ein Breslauer Schreiben sagt, auf der Insel Ithaka) eine Besitzung von circa 2000 Stremma acquirirt.

Süd-Amerika.

Die letzten Nachrichten aus Lima sind vom Anfang Septembers. Santa Cruz war zum obersten Chef auch des Staates Nord-Peru ernannt worden. So liegt jetzt die Regierung der Föderation in geschickten und kräftigen Händen, die das Gleichgewicht der verschiedenen Staaten zu wahren vermögen, ohne sich unnöthiger Weise in den Gang ihrer innern Verwaltung einzumischen.

Allerlei.

Der berüchtigte Gauner Heinrich Zaun aus Königswinter, in Mainz arretirt.

Der Schneidergeselle Heinrich Zaun aus Königswinter, der sich à la Hr. v. Münnigerode nebenbei in das Inkognito der Namen Schmiß, Müller, Noak, Steffens ꝛc., verhüllte, heute ein reisender Kaufmann, morgen ein Student, übermorgen ein vornehmer Herr oder Handwerksbursche war, der sich auch manchmal als Frauenzimmer verkleidete, hatte es in der Spitzbuben- und Gaunerkunst in ganz Teutschland schon zu einer bedeutenden Celebrität gebracht, als unsere hiesige Polizei unnachsichtlich dieser clandestinen Industrie, die unstreitig bis zu den höchsten Stufen der Auszeichnung, sei es auf der Guillotine oder der Galgenleiter, geführt haben würde, plötzlich einen Einhalt that. Vielfach aus dem engsten Gewahrsam anderweiter Gefängnisse entsprungen, war Zaun zuletzt in Köln wegen qualifizirter Diebstähle zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Da es notorisch ist, daß derselbe eine besondere Fertigkeit besitzt, sich seiner Fesseln zu entledigen, so wurde er mit Hand-, Fuß- und Halsschellen versehen, — ja einst wurde er während eines Transportes, um ihn an dem Entweichen zu verhindern, bis an den Hals in einen Sack gesteckt. Das Genie aber überwindet alle Hindernisse; so auch das Gaunergenie Zaun's: in Köln streifte er gleich leichten Zwirnfäden seine Hand- und Fußschellen ab; die Halsschellen behielt er noch als eine stolze Zierde bei; damit sie aber doch von den profanen Augen der Zuchthauswächter nicht bemerkt werden konnten, bedeckte er sie mit einem Korb und eilte der goldenen Freiheit in die Arme. Bald hatte er sich wieder in einen Fashionable des neuesten Geschmacks verwandelt, um mit Extrapost weiter zu reisen. Schon saß Zaun im Wagen, als ein Gendarme, in Begleitung eines Kellners, der ihn erkannt hatte, ihn zu arretiren kam. Er machte auch nicht die geringsten Hindernisse, und bat im Aussteigen nur den Gendarmen, ihm seinen Regenschirm, und den Kellner, ihm einen kleinen Pack zu halten. Beide hatten gerne diese Gefälligkeit; zum Dank aber zog Zaun unbemerkt aus seinen Stiefel einen Dolch hervor, womit er den Gendarmen leicht, den Kellner aber schwer verwundete, wodurch ihm übrigens sein Hauptzweck, das Entspringen gelang. Seit dem Oktober v. J. befand sich nun der Nadelkünstler wieder in Freiheit, und ist seitdem vieler Diebstähle mit erschwerenden Umständen im Regierungsbezirk Aachen höchst verdächtig. Unterm 27. Nov. d. J. erschien im Koblenzer Amtsblatt ein abermaliger Steckbrief gegen dieses Individuum. Ehe dieses Signalement indessen der Polizei zur Kenntniß kam, war dessen Arrestation schon bewerkstelligt. Zaun lebte hier ungefähr 8 Tage in einem guten Gasthofe, mit einem Paß auf den Namen Joh. Hubert Falkenstein, Kellner aus Reuß, versehen. Hier hatte er sich schöne neue Kleider machen lassen, die er baar bezahlte; in Nackenheim soll er einer Weinversteigerung beigewohnt haben, wo man ihn für einen niederländischen Weinhändler hielt. Den Argwohn der Polizei erregte er durch verdächtigen Umgang hier und in Kastel. Bald indessen wäre der Vogel auch hier seinem Netze entgangen, und daß man ihn noch fand, war seine eigene Schuld. Den nämlichen Morgen seiner Arrestation, am 8. d. M., wollte Zaun mit dem Morgeneilwagen nach Frankfurt reisen, hatte sich aber verschlafen. Eine Stunde darauf wurde er arretirt. Man fand bei ihm 19 Stück doppelter Friedrichsd'or, eine goldene Uhr und Kette, einen werthvollen Brillantring, einen Bund falscher Schlüssel, zwei geladene Pistolen, einen Kugelgießer und Munition. (M. Z.)

Als einst der Kaiser Joseph nach Italien reiste, kam er in einem teutschen Städtchen eine geraume Zeit eher als sein Gefolge. Die Wirthin, eine sehr geschwätzige und zudringliche Frau, fragte ihn, ob er zu des Kaisers Gefolge gehöre. „Ich gehöre, antwortete der Kaiser, nicht zu dem Gefolge, weil ich vor demselben gehe." Gleich darauf gieng die Wirthin wieder durch das Zimmer, eben als der Kaiser sich rasirte. Die neugierige Wirthin fragte ihn, ob er eine Bedienung bei dem Kaiser habe? „Ja, sagte er, ich rasire ihn zuweilen."

Theater.

Sonntag, den 18. Dez. 1836. Mit gänzlich aufgehobenem Abonnement: „Zu ebener Erde und erster Stock, oder: Die Launen des Glückes." Posse mit Gesang in 3 Akten. Musik von A. Müller.

Liedertafel.

Die VII. Monats-Versammlung der Nürnberger Liedertafel ist Dienstag den 20. Dez. im Saale des goldenen Adlers. Die Vorträge beginnen um 8 Uhr. Eintrittskarten für wirkliche Fremde erhalten die verehrlichen Mitglieder bei dem Vorstands-Mitglied, Waisenhauslehrer *Röder*.

Der Vorstand der N. Liedertafel.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährige: 2 fl. 24 kr.; vierteljährige: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 354. Montag — Nürnberg, den 19. Dezember 1836.

Inland.

München. In dem erschienenen Königl. Abschied für den Landrath des Oberdonaukreises über dessen dießjährige Verhandlungen heißt es unter anderem: „Die Aeußerungen des Landraths über das glänzende Gedeihen der katholischen Studienanstalt zu Augsburg gewähren Uns einen erfreulichen Beweis nicht nur der Zweckmäßigkeit der von Unseren treuen Bürgern Augsburgs schon vor geraumer Zeit erbetenen und von Uns im Jahre 1834 verwirklichten Uebergabe jener Anstalt an reguläre Geistliche, sondern auch der freudigen Anerkennung, womit Unser Volk jeder väterlichen Maaßregel seines Monarchen entgegenkommt. So wenig Unsere Absicht seyn kann, das gesammte Studienwesen in die Hände geistlicher Vereine zu legen und den Lehrern aus dem weltlichen und weltpriesterlichen Stande die Gelegenheit zu nützlicher Thätigkeit zu entziehen, so heilig mußte Uns die Pflicht erscheinen, der Verfassung, wie überhaupt in allen ihren Beziehungen, so wie auch dem Artikel VII. des I. Anhanges ihrer II. Beilage Anwendung zu sichern, und indem Wir hiezu einen — jeder politischen Richtung fremden und um die Wissenschaft überhaupt, wie um die Civilisation Teutschland insbesondere hochverdienten Orden ersahen, waren Wir im Voraus der freudigen Anerkennung aller Meinungen versichert. Dirser Orden wird in dem von Uns festgesetzten Maaße wurzeln, und Wir werden auch bezüglich desselben beweisen, daß, was Wir nach reifer Erwägung schaffen, fest und in einer Unseres Thrones und Unseres Landes würdigen Weise geschaffen wird.“

München, 13. Dez. Aus der hiesigen Porzellanfabrik, welche in der neuesten Zeit durch ihre schönen und im Verhältnisse zu auswärtigen Anstalten, wohlfeilen Arbeiten bekannt ist, ging eine Vase hervor, welche man als die Krone aller Vasen preisen darf. Seit mehreren Jahren arbeitete der Künstler an seinem Werke, jetzt steht es vollendet da. Die Vase ist von Sr. K. Hoh. unserm geliebten Kronprinzen für den Großherrn bestimmt, und da bekannt ist, mit welcher Vorliebe der Kaiser europäische Sitten einzuführen sucht, wie sehr er namentlich das europäische Militärwesen liebt, und seine Krieger auf diese Weise zu üben und zu kleiden suchte, so wählte der Kronprinz die Darstellung des bayerischen Militärs bei einer großen Revue, wobei er selbst im Kreise der hohen Offiziere erscheint; viele darunter, auch Se. K. Hoh. sind ganz gelungene Porträte, obgleich sehr klein ausgeführt, und die verschiedenen Regimenter der bayerischen Armee mit den eigenen Abzeichen sind bewunderungswürdig treu bezeichnet, was dem Künstler Heinzmann große Mühe machen mußte. Die Vase soll nächstens nach Konstantinopel abgehen. — Einige Furchtsame wollten gar verbreiten, es würde die Dreikönigsdult nicht stattfinden, da vielleicht die fremden Kaufleute Bedenken tragen dürften, jetzt hieher zu kommen, dem ist aber nicht so. Die Stände werden bereits aufgeschlagen, und man glaubt, daß bis in 7 Wochen die Krankheit, besonders wenn sehr kaltes Wetter eintrete, ganz erloschen seyn wird. — Van Aken ist mit seiner großen Menagerie hier angekommen, und wird über die Dult hier bleiben. (Fr. M.)

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 15. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 199; neu aufgenommen: 18; Summe: 217. Genesen: 20; gestorben: 10; in ärztlicher Behandlung: 199. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 15. Dez. 75 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

— Das Augsburger Tagblatt enthält unter der Aufschrift: „Ueber Sanität“ aus München vom 14. Dez. Folgendes: Es gehört in unserer sehr bedenklichen Zeit zu den merkwürdigsten Erscheinungen, daß sich gegenwärtig dahier auf dem Felde der Heilkunde drei Heilverfahren gegen die Brechruhr bekämpfen, deren Jedes von seinen Anhängern als das Sicherste gegen diese Weltseuche angewendet wird. Schon der Apostel Paulus rief ja seinen Zeitgenossen zu: „Prüfet Alles, und behaltet das Gute.“ Möchten doch zum Heile der Menschheit hier in diesem ernsten Moment weder die Allopathen, noch die Homöopathen und die mit Letztern so ziemlich verwandten Hydropathen nicht eigensinnig oder leidenschaftlich auf einem Systeme beharren, das bis jetzt noch nicht von der Erfahrung und der Wissenschaft für vollkommen mündig erklärt worden ist. Es muß allerdings das Publikum in einen peinlichen Zustand von Ungewißheit versetzen, wenn unter den Allopathen erfahrene und ausgezeichnete Aerzte ihren Patienten neben dem Gebrauche von Arzneimitteln den Genuß des frischen Brunnenwassers erlauben; während andere von demselben System das kalte Wasser geradezu strenge verbieten, und zum Löschen des Durstes laues Wasser ordiniren. Gleichwohl möchte es viel unschädlicher seyn, daß die Homöopathen glücklicher Weise mit einer großen Menge frischen Wassers einen Millionstropfen Arznei verdünnen, und sie sich dadurch dem Heilverfahren der Hydropathen nähern, obschon diese Letztern, und namentlich der eifrige und eben so beharrliche Wasserdoktor Oertel zu Ansbach alle Krankheiten lediglich mit frischem Wasser ohne Anwendung irgend eines andern Arzneimittels von Grund aus heilen wollen. Diese so abweichenden Ansichten müssen inzwischen den aufmerksamen Beob-

Digitized by Google

achter nichtsdestoweniger auf die Ueberzeugung hinleiten, daß es dringend nothwendig seyn dürfte, aus eben diesen angeführten drei Heilverfahren ein bewährtes Mittel zu erforschen, und es zum Wohle der Menschheit bekannt zu machen. Mit Zanken und Streiten wird aber blutwenig ausgerichtet werden, vielmehr müssen alle drei Paethrien nach unserer Ansicht das Rechte leidenschaftslos vorwalten lassen, wenn für das Allgemeine etwas Gutes und Gedeihliches dabei herauskommen soll.

Würzburg, 15. Dezbr. Bei den unter dem gestrigen an der hiesigen Universität für die IV. Finanzperiode vorgenommenen verfassungsmäßigen Wahlen hatten sich 27 Professoren eingefunden. Der Akt begann mit der Wahl eines Abgeordneten zur Ständeversammlung, und hiebei fiel die Majorität mit 19 Stimmen auf den Professor der Rechte Dr. Ernst v. Moy. Ersatzmann ist der K. Hofrath und Professor der Rechte Dr. Kiliani. Zu Landraths-Kandidaten wurden hierauf der Professor der Staatswirthschaft Dr. Geier und der K. Hofrath und Professor der Rechte Dr. Ringelmann erwählt. Aus diesen beiden wird Se. Maj. der König den Repräsentanten der Universität bei dem Landrathe des Untermainkreises zu ernennen geruhen.

Würzburg, 16. Dezbr. Bei der heute abgehaltenen Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung aus der Klasse der wahlfähigen Städte wurden gewählt: A. Als Abgeordnete, die Herren: Heffner, Regierungsrath, Ebenhöch, Magistratsrath von Würzburg, Gademann, Kaufmann von Schweinfurt. B. Als Ersatzmänner, die Herren: A. Fischer, Magistratsrath von Würzburg, W. Sattler, Kaufmann von Schweinfurt und Deuster, Weinhändler von Kitzingen.

In Bayreuth wurden zu Wahlmännern für die Abg.-Wahl ernannt die HH. Bürgermeister Hagen mit 35 Stimmen, Reg.-Direktor Betterlein mit 34 St., Regierungsrath v Landgraf mit 33 St, Magistratsrath Birner mit 31 St., Dr. Schmidt mit 27 St., Kaufmann Degen mit 14 St., Magistratsrath Zellhöfer mit 8 St., Letzterer als Ersatzmann für den die Wahl wegen Krankheit ablehnenden Kfm. Münch.

Bamberg, 16. Dez. Die Speyerer-Zeitung spricht den Wunsch aus, daß der Rheinkreis eine genügende Anzahl solcher Deputirten sende, die vermöge ihrer Kenntnisse und Erfahrungen zu der Abfassung der erwarteten Gesetze über das Hypothekenwesen, die Zwangsveräußerungen, Gemeindeordnung, Heirathsrechte, tüchtig mitzuwirken im Stande seien. Alle diese Gesetzentwürfe gehen den Rheinkreis speziell an, und insbesondere bedarf die dortige Gemeindeordnung, wie dieß von der K. Regierung auch wohl anerkannt wird, mancherfacher Verbesserungen; es genügt anzuführen, daß es dort häufig Gemeinderäthe giebt, deren Mitglieder manchmal bei der Wahl kaum 5—6, ja sogar viele, die 1—2 Stimmen erhalten hatten, und die man natürlich nicht als durch das besondere Vertrauen der Mehrheit ihrer Mitbürger in den Gemeinderath berufen ansieht. (Fr. M.)

England.

London, 10. Dez. Der „Kurier der Vereinigten Staaten" enthält folgendes durch Joseph Bonaparte an einen zu New-York wohnenden Freund gerichtetes Schreiben vom 20. Sept.: „Meine Schwester ist jetzt zu Paris; sie hat alle ihr gemachten Anträge verworfen. Glauben Sie kein Wort von der durch gewisse Pariser Blätter mitgetheilten Geschichte über meine vorgebliche Reise nach Corsika mit Erlaubniß Ludwig Philipps. Alle diese über meine Familie verbreiteten Gerüchte sind elende Erdichtungen. Sie werden mich eher zu New-York sehen, als man mich in Corsika oder in jedem andern Theile Frankreichs sehen wird, so lange ein Bourbon auf dem Throne sitzen wird."

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Der Moniteur veröffentlicht diesen Morgen folgende telegraphische Depesche aus Toulon vom 11. Dez. um 6 Uhr: „Bona. Der Marschall Clausel an den Kriegsminister. Die Expedition nach Constantine hat keinen vollständigen Erfolg gehabt. Sie wurde einigermaßen durch ein außer aller Berechnung liegendes außerordentliches Ereigniß in eigentliche und starke Rekognoszirung umgewandelt, in deren Folge ich drei kurze Tagmärsche von Constantine durch die Einrichtung des Postens von Guelma Position nahm. Der Herzog von Nemours befindet sich wohl. Die Expedition von Constantine stieß von Bona bis Constantine auf keinen Feind, kein Hinderniß. Auf dem Marsche kamen ihr die Stämme entgegen und bezeigten ihre Freude, die Franzosen in Constantine ankommen zu sehen. ... (Durch die Nacht unterbrochen.)

— Wir lesen im Journal des Debats: Man versichert, daß die Regierung Nachrichten aus Constantine erhalten hat. Vor Constantine angekommen, fand die französische Armee, sagt man, die Ringmauern der Stadt niedergerissen und dieselbe fast verödet. Sie bemächtigte sich der Stadt ohne Schwertstreich. Marschall Clausel hatte Joussouf-Bey in Constantine zurückgelassen und wäre mit der Armee nach Bona zurückgekehrt.

— Der Herzog von Orleans ist am 11. Dez. Abends nach Brüssel abgereist.

— Admiral Hugon scheint die Station von Lissabon noch nicht so bald verlassen zu sollen. Es ist befohlen worden, der französischen Schiffsdivision dort neue Vorräthe für einen Monat zuzusenden.

Bayonne, 8. Dez. um 8 Uhr Abends. Aus Portugalette schreibt man vom 6. Dez., daß Espartero auf das linke Ufer zurückgegangen ist, um sich mit der von Balmaceda gekommenen Reserve zu vereinigen. Man hofft, daß mit Hülfe dieser Verstärkungen die Armee in Bilbao wird einrücken können. Irribarren erreichte Cabrera am 3. Dez. neuerdings bei Jonguas und tödtete ihm oder nahm gefangen 150 Mann und eben so viele Pferde. — Bayonne, 10. Dez. um 3 Uhr. Nichts Neues über Bilbao. Man glaubt, daß die Einnahme dieser Stadt von dem Resultate der Operationen gegen Espartero, zu dem am 6. Dez. in Portugalette fünf Bataillone der Reserve gestoßen sind, abhängen wird. Die Karlisten haben ohne Resultat die Brücke des Desierto zu zerstören gesucht. Der Brigadier Albnin nahm am 4. Dez. dem Cabrera wieder 150 Pferde. Der Bischof von Pampeluna ist unter der Zahl der Gefangenen. — Bayonne, 11. Dez. um 12½ Uhr, Indirekte Berichte melden, daß in der Nacht vom 29. Nov. Alair die Gomez'sche Faktion bei Alcandete erreichte, sie zerstreute und ihr viele Leute gefangen nahm oder tödtete.

— Nach dem Phare hatte der Uebergang Esparteros auf das linke Ufer des Flusses, der vor Bilbao hinströmt, am 6. Dez. Abends statt, auf die Nachricht von dem Anrücken der Reserve über Balmaceda. Die Armee war in der besten Stimmung, und man hoffte, nun in einigen Tagen in Bilbao einzurücken.

— Bilbao ist mit Lebensmitteln und Munitionen noch im Ueberflusse versehen. 6000 entschlossene Leute, von denen 5000 der Linie, 1000 der Nationalgarde angehören, vertheidigen sie. An 70 Kanonen schützen die Stadt. Der Oberkomman-

Digitized by Google

dant Santos San Miguel denkt nicht an Uebergabe. Die Belagerung währt nun schon über 45 Tage.

Paris, 14. Dez. Das Ministeerial-Abendblatt bringt ein weiteres Fragment der im Moniteur abgebrochenen telegraphischen Depesche über die afrikanische Expedition. Die Fortsetzung lautet:

Die Armee traf auf ihrem Marsch zahlreiche Heerden von Schaafen, Ziegen, Rindern. Die Landleute kamen häufig an unsere Kolonnen heran, und ließen sich auf Erörterungen ein, erklärten ihre Weise zu pflügen, und die Gespanne einzujochen, denn unser Marsch ging wegen unserer vielen Transportbedürfnisse höchst langsam. Wir passirten ohne Hindernisse die Defileen von Rach und Ayka, wo wir zuerst erfuhren, daß Achmet mit seinen Frauen und Schätzen Constantine verlassen hatte. Bei Soma überfiel uns Regen und Schneegestöber. Bis dahin war Alles gut gegangen, aber in der Nacht litten unsere Soldaten so sehr durch Kälte, daß Tausende von ihnen ganz erstarrt waren, und kein Glied rühren konnten. Am 21. Nov. waren wir noch 3 Lieues von Constantine, wir konnten es sehen und marschirten darauf los. Nachdem wir die Seite eines Hügels auf dem wir kamplrt hatten, umgangen, fanden wir den Oued-Ren-Mezioug außerordentlich angeschwollen. Wir überschritten ihn jedoch an einer Furth, bis am Gürtel im Wasser, unter andauernden Schneegestöber, ohne einen Mann zu verlieren. Eine halbe Stunde weiter mußten wir abermals durch Wasser über einen Arm des Tumel. Diese neue Schwierigkeit erzeugte plötzliche Erkrankungen und verminderte unsere streitfähigen Truppen. Sie waren von 7000 Mann auf 4000 für den augenblicklichen Dienst zusammengeschmolzen. Um 2 Uhr erreichten wir die Platform von Mantsoure und nahmen 750 Fuß von der Stadt Position, als plötzlich aus derselben die Alarmkanone ertönte, und die rothe Fahne sich entfaltete. Somit war meine Erwartung der Einnahme ohne Schwertstreich getäuscht, und wir sollten nun bei dem abscheulichsten Wetter einen Angriff machen. Erdboden, Menschen und Vieh waren mit Schnee bedeckt, und das Fuhrwerk stack unbeweglich in Koth. Die Stadt zeigte übrigens keine sonderliche Lust, sich mit uns einzulassen. Wir unserer Seits waren nicht im Stande die Thore zu blockiren. Am nächsten Tag ließ ich stark kanonlren, und einen Versuch machen, das Thor von Cantare zu forcieen. Solches gelang am nächsten Tag, das Thor wurde genommen, aber . . .

(Hier bricht auch diese weitere Fortsetzung der Toulouer Depesche ab, und so groß auch die Erwartung der Leser gespannt seyn mag, so läßt sich doch fast mit Bestimmtheit vorhersagen, daß Clausel die Stadt Constantine menschenleer gefunden hat.)

— Der Courier francais will wissen, daß das Ministerkonseil durch diese Depesche in großer Verlegenheit sich befinde, weil eine Spaltung drohe, und mehrere Glieder mit Vorwürfen hervorrückten, daß man dem Marschall Clausel die nöthigen Vgestärkungen verweigert habe.

— Das Journal des Debats findet es von der K. Regierung recht gethan, die nackte Wahrheit zu berichten, und der Nation nichts zu verschweigen, um Verdächtigungen und Uebertreibungen zuvorzukommen. Gerade dieser Unfall werde den Ehrgeiz der Nation spornen, ihre Eroberungen in Afrika zu behaupten. — Nach Briefen aus St. Sebastian vom 7. Dez. war die Reservedivision von 4000 Mann, auf welche Espartero so sehnlich wartet, in Castro angelangt, um nach Portugalette übergesetzt zu werden. — Die Befestigungsarbeiten an St. Sebastian werden mit der größten Anstrengung betrieben, und die Engländer suchen es, eine endliche baldige Belagerung ahnend, uneinnehmbar zu machen.

Oesterreich.

Wien, 9. Dez. Durch einen Bischof von Ungarn ist dem Hofkriegsrath eröffnet worden, es habe ein unbekannt bleiben wollender Menschenfreund ein Stiftungskapital von 80,000 fl. für militärische Erziehung von armen Kindern bestimmt, und wolle diese Summe bei Eintritt seines Todes verdoppeln.

— Se. Maj. der Kaiser hat sich neuerdings den Plan zu einem Operntheater, welches ganz im italienischen Geschmacke gebaut werden soll, zur Genehmigung vorlegen lassen. — Auf Anordnung der niederösterreichischen Landesregierung wird eine allgemeine Ausbesserung des St. Stephansdoms vorgenommen werden, da man bemerkt hat, daß die Mauern und gothischen Wölbungen bedeutende Risse bekommen, und man befürchten muß, daß dieses altehrwürdige Gebäude bei einer starken Erschütterung stürzen, und hierdurch viele Menschenleben gefährden könnte.

Preussen.

Berlin, 15. Dezbr. Nachdem gestern die feierliche Einsegnung der irdischen Ueberreste der am 7ten d. Mts. verewigten Prinzessin Luise von Preussen Königl. Hoheit, Wittwe Sr. Durchlaucht des Fürsten Anton Radzimill, in Gegenwart der Königlichen Familie und der hohen Fürstlichen Angehörigen stattgefunden hatte, wurde die hohe Leiche von hier nach Ruhberg in Schlesien abgeführt, um später, wenn das Erbbegräbniß zu Antonin vollendet seyn wird, dem eigenen Wunsche Ihrer Königl. Hoheit gemäß, in demselben beigesetzt zu werden.

Hannover.

Göttingen, 12. Dezbr. Der Bestand der „Georgia Augusta" ist in diesem Wintersemester 823 Studirende, 31 weniger als im vorigen Semester, da 239 abgiengen, und nur 208 neue ankamen. Nach den Fakultäten: 331 Juristen, 203 Mediziner, 198 Theologen, 90 Philosophen ꝛc.

Italien.

Rom, 3. Dez. Vor einigen Tagen hatten wir hier das Schauspiel der Besitzergreifung der Schloßwachtstelle der Engelsburg, welche der in Ruhestand versetzte älteste Beigadegeneral Baron Ancajani seinem Nachfolgee im Amte, dem Obristen Zamboni in aller Form übergab. Die Burg erhielt amk nämlichen Abend noch neue Gäste, da die bisher in der Festung St. Leo aufbewahrten Staatsgefangenen ankamen, welche mit den schon in Civita vecchia eingetroffenen nach Brasilien übergeschifft werden sollen. Man erwartet ein neapolitanisches Schiff, welches sowohl die hier anwesenden, als die im Fort von Civita vecchia sitzenden Gefangenen aufnehmen wird. Früher hieß es, ein kleines päpstliches Kriegsschiff, welches in Civita vecchia als Wachtschiff stationirt ist, solle das neapolitanische Schiff begleiten; später wurde diese Bestimmung abgestellt wegen der großen Kosten, welche dem Staate daraus erwachsen wären. Alle diese Gefangenen sollen

Digitized by Google

sich sehr dankbar bezeugen, und hoffen, daß die Regierung ihnen einst nach einem ordentlichen Lebenswandel gestatten werde, den heimathlichen Boden wieder zu betreten.

Schweiz.

Bern, 12. Dez. Ein Kreisschreiben der letzten Tage theilt den Kommissionalbericht über die Organisation der Rechtspflege und die Prozeßform im eidgenössischen Heere, sammt dem Entwurfe dieser beiden Abtheilungen des Militärstrafgesetzbuches mit. Die Majorität hat sich unbedingt für Mündlichkeit und Oeffentlichkeit im Strafrechtsverfahren ausgesprochen.

Amerika.

New-York, 25. Nov. (über Liverpool) Am 23. war Präsident Jackson in New-York todt gesagt worden. Heftiger Husten und Blutspeien hatten ihn befallen. Er befand sich jedoch 2 Tage später angeblich etwas besser.

Allerlei.

Unmaßgeblicher Vorschlag.

(Aus der Bayer. National-Zeitung.)

Daeüber sind nun beinahe alle Aerzte und Naturforscher einig, daß, wenn wie plötzlich eine gereinigte Luft dahier besäßen, die Krankheit gänzlich und schnell abnehmen würde. Das sicherste und ergiebigste Mittel nun, im Großen die Luft zu reinigen, entnehme ich aus dem Beispiele von Praga, in welcher Stadt den Tag nach der daselbst vorgefallenen Schlacht und damit verbundenen anhaltenden Kanonade die dort fürchterlich gewüthete Cholera plötzlich aufgehört hat. Wir besitzen nun in München und Grünwald Pulvervorräthe in Menge: 12 Batterien mit der gehörigen Mannschaft, wobei im Nothfall auch die bürgerliche Artillerie mitwirken könnte, sind ebenfalls vorhanden; und Möser in überflüssiger Anzahl. Würden nun diese in der Richtung gegen den Isarstrom, da bekanntlich das Flußwasser der natürlichste Träger der Luft ist, z. B. auf der Anhöhe oberhalb Birkenleiten und Harlaching und auf dem entgegengesetzten Ufer nur an einem einzigen Tag abgefeuert, so müßte diese Evolution einen entschieden günstigen Einfluß auf die Reinigung des hiesigen Luftkreises und der Umgegend zur Folge haben. Möchte doch diese kurz hingeworfene Andeutung als eine prophylaktische Vorsorge im Großen näher gewürdiget und geeigneten Orts zur Ausführung gebracht werden.

— Hr. v. Hammer giebt in den „Wiener Jahrbüchern" folgende Auskunft über die gesetzten Hemden der Türken. Man bewahrt in Oesterreich zwei solcher Hemden als sehr große Seltenheit, das eine, welches im Grabe des Veziers Kara Mustapha in Belgrad gefunden wurde, im bürgerlichen Zeughause zu Wien; das andere im Cistercienserstift Neukloster zu Wienerisch-Neustadt. Ersteres ist reicher an Gold und zierlicher beschrieben, letzteres aber, welches augenscheinliche Spuren des Gebrauchs an sich trägt (indem einige Zeilen der Schrift am Kragen durch den Schweiß vertilgt sind) ist viel reicher an Suren (Abschnitten aus dem Koran), Gebeten, cabbalistischen Tafeln und talismanischen Formeln aller Art. Hr. v. Hammer hat Alles, was auf diesem Hemde mit kleiner Schrift geschrieben ist, vollständig, jedoch in deutscher Uebersetzung abdrucken lassen, und man muß erstaunen über den Reichthum des Inhalts, welcher in der That ein ziemlich voluminöses Gebetbuch bildet. Ein in Varna gefangener Türke, Abdulkerim Bey, Ayan in Pirawuschta, sah auf seiner Durchreise durch Wien das Hemd aus dem Stifte Neukloster und ertheilte bei dem russischen Botschafter, Hrn. v. Tatischeff, darüber folgende Auskunft: Diese Hemden werden nur in Arabien oder im arabischen Irak, und zwar meistens in Bagdad, verfertigt; nur eine Nacht im Jahre, welche die Astrologen als die glücklichste erkannt haben, taugt zu ihrer Fertigung. In dieser einen Nacht muß die Baumwolle, woraus das Hemd gefertigt wird, von vierzig reinen, unberührten Jungfrauen gesponnen, gewebt, zugeschnitten und genäht werden, ehe die Sonne aufgeht. Wird der Träger eines solchen talismanischen Schutzhemdes dennoch von einer Kugel getroffen, so ist dieß ein Beweis, daß entweder die vorgeschriebene Zeit nicht gehörig beobachtet worden, oder daß es mit der Reinheit der vierzig Jungfrauen nicht seine volle Richtigkeit hatte. Abdulkerim Bey trug selbst ein solches Hemd, und schrieb es seiner geheimen Kraft zu, daß er bei Varna unverwundet geblieben.

Charade.

(Zweisilbig.)

(Die Erste.)

Der Schöpfer hat mich jedem Thier gegeben
In seiner Weise,
Der Mensch nur macht oft ohne mich durch's Leben
Die Pilger-Reise; —
Doch sicher wird er mich dereinst erringen, — —
Werd' Freude ich, werd' Jammer ach ihm bringen?

(Die Zweite.)

Wo ich ermangle, ach da ist nur Klage:
„Gott gäb' den Segen"
Mich suchest du für deine Lebenstage
Auf tausend Wegen. —

(Das Ganze.)

Das Zweite nennt vom Ersten sich das Ganze,
Mein erstes Bild — es lacht im Aehrenkranze. R. G.

Theater.

Montag, den 18. Dez. 1836: „Zu ebener Erde und erster Stock, oder: Die Launen des Glückes." Posse mit Gesang in 3 Akten. Musik von A. Müller.

Wirthschafts- und Bäckerei-Verkauf.

Das von der frequenten Heroldsberger, nach Bayreuth führenden Straße, auf der drei Viertelstunden von Nürnberg entlegenen sogenannten Herrenhütte situirte Gut, woraus die Gastwirthschaft und Bäckerei in realer Eigenschaft haftet und auch die Melberei betrieben wird, ist der dermalige Besitzer entschlossen, zu verkaufen, und wird deßhalb Bietungs-Termin auf

Mittwoch, den 21. Dez. l. J.

anberaumt und an Ort und Stelle, Vormittags 10 Uhr anfangend, abgehalten.

Dieses schöne, zu den vorbenannten Geschäften gut eingerichtete Anwesen, wozu auch Grundstücke gehören, ist ganz neu erbaut, für Fremden-Beherbergung trefflich eingerichtet, auch mit hinlänglichen Stallungen versehen, und der Besitzer hat sich bisher der besten Nahrung zu erfreuen gehabt. Die Einsicht dieser Besitzung kann täglich statt finden, und bei Unterzeichnetem nähere Auskunft erholt werden.

Jäger, Rechtspraktikant S. Nr. 593 zu Nürnberg in der Dielungasse über 2 Treppen.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird der während den Monaten Januar, Februar und März k. J. von den hier stehenden Kavallerie-Pferden sich ergebende Dung im Geschäftslokale unterbezeichneter Kommission versteigert.

Nürnberg, den 15. Dez. 1836

Die Filial-Oekonomie-Kommission des K. Chevauxleg.-Regim. Kronprinz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährige: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im 1. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 355. Dienstag. Nürnberg, den 20. Dezember 1836.

Inland.

München, 15. Dez. Mit einem Gottlob! kann ich heute mein Schreiben beginnen, denn die Abnahme der Krankheit ist nun evident erwiesen und es dürfte bald jener traurige Einfluß beseitigt werden, welcher sich hier auf so manche Geschäfte empfindlich geäußeret hat. Die verschiedenen Heilmethoden, die man bei der Seuche hier angewendet, geben nicht nur den Aerzten, sondern auch dem Layen manchen Stoff zum Nachdenken. Ein Spezifizum ward nicht gefunden, wohl aber sind für die Medizin reiche Erfahrungen gemacht worden und der Ideentausch der so zahlreich hier anwesenden fremden Aerzte giebt die Beruhigung, daß es endlich doch gelingen werde, diesen schlimmen Feind gänzlich zu bändigen. Die Errichtung eines Spitals für die Homöopathie wäre sehr wünschenswerth gewesen zu der Zeit, wo sich die Krankheit noch in ihrer ganzen Intensität zeigte; jetzt wird solche dieser Kurmethode und ihren Anhängern nur Gelegenheit geben, ihre Stichhaltigkeit mehr herauszustreichen. — Was aber muß der Laye sich von aller Medizin einen Begriff machen, wenn er des berühmten (?) Wasserdoktors Oertel (der beiläufig gesagt, so wenig Medizin studirt hat, als Einsender dieses) neueste Schrift: „Oeffentliche Beschwerde über die unglückliche Behandlung der Cholera in München" liest? Was werden die namhaft angegriffenen Aerzte thun? werden sie des Wasserdoktors Aufruf zu gerichtlicher Klage Folge leisten oder werden sie über die hier ausgesprochene Anmaßung blos die Geisel der Satyre schwingen? Wuthet ja der arrogante Hydropath doch den guten Münchern nichts mehr und nichts weniger zu, als sich täglich mit der Gottesgabe Wasser entweder von Innen so anzufüllen bis ihr Magen einem Fischweiher gleiche, oder wills der Magen nicht zugeben, so thäte es Noth, Jeder, bevor er Morgens an sein Geschäft gienge, machte vorher den Metzgersprung in den großen Brunnen, um von Außen den tödtlichen Feind zu erschrecken, damit er ihn nicht anpacke! Endlich noch, um das Maaß der Vorschläge voll zu machen, welche die Seuche vertreiben sollen, schlägt Jemand in einem Blatte vor, alles in München und Grünwald aufgehäufte Pulver mittelst 12 Batterien Artillerie in Einem Tage um München herum zu verschießen, und fordert auf, seine Andeutung als eine prophylaktische Vorsorge im Großen näher zu würdigen! Es fehlt nichts, als daß man einen zweiten Stanislaus Schmidt zitirt. — Sapienti sat!

(A. Ab.-Z.)

München, 15. Dez. Die hiesige Ludwigs-Maximilians-Universität hat heute den Herrn Obermedizinalrath v. Ringseis mit 22 Stimmen von 42 auf die nächste Periode zum Landtags-Abgeordneten gewählt. Hr. Rektor Hofrath Bayer erhielt 12 Wahlstimmen, und ist daher Ersatzmann. Die übrigen Stimmen zerstreuten sich.

— Leonidas Odysseus, der 11jährige Sohn des griechischen Generals Adrian Odysseus, ist dahier gestorben.

— Die protestantische Schullehrers- und Kirchendienersstelle zu Oberschwaningen, im Bezirke Wassertrüdingen, ist erledigt; und wird mit dem fassionsmäßigen Einkommen von 253 fl. 16 kr. zur Bewerbung bis zum 15. Januar, vom 4. d. an, von der K. Regierung des Rezatkreises, Kammer des Innern, ausgeschrieben.

— Das Regierungsblatt Nro. 51 vom 17. d. enthält: „Abschied für den Landrath des Obermainkreises über dessen Verhandlungen vom 4. bis 8. Juli 1836."

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 16. Dez. 1836: Vom vorig[illegible] Tag verblieben: 187; neu aufgenommen: 22; Summe: 209. Genesen: 20; gestorben: 8; in ärztlicher Behandlung: 181. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 16. Dez. 13 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Würzburg, 17. Nov. Gestern Nachmittag wurden im K. Regierungsgebäude unter den gewöhnlichen Formalitäten nachfolgende Herren als Kandidaten des Landraths für den Untermainkreis erwählt: J. Marzell, Weinwirth in Aschaffenburg, K. O. Denster, Weinhändler in Kitzingen, A. Grimm, Holzhändler in Lohr, H. Hartlaub, Kaufmann in Schweinfurt, St. Geiler, Magistratsrath in Würzburg, J. A. Gätschenberger, Kaufmann in Würzburg, R. Katzenberger, Appellationsgerichtsrath in Würzburg, K. Leo, Kaufmann in Kitzingen, J. Giudicetti, Magistratsrath in Würzburg, St. Kadru, Kaufm. in Aschaffenburg, Brigand, Bürgermeister in Gerolzhofen, v. Heß, Gutsbesitzer in Hammelburg, A. Kleinschrod, Bierbrauer in Kitzingen, Ch. Klinger, Magistratsrath von Würzburg, Miltenberger, Oekonom von Hammelburg, K. L. Reininger, Gastwirth von Schweinfurt, F. L. Hügel, Magistratsrath, und Ch. Gauch, Fabrikant in Würzburg.

— Se. Exc der Hr. Generalkommissär und Präsident der Regierung des Untern-Donaukreises v. Rudhart traf heute Morgens 6 Uhr hier ein, und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Passau fort.

Ausland.

Portugal.

Lissabon, 2. Dez. Alle kleineren Gegenstände treten dermalen in den Schatten vor der wichtigen Kunde, daß die

Digitized by Google

langerwartete Miguelistische Expedition sich endlich gezeigt hat. Sie besteht aus zwei Dampf- und einem großen Segelschiffe, welche alle, unter der altportugiesischen oder sogenannten Miguelistischen Flagge auf der Höhe von Lagos von der französischen Kriegsbrigg Oreste gesehen wurden. Der Oreste machte Jagd auf die Schiffe, verlor sie aber bald aus dem Gesichte. Da in jener Gegend zwei portugiesische Kriegsschiffe kreuzen, und die Hauptvorsichtsmaaßregeln gerade dort getroffen sind, so dürfte das dortige Erscheinen jener Fahrzeuge nur eine Finte, und zu ihrem eigentlichen Landungspunkte irgend eine Stelle Nordportugals ausersehen seyn. Die Regierung, so sehr sie es auch verhehlt, fühlt sich sehr beunruhigt, denn sie weiß, daß sie sich auf die Truppen, besonders die Kavallerie, nicht verlassen darf, und daß das Volk im Allgemeinen unzufrieden ist, und mit Freuden die nächste beste Regierung annehmen würde, die es von der elenden Knechtschaft befreite, worin es von den Klubs und Nationalgarden gehalten wird. In Algarbien stehen nicht ganz zweitausend, und die ganze Armee zählt keine 10,000 Mann. Ein Dekret befiehlt zwar die Aushebung von 8700 Rekruten; aber es ist sonderbar, daß man an Vermehrung der Soldaten denkt, während man doch die vorhandenen nicht bezahlen kann. Die Leute haben alle einen fünf-, ihre Offiziere einen zehnmonatlichen Rückstand zu fordern. Die Flotte hat fast auf alle Hoffnung verzichtet, je einen Heller ihres Soldes zu sehen. Ihre Titulos oder Soldscheine sind theils ganz werthlos, theils werden sie nur gegen ein Diskonto von 85 Proz. honorirt, und überhaupt herrscht in Portugal so viel Elend und Bettelei, als je zuvor. Die durch all dieses hervorgerufene Unzufriedenheit ist Don Miguels Planen sehr günstig.

Spanien.

Madrid, 5. Dez. General Rivero schreibt aus Utrera vom 20. Nov. an den Kriegsminister: dem Königl. Befehl vom 18. gemäß, der ihm vorschreibe, sich nach Salamanca oder nach Avila zu begeben, so wie Gomez geschlagen worden wäre, habe er sich nun nach dem ihm bezeichneten Bestimmungsorte auf den Marsch begeben, in Betracht des von dem Brigadier Narvaez gegen den Rebellen Gomez errungenen Vortheils. Diese Nachricht hat unter dem Publikum große Unzufriedenheit erregt; denn das von Narvaez errungene Resultat ist nicht so glänzend, weil Gomez, selbst nach den gestern in der „Gaceta" erschienen Berichten, glücklich nach Despenaperros gekommen war. — Die Diskussion der von der Regierung gegen die inviduelle Freiheit verlangten Maaßregel währt in diesem Augenblicke fort. Der Ausgang läßt sich nicht voraussagen. Das Ministerium ist zu weit gegangen, um noch zurück zu können. Mehrere einflußreiche Deputirte sollen dem Kabinet diesen Morgen ihren Beistand versprochen haben. Im Konferenzsaale und in der Kortessitzung hat heute Calatrava erklärt: daß er sich zurückziehen würde, wenn ihm die Kortes die verlangten unbegränzten Befugnisse nicht zugestünden. Ueberall lebhafte Spannung; denn es handelt sich um das Schicksal der individuellen Freiheit. — General Seoane hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung gegeben. Hr. Infante ersetzt ihn provisorisch im Oberkommando. — In der Nacht vom 3. Dez. gingen die meisten Soldaten des 4. Garderegiments von hier ab; sie werden in verschiedene andere Korps eingetheilt. Zwei Schwadronen des Regiments der Reyna Gobernadora begleiten sie bis an ihre Bestimmungsorte. — Das Gerücht verbreitet sich, Gomez wäre bei Alcandete geschlagen worden. Die Nachricht verdient Bestätigung.

— Obrist Puig, gegen den die Meuterei des Gardebataillons besonders gerichtet war, hat eine Erklärung in den öffentlichen Blättern gegeben, worin er verschiedenen gegen ihn ausgestreuten Verläumdungen widerspricht; weder habe er einem Soldaten das grüne Konstitutionsband abgerissen, noch sei er vor seinen Soldaten geflohen.

— Im Castellano liest man: „Unsere Finanzmänner, welche mit der größten Aufmerksamkeit die von Hrn. Mendizabal gestellte Rechnungsabgabe geprüft haben, machen auf eine wichtige Thatsache aufmerksam. Das Ministerium Mendizabal hat, ohne irgend eine Ermächtigung von Seite der Kortes, Anleihen kontrahirt, und die auswärtige Nationalschuld um 487 Millionen Realen vermehrt! Dieß ist ein schreiender Mißbrauch des Vertrauens. Solche Dinge können nur noch in Spanien vorkommen, mit Kortes, die sich um die Interessen des Landes nichts kümmern."

Madrid, 7. Dez. In Saragossa waren drei Tage lang öffentliche Festlichkeiten wegen der Bestätigung Christinens als Regentin. San Miguel hat eine energische Proklamation erlassen, worin er die Einwohner Saragossas zur kräftigsten Vertheidigung auffordert, falls die Insurgenten einen Angriff auf die heiligen Mauern dieser Stadt wagen sollten; er selbst werde dann zur Flinte greifen und in den Reihen der tapfern Nationalmiliz fechten. — Der Generalkapitän der Königreiche Grenada und Jaen, A. Quiroga, meldet in einer Depesche vom 30. Nov., daß die Insurgenten ohne Unterlaß verfolgt und geschlagen werden, und daß eine totale Vernichtung sie erwartet. — Die provisorische Junta von Alcandete meldet vom 30. Nov., daß am 29. um 2 Uhr Abends die Gomez'sche Faktion in diesen Flecken einrückte, und hier von den konstitutionnellen Truppen, die ihr viele Leute tödteten und eine große Zahl Gefangener machten, angegriffen, geschlagen und in wilde Flucht getrieben wurden. Die Faktion wandte sich nach Valdepenas. Nach einem andern Berichte waren die Straßen Alcandetes mit Leichen bedeckt. Narvaez, der diesen neuen Sieg erfochten, verfolgte Gomez weiter. — Die Diskussion über die von der Regierung beantragten Maaßregeln währt noch fort. Arguelles sprach vorgestern und gestern gegen die Entwürfe, und nahm auch Frankreich mit, welches aber von Calatrava in einer langen Rede vertheidigt wurde. „Seit meinem Eintritte in das Ministerium, sagte Calatrava, empfing ich fortwährend von Seiten der französischen Regierung die freundschaftlichsten Versicherungen. Die französische Regierung ist von einem ausnehmenden Wohlwollen gegen die unsrige belebt, und ich muß hier ein eclatantes Zeugniß dem ganz ausgezeichneten Charakter des Diplomaten geben, welcher bei unserer Souveränin diese befreundete Macht repräsentiet." — Große Uneinigkeit solle im Ministerium herrschen; auf der einen Seite sind Calatrava, Gil de la Cuadra und Landero, auf der andern Lopez, Vera und Mendizabal.

Frankreich.

Paris, 14 Dezember. Die Börse war heute nicht sehr belebt. — Beim Mangel eines Schlusses der Depesche Clausels wurden die übertriebensten Gerüchte über die Expedition in Umlauf gebracht. Die Armee, hieß es, hätte ihre ganze Artillerie verloren, welche fortzubringen, ihr unmöglich gewesen wäre; Marschall Clausel wäre genöthigt gewesen, sich zurückzuziehen; die Kabalen hätten diesen Augenblick zu einem Angriffe gegen ihn benützt, und ihm einen Verlust von vielen Leuten beigebracht; die Armee wäre endlich, nur noch 2500 Mann höchstens stark, in Bona wieder eingerückt. Doch alle diese Gerüchte, auf ein Sinken der Fonds berechnet, fanden wenig Kredit. Die spanischen und

Digitized by Google

portugiesischen Fonds hatten heute eine leichte Neigung zum Steigen.

— Dem „National" wird aus Vendome mitgetheilt, daß das Kriegsgericht die eines republikanischen Komplotts Angeklagten Bruyant und Thierry (des letztern hat man noch nicht habhaft werden können), zum Tode, und ihre Mitschuldigen Oudinot, Descartes und Marchat zu 5 Jahren Detention verurtheilt hat. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— Wir lesen in der ministeriellen „Presse": Alle Briefe aus Rom rechtfertigen die Besorgnisse und Nachforschungen der französischen Polizei, welche eine Anzeige des Hrn. v. Latour-Maubourg, unsers Botschafters bei dem heiligen Stuhle, von dem Entwischen des Don Miguel in Kenntniß setzte. Dieser Prinz, der solche Gerüchte so oft hatte verbreiten lassen, um die Wachsamkeit durch lügnerische Gerüchte der Art zu ermüden und irre zu führen, verschwand in den ersten Tagen des Monats November. Man glaubt aber in Rom nicht, daß er sich entschlossen habe, nach Frankreich zu kommen, um sich zu Don Carlos zu begeben. Alles läßt im Gegentheile annehmen, daß er die Expedition begleitet, welche eine Landung an den Küsten Portugals versuchen soll.

— Pariser Blätter vom 14. Dez. schreiben: Gestern war die Seine um mehr als 21 Fuß gestiegen, und war noch immer im Zunehmen. Den ganzen Morgen über schwammen Streh, Holz, Geflügel, Bretter, Fässer den Fluß herab. Die hölzernen Baraken der Oktroibeamten sind unter Wasser oder weggeschwemmt. Die Katakomben sind bis über das Luxembourg hinaus mit Wasser gefüllt. Die Pfähle von den Gerüsten der Notre-Dame-Brücke sind weggerissen. In der Straße Traversiere steht das Wasser 6 Fuß hoch in den Erdgeschossen, ebenso an der Brücke Bercy. In der Straße Dominique, bei dem Palaste Bourbon und der Esplanade der Invaliden tritt das Wasser aus den Kloaken hervor, und hemmt die Passage. Charenton, Alfort, St. Maur, Villeneuve, St. Georges, Corbeil, Ris, Vitry sind unter Wasser.

Niederlande.

Brüssel, 14. Dez. Der Herzog von Orleans kam vorgestern Abend von Paris hier an. — Hr. v. Muelenaere hat vorgestern seine Demission als Minister des Auswärtigen gegeben; sie ist angenommen worden.

Oesterreich.

Wien, 8 Dez. Nach den Salonsgesprächen sind der Erzherzogin Braut von ihrem Gemahl monatlich 4000 Dukaten Nadelgeld und im Fall des Witthums ein Palast mit monatlichen 12,000 Dukaten Einkünften zugesichert. — Nach Briefen aus Görz hatte der Herzog von Angouleme nach dem Tode des Königs Karl X. alle französischen Orden des Entseelten seinen Neffen übergeben.

Görz, 5 Dez. Die in dem eine Stunde von Görz gelegenen Schlosse Canale wohnende Nichte Napoleons, Tochter der Fürstin Elise Bacchiochi, kam am Tage des Leichenbegängnisses des Königs Karl X., während der feierliche Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, von ihrem Landsitze in die Stadt, und stieg in Mitte des Gedränges vor einem Gasthof ab. Dort begab sie sich an das Fenster, und sah, eine Mütze auf dem Haupt, dem Zug zu. Als derselbe vorüber war, begab sie sich zu Fuß in die Bude einer Marchande de Modes, und kaufte sich einen mit farbigen Bändern geschmückten Hut, den sie aufsetzte und mit diesem Anzuge in die Domkirche eilte. Hier waren für die Damen des Adels besondere Plätze vorbehalten, auf welche sie sich drängte und mitten unter den in tiefster Trauer anwesenden Damen ihren Platz einnahm. Als der Gottesdienst begann, sah man sie den Herzogen von Bordeaux und Angouleme gegenüber. Sie schien sich über das Erstaunen aller Anwesenden hinauszusetzen. Früher hatten JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Angouleme vor der Ankunft des Königs Karl X. einen Ausflug in die Umgegend unserer Stadt gemacht, und hatten am Schlosse Canale den Wunsch geäußert, dieses Schloß und die Gärten zu besichtigen. Allein die Prinzessin entschuldigte sich damals und zeigte sich nicht, so daß beide K. H., ohne das Schloß gesehen zu haben, umkehrten. Die Fürstin lebt in den glänzendsten Vermögensumständen.

Preussen.

Berlin, 9. Dezbr. Der Prinz Karl tritt am 27. d., begleitet von seinem ersten Adjutanten, dem Major Grafen v. Hoym, und dem Major im Generalstabe, v. Schliesser, seine Reise nach Petersburg an. Durch eine dieser Tage bekannt gewordene Kabinetsordre vom 8. Sept. 1836 ist eine bedeutende Reduktion in den untern Chargen des K. Artilleriekorps, namentlich die Stellen vom Oberfeuerwerker abwärts betreffend, vorgenommen worden, und das Personal der Laboratorien bei den Artilleriebrigaden bedeutend vermindert. Bei jeder Kompagnie werden künftig nur 10 Feuerwerker erster Klasse und 10 Feuerwerker zweiter Klasse bestehen; die Oberfeuerwerker aber, 10 an der Zahl bei jeder Brigade, sollen hinfüro das Personal des Laboratoriums bilden, und zum Stabe der Brigade gehören; die Vice-Feuerwerker hören sämmtlich auf. Ferner ist es nun bestimmt, daß die 12 Husaren-Regimenter, statt der bisherigen wollenen Schnüre und Besätze, Gold und Silber erhalten. Wenn auch die erste Anschaffung der Uniformen dadurch bedeutend kostbarer werden wird, so hat es sich jedoch auf der andern Seite ermittelt, daß der Gold- und Silberbesatz eine doppelte Dauer des wollenen aushält.

— Der Kriegsminister General von Witzleben ist so weit wieder hergestellt, daß er die meisten seiner wichtigen Geschäfte selbst versehen kann.

Bonn, 16. Dez. Nach der „Elberf. Zeitung" wird der Hofrath Professor Brandis, sicherm Vernehmen nach, Bonn verlassen, und in der nächsten Umgebung des Königs von Griechenland nach Athen gehen. Er wird vorher Rom besuchen und sich dann einschiffen; einstweilen ist ihm seine Professur auf zwei Jahre offen gelassen.

Baden.

Mannheim, 13. Dez. Gestern Abend spät ist der Prinz v. Montfort, Hieronymus Bonaparte, mit seinem jüngsten Sohne von seiner Reise nach England wieder hier eingetroffen und im Pfälzerhof abgestiegen. Heute haben Hochdieselben das Mittagsmahl bei J. K. Hoh. der Frau Großherzogin Stephanie eingenommen, wozu auch einige Dignitäten der Stadt eingeladen waren. Dem Vernehmen nach wird der Prinz wieder abreisen, und zwar nach Arenenberg, um seiner Schwägerin, der Herzogin von St. Leu, einen Besuch zu machen. Von dort aus, heißt es, werde der Prinz nach Florenz reisen, um den Winter daselbst zuzubringen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 17. Dez. Gestern sind dahier eingetroffen: Se. Durchl. der Fürst Lieven aus Rußland; Se. E. der Hr. Graf v. Chotek, Oberstburggraf in Böhmen, aus Prag.

Schweiz.

Zürich, 8. Dez. Neuigkeiten von allgemeinerm Interesse wußte ich keine zu melden, leicht dürfte aber des tiefen Friedens, in welchem wir leben, ungeachtet, die Flüchtlingsangelegenheit noch einen Keim neuer Zerwürfnisse mit dem Auslande in sich tragen; die Expulsion des Mazzini, Rau-

Digitized by Google

schenplatt u. s. w. bestätigt sich leider nicht, und doch wird auf derselben bestanden werden. Hätten diese Menschen einen Begriff von Zartsinn und Dankbarkeit, sie hätten sich, um dem Lande, welches sie während Jahren gastlich aufgenommen, eenste Unannehmlichkeiten zu ersparen, längst freiwillig entfernt, und sich nach England begeben. An gutem Willen diese Leute festzunehmen, fehlt es nicht, allein die Sache ist schwieriger, als sie aussieht; und wenn man bedenkt, daß früher Don Karlos durch Frankreich nach Spanien, und kürzlich die Herzogin von St. Leu bis Paris gelangen konnten, ohne angehalten zu werden, daß Cavaignac nach der Entweichung der Aprilgefangenen in Paris blieb bis wenige Tage vor der Hinrichtung Pepins; so sollte man billiger Weise von einer kleinen Republik, in welcher alle Arten von Polizei nicht so ausgebildet seyn können als in einer Monarchie, nicht fordern, es müsse ihr gelingen, in einem gegebenen Zeitraum diesen oder jenen Flüchtling aufzugreifen.

R u ß l a n d.

St. Petersburg. 7. Dez. Unterm 30. v. M. erließ der Kaisee folgendes Reskript an den stellvertretenden Heeres Atamman der Donischen Kosaken, General-Lieutenant Wlassoff: „Maxim Grigorjewitsch! Als Ich die Deputation empfing, die an Mich von Seiten des Donischen Heeres zur Darbringung seiner Dankbarkeit für die ihm verliehene neue Organisation geschickt wurde, war es Mir insbesondere angenehm, von ihr zu erfahren, daß alle Klassen des Donischen Heeres ohne Ausnahme den Geist der Bestimmungen dieser Organisation aufgefaßt haben, und in ihr eine sichere Bürgschaft ihrer auf feste und unveränderliche Prinzipien gegründeten Wohlfahrt erblicken. Von Ihnen persönlich, von ihren Mitarbeitern in der Verwaltung des Heeres und von allen in demselben wirkenden Beamten hängt nun die nothwendige Erfüllung dieser Hoffnungen ab, und Ich bin fest überzeugt, daß, bei diesem einmüthigen Streben nach diesem schönen Ziele ein Jeder in dem ihm durch die Organisation angewiesenen Wirkungskreise sich als einen würdigen und eifrigen Vollzieher derselben bewähren und so Meiner beständigen Sorgfalt für den Nutzen und Wohlstand des Heeres entsprechen wird. Da Ich Mich immer gern der unvergeßlichen Dienste dieses Heeres erinnere, benachrichtige Ich Sie bei dieser Gelegenheit, daß die Errichtung der Heiligenwand in der Kasanschen Kathedrale in St. Petersburg aus dem durch das Heer dargebrachten und im Jahre 1812 dem Feinde abgenommenen Silber jetzt mit einer der Darbringung entsprechenden Vollkommenheit beendigt worden ist. Mitten unter den Siegestrophäen des russischen Heeres, die in diesem Tempel bewahrt werden, wird dieses fromme Opfer der Nachkommenschaft nicht allein als ein herrliches Denkmal des preiswürdigen Antheils des Donischen Heeres am Kriege des Vaterlandes, sondern auch dieses heißen Glaubens an die heilige Vorsehung dienen. Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen. Nikolaus."

— Aus Kronstadt vom 29. Nov. wird geschrieben: Seit einigen Tagen geht man bereits aus Oranienbaum übers Eis, und seit gestern kamen sogar vom letztern Orte Fuhren herüber. Die Post geht gegenwärtig nur zweimal in der Woche zwischen beiden Stadten.

— Die Düna ist in ihrer ganzen Länge von Riga bis zum Meere mit Eis bedeckt.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 19. Nov. Das neueste Blatt der türkischen Zeitung Tekwimi Wekaji vom 9. Schaban (18. Nov.) enthält folgenden Artikel: Damit die zwischen der hohen Pforte und den europäischen Mächten bestehende Freundschaft immer größer werde, läßt es sich Seine Hoh. angelegen seyn, den Würdenträgern und Beamten befreundeter Höfe Beweise Großherrlicher Gunst und Werthschätzung zu geben. So hat Se. Hoh. bereits vor längerer Zeit dem Kais. russischen Ministee des Auswärtigen und wirklichen Geheimen Rathe, Grafen v. Nesselrode Exzellenz und einigen andern hohen Beamten, ingleichen dem in Konstantinopel anwesenden Gesandten des letzterwähnten Hofes, Hrn. v. Butenieff Exzellenz, dem Gesandtschaftsrathe und den Sekretären sammt Dollmetschern ihrem respektiven Rang angemessene Ehrenzeichen mit Diamanten zugetheilt. Da nun den hier residirenden Beamten Englands und Frankreichs gleiche Auszeichnungen aus gleichem Grunde zukamen, so sind auch die Gesandten dieser beiden Höfe, Lord Ponsonby und der Admiral Baron Roussin (im Texte steht Rusch) sammt ihrem respektiven Gesandtschaftspersonale mit strahlenden Ehren-Dekorationen beschenkt worden. Endlich hat Se. Hoh. auch den vormaligen Kais. östreichischen Gesandten, Baron v. Ottenfels Exzellenz, den ersten Dollmetscher des besagten Hofes zu Wien und die dortigen Räthe beim Ministerium des Auswärtigen mit Diamanten besetzten Orden erfreut. Diese Auszeichnungen sind den erwähnten Personen in verschiedenen Zeitabschnitten geworden; vor kurzem aber ist Jedem derselben von Seiten des Divans ein Großherrl. Ehren-Diplom zugekommen.

A l l e r l e i.

Marschall Vorwärts, oder vielmehr seine Statue zu Breslau, thut Wunder; sie thränt nämlich! Die Breslauer haben nämlich aus allzugroßen Patriotismus schlesischen Granit dazu genommen, der, mit Schiefer vermischt, das Wasser aus allen Poren sickern läßt.

Ein Lastträger kam zu seinem Pfarrer und sagte: „Mit Verlaub, Herr Pfarrer, ich habe Ihnen zu vermelden, daß ich mich will scheiden lassen." — Warum denn? — „Ja, meine Frau trinkt zu viel Schnaps!" — Zu viel Schnaps? fragte verwundert der Pfarrer, darüber beklagst du dich, der du täglich betrunken bist? „Eben darum, antwortete der Lastträger, eines muß doch in der Familie seyn, das nüchtern ist!"

B e k a n n t m a c h u n g

Die Bezahlung der ersten Dividende der K. privilegirten Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft betr.

Die erste Dividende der Kgl. priv. Ludwigs-Eisenbahn Gesellschaft von 20 fl. — für eine Aktie von 10) fl. — kann vom 2. Jan. 1837 an bei dem Handlungshause Georg Platner dahier gegen Einhändigung der quittirten und mit den Nummern der Aktien bezeichneten Koupons in Empfang genommen werden.

Nürnberg, den 14. Dez. 1836.

Der Direktor und Kassier
G. Z. Platner.

T e r m i n - K a l e n d e r.

Morgen Termin zum Wirthschafts- und Bäckerei-Verkauf auf der Hereenhütte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 356. Mittwoch. Nürnberg, den 21. Dezember 1836.

Inland.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 17. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 187; neu aufgenommen: 22; Summe: 209. Genesen: 20; gestorben: 8; in ärztlicher Behandlung: 181. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 16. Dez. 13 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

— Wahlen zur Ständeversammlung. Von der Ludwig-Maximilians-Universität zu München wurde am 15. Dez. der Hr. Obermedizinalrath v. Ringseis mit 22 Stimmen unter 42 zum Abgeordneten, und Hr. Hofrath Beyer mit 12 Stimmen zum Ersatzmann gewählt.

— Der fränkische Merkur enthält Folgendes, datirt Nürnberg, 17. Dez.: Das traurige Ereigniß mit Dr. Junge ist leider wahr; daß er sich an der unter ihm stehenden Kasse der Aussteuer-Anstalt versündigt hat, daß diese empfindlich leidet. Die schwere Schuld hat er mit dem Leben gebüßt; aber der ewige Richter wird mild richten, denn die ersten Veranlassungen zu den verwerflichen Handlungen sind ohne seine Schuld gekommen. Er war einer der Menschen, welchen nichts gelingt, so emsig sie auch streben, sich endlich fortzubringen. Er war früher Advokat — die Ueberzahl derselben in Nürnberg vor der bayerischen Besitznahme ließ ihn den Uebertritt in den Staatsdienst suchen; er arbeitete 3 Jahre unentgeltlich mit Zufriedenheit, und erhielt keine Anstellung. Er ward Kaufmann; sein Geschäftszweig, der Manufakturhandel, litt zu der Zeit (vor etwa 20 Jahren) sehr, besonders durch Stockung des levantischen Handels; ein in Triest etablirtes Lager sank auf den dritten Theil des Werthes; er versuchte sich in anderen Zweigen des Handels, alles vergebens — überall Verluste! Eine Verlustsumme von mehr als 80,000 fl. verschlang sein und seiner Familie Vermögen! Wer würde auf ihn einen Stein geworfen haben, hätte er zu dieser Zeit sich für insolvent erklärt? — Aber er that es nicht aus falschem Ehrgefühl, benützte den überall genossenen Kredit zu Darleihen mit schweren Zinsen, entdeckte seine Lage Niemanden, und als sie immer schlimmer wurde, da wich sein guter Engel von ihm; er ergriff die Gelegenheit der Kassaführung der Aussteueranstalt, und sank immer mehr. Indeß auch dieses Vergessen wäre gewiß nicht so bedeutend geworden, hätte er nicht alle seine Hoffnungen auf ein Traumbild gesetzt, auf das Lotto! Nach diesem griff er; ihm vertraute er, und als Ziehung um Ziehung ihm Hohn lächelnd und grinsend immer andere, als die erwarteten Numern hinwies, da erfaßte endlich die Verzweiflung sein gefoltertes Gemüth, er verließ in unbeschreiblicher Seelenangst Familie, Haus, die theure Vaterstadt und ward zum Selbstmörder!

Ausland.

England.

Die in Calcutta erscheinende Indian Gazette vom 20. Juni meldet, es seien von den ostindischen Direktoren in London die Depeschen, um Sir Charles Metcalfe's Verordnungen zu Gunsten der Preßfreiheit in Indien wieder aufzuheben, bereits ausgefertigt gewesen, allein die ostindische Kontrole habe die Genehmigung dieser Verfügung verweigert; die Direktoren hätten darauf dem Sir C. Metcalfe, allen künftigen Statthaltern zur Warnung, seine Stelle als Statthalter von Madras genommen, und Lord Elphinstone an seiner Statt erwählt, was eine grausame Hintansetzung des Ersteren sei. Eben dieses Blatt berichtet in Bezug auf die Kommunikation zwischen England und Ostindien über die Landenge von Suez, die ostindischen Direktoren hätten dieselbe für ganz ungereimt erklärt; dessen ungeachtet aber war doch (wie bereits früher gemeldet) das Dampfschiff Hugh Lindsay nach dem persischen Meerbusen abgegangen, um dort mit dem Obristen Chesney zusammenzutreffen; das Schiff Euphrates aber, welches nach dem rothen Meere bestimmt gewesen, soll auf Befehl der Regierungsbehörden zurückgehalten worden seyn. Ein Plan zu einer Dampfschifffahrts-Gesellschaft für den Indus mit 200.000 Pfd. St. Kapital in 2000 Aktien zu 100 Pfd. St. war in Calcutta so eben publizirt worden.

Spanien.

Madrid, 7. Dezbr. Gomez ist mit 3000 Mann in die Mancha eingedrungen. Die Nachricht ist positiv. Sie kam gestern Abend dem Ministerium zu, das sie freilich noch nicht hat veröffentlichen lassen. Nach diesen Morgen eingetroffenen Korrespondenzen wendete Gomez, nachdem er die ganze Nacht vom 4. bei der Mühle der Mota zugebracht hatte, die Hälfte seiner Streitkräfte nach Villamayor de Santiago, wo sie am 5., um 11 Uhr Morgens, einrückte, und die andere Hälfte nach Belmonte. Am Abend des 5. zog Gomez in der kleinen Stadt del Horcajo de Santiago ein. Die Division Alaix verfolgte Gomez; sie befand sich am 4. Abends zum Tomelloso. — Aus Altkastilien und Andalusien lauten die Nachrichten heute günstig. Die Nationalgarden säubern das Land.

Nachschrift. Neue beunruhigende Gerüchte sind über die Bewegungen der Gomez'schen Faktion verbreitet; Gomez soll 5 Leguas von Aranjuez eingetroffen seyn. Nach einigen wendet er sich nach Tarankon, um den nämlichen Weg einzuschlagen, den auch Cabrera genommen hatte. Die Division des Generals Alaix, deren Kommando Narvaez übernommen,

Digitized by Google

soll sich aufgelehnt haben, und verlangen, daß Alair wieder an ihre Spitze gestellt werde. Wir wissen nicht, in wie weit diese Nachricht gegründet ist.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Fortsetzung der telegraphischen Depesche Marschall Clausels aus Bona. Ich ließ sie (die Stadt Constantine) am zweitrn Tage lebhaft beschießen. Am dritten Tage wurde das Feuer fortgesetzt und das Thor eingeschossen, aber nicht vollständig (mais mal); ich wollte nun Sapeurs dort operiren lassen, um so in die Stadt einzudringrn; der Versuch gelang nicht. Das einzige, was nun zu thun blieb, war, sich zurückzuziehen, weil wir von den auf 25 Tage mitgenommenen Vorräthen nichts mehr zu leben hatten. Die Hälfte der Vorräthe, auf den bodenlosen Wegen von Mantsoure stecken geblieben (presqu' enterrée), war von den Soldaten, die sie bewachen sollten, im Stiche gelassen und geplündert worden. Am 24. Nov. gegen 8 Uhr Morgens verließen wir unsere Position von Mantsoure, 120 Toisen vom Platze, und die von Candiac-Ati, am Südthore, wo die Vorhut war. Anfangs folgten uns einige hundert Mann, die aus der Stadt kamen. Bald zeigten sich von allen Richtungen Reiterschwärme; ihre Zahl belief sich auf etwa 2000 Mann; in den folgenden Tagen aber nahm sie wieder ab, und nach dem 4. Dez. wurde bei Rach-el-Agba, wo nach einigen Versicherungen wir alle den Tod finden sollten, kein einziger Mann mehr gesehen. Unser Rückzug wurde in guter Ordnung bewerkstelligt. Die Soldaten. . . (Abermals durch ungünstige Witterung unterbrochen). —

— Assisenhof der Seine. Audienz vom 15. Heute erschienen vor dem Assisenhof der Seine auf der Bank der Angeklagten Dursel und Fontelle, beschuldigt eines von Handlungen zur Ausführung gefolgten Komplotts gegen das Leben des Königs. Während der ganzen Verlaufes der Instruktion waren beide fest bei dem Eingeständnisse ihrer Projekte geblieben. Heute aber führten sie eine andere Sprache. Sie läugnen förmlich, jemals vorgehabt zu haben, den König zu ermorden; sie hätten da, sagen sie, Komödie gespielt, um sich einen Namen zu machen; Beweis dafür sei das, daß die anonymen Briefe, welche ihre Verhaftung herbeigeführt hätten, von ihnen selbst geschrieben worden wären. Diese Erklärung wurde durch die Geschwornen-Experten des Tribunals bestätigt. Die Angeklagten hatten ihre Rolle bis ans Ende so gut gespielt, daß ihre Vertheidiger selbst getäuscht worden waren. Der Angeklagte Fontelle versichert, sie hätten ihr Komplott nur ausgedacht, um die Regierung, die nur aus furchtsamen Leuten bestehe, in Angst zu jagen; alles sei nur Komödie gewesen. Hr. Pinque, einer der Vertheidiger, sagt, als er nach Einsicht der Akten zu Dursel gekommen wäre, um ihn über seine schändliche Rolle zur Rede zu stellen, habe dieser nicht gezögert, ihm einzugestehen, daß alle seine Aussagen erdichtet seien. Der Generaladvokat Plougrutm, nachdem er dem Himmel gedankt hatte, daß das ganze Komplott blos das Werk einer Erdichtung sei, ließ die Anklage fallen; doch behielt er sich die Anklage wegen Tragens verbotener Waffen gegen Fontelle und Dursel bevor. Die Geschwornen sprachen ihr: Nichtschuldig, und die zwei kleinen politischen Possenreißer wurden in Freiheit gesetzt. Eine Vertheidigungsrede in burlesko-republikanischen Versen, die Dursel halten wollte, wurde von dem Hrn. Generaladvokaten selbst vorgelesen, und brachte mehr, als einmal, das Auditorium zum Lachen.

— Se. K. Hoh. der Herzog von Nemours ist diesen Nachmittag 1 Uhr aus Toulon von der afrikanischen Expedition zurückkehrend in den Tuilerien eingetroffen. — Die Abendgesellschaft des Hrn. Ministers der Marine, sagt ein Morgenblatt, war gestern Abend äußerst zahlreich. Sehr viele hatten sich eingefunden, um den Unfall der Expedition zu diskutiren, und das Ministerium scharf zu kritisiren. Der Herr des Hauses selbst war bis spät in die Nacht bei dem König, und zeigte sich nach seiner Rückkehr nur einige Augenblicke, und schloß sich sodann mit dem Admiral Mossieu in sein Kabinet ein. Dieser Admiral wird die Ausrüstung und Ueberschiffung neuer Verstärkungen nach Algier zu betreiben. — Vorgestern, sagt der Messager, war die Soirée des Hrn. Konseil-Präsidenten äußerst zahlreich und glänzend. Das gesammte diplomatische Korps war anwesend, darunter der neu ernannte türkische Ambassadeur mit einer Suite von 6 Personen. . . Es war interessant zu bemerken, wie sich derselbe freundlich mit dem griechischen Gesandten unterhielt. Mit dem Admiral Roussin und dem General Guilleminot sprach derselbe türkisch, übrigens war ihm der K. französische Dollmetscher zur Seite, dessen er sich bediente, um mit der Wirthin des Hauses, Gräfin Molé, zu konversiren. Mit Lord Granville unterhielt sich der Gesandte in englischer Sprache, und da er in diesem Augenblick auch Fortschritte im Französischen macht, so bewährt derselbe unbestrittene Fähigkeiten für den diplomatischen Ruf. — Man spricht davon, daß die Herzogin von Braganza wegen Mißverständnissen mit der Königin Dona Maria im Begriff steht, Portugal zu verlassen, und sich nach Teutschland zurückzuziehen. — Der Herzog von Orleans wird im Januar das westliche Frankreich bereisen, und die Garnisonen und Festungen inspiziren; Artillerie-Generale und Ingenieurs werden denselben begleiten.

— Schluß der Depesche Clausels. Die Soldaten, obgleich leidend (le soldat, quoique malade) hielten sich vortrefflich; wir haben alle unsere Kanonen bei uns, und in Guelma, welches ein festerer Platz ist, als Constantine, lasse ich eine zum größten Theil aus Eingebornen bestehende, tüchtige Garnison zurück. Unsere Araber sehen mit Vergnügen diese Veranstaltung. Wir begründen so eine Macht gegen die andere (d. h. von Arabern gegen Araber), und nach der Stimmung der Gemüther darf ich annehmen, daß die Achmets vor der unseres Bey zusammenstürzen wird. Vielleicht werden wir so einer Expedition nicht mehr bedürfen (?), um uns der Stadt Constantine zu bemeistern, die schöner, größer, wichtiger ist, als Bona, Algier und Oran. Der Herzog von Nemours nahm an allen Mühseligkeiten und Gefahren, welche das Heer erduldete, Theil. Se. K. Hoh. erfreut sich fortwährend einer guten Gesundheit.

— Der Unfall von Constantine veranlaßt die Oppositionsblätter zu den heftigsten Ausfällen gegen das Ministerium. Das ministerielle Journal des Debats aber will durch neue Siege alles wieder gut machen. Nur daran sei jetzt, so verkündete es schon gestern, zu denken, die Scharte zu tilgen, und die afrikanischen Eroberungen unter allen Umständen zu behaupten. Heute wiederholt es: „Der Schlag, den Marschall Clausel erlitten, legt uns, im Namen der Nationalehre, neue Pflichten und neue Opfer auf." Die Gegner und die Begünstiger Algiers (d. h. der Behauptung der afrikanischen Besitzungen und ihrer Kolonisirung) müssen sich jetzt in einem gemeinschaftlichen Entschlusse vereinigen, dem Entschlusse, die Scharte Marschall Clausels zu rächen. Wann wir das erfüllt haben werden, was Frankreichs Ehre heischt, dann erst werden wir wieder prüfen, was Frankreichs Interesse verlangt. Man berathet nicht nach einer Niederlage, zuerst rächt man sie. So wenigstens hat man immer gehandelt in Frankreich."

Digitized by Google

— Es sind schon, wie ein Morgenblatt versichert, Befehle zur schleunigsten Bewaffnung dreier Linienschiffe und zur Zusammenziehung der Transportschiffe, welche zahlreiche Verstärkungen nach Afrika bringen sollen, abgegangen.

— Die französische Rente hob sich heute etwas, nachdem die Regierung den Schluß der Depesche Marschall Clausels hatte anschlagen lassen. Nur wenig Geschäfte wurden in den französischen Fonds gemacht, ebenso in den auswärtigen. Weder über die Belagerung Bilbaos, noch über die Operationen Esparteros und Casar Eguias wußte man etwas neueres. — Die englische Post vom 13. Dez. ist ausgeblieben. Ein außerordentlicher Kourier soll eingetroffen und der Cours der englischen Fonds $\frac{1}{8}$ höher seyn. — Die Versteigerung des Mobiliars des Fürsten Polignac, welches in Ham zu Gunsten der Armen stattgefunden, hat 3530 Fr. eingebracht.

— Briefe aus Bayonne vom 10. Dez. melden über Durango, daß am 7. Dez. mittels einer neugeschlagenen Brücke die erwarteten 5 Bataillons der Reservedivision sich mit Espartero vereinigt hatten. Letzterer war genöthigt gewesen, diese neue Brücke zu diesem Behufe zu schlagen, weil die erstere durch die Heftigkeit des Stroms weggerissen worden war. Es steht nun zu erwarten, ob Espartero seinen nächsten Angriff von Varina oder Castrigana aus machen wird. In Bilbao werden die Mundvorräthe sehr schmal. Auch sollen Krankheiten einreißen. — Alles dieß seien karlistische Nachrichten.

Oesterreich.

Triest, 10. Dez. Vor einigen Tagen ist hier die englische Fregatte Portland eingelaufen, welche den König Otto von Griechenland und dessen neu vermählte Gemahlin aufnehmen und nach Athen überführen soll. Es scheint also gewiß zu seyn, daß der König sich hier einschiffen wird, und nicht, wie es früher hieß, von Ankona aus die Ueberfahrt machen will. Bis jetzt sind jedoch noch keine Anstalten zum Empfange desselben in hiesiger Stadt getroffen worden.

Preussen.

Berlin, 16. Dez. Das gestern ausgegebene 22. Stück der Gesetzsammlung enthält die nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre in Betreff der Einziehung der Bank- und Seehandlungsscheine, so wie der Pommerschen Bankscheine zu 5 Rthlr., und deren Ersetzung durch Kassen-Anweisungen zu resp. 5 Rthlr., 100 Rthlr. und 500 Rthlr.:

„Damit das mit Meiner Genehmigung zirkulirende Papiergeld für den ganzen Umfang der Monarchie nach einem gleichmäßigen Plane angefertigt werde und einer gleichen Beaufsichtigung in Betreff der Verfälschungen unterliege, habe Ich nach dem Antrage des Staatsministeriums angeordnet, daß die von der Bank und Seehandlung bisher ausgegebenen Kassenscheine eingezogen und zur Erleichterung des Geldverkehrs statt derselben, Kassenanweisungen zum Betrage von drei Millionen Thalrn für die Bank und von zwei Millionen Thaler für die Seehandlung, die eine Hälfte in Apoints zu 100 Thaler, die andere Hälfte in Apoints zu 500 Thaler, gegen Niederlegung eines gleichen Betrages von Staatsschuldscheinen nach dem Nennwerthe bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden, ausgegeben, in gleicher Art auch die nach §§. 7 und 10 des Statuts der ritterschaftlichen Privatbank in Pommern vom 23. Januar 1833 (Gesetzsammlung S. 5), gegen unverpfändliche Niederlegung von 500,000 Thaler in Staatsschuldscheinen nach dem Nennwerthe bei der Generalstaatskasse in Zirkulation verbliebenen 500.000 Thaler in Pommerschen Bankscheinen zu fünf Thaler durch die gleiche Summe von Kassenanweisungen zu fünf Thaler ersetzt werden sollen. Demgemäß beauftrage Ich die Hauptverwaltung der Staatsschulden, unverzüglich mit der Anfertigung der hiernach erforderlichen Kassenanweisungen zu 100 Thaler und 500 Thaler, so wie des Mehrbedarfs an Kassenanweisungen zu 5 Thaler vorzugehen. Die Ablieferung dieser Kassenanweisungen zu 100 Thaler und 500 Thaler an die Bank und Seehandlung, welche nach Empfangnahme derselben keine Kassenscheine fernerhin in Umlauf bringen werden, geschieht gegen vorherige Deposition des gleichen Betrages in Staatsschuldscheinen, deren Litera, Numern und Beträge, nachdem sie durch einen Vermerk außer Cours gesetzt sind, durch die hiesigen Zeitungen bekannt gemacht werden. Diese Staatsschuldscheine verbleiben im Depositorio der Hauptverwaltung der Staatsschulden, bis die dafür ausgegebenen Kassenanweisungen wieder eingelöst und zurückgeliefert sind. In gleicher Art soll die Hauptverwaltung der Staatsschulden die Aushändigung der statt der Pommerschen Bankscheine über den durch Meine Ordres vom 21. Dez. 1824 (Gesetzsammlung S. 238) und 22. April 1827 (Gesetzsammlung S. 33) genehmigten Betrag der Kassenanweisungen auszufertigenden 500.000 Thaler in Kassenanweisungen zu 5 Thaler gegen Uebernahme der dafür niedergelegten 500.000 Thaler Staatsschuldscheine nach dem Nennwerthe, an die Generalstaatskasse, bewirken und die dafür verpfändeten Staatsschuldscheine bis zur Rücklieferung der Kassenanweisungen zu 5 Thaler in ihrem Depositorio aufbewahren. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden hat eine nähere Beschreibung der Kassenanweisungen zu 100 Rthlr. und 500 Rthlr. vor deren Ausgabe bekannt zu machen und dieselben zur Vermeidung einer Verschiedenheit zwischen den Kassenanweisungen mit demselben Datum, wie die bereits ausgegebenen, zu versehen. Alle gesetzlichen Bestimmungen, welche wegen der bisherigen Kassenanweisungen bis jetzt ergangen sind, sollen auch auf die hiernach auszufertigenden Kassenanweisungen angewendet werden. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden bleibt dafür verantwortlich, daß zu keiner Zeit der Betrag sämmtlicher im Umlauf befindlichen alten und neuen Kassenanweisungen zusammen die von Mir durch Meine Ordres vom 21. Dez. 1824 und 22. April 1827 so wie durch diesen Befehl genehmigten Summen übersteige. Diese Bestimmungen sind durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen.

Berlin, den 5. Dez. 1836.

Friedrich Wilhelm.

An die Hauptverwaltung der Staatsschulden."

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 14. Dez. Der hiesige Verein zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen hat heute seinen eilften Bericht über den Bestand und Fortgang publizirt, und man ersieht daraus, daß die Thätigkeit dieser Anstalt in dem von den Begründern derselben festgesetzten, und bisher mit ungemindertem Eifer festgehaltenen, wohlthätigen Sinne sich immer mehr und mehr in regelmäßigem Gange zu entwickeln fortfährt. — Die Gesammtzahl der Unterstützten belief sich am 1. Sept. auf 339, wovon 44 unserer Vaterstadt und die übrigen den benachbarten Ländern (14 dem Königreiche Bayern) angehören. Zweiundzwanzig Lehrlinge wurden zur Wanderschaft ausgerüstet, und 69 Lehrlinge befanden sich am 1. Sept. bei ihren Meistern.

Schweiz.

Aus dem Jura, 12. Dez. Während bei uns und in der übrigen Schweiz eine politische Ruhe herrscht, wie sie seit Jahren nicht Statt hatte, ist unsere Nachbarschaft Baselland-schaft ziemlich lebhaft bewegt, denn es handelt sich in diesem Augenblicke daselbst um nichts Anderes, als um das Fortbe-

Digitized by Google

stehen der dermaligen Regierung. Diese Behörde steht mit dem Obergerichte schon seit Jahren auf einem äußerst gespannten Fuße. Diese Spaltung nahm in der berüchtigt gewordenen Pfarrergeschichte von Waldenburg ihren Ursprung. Die Regierung glaubte berechtigt zu seyn, den dortigen Pfarrer seiner anstößigen Aufführung wegen und anderer Gründe halber abzusetzen. Da aber dieser seine Amtsverrichtungen dennoch fortsetzte, so sollte er verhaftet werden. Die Anhänger des Pfarrers fielen über die mit dessen Festnahme beauftragten Landjäger her, schlugen zwei derselben todt und mißhandelten die übrigen auf eine barbarische Weise. Die Regierung leitete nun einen Kriminalprozeß gegen die Thäter ein, und klagte sie des Aufruhrs an. Das Obergericht sprach sie von der Anklage frei, und erklärte überdieß in den Bewegungsgründen seines Urtheiles, daß Widerstand gegen die Regierung erlaubt sei, im Falle sie etwas Ungesetzliches verlange. Diese drang zu wiederholtenmalen auf Kassation des fraglichen Urtheils, und vor einigen Wochen entschied endlich der Landrath duech das Uebergehen zur Tagesordnung gegen das Gesuch der Regierung. Die Mitglieder derselben faßten hierauf eigenmüthig den Entschluß, ihre Stellen niederzulegen, wenn ihrem Begehren von Seite des Landrathes nicht sofort entsprochen werde. Heute ist derselbe nun außerordentlicher Weise versammelt, und mit großer Spannung sieht Baselandschaft den Beschlüssen seiner höchsten Behörde entgegen. Dem Buchstaben der Verfassung nach ist das Obergericht souverän, und es sind daher seine Sprüche unbedingt gültig.

Solothurn. Unsere Stadt bietet gegenwärtig den Anblick einer von Feinden berennten Festung dar. Die Schanzen werden geschleift, die Thore abgetragen, und nun ist am 8. d. Morgens noch der einzige aus dem Mittelalter auf der Westseite stehende Thurm eingestürzt. Die Ursache wird unvorsichtigem Unterminiren des Fundaments zugeschrieben. Die Bewohner des Thurms hatten kaum das Bett verlassen und waren in die Kirche gegangen, und wurden so vom Tode gerettet. Andere in einem benachbarten Hause konnten beim Krachen des Thurmes noch dem Untergange entzogen werden. Anderes Unglück ereignete sich keines, als daß Hausrath und Hausthiere im Schutt begraben wurden.

Italien.

Venedig, 14. Dez. Gestern Morgens 4 Uhr kam in unsern Theater „la fenice“ Feuer aus und legte dasselbe innerhalb 3 Stunden in Asche. Es blieb nichts stehen als die Mauern. Glücklicher Weise wurde es einige Wochen zuvor mit 500,000 Lire versichert. Unsere Karnevalsbelustigungen haben dadurch einen empfindlichen Stoß erlitten.

Allerlei.

Das Sicherheitspapier kann jetzt sein Glück machen, denn von allen Seiten machen die Ereignisse sein Bedürfniß fühlbar. Einen Beweis hiefür haben wir aus Indien, der sehr merkwürdig ist. Die Direktoren der bengalischen Bank haben kürzlich die Zahlung mehrerer Banknoten verweigert, aus dem Grunde, weil sie, obwohl dem Anscheine nach ächt, keine Signatur trugen. Ein Hindu, der im Besitze dieser Banknoten war, hatte sie lange Zeit in einer kupfernen Schachtel verwahrt. Er versicherte, daß sie ursprünglich die Signaturen des Direktors, Kontroleurs, Kassirers u. s. w. gehabt und die Signaturen sich verlöscht hätten. Der Druck, so wie die mit bengalischer Dinte, die fast aus denselben Bestandtheilen wie die chinesische besteht, geschriebenen Indossirungen, sind unversehrt geblieben, aber alles mit englischer, aus einer Komposition von schwefelgesäuertem Eisen und Galläpfelsäure bereiteter Dinte Geschriebene war völlig verschwunden. Die Bank erkannte aus den Nummern der Banknoten und deren Uebereinstimmung mit ihren Registern, daß sie wirklich zu diesen Preisen ausgegeben worden waren und kein Verdacht der Verfälschung gehegt werden könne; aber sie forderte, daß eine chemische Besichtigung die Spuren der Signaturen zu entdecken suchen sollte. Herr James Princeps aus Calcutta hat hierüber einen Versuch angestellt, und ein mit der von den Engländern zu Bengalen gewöhnlich angewandten Dinte beschriebenes Papier zwischen zwei Kupferplatten gelegt. Nach kurzer Zeit hatte die Wirkung des Kupfers die Dinte zersetzt und die Handschrift war gänzlich verlöscht. Er schloß hieraus, daß das Fehlen der Signatur auf besagten Banknoten gerechtfertiget wäre, und die Bank die Zahlung nicht verweigern dürfte.

— Die bayerische Nationalzeitung schreibt unter der Rubrik „Schulwesen“ Folgendes: Manchmal muß man die sehr traurige Bemerkung machen, daß dieser oder jener Lehrer von dem sonderbaren Grundsatze ausgeht, seine Schüler seien für weiter gar Nichts, als für das Lernen auf der Welt. Kommt ein Feiertag, so werden Massen von Hausarbeiten aufgegeben, die doppelt und dreifach so viel Zeit begehren, als man zum gewöhnlichen Schulbesuche nöthig hat. Der faule Schüler weiß, was er mit dieser Last anzufangen hat, nämlich Nichts; aber der fleißige — der sitzt bis in die tiefe Nacht, steht vor Tags auf, und studirt sich widernatürlich ab, bis seine Kräfte erlahmen und endlich im erschöpften Körper ein ermatteter Geist sich findet, der junge Mensch entweder dahin welkt und wie eine vom Sturm zerknickte Blume vor der Zeit stirbt, oder ermattet, wie die Erfahrung lehrt, aus dem Fleißigsten plötzlich der Trägste wird. Wir könnten diese Darstellung eines von vielen Familienvätern tief beklagten Uebelstandes mit Beispielen aus dem Leben unterstützen, wir könnten sogar eine auf diese Weise vor der Zeit zerknickte Blume nennen; doch erwarten wir, wir erwarten unbedingt von der Humanität mancher Schulinspektoren und Lehrer, daß sie nicht mehr auf Kosten des Wohles kommender Generationen ihren Berufseifer übertreiben, sondern der Jugend zur Stärkung ihrer zarten Körper und ihrer Geister auch einige Freiheit gestatten.

Theater.

Donnerstag, 22. Dez. 1836: „Die Einfalt vom Lande.“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird der während den Monaten Januar, Februar und März k. J. von den hier stehenden Kavalleriepferden sich ergebende Dung im Geschäftslokale unterbezeichneter Kommission versteigert.

Nürnberg, den 15. Dez. 1836.

Die Filial-Oekonomie-Kommission des K. Chevauxleg.-Regim. Kronprinz.

Anzeige.

Im „Taubleim“ S. 1245 b. am Webersplatz ist schöner weißer Sand zu haben.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljährige: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.
Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.
(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Klangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 357. Donnerstag. Nürnberg, den 22. Dezember 1836.

Inland

München, 19. Dez. Zwischen Unter- und Mittelsendling, am Abhange der sogenannten Sendlinger Höhe, liegt eine kleine, höchst ärmliche Hütte, die Wohnung des Hirten. Der Mangel in seiner erbarmlichsten Gestalt ist dort zu Hause. Die von Menschen überfüllte Stube wird selten, oder gar nie von Fremden betreten; selbst der Gend'arme zieht es vor, bei etwaigen Aufträgen die Bewohner außerhalb des Hauses Schwelle zu rufen, weil er die mit Stickstoff reich geschwängerte Luft im Innern fürchtet. Nun traf es sich vor einigen Tagen, daß plötzlich drei weibliche Individuen in jener Höhle der Armuth an der Cholera erkrankten und ohne Decken auf dem bloßen Steeh der Rettung oder dem Tod entgegen seufzten. Eines Tages erschien aber vor dieser Hütte ein Wagen, ein stattlicher Man sprang heraus, trat in die Stube, sah des Jammers vollkommemtes Bild, zog seinen Rock vom Leibe, bedeckte damit, so weit es möglich war, die unglücklichen Kranken und eilte, Thränen im Auge, wie einst der Samariter, hinweg, nach München zurück. Es ist nicht nöthig, den trefflichen Menschenfreund zu nennen. Srin Name wurde schon oft genannt, mit inniger Verehrung erinnern sich viele Hundert Wiedergenesende seiner tröstenden Besuche und es werden seine Thaten von der Nachwelt unsterblich gemacht werden.

— Man spricht hier sehr zuverlässig davon, der große Leipziger Buchhändler Brockhaus beabsichtige, gänzlich nach München zu ziehen. Durch einen solchen gewichtigen Mann konnte freilich der hiesige Buchhandel einen sehr hohen Aufschwung erhalten. (B. N.-Z.)

— Der neuvermählten Königin von Griechenland Brautkleid wurde hier verfertigt. Das Oberkleid (ἐγκυμι) in der Werkstätte des Herrn Lechner vollendet, von seinstem rothen Sammt, mit reichem Hremelin ausgeschmückt, ist die vollendetste Arbeit in schönstem Hydriotengeschmacke, voll Goldverzierungen, von den Hofbortenmacher Wunsch; eine feinere Arbeit, wir jene des kostbaren Schleiers und Unterkleides, weiß mit Gold- und Silberverzierungen, meisterhaft von der Stickerin Legrand, liefert nicht so leicht eine Hand. Das ganze Kostume wurde auf Anordnung des oldenburgischen Hofes angefertigt.

— Das Regierungsblatt Nr. 52 vom 19. d. enthält: Abschied für den Landrath des Untermainkreises über dessen Verhandlungen vom 4. bis 14. Juli 1836.

— (Staatsministerium des Innern.) Die durch generalisirte Entschließung vom 11. Okt. l. J. angeordnete Eintragung der gefällten Widerspenstigkeits-Erklärungen in den Ablieferungslisten hat eine K. Kreisregierung zu der Anfrage veranlaßt, ob es nicht genüge, die Konskriptionsbehörden an das in §. 99 der Vollzugs-Vorschriften zum Heer-Ergänzungs-Gesetz vorgeschriebene Benehmen mit den Militär-Behörden zu erinnern, weil die Widerspenstigkeits-Erklärungen bei nicht sogleich zu erweisenden, einer Voruntersuchung bedürfenden Thatsachen meist erst nach der sogleich mit der Einreihung gebotenen Absendung der Ablieferungslisten erfolgen können. Zu Bescheidung dieser Anfrage wird hiermit bemerkt, was folgt: 1) Alle im gesetzlich bestimmten Zeitpunkte der Absendung der Ablieferungslisten bereits gefällten Widerspenstigkeits Erkenntnisse sind sofort in die Ablieferungsliste selbst einzutragen. 2) Die später erst erfolgenden Widerspenstigkeits-Erklärungen sind in die nach 74. des Heer-Ergänzungs-Gesetzes anzufertigende Liste über die zum Ersatze der Widerspenstigen zu leistenden Nachstellungen einzutragen, damit die für die Widerspenstigen zue Einreihung Berufenen von dem ihnen im bemerkten Gesetzes-Paragraphe zugestandenen Rechte Gebrauch machen können, auf Rechnung der Widerspenstigen Ersatzmänner zu stellen, und die hierfür übernommenen Lasten aus deren Vermögen sich ersetzen zu lassen. 3) Das gemäß § 99. der Vollzugs-Vorschriften zum Heer-Ergänzungs-Gesetze angeordnete Benehmen der Konskriptions-Behörden mit den Militärbehörden kann sich sodann füglich auf eine einfache Hinweisung auf die treffende Loosnumer der Nachstellungsliste beschränken.

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 17. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 181; neu aufgenommen: 14; Summe: 195. Genesen: 18; gestorben: 7; in ärztlicher Behandlung: 170. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Versuchsanstalten am 17. Dez. 46 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. — Rapport vom 18. Dez: Vom vorigen Tag verblieben: 170; neu aufgenommen: 22; Summa 192. Genesen: 6; gestorben: 11; in ärztlicher Behandlung: 165. Prophylaktisch entgegengetreten: 50.

— Zum Abgeordneten der Stadt Landshut wurder der Kaufmann Herr Beckert erwählt.

Bayreuth, 20. Dez. Gestern Vormittags wurde die Wahl der Abgeordneten aus der Klasse der Städte für die Ständeversammlung unter Leitung der K. Regierungs-Kommission vorgenommen; gewählt wurden die Herren: der rechtskundige erste Bürgermeister Hagen in Bayreuth, der Appell.-Ger.-Advocat Dr. von Hoenthal in Bamberg, der Gastwirth Laubmann in Hof, der Apotheker und Magistratsrath Schmidt in Wunsiedel, der Kaufmann und Magistratsrath Schaller in Kronach. Ersatzmänner: Privatmann und Magistratsrath Ohl-

Digitized by Google

müller in Bamberg, Regierungsrath v. Landgraf in Bayreuth, quiescirter Patrimonialrichter Herrmann in Bambeeg. Nachmittag begann die Wahl der Landräthe aus der Klasse der Städte für den Obermainkreis, wovon nachstehende zehn Herren gewahlt wneden; der K. Reg.-Direktor Vetteelein in Bayreuth, der Großhändler Heeedegeu in Hof, der Partikulier Schmidt in Bamberg, der Fabrikbesitzer Dr. Schmidt in Bayreuth, der Buchdrnckerei-Besitzer und Magistratsrath Birner in Bayreuth, der Kaufmann Zemsch in Weiden, der Patrimonialrichter Herrmann in Bamberg, der Eisenhändler und Magistratsrath Pfaff in Kronach, der Kaufmann Grünler in Kulmbach, der Fabrikant nnd Bürgeemeister Schneider in Münchberg. Hrnte Vormittag wurde die Wahl der zwei noch fehlenden vollzogen, und gewählt die Herren: Rothgerbermeister Steickner von Kemnath, Bürgermeister Meinel in Wunsiedel. Ersatzmännee: Kaufmann Haas in Wunsiedel, Großhändler Fried. Jördens von Hof, Papierfabrikant Barsch in Selb, Gastwirth Krappmann in Lichtenfels, Müllermeistee Lippmann in Forchheim. — Se. M. der König werden aus diesen zwölf Gewählten die Hälfte bezeichnen und Allerhöchst bestätigen.

Ausland.

London, 13. Dez. Der Prinz von Canino will mit seinem Sohne nach Amerika reisen.

— Dem „Morning Chronicle" wird aus Washington vom 24. Nov. gemeldet, daß der Präsidentschaftskandidat Van Buren eine Majorität von etwa dreißig Stimmen erhalten hat. Van Bnren wied erst nächsten Mäez seine Fnnktionen als Präsident der Union antreten. General Jackson befindet sich nach dem letzten Bülletin etwas besser. Der „Globe" vom 23. Nov. erklärte ihn aber nicht außer Gefahr; Jackson leidet an einer Lungenkrankheit. Van Buren war seit zwei Tagen im Präsidentschaftspalaste in Washington, so daß die aufgehende und die untergehende Sonne der Republik neben einander am Sitze der Regieeung glänzten.

Spanien.

Die Französische Regiernng sucht einen Theil der zahlreichen, heeelichen Ueberreste spanischer Kunst, welche unter der vandalischen Behandlnng dee aufgehobenen Klöster und Kirchen leicht zu Grunde gehen könnten, zu retten. Zu diesem Zwecke sind die HH. Taylor und Danzat nach Spanien geschickt worden, und sie haben auch bereits mehrere Kisten mit Kunstweeken aus den altspanischen Schulen nach Paris geschickt. Diese Erwerbung ist im Intereese der Knnst auch darum voetheilhaft, weil dadnech diese Meisterwerke aus den Klauen der Madridee Restauratoren gerettet weeden, deren überfirnissende Thätigkeit den Charakter der alten Weeke gänzlich ändert und schon manchen Kunstfeennd in Verzweiflung gebracht hat.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Folgendes ist der Auszug eines Schreibens aus Bona vom 1. Dez., welches das Dampfschiff „die Chimère" nach Toulon überbracht hat, und worin interessante Details über die verunglückte Expedition nach Constantine enthalten sind:

Am 3. Nov. marschirte die Avantgarde unter General Rigny aus Bona ab; am 13. die Armee selbst. Wir bemeekten schon bei dieser Gelegenheit, daß wenig Ordnung in den Bewegungen dee Kolonnen heerschte, in dem Convoi sogar Verwirrung, vor allem sah man wenig Transporte mit Subsistenz und andern Vorräthen für die Erhaltung der Soldaten. Was sollten die Vorräthe auf 14 Tage für eine Expedition von 40 Stunden Weglänge, durch ein unbekanntes Land, und nach einer Stadt, deren Umfang, Stärke und Vertheidignngsmittel wenig bekannt waren. Schon am 14. Nov. traten schlechtes Wetter und schlechte Wege ein, kalter Nordwestwind, schlagende Regengüsse, Schnee und Hagel, tiefee Morast. Am 16. Nov. kam man, ohne mehr als 160 Traineurs zurückgelassen zu haben, im festen Lager von Clausel an — 7 Stunden von Bona (somit in 2 Tagen 7 Stunden Wegs zurückgelegt). Hier mußte Marschall Clausel 2000 Mann, theils zur Deckung des Lagers, theils wegen Krankheit zurücklassen, mit 7000 Mann marschirte derselbe weiter. Nach vielen Mühseligkeiten erreichte man am 18. (also am 5. Tag) das Lager von Guelma, 23 Stunden von Bona — man hatte hier nur noch Lebensmittel für 10 Tage. Am vorigen Marschtage, d. h. am 17. Nov. war außerordentliche Kälte an die Stelle des Regens getreten, und zugleich fiel Schnee. Erst am 20. Nov. hatte die Armee das Lager von Guelma vollständig evacuirt und befand sich auf dem Marsch. Bis hieher hatte die Armee nur mit dem Wetter zu kämpfen gehabt. Selbst von feene waren Ergebenheitsversicherungen einzelner Araberstämme angelangt, und hatten Lebensmittel gebeacht. Am 21. zog die Armee durch wüstes, unbewohntes Land, ohne noch einen Feind zu sehen. Der Soldat fand keinen Stecken Holz, um sich Suppe zu kochen. Abends kampirte die Aemee am Fuße des Col de Mansour, 30 Stunden von Bona. Von hier aus mußte die Armee ein gefährliches Defilee passiren, Berg auf Berg ab, ewige Krümmungen ließen manchmal keine 10 Schritte vor sich sehen, dabei keine Straße, gar kein Weg, grundloser Boden, worin die Prolongen der Gestücke versanken. Hier erschienen zum erstenmal ohngefähr 400 Araber, welche mit unsern Flankenrs plänkelten, und nebenbei jedem unglücklichen Nachzüglern den Kopf abschnitten. Hierin war ihnen forderlich außer dem bodenlosen Weg, die Entfernung, in welchee die Züge marschirten und die Feigheit eines unserer Generale. Dieser, ein Mode-Mann, aber kein Soldat, erschütteet durch diese Vernichtnngs-Scenen, ergeiff die Flucht, verließ die Spitze seiner Brigade, und kam zum Train mit dem Geschrei, daß die Armee in Kochstücken gehauen werde, daß Achmet im Anmarsch sei, daß man umkehren müsse, und Marschall Clausel ein unfähiger Chef sei. Augenblicklich riß nun bei der Brigade, welche den Convoi der Armee zu decken hatte, Unordnung ein; sie bestand aus 50 Prolongen, vielen Maulthieren, Pferden, 7000 Rationen und einem Wagenzug, mit Kranken und Verwundeten beladen. Hierüber fielen nun die Araber her, metzelten alles nieder, plünderten die Wagen und beraubten die Armee ihree letzten Resource. Der Unfall ereignete sich am 22. Nov. Abends 4 Uhr. Die Armee befand sich in einer preisgegebenen Situation. Rückkehr schien unmöglich, man war 23 Stunden von Bona entfernt, und brauchte nur noch 5 nach Constantine.

In letzterer Stadt wurde sie, nach Jussufs Versicherung, sehnlich erwartet, um sich uns in die Arme zu werfen. So marschirte man denn darauf los, ohne Bagage, und mit den wenigen Lebensmitteln, die jeder Soldat trug, d. h. auf 4 Tage. Was jenen unseligen General belangt, welcher die Flucht eegriffen hatte, so warf er sich gleich daranf dem Marschall zu Füßen, und flehte, ihn nicht auf den Tagsbefehl zu bringen, und zu laufen, sein Leben dem Feind gegenüber einzusetzen. Hr. General, sagte ihm der Marschall, Sie haben Ihre Epauletten im Salon errungen, dort gehören Sie hin, und nicht in die Schlacht. Der morgende Armeebefehl wird Sie entehren. Oberst Boyer sagte zu ihm: Herr, schießen Sie sich todt. Der Unglückliche wendete sich nun an Hrn.

Digitized by Google

Meleton d'Arc, um für ihn zu sollicitiren. Der Marschall ließ sich erbitten, und wirklich lautete die Tagsordre, die ich selbst gelesen habe, nur also: „Ich (der Marschall) bin glücklich, verkünden zu können, daß während dieses Kampfes mit den Elementen nur ein Einziger sich mit der Schande des Kleinmuths und der Feigheit beladen hat.“ — Die Armee brauchte volle 30 Stunden, um den Col und seine Defileen zu überwinden. Am 23. Nov. Abends hatte sie den Paß — Clé de fer — hinter sich. Man erholte sich etwas in Bivouac. Aber am Morgen fand man sich beim Erwachen zum allgemeinen Erstaunen einen Fuß hoch eingeschneit. 60 Soldaten waren erfroren, auch Pferde ꝛc., man zerschnitt sie und aß Pferdefleisch. Am 24. des Morgens zeigte sich die heißersehnte Stadt dem Blick des Soldaten. Jeder glaubte sich gerettet. Denn ein Tagsbefehl hatte den bevorstehenden Einmarsch verkündet, und dem Soldaten Mannszucht und Schonung des Eigenthums empfohlen. Man passirte viele Furthen; den Pferden ging es an den Sattelgurt. Am 25. Nov. Abends hatte man der Stadt gegenüber seine Positionen genommen. Eine Kompagnie Sapeurs und Artillerie marschirte um die Stadt herum. Welch ein Empfang! Ein Hagel von Kugeln begrüßte sie von den Stadtmauern, Schimpfworte in französischer Sprache, Verhöhnung der Verwundeten und Fallenden. — Die Stadt ist groß, schön, und stark befestigt, von der einen Seite durch eine Felsenmauer, von der andern durch einen tiefen Fluß. Die steinere Brücke war abgebrochen. Von einer Anhöhe zur Linken jedoch kann man die Werke bestreichen, sie ist aber sehr steil, und die Anfahrt war so impraktikabel gemacht, daß vor einen Zwölfpfünder für 6zollige Haubitzen, um Bresche zu schießen, 48 Pferde gespannt werden mußten. Von dieser Anhöhe konnte man die Stadt überschauen, welche, wie Algier, ein Amphitheater bildet, sie ist aber größer, und einer europäischen selbst bis auf die Ziegeldächer gleich. Der Marschall sah sofort die Unmöglichkeit einer förmlichen Belagerung in unserer dermaligen Lage ein, wollte jedoch eine List versuchen. In der Nacht mußte ein Theil der Infanterie über den Fluß schwimmen, und dem Oberst Duvivier gelang es an der Spitze eines Bataillons ein Thor der Vorstadt zu sprengen. Man glaubte hiemit den Schlüssel zur Stadt zu haben, allein man befand sich vor einer 2ten Festungsmauer, und mußte zurückweichen. Bei diesem Handstreich verlor man 120 Todte. Dem General Trezel gieng eine Kugel durch den Nacken, und Oberst Duvivier erhielt 2 Kontusionen. Am 26. war Lage und Zahl der Erkrankten und Verwundeten so verschlimmert, daß man sich nothwendig zur Rückkehr entschließen mußte. Diesen Augenblick benützten die Araber zu rastlosen Angriffen, sie ermordeten unsere Verwundeten, so weit wir sie nicht fortschaffen und schützen konnten, und stürzten unsere Tirailleurs in die Abgründe. Nach wenigen Schritten rückwärts mußten wir Quarré formiren, seit 24 Stunden hatte man keine Pferderation mehr vertheilen können, und die Manns-Provision war alle. Die Fourgons mit der vollen Munition fielen den Arabern in die Hände und wurden geplündert. Alles gerieth in Auflösung. Nur das 2te leichte Infanterieregiment behauptete sein Quarré und widerstand allein dem Choc, wodurch es die Trümmer der Armee zum Theil rettete. Vom 27. Mittag bis 28. Abend, wo diese im Lager von Guelma anlangte, gewährte sie das Bild einer regelmäßigen Flucht. Alles, was nicht folgen konnte, blieb der Niedermetzelung durch die Araber verfallen. Der Kapitän Peroné sah einen Soldaten in dem Augenblick, als er der Anstrengung unterlag. Mein Kapitän, sprach der Verlassene, in wenig Augenblicken wird mir der Kopf abgeschnitten werden. Nehmen Sie meine Cartauche an sich, damit unsere Feinde die Patronen nicht gegen Sie, mein Kapitän, gebrauchen können. Dieser, gerührt, stieg vom Pferde, setzte den armen Soldaten darauf, und brachte ihn nach einem Marsch von 7 Stunden, sein Pferd am Ziegel führend, sicher ins Lager von Guelma. Am 29. erreichte die Armee das Lager von Clausel, am 30. Bona. Andere Blätter nennen den General Rigny, als denjenigen, welcher sich an der Spitze seiner Brigade in die Flucht geworfen hat. Der offizielle Bericht des Marschall Clausel (welchen wir unseren Lesern gleichfalls nachstehend geben) enthält darüber nichts, und ist mit mildern Farben aufgetragen.

Der Moniteur vom 16. Dez. enthält den Bericht des Marschalls Clausel über den verunglückten Zug nach Constantine an den Kriegsminister. Er ist aus Bona vom 1. Dez. datirt, und lautet wie folgt:

„Ich hatte sehr große Mühe und Beschwerde, zu Bona die zu dem Zuge bestimmten Truppen nebst dem Material zusammenzubringen, weil die widrigen Winde und Stürme die Schiffe nach allen Richtungen zerstreut hatten. Während die an Bord befindlichen Soldaten auf diese Weise lange Zeit hindurch Vieles auszustehen hatten, fiel zu Bona der Regen in Strömen, und da die verschiedenen Korps sich je nach ihrer Ankunft nicht durchaus von den zur See überstandenen Gefahren erholen konnten, ließ ich in den Spitälern von 7000 Mann Infanterie nahe an 2000 zurück. Nachdem das Wetter am 12. Nov. schön geworden war, verließ ich am 13. Bona und setzte mich mit 7000 Mann von allen Waffen in Marsch gegen Constantine. Kaum hatte die Armee sich im ersten Bivouac zu Bon-Afra niedergelassen, als reichlicher Regen sich ergoß; der Bach, an dessen Ufern wir kampirten, schwoll schnell zu einem Strome an, und ich konnte daher die Truppen auf dem diesseitigen Ufer erst am 14. Mittags übersetzen lassen. Da die Sonne wieder schien, kampirten wir zu Muhelfa, und am 15., nachdem wir, nicht ohne große Schwierigkeit für das Gepäcke, den Paß von Muca passirt, kamen wir zu Guelma an, und ich ließ die Armee auf dem linken Ufer des Seybaß kampiren. Zu Guelma sind noch zahlreiche Römische Ruinen, insbesondere ist die Mauer der alten Citadelle noch so gut erhalten, daß hier mit vollkommener Sicherheit gegen die Araber ein militärischer Posten aufgestellt werden kann. Ich benützte dieß, um hier, unter genügender Bewachung, 200 Mann zurückzulassen, welche durch den bisherigen Marsch schon so ermüdet waren, daß sie uns nicht nach Constantine hätten folgen können. Das Wetter war fortwährend günstig; wir setzten uns am 16. mit Tages-Anbruch wieder in Marsch, und kamen früh zu Medschaz Amar an, wo wir wiederum auf große Schwierigkeiten in Bezug auf den Seybaß-Uebergang stießen. Da die Ufer sehr schroff sind, brachten die Genie-Truppen die Nacht damit zu, Treppen einzuhauen und die Furt von den ungeheuren Steinen zu befreien. Am 17. ließ ich den Uebergang bewerkstelligen. Er dauerte lange, und wir erreichten um 4 Uhr Nachmittags die Steige der 10. Legion, über welche der Engpaß Razel Alba, von den Arabern Gurgel-Abschneider genannt, sich befindet. Eine Menge Ruinen auf den Höhen legt Zeugniß ab, daß die Römer von einer zur andern halben Stunde Wegs Thürme und Forts errichtet hatten, um diesen militärischen Stellungen gänzlich Meister zu bleiben. Ein Theil dieser Ruinen führt auf die Vermuthung, daß viele Römische Große in dieser malerischen Gegend große und schöne Paläste erbaut hatten. Nachdem dieser als schwierig bezeichnete Punkt (die

Digitized by Google

Araber glaubten, ich werde ihn mit dem Material der Armee nicht passiren können) gehörig rekognoszirt war, wurde, während die Armee die Nacht am Fuße des Gebirges, zu Abdel-Akhari, zubrachte, von den Truppen des Geniekorps, welchen zahlreiche Arbeiter beistanden, eine Straße hergestellt, welche am 18., Abends 6 Uhr, von meiner ganzen Bagage bis zum Gebirgs-Passe durchzogen war, worauf auch dieser ohne irgend einen Verlust an Material passirt wurde. An diesem Tage, dem 18., kampirten die Truppen bei dem Stamme der Ulad Zenati, eine Lieue jenseits Raz-el-Akba. Bis dahin war das Wetter uns günstig, und unser Maesch ging durch befreundete, friedliche Stämme; die Araber bearbeiteten ihr Feld, und die Heerden, die wir zahlreich zu unserer Seite erblickten, durchkreuzten mehrere Male den Weg, den wir durchzogen. Wir waren blos noch zwei Tagmärsche von Constantine entfernt. (Schluß folgt.)

— Gestern Abend erhielt der Kriegsminister vom Marschall Clausel folgende telegraphische Depesche aus Algier vom 10. Dezember: Die Okkupation Gnelmas brachte die Wirkung hervor, die ich davon erwartete. Achmed wagt nicht, in Constantine zu bleiben; er räth der Bevölkerung, die Stadt zu verlassen und sich nach Kamar Kadde, drei Tagreisen südlich von Constantine, zurückzuziehen. Er hat den Scheik El-Klad und acht der einflußreichsten Einwohner der Stadt enthaupten lassen... (Durch die Nacht unterbrochen.)

— Telegraphische Depeschen. Bayonne, 13. Dez. Am Datum dieses Morgens schreibt man, daß Espartero, der seit dem 8. d. in Portugalette ist, am 12. um 5 Uhr Morgens es verließ und die Straße von Balmaceda einschlug. Eine starke Kanonade und ein lebhaftes Gewehrfeuer wurde den ganzen Tag gehört. Man hat keine Nachricht über Bilbao.

Oesterreich.

Wien, 12. Dez. Es scheint jetzt gewiß, daß der Herr Graf Kollowrat diesen Winter in Wien bleiben, und sich wie seither den Staatsgeschäften widmen werde. — Se. Maj. der Kaiser befindet sich wieder vollkommen wohl, und widmet sich nach gewohnter Weise den Geschäften des Staates; indessen wird Se. Maj. im Laufe dieser Woche noch keine Audienz ertheilen, sondern sich dabei durch seinen Oheim, den Erzherzog Ludwig Kaiserl. Hoh., vertreten lassen.

Großherzogthum Weimar.

Weimar. In den ersten Tagen dieses Monats sah der Besitzer der eine halbe Stunde von hier entfernten, an der Ilm liegenden Oel- und Schneidemühle am jenseitigen Ufer der Ilm auf der großen Rindwiese drei in hiesiger Stadt sich aufhaltende Engländer in Flausrocken, mit Hut und Stock, sich die Hände reichen und dann alle drei zugleich über seinem Wehr in die von dem Schnee des Thüringer Waldes sehr hoch angeschwollene, reißende, an diesem Fleck überhaupt sehr tiefe Ilm sich stürzen, darin verschwinden, aber nach wenigen Augenblicken mit dem Stocke im Munde und dem Hute in der Hand wieder emporkommen, sich von dem reißenden Strom über das Wehr hinunter wälzen lassen und in der gewaltigen Tiefe abermals verschwinden. Schon war er im Begriff, seinen Rettungskahn vom Ufer abzustoßen, als sie eben so wie früher aus dem Wasser wieder emporkamen, an das Ufer schwammen, die Hüte aufsetzten und in der nassen Kleidung nach Weimar spazierten. — Wir haben erfahren, daß es drei Schotten sind, welche sich in Folge einer Wette zu diesem lebensgefährlichen Spasse in dieser rauhen Jahreszeit, vermuthlich um eine Art Brandung an der Küste ihres Vaterlandes zu durchschwimmen, beredet hatten.

Allerlei.

Preußische Blätter enthalten folgende Angaben: Der Gewinner des großen Looses in der letzten Ziehung der K. preussischen Klassen-Lotterie heißt Altmann, ist ein Kaufmann und befindet sich in diesem Augenblick in Breslau, um seinen Gewinn in Empfang zu nehmen. Als die Nachricht seines Glückes in seinem Wohnsitz, Braniz, einem großen Dorfe des Leobschützer Kreises, anlangte, fand der Bote nur die Frau des Glücklichen. Als diese die freudeeingende Depesche gelesen und ausgerufen hatte: „Mein Mann hat das große Loos gewonnen," fiel ein korpulenter Mann, der sich im Zimmer befand, in Ohnmacht und vom Stuhle. Er hatte viele Jahre hindurch einen Theil an dem Loose des Kaufmanns Altmann gehabt, und ihn gerade bei dieser letzten Lotterie aufgegeben. Als der Glückliche eine Stunde nach der Ankunft der Nachricht heimkam, wurde er durch die Mittheilung derselben nicht vom Schlage, sondern von der milden Eingebung seines Herzens gerührt, und außer vielen Geschenken gab er vielen armen Bauern seines Dorfes Vorschüsse, um ihre Aecker in gedeihlichen Zustand zu setzen. Die Dankbaren ließen dafür 8 Tage lang für ihn Messe lesen.

— Ein Schreiben aus Warschau vom 21. Nov. meldet: es habe dort eine traurige Sensation gemacht, daß auf Befehl der russischen Regierung das kolossale bronzene Monument, welches die Polen, mit Erlaubniß des Kaisers Alexander, dem Andenken des Fürsten Poniatowsky errichten wollten, und das für 600,000 Fr. von dem berühmten Thorwaldsen aufs Kunstreichste und Prachtvollste ausgeführt worden, kürzlich in die Festung Modlin gebracht worden ist, wo es wahrscheinlich in den Erzgießereien verwendet werden soll, da es vor dem Transport in Stücke zerschlagen worden ist.

— Die Buchdrucker haben einen vornehmen Lehrling bekommen; der Sohn des Kaisers von Sureaja auf Java ist in Amsterdam angekommen, um daselbst die Buchdruckerei zu erlernen. Sein Vater will sodann in seinem Staate eine Buchdruckerei in malayischer Sprache anlegen.

(Friedrich der Große, gelassen der Kinder Spott.) Jener große König erzählte mehrmals, daß er in Potsdam auf einem Spazier-Ritte von Kindern angehalten wurde, denen er endlich unwillig sagte: „Packt euch fort in die Schule!" — Da fingen die Kinder an zu lachen, und ein kecker Junge rief: „O Herr Je! Der weeß nich mal, dat deete keene Schule is!" — Es war Sonnabends Nachmittags, als Friedrich der Große dem Gelächter der Kleinen eiligst entrirt.

Theater.

Donnerstag, 22. Dez. 1836: „Die Einfalt vom Lande." Lustspiel in 4 Akten von Dr. Törfer.

Anzeige.

Im „Täublein" S. 1245 b. am Webersplatz ist schöner weisser Sand zu haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honoriert.

Nr. 358. Freitag. Nürnberg, den 23. Dezember 1836.

Der Mann im braunen Rocke zu München *).

Kennt Ihr den Mann im braunen Rocke,
Der raschen Schrittes wandelt fort,
Oft, in der Hand mit einem Stocke,
Gesehen wird bald hier, bald dort,
Der Allen sich gar freundlich zeiget,
Und dankend jedem Gruß sich neiget, —
Ihr lieben Leute, sagt mir an:
Wer ist der einfach' schlichte Mann?

Dort, wo auf eines Hügels Höhe,
Im großen Hain ein Tempel steht,
Ein Mädchen saß, — und in der Nähe
Der Mann im braunen Rocke geht.
Ein Kindlein ruht in seinem Schooße,
Es blühet frisch gleich einer Rose.
Der Mann im braunen Rocke spricht:
„Lieb' Mädchen, weile hier doch nicht!

„Rauh wehen jetzt des Herbstes Winde,
„Des Rasens Grün ist kühl und feucht;
„Du schadest Dir und diesem Kinde,
„Verkältet Euch wohl Beide leicht." —
Sie sprach: „Gern folgt' ich dem Verlangen,
Und wäre längst schon fortgegangen;
Doch schaut, das Kindlein, das hier ruht,
Es schläft so sanft, es schläft so gut."

„In Deiner Noth will Ich Berather" —
Erwiedert Er — „und Beistand seyn."
Er nimmt das Kind ihr wie ein Vater,
Und schließt's in seine Arme ein.
Das Mädchen klagt: „Ja Herr, mich frieret,
Gut, daß Euch Gott zu mir geführet." —
Die Magd steht auf. Mit mildem Blick
Giebt ihr der Mann das Kind zurück.

Er wandelt fort an seinem Stocke,
Und Jeder, der am Wege steht,
Begrüßt den Mann im braunen Rocke,
Der dankend dann vorüber geht.

Und so erscheint er alle Tage
Ein Trost des Elends und der Klage.
Ihn schaut das Volk mit Lieb' und Lust,
Ihm schlägt das Herz in jeder Brust.

Jetzt in den Tagen tiefer Trauer,
Wo hier der Todesengel würgt,
Wo bang das Herz erbebt vor Schauer,
Der Mensch sich vor dem Menschen birgt.
Da kommt Euch doch auf allen Wegen
Der Mann im braunen Rock entgegen;
Und trifft er arme Leute bloß,
Er führt sie in ein hohes Schloß.

Und kehren sie aus dessen Pforte
In neuen Kleidern dann zurück,
So jubeln sie nur Dankes-Worte,
Die Thräne glänzt im heitern Blick.
Und fragt man nach dem Menschenfreunde,
Um den ihr Aug' so dankbar weinte,
So sagen sie: „Das hat der Mann
Im braunen Rock für uns gethan!"

Ich kenn' den Mann im braunen Rocke,
Ich weiß es, was er schon gethan —
O Volk von Bayern, hoch frohlocke:
Dein König ist der edle Mann! —
Bewundert hast Du stolz die Werke,
Die Seines hohen Geistes Stärke,
Und Seine Thatkraft dir erschuf.
Die Welt durchschallt des Ruhmes Ruf.

Doch was Er nun ist in den Tagen,
Seit Schmerz und Tod mit Ihm uns eint,
Von allen Lippen hört ihr's sagen:
Ein Vater ist Er uns und Freund! —
Er lebet nur für seine Bayern,
Er bleibt bei uns mit Seinen Theuern,
Er ist mit uns in Noth und Tod,
Drum sei mit Ihm auch, guter Gott!

(Aus dem „Sammler.")

*) Vergleiche Nr. 343 d. Bl.

Digitized by Google

Inland.

München, 19. Dez. Heute Vormittag mußte Dr. Eisenmann auf dem K. Kreis- u. Stadtgerichte vor dem Bilde S. M. des Königs Abbitte thun und wurde auf unbestimmte Zeit zur Festungsstrafe verurtheilt. (Landbötin.)

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 19. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 175; neu aufgenommen: 11; Summe: 186. Genesen: 17; gestorben: 11; in ärztlicher Behandlung: 158. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 19. Dez. 68 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

— Zum Abgeordneten der Stadt Freising wurde der Proprietair Herr Barth erwählt.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 10. Dez. Gestern wurden die wichtigen Debatten beendigt, die den Kongreß schon so lange beschäftigten. Der Gesetzentwurf über die von der Regierung verlangten außerordentlichen Maaßregeln wurden mit großer Majorität ganz angenommen. — Alle Berichte aus Andalusien bestätigen die wichtigen Resultate, welche dem Treffen von Arcos verdankt werden, und die vollständige Zerstreuung der Gomez'schen Division in Folge dieser glänzenden Waffenthat. Von der Provinz Kadix bis zur Provinz Kordova machten die Nationalgarden eine Menge Gefangene. Die Entmuthigung und Ermattung der Karlisten war so groß gewesen, daß sie, nach glaubwürdigen Mittheilungen, sich geweigert, ihrem Chef weiter zu folgen, und unter heftigem Geschrei von ihm verlangt hatten, er solle „kapituliren". Narvaez, davon, daß bei so günstigen Umständen alles von der Schnelligkeit der Märsche abhänge, so wie von der Wichtigkeit überzeugt, dem Feinde selbst die Hoffnung zu rauben, seine Rettung in der Flucht zu finden, vereinigte sich am 27. Nov. mit der Division Alaix, über welche ihm, so wie über die Vorhut, das Kommando von der Regierung anvertraut worden war. Da die Vorhutdivision in Folge der forcirten Märsche, welche sie gemacht hatte, in einem äußerst erschöpften Zustande war, so beschloß Narvaez, sie nach Antequera zu senden, um sich hier Gomez in dem Falle entgegenzustellen, wenn er die Straße nach Murcien einschlagen sollte. Er selbst aber stellte sich an die Spitze der Kavallerie und der vordem von Alaix befehligten Division und setzte von Lucena aus die Verfolgung der Insurgenten fort. Narvaez sah sich so dem Augenblicke nahe, aufs Neue über den Feind herzufallen. Zu diesem Zwecke ging er am 29. Nov. mit der Kavallerie vor; dem Obristen Coula, welcher die Infanterie der dritten Division (der Alaix'schen) kommandirte, befahl er zu einer bestimmten Stunde bei Cabra, wo sich die Faktion befand, einzutreffen. Der Obrist folgte aber diesem Befehle nicht, sondern machte im Flecken Zabatero Halt, während Narvaez ihn erwartete, um zugleich mit ihm Cabra anzugreifen und die Ueberreste der Gomez'schen Truppen zu vernichten, die in den Straßen dieser Stadt lagerten und sich weigerten, zu marschiren. Narvaez wartete vergebens den ganzen Morgen auf die Infanterie der 3. Division; und als sie endlich eintrafen, kamen sie nur, um, ohne Zweifel durch die strafbaren Manövres einiger Offiziere verleitet, ihre Pflicht ganz mit Füßen zu treten. Im Angesichte des Feindes, eines leichten Sieges gewiß, im Augenblicke, wo Gomez und die Seinigen unfehlbar hätten gefangen werden müssen, legten sich die Soldaten der 3. Division auf die Erde hin, und weigerten sich, weiter vorzugehen; sie schrieen, man solle ihnen den General Alaix wiedergeben, denn unter dem machten sie doch kleine Tagmärsche, und sei es ihnen erlaubt, ihre Gefangenen zu tödten! In diesem schmerzlichen Augenblicke, als Narvaez allein mit dem Chef seines Generalstabes, und einem Adjutanten mitten unter die Gruppen trat, die ihm den Gehorsam verweigerten, und während er sich bemühte, seiner Autorität wieder Achtung zu verschaffen, da erschien General Alaix, der in Moron zu bleiben vorgegeben hatte, aber der Division in einer kurzen Entfernung gefolgt war, plötzlich auf dem Schauplatze dieser Scene; er kam gerade zur rechten Zeit, die Frucht dieser schändlichen Insubordination zu ernten. Der Brigadier Narvaez forderte ihn auf der Stelle auf, ihm jetzt vor den Augen der Division das Kommando zu überliefern. General Alaix weigerte sich. Der unglückliche Narvaez, der nicht Streitkräfte genug bei sich hatte, um sich Gehorsam zu erzwingen (denn seine Division befand sich zwischen Antequera und Granada), sah sich genöthigt, alle Truppen der 3. Division in der Gewalt dieses Chefs zu lassen, zu der seinigen zurückzukehren und jenem die Ernte eines von ihm vorbereiteten Sieges preiszugeben. So war fast ein ganzer Tag verstrichen. Der Feind hatte sich während dem ausgeruht und neue Kräfte gesammelt. Er ging von Cabra nach Alcandete. Hier zwar wurde er erreicht, entwischte aber mit nicht großem Verluste seinen Verfolgern. Bald war er dem „schnellen" Alaix zwei Tagmärsche voraus und jetzt ist er wohl und gesund in den Bergschluchten Niederaragoniens. — (Nachschrift.) Im Augenblicke erfahre ich, daß Gomez in der Umgegend von Guadalaxara ist. Ich fürchte, dieß Schreiben wird Ihnen nicht zur gehörigen Zeit zukommen; die Straße ist abgeschnitten. — Narvaez, der auch über Rivero Beschwerde führt, hat seine Demission eingeschickt! — Im „Castellane" lesen wir heute: „Wenn Alaix nicht den Narvaez kommandirt, oder Narvaez nicht den Alaix, so kann man sagen, daß Niemand kommandirt; eine solche Unordnung kann kein gutes Resultat haben."

— Nach einem Schreiben aus St. Sebastian wäre in der englischen Legion eine insurrektionelle Bewegung ausgebrochen.

Frankreich.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels im „Moniteur." Am 19. November kampirten wir bei Raz-Ued-Zenati, und nun begannen für die Armee unerhörte Leiden und die grausamsten Täuschungen. Wir waren in sehr hochliegenden Gegenden angelangt. Die Nacht über fiel Regen, Schnee und Hagel so reichlich und anhaltend, daß wir der ganzen Strenge eines St. Petersburger Winters preisgegeben waren, während der Boden, gänzlich durchweicht, die alten Offiziere an den Koth von Warschau erinnerte. Wir erblickten Constantine; bereits aber begannen wir die Hoffnung aufzugeben, bis unter seine Mauern zu gelangen. Dennoch setzten wir uns am 20. in Marsch, und die Armee, das Gepäcke und einen Nachtrab ausgenommen, kam bei dem Monument von Constantine an. Hier mußten wir Halt machen. Der Frost wurde übermäßig; Viele erfroren die Füße, viele Andere starben des Nachts über; denn von Raz-el-Alba an findet sich kein Holz mehr. Nachdem endlich die Bagage, deren Gespann man verdoppeln und verdreifachen mußte, uns erreicht hatte, gingen wir am 20. über den Bon Mezrug, einen der Nebenflüsse des Ued-Rummel. Dieser Fluß war bedeutend ausgetreten. Das Wasser ging der Mannschaft bis an die Lenden, und Mehrere wären umgekommen, wenn nicht die Retter mit eigener großer Gefahr zu ihrer Rettung her-

(Hierzu eine Inlage.)

beigekommen wären. Mehrere Transportpferde ertranken. Endlich aber war die ganze Armee auf dem jenseitigen Ufer und nach einigen Stunden stellten wir uns unter den Mauern von Constantine auf. Das Gepäcke der Administration war indessen, um eine halbe Stunde, im Koth steckend, zurückgeblieben, man gab sich jedoch alle Mühe, es vorwärts zu bringen. Die Lage Constantines ist ausgezeichnet, auf allen Punkten, einen ausgenommen, ist es durch die Natur selbst wunderbar gut vertheidigt. Eine 60 Metres breite Schlucht, in deren Grund der Oued-Rummel fließt, dient durch ihr senkrechtes Felsgestein als Escarge und Contreescarpe, und ist weder durch Minen noch durch Kugeln angreifbar. Das Plateau von Mansura steht in Verbindung mit der Stadt durch eine sehr enge Brücke, die an ein doppeltes, stark befestigtes, durch das Gewehrfeuer aus den benachbarten Häusern und Gärten gut vertheidigtes Thor stößt. Unter den Umständen, in denen wir uns befanden, hatte ich nicht Muße, um den Platz gehörig zu berennen. Ich hatte mit den Truppen des General Trezel das Plateau von Mansura besetzt und die Vortrabsbrigade auf die Höhen von Kudiat Ali beordert, mit dem Befehle, sich derselben zu bemächtigen, die Marabuts und Todtenäcker gegenüber dem Thore von El Rahbah zu besetzen und dasselbe sofort zu blockiren. Es war auf den ersten Blick leicht zu sehen, daß hier der Angriff gemacht werden mußte; es war jedoch durchaus unmöglich, die Gebirgsartillerie dahin zu schaffen, da sie schon auf dem Plateau von Mansura bis an die Räder einsank. Es gelang dem Obersten Tournemine nicht, zwei Achtpfünder nach der andern Stellung zu schaffen. Nun begannen die Feindseligkeiten; ihre Eröffnung wurde uns durch die Abfeuerung von zwei Schüssen aus Vier und zwanzig Pfündern gegen unser Geschütz und durch die Aufsteckung der Arabischen rothen Fahne auf der Hauptbatterie des Platzes angekündigt. Der Bey Achmet hatte sich in Constantine nicht einschließen wollen. Er hatte die Vertheidigung seinem Lieutenant Ben Haissa anvertraut, und, weil er nicht auf die Einwohner rechnen konnte, eine Besatzung von 12—1500 Türken und Kabylen, die entschlossen waren, sich zu vertheidigen, in den Platz gelegt. Die Vortrabsbrigade zog sich, nachdem sie über den Oued-Rummel gesetzt, auf die Höhen, welche von den in großer Zahl aus der Stadt ausfallenden Kabylen vertheidigt, aber eine nach der andern von unseren Truppen in muthigem Kampfe genommen wurden. Sie setzten sich auf denselben unter dem Feuer der Araber fest, während ich meinerseits meine Artillerie aufstellte, und während des ganzen 22. das Thor von El Cantare beschießen ließ. Noch diesen ganzen Tag über hielt sich die Vortrabsbrigade glänzend gegen die Araber, welche im Verein mit der türkischen Infanterie durch ein Thor ausgefallen waren, das wir nicht besetzen konnten, weil wir nur noch 3000 Mann unter den Waffen hatten. Ich schickte den Wagen der Armeeadministration frische Pferde, sie konnten sich jedoch auch mit diesen nicht recht aus den Morästen herauswinden. Auf den Rath des Militärintendanten ließ ich Maulthiere abgehen, um die Ladung dieser Wagen abzuholen; jedoch ohne Erfolg, denn in dem Augenblicke, als die Maulthiere unter Geleite eines halben Bataillons abgingen, erfuhr man, daß ein Theil des 62. Regiments, welches die Wagen begleitete und vertheidigte, als er sah, daß dieselben nicht fortgeschafft werden konnten, trotz den Bemühungen des Obersten die Lebensmittel plünderte, den Wein- und Branntweinfässern die Böden ausschlug und so uns eines Theils unserer Hülfsquellen beraubte. Das Wetter war fortwährend furchtbar; der Schnee fiel in großen Flocken; die Kälte war schneidend. Es war jetzt meine Aufgabe, einen Stuem auf den Platz zu versuchen, und, falls er nicht gelänge, ohne weiteren Verzug der Armee den Rückmarsch antreten zu lassen. Das erste Thor, welches die Artillerie beschossen hatte, war gefallen, und man konnte hoffen, in die Stadt einzudringen, wenn es der Armee gelingen würde, das zweite zu sprengen. Ich traf Anstalt für die Aufstellung der Sapeurs und derjenigen Kompagnien, welche ihnen folgen sollten. Nachdem das Geniekorps, welches mit einem Theile seiner Wagen zurückgeblieben, und um 8 Uhr Abends angekommen war, befahl ich dem Obersten Lemercier, alle Anstalten zu treffen, um noch an demselben Tage den Zustand des Thores von El Cantara zu rekognosziren, die Reste zu sprengen, und für fünf Elitenkompagnien vom 63. und 59. Regiment, welche ich unter Befehl des Kommandanten v. Rancé, meines Adjutanten, stellte, den Durchweg zu bahnen. Diese Befehle wurden durch die Genietruppen nur langsam ausgeführt; sie waren erschöpft, da sie 36 Stunden in dem Moraste ohne Feuer und Rast hatten zubringen müssen. Das Thor wurde erst wenige Stunden vor Tages Anbruch rekognoszirt, und das Geniekorps erklärte, es bedürfe noch den bevorstehenden Tag, um dir zu der Operation nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Am 23., während die Artillerie fortwährend die Stadt beschoß, wurde die Vortrabsbrigade lebhaft angegriffen. Sie warf den Feind auf allen Punkten, und die Reiterei säbelte einen großen Theil der türkischen Infanterie des Bey nieder. Der Schwadronschef v. Torigny leitete diesen Angriff mit Glanz. Wir unsererseits wurden ebenfalls angegriffen, General Trezel ließ jedoch die Araber durch das 59. Linienregiment, welchem die Deckung des Hauptquartiers übertragen war, lebhaft zurückwerfen. In der Hoffnung, die Aufmerksamkeit der Besatzung abzulenken und die Einwohner zu schrecken, ordnete ich während der Nacht zwei gleichzeitige Angriffe an; der eine, gegen das Thor El Cantare, sollte durch Oberst Lemercier, der andere, auf der Seite von Kudiab Ali, durch die Truppen des Vortrabs ausgeführt werden. General Trezel stellte, gleich mit Einbruch der Nacht, selbst die Truppen vom 59. und 63. Reg. auf, welche das Geniekorps unterstützen sollten. Oberst Lemercier ließ seine Mannschaft und sein Material unter den Befehlen des Kommandanten Morin und der Kapitäne Hackett und Ruy vorrücken. Die Besatzung begann sofort ein lebhaftes, auf das beste unterhaltenes Feuer. In Folge eines zur ungeschickten Zeit gegebenen Befehls zum Vorrücken brachte die Freikompagnie von Bugia, welche die Spitze der Kolonne bildete, die begonnenen Arbeiten der Sapeurs in Unordnung. Viele Mannschaft wurde uns kampfunfähig; die, welche die Leitern trugen, wurden getödtet oder verwundet; der Geniekapitän Ruy brach Bein und Hand; General Trezel endlich, der sich ganz im Feuer hielt, um die Truppen aufzustellen und zu ermuthigen, stürzte in Folge eines Schusses. Oberst Lemercier erklärte, wir müssen auf den Angriff verzichten und die Truppen zurückziehen, was ich sofort verordnete. Der Angriff auf Kudiat Ali war gleich fruchtlos; tapfere Offiziere fanden dort einen ruhmvollen Tod. Nachdem diese Versuche, deren Unternehmung vor dem Abzuge unsere Ehre erforderte, gescheitert waren, gedachte ich den übrigen Theil der Nacht zu benützen, um die Armee zusammenzuziehen und Alles zum Abmarsch anzuordnen. Ich fertigte den Kommandanten Rancé zur Vortrabsbrigade ab, mit dem Befehl, ihr Lager alsbald aufzuheben, vor Tag über den Oued-Rummel zurückzugehen und die Stellung, welche ich bis jetzt inne hatte, einzunehmen. Nachdem dieser Marsch schnell und glücklich vollzogen war, gab ich Befehle über die Ordnung des Marsches, und nach-

Digitized by Google

dem sich die ganze Armee mit allem Gepäcke und Geschütze in Bewegung gesetzt hatte, kampirten wir zu Soma. Der Rückzug war an diesem ersten Tage sehr schwierig, da die ganze Besatzung und sehr viele arabische Reiter uns, den Nachtrab insbesondere, hitzig angriffen. Das 63. Regiment jedoch und das Bataillon des 2. leichten unter dem Bataillonskommandanten Changarnier, unterstützt durch die Jägrr von Afrika zu Pferd, schlugen mit Glanz alle Angriffe ab, tödteten dem Feinde viele Mannschaft und hielten ihn fortwährend zurück. In dieser so schwierigen Stellung bedeckte sich drr Kommandant Changarnier mit Ruhm; fast eingeschlossen von den Arabern, heftig angegriffen und unter bedeutendem Verluste, flößte er seinem in ein Quarré formirten Bataillon solches Vertrauen ein, daß es, lebhaft angegriffen, den Ruf: „Es lebe der König!" ausstieß, und als die Araber, eingeschüchtert, 20 Schritte vor dem Bataillon rechtsum machten, häuften sich durch ein Feuer aus 2 Gliedern auf 3 Seiten des Quarrés Leichname von Menschen und Pfrrden. Den ganzen Tag und die folgenden diente das Bataillon des 2ten leichten, ebenso ausgezeichnet als Nachtrab, und wurde, brsonders bei dem Seybaß-Urbergange zu Medschas-el-Amar, durch den Oberst-Lieutenant Dubivier, Kommandanten des afrikanischen Bataillons und der Frei-Kompagnie von Bugia, kräftig unterstützt. Am 25. kampirten wir zu Uep-Talaga, immer mit Erfolg die wiederholten Angriffe der Araber zurückschlagend. Am 26. übernachtete die Armee zu Sidi-Tamtam. Bereits bemerkten wir, daß die Reihen der Feinde sich bedeutend vermindert hatten. Als wir eben dieses Bivouac verließen, und die Araber und Kabailen wie gewöhnlich auf den Vortrab, in der Hoffnung, er werde einiges Gepäck oder Verwundete zurücklassen, sich stürzten, führten drei Schwadronen der Jäger von Afrika einen glänzenden Angriff gegen Sie aus. Am 27. hatten wir das schwierige Defilée zu passiren, welches zu dem Passe von Raz-el-Akba führt. Ich befahl dem Kommandanten v. Rancé, den Marsch an der Spitze von zwei Schwadronen zu eröffnen. Diese Reiterei erfüllte muthig ihre schwierige Aufgabe, indem sie über einen Gebirgskamm nach dem andern setzte und die arabische Reiterei zurückwarf oder fern hielt. Endlich gingen wir über den Paß von Raz-el-Akba zurück. Die Araber blieben hier zurück und zeigten sich nicht wieder. Die Kabailen hatten versucht, uns den Durchmarsch zu versperren, wurden aber auf der Höhe des Passes durch die Spahis angegriffen und Viele blieben auf dem Platze; sofort wurden sie von der Infanterie aus den Wäldern rechts und links von unserer Straße vertrieben und zu eiligem Rückzuge gezwungen. Wir kampirten am Fuße der Steige der 10. Legion, auf dem rechten Ufer der Seybaß. Am 28. gelang es uns, die Kabailenbanden vollends zu vertreiben, welche noch die Gebirgskämme, die den nach Guelma führenden Paß beherrschen, besetzt hatten. Wir kamen frühzeitig zu Guelma an. Hier ließ ich die Kranken zurück, welche daselbst viel leichter genesen können, als zu Bona, und traf mit dem Militär-Intendanten und dem Geniekorps die erforderlichen Anstalten, um diesen Posten zu einem sehr wichtigen militärischen Punkt zu erheben. Mit großem Vergnügen berichte ich Ihnen, Hr. Minister, den Muth, die Geduld, die Resignation unserer jungen Soldaten. Unter so großen Strapazen und Gefahren stießen sie keine Klage aus, zeigten nie Muthlosigkeit. (Folgt dann die Aufzählung einzelner Offiziere, die sich ausgezeichnet haben, worunter auch die Herzoge v. Mortemart und Caraman und Hr. v. Saint-Aldegonde, welche den Zug als Freiwillige begleiteten.) Die Listen der Korpschefs werde ich Ihnen, sobald ich sie in Händen habe, einsenden, und ihnen zugleich die Zahl der Todten und Verwundrten mittheilen. Das Expeditionskorps zog gegen Constantine, ohne daß irgend eine Feindseligkeit ihm aufgestoßen wäre. Vierzehn Tage litt die Armee zu Bona an Fiebern, wegen welcher 1800 Mann in den Spitälern zurückbleiben mußten; vor Constantine litt sie durch Regen, Schnee, Eis und Morast. Durch das Feuer aus dem Platze und das des Feindes verlor sie wenig, während die Kabailen, die sich unserm Rückmarsche entgegenstellten, über 400 Mann an Todten verloren. Das Expeditionskorps brachte sein Geschütz und alle nicht zerbrochenen Wagen zurück, alle geschwächten, kranken und verwundeten Soldaten wurden unterstützt oder transportirt, endlich wurde eine Besatzung nach Guelma gelegt, wo alles, was zu einem neuen Zuge nöthig ist, vor drm Beginnen desselben zusammengezogen werden kann. Ich habe dem Kommandanten von Rancé befohlen, sich zu Ihnen zu begeben, um Ihnen alle weiteren Einzelnheiten mitzutheilen. Ich beauftragte insbrsondere meinen Adjutanten, dem Könige kund zu thun, wie Monseigneur der Herzog von Nemours die Strapazen und Gefahren der Armee theilte, und wie lebhaft und einsichtsvoll seine Sorgfalt für die Soldaten in so prinlichen, schwierigen Umständen war. Ich bin ꝛc. ꝛc. Der Marschall-General-Gouverneur der französischen Besitzungen in Nordafrika, Marschall Clausel."

Paris, 17. Dez. Wir vernehmen, daß der Befehl zur Zurückberufung Clausels abgeschickt worden ist, und General Damremont sofort abgehen wird, um das Kommando der Kolonie provisorisch zu übernehmen.

Das „Journal de Paris", das halboffizielle Journal unter dem Ministerium Thiers, erklärt heute, in Erwiderung auf Beschuldigung der doktrinären „Pair", welche das Unglück von Constantine drm Ministerium vom 22. Febr. zur Last legen möchte: „Seiner Zeit werde bewiesen werden: 1) daß das Ministerium vom 22. Febr. die Expedition nach Constantine für den Verlauf des Monats September beschlossen hatte; 2) daß die Truppenzahl, welche es zur Verfügung des Marschalls Clausel stellte, weit größer war, als die, welche die ministeriellen Journale angeben; 3) endlich, daß das Ministerium vom 22. Febr. entschlossen war, dem Marschall kein Mittel zu verweigern, welches den Erfolg der Expedition sichern möchte, ohne auf anderen Punkten die Streitkräfte zu vermindern, die auf ihnen nöthig waren, um den militärischen Operationen in Afrika ein großes Ensemble zu geben. In der afrikanischen Frage also wenigstens wird Hr. Thiers auf der Oppositionsseite stehen. „Die Anklageakte ist schon entworfen. — Auf den Tagsbefehl der Regimenter ist die Aufforderung an die Soldaten und Unteroffizirre, die in die Bataillone eintreten wollen, welche nach Afrika geschickt werden sollen, gesetzt worden, sich zu melden. Sechs Soldaten per Kompagnie sollen angenommen werden; über sechzig meldeten sich im Durchschnitt. Die Nachricht von dem Unfalle der Armee in Afrika hat den Muth der Soldaten entflammt, die vor Begierde brennen, den Tod ihrer Waffengefährten zu rächen.

Paris, 17. Dez. Fortsetzung der telegraphischen Depesche aus Algier, 10. Dez. ..... der Stadt. Ich ersuche Sie, die Arbeiten zu genehmigen, die in Guelma unternommen werden, um die französische Infanterie zu schützen. (Durch die Nacht unterbrochen.)

Schluß der telegraphischen Depesche aus Algier vom 10. an den Kriegsminister. Sie werden zusehen, was Sie für die Türken und die Spahis werden thun können. Die Arbeiten zur Wiederherstellung drs größten

Digitized by Google

Theils der Fortifikationen von Guelma werden nichts kosten und werden von diesen Truppen ausgeführt werden, die alle vom besten Willen erfüllt sind. Guelma liegt 18 Postlieues von Bona und 20 von Constantine; es ist ein nützlicher Haltpunkt, um nach Constantine zu kommen, und ein nützliches Mittel, die Macht Ahmed Beys zu brechen und zu schwächen, und sich der Hauptstadt leicht zu bemeistern.

— Pariser Blätter vom 17. Dez. enthalten noch folgende Einzelnheiten über den Zug nach Constantine: Schuld an dem Mißlingen desselben scheint außer der Ungunst der Witterung hauptsächlich Jussuf Bey getragen zu haben, welcher in seinen Schilderungen die dem Zuge entgegenstehenden Schwierigkeiten gemildert und dem Marschalle die eitle Hoffnung vorgespiegelt hatte, daß die Araberstämme Lebensmittel und Zugvieh genug herbeiführen werden. Jussuf ist bekanntlich von den Franzosen zum Bey von Constantine designirt. Schon am 15. Nov., als die Armee auf dem Hinmarsche zu Guelma war, befiel den Herzog von Nemours ein Halsübel, das ihn nöthigte, am folgenden Tage des Marschalls Wagen zu benützen. Der Mangel war am 23. bereits so groß, daß die Soldaten das gefallene Zugvieh in Rationen vertheilten und speisten. Als der Marschall beschlossen hatte, abzuziehen, handelte es sich darum, den Befehl dazu auch der jenseits des Ued-Rummel stehenden Vortrabs-Brigade mitzutheilen. Mehrere Soldaten suchten über den angeschwollenen Fluß zu setzen, aber es gelang Keinem, hinüberzuschwimmen. Dem feindlichen Feuer, dem Schnee, den Wogen und der eisigen Kälte trotzend, stürzte sich endlich ein Grenadier, entkleidet, die Ordre im Sacktuche um den Kopf gebunden, in den Fluß, durchschwamm ihn, und erfüllte glücklich seinen Auftrag.

— Dem „Konstitutionel" theilen Londoner Briefe mit, es sei dem Don Carlos eine neue Unterstützung von sechs Millionen zugekommen.

— Der National vom 18. Dez. liefert noch folgende Details über die afrikanische Expedition:

Im Ganzen mögen 1500 Mann umgekommen seyn, darunter zwei Dritttheile durch Kälte und Hunger; 180 Verwundete wurden an einer Stelle allesammt von der Arrieregarde ohne Vertheidigung zurückgelassen, und man hörte noch lange von ferne ihr verzweifeltes Geschrei um Hülfe und Rettung. — In Bona sind ohngefähr 2000 Mann aktiv, jedoch äußerst erschöpft, einmarschirt, welche einen Convoi von wenigstens 3000 Kranken und Blessirten geleiteten. In den Lazarethen grassirt bereits ein tödtliches Fieber. Die Türken und Araber haben verzweifelt gefochten, und wurden durch feierliche Gebete des Imans während des Angriffs auf die Stadt fanatisirt. Die Meinung der Offiziere, welche Constantine bei dieser Gelegenheit gesehen haben, ist, daß es, um diese Stadt zu nehmen, einer Armee von 20,000 Mann bedürfe, um sie am 10. Tag der Eröffnung der Trancheen nicht ohne großen Verlust zu nehmen. — Die Familie des General Rigny und er selbst haben verlangt, daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werde. General Trezel soll an seinen Wunden gestorben seyn.

Telegraphische Depesche aus Toulon, 14. Dez. 3½ Uhr. Der Marinekommandant in Algier meldet vom 11., daß die Expeditionsarmee, die am 23. abgegangen war, um Tlemecen mit frischen Lebensmitteln zu versehen, auf ihrem Hin- und Rückmarsche kein Hinderniß gefunden hatte. Sie war, 4000 Mann stark, am 2. wieder zurück, nachdem sie blos einige Scharmützel gehabt hatte, die zu unserem Vortheile ausgefallen waren. Wir hatten 2 Todte und 8 Verwundete. Die Truppen im Lager an der Tafna wurden durchaus nicht beunruhigt.

Telegraphische Depeschen. Bayonne, 14. Dez., 11 Uhr. Ein Fahrzeug, welches von Portugalette am 12. Abends abgegangen war, meldet, daß Espartero, nachdem er am Morgen die Position von Burcena weggenommen hatte, seine Vorbereitungen machte, um eine Brücke über die Cadagua zu schlagen und dann auf dem linken Ufer des Nervion mit 19 Bataillonen und 32 Feuerschlünden nach Bilbao zu marschiren. In Pampeluna ist am 11. die Nachricht von Gomez' Ankunft am Ebro eingetroffen. Die Division Clonard und Irribaren zogen auf der Stelle dem Flusse zu. — Bayonne, 15. Dez. Mittags. Briefe aus Madrid vom 10. berichten, daß Gomez durch Guadalaxara marschirt ist; die aus Pampeluna vom 11. theilen mit, daß er in Siguenza eingetroffen ist, die Gebirge von Loria zu gewinnen suchend. General Clonard war am 12. in Tafalla und Irribaren am Ebro, ihm (Gomez) entgegenziehend.

Straßburg, 15. Dez. Die „Zeitung des Ober- und Niederrheins" veröffentlicht heute den Text des Verweisungs-Beschlusses vom Königl. Gerichtshofe zu Kolmar, in welchem die Stelle des Erwägungspunktes hinsichtlich der Abreise des Prinzen Ludwig Bonapartes also lautet: „Nach Ansicht des Evokations-Schlusses des Gerichtshofes, welcher Napoleon Ludwig Bonaparte unter den Angeklagten begreift; erwägend, daß die gegen den Letztern gerichtete Prozedur nicht fortgesetzt worden ist; daß er nicht einmal ein Verhör vor dem, vom Gerichtshofe beauftragten Kommissär bestanden hat, so daß dem Wesen nach in Bezug auf ihn kein Beschluß über seinen Provokationsstand gefaßt werden kann; erwägend, daß in den Augen des Rechtes die Richter sich von dem Hauptgrundsatze der Gleichheit vor dem Gesetze nicht entfernen können, noch sich der Unterziehung desselben enthalten; daß aber die Ausliefrung Napoleon Ludwig Bonaparte's aus dem Gefängnisse von Straßburg ein Ausnahmsakt der hohen Regierungspolitik ist, worüber der Gerichtshof nicht berufen ist, in Gegenwart der politischen Gewalten des Staates sich auszusprechen; aus diesen Gründen spricht der Gerichtshof von allen Verfolgungen frei: Thelin, Couard, Poggi, Feau de Beuc, Cavel, Lafond und de Geslin; ordonnet, daß diejenigen unter ihnen, welche wirklich im Gefängniß sich befinden, auf der Stelle in Freiheit gesetzt werden sollen, wenn sie nicht um andere Ursachen willen gefangen sitzen. Diese Thatsache setzt und hat in den Anklagestand gesetzt: 1) Claudius Nikolas Baudrey; 2) Franz Armand Ruppert Lauty; 3) Dionysius Karl Parquin; 4) Heinrich Reichart Siegfried de Querelles; 5) Karl Emanuel Raphael de Gricourt; 6) Eleonore Brault, Witwe Gordon; 7) Friedrich Graf von Beue; alle sieben im Arresthause von Straßburg verhaftet; 8) Ludwig Dupenhonar; 9) Karl Philipp Franz Petry; 10) Michael Johann Franz Regis Gros; 11) Andreas Nikolaus von Schaller; 12) de Persigny und 13) Julius Bartholomäus Lombard; die sechs Letztern flüchtig; beschließt demzufolge, daß die sieben ersten oben Angeklagten, welche in diesem Augenblicke im Arresthause von Straßburg sich befinden, demselben entzogen und in das Justizhaus gebracht werden, und daß die sechs letzten Beschuldigten, welche auf der Flucht begriffen sind, angehalten werden sollen u. s. w.; daß alle dem gedachten Assisenhofe des Niederrheins überantwortet und nach dem Gesetze gerichtet werden sollen. Geschehen und beschlossen zu Kolmar im Königlichen Gerichtshofe von den vereinigten Anklage- und korrektionellen Polizei-Kammern. Montags, 5. Dez. 1836.

Digitized by Google

Niederlande.

Haag, 17. Dez. In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten wurde der Gesetzentwurf über die Aushebung der Nationalmiliz für 1837 (1 Mann auf 300 Seelen) mit 35 Stimmen gegen 14 angenommen. Der Minister des Innern hatte vor der Abstimmung bemerkt, den Entwurf wider die Gegenbemerkungen einiger Redner vertheidigend: „Wahr sei es zwar, daß sich das Land nicht in einem Zustande offenen Krieges befinde; allein das Land sei auch nicht im Friedenszustande; da, wo es sich von Rebellen handele, die zum Gehorsame zurückgebracht worden wären, wenn den Siegeszug des würdigen Generalissimus nicht von auswärts eintretende Umstände aufgehalten hätten, von Rebellen, die bei ihrem Abfalle beharren, da könne man das Wort Frieden nicht anwenden; um die Nothwendigkeit zu erkennen, ein zahlreiches Heer unter den Waffen zu halten, brauche man nur einen Blick auf die Charte zu werfen, und an die Ausdehnung der Gränzen und an die große Zahl der Festungen zu denken; er (der Redner) glaube zwar nicht, daß die gegenwärtige Regierung Belgiens jetzt die Konvention vom Mai 1833 verletzen wolle; allein die letzten Jahre hätten bewiesen, daß in Ländern, wo der revolutionäre Geist walte, der Wille der Regierenden nicht immer befolgt werde; er hoffe, daß die Versammlung durch eine möglichst einstimmige Entscheidung zu Gunsten der Annahme des Gesetzes einen neuen Beweis ihres Eifers für die „Vertheidigung" des theuern Vaterlandes geben werde."

Preussen.

Berlin, 13. Dez. Ein possierlicher Vorfall mit dem Stettiner Postwagen, dessen Postillon bei einem Aussteigen unterwegs seine Passagiere schon wieder eingestiegen wähnte, und vor dem heftigen Sturme ihr Halt! nicht vernahm, hatte vielen Spaß gemacht. Die vom Postillon verlassenen Passagiere erreichten nach stundenlangee Anstrengung zu Fuß ein Zollhaus, wo sie anpochten. Der Zöllner, in der Meinung, Diebe seien da und wollten seine Kasse, ergriff das Gewehr, und drohte, Jeden zu erschießen, der sich naht. Mit Mühe verständigte man sich endlich; ein Bote wurde zur Poststation geschickt. Dort war alles in Verwirrung um die verlornen Passagiere; allein die Post mußte weiter, und nichts blieb übrig, als die Wiedergefundenen mit einem andern Gefährt nach Berlin zu schicken, wo sie am Morgen glücklich anlangten.

Aachen, 15. Dez. Unser werther Landsmann, Doktor Alertz, dem es gelungen, Se. päpstliche Heiligkeit völlig wieder herzustellen, wird sichern Privatnachrichten aus Rom zufolge, jedenfalls wieder hieher zurückkehren, mit vielen hohen Auszeichnungen von Sr. Heiligkeit überhäuft. Seine Rückkehr wird noch durch einige hohe Patienten, die seine Hülfe zu ihrer Herstellung in Anspruch nahmen, verzögert; zu diesen gehören vorzugsweise der in Rom verweilende Prinz Heinrich, der Fürst Odeschalchi und der alte Kardinal Fesch, Napoleons Oheim.

Dänemark.

Aus Kopenhagen vom 10. Dez.: Der K. K. östereichische General-Konsul, Freiherr v. Rothschild, ist am 7. d. von Paris hier eingetroffen. Man stellt seine Reise mit finanziellen Plänen von hoher Wichtigkeit in Verbindung."

Schweiz.

Ridau, 15. Dez Samstags, 10. Dez., Abends um 7 Uhr, hatten die Einwohner von Twann, bei stürmischee Witterung, das sehr seltene Schauspiel des leuchtenden Schnee's, das sie im Anfang glauben ließ, es sei in Gerlafingen eine Feuersbrunst. Der Schrecken, den einige Schiffleute und Reisende hatten, war nicht unbedeutend, als mitten auf dem See zuerst die Kappe des einen scheinbar zu brennen anfing und sich das phosphorescirende Leuchten bald über alle Andern erstreckte und sich endlich auch dem Stroh mittheilte, mit dem das Schiff beladen war. Sie hielten ihren Untergang für unvermeidlich, als plötzlich, nach ungefähr 5 Minuten, das Leuchten von selbst aufhörte.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 22. Nov.: „Leider ist im Stande der Pest noch immer keine wesentliche Veränderung eingetreten. Es starben in voriger Woche wieder über 1000 Menschen. Alle reicheren Einwohner flüchten sich immer mehr von hier auf das Land.

Allerlei.

Verflossene Woche wurde zu Aschaffenburg dem dort wohnenden Staatsrathe von Hesner die Brille mit goldenem Gestelle von einem Burschen von der Nase weggenommen.

Ursprung der Worte: Allopathie u. Homöopathie.

(Eine Kühlheit.)

Ein . . . . . meistee zu N. hatte einen Lehrjungen, der sehr schmutzig war. Eines Tages rief er ihm zu: „Allo, bad' di:" Der Junge war aber bereits zuvorgekommen, und kam so eben aus dem Bade. Daher antwortete er dem Meister voll Aerger: „Hob mi jo badt, i!"

Hiesiges.

Personenfrequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 15. bis 21. Dez. inklusive:

Den 15.	Dez.	1216	Pers.
„ 16.	„	959	„
„ 17.	„	739	„
„ 18.	„	2506	„
„ 19.	„	1152	„
„ 20.	„	982	„
„ 21.	„	776	„
		8,330	Pers. Ertrag 1058 fl. 15 kr.

Vortheilhaftes Anerbieten für Kammmacher.

Ich beabsichtige, einige Maschinen, worauf Nacken- und Seitenkämme dupplirt werden können, nach der von mir erfundenen Kammmaschine zu bauen. Dieselbe ist nach Maaßgabe stark von Eisen, und wo es nöthig ist, von Stahl, und ihrer Einfachheit wegen fast keiner Reparatur unterworfen. Die Schnelligkeit ist: in einer Minute dupplirt selbige ein Plättchen, welches zwei Nackenkämme giebt, fehlerfrei. Desgleichen liefere ich eine Spitzmaschine, auf welcher ein Arbeiter in einer Stunde eben so viel spitzt, als ein Gesell den ganzen Tag, und viel brauchbarere Arbeit liefert. Der Preis für beide Maschinen ist 40 Louisd'or in Gold.

Die Anfragen erbitte ich mir in portofreien Briefen, wo ich dann das Nähere noch mittheilen werde.

Gotha, im Monat Dez. 1836.

Joh. Georg Friedrich Feistel,
Kammmachermeister in Gotha.

Termin-Kalender.

Morgen Versteigerungs-Termin in der Teutschhaus-Kaserne.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 359. Samstag. Nürnberg, den 24. Dezember 1836.

Inland.

München, 21. Dez. Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß in München und andern Orten, wo die Brechruhr ist, die Christmette nicht um Mitternacht, sondern in einer, von den geistlichen Behörden zu bestimmenden Morgenstunde abgehalten werde; es muß deßhalb die Polizeistunde am Vorabend des heiligen Christtages streng eingehalten werden.

— Der weibliche Hofstaat J. Maj. der Königin von Griechenland ist ernannt, und besteht aus folgenden Damen: Frau v. Graininger, geb. Fr. v. Widmann, Obersthofmeisterin; Fräulein v. Wiesenthau (Schwester der verstorbenen) und Fräulein v. Nordenpflycht, Hofdamen.

— Das Regierungsblatt Nr. 53. vom 21. d. M. enthält: 1) Abschied für den Landrath des Rheinkreises über dessen Verhandlungen vom 4. bis 12. Juli 1836.

2) Se. M. der König haben Sich Allergn. bewogen gefunden, den Reggs.- und Fiskalrath der Reg.-Finanzkammer des Regenkr. Dr. M. Gärtner in gleicher Eigenschaft zu der Regierung des Isarkr., K. d. Fin. zu berufen; den Reg.-Assessor u. Fiskaladj. der Staatsschuldentilg.-Komm., G. Hasler, zu der Regier. des Regenkr., K. d. Fin., in gl. Eigenschaft; den in dem Staatsminist. d. Inn. funkt. Finanz-Rechn.-Kommiss., G. Miller zu gen. Staatsminist. d. Innern in der Eigensch eines geh. Ministerial-Rechn.-Komm. und den Revier-Förster zu Braunau, G. Meißner, in gleicher Eigensch. nach Schellhausen zu versetzen u. den Forstamtsaktuar, K. Frhrn. v. Pechmann in München, zum pro. Rev. Förster in Braunau zu ernennen.

München, 22. Dez. Daß die Cholera nicht allein bei Menschen, sondern auch beim lieben Vieh keinen Spaß versteht, das beweist folgender Vorfall. Ein Gänsetreiber, auch ein nützliches Glied des Staates, forcirte eine Heerde von schnatternden Zweifüßlern hieher, und siehe da! die 140 Stück wurden ein Opfer, ein sehr schnelles Opfer der asiatischen Dame. Nähere Berichte über diesen höchst wichtigen Todfall wurden nicht geliefert; aber eine der plötzlich Gestorbenen ist bereits dem ärztlichen Secirmesser verfallen, und die Resultate dieser Sektion lieferten natürlich auch die Erscheinungen der Cholera.

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 20. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 158; neu aufgenommen: 13; Summe: 171. Genesen: 20; gestorben: 6; in ärztlicher Behandlung: 158. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 20. Dez. 61 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

Bayreuth, 22. Dez. Bei der gestern dahier statt gefundenen Wahl der Mitglieder zur zweiten Kammer aus der der Klasse der Landeigenthümer für den Obermainkreis hat sich folgendes Resultat ergeben. Es wurden hiezu gewählt die Herren: Appellations-Gerichts-Advokat Sand in Wunsiedel, Gastwirth Wirth zu Buttenheim, Dr. Lanzer in Fockenfeld, Dr. Krappmann, Landger.-Physikus in Lichtenfels, Hammerbesitzer Schreiber in Schwarzenhammer, Gastwirth Bär zu Mainroth, Gastwirth Schneider zu Schwarzenbach, Bergrath v. Dippel zu Königshütte, K. Revierförster Eckard zu Prulendorf.

Bamberg, 19. Dez. Das hiesige Museum gewinnt durch erneuerte Eintracht an Festigkeit und Dauer für 1837 um so gewisser, als die neugewählten Vorstände die öffentliche Meinung für sich haben, daß sie den etatsmäßigen Haushalt nicht so leicht überschreiten werden, als einige ihrer Vorgänger mit Recht beschuldigt wurden, die Verlegenheiten der Gesellschaft veranlaßt zu haben. — Die Dresch'sche Buchhandlung will für 1837 ihren Journal-Zirkel wieder erneuern, jedoch wöchentlich nur einmal, statt früher zweimal, was unstreitig den Abonnenten, wie der Unternehmerin, vortheilhafter ist. An derselben haben sich bereits die 2 Privatgesellschaften Concordia und Bürgerverein angeschlossen. Im Museum wird man sich auf wenigere Zeitschriften beschränken als früher. Dagegen hat die Harmonie, woselbst vielleicht 70 Zeitschriften gehalten wurden, für das nächste Jahr eine noch größere Ausgabe bewilligt, und die Lieferung der Literatur außer der Post an 2 Buchhandlungen vertheilt. — Die Concordia hatte vorgestern bei einer deklamatorisch-theatralischen Vorstellung die Ehre, von den beiden herzogl. Hoheiten und deren Umgebung besucht zu werden, deßwegen waren bei der Anfahrt Höchstderselben die anstoßenden Häuser beider Seiten beleuchtet, das sogenannte griechische Feuer dampfte in mehreren Farben, mit großen Wachsflambeaux wurden sie an der Stiege des Hauses erwartet und zwischen eine Spalier der Vorsteher, Ausschüsser und anderer Mitglieder über die großartigen Treppen geführt, welche mit den ausgezeichnetsten Blumen einiger Glashäuser bestellt waren. Die Produktion des Spieles ging im Ganzen so gut vor sich, daß die höchsten Herrschaften ihre Zufriedenheit zu erkennen gaben. Da das Stück: „Laßt die Todten ruhen" von Raupach, nicht sehr erheiternden Inhalts war, so wurde der Elementarlehrer Bebrschmidt ersucht, noch zwei kleine Stücke, als Prolog und Epilog zum Ersatze vorzutragen. Ein kleines Gedicht, welches zum Empfange der hohen Herrschaften im Drucke vertheilt war, wurde auch vor der musterhaft ausgeführten Ouverture gesungen. — Die Kanalarbeiten außerhalb der Stadt werden ununterbro-

Digitized by Google

chen mit größter Thätigkeit von vielen hundert Menschen fortgesetzt, und der Erfolg derselben wird um so sichtbarer werden, als in dieser Woche die Dauer der Tage sich wieder verlängert. Dessen ungeachtet hört man nicht, daß eine besondere Sehnsucht nach Kanal-Aktien seyn soll, was Manchem um so weniger erklärbar ist, als auch die frühere Wuth nach Eisenbahn-Aktien ganz unsichtbar geworden ist. Vielmehr glaubt man, daß eine Eisenbahn in unserer Gegend kaum eher begonnen werden möchte, als bis der Kanal von hier bis Nürnberg vollendet, was auch bei den glücklichsten Fortgang der Geschäfte vor 4 Jahren nicht möglich werden möchte, wenn auch gar keine widrigen Elementarverhältnisse eintreten sollen, die jedoch im Februar jedes Jahres regelmäßig etwas zerstörend wirken. (N. W. Z.)

Würzburg, 21. Dez. Das Resultat der gestrigen Wahl der Abgeordneten aus der Klasse der Güterbesitzer ohne gutsherrliches Standesrecht ist folgendes: 1) P. Binder, Gutsbesitzer von Adelsheim, 2) S. Steinacher, Seilermeister von Neustadt a. S., 3) M. Körblein, Gemeindevorsteher zu Geldersheim, 4) L. Biaß, Gutsbesitzer zu Prosselsheim, 5) J. Sartorius, Oekonom zu Randersacker, 6) G. Binner, Landwirth zu Eussenheim, 7) K. Röder, Müller zu Laudenbach, 8) Chr. Düring, Oekonom zu Lohr, Landg. Ebern, 9) Lor. Reuß, Oekonom zu Maibach, 10) N. Aumüller, Müllermeister zu Prölsdorf.

Ausland.

England.

London, 16. Dez. Die finanzielle Unterhandlung, womit Hr. Oyarzun zu London für Rechnung der spanischen Regierung beauftragt ist, wird fortbetrieben. Bis jetzt hat der Unterhändler nur abschlägige Zahlungen von 50,000 Pfd. Sterl. erlangen können, die letzte ist, nachdem das Treffen von Arcos zu London bekannt geworden, bewerkstelliget worden. Die Kapitalisten wollen den definitiven Abschluß bis zu dem Augenblicke verschieben, wo die Reformen, die in die Konstitution eingeführt werden sollen, durch die Kortes votirt seyn werden. Nach ihrer Meinung sind die Reformen noch mehr geeignet, den spanischen Kredit zu London zu begründen, als die militärischen Ereignisse selbst.

Portugal.

Lissabon, 4. Dez. Die Regierung hat die militärische Organisation des Königreiches reformiet. Diese ist jetzt in Divisionen getheilt, für deren jede ein Gouverneur als Chef bestellt ist. — Im Eingange eines, das Rechnungswesen der Nationalgarde betreffenden Gesetzentwurfes, den He. Passos der Königin vorlegt, heißt es unter Anderm: „Wir habe die alte und verderbte Aristokratie gedemüthigt, und notwendig ist es, daß Ew. Maj. als erster Magistrat eines auf seine so glorreich errungene Gleichheit stolzen Volkes, einem verderbten Adel nicht gestatte, über die portugiesische Nation zu herrschen, die nur solchen, welche es verdienen, einen Vorrang einräumen wird." — Das Diario do Governo veröffentlicht ferner ein Dekret, welches verordnet: 1) daß der Wein von Oporto, erster Qualität, der seither in der Regel nach England expedirt wurde, von nun an nach allen Theilen der Erde ausgeführt werden kann; 2) daß der Wein von Oporto, zweiter Qualität, nur nach Amerika ausgeführt werden darf, und die nämlichen Ausgangsabgaben zu entrichten hat, wie der Wein erster Qualität.

Spanien.

Madrid, 10. Dez. Die Gaceta enthält ein Dekret, wonach jeder Bürger vom 17. bis zum 50. Jahre für die Nationalgarde dienstpflichtig ist.

— Die Kortes haben dem Ministerium zwar die geforderten exceptionellen Gewalten bewilligt. (Nur bei der Fristbestimmung wurde eine Modifikation angenommen; die Instruktion soll in 15 Tagen, anstatt in 30, beendigt seyn.) Die Presse aber, sowohl die revolutionäre, wie die der gemäßigten Partei, fährt die Regierung wegen dieser Maaßregel mit großer Heftigkeit anzugreifen fort.

— Am 10. Dez. hieß es in Madrid, Cabrera, von dem Brigadier Don Saturnino Albuin verfolgt, wäre in der Rioja gefangen genommen oder genöthigt worden, die Waffen zu strecken; Gomez wäre am 8. d. bei Huete vom General Alair geschlagen worden. Die beiden Gerüchte verdienen Bestätigung. Gewiß ist jedoch, daß General Alair dem karlistischen Cabrilla seit einigen Tagen hart auf der Ferse war. — Die Madrider Journale fordern eine strenge Bestrafung der Anführung der Alair'schen Division gegen Narvaez im Angesichte des Feindes, der diesem Umstande allein seine Rettung verdankte.

— Das Gerücht ist verbreitet, Espartero wäre am 14. in Bilbao eingerückt und das Karlistenheer auf eiligem Rückzuge.

— Ein Eilbote, der Portugalete am 12. um 5 Uhr Abends verließ, meldet, daß Espartero, auf der Seite von Castrejana, die karlistischen Linien angriff, und trotz eines kräftigen Widerstandes der eine Flügel der Insurgenten von der Kavallerie durchbrochen wurde, die alles, was sich ihr entgegenstellte, zusammenhieb. Gegen 3 Uhr Nachmittags bemächtigte sich in Folge dieser Affaire die Infanterie aller Positionen, welche die Rebellen am Morgen inne gehabt hatten; sie stellte sich auf den Höhen von Las Cruces auf; dann nahm das Heer die nämlichen Positionen auf der Seite del Sierto; und sogleich befahl Espartero, die Artillerie aufzufahren und eine Brücke zu schlagen, die am 13. bei Tagesanbruch beendigt seyn sollte. Espartero war entschlossen, vom 13. zum 14. Dez. um jeden Preis in Bilbao einzurücken. — Die Karlisten okkupirten noch die Brücke von Castrejana und fanden sie mit Kanonen und Redouten gedeckt. Aus diesem Grunde hatte Espartero die seinige etwas weiter unten geschlagen; er stand mittels eines Telegraphen, den er mit den Belagerten in Uebereinstimmung eingerichtet hatte, mit Bilbao in fortwährender Kommunikation.

— Espartero verlor im Kampfe am 12. Dez., welcher der Einnahme des Dorfes Burcena vorausging, einen seiner Adjutanten, Campo Alange. Die konstitutionellen Truppen sind voll Kampfesmuth. — Alle Berichte von der Gränze stimmen in der Art überein, daß die Karlisten über den Verlust, den sie seit dem Anfange der Belagerung Bilbaos erlitten haben, und welcher auf 2,500 M. geschätzt wird, sehr niedergeschlagen sind; die Soldaten fangen über die Länge der Belagerung zu murren an, trotz der unerhörten Bemühungen der Priester, ihren Eifer anzufachen.

— Die von Narvaez in Andalusien dem Gomez'schen Korps abgenommenen Gefangenen sollen sich auf 1400 belaufen. Wie es scheint, sind mehrere kleinere Karlistenbanden nach dem Abzuge des Hauptkorps in den verschiedenen Gegenden, welche dasselbe durchzog, zurückgeblieben; so hat sich unweit Madrid, zu San Rafael de Guadarrama, eine Bande gezeigt, eine andere haust in der Umgegend von Linares in Jaen. — Das Diario von Saragossa enthält folgenden lakonischen Bericht: „Dreiundzwanzig Faktiosos jeden Standes und Geschlechts, Mönchen, Frau des Don Manuel Cenesa, sind zu Alcaniz und Morella erschossen worden."

Digitized by Google

Aus St. Sebastian wird mitgetheilt, daß mehrere englische Regimenter sich aufgelehnt haben, theils weil sie keinen Sold erhielten, theils unter dem Vorwande, daß General Evans gar keine Miene mache, Bilbao zu helfen. Die Truppen, die sich aufgelehnt haben, sind die, welche auf den, die Stadt umgebenden Höhen, auf den s. g. Linien, kantonirt waren. Sie setzten sich in den Besitz der Werke, befestigten sich dort, und wollten nichts mehr von ihren Chefs wissen. Diese zogen sich ihrer Seits mit dem General Evans nach St. Sebastian zurück, schlossen die Thore und trafen Anstalten, um deren Zugang nicht blos gegen die Carlisten, sondern auch gegen ihre insurgirten Soldaten zu vertheidigen. Seit lange schon hatte man eine solche Bewegung vorausgesehen. Zwar behauptet Hr. Mendizabal, die englische Legion sei bis zum Dezember bezahlt; dieß ist aber nicht ganz richtig; ihr Sold ist noch um mehrere Monate im Rückstand. — General Evans schrieb früher schon nach Madrid und London: wenn kein Geld käme, so wären die Soldaten der Legion alles zu thun fähig, selbst sich St. Sebastian zu bemächtigen und es dem Don Carlos zu überliefern. Diese Nachricht hatte große Besorgnisse in London erregt, und hier mehr noch, als in Madrid selbst. Dem brittischen Ministerium scheint viel an der Erhaltung der Legion in St. Sebastian, und St. Sebastians selbst gelegen zu seyn; es hat ihr kürzlich, wie wir schon meldeten, Lebensmittel, Kleidungsstücke und Kanonen zugeschickt. Will England die Legion auch besolden und als Garantie für die gebührende Entschädigung St. Sebastian und Passages durch sie besetzt halten? Schon gehorcht Evans der spanischen Regierung nicht mehr. Er hatte den Befehl erhalten, Bilbao zu Hülfe zu kommen. Der Befehl blieb unbeachtet. Die Offiziere begaben sich sogar in großer Anzahl zu ihm und ersuchten ihn, ein Korps englischer Freiwilliger nach Bilbao abgehen zu lassen. Evans verweigerte alle Erlaubniß dazu; „die dringendsten Interessen waren für ihn in St. Sebastian." Es waltet hier ein Geheimniß, das einer Aufklärung bedarf.

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Ein Kourier hat aus Madrid, wie heute Briefe aus Bayonne vom 14. Dez. melden, 3 Millionen Realen nach St. Sebastian gebracht. Es ist zu erwarten, daß so der Aufstand der brittischen Regimenter bald gedämpft seyn wird.

— Das „Journal de Paris" theilt mit, daß neuere Briefe die Umstände, welche zu einem so unangenehmen Gerüchte über General Rigny Anlaß gegeben haben mögen, in einem ganz andern Lichte erscheinen lassen; General de Rigny verlange, sofort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden; man habe also Grund zu glauben, daß das Resultat einer so lebhaft geforderten Untersuchung ihm nicht ungünstig seyn werde. „Uebrigens, fährt das Journal de Paris fort, dem General de Rigny wurde sein Pferd verwundet; das Pferd seines Adjutanten des Kapitäns Poulle, wurde ebenfalls getroffen; der tapfere und unglückliche Kommandant Richepanse wurde an seiner Seite getödtet, und jedermann weiß, daß dieser Offizier nicht die wenigst gefährlichen Orte aussuchte. Wir haben heute auch mehrere Waffengefährten des Generals de Rigny gesprochen, die mit ihm, zur Zeit des Kaiserreiches, die so mörderischen Kriege Spaniens durchmachten, und die sich noch der Unerschrockenheit des jungen Kapitäns erinnern, der, einer der ersten, beim Sturm auf Tarragona vordrang, und dessen Name vom Marschall Suchet auf den Tagsbefehl gesetzt wurde.

— Marschall Gerard wurde gestern nach dem Besuche des Fürsten Talleyrand in die Tuilerien berufen. Diesen Morgen hatte er eine neue Unterredung mit Hrn. Dupin, der seit einigen Tagen auf dem Lande gewesen. Beide hatten die Lage mit gleicher Aufrichtigkeit aufgefaßt, und beide sich die Nothwendigkeit gestanden, das Ministerium von einer Abhängigkeit zu befreien, die sich immer als ein Hinderniß bei Allem darbietet. Beide kamen nun mit großer Selbstüberwindung zu einem solchen Entschlusse; aber das Unglück von Constantine und die allgemeine Aufregung der Gemüther soll diesen treuen und ergebenen Dienern des Hauses Orleans den Muth gegeben haben, die volle Wahrheit zu sagen. Beide erhoben sich zu Erwägungen der Zukunft, die großen Eindruck auf den König hervorbrachten. „Wenn es sich nur um ein lebenslängliches Königthum handelte, so würde das System Ew. Maj. vielleicht für alle Lagen genügen; es handelt sich aber um Ihre Dynastie und die Zukunft Frankreichs; und diese beiden Interessen dringen sich so gebieterisch auf, daß der Thronerbe nicht deutlich genug beweisen kann, daß er im Stande sei, glorreich die Regierung Ew. Maj. fortzusetzen."

Oesterreich.

Wien, 11. Dez. Dem Vernehmen nach wird im nächsten Frühjahre ein Uebungslager in der Gegend von Verona und zu gleicher Zeit eines bei Prag stattfinden.

Preussen.

Berlin, 13. Dez. Unser berühmter Professor, Doktor Dieffenbach, hat von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus den St. Wladimirorden erhalten; in dem darüber ausgefertigten Diplom steht — wie wir hören — die ehrende Bemerkung, „daß diese Ordensverleihung wegen der durch Doktor Dieffenbach vollführten merkwürdigen und ihrer Art einzigen Heilung eines russischen Marineoffiziers" beschlossen worden sei.

Koblenz, 20. Dez. Gestern Abend zerschellte an der Spitze des Oberwörthes ein großes, durch R. Wagner aus Castel geführtes Floß, und riß bei der bereits eingetretenen Dämmerung sieben Joche der hiesigen Schiffbrücke mit sich fort, ohnerachtet aller von dem Brückenpersonale angewandten Anstrengungen.

Allerlei.

Lady Gordon, die Amazone.

Man schreibt aus Genf: Es ist unglaublich, und wenn ich es nicht selbst gesehen, nicht selbst mit um Hilfe geschrieen hätte, so möchte ich es gar nicht erzählen. Ein schöner Wagen mit vier herrlichen Pferden bespannt, steht vor einem Landhaus und wartet auf die Herrschaft. Dieß mochte etwas lange gedauert haben, zumal der junge Herr viel Zeit auf seine Toilette verwendet. Dem Kutscher wird die Zeit zu lang, er wickelt die blendend weißen Leitseile an den Bock und steigt herab, um sich mit der hübschen Portiermamsell zu unterhalten, so lange der Piqueur noch nicht da ist; denn für seine trefflich geschulten Pferde ist ihm gar nicht bange, sie sind wie die Lämmer, und die Herzogin fährt oft selbst damit aus dem Wagen. Dießmal aber waren sie nicht so gut gelaunt: es fällt dicht gegenüber, in dem Nachbargarten, ein starker Schuß, die Vorderpferde schrecken zusammen und ziehen rasch an, die Deichselpferde lassen sich irre machen, setzen auch ihre Köpfe auf, drücken die Ohren an, und gehen mit ihren Vordergesellen lustig durch, in immer schnellerem Takt. Die Herzogin ist mit ihrer Dame in einem benachbarten Landhaus, und sie treten eben aus einem Gartenpförtchen, um heimzugehen und sich in den Wagen zu setzen, als sie ihre Equipage im Sturm daher kommen sehen. Ein Schlag des

Digitized by Google

Wagens war von der heftigen Bewegung aufgefahren; kaum bemerkte dieß Fräulein *** oder wenn Sie wollen, Frau von *** so ist der Entschluß auch schon gefaßt; mit einem tollkühnen, Franconi's Schule würdigen Sprung schwingt sie sich in den Wagen, klettert von da auf den Bock, faßt mit kräftiger, kunstgeübter Hand die Leitseile, und die Pferde rennen gleich weniger, immer weniger und stehen endlich still, freilich dampfend, schäumend und brausend, aber sie gehorchen doch. Die Virago, die muthige Amazone sieht sich lächelnd um, und zunächst kam der Kutscher bleich und athemlos herbei, denn wir Andern aus den benachbarten Landhäusern und Gärten standen staunend, lobend und preisend, sie aber begnügte sich mit einem leisen „imbécille" zu dem Kutscher. Nun fragen Sie mich, wer war denn die muthige Rossebändigerin? Ei, Sie kennen sie ja, oder haben sie doch seit einigen Wochen oft nennen hören: Eleonora Brow oder die verwittwete Lady Gordon in Straßburg, damals Gesellschaftsdame der Herzogin von Saint Leu, die voriges Jahr mit ihrem Sohn Louis Napoleon mehrere Winter- und Frühlingsmonate hier zubrachte und jenes Landgut bewohnte. Die Herzogin Hortensia lebte sehr eingezogen, sah nur wenige Personen und nahm keine der zahlreichen Einladungen an. Anders war es dagegen mit dem Prinzen Louis, der viel tanzte und wegen seiner wundervollen Masurken von unsern jungen Damen hoch gerühmt wurde, zumal er ein schöner junger Mann ist. Er zeigte eine sehr bestimmt ausgesprochene Zurückhaltung gegen unsere angesehenen Familien, und hielt sich entschieden zu Leuten von etwas radikaler Färbung, wahrscheinlich um seinem damaligen Anhang in Bern, Thurgau, Aargau, St. Gallen und Basellandschaft kein Aergerniß zu geben. Damals schon sagte man sich, er sei nicht umsonst hier auf der französischen Gränze, sondern habe Zusammenkünfte mit heimlich ankommenden und wieder abreisenden Franzosen, die französische Regierung habe auch davon Kenntniß erhalten, habe bei der hiesigen deßhalb Schritte gethan, und bald darauf sei Madame Hortensia mit dem Prinzen Louis von hier abgereist. Ich habe gute Gründe, dieß für mehr als ein bloses Gerücht zu halten. (Morgenblatt.)

— **Geld macht nicht immer glücklich.** Ein armer, fleißiger Maurer in Paris erbte vor einiger Zeit von einem Onkel in Amerika 150.000 Francs, und fieng ein schwelgerisches Leben an, dem sein, an Arbeit und Mäßigkeit gewöhnter Körper bald unterlag. Man fand ihn an der Schwelle eines der ersten Weinhäuser in Paris todt, wo ihn der Schlag gerührt hatte.

— Paris hat jetzt 500 Fleischer, welche jährlich 72.000 Ochsen, 16.000 Kühe, 72,000 Kälber und 36.000 Hammel schlachten, und damit einen Umsatz von mehr als 52 Millionen Francs machen.

— In Paris ist die Findelkindwirthschaft so sehr eingerissen, daß oft in Glück und Wohlstand lebende Eheleute ihre neugebornen Kinder aus dem Hause geben, mit der Entschuldigung, das Kind habe es bei der Amme, Kutscher- oder Bedientenfrau besser, als im elterlichen Hause!!

— In Ungarn hat man in diesem Jahre die ungewöhnliche Bemerkung gemacht, daß die Fohlen mit vollkommen ausgewachsenen Pferdezähnen zur Welt kamen. Man fragt an, ob dies auch in andern Gegenden der Fall sei?

— Ein vornehmer Herr, der ein Pferd zum Präsent erhalten hatte, ließ einen Stallmeister rufen, damit er es besehe, und ihm angeben möchte, wie alt es sei. Der Stallmeister besah das Pferd lang an den Füßen und auf dem Rücken. „Was machen Sie denn", rief ihm der Herr zu, „das Alter eines Pferdes erkennt man ja nicht am Rücken und an den Füßen, sondern an den Zähnen: wissen Sie denn das nicht!" — Freilich weiß ich das, Ew. Gnaden", erwiederte der Stallmeister, aber ich bedenke auch das Sprichwort: „Einem geschenkten Gaul sieht man nicht in's Maul."

— Leipziger Korrespondenznachrichten zufolge (heißt es in den Oster. Blättern) soll auf dem Gipfel des Schneckenberges zu Leipzig eine Glyptothek errichtet werden, in welcher die Bildnisse der größten sächsischen Landtagsredner aufgestellt werden sollen; dagegen wird, wenn es mit den Preßangelegenheiten nicht bald besser wird, die Buchhändlerbörse auf den Brühl in den Krebs verlegt, und in dem kaum vollendeten schönen Börsengebäude entweder eine bayerische Bierbrauerei oder eine Desseinzeichenanstalt für die Leipziger Wachstuchfabrikanten errichtet werden.

— Verzeihen Sie, sagte ein Mann zu einem Herrn, der vor ihm ging, daß ich Sie anspreche, allein ich will Sie nur darauf aufmerksam machen, daß Sie einen Ihrer Strümpfe auf der verkehrten Seite angezogen haben. — Ich danke Ihnen, antwortete der Andere, aber ich habe den Strumpf mit Willen auf der verkehrten Seite angezogen, da er auf der rechten Seite ein Loch hat.

— Folgendes ist ein neuer Beweis von dem Instinkt der neufundländerhunde: Vor einiger Zeit war ein Kind von 3 Jahren in ein, bis zum Rande volles, Wasserfaß hinter einem Hause zu Saint-Omer gefallen und in Gefahr zu ertrinken, als ein neufundländer Hund es gewahete und zu seiner Hülfe herbeieilte. Er zog das Kind aus dem Wasser und bellte in ganz ungewöhnlicher Weise; mehrere Personen kamen, und sahen zu ihrem großen Erstaunen den Hund, wie er das Kind noch an den Kleidern festhielt, aus Furcht, es möchte in das Wasser zurückfallen. Als der Hund das Kind in Sicherheit sah, zeigte er seine Freude durch Sprünge und Wedeln mit dem Schwanze.

— In Paris sprang neulich ein junger Mann, der in seinem Liebesdrange auf das benachbarte Dach springen wollte, um unbemerkt zu seiner Geliebten zu gelangen, fehl, und brach den Hals

— Eine reiche Frau, geringen Standes, fragte Jemand nach ihren Kindern. „Sie sind beide untergebracht," antwortete sie. „Den Sohn habe ich bei einem Pharisäer auf der Lehre, und die Tochter ist einer Putzmacherin in Kommission gegeben!" — (Friseur und Kondition wollte die gute Frau sagen.)

Einladung.

Dienstag, den 27. Dez., zum Vortheil des Unterzeichneten: „Till Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack." Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von Müller.

Zu dieser Vorstellung ladet ein verehrliches Publikum ergebenst ein

Eduard Hosel.

Theater.

Montag, den 26. Dez., zum Erstenmale: „Landolin, oder Der Pfalzgrafenstein." Historisch romantisches Schauspiel in 3 Akten von Dr. C. M. Heigel.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Bayern der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 360. Sonntag. Nürnberg, den 25. Dezember 1836.

Inland.

München, JJ. MM. König Otto und Königin Amalie von Griechenland werden am 23. d. Oldenburg verlassen und die Rückreise über Frankfurt a. M. und Augsburg antreten. Den Armen der Stadt Oldenburg hat Se. Majestät der König ein Geschenk von 300 Thalern gemacht. Als Obersthofmeisterin J. M. der Königin wird eine englische Dame, Mrs. Wylly, mit nach Griechenland gehen.

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 21. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 145; neu aufgenommen: 11; Summe: 156. Genesen: 12; gestorben: 7; in ärztlicher Behandlung: 137. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 21. Dez. 56 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

— Zu Regensburg war am 20. Dez. die Wahl der Abgeordneten zue Ständevers. aus der Klasse der Städte des Regenkreises. Gewählt wurden Hr. v. Anns, quieszirter zweiter Bürgermeister zu Regensburg; Hr. v. Fassmann, von Amberg und Hr. Brummbauer, von Eichstädt. — Die Wahl aus der Klasse der adeligen Gutsbesitzer dieses Kreises war schon vor mehreren Tagen; sie fiel auf Hrn. v. Schrenk, Justiz-Minister, und auf Hrn. Grafen v. Drechsel. — Zu Passau wurden am 18. Dez. für die Städte und Märkte des Unterdonaukreises zu Abgeordneten gewählt die HH. Bürgermeister Kolb von Straubing, und Pummerer, Kaufmann zu Passau.

Ausland.

England.

London, 17. Dez. Nach der „London-Gazette" legt der Hof von morgen bis zum 2°. d. Trauer wegen des Hinscheidens Karl X. an. — Der Chevalier Ribero, Secretär der portugiesischen Legation, ist als Geschäftsträger Dona Mariens dem Lord Palmerston vorgestellt worden.

— Der Botschafter Frankreichs, Graf Sebastiani, reist in einigen Tagen nach Paris ab.

— Am letzten Mittwoch eröffnete der Lordmayor, begleitet von den übrigen Stadtbehörden, feierlich die Eisenbahn von London nach Greenwich.

— Gestern gieng von Portsmouth abermals ein Dampfboot mit Uniformen und Lebensmitteln für die brittische Legion nach St. Sebastian ab.

— Auch hieß es im Hotel der Leibgarden, die Regierung habe endlich beschlossen, 10,000 Mann, die Besitz von St. Sebastian, als Garantie für die von Mendizabal gegen Lord Palmerston übernommenen Verbindlichkeiten, nehmen sollen, nach Spanien zu schicken. (S. die Mittheilungen aus Paris.) Gegenstand dieser Verbindlichkeiten wäre die Lieferung von Uniformen, Vorräthen und Munitionen verschiedener Art für die Truppen der Königin seit dem Beginn des Bürgerkrieges mit Don Carlos gewesen. Lord Hill hat den Obristen verschiedener Regimenter den Befehl gegeben, sich zum Abmarsche nach dem Ausland bereit zu halten. Man glaubt, daß ein Bataillon von jedem der drei Garde-Infanterieregimenter an dieser Expedition theilnehmen wird, deren Hauptzweck ist: dem General Lacy Evans es möglich zu machen, mit seinen Truppen St. Sebastian zu verlassen und mit den Truppen der Königin zu cooperiren. Bis jetzt war eine solche Cooperation unmöglich; Evans hatte nur so viel Leute bei sich, als die Vertheidigung der Stadt und der nächsten Linien forderte. Transportschiffe werden versammelt, um alle nöthigen Munitionen nach dem Kriegsschauplatze zu führen. Seit fünfzehn Tagen sind im königlichen Arsenal von Wolwich die Feuerwerkee in vermehrtee Zahl beschäftigt. Seit dem Anfange dieses Monats schon bringen sechs Dampfboote der Regierung Vorräthe aller Art nach St. Sebastian.

Portugal.

Lissabon, 7. Dez. Das Ministerium hat einen neuen Stoß erhalten. Der Geldmangel, gesteigert durch die Kreditverweigerung der englischen Kapitalisten und durch die Hemmnisse des brittischen Monopols, hatte die Regierung genöthigt, die Weine von Oporto mit einer außerordentlichen Eingangs- und Ausgangsabgabe zu belegen. Das betreffende Dekret machte in Oporto auf den höhern Handelsstand sowohl, wie auf die Bürgerschaft einen schlimmen Eindruck, der bald alle Symptome einer Emeute annahm. Es wurde der Generalmarsch geschlagen, die Nationalgarde versammelte sich, und eine Kommission wurde ernannt, die nach Lissabon gehen sollte, um dort gegen die neue Auflage förmlich zu protestiren, und zu erklären, daß sich die Stadt derselben nicht unterwerfen würde. Als diese Vorfälle in der Hauptstadt bekannt wurden, und nach der Ankunft der Deputirten Oportos legten die Minister ihre Kollektivdemission in die Hände Dona Mariens nieder, die sie aber nicht annahm, weil sie niemanden zur Ersetzung ihrer gegenwärtigen Minister hat. Die Minister wollen nun ihre Portefeuilles noch behalten und suchen nach einem Auswege, um zugleich dem Widerstande Oportos auf eine ehrenvolle Weise ein Ende zu machen, und den Bedürfnissen des Schatzes abzuhelfen.

Spanien.

Madrid, vom 11. Dez. Heute nach der öffentlichen Sitzung werden die Kortes eine geheime, in Betreff der Re-

Digitized by Google

volte des Generals Alair und seiner Division, hallen. Schnell muß hier ein ernstlicher Entschluß gefaßt werden. Heute erfahren wir Folgendes: 800 Mann dieser Division hatten sich, von Sergeanten angeführt, auf und davon gemacht. Diese rohe Horde fiel über Jaen her und verübte in dieser Stadt, alle Gesetze der Ehre und Menschlichkeit verachtend, die scheußlichsten Excesse. Narvaez, davon unterrichtet, gab die Verfolgung der Gomez'schen Faktion auf, um Jaen zu retten. Eiligst rückte er dorthin und ließ die Schuldigsten der Ausreißer erschießen.

— Alles, was man bis zum 15. Dez. über die Lage von Bilbao weiß, ist, daß die Karlisten dasselbe bis zum 13. noch beschossen haben. Die schlechte Witterung zwang sie an diesem Tage, das Feuer einzustellen, was sie bis zum 15. nicht wieder begonnen hatten.

— Nach Briefen aus St. Sebastian sollte Espartero am 13. einen neuen Angriff versucht, der ihm von Bara-Caldo aus in der Art gelungen seyn soll, daß er sich des Terrains bis zur Brücke von Castrezano bemächtigt hat. Am selbigen Tag erhielt er Verstärkung aus St. Sebastian, bestehend in 14 Kanonen und 40 englischen Artilleristen. Die Stärke seiner Armee besteht aus 19 Bataillons Infanterie, 2 Eskadron Kavallerie, 16 scharfen Geschützen und hinreichender Feldartillerie. Kenner des Terrains werfen ihm Aengstlichkeit und Unthätigkeit vor. Die Stellung des Gomez ist nicht genau bekannt; er scheint den Ebro passiren und in das Hauptquartier des Don Karlos gehen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Es wird versichert, Hr. Ellice habe sich mit der französischen Regierung im Namen des brittischen Kabinettes über mehrere, auf die Angelegenheiten Spaniens bezügliche Punkte, welche alsbald dem Parlamente zur Sanktion unterlegt werden sollen, zu verständigen den Auftrag gehabt. Heer Villiers, der Botschafter Großbrittanniens am Madrider Hofe, hätte mit Herrn Calatrava eine Zusatzkonvention in zwei Artikeln zum Quadrupelallianz-Vertrage abgeschlossen; nach dem ersten übernähme die brittische Regierung die Verpflichtung, eine englische Legion von 10.000 Mann vollzählig zu halten, mit Lebensmitteln zu versehen, zu equipiren und zu besolden; der zweite Artikel soll der Regierung der Königin, so lange der Prätendent nicht vom spanischen Gebiete vertrieben seyn wird, ein monatliches Subsidium von 40,000 Pfd. Sterl. zusichern, dessen Auszahlung vom nächsten 1. Februar beginnen würde, wenn bis dahin das Parlament seine Zustimmung zur Konvention gegeben hätte; für diesen Fall wäre sogar, jedoch mündlich versprochen worden, im nächsten Frühjahr die Subsidien auf 60.000 Pf. St. zu erhöhen. Der auf die Legion bezügliche Theil der Konvention soll schon in der Ausführung begriffen seyn. Ferner wird behauptet, es bestehe noch ein geheimer Artikel, durch den England sich das Recht vorbehalten hätte, bis zur vollständigen Rückzahlung dessen, was ihm Spanien in Folge der erwähnten Konvention schuldig würde, eine Garnison nach St. Sebastian zu legen. Einige fügen hinzu, die Reise des Herzogs von Orleans nach Brüssel sei den Angelegenheiten der Halbinsel nicht fremd.

— Das Schreiben des Marechal-de-Camp de Rigny an den Kriegsminister, worin jener Generaloffizier auf eine Untersuchung seines Benehmens während der Expedition von Constantine dringt, ist vom 1. d. datirt.

— Die „Sentinelle de Pyenees" vom 15. d. bestätigt die Nachricht von General Quiroga's Ernennung zum interimistischen Vicekönig von Navarra an Sarsfields Stelle.

Paris, 20. Dez. Ein Brief aus Algier vom 10. d. im National meldet: Nach dem was wir sehen und hören, sind unsere Verluste am Ende denn doch nicht so groß, als sie uns geschildert worden. Eine beträchtliche Anzahl Kranker und Verwundeter sind auf dem Weg der Besserung. Hunderte von Vermißten stellen sich nach und nach ein, ein Beweis, daß die Landleute der Ebene keinen Antheil an den Feindseligkeiten genommen haben, und Nachzügler unangetastet passiren lassen.

— Der Moniteur giebt einen Bericht des Marschalls Clauzel, nach welchem vom General Letang der Befehl, Tlemecen zu verproviantiren, ohne Widerstand ausgeführt worden war. Außer den nöthigen Subsistenzmitteln hatte die Besatzung auch einen baaren Fond von 80,000 Frcs. erhalten, um bis Monat März mit Geld versehen zu seyn. Auch aus andern Theilen der Provinz sind günstige Berichte eingegangen. Der Markt von Monzaganem ist von vielen Arabern besucht.

— Am 19. Dez. ist der große Luftballon des Hrn. Green in Paris aufgestiegen. Fünf Personen begleiteten ihn auf seiner Luftreise: Lady Roscoe, Lord Yarmouth, Hr. Gay-Lussac der Physiker von der Akademie, Hr. Pillé, Direktor der Gaskompagnie und Hr. Hugken, Miteigenthümer des Ballon. Das Wetter war trübe und die Zuschauer verloren den Ballon schon nach wenigen Minuten aus dem Gesicht, während die Luftreisenden, sobald sie die Nebelschicht passirt hatten, im Sonnenschein dahin segelten. Die Auffahrt geschah nach 2 Uhr — und nach 3 Uhr ließen sich die Reisenden in Vitry nieder, um zu ihren Freunden nach Paris zurückzukehren.

Oesterreich.

Wien, 15. Dez. Das Journal du Commerce läßt sich versichern, daß der französische Botschafter dahier, Graf St. Aulaire, für Karl X. amtlich Trauer trage, und durch seine Dienerschaft tragen lasse. Man muß billig erstaunen, wie genanntes Jounal an dieser Thatsache etwas Bemerkenswerthes finden kann. Man sollte demselben doch so viel Kenntniß der Gebräuche an den verschiedenen Höfen zutrauen, um zu wissen, daß der fremde Gesandte stets die Trauer des Hofes trägt, an dem er accreditiet ist, und nur wenn der von ihm repräsentiete Hof in tiefere Trauer versetzt wird, sich nach dessen Anordnung richtet. Graf St. Aulaire hat mit dem letzten Tage des Novembers, wie der hiesige Hof, die Trauer wieder abgelegt, und die schließliche Bemerkung des Jounal du Commerce, daß dem Botschafter hierüber eine besondere Ermächtigung zugekommen, braucht hiernach wohl nicht widerlegt zu werden.

Großherzogthum Hessen.

Aus Rheinhessen, 20. Dez. Dr. Otto, unser Landsmann in Mexiko, entwirft in unserer vaterländischen Zeitung von der teutschen Kolonie daselbst, so wie von dem Boden, welchen er bewohnt, ein Bild, welches nichts weniger als aufmunternd ist, neue Einwanderer dahin zu ziehen. Unter anderm sagt er: „Wie vieles ist hier anders, als im Vaterlande! Daheim ein festes Haus, hier eine dem Windzug offene Hütte; zu Haus das gesunde, kräftige Schwarzbrod und Kartoffeln in reichem Maaße, hier ungegorne, ungesalzene Maisfuchen, einige dünne, schlechtschmeckende Küchelchen und schwarze Bohnen, und selbst dieses fast sechsmal so theuer, wie im Vaterlande; dabei statt des Quellwassers meist nur Wasser aus den Bächen! Auch keine Kirche, keine Schulen für die Kinder trifft man, und die arbeitende Klasse ist sehr übel daran. Es gehört viel Vermögen dazu, dahier ein vortheilhaftes Etablissement zu gründen. Eine Zuckerpflanzung kostet so viele Tausende, daß man in Europa bequem von den Zinsen leben kann; eine schöne Kaffee-Pflanzung läßt sich viel

Digitized by Google

leicht mit 10,000 fl anlegen, und trägt dann jährlich wohl eben so viel ein, allein man muß vier Jahre auf Ertrag warten, und binnen dieser Zeit kostet der Unterhalt jährlich wenigstens 2000 fl. Am meisten ist freilich durch den Handel zu verdienen, jedoch zu viele Zeit erforderlich, um mit allen Verhältnissen des Landes, mit Sprache und Bedürfnissen der Eingebornen bekannt zu werden. Sollten Landsleute hiernach noch Lust tragen, sich dahier niederzulassen, so werden sie am besten fortkommen, wenn sie Weber, Nagel- und Grobschmiede und zu jeder Hand- und Feldarbeit tauglich sind. Flachs und Baumwolle gerathen vortrefflich, und einige Stunden von hier ist ein hiezu sehr günstig gelegenes Land, worauf gegen 500 Familien Platz finden, und welches der Eigenthümer 5 fl. pr. Acre verkaufen will. Derselbe hat sich gegen mich verbindlich gemacht, die Leute, welche sich dort niederlassen wollen, und der Leinen-Produktion sich widmen, zu Vera-Cruz, wo sie landen, unentgeitlich abholen zu lassrn, denselben das Land zwei Jahre zu bregen, und jede Familie mit zwei Kühen zu oersrben. Man wende sich nur wegen der Fahrt an Hrn. Offensand zu Bremen, und in Vera-Cruz an den Agenten des Eigenthümers Don Antonio Portille. Uebrigens muß man in Trutschland die Abreise so einrichten, daß man nicht zur Zeit des gelben Fiebers zu Vera-Cruz lande (vom Juni bis Oktober). — So viel für diejenigen, die sich, trotz einer unpartheiischen Schilderung vom Guten und Schlechten, was sie zu erwarten haben, schlechterdings nicht abrathen lassen, ihr Vaterland zu verlassen, welches sie in keinem Auslande wiederfinden, und wornach sie stets ein sehnendes Gefühl behalten werden. (F. M.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 21. Dez. Vom 1. Januar an wird zwischen hier und Würzburg über Aschaffrnburg ein täglicher Eilwagen brfördert werden, durch dessen genauen Anschluß an die von Würzburg weitergehenden und daselbst eintreffenden Posten das Publikum rine tägliche Reisegelegenheit von hier nach Nürnberg, Augsburg und München und umgekehrt finden wird. Der Eilwagen nach Würzburg geht von hier täglich um 5½ Uhr Abends ab. Die Korrespondenz von Frankfurt nach Wien wird sonach um einen Tag, und von Wien nach Frankfurt um einen und einen halben Tag beschlennigt. Ueber die Herstellung verschiedener täglicher Eilwagenkurse und der täglichen Malle-Post zwischen hier und Paris, die am 1. Jan. ins Leben tritt, soll, wie wir hörrn, morgen oder übermorgen eine für den Handelsstand sehr wichtige Bekanntmachung der fürstlich Thurn- und Taxischen Generalpostdirektion, deren unermüdete Thätigkeit nicht genug anerkannt werden kann, erscheinen. (F. M.)

Allerlei.

Der auf halben Sold gesetzte Garde-Kapitän Richepanse vor Antwerpen, Mascara und Constantine.

Die Katastrophe der Expedition nach Constantine liefert Szenen und Charaktere, die aus den schnell vorüber eilenden größeren Erzählungen und Bulletins ausgehoben und der Geschichte aufbewahrt zu werden verdienen. Der Kapitän Richepanse und dessen Geschick scheint uns einen passenden Beitrag hiezu abzugeben. Derselbe war der Sohn eines in den Annalen der französischen Revolution und des Kaiserreichs berühmten Generals; er selbst gewann sich seine Degenquaste auf dem Schlachtfelde. Er war bei der Eroberung von Algier, und wurde, zum Danke, von der Restauration im Jahr 1830 auf halben Sold retraktirt. Ruhig zog er sich ohne Vermögen nach Fontainebleau zurück, schloß seinen Degen in den Schrank, und schwur, ihn nur dann wieder zu gebrauchen, wenn er glaube, daß er dem Vaterlande, daß er Frankreich nützen könne. So kam die Belagerung von Antwerpen; er meldete sich als Freiwilliger, machte die Campagne mit, und war der erste beim Sturm. Der General Gerard umarmte ihn im Angesichte der Armee und sprach zu ihm: „Im Namen des Königs ernenne ich Sie zum Obristlieutenant und ertheile Ihnen das Offizierkreuz der Ehrenlegion.“ Er lehnte beides ab und sprach: „Ich habe einzig und allein den Feldzug zur Ehre der französischen Waffen, und nicht wegen Auszeichnungen und Belohnungen mitgemacht; die Rache ist gethan, und ich ziehe mich wieder an meinen Heerd zurück; wenn es Noth thut, wird Hauptmann Richepanse wieder an seinem Platz seyn.“ — So steckte er seinen Degen in die Scheide und lebte wieder in Fontainebleau als philosophischer Einsiedler. Nun kam der Feldzug nach Mascara; der freiwillige Richepanse machte ihn mit, so zwar, daß er durch seine Kühnheit und Heldenmuth alsbald die Aufmerksamkeit des Obergenerals und der ganzen Armee auf sich gezogen hatte. Einst hatte er sich in der Hitze des Gefechtes von seinem Korps getrennt und sah sich plötzlich von fünf Beduinen umringt und angegriffen. Man hielt ihn für rettungslos verloren; der geschickte und kräftige Streiter aber hieb drei Beduinen nieder und die zwei andern machte er zu Gefangenen. Die Bulletins des Marschall Clausrl rühmten laut seinen Heldenmuth und empfahlen ihn zu den höchsten Auszeichnungen. Standhaft lehnte indessen Hauptmann Richepanse jedes Avancement und jrde Dekoration ab. Die Eroberung von Mascara war gemacht, weiter wollte man oererst nicht gehen, und mit dem nächsten Schiff nach Europa begab sich der kriegerische Solitaire wieder nach seinem Fontainebleau. — Jetzt wurde die Erpedition nach Constantine beschlossen und da darf doch wohl Richepanse nicht fehlen. In der That nahm er seine Degenbraut wirder zur Hand, und ging nach Afrika, um nicht wieder zurückzukehren. Am 25. v. M. war die Armee, nach unzähligen Mühseligkeiten und Beschwerlichkeiten der Witterung bis auf die Anhöhe gelangt, welche südlich die stolze Stadt Constantine beherrscht. Hier beschloß der Feldherr, Marschall Clausrl, einen Coup de main auf diesen Platz zu versuchen. Es wurden drei Kompagnien, Richepanse an ihrer Spitze, dazu ersehen. Sie überstiegen die Mauern, sprengten das Thor, drangen in die Vorstadt; — Tausende von Arabern und Kabailen fielen über sie her, und kein Mann dirsrr Tapfern kehrte zurück. So endete ein Braver, der an srinem Ehrgefühl gekränkte, aber seinem Vaterlande unerschütterlich treu anhängende pensionirte Garde Kapitän Richepanse — ein zweiter Leonidas mit seinen dreihundert Spartanern vor Thermopilä!

— In Wien macht jetzt ein Hr. Klitschnigg auf dem Theater als Affe in einem rigens dazu komponirten Stücke: „Der Affe und der Br.utigam,“ außerordentliches Glück. Die Wiener wollen sich über seine Gelenkigkeit und seine Sprünge fast todt lachen. Als er nach Wien kam, und dem Theaterdirektor seine Dienste anbot, wies ihn dieser zurück; Klitschnigg wandte sich betrübt gegen die Thüre, und kratzte sich mit dem rechten Fuße hinter dem Ohre. Dieß sah der erstaunte Direktor, und engagirte flugs den Viehkünstler.

Am 7. d. begab sich zu Völckersheim (Landger. Homberg) in Niederhessen der 13jährige Schulknabe, Konrad Schneider, mit dem sich in gleichem Alter befindenden Bruder des dasigen Schullehrers, als Letztrrer gerade nicht zu Hause war, in eine Stube im zweiten Stock, wo das mit Schrot geladene Gewehr des Schullehrers hinter einem Schranke

Digitized by Google

stand, holte dieses hervor, um damit zu spaßen, hielt es dem andeeen Knaben auf die Brust — und schoß ihn auf der Stelle todt! Der Getödtete, Heinrich Müller aus Siebertshausen, war zum Besuche nach Völkershain gekommen!

Augsburg. Wie sehr man sich vor Betrügern zu hüten hat, liefert folgende Thatsache einen neuen Beleg. Es hat eine Frau R. Gelegenheit gefunden, auf den Namen verschiedener Mitglieder einer sehr achtbaren und hochstehenden Familie mehrere tausend Gulden aufzunehmen. Sie trieb dieß Geschäft seit mehreren Jahren, indem sie von Zeit zu Zeit Heimzahlungen machte, und, indem sie sich für eine Vertraute jenes Hauses ausgab, die Leute so zu täuschen wußte, daß man ihr Glauben schenkte. Zu bemerken ist dabei, daß diese Betrügerin von der Familie, deren Namen sie so schändlich mißbrauchte, gar nicht gekannt war, daß sie niemals das Haus derselben betreten hat, ungeachtet sie von Allem, was in selbem vorgieng, die genaueste Auskunft zu geben wußte, und daß sie ihr Spiel vielleicht noch lange getrieben haben würde, wenn nicht der Zufall sie verrathen hätte. Diese Gaunerin wurde bereits zur Haft gebracht, und erwartet den Lohn ihrer tief durchdachten und fein angelegten Schelmstücke.

— In mehreren teutschen Städten haben sich Flickvereine unter den Männern gebildet. Denn da viele Hausfrauen ihre ganze Zeit auf Putzen, Sticken, Lesen, Spaziergehen, Visitenmachen, Kartenspiel, Theatergehen und andere edle Beschäftigungen verwenden müssen und also zu dem unedlen Geschäfte des Flickens gar keine Zeit haben; da ferner die Töchter vom Hause meistens von ihren Müttern schon längst nicht mehr zu dieser niedrigen Arbeit angewiesen und angehalten werden, und da endlich auch die gewöhnlichen Näherinnen nicht mehr flicken wollen, so hat sich eine Anzahl sparsamer Männer aus dem Mittelstande, die wohl eingesehen haben, daß jeder nicht mit Reichthum ausgerüstete Haushalt, wo nicht geflickt wird, den Krebsgang geht, verrinigt, ihre Strümpfe, Hemden, Schlafröcke u. s. w. selbst zu flicken. Sie thun dieß gemeinschaftlich, um sich bei diesem noch etwas ungewohnten Geschäft mit Rath und That zu unterstützen. Alle acht oder vierzehn Tage kommen sie bei einem von ihnen, dessen weibliches Hauspersonal gerade in Gesellschaft oder ins Theater gegangen ist, zusammen und flicken. Den ersten Unterricht haben sie meistens von brodlosen Damenschneidern erhalten, denen die Kleidermacherinnen den Verdienst genommen haben, und die mit den Fortschritten ihrer Zöglinge sehr zufrieden sind. Eine solche Stube voll flickender Männer gewährt einen höchst malerischen Anblick, mehrere von ihnen haben sich auch und ihre Gefährten, wie sie sitzen und flicken, in wohlfeilen Steindruck stechen lassen, um das Bild ihren Frauen und Töchtern als Erkenntlichkeit für die theuerrrrn Stickarbeiten, die sie von ihnen zu Weihnachten oder Neujahr bekommen werden, zu verehren.

Erwiderung auf Nr. 353. d. Bl.

Wenn der verfaßte Einsender die heilbringende Wasserkur mit einem Fischweiher und Metzgersprung in den großen Brunnen vergleicht, und sie dadurch lächerlich machen will, so spricht er wie der Blinde von der Farbe. Er giebt damit zu erkennen, daß er keinen Sinn für die sichere Natur hat, sondern nur Sinn oder Unsinn für die unsichere Kunst, die nicht einmal den Krampf zu verhüten oder zu beseitigen vermag, sondern ihn vielmehr in den Starrkrampf bis zum Scheintod und Lebendigbegraben übergehen läßt (wie erst neuerlich einige solche Fälle sich ereignet haben). Ja, beim ernstesten Jammer der Sterbenden und ihrer Anverwandten ist er noch so leichtsinnig, über das einfache göttliche Heilmittel zu spotten, welches zu Gräfenberg in Schlesien ohne einen Arzt Alle gerettet, wogegen in München bei 300 Aerzten und Gehülfen die vielfachen menschlichen Heilmittel mehr als die Hälfte zu Grunde richteten, und, ach! so viele, so theuere Familienbande zerrissen!

Mein Angriff aber auf die Herren Aerzte enthält keine Persönlichkeiten — keinen Angriff auf ihre Personen, die mir ja völlig unbekannt sind, — noch viel weniger die Absicht, sie zu beleidigen, sondern blos ihre Namen, wie sie schon in öffentlichen Blättern standen, so wie ihre zu geringen Leistungen, die ich aus Ueberzeugung und Menschengefühl tadeln mußte. So mögen sie also nur meine sogar auf ärztliche Auktoritäten gestützte neueste Choleraschrift widerlegen!

Uebrigens herrscht doch bereits, wie ich mit Vergnügen höre, im Militärhospitale zu München ein reiner Naturssinn vor. Denn da wird vom Arzt —

„Aqua frigida 3 Flaschen nach einander zu trinken, bis es der Magen behält!"

„Venae sectio an beiden Armen!" Dann wieder —

„Aqua frigida alle zwei Stunden 3 Flaschen zu trinken!" u. s. w. militärisch kommandirt — zu fast Aller Genesung. Das heiße ich heroisch, aber zugleich naturssinnig und heilbringend!

Huic sapient sat!
Isti insipienti non sat!

Prof. Oertel in Ansbach.

Konzert zum Besten der Armen.

Die Unterzeichneten unternehmen auch am dießjährigen

Weihnachtsfeste, Sonntag, den 25. Dez. 1836,

im Saale des goldenen Adlers

ein großes

Vokal- und Instrumental-Konzert

und bestimmen den Betrag für die Armenkassa.

Wenn zu jeder Zeit die Bestimmung des Ertrags zu diesem Zweck für das Unternehmen spricht, so ist das wohl der Fall in der jetzigen in erhöhtem Maaße, da an die städtische Armenkassa Anforderungen gemacht werden, deren Gränze sich nicht voraus bestimmen läßt. Die Unternehmer empfehlen die gebotene Gelegenheit aus diesem Grunde auf das Dringendste.

Die erste Abtheilung des Konzerts wird eine große Konzert-Ouverture, eine Gesang- und Instrumental-Soloparthie enthalten, die zweite Abtheilung das Oratorium:

Der Allmacht Wunder,

charakteristisches Tongemälde aus der Natur, mit Soloparthieen und doppelten Chören, von dem unterzeichneten Musikdirektor Blumröder in Musik gesetzt.

Das Stadt- und Theater-Orchester, so wie eine große Zahl von Gesang- und Musikfreunden unterstützen die Ausführung der verschiedenen Parthieen.

Der Eintrittspreis an der Kasse ist, ohne Beschränkung milder Mehrgabe, 48 kr. Im Wege der Subskription werden einzelne Billete zu 36 kr., in der Mehrzahl zu 30 kr. in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung abgegeben; der Text des Oratoriums ist dort und an der Kasse für 3 kr. zu erhalten.

Anfang 6 Uhr. Ende nach 8 Uhr.

Nürnberg, den 19 Dez. 1836.

C. Blumröder, Musik-Direktor. C. Mainberger.

Einladung.

Dienstag, den 27. Dez., zum Vortheil des Unterzeichneten: „Till Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack." Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von Müller.

Zu dieser Vorstellung ladet ein verehrliches Publikum ergebenst ein

Eduard Hysel.

Mit einer Beilage von J. A. Stein.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Insecaten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 361. Montag. Nürnberg, den 26. Dezember 1836.

Inland.

München. Se. Maj. der König bemerkte bei seinen täglichen Spaziergängen in der Briennerstraße, daß viele Schulkinder, aus der Schule in der Maxvorstadt an ihm vorübergehend, sehr ärmlich und wenig bedeckt gekleidet waren. Er befahl demnach, daß sämmtliche Schulkinder, denen etwas zur warmen Bekleidung mangle, damit versehen werden sollten, und verlangte dafür den Anschlag. Dieser belief sich auf mehr als 600 fl., die sogleich auf die K. Kabinetskasse zur Anschaffung einer wärmeren Kleidung angewiesen wurden.

— Ihre Maj. die Königin Therese besuchte in letzter Zeit zweimal die Kleinkinder-Bewahranstalten in der Au und überzeugte sich persönlich von dem Zustande der Kleinen. Nachdem die erhabene Landesmutter zuerst veranstaltete, daß der unbemittelte Theil der Kinder täglich mit Suppe gespeiset werde, ließ Allerhöchstdieselbe auch jedes derselben, sowohl Knaben als Mädchen, vollständig kleiden.

— Hr. v. Rudhart, königl. Generalkommissär und Regierungspräsident, und Hr. Ravi, königl. griechischer Kabinetskurier, sind hier eingetroffen und im goldnen Hirsch abgestiegen.

— Im Novemberhefte der Zeitschrift Minerva, die in Jena erscheint, ist ein in jeder Beziehung trefflicher, die Lebensversicherungs-Anstalten und ihre volks- und staatswirthschaftliche Bedeutung im Interesse von ganz Deutschland besprechender Aufsatz enthalten, der werth ist, auch von unsern Staatsmännern gelesen zu werden, da auch in Bayern die Sehnsucht nach solchen Anstalten immer reger wird, und ihr Nutzen so sehr am Tage liegt, daß es Sünde wäre, die Begründung derselben so allgemein als möglich nicht zu wünschen. Nürnberg steht in der Schöpfung solcher gemeinnütziger Anstalten jedenfalls an der Spitze bayerischer Städte; allein dieselben sind, wie auch der Kanzleiverein, noch immer zu wenig verallgemeint, und nur in der Verallgemeinung solcher Institute, in ihrer größtmöglichen Anzahl von Theilnehmern liegt auch ihr höchster Werth. Die Gothaer Lebensversicherungsbank hat diesen Werth, diese allgemeine Wichtigkeit bereits in einem so hohen Grade gewonnen, wie in Deutschland keine Anstalt der Art mehr. Die Zahl ihrer Theilnehmer stieg von 764 im Jahre 1829 bis über 7000 in gegenwärtiger Zeit und das Versicherungskapital beläuft sich schon über 10 Mill. Thaler. Mit ähnlichen Erfolgen, aber natürlich nicht in solcher Ausdehnung, wachsen die Versicherungsanstalten von Leipzig, Hannover und Lübeck. England hat die Nützlichkeit solcher Vereine längst anerkannt und in's Leben eingeführt. Es ist hier nicht Raum, die Anstalten der Art nach dem Gange des oben genannten Aufsatzes alle zu besprechen. Wir können aber bei ihren anerkannten Vortheilen namentlich für die Klasse der Staatsdiener und den gesammten Mittelstand nicht umhin, auch für Bayern die größtmöglichste Verallgemeinung solcher Vereine, vielleicht die des Kanzleivereins zu wünschen. Universalität ist die Haupttendenz unserer Zeit. (B. N. Z.)

— Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 22. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 137; neu aufgenommen: 10; Summe: 147. Genesen: 52; gestorben: 7; in ärztlicher Behandlung: 88. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 22. Dez. 49 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

Ausland.

England.

London, 17. Dez. Die verheiratheten Bauernknechte (hinds) in Northumberland halten gegenwärtig Versammlungen, worin sie ihre Beschwerden darlegen. In Northumberland und den südlichen Grafschaften von Schottland wird der Arbeiter von den Pächtern jahrweise gemiethet, erhält eine gewisse Quantität Geerste, Haber, Weizen, Erbsen ꝛc., die Nutznießung einer Kuh, drei Pfund (36 fl.) an Geld, Land zu Kartoffeln, so weit der Dünger von der Kuh ausreicht, und einige Karren voll Kohlen, auch eine Hütte mit einem Garten im Bezirke dieses Pachtguts Für diese Benefizien muß sein Weib oder seine Magd bei der Ernte und andern ländlichen Arbeiten gegen ein Tagelohn von 8—10 Pence (24—30 kr.) Dienst thun. Da keine Dörfer in jener Gegend sind, muß der Pächter alle Arbeit durch die Leute auf seinem Pachtgut verrichten lassen. Die Pachtgüter sind ausgedehnt, der Ackerbau ist in herrlichem Zustande. Die Lage der Knechte ist sehr günstig; über was sie sich beschweren, ist die gar nicht unbillige Gegenleistung, zu welcher sie verpflichtet sind. Sie nennen dieselbe Frohndienst (bondage). Wo die Frau dieselbe nicht verrichten kann, müssen sie eine Magd dingen, für deren Arbeit sie weniger erhalten, als ihr Arbeitslohn ꝛc. beträgt.

Frankreich.

Paris, 20. Dez. Ministerielle Blätter bestätigen es, daß drei Linienschiffe Befehl zur schleunigsten Ausrüstung nach Afrika und mehrere Regimenter die Ordre zum Abmarsche eben dorthin erhalten haben. Diese Verstärkungen sollen sogar nach der „Paix", nur das Vorspiel einer noch größeren Kraftentfaltung seyn. Seitdem von einer neuen Expedition gegen Constantine die Rede ist, treffen beim Kriegsminister

Digitized by Google

zahlreiche Gesuche von Offizieren aller Grade um die Erlaubniß ein, als Freiwillige in dem zu dieser Expedition bestimmten Armeekorps dienen zu dürfen.

— Marschall Soult war am 15. d. von St. Amand abgereist, um sich nach Paris zu begeben, wo er diesen Morgen eingetroffen ist. — Ein Schreiben des Hrn. Green bestätigt die Nachricht, daß der Ballon dieses Aeronauten etwas über Vitry hinaus gestern Nachmittag wieder zur Erde gekommen ist. — Jetzt heißt es, Marschall Clausel solle durch den Marschall Molitor in Algier ersetzt werden. — Es soll hier die Nachricht von dem Tode des Souveräns von Lahore, des Maharadjah Runjet-Singh, eingetroffen seyn.

— Es ist jetzt gewiß, daß Marschall Clausel nach Paris berufen ist, um über den Zug nach Constantine Rechenschaft abzulegen. Er kann jedoch auf keinen Fall so frühzeitig ankommen, daß er noch bei Berathung der Antwortsadresse, in welcher Nordafrika jedenfalls einen Hauptgegenstand bilden wird, zugegen wäre. — Der Herzog v. Caraman, welcher den genannten Zug als Freiwilliger mitmachte, erreichte unter den Mauern von Constantine sein 75. Jahr. Sein Alter und die Witterung nicht achtend, stieg er auf dem Rückmarsche vom Pferde, setzte zwei Verwundete darauf und führte es so zu Fuß am Zügel bis Guelma. — Die Familien der Militärs, welche bei dem Zuge nach Constantine waren, sind in der größten Spannung, da die Liste der Todten und Verwundeten immer noch nicht angelangt ist.

— Der Adjutant des Marschalls Clausel, Hr. v. Rancé, hat nach einigen Unterredungen mit dem Kriegsminister und andern Mitgliedern des Kabinetts Paris wieder verlassen, um seine Familie in Dreux zu besuchen, wird jedoch, wie man vernimmt, nicht nach Afrika zurückkehren, als bis die erwarteten Kammerverhandlungen über die Expedition von Constantine vorüber sind. Hr. v. Rancé ist nur durch eine Art von Wunder dem Tod entgangen: er machte den Sturm auf die Stadt durch das Thor von El Cantara mit und sein Pferd wurde von einer Masse von Kugeln durchbohrt, während er selbst unversehrt blieb.

— Privatbriefe sprechen von dem Tode des Königs von Lahore, Runjet Singh, dessen Name während der Anwesenheit des Generals Allard hier so oft genannt wurde; allein diese Nachricht scheint ein bloßes Gerücht, welches erst der Bestätigung bedarf.

Oesterreich.

Wien, 15. Dez. Der Herzog von Blacas ist am 10. d. hier angekommen, und reist in wenigen Tagen nach Paris, um seine Güter in Frankreich veräußern, und hauptsächlich die Liquidation der Güter der Herzogin von Berry zu beschleunigen. Laut des im Beisein der Herzogin von Berry und sämmtlicher Familienglieder der ältern bourbon'schen Linie eröffneten, durch den Herzog von Blacas publizirten Testaments Karls X. ist der Herzog von Bordeaux unumstößlich zum Universalerben ernannt. — Auf allerhöchsten Befehl wird die in Gratz beizusetzende Leiche König Karls X. mit allem eines Monarchen würdigen Gepränge daselbst empfangen. Ein von Sr. Maj. dem Kaiser dahin ernannter Hofkommissär wird zu diesem Akte abgefertigt, um Zeuge des Leichenbegängnisses und der Beisetzung zu seyn.

Preussen.

Berlin, 22. Dez. Aus Danzig wird unterm 10. d. gemeldet: Am 5. d. M. bei Tagesanbruch wurde bei einem heftigen Sturme auf der Halbinsel Hela, etwa eine Viertelmeile nordwestlich vom Dorfe Putzigee-Heisternest, ein gestrandetes Briggschiff entdeckt, dessen gänzliche Zertrümmerung bereits erfolgte, als die Einsassen des letztgenannten Ortes zum Strandungsorte eilten. Es hat leider die ganze Bemannung dieses Schiffes ihren Tod in den Wellen gefunden. Eine Leiche, so wie zwei Böte und einige andere Gegenstände sind von der See an das Land getrieben worden. Ein Theil des Wracks nebst den betackelten beiden Masten liegt noch in der Brandung, nunmehr eine halbe Meile östlich vom Putziger-Heisternest vertrieben, zu deren Bergung Anstalten getroffen worden sind. Die mit mehreren anderen Briefschaften in einer Kiste vorgefundene Musterrolle dieses Schiffs, d. d. Pillau, den 4. Febr. 1836, hat ergeben, daß dasselbe der Handlung J. F. Wegmann u. Komp. in Elbing gehört, den Namen „Carl" geführt, und daß die ganze Bemannung mit Einschluß des Kapitäns B. W. Hammes von Pillau, aus 9 Personen bestanden hat.

Polen.

Warschau, 16. Dez. Die Regierung macht jetzt durch die Zeitungen bekannt, daß sich einige Cholerafälle in Polen gezeigt hätten, und giebt einige Vorsichtsmaaßregeln an, wodurch man sich am besten vor diesem Uebel schützen könne, indem sie bei der Ansicht bleibt, daß die Krankheit nicht ansteckend sei, sondern daß sie sich in der Atmosphäre entwickele, und daß eine regelmäßige Diät und Vermeidung von Erkältungen am sichersten davor bewahre. Es sind in Warschau seit dem ersten Wiederausbruch dieser Epidemie, nämlich seit dem 23. Nov. bis zum 14. d., 17 Personen daran erkrankt, wovon 8 starben, 5 genasen und 4 noch krank verblieben.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Nov. Es muß sich jetzt zeigen, ob die fremden Mächte die russische Blokade der tscherkessischen Küste anerkennen. Eins der englischen Schiffe, deren Ankunft zu Konstantinopel so vielen Verdacht erregte und Vorstellungen veranlaßte, ist nämlich wirklich nach dem schwarzen Meere gesegelt, mit dem festen Entschluß, seine Ladung auf jede Gefahr hin an ihre Bestimmung zu bringen. Das Schiff ist bei Lloyds assekurirt, und nehmen es die Russen weg, so werden die Kaufleute, welche Theil an den dortigen Assekuranzkompagnieen haben, Beschwerde dagegen erheben, und den Schutz der brittischen Regierung für ihr Gut anrufen. Das Schiff hat Pulver geladen, weßhalb wahrscheinlich die russischen Blokadeschiffe ein besonderes Augenmerk auf dasselbe haben werden.

Allerlei.

* Der Verbannte.

(Ballade.)

Es braust der Sturm, die Wellen schäumen,
Es kracht der Donner Schlag auf Schlag;
Gekreuzt die Arme steht in Träumen
Der Held; doch klopft sein Busen. Ach!
Er hat ja Land und Thron verloren;
Ihm raubte Alles das Geschick! —
Auf einer Insel einst geboren,
Nimmt eine and're ihn zurück.

Einst in des Glückes Sonnenstrahlen,
Gebot er einer halben Welt.
— Ach daß in diesen Erdenthalen
Dem Wechsel Alles blosgestellt! —
Da zog heran mit Sturmeswehen,
Gleich wildbewegter Meeresfluth —
Aus Roedens ewig eis'gen Höhen —
Der Feind; und er erlag der Wuth.

Digitized by Google

Entrissen wurde ihm die Krone;
Ihm, der sonst Kronen ausgetheilt!
Verbannt in eine fremde Zone;
Dort, wo kein Freund die Schmerzen theilt;
Wo fremde Sprache ihm ertönet
Und Alles ist so unbekannt,
Wird er im Unglück noch verhöhnet,
Weil ihn gebeugt des Schicksals Hand.

Nun blickt er wehmuthsvoll hinüber,
In's ferne, ferne Vaterland;
Sein gau-umwölkter Blick wird trüber;
Ach, ewig ist er ja verbannt!
Und nimmee soll er wieder sehen
Der meerumspülten Heimath Strand,
Nicht mehr die wohlbekannten Höhen!
Wer mißt den Schmerz, den er empfand?

„O Frankreich! Einst wirst du bereuen",
Seufzt' er — „den Schritt, den du gethan!
„Mein Leben deinem Wohl zu weihen,
„War stets mein Streben; doch im Wahn
„Hast du — von falschem Glanz verblendet —
„Dein Glück mit frevelhafter Hand,
„(Da du von mir dich abgewendet,)
„Mit mir auf diesen Fels gebannt.

„Weh' euch! die ich am Busen nährte,
„Die ich aus Nichts hervorgebracht. —
„So lang das Glück blieb mein Gefährte,
„Blieb ihr es auch; doch als die Macht
„Des Schicksals mich darnieder beugte:
„Da ließt ihr treulos mich allein,
„Gleich Spreu, die Stuemeswehn verscheuchte;
„Die Nachwelt wird euch Richter seyn! —

„Von eurer Mitte ausgeschlossen,
„Fern von der Gattin, von dem Sohn,
„Ist dieser Fels, vom Meer umflossen,
„Mir Alles; Grabmal, Land und Thron.
„Eins konntet ihr mir doch nicht rauben,
„— Die Weltgeschichte sei Gericht! —
„Trotz der Verläumdung gift'gem Schnauben:
„Den Ruhm und meine Thaten nicht! —"

Er schwieg. Vom Donnerschlag erbebte
Der Fels; ein Blitz zerriß den Flor
Der Wolken, und ein Adler schwebte
Ins Reich der Lüfte hoch empor;
Da glänzte, wie vom Sonnenglanze,
Auf blauem ätherischen Thron,
Umstrahlt von einem Sternenkranze,
Der Name dort: Napoleon! —

Erwin de Fiomelli.

Der Marschall Clausel.

Der Marschall Clausel ist geboren zu Mirepoix, Dep. Ariege, den 12. Dezember 1773. Im Jahre 1792 ließ er sich als Freiwilliger bei einem Bataillone seines Departements einschreiben, wurde aber vom Könige zum Souslieutenant ernannt, und machte seinen ersten Feldzug mit der Armee des Generals Lafayette im 43. Linienregimente. Da er die Absetzung Ludwigs XVI. gemißbilliget hatte, so glaubte er sich momentan von dem Korps entfernen zu müssen, in welchem er diente. Er erschien einige Zeit darauf wieder, um es definitiv vor Longwy in Folge des Rückzugs der Preussen zu verlassen. Im Jahre 1792 kam er als Kapitän der Jäger zu Pferde in die Legion der Pyrenäen. Im Jahre 1793 machte er mit diesem neuen Korps den Feldzug der Ostpyrenäen mit und zeichnete sich durch seine Thätigkeit in der Beobachtung der Vorpostenlinie aus, die ihm aufgetragen war. Als er zum Generaladjutanten ernannt war, erfuhr er in Toulouse, daß der Feind Perpignan belagere; er reiste sogleich zu seinem Regimente ab und eilt in der Nacht durch die Linie der spanischen Posten. Den Tag seiner Ankunft zu Perpignan warf der Generaladjutant Clausel an der Spitze eines Kavalleriekorps den linken Flügel der spanischen Truppen, der sich in das Lager zu Peyrefortes zurückzog. In diesem Jahre wohnte Clausel fünf Schlachten und mehr als 60 Gefechten bei, und wurde zum Chef des Stabes der Division des Generals Perignon ernannt. Im J. 1794 wurde er mit verschiedenen Sendungen zu dem General der spanischen Armee und namentlich mit jener beauftragt, den Garnisonen von Figueira und Rosas die Aufforderung zur Uebergabe zu überbringen. Eine Stunde nach seiner Ankunft ergab sich die erstere und die zweite wurde nach eintägiger Belagerung in Folge des glücklichen Rathes Clausels genommen. Da er in sehr freundschaftlichen Verhältnissen mit dem General Perignon stand, so zog er vor, diesem bei seiner Gesandtschaft nach Spanien als Adjutant zu folgen, statt den Rang eines Brigadegenerals anzunehmen. Beide kehrten erst wieder nach Frankreich zurück, als der Gesandte in Folge der Ereignisse vom 4. September 1797 zurückberufen wurde. Clausel wurde nun nach einander unter den Befehlen des Generals Grouchy in den Armeen von England, von Mainz und von Italien verwendet. Um diese Zeit bildete sich die zweite Koalition gegen Frankreich. Der Obergeneral Joubert schickte Clausel an den König von Sardinien, dessen Mitwirkung bei den fremden Heeren er fürchtete, um ihn wissen zu lassen, warum die französische Regierung sich genöthiget sehe, seine Abdankung zu fordern. Nach einer Konferenz, die eine ganze Nacht hindurch dauerte, übergab der König seine Abdankung Clausel, der so viel als möglich das Harte seiner Sendung zu mildern suchte. Er rettete selbst den Monarchen und dessen Familie vor einem Volksaufstande. Der Fürst, der Zeuge seiner Energie und seines Muthes war, wollte ihm seine Erkenntlichkeit bethätigen und bot ihm mehrere Geschenke an; aber Clausel wies sie alle zurück. Da indeß der König bemerkt hatte, daß ein Gemälde seiner Sammlung (die Wassersüchtige von Gerhard Dow), für das Katharina II. und Paul I. eine Million geboten, mehrmals die Aufmerksamkeit des französ. Generals erregte, so schickte er es ihm mit einem höchst schmeichelhaften Schreiben zu. Clausel, der dieß Geschenk nicht ausschlagen konnte, ohne den Monarchen zu beleidigen, schickte das Gemälde der Regierung, die damit das Museum im Louvre bereicherte. Merkwürdigee Weise haben sich aber alle Regierungen geweigert, dieses Gemälde als von Clausel gegeben einzuschreiben. Als er Brigadegeneral geworden war, übernahm er es, Bologna mit einigen Kompagnien Infanterie und 300 Reitern zu vertheidigen, und sein immer muthvolles, immer vom Glück gekröntes Benehmen in den spätern Schlachten, in der Romagna, bei Novi, Savona, ließ ihn ein baldiges Emporrücken erwarten. Den italienischen Feldzug machte er unter den Befehlen des Generals Suchet. Beim Frieden erbat und erhielt er die Erlaubniß, an der Expedition von St. Domingo Theil zu nehmen, wo er gleich nach seiner Ankunft das Kommando über eine Division übernahm. Da er wohl fühlte, wie sehr es ihm an Mitteln und Soldaten zu einem so großen Unternehmen fehle, so bemühete er sich vor-

Digitized by Google

zugsweise, dieselben zu erhalten. Er wurde vom gelben Fieber befallen; 17 Generale waren bereits unterlegen; er war glücklicher und befand sich in der Besserung, als der General Boudet nach Frankreich abreiste. Er übernahm das Kommando über die Division dieses Generals und kämpfte, krank an der Spitze kranker Soldaten, noch ziemlich lange gegen die Neger, um sie zu entmuthigen, und sie zu veranlassen, ihr Unternehmen aufzugeben. Nach dem Tode des Generals Leclerc, in der Erwartung des Generals Rochambeau, übernahm Clausel das Kommando über die Armee und eroberte einige Zeit nachher zur See das Fort Dauphin und den Friedenshafen. Nach dem Aufbruche Rochambeau's nach dem Westen blieb er allein mit noch nicht 2000 Mann zurück, mußte aber durch kluge Maaßregeln das Vertrauen zwischen den Handelsleuten und den Bewohnern dieser Stadt wiederherzustellen, die völlig entmuthiget waren, so wie mehrere Anführer der Schwarzen auf seine Seite zu bringen. In der letzten Zeit seines Kommandos im Norden der Insel richtete er einen Wochenmarkt ein, wohin sich die landbauenden Neger begaben, um mit ihren Herren zu handeln, und die Eigenthümer des südlichen Theils, die seine Verwaltung bewunderten, schickten ihm Depeschen, um ihn zu veranlassen, das Kommando in jenem Theile der Kolonie zu übernehmen. In Folge von Streitigkeiten über den Dienst in den Kolonien zwischen Rochambeau, dem Präfekten Magnitot und Clausel erhielt der Letztere den Befehl, sich augenblicklich einzuschiffen. Man wählte eine sehr schlechte Goelette, die sich nicht auf dem Meere halten konnte, und Clausel entfernte sich unter allgemeinem Bedauern. Bei dem Kap Asterus wurde die Goelette von einem heftigen Sturme befallen und am 39. Tage nach der Abfahrt vom Kap an eine Küste in den Kanal von Panama getrieben. Die Passagiere hatten Hunger, Durst und alles Elend einer unglücklichen Schiffahrt gelitten. In dieser traurigen Lage kam eine merkwürdige Thatsache vor, die ich nicht übergehen kann. Da es seit einigen Tagen an Lebensmitteln fehlte, und man zur Jagd auf die Vögel nur noch einen Schuß Pulver hatte, so suchte man den besten Schützen, der dieses letzte Mittel am besten benützen könne. (Schluß folgt.)

— Constantine ist das alte Tirta, von den Karthagern gegründet, und verdankte der langen Regierung Masanissas seine große Bevölkerung und seine Verschönerungen. Durch Scipio Aemilianus wurde es die Hauptstadt Numidiens. Später wurde das Königreich Numidien eine römische Provinz. Durch die Circumcellionen, eine Ketzersekte, zerstört, wurde es zwischen 340 und 350 von Kaiser Constans wieder aufgebaut, und erhielt den Namen Constantine. Constantine verlor seine von der Karthager- oder der Römerzeit herstammenden Municipalfreiheiten auch unter Arabischer Herrschaft nicht und nahm erst 710 den muhamedanischen Glauben an. Im Jahre 1550 kam es unter den schweren Scepter der Türken. Höchst fruchtbarer Boden, ziemlich vorgerückte Industrie, große Bevölkerung, der Handel mit Mittelafrika, die glückliche Lage der Stadt verleihen derselben große Wichtigkeit. — Abd el Kader ist gegenwärtig mit dem Wiederaufbau seiner durch die Franzosen ohne alle Nothwendigkeit zerstörten Stadt Mascara beschäftiget. Er sucht die Araber von den Märkten der Franzosen fern zu halten. Der Haupthebel dieses noch nicht 30 Jahre alten Emirs, welcher sich durch ernste Sittenstrenge auszeichnet ist der religiöse Fanatismus.

— Der Oberschultheiß aus dem kleinen Städtchen Dülken im Klevischen, fuhr auf einem Korbwagen mit stolzer Miene und höchst behaglich. Im Gefühl seiner Würde fragte er den Bauer, der ihn fuhr: „Bauer, weißt du auch, was du fährst?“ „Jo wet net, als dat ih' in der Frohn fahre muß.“ „Nun so will ich dir's sagen, und es ist viel: du fährst heute die ganze Stadt Dülken.“ — „O ha!“ sagte der Bauer und hält ganz ruhig. Nach geraumer Weile fragt der Oberschultheiß: „Was soll das, warum fährst du nicht zu?“ — „Na, det kan kei Christemensch mein'm Schimmi zumuthe, daß er die ganze Stadt uf einmel ziehe soll,“ erwiederte der Bauer. — „Du bist recht dumm, versetzte der Oberschultheiß, ich werde ja nicht die Häuser meinen: du fähest die ganze Weisheit der Stadt.“ Der Bauer sah ihn einige Augenblick verwundert an, und rief endlich: „Hot Schimmel, vorwärts! du hesst nit schwer!“

Kommissionsverkauf ächter Bremer Cigarren.

Der Unterzeichnete hat aus einer der vorzüglichsten Fabriken Bremens eine Sendung Cigarren in nachstehender bezeichneten Gattungen und Nr. zum Verkauf in Kommission erhalten, die sich nach dem Urtheile der Kenner sowohl in Reinheit als Güte, sowie besonders vor manchen andern dadurch auszeichnen, daß jedes gut und keine Brandläufe giebt, und entbietet sie demnach in Orig. ¼ Kästchen zu 250 Stück, einem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zu beigesetzten Fabrikpreisen gegen baare Zahlung zur gefälligen Abnahme, als:

	Nr. 1.	2.	3.	
Feine alte Woodville Mellow	rh. 4 fl. 30 kr.	4 fl.	3 fl. 30 kr.	bei Zusammennahme von ¼ Mill. Kistchen oder 1000 Stück, wird vom Gulden 3 kr. Abzug bewilligt.
Feine alte St. Domingo ½ Havanah D. oder Canadas	Nr. 1.	2	3.	
	6 fl.	5 fl.	4 fl. 30 kr.	
Feine alte Canaster ½ Havanah ohne Nr.	6 fl.			
Feinste Canadas, non plus ultra, F. Nr. 2	7 fl.			
Feinste Manzos. De Las Mejores Vegas, non plus ultra Havanah, in ächter Packung FO. OO. in Orig. ¼ Kistchen 14 fl. — 15 fl. in Orig. Bundel à 25 Stück 1 fl. 30 kr.; 1 fl. 48 kr.				

Nürnberg, den 14. Dez. 1836.

J. L. Held,
wohnhaft im 2. Stock Nr. 1204 im Binsengäßchen an der neuen Gasse am Spitalplatz.

Versteigerung.

Künftigen Mittwoch den 28. Dez. 1836 von Vormittags 9 Uhr an, werden in dem Hause Lit. S Nr. 555 in der Obstmarktgasse, verschiedene Gegenstände, als: Kleidungsstücke, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Blechwaaren, Meubles, vier eiserne Geldkassen und noch anderes, gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft.

Einladung.

Dienstag, den 27. Dez., zum Vortheil des Unterzeichneten: „Till Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack.“ Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. Musik von Müller.

Zu dieser Vorstellung ladet ein verehrliches Publikum ergebenst ein

Eduard Hosel.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 362. Dienstag. Nürnberg, den 27. Dezember 1836.

Inland.

München. Dem Vernehmen soll Professor Oertel hieher berufen seyn, um sich wegen seiner Angriffe gegen die bisherige Behandlung der Beechrubr von Seite unserer Aerzte zu verantworten, und seine Behauptung zu erproben.

— Den 22. d. haben Se. Majestät der König eine große Hasenjagd in der Revier Starkling allerhöchst angeordnet. Diese Jagd ist nicht nur äußerst glänzend ausgefallen, sondern hat auch ein so günstiges und wirklich königliches Jagdresultat geliefert, indem bei derselben 1379 Hasen, 24 Rehböcke und 1 Fuchs, sohin im Ganzen 1424 Stück geschossen wurden. Se. Maj. der König haben allein bei Allerhöchstihrer oft bewäheten und ohnehin bekannten Kunstfertigkeit im Schießen auch diesesmal 365 Stück erlegt.

Bayreuth, 24. Dez. Bei der gestern geschlossenen Wahl für die Landraths-Mitglieder des Obermainkreises, aus der Klasse der Landrigenthümer, wurden unter Mitwirkung der K. Kommission mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt, die Herren:

I. Abstimmung. 1) Julius Graf von Thürheim in Karolinenreuth 2) Heinrich Gampert von Unterlangenstadt. 3) Georg Hölzlein von Pödeldorf. 4) Matthäus Pabstmann von Kronach. 5) Benedikt Mehl von Neunkirchen. 6) Georg Hübner von Oberkonnersreuth. 7) Georg Friedrich v. Derthel, Gutsbesitzer in Hof. 8) Georg Scharold von Sterpersdorf. 9) Johann Georg Puls von Burgkundstadt. 10) Christian Ludwig v. Wreg von Dorfchenhammer. 11) Benedikt Glas von Wrlsau. 12) Valentin Panzer von Burgwindheim. 13) Kaspar Sambeli von Pottenstein. 14) Karl Frhr. von Malsen in Trieb. 15) Georg Scheitel jun. von Schlüsselfeld. 16) Simon Förtsch von Rappoldsgrün. 17) Johann Neumüller von Auerbach. 18) Philipp Jenes von Seylach.

II. Abstimmung. 19) Joseph Krauß von Kirchebrenbach. 20) Franz Lothar Rineckrr von Scheßlitz 21) Norbert Kraus von Waldsassen. 22) Jakob Scheppr von Floß. 23) Johann Brückner von Obersdorf. 24) Pankraz Stenglein von Voitmannsdorf.

Ersatzmänner. 1) Johann Koppmann von Egloffstein. 2) Georg Ernst Dorn von Gräfenberg. 3) Johann Georg Webee von Sollnberg. 4) Georg Friedrich Grbhard von Redwitz. 5) Peter Schrautner von Scheßlitz. 6) Thomas Wiedenhofer von Neustadt a. W. 7) Joseph Schmölzing von Staffelstein.

Ausland.

England.

London, 19. Dez. Nach den neuesten Berichten aus Washington bis zum 28. Nov. befindet sich Jackson wieder besser.

— Die Times meldet aus St. Sebastian vom 11. Dez., daß der Geist der Unzufriedenheit unter den Soldaten der englischen Legion aufs Höchste gestiegen ist, und wirklich nicht ohne gegründete Ursache, da sie von allem entblößt und ohne Sold sind. Das Regiment der Westmünstee-Grenadiere, das sich bei mehreren Gefechten so ausgezeichnet hatte, weigerte sich am 9. ein Piquet zu besetzen. Oberst Churchill, Kommandeur dieses Regiments, sah sich genöthigt, seinen beabsichtigten 6wöchentlichen Urlaub nicht anzutreten. Auch das 7. Regiment gab ähnliche Zeichen seiner Unzufriedenheit und Ungehorsams. Dieser Zustand veranlaßte eine Berathung sämmtlicher Stabsoffiziere, worin beschlossen wurde, von der spanischen Regierung sichere Garantieen zu verlangen, daß vom 1. Januar 1837 an, der Legion monatlich 60,000 Dollars ohne Stockung ausbezahlt werden, widrigenfalls würden sie sämmtlich am 10. Januar ihre Entlassung geben. Die Kriegskasse ist so leer, daß nicht der Taglohn von 1½ Realen für 150 Schanzarbeiter gezahlt werden konnte. In jedem Fall ist voraus zu sehen, daß hier England ins Mittel treten wird, dem an der Erhaltung von St. Sebastian Alles gelegen ist.

— Die irdischen Reste der Madame Malibean werden nun endlich nach 11wöchentlichen Verhandlungen an ihre Mutter Madame Garcia verabfolgt werden, welche aus Belgien in Manchester angekommen ist.

London, 17. Dez. Vorgestern wurde die Eisenbahn von London nach Deptfort, welche bis Greenwich fortgesetzt wird, eröffnet. Die ganze Bahn wird auf ohngefähr 1000 Bögen, aus Backsteinen gemauert, laufen. Sie ist, mit den Brustwehren (einer Verbesserung, der Liverpool-Manchester Bahn gegenüber, wodurch Unglücksfälle verhindert werden), 23 Fuß breit und 22 Fuß über den Boden erhaben. Die Schirnen sind dicker als gewöhnlich und in Granitblöcken befestigt. Rechts wird die Bahn durch Gas beleuchtet. Bei der Eröffnung waren längs dem von London auslaufenden Theile der Bahn (fast ⅔ der ganzen Linie) Gerüste mit 4 Sitzreihen aufgeschlagen. Alle Glocken der Nachbarschaft waren in Bewegung. Der Lordmayor von London war in dem Staatswagen, begleitet von dem City Beamten, anwesend. Die Feierlichkeit beschloß, wie billig, ein Mahl, an welchem etwa 300 Damen und Herren Theil nahmen.

Spanien.

Madrid, 13. Dez. Die Diskussion über den 6. Paragraphen des Gesetzentwurfs der außerordentlichen Maaßregeln ging gestern nach lebhaften Debatten zu Ende. Der Paragraph wurde mit 94 Stimmen gegen 53 angenommen. Zwei Tagblätter, der „Corsor" und der „Tribun", hören in

Digitized by Google

Folge der Annahme dieses Artikels zu erscheinen auf; sie wollen wieder an's Tageslicht kommen, wenn der von den Kortes genehmigte ministerielle Despotismus wieder verschwunden seyn würde. „El Mundo", der „Redaktor general" und der „Espanol" werden ihre Opposition gegen das Ministerium fortsetzen, wofern nicht die Zensur wieder hergestellt werden sollte (was möglich und wahrscheinlich ist); in diesem Falle hören auch sie auf. Von allen spanischen Journalen hat allein das „Echo" die exceptionellen Maaßregeln gebilligt.

— General Quiroga, Vicekönig von Navarra, wird hier erwartet. Von Madrid wird er sich sofort nach Pamplona begeben und das Kommando über die Armee auf dem rechten Flügel übernehmen.

— Gomez rückte am 9. d. um 11 Uhr Morgens in Torrija ein. Am nämlichen Tage übernachtete er in Copollado, am 10. d. ging er von da nach Atienza ab. Am nämlichen Tage traf die Hälfte der Kolonne des Brigadiers Alair mit der ganzen, von dem Obersten Leon befehligten Kavallerie in Torrija ein; um 2 Uhr ging sie nach Atienza ab. Am 9. d. war der Brigadier Rata in Jadraque. Die Insurgenten sollen ganz demoralisiet und von allem entblößt seyn.

— Unter den Varianten über Stellung und Lage des Gomez ist auch eine Nachricht aus Bayonne vom 16. Dez. zu bemerken. Hiernach stand derselbe am 11. d. zu Corella in Navarra am Ebro mit 6000 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie und einem Geldtransport. Die Garnison von Tudela zog aus und zerstörte die Brücke über den Ebro. Iribaren und Saarsfield zogen den Gomez entgegen. Am 13. d. soll es bei Tudela zu einem Gefecht gekommen seyn und Gomez Tudela besetzt haben.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Der Kriegsminister erhielt gestern vom Marschall Clausel das numerische Verzeichniß der während der Expedition von Constantine gestorbenen, getödteten, verirten und verwundeten Offiziere und Soldaten. Offiziere: gestorben, getödtet und verirt 10, verwundet 16. Unteroffiziere und Soldaten: gestorben, getödtet und verirt 413, verwundet 283.

— Die in Paris anwesenden Deputirten haben eine Einladung zu der vorbereitenden Sitzung am 26. d. erhalten. Am 27. d. wird der König in Person die Sitzung eröffnen.

— Seit einiger Zeit fangt Barthelemy wieder an in seine Leyer zu greifen, die sich kompromittirt hatte, als sie anfieng, ministerielle Töne von sich zu geben. Jetzt hat er das Unglück von Constantine zum Gegenstande eines moralisch-heroischen Gedichtes genommen. Er sagt, Frankreich, als du 40,000 Todte in Rußland verlorst hattest, da warst du heiterer als jetzt, wo du um Constantine so großen Lärm machst! Der Dichter bemerkt dann ziemlich witzig, daß es immer Eis seyn mußte, was die Franzosen besiege; sei es nun Forst oder Glatteis. Er nennt die Kabylen die Baschkiren des Atlas. Folgende Phrase ist ächt französisch: „Laßt uns das verlorne Blut beweinen, aber wenigstens bedenken, daß die Ehre von den Beduinen nicht gefangen genommen ist." Darauf vergleicht er Frankreich mit Rom, und fordert das Erstere auf, sich so glorreich zu benehmen, wie es das Letztere nach dem Unglück von Cannä that. Im dritten Absatz droht er den Arabern. Wenn nur erst der Atlas, sagt er, den Wintermantel von seinen Schultern geworfen haben wird, dann wollen wir Afrika zeigen, ob es schon all unser Blut getrunken hat. Ja, ich höre schon, fährt er fort, die ganze Armee ausrufen: en Afrique, en Afrique! Sie wollen nach Algier! Die beiden Söhne des Königs nahmen Abschied von Neuilly. Voran tapferes Frankreich! Du hast Raison genug, um zu zeigen, ob du durch die Saison besiegt werden kannst!

Lyon, 13. Dez. Nach langer Keänklichkeit sind unsere Fabriken endlich zu gänzlichrr Ermattung herabgesunken, so daß nur wenige Webstühle an Mustern für eine andere Saison arbeiten, viele Handelshäuser selbst diese Anstrengung unterlassen. So würde die Noth unter den Arbeitern furchtbar drückend werden, wenn man nicht von allen Seiten zu Hülfe eilte. Die Stadt hat eine bedeutende Summe zur Unterstützung ausgesetzt, das beim Andringen der Cholera gesammelte Kapital ist einstweilen hergegeben, die königliche Familie hat 60,000 Fr. gesendet; dieß aber, so wie Schauspiele und Konzerte zum Besten der Nothleidenden, die Kollekten, durch die protestantischen und katholischen Geistlichen veranstaltet, endlich die Subskriptionen in den Kaffeehäusern werden kaum hinreichen, die strengsten Wintermonate hindurch das Elend sehr zu lindern. Wenn aber auch alle mögliche Hülfe bei der Arbeitsstille, die sich bis Ende nächsten Monats noch verbreiten kann, nur einen Theil des Drucks lindert, so zeigt sich der tiefe Schaden der hiesigen Fabriken doch deutlich genug. Dergleichen Reisen, mehr oder weniger dauernd, erlebt der hiesige Handel nur gar zu oft. Der geringe Gewinn des Arbeiters wird da vollends verzehrt, so daß ihm für das Alter nichts übrig bleibt. Auf jeden Fall wird durch die 10,000 arbeitslosen Leute ein neues stehendes Heer gebildet, für dessen Unterhalt Sorge getragen werden muß.

Die Seidenpreise sind zum Theil um ein Drittel gesunken, doch ist ihr Steigen unausbleiblich, wenn die Geschäfte in Mitte Januars neues Leben bekommen sollten.

Würtemberg.

Der bisherige provisorische Komitee der Ulmer Donau-Dampfschifffahrts Gesellschaft macht bekannt, daß der Vertrag wegen Vereinigung der Ulmer und Regensburger Gesellschaften unter der Benennung: Bayerisch-würtembergische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft (mit dem Sitze in Regensburg) nunmehr auch von Se. Maj. dem König von Würtemberg sanktionirt, die Statuten genehmigt, und der Gesellschaft die Konzession zu einem von der Ulmer Ladstätte aus zu betreibenden Schifffahrtsgewerbe vor der Hand auf 40 Jahre verliehen worden ist.

Oesterreich.

Wien, den 17. Dez. In der in Pesth gegründeten, und jetzt einer Gesellschaft Kaufleute gehörigen, Zuckerfabrik daselbst wurde vor Kurzem ein Zuckerhut aus dem süßen Safte der gemeinen Kürbisse verfertigt. Man behauptet, daß diese noch mehr Zuckerstoff als die Runkelruben enthalten. Nach den Versuchen und Erfahrungen des Dr. Kumy in Gran enthalten jedoch die Zucker- und Wassermelonen, die in Ungarn und Slavonien auch sehr häufig wachsen, und wovon besonders die letztern sehr groß werden, noch mehr Zuckerstoff, als die Kürbisse, und es gewann derselbe schon vor Jahren aus dem Safte der Wassermelonen Zucker.

Polen.

Warschau, 9. Dez. Gestern wurde hier das Fest des St. Georgenordens festlich begangen. Sämmtliche Ritter dieses Ordens hatten sich auf dem Schloßplatze versammelt und zogen im Paademarsch vor dem Feldmarschall Fürsten von Warschau vorbei, welcher ebenfalls mit dem Bande des Georgenordens erster Klasse geschmückt war. Hierauf folgte ein feierlicher Gottesdienst und späterhin bei Se. D. ein glänzendes Mittagsmahl, wozu sämmtliche Ritter dieses Ordens eingeladen waren. Die Anzahl der bei diesem Festmahle be-

Digitized by Google

ständlichen Generale, Stabsoffiziere und Offiziere jeglichen Ranges mit dem St. Georgenorden dritter und vierter Klasse belief sich auf 65; Unteroffiziere und Soldaten mit dem St. Georgenorden fünfter Klasse waren 96.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Dez. Nach dem am 13 (25.) April 1835 bestätigten Reglement über die Hebräer ist denselben gestattet, sich als Ackerbauer auf Kron-Ländereien anzusiedeln. Fürs erste waren auf Allerhöchste Verfügung in dem Gouvernement Tobolsk und in der Provinz Omsk Landereien zur Ansiedelung von Hebräer-Gemeinden bestimmt worden. In der Folge erwies sich, daß es zur Erreichung dieses nützlichen Zweckes unumgänglich nöthig sei, den dorthin auf ihren Wunsch übersiedelnden Hebräern einige Unterstützung von Seite der Krone, sowohl zu ihrem Unterhalte auf dem Wege, als auch bei ihrer Wirthschaftseinrichtung zu ertheilen und zugleich besondere Maaßregeln zur Abwendung der Schwierigkeiten zu ergreifen, die solchen Hebräern bei der Entlassung von ihren Gemeinden in den Weg gelegt werden. Deßhalb haben Se. Majestät der Kaiser zu befehlen geruht: Daß die Uebersiedelungs-Gesuche von Hebräern und die Ausstellung der dazu nöthigen Pässe besonderen Beamten, auf Bestimmung der General-Gouverneurs, oder den Kreisbefehlshabern und Stabsoffizieren vom Gendarmen-Korps, die sich in den Gouvernements befinden, übertragen werde; diesen Beamten müssen die Hebräer Zeugnisse von Magistraten vorlegen, daß sie nicht in gerichtlicher Untersuchung sind.

Hamburger Blätter berichten aus St. Petersburg vom 3. Dez.: Die Regierungskassen, welche gewöhnlich auf Russische Staatspapiere Vorschuß leisten, haben die Anweisung erhalten, von nun an auf die beiden polnischen Anleihen aus den Jahren 1829 und 1835 (in Form von Lotterien) Geld vorzuschießen, und zwar 97½ Rubel B. A. auf die 500-Guldenloose vom Jahr 1829, und 162 Rubel B. A. auf die 500-Guldenloose vom Jahr 1835; beide zu 5% Proz. jährlicher Zinsen. Ebenso sollen bei allen Kontrakten mit der Regierung, bei denen die Kontrahenten Kaution zu stellen haben, gleich den russischen als Depot angenommen werden, und zwar zu den Preisen von resp. 162 Rubeln für die alten und 170 Rubeln für die neuen Loose. Diese Maaßregel konnte nicht anders als vortheilhaft auf den Preis dieser Papiere wirken, da die faktische Gleichstellung mit den russischen Staatsschulden die beste Art der Gewährleistung, und der hohe Preis der Annahme (bei den Kautionen u. s. w.) den besten Maaßstab für den inneren Werth der Schuld abgeben. Es sind auch seitdem, und, wie versichert wird, selbst von der Kommerzbank, bedeutende Einkäufe zu 250 Rubeln für die 500-Guldenloose gemacht worden.

Schweden und Norwegen.

Das abermals von verschiedenen Blättern verbreitete Gerücht, der König von Schweden sei unwohl, ist, glaubwürdigem Vernehmen nach durchaus ungegründet; die schwedische Gesandtschaft in Paris hat keine solche Nachricht erhalten, die Privatbriefe sprechen nicht davon; die falsche Angabe scheint in Paris fabrizirt, und man kennt die Personen, welche sich den Trost verschaffen, wenigstens Einmal monatlich die Oppositionsblätter mit solchen Angaben zu behelligen.

Allerlei.

Der Marschall Clausel.

(Schluß)

Es wurde der General Clausel gewählt und man übergab ihm die Waffe. Bald zeigten sich in der Schußweite Wasservögel. Clausel wollte mit dem letzten Schusse wenigstens den Würdigsten treffen und ließ einen nach dem andern über sich hinziehen; der letzte war fast vorüber und mit ihm die Hoffnung, als sich der General entschloß, zu schießen, und der Vogel fiel. Sein Leib war voll Fische, die Nahrung auf mehrere Tage gaben. Nach seiner Rückkehr von St. Domingo wurde der General Clausel in Holland unter dem König Ludwig verwendet und erhielt 1807 vom Kaiser den Befehl, sich nach Ragusa zu begeben, das er bis 1809 verwaltete. Der Herzog von Ragusa verheimlichte es in seinen Berichten an den Kaiser nicht, daß er einen großen Theil der Erfolge der Armee in Dalmatien dem Rathe des Generals Clausel verdanke. In Abwesenheit des Herzogs, nach der Schlacht von Wagram, übernahm er das Kommando über das 11. Korps. Später wurde er unter dem Herzoge von Abrantes, General Junot, nach Spanien geschickt, machte den Feldzug in Portugal unter Massena und befehligte nach der Rückkehr dieser Armee nach Spanien fast immer Armeekorps unter dem Herzoge von Ragusa bis zur Schlacht von Salamanca, wo er Oberkommandant war. Obgleich in dieser Schlacht schwer verwundet, verließ er doch das Schlachtfeld nicht eher, bis seine Armee auf das rechte Ufer der Tormes zurück war. An der Spitze der Armee von Portugal, die er in kurzer Zeit reorganisirte und disciplinirte, ergriff er die Offensive und Lord Wellington wurde gezwungen, Madrid zu verlassen und der Armee Clausels entgegenzutreten. Mit 20,000 Franzosen schlug sich dieser in ebener Gegend gegen den doppelt starken Feind und brauchte 14 Tage zu einem Rückzuge von 20 Stunden. Als seine Armee mit jener im nördlichen Spanien vereinigt war, ergriff er von neuem die Offensive, trieb Wellington aus Burgos und zwang die englische Armee zu einem schnellen Rückzuge. Bei der Rückkunft von Moskau ernannte ihn der Kaiser zum Obergeneral der Armee in Nordspanien. Als Lord Wellington der französischen Armee die Abdankung des Kaisers mittheilte, sprach Clausel in einer Versammlung der Generale seine Meinung zu allererst dahin aus, man dürfe auf eine solche Mittheilung nicht eher achten, bis sie von dem Kaiser selbst komme. Den 24. März 1815 übernahm Clausel, der Generalinspektor war, das Gouvernement über die 11. Militärdivision, sobald er Kenntniß erhielt, daß der König das französische Gebiet verlassen habe. Bald darauf vertraute ihm Napoleon das Kommando über die beiden Armeekorps der Pyrenäen an und übertrug ihm überdieß eine Civil- und Militärgewalt, die sich über alle Departements zwischen der Rhone, den beiden Meeren, den Pyrenäen und der Loire erstreckte. Seine Mäßigung in Hinsicht der Royalisten zog ihm eine Anklage bei dem Minister Fouche zu. Er vertheidigte sich aber nicht und der Kaiser billigte sein Benehmen. Nach der Schlacht von Waterloo stand er mit auf der ersten Liste der Ordonnanz vom 24. Juli 1815; er gab sein Kommando den 28. ab, um sich zur Armee der Loire zu begeben, und schiffte sich im November desselben Jahres nach den Vereinigten Staaten ein. Ein Schiffskapitän nahm ihn mit, ohne etwas für die Ueberfahrt zu verlangen. Er ließ sich 1817 an der Bai von Mobile nieder, legte da eine Pflanzung an und blieb hier bis 1819, als er nach Europa zurückkehrte, um die Untersuchung zu betreiben, die er fortwährend gefordert hatte. Eine Kgl. Ordonnanz schlug alle gegen ihn gerichteten Verfolgungen nieder. Es darf nicht vergessen werden, daß er bei seiner Ankunft in den vereinigten Staaten die Genugthuung hatte, zu erfahren, daß der König Christoph und der Präsident Petion, welche beide unter ihm auf St. Domingo gedient hatten, Capitainen amerikanischer Schiffe, der

Digitized by Google

eine 100.000 Franks, der andere 100 Centner Kaffee und Kolonialwaaren, versprochen hatten, wenn sie den General Clausel retteten und nach Amerika brächten. Seit seiner Rückkunft nach Frankreich bis 1827 lebte er zurückgezogen auf seinem Landgute Securieux in seiner Familie. Im J 1827 ernannte ihn das Wahlkollegium Rhetel, Dep. Ardennen, zum Deputirten; er nahm seinen Platz in der Kammer bei der Linken und befand sich stets in der Opposition bis zur Revolution von 1830. Einige Monate nach dieser Zeit wurde er zum Kommandanten von Algier ernannt, und machte den Zug nach dem Atlas. Er verfolgte die Araber bis auf den Gipfel dieses Gebirges, und gelangte so weit, als die Europäer noch nie gekommen waren. Auf dem Gipfel ließ er die Armee in Schlachtordnung stellen, eine Geschützsalve geben und die Fahnen unter dem allgemeinen Rufe flattern: „es lebe Frankreich!" Im Jahr 1831 wurde er nach Paris zurückgerufen und zum Marschall erhoben. 1835 endlich wieder zum Generalgouverneur der afrikanischen Kolonie ernannt, machte er mit dem Herzoge von Orleans den Zug nach Mascara. Ueber das gescheiterte Projekt der Eroberung von Constantine, wohin ihn der Herzog von Nemours begleitete, so wie über des Marschalls Rückkehr nach Frankreich haben die öffentlichen Blätter dieser Tage berichtet.

Bilbao.

Auf dem rechten Ufer der Nerva, zwei Leguas vom Meere entfernt, erhebt sich Stadt Bilbao, die reichste und bevölkertste der drei baskischen Provinzen. Bilbao zählt gegenwärtig 15.000 Einwohner ohngefähr; sie ist regelmäßig gebaut; ihre Reinlichkeit ist berühmt. Fährt man auf dem Flusse hin, so bieten schöne Häuser und die mit Eichen und Linden bepflanzte Promenade eine überraschende Ansicht dar. — Aus dem Flusse wird bis zu den höchst gelegenen Theilen der Stadt Wasser durch Kanäle geleitet und hier nach Belieben zur Abspülung oder Erfrischung der Straßen benützt; Abzüge führen es dann nach unterirdischen Kanälen wieder ab. Kein Wagen darf in die Stadt; deßhalb ist auch das aus kleinen Steinplatten zusammengesetzte Pflaster stets gut erhalten. Die Fontainen der Stadt erhalten ihr Wasser durch einen prachtvollen Aquadukt, welcher die Form einer mit dem Flusse parallelen Terasse hat und zugleich eine herrliche Promenade darbietet. Nahe dem in der Mitte des 15. Jahrhunderts von Catherina des Arbolancha dotirten Hospitals erhebt sich das Stadtthor, wo die Grafen Biskaiens und die Könige Castiliens die Fueros der Einwohner zu erhalten schwuren. Die Dämme oder Quais sind sehr schön; auf dem rechten Ufer dehnen sie sich bis 2 Leguas von Bilbao aus; viele Schiffe liegen gewöhnlich bei Olaotega, eine Legua von der Stadt entfernt, vor Anker; die nur wenige Tage zu verweilen haben, bleiben in Portugalette.

Früh schon gab der Handel den Einwohnern Bilbaos eine hohe Bildung, vergleicht man sie mit der der übrigen spanischen Städte an der Pyrenäengränze; die vielen Beziehungen der Einwohner zu Frankreich, ihr Geschmack am Reisen haben ihre Sitten gemildert, und ihren Charakter gebildet; in Bilbao findet man alle Erfordernisse der Erziehung und des französischen Luxus wieder. Die Bilbayer sind klug, munter und höflich; sie werden aber rauh und unbeugsam, wenn ihre Würde als Menschen oder ihre Rechte als Bürger verletzt werden. Zurita, ein spanischer Autor, erzählt: „Gonzalves von Cordova, der große Kriegsheld pflegte zu sagen, lieber wolle er Löwen bewachen, als gefangene Biskayer." Die neuesten Ereignisse geben dieser Bemerkung eine neue Autorität. Die Frauen in Bilbao zeichnen sich durch ihre körperliche Stärke aus; sie allein besorgen bei den Schiffen den Transport der Waaren; bis zu den Knieen haben sie ihre Füsse blos; auf dem Kopfe tragen sie starke Lasten.; am Abend kehren sie singend nach ihren Wohnungen zurück; an Festtagen tragen sie wohlgefällig ihr reiches Haar in langen Flechten zur Schau.

Als im Oktober 1833 die Insurrektion ausbrach, war Bilbao, überrascht, betäubt, ohne Nationalgarde, einen Augenblick die Beute einer handvoll Königlicher Freiwilliger, die dort Don Carlos proklamirten. Es war dieß aber nur in einem Augenblicke der Ueberraschung und Betäubung. Bald errang der tüchtige und aufgeklärte Theil der Einwohnerschaft wieder die Oberhand, und die reichste und erste Stadt der baskischen Provinzen hörte auf, zu den Eroberungen des Prätendenten zu gehören. Die beiden denkwürdigen Belagerungen, welche sie bestanden, haben Don Carlos belehren müssen, daß er an ihr nur eine mächtige und muthige Feindin hat.

— Von „der Stummen von Portici" fand neulich in St. Petersburg die hundertste Vorstellung statt. Noch hatte seither keine Oper einen solchen Erfolg gehabt, wie diese, die dort unter dem Titel „Fenella" gegeben wird.

Charade.

(Vierfilbig.)

Die Ersten sind so alt als selbst die Erde,
Auch sie erschuf des Ew'gen mächtig „Werde."
Kein Sterblicher kann ohne sie hier leben,
Sie werden als Arznei jetzt oft gegeben.
Kunst hatten sich und Eitelkeit verbunden,
Und schnell das zweite Silbenpaar erfunden,
Für Gecken und für arbeitsscheue Frauen
Ward es ein Ding, gar lieblich zu beschauen. —
Das Ganze dient dem Wald', der Flur als Zweite,
Zu zeigen sich im fleckenlosen Kleide. R. S.

Auflösung der Charade in Nr. 354 d. Bl.:
Hausbrod.

Ball im goldenen Adler.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß heute Dienstag den 27. d. M. kleiner Ball stattfindet. Entree wie gewöhnlich. Anfang 7 Uhr. Zu geneigter Theilnahme empfiehlt sich achtungsvoll

Kehr, Tanzlehrer.

Termin-Kalender.

Morgen Versteigerungs-Termin in Nr. 888 am Obstmarkt.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjährlich: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Plangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 363. Mittwoch. Nürnberg, den 28. Dezember 1836.

Inland.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 23. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 88; neu aufgenommen: 21; Summe: 109. Genesen: 8; gestorben: 4; in ärztlicher Behandlung: 97. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 23. Dez. 49 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

— Das Regierungsblatt Nr. 54 vom 23. Dez. enthält eine Verordnung über den Bestand und die Bestellung der Haupt- und Nebenzollämter, dann der Oberkontroleurposten an den Gränzen, nebst der Peesonalbesetzung. Nach derselben bestehen vom 1. Jan. 1837 an I. an den Gränzen fort: die 14 Hauptzollämter: Waldhaßen, Waldhaus, Waldmünchen, Eschelkamm, Passau, Simbach, Freilassing, Reichenhall, Kiefersfelden, Mittenwald, Pfronten, Lindau, Neuburg am Rhein und Zweibrücken, nebst 26 Nebenzollämtern; II. 21 Oberkontroleurposten an den Gränzen des Reichs; III. im Innern des Königreichs 19 Hauptzollämter: Hof, Bamberg, Nürnberg, Fürth, Regensburg, Reichenhall, München, Augsburg, Kempten, Memmingen, Aschaffenburg, Kitzingen, Marktbreit, Marktsteft, Scheinfeld, Würzburg, Miltenberg, Rheinschanze Speier; dann 14 Nebenzollämter: in Bayreuth, Ansbach, Erlangen, Nördlingen, Amberg, Straubing, Rosenheim, Landshut, Kaufbeuern, Frankenthal, Germersheim, Neustadt, Landau, Kaiserslautern. — Ferner enthält das Regierungsblatt eine Verordnung wegen Erleichterung der Durchfuhr. Dieselbe besagt im Wesentlichen Folgendes: Der im Abschnitt III. Nr. 1. lit. c. des Tarifes für die Durchfuhr bestimmte Satz zu 3½ kr. pr. Zoll-Zentner ist auch in den Fällen anzuwenden, wenn Durchgangsgüter, welche an der nördlichen Vereinsgrenze zwischen dem Rhein und der Elbe landwärts eingeführt wurden, aus einem Mainhafen oberhalb Frankfuet, mit Einschluß von Bamberg, stromwärts ausgeführt werden; od. welche umgekehet a. den eben bezeichneten Mainhäfen über die nördliche Grenze des Vereins zwischen dem Rhein und der Elbe ausgeführt werden. Hinsichtlich Abschnitt IV. der 3. Tarifsabtheilung, und im Rückblicke auf den Vorbehalt zu c in der Bekanntmachung über die Erleichterung der Durchfuhr auf gewissen Straßenzügen, vom 24. Dez. 1835 (Regierungsblatt Nr. 73) entrichten vor der Hand alle Durchgangsgüter, welche über die südöstliche Vereinsgränze von Schusterinsel unweit Eimeldingen in Baden, bis Freilassing in Bayern (beide unschlüßlich) 1) an die Mainhäfen zwischen Würzburg und Bamberg (beide eingeschlossen) eingeführt — und stromwärts ausgeführt werden, oder umgekehrt, statt des tarifmäßigen Durchgangszolles nur eine Kontrolgebühr v. 5 kr. pr. Zollzentner; 2) an die Mainhäfen unterhalb Würzburg und Miltenberg (Letzteres einschlüßlich) eingeführt — und stromwärts ausgeführt werden, oder umgekehet, eine Kontrolgebuhr von 10 kr pr. Zrllzentner. Die unter 1) und 2) für die Ermäßigung der Durchgangsabgabe bezeichneten Güterzüge sind auch von der Entrichtung einer Begleitschein-, Verbleibungs- und Weggeldgebühr befreit.

Wahlen zur Ständeversammlung. Aus der Klasse der Städte und Märkte des Rezatkreises wurden zu Abgeordneten gewählt, die HH. Leipold aus Rothenburg, Zinn aus Dinkelsbuhl, Städler aus Schwabach, Siegmund aus Fürth, Rüfershöfer aus Ansbuch, Weinmann aus Nördlingen.

— Die Wahl zum Deputirten bei der Ständeversammlung von Seite der K. Universität Erlangen fiel durch Stimmenmehrheit auf Hrn. Dr. Julius Stahl, Professor des Staats- und Kirchenrechts, bekannt durch seine Schrift: „die Philosophie des Rechts nach geschichtlicher Ansicht." Zum Ersatzmann wurde Hr. Dr. Veit Engelhard, Professor der Theologie, erwählt.

— Die Namen der neu gewählten Landräthe des Rezatkreises sind folgende: HH. J. A. Beer, Gerber in Neustadt a. d. Aisch; J. Merkel, II. Bürgermeister in Nürnberg; Ch. Fr. Wolf, Apotheker in Nördlingen; J. K. Schmidt, Kaufmann in Erlangen; P. F. Billing, Kaufmann in Fürth; J. G. Bühler, Bierbrauer in Weissenburg; J. D. Rost, Lebküchner in Dinkelsbühl: J. G. Keidel, Gastwirth in Rothenburg; J. D. Schallhauser, Kaufmann in Schwabach; J. W. Baum, Oekonom in Herebruck; B. Peyttengeyer in Altdorf. Ersatzmänner: J. Ch. Biberbach, Kaufmann in Nürnberg; Ch. Lödel, Kaufmann in Ansbach; J. Ch. Schmidt, Wirth in Hersbruck; J. M. Humser jun., Bierbrauer in Fürth; Georg Prächter, Bierbrauer in Oettingen.

Nürnberg, 26. Dez. Von Seite der fürstl. Thurn und Taxis'schen Generalpostdirektion in Frankfuet a. M. ist jetzt die versprochene nähere Mittheilung über die mit dem neuen Jahre beginnenden neuen Posteinrichtungen erschienen. Sie betreffen 1) den täglichen Eilwagenkurs zwischen Frankfurt, Würzburg und Nürnberg, wodurch die Korrespondenz von Frankfurt nach Wien um einen Tag, die von Wien nach Frankfurt um 1½ Tag beschleunigt wird; 2) die tägliche Eilwagen- und Briefpostverbindung zwischen Karlsruhe, Stuttgart, Augsburg, München und Wien, dann zwischen Stuttgart und der Schweiz; 3) die Errichtung einer täglichen Malleepost zwischen Frankfurt und Paris, welche den Weg über Mainz, Rheinbayern und Saarbrücken in 50 Stunden zurücklegt, zwei Reisende, jeden mit 53½ Pfund Reisegepäck, mitnimmt, in Frankfurt um 8 Uhr Abends eintrifft, um 10 Uhr abgeht, und mit

Digitized by Google

den Posten von Kurhessen, Hannover, Braunschweig und Sachsen in der Art in Verbindung gebracht wird, daß diese Länder in der Korrespondenz von und nach Frankreich eine Beschleunigung von 24 Stunden erhalten. In den hier aufgeführten Einrichtungen (worüber ohne Zweifel auch von Seite der k. bayer. Postbehörden eine amtliche Bekanntmachung erscheinen wird) ist allerdings eine bedeutende Erleichterung und Erweiterung des Personen- und Briefverkehrs gegeben, welche von dem betheiligten Publikum gewiß mit Dank erkannt werden wird. Um so mehr aber muß man bedauern, daß der gesammte nördliche und östliche Theil von Bayern, mit den Städten Würzburg, Bamberg, Nürnberg, Baireuth, Hof ꝛc., nebst den angränzenden Theilen von Sachsen, an den angeknüpften schleunigern Verbindungen mit Frankreich und dem westlichen Europa keinen Antheil zu erhalten scheint. Wenn Frankfurt durch die Malleposte aus Paris 15, das nördliche Teutschland 24 Stunden gewinnt, so ist dagegen eine Influenz nach Bayern unmöglich, da die französische Malleposte erst Abends 8 Uhr in Frankfurt ankommt, die bayerische Briefpost aber mit dem Eilwagen schon 5½ Uhr Nachmittags abgeht. Auf der direkten Route von Straßburg über Karlsruhe und Heidelberg, auf welcher wir jetzt die französische Post beziehen, wurde in den letzten Sommermonaten, seit Herstellung einer kürzern Verbindungsstraße zwischen Straßburg und Paris über Vitry und Bar le Duc eine vierundzwanzigstündige Beschleunigung ermittelt; allein schon mit Eintritt des Spätherbstes gerieth dieser Kurs in Stocken. Derselbe ist nur auf den günstigen Fall berechnet, daß nämlich die Pariser Briefpost binnen 36 Stunden täglich früh 6 bis 7 Uhr in Straßburg, und von da Nachmittags in Karlsruhe unmittelbar vor Abgang der Post nach Würzburg (4 Uhr) eintrifft. Bei der jetzigen Jahrszeit aber und dem schlechten Zustand der Straßen langt der Pariser Briefkurier in der Regel um eine bis 2 Stunden verspätet in Straßburg an, und diese geringe Verspätung reicht hin, den ganzen Kurs in Unordnung zu bringen. Die französischen Briefe und Zeitungen bleiben deßhalb fast täglich 20 bis 22 Stunden in Karlsruhe liegen, und anstatt gegen den Forbach-Frankfurter Kurs 24 Stunden voraus zu haben, bleiben wir künftig um 24 Stunden gegen denselben zurück. Dieser Uebelstand ist zu augenfällig, zu grell kontrastirend gegen die Vortheile, deren nunmehr das übrige südliche Teutschland sich zu erfreuen haben wird, als daß er nicht ernstliche Rücksicht verdienen sollte. Zwar könnte demselben abgeholfen werden, wenn der Abgang in Karlsruhe um Weniges hinausgesetzt, und etwa (wie für die Route nach Stuttgart und München) um 5 Uhr Abends bestimmt würde; da aber mit der neuen Eilwageneinrichtung die bisherige Nachmittagspost von Würzburg nach Nürnberg aufhört, und künftig die Briefpost von ersterem Ort schon früh Morgens abgefertigt wird, während die Karlsruher erst Mittags dort eintrifft, so ist diese Influenz, d. h. die direkte Verbindung mit Baden und Frankreich, für Nürnberg so gut wie aufgehoben, wenn nicht etwa der jedenfalls mit Zeitverlust verbundene Umweg von Würzburg über Bamberg gewählt wird. Wie hier zu helfen sei, ob nicht etwa zwischen Würzburg und Nürnberg die bisherige Briefpostverbindung neben dem Eilwagen (wie es ja auch, einzig der französischen Post wegen, auf der Karlsruhe-Münchner Route geschieht), beibehalten, oder von Stuttgart — wo die englisch-französische Post nach 58 Stunden täglich 2 bis 3 Uhr Morgens eintrifft — eine beschleunigte Verbindung mit Nürnberg hergestellt werden könne; darüber steht uns, als Laien im Postfache, kein Urtheil zu. Wir beschränken uns auf die Besprechung offenkundiger Thatsachen, in der Absicht, das Interesse des merkantilischen und intellekturellen Verkehrs einer bedeutenden Landesstrecke, die eine Anzahl kommerziell wichtiger Städte in sich schließt, der gleichen Fürsorge und Berücksichtigung von Seite der höhern Postanstalten, welche andern Theilen des Vaterlandes durch die letzten Anordnungen bethätigt wurde, angelegentlich zu empfehlen. (Die Red. d. Korr. v. u. f. D.)

Speyer. Die K. Staatsregierung hat verschiedene der für den Rheinkreis vorbereiteten Gesetzentwürfe durch den Druck verbreiten lassen, und somit dem öffentlichen Gutachten unterstellt; namentlich ist dieß hinsichtlich des Projekts zu einem neuen Hypotheken- und zu einem Zwangsveräußerungs-Gesetze geschehen. Dieses voreläufige Bekanntgeben mußte natürlich allenthalben ungetheilten Beifall ernten. Gleiche Anerkennung würde es gewiß finden, wenn die K. Regierung die nämliche Anordnung auch hinsichtlich der beabsichtigten neuen Gemeindeordnung treffen wollte. Dieser Wunsch dürfte dann wohl nicht mehr ungeeignet erscheinen, wenn man bedenkt, daß von den Abgeordneten aus den sämmtlichen übrigen Kreisen nicht verlangt werden kann, daß sie so genaue Kenntniß unserer speziellen Zustände und Verhältnisse besitzen, wie solches nur durch das eigene Leben unter ihnen zu erwerben — wie es aber gerade hier unumgänglich nothwendig ist; — und wenn man ferner bedenkt, wie klein demgemäß die Anzahl der Stände-Mitglieder erscheint, welche sich im Falle befinden, diese ausschließlich den Rheinkreis angehenden Dinge gehörig zu beleuchten und zu erwägen. Noch ungleich kleiner aber wird die Zahl, wenn man ferner diejenigen rheinbayr. Deputirten abrechnet, deren Fach oder Stand sie bisher nie in eine genauere Berührung mit den gerade in Frage gestellten Gegenständen gebracht hat. Deßhalb läßt sich hier wohl kaum bezweifeln, daß durch solche voräufige Publikationen wesentlich zu nützen ist. (R Sp. Z.)

— Landständische Wahlen aus der Klasse der Landgemeinden: 1) Hr. Willich, Anwalt am Bezirksgerichte zu Frankenthal; 2) Stockinger, Anwalt ebendaselbst; 3) Brunck, Bürgermeister von Hofstetten; 4) Raab, Einnehmer von Offenbach; 5) Kern, Gutsbesitzer von Böchingen; 6) Köster, Notar von Friedelsheim; 7) Reidelhuber, Bürgermeister von Lambsheim; 8) Benzino, Kaufmann von Landstuhl. Ersatzmänner: Herren Jordann, Bürgermeister von Deidesheim; Meier, Steuer-Kontrolleur von Germersheim; Ladenberger, Bürgermeister v Schöneberg; Fitting jun. v. Manchenheim. Villeroy von Hassel. Geistlichkeit. HH. Müller, quiesc. Konsistorialrath zu Erpoltsheim (protest.); Weiß, Pfarrer zu Edenkoben (kath).

Ausland.

England.

London, 17. Dez. Auf der Eisenbahn zwischen Newkastle und Carlisle ist am 3. d. M. eine Dampf-Maschine 8 Fuß tief von der Bahn heruntergestürzt, wobei drei Menschen das Leben verloren haben.

— Eine arme Frau von Clonmel in Irland, die das hohe Alter von 110 Jahren erreicht hat, ging kürzlich noch mit einem Sacke Kartoffeln einher, der 24 bis 32 Pfund schwer war.

— Das Schiff „Bristol," von Liverpool nach New-York bestimmt, strandete in der Nacht vom 20 auf den 21. Nov. auf Far Rockaway, etwa 5 Miles von New-York. Die ganze Nacht hindurch mußte es wegen des heftigen Sturmes und der hohen See in dieser Lage bleiben. Erst um 11 Uhr wurde ein Theil der Mannschaft und Passagiere in Böten gerettet;

Digitized by Google

der Rest, einige 60 Personen, worunter mehrere Damen, ist umgekommen.

Portugal.

Am 10. Dez. unterzeichnete die Königin das Dekret wegen Abschaffnung des Sklavenhandels. Die Uebertreter werden mit Gefängniß und hohen Geldstrafen belegt, und Seeleute, welche sich zur Spedition hergeben, müssen 4 Jahre ohne Sold in der K. Marine dienen.

Frankreich.

Paris, 21. Dezbr. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 19. Dez. meldet der Regierung, daß Espartero am 16. seine Positionen auf der Cadagna verlassen, und sich mit seiner Artillerie und Schiffbrücke auf Portgalette zurückgezogen hat. Dort erwartet derselbe 4 neue Bataillons. Die Karlisten haben seine verlassene Stellung besetzt, und am 16. alle Belagerungswerke wieder mit Geschütz befahren.

— Spätere Nachrichten aus St. Sebastian bringen beruhigendere Nachrichten über den dortigen Aufstand der Garnison. Oberst Godfrey von der englischen Legion hat durch Mendizabal die Anweisung auf 10,000 Pfd. erhalten, und weitere Garanten für Zahlung der Pensionen für Verwundete und Militärwittwen, und diese Nachricht hat die Gemüther der Soldaten beruhigt. Dieselben Nachrichten aus Sebastian enthalten die Bemerkungen eines Augenzeugen über die charakterlosen Operationen des Espartero. Er sei, sagt dieser englische Augenzeuge 17,000 Mann stark, während die Karlisten nur mit 11,000 Mann ihm gegenüberstehen, und noch außerdem die Garnison von Bilbao, 6000 Mann stark, gegen sich haben. Seine Truppen seien kampflustig und verlangen gegen den Feind geführt zu werden. Allein er unterliege einem ewigen Zweifel, ohnerachtet er selbst persönliche Bravour habe, und wolle seine Leute nicht exponiren. Sollte Bilbao unterliegen, so würde das Schicksal der Einwohner entsetzlich seyn. Von allen benachbarten karlistischen Städten und Dörfern gehaßt, lagere bereits alles Gesindel der Umgegend mit Transportmitteln in der Nachbarschaft der Stadt, um, wenn es zur Plünderung komme, den unglücklichen Einwohnern auch das Bett unter dem Zeisel wegzunehmen. Darum fechten auch Männer und Frauen in Bilbao für die Rettung der Stadt, während Espartero in Unthätigkeit beutet. Zum Unglück soll seine Gesundheit auch sehr leidend seyn.

— Das französische Korps, welches unter Marschall Clausel gegen Constantine ausgezogen, scheint so ziemlich das nämliche Schicksal erlitten zu haben, wie im J. 1812 die große Armee unter Napoleon. Aber, wird man es begreiflich finden, daß ein Heer in Afrika durch Kälte zu Grunde gerichtet werden kann, wie im hohen Norden Rußlands? daß die Leute zu Tausenden (wie selbst der Armeebericht sagt) in einer Nacht erstarren oder erfrieren, in jenen Gegenden, wo man nur brennende Sandwüsten sich zu denken gewöhnt ist? Constantine liegt etwa unter dem 36. Breitegrade, also weit südlicher als Neapel, oder irgend ein Theil von Italien. Daß hier eine solche Kälte eintrete, welche die Menschen in Masse tödtet (wozu doch weit mehr erfordert wird, als daß das Thermometer blos auf dem Gefrierpunkte steht!) wäre fast unglaublich, wenn es sich nicht von Afrika handelte! Wir wollen zum Beweise dieser Behauptung ein Beispiel anführen, welches das frappanteste seyn dürfte, das bis jetzt bekannt geworden ist. Der englische Reisende in Sudan, Dr. Oudney, starb an einer Erkältung oder Erstarrung, die ihn — nicht blos unter dem 36., sondern unter dem 14. Breitengrade überfiel. In der Nacht des 26. und in den Morgenstunden des 27. Dez. 1825 überraschte ihn eine so heftige Kälte, daß das Wasser nicht blos auf den Tellern, sondern selbst in den Schläuchen zu Eis gefror. Und dieß trug sich keineswegs in einer Gebirgsgegend zu, sondern auf einer Ebene: „nur einzelne, isolirt stehende Sandsteinhügel unterbrechen die Einförmigkeit der Oberfläche; Gebirge erblickt man nach keiner Richtung.“ Das Barometer zeigte beständig 29 engl. Zoll (steady 29 inches), und man kann daraus nur auf eine Höhe von 919 Pariser (980 engl.) Fuß über der Meeresfläche schließen. „Mit welcher Schnelligkeit der Erdboden seine Wärme verliert (sagt der vor uns liegende engl. Bericht), wenn der Himmel mit einem dunkeln Blau überzogen wird, ist bekannt; ohne jenes Ereigniß dieser Ursache oder der außerordentlichen Ausdünstung eines mit kohlensaurem Gas geschwängerten Bodens beizumessen, ist uns die Erklärung der nicht zu bezweifelnden Thatsache unmöglich.“ — Auch der bekannte französische Gelehrte Jomard bemerkte damals: „Wenn Dr. Oudney, unter 14 Grad Breite, in einer Ebene, neben gefrornen Wasserschläuchen gestorben, so ist dieß ein Fall, der, weit entfernt, sich an bekannte Analogien anzuschließen, Ursachen andeutet, die uns völlig unbekannt sind.“ — Auch Humboldt war nicht minder darüber erstaunt, und sprach sich u. a. dahin aus, daß sich jene Thatsachen „auf keine Weise durch die uns bis jetzt bekannten Phänomene der Meteorologie erklären lassen.“ Dieß über ein Ereigniß, welches auf den ersten Anblick ganz unbegreiflich scheinen mag.

Hannover.

Hannover, 21. Dez. Die Göttinger Universität zählt in diesem Winter-Semester 823 Studirende, 31 weniger als im vorigen Semester, da 239 abgingen, und nur 208 neue ankamen. Diese Anzahl besteht aus 467 Hannoveranern und 356 Ausländern.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Dez. Se. Maj. der Kaiser haben dem K. Preussischen Geheimen Staats-Minister und General-Postmeister von Nagler den Alexander-Newsky-Orden in Brillanten verliehen. Nachstehendes ist (der St. Petersburger Zeitung zufolge) das Allerhöchste Handschreiben, welches diese Ordensverleihung begleitet hat:

„Die Verdienste, welche Sie durch die Beschleunigung der Post-Verbindung zwischen Rußland und den ausländischen Staaten sich erworben haben, geben Ihnen ein volles Recht auf Unsere Erkenntlichkeit. Als einen Ausdruck derselben und als ein Zeichen Unseres besonderen Wohlwollens verleihen Wir Ihnen Allergnädigst Unseren St. Alexanders-Newsky-Orden mit Brillanten, dessen Insignien Wir Ihnen hierbei übersenden, und bleiben Ihnen mit Unserer Kaiserl. Gnade wohlgewogen.

Zarskoje-Selo, 3. (15.) Nov. 1836.

(gez.) Nikolaus.“

— Am 9. d. M. fand hier die Eröffnung des großen steinernen Theaters statt, das eine totale Umgestaltung erhalten hat, so daß nur die äußeren Mauern unverändert blieben. Dieses Theater wurde im Jahre 1783 von Tischbein erbaut, in den Jahren 1802 und 1817 restaurirt und jetzt von dem jungen Architekten Cavos vollständig umgebaut. Das Ganze ist nach allen Richtungen bedeutend erweitert und steht jetzt wohl keinem Theater in der Welt an Größe nach. Außer der großen Kaiserl. Loge und den Privat-Logen der Kais. Familie enthält das Theater für das Publikum 16 Logen ersten Ranges, 28 Logen in der Bel-Etage, eben so viel im 2., 3. und 4. Rang, 2 Galerien, und im 5. Range ein Amphitheater und ein Paradies; im Parterre befinden sich 438 Lehnstühle in 18 Reihen und hinter den Lehnstühlen abgetheilte Plätze. Die

Digitized by Google

Einnahme bei vollem Hause kann man auf mehr als 6000 Rubel (1800 Rthlr.) anschlagen. — Zur Eröffnung des Theaters wurde eine neue russische Original-Oper: „Das Leben für den Fürsten," Musik von Glinka und Text vom Baron Rosen, aufgeführt. Diese Vorstellung wurde durch die Allerhöchste Gegenwart JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, JJ. KK. HH. des Großfürsten Cesarewitsch, der Großfürstin Helena Pawlowna und der Großfürstinnen verherrlicht. Die ausgezeichnetsten Personen, unter ihnen alle höheren Hof-, Militär- und Civilwürdenträger und das diplomatische Korps, nahmen mit ihren Familien die ersten Ranglogen ein. In einer Loge des zweiten Ranges befand sich die seit Kurzem hier angekommen Gesandtschaft des Chans der Bucharei. Zu Ende der Oper wurde der talentvolle Komponist einstimmig hervorgerufen und mit allgemeinem Beifall begrüßt.

— Um den Bewohnern Petersburgs Gelegenheit zu geben, die Zarskoje-Selosche Eisenbahn zu sehen, um sich zu überzeugen, daß man sie auch im Winter befahren kann, beschloß die Verwaltung der Aktionaire während der Wintermonate einigemal, und zwar an den Sonntagen Dampfwagen von Pawlowsk nach Kusmina (eine Strecke von 7 Werst), hin- und zurückfahren zu lassen. Die Abfahrt findet vom neuerbauten Vauxhall in Pawlowsk statt, wo die Reisenden in geheizten Zimmern Frühstück und Wein zu billigen Preisen finden. Für die ganze Fahrt, mithin für 14 Werst (2 starke teutsche Meilen) zahlt man in den Berlinen und Diligencen für die Person 80 Kopeken (ungefähr 7 Silbergroschen) und auf den Charabancs die Hälfte. Am 11. d. M. fand die erste Fahrt statt, zu welcher die große Dampfmaschine des Herrn Stephenson in Newkastle gebraucht ward. Vor dem Dampfwagen waren vier Bürsten angebracht, um den Schnee von der Bahn zu fegen, was auch auf das vollkommenste bewerkstelligt ward. Acht Wagen mit 250 Personen folgten dem Dampfwagen, der trotz des unfreundlichen Wetters und der Heizung mit Birkenholz seine 14 Werst in 34 Minuten zurücklegte. Geheizt ward derselbe mit Birkenholz, um zu beweisen, daß man im Nothfall fremdes Brennmaterial entbehren könne. — Die zeitherigen Ausgaben für die ganze Eisenbahn beliefen sich auf ungefähr 2½ Millionen Rubel; die Direktion des Aktien-Vereins giebt neue Aktien zum Betrage von 300,000 Rubel aus; jede Aktie kostet 200 Rubel Banko-Assignationen (ungefähr 60 Rthlr. preussisch).

Amerika.

Ein Augenzeuge schildert in einem amerikanischen Blatt die Zerstörungswuth, womit die ostindische Kompagnie die Wohnung Napoleons auf St. Helena vernichtet hat. In seinem Sterbezimmer ist eine Mühle im Gang, die Fußböden sind aufgerissen, der Garten stückweise verpachtet. Nur zwei Billardqueues werden noch gezeigt, sonst ist keine Spur mehr von ihm in Longwood.

Allerlei.

Des Luftschiffers Blanchard Versuche, in Paris vom Marsfelde mit einem Ball emporzusteigen, mißglückten. Dieß veranlaßte das Sinngedicht:

„Vom Feld der Ehre hob er sein Gefieder,
Sanft ließ er sich im nächsten Felde nieder,
In allen Taschen Thaler blieb er da.
Sic itur ad astra."

Professor Michaelis zu Göttingen sagte zu Kästner, indem er ihm (M.) ein Exemplar seiner Uebersetzung des Hiob gab: „Sie, Versifex, machen Sie ein Epigramm auf meinen Hiob." — Kästner notirte auf das Blatt vor dem Titel:

„Wie Satan that den Hiob plagen,
Kann Doktor Luther uns wohl sagen;
Allein was unser Michel spricht,
Versteht der Teufel selber nicht."

In Paris hat ein Schneider (Kleidermacher) als Schild eine Parze (NB. mit der Scheere in der Hand) malen lassen, und darunter liest man:

„Wenn Atropos die Scheere hält,
Dann Jeden Schaner überfällt;
Allein wenn meine Hand sie führt,
Wird die Gestalt dadurch geziert."

— Als Anno 1814 Truppen der Verbündeten in G. einrückten, erhielt der General v. L. sein Quartier im Haus des Superintendenten M. Der General nannte seinen Wirth kurzweg Pastor. Dieser sagte ärgerlich: „Sie könnten mich wohl als den tituliren, der ich bin — General-Superintendent. Ich bin eben so General über die Prediger, wie Sie über die Soldaten." — Der General replizirte lächelnd: „I nu, so werd' ich Sie Collega nennen."

Bekanntmachung

Die Bezahlung der ersten Dividende der K. privilegirten Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft betr.

Die erste Dividende der Kgl. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft von 20 fl. — für eine Aktie von 100 fl. — kann vom 2. Jan. 1837 an bei dem Handlungshause Georg Platner dahier gegen Einhändigung der quittirten und mit den Nummern der Aktien bezeichneten Koupons in Empfang genommen werden.

Nürnberg, den 14. Dez. 1836.

Der Direktor und Kassier
G. J. Platner.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 29. Dez. mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale: „Gustav, oder: Der Maskenball." Große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Frhrn. von Lichtenstein. Musik von Auber. (Die darin vorkommenden neuen Dekorationen, so wie die im letzten Akt auf dem Maskenball erscheinenden sachirten Gegenstände, sind vom Theatermaler Herrn Fries.)

Zu gleicher Zeit glaubt die unterzeichnete Direktion in Betracht der bedeutenden Kosten, welche diese Oper verursacht, eine mäßige Erhöhung der Preise eintreten lassen zu dürfen, und zwar in den Reservelogen und Logen des 1. und 2. Ranges 12 kr.; im Parterre 6 kr. und auf der Gallerie 3 kr. In der angenehmen Hoffnung lebend, auf die allgemein billigende Stimme und Theilnahme des hochverehrten Publikums rechnen zu dürfen, verharret mit der vollkommensten Hochachtung

Nürnberg, den 28. Dez. 1836.

ergebenster
Carl Hahn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle K. priv. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Klangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 364. Donnerstag. Nürnberg, den 29. Dezember 1836.

Inland.

München. Wahlen zur Ständeversammlung. Aus der Klasse der Gutsbesitzer ohne Gerichtsbarkeit zu Landtags-Abgeordneten für den Isarkreis zur nächsten Ständeversammlung wurden gewählt die HH.: Dr. Schwindel mit 76 Stimmen, v. Utzschneider mit 70 St., Dr. Hutter mit 66 St., Dr. Graßl von Landsberg mit 50 St., v. Hall, Armi in Betreied mit 45 St., v. Welsch, Oberappell.-Rath, mit 38 St., Urban, Posterpeditor von Wiesbiburg mit 38 St., Haller, Bürgermeister in Berchtesgaden, mit 34 St.

Mehrere Briefe aus München bestätigen nunmehr, daß die HH. Appellationsräthe Fürst v. Wrede und Mehn zu Oberappellationsgerichtsräthen befördert worden sind. Auch sprechen sie neuerlich von Ernennung des Hrn. Generalkommissärs von Schenk zu Regensburg zum Präsidenten des K. Oberappellationsgerichtes und des Hrn. Appellationsgerichtspräsidenten v. Hörmann zum General-Kommissär und Regierungs-Präsidenten in Regensburg. (F. M.)

Das K. Regierungsblatt Nro. 55 enthält K. Allerhöchste Verordnung, den Acceß bei den K. Kreisregierungen, Kammern des Innern betreffend. Ferner: Dienstesnachrichten. Seine Majestät der König haben sich bewogen gefunden, zu Regierungs-Sekretären zweiter Klasse die bisherigen Raths-Accessisten der K. Regierung des Rezatkreises, Wilhelm Kahr; der K. Regierung des Rheinkreises, August Hainz; der K. Regierung des Isarkreises, Eduard Wolfsanger; der K. Regierung des Regenkreises, Franz Gresser; der K. Regierung des Rheinkreises, Max v. Lamotte; der K. Regierung des Obermainkreises, Hermann Miedl; der K. Regierung des Obermainkreises, Franz Schrott; der K. Regierung des Untermainkreises, Nikolaus Koch; der K. Regierung des Oberdonaukreises, Ernst v. Stetten; der K. Regierung des Oberdonaukreises, Adolph v. Webre; der K. Regierung des Unterdonaukreises, Mathias Gschlhofer; der K. Regierung des Regenkreises, Karl Freiherrn v. Lichtenstern; der K. Regierung des Isarkreises, Georg Hecht; der K. Regierung des Isarkreises, Karl Lindner; der K. Regierung des Regenkreises, Alexander Freiherrn v. Bechtolsheim; der K. Regierung des Unterdonaukreises, Karl v. Mangstl, provisorisch Allergnädigst zu ernennen.

— Die Münchner politische Zeitung meldet aus Triest vom 14. Dez: Heute ist die königl. griech. Brigg „Minerva", Kapitän Milonas, welche 140 verabschiedete Soldaten an Bord hat, in 21 Tagen von Pyräus kommend, im hiesigen Hafen eingelaufen. Nach einer Erklärung des besagten Kapitäns hat die königl. griech. Korvette, der „Nelson", Kapitän Papa Nicoli, welche gleichfalls Truppen an Bord hatte, an den Küsten von Morea bei Clariza Schiffbruch gelitten; glücklicher Weise wurde die ganze Equipage und die darauf befindliche Mannschaft gerettet, das Schiff ist aber zu Grunde gegangen.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 24. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 97; neu aufgenommen: 9; Summe: 106. Genesen: 11; gestorben: 12; in ärztlicher Behandlung: 83. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 24. Dez. 47 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. — Rapport vom 25. Dez.: Vom vorigen Tag verblieben: 83; neu aufgenommen: 5; Summa 88. Genesen: 20; gestorben: 3; in ärztlicher Behandlung: 65. Prophylaktisch entgegengetreten: 35.

— Bei den letzten heftigen Stürmen gerieth das beträchtliche Kohlenmagazin des Hrn. Schmauß in Essing bei Kelheim in Brand, wodurch dem Besitzer ein Schaden von 18.000 fl. zuging. Man vermuthet, daß durch eine brennende Tabackpfeife der Brand entstanden sei.

Ausland.

England.

London, 20. Dez. Die Fürstin Polignac und ihre Kinder sind von Calais im Hotel von Clarendon angekommen.

— Aus Lissabon wird vom 12. d. mitgetheilt, daß am 2. in Nieu eine insurrektionelle Bewegung statt hatte; das schnelle Einschreiten des Militär-Gouverneurs, des Barons von Setubal, unterdrückte aber bald wieder diesen Versuch. Bei dem Widerstande, den die Verschwornen leisteten, fielen zwei von ihnen, ein Priester und ein Lieutenant.

— Der Vice-Admiral Sartorius ist von Dona Maria zum Vikomte da Piedade (der Name eines Guts, welches dieser tapfere Offizier kürzlich an den Ufern des Tajo gekauft), ernannt worden. — Im Tajo lagen sechs englische Linienschiffe, ein Paketboot, und sechs französische Kriegsschiffe vor Anker.

Spanien.

Madrid, 14. Dez. Die heutige Gaceta enthält eine wichtige königliche Entscheidung. Die Käufer von Nationalgütern sollen ihr zufolge, nach ihrer Wahl, den Betrag ihrer Käufe in 4 oder 5 Perz. dem Schatze auszahlen können.

— Die Division Rivero's ist schon in Ocana eingetroffen, die des Narvaez in Manzanares. Jene soll in einem Zustande gänzlicher Indisciplin seyn. General Narvaez hatte, nach Alair's Verrath, der Regierung seine Demission zugeschickt. Das Ministerium jedoch, weit davon entfernt, sie anzunehmen, hat diesen verdienstvollen Offizier zum Maechal-de-Camp ernannt. Narvaez wird noch heute Abend oder morgen früh

Digitized by Google

mit seiner Division hier erwartet. Er wird nur durchmarschiren. Man glaubt allgemein, diese schöne Division werde einen Theil des Reservekorps bilden, welches in diesem Augenblicke in Kastilien organisirt wird.

Madrid, 15. Dez. Die Regierung will das Reservekorps in Kastilien auf 20.000 Mann bringen. Ueber Gomez haben wir keine offiziellen Nachrichten. Die Depeschen des Brigadier Alair werden von der Regierung nicht mehr publizirt, weil sie diesen General nicht mehr als Chef der 3. Division anerkennt. Sein Kommando ist dem Brigadier Don Diego Leon bestimmt. — Aus Sarragossa wird geschrieben, daß Cabrera in kurzer Entfernung von dem Platze, wo er von Rogueras geschlagen worden war, todt gefunden worden sei.

— Es ist nicht wahr, daß Alair's Kavallerie Jaen geplündert hatte.

Frankreich.

Paris, 22. Dez. Der Herzog von Nemours ist diesen Nachmittag hier angekommen. Der Herzog von Orleans war ihm entgegengefahren. — Marschall Soult wurde heute wieder im Schloß der Tuilerien empfangen, wo er mit dem Könige eine anderthalbstündige Privataudienz hatte. Diesen Morgen erhielt der Herzog zahlreiche Besuche. Es scheint eine neue Sonne aufzugehen. — Graf Villareal ist hier angekommen. Der Herzog von Palmella wird in einigen Tagen erwartet.

— Der König und die Königin der Belgier werden nächstens hierher kommen und einen Monat in unserer Hauptstadt zubringen.

Paris, 23. Dez. Bei einem jüngst stattgehabten großen Bankette sah man Hrn. Monk Mason, welcher mit Green ꝛc. von London nach Weilburg fuhr. Er erzählte Interessantes über diese Luftfahrt und die weiteren Plane. Hr. Green hat sich in England überzeugt, daß in einer gewissen Höhe ein steter Nordwestwind herrsche, und bei der letzten Fahrt gelangte er so ziemlich zur Ueberzeugung, daß die Luftströmungen über einander entgegengesetzte Richtung befolgen; da er nun den Ballon nach Belieben heben und senken kann, so wird es möglich, ungefähr den beliebigen Weg zu wählen. So gelangte er von London nach der östlichen Küste Englands; er wollte nicht nach Schweden (?) fahren, weil man dem Eigenthümer des Ballons versprochen hatte, den Ballon zu bestimmter Zeit in Paris abzuliefern; daher suchte er eine andere Luftströmung, machte den ganzen Weg zurück, und fuhr sodann über Dover nach Belgien, Rheinpreussen und Nassau. Hr. Monk Mason hofft nächstes Jahr, mittelst der Passatwinde, in drei Tagen und Nachten Amerika zu erreichen, und wenn dieß gelingt, will er versuchen, in ungefähr 18 Tagen und Nächten die Erdkugel zu umschiffen. (!) So viel scheint gewiß, daß die mit Kohlen-Wasserstoffgas gefüllten Ballons sehr lange ausdauern, während die vormals mit reinem Wasserstoffgas gefüllten kaum drei Tage der Luft widerstehen konnten.

— Der Kriegsminister hat folgenden Extrakt aus der Dienstesliste des Generals Rigny bekannt gemacht:

General Rigny diente in den Kampagnen von 1807 u. 1808 in Preussen und Polen; 1809 gegen Oesterreich; 1810, 11 und 12 in Spanien; 1813 in Sachsen; 1814 kriegsgefangen; 1822 in Spanien; 1831 in Belgien. Er erhielt Blessuren am 10. Juni 1807 in der Schlacht bei Heilsberg im rechten Schenkel; 22. Mai 1809 in der Schlacht bei Esling, Schuß in den linken Arm; 11 Juli 1809 bei Znaim, Schuß in die rechte Schulter; 21. Mai 1811 bei dem Sturm auf das Fort bei der Belagerung von Tarragona, durch einen Stein ins rechte Bein; 21. Okt. 1813 in Sachsen einen Säbelhieb und gefangen. Er war bei den Belagerungen von Lerida, Mequinenza, Tortosa, Tarragona, Sagunte und Valence. Er hat den Orden der Ehrenlegion erhalten 7. Juni 1811. Offizier des Ordens 8. Okt. 1815. Ordens-Kommandant 4. Juni 1831.

— Man behauptet, daß die Hauptursache des der Gräfin von Lipand (Mad. Murat) bewilligten Aufenthaltes in Paris in den Ansprüchen liegt, welche diese Dame auf das Eigenthum des Schlosses von Neuilly, jetziger Sommerresidenz des Königs Philipp, zu machen hat. Neuilly wurde nämlich aus dem Heirathsgut der Großherzogin von Berg — noch ehe sie Königin von Neapel wurde — angekauft, und Napoleon hatte es später gegen die Ordnung den Krondomainen einverleibt. Ludwig XVIII. vertauschte es an das Haus Orleans. Die Ansprüche der Dame Murat sollen wohlgegründet seyn, und es fragt sich nur, ob die Entschädigung von einer Million Franks aus der Civilliste oder dem Staatsschatz zu bezahlen seyn wird.

— Die teutschen politischen und literarischen Interessen werden außer dem Journal du Commerce noch ein zweites wichtiges Hauptorgan erhalten. Man sagt, daß Spazier, der vom 7. Dez. an, gleich nach seiner Rückkehr aus England und Belgien, als einer der Hauptredakteure in das von Mangnin geleitete Journal du Commerce eingetreten ist, auch als einer von denen, welche die Tendenzartikel, oder, wie man sie in Frankreich nennt, les premiers de Paris, schreiben, auch in gleicher Eigenschaft an der Nouvelle Minerve vom 1. Januar Antheil nehmen wird. Es wird in dieser wöchentlich erscheinenden, von dem Deputirten Cormenin besonders influenzirten Revue wöchentlich ein Bogen der teutschen Politik und Literatur gewidmet, und diese hierauf monatlich noch einmal als besondere Revue, wie es heißt unter dem Titel: l'Allemagne, revue politique et littéraire, den Nichtabonnenten der Minerva verabfolgt werden. Nach dem entworfenen Plane soll, je mehr die Theilnahme des Publikums an dieser teutschen Revue zunimmt, dieselbe erweitert werden, bis sie endlich ganz, wie die Revue britannique, von der Minerva, die sie so lange ins Schlepptau nimmt, getrennt werden oder vielmehr für sich bestehen kann. Denn das Journal du Commerce, la Nouvelle Minerve und die neue teutsche Revue werden wahrscheinlich immer in einer Art von Koalition verbleiben. Beide Journale werden sich übrigens diesmal Börne's Unterstützung erfreuen, und dieser Feuilletons für das Journal du Commerce, wie Beiträge zur Minerva liefern. Wenigstens sind Börne und Spazier sehr befreundet, und fast die einzigen von den Pariser teutschen Literatoren, die sich nicht öffentlich oder heimlich aus Neid und Eifersucht anfeinden. — Die Ausgabe der teutschen Klassiker hat außerordentliches Glück gemacht; es sind von Schiller allein bis jetzt 3000 Exemplare, wovon 1200 von Heideloff und Campe allein, abgesetzt worden. Schiller hat mehr unter den Teutschen, besonders den Arbeitern, Göthe dagegen mehr unter den Franzosen Abgang gefunden. Die Ausgabe von Schiller ist sogar stereotypirt worden.

Oesterreich.

Wien, 19. Dez. Wie man hört, ist von Sr. Maj. dem Kaiser der Bau einer neuen großen Handelsstraße von Wien durch einen kleinen Theil von Ungarn, Pettau u. s. w. nach Triest bewilligt worden.

Wien, 21. Dez. Gestern Abends um 6 Uhr ist der seit mehreren Tagen aus Neapel erwartete Kurier mit den definitiven Entschließungen des Königs hier angelangt. In Folge

Digitized by Google

dessen ist der feierliche Cercle, worin die königliche Braut die Glückwünsche des hohen Adels und des diplomatischen Korps empfangen soll, auf den 27. d. festgesetzt worden. Die Abreise des Herrn Herzogs von Salerno mit seiner Gemahlin wird am 28. d. und die des Erzherzogs Karl mit der durchlauchtigsten Braut und Familie am folgenden Tage statt finden. Der König von Neapel reist zu Wasser bis Venedig, und gedenkt am 3. Januar in Teient einzutreffen, wo am 7. desselben Monats die Vermählung vor sich geht.

P r e u ß e n.

Berlin, 16. Dez. Zu den neuesten Opfern des Mysticismus gehört auch ein Referendar, der sich alles Ernstes einbildet, der lang ersehnte Messias zu seyn, und deßhalb unter Aufsicht gestellt werden mußte. — Binnen Kurzem sieht man einem allgemeinen Grundsteuergesetz für die Monarchie entgegen, welches schon längst berathen und den nächsten Provinzial-Ständeversammlungen vorgelegt werden soll, welche in allen Provinzen zugleich berufen werden. Dieser hochwichtige Gegenstand ist bei den in der Monarchie so ganz verschiedenen Zuständen des Bestehenden gewiß eine der schwierigsten Umgestaltungen, denn es existiren bis jetzt nicht weniger als sechs und zwanzig verschiedene Arten von Grundsteuern, welche eben so verschieden in ihrer Erhebung als in der Größe ihres Betrages sind. — Vor einigen Tagen hätte ein jüdischer Handelsmann beinahe das furchtbare Schicksal gehabt, lebendig begraben zu werden. Schon war er in das Leichenhaus der Sitte nach, abgeliefert, und die Vorbereitungen zu seiner Beerdigung wurden getroffen, als man Zeichen des Lebens bemerkte. Er erholte sich, starb aber am nächsten Tage; indeß wird dieser Fall gewiß dazu beitragen, mit dem Bau der längst projektirten Leichenhäuser zu eilen und vorsichtig zu seyn.

Breslau, vom 20. Dez. Seit gestern wandern viele Neugierige zum Nikolai-Thore hinaus, um ein eben angekommenes Dampfschiff, das erste, was die Oder und Breslau sieht, zu bewundern. Leider aber wird jetzt dieser Zweck von allen Beschauenden nur zur Hälfte erreicht, da wir zur Zeit erst den Körper des Dampfschiffes besitzen, und ihm noch die Seele fehlt. Wir sehen blos das Boot ohne Maschine. Der Eigenthümer desselben ist der um die Schlesische Industrie vielfach verdiente Kommerzienrath G. H. Ruffer hierselbst. Das Schiff ist nach Amerikanischer Art in Stettin gebaut, und soll auch bei dem kleinsten Wasserstande der Oder benutzt werden können, weßhalb es jetzt nur 9 Zoll tief im Wasser geht, mit der Maschine wird es 13 bis 14 Zoll tief gehen. Es ist 60 Fuß lang, und ohne die Räder circa 12 Fuß breit. Die Maschine wird in der hiesigen Fabrik des Herrn Ruffer gebaut, und soll dieselbe 24 Pferde Kraft haben. Der Zweck des Bootes muß sich erst, wenn es fertig ist, herausstellen, und wird sich nach dem Wasserstande richten; bei gutem Wasser kann es Ladung nehmen, bei kleinem aber nur andere Fahrzeuge schleppen; binnen 4 Monaten kann dasselbe ganz vollendet seyn.

B a d e n.

Karlsruhe, 23. Dez. Heute hat die zwei Stunden von Karlsruhe entfernte südlich gelegene kleine Stadt Ettlingen am diesseitigen Ufer der Alb einen bedeutenden Brandschaden erlitten. Es sind nämlich die Post mit ihren Räulichkeiten, und noch andere Wohnhäuser und Scheuern, zusammen 25 an der Zahl, ein Raub der Flammen geworden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 24. Dez. Mit dem neuen Jahre soll nun wirklich, wie man erfährt, eine für unsern Handels- und Börsenplatz wichtige und wesentlich veränderte Einrichtung in der Ankunft verschiedener Haupt-Posten in das Werk treten. Die französische Post soll nämlich künftig durch besondere Eilposten von Forbach hieher befördert werden, und wir sonach die Pariser oder überhaupt die wichtigen westlichen Nachrichten um etwa 12. Stunden früher als seither erhalten, so daß die Pariser-Post statt um 9 oder 10 Uhr des Morgens, schon den Abend vorher, etwa um 8 oder 9 Uhr, dahier eintreffen soll. Ebenso soll auch die sogenannte Reichspost (die Post aus Wien, Regensburg, Nürnberg ꝛc.) um 2 Uhr Nachmittags, statt, wie bisher, den andern Morgen um 8 Uhr, hier eintreffen.

S c h w e i z.

Bern, 20. Dez. Der berüchtigte Konseil ist nun, seinem Urtheil gemäß, Samstags den 17. Dez. über die Gränze spedirt worden. Der arme Teufel wurde noch mit humaner Aufmerksamkeit behandelt. Das Abverdienen der ihm zugesprochenen Kosten scheint ihm erspart worden zu seyn. In Begleitung eines bürgerlich gekleideten Landjägers wurde er in den Postwagen gesetzt, um nach Delle, an der französischen Gränze, zu fahren.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 1. Dez. Seit letzter Post ist der mit einer Sendung nach Aegypten beauftragte Sarim Effendi nach Alexandria abgesegelt. Seine Sendung scheint sehr versöhnender Art zu seyn, denn er hat vom Sultan kostbare Geschenke für den Vicekönig, den er mit seinem Sohne Ibrahim Pasch in Kairo treffen wird. Unter den Geschenken befindet sich ein mit Diamanten besetzter Ehrensabel. Es scheint, daß die Absichten des englischen und französischen Hofes, eine gänzliche Ausgleichung aller beiderseitigen Zwistigkeiten zu bewirken, Eingang bei dem Divan gefunden hat.

A f r i k a.

Algier, 8. Dez. Der Herzog von Nemours besuchte gestern die Militärspitäler im Deygarten. Er theilte dort Trost und Geschenke aus; jeder verwundete Soldat, Franzose wie Araber, erhielt sein Goldstück, was für die armen Menschen, die nur karge Portionen bekommen, ein heilsamer Balsam gewesen seyn mag. Ueberhaupt wäre die Erscheinung des edeln jungen Gastes, erinnerte seine schwermüthige Miene nicht an eine Niederlage, ein sehr erfreuliches Ereigniß für unsre Kolonie. Die jungfräulich schöne Gestalt, die feinen nachdenkenden Züge und der ritterlich graziöse Anstand des jungen Königssohnes gefielen allgemein, selbst den Eingebornen. Eine große Militärrevue wurde gestern auf der Ebene von Mustapha gehalten. Das stattliche Regiment der Chasseurs d'Afrique und die Kavallerie der Nationalgarde in ihrer Lancieruniform zeichneten sich da ei durch die Pracht ihrer Kostume aus. Der Prinz war von einem zahlreichen Gefolge begleitet, zu seiner Rechten ritt der Marschall Clausel, der, während alles umher in schönen Uniformen blitzte, einen ganz einfachen Rock, und eine bestaubte Mütze trug, wie einer der vom Bivouac kommt. Unter den Truppen herrschte eine trübe, melancholische Stille. Denn darin stimmen alle Aussagen der Offiziere, wie der Soldaten überein, daß die Maaßregeln zur Verproviantirung der Truppen schändlich vernachlässigt waren, daß schon bei der Ankunft vor Constantine alle Lebensmittel mangelten, daß der General Rigny sich ungeschickt und feig benommen habe, daß die Jahreszeit höchst unglücklich gewählt war. Die Abhänge des kleinen Atlas waren bereits mit Schnee bedeckt, die Nächte auf den Höhen so kalt, daß eine Menge Soldaten die Füße erfroren haben. Man hatte sich die Sache so leicht vorgestellt, daß gar nicht daran gedacht worden war, schweres Belagerungsgeschütz mitzunehmen. —

Digitized by Google

Wahrhaftig, mit aller Anerkennung der früheren Thaten des Marschalls, kann man sich nicht verhehlen, daß der berühmte Kriegsmann bei dieser Expedition ganz kopflos zu Werke gegangen zu seyn scheint. Die zurückgekehrten Soldaten äußern ihre Unzufriedenheit ziemlich laut. „Wir fürchten den Tod auf dem Schlachtfelde nicht" — hörte ich einen Unteroffizier an einem öffentlichen Orte sagen — „aber Hungers zu sterben haben wir keine Lust. Wenn der Marschall wieder einen solchen Zug machen will, so soll er Truppen mitnehmen, die keinen Magen haben." Wirklich haben die armen Soldaten während eines sechstägigen Marsches nichts als einige wilde Früchte und unreifes Korn gegessen. Die vielen Heerden, die sie auf dem Hinmarsche gesehen, waren bei ihrer Rückkehr verschwunden, und die erst noch neutralen Araber feuerten auf die rückziehenden Truppen von allen Seiten. Der Widerstand der Türken und Kabaylen, welche letztere, aufgehetzt von ihren Marabuts, dem Bey zu Hülfe gezogen waren, soll verzweifelt gewesen seyn. Sie behaupteten unter einem furchtbaren Bombenregen und Musketenfeuer ihren Posten, und ein Infanterieregiment, das sich eines Thors bemächtigt hatte, mußte bei einem Angriffe auf das zweite Thor zurückweichen. Eine einzige Voltigeurkompagnie des zweiten leichten Infanterieregiments verlor 80 Todte. Der Rückzug ward, obwohl durch enge Defileen, ohne namhaften Verlust ausgeführt. Alle Militärs zollen der Energie des Marschalls bei dem Angriffe und seinem meisterhaften Manöore beim Rückzuge ihre volle Bewunderung, obwohl der große Kriegsmann eine unermeßliche Schuld auf sich geladen hat, die kühne Unternehmung ohne eine hinreichende Truppenzahl zu beginnen.

Allerlei.

Welch eine Menge Briefpapier ein Jahr lang in Europa konsumirt werden mag, dafür diene nur der preußische Staat als Maaßstab, bei dessen sämmtlichen Postämtern im Jahr 1835 nicht weniger als 32,123,659 Briefe angekommen sind; an Geldern wurden in derselben Zeit in Preussen durch die Post versendet 368,634,957 Thaler.

— In England führt jetzt die feine Welt ihre vertraulichsten Gespräche mit Gummi. Bei großen Mahlzeiten z. B. werden allenthalben lange Röhren von Gummielastikum über den Tisch hingelegt. Wer sich nun mit einem andern Gast z. B. am entgegengesetzten Ende der Tafel heimlich unterhalten will, giebt ihm ein Zeichen, worauf die Röhre von dem Einen an's Ohr, von dem Andern an den Mund gehalten, und so die Unterhaltung geführt wird, ohne daß ein Gast etwas davon hört.

— Ein Bürger aus Oppeln war nach Breslau gekommen, und begab sich mit guten Freunden in das Theater, wo ein Trauerspiel aufgeführt wurde. Er kam an einen Ort zu sitzen, wo ihn der Zugwind von allen Seiten treffen konnte. Als nun sein Nachbar bei einer schönen Scene des Stückes voller Emotion ausrief: „Sagen Sie mir, ist das nicht eine ganz vortreffliche Stelle?" antwortete der Bürger aus Oppeln ganz verdrießlich: „Die Stelle wäre wohl ganz gut, wenn nur der verdammte Zugwind nicht wäre; hier ist's ja zum Cholerakriegen!"

— Quecksilber-Wirkungen. Der brittische Marine Arzt Dr. Burnett hat kürzlich berichtet, daß die ganze Mannschaft eines Schiffes (220 Personen) durch das Zerspringen einiger Tonnen Quecksilber von einem furchtbaren Speichelfluß ergriffen worden sei. Viele verloren ihre Zähne, und 2 Personen büßten sogar ihr Leben ein. Auch alles Vieh und Geflügel auf dem Schiffe — Schweine, Ziegen, Schaafe, Katzen, Hunde, Hühner u. s. w. — verspürte die Wirkungen des eingeathmeten Quecksilbers, und selbst das Verdeck des Schiffes war mit einer schwarzen Kruste überzogen. Ohne Zweifel oxydirte sich das Quecksilber, während es, seiner Bande ledig, am Boden rollte, und wirkte so auf die Athmosphäre.

Berichtigung.

Ich finde mich veranlaßt, einige Bemerkungen in der Erwiderung des Hrn. Prof. Oertel zu Ansbach in Nro. 360 dieses Blatts zu berichtigen, indem derselbe irrig belehrt worden ist; er sagt nämlich:

1) den Cholera-Kranken im Militärhospital zu München sei verordnet worden: drei Flaschen kaltes Wasser nach einander zu trinken, bis es der Magen behalte.

Hierauf erwidere ich: daß der ordinirende Arzt des dortigen Spitals, Herr Regimentsarzt Dr. Handschuh, nie drei Flaschen Wasser, sondern immer nur eine Flasche, und zwar Selterserwasser verordnet hat.

War dieses verbraucht, so baten die Soldaten in der Regel um ein anderes Getränk, weil sie es nicht gerne tranken, und erhielten dafür Mandelmilch.

Das Brechen läßt sich in dieser Krankheit nicht stillen; selbst das von vielen angerühmte Verschlucken von Eisstückchen mindert es nicht.

2) Aderlässe sind dort nie an beiden Armen zugleich, sondern stets nur an einem Arm gemacht worden.

3) Während meiner ohnlängst stattgefundenen mehrere Wochen dauernden Anwesenheit in München — um den Verlauf und die Behandlungsweise der an der Cholera Darniederliegenden in den verschiedenen Heilanstalten kennen zu lernen — kam ich auch täglich zweimal zur Ordinationszeit in das Militärhospital, muß aber offen bekennen, daß ich ein militärisches Kommandowort: innerhalb zwei Stunden drei Flaschen kaltes Wasser trinken zu müssen, dort niemals vernommen habe.

Diese wenigen Bemerkungen, alle übrigen eignen sich nicht für dieses Blatt, mögen dazu dienen, nur die reinste Wahrheit hiemit öffentlich an den Tag zu legen.

Nürnberg, den 27. Dez. 1836. Dr. Heiden, praktischer Arzt.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 29. Dez. mit aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale: „Gustav, oder: Der Maskenball." Große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe, von Fdrn. von Lichtenstein. Musik von Auber. (Die darin vorkommenden neuen Dekorationen, so wie die im letzten Akt auf dem Maskenball erscheinenden cachirten Gegenstände, sind vom Theatermaler Herrn Issel.)

Zu gleicher Zeit glaubt die unterzeichnete Direktion in Betracht der bedeutenden Kosten, welche diese Oper verursacht, eine mäßige Erhöhung der Preise eintreten lassen zu dürfen, und zwar in den Reservelogen und Logen des 1 und 2. Ranges 12 kr; im Parterre 6 kr. und auf der Gallerie 3 kr. In der angenommen Hoffnung lebend, auf die allgemein billigende Stimme und Theilnahme des hochverehrten Publikums rechnen zu dürfen, verharret mit der vollkommensten Hochachtung

Nürnberg, den 28. Dez. 1836. ergebenster Carl Hahn.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse, S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Jährl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Rayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 7 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung.

(Dritter Jahrgang.)

Alle Königl. Ober-Post- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Pflichtmäßige Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 365. Freitag. Nürnberg, den 30. Dezember 1836.

Unterzeichnete Redaktion hätte bald das Beste vergessen!

Mit dem 1. Januar 1837 beginnt der vierte Jahrgang und somit das 1. Semester und 1. Quartal dieser Zeitschrift. Indem wir darauf hinweisen, bemerken wir, daß Unterzeichnete bemüht seyn wird, die Neuigkeiten im Gebiete der Politik möglichst schnell zu liefern. Format, Papier, Abonnenten und Abonnementspreis ꝛc. anlangend, bleibt es beim Alten; neue Abonnenten werden stündlich angenommen, bis die Zahl 10,000 voll ist. Auswärtige wollen sich an das ihnen zunächstgelegene Postamt wenden. Zahlreichen neuen Abonnenten sieht entgegen

Die Redaktion
der „Allgemeinen Zeitung von und für Bayern."

Inland.

München. Die auf den Grund des §. 7 der III. Verfassungs-Beilage von dem K. Stadtkommissariate Bamberg verfügte und von der K. Regierung des Obermainkreises, K. des Innern fortgesetzte Beschlagnahme eines Umschlages von Rauchtabacks-Packten mit einer Abbildung der sogenannten wunderthätigen Medaille wurde durch höchste Entschließung des K. Staatsministeriums vom 11. d. M. bestätiget. Es hat demnach die Konfiskation nebst dem Verbote der bezeichneten Tabacks Etiquette einzutreten.

— Die Pfarrei Kolitzheim, im K. Landgerichts- und Dekanats-Bezirke Volkach, ist durch die Versetzung des bisherigen Pfarrers auf die Pfarrei Rothlein in Erledigung gekommen. Dieselbe erstreckt sich außer dem Pfarrort noch auf den Weiler Wadenbrun und auf den Heeleshof, eine halbe Stunde vom Pfarrsitze entfernt, zählt 559 Seelen, und hat 1 Kirche und 1 Schule. Reinertrag 530 fl. 4½ kr. Die Bewerber um diese Pfarrei werden aufgefordert, ihre mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehenen Gesuche binnen 4 Wochen, vom 14. d. an, bei der K. Regierung des Untermainkreises, K. d. Innern, einzureichen.

— Viel Ergötzen erregte unter den Eingaben an das Kgl. Staatsministerium des Innern die eines quiescirten Postbeamten, welcher verlangt, daß von Zeit zu Zeit, der Lustreinigung wegen, die ganze Garnison von München Taback rauchend durch die Stadt geführt werde. (Landbötin.)

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 26. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 66; neu aufgenommen: 15; Summe: 80. Genesen: 21; gestorben: 7; in ärztlicher Behandlung: 52. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 26. Dez. 57 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Bayreuth, 26. Dez. Vorgestern wurde die Wahl der adeligen Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit im Beisein der K. Regierungskommission vollzogen. Die Wahl fiel bei der Vergleichung der kontrelierten Wahlverzeichnisse und genauen Abzählung auf nachstehende Herrn: den K. App.-Gerichts-Direktor Karl v. Korb, den K. Kämmerer Hermann Frhrn. v. Rotenhan, den adelichen Gutsbesitzer Hans Frhr. v. Aufsees, den K. Konsistorialrath Karl Frhr. v. Dobeneck; — als Ersatzmänner: den K. Geheimrath Franz Frhr. v. Künsberg, den K. Kämmerer Karl Ernst Frhr. v. Hirschberg, den K. Kämmerer und Landrichter Karl Frhr. von Künsberg. — Der K. Generalmajor Karl Albrecht v. Seckendorf und der adeliche Gutsbesitzer Frhr. v. Lindenfels auf Thumsenreuth erhielten jeder 19. Stimmen. Durch die Ballotage wurde der K. Generalmajor Frhr. v. Seckendorf zum vierten und der adelige Gutsbesitzer Frhr. v. Lindenfels zum fünften Ersatzmann erwählt. Der K. Kreisforstrath Karl Frhr. v. Redwitz, der K. Generalkommissär Karl Graf von Seinsheim, der adeliche Gutsbesitzer Joh. Philipp v. Groß und der K. Regierungsrath Christian v. Landgraf erhielten jeder 8 St. Da hierunter 2 Gutsbesitzer, nämlich Frhr. v. Redwitz und Christian v. Landgraf begriffen sind, so konnte nur von den übrigen 3 Beisitzern die Ballotage vorgenommen werden. Hiebei entschied sich die Wahl für den K. Kreisforstrath Frhrn. v. Redwitz als sechsten Ersatzmann, für den K. Regierungsrath Christian v. Landgraf als siebenten Ersatzmann, für den K. Generalkommissär Karl Grafen v. Seinsheim als achten, und für Philipp Frhrn. v. Groß als neunten Ersatzmann. Der Kgl. Oberpostmeister Anton v. Grafenstein, der K. App.-Ger.-Pra-

Digitized by Google

sident Ferdinand Frhr. v. Waldenfels, und der K. App. Ger.-Assess. Ludwig Frhr. v. Dobeneck erhielten jeder 6 Stimmen. Durch die Ballotage wurde v. Grafenstein zum zehnten, Frhr. v. Waldenfels zum eilften, und Ludwig Frhr. von Dubeneck zum zwölften Ersatzmann gewählt.

Ausland.

England.

London, 22. Dez. Die Abreise des Grafen Sebastiani nach Paris ist auf den 29. d. festgesetzt. — Ein Linienschiff Sr. Maj. hat 10,000 Flinten, die nach Cordova bestimmt sind, an Bord genommen.

Spanien.

Madrid, 17. Dez. Des General Alair Ungehorsam und die Insubordination seiner Truppen gaben Anlaß zu einer geheimen Sitzung der Kortes, die gestern stattfand. Die Regierung eröffnete, Alair habe sich geweigert, das Kommando der dritten Division an den Brigadier Leon abzugeben; es seien deßhalb Maaßregeln ergriffen worden; inzwischen erscheine es nöthig, den General Alair als Verräther am Vaterland zu erklären. Die Kortes fanden diesen Schritt noch nicht für angemessen; sie wollen den Erfolg der genommenen Vorkehrungen abwarten. — Die Generale Rivero, Narvaez und Rute sind hier angekommen, um Befehle einzuholen. — Die Division Rivero war vorgestern zu Toledo; die Brigade Narvaez soll heute Temblique erreichen; alle diese Truppen concentrieen sich in Castilien, um die Reservearmee zu bilden.

— Gomez setzt seinen Marsch nach den baskischen Provinzen fort, ohne von der Division Alair erreicht werden zu können. Eine schon öfter von ihm angewandte Kriegslist half ihm neuerdings in Cogolludo, wo er am 9. war, seine Verfolger zu täuschen. Seine Bande, die nach den besten Angaben auf 7000 Mann geschätzt wurde, theilte er in zwei Kolonnen. Die eine wandte sich nach den Gebirgen von Soria; sie ging bis Tarazona, 5 Legnas von Tudela, wo sie am 13. Dez. war. Diese Bewegung veranlaßte die Generale Irribaren und Elonard, Gomez wolle auf diesem Punkte über den Ebro gehen, den sie also hier zu decken eilten. Während dem ging die andere, von Gomez in Person befehligte Kolonne von Cogolludo nach Attienza, wo sie am 10. eintraf, überschritt zwischen Gormaz und Osma den Duero und fiel rasch in die Provinz Burgos ein; am 13. kam sie nach Belorado und am 14. nach Briviesca. Gomez täuschte die Division Alair so gut, daß er sie bald über zwei Tagmärsche hinter sich hatte, und daß sie, zu spät, um noch die Rückkehr Gomez's nach den baskischen Provinzen zu verhindern, von Madrid aus über dessen Marsch genaue Kunde erhalten wird.

— Nach Briefen aus Bayonne vom 19. Dez. war am 16. Alles noch im nämlichen Zustande bei Bilbao. — Gomez wollte sich von Briviesca nach Villarcayo wenden. Diese Angabe scheint dadurch bestätigt zu werden, daß Espartero eine Division nach Orduna abgeschickt hat. — Der Zustand der karlistischen Truppen vor Bilbao ist erbärmlich. Seit sechs Wochen sind sie einem furchtbaren Wetter ausgesetzt. Eine ansteckende Krankheit beginnt ihre Verwüstungen in ihren Reihen. Die Dörfer um Bilbao, in einem Umkreise von 3 Legnas, mit Zwangslieferungen für die Belagerungsarmee überhäuft, können kaum mehr etwas aufbringen; die Armee, 14 bis 15,000 Mann stark, konsumirt täglich 23 bis 24,000 Rationen.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Fortwährend wird viel von einer Aenderung des Ministeriums gesprochen. Die Blätter der Tiers-parti betrachten sie als wahrscheinlich; gewiß ist bis jetzt nur, daß sie dieselbe wünschen. — Die Freunde des Ministeriums suchen das Gerücht in Umlauf zu bringen, es werde der Marschall in das Kabinet, wie es jetzt zusammengesetzt sei, eintreten; Anfangs habe er auf die Konseilpräsidentschaft Ansprüche gemacht, zuletzt aber doch eingewilligt, seinen berühmten Degen zu den Füßen des Kanapees der Doktrine niederzulegen. — Die Kombination Soult, Molé, Montalivet (über die Wahl der übrigen Kabinetsmitglieder wäre noch nichts entschieden), wird von einigen noch für als schon beschlossen ausgegeben.

— Es heißt neuerdings, unsere afrikanischen Besitzungen sollten zu einem Vicekönigthum erhoben und die Administration dem Herzog von Nemours anvertraut, dem ein Civilvicegouverneur und zwei Generallieutenants, die allein verantwortlich waren, beigegeben würden.

— Brupant, der Verschwörer von Vendome, hat die Gnade des Königs angefleht.

— Clausel wird nach Briefen aus Toulon vom 19. Dez. am 26. dort erwartet. Im Hafen von Toulon wird unverzüglich eine Flotte gebildet, die, von einem Konter-Admiral befehligt, 10.000 Mann nach Bona führen sollen, welche die Bestimmung erhalten, das Unglück von Constantine zu rächen.

— Man liest in der Gazette: Man meldet, daß man bei der Eröffnung der Session in der Thronrede statt einer Siegesphrase, auf die man gerechnet hatte, die Anzeige einer energischen Unterdrückung des arabischen Aufstandes und einer glänzenden Genugthuung für die Schlappe von Constantine erhalten wird. Ludwig Philipp hat, wie man versichert, gesagt: „Der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours werden nach Algier gehen; ich werde 30,000 Mann hinsenden; ich werde Constantine und das ganze Gebiet der Regentschaft erhalten." Die Thatsachen werden, fügt man hinzu, den Worten bald folgen; man würde sich gleich jetzt damit beschäftigen, Unterstützungen zu senden, um die Kolonie vor den Versuchen zu schützen, welche die durch die Lage der Armee und des Landes ermuthigten Feinde zu machen nicht ermangeln werden. So ist das System, in Betreff Algiers, durch ein Ereigniß entschieden, das der Regierung keine Wahl in den Mitteln läßt. Die Ehre hat gesprochen; man kann nicht schwanken, und welche auch die Gesinnung und die Meinung der Kammer in Betreff der Frage seyn werden, die Gewalt ist genöthigt, Frankreich die von ihm erwartete Genugthuung zu geben. Dieses Unternehmen fordert aber seinem Zwecke angemessene Mittel. Wir haben zwei Feinde zu bekämpfen, das afrikanische Klima und die einheimische Bevölkerung. Eine Unterstützung von 30.000 Mann wird kaum hinreichend seyn, um die Eroberung von Constantine zu sichern, alle befestigten Punkte zu bewachen und die Kolonie gegen den Angriff der Feinde zu schützen.

— Telegraphische Depeschen. Bayonne, 22. Dez. um 10½ Uhr. Der Maestrekommissär an den Marineminister, Hr. Rey schreibt mir vom 22., daß Espartero am 19. und 20. mit 32 Feuerschlünden aus Portugalette auszog, und auf Schiffen auf das rechte Ufer ging; er schlug eine Brücke für den Fall eines Rückzuges. Man kündet ein entscheidendes Treffen für den 24. an. Bilbao hielt sich fortwährend gut. — Bayonne, 22. Dez., um 2 Uhr. Gomez kam am 17. in Durango (dem Hauptquartiere des Don Carlos) an; er hatte seine 4 bis 5000 Mann starke Division in Orduna, und Cabrera mit noch andern Truppen auf dem rechten Ufer des Ebro zurückgelassen. Espartero ist am 18. über den Nervion gegangen, und Villarcal ihm gefolgt; sie okkupiren auf dem

Digitized by Google

rechten Ufer die nämlichen Positionen, wie vom 1. bis zum 8. — Bayonne, 22. Dez., 8 Uhr Abends. Der erste Theil der Grundlagen der Konstitution, welcher zwei Kammern anordnet, ist am 17. in Madrid votirt worden.

Niederlande.

Brüssel, 22. Dez. Im Senat hat der Justizminister einen Gesetzentwurf über das Duell vorgelegt. Demzufolge soll der Fordernde zu 1—3 Monat Gefängniß und 100—300 Fr., wer zu einem Duell provocirt hat, zu 1—12 Monat und 200—1000 Fr., wer sich schlägt, ohne daß jemand verletzt wird, zu 3—18 Monat und 300—1500 Fr., wenn keine 20tägige Arbeitsunfähigkeit daraus erfolgt, zu 4 Monat bis 2 Jahr und 400—2000 Fr. verurtheilt werden. Bleibt Jemand todt oder auf längere Zeit arbeitsunfähig, so soll der Schuldige nach dem Code penal bestraft werden. Die Zeugen werden ebenfalls bestraft.

Preussen.

Emmerich, 22. Dez. Ein großes Unglück ereignete sich heute eine halbe Stunde unterhalb unserer Stadt. Das schöne Schiff „Josephine", geführt von Schiffer R. Plier, dessen größtentheils aus Zucker bestehende Ladung von Amsterdam nach Köln bestimmt war, ist heute durch das Dampfschiff „Herkules" in den Grund gefahren worden. Durch das Anprellen des Dampfschiffs erhielt das genannte Schiff ein so bedeutendes Loch in der Seite, daß es in Zeit von fünf Minuten sank, und die Schiffsmannschaft nur mit genauer Noth ihr Leben retten konnte, und ihre Kleidungsstücke und alles Uebrige im Stiche lassen mußte; sogar die Papiere des Schiffers giengen verloren. Von der Ladung wird nichts gerettet werden können und der Verlust ist daher von sehr großer Bedeutung.

Hannover.

Hannover, 24. Dez. Unsere heutige Zeitung theilt unter den amtlichen Nachrichten ein königliches Hausgesetz für das Königreich Hannover mit folgendem Eingang mit: „Wir Wilhelm der Vierte ꝛc. haben, in Erwägung, daß die seit Auflösung der teutschen Reichsverfassung wesentlich veränderten Verhältnisse der Mitglieder der teutschen regierenden Häuser zu ihrem Oberhaupte und nunmehrigen Souverain einer näheren Bestimmung bedürfen; in Erwägung ferner, daß die in Gefolge der Einführung des Staatsgrundgesetzs in unserem Königreiche Hannover angeordneten neuen Einrichtungen im Staatshaushalte eine Revision des Apanagenwesens eben so sehr erfordern, als solche neben anderen wichtigen Bestimmungen auch insbesondere für den Fall unerläßlich erscheint, daß eine Trennung der Krone Hannover von der großbrittanischen einträte; beschlossen, nach vorgängiger, sorgfältiger Prüfung der älteren Hausverträge und auf der Grundlage derselben ein königliches Hausgesetz für das Königreich Hannover zu errichten, in demselben unter Berücksichtigung alles Anwendbaren, veraltete Ordnungen aufzuheben, neue Vorschriften an deren Stelle zu setzen, und überall künftigen Zweifeln und Irrungen möglichst vorzubeugen. Wir verordnen daher, und zwar, so weit es das Durchlauchtigste Gesammthaus angeht, im Einverständnisse mit Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Braunschweig, auch, so viel die zur ständischen Mitwirkung geeigneten Punkte betrifft, unter verfassungsmäßiger Zustimmung unserer getreuen Stände des Königreichs Hannover, wie folgt. (Folgen nun die einzelnen Artikel des sehr ausführlichen Gesetzes.)

Herzogthum Braunschweig.

Braunschweig, 21. Dez. Wie man jetzt vernimmt, hat der Herzog aus eigenem Antriebe den Bau des Residenzschlosses, welches äußerlich fast vollendet ist, gestiftet. Es ist dieß plötzliche Aufhören, wie nothwendig es beim Mangel aller Mittel zur Fortführung des Baues war, ein widerwärtiges Ereigniß für eine Masse arbeitlos gewordener Menschen. Der Baumeister des herzogl. Schlosses ist derselbe Ottmer, welcher vor etwa 10 Jahren in Berlin bei Erbauung der dortigen Sing-Akademie allerdings Ruhm geerntet, aber wegen der bedeutenden Mehrausgaben über den Anschlag eine gerichtliche Klage sich zugezogen hat, welche jetzt mit rechtskräftiger Verurtheilung des Hrn. Ottmer zur Bezahlung von 20.000 Thaler beendigt seyn soll. Mit demselben Leichtsinne und Unverstande hatte derselbe vor zwei Jahren das Projekt eines Lokals für das herzogliche Staatsministerium veranschlagt, dessen Realisirung aber ein gerechtes Mißtrauen der Landstände (Sachverständige erklärten, daß der Bau nothwendig 1½ mal mehr, als angegeben, kosten würde) frühzeitig noch vereitelt hat. (Fränk. Merk.)

Bekanntmachung,

Die Herstellung täglicher Eilwagenkurse:

1) zwischen Frankfurt a. M., Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg und München;
2) zwischen München, Stuttgart und Karlsruhe über Augsburg und Ulm; ferner
3) die Einrichtung einer besondern täglichen Reitpost von Karlsruhe über Stuttgart und Ulm nach Augsburg und München; sodann:
4) die Herstellung täglicher Brief- und Personenpostverbindungen zwischen Stuttgart und Ulm einerseits und Stockach, Schaffhausen und Basel anderseits; und endlich
5) die Herstellung einer täglichen Malle-Post zwischen Frankfurt und Paris, betreffend.

I. Eilwagenkurs zwischen Frankfurt a. M., Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg u. München betreff.

Vom 1. Januar 1837 an wird zwischen Frankfurt a. M. und Würzburg über Aschaffenburg ein täglicher Eilwagen in Kurs gesetzt werden, durch dessen genauen Anschluß an die von Würzburg weitergehenden und daselbst ankommenden Posten dem Publikum eine tägliche Reisegelegenheit von Frankfurt nach Nürnberg, Augsburg und München et vice versa geboten wird.

Der Abgang des Eilwagens nach Würzburg findet in Frankfurt täglich um 5½ Uhr Abends statt, und die Ankunft von Würzburg erfolgt zu Frankfurt täglich um 2 Uhr Nachmittags.

Mit diesem Eilwagen werden auch die Briefe nach und aus Bayern und Oesterreich, für welche die Aufgabezeit in Frankfurt auf 5 Uhr Abends festgesetzt ist, befördert, und es wird in Folge der, unter Mitwirkung der K. bayerischen General-Post-Administration getroffenen Accelerations-Maaßregeln die Korrespondenz von Frankfurt nach Wien um einen Tag, und von Wien nach Frankfurt um einen und einen halben Tag früher als bisher an ihren Bestimmungsort gelangen.

II. Eilwagenkurs zwischen München, Stuttgart u. Karlsruhe über Augsburg und Ulm betreffend.

Zwischen München, Stuttgart und Karlsruhe über Augsburg und Ulm werden ebenfalls mit dem 1. Januar 1837 tägliche Eilwagenfahrten beginnen, deren Abgang und Ankunft in folgender Weise festgesetzt worden ist:

Digitized by Google

In München:	Abg. n. Stuttgart u. Karlsruhe	tägl.	12	U. Mittg.
	Ankst. v. ditto	„	6	„ Morg.
„ Stuttgart:	Abg. n. München	„	8	„ Abends.
	Ankst. v. ditto	„	5 – 8	„ „
	Abg. n. Karlsruhe	„	8	„ „
	Ankst. v. ditto	„	5	„ „
„ Karlsruhe:	Abg. n. Stuttgart	„	7	„ Morg.
	Ankst. v. ditto	„	5	„ „

Mit diesem Eilwagenkurse, welcher in Karlsruhe an die täglichen Brief- und Personenposten nach und von Straßburg sich anschließt, erhält die Briefpost nach und von Augsburg, München, Wien u. s. w. eine ununterbrochene Beförderung, so daß die österreichische Korrespondenz nach Ulm, Stuttgart und Karlsruhe ihre Bestimmung um einen Tag früher, als bisher, erreichen wird.

III. Reitpost von Karlsruhe über Stuttgart und Ulm nach Augsburg und München betreffend.

Zur unaufgehaltenen Beförderung der mit größter Beschleunigung in Straßburg und Karlsruhe eintreffenden französischen Briefpost nach Württemberg, Augsburg und München wird mit dem Anfange des Jahres 1837 noch ein besonderer täglicher Reitpostkurs von Karlsruhe nach Stuttgart, Ulm, Augsburg und München beginnen.

Diese Reitpost wird Abends um 5 Uhr aus Karlsruhe abgehen, um 2 — 3 Uhr Morgens durch Stuttgart und um 2 — 3 Uhr Nachmittags durch Ulm passiren, in Augsburg täglich Abends, und in München täglich Morgens eintreffen, und sonach eine zweite Korrespondenz-Gelegenheit von Karlsruhe nach Stuttgart und weiterhin, so wie von Stuttgart und Ulm nach Augsburg und München bilden.

IV. Brief- und Personenpostverbindungen zwischen Stuttgart und Ulm einerseits und Stockach, Schaffhausen und Basel andererseits betreffend.

An die Stelle des gegenwärtig zwischen Stuttgart und Schaffhausen über Tübingen, Hechingen, Tuttlingen, Stockach, so wie zwischen Ulm und Schaffhausen bestehenden wöchentlich dreimaligen Eilwagenkurses werden vom 1. Mai 1837 an auf den eben genannten Routen tägliche Eilwagen treten, welche in bisheriger Weise in Stuttgart und Ulm abgehen und ankommen, von Schaffhausen nach Basel fortgesetzt und mit den zu Schaffhausen abgehenden und ankommenden täglichen Eilwagen nach und von Zürich, Aarau, Bern, Freiburg, Lausanne und Genf, so wie in Ulm mit den täglichen Eilwagen nach und von Augsburg und München in genauer Verbindung stehen werden.

Die mittelst der vorerwähnten Eilwagenkurse zu bewerkstelligende tägliche Briefpost-Verbindung wird zwischen Ulm und Stockach, resp. Schaffhausen bis zum 1. Mai 1837 durch die bestehenden wöchentlich dreimaligen Eilwagenfahrten, und einen wöchentlich viermaligen Reitpostkurs ohne Veränderung der dermaligen Ankunfts- und Abgangszeiten unterhalten werden.

Die Zahl der zur Reise mit den unter I. II. und IV. erwähnten Eilwagen anzunehmenden Personen ist unbeschränkt und es werden erforderlichen Falles bequeme Beiwagen gestellt werden.

Jeder Passagier darf an Reisegepäcke 40 Pfunde frei mitnehmen; schwereres Gepäcke wird durch die Packwagen befördert. Ausnahmsweise kann indessen die Beförderung eines schwereren Gepäckes bis zu dem Gewichte von 80 Pfd. gegen Bezahlung des 4fachen bayerischen und Thurn und Taxisschen Porto gestattet werden, wenn das Gepäcke in ledernen Koffern und Reisesäcken, und nicht in hölzernen Kisten und dergleichen besteht. Sämmtliche nach gegenwärtiger Bekanntmachung einzurichtenden Eilwagenkurse können auch zur Versendung von Geldern und Päckereien, welche das Gewicht von 6 Pfunden nicht übersteigen, so wie zur Versendung von Viktualien, für welche von dem Absender die Beförderung mit dem Eilwagen ausdrücklich verlangt wird, benützt werden. Für die Beförderung von Viktualien mit dem Eilwagen wird die gewöhnliche Taxe mit einem Zuschlage von 50 Pzt. erhoben.

V. Malle-Postkurs zwischen Frankfurt a. M. und Forbach betreffend

Im Einverständnisse und unter Mitwirkung der königl. preussischen und der königl. bayrischen Oberpostbehörde wird ferner mit dem Anfange des Jahres 1837 ein täglicher Malle-Postkurs zwischen Frankreich a. M. und Forbach beginnen, und an letzterem Orte an die Malle-Post nach und von Paris sich genau anschließen.

Diese Malle-Post, welche den ganzen Weg zwischen Frankfurt a. M. und Paris auf der über Mainz durch den bayerischen Rheinkreis und über Saarbrück führenden Route in fünfzig Stunden zurücklegen wird, geht täglich um 10 Uhr Abends aus Frankfurt ab, und trifft daselbst täglich um 8 Uhr Abends ein.

Durch die Malle-Post wird ein so beschleunigter Briefpost-Transport bewirkt werden, daß die Korrespondenz aus Frankreich noch vor dem Abgange der Posten nach Kurhessen, Hannover, Braunschweig und Sachsen in Frankfurt eintreffen und ebenso, wie die Korrespondenz nach Frankreich, eine Beschleunigung von 24 Stunden gewinnen wird. Mit dieser Malle-Post können zwei Passagiere befördert werden, wovon jeder 25 Kilogramme oder 53 Pfund Reisegepäcke mitzunehmen berechtigt ist.

Die erste Fahrt von Frankfurt nach Paris findet am 31. d. M. und die erste Fahrt von Paris nach Frankfurt am 30. d. M. statt.

Die übrigen dermalen bestehenden Personen- und Güterpost-Einrichtungen auf dem Kurse zwischen Frankfurt und Saarbrück, resp. Forbach, Metz und Paris, werden unverändert beibehalten.

Frankfurt a. M., den 19. Dez. 1836.

Fürstl. Thurn u. Taxis'sche General-Post-Direktion.

Alexander Freiherr von Brints-Berberich.

vdt. Schramm.

Liederkranz.

Nächsten Samstag, den 31. Dez., ist zur Feier des Sylvesterabends Versammlung des Liederkranzes. Die Vorträge beginnen nach 8 Uhr. Um den Andrang unberufener Gäste zu verhindern, werden die verehrlichen Mitglieder gebeten, sich mit ihren Aufnahmskarten zu versehen, und selbige beim Eintritt vorzuzeigen. Fremdenkarten werden nicht ausgegeben.

Der Vorstand.

(Gesuch.) Zu dem „allgemeinen Organ für Handel und Gewerbe des In- und Auslandes, herausgegeben von Becher und Binzer in Köln" werden Mitleser ersucht in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung am Hirtenmarkt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Digitized by Google

Bisherl. Abonnements-Preis: 4 fl. 48 kr.; halbjähriger: 2 fl. 24 kr.; vierteljähriger: 1 fl. 12 kr. Im I. Mayon der Jahrgang 6 fl. 1 kr.; im II. 6 fl. 32 kr.; im III. 1 fl. 2 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Allgemeine Zeitung
von und für Bayern.

Tagsblatt für Politik, Literatur, Kunst und Unterhaltung

(Dritter Jahrgang.)

Alle Kgnigl. Oberpost- und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei Inseraten wird für die gedruckte Zeile 3 kr. berechnet.

Klangemäße Beiträge werden anständig honorirt.

Nr. 366. Samstag. Nürnberg, den 31. Dezember 1836.

Mit dem 1. Januar 1837 beginnt der vierte Jahrgang und somit das 1. Semester und 1. Quartal dieser Zeitschrift. Indem wir darauf hinweisen, bemerken wir, daß Unterzeichnete bemüht seyn wird, die Neuigkeiten im Gebiete der Politik möglichst schnell zu liefern. Format, Papier, Abonnenten und Abonnementspreis ꝛc. anlangend, bleibt es beim Alten; neue Abonnenten werden stündlich angenommen, bis die Zahl 10,000 voll ist. Auswärtige wollen sich an das ihnen zunächstgelegene Postamt wenden. Zahlreichen neuen Abonnenten sieht entgegen

Die Redaktion
der „Allgemeinen Zeitung von und für Bayern."

Inland.

München. Das Reggs.-Blatt für das Königreich Bayern Nr. 56 vom 28. d. enthält:

1) Bekanntmachung. (Die Satzungen der Nürnberger Feuerversicherungsanstalt betr.) [Staatsministerium des Inn.] Nachstehende Allerhöchst genehmigte Zusätze zu den Satzungen der Nürnberger Feuerversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit, werden nachträglich zu der Bekanntmachung im Regierungsblatte vom 18. Nov. d. J. öffentlich kundgegeben. Art. 6 Abschnitt 1 ist der Schlußsatz weggeblieben: „die Abschlüsse werden den Mitgliedern durch den Druck mitgetheilt, und sodann der Generalversammlung mit einer Darstellung des Zustandes der Anstalt vorgelegt." Ferners hat die Direktion obenbezeichneter Anstalt in Folge des Allerhöchsten Reskriptes vom 5. Nov. l. J. die Bezeichnung: „Verfassung der Nürnberger Feuerversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit" in den Ausdruck: „Satzungen ꝛc." abgeändert. Diese analoge Bestimmung wiederholt sich Abschnitt I. Art. 1, Abschn. III. Art. 23, Absatz 8, Art. 24, Abschn 14 und 15 Art. 25, Abschn. 6, Art. 26, so wie in den allgemeinen Versicherungsbedingungen der Police Abschnitt 1 Art. 1.

2) Se. Maj. der König haben Sich Allergnädigst bewogen gefunden, dem pens. Major J. Leykam, dem Artill.-U.-Lieutenant und Zeugwart Ph. Weitzel zu Würzburg und dem K. Hauptmann J. Joha vom Inf.-Regim. Herzog Wilhem das Ehrenkreuz des K. bayr. Ludwigsordens zu verleihen. — Se. Maj. der König haben Allergn. geruht, den Pfarrern L. Sutor in Memming und F. v. P. Utz in Oberhausen, Ldg. Landau; dem Priester Ch. Hepp, Pfarrer in Pfarrweisach, Ldg. Ebern; dem Organisten und Musikdirigenten der prot. Kirche zu Kaufbeuern, J. G. Steublein; dem Apprll.-Ger.-Boten, M. Beutelhauser zu Straubing; dem Pfarrer N. Reuß zu Schlüsselau, K. Ldg. Bamberg 2.; dem Schullehrer K. Ruck in Tückelhausen, Ldg. Ochsenfurt; dem protest. Pfarrer und Ehrensenior Fabricius zu Kleinfischlingen, und dem Kasernhausmeister J. Gölz zu Aschaffenburg die Ehrenmünze des K. b. Ludwigsordens zu verleihen.

3) Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die Allergn. Erlaubniß zur Annahme und Tragung des von des Königs von Griechenland Majestät dem K. Staatsminister und Gesandten Frhrn. v. Lerchenfeld verliehenen Großkreuzes, so wie dem K. Generalkommissär und Regierungspräsidenten v. Rudhart verliehenen Kommandeurkreuzes erster Klasse des Ordens vom hl. Erlöser zu ertheilen.

Rapport über den Stand der Brechruhr-Krankheit in der K. Haupt- und Residenzstadt München und deren Vorstädten am 27. Dez. 1836: Vom vorigen Tag verblieben: 52; neu aufgenommen: 6; Summe: 58. Genesen: 8; gestorben: 6; in ärztlicher Behandlung: 44. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 27. Dez. 62 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten. —

Paßau. 27 Dez. Aus der Klasse der adelichen Gutsbesitzer wurden als Abgeordnete zur Stände-Versammlung im Unter-Donau Kreise gewählt: 1) Se. Exc. der K. Staats-Minister Herr Sebastian Frhr. v. Schrenk, Staatsrath und Kommandeur des Civil-Verdienst-Ordens der Bayer. Krone. 2) Herr Jos. Graf v. Deym, General-Major und Kommandant der Landwehr des U. D. Kr.

Regensburg, 24. Dez. Nach dem Ergebnisse der am 21. d. Mts. eröffneten Wahlstimmen wurde der Dechant und Stadtpfarrer Cölestin Weinzierl in Regensburg zum Abgeordneten aus der Klasse der katholischen Geistlichkeit des Regenkreises für die nächste Ständeversammlung gewählt. Ersatzmann ist der Pfarrer Joseph Götz in Gnadenberg. — Bei der am 22. d. Mts. vollzogenen Wahl aus der Klasse der Gutsbesitzer ohne Gerichtsbarkeit wurden 1) der K. Regierungsrath Wind-

Digitized by Google

ward zu Amberg, 2) der Hammergutsbesitzer Friedrich Trautner von Böhmischbruck, 3) der Bierbrauer Friedrich Erthel in Daswang, 4) der Bierbrauer Franz Riedermayer in Moosham, 5) der Patrimonialrichter und Gutsbesitzer Georg Rabel in Beennberg, 6) der Hammerbesitzer Johann Baptist Schuckart von Luckahammer, 7) der Bierbrauer Xaver Hartmann in Bruholz, zu Abgeordneten gewählt.

Würzburg, 25. Dez. Die, in einem hiesigen liederlichen Hause früher muthmaßlich begangene, nun durch eine Kranke eingestanden seyn sollende Mordthat macht als Gerücht ziemlich viel Aufsehen. Wie verlautet, so führte das Geständniß und die Durchsuchung des Hauses, bei der man vergrabene Menschenknochen fand, auf die Spur noch mehrerer Verbrechen, welche mehrere Arrestationen nöthig machte. — Die Wahl unserer Stände ist beendigt; wann sie einberufen werden, ist unbekannt. Unter den Reichsräthen soll eine Verwahrung, daß es eher geschehe, als die Cholera von München gewichen ist, zirkuliren. Auch die Abgeordneten würden jetzt dahin sicher nur mit einem Widerwillen abgehen, der mit ihrer verwilligenden Funktion kontrastiren dürfte.

Speyer, Auf unserer Liste der für die Ständeversammlung gewählten Abgeordneten und eventuell deren Ersatzmänner, ist noch nachzutragen, daß Hr. Dekan Meyer zu Kirchheimbolanden von Seiten der katholischen Geistlichkeit Ersatzmann ist. (R. Sp. Z.)

Ausland.

Spanien.

Madrid, 17. Dezbr. Die Kortes haben die auf eine zweite Kammer bezügliche Reform der Konstitution genehmigt. Die Formel lautet: „Die Kortes bestehen aus zwei kolegislativen Körperschaften, die von einander verschieden sind durch die persönliche Eigenschaft ihrer Mitglieder — (soweit angenommen mit 126 Stimmen gegen 11), — durch die Form ihrer Ernennung und durch die Dauer ihrer Funktionen. Keine dieser Körperschaften jedoch soll privilegirt oder erblich seyn.“ (Dieser letztere Theil wurde angenommen mit 104 Stimmen gegen 14)

Frankreich.

Paris, 24. Dez. So eben erhalten wir durch telegraphische Botschaften aus Bayonne vom 22. und 23 folgende Nachrichten: Espartero ist am 19 und 20. mit 32 Feuerschlünden auf Böten von Portugalete aus wieder auf das rechte Ufer des Nervion übergesetzt, und hat hinter sich, aus weiser Vorsicht, für den Fall eines neuen Rückzugs eine Brücke schlagen lassen. Der Carlistische General Villareal folgte ihm auf dasselbe Fluß-Ufer. Beide haben jetzt dieselben Stellungen inne, wie zwischen dem 1. und 8. — Gomez ist zu Durango, im Hauptquartier des Don Karlos angekommen. Sein 4 — 5000 Mann starkes Korps ließ er zu Orduna (wohin es auf dem eben angedeuteten Wege gekommen seyn mag.) Seine übrigen Truppen und Cabrera stehen noch auf dem rechten Ebro-Ufer.

— Der Pariser Strauß, Hr. Musard, hat einen neuen höchst prachtvoll dekorieten Saal für seine wöchentlichen Konzerte bauen lassen, und denselben vorgestern durch ein Konzert eingeweiht, in welchem ausschließlich Pieces aus der Oper: „die Hugenotten“ von seinem 300 Mann starken Orchester ausgeführt wurden. Gestern sandten darauf die Marktweiber eine Deputation von zweien aus ihrer Mitte mit einem gewaltigen Blumenstrauß zu Hrn. Meyeebeer, als Beweis der Bewunderung, welche auch sie seinen Kompositionen zollten.

— Der Tod hat so eben eine Person weggerafft, deren Name ein so lebhaftes Interesse erregte, daß das Theater francais im Begriff stand, eine Vorstellung zu ihrem Besten zu geben. geben. Dlle. Marino, abstammend von Marino Faliero, ist vorgestern in einem Alter von 54 Jahren hierselbst verstorben. Sie war der letzte Sprößling jener alten Familie, und behauptete, den so lange gesuchten Ort zu kennen, wo die Enkel des Dogen nach dessen Enthauptung seinen ungeheueren Schatz vergraben hätten. Bis jetzt sind aber alle in Folge ihrer Angaben angestellten Untersuchungen vergeblich gewesen.

— Die in Lille erscheinenden Zeitungen enthalten nachstehendes Schreiben aus Afrika, wonach das Betragen des Generals v. Rigny in einem ganz andern Lichte wie bisher erscheint: Während der beiden Tage, an denen man Constantine erschoß und mehreere vergebliche Angriffe versuchte, that der General v. Rigny vollkommen seine Pflicht, und es fiel auch nicht der Schatten eines Tadels auf ihn. Während des Rückzuges kommandirte derselbe den Nachtrab. Die Haupt-Kolonne beschleunigte unter den Befehlen des Marschalls Clausel den Rückmarsch so sehr, daß die Arrieregarde sich plötzlich der Gefahr ausgesetzt sah, von einem Schwarm Kabayles abgeschnitten und umzingelt zu werden. Der General v. Rigny sandte zu drei verschiedenen Malen Offiziere ab, um den Marschall von der Gefahr, in welcher sich die Arrieregarde befinde, in Kenntniß zu setzen, und ihn zu ersuchen, Halt zu machen. Der Marschall Clausel beachtete aber diesen Antrag des Generals v. Rigny durchaus nicht, worauf dieser, das Gefährliche seiner Lage einsehend, das Kommando der Kolonne einem Obersten anvertraute, während er selbst den Marschall aufsuchte. Es kam darauf zu einem sehr lebhaften Wortwechsel zwischen Beiden. Der General v. Rigny äußerte sich mit vieler Bitterkeit über die Unordnung des Rückzuges, von der er sich bei seinem Ritt durch die ganze Länge der Kolonne mit eigenen Augen überzeugt habe. Der Marschall war genöthigt, nachzugeben. Er ließ das Hauptkorps Halt machen, um der Arrieregarde zum Anschließen Zeit zu geben. Zu gleicher Zeit aber erklärte er dem General, daß er ihm sein Kommando abnehme, und daß er seiner in dem Tagsbefehle an die Armee erwähnen werde. Für den Augenblick führte der Marschall diese Drohung nicht aus; aber als die Trümmer der Armee nach Bona zurückgekehrt waren, ward der Tagsbefehl publizirt, in welchem sich eine schimpfliche Anspielung auf den General von Rigny befindet. Ich habe Ihnen diese Sache erzählt, wie sie mir selbst von unparteiischen und glaubwürdigen Augenzeugen erzählt worden ist.

— Aus dem kleinen Städtchen Avesnes wird unterm 17. d. gemeldet, daß daselbst eine republikanische Verschwörung entdeckt worden sei. Es soll die Absicht der Verschwornen gewesen seyn, sich des Obersten des 6. Linienregiments zu bemächtigen, ihm die in seinem Verwahrsam befindlichen Schlüssel zu dem Pulvermagazine abzunehmen, und dann dasselbe in Brand zu stecken, um so die ganze Stadt unter ihren Trümmern zu begraben. Es sind mehrere Offiziere und einige Fremde, worunter auch ein Belgier, verhaftet worden.

Niederlande.

Brüssel, 25. Dez. Es wird unverzüglich eine von den Postverwaltungen von Belgien, Frankreich und Preussen geschlossene Uebereinkunft bekannt gemacht werden. Sie ist die Folge des seit dem 1. Oktober eingeführten beschleunigten Dienstes. Die Post nach Deutschland hin wird nämlich vom 1. Januar an mit den leichten Kurierwägen (malle-estafette) bis Aachen mit derselben Schnelligkeit befördert werden, wie von Valenciennes bis Brüssel. Die Wagen sind fertig. Diese

Digitized by Google

Verbesserungen begünstigen ausnehmend die Handels- und andere Verbindungen, die noch einen größern Impuls erhalten werden, sobald die Eisenbahnen bis an die Gränzen gehen werden.

Oesterreich.

Wien, 22. Dez. Heute erfolgte bei Hof die Brautwerbung des neapolitanischen Gesandten Marquis Gagliati, welcher dazu seine feierliche Auffahrt hielt, so wie die feierliche Präsentation der Erzherzogin Therese als Braut Sr. Maj. des Königs von Neapel. Se. Maj. der Kaiser nebst der Erzherzogin empfieng den Gesandten im Thron-Saal. Nach erhaltenem Ja-Wort von Seite der Braut, legte dieselbe den Renuntiations-Eid in der geheimen Rathsstube ab. Mit dem großen Abschieds-Cercle und Konzert sind alle Feierlichkeiten geschlossen und die erlauchte Braut reiste den 28. d. mit ihrem Vater ab. Se. Maj. der König von Neapel tritt zur gleichen Zeit seine Reise zu Wasser nach Venedig an. — Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen in Venedig erfolgte in Trient am 7. Januar die Vermählung, und unmittelbar darauf die Rückreise über Florenz und Rom nach Neapel. Mit dem gestern eingetroffenen Kurier ist das Porträt des erlauchten Bräutigams, reich mit Diamanten besetzt, für die durchlauchtigste Braut angekommen, und derselben bei der heutigen Audienz überreicht worden. In den letzten Tagen hatte die Kaiserin Mutter die Frau Erzherzogin Braut in beinahe alle öffentlichen Anstalten und Kirchen begleitet, wo die Prinzessin rührend Abschied nahm.

Preussen.

Berlin, 12. Dez. Unser summarisches Verfahren fängt nach und nach an, auch in der Gunst des Publikums festen Fuß zu fassen. Der Redefluß der Anwälte will sich zwar noch nicht einfinden, allein die Parteien erhalten von der richterlichen Gewalt, da sie jetzt vor versammeltem Kollegium zugelassen werden, bessere Begriffe, als ihnen früher das individuelle Verfahren eines Deputirten, der in der Regel ein junger Referendar war, beibringen konnte. Das neue Verfahren, neben welchem das alte für verwickelte Fälle noch besteht, ist gerade das Gegentheil des letztern. In dem neuen dürfen in der Regel nur einmal in erster, und auch nur einmal in zweiter Instanz neue Thatsachen angebracht werden, während nach dem alten die Beibringung derselben nie aufhört und dadurch besonders die Prozesse Jahre lang hingeschleppt werden. In dem neuen werden Scheinsätze selbst der Privaten zugelassen, während in dem alten Alles, selbst die Auslassungen der Advokaten, protokollirt werden sollen. Beide Systeme werden sich nach und nach wohl mehr verschmelzen, oder wenigstens die auffallendsten Gegensätze gehoben werden. In gleicher Art ist durch die theilweise Aufhebung der dritten Instanz und die Einführung der Nichtigkeitsbeschwerde, wodurch das geheime Obertribunal fast die Stellung des französischen Kassationshofes erhält, ein neuer Gegensatz herbeigeführt worden. In dem alten Verfahren ist jeder Richter, und mithin auch der in höchster Instanz, nach §. 17 der Einleitung zur allgemeinen Gerichtsordnung, befugt und verpflichtet, eine objektive Erörterung des ihm vorliegenden Rechtsstreites, ohne sich an die Anträge der Parteien zu binden, zur Erforschung der Wahrheit zu verfügen, während sich jetzt das geheime Obertribunal, wie sich die Praxis gestaltet hat, streng an die Förmlichkeiten eines Kassationshofes hält. Auch das Institut der Schiedsmänner, dessen wohlthätige Wirkung in den Provinzen allgemein anerkannt wird, fängt bei uns an in Aufnahme zu kommen, obwohl für dessen Verbreitung in der Hauptstadt bis jetzt sehr wenig geschehen ist. In dem neuen Adreßkalender sollen jedoch sämmtliche Schiedsmänner, wie verlautet, speziell angekündigt werden. — Eine neue Verordnung hebt die richterliche Entscheidung auch bei den Ansprüchen der Militärpersonen an den Staat gänzlich auf, und läßt nur den Weg der Beschwerde zu. Eine ähnliche Entscheidung ist schon im Jahre 1830 für die Civildiener erlassen worden, und es scheint, als wenn man in den beiden Gesetzen von dem Grundsatze ausgegangen sei, daß es unangenehm ist, wenn der Diener seinen Herrn vor Gericht fordern soll.

Berlin, 22. Dez. Se. Maj. der König hat dem bei der Französischen Post-Verwaltung angestellten Beamten, dem Direktor Comte, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und dem Sous-Direktor Piron, so wie dem Bureau-Chef Dubost, den rothen Adler-Orden dritter Klasse verliehen.

Köln, 26. Dez. Ihre Maj. der König und die Königin von Griechenland trafen gestern Abend unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Missolonghi von Elberfeld über Düsseldorf, wo Ihre Majestäten Sr. K. Hoh. dem Prinzen Friedrich von Preussen einen Besuch abgestattet, hier ein. Um 10 Uhr Vormittags verließen Ihre Majestäten unsere Stadt und setzten die Reise über Koblenz nach Schaumburg im Nassauischen fort, wo Allerhöchstdieselben übernachten. Von dort begeben sich Ihre Majestäten über Frankfurt am Main und Augsburg, wo Allerhöchstdieselben mit Ihren Majestäten dem König und der Königin von Bayern zusammentreffen, nach Venedig, wo Sie Sich am 6. Januar k. J. nach Griechenland einschiffen werden.

Sachsen.

Leipzig, 28. Dez. Vor einigen Tagen fand die alljährliche General-Versammlung der im Jahr 1833 in Leipzig errichteten Vieh-Versicherungs-Anstalt für Teutschland Statt. Die Theilnahme an dem Vereine war zwar in diesem Jahr mehr als noch einmal so groß, als in dem vorigen, und die Kosten geringer; allein berechnet man die in den verschiedenen Staaten, wo die Anstalt Mitglieder zählt, vorhandenen Viehbestände, so erscheint die versicherte Stückzahl immer sehr unbedeutend. Aus der Jahresrechnung geht hervor, daß im Jahr 1836 13.966 Stücke Rindvieh mit 462,643 Thlr. aufs neue, also 7831 Stücke Rindvieh mit 266,078 Thlr. mehr, als im Jahr 1835, versichert worden sind. Die Einnahme betrug 9151 Thlr. 12 Gr. 3 Pf., und die Ausgabe für 433 Stücke gestorbenes Rindvieh mit Inbegriff der Kosten 9415 Thlr. 6 Gr. 1 Pf. Der Verein hat in diesem Jahr eine harte Probe bestehen müssen, indem er, wie noch in keinem der früheren Jahre, in mehreren Gegenden von harten Seuchen betroffen worden ist. Besonders war es die Lungenseuche, die in den Bezirken Düsseldorf und Magdeburg, der Alt- und Neumark der Anstalt an 300 Stücken Rindvieh gekostet, und gegenwärtig zum Theil noch nicht ganz aufgehört hat. (Lpz. Ztg.)

Baden.

Freiburg, 25. Dez. Gestern Vormittag wurde Herr Dr. Ignaz Demeter durch den Hrn. Regierungs-Direktor Freiherrn v. Reck in Folge höchsten Auftrages als kirchlich bestätigter Erzbischof dem versammelten hohen Domkapitel feierlich vorgestellt, und es ist derselbe somit zu allen jenen oberhirtlichen Funktionen berechtigt, welche ohne die Konsecration verrichtet werden können. — Dem Vernehmen nach soll die feierliche Einweihung auf den 22. Januar 1837 angeordnet werden.

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 22. Dez. Heute Morgen um 10 Uhr sind II. MM. der König und die Königin von Griechenland von

Digitized by Google

hier abgereist; Se. königl. Hoh. der Großherzog begleitete Höchstdieselben bis an die Gränze des oldenburgischen Landes. Sämmtliche bei Oldenburg liegende Schiffe hatten ihre Flaggen aufgezogen. — Se. Maj. der König haben geruht folgenden Personen Orden zu verleihen. Das Großkreuz des königl griechischen Erlöserordens erhielten: die Staatsminister v. Brandenstein und v. Berg, Staatsrath und Obermundschenk v. Beaulieu-Marconnay, Oberkammerherr v. Gall; zu Kommandeuren dieses Ordens wurden ernannt: Hofmarschall Graf v. Münnich, Kammerherr Baron v. Reunekampf, Generalmajor Wardenberg, Oberstallmeister v. Witzleben; zu Rittern: Major v. Rauhau und Hauptmann v. Eglofstein.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 28. Dez. In der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung vom 24. d. ertheilte dieselbe dem, in der Berathung modifizirten Gesetzesentwurf über die Abschaffung der Generalhypotheken und Einführung einer Prioritätsordnung, nach der vom Sekretariate bewirkten Finalredaktion, die verfassungsmäßige Sanktion, und drückte zugleich hohem Senate den Wunsch aus, daß auch andere der Revision bedürftige Materien des hiesigen Statutarrechts einer sorgfältigen Prüfung unterzogen, und darüber ausgearbeitete Gesetzesentwürfe anher gebracht werden möchten.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 16. Dez. Nachfolgender Vorfall ist hier jetzt das allgemeine Tagesgespräch. Vor kurzem liefen an drei hiesige angesehene Handlungshäuser von einem sehr renommirten Londoner Banquierhaus, M. P. u. Comp., Briefe ein, in welchen die Bestätigung von Akkreditiven enthalten war, welche dasselbe zu Gunsten eines Lord L . . . r und zwar sämmtlich für die Summe von je 500 Pfd. Sterl. auszustellen so frei gewesen wäre, welcher Lord nächstens auf hier kommen würde und den man beiläufig der wohlwollenden Aufnahme der hiesigen Adressen empfahl. Die Unterschrift von Mylord L . . . r war, nach vorsichtiger Kaufmannsweise, am Fuße der Briefe beigefügt und die letzteren waren auch soweit ganz in der Ordnung abgefaßt; nur fiel es den Adressaten auf, daß sich jenes Banquierhaus, mit dem sie bisher nicht direkt konnektionirt hatten, bei dieser Gelegenheit gerade an sie wende, so wie nebenbei die Abfassung der Kreditiv-Konfirmationen im Ganzen etwas befremdender Natur war, da man bei einem Hause wie M. P. u. Comp. eine andere Sprache zu erwarten sich befugt glaubte. Mittlerweile traf nun Mylord L . . . r in Begleitung einer reizenden Dame, laut Angabe seine Frau, ein und stieg in einem der ersten Hotels ab. Er machte zuvörderst mit seiner Gemahlin dem hiesigen brittischen Generalkonsul seine Aufwartung und ward von demselben aufs Artigste empfangen; nachdem präsentirte er bei zwei der obengedachten hiesigen Handlungshäuser seine Akkreditive. Beide nahmen indeß Anstand, dieselben sofort zu honoriren und gebrauchte gegen Mylord L . . . r einen Vorwand, um ihren Argwohn zu cachiren, während sie in der Stille sich an einen bekannten vieljährigen hiesigen Handlungsfreund der Herren M. P. u. Comp. wandten, um sich wo möglich durch dessen Urtheil von der Identität der Signatur Letzterer zu überzeugen, bevor sie an den Präsentanten die in Rede stehende Summe zahlten. Zufällig war nun jener Handlungsfreund der Herren M. P. u. Comp. während einer frühreren Anwesenheit in England mit dem Lord L . . . r, der ein angesehener reicher Kavalier ist, persönlich bekannt geworden, und das beste Mittel, sich von der Identität dieses Herrn zu überzeugen, blieb unstreitig der nun eingeschlagene Weg, daß man jenen Freund der Londoner Banquiers mit ihm zusammenführte. Der Letztere erkannte indeß in dem Fremden jenen Lord nicht und sagte ihm dieses ganz dreist ins Gesicht, worauf Mylord erst ein Bruder, dann auf die Replik, daß der wirkliche Lord L . . . r nur Schwestern habe, der Sohn einer Seitenlinie des nämlichen Geschlechts seyn wollte. Ueber die Art und Weise, wie er zu den Akkreditiven gekommen sei, konnte sich der Fremde auch nicht gehörig explicciren und auf den Antrag der Betheiligten fand sich die Polizeibehörde gemüßigt, dem angeblichen Lord L . . . r vorläufig Wache ins Logis zu legen, seine Papiere aber in Verwahrung zu nehmen, da ein starker Verdacht von Fälschung der fraglichen zwei Akkreditive gegen ihn spricht. Das dritte soll er noch nicht präsentirt gehabt, auch erklärt haben, er besitze kein Solches. Man erwartet hier nun mit Spannung Antwort aus London auf die Anzeige des Vorgefallenen; inzwischen hat der Fremde, wie es heißt, bereits einen Versuch zu entfliehen gemacht, der aber durch die Aufmerksamkeit des seinen Wächters vereitelt worden seyn soll. Man schildert den Fremden als einen im Umgange höchst liebenswürdigen und hübschen jungen Mann; seine Begleiterin soll von ausgezeichneter Schönheit seyn. Sonderbar genug trifft das Steigen mit ähnlichen kürzlich von Paris aus gemeldeten zusammen, und man kombinirt sie mit einander. Dennoch ist es möglich, daß der hier angekommene Lord L . . . r kein Betrüger sei, da ihm bis jetzt Nichts zu beweisen gewesen ist.

Hamburg, 24. Dez. In Bezug auf das oben erwähnte Ereigniß enthält unsere Neue Zeitung vom heutigen Tage nachstehende von der Redaktion unterzeichnete Warnungs-Anzeige: „Ein Individuum, welches sich the Honorable John Lowther tituliet und von England hier angekommen ist, hat es versucht, von mehreren unserer achtbaren Handlungshäuser Geld zu bekommen, vermittelst falscher Kreditbriefe, welche die Unterschrift des Banquierhauses der Herren Masterman und Komp. in London tragen. Wir sind jetzt ermächtigt zu erklären, daß eine ganze Bande von Schwindlern in dem Versuche begriffen ist, Aehnliches durchzuführen, und, wie wir erfahren, befinden sich mehrere derselben jetzt im Innern von Deutschland. Wir sind daher aufgefordert worden, die obige Erklärung öffentlich abzugeben, und gegen solche Leute zu warnen; wir ersuchen zugleich die verehrlichen Redaktionen anderer Blätter, dieser Erklärung die möglichst ausgedehnte Publizität zu geben, damit, zum Nutzen des Handelsstandes, der Zweck solcher Schwindeleien vereitelt werde."

Zu verkaufen.

Ein einspänniger Schlitten, nebst Pelzdecken ist zu verkaufen Lit. L. Nr. 1391.

Theater.

Sonntag, den 1. Jan. 1837: Ein Prolog, gesprochen von L. Hahn. Hierauf: „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 3 Akten, von L. Blum.

Montag, d. 2. Jan. 1837. Mit aufgehobenem Abonnement: „Gustav, oder: Der Maskenball." Große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

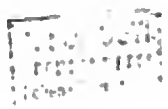
Mit einer Beilage von Riegel und Wießner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers und Verlegers: J. A. Riedel. Expedition Hirschelgasse S. Nr. 1357.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google